



UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

PERIODICALS

Class

Book

Volume

440.05 Z

16

~~GERMANIC AND ROMANCE~~
~~LANGUAGES~~

Je 05-10M

708
17
11069

ZEITSCHRIFT

FÜR

ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. GUSTAV GRÖBER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG i. E.

1892.

XVI. BAND.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1892.

78158

INHALT.

	Se
C. VORETZSCH, Der Reinhart Fuchs Heinrichs des Glîchezâre und der Roman de Renart (10. 8. 90)	I
C. MICHAELIS DE VASCONCELLOS, Romanzenstudien (15. 2. 91)	40. 396
E. FREYMOND, Zum Livre d'Artus (26. 3. 91)	90
H. CAVIEZEL, Râto-romanische Kalender-Litteratur (20. 10. 90)	128
A. KELLER, Einfluss des Spanischen auf die Sprache der in Spanien lebenden Zigeuner (15. 1. 91)	165
TH. GARTNER, IO aus UO in Venetien (4. 7. 91)	174
TH. GARTNER, Die Mundart von Erto (4. 7. 91)	183. 306
PH. AUG. BECKER, Berte aus grans piés von Adenet le roi und der berliner Prosaroman (22. 7. 91)	210
R. THURNEISEN, Die Stellung des Verbums im Altfranzösischen (22. 12. 91)	289
EGIDIO GORRA, Il dialetto di Parma (14. 9. 91)	372
PAUL MARCHOT, Etymologies dialectales et vieux-françaises (2. 10. 91)	380
F. SETTEGAST, Afrz. feslon etc. neufrz. frelon, freluche, freluquet (24. 4. 91)	388
R. ZENKER, Zu Peire d'Alvernhe's Satire und nochmals: Car vai fenir a tot dia (30. 9. 91)	437
G. BAIST, Jofreis d'Anjou (2. 4. 92)	452
A. HORNING, Die Mundart von Tannois (30. 1. 92)	458
H. R. LANG, Textverbesserungen zur „Demanda do Santo Graal.“ (8. 12. 90; 27. 3. 91)	217
HUGO ANDRESEN, Zu Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies (6. 6. 91)	223

TEXTE.

H. R. LANG, Tradicões populares açōrianas (10. 7. 91)	422
M. MENGHINI, Villanelle alla napolitana (4. 3. 92)	476

VERMISCHTES.

1. Zur Litteraturgeschichte.

W. FOERSTER, Zu Walter's Ille und Galeron (28. 1. 92)	227
O. SCHULTZ, Zu Bertran de Born (15. 4. 91)	228
O. SCHULTZ, Urkundliches zu Hugues de Berzé (26. 4. 92)	504

2. Handschriftliches.

BERTHOLD WIESE, Die trivulzianische Handschrift der Margarethen-Legende (25. 5. 91)	230
O. SCHULTZ, Zur Stockholmer Handschrift des Foulques de Candie (8. 11. 91)	240

3. Exegetisches.

ADOLF TOBLER, Zu Zts. XV, 514 (14. 11. 91)	229
G. BAIST, Zu Zts. XV, 517 (20. 9. 91)	229
G. BAIST, Der Zweikampf im Rolandlied (18. 3. 92)	508
G. BAIST, Ad oes seint Pere en cunquist le barnage (2. 4. 92)	510

IV

4. Grammatisches.

A. HORNING, Die Proparoxytona im Ostfranzösischen (25. 11. 91) . . .	242
J. STÜRZINGER, Die wallon.-loth. Präsens-Endg. -ã (25. 4. 92) . . .	511
O. SCHULTZ, Unvermitteltes Zusammentreten von zwei Adjectiven oder Participien im Provenzalischen (28. 1. 91)	513

5. Zur Wortgeschichte.

A. ZIMMERMANN, Zu lat. donique dunc ital. dunque etc. (26. 12. 91). . .	243
W. FOERSTER, Romanische Etymologien (11. 2. 92)	244
J. CORNU, Etymologien (15. 3. 92)	517
J. ULRICH, Adesso (11. 4. 92)	521
H. SCHUCHARDT, Archiator, oriflamme, sais, ribon ribaine (15. 6; 23. 6; 13. 7. 92)	521
G. MEYER, Andar al Potamò (10. 7. 92)	523
A. HORNING, Frz. hameçon, gave (25. 5; 24. 7. 92)	527
G. BAIST, Soy (6. 6. 92)	532

BESPRECHUNGEN.

JOHANN URBAN JARNIK, Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen (4. 4. 91)	256
A. L. STIEFEL, Mérimée, Première Partie des Mocedades del Cid de Don Guillén de Castro (3. 11. 91)	262
GUSTAV WEIGAND, M. Gaster, Chrestomathie roumaine (6. 11. 91) . . .	265
F. SETTEGAST, Binet, Hiacinthe, Le style de la Lyrique courtoise en France (22. 12. 91)	268
HERMANN SUCHIER, Richard Heinzel, Über die französischen Gralromane (20. 1. 91)	269
W. MEYER-LÜBKE, Romania Nr. 76—78 (29. 6. 91)	274
— Arhivă societății științifice și literare din Iași I. II 1—8 (15. 6. 91)	277
R. WENDRINER, Giornale Storico della Letteratura Italiana, Anno IX, Vol. XVII, fasc. 2—3. (18. 11. 91)	278
— Propugnatore N. S. III. Fasc. 15. 16—17. 18 (29. 6. 91)	282
ED. LIDFORSS, Gaudeau, Les Prêcheurs Burlesques (6. 2. 92)	531
U. JARNIK, Tiktin, Gramatica română (4. 3. 92)	538
U. JARNIK, Weigand, Vlacho-Meglen (4. 3. 92)	541
P. MARCHOT, Mélanges wallons (23. 6. 92)	547
DR. SCHWAB, Huberti, Studien z. Rechtsgeschichte (8. 2. 92) . . .	554
R. WENDRINER, Giornale Storico della Lett. Italiana, Anno IX, Vol. XVIII, fasc. 1. 2. (11. 6. 92)	554
W. MEYER-LÜBKE, Archivio Glottologico Ital. XII, 1. 2. (15. 6. 92) . .	557
W. MEYER-LÜBKE, A. TOBLER, G. GRÖBER, Romania Nr. 79—81 (24. 5; 16. 5; 26. 5. 92)	561

Zusatz. W. F.; Hrsg.	286. 565
Nachtrag, H. R. Lang	565

W. SCHUCHARDT, Vorschlag	288
O. SCHULTZ, Erklärung	288

Diezstiftung	288. 565
------------------------	----------

K. SCHMIDT, Register	566
--------------------------------	-----

Bibliographie 1891.

Der Reinhart Fuchs Heinrichs des Glîchezâre und der Roman de Renart.

(s. Ztschr. XV 344.)

XVIII. Der Hoftag des Löwen.

1. Nachweise: Robert II 12 zu La Fontaine 6, 14. — Voigt, Ecbasis S. 57. — *Müllenhoff, ZfdA. 18, 3 ff. — Regnier zu La Fontaine 6, 14. — Voigt S. LXXX.

Die Fabel ist äsopischen Ursprungs (Halm 255); aber ihre Geschichte ist noch nicht klar. Sie findet sich nicht unter den Fabeln des Phaedrus, war aber schon am Ende des 8. Jahrh. im Abendlande bekannt geworden, nach Müllenhoff auf dem Wege über Italien. Die verschiedenen Darstellungen haben fast jede ihre besonderen Eigentümlichkeiten, sodaß es schwer hält, das gegenseitige Verhältnis mit Sicherheit festzustellen.

Die Bearbeitungen im Rn. scheinen unabhängig von der Darstellung des Ysengrimus zu sein. Wir finden im Rn. die Fabel z. T. in Br. I (20), z. T. in Br. X (26) erzählt: beide Branchen stehen in enger Beziehung zu einander. Nachgeahmt ist die Hoftagsfabel in Br. Va (18), VI (24) und vielfach im einzelnen, worüber man die eingehenden Untersuchungen von Knorr¹ vergleiche; der niederländische Reinaert und der francoitalienische Rainardo e Lesengrino (Br. XXVII) sind Bearbeitungen der I. Branche. Die Stellung des RF ist nicht sogleich deutlich. Die Erzählung bildet von der Erkrankung des Königs an eine fortlaufende Geschichte, welche eine Trennung in 'Hoftag' und 'Heilung des Löwen', wie sie in der I. und X. Branche des Rn. vorliegt, nicht erkennen läßt. In der Hauptsache stimmt der erste Teil im RF zu Br. I, der zweite zu Br. X, aber doch nicht durchgehends. Um volle Klarheit zu verschaffen, sind für den Anfang alle drei Versionen zu vergleichen; hierbei ist durch gesperrten Druck bezeichnet, was in Br. I oder X von RF abweicht.

2. Inhaltsübersicht.

¹ Knorr, Die zwanzigste Branche des Roman de Renart und ihre Nachbildungen. Programm des Gymnasiums zu Eutin. 1866.

Rn. I (20). Prolog (1—10).	RF.	Rn. X (26). Prolog (1—14).
	Der König, Vrevel der Löwe, ist durch eine Ameise krank gemacht worden und hält das für Gottes Strafe (1239—1320).	
Der König beruft einen Hoftag vor Himmelfahrt (11—18).	Deshalb beruft er einen Hoftag, um Gericht zu halten (1321—30).	König Nobel hält ein Fest ab (15—21).
Alle Tiere kommen (19—21).	Die Tiere erscheinen (1331 ff.). Sie werden aufgezählt ¹ (1332—60).	Viele Tiere sind da (22—27).
R. fehlt ² (22—26).	R. fehlt (1361—63). ²	Nur R., der Schlossheri von Valgris, fehlt ² , trotz mehrfacher Aufforderung (28—35).
I. beklagt sich (27 f.).	Der König gebietet Stille (1364 f.). I. sucht Recht (1366). Brun wird sein Vorgesprech (1367—74).	
I. führt als Beschwerdepunkte die Buhlschaft in der Wolfshöhle, die Schändung Hersents im Fuchsbau und die Verweigerung des Reini-gungseides an (29—43).	Brun klagt für I. über den Verlust des Schwanzes und die Schändung Hersents (1375—85).	Der König verlangt ein Urteil über R.; aber alle schweigen (36—62). I. verlangt, man solle Rs. Land besetzen (63—99).
Aber der König hält alles für geringen Schaden (44—54).		
Brun jedoch verlangt ein gerichtliches Verfahren und erbietet sich selbst R. herbeizuholen (55—78).	(vgl. 1375—85).	

¹ Wie Va 1030 ff.² Vgl. I 22 *Fors dan Renart tant solement* — RF 1362 *Reinhart was niht ze hove dâ* — X 30 *N'iert pas adonc venu a cort*.

Rn. I (20).

Bruianz der Stier hält
das für ganz unnötig:
Rs. Schuld sei offenbar
(79—102).

RF.

Rn X (26).

Grimbert der Dachs
verteidigt R.: er habe
nie Gewalt angewendet,
Hersent sei selbst daran
schuld; er verspreche
Schadenersatz, wenn I.
wirklich geschädigt sei;
sie habe die Schande
von ihres Mannes Klage
(103—33).¹

Krimel der Dachs ver-
teidigt R.: eine Schän-
dung Hersents durch
den kleinen Fuchs sei
eine physische Unmög-
lichkeit; zudem passiere
so etwas oft; Hersent
habe die Schande von
der Klage; er selbst er-
biete sich zum Schaden-
ersatz für seinen Neffen
(1385—1408).¹

I. klagt über die
Schande (1409—12).

Hersent beteuert ihre
vollkommene Unschuld;
sie er bietet sich zum
Gottesurteil (134—78).

Bernars der Esel ist
von ihrer Unschuld über-
zeugt und von der Rs.;
dafür daſs dieser nicht
zu Hofe gekommen, wer-
de er gewiſs Buſse lei-
sten (178—218).

Ein anderes Tier rät,
man solle im Notfalle
R. mit Gewalt herbei-
holen und ihm das Ur-
teil sprechen (219—27).

(vgl. 1416 ff.).

Alle Tiere stimmen
bei; es ginge R. schlecht,
wenn nicht Tibert der
Kater, um eine alte
Schuld zu sühnen (II
720 ff.), seine Partei er-
griffe (100—126).

Tibert der Kater
verteidigt R.: I. habe
alte Feindschaft mit
R., man dürfe ihm
nicht glauben; man
solle R. wie es sich
gegen einen Baron
zieme, an den Hof
entbieten zur Ver-
antwortung; er wer-
de schon kommen,
wenn er aber nicht
komme, sei es sein
Schade (127—94).

¹ Vgl. RF 1405 *Und hât hern Isengrines wîp Durch Reinharten ver-
wert irn lîp So grôz als umb ein lînstn, Daz büeze ich für den neven mîn —
I 119 Se li vasseax (i. e. Isengrin) est empiries Et par Renart mal atiriez Le
vaillant d'une nois de coudre, Pres sui que je li face soudre.*

Rn I.

RF.

Rn X.

König Nobel ist dagegen; I. solle das Gottesurteil Herseints annehmen (228—40).

I. aber hat Angst, sein Weib könne bei dem Gottesurteil Schaden nehmen. Er will Krieg gegen R. (241—53).

Das hält Nobel für aussichtslos bei Rs. Schlaueit; dazu ist Friede geboten (254—60).

I. setzt sich betrübt nieder (261—72).

Chantecler und Pinte nebst den Hühnern Noire, Blanche und Rossete treten auf und bringen eine Bahre, auf der die von R. erbissene Schwester Pintes Copee liegt (273—98).³

Der König befragt den Hirsch Randolt um das Recht (1413—15).

Randolt ist dafür, R. zu fangen und aufzuhängen (1416—32).

Der König ist einverstanden, mit ihm die übrigen (1433—36).

(vgl. 63 ff.).

Nur die Olbente aus Toscana¹ ist dagegen: das Recht verlange dreimalige Ladung; wenn R. dann nicht komme, habe er sein Leben verwirkt² (1437—52).

I. ist betrübt, alle stimmen der Olbente zu (1153—56).

Schanteclër und Pinte treten auf und bringen auf einer Bahre ihre von R. erbissene Tochter (1457—65).³

Da alle Tibert beistimmen, ist I. überstimmt (195—202).

¹ Das Kameel auch Va 444 ff. (*De Lombardie estoit venuz*). Vgl. RF 1439 *Diu was frümec unde wîs* — Va 451 *Molt fu sages et bons legistres*.

² RF 1450 *Kumet er niht, daz ist sîn schade* — X 189 *Et lores s'il ne vient a cort, N'est merveilles se mal l'en sort*.

³ *Dedenz gisoit une geline Que l'en amenoit en litere Fete autresi con une bere Renart l'avoit si maumenee Et as denz si desordenee* . . — *Si truogen ûf einer bâre Ir tochter tôt, daz was ir klage, Die hâte an dem selben tage Erbizzen der rôte Reinhart*.

Rn. I.	RF.	Rn. X.
(vgl. 378 ff.).	I. freut sich darüber (1466).	
Pinte erhebt Klage über R., der ihr Brü- der und Schwestern und nun zuletzt auch diese getötet (299--338).	Schanteclér erhebt Klage über R., der ihm seine Tochter erbissen (1467--73).	
Hierauf fällt sie mit den drei anderen Damen in Ohnmacht; durch frisches Wasser wieder zu sich gebracht, fallen sie dem König zu Füßen (339--50).		
Der Löwe brüllt vor Zorn (351--55).	Der Löwe ist zornig (1474--76).	
Alle Tiere erschrecken, der Hase bekommt zwei Tage lang das Fieber (356--62). ¹	(vgl. 1481 ff.).	
Der Löwe verspricht Rache an R. (363--78).	= (1477--80).	
(vgl. 356 ff.).	Der Hase bekommt das Fieber (1481--84). ¹	
I. billigt das, wie er sagt, aus Mitleid mit der Erbissenen (379-- 88).	(vgl. 1466).	
Der König beklagt Rs. Schandthaten (389 --96).		
Brun soll das Leichen- begängnis bestellen (397 --402).	= (1485--87).	
Copee wird bestattet; dabei fungieren als Sänger etc. aufser Brun noch Bruianz, Tar- dif die Schnecke, Roemel, Brichemer. Es wird ein Denk- mal mit Inschrift errichtet (403--32).	Die tote Henne wird bestattet (1488).	

¹ Vor vurhten bestuont in der rite — I 359 *Que il en ot deus jors les fevres* und I 452 *Qui de poor pristrent les fevres* (wonach IX 1785 *Qui de poor prennent les fevres*).

Rn. I.
(vgl. 448—75).

Der König beauftragt Brun, den Fuchs herzuholen; Brun thutes (433—47).

Der Hase wird auf Copees Grab vom Fieber geheilt (448—58).

I. giebt vor, Ohrenschmerzen zu haben; auch er wird geheilt (459—68).

Das ist schlimm für R. (469—75).

Bruns Botschaft (476—704).¹

Brun kommt zurück (705—12).

Der König fragt Brun (713—15).

RF.

Der kranke Hase erfährt auf dem Grabe Heilung seiner Schmerzen. Er erzählt, daß die Henne eine Heilige sei. Dadurch wird Rs. Unthat noch schlimmer; alle Tiere bitten um Bestrafung Rs. (1489—1510).

Der König beauftragt Brun, den Fuchs herbeizuholen; Brun thut es ungern (1511—15).

(vgl. 1489 ff.).

(vgl. 1502 ff.).

Bruns Botschaft (1516—1606).¹

Brun kommt zurück (1607—11).

Rn. X.

Der König will einen Boten senden; Belin versichert Ergebenheit (203—16).

Der König beauftragt Roenel, den Fuchsherbeizuholen (217—48).

Roenels Botschaft (249—716).

Der König geht mit vier Baronen (Brichemer, Isengrin, Grimbert, Belin) beiseite und eröffnet ihnen den Zweck des Hoftags: er will R. belagern und gefangen nehmen. Das ist auch Is., aber nicht Grimberts Meinung (717—89).

Roenel kommt zurück (890—812).

¹ S. No., XIX.

Rn. I.

Dieser klagt sein Leid
(716—20).

Der König ist erzürnt
(721—28).

Der König beauftragt
Tibert mit der Botschaft
(729—36).

Tibert wagt keinen
Widerspruch (737—
41).

Tiberts Botschaft (741
—916).¹

T. kommt zu Hofe und
klagt über sein Miß-
geschick (917—21).

Der König klagt und
fragt Grimbert, ob er

RF.

Dieser klagt sein Leid
(1612—18).

Der König ist zornig;
er fragt den Biber um
Recht (1619—23).

Der Biber spricht die
Acht über ihn aus (1624
—32).

Randolt der Hirsch
stimmt bei (1633 f.).

Der Elefant besteht
auf dreimaliger Ladung
(1635—46).

Der König beauftragt
Diepreht mit der Bot-
schaft (1647 f.).

Diepreht sucht sich zu
entschuldigen (1649—
51).

Randolt weist ihn zu-
recht (1652—54).

Der König wiederholt
seinen Befehl (1655 f.).

Dieprehts Botschaft
(1657—1728).¹

D. kommt zurück mit
dem Strick um den Hals
und klagt (1729—42).

Der König ist erzürnt.
Seine Krankheit macht
ihn Schmerzen (1743—
45).

Rn. X.

Roemel erstattet aus-
führlich Bericht (813—
84).

Der König ist erzürnt;
er fragt die Versammel-
ten um Rat (885—95).

Isengrin will R. ge-
hängt sehen (896—921).

Belin verlangt einen
Boten zu schicken (922
—48).

Der König ist ein-
verstanden, Belin schlägt
Brichemer vor (949—62).

Der König beauftragt
Brichemer (963—66).

Brichemer erklärt
sich bereit (967—74).

Der König setzt den
Auftrag näher ausein-
ander (975—92).

Brichemers Bot-
schaft (993—1112).

Brichemer kommt
und klagt (1113—41).

Der König verspricht
Rache; steht aber da-
von ab, R. an den Hof
kommen zu lassen (1142
—57).

Der König ist so
zornig, daß er vor
Ärger krank wird,
ein halb Jahr lang
(1158—76).

¹ S. No. XX.

Rn. I.

solches dem Fuchs geraten. Grimbert verneint (922—30).

RF.

Der König befragt den Eber. Dieser erklärt R. in die Acht (1746—55).

I. ist einverstanden. Aber Krimel verteidigt R. wegen des Vergehens an den Boten; man solle einen dritten Boten schicken (1756—75).

Der König bestimmt Grimbert zum Boten (931 f.).

Grimbert will ohne Brief und Siegel nicht gehen. Der Eber fertigt beides aus (933—45).

In großer Angst macht sich Grimbert auf den Weg (946—60).

Er selbst solle der Bote sein (1776—79).

Ohne Angst geht Krimel (1780—83).

(Zwischenrede des Gl. 1784—92).

(961—70)¹=

Als Krimel zu R. kommt, freut sich dieser¹ (1793—98). (vgl. 1812).

Grimbert beschließt, aus eigenem Antriebe, R. zu benachrichtigen (1177—84).

= (1785—1203).¹

Grimbert ist erst, bevor er die Botschaft ausrichtet (971—73).

R. fragt nach den Klagen bei Hofe (1799 f.).

Krimel richtet seine Botschaft aus (1801—9).²

Dann richtet er seine Botschaft aus.² Er übergibt R. den Brief des Königs (974—89).

Zitternd erbricht R. das Siegel, liest den Brief, indem

R. ist gleichwohl gut es Mutes (1810 f.).

Grimbert erzählt von der Krankheit des Königs und dessen Zorn auf R. (1204—15).

R. fragt nach der Ursache des Zorns (1216—21).

Grimbert erzählt, wie Hirsch, Wolf und Rinde ihn verklagt (1222—34).

R. ist sogleich entschlossen, an den Hof zu gehen. Grimbert

¹ RF 1796 *des wart vil vrô Der wirt, als er in gesach* — X 1192 *Vit Grimbert, si en fu molt lies; 1202 Renart forment le conjoï Et molt li a fete grant joie* — I 967 *Grant joie en fet et solaz.*

² *Dir drewet vreislîche . . . der künec rîche* — vgl. I 788 *Li rois durement vos manace; Oder dû hâst den tôt an der hant* — *Ja n'en aures el que la mort* I 986.

Rn. I.

ihm befohlen wird,
mit dem Strick um
den Hals an den
Hof zu kommen, und
wird sehr bestürzt
(990—1016).

In seiner Angst beicht
R. alle seine Sünden.
Grimbert erteilt ihm Ab-
solution (1017—1107).

R. nimmt Abschied
von Weib und Kind und
befiehlt sie in den Schutz
Gottes (1108—25).

R. geht (mit Grimbert)
nach Hofe (1126—28).

Vorher bittet er Gott
um Schutz gegen seine
Feinde und bekreuzigt
sich¹ (1129—42).

Unterwegs bekommt
R. wieder Appetit auf
Hühner; aber Grimbert
verweist es ihm mit

RF.

Sie essen zusammen
(1812).

R. nimmt Reisemantel
und Arztsack, Kräuter,
Wurzeln und Stab zu
sich (1813—28).¹

R. und Krimel gehen
zusammen nach Hofe
(1829 f.).

Er bekreuzt sich² und
bittet Gott um Schutz
gegen böse Lügner
(1831—34).²

Rn. X.

soll unterdes vor-
ausgehen (1235—44).

Grimbert geht (1245).

R. bestellt sein Haus:
der Seneschall versichert
ihn seiner Wachsamkeit
(1246—70).
(vgl. 1276 ff.).

R. geht allein (1271).

Er bittet zu Gott und
St. Martin, daß er
ein Heilmittel für
den kranken König
finden möge (1272
—75).

Einen ganzen Tag
lang reitet er vergebens
umher. Am andern
Morgen findet er in
einem Garten Kräuter.
Weiter findet er einen
schlafenden Pilger, dem
er eine Büchse mit Ali-
boron und einen Mantel
entwendet (1276—1358).

¹ *Dô der tisch erhaben wart — vgl. I 974 Et quant li mangiers fu finez; Eine wallekappen linin Und slouf sân dar in — vgl. X 1350 Une esclavine . . . Si l'afubla sanz arester.*

² *Ein criuze mahter für sich — I 1142 Puis se segna por les diables.*

Rn. I.
 strafenden Worten. Sie
 gehen weiter (1148—
 1200).
 (1201)¹=

Die Tiere rüsten sich
 zur Anklage gegen ihn
 (1202—5).

So Isengrin, Tibert,
 Brun (1206—8).

Unbekümmert um seine
 Widersacher beginnt R.
 zu reden (1209—12).

Er hält eine große
 Verteidigungsrede
 (1213—78).

Aber der König will
 ihn durch seine Barone
 verurteilen lassen (1279
 —1300).

Schluss: R. wird
 zum Tod am Galgen
 verurteilt, giebt vor nach
 dem heil. Land pilgern
 zu wollen, wird be-
 gnadigt. Vom hohen

RF.

R. kommt bei Hofe
 an (1835).¹

Die Tiere sprechen
 sich sehr wegwerfend
 über ihn und Hersent
 aus (1836—46).

Es klagen nach ein-
 ander Isengrin, Brun,
 Diepreht, Schanteclér;
 auch Diezelin der Rabe
 meint, man solle ihn
 hängen (1847—64).

R. beschwert sich
 über den Lärm; der
 König gebietet Stille
 (1865—72).

Er entbietet Grufs von
 Meister Bendin von Sa-
 lerno² (1873—89).

Alsogleich verraucht
 des Königs Zorn (1890f.).

Schluss: Heilung
 und Tod des Königs
 (1891 ff.).

Rn. X.

= (1359).¹

Die Tiere laufen zu-
 sammen, um ihn zu ver-
 spotten (1360—65).

R. schneidet allen Ge-
 sichter und bekümmert
 sich nicht um das Volk
 (1366—71).

Er erzählt dem König,
 er komme von Rom und
 Salerno, wo er Heil-
 mittel für den König
 gesucht (1372—82).

Der König aber will
 nichts von ihm wissen,
 er will R. verurteilen
 lassen (1383—93).

R. hebt seine Be-
 mühungen hervor und
 erzählt ausführlich von
 seiner Reise (1394—
 1421).

Der König bekommt
 Zutrauen zu R. (1422—
 27).

Schluss: Heilung
 des Königs (1827 ff.).

¹ *Dô Reinhart ze hove quam, Manec tier vreisam Sprach al besunder*
 — 1201 *Si tost con Renart vint a cort, Onc n'i ot beste ne s'atort Ou*
d'oposer ou de repondre — X 1359 *Quant Renart fu venu a cort, Tot li*
monde antor lui acort.

² *... dirre lactwêrjen, die er iu hât gesant* — X 1421 *Cil vos envoie*
garison.

Rn. I.

RF.

Rn. X.

Berg herab verhöhnt
er den König und den
Hof, wird verfolgt und
entrinnt mit genauer
Not nach Malpertins
(1300 ff.).

3. Aus dieser Übersicht erkennt man ungefähr, in welchem äußeren Verhältnis die drei Versionen untereinander stehen. Gemeinsam ist allen dreien fast nur noch das Gerippe der Erzählung. Im einzelnen jedoch sind die Verschiedenheiten außerordentlich: in der Wahl der auftretenden Tiere, in dem Inhalt der Reden etc., in der Reihenfolge einzelner Momente, in der Motivierung. Es ist daher auch nicht möglich, jede einzelne Abweichung zu besprechen und erklären. Nur in den Hauptzügen will ich auseinandersetzen, wie nach meiner Ansicht dieses merkwürdige Verhältnis zu Stande gekommen ist. Im übrigen muß es dem subjektiven Ermessen überlassen bleiben, sich aus der vergleichenden Inhaltsangabe ein selbständiges Urteil zu bilden.

4. Im Allgemeinen stimmt RF etwa bis zu Krimels Botschaft mit der I. Branche zusammen, wenigstens näher als mit Br. X. Aber die Unterschiede sind auch hier sehr groß. Vielfach sind sie der Art, daß ein Motiv für die Änderung auf der einen oder der anderen Seite kaum erkennbar ist: in Br. I geht Brun gern — im RF ungern; dort ist die erbissene Henne Pintes Schwester — hier ihre Tochter; dort tritt Grimbert in großer Angst seine Botschaft an — hier *'Krimelen des lützel angest nam'*. Die 179 ff. und 219 ff. gegen R. gemachten Vorschläge berühren sich ungefähr mit dem, was RF 1416 ff. der Hirsch vorbringt, werden aber ganz anderen Tieren in den Mund gelegt. Umgekehrt sind in dem Gespräch zwischen König und Dachs 1922 ff. und RF 1743—75 die Personen die gleichen, aber der Inhalt weicht völlig ab. Und sehr zahlreich sind in beiden Versionen die Parteen, welche überhaupt keine Entsprechung finden. Kurzum, die Differenzen sind derart, daß man dieselben kaum einem Übersetzer aufbürden darf, der sonst, wie z. B. in der XVI. Erzählung, den Verlauf der Handlung des Originals so getreu reproduzierte.

5. Die X. Branche, darüber ist man wohl einig¹, ist in ihrem ersten Teil eine dürftige und zwar spätere Nachbildung der Hoftagsfabel: die Stellungnahme Tiberts für den Fuchs, die Botschaften Roenels und Brichemers und manches andere zeigen das. Es kann uns also nicht überraschen, wenn, wie vielfach, alle drei Versionen zusammen stimmen. Aber auffallen muß es, daß zuweilen RF mit Br. X gegen Br. I stimmt, sowohl formell wie RF 1362, 1450, 1820, als auch inhaltlich. Für letzteres einige Beispiele: nach der Zurückkunft

¹ Knorr, Programm Eutin 1866 S. 14. — Martin, Obs. S. 62.

des ersten Boten wird in allen drei Versionen der König zornig; in Br. I beauftragt er hierauf unverzüglich den zweiten Boten, dagegen in RF folgt erst eine Episode, wo auf Befragen ein Tier (Biber) das Recht bescheidet und den Fuchs ächtet, ein anderes (Elefant) ihm widerredet und dreimalige Botschaft verlangt — an derselben Stelle bietet Br. X die inhaltlich völlig entsprechenden Vorschläge Isengrins und Belins. Ähnlich verhält es sich mit der Art, wie der Fuchs Grimberts Botschaft aufnimmt: Br. X und RF stimmen gegen Br. I, wie auch Br. Va an dieser Stelle nichts von einer Angst seitens des Fuchses weiß. Weshalb ferner Grimbert in Br. I mit großer Angst zu seinem Vetter geht, ist nicht klar: viel natürlicher ist der RF, welcher darin mit Br. X (und auch Br. Va) übereinstimmt. Selbst wenn man nicht wüßte, daß Br. X in der erhaltenen Form einer späteren Zeit angehörte, wäre es doch unwahrscheinlich, daß der Übersetzer bald die eine, bald die andere Version — die Übereinstimmungen des RF mit der Br. I oder X wechseln ganz unregelmäßig — benutzt hätte; vielmehr kann die Erklärung nur in der Annahme einer gemeinsamen Vorlage für RF und Br. X gefunden werden.

6. Auffälliger noch als die mit Br. X sind die Übereinstimmungen des RF mit der Br. Va, die, wie wir bereits (s. No. XV) gesehen, gleichfalls eine Bearbeitung nach dem Muster der Hoftagsfabel ist. Gerade der Vergleich mit dieser Branche zeigt, daß so manches, was in Br. I keine Entsprechung findet und man daher leicht dem Gl. zuschreiben möchte, aus der Quelle stammt.

Der Eber bescheidet in RF das Recht und spricht die Acht über R. — in Br. I spielt er überhaupt keine Rolle, aber in Br. Va gehört er zu den Vornehmsten, welche zur Sonderberatung gehen, und ergreift zweimal das Wort. Der Hirsch wird in Br. I nur ganz flüchtig beim Begräbnis Copees erwähnt — in RF spielt er aber als Rechtsbescheider eine bedeutende Rolle, und dem entspricht es, wenn er in Br. Va während der ersten Verhandlung mehrfach das Wort ergreift und hernach beim Sühnetag in Abwesenheit des Königs den Vorsitz führt. Das Kameel aus Toscana mangelt der Br. I völlig — aber in Br. Va tritt es auf und betont da in derselben Weise das Festhalten am ordnungsmäßigen Recht wie im RF; die inhaltliche Übereinstimmung wird hier durch die formelle bestätigt. Auch hier kann man meines Erachtens die Erklärung nur in einer gemeinsamen Vorlage suchen.

7. Welches aber war diese gemeinsame Vorlage, welche für RF und Br. X einerseits und Br. Va andererseits anzunehmen ist? Selbstverständlich nicht die Br. I, da ihr gerade alle die genannten charakteristischen Züge mangeln. Vielmehr muß es eine ältere Branche gewesen sein, die uns in ihrer eigentlichen Gestalt nicht mehr erhalten ist. Wie aber verhält sich zu dieser alten Branche unsere Br. I? Hierauf kann nach den bisherigen Auseinandersetzungen die Antwort nicht schwer sein: was Br. I und Br. Va, X

und RF gemein hat, kann wiederum nur aus gemeinsamer Quelle stammen. Wir gelangen also zur der Annahme einer älteren Branche, welche im RF übersetzt ist und in Br. I überarbeitet erscheint.

Eine Bestätigung hierfür findet sich gleich in den ersten Versen der I. Branche: *Ce dit l'estoire el premier vers*; das geht offenbar auf unsere alte Branche und braucht nicht zu den gewohnheitsmäßigen Quellenberufungen gezählt zu werden, umsoweniger als sachliche Beweise für die Thatsache einer Überarbeitung klar am Tage liegen. Zweifellos gehört der völlig abweichende Schluß, die Verurteilung Rs., einem späteren Bearbeiter an. Martin¹ hat bereits hervorgehoben, daß der letzte Teil der Branche sich wesentlich von dem ersten unterscheidet und sich vielmehr in seinen Eigentümlichkeiten der Br. Ia nähert. Ich zweifle nicht, daß der Bearbeiter, welcher den Schluß so völlig umformte und die Fortsetzung Br. Ia dichtete, auch in dem vorausgehenden Teil erhebliche Änderungen vorgenommen und viele ursprüngliche Züge verwischt hat — falls man nicht etwa eine mehrfache Überarbeitung anzunehmen hat. Jedenfalls ist soviel sicher, daß auch der erste Teil der Branche I nicht in der Originalgestalt vorliegt.

8. Die Frage liegt nahe: wenn Rs. Verurteilung nicht der ursprüngliche Schluß ist, welches war dann der Schluß des Originals? Die Antwort ergibt sich aus der Kombination zweier Thatsachen: Br. I ist in ihrem letzten Teile unursprünglich, Br. X in ihrem ersten, beide aber haben soviel Übereinstimmendes, daß eine gemeinsame Vorlage angenommen werden muß — d. h. das Original enthielt Hoftag + Heilung, der ursprüngliche Schluß des Hoftags war die Heilung des Königs, die ursprüngliche Einleitung der Heilung des Königs war der Hoftag und die Klage gegen R. Ich begegne mich hierin mit Martin: auch er erkennt die Überarbeitungen der beiden Branchen und glaubt, 'daß in der alten Sammlung Br. I und X aufeinanderfolgten. Von hier bis zu dem Schluß, daß sie ursprünglich wie im RF eine Branche bildeten, war nur ein Schritt.

Dieses Verhältnis wird durch die (vom Rn. unabhängigen) Paralleldichtungen vollauf bestätigt. Ein Hoftag lediglich zum Gericht über den Fuchs existiert sonst nicht; überall ist des Königs Krankheit die Ursache des Erscheinens der Tiere bei Hofe. So schon in des Paulus Diaconus Gedicht² 'Aegrum fama fuit quondam jacuisse leonem', wo Krankheit des Königs, Erscheinen der Tiere bei Hofe, Verleumdung des Fuchses durch den Bären, Heilung des Königs aufeinander folgen. In der Ecbasis wird der König an einer Nierenkrankheit krank, die Tiere werden an den Hof beschieden, um lebererhaltende Geschenke zu bringen, der fehlende Fuchs wird verleumdet und in seiner Abwesenheit verurteilt, er erscheint und

¹ Obs. S. 12.

² Ztschr. f. d. A. 14, 497; 12, 459.

heilt den König. Ebenso schliesslich im Ysengrimus und in unserem RF. Die Neuerung liegt also offenbar auf Seiten des Rn. und ist jünger als der RF. Nun erklärt es sich auch, weshalb die zwei französischen Branchen im RF gar nicht als Einzelteile erkennbar sind, wie es doch bei der Zusammenfügung ursprünglich fremder Branchen der Fall ist; weshalb der RF bald zur I., bald zur X. Branche stimmt u. s. w. Des Gl. Vorlage gab das Muster für beide Branchen ab.

10. Resultat: Die Vorlage des Gl. war eine ältere Branche, welche 'Hoftag' und 'Heilung' im Zusammenhang erzählte; der erstere erscheint in Br. I, die letztere in Br. X in überarbeiteter Gestalt. Die in Br. Va und Br. X benutzten Einzelheiten des alten Gedichts zeigen, daß der Gl. die meisten von Br. I abweichenden Züge bereits in der Vorlage fand.

XIX. Bruns Honigabenteuer.

1. In die Hoftagsfabel sind die zwei Episoden von Bruns Honigabenteuer und Dieprechts Mäusefang eingeschaltet. Sie sind inhaltlich selbständig und nur dadurch mit der Haupterzählung verbunden, daß beidemal der Held sein Mißgeschick als Bote des Königs erleidet. Hierin stimmen Br. I und RF überein, die beiden Abenteuer waren also schon in dem Originalgedicht an dieser Stelle vorhanden. Infolgedessen können sie, nachdem die Hauptfrage bereits entschieden ist, zur Klarstellung nicht wesentlich mehr beitragen und bedürfen keiner ausführlichen Besprechung; nur die bemerkenswertesten Punkte will ich hervorheben.

2. Nachweise: *Potvin, *Le roman de Renart*, mis en vers. Brüssel 1860. S. 58 (mir nicht zugänglich). — *Martin, *Obs.* S. 12 Anm. 1. — *Krohn S. 45.

Die Herkunft muß als unsicher bezeichnet werden. Krohn leitet die mündlichen Varianten aus denen des mittelalterlichen Tierepos her. Diese letzteren selbst auf die Pantschatantraerzählung¹ vom Affen zurückzuleiten, der neugierig einen Keil aus einem Baumstamm zieht und mit den Hoden hängen bleibt, halte ich mit Krohn für unzulänglich.

Eine offenbare Nachahmung unserer Erzählung ist die Bärenepisode in Br. Va 611—750 (19, 8589—8728). Ausführliche Anspielungen finden sich VI 231—296 (24, 13809—78) und XXIII 339—454; kürzere Citate häufig, so Ia 1663—68 (20, 11411—16), VI 103 f. (24, 13665 f.), X 270 var.¹²⁻¹⁴ (26, 18174—76), XIII 1698 var.¹²⁴⁻¹⁸; Rein. 469—874 erzählt natürlich nach Br. I.

3. Die einzelnen Partien der beiden Versionen entsprechen sich inhaltlich ungefähr in folgender Weise, wobei ich die inhaltlich nahestehenden Stücke mit Doppelstrichen (==), die stärker ab-

¹ Benfey II 90.

weichenden mit einfachen (—) bezeichne: Rn. I 476—78 = RF 1515—17; Rn. 479—81; Rn. 482—84 — RF 1518—22¹; Rn. 485—89; RF 1523—28; Rn. 490—94 = RF 1529—32²; Rn. 495—504 = RF 1533—36; Rn. 505—34; Rn. 535 f. = RF 1537 f.; Rn. 537—43 = 1539³; Rn. 544—74; Rn. 575 = RF 1540; Rn. 576—84 = RF 1541—44; Rn. 585—89 — RF 1545—48; Rn. 590 f. = 1549 f.⁴; Rn. 592—601; Rn. 602—609 = RF 1551—1554; Rn. 610—23 — RF 1555—61⁵; Rn. 625 (vgl. RF 1564 ff.); Rn. 626 = RF 1562; Rn. 627—36 — RF 1563—83; RF 1584—86 (vgl. Rn. 640); Rn. 637—51 = RF 1587—92⁶; Rn. 652 = RF 1593; Rn. 653—85; Rn. 684—91 = RF 1596—98; Rn. 692—99 — RF 1599—1504; Rn. 760 f. = RF 1605 f.⁷; Rn. 702—4.

4. Nach dieser Übersicht ist der Rn. auch hier reicher an Umfang und an Einzelepisoden. Eigentümlich sind ihm besonders Rs. lange Auseinandersetzung über den Unterschied zwischen den Mittagsmahlen eines vornehmen und eines armen, Rs. geheucheltes Mißtrauen gegen Brun, und die Verfolgung Bruns durch die Bauern und die damit verbundene namentliche Aufzählung derselben. Merkwürdig ist, daß die Warnung vor den Bienen und der daran sich knüpfende Scherz Rs. im RF gar keine Entsprechung im Rn. findet. Verschieden sind auch die Spottreden, die R. auf den nackten roten Kopf des an Maupertuis vorbeieilenden Brun macht. Völlig abweichend ist der Vorgang, wie Brun entdeckt und Hilfe herbeigeholt wird: man sieht nicht recht ein, weshalb der Übersetzer den *'Lanfroi le forestier'* in einen *'wagenman'* geändert haben sollte. Bemerkt sei noch, daß Lanfroi dem *villân*, dem *wagenman* und vielleicht auch dem *kündec sprezninc* des RF entspricht: daß der deutsche Übersetzer eine Person der Vorlage in zwei oder drei gespalten, ist weniger wahrscheinlich, als das umgekehrte für den franz. Überarbeiter anzunehmen.

Einige Kleinigkeiten scheinen die gemeinsame Vorlage, die für Br. I und RF bereits erschlossen ist, auch für diese Episode zu bestätigen: die Eingangsepisode, wo Brun im RF den Fuchs vor seiner Wohnung findet, steht in direktem Widerspruch mit Br. I, wo der Fuchs sich gerade in den Hintergrund der Höhle zurückgezogen hat, stimmt aber zu der betreffenden Stelle von Roenels Botschaft in Br. X. Ferner: obwohl RF 1586 zunächst zu I 641

¹ RF *Vor sinem loch er in dô vant* — vgl. dazu X 298 *Renart trouva devant sa porte* (Roenels Botschaft).

² *Issiez ca fors en ceste lande* — *Sô kom für*.

³ *Ce est la chose en tot le monde Que mes las ventres plus desire — des gert ich ie*.

⁴ *Et Brun li ors mist le musel El cesne e ses deus pies devant — Daz houbet er in daz block sties; vgl. auch VI 237 Son groing i mist et embati Tant que les coins en abati*.

⁵ *Nu ezaet gemeliche* — vgl. VI 245 *mengez assez Tant que soiez bien saoulez*.

⁶ *Quant oï la rage venir* — *Der Kaplân hörte wohl den dôz*.

⁷ *Et li ors fut si amates Qu'il ne li pot respondre mot* — *Her Brân vor zorne niht sprach*.

(*Ein stangen truoc er in der hant — Qui devant vient a une hache*) und auch Va 720 (*Un autre s'enfoi avant Qui portoit une grant macue*) zu passen scheint, stimmt doch die ganze Situation mehr zu Va 662 ff. und 693 ff., als zu Br. I. Dem '*Lievent la noise par la vile*' in Va entspricht es, wenn im RF die Bauern auf den Glockenschall sich versammeln; und vermutlich hat dann auch Schönbach¹ Recht, welcher den '*burduz*' in S (in PK durch '*ein stangen*' ersetzt) als Trompete faßt, besonders wenn man in Va die Verse 697—99 (*Si cornent li vilein et huient Que li champ environ en bruient. Quant oï les vileins corner . . .*²) dazu hält. Zugleich eine neue Bestätigung dafür, daß der Überarbeiter von Va die Hoftagsgeschichte in der Originalgestalt benutzte.

XX. Des Katers Mäusefang.

1. Allgemeines. Krohn (S. 46) schreibt der Episode „mittelalterlichen und kirchlichen Ursprung“ zu. In der That ist weder eine schriftliche noch mündliche Quelle nachweisbar, selbst indische Parallelen mangeln. Indes darf doch die Möglichkeit einer uns unbekannten, vielleicht mündlichen Quelle nicht ganz ausgeschlossen werden.

Die Episode wird Rn. I 742—916 (20,10458—638) und RF 1657—1728 erzählt. Ausführlichere Anspielungen finden sich VI 157—230 (24,13733—808) und XXIII 519—34, die zweifellos auf die Form der Br. I zurückgehen; sonstige Anspielungen I 1073 f. (20,10797 f.); Ia 1657—62 (20,11405—10); VI 101 f. (24,13663 f.); X 270 var.^{12—14} (26,18180—85); XIII 1698 var.^{18—23}. Rein. 953 ff. folgt der Br. I. Eine freie Nachahmung ist XIII 1652—1771 (29,23621—749).

2. Der Inhalt der beiden Versionen vergleicht sich folgendermaßen: Rn. I 742—45 = RF 1657; Rn. 746—59; Rn. 760—67 — RF 1658—61; Rn. 768—75; Rn. 776—83 = RF 1661—66; Rn. 784—91 = RF 1667—72³; RF 1673—80; Rn. 792—99; Rn. 800—812 — RF 1681—86; Rn. 813—15 — RF 1687 f.; Rn. 816—22 = RF 1689—94⁴; Rn. 823—43; Rn. 844—50 — RF 1695—98⁵; Rn. 851—64 — RF 1699—1704; Rn. 865—67; Rn. 868—73 = RF 1705—11; Rn. 874—89 — RF 1711—16; Rn. 891—916; RF 1717—28.

3. Einige Worte über das Verhältnis des alten Reinhartextes zur Bearbeitung sind nötig, da anstelle des '*pfaffen*' in

¹ Schönbach Z. f. d. A. 29,61 zu V. 1586.

² Vgl. Note 6 vorige Seite.

³ *Über dich klaget elliu diet* — vgl. I 778 var. (Hss. BH) *Toz li mondes se plaint de vos*.

⁴ *Zuo dem hûse fuort er in dô . . Dâ lac ein pfaffe inne — La dedenz entre ces mesons . . esta uns prestres*.

⁵ *Reinharte dâ gelâget was — I 847 Por Renart prendre le gorpil; Einen stric rihter für ein loch — Avoit au trou deus las tenduz*.

PK die Hs. des alten Gedichtes, S, durchgehends einen 'gebüre' bietet. Grimm¹ neigt dazu, die Lesart der Bearbeitung für die ursprüngliche zu halten; Schönbach² möchte dies nicht ohne weiteres zugeben. Aber ich denke doch, die Übereinstimmung von PK mit dem Rn. — auch dieser hat den Pfaffen — beweist für die Unursprünglichkeit von S. Auch die metrische Beschaffenheit der Stelle weist darauf hin: der Bearbeiter sucht die Verse zu glätten, besonders schwere Synkopen zu beseitigen; wo solche Verse wie 1705 f. (*der hêilige l'wârte l'ill vil drâ'te*) in der Bearbeitung stehen, sind sie auf das Unvermögen des Bearbeiters, der sie nicht bessern konnte, zurückzuführen. Zum Überflus ist S an dieser Stelle lückenhaft und sicher verderbt. Derartigen objektiven Kriterien gegenüber können inhaltliche Bedenken kein Gewicht haben. Der Zufall, daß der Bearbeiter des alten RF selbständig auf eine Änderung verfallen wäre, die der ursprünglichen Quelle entspricht, wäre höchst wunderbar.

4. Von zahlreichen Überschüssen des Rn. abgesehen, stimmen die beiden Versionen in der Hauptsache bis zu dem Moment, wo R. Dieprecht in den Strick lockt; von hier an aber ist alles verändert: im Rn. merkt es zuerst des Pfaffen Sohn Martinet, der im RF völlig fehlt — im RF das Pfaffenweib; dort wird Licht angezündet — hier bleibt es finster; dort befreit sich Tibert selbst, indem er dem Pfaffen eine obscöne Verletzung beibringt³ und die entstehende Verwirrung benutzt, den Strick zu zerbeißen und zu entfliehen — hier schlägt der Pfaffe in der Finsternis die Schnur entzwei. Die ganze Scene nimmt im RF einen äußerst natürlichen Verlauf; im Rn. trägt sie durchgehends den Stempel des Obscönen — man vergleiche die Wirkung des Unglücks auf das Pfaffenweib V. 879 ff. und Tiberts Triumph 904 ff. (*A tot le meins en sa paroche Ne puet soner qu'a une cloche*). Und schon oben haben wir gesehen, daß solche Stellen weniger durch des Übersetzers Keuschheitsgefühl unterdrückt als vielmehr der Neigung der späteren Bearbeiter zum Obscönen zuzuschreiben sind. Ferner möchte ich auch glauben, daß die im RF noch folgende Prügelscene zwischen dem Pfaffen und seinem Weib aus der Quelle stammt und erst in der Überarbeitung der I. Branche beseitigt wurde. Das entspricht auch dem bereits bestimmten Verhältnis von RF und Br. I.

XXI. Die Heilung des kranken Löwen.

I. Allgemeines. Die Erzählung von der Heilung des kranken Löwen ist von Haus aus identisch mit der Hoftagsfabel, worüber

¹ Sendschr. S. 59 zu V. 1701.

² Z. f. d. A. 29, 62 zu V. 1691 ff.

³ *Esgarda la colle au provoivre: As denz et as ongles trenchans Li enracha un des pendans.*

man das in XVIII 9 Gesagte vergleiche. Über Herkunft der Fabel u. s. w. vgl. man XVIII 1. Erwähnt wird die Heilung des Löwen VI 142—48 (24,13714—20); XI 853—68 (30,2507—22); XI 3841—49 (30,27721—29); XVII 400—403 (32,29063—66). Z. T. ist der Inhalt bereits oben XVIII 2 gegeben; es folgt hier nur noch der Inhalt des Schlusses von RF 1873 und Rn. X 1372 (26,19336) ab.

2. Inhaltsübersicht.

Rn. X (26).¹

R. wünscht dem König des Himmels Schutz und erzählt, in Rom, Salerno und über Meer habe er ein Heilmittel für den kranken König gesucht (1373—82).¹

Der König will nichts von ihm wissen, sondern ihm verurteilen lassen (1385—93). R. ist verwundert, solchen Lohn für seine Mühe zu empfangen (1394—1406).

Er erzählt ausführlich von seiner Reise; ein Arzt von Salerno habe ihm ein Heilmittel gegeben.² Dabei legt er seinen Mantel und sein Fälschen mit Aliboron nieder (1407—30).

Roemel der Rude will Rs. Reise verdächtigen, wird aber von Tibert und R. zurückgewiesen (1431—96).

Der König klagt über seine Krankheit. Der Fuchs verspricht Heilung, nur muß er zuerst das Wasser beschauen. Nachdem der König uriniert hat, erkennt R. als die Krankheit das Fieber, wogegen er einen Heiltrank hat. Man soll die Thüren schliessen und alles bringen, was er brauche; der König ist einverstanden (1497—1528).

Zunächst verlangt er ein Wolfsfell (1529—34).³

(vgl. 1597 ff.).

Der König verlangt von I. sein Fell (1535—50).⁴

RF.

R. bringt eine Empfehlung von Meister Bendin, Arzt von Salerno, bei dem er Hülfe gegen des Königs Krankheit gesucht¹ und der ihm Latwerge übersende (1873—89).

(vgl. 1881 ff.).²

(vgl. Bruns Verdächtigung 1914—18).

R. verlangt das Fell eines alten Wolfes (1892—98).

Dazu das Fell eines Bären (1899 f.).

Ferner einen Katzenhut (1901—4).³

Der König verlangt die Felle von Brun und Is. (1905—12).⁴

¹ *Sire, je sui venu de Rome Et de Salerne et d'otre mer Por vostre garisson trover — Herre, ich was ze Salerne Darumbe, daz ich gerne Iu hülfe von disem siechtigen.*

² *Cil vos envoie garison — .. Dirre lactwërjen die er iu hât gesant.*

³ Vgl. Rn. 1534 *Ja vos ert sauvee la vie — RF 1901 Damit geneset ir.*

⁴ *Il vos puet bien prester sa pel — ir sult mir iuwer hiute geben.*

Rn.

I. erhebt Einspruch (1551—54).

Es hilft nichts; er wird geschunden
(1555—66).
(vgl. 1597 ff.).

Brichemer der Hirsch muſs einen
Riemen aus seinem Rücken und
beide Hörner hergeben (1567—
96).

Tibert soll sein Fell hergeben, da-
mit der König seine Füſſe
drin einhüllen könne; aber
Tibert entwischt (1597—1614).

Roemel soll nun Feuer anschüren
und das Wolfsfell waschen (1615—26).

Grimbert und Belin müſſen den
König herbeitragen (1627—35).

R. giebt dem König Aliboron
in die Nase, sodaſs er in Schweifs
gerät. R. erklärt ihn für genesen¹
(1636—60).

Er legt den König neben das
Feuer und hüllt ihn in den Wolfs-
pelz (1661—63).

RF.

Brun bittet um Gnade und sucht
R. zu verdächtigen (1913—18).

I. klagt; er zeigt seinen Schwanz-
stummel als Beweis für des
Arztes Unredlichkeit (1919—
25).

Brun und Is. werden geschunden
(1926—32).

Desgleichen der Kater Die-
preht (1933—34).

R. braucht ein gesottenes Huhn;
trotzdem sich Schantecler für seine
Frau opfern will, wird Pinte gefangen
und getötet (1935—46).

Dem Eber wird ein Stück Speck
ausgeschnitten (1947—50).

Randolt der Hirsch giebt dem
Könige auf dessen Bitte einen Riemen
aus einem Rücken (1951—70).

Als einzigen Lohn für Bendin ver-
langt R. eine Biberhaut (1971—86).
(vgl. 1901 ff. und 1932 ff.).

Um dem gleichen Schicksal zu ent-
gehen, verlassen die Tiere den Hof;
nur Krimel, Olbente und Elefant
bleiben (1987—98).

R. verlangt ein Bad für den König;
der Leopard muſs es bereiten (1999
—2012).

R. würzt das Bad, setzt dem
König den Katzenhut auf und
heißt ihn ins Bad steigen.
Darnach erklärt er ihn für genesen¹
(2013—29).

Er legt den König auf die
Bärenhaut und deckt ihn mit dem
Wolfsfell zu (2030—36).

¹ *Garis estes — ir sît genesen.*

Rn.

Nachdem der König noch einen Heiltrank zu sich genommen, ist er völlig genesen (1664—68).

Der König fühlt sich völlig gesund (1669).

Schluss: Der König lohnt dem Fuchs mit Gold, mit der Versicherung seiner steten Hülfe und mit zwei Burgen. R. will heim zu Hermeline, die er seit zwei Monaten nicht gesehen. Hundert Ritter begleiten ihn auf seine Bitte zum Schutz gegen Hirsch und Wolf. R. hat sich an seinen Feinden gerächt (1670—1704).

RF.

Aus dem erhitzten Kopf des Königs kriecht die Ameise in den Katzenhut (2037—42).

R. trägt den Katzenhut an die Sonne, die Ameise kommt heraus, wird aber von R. gegen das Versprechen von tausend Burgen freigelassen (2043—74).

R. kehrt zum König zurück; diesem ist wohl (2075—80).

R. fordert das gesottene Huhn: die Bouillon giebt er dem König, das Huhn speist er selbst. Den Eberspeck giebt er Krimeln. Den König heisst er ein Stück gehen (2081—96).

Folgt das Abenteuer des Elefanten (s. No. XXII).

Folgt das Abenteuer der Olbente (s. No. XXIII).

Folgt der Tod des Königs (s. No. XXIV).

3. Nach dem, was bereits bei Gelegenheit der Hoftagsfabel in No. XVIII gesagt ist, bleibt hier wenig zu bemerken übrig. Tatsächlich ist die Br. X nichts als die alte Branche von Hoftag und Heilung des Königs, welche in ihrem ersten Teil, vermutlich wegen der störenden Übereinstimmung mit Br. I, sicher überarbeitet wurde. Es wäre also nur noch zu zeigen, wie viel von dem zweiten Teil der Branche dem Originalgedicht, d. i. der Vorlage des Gl., wieviel der Überarbeitung gehört. Wie Br. I und RF im 'Hoftag', so weichen auch hier die beiden Versionen stark voneinander ab. Aber zugleich entfernen sich beide sehr weit von den übrigen Darstellungen der Fabel (wo beispielsweise einzig und allein der Wolf geschunden wird), sodaß die Kontrolle der Parallel-erzählungen fast gänzlich fehlt und sich im einzelnen weniger be-

stimmte Aufschlüsse als Vermutungen und mögliche Erklärungen geben lassen.

4. Eines, was der RF gegen den Rn. mehr bietet, darf man mit größter Wahrscheinlichkeit aus der Quelle herleiten: das ist der Name des Meisters '*Bendin von Salerno*'. Ob mit Grimm darunter der '*magister Pontus*', Grieche von Geburt, einer der Stifter der Schule zu Salerno, zu verstehen ist, mag dahingestellt bleiben, obwohl manches, wie das '*quod indicavit mihi quidam Graecus*' der Extravagantenfabel, dafür spricht. Man wüßte jedenfalls kaum, wie der Gl. selbständig auf den romanischen Namen verfallen sein sollte, während er im Französischen bei der Überarbeitung leicht verloren gegangen sein kann.

5. Zum Teil sind die Abweichungen bedingt durch das im Vorausgehenden Erzählte, wie z. B. die verschiedene Heilung des Löwen. In beiden Fällen wird die eigentliche Heilung durch die Erzeugung von Wärme herbeigeführt, aber im Rn. im Leib wegen des Fiebers — im RF im Kopf wegen der Ameise; dort bekommt der König Aliboron — hier nimmt er ein Bad; vollends dem, was R. nachher mit der Ameise vornimmt, entspricht im Rn. nichts, nur daß die tausend Burgen, die R. von der Ameise erhält, an die Belohnung erinnern, die ihm im Rn. vom König zu Teil wird. Aber solange wir nicht wissen, ob die Erkrankung des Königs, wie sie im RF erzählt wird, aus der Quelle stammt, läßt sich auch über die verschiedene Heilung nichts sicheres sagen.

6. Besonders auffällig ist noch, daß im RF R. an mehr Tieren und z. T. an anderen Tieren Rache nimmt als im Rn. Hier kommen nach einander an die Reihe: Wolf, Hirsch, Kater (entrinnt), Rüde; im RF: Wolf, Bär, Kater, Henne, Eber, Hirsch, Biber. Der Überschuf auf Seiten des RF ist nicht ohne weiteres dem Gl. zuzuschreiben. Denn die bestraften Tiere sind fast alle solche, welche unzweifelhaft in dem alten Originalgedichte eine Rolle und zwar eine für den Fuchs mißgünstige Rolle gespielt haben; die Art der Überarbeitung auf Seiten des Rn. würde es erklären, daß manches Tier wegfiel, manches durch ein anderes ersetzt wurde. Das Urbild gab natürlich der geschundene Wolf ab, der in keiner Version diesem Schicksal entgeht, weil er der erste und hauptsächlichste Kläger gegen R. ist. Nach ihm kommen Schantecler und Pinte: deren Klage ist in der jetzigen Branche X ganz ausgefallen, es lag also keine Veranlassung mehr für eine Rache Rs. vor. Die Bedeutung des Hirsches für die alte Branche ist durch die Übereinstimmung von Br. Va und RF gesichert, seine Bestrafung fehlt auch in Br. X nicht. Der Bär spielt in Br. X keine Rolle mehr, auch als Bote des Königs ist er beseitigt: es bedurfte gegen ihn keiner Rache. Ebensowenig gegen den Eber, der in der alten Branche sicher eine ähnliche Rolle spielte wie im RF, wie seine Stellung in Br. Va zeigt. Tibert wird auch in der alten Branche — zur Strafe für seine Botschaft — geschunden worden

sein; aber Br. X läßt ihn entwischen, wohl weil er vorher für Renart eingetreten ist. Das alles ist eine Erklärung, die ja nur den Wert einer Möglichkeit beansprucht, aber als solche mindestens ebensoviel für sich hat als die umgekehrte Annahme, der Gl. habe das alles hinzugedichtet.

7. Resultat: Die Vorlage des Abenteuers bildete mit jener der Hoftagsfabel eine einzige Branche. Diese liegt auch der Br. X zu Grunde; wie viel von der Darstellung des RF und jener der Br. X dem alten Gedicht angehört, läßt sich im Einzelnen nur vermuten.

XXII. Belehnung des Elefanten mit Böhmen.

RF 2087—2116. Die Episode ist offenbare Satire auf ein Zeitereignis und sicher vom Gl. erfunden, fällt somit aus dem Kreise unserer Betrachtung völlig heraus. Über das Ereignis, das vermutlich gemeint ist, vgl. man Reißberger S. 17 ff. und Martin, Obs. S. 109.

XXIII. Ernennung der Olbente zur Äbtissin von Erstein.

RF 2117—64. Wie das vorige Abenteuer satirische Erfindung des Übersetzers. Man vgl. Reißberger S. 16 f. und Martin, Obs. S. 108 f.

Interessant sind die beiden Episoden für uns insofern, als sie zeigen, daß der Gl. auch selbständig, und zwar in satirischer Absicht erfindet.

XXIV. Der Tod des Löwen.

RF 2165—2248. Die Episode bildet den Schluß der Hoftagsgeschichte und steht in direktem Widerspruch zu dem Schluß der Br. X, wo der König leben bleibt und R. geehrt von dannen zieht. Die Möglichkeit, daß der Tod des Königs den Schluß der alten Branche gebildet habe und erst in der Bearbeitung geändert sei, ist sehr entfernt. Für den Überarbeiter liefse sich freilich ein Grund für die Änderung finden, wenn man ihn mit dem Redaktor des 13. Jahrh. identifiziert, welcher nach Martin die Sammlung der Branchén I—XI veranstaltete: für ihn mußte natürlich der König am Leben bleiben, weil er ihn in der folgenden Br. XI wieder brauchte. Aber gegen die ganze Möglichkeit sprechen die Parallel-darstellungen unserer Fabel, welche sich in völliger Übereinstimmung mit Br. X befinden.

Aug. Rothe¹ möchte die Abweichung auf ein Mißverständnis des Übersetzers zurückführen, welcher *poison* 'Trank' — der übrigens Rn. X 164 ff. wirklich erwähnt wird — für 'Gift' ge-

¹ Les romans du renard examinés etc. S. 162 Anm. 1.

nommen habe. Aber daraus kann sich unmöglich die ganze Episode erklären; selbst das Mißverständnis des einzigen Wortes vorausgesetzt, müßte doch der Übersetzer im weiteren Verlauf desselben bald inne geworden sein.

Das Wahrscheinlichste ist mir, daß der Gl. hier selbständig geändert hat: einmal, um nahezu mit allen Tieren außer dem Haupthelden aufzuräumen und so einen gewissen Abschluß des Ganzen zu bewerkstelligen; und dann vielleicht einer gewissen Tendenz zu Liebe, die in dem Schluß des Gedichtes nicht undeutlich hervorleuchtet und bereits die Episoden von den Elefanten und der Olbente hervorgerufen hat. Diese letzteren beschließt der Dichter mit den bitteren Worten (2157 ff.): *Ez ist ouch noch alsô gelân: Sever hilfet einem ungetriuwen man, Daz er sîn nôt überwindet, Daz er doch an im vindet Valsch; des hân wir gnuoc gesehen Und muoz ouch dicke alsam geschehen.* Und Rs. Treulosigkeit begleitet er mit den Worten (2175 ff.): *Daz sol nieman klagen harte, Waz wânt er hân an Reinharte? Ez ist noch schade, wizzekrist, Daz manec löser werder ist Ze hove, danne sî ein man, Der nie valsches began. Swelch hêre des volget âne nôt, Und kelen sî deme den tât, Daz weren guotiu mære. Bese lügenære Die dringent leider allez für. Die getriuwen blîbent vor der tür.* Aus diesen Zeilen sprechen ohne Zweifel eigene Beobachtungen des Dichters; die Neigung, dieselben drastisch zu illustrieren, beherrscht schon das Vorausgehende von V. 2097 ff. ab und hat vermutlich auch den abweichenden und überraschenden Schluß diktiert.

Resultat: Weder im Rn. noch in sonstigen Quellen findet sich Ähnliches; mit großer Wahrscheinlichkeit Erfindung des Gl.

Resultate.

1. Die 24 Einzelabenteuer, in die wir den RF zerlegt haben, verteilen sich ihrer Quelle nach folgendermaßen:

Erfunden vom Übersetzer sind mit Sicherheit zwei Abenteuer satirischen Inhalts (XXII. XXIII), mit Wahrscheinlichkeit ein drittes (XXIV).

Zweifelhaften Ursprungs ist ein Abenteuer (XVII).

Die übrigen stammen aus der französischen Quelle. Einige davon sind in Bearbeitungen nicht mehr vorhanden, aber ihre Existenz läßt sich erschließen: IV. VI. VII. X. XI.

Es bleiben somit von den 24 Abenteuern noch 15 übrig, welche auch im jetzigen Rn. Parallelerzählungen finden (I—III. V. VIII. IX. XII—XVI. XVIII—XXI). Diese 15 Abenteuer verlangen sämtlich, die meisten mit Sicherheit, die übrigen mit großer Wahrscheinlichkeit, ältere Originale zur Vorlage. Diese älteren Gedichte sind im jetzigen Rn. in Gestalt von Überarbeitungen überliefert.

2. Die 20, resp. 21 Abenteuer, welche aus der Quelle stammen, standen teilweise bereits in der Vorlage in engerer Beziehung zu

einander, d. h. sie waren zu Gruppen oder Branchen verbunden. Solche Branchen lassen sich folgende sieben mit Wahrscheinlichkeit erschließen:

- A. Eine erste Branche bildeten Abenteuer I—V, zu vergleichen mit Rn. II 23—1024. (Der Fuchs der Betrogene).
- B. Eine zweite No. VI—IX, zu vergleichen mit Rn. V (Bachen).
- C. Eine dritte No. X—XI, fehlt im jetzigen Rn. (Abenteuer mit dem Esel).
- D. Eine vierte No. XII—XIII, zu vergleichen mit Rn. III 177—364. (Fischfang).
- E. Eine fünfte No. XIV, zu vergleichen mit Rn. IV. (Brunnen).
- F. Eine sechste No. XV—XVI, zu vergleichen mit Rn. Va+II 1211—1396. (Schwur).
- G. Eine siebente No. (XVII) XVIII—XXI (+XXIV), zu vergleichen mit Rn. I+X (Hoftag).

C. Die Reihenfolge der Abenteuer in der Vorlage des Gl'ichezäre.

Die vorausgehende Untersuchung hat bereits festgestellt, daß schon in der Vorlage einzelne Abenteuer zu innerlich zusammenhängenden Branchen verbunden waren. Es kann sich also schließlich nur um die Frage handeln, ob diese Branchen bereits in der Vorlage dieselbe Aufeinanderfolge wie im RF zeigten. Bevor wir jedoch an die Beantwortung dieser Frage gehen, bedarf es einiger Worte über die Ansicht Martins, welcher eine derartige Ordnung für die Vorlage als sicher annimmt und daraus die jetzige Anordnung der Branchen in den Hss. des Rn. herleiten will.

I. Martins Branchensammlung von 1180.

Martin¹ nimmt an, daß gegen 1180 folgende Sammlung bestand:

II^{1—1024}. [V. VIII.] III. IV. Va. II^{1025 ff.} I. X; oder, wenn man annehmen will, der Gl. habe die Stellung von Br. V und VIII willkürlich geändert: II^{1—1024}. III. IV. V. Va. II^{1025 ff.} VIII. I. X. Diese alte Sammlung gab die Grundlage ab für eine spätere Redaktion des 13. Jahrh.

Diese Annahme halte ich nicht für stichhaltig. Ich befinde mich hierbei in Übereinstimmung mit Leopold Sudre, welcher nach meinem Dafürhalten Martins Annahme in den Hauptpunkten bereits widerlegt hat.² Im Einzelnen möchte ich Folgendes dazu bemerken:

¹ Obs. S. III.

² Romania XVII 296 f.

1. Selbst wenn die Existenz dieser Sammlung erwiesen wäre, könnte sie nicht Quelle des *Glichezâre* gewesen sein. Ich sehe dabei ganz von den Resultaten ab, zu denen uns die vorige Untersuchung geführt hat. Dagegen möchte ich darauf hinweisen, wieviel man unserem Dichter damit zutraut. Er erweist sich als ein nicht unbegabter, zuweilen selbst erfinderischer, aber doch immerhin mittelmäßiger Dichter. Ich halte es zum Mindesten nicht für wahrscheinlich, daß ein solcher es verstanden hätte, die 7000—8000 Verse des Originals derart auszuziehen, daß alle unwesentlichen und störenden Episoden, alle Unnatürlichkeiten und Widersprüche im Einzelnen verschwanden und schliesslich eine glatt und natürlich verlaufende Erzählung von 2248 oder, wenn man die verlorenen Verse mitrechnet, etwa 2350 Versen übrig blieb; ganz abgesehen davon, daß kein rechter Grund ersichtlich wäre, weshalb er Erzählungen wie vom Fischdiebstahl III 1 ff. oder vom Fuchs im Wolfsbau II 1025 ff. unterdrückt hätte.

Wenn das eine Erwägung allgemeiner Natur ist, auf die man kein Gewicht zu legen braucht, so finde ich einen konkreten Beweis darin: Martins Sammlung enthält nicht alle Abenteuer, welche der RF für die Vorlage voraussetzt, namentlich nicht die Erzählung vom singenden Wolf im Klosterkeller, die doch der Gl. berichtet und zweifellos aus der Vorlage hat. Daraus folgt entweder: der Gl. kannte außer der eigentlichen Sammlung noch Einzelbranchen; oder: der Gl. kannte nicht diese, sondern eine andere Sammlung. Die zweite Folgerung würde für unsere Frage Martins Sammlung überflüssig, die erste die Annahme einer besonderen Sammlung überhaupt unnötig machen. Jedenfalls genügt Martins Sammlung nicht, um als Quelle des deutschen RF gelten zu können.

2. Die Existenz einer derartigen Sammlung ist überhaupt nicht nachweisbar. Die künstlerische Anordnung im RF kann als Beweis nicht angeführt werden; vielmehr müßte aus dem uns erhaltenen Renart heraus eine Reihenfolge der Branchen erschlossen werden, deren Richtigkeit durch Übereinstimmung mit der Anordnung im RF Bestätigung erfahren würde. Diesen Versuch hat Martin in der That gemacht.¹

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß den drei Handschriftenklassen des Rn. eine Sammlung, d. h. Zusammenstellung von Branchen zu Grunde liegt, die nach Martin die Br. I—XI umfaßte und im Anfang des 13. Jahrh. veranstaltet wurde. In dieser Sammlung, sagt Martin, sind die Br. VI. VII. IX. XI erst von dem Redaktor des 13. Jahrh. hinzugefügt; desgleichen ist Br. XV, die zwischen II¹—1024. und II¹⁰²⁵ ff. zu stellen ist, eine Interpolation, die von Haus aus der Br. II fremd war. Außerdem gehören die Fortsetzungen der I. Branche, 1a und 1b, einer späteren Zeit an; Br. I stand ursprünglich vor Br. X. Giebt man alle diese Annahmen Martins zu, so gelangt man von den Hss. des Rn. aus nicht zu der erwünschten

¹ Obs. -S. 103. 110.

Reihenfolge, sondern zu dieser: II¹⁻¹⁰²⁴. II^{1025 ff.} III. IV. V. Va. VIII. I. X., was nicht zum RF stimmt. Der Gl. müßte dann nicht nur Br. V und Br. VIII, sondern auch II^{1025 ff.} umgestellt haben. Aber gerade was Martin als einen evidenten Beweis dafür anführt, daß der Gl. willkürliche Umstellungen vornimmt, nämlich die im Rabenabenteuer erwähnte Wunde des Fuchses, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.¹ — Oder umgekehrt, wenn II¹⁻¹⁰²⁴. III. IV. V. Va II^{1025 ff.} VIII. I. X die ursprüngliche Reihenfolge war, so wird keine Erklärung dafür gegeben, weshalb der Redaktor II^{1015 ff.} herausnahm und zwischen zwei andere Branchen stellte, die nicht die mindeste Beziehung dazu haben. Kurz, überall stößt man auf unerklärte Thatsachen. Selbst wenn man in das, was Martin für eine Umstellung einzelner Branchen geltend machen will, keinen Zweifel setzt, bleibt doch das Ganze nur eine Möglichkeit der Erklärung, die des Beweises noch bedarf.

Wirkliche Beweise könnten auf zweierlei Art erbracht werden: durch äußere Zeugnisse innerhalb oder außerhalb des Rn., welche sich auf eine Sammlung der beschriebenen Art bezögen; oder durch den Nachweis noch jetzt erkennbarer Spuren des alten Zusammenhangs in der jetzigen Komposition des Rn. Um bei dem letzteren anzufangen, so liegt es auf der Hand, daß in der gegenwärtigen wüsten Unordnung der Branchen in den Handschriften 'une série, dans la quelle l'un de ces poèmes reprenait là où l'autre avait cessé' nicht erkennbar ist. Man dürfte dann z. B. erwarten, daß Br. IV die Br. III voraussetzt; aber wie man sieht, ist in Br. IV weder von Isengrins Platte noch Stummelschwanz die Rede, während hingegen die Episode II 1025 ff. Erwähnung findet. Die I. Branche 'Le Plaid' würde dann alle dem Wolf vom Fuchs gespielten Streiche voraussetzen, wie dies in der ausführlichen Beichte des Fuchses V. 1029 ff. geschieht. Aber das widerspricht den Thatsachen; denn obwohl Is. Fischfang erwähnt wird, hat der Wolf seinen Schwanz doch noch, wie V. 271 f. zeigt: *A la terre entre deus eschames S'asiet la coue entre les jambes.*

Von dieser Seite ist also nichts zu gewinnen; ebensowenig mit äußeren Zeugnissen. Im Rn. selbst finden wir zahlreiche Berufungen auf die Quelle; aber dieselben beziehen sich nirgends auf eine Branchensammlung. Zum Teil gehen sie auf mündliche Tradition, wie deutlich IX 7 ff. (25,15315 ff.): *L'estoire temoinne a vraie Uns bons conteres, c'est la vraie, Celui oï conter le conte*; XXII 11 (27,19783) *Ge l'oï dire a un veillart Qui sages ert et de grant art*; schließlich wohl auch mit Martin X 4 (26,17874) *Seignor ja porriez oïr Une partie de l'estoire.* Auf eine schriftliche Quelle, wie XVI 899 (11,5753) *Que se l'estoire ne nous ment, Je cui qu'il ira autrement* auf die Fabel von der Beuteteilung im Romulus; XVIII 1 (16,7383) *Seignor ce dient li devin, Si est escrit en parchemin Que cil a sovent mau matin Qui pres de lui a mau voisin* auf das bekannte

¹ Vgl. Ztschr. XV 154 f.

latein. Gedicht Gallus et vulpes; XXIV 6 (1,28) *Je trovai ja en un eserin Un livre, Aucupre avoit non* auf eine uns unbekannte Quelle; desgleichen XII 1 (28,20491) *Oez une novele estoire . . Mes or l'a un mestres trovee Qui l'a translatée en romanz*. Wo ein Dichter sich auf franz. Quellen beruft, sind einzelne Branchen gemeint, wie in I 11 (20,9659) *Ce dit l'estoire el premer vers Que ja estoit passé ivers* das alte Gedicht vom Hoftag; in III 134 (5,1384) *Car il sonja (ce est la voire, Prover le poez en l'estoire) Que il avoit ne sai quel cose Dedens la cort* das alte Gedicht von Hahn und Fuchs. Zum Teil wird man die Berufungen auf die Quelle überhaupt nicht so genau zu nehmen haben: auch hier, wie so oft bei den mittelalterlichen Autoren, haben sie häufig nur den Zweck, die Glaubwürdigkeit des Erzählten zu erhöhen, wie I 346 (20,10036), I 875 (20,10595), X 1093 (26,19051), XIV 373 (9,3260), wo die Quelle gerade solche Détails bestätigen soll, die aller Wahrscheinlichkeit nach der Dichter nicht in der Quelle fand, sondern selbst hinzudichtete.

Aus keinem dieser Zeugnisse im Rn. läßt sich also die Existenz einer alten Sammlung erschliessen. Zu demselben Resultat gelangen wir, wenn wir die Zeugnisse außerhalb des Rn. betrachten. Sie beziehen sich entweder ganz im Allgemeinen auf hervorragende Personen des Tiercyclus, wie das des Chardri (*La vie des set Dormanz*): *Ne ja. sachez, ne parlerum Ne de Tristram ne de Galeron, Ne de Renard ne de Hersente*, das des Gautier de Coinsy (*Miracles*): *Plus delitout sont si fait conte As bones gens par Saint Omer Que de Renart ne de Roumer Ne de Tardiu le limeçon*; oder auf einzelne Branchen, wie die Stelle im Alexanderroman: *Li Grezois les engignent, com Renars fist le gal Qu'il saisi par la gorge quant li chantoit clinal*, wie die Anspielung im Bestiaire des Guillaume le clerc: *Assez avez oï fabler Coment Renart soleit embler Des gelines Costeins des Noës . . .*, wie jene bei Gautier de Coinsy (*Miracles*): *Plus volontiers oient un conte Ou une trufe d'on lor conte, Si con Tardius li limeçons Lut et chanta les trois leçons Sor la biere dame Coupee Que Renarz avoit escoupee* u. s. w.

Nach diesen Erörterungen negativer Natur wenden wir uns zu unserer eigentlichen Frage.

II. Die Vorlage des Glîchezâre.

Die Untersuchung der einzelnen Abenteuer hat ergeben, daß dieselben, soweit sie überhaupt aus der Vorlage stammten, vermutlich sieben Branchen bildeten, die ich mit den Buchstaben A—G bezeichnet habe.

I. Waren diese Branchen bereits in der Vorlage so geordnet wie jetzt im RF?

Aus dem Rn., haben wir gesehen, läßt sich nichts erschliessen. Aber auch nicht aus dem RF. Die Branchen sind hier meist so äußerlich aneinandergefügt, daß sie in der Vorlage auch in jeder

beliebigen anderen Reihenfolge hätten überliefert sein können. Zwar haben wir hier eine fortlaufende Geschichte, Widersprüche sind nicht vorhanden. Aber z. T. war dies schon in den einzelnen Branchen vorgebildet: schon in der Vorlage bezog sich Branche F (Schwur) auf Branche C (Buhlschaft). Z. T. hat der Glîchezâre selbst erst die Beziehung hineingebracht: was sich in Br. E (Brunnen) auf Br. D (Tonsur und Fischfang) bezieht, stand nicht in der Quelle, wie der Vergleich mit der IV. Branche des Rn. zeigt; ebenso gehört es dem Gl. zu, wenn der Fuchs in Br. D (Tonsur) von dem redet, was in C passiert sein muß. Also auch hier das negative Resultat: die Reihenfolge im RF läßt sich für die Vorlage nicht nachweisen.

2. Dagegen haben wir, glaube ich, im RF selbst ein positives Zeugnis dafür, daß der Gl. selbst die Branchen in die jetzige Ordnung gebracht hat. V. 1788 ff. sagt er von sich: *Er ist geheizen Heinrich, Der hât diu buoch zesamene geleit Von Isengrînes arbeit.* Der alte Text ist hier lückenhaft und bietet nur: *heinrich . er hat ... umbe isingrînes not*; zwischen *hat* und *umbe* fehlt etwa zweidrittel Zeile. Man kann aber die Lücke nicht mit Grimm ergänzen: *Er hât daz buoch gedîhtôt Umbe Isengrînes nôt.* Den es wäre unerklärlich, wie der Überarbeiter von dem allgemeinen *gedîhtôt* auf das spezielle *zesamene geleit* und *von daz buoch* auf *diu buoch* geraten wäre. Reimnot kann man doch nicht als genügenden Grund für die Änderung des Sinnes anführen: dagegen spricht bestimmt der in der Überarbeitung stehende Plural *diu buoch*, der nur aus dem Original stammen kann. Sehr glücklich hat daher Schönbach¹ vermutet '*der hât diu buoch gesamenôt*'. Das entspricht völlig dem Sinn der Stelle in der Bearbeitung und würde dem äußeren Umfang nach die Lücke der Hs. gerade füllen.²

Die Bedeutung dieses *gesamenôt* wäre dann dieselbe, wie etwa Frauenlob 426,7 *Daz lîp und lîp mit sîeze wird alsô gesamt* oder Bloch 501 *Und sanmet mich und daz wîp*, d. h. zusammenfügen, was vorher ohne Zusammenhang war. Daraus geht jedenfalls soviel hervor, daß die Vorlage kein zusammenhängendes Ganze war, sondern aus unter sich unabhängigen Teilen bestand, die der Dichter als '*diu buch*' bezeichnen konnte. Weitere Schlußfolgerungen wird man mit Sicherheit kaum machen dürfen. Aber der Umstand, daß der Dichter seine Vorlage nicht als die Quelle, sondern als die Quellen (*diu buoch*) bezeichnet, läßt überhaupt daran zweifeln, daß es eine eigentliche feststehende Sammlung war. Vermutlich hat der, welcher ihm den franz. Text verschaffte, von den damals in Umlauf befindlichen Branchen gesammelt, was er bekommen konnte oder was ihm gefiel — ja vielleicht ist der Dichter, der ja als Elsässer nächster Nachbar Frankreichs war

¹ Z. f. d. A. 29,53 zu V. 1789.

² Vgl. den diplomatischen Abdruck in Grimms Sendschr. S. 30.

und nach seiner Übersetzung, die nachweisliche Fehler nicht enthält, zu schließen, die franz. Sprache ausreichend beherrschte, selbst in Frankreich gewesen und hat von dort die einzelnen Branchen mitgebracht.

Wie dem auch sei: ein näherer Zusammenhang zwischen der Vorlage des Gl. und der den Hss. des Rn. zu Grunde liegenden Sammlung ist nicht erweislich; vielmehr sind beide unabhängig von einander zu verschiedenen Zeiten aus dem Cyklus der Tierdichtungen geschöpft. Die Übereinstimmungen zwischen beiden sind nicht solche der Anordnung, sondern nur des Inhalts und des Ausdrucks in den einzelnen Branchen, und erklären sich zur Genüge aus der Gemeinsamkeit der benutzten Einzelmaterialien.

D. Schlufsbetrachtung.

I. Der Übersetzer und die Vorlage.

Die Schlufsergebnisse der beiden vorausgehenden Untersuchungen bestimmen das Verhältnis des Übersetzers zu seiner Vorlage. Es bleibt hier nur übrig, dasselbe im Zusammenhang darzustellen und im Einzelnen zu ergänzen, soweit überhaupt eine Quelle, die selbst nicht erhalten ist, sondern erst erschlossen werden mußte, sichere Schlüsse zuläßt.

1. Der Inhalt des Gedichts stammt zum weitaus größten Teile aus der Quelle. Nur zwei bis drei Episoden sind direkt als Erfindung zu bezeichnen; aber — und das ist wichtig — Erfindungen lediglich zu dem Zweck der Satire. Daß der Dichter auch in anderer als satirischer Absicht ganze Episoden erfunden habe, läßt sich zum Mindesten nicht nachweisen.

Innerhalb der einzelnen Branchen folgt er im Allgemeinen der Vorlage, am treuesten in den ersten Abenteuern, wo weder willkürliche Änderungen noch erhebliche Zusätze ersichtlich sind. Allmählich jedoch wird der Dichter freier. In der Erzählung vom Fuchs und Wolf im Brunnen fügt er selbständig den ganzen Schluß hinzu. Doch steht gleich die folgende Erzählung vom Schwur durch ihre Kürze im Gegensatz zum Brunnenabenteuer: vielleicht hat der Dichter die Branchen gar nicht in der Reihenfolge übersetzt, die er ihnen in seinen Epos anwies. In der Hoftagsfabel wiederum mag manches — etwa Brun als Vorsprech, Schanteclers Opfermut für seine Frau — auf jeden Fall aber deutsche Rechtsformeln wie die Anrede des Vorsprechs 1370 ff. und die Achtformeln 1624 ff. und 1752 ff. — dem deutschen Dichter gehören; bei dem jetzigen Zustande der französischen Branche läßt sich das im Einzelnen nicht mehr konstatieren.

2. In der Anordnung der Abenteuer muß man mit Martin¹ ein künstlerisches Prinzip erkennen. Aber man muß auch mit Sudre² zugestehen, daß die Anordnung dem Gl. bereits durch die Vorlage sehr erleichtert war: durch die in der Quelle schon vorhandenen Branchenbildungen. Nach unserer Darlegung waren es sieben Branchen. Alle die kleinen Erzählungen, welche den Wolf aus dem Spiele lassen und den Fuchs als den Unterlegenen zeigen, waren vermutlich schon in einer Branche vereinigt: es war also nicht des Übersetzers Verdienst, sie zusammengestellt, sondern nur, den Komplex an die richtige Stelle gebracht zu haben, die nicht schwer zu finden war. Am Ende waren sie nach den übrigen erschütternden Ereignissen unbrauchbar, in der Mitte hätten sie den Verlauf des Kampfes zwischen Fuchs und Wolf nur gestört — aber am Anfang bildeten sie ein vortreffliches Präludium für die kommenden ernsteren Ereignisse. Ebenso natürlich ergab es sich, daß die Branche G, welche den Streit der beiden Helden zum Austrag bringt und den Triumph der Schlaueit über die rohe Kraft vollendet, an das Ende kam. So blieben innerhalb dieses Rahmens nur die die Branchen B—F zu ordnen, welche das gemeinsame Thema 'Fuchs contra Wolf' behandelten. Hier war wiederum der Branche B ihre Stellung deutlich angewiesen: sie bringt überhaupt erst die Annäherung der beiden zu Stande, sie zeigt Renart als den zuerst von Isengrin Betrogenen und legt den Grund zu der Feindschaft beider. Auf der anderen Seite mußte die Branche F den Schluß der Reihe bilden, da der Schimpf, den R. vor Is. Augen dessen Weib anthut, alles bisher dagewesene überbietet und zudem der vorausgehende Versöhnungsversuch passend auf den Hoftag vorbereitet. Zwischen B und F schieben sich dann die restierenden Branchen C, D, E ein, ohne eine erkennbare Steigerung zu bringen.

Außerdem hat der Gl. sich auch bemüht, in der nunmehrigen Ordnung auch innere Beziehungen herzustellen, die der Vorlage zweifellos nicht angehörten. Sehr geschickt verknüpft er Br. D (V. 666 ff.) mit Br. C (das Stück fehlt in unserem Text) und motiviert damit glücklich Rs. angebliches Mönchstum. Von der Beziehung, die er zwischen Br. E (Brunnen) und (Tonsur + Fischfang) herstellt, war schon oben die Rede. Auch die Beziehung der Schlufsbranche G auf den Fischfang (1378 ff., 1922 ff.) scheint sein Eigentum zu sein, ebenso die Anspielung V. 1679 auf V. 1154 ff.).

3. In Umfang und Form scheint der Dichter sich nicht allzuweit von dem Text der Vorlage entfernt zu haben. Wenigstens zeigt sich da, wo die Vorlage innerhalb der jetzigen Überarbeitung im Rn. verhältnismäßig rein erhalten ist und eine ungefähre Kontrolle zuläßt, wie z. B. im *Bachenabenteuer* (No. VIII), ein ziemlich enger Anschluß an die Quelle. Freilich wird sein Verfahren nicht

¹ Martin, *Obs.* S. 110.

² Romania XVII 298.

überall dasselbe gewesen sein: je weiter er dichtete, desto unabhängiger machte er sich von der Quelle, wie das namentlich im zweiten Teil des Gedichts die mannigfaltigen Zusätze zeigen.¹ Am ausführlichsten und zugleich am frischesten und gefälligsten sind die Erzählungen vom Brunnenparadies und vom Hoftag berichtet.

II. Die Bearbeitung des Reinhart.

Das Verhältnis der Bearbeitung des RF (Hss. PK) zum alten Text (Hs. S) ist bereits oben in der Einleitung kurz besprochen worden und soll hier noch soweit ausgeführt werden, als dadurch das Verhältnis zur Quelle berührt wird.

1. Da der Bearbeiter im Wesentlichen nur die Form ändert, kann man in der Regel dieselben Übereinstimmungen wie zwischen Rn. und S, auch zwischen Rn. und PK konstatieren. Hin und wieder begegnet es dabei, daß S in der Form genauer ist als PK, wie z. B. Rn. III 391 *Ca est la plenté des poissons* — S 723 *Da ist inne fisce der maht* — PK 723 *In dem sô vil vische gât*. — Zuweilen lassen sich Mißverständnisse des Bearbeiters konstatieren. So heißt es, als I. dem R. in der Mitte des Brunnens begegnet, Rn. IV 349 *Compere pourquoi t'en viens tu?* was vom Dichter V. 946 wiedergegeben wird durch *'war soll ez gelobet sîn'* = 'wo gedenkst du hin'². Der Bearbeiter aber bezieht, vielleicht durch das zunächst folgende verführt, den neutralen Ausdruck auf I. selbst und sagt: *wâ sol ich nû sîn*. — Im Fischfang erwähnt der Rn. einen Eimer, den die Bauern auf dem Eis haben liegen lassen. Der alte RF schreibt darnach V. 734: *Eines eimirs ist* (für 'ich'?) *enweiz wer dâ vergaz* — der Bearbeiter macht daraus: *Eines eimbers niht er* (d. i. Reinhart) *dâ vergaz*. — Erwähnt sei noch die schon oben (S. 168) besprochene Scene in des Bären Honigabenteuer, V. 1584 ff., wo der Bearbeiter *burduz* = Trompete wahrscheinlich für *bourdons* (bourdons) = Pilgerstab nahm und durch *'stange'* wiedergab.

2. Wenn so der Bearbeiter, z. T. ohne sein Verschulden hie und da den Sinn verschlechtert hat, so weist auf der anderen Seite manches darauf hin, daß die Vorlage des Bearbeiters in manchen Punkten ursprünglicher war als die uns erhaltene Hs. des alten Gedichts. So hat sich im Brunnenabenteuer V. 938 die Lesart von PK (*wider hôster er sich kêrte*) gegenüber den von S (*wider ôstert er sich kêrte*) als richtig erwiesen. Ferner ist S in der ganzen Scene 1689 ff. unursprünglich, wo der Schreiber absichtlich geändert hat (S. 170). Schließlich will ich noch auf V. 1605 f. der Bearbeitung verweisen: die beiden Verse fehlen in S, und Schönbach glaubt, sie seien vom Bearbeiter hinzugefügt; aber wenigstens der eine Vers (1605 *Her Brûn vor zorne niht*

¹ Über das Eigentum des Gl. an dem Gedicht und über die Charakteristik überhaupt vgl. Reifsenberger S. 26 f.

² Grimm, Sendschr. zu V. 946.

sprach) findet an derselben Stelle in Rn. I 700 f. (*Et li ors fut si amates Qu'il ne li pot respondre mot*) seine Entsprechung und Bestätigung. Hieraus geht hervor, daß in der That der Text des alten Gedichts vor der Bearbeitung nicht ohne weiteres Autorität beanspruchen kann, sondern zunächst nur da, wo die Form der Bearbeitung auf eine aus sprachlichen oder technischen Gründen vorgenommene Änderung hinweist; im Übrigen aber darf PK gleiche Autorität mit S für sich in Anspruch nehmen.

III. Litterarische Wirkung des Reinhart.

Weniger glücklich als sein niederdeutscher Vetter hat der hochdeutsche Reinhart eine weittragende Bedeutung für die Litteraturgeschichte nicht gewonnen. Das mag zum Teil in der verschiedenartigen Behandlung des Stoffes liegen, worin ja der Reineke, resp. der Reinaert dem Reinhart, namentlich durch Einheit der Handlung und Anmut der Darstellung, zweifellos überlegen ist. Vielleicht aber war der Boden in Niederdeutschland überhaupt günstiger für die Aufnahme der Tierdichtung: dafür sprechen nicht nur die Bearbeitungen des Romulus und die zahlreichen kleineren Tiergedichte in niederdeutscher Sprache, sondern auch namentlich das frische Leben des Tiermärchens in Niederdeutschland, sowie das häufige vorkommen von eigentümlichen, nicht aus der Litteratur stammenden Tier-eigennamen.¹

Sonach kann es nur darauf ankommen, das wenige, was sich für die Bekanntschaft mit unserem RF an Zeugnissen beibringen läßt, hier zusammenzustellen. Das wichtigste Zeugnis für ein gewisses Interesse ist ja bereits besprochen: die Thatsache einer späteren Bearbeitung. Hier folgt das Übrige.

1. Allgemeines. Trotzdem die eigentliche Verbreitung des Tierepos in Deutschland von Niederdeutschland und zwar erst in späterer Zeit ausging — jedermann spricht heutzutage nicht von Reinhart, sondern Reineke Fuchs — finden wir hie und da doch einzelne Namensformen, welche auf obd. Herkunft schließen lassen. Natürlich muß des dahingestellt bleiben, ob dieselben einer allgemeinen Bekanntschaft mit dem Inhalt der französischen Tiergedichte entstammen — auch die Karlsage war ja in den Rheinlanden schon vor den deutschen Rolandslied bekannt — oder obd. Tiergedichten. Aber nur wenige von diesen führen Eigennamen, und der RF selbst ist ja das älteste und umfangreichste Werk dieser Gattung. Thomasin in seinem 'Welschen Gast'² nennt den Esel Baldwin, aber weder den Löwen noch den Wolf mit Namen. Woher er seine Fabel hat, ist unbekannt. Vermutlich ist sie in dieser Form Erfindung Thomasins; das Eingangsmotiv berührt sich

¹ Lübben, Reineke vos. Einleitung S. 57 f. bringt solche zahlreiche bei.

² Herausgegeben von Heinrich Rückert 1852 V. 13261 ff.; auch bei Grimm S. 383.

mit dem Eingang vom Gedicht des Marners über Fuchs, Esel und Wolf (vgl. unten No. 4). — Die z. T. verstümmelten Eigennamen in 'Der Wolf in der Schule' — Herrât für Hersent, Îsengrîn, darnach gebildet Îsenbart — mögen in der ursprünglichen Form aus der franz. Quelle stammen. — Wichtiger ist, daß Burcard Waldis in seinem 1553 zuerst erschienen 'Esopus' den Namen Reinhart gebraucht; das ist um so auffälliger, als er sich für den Wolf und den Hahn der nhd. Namensformen Eisengrimm und Hennink bedient.

2. Zweifellos ist die Benutzung des RF in der Fabel vom Fuchs und Wolf im Brunnen (Liedersaal 2,43 = Grimm 356 ff.). Die Darstellung folgt nicht der Form der *Disciplina clericalis* oder *Odos de Ceringtonia* (Abschn. B. XIV), sondern deutlich jener der Tierepen: das zeigt das Motiv vom Widerschein des ins Wasser blickenden Tieres. Und von den Tierepen war es wiederum der RF, der als Quelle diente: das zeigen die formellen Übereinstimmungen. So RF 855 *Sinen schaten er da drinne gesach* — Grimm V. 1758 f. *Der sîn selbes schaten sach In einem sôde nâhen*; RF 839 *Reinhart wânte sehen sîn wîp* — Gr. 1762 *Sîn wîp er sehen wânde*; RF 848 *Vor liebe er in den burnen spranc* — Gr. 1763 *Durch ir liebe spranc er dar*; RF 927 ff. „Möhtich iemer komen dar in?“ *Sprach der tûre Îsengrîn. „Ja tuo, als ich dich lère, Ich wil an dir mîn ère Begân, nû pflic witze In den eimber soltu sitzen“* — Gr. 1776 ff. *Der wolf sprach „in welcher wîse Möhte ich hin in zuo dir komen?“ Der fuchs sprach „wol darzuo gefromen Mac dir mîn guote lère, Entwâle du niht mêre Unde pflic hoher witze: bald in den eimber sitze u. s. f.* Die Fabel ist stark gekürzt und des behaglichen, epischen Charakters, welcher der Erzählung des RF eigen ist, völlig entkleidet, die Eigennamen sind verschmäh't. Das Ganze ist unter den Gesichtspunkt einer prosaischen Moral gestellt (*Daz niemen ze vil trûwen sol Dem roten friunt, daz rât ich wol. Ze minne niemen sî sô gâch, Ez riuwet in vil lîht darnach, Sô er komt in ungemach...*) und damit ins Lehrhafte gewendet.

3. Weniger sicher, aber doch wahrscheinlich ist mir Bekanntschaft mit dem RF in dem 'bîspel' von 'Henne und Fuchs', das in Pfeiffers Übungsbuch (Wien 1866, S. 139 f.) gedruckt ist. Der Inhalt weicht zwar ganz von dem ersten Abenteuer des RF ab und ist augenscheinlich vom Dichter zur Illustrierung der Moral (*Ain byspyl man merken sol: Welch junkfraw gar zu wol Ir selber wyl getruwen, Die mag es geruwen*) erfunden. Aber die Form der einleitenden Verse erinnert stark an den RF: man vgl. RF 13 ff. *Ein gebûre vil rîche, Der saz gemelîche Bî einem dorfe über ein velt* — H. u. f. 5 ff. *Ain mayr gar vermessen Waz by ainem wald gesessen Der waz an massen fryfreych*; und RF 20 *Bâbe Ruotzela daz wîp sîn...* 30 f. *Nû hân ich der hüener mîn Von Reinharte zehen verloren* —

¹ Grimm, S. 333 ff.

H. u. f. 8 *Ain weyb hett er minneklych . . . Die zoch vich und hüener zil . . .* 15 *Wann er* (d. i. der Fuchs) *ir etwennen Verstal ir trulen hennen.*

4. Die Möglichkeit, daß der Marner den Gl. für seine Fabel von Isengrins Schwur auf das Wolfseisen benutzt, ist oben angedeutet (s. Ztschr. XV 179 ff.).

Der Inhalt sowie die Namensformen Reinhart und Isengrin setzen eine franz. Quelle direkt oder indirekt voraus. Aber diese ist nicht erhalten, sie muß verhältnismäßig früh verloren gegangen sein; der Branchensammlung des 13. Jahrh. gehört sie nicht mit an. Aber vielleicht stand sie mit im alten RF, der dann direkte Quelle für den Marner gewesen sein könnte.

Das geringe Material genügt um zu zeigen, daß für das Tier-epos in Oberdeutschland keine Neigung vorhanden war: wo sich wirklich eine Benutzung des Gl. wahrscheinlich machen läßt, wird die epische Erzählung regelmäÙig in eine rein didaktische verwandelt, d. h. der Stoff ist nicht mehr Selbstzweck, sondern nur noch Mittel zum Zweck.

IV. Zur Geschichte der Renartbranchen.

Die Untersuchung hat uns die 'importance capitale' bestätigt, welche bereits Fauriel dem RF für die Geschichte des R. de R. heilegte. Wenn wir auch den RF nicht in allem und jedem als den Vertreter des alten Renart ansehen dürfen, so lassen sich doch mit seiner Hilfe wichtige Schlüsse auf Entstehung und Geschichte einzelner Branchen und somit des Renartcyclus überhaupt machen. Was sich an derartigen Resultaten im Laufe der Untersuchung als wahrscheinlich ergeben hat, möchte ich hier zusammenstellen und, wo nötig, weiter ausführen.

I. Die einzelnen Branchen.

I. Branche. Das Original dieser Branche war identisch mit dem der X. Branche und erzählte Krankheit, Hoftag und Heilung des Königs ähnlich wie der RF, in dieser Verknüpfung mit den älteren (lat.) Darstellungen übereinstimmend. Aus dieser alten Branche (G) entnahm zunächst ein Dichter den ersten Teil mit Hoftag, Klage gegen R. und den drei Botschaften und fügte — abgesehen von den nicht unbedeutenden Veränderungen im innern — einen neuen Schluß mit der Verurteilung Rs. und seinem glücklichen Entkommen hinzu, was dem Überarbeiter den Übergang zu der von ihm herrührenden Br. Ia (Belagerung von Maupertuis) bot. Nun bestanden zwei Hoftagsgedichte, die alte Branche G und die neue I+Ia nebeneinander, welche beide in der Hauptsache dieselbe Einleitung zeigten. Diese Übereinstimmung mußte störend wirken, sobald die beiden Branchen sich äußerlich nahe rückten, d. h. in einer Sammlung vereinigt wurden. Daher war es wohl der Redaktor der Sammlung des 13. Jahrh., welcher den ersten Teil

der alten Branche überarbeitete, an Stelle Bruns und Dieprehts Brichemer und Roenel setzte u. s. f. Auch der zweite Teil der Branche blieb nicht ungeändert bestehen. Es entstand somit als zweiter Reflex des alten Gedichts die jetzige Branche X (vgl. oben Abschn. B, No. XVII 3, XVIII 6—9, XXI 3).

II. Branche. Abgesehen von der Br. XV, die den Hss. nach einen Teil der Br. II bildet, besteht dieselbe aus zwei von einander unabhängige Teilen, die nur sehr äußerlich durch den einleitenden Prolog zu einem Ganzen verbunden sind: a) Rs. Abenteuer mit Hahn, Meise, Kater, Rabe. In der gegenwärtigen Form zeigen sie große Verschiedenheiten untereinander; da sich die Form der ursprünglichen Gedichte nicht mehr rekonstruieren läßt, ist auch nicht zu ermitteln, ob sie von Haus aus einem Dichter oder mehreren ihre Entstehung verdanken. Im letzteren Fall aber mögen sie bald durch einen Redaktor vereinigt worden sein, jedenfalls noch vor der Übersetzung des *Glichezâre*, da sie dieser gleichfalls vereinigt bietet — b) Rs. Buhlschaftsabenteuer mit Hersent. Vermutlich war das zweite dieser Abenteuer, die Wölfin im Fuchsbau, ursprünglich wie im RF mit dem 'Schwur' verbunden; nachdem aber letzterer nach dem Muster der Hoftagsfabel überarbeitet worden war und darnach die Episode voraussetzte, wurde diese besonders behandelt und mit einer die Darstellung des *Ysengrimus* nachbildenden und entstellenden Episode (Fuchs im Wolfsbau) eingeleitet (vgl. oben Abschn. B V. XVI 3).

III. Branche. Der RF setzt eine ältere Branche voraus, in welcher nur Wolfstonsur und Fischfang verbunden waren. Ein späterer Dichter fügte, dem Tiernmärchen folgend, den Fischdiebstahl des Fuchses als Einleitung hinzu und überarbeitete das Ganze (vgl. ob. B XII 6).

IV. Branche. Die Originalbranche war dem RF besonders insofern ähnlicher, als ihr die jetzige Einleitung mangelte. Dieselbe ist erst später — nebst anderen Zuthaten und Veränderungen — hinzugefügt worden und gehört von Haus aus zu der Parallelbranche, welche in der Hs. H. erhalten ist und die Geschichte in der den Fabeldichtern eigentümlichen Form erzählt (vgl. oben XIV 4).

V. Branche. Wie im RF bestand sie ursprünglich aus Bachenabenteuer + Klosterkeller, vermutlich eingeleitet durch einen Freundschaftsbund zwischen Fuchs und Wolf. Ein lateinkundiger Dichter formte den ersten Teil nach dem ersten Abenteuer des *Ys.* um und setzte an die Stelle von 'Wolf im Klosterkeller', der vielleicht damals bereits anderweitige Verwendung in Br. XIV gefunden hatte, die Episode von Fuchs und Grille. Eine nochmalige Überarbeitung zeigen die Hss. BCM, wo die Einleitung Nachahmung von II 23 ff. und Einfluß des *Physiologus* zeigt (vgl. oben B VI—IX).

Va. Branche. Das Original erzählte das Ganze zweifellos einfacher und wurde nach dem Muster der alten Hoftagsfabel, d. h.

der Originalbranche G, überarbeitet, wie die mannigfachen Übereinstimmungen zwischen Va und RF zeigen. Eine abermalige Weiterbildung zeigen die Hss. BCKLM (vgl. B XV).

X. Branche. S. oben I. Br.

2. Die franz. Tierdichtungen vor dem Glichezâre.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß der RF bei weitem nicht alles enthält, was damals bereits von franz. Tierdichtungen vorhanden war. Vielleicht hat damals schon diese oder jene der sonst überlieferten Branchen existiert. Und so manche alte Branche mag uns völlig verloren gegangen sein. Indes genügt das vorhandene Material doch soweit, um uns in den Hauptzügen ein Bild der älteren Renarddichtung zu gewähren.

Die Frage nach den Quellen der einzelnen Erzählungen ist ebenso interessant als schwierig. Soviel sich auch im einzelnen Parallelen beibringen lassen, ist es doch nur selten möglich, die direkte Quelle einer Erzählung zu bezeichnen. Aber eines tritt dabei doch deutlich hervor: der geringe Einfluß der geschriebenen Quellen. Es bot sich während der Untersuchung öfter Gelegenheit auf Benfey zu verweisen, der in zahlreichen Fällen Zusammenhang mit den indischen Fabelbüchern verfißt. Aber diese Parallelen sind sämtlich zu weit hergeholt, um ernstliche Beachtung beanspruchen zu können. — Sicher, aber gering an Zahl sind die — mittelbaren oder unmittelbaren — Entlehnungen aus den antiken Fabelsammlungen, aus Phaedrus, resp. Romulus, und Äsop. Es gehören hierher nur der Rabe mit dem Käse und der Hoftag des Löwen. — Der Physiologus kommt gar nicht in Betracht. — Die *Disciplina clericalis* ist als Quelle mindestens zweifelhaft, da die Erzählung von Fuchs und Wolf im Brunnen auch bei Petrus Alfonsi wahrscheinlich nicht originell ist und die Annahme einer gemeinsamen Quelle nahe liegt.

Dagegen finden wir zahlreiche Berührungen mit der mündlichen Überlieferung. Sicher darf man hierher rechnen die Erzählungen vom Fischfang, vom singenden Wolf im Klosterkeller und von des Fuchses Buhlschaft mit der Wölfin. Weniger sicher, aber wahrscheinlich gilt dasselbe da, wo neben dem Tiermärchen ältere schriftliche Parallelen stehen oder die Herkunft der letzteren zweifelhaft ist, wie bei der Hahnfabel, dem Meiseabenteuer und der Brunnengeschichte. Ohne tiefergehende Untersuchungen lassen sich diese Beziehungen nicht klarlegen. Namentlich müßte man über die Quellen der im erweiterten Romulus zugekommenen Fabeln besser unterrichtet sein, von denen vermutlich manches Stück dem Tiermärchen entstammt. Sonst ist vielleicht noch das Bachenabenteuer aus der mündlichen Überlieferung herzuleiten.

Schließlich verbleibt als Rest noch die nicht unerhebliche Zahl von Abenteuern, welche weder mündliche noch schriftliche Parallelen finden, wie Fuchs und Kater, des Bären Honigabenteuer, des Katers Mäusefang. Es muß dahingestellt bleiben, ob diese Erzählungen

ihre Herkunft uns unbekannten Quellen oder der freischaffenden Phantasie der Dichter verdanken.

Das Personal der handelnd auftretenden Tiere zeigt mehr die bescheidenen Grenzen des Tiermärchens, als die Fülle der späteren Branchen. Von einem zweiten Wolfe Primaut neben Isengrin ist nirgends die Rede, das ist offenbar die Erfindung eines neuerungssüchtigen Trouvères. Vielleicht trug wie im RF auch in der franz. Dichtung die Füchsin damals noch keinen Namen; erst später, wo sie mehr hervortrat, lag Veranlassung vor, ihr einen solchen zu geben.

Auch in der Darstellung, namentlich in der Auffassung der Tiere selbst und ihres Verhältnisses zu den Menschen, steht die alte Dichtung der mündlichen Tradition näher als die späteren Branchen. Die Antropomorphisierung der Tiere, wie sie in den letzteren zu Tage tritt, ist noch nicht vorhanden. Auch die Satire, dem Tiermärchen völlig fremd, mangelt dem Rn. in dieser Periode. Ferner sind die starken Obscönitäten, durch welche sich bei der Einzeluntersuchung nicht wenige franz. Branchen gegen den RF auszeichneten, jenen nicht von Haus aus eigen. Dies Urteil ist nicht etwa einseitig aus dem Vergleich von Rn. und RF geschöpft: auch der Ysengrimus bestätigt dies (wie z. B. in No. XV); ja im Rn. selbst zeigt die verschiedene Behandlung der Wolfstonsur in Br. III und Br. XIV (vgl. Abschn. B, IX. XII) die Unterschiede einer älteren und einer späteren Periode.

Wahrscheinlich waren die alten Gedichte auch dem Umfange nach knapper als die uns erhaltenen, wenn gleich schon damals häufig eine Branche mehrere zu einem Ganzen verbundene Erzählungen enthielt. Jedenfalls aber waren es, abgesehen von der Hoftagsfabel, keine ausgedehnten 'romans', wie die späteren Kompilationsbranchen (z. B. Br. VI, XIII, XXIII). Am bezeichnendsten könnte man die alten Renartgedichte wohl Tierschwänke oder Tierfabels nennen, wie denn die Erzählung von Wolf und Gans (Dou lou' et dou l'oue, Barbazan-Méon III 53 ff.), die sich von jenen nur durch den Mangel der Eigennamen unterscheidet, ihre Stelle wirklich unter den Fabels gefunden hat.

Für die Zeitbestimmung haben wir einen Terminus ad quem in dem Gedicht des Glîchezâre selbst. Setzen wir dies mit Reifsenberger um 1180, so müßten darnach die daselbst behandelten Schwänke vor 1180 bereits vorhanden gewesen sein. Aber man wird nicht glauben dürfen, daß sie allesamt erst kurz vorher entstanden wären. Wenn man bedenkt, daß sie von mehreren, nach Ort und wohl auch nach Zeit verschiedenen Verfassern herrühren, daß 1148 bereits der Ysengrimus vorliegt, mit dem unsere alten Gedichte häufig aus gemeinsamer Quelle schöpfen, so wird man vielleicht nicht fehlgreifen, wenn man die ältesten franz. Tierschwänke um die Mitte des 12. Jahrh. ansetzt.

3. Die Überarbeitungen.

Keine der alten Branchen ist uns in ihrer ersten Gestalt erhalten. Wie das Alexiuslied, wie die Chansons de geste, sind auch die Tierschwänke dem Schicksale der Überarbeitung nicht entgangen. Von der Zeit dieser Bearbeitungen wissen wir nur, daß sie von der den drei Hss.-klassen zu Grunde liegenden Sammlung vorausgesetzt sind. Frühestens Ende des 12., wahrscheinlich Anfang des 13. Jahrh. und später werden die Überarbeitungen fallen. Sie tragen deutlich einer veränderten Geschmacksrichtung Rechnung: es wird alles detaillierter dargestellt, die Spannung wird erhöht, die Handlung ausgedehnt, indem man Verzögerungen der Katastrophe einschleibt oder Wiederholungen bringt.

Jetzt treten auch mit einem Male die schriftlichen Quellen in ihr Recht. Namentlich gewinnt der Ysengrimus bedeutenden Einfluß. Nach seinem Muster wird das Bachenabenteuer umgeformt, aus ihm schöpft vermutlich der Umarbeiter von Br. II 1211 ff. (Wölfin im Fuchsbau) die Anregung zum 'Fuchs im Wolfsbau', der singende Wolf im Klosterkeller wird durch eine dem Ysengrimus nachgebildete Scene eingeleitet (vgl. IX 3 a). Hingegen läßt sich Nachahmung des Physiologus erst spät und nur vereinzelt nachweisen, wie z. B. in der Einleitung der V. Branche in den Hss. BCM. Einfluß indischer Fabel erst verrät die ganz neue Branche vom gelbgefärbten Fuchs. Zunächst wird durch derartige Nachahmungen der hergebrachte Charakter der Tierdichtungen nicht geändert. Aber allmählich entfernen sich die Dichter von der alten Tradition. Sie schöpfen nicht mehr aus der mündlichen Überlieferung selbst, sondern legen die überlieferten Branchen zu Grunde und bearbeiten dieselben mit Nachbildung fremder Muster und mit Hilfe der eigenen Phantasie: die Tierdichtung ist nur noch eine rein litterarisch fortgepflanzte Dichtungsgattung, die ihre Freude weniger und weniger an dem Leben der Tiere selbst und dessen Darstellung findet, sondern sich mehr und mehr anderen, ursprünglich ganz außer ihr liegenden Zwecken unterordnet.

Zwei Faktoren besonders sind es, welche diese spätere Periode beherrschen: Satire gegen Kirche und kirchliche Gebräuche und Nachahmung des weltlichen Epos. Der Einfluß des letzteren ist sehr bedeutend. Man stattet die Tiere jetzt aus mit allem, was sonst dem Menschen zukommt, namentlich der Tierstaat wird ausgebildet. Man vergleiche einmal die Branche X mit dem RF, ja selbst mit der Br. I, die noch nicht auf dem vorgeschrittenen Standpunkt der X. steht. Hier ist R. ein Vasall, der ein Schloß mit Türmen und Brücke hat; Brichemer trägt einen Schild, mit dem er die Pfeile aus Rs. Burg auffängt; R. steigt zu Pferd, er bindet es an einen Baum, wenn er absteigt u. s. f. Weshalb Nobel seinen Hof zusammenruft, wird nirgends mehr gesagt. Wie König Artus hält er seinen ständigen Hof; ja, die Hss. BC reproduzieren sogar den beliebten Vers des höfischen Epos: *Ce fu entor la pantecoste Icele feste qui tant coste*. Der RF weiß von alle dem noch

nichts. — Daneben tritt die geistliche Satire stark hervor. Man denke an Isengrins Gebet im Brunnenabenteuer, an Primautes Messelesen in der XIV. Branche, an die Bestattung der toten Henne in Br. I. Vom ästhetischen Standpunkt aus mag man diese Darstellungen amüsanter finden als die alten einfachen Branchen. Aber je weiter diese Richtung verfolgt wird, desto mehr entfernt sich die Dichtung von dem Charakter der alten Tiergeschwänke. — Nicht am wenigsten tragen dazu bei die zahlreichen Obscönitäten, die sich z. T. noch als realistische Darstellung entschuldigen können — wie wenn R. um eine Diagnose über des Königs Krankheit geben zu können, erst den Urin beschauen will — nachher aber weit über diese Grenzen hinausgehen: die Wölfin im Fuchsbau, die Wolfstonsur der XV. Branche geben Beispiele dafür.

Neben diesen Bearbeitungen werden vollständig neue Branchen produziert, die sich in der Darstellung teils mehr, teils weniger den Überarbeitungen nähern und somit ein sehr verschiedenartiges Gepräge tragen. Das ganze hat man nachträglich in eine Sammlung, resp. Sammlungen vereinigt und mit dem völlig unzutreffenden Titel 'Roman de Renart' versehen: es ist ein Cyclus von einzelnen Erzählungen, nicht anders als etwa in der Heldensage der Cyclus des Guillaume d'Orange oder des Doon des Mayence.

C. VORETZSCH.

Romanzenstudien.

A.

Helo helo por do viene
el moro por la calzada.

[Rom. del Cid, ed. Michaelis No. 150. — Duran, No. 858. — Wolf, Primavera No. 55. — Deutsch bei Duttonhofer No. 165. — Eitner No. 82].

Der Leser, welcher, wie ich es hiermit erbitte, das lebenssprühende Gedicht wieder einmal durchfliegt um meinen Erörterungen folgen zu können, wird, nach schneller Lesung in einem Atem, kaum daran zweifeln, daß er einer durchaus und rein historischen Romanze gegenübersteht.

Spricht sie doch schlicht und einfach episch vom geschichtlichen Cid, dem mit dem Barte, von seinem Weib Ximene, vom Rosse Babieca! Zeigt sie doch den Volks- und Nationalhelden mitten in seiner weltgeschichtlichen Fehde mit dem nichtchristlichen Erbfeinde! Knüpft sie sich doch direkt an seine allerreellste und glänzendste Großthat, an die Eroberung Valencias, das in hispanischem Munde noch heute *Valencia del Cid* heißt!

Als historische Romanze betrachten sie denn auch die tüchtigsten Kenner, und zwar selbstverständlich als Teilstück des Cid-Kreises, der überhaupt die echten, ältesten und simpelsten aller spanischen Romanzen enthalten soll, weil ihr Ursprungsgebiet, des Quellstroms Mutterhaus. Als historische Ballade geht sie in allen Romanzenbüchern um. Ja sie wird, so gut wie einstimmig, unter den alten, echten, historischen wieder zu den allerältesten und volkstümlichsten gezählt, welche sich überhaupt erhalten haben. Man verlegt sie meisthin in die Zeit rein mündlicher Überlieferung; d. h. datiert ihre letzte Ausgestaltung, den uns überkommenen, durch Druckwerke aufbewahrten Wortlaut, spätestens aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, wahrscheinlicher aus der ersten. Ihr eigentliches Entstehen aber verlegt man in die nächste Nähe der besungenen Begebenheit, das wäre also um oder in das Jahr 1100.

So that Wolf: denn in seinem Liederfrühling nimmt die Romanze *del Rey Moro que perdió a Valencia* unter den 39 Cid-romanzen, welche der unvergleichliche Kenner für echte alte Volkslieder erklärt, die 34. Stelle ein. Das that Dozy, als er sie seinem historischen Berichte über den Campeador einverleibte [*Recherches*;

1^a ed.], förmlich als enthielte sie eitel verbürgte Wahr- und Wirklichkeit. Das that Duran, der sie im *Romancero General* zur ersten frühesten Klasse, den *romances primitivos* rechnet und sich in der Einleitung zur ersten Auflage sogar geneigt zeigt, sie für eine positiv dem 12. Jahrh. entsprossene Dichtung auszugeben. Und dasselbe thaten Huber, Depping, Milá y Fontanals, und Edelstand du Méril, der sie für eine der wenigen unverändert in ihrer archaischen Struktur erhaltenen ansieht.

Nur Grimm stimmt nicht ein in das vielstimmig-einstimmige Konzert. Er hat unserer Romanze in seinen Wäldern keinen Platz vergönnt. Ist es ein zufälliges Versehen? War er zweifelsüchtig? Und warum? Er selbst äußert sich nicht darüber, und ich gestehe, daß ich es sehr schwer finde, ausfindig zu machen, warum gerade er das Alter der *Helohelo*-Romanze angezweifelt haben sollte.

Da er im Allgemeinen, im Gegensatz zu vielen anderen Sachverständigen, die sogenannten romantischen Ritterromanzen — *Romances caballerescos novellescos* oder *romancescos* — für älter hält als die ganz schlicht berichtenden *historicos*, so kann der abenteuerliche Inhalt, der die Romanze vom Maurenkönige vor allen anderen alten Cidliedern auszeichnet — die, nota bene, ihrerseits romantischer klingen als die später geschaffenen, bewußt gemachten — so kann, sage ich, dieser abenteuerliche Zug die Ausschließung aus den Wäldern nicht veranlaßt haben. Jedenfalls durfte *Helohelo* neben jenen kleinen *Cantares de gesta* einen Platz finden, welche als karolingische Romanzen vom *Conde Alarcos* — *Conde Claros* — *Gaiferos* — *Calainos* — *Baldovinos* — *Montesinos* — *Conde Dirlos* — *Reinaldos* — unbeanstandet in Grimms „*Silva de romances viejos*“ Aufnahme gefunden haben: denn alle diese, und andere, herrlich in ihrer Art und relativ alt, (sie gehören als Ganzes sicherlich dem 14. und 15. Jahrh. an) sind dennoch augenscheinlichst von Berufsdichtern diaskeuastisch bergerichtet, d. h. aus kleinen früheren Bruchteilen zu größeren Ganzen verbunden und mit künstlerischer Absicht durch Einfügung abrundender Bindeglieder und Zusätze umgestaltet worden. — Auch braucht *Helohelo* den drei Urrakaromanzen (No. 30, 31, 32 u. 33b), d. h. den einzigen, welche, nächst *Guarte*, in der Mustersammlung des großen Deutschen den Cid-romancero vertreten, den Vorrang nicht einzuräumen, denn auch diese waren gleichfalls schon im 15. Jahrh. zu einem Ganzen zusammengeschweifst worden, und zwar so gut, daß die bei Grimm und Wolf wieder vorgenommene Trennung eine gewaltsame und nutzlose ist. Weshalb sie vornehmen, wenn man in den obengenannten kleinen Epopöen nicht ebenso verfährt?

Kurzum, ich ahne Grimms Gründe nicht. Die *Helohelo*-Romanze ist, meiner Überzeugung nach, älter und ursprünglicher als die obengenannten *Cantares*, und ebenso alt und ursprünglich, kernig und naiv wie die von Dona Urraca.

Sondert man, wie Kritik und Geschmack es heute verlangen, die heterogenen Machwerke, aus welchen alle stofflich und chrono-

gisch geordneten, einen vollständigen Lebenslauf enthaltenden Romanzensammlungen vom *Cid* bunt zusammengewürfelt sind, ihrer Entstehung nach in die vier folgenden Gruppen:

a) *Primitivos tradicionales*, alte traditionelle, bald nach den besungenen Begebnissen, auf volkstümlich sagenhaftem, bereits vorhandenen Untergrunde aufgebaute Lieder;

b) *Primitivos refundidos por juglares*; Juglarromanzen d. h. etwas spätere Überarbeitungen der alten historischen mit sagenhaften Zügen ausgestatteten Romanzen, an welchen wissenschaftliche und geflissentliche Erweiterung durch Hinzufügung von Einleitungen und Zusammenfügung ursprünglich getrennter Szenen zu einem Ganzen merklich ist. Das bewusste oder unbewusste Bestreben, kleine *Cantares de gesta* über Valencia, Zamora, Carrion zu schaffen, hat dabei mitgewirkt;

c) *Eruditos*, chronikenartig nach vorhandenen alten Quellenwerken gearbeitete, die von sehr verschiedenem Werte sind, je nach Stoff und Charakter der benutzten Werke. Oft sind sie neu erweckte Lieder, die von den Geschichtsschreibern in Prosa zersetzt worden waren;

d) *Artísticos*, moderne, manierierte seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts von namhaften Dichtern ausgeklügelte Artefacta, von denen einige episch und archaisch, andere ganz subjektiv lyrisch gefärbt sind;

— und ich meine jetzt im Stande zu sein diese Gruppierung mit sicherer Hand vorzunehmen — so kommt die *Helohelo*-Romanze zweifelsohne in die erste Klasse.

Doch habe ich noch mancherlei hinzuzufügen. Man darf bei dieser einfachen Gliederung nicht stehen bleiben. Gerade die Genesis der ältesten vorhandenen Romanzenreste — der *Romances primitivos* — muß viel gründlicher als bis jetzt geschehen ist, untersucht werden, und zwar durch eingehenden Vergleich aller gedruckten kastilianischen Aufzeichnungen mit den, zum Glücke heute schon recht zahlreich aus dem Volksmunde hispanischer Völkerschaften aufgelesenen, traditionellen Lesarten. Dieser Vergleich wird vielleicht zeigen, daß die Romanzen doch nicht, wie hervorragende Kenner zu bewahrheiten versucht haben, ab- und ausgebrochene Fragmente von größeren, sich auflösenden, gleichsam zersungenen litterarischen Heldengedichten sind — *dissecta membra* —, sondern allmählich aus kurzen kleingeborenen Stücken zusammengewachsen: aus losen lyrischen wie epischen Motiven, von denen viele der Augenblick, die Gelegenheit, das Ereignis frei und spontan erzeugten, von denen andere aber einfach aus der Erinnerung des Volkes hervorgeholt wurden — Reste und Frucht von Prosamärchen und Heldensagen, das Erbe der Altvordern. Er wird zeigen, daß thatsächlich schon fertiggemünzte alte, nur wiedergefundene und verjüngte kleine Dichtungen (Reim-Formeln, Sprichwörter und Lieder — *Dictados*, *Proverbios*, *Coplas* und *Cantigas*) in den Romanzen-Conglomeraten stecken. Und er wird zeigen daß scheinbar sehr alte, und

äußerlich einheitliche Werke, selbst wenn sie von verhältnismäßig geringem Umfange sind, in ihre Elemente zerlegt werden können; daß aber diese Elemente, die losen Motive, nicht ein Mal, an einer bestimmten Stelle, von nur einem Volksbarden, sondern oft, hier und dort, von diesem und jenem, und darum in sehr verschiedener Weise verwertet worden sind.

Daher kommt es, daß wir so vielen Volksromanzen begegnen, an denen kein Zug neu und uns unbekannt ist, die aber dennoch als Ganzes betrachtet, von allem uns Vertrauten abweichen. Aus den gleichen Blumen, die auf Wiesen oder im Walde sprießen, setzt man immer neue Sträuße zusammen; aus denselben Bausteinen fügt des Künstlers Hand wieder und wieder andere Bauten: so schafft auch der Volksdichter aus fertigen und halbfertigen Bildern, Phrasen und Motiven immer neue Romances, in denen die nämlichen Formeln wiederkehren, wie in den bildenden Groß- und Klein-Künsten das nämliche Ornament.

Und wie man auf künstlerischem Gebiete die Geschichte der Kunstmotive, auf sprachwissenschaftlichem eigentlich nicht Darstellungen und Geschichten einzelner Dialekte, sondern einzelner phonetischer, morphologischer und syntaktischer Entwicklungen und Erscheinungen schreiben sollte, um Bilder zu liefern, die der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechen, so sollte man die Romanzenmotive und nicht die Romanze als starres fest und eng umgrenztes unveränderliches Ganze betrachten. Und man kann es, denn die Romanze lebt, und bewegt und verändert sich noch heute: die mündliche Überlieferung sichert ihr eine ewige Jugend.

Der Volksromanze im Allgemeinen, und der Romanze vom Maurenkönige im Besonderen. Auch diese lebt noch. Auch diese ist, wie die Urracaromanze, mit der sie verwandt ist, aus mehreren kleinen, ursprünglich selbständigen Rhapsodien von einem sehr diskreten, sich selbst bescheidenden, noch durch und durch volksmäßigem Sänger mit geringen Zuthaten zusammengefügt worden. Etwa im 15. Jahrh. hat er sein einfaches Hängebrückchen von dem einen Bau zum anderen hinübergeworfen. Nur das historische Etikett der Romanze ist hier (und sonst oft) Schuld daran, daß die Kritik nicht längst erkannt hat, wie Geist und Charakter des mittleren, längsten und wesentlichsten Teiles, der für den modernen Hörer doch den Kern und die Hauptsache bildet, kein schlicht historischer, sondern der Geist der Ritter und Liebesabenteuer ist, welcher die *Romances caballerescos, novelescos, romancescos* und *fronterizos* belebt, und daß er daher ursprünglich kaum die Gestalten des Cid und seiner Tochter umweht haben kann.

Jede echte alte Volksromanze muß kurz sein um überhaupt improvisiert, mündlich fortgepflanzt und um, zur Freude von Sängern und Hörenden, schon vorhandenen Volksmelodien angepaßt zu werden. Als Musterbeispiele nenne ich die Romanzen: *Cautivo — Catalina — Compañero — Rosa fresca — Fontefrida — Blancaniña — Arnaldos — Juliana — Conde de Alemaña — Bodas de Francia — Moricos de Baeza.*

Eine echte alte Volksromanze kann ferner, als Improvisation und unter einem mächtigen Eindruck hervorbrechender Gefühls-erguß, nur eine dominierende Idee, ein Gefühl, eine Scene, ein Ereignis zum Gegenstand haben. Sie führt demgemäß auch als Sprecher nur eine Person vor, oder deren zwei. Sie ist Monolog, oder Dialog, und besteht per se, ganz oder fast ganz ohne erklärende und erzählende Einleitungs-, Zwischen- und Schlufssätze, an deren Statt, was wohl zu bemerken ist, das singende Volk noch heute Prosazuthaten giebt, schon vorhandene Vers-Einschiebsel wieder zu solchen umarbeitend.

Die Romanze vom Maurenkönige aber enthält drei Motive: die Klage um Valencia; das Zwiegespräch zwischen der christlichen Fürstentochter und dem Mauren; die Flucht und Verfolgung eines Feindes. Davon hat die erstere bestimmt einen historischen Untergrund; die zweite einen romantisch novellistischen; die dritte wieder historischen Charakter: alle drei aber sind aus dem Gegenüber und Nebeneinander maurischen und hispanischen Lebens und Geistes entstanden. Sie sind Grenzromanzen. In der ersten Scene tritt eine Person auf, deren Klagemonolog man sich am liebsten im Munde eines maurischen Greises denkt. In der folgenden erscheinen zwei Figuren und zwar zwei neue. Sie sind Christen: Vater und Tochter; und erscheinen zuerst im Gespräche mit einander; dann nur die Tochter dem Helden der ersten Scene gegenüber, der sich mittlerweile in einen Jüngling verwandelt hat. In der dritten stehen der Vater und dieser andersgläubige Schwiegersohn-wider-Willen sich feindlich gegenüber. Auch greifen der beiden Renner noch als handelnde Glieder in die Entwicklung ein. In diesem letzten Teile überwiegt das erzählende Element — Beweis genug dafür daß er von einem, die Geschichtsberichte kennenden Dichter überarbeitet ward.

Die besonderen Gründe, welche in diesem Falle zwingen, bei dem von Anderen gewonnenen Resultaten über die Priorität und die Geschichtlichkeit der Romanze nicht stehen zu bleiben, ergeben sich aus nachfolgender Darstellung. Ich behandle die 3 Scenen oder Akte getrennt, und habe ihnen Sondertitel gegeben:

I. Romance del Rey Moro que perdió a Valencia.

II. Romance del Moro atraicionado.

III. Romance de la huida del Rey Bucar.

Jedoch schicke ich voraus was ich über die Popularität von *Helohelo* zu sagen habe, zuerst fragend: ob die Komplimente, welche man der Romanze bis zum Jahre 1550 gespendet hat, überhaupt dem Ganzen, oder nur seinem ersten Teile gelten? und ob dieser erste Teil stets die *Helohelo*-Einleitung besessen? oder ob diese nicht vielleicht ein unwesentlicher Zusatz ist?

Nur flüchtig erwähne ich die inneren Merkmale, welche jede echte Volksromanze charakterisieren sollen, und sicherlich auch noch das aus drei Einzelstücken zusammengefügte Ganze kennzeichnen:

naive Objektivität ohne alle Reflektion und Sentimentalität; lebendige sprunghafte Erzählung und häufiges plötzliches Übergehen derselben in dramatischen Dialog; Enthaltensamkeit von jedem Ausmalen, und doch drastisches Skizzieren des Schauplatzes oder der Situation, mit wenigen aber energischen Strichen; dazu in Gesinnung und Sprache der handelnden Personen eine oft derbe Einfachheit und an Rohheit grenzende Natürlichkeit. Auch an den äußeren Kennzeichen, die man für maßgebend erachtet, gehe ich vorüber, denn ungelenke Sprache und Versifikation mit unvollkommenen meist stumpfen Reimen und losem Strophenbau eignen, meiner Anschauung nach, keiner der in Romanzenbüchern verzeichneten kastilianischen Romanzen, sondern nur den bis in unsere Tage ausschließlich mündlich überlieferten Texten der Provinzen und Portugals, und auch diesen nur bis zu einem gewissen Grade. Ich nehme daher Bezug nur auf die wichtigen, objektiven, litterarischen Kriterien, bei ihnen Antwort suchend.

Keines derselben fehlt: Aufnahme in die ältesten Romanzensammlungen, Abdruck in fliegenden Blättern, Umschreibung in Glossen, sprichwörtliches Anführen und Wiederverwenden gewisser Stichworte, parodische Nachahmungen — alle diese Tribute, welche die Gebildeten oder Lesekundigen sämtlichen wahrhaft nationalen, altberühmten, traditionellen Volksromanzen und -Liedern gezollt haben, sie sind unserer Romanze gespendet worden.

1. Sie ward ganz, mit ihren 44 Zeilenpaaren (Reimpaaren, oder Langzeilen) in den ältesten aller Romanzensammlungen abgedruckt, d. h. im datenlosen antwerpener Bande, in dem 1550 in Antwerpen erschienenen *Cancionero de Romances* (und natürlich in allen folgenden Ausgaben, welche derselbe erlebt hat); in der *Silva* gleichen Datums, und in Timoneda's *Rosa* in Mitten lauter guter alter Waare.

Und schon bevor die verdienten Herausgeber dieser Bücher die Hinterlassenschaft der letztverflossenen Jahrhunderte [des 13., 14., 15.] zu Protokoll nahmen, hatte mindestens ein Glossendichter die *Helohelo*-Romanze in einem fliegenden Blatte niedergelegt. Salvá bucht dasselbe [N^{os} 58 und 59, womit man in Duran's Index die Nummern 66, 91 und 109 vergleiche, die man sich freilich erst selbst mit Ziffern versehen muß]. Es ist ein höchst interessantes gotisches *Pliego suelto* mit zeitentsprechendem Holzschnitte, von nur vier Seiten, das Salvá um 1530 gedruckt glaubt. Es läge also zwanzig Jahre, oder weiter, zurück. Die Einsicht in dasselbe, die mir leider versagt ist, müßte Aufschluß darüber geben, ob die Glosse die gesammten 88 Zeilen, oder nur die 24 des ersten Teiles behandelt. Ich vermute das letztere, auch darum weil 880 Zeilen (und selbst 440, falls jede Decime, nach späterer Manier, mit zwei Zeilen des Glossenthemas abschlosse)¹ nur sehr gedrängt auf den beiden Kolonnen der vier, noch Prosaeinleitung und Holzschnitt-

¹ Ist das etwa die *arte nueva* deren der Glossator sich befeilsigen will?

bildchen enthaltenden Seiten Platz fänden! Auch noch aus andern Gründen wäre es von Vorteil, den Wortlaut des ganzen Blattes zu kennen. Denn in der ungewöhnlichen Prosaeinleitung, oder Prosawidmung, welche der wenig bekannte Dichter Francisco de Lora¹ an seinen Bruder richtet, wird erklärt, er, F. de L., habe gerade diese und keine andere Cidromanze zum Thema seiner Paraphrase gewählt, sie nach neuester Mode gestaltend („*por la mas nueva arte que pude*“) weil sie die älteste sei, die er überhaupt gehört habe „*el mas viejo que oi*“. Daß Loras Glosse einigen Anklang fand, beweist ein späterer Wiederabdruck (um 1600), welcher jene neben zwei guten alten Cidromanzen auftreten läßt. Die große Seltenheit der erhaltenen Exemplare beweist nichts: die losen Blättchen waren naturgemäß schnellem Untergange geweiht. Schade ist es, daß die Glosse [„*Aquel Sol de Castellanos*“] in keinen Cidromanzenkranz eingeflochten ward.

3. Die Verfasser von Volkslustspielen, von Quodlibets, und von Flickenbriefen bemächtigten sich des vielgesungenen Textes und flochten, zum Ergötzen ihrer Zuhörer, geflügelte Worte daraus in ihre *Autos*, *Ensaladas*, *Disparates* und *Cartas de girões*. So finde ich z. B. in der Prager „Salatschüssel“, als 19. Ingredient, die Eingangszeilen:

Helo helo por do viene
el moro por la calzada.

und im *Auto de Rodrigo e Mendo* des Portugiesen Jorge Pinto stehen die gleichen (laut Th. Braga in *Introdução*, p. 284). Der Possensreiber Antonio Prestes parodiert sie in dem Bühnenstücke von den „Zwei Brüdern“ (p. 440), aus dem Mauren einen zum Pfandleiher gewanderten und vom Pfandleiher zurückkehrenden Frauenrock machend, d. h. das Wort *moro* durch *saio* ersetzend.

Auch in einem jener poetischen Flickenbriefe welche es um die Mitte des XVI. Jahrhundert Sitte und Mode² war, an belesene Freunde auszusenden, glänzen, neben vielen anderen dem altspanischen Romanzenschatz entnommenen Blättern und Ranken, auch die Worte:

Una adarga ante los pechos
y en su mano una azagaya.

¹ Francisco de Lora dichtete einige lyrische Kunstromanzen (*Essa guirnalda de rosas — Por dar lugar al dolor —*) und einige humoristische: *Desamada siempre seas* und *Mariquita fue a la plaza* und glossierte außer *Helo helo* noch *Tiempo es el caballero* und die Melisendaromanze *Todas las gentes durmian*. Er scheint zu Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrh. gewirkt zu haben. Ein fliegendes Blatt mit drei Dichtungen aus seiner Feder kaufte Columbus vor 1524. Man findet Mitteilungen über seine Thätigkeit, außer bei Salvá und Duran, noch in Wolf's Bericht über die Prager Sammlung Fliegender Blätter (unter No. 33, 34, 49, 75 und auf p. 114) und in Galardo's *Ensayo* No. 2819 und 2820 (vol. II p. 551).

² Auch heute fühlen gebildete Backfischchen ihren Verehrern gern auf den Litteraturzahn beim „Tellerdrehen mit Dichtercitaten“ und in der „Dichterlotterie“, mit ihrem guten Gedächtnis und noch besserem Geschmacke prahlend.

d. h. Zeile 5 und 6 der *Helohelo*-Romanze, welche die unterdrückte erste Langzeile im Ohre des Briefempfängers als lebendig voraussetzen.¹

Dem Prestes und Pinto ahmten später selbst die erlauchtesten span. Bühnendichter nach, oder schmiegen sich vielmehr alle der Redeweise ihrer Zeitgenossen an, die es sich angewöhnt hatten, so oft das plötzliche Herannahen eines Unerwarteten im Lustspieltone gemeldet werden sollte, den bekannten Romanzenklang ertönen zu lassen:

Seht da kommt er! seht da ist er!?

Helo helo por do viene!

Ich begnüge mich damit, Beweise aus Moreto (p. 77 u. 438 der Ed. Ribadeneyra) zu signalisieren. Der Hinweis auf das Sprichwort vom Fabelwolfe deuchte damals die Gebildeten schon gar zu einfältig und veraltet.

4. Ins Geistliche versetzt, und in das Gebiet der Schäferpoesie gezogen ward *Helohelo* gleichfalls. Noch vor 1551 ward eine geistliche Weise auf Christi Versuchung gedichtet, nach der Melodie von *Helohelo*. Sie beginnt: *helo helo por do viene | con muestra dissimulada*, und findet sich im 3. Teile der äußerst seltenen *Silva* (1551) de *Varios Romances*.² Ein Hirtenlied, möglicherweise auch *á lo divino* gestaltet, dreisstimmig gesetzt, wird später (um 1640) im Musikkatalog König Johannis IV. erwähnt (Catalogo de D. João IV, ed. J. de Vasconcellos p. 315. *Helo Helo donde viene*).

5. Nachahmend, bald ernst, bald spottend, wurden die lebendigen Eingangsworte mehrfach auch auf andere Romanzen durchaus fremden Stoffes angewandt. Durch ihr Alter ist hochwichtig eine mir nur dem Titel nach bekannte Parodie: das wahrscheinlich grob burleske Villancico, welches als Gesangseinlage zu dem anonymen Possenstück „Schutz und Trutzbündnis der züchtigen Weiber gegen die unzüchtigen“ dient. [*Liga de las buenas mugeres contra las cortesanias*]. Gallardo hat das bezügliche *Pliego suelto* in der Sevillaner Columbina gesehen, und versichert, unter No. 2794 (vol. II 525), Columbus habe dasselbe bereits im Jahre 1515 in Rom gekauft.

¹ Dieser Brief wird keinem geringeren als Camões zugeschrieben, in dessen „Buch der Lieder“ er seit 1860 umgeht als „*Carta escripta d’Africa, em resposta a de um amigo*.“ — Dafs der Verf. nicht Camões, sondern ein anderer Quinhentista ist, habe ich in Gröbers Zeitschr. VIII nachgewiesen.

² *Tercera Parte de la Silva de Varios Romances*, Çaragoça, Nagera 1551. — Zu einem Bande geeint mit der *Segunda Parte* und dem *Vergel de Amores* ward das kostbare Stück neuerdings von dem Berliner Buchhändler Cohn (Catalog 192 No. 134), zum Verkauf angeboten und vom Marques de Xerez de los Caballeros seiner reichhaltigen Sammlung von Romanceros eingereiht, der Wissenschaft aber zugänglich gemacht durch eine Prof. K. Vollmöller überlassene Kopie, über welche man im IV. Bd. der Rom. Forsch. näheres findet. Angaben über die *Tercera Parte* bot schon Gallardo I 716 (cfr. Wolf, Studien p. 320). — Die *Helohelorumanze* ist betitelt „*Romance sobre las tres tentaciones quel enemigo de naturaleza humana bizo a Nuestro Redemptor*.“ Sie steht auf fl. X als No. 5 und umfaßt, laut Gallardo 146, und laut K. Vollmöller 136 Zeilen.

Es muß sehr selten, wohl ein Unikum sein, da weder Salvá noch Duran um seine Existenz wußten.

Mit einem Bedenken und Vorbehalt, von dem sogleich die Rede sein wird, nenne ich ferner aus dem berühmten Sagenkreise von den Infanten von Lara:

- a) Helos helos por do vienen
con toda la su compañía (Wolf No. 19).
- b) Helos helos por do vienen
por aquella vega llana! (ib. 20).
- c) Helos helos por do vienen
con su compañía sagrada! (ib. 25; Prag 28).

Und ich nenne ferner, mit der gleichen Reserve, die ersten Akkorde der nicht minder archaischen Saga vom *Infante Vengador*, welche dem karolingischen Kreise eingereiht wird:

Helo helo por do viene
el Infante vengador! (Wolf p. 150; Geibel p. 56).¹

Nicht der Cidromanze mit den Assonanzvokalen *da*, sondern der Romanze vom „Rächer“ sind nachgebildet das Amadislied:

Helo helo por do viene
el valiente Mandricardo (Duran 1892 u. Prag 101).

und

Helo helo por do viene
Archalaus el encantado (Duran 1890)

sowie die Parodie des Possenschreibers Prestes:

Helo helo por do viene
el capuz encadernado! (p. 339).

Das Bedenken, das ich hege, die Frage die ich nicht zu beantworten weiß, ist die: welche von den drei alten, mit *Helo helo* anhebenden Originalromanzen das älteste Volkslied ist, das unseren sicherlich lange vorher äußerst populären, unzählige Male verwendeten Ausruf *helo! helo!* zuerst als dramatisch lebendiges Präludium dem Romanzenstile einverleibte? ob die Cidromanze? oder die Lararomanze? oder die vom Rächer Infanten? Für alle drei werden zu ihren Gunsten sprechende Einzelheiten angeführt, die ich zwar bedeutsam, doch nicht ausschlaggebend finde. — Für die Lararomanze spricht, daß eine andere Stelle, aus einer Perle des Laracyklus, in eine gute alte Cidromanze übergegangen ist. Es sind die mittelalterlich rohen, dem Rechtsleben zugehörigen Drohungen gegen D. Lambra (Wolf 19) die nun, noch viel ungehöriger, auf die edle, keusche, sittenstrenge D. Ximena angewendet werden (Wolf 30a und Milá, Poesia Her. p. 423).

Für die Rächerromanze spricht daß sie höchst energisch und kühn klingt, mit karolingischem Namen und Schauplatz prangt, und märchenhafte Züge enthält z. B. das siebenmal in Drachenblut ge-

¹ Auch diese Romanze war bekannt und beliebt. Moreto läßt einen seiner Helden scherzend ausrufen: *Ea! Infante vengador!* (p. 99).

härtete Schwert. Mir scheint die Folgerung unsicher: die Nomenclatur beweist nichts; Märchenzüge aber enthalten viele alte und neuere Volksromanzen, ja einige sind versifizierte *Contos*. Und mit dem Dogma vom höheren Alter der reinhistorischen Lieder steht jene jedenfalls in Widerspruch.

Für die Cidromanze spricht ihre grofse, unbestreibare Popularität, doch kann daran der Stoff und die Beliebtheit des Nationalhelden schuld sein.

Somit bleibt die Frage über die Priorität ungelöst. Selbst Milá (p. 211) läfst es unentschieden ob das Cidgedicht älter ist als das vom Rächer: doch hält er alle beide für älter als die Lararomanze. Wäre es aber auch erwiesen, dafs das Lara- und das Rächerlied ihr *helohelo* viel früher gerufen als das Cidgedicht, was wäre damit gewonnen? Wer sagt uns denn dafs die Introduction nicht ein später Zusatz des Überarbeiters ist? Angehängt, als dieser aus drei Motiven sein Ganzes zusammenfügte? Oder nur dem ersten Teile — dem *Romance guayado de Valencia* — vorangeschickt, um das lyrische Klagelied episch auszugestalten? Wer sagt uns, ob der anonyme Autor der Gesangsposse, und ob Francisco de Lora, Jorge Pinto, Pseudocamões, Antonio Prestes, etc. statt des heute vorhandenen gedruckten kastil. Plenumtextes nicht nur seinen ersten Teil gekannt und benutzt haben? vielleicht noch dazu in abweichender Lesart? Ich schliesse es: 1. daraus dafs aus Teil II und III kein einziger Vers je als Citat oder geflügeltes Wort benutzt ward, 2. aus einer Doppelverwendung von *Guay Valencia* von der gleich die Rede sein soll, und 3. daraus dafs der Glossator seine Paraphrase einfach betitelte: *Romance del Rey Moro que perdió a Valencia, nuevamente glosado*. Die verräterische Fürstentochter hätte sonst wohl schon im Titelblatte ihre anziehenden Verführungskünste üben müssen. Die älteste Romanze, die Lora je gehört hatte, wird, meiner Meinung nach, einfach das Klagelied auf Valencia's Fall gewesen sein — auf das grofse Ereignis des Jahres 1094.

I.

Romance del Rey Moro que perdió a Valencia.

Guay Valencia! guay Valencia! so tönt es zu zwei verschiedenen Malen aus den Volksschauspielen des Antonio Prestes, also auf port. Boden, aus den Werken eines Possendichters, der, wie alle seine Kollegen, in Fühlung mit der Denkkungs- und Mundart des gemeinen Volkes, mit Vorliebe aus der mündlichen Überlieferung schöpfte (p. 232 und 446).

Genügt das um zu beweisen, dafs diese Zeile einst den Anfang der Urromanze bildete? Konnte und durfte dieser Anfang mehr als eben einen Seufzer um den Verlust der Feste enthalten? Nein! Es genügt nicht — denn neben echten Anfangszeilen sind auch oft aus dem Innern von Romanzen charakteristische Verse losgelöst und

auf Flügeln des Gesanges ins Volk getragen worden.¹ Doch kommen eben andere Momente hinzu, welche entscheidend ins Gewicht fallen — dafür sprechend, daß dieser *canto guayado* bereits vom Volke gesungen ward, bevor ein geist- und geschmackvoller Volksbarde die ersten zehn frisch und lebendig orientierenden Einleitungsverse zum *Canto guayado* auf Valencia schrieb, und ihm zum Schlusse Drohworte gegen den Eroberer hinzufügte, und lange bevor ein anderer den also erweiterten Text mit dem *Romance del Moro atraicionado* einte.

Ähnliche kurze Klagelieder, vermutlich nach ganz gleicher elegischer Trauermelodie² gesungen, ertönten vielleicht sogar, nur mit geringen Veränderungen im Wortlaut der Texte, im 700 jährigen Kampfe zwischen Mauren und Christen, beim Falle jeder bedeutenderen maurischen Burg: wie vor Algecira und Alcalá de Bençayde und Baeza, so bei Jaen, Antequera, Alora, Alfama³, Granada [Albuquerque, Montanches, Setenil, Baza etc.].

In wessen Munde? Naturgemäfs doch zuerst im Munde der Moros, Moras und Moreznos (oder Moricos), d. h. der seelisch allein beteiligten Besiegten. Dem Maurenvolke muß der erste Erfinder angehört haben. Ist das aber richtig, hat ein Moro latinado oder ladino⁴ „*Ay Valencia*“ gesungen, so folgt (was freilich auch ohnehin kaum zu bezweifeln und auf anderem Wege zu gewinnen ist) daß die Klageromanze unmöglich mit unserer zweiten etwas zu thun gehabt haben kann, die des Besiegten grausam spottet.

Den maurischen Ursprung der Romanzen auf den Fall maurischer Burgen — der nichts mit dem oft behaupteten, und oft geleugneten Ursprung der Romanze an und für sich zu thun hat — berühre ich nur ganz nebenbei, für meine Meinung keinen höheren Wert als den einer Hypothese beanspruchend. Ihn zu beweisen, bedürfte es vieler Worte; denn wenn auch heute Niemand mehr zu leugnen vermag, daß die Moriscos, wie die Juden und Zigeuner, sich der poetischen Formen⁵ und der Sprache ihrer kastilianischen Beherrscher bedient haben, zahlreiche Beiträge zur Nationallitteratur

¹ Ein noch ungedruckter Aufsatz von mir, der alle in Portugal im 15. und 16. Jahrh. benutzten Gedichtfetzen verzeichnet und daraus Aufschlüsse über Alter und Beliebtheit ihrer Quellenwerke zieht, enthält den Beweis für diese an und für sich glaubliche Behauptung.

² Barbieri's *Cancionero Musical de los Siglos XV y XVI* (Madrid 1890) macht es denen, welche nie Romanzengesang gehört haben, möglich, sich eine ungefähre Vorstellung auch von solchen Trauermelodien und Heroiken zu machen. Man lese oder höre die Melodien 317; 318; 321; 322—335.

³ Ob das Poema de Alonso XI, aus dem die Volksstimmen hundertfach hervortönen, trotz des chronikenartigen Gebahrens, nicht an diese populären Klageromanzen denkt, wenn es (Strophe 237) ausruft: *Algecira, Algecira, Vino te muy grand pesar!* und *Ay Alcalá de Bençayde Ya non puedes escapar!* (1968)?

⁴ Derselben wird selbstverständlich in peninsularen Chroniken fortwährend gedacht, wie umgekehrt auch der *enaciados*, der *elches* und der *algarabia* redenden Christen. Auch das Poema del Cid gedenkt eines *Moro Latinado* (v. 2667).

⁵ Z. B. der Alexanderstrophe und des Romanzenmaßes.

liefernd, so wird doch die Möglichkeit noch oft heftig bestritten, daß auch die eigentliche Volksliteratur irgend ein Scherflein von jenen empfangen haben könnte — ich weiß nicht recht warum. Als ob die einfachen Gefühle der Volkslyrik nicht allüberall einen ziemlich gleichen Ausdruck fänden! als ob ihr schlichter Satzbau, die refrainartige Wiederkehr eines naturwahren Gedankens oder Gefühls, das wie eine fixe Idee eben Ausdruck fordert und den Sangesmächtigen zum Singen zwingt, nicht leicht von einer Zunge in die andere übertragen werden könnte! Als ob die Heterogeneität des muhamedanischen und des christlichen Geistes so groß wäre, daß kein neutraler Boden übrig bliebe, auf dem beide sich hätten begegnen können! Als ob in siebenhundertjährigem, keineswegs immer feindlichem Nebeneinander gegenseitige Beeinflussung vermeidlich wäre! Als ob nicht zahllosen, geweihten oder ungeweihten, Mischehen, von der niedersten Hütte bis zum Königsthron hinauf, zweisprachiger, doppelzüngiger Nachwuchs entsprossen wäre! Doch hier ist nicht der Ort dazu, näher auf diese *Moros latinados* einzugehen. Um meiner Hypothese einen Hintergrund zu geben, brauche ich nur drei Thatsachen aufzuzählen.

Erstens: Der gewissenhafte gelehrte Argote de Molina hörte noch in seinen Tagen, also im 16. saec., arabische Klagelieder singen: *cantares lastimeros que oímos cantar a los moriscos del reyno de Granada sobre la pérdida de su tierra, á manera de endechas*.

Zweitens: Perez de Hita berichtet, das Klagelied auf Alhama¹ mit dem stetig, von vier zu vier Zeilen, wiederholten Kehrreim „*Ay de mi Alhama!*“ sei zuerst arabisch, dann kastilianisch gesungen worden.²

Drittens: Die *Chronica general de España* (fl. 329 und 726, womit fl. 262 zu vergleichen ist) führt als historisches Dokument eine oft besprochene große elegische Prophezeiung auf den Untergang Valencias an, die, wie die unsere, mit dem Stofsseufzer *Ay Valencia* beginnt. Dies Werk eines unbekannten *Moro alfaqui*, der jedoch auch mit dem Namen *Alfaraxi* belegt wird (cfr. Milá p. 266 *el que fiziera e trobó las razones en razon de Valencia*), steht als altkastilianische Prosa auch in der *Chronica del Cid*, cap. 183³, (wenn auch mit leichten Abweichungen) und eine dritte Lesart, die gleichfalls in Kleinigkeiten divergiert, fand Pidal auf (abgedruckt im Canc. de Baena p. LXXXV und CXIV, und treu danach in Quintana's *Vida del Cid*) — daneben aber den arabischen (soviel ich beurteilen kann ziemlich verstümmelten) Urtext.⁴ Den kastil. Prosaübersetzungen aber steht ein poetischer Text in Redondillenzeilen gegenüber, eine Romanze also; eine ist aus der anderen treu und

¹ Deutsch in Herder's Werken vol. XVI.

² Hita, Ed. Rivad. p. 546.

³ Milá p. 266.

⁴ In einem Pergamentkodex der Bibliothek Osuna (No. 1385), der die genaue Untersuchung eines Arabisten verdient.

genau durch leise und leichte Umsetzung gewonnen, nur daß die Sprache¹ der Verse selbstverständlich freier und moderner klingt.

Möglich daß der Verf. des ganzen, vom *Cancionero de Romances* zuerst gebotenen Textes, wie Duran meint, und auch Wolf zugiebt, erst im 16. Jahrh. gearbeitet hat; möglich aber auch und viel wahrscheinlicher, daß ebenderselbe Text schon in älterem Kastilisch gesungen ward, damals als die Chroniken abgefaßt wurden, die ja bekanntlich Dutzenden von *Cantares* Mark und Seele ausgesogen haben.² Möglich also, daß er zu derselben Stunde entstand wie der arabische Urtext, d. h. bei Gelegenheit des Sieges über Valencia.

Doch zurück zu *Guay Valencia*!

Dafür daß der Weheruf ursprünglich ein selbständiges Ganze bildete, spricht entscheidend, daß wir ihn noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. als solches finden, und zwar auf port. Boden — und das nicht etwa, wie die meisten span. Romanzen, in kastilischem Wortlaut, sondern schon in ganz naturalisierter port. Form, was auf sehr frühe Einwanderung, also auf hohes Alter schließen läßt.

Im Jahre 1532 läßt nämlich Gil Vicente, — dieser biderbe Vermittler zwischen Volks- und Hofmuse, ein port. Erzpriester von Hita, der dem spanischen gar ähnlich sieht — vor König Johann III. im *Auto da Lusitana* das Klagelied auf Valencia von einem alten jüdischen Schneider singen, den sein Sohn und Lehrling dabei begleiten muß. Der Jude ist wohl nur ein zeitgemäfs umgemodelter Nichtchrist, der Erbe und Repräsentant eines älteren maurischen Alfaiate.

Da Gil Vicente sonst bei keiner einzigen Romanze oder Cantiga, die nicht erwiesener Maßen portugiesisch existiert, sich einer Übersetzung befleißigt, da er vielmehr im Einklang mit all seinen Zeitgenossen, oder doch mit seinem höfischen Publikum port. und kast. Texte für vollkommen gleichwertig und gleichberechtigt hält, so muß man schließen, wie ich schon sagte, daß das Volk diese Adaptationsarbeit bereits vollzogen hatte.

Der Gesang lautet:

Ai Valença! guay Valença!
de fogo sejam queimada!
Primeiro foste de Moiros
que de christianos tomada!
Guay Valença! guay Valença
como estás bem assentada!
antes que sejam tres dias,
de Moiros serás cercada!

¹ Vgl. Eitner 66 (68) und Aarau No. 21 p. 79.

² Milá p. 476 ist ungefähr derselben Meinung. Siehe auch p. XLIII Nota 17 und Wolf p. XXXIX. — Grimm hielt diese Romanze für echt und alt [*Apertada está Valencia* No. 21 p. 380].

Zwischen diese zwei Quaternen schiebt der Sänger — was sehr beachtenswert ist — einige Worte aus dem erzählenden Teile der Romanze, der also gleichfalls in Portugal kursierte; und zwar bilden sie eine Parallele zu dem früher schon dem pseudokamonianischen Quodlibet entnommenen Citate. Dort hieß es, in Übereinstimmung mit dem gedruckten spanischen Texte:

una adarga ante los pechos
y en su mano una azagaya;

hier, in Übereinstimmung wohl mit einer verlorenen mündlichen Überlieferung:

Alfaleme ena cabeça
en la mano una azagaya.

Dort erscheint der Sprecher kriegsbereit, was zu dem Fortgang der ausgewachsenen Romanze paßt: hier mit dem schleierartigen maurischen Kopftuch *alhaleme alhareme alfareme*, welchen der Klagesänger auch in der Romanze von Antequera's Falle (1410) trägt.

Doch giebt es noch andere, bessere Beweise. Bis heute lebt der Anruf an die gartenreiche Stadt im Volksmunde, z. B. in Katalonien, wo man ohne jedes Präludium sagt (nicht aber ohne Epilog):

Oh Valencia! Oh Valencia!
oh Valencia valenciana,
un tiempo fuiste de Moros
y ahora eres christiana!
No pasará mucho tiempo,
de Moros serás tomada
[que al Rey de los cristianos
yo le cortaré la barba,
á la su esposa reina,
la tomaré por criada
y á la su hija bonita
la tomaré por mi dama].

Ja, bis zur Madeira-Insel (die bekanntlich 1420 gefunden und im Laufe des XV. Jahrhunderts bevölkert ward) ist das Lied gedrungen, freilich in abweichender Gestalt, und eingeschachtelt in ein größeres Ganze. Von der Errungenschaft des Jahres 1094 ist man drei Jahrhunderte vorwärts gesprungen — eine Erscheinung, die zu Gunsten der oben erwähnten Vermutung spricht, der gleiche Text habe bei verschiedenen Gelegenheiten gedient und die *cantos guayados* seien National-Niederlage-Elegieen gewesen, ein altes Gegenstück zu den beliebten National-Siegeshymnen.

Aus Valencia war Alfama geworden; man ist versucht zu sagen, weil die Eroberung dieser Burg der letzte große Sieg war, welchen die Ansiedler feiern, die letzte große Niederlage, welche sie bejammern hörten [1482], ehe sie das Festland verließen. Sie fuhren fort zu singen und singen heute noch:

(11—18) Ai Alfama, minh' Alfama,
 que m'estavas mal guardada!
 ainda hontem de Moiros,
 hoje dos christões ganhada!
 Ai Alfama, minh' Alfama,
 a fogo sejas queimada
 s'amanhã lo sol raiar
 sem de moiros ser c'roada!

Diese Worte, zwei Quaternen wie bei Gil Vicente, spricht in den Fluren von Granada(!) ein junger sich an der Vogelbeize ergötzender Maurenkönig, dem die Nachricht von der Einnahme seines herrlichen Lustschlosses überbracht wird. Die Drohungen gegen den Überwinder, welche auch hier nicht ganz fehlen, werden hingegen von einem hundertjährigen Greise, in Form von Verheißungen ausgestoßen, und zwar in ganz naiver, alles historischen Wissens barer Einfalt gegen einen gewissen Rucido, in dem unschwer Ruy Cid, der Sieger von Valencia, zu erkennen ist, und gegen sein Weib Ximena Gomes und die Töchter, deren eine bei Namen genannt wird und zwar D. Urraca (s. u.). — Auf den Sprung zum Jahre 1482 folgt also der Rücksprung nach 1094:

Esta batalha, bom rei,
 só por vós será ganhada;
 e lo perro de Rucido
 lo tereis pela barbada;
 la sua Ximena Gomes
 será vossa captivada;
 sua filha D. Urraca
 será vossa mancebada,
 e la outra mais chiquita
 pra vos servir descalçada.

Man sieht, die Lesarten der drei volkstümlichen *cantos guayados*, auf die ich aufmerksam machen kann, weichen von der kastilianischen Romanzenform in Einzelheiten ab: in den Hauptzügen gleichen einander alle vier; und gleichen auffällig in Geist und Redeweise und selbst in den Reimausgängen (*á-a*; meisthin *ada*) noch einer anderen echt maurischen Romanze, die gewöhnlich unter den *Fronterizos* figurirt.¹ Ich meine *Moricos*, *los mis moricos* [Wolf, 71 u. 71^a; Duran 1011], diejenige kurze gute alte, einen Monolog bildende Romanze, in welcher Granada's König seine Mannen aufmuntert, Baeza zu erstürmen, dem Burgherrn Pero Diaz (Diaz wie der Cid!) den Bart zu raufen, und seine Frau (Schwester, oder Tochter) zu mißhandeln:

¹ Nächst *Apretada está Valencia — Guay Valencia — Ai de mi Alhama* und *Moricos los mis moricos* [obwohl die erhaltene Lesart einen post factum entstandenen Zusatz von 4 Zeilen enthält] betrachte ich ferner als Moriscomanzen: *Moro Alcaide — Rio Verde — Abenamar* — und *Mora moraima*. Mehrere davon hat Herder verdeutscht.

Y a ese viejo Pero Díaz
 prendedmelo por la barba!
 y aquesa linda Leonor
 será la mi enamorada.

Oder

y la hija de Pero Díaz
 para ser mi enamorada
 y á su hermana D. Leonor
 de quien sea acompañada.

Kraft solcher stetigen freien Entwicklung, solch schrankenlosen An- und Umdichtens, verjüngt das Volkslied sich immer wieder.

Zur Erweiterung des ursprünglichen, bloß achtzeiligen, Klagegesanges auf Valencia — wie Gil Vicente und Alvaro Rodrigues de Azevedo ihn bieten — entnahm man dem Gedächtnisschatze, als ersten Zusatz, eine echt volkstümliche, durch die Wirklichkeit bedingte und gewiß oft genug ausgesprochene Drohung gegen den heterodoxen Feind, dieselbe einfach (wie es bei einem Gedichte über Valencia gar nicht anders sein konnte) auf den *Campidoctus* münzend. Das ging um so leichter an, als selbst diese Drohung einen historischen Kern hat. Laut der *Chronica general* (fl. 284) schickt der Maurenkönig Bucar an den Eroberer von Valencia eine Botschaft, des Inhalts, wolle der Cid seine Beute nicht fahren lassen, so würde er (Bucar) Weib und Töchter zu fassen wissen „*que te la tomará a tí e a tu muger e a tus fijas*“.

Dafs die Drohung jedoch in unserer Dichtung nicht echt ist, und ursprünglich nicht auf den Cid bezogen ward, zeigt der historische, in keiner Volksromanze in diesem Sinne verwendete Name *Urraca Hernando* oder *Hernandez* (und nicht etwa *Rodriguez* oder *Ruiz*), mit welchem eine der Töchter belegt wird, entweder also D. Maria-Elvira oder D. Christina: Sol. Wäre der Hinweis auf Cid, Ximena und die Töchter primordial, so hätten ihre Namen zwar immerhin Veränderungen erleiden, aber doch nicht einfach durch falschen Ersatz, und gerade durch diesen, verdunkelt werden können. Davon später. —

Die auf der Madeira-Insel heimische Bearbeitung desjenigen Romanzenmomentes, das uns zunächst beschäftigt, enthält noch einige Eigentümlichkeiten, welche auf Familienverwandtschaft mit den *Romances fronterizos* hinweisen. Ihr Vorspiel, dessen Inhalt ich schon skizzierte, — breiter als das aller übrigen Parallelen, denn es bietet statt 6×4 Versen deren 9×4 — lautet:

(1—8) Polla beiga de Granada
 el rey moiro passeava,
 de sua lança na mão
 com que passaros matava:
 nã lhe dava pollos pés,
 nem pollas azas lhe dava;
 dava-lhe certo no bico
 que logo los derreava.

Der Eingang erinnert an das bekannte: „*Paseaba-se el Rey Moro por la ciudad de Granada*“ (Duran 1063 cfr. 1064, 1065 und 1095 *Por la ciudad de Granada el Rey moro se pasea* und *Por la vega de Granada un caballero pasea*). Die hübschen Zeilen, welche schildern wie der Maurenkönig mit der Lanze kleinen Vögeln den Schnabel trifft, haben gewißlich auch ein Vorbild oder Seitenstück; doch ist es mir unfindbar. Dann folgt wieder Bekanntes:

(9—10) E nisto lhe chegam novas
qu'Alfama era tomada,

bekannt aus Duran 1063 und 1064 (*Cartas le fueron venidas como Alfama era ganada*); und nun kommt die oben mitgeteilte Wehklage (11—18), eingeleitet, wie fast immer in wirklich traditionellen mündlich, durch Gesang fortgepflanzten Romanzen, durch einen Prosasatz („*e cramou*“). Ihr Aufschrei stimmt mit Perez de Hita's Alhamatext überein.

Das Herbeirufen der Moricos zur Rache (Rivad. p. 576) mahnt an Baeza's Fall (Duran 1039 und 1040); ihr Herbeieilen versetzt wieder nach Alfama, denn im span. wie im port. Texte müssen die Mannen das friedliche Geschäft des Ackerns unterbrechen, und kommen, aus diesem Grunde, vereinzelt oder in kleinen Trupps zu zweien, vieren oder fünfen herbei:

19—22 E chamou por seus moiricos
que lh'andavam na lavrada;
nã lhe vinham um a um,
quattro, cinco de manada.

So kommen sie bei Azevedo; bei Duran hingegen (1063):

que andaban por el arada;
cuatro a cuatro, cinco a cinco
juntado-se ha gran batalla.

Ohne jede andere Erklärung als die Prosaformel „*e disse*“ fragt nun der junge Maurenherrscher „wer ist der Beherzte?“

23—24 Quem é lo aventureiro
que me ganh'esta jornada?

ungefähr so wie König Ferdinand der Katholische vor Granada, sich umschauend, fragt: wer pflanzt meine Fahne hoch oben auf den Berggipfel? (Duran 1088).

Hier nun meldet sich einer jener alten Mauren à la barbe fleurie die als Warner, Berater, Propheten und Boten in den Grenzromanzen eine wesentliche Rolle spielen (siehe Duran 1043, 1044, 1064, 1065, 1088 etc.) und stößt gegen den, zur Zeit von Alfama's Fall, seit mehr als drei Jahrhunderte in Sankt Peter zu Cardena den Schlaf des Gerechten schlafenden Helden die selben Drohnungen aus, welche der Leser bereits kennt. Eingeleitet werden sie durch:

25—26 Respondeu-lh'um moiro velho
de cem annos, menos nada.

Und damit ist der Romanze erster Teil zu Ende. Denn dafs Ruy Cid, der auf Alfama's Wartturm zu suchen ist, das vernimmt was

in Granadas Auen gegen ihn und die Seinen geplant wird, das gehört schon ins folgende Kapitel, zum zweiten Akte.

Ehe ich jedoch zu diesem zweiten Akte, zur Romanze vom verratenen Maurenkönige, übergehe, fasse ich das vorläufige Ergebnis unserer Betrachtung zusammen. — Der älteste volkstümlichste Teil, der Kern des ersten Abschnittes ist, in meinen Augen, die Klage um Valencia, ein kurzer lyrischer Seufzer der Mauren um ihre verlorene Feste, ihr Jerusalem, das ein peninsulaner Gottfried von Bouillon ihnen entrissen. Da die Eroberung von Valencia, das historische Factum, an welches sie anknüpft, bedeutend älter ist als der Fall von Alfama, Baeza, Antequera etc., und auch bedeutend wichtiger — nur der späte Fall Granadas kommt ihm an Schwergewicht gleich — so wird auch die Valencia-Romanze viel älter sein als die übrigen. — Nicht als bewusste litterarische Nachahmungen sind die letzteren aufzufassen: die gleiche, scharf ausgeprägte Situation und Empfindung hat die Erinnerung an die traditionellen Klageweisen immer wieder neu belebt. Die Nachahmung fängt höchstens bei den Drohworten an — und zwar sind sie in dem Liede auf Baeza ursprünglicher als in dem auf Valencia (mit seinem historischen Fehler). — Die Einleitung ward später hinzugedichtet, als unmittelbares Absingen der maurischen Jeremiade nicht mehr sachgemäß war — vermutlich also, nachdem Ferdinand und Isabella ganz Spanien unter ein Gesetz geeint hatten — von einem Berufsdichter, der aus mehreren Liederfragmenten ein Ganzes herstellen wollte. Absichtlich hat er dabei dem ersten Teile Züge gegeben, welche den Zusammenhang mit dem zweiten und dritten herstellen sollen. Der Leser wird später sehen, wozu es gut war die falbe Stute, das Ackerfeld und D. Urraca schon hier zu erwähnen [*yegua baya — lavrada — Urraca*].

II.

Romance del Rey Moro atraicionado.

Neu ist die Mitteilung nicht, dafs schon Ferdinand Wolf eine heute noch der mündlichen Überlieferung angehörige Lesart der Romanze vom Maurenkönig gekannt hat. Milá y Fontanals hatte dieselbe in Catalonien aufgefunden, wahrscheinlich in etwas arg verstümmelter Gestalt, denn der gewissenhafte Forscher sah sich veranlaßt, Sprache und Versbau ein wenig zu regeln, ehe er sie in seinen „*Observaciones sobre la poesia popular*“ veröffentlichte [p. 123; *Romancerillo* p. 211]. In den „Proben port. und katal. Volkspoesie“ gedenkt Wolf der Thatsache nicht, die ihm eigentlich doppelt interessant gewesen sein müßte, weil sie, dem Scheine nach, die einzige im Volksmund erhaltene Cidromanze angeht. Im Romanzenfrühling reiht er sie tout court, sans phrase, als *Romance primitivo ó tradicional* in die Klasse der *Novelescos y caballerescos sueltos* (No. 129); beläßt aber die im 16. Jahrhundert

durch Druck fixierte Parallele, wie oben gesagt ward, unter den *historicos*, im ersten Teile (No. 55).

Warum? Es enthalten doch beide das historische Klagelied um Valencia! Nur darum weil die lebende Lesart des historischen Namensetiketts entbehrt?

Neu war es dem Leser hingegen, daß das gleiche Thema, gleichfalls im Anschluß an die Klage um Valencia-Alhama, wie meine Erörterungen gezeigt, auf der Insel Madeira lebt. Und neu wird es ihm sein daß es, ohne solches Vorschlagsmotiv, als unabhängiges Ganze, in Südportugal (Algarve) und ferner auf der Açoreninsel S. Jorge gesungen und hergesagt wird.

Beide port. Romanzen gedenken freilich des Cid nicht. Der unbestimmt gelassene Schauplatz der Handlung ist ein beliebiges Kastell, das man irgendwo an der maurischen Grenze suchen darf; die Handlung daher eine romantische Aventure aus dem realistischen Kreise der maurischen Grenzromanzen, welche der Wahrheit und Wirklichkeit mehrerer Jahrhunderte und weiter Landesstrecken angehört.

Wir hätten also fünf Texte mit einander zu vergleichen. Davon gehören die zwei ersten dem kastilischen Sprachgebiete an, die drei übrigen dem portugiesischen.

Zu dem bekannten, in allen Cid-Romanceros abgedruckten eigentlich kastilianischen Texte **A.**, d. h. zur *Helohelo*-Romanze gesellen sich:

B. der in Katalonien, in reiner kastil. Schriftsprache lebendige [Milá, *Observ.* p. 123; id. *Romancerillo* No. 238 p. 210; Wolf No. 129];

C. der auf den Açoren aufbewahrte [Braga, *Arch. Açor.* No. 47 p. 314; Hardung II p. 25];

D. der in Algarve heimische [Estacio da Veiga, *Rom. do Algarve* p. 11—15; Hardung II p. 27];

E. der einige Dialekteigentümlichkeiten bietende aus Madeira [Alvaro Rodrigues de Azevedo, *Rom. do Archipelago da Madeira*, Grupo XV p. 204—210];

Drei davon spielen vor Valencia [**ABE**], zur Zeit des Campeador, doch nennen nur zwei [**AE**] seinen Namen; zwei tragen sich irgendwo in der Halbinsel, und irgend wann zwischen 710 und 1492 zu, und haben aus dem Helden einen Durchschnittsritter gemacht.

Von ihrer Zusammengehörigkeit hat bis heute Niemand gesprochen.

Wolfs Schweigen ward schon erwähnt. — Milá y Fontanals hat zwar die katalanische Romanze ganz richtig in den Cyklus vom Cid einbegriffen [De la Poesia Her. Pop. p. 293], doch fehlen leider die Anmerkungen zu diesen hochbedeutenden Studien; sie sind bis heute Manuskript. Azevedo erkannte selbstverständlich in Rucido den Kastilianer Ruy Cid, der in alten Tagen, etwa bis 1340, vielleicht gar bis zur Bruder-Schlacht von Aljubarrota (1385), der National-

held ganz Hispaniens war, und an dem besonders Coimbra, das ihm die Ritterwürde verliehen, so herzlichen Anteil nahm wie Burgos, Valencia und Cardeña. Und in dem respektlos und humoristisch umgetauften Rosse Bebeco erkannte er den historischen Babieca. Doch enthält er sich aller weiteren vergleichenden Studien.¹

Estacio da Veiga schaut nicht über den algarvischen Grenzwall hinüber. Er behauptet, voller Enthusiasmus, die Urwüchsigkeit seines *Cavalleiro da Silva* oder *Dom da Silva*. Dieser Name erinnert ihn an den romantischen Ritterorden *da Madre-Silva*, unter dessen hoffnungsgrünem Banner die Tapferen des Ordensmeisters von Aviz und seines reckenhaften Connetable bei Aljubarrota stritten. Und so bildet er sich denn ein, einen Nachklang aus jenen Tagen in unserer Aventure zu vernehmen. Obwohl schon um die Mitte des 13. Jahrh. der maurischen Herrschaft im burgenreichen Algarve, (Al-Gharb) und somit in ganz Portugal, ein Ende gemacht ward, soll der halbfreundliche, halbfeindliche Verkehr zwischen den beiden Völkern Anlaß zu ähnlichen Dramen und Tragödien noch in den folgenden Jahrhunderten gegeben haben; und Schauplatz sowie Held sollen somit historisch sein.

Braga (der überzeugt und mit dem Takte der ihn so oft glücklich inspiriert, die Schönheit der açorischen „*estoria*“ preist, der „*perola dos cantos insulanos*“, die er zur nur fünfblättrigen wilden *Rosa de Romances mouriscos* rechnet) behauptet, der spanische Romancero enthielte nichts ähnliches [soll heißen: kein Seitenstück], zieht aber trotzdem zum Vergleiche jene grausigen Sagen und glänzenden Phantasiestücke herbei, mit denen Hita in seinem historischen Romane den Untergang der Abencerragen, der Gomeles und der Zegries ausschmückt.

Die Zusammengehörigkeit der fünf Romanzen ist jedoch evident. Sie stellen sämtlich dar, wie ein maurischer Ritter durch die Tücke einer christlichen Fürstentochter in die Hände seines Feindes gerät. Aus allen, besonders aber aus **B**, spricht mittelalterlich unverblümter Racenhaß. Verrat am Glaubensfeinde gilt beiden Parteien, Christen wie Mauren, für erlaubt und löblich. Der Maure will die Christentochter betören, um ihrem siegreichen Vater wehzuthun; der Christ stachelt die liebliche Tochter an, das feindliche Wild zu umgarnen; und diese Tochter gehorcht willig, und frohlockt in frommer Schadenfreude über das Gelingen ihres Werkes — gerade so wie in anderen bekannteren Romanzen Moriana über Galvan, und Luzandria über Lunardo. Nur **C** und **E** lassen in ihrem Herzen Mit-

¹ Der Leser wird in den nächsten Heften meiner Romanzenstudien sehen, daß die Romanzen Südportugals (Algarve), der Açoren und der Insel Madeira in nähren Beziehungen zu den älteren kastil. Gesängen stehen, als die des übrigen Reiches; daß hingegen diejenigen Nordportugals — Beira, Douro, Minho und Tras-os-Montes — nach Gallizien, Asturien, Leon und Katalonien hinweisen.

leid oder gar ein zarteres Gefühl erwachen, und verraten dadurch die spätere Überarbeitung.

Der christliche Fürst trägt, wie schon gesagt war in **A** und **E** den Namen des Eroberers von Valencia; bei Milá (**B**) ist er ein in Valencia thronender doch namenloser König, dem Frau und Tochter und ein junger Sohn leben, dem aber der Erstgeborene bereits im Kampfe mit dem Erbfeinde gefallen ist.

Die Möglichkeit, daß auch hier der Cid gemeint sei, ist also ohne Weiteres zuzugeben.

Der Königstitel besagt äußerst wenig. Das Volk verleiht ihn, in Märchen und Romanze, mit derselben Freigebigkeit, mit der es Geräte aus Gold, Silber und Elfenbein verteilt. Und die Erwähnung der Söhne, die in allen anderen Romanzen fehlt, könnte gerade für alte Überlieferung sprechen: wenigstens stünde die Romanze mit ihren Angaben nicht allein. Die „*Genealogia*“ nennt bekanntlich den vor der Zeit gefallenen Erstgeborenen des Cid sogar bei Namen „*Diego Royz et mataronlo Moros en Consuegra*“. Das gleiche thun die altport. *Livros de Linhagem* (Port. Mon. Hist., p. 249, 251, 258, 261), die sichtlich aus der Genealogie geschöpft haben: *huum filho que ouve nome Diego Rodriguez e mataram-no os mouros em Consogra*, d. h. sieben Jahre vor der valencianischen Campagne (1087). Die Schenkungsurkunde (*carta de arrhas*) Ximenens (1074) erwähnt Töchter und Söhne; desgleichen thun die Gesta. Und mehr kann man von unrühmlichen Söhnen rühmlicher Väter nicht erwarten.

Im Gegensatze zu den Lesarten aus Katalonien und Madeira wird auf den Açoren jeder Name, ja jede Angabe über Stand und Stellung der Helden vermieden. Die Dame ist Tochter und Herrin: *filha, senhora*; der Christ Vater und Ritter: *pae, cavalleiro*. Nur daß der Maure der Umworbenen eine Königskrone verspricht, läßt auf seinen Rang schließen.

Eine Übergangsbrücke vom ersten zum zweiten Teile bauen nur **ABE**. Sie besteht aus ein oder zwei kunstlosen Planken, die jeder Handwerker legen konnte.

- A.** El buen Cid no está tan lejos
que todo no lo escuchaba.
- B.** ya quiso el Dios de los cielos
que el buen Rey se lo escuchaba;
va al palacio de la Infanta
que en el lecho descansaba.
- E.** Ruy Cid que estava ouvindo
da torre sua morada,
logo chama sua filha
Dona Urraca chamada.

Den eigentlichen Beginn bildet die Unterredung zwischen Vater und Tochter. Der Vergleich der Lesarten ist lehrreich. Der Vater hebt an:

- A. Venid vos acá *mi hija*
 mi hija Doña Urraca!
 Dexad las ropas continas
y vestid ropa de pascua!
 Aquel moro, hidederro,
detené-me-lo en palabras
 mientras yo ensillo a Babieca }
 y me ciño la espada. }
- B. *Hija de mi corazon,*
oh hija de mis entrañas,
 levanta-te al mismo punto,
pon-te la ropa de pascua
 y ve-te hacia el Rey Moro
y entreténlo con palabras!
- C. Vesti-vos vós *minha filha,*
Vesti-vos d'ouro e prata,
detende-me aquelle moiro
 de palavra *em palavra,*
 As palavras sejam poucas,
 sejam bem arrematadas,
 essas poucas que lhe deres
sejam de amor tocadas!
- D. Chega-te cá, *minha filha,*
linda filha de minha alma,
 vai-te por esses sobrados,
 sobe além aquella escada!
 Verás um lindo moirinho
 quando estejas debruçada.
Ai, detém-no alli, detém-no
com tuas doces palavras.
 antes que ellas sejam poucas
 que sejam arrazoadas,
 filha, lá de quando em quando
que vão de amor tocadas!
- E. Veste, *filha, teus brocados*
d'ir a festa mais honrada;
 de chapins d'ouro, não prata,
 vem tu, filha, bem calçada;
 e já já põe-te á janella
 ao caminho defrontada;
 enquanto vou cavalgar }
 e cingila minha espada }
detém-me tú lo rei moiro
 qu'ha de passar na estrada,
 vae tu *palavra em palavra*
 cada qual bem demorada,
 cada uma d'elles todas
que seja d'amor tocada.

Die Tochter antwortet weder im katalanischen noch im açorischen Texte. Beide gehen, ohne erzählenden Zwischensatz, zum „Zwiegespräche“ über, das vom offenen Söller oder vom zinnengekrönten flachen Kastelldach zum Vorplatz hinunter geführt wird. Das „Fenster“ Kastiliens und Madeiras mutet mich wohl mit Unrecht verhältnismäßig modern an?

In der *Helohelo*-Romanze haben wir hingegen wieder einen erzählenden Bericht, der, obwohl möglichst kurz und maßvoll, doch die juglareske Hand verrät:

La doncella muy hermosa
se paró á una ventana.
El Moro desque la vido
desta suerte le fablara.

Die relativ modernen Überarbeiter der Redaktionen aus Madeira und Algarve schachteln vor dem Zwiegespräche noch Überflüssiges ein. Das Töchterlein verspricht zu gehorchen — bittet aber um väterliche Unterweisung, da es ja kein Sterbenswörtchen von Liebe verstehe. Auf Madeira erteilt denn auch der Vater den erbetenen Rat, d. h. er spricht in sechs Zeilen Wort für Wort vor, was hiernach vom Töchterlein treulich wiederholt wird. Dann aber beschreiben die Dichter Urraca-Moriana's äufsere Erscheinung und Tracht, dort in 8×8 , hier in 6×8 Silben, abermals also mit südlicherer Beredsamkeit als der Kastilianer. Wir können diese Zusätze hier füglich übersehen.

Das Zwiegespräch selbst ist in **ACD** ziemlich gleichgeartet. Nach gegenseitigem Grüßen beteuert die in echt spanischer Romanzenmanier dem Cavalier entgegen- und zuvorkommende Infantin, sie trage den jungen Mauren seit langen sieben Jahren im Herzen.

- A. „Alá te guarde, señora
mi señora doña Urraca!“
— Así haga á vos señor!
buena sea vuestra llegada!
Siete años ha, Rey, siete
que soy vuestra enamorada! —
„Otros tantos ha, señora,
que os tengo dentro en mi alma.“
- C. „Bemvindo sejas, bom moiro.“¹
— Melhor a vossa chegada! —
„Ha sette annos, bom moiro,
que sou tua namorada.“
— Ha sette annos, vae em oito
que eu por vos cinjo a espada —
„Se por mim cingis a espada,

¹ Die Interpunktion stammt von mir. Braga legt der Dame die ganzen ersten Zeilen in den Mund. Mir scheint Grufs und Gegengrufs natürlicher. Auch in **D**, wo ich gleichfalls geändert habe.

comvosco quero ir de casa“.

Se o fizerdes, senhora,
 não sereis mal avisada;
 sereis rainha dos moiros,
 em minha terra estimada.

D. „Que deus te salve, o bom moiro.“¹

— Lindo encanto da minh' alma!

„Bons sete annos ha que eu ando
 por ti louca enamorada“ —

— Por ti deixei minha terra
 e aqui vim fazer pousada.

„Se cuidara que assim fôra
 por ti tudo abandonara.“

— Se assim é, ai mesmo agora
 nos meus braços te aparara.“

Und auch in **E** geschieht das, doch werden hier Rede und Gegenrede durch Einschüßel unterbrochen. Die Worte der Schönen sind eitel Wiederholung dessen was der Vater sie vorher gelehrt, und der Maure ist es, der den ersten Gruß entbietet.

„Alá vos guarde senhora,
 nesta hora afortunada.“

.

„Bem apparecido, Rey moiro,
 nesta hora abençoada,
 ha sette annos, já sette annos
 que de vos sou namorada,
 ja vae correndo nos oito;
 quero m'ir por vós furtada.“

— Senhora n'isso que quereis
 andais bem aconselhada:
 de tantas mulheres que eu tenho
 só vós sois de mim amada;
 sereis rainha dos moiros
 em grandes festas coroadas;
 de duzentos mil vassallos
 tereis vossa mão beijada.“

Anders in **B**. Der Maure, der die auffällige Freundlichkeit der Feindin mißtrauischen Auges beobachtet, fragt, statt sich auf unnützes Geplänkel einzulassen, die *niña*, das halbe Kind, in geschickter Weise aus, doch wird er, noch geschickter, mit halben Lügen hingehalten. Da das im Einklang mit des Vaters Mahnung steht, die nur zum Hinhalten, doch nicht zu Liebeswerben riet, so darf man kaum auf eine Lücke schließen, um das Fehlen des stereotypen siebenjährigen Liebens zu deuten.

¹ *Mãe* bei Hardung ist ein sinnstörender Druckfehler.

B. „Me dirias, buena niña
 como estás tan descuidada?“
 — Mi padre está en la pelea,
 mi madre al lecho descansa,
 y mi hermano mayor
 lo han muerto en la pelea. —
 „Me dirias, buena niña,
 que ruido es que sonaba?“
 — Son los pajes de mi padre
 que al caballo dan cebada. —
 „Me dirias, buena niña
 adonde van tantas armas? —
 Son los pajes de mi padre
 Que vienen de la campaña. —

Waffengeklirr unterbricht — in **B** am schärfsten angedeutet — die anscheinend harmlos Plaudernden, in Wahrheit aber aufmerksam und mit höherem Herzschlag Lauschenden, und giebt dem Gespräch eine Wendung: im Kastilianischen abermals durch stereotype Juglarzeilen vorbereitet¹, in **B** und **C** ohne alles Stück- und Flickwerk, in **D** und **E**, im Gegensatze dazu, wiederum mit entbehrlichem klufffüllendem Geröll.

An diesem Punkte beginnen überhaupt die Abweichungen der fünf Romanzen von einander, und es treten Dunkelheiten ein. Diejenigen Texte, welche nur aus dem zweiten wesentlichsten Romanzenteile bestehen, nur die Aventure vom verratenen Maurenkönige erzählen, und selbst die, welche die Klage um Valencia mit jener geeint haben, lassen die Lösung des geschürzten Knotens unmittelbar eintreten, kurz und bündig, oder ausführlicher, den Ausgang malend. In den übrigen bildet das Endergebnis einen Teil für sich, und Romanze II bietet nur die Wendung dazu.

Kurz und bündig endet besonders die katalanische Volksromanze. In zwei Zeilen erfahren wir den Erfolg der weiblichen Tücke:

B. No pasó espacio de una hora
 que al Rey Moro lo ligaban.²

Und diesem markigem Schlusse folgt nur noch der Ausdruck des Grimmes von Seiten des Betörten über seine eigene Verblendung und das Hohnlachen der Betörerin in letzter Frage und letzter Antwort.

Auch die südportugiesische Bearbeitung fügt das Resultat unmittelbar hinzu. Dem oben mitgeteilten Dialoge folgt als späterer,

¹ Sie lauten: *Ellos estando en aquesto El buen Cid que asomaba*. — Man vergleiche aus dem Rom. del Cid den Übergang von Rom. 43 zu 44: *Ellos estando en aquesto Entrara Urraca Fernando* — und halte freundlich im Gedächtnisse, daß ich 24 Parallelen dazu bieten kann.

² Mit diesem abrupten Schlusse vergleiche man z. B. das Ende der Catalinaromanze: *Ellos en aquesto estando La justicia que llegó* oder der vom Gefangenen: *Oidolo havia el Rey; Mandó quitar la prision*.

möglicherweise ganz moderner Zusatz, eine breite und ungeschickte Umschreibung, nicht der kastilianischen zwei Übergangszeilen, doch einer verlorenen Parallele dazu:

D. Ditas eram taes blandicias,
lá muito ao longe(!) assomava
cavalleiro todo armado
que sobre a areia voava;
montava rijo alazão
que pela bocca escumava,
e com elle tambem vinha
uma nobre cavalgada.

Die kluge Dame warnt nun, da es zu spät ist, von frauenhafter falscher Reue und Mitleidsregung ergriffen, den andersgläubigen, doch süßen Schmeichler:

„Ai! corre d'ahi, bom moiro,
não digas que te eu fallava'¹
que além vem um cavalleiro
com espada, lança e malha.“

Der Dichter klärt über den Ankömmling auf, in Worten, welche sicherlich eine alte verlorene Lesart enthalten, da sie zwei wichtige Züge sagenhaften Hintergrundes bieten: erstens das Wiehern des nahenden Rosses, und zweitens seine Farbe, das bekannte Weiß der edelsten Romanzen-, Märchen- und Rittergedichts-Pferde:

O cavallo inda era longe
e já bem que relinchava.²
O cavallo todo branco,
Dom da Silva é que o montava.

Der Maure erkennt sein Mißgeschick. Er ruft:

Bem conheço o cavalleiro . . .

und, modern spöttelnd, fügt er hinzu, zur Dame emporblickend, ein bitteres: *je te connais beau masque!*

¹ Unbedingt verderbt aus *não digas que te fui falsa* (oder *que sou re-falsada* oder *que te eu falsava*).

² Wäre sie echt, so könnte diese spanische Wortform kastil. Ursprung der Romanze beweisen, wie das in so vielen anderen port. Romanzen durch kastilische Wortformen geschieht: *madre padre tiene tenia venia venido venir iba solia hombre niño mazana mañanita los las tu mi empezar quedar chiquita mañanita aquesta* etc. Doch stammt sie vielleicht nur aus Estacio da Veiga's Feder. Der Volksmund bot ihm eine zu kurze Zeile, welcher eine Silbe fehlte; und er längte sie, auf seine Weise. Das Volk spricht nämlich, wenn es statt zu singen nur sagt, ohne Rücksicht auf die fehlerhafte Verskürzung: *e ja bem que rinchava*. Sobald es aber singt, längt es — darauf möchte ich wetten — *rin* zu zweisilbigem *riin*, in vollkommenster Harmonie mit dem altport. *riinchar* = lat. **rehinniculare*. — In diesem Sinne sind Leite de Vasconcellos' kritische Bemerkungen über *relinchava* umzuändern (Annuario p. 71).

e tambem quem o sperava!
 Dom da Silva não m'importa
 nem da sua gente armada.

Hier ist unbedingt ein ursprünglicher Hinweis auf das (aus guten Gründen) Furcht erweckende Roß des Feindes durch Überarbeitung ausgemärzt, statt dessen aber ein unnützer Passus hinzugefügt worden (s. u. **CAE**).

Se por aqui não me queres,
 é que és sua apalavrada,
 é que por elle tu andas
 de amores toda tocada.

Die ganze Gröfse des drohenden Unheils zeigt auch hier, wie in **B**, die letzte Rede und Gegenrede der Hauptbeteiligten, die wenigstens in alter Tradition wurzeln muß.

„Tem-te, temte, ó Moirinho,
 escuta-me uma palavra.“ —
 — Como te heide ouvir, senhora,
 se do cavalleiro a espada
 já me atravessa este corpo
 e a lança me entra n'alma!

Der (zum Überflusse) der Katastrophe folgende Epilog geht uns eigentlich nichts an, denn er ist ein unechter Zusatz sehr jungen Datums, welcher Inhalt und Charakter der Romanze einfach verballhornt, wenn nicht gar eine Erfindung des Herausgebers, dem die dunkle zersungene Romanze unvollständig und unannehmbar däuchte. Der Vergleich mit den übrigen Texten war ihm versagt, und so rundete er, vielleicht auf eigene Faust, das Fragment ab. Der Epilog erklärt nämlich dem Leser, Moriana(!) sei eine in den Christen Dom da Silva (i. e. in den Cid!) verliebte Maurin.¹ Dieser Dom habe sie im Zwiegespräch mit dem Mauren überrascht, den Nebenbuhler getötet und die Schöne entführt! Daraus würde natürlich folgen, daß der Vater keineswegs Verrat gegen den Glaubensgenossen gesonnen und gesponnen, sondern ernsthaft darauf bedacht gewesen sei, zarte Bande zwischen dem Moirinho und seiner Tochter zu knüpfen, welche die Listige dann auf ihre Weise zerschnitt! Statt dreier Personen also vier! Welch ein roman- und nicht romanzenhaftes Doppel-Imbroglio!

Die Romanzen **ACE** gestalten die Schlufsscene total anders. Sie liegt vor in leider fragmentarischen Sätzen: bei **A**, in kurzem juglareskem Referate, und bei **E** in breiter Überarbeitung, in welcher

¹ Dom da Silva ist offenbar eine Verdrehung: erstens weil es keine **da Silva's** giebt, zweitens weil **Dom** nie vor dem Familiennamen, sondern nur vor dem Taufnamen zu stehen kommt. Der Originalname mußte in der dritten Silben, will heißen in der Tonsilbe, den *i*-Vokal haben. Wie wäre es wenn wir Dom Ruy Cid[e] voraussetzten? Der *Rucido* und *Meu Ruy Cid* ist uns ja schon begegnet.

jedoch charakteristische Züge des unbekannten Originals aufbewahrt sind.

Zuerst vernehmen wir die Abschiedsworte des uneinigen, durch Waffenlärm und Rossehufschlag aufgestörten Paares. Bei **A** halten beide Partner die einmal übernommene Rolle fest. Der Ritter bleibt selbst in seinem letzten Grufse höflich, äußert seinen Argwohn nicht, die Dame aber schweigt.

Adios, adios mi señora,
la mi linda enamorada!

Der Zusatz: *que del caballo Babieca yo bien oigo la patada* ist, meiner Meinung nach, eine absichtliche Anpassung des ursprünglichen *que el cuerpo me atraviesa del caballero la espada*, das wir schon zwei Mal vernommen, und ward angebracht um Romanze II mit Romanze III geschickt zu verbinden (s. ob. **B** und **D**).

Bei **C** warnt die Dame zur Unzeit, — cfr. **D** — um dem Vorwurf der Falschheit zu entgehen, der ihrer Natur zuwider ist: die Nahtstelle ist hier abgenutzt und heute nicht mehr zu erkennen.

In **E** wird, ganz unepisch, behauptet, die weibliche Warnung, die auch hier nicht fehlt, sei möglicherweise (!) aufrichtig, und zeige den Ausbruch verhaltener, plötzlich aber auflodernder Liebe. Auch hier sind die Farben der beiden Gemälde, wohl im 16. Jahrh., so in einander verwaschen worden, daß der Ab- und Ansatz nicht mehr kenntlich ist.

III.

Romance de la Huida del Rey Bucar y del Caballo Babieca.

Wir sind an der dritten und letzten *Jornada* angelangt. Ehe ich zu derselben übergehe, muß noch eine, die beiden ersten Akte betreffende Frage beantwortet werden, so gut wie es eben mit Vermutungen gehen will.

Warum benennt die Romanze die Heldin des tragischen Abenteuers mit dem Taufnamen Urraca, oder gar, unter Hinzufügung des Vaternamens: Urraca Fernando, oder (nach peninsularer Sitte besser) Fernandez? Wessen wirklichen Namen und wessen abenteuerlichen Charakter übertrug der Volksbarde, unbekümmert um Geschichtsschreiberbedenken, auf die schlichten, in allen Romanzen und Chroniken und selbst im alten Poema nur als Dulderinnen bescheidend klagend hingestellten Töchter der tüchtigen und züchtigen gehorsamen Penelope-Ximene?

Dozy hat versucht, Antwort zu geben. Er tadelt den historischen Lapsus, und schlägt vor, Fernandez durch Roiz zu ersetzen, d. h. aus Fernando's Tochter eine Tochter des Rodrigo oder Ruy zu machen, als heilte diese durch nichts zu rechtfertigende und obenein noch den Romanzenvers schädigende Substitution den Hauptschaden, der doch im Vornamen Urraca steckt. Roiz, also Sohn des Rodrigo, wird durchaus folgerichtig, in

historischen Dokumenten des Helden jung verstorbener Sohn genannt, und so hätten auch die Töchter Maria und Christina sich nennen dürfen, denen die Sage frühe die Zunamen Elvira und Sol gegeben hat — doch nie mit dem Namen Urraca.

Mir scheint des Rätsels Lösung leicht.

Die einzige historische Trägerin des Namens Urraca Fernandez ist eine Zeitgenossin, ja Kindheits- und Jugendgespielin des Cid, an welchen die Sage sie — vielleicht im Einklange mit historischer verklungener Wirklichkeit — durch feste Liebesbande knüpft. Jedem Leser des Herderschen Cid ist sie als die par excellence romantische Infantin bekannt, als Vertreterin des romanhaft Weiblichen im schlicht historischepischen Sagenkreise vom Cid. Als Tochter des Königs und Kaisers Ferdinand trägt sie, von Rechtswegen und durch des hispanischen Volkes Gnade, den Zunamen *Fernando* oder *Fernandez* dem man auch in den Cid-romanzen begegnet [Nos 43, 90, 93].¹

Heute ist nicht mehr ganz genau festzustellen was im Einzelnen die umbildende, poetische und historische Überlieferung mischende Sage *in illo tempore* [d. h. zu einer Zeit wo barbarisch-leidenschaftliche viel mehr als romantische Ereignisse aller Art den in den alten Genealogien gebuchten Historien ein so höchst eigenartiges, pittoreskes in seiner drastischen Biederheit und rücksichtslosen Rauheit charakteristisches Gepräge geben], was diese Volks-sage sich also im 12. und 13. Jahrh. Edles und Unedles, Erlaubtes und Unerlaubtes von der mannhaft klugen, festen und reifen Dona Urraca Fernandez erzählt hat. In welcher Richtung sich die umschaffende Phantasie aber bewegte, das wenigstens zeigen deutlich die sprichwörtlichen *tristezas de Doña Urraca*, welche die Spanier, laut Lope de Vega, noch Jahrhunderte später besangen. Es zeigt es die bildliche Verwendung von *urraca* für den Plaudervogel *Elster*. Es zeigt es die Formelphrase *hablar mas que una urraca*. Es zeigen es die abgeschwächten Nachklänge, welche aus *Chronica* und *Romancero* heraustönen. Doña Urraca bedeutete, im Gegensatz zu Doña Berenguela, diesem Prototype der hoheitsvollen, verständigen, gotischgermanischen Frau und Mutter, ein wildeidenschaftliches, buhlerisches, zügelloses Mannweib, maurisch gallischen Zuschnittes, und manchmal auch eine absonderliche hysterische alte Jungfer. Das Muster zur ersteren waren zwei edle Königinnen, deren Namen die Halbinsel Jahrhunderte lang mit Ehrfurcht wiederholte, die Gemahlin Alfons VII. († 1149) und die Tochter Alfons VIII. († 1246) welche Mutter Ferdinands des Heiligen ward. Das Muster der zweiten ward

¹ Der Name *Urraca Alfonso*, als wäre sie die Tochter und nicht die Schwester des Königs Alfons [in Rom. 92], beruht auf irtümlicher Deutung eines Volksbarden — erklärt sich aber vollkommen: 1. aus dem eigentümlichen Freundschaftsverhältnis in welches Geschichte und Sage die beiden Geschwister stellen, 2. aus der Charakterverwandtschaft der älteren Urraca und ihrer Nichte (Brudertochter) Urraca-Alfonso.

eben unsere Urraca († 1101), und ihre Nichte und Pathin, von der die Geschichte nur Übles zu berichten weiß († 1216).¹

Corneille und Herder, und sein französisches Vorbild, schlugen also keinen neuen und keinen falschen, höchstens einen schiefen Weg ein, als sie die romantische Infantin mit modernisierter Empfindelei und Gefühlstiefe ausstatteten.² Schon die spanischen Chroniken und Romanzen deuten, sehr kurz, doch merklich an, daß die Infantin den jungen Ritter liebt und begehrt, dem sie in Coimbra (1064) oder richtiger am Altare zu Santiago die goldenen Sporen anschnallt (Rom. del Cid, ed. Mich. 29, 52, 59), und daß auch diesen die leidenschaftliche Königstochter keineswegs kalt läßt. Bei seiner Vermählungsfeier beschenkt sie die glückliche Nebenbuhlerin (41). Vergessen von ihrem unväterlichen Vater verlangt sie an seinem Sterbebette, in pathetischer Weise, ihr gesetzliches Erbteil (42 und 43), unter der Drohung, im Weigerungsfalle die Welt durchwandern und das Sprichwort bewahrheiten zu wollen: „Wallend Mädchen, fallend Mädchen“ (ib. 42, 43, 44, 45).³ Sie muß sich zornig *mujer libertada*, *sandia mujer* oder bedauernd *la olvidada*, *la oprimida* schelten lassen (42, 45, 52). — Auch die kühne Schwester König Sancho's, welche dem gefangenen Lieblingsbruder Alfonso die Freiheit erwirkt, bei welcher Gelegenheit der Cid seine Bitten mit den ihren geeint haben soll, ist ganz bestimmt Urraca (49). Und nicht die schwachherzige Gelvira, die nur während Sancho's kurzer Regierung für eine kleine Frist in Toro weilte, sondern die waghalsige Urraca ist es, welche von Toro's Zinnen herab, unbekannt, des selben Bruders Herz bezaubert (104). — Um ihres Erbteils willen, also um ihretwillen, entbrennt jener böse Bruderzwist, dessen Mittelpunkt Zamora ist. Auf ihr Anstiften oder Mittwissen wird die Verrätere an König Sancho ausgeheckt⁴, Bel-

¹ Die katalanischen *Feyts d'armes* (p. 226) schildern diese Gemahlin Alfons I. von Aragon, des Schlachtenlieferers, der sich von Urraca scheiden läßt, wegen ihrer Liebschaften mit den Grafen von Condespina und Lara, mit folgenden Worten: *Rey Nampfos Rey molt bataller se fae appellar Emperador de Spanya . . . muylerat ab Nurraca filla de Nampfos Rey de Castella que mes li havia valgut que may se fos muylerat car ella era una fembra molt libertada e poch honesta quen aymava a altres e havia gran avorrimient a son marit qui per ella era Rey de Castella e ell per esser tan perversa sen va desmullerat della.*

² Der edle germanische Geist Herders konnte freilich den spanischen Stoff nicht genug mit seinem eigenem Gemüte versetzen! Was hat er nicht alles hinzugehan! Ich erwähne aus Rom. 10 die eifersüchtige Bewunderung des jungen Helden, welche Urraca schon bei Gelegenheit der Ritterwacht in Coimbra zur Schau trägt; aus Rom. 11 die Klagen der Vernachlässigten, deren Eifersucht wächst; aus 27 den wilden Schmerz über Ximenes Glück, besonders aber aus 40 die Fürsprache für den Verbannten und die Zärtlichkeit gegen seine Kinder.

³ Ihr eigener Aio Arias Gonzalo rät ihr einmal, ins Maurenland zu gehen. Es gehört das eben zu den üblichen Formeln jener Zeit, die später sprichwörtlichen Wert erlangten. — Solchen hat denn auch laut Cervantes II, 5 die Redewendung: *ir por esos mundos como se quiso ir la Infanta D. Urraca.*

⁴ In der *Chronica* bedroht sie ihn mit dem Tode (p. 217).

lido Adolfo Bubenstreich, der jenem das Leben, zu Gunsten des Bruders Alfons raubt. Um sie reinzuwaschen, wird die blutige Sühne für diese Frevelthat gezahlt; wird der Reinigungseid von D. Alfonso verlangt; wird der Campidoctus verbannt; wird Don Garcia geopfert: ihre Liebe und ihr Haß sind die mächtigen Triebfedern aller dieser Thaten [65, 78, 79, 85, 90, 96 etc.].

Man kann und darf das alles für romanhaft aufgeputztes Zeug erklären. Geschichtlich verbrieft und verbürgt ist ihre selten schlaue Klugheit und ihr männlicher Sinn: die Fürsprache für den gefangenen Alfons; die mutige Verteidigung Zamora's (1072); der Verdacht des angestifteten Meuchelmordes; ihre öffentliche Teilnahme an den Regierungshandlungen des Königs Alfons; beider gemeinschaftliche Überlistung Don Garcia's. Ziemlich sicher auch daß die Oberhoheit über alle Klöster, welche Urraca und Elvira durch des Vaters Testament gegeben ward — das sogenannte Infantazgo — die beiden heißblütigen Spanierinnen verpflichtete, unvermählt zu bleiben. Auch daß sie Zeugin bei Cids Heirat war, beweist ihre Unterschrift unter der *carta de arrhas*.

Und das alles wäre noch nicht Stoffs genug, um die Figur der romantischen Infantin darauf aufzubauen, unter Benutzung der poetischen Tradition? Es ist kaum zu bezweifeln, daß ein ganzer Sagencyklus über den Tod König Ferdinands, die Reichsteilung und Urracas Erbgut bestand, und vielleicht einem *cantar de gesta* das Leben gegeben hat, den drei erhaltenen Bruchstücken des *Poema del Cid* ähnlich.¹

Unsere zweite, ursprünglich selbständig Romanze vom verateten Maurenkönig ist kaum etwas anderes als eine Episode aus Urraca's Leben. Im verlorenen Original wird, statt des Cid, vielleicht Alfons, der von Kindheit an geliebte und beschützte Bruder, als Verteidiger seiner Schwester, zugleich aber auch als Nebenbuhler und Überwinder eines maurischen Fürsten aufgetreten sein. Daß er, gerade so gut wie der historische Cid und andere Hauptlinge jener Tage, mit muhamedanischen Emiren Schutz- und Freundschaftsbündnisse eingegangen ist, ja daß seine vierte Gemahlin (*dilectissima amatissima Regina divina*) eine Maurin war: Zaida Maria Isabel — die Mutter seines einzigen heißgeliebten Sohnes Sancho († 1108 bei Ucles) — das sei nur nebenbei erwähnt.

Doch der christliche Verteidiger sei der Cid, oder sei König Alfons: die von den Burgzinnen herab Liebespfeile aussendende *Dona Janelleira* unserer Romanze war ohne Zweifel dieselbe, die von Zamora's Zinnen und Toro's Burg herab zu lieben und zu drohen pflegte.²

¹ Eine handschriftliche Chronik, welche Amador de los Rios erwähnt (III 49 und Ilustracion I), citiert *El cantar que dicen del Rey Don Fernando* sonst werden auch unbestimmter *cantares* und *cuentos de juglares* über ihn erwähnt (Milá, Her. Pop. p. 263 und 280).

² Cfr. Lope, *Las Almenas de Toro*, und Duran 773.

Cid's keusche Töchter erscheinen zwar einmal auf den Mauern Valencias, doch nur im Geleite der Mutter (im *Poema*), dem Vater auf seinem Rosse zuzuschauen.

*

*

*

Das Rofs des christlichen Verfolgers und die Stute des maurischen Verfolgten treten hier, im dritten Teile unserer Romanze, von der endlich die Rede sein soll, in verzweifelttem Wettlaufe in einen wichtigen, den Ausschlag gebenden Zusammenhang und Gegensatz.

Doch welches ist der Ausgang? Ein doppelter. In zwei Lesarten gelingt es dem Mauren, Dank der Leichtfüßigkeit seiner Stute, den nahen Fluß, beziehungsweise das nahe Meer und eine rettende Barke zu erreichen und dem grimmen Verfolger zu entgehen. Und dieser, ein abgeblaster Polyphem, schleudert, nicht Felsblöcke, sondern die wuchtige Lanze dem Fliehenden vergeblich nach, der nun, hohnlachend, Rache und Wiederkehr verheißt (A, C). Oder aber: die rettende Barke ist nicht zur Stelle: das Verfolgerpferd ist noch behender als die Stute des Verfolgten. Dieser sucht im Schwimmen sein Heil, wird aber von der nachgesandten Waffe des Verfolgers durchbohrt [E; vgl. C und auch B].

Das Pferd des Christen trägt in einer der Versionen einen Namen. Der geschichtlich gewordene Name Babiëca findet sich, popularisiert zu Bébëco, in der Romanze aus der Insel Madeira, derselben, die, wie schon erwähnt ward, den Helden Rucido d. h. Ruy Cid nennt.

Dieser Name aber, der nur einmal in Geschichte und Sage als Rossenamen vorkommt, bestimmte unverkennbar klar den Namen auch seines Eigentümers — und würde damit auch die Person des verfolgten Maurenkönigs, und Zeit und Ort des Geschehnisses bestimmen, selbst wenn die Namen Cid und Valencia in der Romanze nicht ausgesprochen vorlägen.

Eine andere Version, die von den Habichtinseln, giebt freilich dem Tiere einen verschiedenen, fremdklingenden Namen: Gabello. Was soll man damit anfangen? Mit dem biblischen Gabello (Tobias XI) hat er sicherlich nichts als ganz zufällig den Klang gemein, ob auch das selten gehörte israelitische Wort einmal von einem Portugiesen gebraucht worden ist, — von Camões, in den *Lusiaden* (V 78), wo er den Namen der Erzengels Gabriel um. Schreibend bezeichnet als *o nome . . do bello guiador de Tobias a Gabello*.

Sagt und singt man auf den Açoren wirklich *Gabello*? Oder hat der Sammler Teixeira schlecht gehört, oder einfach undeutlich geschrieben, so daß Bragas¹ Form eine verlesene ist? Heißt das Pferd etwa *Zabello* für *Isabel* = isabellfarben? und hatte Babiëca

¹ Hat solch Verhören oder Verlesen doch auch neuerdings aus *Tremedat*, dem Rosse des Valdovinos, sinnloses *Irmedar* gemacht (Rev. Lus. II p. 89 zu III 213).

diese Farbe? (s. u.). Oder nein, ich komme auf Ansprechenderes: ist *Gabello* nicht vielmehr Verdrehung aus *Babello*? *Babello* aber, wie *Babeco* (*Bebeco*), Nebenform zum kastilianischen *Babieca*? Und ist dieses nicht gleichbedeutend mit *babão baboca baboso* etc., lauter volksüblichen pejorativen Derivaten von *baba* = Geiferschaum? Bezeichnen sie nicht alle als „Geiferer“ ein sehr junges und darum noch sehr dummes und törichtes, dem Sabberlätzchen (*babeiro* und *babadouro*) eben erst entwachsenen Wesen? Und könnte dieser Name nicht sehr bezeichnend für ein junges, noch nicht zugerittenes Pferd sein, dem etwa, nach dem ersten quälenden Versuchsritte mit einem Reiter wie der Cid, der Schaum vor dem Munde gestanden haben mag? — Nur ein sehr törichter Versuch ist gemacht worden, die Etymologie von *Babieca* zu finden, und zwar mit Hülfe einer Anekdote, in welcher der Cid von seinem Oheim „*Babieca*“!¹ also „Töpel oder Hansnarr“ gescholten wird, weil er ein unscheinbares Pferd gewählt habe. Da ist meine deutende Anekdote denn doch besser, weil sie die Benennung des jungen Rosses (s. u.) auf eine Eigenschaft desselben zurückführt, und *babieca* wie eine Spott und Neck-*alcunha* auffaßt, die erst später zum Ehrentitel ward.²

¹ Mit Staunen sah ich es neulich, dafs in der Brockhaus-Ausgabe von Herders Cid, durchgängig *Babieça* für *Babieca* steht. — Woher stammt der Lapsus? Von Herder? oder aus jüngster Zeit? Selbst in den von mir geschriebenen Anmerkungen ist die Entstellung eine durchgängige.

² Die Endung *eca eco* giebt immer dem Stammworte einen humoristischen oder satyrischen Beigeschmack, und paßt daher sehr gut für *alcunhas*. Ich erinnere nur an *car-eca padr-eca pil-eca son-eca marr-eca*. — Von wirklichen (körperlichen oder geistigen) Eigenheiten stammen aber alle bekannten Eigennamen span. port. Pferde ab (wie alle Necknamen von Personen). Ich erinnere nur an die in Romanzen vorkommenden Beispiele: *tremedal* oder *tremedar* = das vor Erregung leicht zitternde (nicht das schwarze, wie Beller-mann, ich weiß nicht warum, wiedergiebt); *rinchador* = das Wiehernde; *corredor* = das Leichtfüßige. — *Briador* oder *Brilladoro*, das Rofs des Rinaldos (laut Rom. 189 bei Wolf), und nicht Rolands, wie hie und da behauptet wird, ist nicht spanischen Ursprungs. — Im Ganzen sind Namen für Rofs und Schwert auf der Halbinsel wenig üblich. Z. B. das Rofs, welches Alfons XI. in der Schlacht am Salado ritt, und das im Triumphe in Avignon dem Papste vorgeführt ward, trägt weder im *Poema* noch in der *Chronica* einen Namen, doch kommen darin die Namen Jaen (1894 u. 1907) und Valencia (1769 und 1688) für andere Renner vor. Nur vom Schwerte Alfons IV. von Aragon weiß ich es, dafs es *Vi lardella* hiefs (cf. Rom. XVIII 240). — Was die Spanier von berühmten Pferden wissen, denen Geschichte, Litteratur und Kunst unvergängliche Denkmäler errichtet haben, faßt Cervantes, der Taufpathe des gleichfalls unsterblichen Rocinante, in einen Satz zusammen [D. Quix. II c. 4.] in welchem er aufzählt: *el caballo de Belerofonte, que se llamaba Pegasus; el del Magno Alejandro, llamado Bucéfalo; el del furioso Orlando cuyo nombre fué Brilladoro* (s. oben); *el de Reinaldos de Montalvan Bayarte; el de Rugero Frontino; los del sol Bootes y Peritoos; el caballo en que el desdichado Rodrigo ultimo Rey de los Godos entró en la batalla donde perdió la vida y el reino, Orelia*. Man vergleiche noch aus Teil I cap. LII: *Pues hasta Rocinante en ser gallardo excede a Brilladoro y a Bayardo*, und Kapitel I, wo es heifst: *su rocin... aunque tenia... mas tachas que el caballo de Gonella (f) que tantum pellis et ossa fuit, le pareció que ni el Bucéfalo de Alejandro ni Babieca el del Cid con el se*

Doch zurück zu unserer Romanze von Babieca. Es liegt auf der Hand, daß thatsächlich in den drei erhaltenen Lesarten **ACE** Elemente oder Reste einer alten Sage vorliegen von *Babieca el caballo que bien anda*. Und zwar finden sich diese Elemente sonst nur im Heldenlied und im Prosabuch der Könige. Weder die Reimchronik, noch die spätere Cidchronik der „Gesta“, noch andere Romanzen als unsere und eine gleich zu nennende haben sie aufbewahrt.

Wer aber an der Zusammengehörigkeit der verschiedenen Stücke zweifelt, lese im *Poema* die Zeilen 2418—2437, in der *Chronica general* die Seiten 284—285, in der *Chronica del Cid* die Kapitel 220—225 und im *Romancero*, außer den hier behandelten, die aus jenen Quellen geflossenen Romanzen vom fliehenden König Bucar, welche Escobar im Jahre 1605 zum ersten Male aufzeichnete (Wolf 56 Eitner 83 (107), Duttenhofe: Zwei Schwerter) und er wird nicht anstehen, zuzugeben, daß unser dritter Akt in durchaus und echt volkstümlich lebendiger Form dasselbe Moment behandelt, welches jene altersgrauen Dokumente entweder aus noch älteren schriftlichen Quellen oder aus der mündlichen Überlieferung geschöpft haben müssen. Nur daß Zeit, Ort und Umstände in unserer Romanze genauer, eingehender und treffender geschildert sind, als in den litterarischen Denkmälern.

An Babieca's Geschichtlichkeit ist kaum gezweifelt worden und kann kaum gezweifelt werden. Dem Schweigen der Gesta und anderer historischer Quellen, das bei einem relativ so unbedeutenden Gegenstande nichts bedeutet, steht das Grabmal von San Pedro de Cardaña gegenüber.¹ Das wenige aber was die oben bezeichneten litterarischen Dokumente von Babiecas Lebenslauf erzählen, widerspricht jedenfalls dem nicht, was unsere Romanze von seinen „Ursprüngen“ berichtet. Zum Teil stimmt es vielmehr genau damit überein.

Das *Poema del Cid* sagt nämlich aus, der *Campeador* habe das leichtfüßige Pferd Babieca, das er vor kurzem erbeutet und noch nicht erprobt hatte, in der Ebene um Valencia geritten, als er die eroberte Feste zu verteidigen hatte gegen die Könige von Marroco Jucef Hunaz Bucar.

igualaban und I 24: *el hipogrifo de Astolfo ni el nombrado Frontino que tan caro le costó a Bradamante*. Man nehme das famose hölzerne Zauberpferd des Cleomades (und nicht des Pierres de Provence) hinzu [I 49, II 40]; Tristans Rofs Bastardo; erinnere sich an den von Pindar besungenen Phere-nikos des Königs Hieron von Syrakus; an die vier Rosse des Kleisthenes, die zu Olympia in Erz aufgestellt waren Phönix, Korax, Knakias und Samos; an die Stute Aura des Phidolas, an das Grabmal des Euthydikos und mein Wissen um berühmte mit Namen versehene Pferde ist erschöpft.

¹ Von einem anderen Rosse, welches beerdigt ward *a la porta dels es-claustres* erzählt eine katal. Romanze, Milá, Rom. 219. — Des Marmorgrabmals des griechischen Renners Euthydikos, der unzählige Male Sieger im Felde gewesen, gedachte ich bereits; und auch in moderner Zeit sind Gedenksteine für Rofs (und Hund) nichts Seltnes.

Als der Cid, bald nach der Eroberung, Frau Ximene und ihren Töchtern entgegenreitet sie zu bewillkommen, heisst er Babieca zum ersten Male vorführen: *Mandó myo Cid... aduxiessen le a Baviaca, poco avie quel ganara. Aun non sabie myo Cid, el que en buen ora cinxo espada, Si serie corredor o ssi abrie buena parada* (Zeile 1573—75). Sein Befehl wird erfüllt: *ensiellan le a Baviaca, cuberturas le echavan: fizo una corrida, esta fue tan estranna (por nombre el cavallo Baviaca cavalga), quando ovo corrido todos se maravillavan: des dia se preçió Baviaca en quant grant fue Espanna* (1585—91).

Zum zweiten Male reitet er das gepriesene Tier, bei feierlicher nennenswerter Gelegenheit, im folgenden Frühjahr, als Jucef von Marroco sich zu Schiffe Valencia genah hat, die Burg zurückzuerobern. Als die Schlacht beginnen soll, schwingt Cid sich in den Sattel: *Dió salto myo Cid en Baviaca el so cavallo* (1714) und das Rofs bewährt sich auch als treffliches Streitrofs. Man sehe Zeile 1732: *Ali preçió a Baviaca de la cabeça fasta a cabo (oder rabo?* cfr. 1745) und 1750, wo der Held heimkehrend den Frauen das schweifstriefende (nicht auch schaumbedeckte?) Tier zeigt, sprechend *Con tal como esto se vençen moros del campo!* Doch reitet Yucef einen noch vorzüglicheren Renner und entkommt landeinwärts nach *Guiera, ese castiello palaçiano* (1725—27). Dafs er bald hernach aus Gram um die Niederlage gestorben sei, verzeichnen andere Quellen.¹

Zum dritten Male erscheint Babieca auf dem Plan, als König Alfons dem Cid die Schwiegersöhne zuführt, ein Ereignis mit dem wir nichts zu thun haben (Z. 2127).

Zum vierten, für uns wichtigsten Male, als Abu Bekr, d. i. König *Bucar de Alêm-mar* kommt, den besiegten Bruder zu rächen (2394). Als auch er unterliegt und die Flucht ergreifen mufs, meerwärts eilend, verfolgt ihn der Sieger, das nackte Schwert in der Rechten. Der Verfolgte verlässt sich auf sein Pferd, doch, drei Ellen vom Strande, wird er überholt und von Colada durchbohrt.²

Zuletzt wird Babieca vorgeführt als Cid, nach den Cortes, Abschied nimmt und es seinem Herren zum Geschenke bietet (3514 bis 21).

Nirgends sonst findet sich Erwähnenwertes über das Rofs. Die obenberührte Anekdote, welche die Chroniken in ihre Prosa einflechten³, ist viel späteren Datums, und ward augenscheinlich nur

¹ *E o Cide venceu Rey Hunaz de Marrocos (Yañez der Chron. Part.) com todo o poder d'alêmmar e morreu ende com pesar* (Linh. p. 258).

² Ich schreibe im Anhang die betreffende Stelle aus dem *Poema* aus (Z. 2419—2437) und setze auch das Parallelkapitel aus der *Chronica general* hinzu, dem Leser den Vergleich zu erleichtern, obwohl Milá y Fontanals (Poesia Her. p. 294—95) das gleiche bereits gethan hat, mit dem gleichen Zwecke, nämlich die Geschichtlichkeit des Vorgangs zu erweisen.

³ Aus der *Chronica* ging sie in Antonio Trueba's modernisierte Chronik vom *Cid Campeador* über (cap. XV).

ad hoc erfunden, um den Eigennamen des Tieres zu erklären, wie so zahlreiche alte und neue Etymologien von Orts- und Personennamen. Die Reimchronik von den *Mocedades del Cid* nennt Babieca nur ein einziges Mal (Z. 994) und zwar schon bei Gelegenheit des berühmten mythischen Zuges nach Paris und Rom, also viel zu frühe.¹

Die chronikenartigen Romanzen Sepulveda's und Anderer lassen Babieca seinen Herren lebelang tragen — eine Verbreiterung, die sehr erklärlich ist. — Schon als Ximene vor dem Könige klagt, erscheint der junge Paladin auf Babieca (Rom. 17) im Königsschlosse zu Burgos, gerade wie im Kampfe gegen die fünf Maurenkönige (18), zwischen Atienza und Sant Estéban (28), bei der Verfolgung des Bellido Dolfos (92), in der ersten Schlacht bei Valencia (141), in der zweiten gegen Bucar (151) beim Ritte nach Toledo und zurück (180), in der letzten Schlacht, die der bereits tote Feldherr gewinnt (197), und beim letzten Ritte nach San Pedro de Cardeña (198).

Die Kunstromanzen nennen das treue Roß, als der Cid in die Verbannung geht (110), in dem nach Consuegra gesandten Briefe (122), bei Gelegenheit der Botschaft an den Monarchen (137), bei der Rückkehr nach Sankt Peter (139), beim Kampfe gegen Bucar (146), als Cid die Infanten verklagt (159), beim Ritte nach Toledo (162 u. 163), als der Cid seinen letzten Willen diktiert (191 u. 192) und beim Begräbnis (199).

Von alten traditionellen Volksromanzen führen das Pferd nur drei an: sie lenken es durch das Estacas-Thal (30), gegen den Mohren Abdallah (32), und nach Zamora (63).

Doch sie alle nennen das Tier nur bei Namen. Sie erzählen absolut nichts Bemerkenswerthes von ihm. Romanzen, welche den Titel Babiecaromanzen verdienen, sind unter den bekannten nicht.

Doch müssen sie vorhanden gewesen, und z. B. in Leon populär gewesen sein, wenn anders der Verfasser der *Picara Justina* recht hat, der von einem Kuchenbäcker weiß, welcher allmorgentlich drei Romanzen vom Rosse Babieca vor dem Frühstück zum Besten zu geben pflegte², und auch sonst von der Sprichwörtlichkeit des Tieres Zeugnis ablegt³ (im Jahre 1605).

¹ Doch ist aller Wahrscheinlichkeit nach, wie schon Milá bemerkt, der Name ein Zusatz des späteren Abschreibers (Milá p. 253 Anm. 2), stammt also aus dem Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrhunderts. Es widerspricht dem Stile des Gedichtes, den Satzbau zu zerhacken, und von dem Ausgangsworte einer Zeile (*cavallo*), welches also Träger der Assonanz ist, den Namen *Bavjeca* an den Anfang der folgenden hinüberzuschleifen.

² „*Lo mismo fuera verme los estudiantes en mi carro que ver los moros al Cid en su Babieca que fué la emprenta de sus bravezas segun y como me lo solia contar (ó por mejor decir cantar) un pastelero, mi vecino, el cual cada mañana me hacia desayunar con tres romances del caballo Babieca.*“ II 2, 1.

³ Aus keinem Text geht hervor (was freilich an und für sich wahrscheinlich ist), daß der schnelle Renner mager und hager war, und doch

Wie Geschichte und Überlieferung zeigen, hat der Cid lebend im Blachfelde von Valencia¹ zwei Mal einen Sieg errungen über zwei verschiedene, wenn auch eng mit einander verwandte Emir-el-Mumenin; und beide Male hat er die Fliehenden auf dem selben Renner verfolgt, doch mit verschiedenem Ausgang. Die Dichtung aber verwebte beide Geschehnisse zu einem Ereignis, beide Personen zu einer Figur: schwankte natürlich aber nun in Betreff des Ausgangs, den die Romanze mit Doppelantlitz zeigt.

Die Einzelzüge, mit welcher die Poesie die Verfolgung ausstattet, passen so vortrefflich ins Gesamtbild, daß man glauben muß, sie entstammten alter Volksüberlieferung. Nur mit Hülfe ihrer bunten Farben konnte der Rhapsode aus dem historischen grauen Bilde ein poetisch abgerundetes Ganzes schaffen. Dies können wir nun betrachten. —

Der Anfang fehlt: beim Verschmelzungsprozeß von II und III ist er verloren gegangen, und leider kenne ich keine Einzel-Lesart volkstümlichen Ursprungs. Er mochte lauten:

Helo helo por do viene
el Cide por la calzada;
sigue aquese Moro Bucar
que tanto le amenazara.
Alli hablara etc.

oder auch:

Helo helo por do huye
El Moro en yegua baya!
Sigue le el Cid Ruy Diaz,
alzada lleva su espada.
Do la yegua etc.

Oder ähnliches. Jedenfalls mußte mit äußerster Kürze, in 4 oder 6 Zeilen, der Sachverhalt klagestellt werden: als Ort die in Valencia's Fluren führende Landstraße, als Zeit, die der Eroberung Valencias folgende; als Personal, ein Maurenkönig (Bucar ist der bekanntere unter den Fürsten, welche die Rückerobering der Stadt versuchten) und der Cid auf seinem jungen feurigen Renner: dieser verfolgt, jener als Verfolgter.

wußte das Volk um diese Eigenschaft, denn die Formel *un descarnado Babieca* ist typisch gewesen (Siehe z. B. Esteb. Gonz. cap. 6). Ja ein Rätsel fragt: *que es cosa y cosa que con mas carga menos pesa?* und die Antwort soll lauten: *el caballo Babieca* (Pic. Just. II I, 3). Auf die Dürre seines Fleisches spielt auch die Phrase an, mit der verachtend von Pasteten geschmäht wird: sie schienen Fleisch vom Fleische Babiecas zu enthalten (ib. 100). Von dem Grbmal wird gesprochen I 3, 3.

¹ Sogar der Name des Feldes ist bekannt: *E o Cide venceu Rey Hunaz de Marrocos com todo o poder d'alem-mar, e morreu ende com pesar.* — *O Cide venceu Rey Bucar de Marrocos irmão d'este Rey Hunaz com oito reis. E depois que o Cide morreu venceu Rey Bucar outra vez . . e estas duas vezes que o venceu foram no Campo do Quarto a cabo de Valença que o Cide filhara aos mouros com muitos outros castellos.* So schrieb im 13. Jahrh. der Verfasser des *Livro de Linhagem* p. 258 (cfr. 249, 251 und 261). Cfr. *Chron. Gen.*

Das zweizeilige kastilianische Ersatzstück habe ich schon angegeben. In bewunderungswürdiger Bündigkeit macht es einen breiteren Abschluß der zweiten, und den Anfang der dritten Romanze unnötig. Freilich folgt aus dieser Bündigkeit eine gewisse Dunkelheit. Ich gestehe, daß mir das Verhältnis zwischen der maurischen Stute und dem verfolgenden Babieca nicht klar war, solange ich die port. Parallelen nicht kannte.

Diese bieten, zum Glücke, umfänglichere Umschreibungen des alten (abhandenen) Textes, welche die Dunkelheiten des lakonischen Kastilischen lichten.

Denn das sagt nur, daß der Maure den Hufschlag des Verfolgerpferdes erkennt [vermutlich sprach das Original auch von seinem charakteristischen Wiehern; s. die Algarvesche Lesart]. Und: wo seine Stute den flüchtigen Fuß hinsetzt, schlägt jenes, nämlich Babieca, die Hufe ein.

Do la yegua pone el pie,
Babieca pone la pata.¹

Soll wirklich nur die Sicherheit im Laufe Babiecas und die gefahrbringende Eile der Verfolgung plastisch veranschaulicht werden? — Gesetzt dem wäre so, warum riefe dann der Reiter dem Rosse unwillig zu (oder warum riefe das Zauber- und Wunderpferd selbst)?²

„Rebentar debe la madre
que su hijo no espera!“³

Und welcher der beiden Reiter? Natürlich der Cid! Oder welches der Tiere? Natürlich Babieca! Babieca erkennt in der lichtbraunen Stute das Mutterpferd, von dessen Seite es erst vor kurzem geraubt ward, und zwar in offener Feldschlacht erbeutet, und nicht auf einem Streifzuge aus der bereits eroberten Stadt fortgeführt von seinem üppigen Weideplatze in den vom Guadalaviar bespülten *huertas*. — So wenigstens erzählt der Sänger auf Madeira seinen Hörern. Der Angstruf des Verfolgten lautet:

¹ Duttonhofer übersetzt: „Damit spornt er seine Stute, Und Babieca folgt ihr rasend“ — also ganz ungenau. Eitner sagt treu, doch ohne jenes *quid* von Interpretation hinzuzuthun, ohne welches jede Übersetzung hinkt: „Wo den Fufs hinsetzt die Stute, setzt den Huf auch hin Babieca“.

² Redende Rosse kommen, im spanischen Helden- und Volksliede, selten, doch kommen sie vor, aber in abweichenden Situationen, und zwar in zwei port. Romanzen, denen von *D. Beltrão* und *Conde Olinos* (astur. Lesart). — Ich halte die Lesart *caballo* für falsch. — Vermutlich entstammt sie einem Druckfehler. Vgl. Milá 403, Bellermaun p. 269, Puymaigre 238.

³ Auch hier übersetzt Duttonhofer verallgemeinernd, von der gegenwärtigen Stute zu einer unbekannten Abwesenden übergehend: „Soll zerbersten Deine Mutter Wenn ihr Sohn mir jetzt versagte“. Eitner sagt: „Bersten müsse doch die Mutter Die auf ihren Sohn nicht wartet“. — Der Fluch *Rebiente el caballo y quien le traia!* ist in den Romanzen üblich (s. *Don Bueso*). — Ungenauer und doch klarer wäre es vielleicht im Deutschen zu sagen: „Schande! Schande jeder Mutter, Welche ihres Sohns nicht harret!“

„Nã me temo de Rucido
nem de sua gente armada,
só temo lo meu Babieca (Bebeco)
filho da minha egua baia;
perdi-lo numa batalha;
bem lhe sinto la patada!

und beinahe ebenso auf den Açoren:

Eu não temo cavalleiros
nem armas que elles tragam,
não temo senão Gabello
filho da minha egua baia,
que o perdi em pequenino
*andando n'uma batalha.*¹

Die Verfolgung geht weiter: *na desfilada* oder *de carreira desfechada* d. h. in sausendstem Galopp.

Ein frischgepflühtes Ackerland, mit loser Erde, das selbe von dem hinfort, in Romanze I, der Maurenkönig seine ackernden Mannen berief, bietet das erste Hindernis. Der Maure ruft in einem ersten Stofsseufzer Allahs Schutz und Schirm an:

¡Valha-me o Deos dos moiros
em tão comprida labrada! (D).

Dem Gebete folgt der Fluch. Er verwünscht den Bauern, der ihm dies Hindernis bereitet hat.

¡Mal haja o lavrador
que fez tamanha lavrada! (E).

Und eine christliche Stimme — die des Pflügers, und nicht die des Besitzers Cid, der ihm näher und näher kommt — erwidert stolz und frohlockend über das fruchtbare zurückgewonnene Land (welches schon das *Poema* preist 1172. 1225. 1612):

„Essa lavrada, perro moiro,
fôra lavrada em Maio.“

und wer „Mai“ sagt, muß das Lob des warmen Wonnemonds singen:

Quando os bois andavam gordos
e os mancebinhos em bragas;
eram bois de cinco annos
mancebos de vinte e quattro. (D).²

Der kastilianische Text läßt statt dessen Babieca in wilder Hast sieben Mal — die typischen sieben Male der Romanze — das Mutterpferd im Kreise rund um ein Stück Haideland jagen:

¹ Beide Passagen stellen klar was im algarvischen überarbeiteten Texte verloren ging.

² Über die peninsularen Mai-Lieder folgt später eine selbständige Studie.

Siete vezes
al derredor de una jara¹

doch ohne es zu erreichen. Eigentlich müßte der Fluch auf die unnatürliche Stute sich wiederholen.

Rosse und Reiter nähern sich dem Flusse, der Mündung des Guadalaviar. Des Führmanns Barke ist in **A** zur Stelle, nicht so in **E**, das echt epische, doch etwas weitläufige Wiederholungen liebt. Sie steht im Trockenen festgebunden; darum wird der Ferge gewünscht:

„Tambem mal hajas, barqueiro,
que tens la barca varada!“
Auch in **D** ist sie nicht gleich flott:
„Oh; mal haja o barqueiro
que não tem a barca n'agua;
que a hora da minha morte
já para mim é chegada!

Damit ist das Schicksal des Verfolgten entschieden.

Die eminent dramatische Açoren-Romanze, welche das Thema nur in seinen Hauptlinien einfach und kräftig darstellt, ist zu Ende.² **A** und **E** gehen weiter.

Die kastilianische Fassung ist hier rein-narrativ und steht weit hinter der portugiesischen zurück; sie entfernt sich also, aller Wahrscheinlichkeit nach, stärker als diese vom verlorenen, reichhaltigen, ob auch bündigen Vorbild, aus dem alle drei Lesarten ausstrahlen.³ Sachlich ist kaum ein Unterschied vorhanden.

¹) Dieses mit Cistengesträuch (*jara*) bestandene Haideland haben die Übersetzer verfälscht, weil das Wort ihnen nicht Bild und Begriff vor die Seele zauberte! — Sie hielten *jara* für Pfeil und schreiben daher: „Siebenmal auf Wurfspiessweite kommt der Stute sie zu nahe“ (Duttenhofer) oder: „Siebenmal verfolgt im Kreis Er die Stut in Wurfspiessweite.“ *Al derredor de una jara* wäre aber: um einen Wurfspiess (richtiger; Pfeil!) herum! — Doch nein! *jara* steht für *jaral*. *Pars pro toto*, wie so unendlich oft.

²) Nur ein Zeilenpaar darin ist Erzählung; der Rest ist eitel Dialog. Die dem Volksverstande unentbehrlichen Prosazwischensätze bietet Braga's Text nicht. Auch hier ist also noch eine Nachlese möglich.

³) **E** fügt noch eine schöne poetische Formel ein, die jedoch anderen Romanzen und Volksgesängen entnommen ist, und hier nicht recht herpafst. Darum behandle ich sie nur in dieser Anmerkung. Es ist der Fluch auf alles was einsam und allein dasteht, besonders auf den eingeborenen Muttersohn: das *vae solis!* des Predigers Salomonis (IV 10). Als Einzellied (*copla suelta*) entstanden und unendlich oft variiert, hat es in zwei Romanzen Wurzel gefaßt und daselbst Blatt und Blüte getrieben. Da beide noch heute in Portugal lebendig sind, ist es unmöglich zu sagen, aus welcher von ihnen das Wehe! in unsere Cidromanze übergang.

Von den Coplas erwähne ich diejenige, welche mir die grundlegende zu sein scheint:

Desgraciado el arbolito
que solo en el campo nace
todas las aves del cielo
contra sus ramas combaten.

Auch *todos los aires del mundo* habe ich singen hören. Cfr. Lafuente I 31. — Damit vergleiche ich: 1. aus der Romanze von Don Beltran die Verwünschung:

Im Spanischen heisst es:

El buen Cid (que) llegó al agua
y por ver al moro en salvo
de tristeza reventaba,
mas con la furia que tiene,
una lanza le arrojaba,
y dijo; „Recoged, mi yerno,
arrecogedme esa lanza,
que quizá tiempo verná
que os será demandada.“

Maldiciendo iba el arbol
que solo en el campo nace,
que todas las aves del cielo
alli se vienen a assentare
que de rama ni de hoja
no lo dexavan gozare.
Maldiciendo [iva] el cavallero
que cavalgava sin paje;
si se le cae la lanza
no tiene quien se la alze,
y si le cae la espuela
no tiene quien se la calze.
Maldiciendo iba la mujer
que tan solo un hijo pare,
si enemigos se lo matan
no tiene quien lo vengare.

2. aus der von Gaiferos eine ähnliche Auslassung:

Maldiciendo iba el vino,
maldiciendo iba el pan,
el pan que comian los moros
mas no de la christiandad.
Maldiciendo iba la dueña
que tan solo un hijo pare,
si enemigos se lo matan
no tiene quien lo vengar.
Maldiciendo [iva] al caballero
que cavalga sin un paje,
si se le cae la espuela
no tiene quien se la calce.
Maldiciendo iba el arbol
que solo en el campo nace
que todas las aves del mundo
en el van a quebrantar,
que de rama ni de hoja
al triste dexan gozar.

3. aus der portugiesischen Cidromanze der Madeira-Insel die kürzere verfälschte Behandlung:

La mulher mãe d'um só filho
ai que mãe tão desastrada!
Espora que delle caia
por ninguem será tornada!
que lo firam que lo matem,
não tem la morte vingada!

Im Portugiesischen (E):

No comenos vem Ruy Cid,
 vê-lo moiro ir a nado
 e de raivoso lh'atira
 um dardo bem apontado:
 E diz: „Guarde-me lá, genro meu,
 este dardo bem guardado!“
 E no corpo do rei moiro
 ficou lo ferro cravado.
 „Como guardar-te, Ruy Cid,
 esse dardo traiçoado
 se me vae adentro d'alma
 no corpo atravessado?“

Die Schlusfstrophe klingt wieder an die Lesart von Algarve und an das Ende an, das Bucar dort nimmt. In überflüssiger geschwätziger Breite wird jedoch noch ein letztes Aufflackern illusorischer Hoffnung auf Rache erwähnt, das im sterbenden Maurenkönig erwacht:

„Mas nã morra d'esta feita,
 que te prometto sagrado
 varar-te c'um cento d'elles
 sem precisar ser rogado.“¹

E morreu!

Von Tizon[a] oder Colada kein Wort!

Die Anrede „mein Schwiegersohn“ ist das einzige Wort der Romanze, welches auf das Abenteuer unserer zweiten zurückweist. Die falbe Stute und das Ackerfeld in der ersten waren vielmehr als Vorboten ausgesandte Weisungen. Wie leicht es ist, solche kleine Einschwärmungen vorzunehmen, braucht nicht erst nachgewiesen zu werden. Der Romanzenschatz der Halbinsel ist voll von ähnlichen kunstvollen Mosaikarbeiten von oft bewundernswerter Feinheit und Schöne!

Und nun das Facit?

Im ersten und im dritten Teile der *Helohelo*-Romanze glaube ich historische, doch zersungene Cid-Romanzen zu erkennen. Vielleicht stammen die Worte, welche heute den lebendigen Einleitungsakkord zum dreiteiligen Drama bilden, aus dem dritten Akte, zu dessen Tempo und Stimmung sie am besten passen. — Der zweite Teil war eine Urrakaromanze, gehörte also einem sehr nahe, in unmittelbarer Berührung mit dem Cidsagenkreise stehenden Komplex

¹ Der Zusatz *Mas se d'esta me vou salvo Oh que desforra tirada* zeigt wieder einmal die ungeheure Leichtigkeit, mit der die Einzelmotive besonderen Situationen angepaßt und umgemodelt wurden.

an. Obwohl alle drei geschichtliche und sagenhafte Züge mit einander mischen, wiegt doch in I und III der historische Charakter vor, in III hingegen der novelleske.¹ — Man mag alle drei in Wirklichkeit oft nach einander gesungen haben, denn das Volk verknüpft fortdauernd mit einander, was ihm verwandt dünkt.² — So kam es, daß bald I und II; bald II und III; möglicherweise auch I und III; bald I, II und III zu einem Ganzen verschmolzen. Bei solchem Verschmelzen aber wurden die Motive vom „Ackerfeld“ und von der „falben Stute“ zu leitenden, fest und innig bindenden; und als Verräter der ursprünglichen Selbständigkeit blieb nur der Name *Urraca Fernando* übrig.

*

*

Zwei Punkte könnten den einen oder den anderen Leser bestimmen, gegen diese Ansicht von ursprünglicher Dreiheit und späterer Zusammenfügung und für ursprüngliche Einheit und spätere Zersplitterung zu stimmen. Als erster das Dogma von dem hohen Alter historischer und der verhältnismäßigen Jugend novellesker Romanzen; als zweiter die Gleichheit und Einträchtigkeit der Assoonanzen in allen drei Gliedern — die ja nur durch einmaliges Überspringen von *á-a* zu *á-o* in dem Texte der Madeirainsel gestört wird.³ —

Ich halte beide Kriterien für höchst unsichere und trügerische, und werde im Verlaufe dieser Studien mehrfach Gelegenheit haben zu zeigen, wie oft sie schon zu falschen Schlußforderungen verleitet haben.

Zum ersten Punkte bemerke ich nur, daß man historisch und wirklich mit einander verwechselt: in der Wirklichkeit, im Geschehenen, Gehörten, Erlebten wurzelt freilich alle Volkspoesie. „Also hörte ich einst berichten“ hoben die Rhapsoden aller Völker und Zeiten ihre Gesänge an. Das Wirkliche aber birgt alle Keime des Romantischen in sich; das Leben bietet des Romanhaften mehr, als die phantastischsten Romane erfinden können. Diese mit ihrer Poesie, wirken nur darum romantischer, weil sie das prosaische Beiwerk beseitigen, zeitlich und örtlich getrenntes an einander rücken, Reines aus dem ungeläuterten Leben herausdestillierend. Rein historische Volksromanzen giebt es meiner Ansicht nach nicht: die wahre Wahrheit und wirkliche Wirklichkeit jeglichen Geschehnisses ist immer nur ganz wenig bekannt; was die große Masse vernimmt ist schon von Sage und Poesie mit truggoldenen Fäden umspinnen. Was jene überhaupt weiter erzählt, muß erstens an und für sich schon einen gewissen Glanz und Schein haben; zum andern aber bleibt vom Verfahren der Volkspoesie, an der wir alle mitarbeiten, mehr als von allem anderen das Sprichwort wahr,

¹ Milá y Fontanals stellt die katalanische Lesart unter die *Romances Romancescos* p. 219.

² Ich höre z. B. die *Bella Infanta* als zweiten Teil der *Nau Cathrieta* und die *Apparição* als zweiten Teil des *Quintado* singen und sagen.

³ Ein Aufsatz über die Form der Romanzen folgt später nach.

quem conta um conto, acrescenta um ponto und de longas vias, longas mentiras.

Sehr oft ist der historische Name nicht der Kern, sondern nur ein äußerlich angeflicktes falsches Etikett. Ebenso oft aber ist es geschehen, daß wirkliche historische Romanzen, auf ihrer Wanderung von Ort zu Ort, von Provinz zu Provinz nach und nach alles Geschichtliche abgestreift, echte Namen durch Verdrehungen oder Surrogate ersetzt haben und so zu einfach novellesken Erzählungen geworden sind. Und auch die Möglichkeit ist nicht zu leugnen, daß das Volk aus Juglar- also Zunftromanzen, durch instinktives Abstreifen alles Unechten, echt aussehende Volksromanzen herstellen konnte. Wir müssen sie dann eben als solche annehmen, die dichterische Kraft des Volkes bewundernd.

Zum zweiten Punkt sei nur kurz gesagt, daß für die 2000 vorhandenen, und auch für alle jene übrigen Tausende, die noch im Schoofse der Zeiten schlummern mögen, so wie für die welche bereits im Schoofse der Vergangenheit entschlummert sind, eben nur ein einziges knappes Dutzend von Assonanzmöglichkeiten vorhanden ist, worunter nur die Hälfte praktische Massenverwertung zuläßt, so daß also jede einzelne Assonanz sich einige hundert Male wiederholen muß; und daß überdies der Vokalreichtum des Spanischen und Portugiesischen und der vorwiegend auf Ableitungssilben ruhende Wortaccent es sehr leicht und bequem macht, ganze Romanzen, oder Bruchteile derselben, aus einer Assonanzsphäre in eine andere zu versetzen.

Denjenigen, welcher Anstofs nimmt an der nur angedeuteten Theorie über die Entwicklung der episch-lyrischen Romanze aus kürzeren Reihen einzelner Coplas, und über das Entstehen dieser kleinen Lieder aus Reimsprüchen und Formeln — mir das Dictum entgegenhaltend, daß der Berg wohl zu Thal komme, das Thal aber nicht zu Berge — kann ich nur bitten, die Fortsetzung dieser Studien über die peninsulare Volkspoesie beachten, zunächst aber mit seinem Urteile noch zurückhalten zu wollen. Vieles spricht für meine Ansicht und Auffassung.

ANHANG.

A.

Romance del rey moro que perdió á Valencia.

Hélo hélo por do viene	como está tan bien cercada:	10
el moro por la calzada,	„Oh Valencia, oh Valencia,	
caballero á la gineta	de mal fuego seas quemada!	
encima una yegua baya;	Primero fuiste de moros	
5 borzeguies marroquies	que de cristianos ganada.	
y espuela de oro calzada;	Si la lanza no me miente,	15
una adarga ante los pechos	á moros serás tornada;	
y en su mano una zagaya.	aquel perró de aquel Cid	
Mirando estaba á Valencia,	prenderé lo por la barba;	

- su mujer doña Ximena
 20 será la mi captivada;
 su hija Urraca Hernando
 será mi enamorada.
 despues de yo harto d'ella
 la entregaré a mi compaña.“
 *
- 25 El buen Cid no está tan lejos
 que todo bien lo escuchaba.
 *
- „Venid vos acá, mi hija,
 mi hija doña Urraca,
 dejad las ropas continas
 30 y vestid ropas de pascua.
 Aquel, moro hi-de-perro
 detené-me-lo en palabras
 mientras yo ensillo á Babieca
 y me ciño la mi espada.“
 35 La doncella muy hermosa
 se paró á una ventana:
 el moro desque la vido
 de esta suerte le hablara:
 „¡Alá te guarde, señora,
 40 mi señora doña Urraca!“
 — Así haga a vós, señor,
 buena sea vuestra llegada!
 Siete años ha, rey, siete
 que soy vuestra enamorada. —
 45 „Otros tantos ha, señora
 que os tengo dentro en mi alma.“
 *
- Ellos estando en aquesto
 el buen Cid que asomaba.
 *
- „Adios, adios, mi señora,
 la mi linda enamorada, 50
 que del caballo Babieca,
 yo bien oigo la patada.“
 Do la yegua pone el pié,
 Babieca pone la pata.
 Allí hablara el caballo 55
 bien oireis lo que hablaba:
 „Rebentar debía la madre
 que a su hijo no esperaba!“
 Siete vueltas la rodea
 al derredor de una jara; 60
 la yegua que era lijera
 muy adelante pasaba
 fasta llegar cabe un rio
 adonde una barca estaba.
 el moro desque la vido, 65
 con ella bien se holgaba;
 grandes gritos dá al barquero
 que le allegase la barca;
 el barquero es diligente,
 tuvo-se-la aparejada, 70
 embarcó muy presto en ella
 que no se detuvo nada.
 Estando el moro embarcado
 el buen Cid que llegó al agua,
 y por ver al moro en salvo, 75
 de tristeza rebentaba,
 mas con la furia que tiene
 una lanza le arrojaba
 y dijo: „Recoged mi yerno,
 80 arrecoged-me esa lanza,
 que quizá tiempo verná
 que os será bien demandada.“

Canc. de Rom. s. a. fl. 179.

Variantes: a) *Canc. de Rom.* 1550 fl. 188. — b) *Silva* de 1550 I fl. 102.
 — c) *Timoneda, Rosa.* — d) *Floresta* de var. rom.

5bc *marroquines.* — 8bcd *azagaya.* — 18d *prender lo he.* — 21d *Hernandez.* — 22c *la mi linda e.* — 24bcd *entregarla he.* — 28cd *la mi h.* — 29cd *continuas.* — 31c *Y a aquel.* d *aquel moro que aqui viene.* — 32bd *Detenedmele.* c *en palabra.* — 48c *allegaba.* — 55d *Alli hablara el caballero,* verändert zu *al caballo* in allen Neudrucken. — 56bd *hablara.* — 59—60bd *Siete veces la rodea al rededor de una gata.* — 61c *como es l.* — d *mas la yegua era l.* — 63bcd *el rio.* — 66c *c. e. mucho se holgara.* — 70bd *tiensela.* — 74c *llega.* — 74—76d *y viendo al moro en salvo de coraje rebentaba.* — 77c *fuerza.* — 80bcd *diciendo: recoged, yerno, recogedme aquea lanza.*

B.

El Rey moro.

- „Oh Valencia, oh Valencia,
oh Valencia valenciana,
un tiempo fuisteis de moros
y ahora eres cristiana;
5 no pasará mucho tiempo
de moros serás tornada,
que al rey de los cristianos
yo le cortaré la barba;
a su esposa la reina
10 la tomaré por criada,
y a la su hija bonita,
la tomaré por mi dama.“
Ya quiso el Dios de los cielos
que el buen Rey se lo escuchaba;
15 va al palacio de la infanta
que en el lecho descansaba:
„Hija de mi corazon,
oh hija de mis entrañas!
levantate al mismo punto,
20 ponte la ropa de pascua
y vete hacia el Rey moro
- y entretenlo con palabras.“
„Me dirias buena niña
como estás tan descuidada?“
— Mi padre está en la pelea,
25 mi hermano al lecho descansa,
y mi hermano menor
lo han muerto en la campaña. —
„Me dirias, buena niña,
que ruido es que sonaba?“
30 — Son los pajes de mi padre
que al caballo dan cebada. —
„Me dirias, buena niña,
adonde van tantas armas?“
— Son los pajes de mi padre
35 que vienen de la campaña. —
No pasó espacio de una hora
que al rey moro lo ligaban.
„La pena que merecias,
mereces que te quemaran,
40 y la ceniza que harás
merece ser aventada.“

Milá, Romancerillo No. 238.

C.

Romance do Moiro atraigoado.

- „Vesti-vos vós, minha filha,
vesti-vos d'ouro e prata;
detende-me aquelle moiro
de palavra em palavra.
5 As palavras sejam poucas,
sejam bem arrematadas,
essas poucas que lhe deres,
sejam de amor tocadas.“
„Bem vindo sejam, bom Moiro.“
10 — Melhor a vossa chegada. —
„Ha sete annos, oh bom Moiro,
que sou tua namorada.“
— Ha sete annos, vae em oito
que eu por vós cinjo a espada! —
15 „Se por mim cingis a espada,
comvosco quero ir de casa.“
— Se o fizerdes, senhora,
não sereis mal avisada;
sereis rainha dos moiros
20 em minha terra estimada. —
- „Se por mim cingis a espada,
não digas que te fui falsa,
que eu vejo vir cavalleiros,
sinto-lhe tocar as armas;
25 lá vejo vir uma armada,
n'ella vejo vir um homem
que se parece meu pae.“
— Eu não temo cavalleiros,
nem armas que elles tragam,
30 não temo senão Gabello,
filho da minha egua baia,
que o perdi em pequenino
andando n'uma batalha. —
Chegados os cavalleiros
35 elle se foi na desfilada.
„Valha-me o deos dos moiros
em tão comprida lavrada.“
— Essa lavrada, perro moiro,
fôra lavrada em Maio
40 quando os bois andavam gordos,

e os mancebinhos em bragas; que não tem a barca n'agua; 45
 eram bois de cinco annos, que a hora da minha morte
 mancebos de vinte e quatro. já para mim é chegada.“

— „Oh mal haja o barqueiro

Braga, Arch. Açor. No. 47 Versão da I lha de S. Jorge.

D.

O Cavalleiro da Silva oder Dom da Silva.

<p>„Chega-te cá, minha filha, linda filha da minh' alma, vai-te por esses sobrados, sóbe além aquella escada; 5 verás um lindo moirinho quando estejas debruçada. Ai, detem-no alli, detem-no com tuas doces palavras; antes que ellas sejam poucas, 10 que sejam arrazoadas, filha, lá de quando em quando que vão de amores tocadas.“ — Irei por esses sobrados, subirei aquella escada, 15 mas que hei-de dizer, meu pae, se de amores não sei nada? — Moriana sóbe ao balcão muito bem ataviada; logo vira o tal moirinho 20 que por outra não andava; assim que assoma seu rosto muito bem que elle a saudava: „Que deus te salve, ó bom moiro, lindo encanto da minh' alma. 25 bons sete annos ha que eu ando por ti louca enamorada!“ — Por ti deixei minha terra e aqui vim fazer pousada. — „Se cuidara que assim fôra 30 por ti tudo abandonara.“ — Se assim é, ai mesmo agora nos meus braços te aparára. — *</p>	<p>montava rijo alazão que pela bocca escumava e com elle tambem vinha uma nobre cavalgada. 40 — „Ai corre dahi, bom moiro, não digas que te eu fallava, que além vem um cavalleiro com espada, lança e malha.“ O cavallo inda era longe 45 e já bem que relinchava; o cavallo todo branco, dom da Silva é que o montava. „Bem conheço o cavalleiro, e tambem quem o 'sperava! 50 Dom da Silva não m'importa nem da sua gente armada. Se por aqui me não queres, é que és sua apalavrada, é que por elle tu andas 55 de amores toda tocada.“ — — Tem-te, tem-te ó moirinho, escuta-me uma palavra. „Como te heide ouvir, senhora, 60 se do cavalleiro a espada já me atravessa este corpo e a lança me entra n'alma!“ *</p>
<p>Ditas que eram taes blandicias lá muito ao longe assomava 35 cavalleiro todo armado que sobre a areia voava;</p>	<p>Era por manhã de maio cavalleiro alli chegava. 65 Moriana ama o christane (!) como ao moiro não amava, nem seu pae com seus conselhos daquelle amor a voltava. Inda meio dia não era 70 remedio ninguem lhe dava, co'o cavalleiro da Silva já Moriana se apartava.</p>

Estacio da Veiga, Rom. do Algarve p. 11.

E.

Romance de Rucido oder Ruy Cid.

- Polla veiga de Granada
 el rei moiro passeiava,
 de sua lança na mão
 com que passaros matava;
 5 nã lhe dava pollos pés,
 nem pollas azas lhe dava,
 dava lhe certo no bico
 que logo los derreava.
 E nisto lhe chegam novas.
 10 qu'Alfama lh'era tomada.
 (E cramou):
 „Ai Alfama, minh'Alfama,
 que m'estavas mal guardada!
 Ainda hontem dos moiros,
 hoje dos christões ganhada!
 15 Ai Alfama, minh'Alfama,
 a fogo sejam queimada,
 s'amanhã lo sol raia
 sem de moiros ser c'roadada!“
 E chamou por seus Moiricos
 20 que lh'andavam na lavrada:
 nã lhe vinham um a um;
 quatro, cinco de manada.
 (E disse):
 „Quem é lo aventureoso
 que me ganh'esta jornada?“
 25 Respondeu-lh'um moiro velho
 de cem annos menos nada:
 „Esta batalha, bom rei,
 só por vós será ganhada;
 e lo perro de Ruy Cid
 30 lo tereis pela barbada;
 la sua Ximena Gomes
 será vossa captivada;
 sua filha dona Urraca
 será vossa mancebada;
 35 e la outra mais chiquita
 pra vos servir descalçada.“
 Ruy Cid qu'estava ouvindo
 da torre sua morada,
 logo chamou sua filha,
 40 dona Urraca chamada.
 (E lhe disse)
 „Veste, filha, teus brocados
 d'ir á festa mais honrada,
 de chapins d'oiro, não prata,
 vem tu, filha, bem calçada;
 e já já põe-te á janella
 45 ao caminho defrontada.
 Emquanto vou cavalgar
 e cingil-la minha espada
 detem-me tu lo rei moiro
 que ha de passar na estrada. 50
 Vae tu palavra em palavra
 cada qual bem demorada;
 cada uma d'ellas todas
 que seja d'amor tocada.“
 (Pergunta ella):
 „Como lhe hei fallar de amor 55
 se de amor eu nã sei nada?“
 (Responde Ruy Cid):
 „Falla-lhe d'esta maneira,
 uma falla bem fallada:
 ; Bem apparecido, rei moiro,
 nesta hora abênçoada! 60
 Ha sette annos, já sette annos
 que de vós sou namorada;
 ja vae correndo nos oito
 quero m'ir por vós furtada.“
 Vestida, de seus brocados 65
 de chapins d'oiro calçada,
 está Urraca de janella
 ao caminho defrontada;
 e deitando olhos ao longo
 vê lo rei que vem na estrada. 70
 E lo moiro que la viu
 la saudou bem cortejada:
 „; Alá vos guarde, senhora,
 nesta hora afortunada!“
 Ella então desta maneira 75
 fallou falla bem fallada
 e de palavra em palavra
 cada qual bem demorada,
 cada uma d'ellas todas
 era de amor tocada: 80
 „Bem apparecido, Rei moiro,
 nesta hora abençoada!
 Ha sette annos já sette annos
 que de vós sou namorada,

- 85 já vae correndo nos oito
quero m'ir por vós furtada!“
„Senhora n'isso que quereis
andaes bem aconselhada;
de tantas mulheres que eu tenho
90 só vós sois de mim amada,
sereis rainha dos moiros
em grandes festas c'roada.
de duzentos mil vassallos,
tereis vossa mão beijada!“
- 95 Ella então lhe diz com pena,
já talvez enamorada:
„I-vos d'aqui, meu rei moiro,
nã me cuideis refalsada.
Assomar vi cavalleiros
100 que lá veem de mão armada
com meu pae lo dom Ruy Cid
a correr á desfilada.“
(Responde lo moiro):
„Nã me temo de Ruy Cid
nem de sua gent'armada;
105 só temo lo seu Babieca
filho da minh'egua baia,
perdi-lo numa batalha
bem lhe sinto la patada.“
- E lo moiro lá se vae
110 de carreira desfechada
por meio d'uma courella
já do arado cortada.
- „Mal haja lo lavrador
que fez tamanha lavrada!“
115 Lo moiro sempre correndo
de carreira desfechada,
vae a caminho do rio
- á barca ahi costumada:
„Tambem mal hajas, barqueiro,
que tens la barca varada!“ 120
- E na sua egua baia
de carreira desfechada,
logo se metheu no rio
que nã tinha qu'esperar nada.
(E ia cramando):
„La mulher mãe d'um só filho, 125
ai que mãe tão desastrada,
espora que delle caia
por ninguem será tomada!
que lo firam, que lo matem,
nã tem la morte vingada, 130
Mas se d'esta me vou salvo
oh que desforra tirada!“
No comenos vem Ruy Cid,
vê lo moiro ir a nado
e de raivoso lh'atira 135
um dardo bem apontado.
(E diz):
„Guardae-me lá, genro meu,
este dardo bem guardado!“
E no corpo do rei moiro
ficou lo ferro cravado. 140
(E lo moiro foi cramando):
„Como guardar-te, Ruy Cid,
esse dardo traiçoado
se me vae adentro d'alma
no corpo atravessado?
Mas nã morra desta feita 145
que te prometto sagrado,
varar-te c'um cento d'elles
sem precisar ser rogado.“
(E morreu).

Alvaro Rodrigues de Azevedo, Romancero do Archipelago da Madeira p. 202.

F.

Romance del Rey Bucar.

- Encontradose ha el buen Cid
en medio de la batalla
con aquese moro Bucar
que tanto le amenazaba.
5 Cuando el moro vido al Cid
- vuelto le ha las espaldas;
hácia la mar iba huyendo,
parece llevaba alas:
caballo trae corredor,
muy recio lo espoleaba. 10

- alongado se ha del Cid
 que Babieca no le alcanza
 por estar laso y cansado
 de la batalla pasada.
 15 El Cid con gran voluntad
 de vengar en él su saña
 para escarmiento del moro
 y de toda su compañía
 hiele de las espuelas
 20 mas poco le aprovechaba.
- Cerca llegaba del moro
 y la espada le arrojaba,
 en las espaldas le hirió,
 mucha sangre derramaba.
 El moro se entró huyendo
 en la barca que le aguarda.
 Apeará-se el buen Cid
 para tomar la su espada
 también tomó la del moro
 que era buena y muy preciada. 30

Escobar, Rom. del Cid.

G.

- E yendo en el alcance del Cid vió al rey Bucar e enderesçó á él por
 lo ferir de la espada; el rey moro cuando lo vió conoció muy bien e
 bolvió las espaldas e comenzó á foir contra la mar e el Cid empos de
 el auiendo muy gran sabor de lo alcanzar, mas el rey moro trae muá
 5 buen caballo e yvasele alongando que non lo podie alcançar e el Cid cuytó
 á Babieca que esse día venie mucho trabajado e yual llegando á las es-
 paldas así que quando fué muy cerca lançó la espada e dió en las
 espaldas e el rey moro ferido metióse en la naue: el Cid descendió e
 tomó su espada y la del moro e esta suya fue la que puso nombre Tizon.

Cronica General fl. 285.

H.

- Myo Cid al rey Bucar caió en alcanz
 „acá torna, Bucar, venist d'alent la mar,
 verte has con el Cid el de la barba grant;
 saludar nos hemos amos e taiaremos amistad.“
 5 Respuso Bucar al Cid; „confonda dios tal amistad!
 el espada tienes desnuda en la mano e veot aguijar;
 así como semeia en mí la quieres ensaiar.
 mas si el cavallo non estropeia ó comigo non caye
 non te iuntarás comigo fasta dentro en la mar.“
 10 Aquí respuso mio Cid: „esto non será verdad.“
 Buen caballo tiene Búcar e grandes saltos faz,
 mas Babieca el de mio Cid alcanzandolo va.
 Alcanzólo el Cid a Bucar a tres brazas del mar,
 arriba alzó la Colada, un grant golpe dadol ha.
 15 las carbonclas del yelmo tollidas gelas ha,
 cortol el yelmo e librado todo lo ha.
 fata la cintura el espada legado ha.
 Mató a Bucar, al rey de alenmar
 e ganó a Tizon que mill marcos de oro val.
 20 Venció la batalla maravillosa e grant.

Poema v. 2419—2438.

(Forts. folgt).

C. MICHAELIS DE VASCONCELLOS.

Zum Livre d'Artus.

(Bibliothèque Nationale, fonds français 337.)

Alexandriner und Zehnsilbner in einem Artusroman.

Obgleich sich die Form, in der die altfranzösischen Nationalepen geschrieben sind, wesentlich von der für die höfischen Epen gültigen unterscheidet, so fehlt es bekanntlich nicht an Beispielen dafür, daß höfische Gedichte in Alexandriner-Tiraden abgefaßt sind. Um von den in Zwölfsilbnern geschriebenen Branchen des Alexanderromans, denen Versionen in Achtsilbnern und Zehnsilbnern vorausgehen, abzusehen, findet sich die Tiradenform und zwar Zwölfsilbner im Liede vom Ritter Horn, welches freilich nicht durch die Form allein an die Nationalepen erinnert, ferner in der noch ungedruckten Fortsetzung des Partonopeus de Blois und in dem Abenteuerroman Brun de la Montagne, dessen Verfasser das Bestreben zeigt, weibliche Caesur ohne Elision zu vermeiden. Nur für die dem Artus- und Gralssagenkreise angehörenden Dichtungen sind die Tiradenform¹ resp. französische Langverse bisher nicht belegt.

Die treffliche Arbeit G. Paris' über die Artusgedichte (*Histoire littéraire* t. XXX) hat, wenn auch die dort wiederholte Hypothese über die unmittelbaren Quellen dieser Epen berechtigten Widerspruch erfahren hat, wohl jedem Romanisten Neues und Interessantes gebracht; wir werden da unter Anderem mit dem Epigonenwerk *Le chevalier du perroquet* bekannt gemacht, das weniger seines z. T. recht einfältigen Inhalts wegen Erwähnung verdient, als der Form wegen, vorausgesetzt, daß die von G. Paris l. c. p. 103 f. ausgesprochene Hypothese begründet ist, wonach dieser Prosaroman möglicherweise auf ein Tiradengedicht in Zwölfsilbnern zurückgeht. Bei einer Durchsicht der diesen Roman enthaltenden Handschrift (Bibl. Nat. f. f. 2154) bin auch ich vereinzelt Stellen begegnet, die einen gewissen Rhythmus zu enthalten scheinen (so unter anderen f⁰ 41r⁰ und f⁰ 48r⁰); dennoch habe ich nicht die Überzeugung gewinnen können, daß die von G. Paris übrigens mit Reserve ausgesprochene Hypothese richtig ist. Allein darum ist die

¹ Weidner's Versuch, für den Joseph von Arimathia ein Tiradengedicht in Achtsilbnern zu erhalten, ist zu wenig überzeugend. — Von der in Zehnsilbnern geschriebenen Version der Prophezeiungen Merlins des Anglonormannen Helias ist, da es sich dabei um eine Übersetzung handelt, hier abzusehen.

Aussicht, auch in Artusromanen Langverse anzutreffen, nicht aufzugeben; denn es finden sich, wie sich aus dem Schlufs der vorliegenden Abhandlung ergibt, Alexandriner und Zehnsilbner in einem Prosaroman, der inhaltlich die l. c. p. 105 für den *Chevalier du perroquet* hervorgehobene Originalität insofern teilt, als Artus nicht ausschliesslich die ihm sonst zuge dachte Rolle des Schiedsrichters und Protektors spielt, sondern aktiv in die Handlung eingreift und auch allein eine Reihe von Abenteuern unternimmt und zu Ende führt.¹

Dieser Prosaroman ist die bisher ungedruckte, schon öfters von P. Paris und G. Paris angeführte², unvollständig erhaltene Fortsetzung des Prosaromans *Merlin*, welche zum grösseren Teil eine eigene Version repräsentiert. Die diese Fortsetzung enthaltende Handschrift, Bibl. Nat. f. f. 337 (294 Blätter, 0,365 × 0,26; 4 Spalten zu je 45 Zeilen) gehört noch dem XIII. Jahrh. an und ist bis auf eine Lage von derselben Hand geschrieben. f⁰ 93—96 rühren von einem anderen, wenig jüngeren Kopisten³ her, der seine Vorlage des öfteren nicht entziffern konnte und in solchen Fällen den Raum frei liess. Auf dem leeren, nicht mitgezählten Vorblatt sowie f⁰ 1r⁰ finden sich verschiedenen Zeiten angehörende, zum Teil verwischte Vermerke; auf dem recto des Vorblattes lese ich: *les ystoires del rei Artus in francisco*, ibid. v⁰ in verblichener, modernerer Schrift: *Des Gestes du Roy Artus*, endlich f⁰ 1r⁰ oben: *del Rey Artus*; ich führe das hier nur an, weil vielleicht auf Grund dieser Vermerke P. Paris den Fortsetzungen des Merlinromans, welche, so wie sie uns erhalten sind, ein Zwischenglied zwischen Merlin einerseits und dem so viele Elemente enthaltenden Lancelot andererseits bilden, den auch von G. Paris gutgeheissenen Titel *le livre du roi Artus* oder *le livre d'Artus* beigelegt hat.⁴

Bevor ich einige versificierte Stellen anführe und bespreche, wird es mir um so eher gestattet sein, im Allgemeinen auf das *Livre d'Artus* in ms. 337 etwas näher einzugehen, als neuerdings W. Foerster wiederholt (im Litteraturblatt XI c. 268 f. und in seiner

¹ In Jehan's Rigomer mufs sich übrigens auch Artus selbst (vgl. Hist. litt. XXX 92 f.) einem Zweikampf unterziehen, aus welchem er natürlich siegreich hervorgeht.

² P. Paris, Ms. franç. II 343 f.; i d. Rom. d. l. table ronde II 393 ff.; V 357; III und IV passim in den Anmerkungen; G. Paris in der Einleitung seiner Ausgabe des in ms. 337 enthaltenen Merlin p. XXIV Anm. 2 und Hist. litt. XXX 140. Der Verweis (Hist. litt. XXX 31 Anm.) beruht wohl auf einem Irrtum. P. Paris, Romans. III 197 Anm. ist 337 Druckfehler für 339.

³ Merkwürdig ist diesem Kopisten eigene Verwechselung von stimmhaftem und stimmlosem Dental hinter *n* und *r*; so schreibt derselbe z. B. *tendes* für *tentes*, *perde* für *perte*, andererseits *lante* für *lande* u. s. w.

⁴ s. Merlin p. XXIII; P. Paris, Romans V 356, ibid. I 359 wird Roman d'Artus als wahrer Name dieses Teiles angeführt, eine Bezeichnung, von der abzusehen zweckmässig sein wird, um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen. Der modernfranzösischen Analyse der in mehreren Handschriften erhaltenen Version wird von P. Paris die Überschrift *le Roi Artus* gegeben.

Erecausgabe p. XXXVII ff.) das Augenmerk der Fachgenossen auf die altfranzösischen Prosaromane gelenkt und denselben eine weittragende Bedeutung beigemessen hat.

Inhaltlich schließt sich unser Text in etwas breiterer Darstellung bis f⁰ 114v⁰ der in einer Reihe von Handschriften und seltenen alten Drucken erhaltenen Fortsetzung des *Merlin* an, welche G. Paris (Merlin p. XXV) als *vulgate* bezeichnet; der Inhalt von f⁰ 1—114v⁰ entspricht der von P. Paris, Romans d. l. table ronde II 101—271 mitgeteilten Analyse: über den restierenden, erheblich längeren Teil macht P. Paris l. c. p. 393 ff. kurze, nicht genügend orientierende Angaben, die ich anderwärts erweitern werde; eine Ausgabe des Textes ist von G. Paris für die Société des anciens textes in Aussicht gestellt worden. Nur so viel sei hier bemerkt, daß, wenn P. Paris l. c. p. 397 die in Hs. 337 enthaltene Version *toute confuse, tout indigeste* nennt, dies insofern richtig ist, als die in dieser Bearbeitung übrigens nicht allein beliebte Darstellungsweise, nach welcher kaum ein Abenteuer ununterbrochen erzählt wird, vielmehr mehrere Handlungen jeweils nebeneinander herlaufen, in hohem Grade ermüdend wirkt. Dafür enthält aber diese Version, abgesehen von den zum größeren Teil auch in der vulgata erzählten Kämpfen und Schlachten gegen die Sachsen, auf deren litterarhistorische Bedeutung Foerster mit Recht aufmerksam gemacht hat, eine Reihe in mehrfacher Beziehung interessanter Episoden. Einige derselben hat bereits P. Paris angeführt: ich erwähne meinerseits hier kurz die Abenteuer Gavains bei *Lore de Branlant* (letztere ist nicht ohne weiteres mit *Lorie*, der im Rigomer auftretenden Fee und Beschützerin Gavains zu identifizieren), ferner die Abenteuer desselben Helden bei der Harfendame resp. deren Schwester, dann eine Darstellung vom Kampfe Calogrenant's an der Wunderquelle Brecliande, die mir sonst nicht bekannten Abenteuer des Artus und Sagremor, die Einsetzung verschiedener *mauvaises costumes* durch die verhassten Sachsen u. s. w. u. s. w. Endlich sei noch hervorgehoben, daß gelegentlich der Bekehrung Nasciens durch einen Eremiten eine Übertragung der *Gesta* und *Acta Pilati* in den Roman aufgenommen worden ist¹; die lateinische Vorlage derselben, von der f⁰ 289 ff. einzelne Stellen angeführt werden, entfernt sich, wie mir scheint, von den bekannten lateinischen Versionen und ist — darauf werde ich anderwärts zurückkommen — bemerkenswert.

Diese Angaben genügen, um zu zeigen, daß wir es bei dieser Version mit einer Kompilation zu thun haben, welche heterogene, bekannte und sonst nicht bekannte Elemente enthält.

An die Frage, welche Stelle man dieser Kompilation in dem umfangreichen Prosaroman-Cyklus anzuweisen hat resp. wie sich

¹ Vgl. f⁰ 251b bis 254d. Dann sind die Lagen falsch gebunden, worauf moderne (wohl von P. Paris herrührende) Verweise aufmerksam machen. Fortsetzung s. f⁰ 287a—290c.

dieselbe zur *vulgata* des *Livre d'Artus* verhält, knüpfen sich eine Reihe anderer Fragen, die G. Paris voraussichtlich lösen wird, zumal ihm der grössere Teil des dazugehörigen, freilich sehr weitschweifigen Materials leicht zugänglich ist. Jedenfalls erschweren einige in den betreffenden Texten sich findende Widersprüche die Beantwortung dieser Fragen. So hat P. Paris l. c. II 393 mit Recht darauf hingewiesen, daß unser Text, der mit der *vulgata* bis zur Entsendung Lots und seiner Söhne zur Beschwichtigung der Artus nicht anerkennenden Fürsten im Großen und Ganzen übereinstimmt, weiterhin mit keinem Worte dieser Expedition gedenkt: die Versöhnung kommt zwar späterhin auch in unserem Texte zu Stande, aber nicht durch die Vermittelung der erwähnten Abgesandten, sondern erst — nachdem Merlin die zürnenden Könige vergeblich zur Einigung ermahnt hatte (vgl. f^o 124b und c) — als Artus auf den Rat Merlins die grollenden Fürsten in ihrer *herbergerie* aufsucht (s. f^o 126v^o). Auf der anderen Seite verweisen die *vulgata* sowohl als auch unser Text¹ bei der Besprechung des Kampfes zwischen Rion und Artus auf das Abenteuer mit jenem Unheil und Tod bringenden, an die Medusa erinnernden Wesen, die *laide semblance*; nur in unserem Texte aber (vgl. f^o 195v^o ff.), nicht in der *vulgata* wird das Bestehen dieses Abenteuers durch Greu, einen neuen Perseus, berichtet, nachdem auch hier Calogrenant sowie dann Andere erfolglos versucht haben, dasselbe zu wagen. Freilich wird, soweit ich das Material kenne, in keiner der beiden Versionen bemerkt, daß die Erzählung in ihrem weiteren Verlaufe von der Bestehung des betreffenden Abenteuers berichten werde. Ein derartiger Hinweis findet sich sowohl in unserem Texte (f^o 36v^o) wie auch in der *vulgata*, wenigstens in einer Handschrift derselben (Bibl. Nat. f. f. 770 f^o 181c) in einer anderen Episode: bei der Schilderung der Kämpfe des Königs von Schottland Aguisant gegen die Sachsen wird als Führer der Nachhut sein Vetter Gaudins de ualesfrois genannt; derselbe zeichnete sich — so heißt es — späterhin vor dem Schloß der Dame (Lore) de Branlant, die er durch Gewalt zur Heirat zwingen wollte, ferner vor der Stadt du Gautdestroi

¹ Ms. 337 f^o 65v^o; P. Paris l. c. II 193 resp. Bibl. Nat. f. f. 770 f^o 181c. Es ist mir leider nur möglich gewesen, für die *vulgata* des *Livre d'Artus* einzelne wenige Partien der Handschriften Bibl. Nat. f. f. 747 und 770 flüchtig durchzusehen: ich glaubte derselben einstweilen nicht weiter zu bedürfen und mich mit den Analysen von P. Paris begnügen zu können. So außerordentlich verdienstvoll auch die Arbeit P. Paris' (Romans de la table ronde) genannt werden muß, so sind die in derselben enthaltenen Analysen für eingehendere Untersuchungen nicht immer ausreichend; namentlich ist zu bedauern, daß man nicht immer erfährt, welche Handschrift P. Paris eigentlich jeweils benützt hat. — Der Freundlichkeit des Herrn Dr. Gauchat, dem ich nur ungefähr die Stellen in ms. 770 angeben konnte, verdanke ich die Mitteilung einiger kurzer passus aus derselben. Daß hier *Lore de Branlant* als *damoisele de breuelent* bezeichnet wird, ist ohne Belang; eher wäre auf eine andere Verschiedenheit an dieser Stelle aufmerksam zu machen, die ich jedoch hier, weil sie mich zu weit abführen würde, bei Seite lasse.

durch seine Thaten aus.¹ Nur im zweiten Teil unserer Version, nicht in der *vulgata*, ist von diesen Thaten ausführlicher die Rede, nämlich f^o 156 resp. f^o 165v^o ff.; freilich ist in den dort ausgeführten Episoden der Hauptheld Gavain, nicht Gaudin. Gavain schlägt verschiedene Angriffe des Gaudin zurück, er besiegt ihn selbst im Zweikampf und zwingt ihn dazu, seine Werbung um Lore aufzugeben etc. Es ist nicht unmöglich, daß die in unserer Version geschilderten Thaten Gaudins, der übrigens von Artus für einen wackeren Ritter gehalten wird, nicht ganz den Intentionen des Verfassers vom ersten Teil der *vulgata* entsprechen.

Außer den zwei erstgenannten Widersprüchen sind es noch andere Punkte gewesen, welche P. Paris darüber zweifelhaft machten, in welchem Verhältnis unsere Version einerseits zu der anderen des *Livre d'Artus*, andererseits zu dem Lancelotroman stehe. So meint er l. c. IV 230 Anm., daß unser Text die Episode von *Escalon le Tenebreux* dem Lancelotroman entnommen habe, also jünger sei als der Lancelot (vgl. auch ibid. IV 293 Anm.), während er l. c. p. 365 die schon vorher (s. ibid. II 397) ausgesprochene Ansicht wiederholt, nach welcher unsere Version einen ersten, unvollendet gebliebenen Versuch des *Livre d'Artus* vorstelle, durch welchen vielleicht die Abfassung des Lancelot veranlaßt worden sei. Diese letztere Ansicht ist entschieden nicht richtig; so wie uns die unvollendete Version in der Hs. 337 vorliegt, muß sie nach dem Lancelot verfaßt sein.

G. Paris hat in seiner Einleitung der Merlinausgabe (p. XXIV

¹ Abgesehen von dem häufig begegnenden *Aguiscant* (*Aguisant* oder *Aguisiez*) kommen die oben genannten Namen *Gaudins de ualesfrois* und *Lore de Brantant* in den Artusepen sehr selten vor. So im Chev. as II espees Gaus de Galefroi V. 2609, Lore de Brantant V. 3175. Es ist das, beiläufig gesagt, nicht der einzige Fall, in dem unsere Version und der Chev. as II espees Ähnlichkeiten aufweisen. So findet sich der Kampf des Artus mit Rion in beiden mitgeteilt, freilich in unserer Version schon im 1. Teil. — Den Namen *Lore de Brantant* fand ich sonst nur noch im Conte du Graal V. 12443 und zwar in der Form *Lore Brulant*. Sie wird aber in unserem Text mit einer auch sonst begegnenden Person identifiziert, nämlich mit der *demoiselle du Gautdestroit*; sie hatte Gavain, weil er sich *Däguenez li coarz* genannt hatte, schlecht behandelt, sie geht an Artus' Hof, um ihn, Gavain, um Verzeihung zu bitten, und sie ersucht ihn, zu ihrer Stadt an *grant destroit* zu kommen (f^o 191v^o), bald darauf (f^o 192r^o) wird sie *dame du grant destroit* genannt. Gleichwie die *demoiselle de Gautdestroit* in der *Vengeance Raguidel* Gavains Bruder gefangen hält und mißhandelt, um dadurch Gavain zu veranlassen, ihr Schloß aufzusuchen, so wird in unserem Texte f^o 172v^o kurz mit folgenden Worten dasselbe erzählt: *et puis en fist ele a mainz des compaignons de la table roonde mainz granz ennuis et tint en sa prison des freres monseignor Gauvain meismes por ce que ele uoloit que il en oist parler et quil i alast*. . . Später (f^o 191v^o) wird darauf hingewiesen, daß die von Gavain verschmähte Lore de Brantant sich *unes loges a fenestres coleices trancharz* machen liefs, durch welche sie sowohl Gavain, wenn er zu ihr kommen würde, als auch sich selbst das Haupt abschlagen lassen würde, um wenigstens nach dem Tode mit dem Geliebten vereint zu sein. Es handelt sich um die gleichfalls in der *Vengeance Raguidel* enthaltene Episode, deren Erfindung G. Paris Raoul zuzuschreiben geneigt ist und die ihm anderwärts nicht begegnet ist (Hist. litt. XXX 59).

resp. p. XXXVII ff.) darauf aufmerksam gemacht resp. bewiesen, daß die „vulgate“ resp. die nur im ms. Huth enthaltene Fortsetzung des Merlin nach dem Lancelot verfaßt ist; ferner hat er (p. LXII ff.) gezeigt, daß die von ihm herausgegebene Version hauptsächlich dazu dienen sollte, den Joseph von Arimathia und den Merlin Robert's von Boron mit einer Queste du St. Graal zu verbinden, in der zwar am Schlufs vom Tode Lancelots und des Königs Marc die Rede war (vgl. Merlin I 280), ohne daß jedoch darin die Geschichte Lancelots ausführlicher dargestellt würde (siehe *ibid.* II 57). Die Vermutungen G. Paris' sind bekanntlich durch Reinhardstöttner's Ausgabe der portugiesischen *Demanda do Santo Graall*¹ in glänzender Weise bestätigt werden. Dieser Text ist nichts anderes als die Übersetzung jener verloren gegangenen altfranzösischen *Queste*. Letztere ist nicht das Werk des falschen Robert von Boron, von dem die Version Huth herrührt, sondern sie wurde von ihm sowohl wie auch von dem portugiesischen Übersetzer, ferner von dem Verfasser des altfranzösischen *Tristan* in

¹ *A historia dos cavalleiros da mesa redonda e da demanda do Santo Graall* hrsg. v. K. v. Reinhardstöttner, Berlin 1887; bisher meines Wissens nur der erste Band erschienen. — Wenn man eine auch nur flüchtige Vergleichung des portugiesischen Textes und der Walter Map zugeschriebenen Queste vornimmt, so zeigt sich allerdings stellenweise (vgl. z. B. *Demanda* p. 109 und *Queste* ed. Furnivall. London 1864 p. 139, oder *Demanda* p. 128 f. und *Queste* p. 170 f. u. s. w.) wörtliche Übereinstimmung. Der Inhalt ist im Großen und Ganzen ein recht ähnlicher. Dennoch finden sich nicht unwesentliche Verschiedenheiten; bald ist dieser, bald jener Text ausführlicher. [Dafür sei nur ein Beispiel angeführt, das zugleich ein verbreitetes Sagenelement enthält. *Demanda* p. 130 f. wird beim Tode Calogrenac's ein Wunder erzählt: Aus dem Boden, der von dem weißen Blute Calogrenac's getränkt ist, wachsen Blumen, *Calogres* mit Namen, hervor; sie dienen den Menschen als blutstillendes Heilmittel, den Tieren aber bringt ihr Genuß den Tod. Die uns erhaltene altfranz. Queste enthält diese Episode nicht (vgl. Calogrenant's Tötung durch Lionel p. 173). Trotz der kurz vor der betr. Stelle sich findenden Worte in der *Demanda*, wonach der Autor die Besprechung des Wunders wie es *a estoria uerdaçeyramente diuysa*, nicht auslassen wolle, vermute ich, daß sich diese Episode in der verlorenen altfranz. Queste nicht vorfand, sondern daß dieselbe ein Zusatz des Portugiesen ist. Ich habe aus den mir zugänglichen Hilfsmitteln nicht ersehen können, was für eine Blume *calogres* ist; einen ähnlichen französ. Blumennamen kenne ich nicht; in der wertvollen *Flore populaire* Rolland's habe ich — soweit dieselbe erschienen ist — nichts genau Entsprechendes gefunden.] — G. Paris hat scharfsinnig aus dem Text der Version Huth einige Unterscheidungsmerkmale zwischen der verlorenen altfranz. Queste und der Walter Map zugeschriebenen erschlossen; die Richtigkeit seiner Konjekturen ist schon jetzt, aus dem ersten Bande der portug. Version erwiesen. Zu den von G. Paris in *Romania* XVII 583 f. hervorgehobenen Punkten will ich nur hinzufügen, daß der Vater Parcivals, der in der erhaltenen altfranz. Queste (s. p. 182) *Pellehem* genannt wird, in der Version Huth der *chevaliers a la diverse beste* (anderwärts *beste glatissant*) ist und *Pellinor* heißt (vgl. *Merlin* p. LVIII resp. I 258 und 260); genau so in der *Demanda*; vgl. p. 140 Z. 2, p. 141 Z. 4; s. auch p. 59. — Ferner geht aus p. 121 der *Demanda* hervor, daß am Schlusse des Textes von Ereignissen nach dem Tode des König Marc die Rede sein wird. — Beiläufig erwähnt sei die volksetymologische Umschreibung des Namens *Dodinel le Sauvage* als *don dinax o saluagem*; s. p. 53.

Prosa irrtümlich Robert von Boron zugeschrieben und war dazu bestimmt, den dritten Teil der Robertschen Trilogie, *Roberts Par-cival* zu ersetzen. Die Walter Map zugeschriebene Queste ist eine Bearbeitung der verlorenen altfranz. Queste und wurde in den großen Prosaroman-Cyklus (Joseph von Arimathia, Merlin, Livre d'Artus, der eigentliche Prosa-Lancelot¹, Queste, Mort d'Artus) aufgenommen.

Während die Version Huth dazu dienen sollte, den Joseph von Arimathia und den Merlin Roberts von Boron mit der nur in portugiesischer Übertragung erhaltene Queste zu verbinden, verdankte nach G. Paris (Merlin p. XXIV) die *vulgata* des *Livre d'Artus* ihr Entstehen dem Bedürfnis, für den großen Prosaroman-Cyklus ein Mittelglied zwischen Merlin einerseits und dem eigentlichen Lancelot andererseits zu schaffen. — Wenn die *vulgata* des *Livre d'Artus*, sowie uns dieselbe in Handschriften, alten Drucken und in der Analyse P. Paris' vorliegt, nach dem Lancelot abgefaßt worden ist, so muß die in Ms. 337 enthaltene Version, weil sie in mehr als einem Drittel mit der *vulgata* übereinstimmt, gleichfalls nachträglich abgefaßt sein. Obgleich mir der Prosa-Lancelot nur durch die von P. Paris gegebenen Inhaltsangaben bekannt ist, glaube ich dennoch zeigen zu können, daß die in der Hs. 337 enthaltene Version des *Livre d'Artus* nach dem Lancelot verfaßt ist. Es sprechen nämlich dafür mehrere Hinweisungen auf Dinge, die noch später berichtet werden sollen und welche im Lancelot enthalten sind.

Ich beschränke mich darauf, einige dieser Hinweisungen in unserem Texte kurz anzuführen.

Nach der Hochzeit des Artus sollte die falsche Guenievre (eine natürliche Tochter Leodegans und der Gattin seines Seneschalls Cleodalis) als Artus' Gattin untergeschoben werden²; dieser Plan wurde aber vereitelt. In unserer Version heißt es darauf, vgl. f^o 102r⁰: *puis auint lonc tans apres einsi come li contes le uos deuisera ca auant que li rois lenlaisa³ tels trois anz entiers que onques en la terre de logres ne mist son pie . ainz lenmena Galehorz uns riches princes u roiaume de sorelois por lamor de lancelot . . et li rois tint en sa compaignie la fausse guenievre tant que ce uint a un ior que maladie li prist et bertelai un traïtor par cui ce fu que guerpir ne la uost par home ne tant en seust en parler . tant que toute porri sor terre . si en fu li roiaumes tex trois anz en escomeniement. conqes chars dome ne fu mis en terre benoïele fors en emblee . et tout ce triboul lor consenti nostre sires a auoir por la grant desloiaule de lor pechiez . dont il firent puis de moult granz et lot ice fu par un cheualier qui puis en morut sor terre de si male mort come li contes*

¹ Die Bezeichnung *Lancelot primitif* kann zu Irrtümern verleiten.

² s. P. Paris. Romans II 232 ff. — Foerstes Anmerkung zu Erec Vers 2075. 6 (p. 313) hätte leicht auch auf die höfische Epik ausgedehnt werden können; im Grunde finden wir dasselbe Motiv *mutatis mutandis* auch in der Sage von Atis und Prophilias (Boccaccio X 8) u. s. w.

³ Guenievre, die rechtmäßige Tochter Leodegans und Artus' Gemahlin.

uos deuisera ca auant... Die in dieser Stelle genannten Episoden finden sich im Lancelot, vgl. P. Paris Romans IV, Kap. LXVI—LXXII.¹

¹ Dort erzählte Episoden: Artus läßt, nachdem er die falsche Guenievre als seine Gattin anerkannt, über seine bisherige Gemahlin das Urteil fällen und verstößt sie; der Papst mußte dies um so mehr mißbilligen, als Artus' Ehe mit der richtigen Guenievre nicht für nichtig erklärt worden war, er schickte einen Kardinal nach der Bretagne, um die Angelegenheit zu ordnen; Artus aber verachtete die ihm von dem Legaten gemachten Verwürfe und so wurde über die Bretagne das päpstliche Interdikt ausgesprochen. Ähnliches ferner in der *Mort d'Artus* (s. P. Paris, Romans V 346): über die Bretagne soll das päpstliche Interdikt verhängt werden, Artus soll excommuniciert werden, wenn er Guenievre nicht zurückrufe: alle diese Episoden ähneln den geschichtlichen Fakten in der Ehescheidungsangelegenheit zwischen Philipp August und seiner Gattin Ingeborg, der dänischen Prinzessin. Darauf hat schon P. Paris, Romans IV 191 Anm. aufmerksam gemacht; trotzdem will er Anspielungen auf diese Ereignisse im Lancelotroman nicht gelten lassen, da er die Abfassung des Prosa-Lancelot in eine ältere Zeit versetzt. Allein P. Paris hat seine ungefähre Datierung, ca. 1170—1190, nicht erwiesen und dieselbe ist nicht haltbar. G. Paris sagt Romania XII 497, nachdem er die direkte Abhängigkeit der Karrenepisode im Prosa-Lancelot von Crestien's Lancelot wahrscheinlich gemacht hat, der Prosa-Lancelot könne unmöglich 1170, sondern müsse erheblich später abgefaßt sein. In seinem trefflichen Grundriß der afrz. Litteratur, 2. Aufl. p. 251 setzt er als ungefähre Abfassungszeit der ersten Redaktion des Prosa-Lancelot das Jahr 1220 an. Es wird kaum je möglich sein, die verschiedenen Bearbeitungen genau zu datieren, immerhin dürfte wohl allgemein angenommen werden, daß der Prosa-Lancelot eher in das 13. Jahrh. als in das letzte Viertel des 12. Jahrh. zu setzen ist. — Vielleicht läßt sich auf Grund der handschriftlichen Überlieferung eruieren, ob man an den besagten Stellen historische Anspielungen vor sich hat oder nicht. In der That decken sich einzelne Fakta, die ganz Frankreich in Aufregung versetzten, in frappanter Weise mit den obengenannten Episoden. Philipp August heiratete die schöne Ingeborg am 14. August 1193; unmittelbar nach der Hochzeit fühlte er sich aus nicht klargelegten Gründen von ihr abgestoßen; noch in demselben Jahre brachte er das beliebte Mittel für die Ehescheidung in Anwendung: er liefs am 4. November 1193 zu Compiègne vor seinem Oheim, dem Kardinal-Erzbischof von Reims 16 Leute, meist Verwandte des Königs, die in Wahrheit nicht bestehende Verwandtschaft Ingeborg's und seiner ersten Gattin beschwören und die Ehe für nichtig erklären. Im Juni 1196 heiratete Philipp August Agnes (Maria) von Meran. — Die Ehescheidung hatte die päpstliche Sanktion nicht erhalten, allein Coelestin III. war zu schwach, um energisch sein veto einzulegen. Erst sein Nachfolger, Innocenz III. ging, weil er dadurch zugleich auf Philipp August einen Druck ausüben konnte, energischer vor. Er schickte den Kardinal-Diakon Petrus von Padua mit verschiedenen Aufträgen nach Frankreich, unter Anderem um die Eheangelegenheit zu regeln. Philipp August hintertrieb des Kardinals diesbezügliche Bemühungen und es wurde der päpstliche Befehl, das Interdikt über Frankreich zu verhängen, im Januar 1200 ausgeführt; das Interdikt wurde am 8. Sept. desselben Jahres wieder aufgehoben, u. s. w. Ich verweise hierzu auf die gründliche Arbeit von R. Davidsohn: Philipp II. August von Frankreich und Ingeborg. Stuttgart 1888. — Über die letzten Worte Philipp Augusts, in denen er seiner von ihm schmählich behandelten Gattin gedenkt, ferner über seine Beerdigung und sein Testament findet man übrigens interessante Mitteilungen an einer Stelle, wo man dergleichen schwerlich suchen würde, nämlich im sogenannten *Cartularium Lausannense*, dessen wertvolle Handschrift sich auf der Berner Stadtbibliothek befindet, s. *Cartulaire du Chapitre de N^e Dame de Lausanne, rédigé par le prévôt Conon d'Estavayer 1228—1242. (Mémoires et Documents p. p. la Société d'histoire d. l. Suisse romande. Bd. VI).*

Nachdem Artus mit den Brüdern Ban und Bohor den feindlichen Claudas siegreich bei Trebes zurückgeschlagen hatte und Ban mit seiner Gattin Helaine Lancelot gezeugt hatte, blieb Artus einen Monat im Königreich Benoyc, fiel täglich in das Land des Claudas ein und verwüstete es. Weiter heisst es Ms. 337 f^o 87r^o: *mais puis i corut il [Claudas] par la force poincon anthoine et par la force au roi de gaule si com li contes le uos deuisera ca auant et conrea si malement les deus freres [Ban und Bohor] quil ne lor remest onques roie de terre. si quil furent mort essillie et poure sor terre et lor fames uueues et esgarees qui puis deuindrent nonains ueeles u roial mostier de paor de claudas. nonques puis ne porent auoir secors du roi .a. car tant auoit a faire en son pais que uenir ni pot a cele foiz. si en furent li oir¹ quil engendrèrent molt longuement deserite. mais en la fin lor rendi li roi .a. et chaca claudas hors de sa terre et si lor dona le roiaume de gaule si com li contes le uos deuisera ca auant.* — Man vergleiche hiermit P. Paris, Romans II 388 f., III. Kap. I. III. IV u. s. w., ferner V 297 f.

Diese beiden Stellen zeigen m. E. zur genüge, dafs unsere Version ein Teil einer grossen Kompilation ist, die auch einen Lancelotroman enthielt; ferner darf man aus denselben füglich schliessen, dafs unser Text nachträglich einem schon dem Kompilator bekannten Lancelot vorgesetzt wurde. Ob aber dieser Lancelot in allen Einzelheiten mit dem durch P. Paris' Analyse bekannten identisch war, kann zweifelhaft erscheinen.

Von dem in der eben angeführten Stelle genannten König Claudas heisst es f^o 82v^o, dafs er für seine *desleiaute* späterhin büssen mufste; denn er starb *vils et deseritez sor terre. car si come lestoire le tesmoigne li rois bohorz emprist puis si grant ueniance. apres ce queanceloz ot la reine de logres en sa main apres la mort au bon roi .a. [Artus] quil enprist la teste toute chanue en la forest de darnantes ou il lencontra come paumier car il sestoit partiz de rome sanz le sen de nul home a toul trois coutiaus dont il cuidoit ferir en martire et en traison luj et lionel son frere et hestor (!) son frere² qui tant fu preuz cheualiers et hardiz. einsi com li contes le uos deuisera ca auant. et si orroiz coment il en fu garniz par ninienne qui tant lama qui fu dame du lac³ quiancelot norri tant que il fu cheualiers. et luj meismes et leonel. mais or se taist li contes dices choses raconter.*

Lausanne 1851 p. 484 ff. Die betreffenden Mitteilungen rühren von dem *prae-positus Conon d'Estavayer* selbst her, der sich in den Jahren 1222 und 1223 in Paris aufhielt; er schreibt teils als Augenzeuge, teils beruft er sich auf den Bericht von Leuten, die dem Hofe nahestanden.

¹ Lancelot, Ban's Sohn, und die Söhne Bohor's: Lionel und Bohor.

² Hestor ist der natürliche Sohn Ban's und der demoiselle des Marès; von seiner Zeugung ist im zweiten Teil unserer Version (f^o 184v^o) die Rede; das diesbezügliche Abenteuer findet sich aber ausführlicher mitgeteilt, wie es scheint, auch in der *vulgata*; an welcher Stelle hier, läfst sich aus P. Paris, Romans II 112 ff. nicht ersehen. — S. übrigens noch G. Paris, Merlin p. XLVIII Anm. 3.

³ vgl. G. Paris, Merlin p. XLV f.

Es läßt sich meines Erachtens nicht mit Sicherheit sagen, wie weit man die Worte *ainsi com li contes le uos deuisera ca auant* auf das Vorausgehende beziehen soll; von Hestor oder Hector und seinen Thaten wird freilich im Lancelot ausführlich erzählt, nicht aber von den vorher erwähnten Episoden. Abgesehen von der mir sonst nicht bekannten Rache des Bohor an Claudas muß an der eben angeführten Stelle, wenn hinter die Worte *apres ce que lancelez ot la reine de logres en sa main* kein Komma zu setzen ist, auffallen, daß Lancelot nach Artus' Tode die *reine de logres*, unter welcher doch wohl nur Guenievre verstanden werden kann, in seinen Händen gehabt habe. Das würde der von P. Paris gegebenen Analyse, die allerdings gegen den Schluß hin immer gedrängter wird, widersprechen; Romans V 351 resp. 349 heißt es nämlich, daß Lancelot, nachdem er den Tod Artus' und die Krönung der Söhne Mordret's erfahren, nach England zurückgekommen sei, um alsbald nach dem Schicksal der Königin zu forschen; diese hatte vergebens in einer Abtei um Aufnahme gebeten und war gestorben, nachdem sie durch ihre Reue für ihre Fehler Absolution erhalten hatte.¹ — Allein es läßt sich die Stelle auch anders deuten; setzt man zwischen die Worte *main* und *apres* ein Komma, so würde dieselbe ausschließlich auf Dinge hinweisen, welche sich auf den Lancelotroman resp. auf die Mort d'Artus beziehen.

Die Mort d'Artus ist — das ergibt sich aus weiteren Stellen — dem Verfasser unserer Version bekannt, ja er hat sie in seine Kompilation aufgenommen resp. aufnehmen wollen, wie sich aus zwei Stellen schließen läßt.

f^o 80r^o findet sich die Schilderung eines Kampfes, in welchem Kei das von Merlin geschaffene Kriegszeichen, einen Feuer schnaubenden Drachen mit gewundenem Schweif, trägt. Der Kompilator sieht sich bei dieser Gelegenheit dazu veranlaßt, mitzuteilen, was dies wunderbare Kriegszeichen zu bedeuten habe: der Drache selbst weist auf Artus und seine Macht, die Flammen bedeuten das große Elend und den Untergang so vieler Menschen zur Zeit seiner Regierung, *et la coe qui si granz estoit toute tortice senefie la traison de sa gent*² *par quoi il fu puis traiz. qui se reuellerent encontre lui par*

¹ Bei Gottfried von Monmouth XI cap. 1 wird *Ganhumara* Nonne, *inter monachas caste viuere proposuit et vi'am monachalem suscepit*. Leider ist mir gegenwärtig von diesem Werk nur die Ausgabe in den *Rerum Britannicarum* . . . *scriptores vetustiores ac praecipui*. Heidelbergae 1587 zugänglich.

² In dem mittellenglischen, von Huchown verfaßten (s. Trautmann, *Anglia* I 109 ff.) Gedicht *Morte Arthure*, das mit unserem Texte nichts zu thun hat, träumt Arthur von einem Kampf zwischen einem buntschillernden, feuerschnaubenden Drachen und einem Bären. Der Traum wird in der Weise gedeutet, daß der Drache er, Arthur selbst ist u. s. w. Branscheid's Behauptung (s. dessen Abhandlung: Über die Quellen des Morte Arthure, Bonner Diss. 1885 p. 14) daß die bunten Farben des Drachens, welche als Arthurs Königreiche gedeutet werden, ferner daß der Drachenschwanz, der Arthurs Volk bezeichnen soll, eigene Erfindungen des mittellenglischen Dichters sein sollen, ist vermutlich unrichtig. — Schon bei Gottfried von Monmouth (VIII

mordret son fil quil engendra en sa seror la fame au roi loth¹. quant il sempassa la mer por combatre a lempereor de rome et por prendre la terre de gaunes et de benoyc et de gaule el de la deserte por le corroz de lancelot qui lauoit baisiee .et por le mautalant qui fu entrels deus por sa fame la roine guenieure dont il fu tant acointes .si come li contes le uos deuïsera ca auant.

Die andere Stelle findet sich weit vorher, f⁰ 11r⁰, wo darauf hingewiesen wird, daß *li contes* noch davon zu berichten haben werde, daß nach Artus' Tode und demjenigen seiner Barone, die durch Mordeit(!) und Agravain fielen, sowie nach dem Tode Lancelot's ein großer Teil der Barone sterben würde u. s. w.

Die bisher angeführten Stellen sind dem ersten Teil unserer Version entnommen; dieser erste Teil ist, um es nochmals zu sagen, nichts Anderes als eine etwas breitere Fassung eines Teils der *vulgata* und wir haben gesehen, daß auch aus unserem Texte sich ergibt, daß derselbe in einer Kompilation den Lancelot² einleiten sollte, ferner daß die Kompilation auch die Mort d'Artus enthalten sollte, letztere möglicherweise in einer Fassung, die von der durch P. Paris' Analyse bekannten in Einzelheiten abwich.

Wenn sich nunmehr noch aus dem ersten Teil, der mit der *vulgata* im Großen und Ganzen übereinstimmt, eruieren läßt, daß

c. 17) sehen wir, daß Uther nach seiner Thronbesteigung zwei goldene Drachenzichen machen läßt, von denen das eine als Kriegszeichen bestimmt wurde. Die Deutungen des Drachens und der Kriegszeichen haben ihre Quelle in mündlicher Überlieferung oder im Anfang von Gottfrieds *Prophetia Merlini* (hist. duc. brit. VII c. 3).

¹ Mordret, eine Frucht der Blutschande, dem im Lancelotroman (s. G. Paris *Merlin* p. XLI Anm. 2) prophezeit wird, er werde der Mörder seines Vaters werden: das erinnert an die Oedipussage. — Nach Gottfried von Monmouth ist Mordret Artus' Neffe. Es scheint noch eine dritte Tradition gegeben zu haben. Boccaccio widmet in seinem Werke *de casibus virorum illustrium libri IX* auch Artus ein kurzes Kapitel. Der Originaltext war mir nicht zugänglich, wohl aber die französische Übersetzung des Cl. Witart: *Traité des mesadventures personages signalez*. Paris 1578. Modred wird dort p. 600 als des *Artus fils bastard né d'une concubine* bezeichnet. — Das der Berner Stadtbibliothek gehörende Exemplar dieser Witartschen Übersetzung enthält eine Reihe von Verbesserungen von Druckfehlern etc., geschrieben, wie es scheint, noch im 16. Jahrh., die für eine zweite Auflage gelten sollten, wie sich das aus den auf dem Titelblatt hinzugefügten Worten: *Reueu et corrigé pour la seconde edition* ergibt. In Brunets *Manuel du libraire* I. Paris 1860 p. 988 ist nur der ausführliche Titel der ersten Ausgabe angegeben.

² Ein Hinweis auf die Karrenepisode findet sich in unserem Text nicht vor; wohl aber ergibt sich aus einer Stelle unseres Textes und der *vulgata*, daß dem Verfasser der *vulgata* der Agravain betitelte Teil des Prosa-Lancelot bekannt war. Guinbaut, Ban's Bruder, heiratet die Beherrscherin der Terre soutaine (lointaine), wo sich die zwei wunderbaren Spiele, die carole und das selbstspielende Schachbrett befinden. Den Zauber beider — so heißt es — wird nur derjenige lösen, der in der Liebe nie gefehlt hat und der beste Ritter seiner Zeit (resp. ein Königssohn) ist; vgl. ms. 337 f⁰ 71v⁰, P. Paris, *Romans* II 199. Dieser Ritter aber ist Lancelot; vgl. Agravain, P. Paris, *Romans* V 311.

seine Fortsetzung auch eine Gralssuche enthalten sollte, daß unsere Version andererseits die Fortsetzung zu einem Merlinroman ist, so wäre G. Paris' Auffassung von der chronologischen Stellung des *Livre d'Artus* (s. oben S. 94 ff.) wenigstens für diesen ersten Teil nachgewiesen.

Was zunächst die Gralssuche betrifft, so ist davon nach dem Bericht über die Beilegung des Streites zwischen den Mitgliedern der Tafelrunde und den *chevaliers de la reine* am Ende dieses ersten Teiles unserer Version sowohl wie auch der *vulgata* die Rede; vgl. Ms. 337 f^o 113 resp. P. Paris, Romans II 266 f. Um diese Zeit — so heist es — verbreitete sich im Königreich Logres die Neuigkeit vom heiligen Gralgefäß und von der heiligen Lanze u. s. w.; man wußte nicht, wo dieser Schatz verborgen war, nur so viel wußte man, daß der beste Ritter ihn finden und den Abenteuern ein Ziel setzen werde . . . Die Ritter der Tafelrunde machten sich nun, um zu wissen, wer dieser beste Ritter sein werde, auf die Suche u. s. w. An dieser Stelle — welche übrigens, da die heilige blutende Lanze erwähnt wird — nicht durch Roberts v. Boron Joseph von Arimathia inspiriert ist wird nicht gesagt, daß in der Fortsetzung des Textes von dieser Gralssuche die Rede sein werde; wohl aber glaube ich in folgendem Passus einen derartigen Hinweis erblicken zu dürfen:

Ms. 337 f^o 34^o werden Guenievres Tugenden geschildert¹: Schöner als sie war nur *Oisine qui fu femme persides le roi du chastel de corbenic*²; sie war die Nichte des reichen Fischerkönigs *Pelinor de listenois* und Tochter des Königs *Pelles*; sie war Hüterin des Grals bis zur Zeit, da Galaad gezeugt wurde. *Icele garde le saintisme graal iusqua icel ior que Galaaz fu engendrez. mais atant le laisse ci li contes de li que plus nen parole a ceste fiee. car* [f^o 34^o] *biens sera esclairie coment en sera dessaisie. et por quoi. et coment ca auant. et qui les auantures traist a fin* . . . Abgesehen davon, daß dieser Passus, wie ich glaube, zeigt, daß die Fortsetzung unseres Textes eine Queste du Graal enthalten sollte, spricht derselbe wegen der Erwähnung Galaad's dafür, daß diese Queste nicht eine Bearbeitung von Roberts de Boron Parcival oder des Conte du Graal sein konnte, sondern entweder der verloren gegangenen altfranzösischen Queste, die nur in portugiesischer Übersetzung erhalten ist, oder der W. Map zugeschriebenen Queste gleich oder zum wenigsten ähnlich war.

Beiläufig gesagt, den an obiger Stelle sich findenden Namen *Oisine* erinnere ich mich nicht, in einer Gralsbearbeitung gelesen zu haben. Die Form dieses Namens rührt von dem Überarbeiter oder von dem Kopisten her, der dieselben Namen gar sehr ver-

¹ vgl. Bibl. Nat. f. f. 770; f^o 179b.

² *corbenic*, von dem Überarbeiter oder Kopisten eingesetzt; in ms. 770 steht dafür *gazeville* oder *gazeville*, wozu man die Varianten des Ortsnamens bei P. Paris, Romans IV 39 vergleiche.

schieden schreibt.¹ Was *Persides* betrifft, so begegnet ein Mann gleichen Namens als Ritter des Königs Tradelinant de Norgales in dem dem Verfasser der *vulgata* bekannten Lancelotroman. Dieser Persides hat Helaine sans pair zur Gemahlin (vgl. P. Paris, Romans IV 38). Im Agravain heisst des Pelles' Tochter, mit der Lancelot den Galaad zeugt, Helaine (vgl. *ibid.* V 307 ff.); ihre Schönheit ist nur mit der Schönheit der Königin Guenièvre zu vergleichen.

Meine Vermutung, daß der Verfasser die kurz erwähnten Episoden aus dem Lancelot und Agravain in dunkler Erinnerung hatte und seine nicht mehr ganz korrekten Reminiscenzen in obiger Darstellung vermengte, ist durch die mir nachträglich zugegangene Mitteilung des betreffenden Passus in Ms. 770 f^o 181c insofern bestätigt worden, als hier der Name der Gralshüterin *elayne sans per* lautet.

Auch wenn wir nicht wüßten, daß der erste Teil unserer Version im Großen und Ganzen mit einem Teil der *vulgata* übereinstimmt, ist doch aus zwei Stellen derselben zu ersehen, daß ihr Inhalt die Fortsetzung zu einem Werke bilden soll, in welchem die Geschichte Merlins dargestellt worden ist:

f^o 12r^o heisst es, *Uter*, der Vater des Artus, habe *anglins* (!) *le saigne* getötet, *si com li contes le uos deuise* [f^o 12v^o] *ra en arrieres*; s. auch f^o 39v^o *hanguis*¹ *que uterpandragon ocist*. Anglins resp. Hanguis ist sicher mit Hangus identisch, über dessen Tod durch Uter Robert de Boron in seinem *Merlin* berichtet, vgl. *Merlin* ed. G. Paris und Ulrich I 67, und P. Paris, Romans II 53.² Ms. 337 f^o 83 wird nach einer Beschreibung von Merlins Äußerem gesagt, Merlin war *gentils hom de par sa mere. de son pere ne dirai ge riens; plus car assez lauez oi autre fois qui lengendra*.

Der Verfasser des ersten Teiles des *Livre d'Artus* verweist, wie wir gesehen haben, auf den eigentlichen Prosalancelot, auf eine Queste (entweder die verloren gegangene altfranzösische oder die Walter Map zugeschriebene) und endlich auf die Mort d'Artus; vielleicht kannte er schon eine Kompilation,

¹ vgl. *Anglins* (f^o 12r^o), *Hangins* (f^o 18r^o), *Hanguis* (f^o 39v^o); *Pelles de listenois* (f^o 18r^o) und *Perles de bristenois* (f^o 61r^o), ferner im zweiten Teil *Mogdanis* (f^o 193v^o) und *Magdrains* (f^o 248r^o). Erwähnt sei noch, daß f^o 61r^o, wo von der Herkunft Nasciens die Rede ist, die Schwester Josephs v. Arimathia resp. *barimathie Enhyngens* genannt wird (*Enygeus* im Werke Robert's von Boron). Diese war verheiratet, heisst es, mit *nesecej*; dies *nesecej* ist jedenfalls *ne sai cui* gleichzusetzen. Diese bequeme Bezeichnung rührt vermutlich von dem Kopisten her, der den in der Vorlage sich findenden Namen (*Bron* oder *Hebron*) nicht entziffern konnte und sich auf seine Weise zu helfen wußte. — Eine in gewisser Beziehung ähnliche Rolle wie Oisine spielt in Girbert's de Montreuil Fortsetzung des Conte du Graal Philosophine (s. Ausgabe v. Potvin VI 243, s. auch p. 177).

² Wenn *Anglins*, *Hanguis* resp. *Hangins* mit *Hengist* identisch ist, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach Gottfried von Monmouth (VIII cap. 7) *Hengistus* von *Eldol*, dem *dux Claudiocestriae* und zwar nicht im Kampfe der Kopf abgeschlagen wird.

welche diese drei Romane enthielt; er kennt ferner einen Merlin. Als Zwischenglied zwischen letzteren und die vorhergenannten Teile schreibt er nachträglich das *Livre d'Artus*. Dagegen könnte man vielleicht einwenden, daß das *Livre d'Artus* und die in dem Romancyklus auf dasselbe folgenden Werke möglicherweise von einem Autor herrühren, der für diese lange Romanfolge scharf den Gang der Handlung im Voraus disponiert hatte und die Teile in derjenigen Reihenfolge abfaßte, welche sich aus dem Inhalt und aus der Überlieferung ergibt. Das ist aber schlechterdings unmöglich: vor Allem rühren schon die auf das *Livre d'Artus* folgenden Romane nicht von einem Autor her; außerdem wäre nicht ohne Weiteres einzusehen, warum dieser angenommene Vielschreiber ein Mittelglied, das *Livre d'Artus*, nicht vollendet hat. Meiner Überzeugung nach haben wir nämlich von dem Punkte an, wo die *vulgata* und die Version des Ms. 337 auseinandergehen, zwei Verfasser anzunehmen, von denen keiner mit dem Verfasser des ersten Teils des *Livre d'Artus* identisch ist. Das ergibt sich unter Anderem aus Widersprüchen, von denen einige oben p. 93 f. schon erwähnt worden sind. Da ich den zweiten Teil der *vulgata* nur durch die Analyse von P. Paris kenne, vermag ich für die *vulgata* diese meine Überzeugung nicht strikt zu beweisen; immerhin scheint schon der Umstand für die Richtigkeit derselben zu sprechen, daß bald nach dem Beginn des zweiten Teil der *vulgata* die Handschriften und zwar in nicht unwesentlichen Dingen auseinandergehen und zu vorhergehenden Teilen in Widerspruch stehen (vgl. P. Paris, Romans II 276—278).

Daß der Verfasser des zweiten Teils unserer Version nicht mit dem Verfasser des ersten Teils, des ersten Teils also auch der *vulgata*, identisch ist, ergibt sich unter Anderem erstens daraus, daß der Anfang dieses Teiles mit dem Schlusse des vorausgehenden in Widerspruch steht, ferner daraus, daß im zweiten Teile verschiedene Quellenangaben gemacht werden, während der erste Teil solche nicht enthält, dann daraus, daß der ganze Charakter dieses zweiten Teiles ein von demjenigen des ersten sehr verschiedener ist. Während nämlich der erste Teil im Wesentlichen dazu dient, zu zeigen, wie es Artus nach vielen Kämpfen mit den ihn nicht anerkennenden christlichen Königen und mit den Sachsen gelingt, sich Ansehen und Anerkennung zu verschaffen, werden im zweiten Teil diese oder ähnliche Kämpfe durch Beschreibungen der abenteuerlichsten Unternehmungen in den Hintergrund gerückt: im ersten Teil soll gewissermaßen historisch die Begründung von Artus' Macht dargelegt werden, der zweite Teil dagegen ist ein Abenteuerroman.

Betrachten wir nun etwas genauer diesen zweiten Teil unserer Version, welcher — soviel bis jetzt bekannt ist — in unserer Handschrift allein erhalten ist: P. Paris hat an verschiedenen Stellen seiner Lancelot-Analyse anmerkungsweise darauf hingewiesen, wenn Ereignisse, von denen im Lancelot die Rede ist, in der *vulgata*

des *Livre d'Artus* oder in unserer Version bereits vorkommen resp. wenn sie daselbst etwas verändert dargestellt werden. Einige dieser Hinweise von P. Paris sind für uns unwesentlich; in anderen erscheinen mir die hervorgehobenen Verschiedenheiten unbedeutender als P. Paris. Dies gilt z. B. für die Geschichte Allier's (vgl. Romans IV 8 und Ms. 337 f⁰ 223 f.); ferner für Romans IV 238 f., wo von der Gründung des *Val sans retour ou Val des faux amans* die Rede ist. Die Veranlassung zu dieser Gründung ist nach Ms. 337, worauf P. Paris l. c. p. 239 Anm. aufmerksam macht, eine andere gewesen. Damit vergleiche man aber die Darstellung l. c. IV 292, welche der in unserem Text gegebenen entspricht; allerdings wird am angeführten Orte der Analyse P. Paris' der Name des Geliebten Morgains nicht genannt. p. 293 Anm. liegt, wie mir scheint, von Seiten P. Paris' eine Verwechslung vor. Der Geliebte Morgains ist nicht Bertolais, sondern der vorher (l. c. IV 239 Anm.) genannte Guiomar oder Guionmar. Bertolais' Geschichte, ferner der Grund seiner Rachegedanken sind in der *vulgata* des *Livre d'Artus* sowie in unserem Texte wesentlich andere (vgl. Romans II 241 ff., Ms. 337 f⁰ 102 ff.); nicht weil Guenievre ihm, Bertolais, die Liebe zu Morgain¹ verboten hat, sondern weil er eines Mordes wegen des Landes verwiesen wird, sinnt er auf Rache.

Der zweite Teil unseres Textes enthält also eine Reihe von Episoden, die, ab und zu mit geringen Veränderungen, auch im Lancelot erwähnt werden. Einige derselben finden im Lancelot ihren Abschluß und mehrmals heißt es in unserem Text ausdrücklich, davon werde noch die Rede sein. Dies gilt z. B. für die Darstellung der Gründung der *tour douloureuse* durch Karacados (Ms. 337 f⁰ 188v⁰ f.); letzterer sollte nur durch sein eigenes Schwert fallen; er hatte dasselbe seiner Geliebten, welche er *Mehiant le gai* entführt hatte, anvertraut etc. Man vergleiche hiermit Romans IV 316 ff. — Ferner gilt dies für die Bestrafung des Securades, der die Dame von Roestoc belästigte, durch Gavain; vgl. Romans III 307 ff. und Ms. 337 f⁰ 223v⁰. — f⁰ 120v⁰ wird bei der Beschreibung der Schlacht von Clarence, ähnlich wie in der hier oben (S. 99 ff.) angeführten Stelle das Drachenzeichen und seine Bedeutung geschildert.

Die eben genannten Stellen, an denen ausdrücklich gesagt wird, davon werde noch erzählt werden, dürften schon genügen, um zu zeigen, daß auch der zweite Teil der in Ms. 337 enthaltenen Version des *Livre d'Artus* dazu bestimmt war, einen Teil einer Kompilation zu bilden, welche den Lancelot und die Mort d'Artus enthalten sollte.

Daß die Fortsetzung ferner eine Queste du Graal enthalten sollte, ist aus zwei Stellen zu ersehen; f⁰ 193 ist davon die Rede, daß Galehaut in die Nähe des Aufbewahrungsortes des

¹ Von einem Liebesverhältnis zwischen Bertolais und Morgain wird meines Wissens nirgends berichtet.

Grals gelangt; der Verfasser benützt die Gelegenheit, um mitzuteilen, wer damals der Gnade des heiligen Gefäßes teilhaftig werden konnte und wer dasselbe hütete. Da sich aus dieser Stelle verschiedene Schlüsse ziehen lassen, gebe ich im Folgenden den vollständigen Wortlaut derselben:

f^o 193r^o: *Après ce que Galeot ot les .VIII. princes conquis si entra u roiaume au roi alain le frere au roi pellinor. et le frere au roi pelles du chastel de corbenic qui cosin germain estoient au roi pellinor le roi mahaigie de la cuisse de la lance uencheresse. que li contes apele le riche roi pescheor. por ce quil ne pooit nule foiz cheuauchier. ainz le couenoit toz iors mener en nef quant il se uoloit deduire ou aler enpres le saint uaisel de nostre segnor. quant il remuoit de leu en autre por le saint seruisse oir. que li sainz esperiz i faisoit chascun ior. de la soë saintisme bouche. et donoit son sacrement a touz cels qui a la table seoient. et asouisoit cuer dome et pensee plus quil ne seust penser tant com il fust a cele table. ne ne seoient a cele table [f^o 193v^o] a ce tans de lors nule foiz fors solement li rois pellinor qui fu peres perceual qui encores nauoit que demi an. et li rois alains qui estoit ausinc naurez de la lance defferree. et pellinor fu naurez a tout le fer. et li rois qui nule foiz ne leuoit dont li contes a molt parle u commencement. mogdanis¹ li rois de sarraz. qui ne uiuoit mais solement de loiste sacree que li angers li meloit chascun ior en la bouche. et ne uiuoit dautre chose. et li rois pellinor et li rois pelles icist seoient souent a table. si auoit le uaisel en baillie une pucele qui nauoit que .V. anz. et le portoit ele meismes que autre garde ni auoit. et une soe niecele avec lui. fille au roi pellinor plus iene de lui. mais or se taist li contes atant de ces choses a maintenir tant que la queste as cheualiers erranz sera uenue. ou li contes esclairera toutes ices choses..*

An der anderen Stelle, f^o 248r^o, wird gleichfalls von Grals-hütern, ferner von Magdrains¹ erzählt, der sich 400 Jahre ausschliesslich von der Hostie nährte, bis er starb *entre les braz au glorieus cheualier qui acompli le siege perilleus de la table roonde. et mena a fin les saintes auentures du graal. einsi com li contes le uos deuisera ca quant. car li leus ni est ore mie..*

Der Schluss der ersten Stelle und die zweite sprechen doch deutlich dafür, daß auch der zweite Teil unseres Textes dazu bestimmt war, seinen Platz in einer Kompilation zu finden, die eine Queste du Graal enthalten sollte. Da, wie wir bald sehen werden, in diesem zweiten Teil mehrmals Walter Map als Gewährsmann angeführt wird, so läge von vornherein nahe, an die ihm zugeschriebene Queste zu denken. In der That finden sich die angegebenen Momente in dieser Queste; vgl. Furnivall's Ausgabe p. 75, wo es von Mordrain heisst, er habe sich 400 Jahre nur von der Hostie genährt, ferner p. 233. 4, wo Mordrain in den Armen des Grals-

¹ Mogdanis und Magdrains identisch mit dem Mordrain in mehreren Gralstexten.

finders Galaad seinen Geist aufgibt.¹ Ob die verlorene altfranzösische Queste, die nur in portugiesischer Übertragung erhalten ist, diese Episoden gleichfalls enthält, weiß ich nicht; jedenfalls findet sich in dem bisher herausgegebenen Teil der Übersetzung keine Andeutung dafür, es findet sich nichts dem Passus in Furnivall's Ausgabe p. 75 Entsprechendes; die Versionen gehen an dieser Stelle auseinander. Trotz alledem stimmt unser Text in einem Punkte mit der verloren gegangenen Queste überein und steht dadurch zugleich in Widerspruch mit der erhaltenen, Walter Map zugeschriebenen Queste. Der Vater Parcivals heißt nicht wie in der letzteren *Pellehem*, sondern *Pellinor*; Pellinor lautet der Name von Parcivals Vater in der portugiesischen Version, in der Version Huth (vgl. dazu oben S. 95 Anm.), ferner in den mir nur handschriftlich bekannten *Prophètes de Merlin*², die ich noch weiter unten zu erwähnen haben werde. Diese Erscheinung, daß in Bezug auf die Gralssage unser Text einerseits mit der Walter Map zugeschriebenen Queste, andererseits mit der verlorenen Queste und anderen Texten übereinstimmt, ist schwer zu erklären. Ich sehe davon ab, etwa eine dritte oder, wenn wir die kleine Queste hinzurechnen, eine vierte altfranzösische (verloren gegangene) Queste anzunehmen, welche die besagten Momente vereinigt und unserem Verfasser die Direktive gegeben hätte. Unser Verfasser kannte eine Version oder oder Tradition, nach welcher Pellinor der Vater Parcivals war und er übernahm, so möchte ich schließen, dieselbe um so lieber, als er in der ihm vermutlich bekannten, Walter Map zugeschriebenen Queste Pellehem als Vater Parcivals vorfand, was insofern mit dem ihm bekannten Grand St. Graal in Widerspruch stand, als hier Phelean le Méhaigné als Vater der drei Brüder Pelles, Pellinor und Helain gilt (s. P. Paris, Romans II 278). Vielleicht hat ihn das dazu bestimmt, von diesem Namen Pelleant oder Pellehem gänzlich abzusehen und statt dessen lieber, wodurch die Konfusion noch größer wird, einen zweiten Pellinor einzuführen; vgl. den Anfang der oben S. 105 angeführten Stelle: Die Brüder Alain, Pellinor und Pelles sind Vettern des Pellinor u. s. w. Daß es sich hierbei nicht um einen Schreibfehler handelt, geht aus einem Passus f^o 249r^o deutlich hervor, wo dem Vater Parcivals Pellinor, der wegen seiner Zweifel an den Gralwundern durch die Lanze an beiden Schenkeln verwundet worden war, geweißt wird, er werde genesen und zugleich sterben an dem Tage, an welchem Pellinor, sein Vetter, gesunden werde.³

¹ Abgesehen davon, daß in Girbert's de Montreuil Fortsetzung des Conte du Graal Parcival, nicht Galaad, der Gralsfinder ist, wird die Geschichte Mordrains von Girbert ganz ähnlich erzählt wie in der W. Map zugeschriebenen Queste (s. Potvin's Angabe, t. VI p. 242 ff.); Birch-Hirschfeld wird Recht haben, wenn er annimmt, daß Girbert die genannte Queste gekannt hat.

² Berner Stadtbibliothek cod. No. 388 f^o 84a, 86c, 93c und d, 95b.

³ Pellinor, der Vater Parcivals, ist gerade so wie sein Vetter Alain durch dieselbe Lanze verwundet worden, mit welcher, so heißt es f^o 249v^o: *i Joseph dabarimathie fu naurez en la hanche a la cite dorberique ilec ou il laissa la gent paienne a baptizier. por rescorre la gent a lanemi. qui les aloit ociant defors la cite . . .* Obgleich die Verwundungen durch die heilige

Ich sagte schon, daß unser Verfasser den Grand St. Graal kennt; ich glaube, er hat diesen Text für eine Stelle vor sich gehabt. Gegen den Schluß unseres fragmentarisch überlieferten Textes wird davon erzählt, wie Artus mit Ydier, Urien und Neutre, zu denen sich noch Gavain gesellt, die Abenteuer auf der sich drehenden Insel bestehen; vorher f^o 256v^o und f^o 257 enthält unser Text einen physikalischen Exkurs über die Entstehung dieser Insel, der, soweit ich dies aus P. Paris' Analyse (Romans I 217 ff.) ersehen kann, mit dem im Grand St. Graal enthaltenen identisch ist oder wenigstens sicherlich nur wenig von demselben abweicht. Daß der Verfasser unseres Textes den Grand St. Graal benützt hat und nicht umgekehrt, schliesse ich aus einigen Worten, die sich unmittelbar vor dem Exkurs finden; unser Verfasser behauptet da (f^o 256v^o), die sich drehende Insel sei vierzehn *iornes loing de l'isle ou nasciens dorberique fu aportez en la nue par la uolente de nostre seignor. einsi com li cōtes le uos autre foiz conte*. Im Grand St. Graal wird Nascien durch eine himmlische Hand an einen Ort gebracht, der 13 Tagereisen von der Stadt Orberique entfernt ist; dieser Ort ist die *isle tornoiant*. Die sich aus den vorausgehenden Worten ergebenden Abweichungen erkläre ich mir dadurch, daß unser Verfasser, wenn er auch für den Exkurs eine direkte Vorlage benützt hat, für die demselben vorangehenden Worte sich auf sein, ihn mitunter irreleitendes Gedächtnis verläßt. Thatsache ist, daß unser Verfasser, der sich mehrmals auf Walter Map beruft, in dem obengenannten Exkurs getreu eine Vorlage wiedergibt, die wenigstens für diesen Punkt mit dem Grand St. Graal übereinstimmte. Die Worte des oben S. 105 angeführten Passus (f^o 193v^o) *et li rois qui nule foiz ne leuoit dont li contes a molt parle u comencement, mogdanis li rois de sarraz* u. s. w. beziehen sich, so glaube ich, gleichfalls auf den Grand St. Graal (vgl. Birch-Hirschfeld l. c. p. 24). — Bekanntlich wurde das erste Glied des großen Prosaromancyklus, der Joseph von Arimathia, späterhin durch den Grand St. Graal ersetzt; der zweite Teil unserer Version ist vielleicht mit Rücksicht auf die derartig gebildete Romanreihe abgefaßt; freilich würde alsdann unerklärt bleiben, warum der lange Exkurs über die Entstehung der sich drehenden Insel in unserem Teile nochmals wiederholt wird.

Ich wende mich nunmehr zu den im zweiten Teil sich findenden Quellenangaben, die allerdings nicht dazu angethan sind, die Lösung der Quellenfrage zu erleichtern. Im zweiten Teil unserer Version wird Walter Map fünf Mal genannt, f^o 152r^o, f^o 183r^o, f^o 190v^o, f^o 193r^o und f^o 194v^o. — Der erste Passus f^o 152r^o folgt

Lanze in verschiedenen Bearbeitungen der Gralsage, besonders im Grand St. Graal, um mich eines treffenden Ausdrucks Birch-Hirschfeld's zu bedienen, epidemisch werden, erinnere ich mich nirgends von einer derartigen Verwundung Joseph's von Arimathia gelesen zu haben; ich glaube, daß unser Verfasser (oder der Kopist?) hier Joseph mit dessen Sohn Josephe verwechselt, von welchem im Grand St. Graal Ähnliches erzählt wird; vgl. die von Birch-Hirschfeld, die Sage vom Gral, p. 15 Anm. angeführte Stelle.

der Episode, in welcher durch Merlins Hülfe Guenievre aus den Händen des sie entführenden Urien gerettet wird. Merlin begiebt sich — auch in unserem Texte ist das typisch — zu *blaise son maistre en northonberlande qui grant ioie li fist. et li conta toute l'auenture si com ele estoit [a]uenue toul mot a mot et il le mist en son liure avec les autres auentures. et par lui le sauons encore si com maistre Gautiers Mape le tesmoigne qui de latin le translata en langue francoise par la proiere au roi henri¹ qui riche loier len dona . . .* Der Verfasser behauptet, daß ein Werk Walter Maps seine Quelle ist; die Bemerkung über die Person des Gewährsmannes ist vermutlich durch den Schluß der unserem Verfasser bekannten Queste, die Walter Map zugeschrieben wurde, oder vielleicht durch den Anfang der Mort d'Artus inspiriert (s. Furnivalls Ausgabe der Queste p. 247 und 248).

f^o 190v^o wird nach der Mitteilung von der Geburt des jungen Bohor darauf hingewiesen, daß Ban und Bohor, der Vater, später ihr gesamtes Land verloren *par la force poincon anthoine. qui puis en morut ensi come lestoire le uos deuiera ca auant. car li leus ni est ore mie. ainz retorne au roi artus et as compaignons de la table rounde. por raconter les auentures qui lor auint entretant que cil menerent lor guerre au roi claudas. ne onques li rois artus aidier ne lor pot tant ot a faire. ensi com li contes uos retraira tot mot a mot sanz trespasser. ensi com maistre Gautiers mape le troua en latin et le translata en romanz.*

Wenn ich diese Stelle recht verstehe, so will doch der Verfasser damit sagen, daß er Wort für Wort, getreu nach der Übersetzung Walter Maps von den Abenteuern erzählen wolle, welche Artus und seine Gefährten in der Zeit zu bestehen hatten, während welcher Ban und Bohor gegen Claudas kämpften und unterlagen. In der That enthält die folgende Partie unseres Textes in Wesentlichen nichts Anderes als Schilderungen von Abenteuern, die Artus und seine Gefährten zu überwinden hatten. Walter Map wurde bekanntlich nicht nur die Queste, sondern auch der Grand St. Graal und die große Lancelotkompilation zugeschrieben. Wollen wir unserem Verfasser Glauben schenken, daß er in dem obigen Passus eine in Wahrheit existierende Vorlage oder Quelle meint, so könnte unter den genannten Werken für denselben doch nur die Lancelotkompilation in Betracht kommen. Allein der Prosa-Lancelot beginnt, soweit sich das aus der Analyse P. Paris' ergibt, mit Ereignissen, die zeitlich später als die obengenannten fallen; denn gleich zu Anfang des Lancelot wird von dem Tode Bans und Bohors erzählt; der Verfasser kann daher diesen Roman nicht gemeint haben. Da er, wie wir gesehen haben, eine Stelle aus dem Grand St. Graal ziemlich wörtlich entnommen zu haben scheint (bei welcher Gelegenheit er aber seine Quelle nicht anführt), da er sicher nicht

¹ Im Texte steht *heuriens*.

der Erfinder aller der im Nachfolgenden enthaltenen Episoden ist, läge die Möglichkeit nahe, anzunehmen, daß er eine schon vorhandene Kompilation umarbeitete, die er für das Werk Walter Maps hielt. Das glaube ich aber nicht; wahrscheinlicher ist mir, daß auch hier von dem Verfasser Walter Map als Gewährsmann nur vorgeschützt wird, um dem Werke mehr Ansehen zu verschaffen.

Eben so wenig wie hier ist dem Verfasser Glauben zu schenken, wenn er f^o 194v^o behauptet, er habe ein Werk Walter Maps vor sich gehabt und benützt. Nach der Anführung der Thaten Galehaut's, des Sohnes der *bele iaiaunde des lointaignes isles*: daß er bereits 28 Könige unterworfen habe, aber sich erst dann krönen lassen werde, wenn 30 Könige unter seiner Botmäßigkeit stehen werden, heißt es nämlich: *si come lestoire le tesmoigne es croniques de sa uie qui dient que ce fu li princes qui unques eust este en la terre ne ainz qui plus haute pensee eust. ne si fier cuer ne tant emprenant. mais or se taisi ici lestoire de lui. ne maistre Gautier nen dit plus ici endroit. ainz retourne le conte desor le roi artus. et desor les compaignons* [f^o 195] *de la table roonde* . .

Möglicherweise handelt es sich an dieser Stelle nur um Ausführungen von Gedanken, welche sich in dem Walter Map zugeschriebenen Lancelot finden; zu den 28 unterjochten Königen vgl. P. Paris, Romans III 243; Galehaut's Tüchtigkeit wird ibid. p. 244 von Lancelot hervorgehoben. — G. Paris hat Romania XII 487, ferner 495 darauf hingewiesen, daß Galehaut eine modernere Persönlichkeit sei, die der Verfasser des Prosa-Lancelot erfunden habe. Leider hat er seine Gründe für diese Auffassung nicht mitgeteilt; denn das Fehlen des Namens in den Artusgedichten dürfte nicht als beweisend anzunehmen sein; einstweilen kann ich daher G. Paris in diesem Punkte nicht beipflichten¹ und ich halte es für möglich, daß unser Verfasser seine Kenntnis über Galehaut oder Galaoz nicht ausschließlich dem Prosa-Lancelot verdankte, sondern daß er vielleicht ein etwas älteres, selbständiges Werk oder eine ältere Tradition gekannt hat, in welcher dieser Fürst eine hervorragende Rolle spielte. Nach der Aufzählung von Galehaut's Tugenden heißt es f^o 193r^o: *et dautre part il estoit la plus cruelle riens que len seust enuers toz cels ou il auoit droiture. ne il auoit la costume de cels de sa terre. ne des isles enuiron. que chascune nuit quant il estoient saole beuoient a guersoi ensi com lor ancesstre firent*², *car ia ne fust en leu ou nus fust tant hardiz qui parler en osast. ne entre les isles de mer nauoit home de sa maniere. fors un tot seul. car ce diit li contes qui est estrez de totes les estoires u romanz de latin par la boche maistre gautier mape que ce fu messires Gauains li nies du roi artus.*

¹ Eher glaube ich, daß *Malehaut* oder *Malohaut* von dem Verfasser des Prosa-Lancelot erfunden ist, vielleicht unter Anlehnung an den Namen ihres Geliebten *Galehaut*.

² Hierzu sei verwiesen auf Merlin, ed. G. Paris und J. Ulrich I 38; s. auch ähnlich Gottfried v. Monmouth VI c. 12.

Wenn sich unser Verfasser hier ausschliesslich durch den Prosa-Lancelot leiten liesse, so läge ihm zum Vergleich mit Galehaut Niemand näher als Lancelot. Gavain ist zwar auch noch im Prosa-Lancelot ein wackerer Kämpfe, tüchtiger als die meisten anderen, allein er tritt mehr und mehr hinter Lancelot zurück. Der Verfasser des Prosa-Lancelot entfernte sich dadurch von der älteren Tradition und er suchte dies gerade an der Stelle, wo von Galehaut die Rede ist, zu motivieren. Vgl. P. Paris, *Romans III* 232: Gavain hatte in den Kämpfen gegen Galehaut's Truppen derartige Wunden davongetragen, daß er davon nie mehr völlig geheilt wurde und von dieser Zeit an sprach man weniger von seinen Thaten als vielmehr von denjenigen des Lancelot. Die in unserem Texte sich findende Parallele Galehaut's mit Gavain, dem Helden ohne Gleichen in den Artusgedichten, läßt in mir die Vermutung aufkommen, daß unser Verfasser möglicherweise ein einer älteren Periode angehörendes Werk oder eine ältere Tradition gekannt hat, in welcher Galehaut eine gewisse Rolle spielte und Gavain sein Prestige noch nicht verloren hatte. Man wird das vielleicht nicht gelten lassen wollen, sondern die genannte Parallele nur als eine formelhafte ansehen; auch in diesem Falle ist auf die Berufung unseres Verfassers auf Walter Map am Schlufs der vorstehenden Stelle nichts zu geben.

Es bleibt noch die Besprechung der fünften Stelle übrig, in welcher sich unser Verfasser auf Walter Map beruft; ich teile den betreffenden Passus, weil er zugleich einige Sprichwörter enthält, etwas ausführlicher mit: Niniane hintergeht Merlin; sie knüpft nämlich ein Liebesverhältnis mit Branduz an, welchen sie durch Vermittelung ihrer Cousine Lunete kennen gelernt hatte. Diese, Lunete, liebt ihrerseits Brehus, den Vetter des Branduz. Um die beiden Liebesverhältnisse zu zerstören, wird Calogrenant von Merlin, dem Waldmenschen, aufgefordert, an die von ihm, Merlin, geschaffene Wunderquelle im Walde von Brecehande zu gehen, um die dortigen Abenteurer zu bestehen.¹ f^o 182v^o: *et por ce que Merlins les uost descompagnier enuoia il kalogrenanz a la fontaine . car il sauoit bien que il en diroit la nouele en tel leu encor . par quoi il uoloit que lunete et son ami fussent autresi corrociez . com nimiane estoit liee du nouel acointement qui par luj estoit faiz . et par celuj acointement en perdrait il le solaz de samie . et torner ne sen pooit . et por ce dit li sages en reproüier que tels quelst la uerge a ses mains dont il est puis batuz . et tex ne uell croire sa bone mere qui croit sa fole marastre . gel di por merlin qui ne uoloit croire la ueraie uoie que il conoissoit . et ueoit clerement a ses [f^o 183r^o] elz et en son cuer sauoit tout par le sauoir que nostre sires li auoit done . et si ne se uoloit souffrir ne ne pooit de celuj qui toz les mals li fist en la fin par le conseil de son ami . et il li auoit fait tout les biens . car ele li rendi si dolereus loier que il enperdi la ioie du siecle . et por ce dit li sages . seruez le chien*

¹ Ich komme im Folgenden nochmals auf diese interessante Stelle zurück.

et donez huj et demain et toutes uoies chien que chien . ne ge ne di mie de ces chiens qui abaient par mi les rues . mais du deable que la sainte escriture apele chien car quant uos plus le serueroiz . et plus ouerroiz a sa uolente . et il plus uolentiers uos conchiera . et merra a destruiement . car le cors meismes merlin qui dels estoit estrait uostrent il torner a destruction par une fame a cuj il se deduisoit . et si nen auoit sanz plus que le pense . et por ce que nostre sires na cure de delit de cors laissa il son cors martire souffrir et endurer . por ce que il li auoit mostree la droite uoie . mais [il] ne uost mie perdre lesperit quil auoit en luj mis . por les granz biens que il auoit fait a son pueple tant com il fu en son demaine pooir . si enuoia un sien seriant chaste et leial et chier en terre a luj desprisoner qui fu de la lignie dau li bon roi . einssi com li contes le uos deuisera ca auant se dex done tant [a uiure?] a maistre Gautier mape qui le puisse translater du latin ou il le trueue en romanz par la proiere au bon roi henri qui tant len a proie . mais atant se taist ici li contes endroit dices choses retraire tant que leus [sera] quen en doie parler.

Die nicht ganz tadellos überlieferte Stelle ist doch wohl folgendermaßen zu verstehen: Merlin schickte, um die Liebespaare zu trennen, Calogrenant an die Quelle, da er wußte, daß sich durch den Bericht Calogrenant's das Vorhandensein der betreffenden Abenteurer herumsprechen würde und in Folge dessen noch andere dies Abenteuer versuchen würden. Dadurch wollte Merlin Lunete und ihren Geliebten in solchem Grade erzürnen wie Niniane glücklich war über ihre neue Verbindung mit Brandus. Durch diese neue Verbindung sollte er (Merlin) das Glück mit seiner Geliebten (Niniane) verlieren und trotzdem konnte er davon nicht ablassen. Das Folgende ist klar: Niniane vergalt Merlin seine Liebe so schlecht, daß er jedes Lebensglückes verlustig ging; die Teufel wollten Merlin als einen der ihrigen durch ein Weib verderben, das er, ohne es je völlig zu besitzen, liebte. Da Gott sich um das körperliche Heil der Menschen nicht kümmert, liefs er ihn, Merlin, Qualen erdulden, zumal er ihm den richtigen Weg gewiesen hatte; aber seinen Geist wollte er nicht verderben . . . er sandte daher einen seiner Diener, einen keuschen gerechten auf die Erde, der ihn, Merlin, aus dem Gefängnis befreien sollte; dieser von Gott Gesandte entstammte dem Geschlecht Davids.

Gleichviel ob der nicht genannte Nachkomme Davids, der Merlin aus dem Gewahrsam befreien sollte, wie ich glaube, Galaad¹ ist oder nicht, uns interessiert mehr der Hinweis darauf, daß Merlin überhaupt aus dem Gefängnis errettet werden soll. Sonst wird in den mir bekannten resp. gegenwärtig zugänglichen Versionen und Texten, in denen von Merlins Ende die Rede ist, dasselbe wesentlich anders erzählt. In der Version Huth heißt es

¹ Galaad gilt als Nachkomme Davids in der portugiesischen Demanda (s. Reinhardtstötner's Ausgabe p. 11), ferner ebenso in der Walter Map zugeschriebenen Queste du Graal (s. Ausgabe v. Furnivall p. 6).

(vgl. Merlin ed. G. Paris und J. Ulrich II 197 f.)¹: Niemand konnte fortan Merlin weder lebend noch tot sehen, bis die *dame du lac*, die ihn eingeschlossen hielt, selbst auf die Bitten Tristans hinging. — Niemand hörte ihn je wieder sprechen mit Ausnahme von Baudemagus, der vier Tage nach seiner Gefangensetzung hinkam. Dieses Abenteuer gehöre dem *conte du Brail* an u. s. w. Vgl. ferner die von G. Paris l. c. Bd. I p. LXXXV aus der spanischen Version mitgeteilte Stelle.² — Ferner widersprechen der Befreiung diejenigen Stellen des durch P. Paris' Analyse bekannten Prosaromancyklus, in denen von dem Ende Merlins die Rede ist; vgl. Romans II 185, ferner *ibid.* p. 364, wo Merlin für immer von Artus Abschied nimmt; *ib.* p. 381 f. kommt Gavain in die Nähe von Merlins Gefängnis und er erfährt von ihm, er sei für immer eingeschlossen; Gavain sei der letzte, mit dem er spreche³: endlich wird *ibid.* III 26 nochmals darauf hingewiesen, daß Merlin, nachdem er eingeschlossen war, nie mehr gesehen wurde und daß Niemand seinen Aufenthaltsort anzugeben wußte. — Am Schluß des *Parcival* von Robert de Boron wird das Ende Merlin's noch anders dargestellt: er verabschiedet sich von Allen, sucht die Einsamkeit des Waldes auf und ward von Niemandem mehr gesehen. Von einer Gefangenschaft ist hier gar nicht die Rede.⁴ In dem langweiligen Epigonenwerk *Clariss* und *Laris* V. 22929 ff. erklärt Merlins Stimme⁵ dem ihn aufsuchenden *Clariss*, daß er sich in diesen dichten Wald zurückgezogen habe, um hier bis an sein Lebensende Buße zu thun. In den *Prophéties de Merlin*, die mir nur in einer Prosaversion (Berner Stadtbibliothek cod. No. 388 f^o 45^o—f^o 102) bekannt sind, antwortet der von der *dame du lac* in einem Grabgewölbe eingeschlossene Merlin auf deren diesbezügliche Frage (f^o 76a), sein Leib werde nach Verlauf eines Monats verfault sein, sein Geist aber werde fortleben und er werde bis zum Tage des jüngsten Gerichts allen denen, die an sein Grab kommen werden, Rede und Antwort stehen. Vor dem Tode der *dame du lac* werde nur *Segurans*, der König von *Abiron*, hinkommen; später werde nach Beendigung der *Gralssuche* eine neue

¹ s. noch P. Paris, *Merlin* p. LXVII f.

² Willen wir dem spanischen Überarbeiter Glauben schenken, so wäre diese Darstellung vom Ende Merlins und vom *brail*, dem großen Schrei, den er ausstieß, weit verbreitet gewesen; vgl. l. c. p. LXXXVI: *E sobre esto Merlin calló é murió, con un muy doloroso baladro, que fué en tan alta voz que, según lo escribe el autor é otros muchos que desto fablaron, este baladro que entónces dió Merlin fué oydo sobre todas las otras voces, que sonó á dos jornadas á todas partes.*

³ s. auch *San Marte*, *Die Sagen von Merlin*. Halle 1853 p. 345 ff.; ferner F. Schlegel's sämtliche Werke Bd. VII. Wien 1823 p. 175 ff.

⁴ Da mir Hucher's Ausgabe gegenwärtig nicht zugänglich ist, verweise ich auf *Birch-Hirschfeld's Sage vom Gral* p. 178.

⁵ Merlin ist ein unsichtbarer, gütiger und gerechter, den Hochmut bestrafender Geist in dem Gedicht *Du vilain asnier ou du vilain qui devint riche et puis povere* (s. Méon, *Nouveau Recueil* II 236 ff.). — Von dem *em-plumeor Merlin* ist *Meraugis d. Portlesgues* p. 88 die Rede; dieser Text steht mir leider gegenwärtig nicht zur Verfügung.

Queste nach seinem Grabe im Forste von Darnantes begonnen werden; König Meliadus allein aber werde zum Ziele gelangen. Das geschieht denn auch so und Meliadus, der diese Stätte wiederholt aufsucht, vermittelt dann die Aussagen und Prophezeiungen Merlins dem *sage clerc*, der dieselben aufschreiben soll.¹

In der oben S. 110 f. angeführten Stelle unseres Textes, deren Inhalt (Befreiung Merlins aus dem Gefängnis) sich von den übrigen Darstellungen entfernt, sagt der Vorfasser, davon werde er noch berichten *se dex done tant a maistre Gautier Mape qui le puisse translater* u. s. w. Ob nun diese Lesart richtig ist oder nicht, so viel scheint man doch aus dieser Stelle entnehmen zu dürfen, daß der Verfasser seine Vorlage, die er Walter Map zuschreibt und deren weiteren Inhalt er zu kennen vorgiebt, noch nicht abgeschlossen vor sich hatte resp. daß die Vorlage damals noch nicht abgeschlossen war. Vermutlich will er das Alles seinen Lesern nur vorreden; denn in den sonst Walter Map zugeschriebenen Werken ist, abgesehen von einer Stelle im eigentlichen Prosa-Lancelot, von dem Ende Merlins überhaupt nicht die Rede. Nun giebt es folgende Möglichkeiten: entweder hat unser Verfasser die immerhin nicht unwesentliche Änderung selbständig erfunden und er beruft sich auch hier, um dem Leser Sand in die Augen zu streuen, auf die Autorität Walter Maps oder er ist nicht der Erfinder der genannten Änderung, sondern er giebt eine ihm durch mündliche oder schriftliche Überlieferung bekannte Tradition wieder, die er Walter Map in die Schuhe schiebt, sei es nun, daß er sich dessen bewußt ist, daß er dadurch mit der sonst Walter Map zugeschriebenen Tradition in Widerspruch gerät, sei es, daß er irrtümlich die Überzeugung hegt, daß seine Quelle von Walter Map herrührt. Gleichwie in den vorausgehenden Fällen erscheint es mir wahrscheinlicher, daß unser Verfasser, um seinem Werke mehr Ansehen zu verschaffen, Walter Map als Gewährsmann fingiert.

¹ Diese Prophéties stimmen in den von G. Paris Merlin p. XXXII Anm. angeführten Momenten eher mit der italienischen als mit der gedruckten französischen Version überein. Der von mir benützte Text der Prophéties berührt (f^o 64b, f^o 76c, f^o 81d, f^o 86a, ferner 86c) Episoden, die im eigentlichen Prosa-Lancelot und in der Walter Map zugeschriebenen Queste oder vermutlich auch schon in der verloren gegangenen altfranzösischen Queste ausführlicher dargestellt werden. Besagte Prophéties sind jünger als die eben genannten Texte. Bemerkt sei noch, daß jene schon in der Vita Merlini des Gottfried v. Monmouth V. 310 ff., ferner mit einiger Veränderung im Merlin Robert's v. Boron enthaltene Prophezeiung, nach welcher ein Mann sich das Genick brechen, sich erhängen und ertrinken werde, in diesen Prophéties eigenartig variiert erscheint: der Betreffende, der hier *Argistre* heißt, soll nämlich gekettet ertrinken und verbrennen. Da ihm nicht ohne Grund von Merlin der Vorwurf gemacht wird, er habe sich fremdes Gut angeeignet, sinnt Argistre auf Rache; er steckt das Haus Merlins in Brand, die Feuersbrunst verbreitet sich aber und setzt auch Argistres Haus in Flammen; um zu löschen, läuft dieser nach dem Brunnen, die Kette des Aufzugs schlingt sich um seinen Hals, er fällt in den Brunnen und ertrinkt; zugleich verbrennt er aber auch, denn die beim Löschen beschäftigten Leute werfen brennendes Material in den Brunnen resp. auf seinen Körper, der sich z. T. oberhalb des Wassers befindet.

Nach meiner Ansicht darf also den Berufungen unseres Verfassers auf Walter Map nicht geglaubt werden; übrigens werden die Titel der jeweils Walter Map zugeschriebenen Werke nicht angeführt. Anders steht es in dieser Beziehung mit einem anderen Werke, dessen Titel von dem Verfasser ausdrücklich genannt wird, ohne daß es sich jedoch dabei um eine Quellenangabe handelt. f^o 202r^o ist von Merlin und seinen Prophezeiungen die Rede: Merlin berichtete Blaise, der Alles niederschrieb; während Merlin am Hofe weilte, *escriit maistre helyes les prophecies que il propheta a son tens . et toutes celes qui encores sunt a uenir . et qui auenues sont . et furent mises en escrit en un liure trestout par soi . que len clame encore les prophecies de merlin . et blaises meismes les escrit en son liure avec lestoire quil auoit encommencie . . .* Unser Verfasser, der eine Version der Prophéties de Merlin kennt, macht hier besonders darauf aufmerksam, daß während dies Werk ausschließlich dazu bestimmt sei, diese Prophezeiungen zu bieten, in der von dem fingierten Blaise geschriebenen Darstellung (s. hierzu oben S. 108) Prophezeiungen eingeflochten sind. — Unser Text enthält an mehreren Stellen die sich stets wiederholenden Prophezeiungen vom wunderbaren Leopard (Lancelot), vom wunderbaren Drachen (Galehaut) u. s. w. — Es läßt sich nicht eruieren, ob unser Verfasser bei der Nennung des Schreibers dieser Prophezeiungen, des *maistre helyes*, der nicht allein in unserem Text für einen Zeitgenossen Merlins ausgegeben wird, zugleich an den Anglonormannen Helyas gedacht hat, von dem uns eine in Zehnsilbner-Tiraden geschriebene Übersetzung der Prophetiae Merlini von Gottfried von Monmouth erhalten ist.

Endlich sei noch einer Stelle gedacht, in der, wie mir scheinen will, ein verloren gegangenes Werk oder eine uns nicht erhaltene Erzählung erwähnt wird. f^o 147v^o ff.: Raolais, der rote Ritter von Estremores, der Bruder Madoc's des Schwarzen, fällt in das Land des Artus ein: es kommt zu einer Schlacht, in welcher Raolais' Neffe von Galeschin getötet wird; letzterer wird aber gefangen und soll gehängt werden. Artus unterhandelt persönlich mit Raolais und schließlich wird folgende Übereinkunft getroffen: Raolais soll mit Gavain kämpfen; siegt Raolais, so soll Galeschin die genannte Todesart erdulden, siegt Gavain, so will Raolais des Artus Lehnsman werden. Beinahe hätte Gavain, durch die Jagd auf einen Eber aufgehalten, den angesetzten Termin verpaßt. Im Zweikampf siegt Gavain und Raolais huldigt Artus. Ich erwähne diese Episode, weil mir der Name Raolais¹ sonst in keinem Text begegnet ist und weil es in unserem Texte f^o 152r^o von Raolais heißt: *tant estoit cruels et redoutez de toz icels qui le conoisoient . car li contes de la loisne dit quil nauoit onques este en poigneiz nul si fusient(!) encore deus tanz de genz encontre luj que il nestoient que li chans ne fust sens.* — In

¹ Was *Riolanz* im Meraugis de Portlesguez p. 77 für eine Rolle spielt, kann ich gegenwärtig nicht konstatieren.

wieweit kann man der Lesart *conte de la loisne* (oder *l'aloisne*?) trauen? Das läßt sich nicht sagen, ebenso wenig, was dieser *conte de la loisne* außer Schilderungen von Raolais' Thaten etwa noch enthalten haben kann; in ähnlicher Weise läßt sich aus dem Hinweis auf den *Conte du Commun* im Prosa-Lancelot (s. P. Paris, Romans III 12) besten Falls nur schließen, daß außer den uns erhaltenen Versionen dieser und ähnlicher Stoffe noch andere existiert haben, die verloren gegangen sind.

In den vorausgehenden Seiten habe ich zu zeigen versucht, daß sowohl der Verfasser des ersten wie auch derjenige des zweiten Teiles unserer Version die Hauptteile des Prosa-Lancelot, ferner eine Queste du Graal und die Mort d'Artus kannten, also später schrieben als die Verfasser der genannten Werke; dann wies ich darauf hin, daß der Verfasser des zweiten Teiles einen Exkurs dem Grand St. Graal entnommen hat, ohne daß er hierbei seine Quelle nennt, daß er sich dagegen nur um seinem Werke Ansehen zu verschaffen, mehrfach auf Walter Map als Gewährsmann beruft; er kennt eine Episode, die sich sonst nur in der Vengeance Raguidel¹ findet, kennt ferner eine Version der Prophéties de Merlin und verweist auf eine *conte de l'aloisne*.

Es ist bereits bemerkt worden, daß der zweite Teil unserer Version inhaltlich von dem zweiten Teil der *vulgata* vollständig abweicht; sie sind von einander vollkommen unabhängig. Trotzdem finden sich einige Episoden in den beiden Texten, vorausgesetzt daß P. Paris in seiner Analyse ausschließlich nur die Version der *vulgata* wiedergibt: so die schon oben S. 98 Anm. 2 erwähnte Zeugung Hector's des Marès, ferner die Begegnung Agravains mit der dame rogneuse: Agravain will einer Dame Gewalt anthun, unterläßt dies aber, als er sieht, daß sie aussätzig ist; s. P. Paris, Romans II 282 f., Ms. 337 f^o 255. Beide Episoden können jeweils durch Stellen aus dem Prosa-Lancelot inspiriert sein. — Der Verfasser des zweiten Teils unserer Version läßt sich auch sonst durch den Prosa-Lancelot beeinflussen und zur Wiederholung eines der dort vorgefundenen Motive verleiten. Ein solcher Fall liegt, glaube ich, f^o 236 vor, wo Artus in Orofoise die Liebe einer Dame genießt, die er vorher aus den Händen von Räubern errettet hatte. Artus war in verschiedenen Abenteuern verwundet worden; die Dame wünscht nicht, durch Blutflecken, die durch Artus' Wunden verursacht und in ihrem Bette gefunden werden könnten, verraten zu werden u. s. w. Vermutlich ist diese Episode durch eine ähnliche im Prosa-Lancelot veranlaßt, s. P. Paris, Romans V 67 ff. — Kurz vor der genannten Episode im Ms. 337, nämlich f^o 234 errettet Artus einen jungen Löwen aus der Gewalt zweier Schlangen; die Löwenmutter folgt dankbar Artus und der ihn begleitenden Dame, bis

¹ s. oben S. 94 Anm.

sie dann zu ihrem Jungen zurückeilt, f^o 234v^o: *et por ce retrait li contes ceste aaventure ici endroit que cil ne pert mie le bien qui le fait. car en aucun point li est il guerredone. si com li lions fist. car puis fu tex iorz que li rois fu retornez. que li lions et li feons len rendirent molt bien le guerredon. einsi com li contes le uos deuïsera ca auant quant leus sera. quar li leus n'ist ore mie que len le doïe retraire.* In dem uns erhaltenen Teile der Version ist nicht mehr von den Löwen die Rede, sodaß wir nicht wissen, bei welcher Gelegenheit dieselben Artus den Dienst erwiesen. Jedenfalls haben wir aber eine Variante der Geschichte vom dankbaren Löwen vor uns, die der Verf. entweder aus der Walter Map zugeschriebenen Queste du Graal (s. Furnivall's Ausgabe p. 82 f.) oder aus Crestien's Yvain kannte. Daß ihm, dem Verfasser, Crestien's Yvain bekannt war, scheint aus einer anderen, bald zu nennenden Stelle hervorzugehen. Außer dem Yvain, ferner vermutlich der Vengeance Raguidel¹ hat dieser unser Verfasser noch andere Werke mehr oder weniger genau gekannt.² Merkwürdig ist, daß an verschiedenen Stellen seines Romans (so f^o 175, f^o 283, f^o 284 und schon vorher) ein gewisser *Illes galeron* auftritt, ein Vetter des von Hafs gegen Gavain erfüllten Guingambresil. Dieser Name *Illes galeron* ist mir in Werken, die der Artussage angehören, nie begegnet und ich vermute, daß sein Vorkommen hier durch eine dunkle Reminiscenz von *Ille et Galeron* des Gautier d'Arras veranlaßt ist.

Schon aus einzelnen der bisher angeführten Stellen unseres Romans ist die Vorliebe unseres Verfassers für die Anführung von Sprichwörtern deutlich zu erkennen (s. oben S. 110 f.); allein es finden sich Sprichwörter und formelhafte Wendungen auch schon im ersten Teile unserer Version. Von diesen formelhaften Wendungen seien die folgenden angeführt, weil sie an ähnliche Wendungen in den

¹ Vgl. oben S. 94 Anm. Auf eine andere Episode der Vengeance Raguidel wird im ersten Teil unseres Textes hingewiesen; ich weiß nicht, ob sich dieser Passus in den Handschriften der *vulgata* findet, und möchte denselben nach der Hs. 337 hier mitteilen, weil daraus hervorgeht, daß die Fortsetzung unserer Version das betreffende Abenteuer enthalten sollte. Als nach Artus' Verlobung Leodegan mit seinem zukünftigen Schwiegersohn und Anderen in den Kampf gegen Rion auszieht, ist einer der Truppenführer *yders de la terre as norrois ou la bele aaventure* [f^o 60r^o] *auint a la cort au roi .a. de .V. aniaus qui[l] traist hors del doiz du cheualier mort qui demandoit ueniance que onques cheualier qui fust a la cort ne pot faire. si come li contes le uos deuïsera.* — Dem Verfasser des ersten Teiles der *vulgata* scheint ferner Raoul's de Houdan Meraugis de Portlesgues bekannt gewesen zu sein; am Schluß der schon oben S. 100 Anm. 2 erwähnten Episode von den Zauberspielen Guinebaut's heisst es in unserer Hs.: *et puis li [seiner Gattin] fist il [Guinebaut] le chastel tornoiant. et les queroles dedenz que* [f^o 72r^o] *meraugis troua puis quant il queroit mon segnor Gauuein. et qui troua puis la cite sanz non dont nus cheuaïers erranz ne finast iamais de queroler. tant cuns autres i uenoit, s. auch P. Paris, Romans II 199.*

² Während sich in der Version Huth Anspielungen auf den Prosa-Tristan finden, spricht in unserem Texte nichts dafür, daß die Verfasser unserer Version dies Werk gekannt haben; denn das der in Artusgedichten hie und da anzutreffende *Tristan qui onques ne rist* auch in unserem Roman mehrfach begegnet, beweist dafür nichts.

Nationalepen erinnern. Nach der Beschreibung eines heftigen Kampfes heisst es f^o 14r^o: *dont maint fils de franchises meres plorerent puis a chaudes lermes*, oder ähnlich f^o 30r^o:

dont il plorerent puis maint filz de cheualier,

ein regulärer Alexandriner. Derartige Wendungen, namentlich aber die merkwürdige Erscheinung, daß unser Autor ab und zu seine Darstellung in Prosa plötzlich aufgibt, um in die namentlich dem Nationalepos eigenen Langverse, Zehnsilbner und Alexandriner, überzugehen, lassen mich vermuten, daß derselbe in dieser Litteratur bewandert war. Da sich solche Versstellen sowohl im ersten wie auch im zweiten Teil unserer Version finden, glaube ich, daß der Verfasser des zweiten Teils unserer Version mit dem Überarbeiter des älteren ersten Teiles identisch ist.

Ich wende mich nun zur Besprechung einiger dieser Versstellen, die ich, ohne naheliegende Konjekturen anzubringen, genau nach der Handschrift wiedergebe; nur die Abbreviaturen löse ich auf. — Bemerkt sei ein für allemal, daß dort, wo ich Verse zu finden glaube, dieselben in der Handschrift äußerlich nicht kenntlich sind, insofern als eine Abteilung der Zeilen nach Versen nicht vorliegt.

Die längste Versstelle, die mir im ganzen Roman aufgefallen ist, befindet sich bald am Anfang des Werkes. Auf Merlin's Rat schickt Artus seine Vertrauten Bretel und Urfin zu Ban und Bohort, um diese zu den zu Allerheiligen stattfindenden Feierlichkeiten am Hofe zu Londres einzuladen. Die Länder Ban's und Bohort's wurden damals durch den König Claudas verwüstet. Artus' Boten kommen nach Trèbes, erfahren, daß Ban zu seinem Bruder Bohort nach Benoyc gegangen war; sie folgen ihm und begegnen unterwegs sieben Rittern aus Claudas' Gefolge, die im Namen ihres Herren ihre Pferde und Rüstungen als Wegegeld verlangen. Da Bretel diese Zumutung zurückweist, kommt es zum Kampfe, in welchem die sieben Ritter unterliegen. Bretel verlacht die Besiegten u. s. w. Um zu zeigen, daß der Übergang aus der Prosa in die Verse ein plötzlicher und eigentlich unmotivierter ist, teile ich zugleich die der Versstelle vorausgehenden und die ihr folgenden Sätze in Prosa mit. — Als von den sieben Gegnern nur noch zwei übrig geblieben sind, heisst es f^o 6a: *si sentresierent sor les escuz si durement come li cheual lor porent plus tost aler . si brisent li duj cheualier lor glaiues sor les deus compaignons . et cil les fierent si durement qui lor percent les escuz et* [f^o 6b] *les haubers endroit les espaules . si que li fer passerent oltre . si que de lautre part en poissiez les fers mirer . et les empaignent si durement . que des cheuals les portent a terre toz enferrez . puis resachent lor glaiues a els . et se metent au chemin . si lor dit bretel une paròle quil ont molt bien entendue.*

seignor cheualier pensez de menacier.

le congie uos otroi de ce chemin gaitier.

sen prenez le treu quant foire ert et marchiez.

por tant qua uos afiert ne trop ne barquegniez.
 voz autres compaignons souentes foiz proiez.
 quen cest chemin ne soit marchaanz despoilliez.
 ia de uostre gaaing ne quier auoir denier.
 par couoitise est homs trop souent domagiez.
 li sorfais abat lasne ce dit len ce sachiez.
 ce dit li miens compainz uenez si desploiez.
 les trousiaus quen menons et si les desliez.
 et faites nos raison puisquen estes proiez.
 de ce se rit urfins qui molt en estoit liez.

*Atant sen uont li duj compaignon tot le chemin et errent tote ior
 a iornee iusqua soir quil uindrent a la cite de benoyc . ou il trouverent
 molt grant plente de gent . et cil errent tant parmi la uile quil uienent
 au maistre palais . et descendent au degre de la sale . si baillerent lor
 cheuals tenir a un escuier quil menerent avec els sanz plus et osterent
 lor escuz . et lor hiaumes et lor espees . et se monterent en la sale a
 mont . et demanderent le roi ban et son frere . et len lor ensaigne en
 une chambre ou il conseillent seul a seul . si en sunt molt lie li dui
 mesage quant il les ont trouez ensemble . si demorent tant al uis de la
 sale . quil orent parle . . .*

Wenn auch die angeführten Verse nicht tadellos sind (gleich das erste hémistiche ist um eine Silbe zu kurz), so wird man doch zugeben müssen, daß hier Alexandriner vorliegen¹, die denselben Reim- resp. Assonanzvokal aufweisen. Was den Versen vorausgeht, ist in Prosa geschrieben; desgleichen das, was der Versstelle folgt, obgleich sich hier eine Reihe von Formen von *-èrent*, ferner zwei Mal die schon zur Abfassungszeit unseres Textes damit reimende Verbalform *errent* finden. In der Handschrift Bibl. Nat. f. f. No. 770 ist der der angeführten Stelle entsprechende Passus erheblich kürzer.

Namentlich bei Schilderungen von Kämpfen und Turnierspielen geht unser Autor nicht selten in Verse über, so f^o 7b, wo ein Turnierspiel an Artus' Hofe beschrieben wird. Um dem Kampfspiel zuzusehen, *li rois bans et li rois bohors . et uns lor freres qui clers estoit merueilleus qui sauoit dautrenomie² oltre ce que nus em poist sauoir par force de clergie fors solement .M. [Merlin] si se furent aus fenestres de la sale apoie . et li rois artus avec els et dubrices li arceuesques . et uirent le tornoient assembler et dune part et dautre . et*

ces ensaignes au uent uenteler et fremir
 et desoz ces uassaus ces bons destriers henir
 qui font de totes parz la plaine retentir.

¹ Als ich auf der Pariser Nationalbibliothek gelegentlich einer Durchsicht dieser Handschrift auf die besagte Stelle gestofsen war, hegte ich den Wunsch, den sehr umfangreichen Codex und seinen Inhalt genauer zu untersuchen. Der bekannten Liberalität der Direktion der Nationalbibliothek habe ich es zu verdanken, daß ich die Handschrift in Heidelberg benutzen konnte.

² In Hs. 770 steht richtiger *astrenomie*.

In Hs. 770 hat dieser letzte Satz folgende Fassung: *et virent le tornoiement assamblar dune part et dautre et ches enseignes au vent venteler et ces destriers fremir et henir desous ches vaillans si que les tieres et montaignes en retentissent de toutes pars.* — Ähnliche Verse wie die eben genannten finden sich in unserer Handschrift No. 337 bei der Beschreibung der Schlacht bei Bedingran, in welcher Artus den ihn nicht anerkennenden Königen gegenüber steht. Es heißt f^o 15c: *et lors ueissiez dambedeus parz*

lances sor escuz brisier et croissir
et desoz ces destriers cele terre bondir
les challox de cler feu ueissiez resplendir.
et des colps qui se donent font si le bois tentir.
que de demie liue les poissiez oir.¹

Ich weiß recht wohl, daß der erste der zuletzt angeführten Verse ein Zehnsilbner mit Cäsar hinter der fünften betonten Silbe ist; daraus ließe sich leicht ein regulärer Alexandriner herstellen, indem man etwa schriebe: *lances sor les escuz et brisier et croissir*; allein derartige Änderungen, durch welche reguläre Verse konstruiert werden, erscheinen mir trotz des keineswegs guten Textes unserer Handschrift, in dem vorliegenden Falle unangebracht zu sein. Als ich die ersten Versstellen fand, täuschte ich mich Anfangs mit der Hoffnung, den Beweis führen zu können, daß unser Text auf eine in Alexandrinertiraden verfaßte Version zurückgehe. Leider konnte ich andere Handschriften der *vulgata*, die also ein den ersten Teil unserer Version ähnlichen Text bieten, nur für wenige Fälle heranziehen; schon diese wenigen Stellen machten mich aber schwankend und die genauere Untersuchung des Textes in Hs. 337 belehrte mich vollends über meinen Irrtum. Unser Text bietet hie und da auch Zehnsilbner, vereinzelt auch Achtsilbner, wie wir sehen werden, und diese Erscheinung läßt mich jetzt vermuten, daß unser Autor (der Verfasser des zweiten Teiles und zugleich der Überarbeiter des ersten) öfters gleichsam jeweils zuerst unbewußt von der Prosa in Verse übergeht oder wenigstens in einen gewissen Versrhythmus mit Reimen und Assonanzen verfällt. Letzteres zeigt sich, wie mir scheint, z. B. in folgender Stelle, wo ein Kriegszeichen beschrieben wird, f^o 15r^o: *et les langues dont il auoit .VI. enbatoient au hiaume du seneschal*

¹ Die Handschriften Bibl. Nat. f. f. 770 und Bibl. Nat. f. f. 747 haben dafür:

770. f^o 162b: *lors ueissiez dune part et dautre des lanches les escus perchier*

747. f^o 114v^o: *lors ueissiez dune part et dautre lances et escuz pecoier*

770. *et destriers terre fremir et des cailliaus le fu saillir et font*

747. *et souz cez destriers la terre courir et des chaillous le feu issir et font*

770. *le bois tentir des cols quil sentredonent si que de demie liue*

747. *le bois tentir des granz cox quil se donent que de demie liue*

770. *les puet on oir clerement.*

747. *loing les peust en oir clerement.*

iusque sor les oreilles de son cheual si que toi le courroient et armes
 et cheual. quant eles uenteloient a mont au uent et quant li baron
 uoient lenseigne au roi ban. si seuent bien que par tans lor couendra
 place a guerpir ou els a morir se longuement i demorent. In den
 Handschriften No. 770 und No. 747 fehlen, abgesehen von anderen
 Abweichungen, vollständig Worte, die den oben angeführten *quant
 eles uenteloient a mont au uent* entsprechen.

Gleichsam ein allmähiges Hineinkommen in den Rhythmus, der
 freilich nicht lange anhält, glaube ich ferner an folgender nicht
 fehlerlos überlieferten Stelle zu erkennen, wo es in der Schilderung
 einer Schlacht gegen die Sachsen, in welcher sich Cleodalis, Leode-
 gans Seneschall, auszeichnet, folgendermaßen heisst, f^o 30r^o: *ilques
 ot grant resoneiz de lances et despees. la ueissiez lun mort sor lautre
 uerser et trebuchier*

et foir par le champ maint grant corant destrier
 qui nest qui nul en pregne ne qui les ost baillier
 au seneschal rescorre furent [pres oder fait?] poonier
 dont il plorerent puis maint filz de cheualier.
 o uoldrent ou non saisne mene furent arrier.

ferner ähnlich f^o 49r^o: *la ueissiez enseignes uenteler. et ces aremes [!]
 claraier et fremir sor ces coranz destriers*

ces chaillous et ces pierres de cler feu resplendir.
 tuit cil qui les esgardent font les cuers resbaudir.

Einzelne Verse schleichen sich bei Kampfschilderungen häufig
 ein, so f^o 15d:

et tele ocision domes et de cheuals.

Fast gleichlautend damit f^o 15a:

et grant ocision domes et de cheuals.

oder f^o 93r^o:

ilec aura mout grant occision de bestes.¹

oder f^o 119v^o: *ilec ot . . grant foleiz . si fierent*

des mates[!] et despees granz cols et perilleus
 ilec ot angoiseus meschief et dolereus.

oder f^o 83r^o:

¹ Diese Worte finden sich in einer Episode, die eine weitverbreitete Sage enthält: Der Kaiser von Rom, Jules Cesar, hat ein wollüstiges Weib zur Frau, die sich in ihrem Gefolge zwölf als Mädchen verkleidete Jünglinge hält. Merlin in der Gestalt eines Hirsches (es ist das eine in verschiedenen Texten gern von Merlin angenommene Verwandlung) klärt den Kaiser darüber auf und dieser heiratet, nachdem die Kaiserin und ihre Liebhaber verbrannt worden waren, auf des Zauberers Rat Auenable, ein Mädchen, das dem Kaiser in Männerkleidung wesentliche Dienste geleistet hatte und zum Seneschall erhoben worden war. Vgl. P. Paris, *Romans* II 213 ff., ferner sei hier verwiesen auf die interessante Anmerkung Kölbing's in seiner vor kurzem erschienenen Ausgabe von *Arthur and Merlin* (Altenglische Bibliothek IV. Leipzig 1890) p. CXVIII.

Ilec ot estor merueilleus et durement feru.
 car li farien estoient tuit freschement uenu.
 et li claudas estoient las et debatu.

oder f⁰ 52r⁰:

ilec ot fier estor et durement feru
 et maint grant colp done et receu

oder f⁰ 52v⁰:

ileques ot estor merueilleus . et durement feru.
 et maint hauberc fausse . et maint claein rompu.
 cil au bes empennez . furent ilec molt¹
 de morz et de naurez furent li champ uestu.
 la perdirent li saisne dont furent irascu.
 .x. homes et plus qui ilesques sont uenu.

oder f⁰ 116v⁰:

ilec ot maint cheualier uerse et mort naure
 et maint saisne felon ocis et afole.

oder f⁰ 136v⁰: *ilec ont feru et chaple tout a estal que molt furent loing de lor gent.*

qui lors ueist ferir et chapler
 et lun mort de sor lautre trebuchier et uerser
 molt les pardeust bien proisier et aloser.

Man sieht, Manches kehrt formelhaft wieder und erinnert deutlich an ähnliche stereotype Wendungen in den Nationalepen. Um hierfür nur ein Beispiel anzuführen, sei zum Vergleich mit dem an vorletzter Stelle angeführten Vers² verwiesen auf Gui de Bourgogne, p. p. Guessard et Michel. Paris 1859, Vers 3701:

L'un mort dessore lautre verser et trebuchier

Ferner sei verwiesen auf f⁰ 83v⁰ wo Merlin dem Ban, Bohort, Gavain Vorwürfe darüber macht, daß sie sich nicht am Kampf beteiligen. Es heißt da: *car bien uos estes esproue ce set en bien grant pice [!] a ia . qui auez creuz ces coarz noianz failluz que il sont . et de coardie fu ce*

que il uos ont fait mucier et tapir et muser.
 et uos deussiez cels maintenir et garder.

Versrhythmus mit Reimen liegt ferner vor f⁰ 11d, wo Artus, Ban, Bohor, Merlin, Antor zur Schlacht aufbrechen: *Antor sor un grant destrier ou il le firent monter por aler en lor compaignie*

mais il sen consirrast bien se il uousist.
 car nus destriers nalast si tost com il feist;

ferner f⁰ 195r⁰, wo am Tage nach Himmelfahrt eine Jungfrau an Artus' Hofe erscheint, die im Namen ihrer Herrin zur Entfernung der *laide semblance* um Beistand bittet; die Ritter gehen ihr nach, desgleichen die Königin: *et uient deuant lo roi por la pucele*

¹ Der Inhalt dieser Zeile ist mir unklar; es fehlt natürlich etwas.

² s. auch die S. 120 aus f⁰ 30 mitgeteilte Stelle.

et autretel font dames et puceles
dont il i auoit molt de beles;

weiter f⁰ 197r⁰, wo Grex darüber verzweifelt, daß ihm das Bestehen des Abenteuers nicht gelingen will: *et lors descendi et recengla son cheual. si se maudit.*

et mesasme et claime maleureus chaitis.
et dit que il ameroit mielz estre morz que uis.

oder f⁰ 220v⁰, wo Sagremor mitgeteilt wird, er habe noch mit dem gefürchteten Greomar zu kämpfen: *quant sagremor entent ce que cil li dit si uient a son glaive et le prent*

et puis a son cheual monte deliurement.

endlich f⁰ 131v⁰, wo Gavain die Sachsen verfolgt: *si nen sot onques mot messires Gauvain tant que il senbati sor els. si com il uenoit suivant la route tout le chemin. ferant et ociant et abatant. tant que il uît le roi hargadabrant.*

Ich weiß sehr gut, daß eine Reihe der angeführten Zeilen keine regulären Verse bilden: manchmal mögen sich Versrhythmus und Gleichklang, wie z. B. in der zuletzt angeführten Stelle zufällig eingestellt haben. Zufall mag ferner gewaltet haben, wenn wir f⁰ 9r⁰, wo Merlin den Brüdern Ban und Bohor, ferner noch Andern bestätigt, daß Artus der Sohn Uter's und der Yguerne ist, den Alexandriner finden: *que il est ainsi uoirs com en le nos a dit*; oder f⁰ 14v⁰, wo im Kampfe gegen Artus König Lot sechs seiner Bundesgenossen rät, sich zu vereinigen *a cels qui uient tout fres de lor embuschement.*

et li cinq en remaignent en cest tornoieement;

oder f⁰ 231v⁰, wo man allenfalls Achtsilbner, gefolgt von einem Alexandriner herausfinden kann:

et kex dist que il seroit toz li premiers. et conduiroit cels de logres. et porteroit la baniere du roi si com ses droiz estoit.

Es läßt sich nicht entscheiden, ob Fälle wie viele der genannten rein zufällig sind oder nicht, und zwar um so weniger als im Altfranzösischen die Inversion in weiterem Maße zulässig war als im Neufranzösischen; Worte wie die folgenden: *si fu li rois artus de molt grant biaute plains*, die sich f⁰ 33r⁰ finden und einen regulären Alexandriner bilden, könnten allenfalls auch sonst in einem altfranzösischen Prosadenkmal angetroffen werden.

f⁰ 46v⁰ wird der Mai folgendermaßen geschildert: *et il faisoit molt bele matinee. et soef tens et seri. et oiseillon chantoient par mi ce gaut uert et foillu. et faisoit molt douce saison com il seut faire u tens de mai que ia estoit entrez. que li rosignox et li oriolz et li melles. et la kalandre font bois et riuere retentir*

et ces amors noueles font amanz resbaudir.

Ein Rhythmus ist hier deutlicher fühlbar als in der f⁰ 23⁰ gegebenen Maischilderung: *a lentrete du mois de moi[1] au tens nouel. que cil oisel chantent cler et seri. et tote riens de ioie emflambe. que cil*

*bois et cil uergir sont uert et flori .et cil pre reuerdissent derbe fresche
et menue .qui soef i aut et flaire .et ces eues douces uienent en lor
chanaus et ces amors noueles font resbaudir ces uaslez et ces puceles qui
ont les cuers iolis et gais .por la doucour du tens qui renouele auint
que . . .*

Zweifellos liegen aber Verse vor an der schliesslich noch zu nennenden Stelle f^o 76b:

*Ci endroit dit li contes que le premier ior de iung le grant se
parti le roi artus et sa compaignie de logres sa maistre cite que li biaux
tens est repaireiez et la douce saison*

que foillu sunt cil uergier et cil boschage.
ou cil oisel chantent de maint langage
que retentissent cil gaut qui sunt foillu.
et flori sunt cil pre et bien herbu.
et que ces eues uienent en lor chanel
et que cil ble prenent a meurer.
et par amor aiment cil bachelier.
et lors fait il molt bon guerre mener.
et len puet mielz tornoier et ioster.
en tel saison cheuauche artus li ber.
et li duj roi que il pot tant amer.
en ius [76c] qua douure ne finerent daler.

Wenn man in der ersten dieser zwölf Zeilen das zweite *cil* streicht, so erhalten wir vier Zehnsilbner, die paarweis mit einander reimen, dann acht andere Zehnsilbner, die durch dieselbe Assonanz resp. denselben Reim miteinander verbunden sind; freilich wird man im Zweifel darüber sein können, ob alle Verse eine Cäsur nach der vierten betonten Silbe aufweisen: so wird man in der achten Zeile die Cäsurstelle lieber nach der sechsten Silbe ansetzen.

Mag man sich noch so sehr dagegen sträuben, an den kürzeren im Vorhergehenden angeführten Stellen Verse zu erblicken, oder mag man für die meisten Verse, wenn man sie zugiebt, Zufall annehmen, an der erst- und letztgenannten Stelle, wo sich 13 resp. 12 im Großen und Ganzen doch gleichmäfsig gebaute Verse finden, die durch Assonanz oder Reim gebunden sind, wird man blofsen Zufall unmöglich gelten lassen können; es liegt da zweifellos Absicht vor.

Wie aber hat man das zu erklären? — Ich erwähnte bereits, dafs an eine Prosabearbeitung eines älteren in Versen geschriebenen Originals nicht zu denken ist. Die Beobachtung, dafs viele der Verszeilen sich formelhaft wiederholen, dafs sich häufig in unserem Texte Verse einfinden, wo es sich um Beschreibungen von Kämpfen oder um Maischilderungen handelt, veranlassen mich zu der Vermutung, dafs unser Autor, der Verfasser des zweiten und der Überarbeiter des ersten Teiles, dergleichen viel gehört oder gelesen und seinem Gedächtnis eingeprägt hatte. Da gerade in den Nationalepen dieselben Versformen, ferner ähn-

liche Kampf- und Maischilderungen typisch wiederkehren, schliesse ich, daß unser Autor in der Litteratur des Nationalopos bewandert war oder wenigstens einzelne Nationalepen genauer kannte. Vielleicht stammt auch daher des Autors Vorliebe für Sprichwörter.

Ich hätte die Versstellen noch um einige vermehren können; allein ich denke, das Mitgeteilte wird die Schreibweise unseres Verfassers genugsam charakterisieren.

Auch einzelne Achtsilbner lassen sich in unserem Text hie und da herausfinden; solche Stellen, deren Rhythmus meist ein rein zufälliger ist, in einem Artusroman besonders hervorzuheben, hat keinen Zweck. Nur einige Fälle seien kurz angeführt, in denen nicht Zufall vorliegt und welche nicht von unserem Verfasser herrühren. Vor Allem gilt das von rhythmisch gebauten Sprichwörtern; f^o 87v^o, wo die namentlich durch Gavain's Hülfe geschlagenen Feinde Ban's schwören sich an letzterem zu rächen, heißt es:

mais tex cuide bien quant li loist
uenchier sa honte qui lacroist.

vgl. hierzu Cligés V. 2931. 2:

Mes teus cuide, se il li loist,
Vangier sa honte, qui l'acroist¹;

selbstverständlich braucht man hier nicht an ein Plagiat aus Crestien's Cligés zu denken. Wohl aber liegt ein Plagiat aus Crestien's Yvain vor in jener schon oben S. 110 f. herangezogenen Episode, in welcher Calogrenant das Abenteuer an der Wunderquelle im Walde von Brecehande versucht. Im Yvain ist es ein Waldmensch, der Calogrenant den Weg zur Quelle weist, in unserem Texte Merlin, der die Gestalt eines häßlichen, großen und mageren Hirten² angenommen hat; sein Aussehen wird ausführlich geschildert, die Mißgestalt erinnert, worauf ich an anderer Stelle zurückkommen werde, in mehrfacher Beziehung an jene in einer Reihe von mittelalterlichen Texten beschriebenen *monstra hominum*, welche der Sage nach in Indien lebten. Calogrenant erschrickt beim Anblick des Ungeheuers, er rüstet sich um auf dasselbe loszugehen und wendet sich an das scheufsliche Wesen mit der Frage, wer es sei. Darauf antwortet Merlin (f^o 181v^o): *Vassauls quen uolez uos faire*.

Ge sui itelx com uos ueez.
que autres ne suj nule foiz.
et gart les bestes de ces bois.
et la forest dont ge sui toz sires.

¹ Kadler, Sprichwörter und Sentenzen der altfranzösischen Artusromane. Ausgaben und Abhandlungen a. d. Gebiet d. roman. Phil. XLIX 76, ferner Ebert, Die Sprichwörter der altfranzösischen Karlsepen. Ausg. u. Abhandl. XXIII 10, ferner p. 31.

² Er wird f^o 182r^o *hom sauuaiges* genannt.

Hiermit vergleiche man Yvain V. 331 ff.:

„Queus hon ies tu?“ — „Teus con tu voiz,
Je ne sui autre nule foiz.“
„Que fes tu ci?“ — „Je m'i estois,
Si gart cez bestes an cest bois.“

Ferner V. 355:

Einsi sui de mes bestes sire.

Merlin erzählt darauf, wie die Tiere seinem Worte gehorchen, daß sie sich an der in der Nähe befindlichen Quelle erfrischen, und er giebt dann eine Beschreibung der Quelle und der ganzen Lokalität, die genau zu Crestien's Schilderung paßt.¹ Calogrenant versucht das Abenteuer und dasselbe nimmt denselben Verlauf wie in Crestien's Yvain. — Lunete ist in unserem Text die Cousine Ninianens und liefs sich von dieser — Niniane war ja die Geliebte und Schülerin Merlins — in Zauberkünsten unterrichten. Lunete baute das Schloß, um durch die Bedingung, ihr Geliebter müsse die Quelle verteidigen, diesen an sich zu fesseln u. s. w. Weiterhin f⁰ 187r⁰ berichtet Calogrenant, dazu aufgefordert, an Artus' Hofe von seinem Abenteuer und Yvain schwört, an die Quelle zu gehen.

Es muß nun auffallen, daß unser Verfasser, der einige Verse, wie sich das aus dem Vorhergehenden ergibt, ziemlich wörtlich aus Crestien's Gedicht übernahm, unmittelbar darauf Lunete, die Zofe, zur Herrin des Schlosses an der Wunderquelle macht. Ob hier nur ein Versehen oder eine Verwechslung von Seiten unseres Verfassers vorliegt, läßt sich nicht sagen: so viel ist aber wahrscheinlich, daß der Verfasser, wenn er die Geschichte von der Wunderquelle mit derjenigen von den oben erwähnten Liebesverhältnissen zwischen Lunete und Brehus, andererseits zwischen Niniane und Branduz in Verbindung bringt, das Alles nicht selbst erfunden hat. Was zunächst die Namen *Branduz* und *Brehus sans pitié* betrifft, die meines Wissens in den Artusgedichten nicht begegnen², so kann er dieselben dem Prosa-Lancelot entnommen haben. Der zuerst genannte heißt (f⁰ 182v⁰) in unserem Text *Branduz des ysles le segnor de neuue ferte qui siet sor lonbre en la grant bretagne*; im Prosa-Lancelot³ besitzt Brandus das manchen Zauber enthaltende und unter dem Namen *la douloureuse garde* bekannte Schloß am Hombre (Humber), in welches sich Lancelot nach vielen z. T. abenteuerlichen Kämpfen den Eintritt erzwingt. Bréhus sans pitié wird im Prosa-Lancelot⁴ als Bruder des Brandus

¹ Bemerkt sei immerhin, daß sich unser Autor sicher die Quelle in der petite Bretagne denkt.

² f⁰ 182v⁰ wird Brehus als Vetter des Branduz und als Bruder Mabon's bezeichnet. Ein Zauberer Namens Mabon kommt in Renaud's de Beaujeu Bel Inconnu V. 3321 vor. Unser Branduz des ysles ist kaum mit dem im Conte d. Graal V. 29159 und öfters auftretenden Bries des Illes zu identifizieren.

³ s. P. Paris, Romans III 155 ff.

⁴ s. ibid. p. 193.

bezeichnet. Nichts spricht in P. Paris' Analyse des Prosa-Lancelot dafür, daß die Beiden irgend etwas mit Lunete oder Niniane zu thun hatten resp. zu Merlin in irgendwelcher Beziehung standen. Wohl aber scheint von Letzterem der Verfasser der schon genannten *Prophéties de Merlin* (Berner Stadtbibl. cod. No. 388) etwas zu wissen. In diesem Texte f^o 77c erfährt Breu sans pitie durch Morgue, die ehemalige Geliebte Merlins, das Verschwinden des Zauberers und er ist darüber hocheifrig, weil er Niemanden so sehr fürchtet wie Merlin. — Da sich in den mir bekannten Versionen der Merlinsage nichts weiteres über diese Episode findet, nehme ich an, daß eine Version existiert hat oder existiert, in der das feindselige Verhältnis zwischen Brehus und Merlin genauer motiviert wird. Daß der Verfasser der von mir benutzten *Prophéties* unseren Text gekannt hat, ist unwahrscheinlich; an der in Frage kommenden Stelle des *Livre d'Artus* (Bibl. Nat. f. f. 337) ist von Morgue nicht die Rede, ferner stehen, wie schon oben erwähnt worden ist, die *Prophéties* mit unserem Text insofern in Widerspruch, als letzterer auf die Befreiung Merlins durch einen Nachkommen Davids hinweist, während in den *Prophéties* die Einkerkierung und der leibliche Tod Merlins beschrieben werden. — Ich vermute daher, daß unser Autor aus einer mir nicht bekannten, vielleicht nicht erhaltenen Version die Liebesgeschichte von Brehus oder Branduz mit einer der Geliebten Merlins kannte; möglicherweise fand er dieselbe schon mit der Episode von der Wunderquelle verbunden vor; jedenfalls hat ihm aber neben Crestiens Yvain noch eine andere Version zu der besagten Episode den Stoff abgegeben.

Wie hier so wird unser Verfasser auch in anderen Fällen zu einer Episode vielleicht verschiedene Quellen benützt haben, wahrscheinlich auch solche, die sich nie werden eruieren lassen. Denn wenn es auch gelungen ist, für einzelne Episoden die Vorlagen mehr oder weniger genau zu bestimmen, wenn sich der Verfasser Einiges nach dem Prosa-Lancelot und seinen Fortsetzungen zurecht gelegt und weiter ausgeführt hat, so hat er doch außerdem sicherlich aus einer Reihe anderer Quellen, vielleicht auch aus der mündlichen Tradition geschöpft.

Nach alledem liegt in der in Hs. 337 der Nationalbibliothek enthaltenen Version des *Livre d'Artus* ein Text vor, der in mannigfacher Beziehung interessant ist: inhaltlich namentlich insofern als er eine Reihe von Episoden enthält, die anderwärts nicht bekannt sind, formell dadurch, daß mehrfach die prosaische Darstellung durch Versstellen, und zwar auch durch die in den Artussagen sonst nicht begegnenden altfranzösischen Langverse (Alexandrin und Zehnsilbner) unterbrochen wird.

Der Autor (der Verfasser des zweiten Teiles des Textes und zugleich der Überarbeiter des ersten Teiles) gehört sicherlich nicht zu jenen echten Dichtern, denen die Verse oft unbewußt ent-

schlüpfen¹, sondern er ist ein receptives Talent; er hat, wie es scheint, für seine Zeit zahlreiche Texte in Prosa und in Versen, auch Nationalepen, gehört oder gelesen; manche häufiger wiederkehrende Wendung hat er sich eingeprägt und er zeigt Sinn und Gefühl für den Versrhythmus. So manche der in den Nationalepen namentlich sich findenden Wendungen wendet er an, ohne bewußt ein Plagiat zu begehen. Ab und zu hat er sich offenbar bemüht, Verse zu bauen, so an der ersten S. 117 f. angeführten Versstelle, die er kaum irgendwoher abgeschrieben haben kann.

¹ Es sei hierzu verwiesen auf die Rektoratsrede von ten Brink: Über die Aufgaben der Litteraturgeschichte. Straßburg 1891. S. 12.

E. FREYMOND.

Räto-romanische Kalender-Litteratur.

Ein gut redigierter Kalender ist unzweifelhaft die beste Volkschrift, denn ein solcher ist für die Hebung der allgemeinen Bildung von nicht zu unterschätzendem Werte. Auch verlangt die Zeitströmung Licht, mehr Licht, und ruft nach Entwicklung der geistigen Kräfte. Ein Kalender soll aber nicht zu ernsthaft, aber auch nicht zu schulmeisterlich, er soll eben einzig und allein der Veredlung und der Aufklärung des Menschen gewidmet sein; er soll ernsthaft und mit wahrer Begeisterung an der Bildung des Landvolkes mit arbeiten. Alles Niedrige und Gemeine muß daher aus einer solchen populären Schrift des Gänzlichen ausgeschlossen werden, wenn sie der größeren Menge zum Segen gereichen soll.

War doch noch vor wenigen Jahrzehnten oft einzig der Kalender die alljährlich wiederkehrende Volksschrift, welche bis in die entferntesten und abgelegensten Dörfer und Hütten unserer damals isolierten Bündner-Thäler gelangte.

Ein guter Kalender hat aber auch eine kulturgeschichtliche Bedeutung, er zeigt uns auf welcher Geistesstufe ein Volk steht, welche Fortschritte dieses im Laufe der Zeit aufzuweisen und zu verzeichnen hat.

Da in letzter Zeit in der bündner Presse über Redaktion, Druck und Verlag u. s. w. der räto-romanischen Kalender verschiedene, jedoch nicht zutreffende Ansichten geäußert worden sind, so mag es auch für ein weiteres Publikum nicht ganz ohne Interesse sein, wenn hier an Hand unseres diesfalls gesammelten Materials und unter Mitberatung des von Herrn Professor Eduard Böhmer herausgegebenen Verzeichnisses der Rätoromanischen-Litteratur (Romanische Studien) nachfolgende Thatsachen und Ergänzungen bekannt gegeben werden:

Die erste Arbeit über den rät.-romanischen Kalender (d. h. über die Einführung des neuen Kalenders) finden wir in einer Broschüre des Herrn Prof. Martin Planta von Süs, Pfarrer in Igis, vom Jahr 1785, im engadiner Idiom, betitelt: „*Cuortas Observatiuns supra del velg e nuof calendar*“, ohne Angabe des Druckortes, Format 8^o mit 20 Seiten. Dieses kleine Werk befindet sich in der bündner Kantonalen-Bibliothek zu Chur. In demselben wird in der Einleitung gesagt:

„Il Sigr. Prof. Planta, la memoria del quael reista venerabla a tuots quels chi haun giodieu sia fidela informatiun, ho nel ann 1753 do a lgüsch üna scruttüra davart la praestantia del Calendar nouf, la quella fütt da tuots inclegiantavels ludaeda e approbaeda. Non paera chia 'l temp presaint reitscherchia la nova publicatiun da quist tractat, chi da plüs anns inno ais dvanto räer, et insembel cum la chiossa davart la quella el tratta quasi smanchio.“

„Gliet chi aman la vardaet e's laschen gugent intraguidet, 'schiata certamaig bgeara eir in nos pajais. Per tals ais destino praesenta renovattun del tractat del Signor Planta. L'ais bain in divers laus abbrevio, eir in qualchünas expressiuns müdo, ma nel esenciael seimpere listless.“

Der Schlufs dieser Arbeit lautet: „Ogni fidel patriot al qual vo á cour il bain è l'honor da sia patria, giovüschoro cun me insembel, chia las radschuns à qui missas avant, allas quallas pudessen anchia bger plüs gnir aggiuntas, possen gnir cun attentium examinadas da tuots quels chi tegnan usche chaer lur Calendar velg paiaun, acci chels süneschan cun lur Frers reformos eir in acceptaer il sulet vair e giüst reformo Calendar.“

Im gleichen Jahre (1785) erschien im sursilvaner Dialekt eine kleine Arbeit über das gleiche Thema: „Ûn Priedi sur da 1. Thess. 5, Vers 21.¹ Cur c'ei era la questiun: qual calender un (in) velgig prender si? Tras B. de Castelberg, S. D. P. D. ad Almens a Rotels. Ad ussa sin giävischament concedieu a la Stampa.“ Stampau à Coira tras B. Otto 1785. 15 Seiten, 8^o, ebenfalls in obiger Bibliothek aufbewahrt.

Im Avertissement dieser Predigt heisst es: „Quels ca dumondan: Port'ei giu da pardagar sur ilg Calendar? . . . sto jou dumandar: Port'ei giu da far Cumin sur d'ilg Calendar? Port'ei giu da far Dispittas a gir Mal un'lg auter par quel? Port'ei giu da perder ilg Respect, d'angular l'Hanur algs Regents a Babs da la Patria, c'han beinmaniadamein' lg amprim purtau avont quei Faig? Port'ei giu da star stinai sin si Isonza senza Raschun? Port'ei giu da valer (vuler) esser pli perderis c'auters Protestantis a Reformaus, da schbittar lur Exempel? Port'ei giu da taner si Dischurden, d'im-pedir, senza nagin Avantaig, algs Reformaus c'ean en Locs Prathetics (parital, parietät) la Pasch cun lur Cunchristiauns? Port'ei giu da schgamiar a schbittar Causas bunas, Causas vardeivlas a nizeivlas? Port'ei giu . . . se . . . sch'alg un (in) porta giu, senza Caschun a Raschun: scha porta 'lg auter er giu lun (cun) Caschun, Raschun à vardad!“

Es ist recht unterhaltend den Schlufs dieser Predigt zu lesen, derselbe lautet mit einigen Korrekturen, die wir hier, wie überall in diesem Artikel, jeweilen in Parenthesis () setzen, wörtlich wie folgt:

¹ (Amprueit tuttas caussas, rataneit quei c'ei bien).

„Un (in) *Bov ancanuscha* sieu Possessur ad ün Asen ilg Pursepi da sieu Patrun . . . ils Stores (cicogna) d'ilg Tschiel, las Schvalmas (randolinas) la Eurnalgia (curnaglia) sa sieu Temps. Jes. 1. Jer. 8. 7. Quont pli desch (dess) ei a nus Christiauns, ca vein la Lgisch (ligsch) d'ilg Antelleg, ca vein 'lg Evangeli da saver quei? A fussen nus bucca menders, ca las Bestias, scha nus lessen star maliziüsamein stinai sin nossa Narradad (tupadad) senza Raschun, a lessen bucca savundar cun ils Stands reformaus ilg Curs d'ilg Tschiel, ilg qual nieus Deus sez ha faig? Seias pia C. A. bucca stinai, bucca maliziüs, bucc' intollerants a senza Raschun; sco vus vaseits ca bears ean — mo seias sabis prudents, raschuneivls, tolerants, tanit char la Vardad, tanit char ilg Bien a tutt quei ca survescha tiers Ruas a Pasch, tiers la quala Deus nus ha clumau. Metteit giu pli a pli ils Errurs, Präiudicis a Superstitiuns Pagaunas, ad Ovras da la Scüradegna — savundeit la Lgisch, la Vardad, la Raschun et. — Amprueit tuttas Caussas a rataneit (rateneit) quei c'ei bien: par ca la Sententia d'ilg sabi Salomon vengig bucca via (vid) vus, tiers vossa Turp, vera (vardad) ilg qual gi: „scha ti pissasses (pissar) je ilg Narr ent ilg Murter, ent denter jutta (graun) pisada, scha lai el auncalnra bucca da sia Narradad. (Im ladiner Dialekt lautet diese Stelle: *Scha bain chia tü pastasset il narr in ün moscher cul pastell* (Stöpsel), *intraunter il graun pisà, schi non gniss pero sia nardà a spartir dad el. Prov. 27 Vers 22. Amen.*)“

Bis zum Jahre 1820 wurde unseres Wissens über den rätoromanischen Kalender nichts weiteres gedruckt. In diesem Jahre veröffentlichte sodann Herr Pfarrer N. J. Vital in unter-engadiner Sprache; „*Tabla festala, chi mossa ils temps dellas festas*“. Den ersten wirklichen „*Chalender per l'ann 1823. Accompognià da discuors d'istorias et d'observatiuns dictadas tras l'experiènza et la sana radschun à plaschair et nüz del public, chi tschanscha la lingua romanscha.*“ Coira, stampà tras A. T. Otto, ist in besagtem Jahre (1823) von Herrn Prof. A. R. Porta (à Porta) von Fetan herausgegeben worden und enthält 1 Titelblatt und 37 Seiten recht gutem Text und Calendarium. In seinem *Avis al lodevol Public* sagt Herr à Porta: „*Ogni pajaiset civilisà, schi, ogni chantun da pajais hà seis chalender in sia propria lingua: bè nus da la favella ladina havains stovü fin huossa'ns inservir da chalenders eisters, in linguas eistras, pac in-clettas da noss poevel et con pac ulteriur nüz.*“

„*Dimena, non as ignais buns, con me insembel, vus bravs habitants dall'Engiadina, Bravuong e Müstair, da vair tandem arriivar tiers vus ün Chalender in vossa chara, amabla e amada lingua materna? E che Chalender? Ün Chialender, chi con seis dialect d'antica nöblia Romana, as qualifichia patriot instrui, chi ha à cuor il bain da vossas contradas, — ün sincer ami, chi procura con buns avis e amusamaints d'introdür in vossas famiglias, benestanzia e felicità.*“

E sco cha 'l present Chialenaer d'Engiadina quist ann commainza, schi proseguirà 'l mediante la favur divina e del lod Public, e darà, spera que chi appartegna al lunario, la continuaziun dellas istorias commanzadas e cussalgs e experienzas d'agricultura e remeidis per

gliued e bestiam, sco eir qualvoutas qualche chiossettas plaschavlas, tuot in mira d'instruir e nüziar et. et.

„La Redacziun da quist Chaleuder non es speculaziun d'interesse; na il prodüt della vendita sarà tuott intèr applichà a favur da nossos scuolas commünas, chi sun uschè fich al bass et. et.“

Dieser Kalender enthält eine gute Volksliteratur, so z. B.: 1. *davart la vastitad del spazi del la creatium tras il Dr. et Prof. Gelpeke*, 2. *Il Donatif da bümaun dal vicari da Wiltshire*, 3. *Davart la conservatiun della sandat del crastian*, 4. *Davart la cultura della chiampagnia et de la cultura della magl'in terra in special*, 5. *historias et anectodas und a. m.*

Nicht uninteressant für die jetzige Zeit ist: „*la plü nova statistica da l'Europa*“ aus dem Jahre 1822, wir führen dieselbe wörtlich an:

„*L'Europa contega 154,449,⁷⁴/₁₀₀ miglias quadratas et 78 stadis independents, sch'ün quinta eir ils 22 Cantuns Schwizzers et ils members della germanica traunter quaiet number; pero solum 26 stadis schün comprenda quaiet ultims in duas stadis. La populatiun importa 177 miliuns et 221,600 ormas, chi fa 1147 sün minchia miglia quadrata. In Europa s'rechiatten 528 citads, ehi posseden plü co 10000 habitants. Tranter ils habitants sun 53,195,600 d'origine tudaisca; 60,586,400 sun decendents dals Romans; 45,120,900 sun Slavoniers; 3,0700,000 Magyars (Ungareis; 1,760,400 Finns; 3,499,000 Tatars et Bulgara; 2,022,000 Graecs; 294,000 Arnauts; 1,616,000 Kymmeriers; 3,718,000 Caledoniers; 622,000 Basks; 88,000 Malthesers; 8,000 Circassiers; 2,100 Samojeds; 131,600 Armeniers; 1,179,500 Jüdeus et 313,600 Tschiaingers. — Riguard la religiun, sun 172,432,500 Christiauns, tranter quels 98,229,100 catholics; 41,898,500 protestants; 31,636,900 grecs; 55,000 unitaris; 189,000 Methodists; 40,000 Quakers; 40,000 Herrenhuters u Pietists; 3,607,500 Mohamedans; 1,179,500 Jüdeus et 2100 pajans. In Europa s'rechiatten 85 universitads. — La forza militara sül pajais ès da ün milliun et mez sudats; la forza marina consista in 409 bastimaints da lingna, 38 bastimaints da 50 chianuns; 384 fregattas et 2463 navs cun 60,750 ehinanuns et 252,400 sudats da marina et barchiarols. Tuott las intradgias da quaiets stadts insulta à 1,268,243,182 renchs tudaischs; sün ogni teista vain percioe plü co 7 renchs tribut et sün 95 personas ün suddà.“*

Im gleichen Jahre (1823) erschien zu Strada im Unter-Engadin: „*il Calender pittchen, romansch per l'anno 1823. Verti aur del Calender da Bern. La mutatiun da l'aura, voltas d'Lüna, insagnas et.*“ derselbe hat inklusive Titel und Rückblatt blofs 16 Seiten 8°, wovon 12 Seiten Calendarium, 4 Seiten descriptuns dellas quater stagions del ann. Unterhaltendes finden wir eine 15 Zeilen lange Anekdote: „*co puo il daner eir far pover*“, mit der Moral:

„La superbia vâ avânt la ruivina,
E quella spert davo chiamina.“

Die Einsicht dieses Kalenders, so wie die der Jahrgänge 1825, 1831, 1833 und 1857 verdanken wir dem Herrn J. Hess, Buch- und Antiquitäten-Handlung in Ellwangen. (In der bünd. Kant.-Bibliothek und im Verzeichnis des Herrn Prof. Böhmer finden wir dieselben nicht).

Im darauf folgenden Jahr (1824) wurde vom gleichen Autor im Format 8^o wieder ein Kalender mit dem gleichen Titel wie oben, gedruckt in Strada, im Unter-Engadin, aufgelegt. Derselbe enthält: 1 Titel — inklusive 9 Blatt Calendarium, — 24 Seiten Text und 1 Blatt Tariffa del daner. Im Previs ist gesagt:

„Meis camerat del ann passà
Disch ch'el bain bler haja sciavdà
Per esser stat fich pac comprà
Mo sch'el pür dir voul la vardà,
Schi s'ha'l eir mass'intardivà.“

„Eug, da quist ann sun á tempo quà,
Eir per ün baz plü bun marchbià,
E n'hai lapro, eir indichà
Plövg'e sulai e comenzà
Dels temps antics l'historyà
Da nossa buna patrià.“

„Con oter plü d'utilità
Per ogni ün, chi learà.
Pero, scha quaist tuot nu ferà,
Cha blers aun cumpran da bungrà,
Schi l'ann ventur eu tascharà
E sü'l pè velg tuot lascharà.“

Es scheint aber, dafs trotz der letztjährigen und der soeben angeführten Reklame, der Absatz des Kalenders ein nicht sehr bedeutender gewesen sein muß, denn für das Jahr 1825 erschien in Strada (Engadin) ein Kalender in deutscher Sprache.

Im Jahre 1824 erschien im Oberländer-Dialekt: *Il nizeivel calendar romansch per ilg on 1824*. Cuera. 38 Seiten, groß 4^o. Inhalt: ein Calendarium und einige kleine Anekdoten.

1825 finden wir *„il chalender romansch per l'anno Christi. Con las insagnas, voutas d'Lüna, mutatiun dell'aura et., üna discriptiun dellas 4 stagiuns del ann. sco eir diversas fairas sum notadas*. Stampà in Strada (Unter-Engadin). Cuosta 6 Crüzers. Gröfse inbegriffen Titel und Rückblatt 16 Seiten. 8^o. Inhalt: ein Zeitrechner, 3 Anekdoten und folgende Verse:

„Poust qualchos s'operar, ch'al prossem sea nüzaiwel,
Schi be tras quel bain far, poust tai far ventürivel.“

„Faun auters qualche bön, schi tschercha dimmitar,
Mo nauschas intrapresas non dest'vant tai piglar.“

„Il narr es obstinà e non vùl ascoltàr,
Scha'l scort be con bunta, tschercha dal informàr.“

Im Jahre 1828 erschien sodann wieder ein rät.-romanischer Kalender, der ebenfalls in Strada gedruckt worden ist. Derselbe führt den Titel: „*Il Chalender Romonsch, per quest ann basest. Dopo la naschentscha da Christi 1828 et.*“ Cuosta 6 Crüzers. Format 8°, enthält mit Titelblatt, Calendarium und Text nur 16 Seiten. Derselbe sagt an einer Stelle:

„Fo bön in tia cuorta temporalità,
Perche sul quaist t'compogn in eternità.“

derselbe wurde von Herrn Prof. à Porta redigiert.

Ob anno 1829 ein rät.-rom. Kalender gedruckt worden ist, können wir nicht genau sagen, wir besitzen einen im gleichen Format, Titel und Druckort, wie oben, vom Jahre 1830, mit 1 Seite Titel, 12 Seiten Zeitbuch und 11 Seiten Text, ohne Angabe des Herausgebers. Er enthält einige kleine moralische Erzählungen, am Schlufs einer solchen „*la jurna superbia*“ sagt er:

„Cur la superbia 'l Crastian puo surbantàr:
Schi'l Stadi seis pel plü puo dazipàr;
La fin di tal'al Crastian sa rumagnair,
Pel plü grond disvantach e displaschair.“

Um den Nutzen der kleinsten Tiere zu beweisen und diese der Schonung der Menschen zu empfehlen, wird am Schlusse einer bezüglichen Erzählung folgender Spruch angeführt:

„Quai chia noss sabi creatur ha v'glü creàr,
Non dess il Crastian s'presümer da taxàr;
Schi, la minina creatüra, chia Dieu ha formà,
Puo render eir al Crastian utilità.“

Dieser Kalender erschien im gleichen Format auch im Jahre 1831. Gröfse inklusive Titelblatt 16 Seiten. Preis 8 Kreuzer. Inhalt: 12 Seiten Zeitbuch und 3 Seiten Text. Beigeheftet sind 8 S. continuation del Dunativ da Büman.

In diesem Opus finden wir folgende Sinnsprüche:

„La avarez' inragischad'ais grondamaing doñusa,
Mo ün'hondraivla spargnosseza ais bsögnusa:
Da ün oeconomist e da bun cour patrun s'po bler survgnir,
L'incontra ils averezius, al poveret, laschen be morir;
Ils coliettans da quel patrun haun bler bain recevü,
Quatras la sia chasada del Suprem ais protegü.“

Für den Landwirt sind folgende Monatsverse angeführt:

Scha'l favrèr es chaud, schi tgnai à quint il pavel, perche quai significhia üna fraida primavaira.“

„Tant nüvel chi ais in Mars, tantas strasauras ais la stad; tant ruschês chi es ins mars, tantas brainas intuorn cinquaisma.“

„Setschada in Avril non es la vögliä dels cuntadins: mo la plövgia d'Avril es quai chis'ls importa.“

„Meg fraich e Jün mol, impla ils granèrs e butschins, scha plova il di da trinitat, — schi dessa gratiar bain il vin.“

Für das Jahr 1832 wurden, so viel uns bekannt obiger Kalender nicht aufgelegt, hingegen wurde derselbe 1833 wieder in Strada im gleichen Format herausgegeben. Gröfse inbegriffen Titel und Rückblatt 16 Seiten, hiervon 12 S. Zeitbuch und 3 S. Miscellen. Autor wie die früheren Jahrgänge, Prof. à Porta in Fetan. Aus diesem notieren wir blofs einen Versatz:

„Ün tal chi non s'inchüra bain da littas e prozess,
Sovent patirà dann et diràr interess;
Zuond displaschaivel per ün litigànt ais à stovair pensâr,
Chia quai ch'el h'vess gnü gient, il dicisur al ha podü clapâr.“

Nun tritt in der rät.-rom. Kalender-Litteratur wieder eine Pause von neun Jahre ein, denn erst 1839 finden wir wieder einen solchen. Druck, Format und Titelblatt, wie obige zwei Jahrgänge, mit 12 Seiten Zeitweiser und 3 S. Lesestoff; ohne Angabe des Redaktors; vermutlich von Herrn Pfarrer Vital in Sent. Derselbe citiert hier den frommen Vers:

„Quel chi sün Dieu vain as fidâr,
Non vain ma brich as ingianâr;
Ogn'ün as dess sün quel s'laschâr
Sulet el puo dal mal spendrâr!“

1843 wurde ebenfalls in unter-engadiner Mundart „*Il Chia-lender Romansch per quest ann 1844*“ in Strada gedruckt. 2 Bogen 8^o stark, ohne Paginierung; derselbe enthält eine Continuaziun.

1845 finden wir „*Il Calender Ladin per quest ann, dopo la nasschenscha da noss Segner e Salvader J. Christo 1845 et. et.*“ Stampa in Strada, tras Florin Janett Schiarplatz. Cuosta 6 crizers.“

Inhalt desselben: 12 S. Calendarium, 3 S. Text und 2 S. teistas incoronadas nel'Europa e tariffa del daner. Format 8^o, ohne Angabe des Autors.

Am Schlusse einer Fabel „*il uors chi sauta*“ wird nachstehende Moral angefügt:

„Non sajast massa scort —
Meldra ais tia sort,
Perche allura t'ais minch'ün sumgiant —
Il che ais plü ad agradimaint.“

Tant plü at stost tü perchürar
E seimper bain at inguardar;
Scha grandas qualitats t'orneschan —
Schi allur umans at ödieschen. —

Il prüm gnieran els at stimar,
Bain baut ad öediar:
L'invilgia pro l'uman ais terribel puchia,
O, chians umans! scivin tal responsabilta.

Im gleichen Jahr erschien: „*Il nouf Chalender d'Engadina sün l'ann* 1845. Scuol: Stamparia da Fr. Aug. Wahl. Cuosta 8 Crüzler.“ Titel auf farbigem Umschlag, 12 Seiten Zeitbuch, 12 S. Text und außerdem auf dem roten hinteren Deckel noch Avis; Format 8^o. Hat einen bedeutend besseren Druck als die früheren Kalender. Inhalt einige kleine Erzählungen.

Der deutsche bündner Kalender für das Jahr 1845. Chur zu haben bei Johs. Braun, Buchbinder auf dem Kornplatz, enthält zwei romanische Arbeiten: „*Il reviver dellas scolas ruralas al Cantun Grischun e ils Franzos à Mustèr*“, 8 Seiten, 4^o, ohne Angabe des Autors. Auch die Jahrg. 1846—48 enthalten teilweise romanische Texte.

1846 wurden zwei romanische Kalender herausgegeben, nämlich: „*Il Calender Ladin*.“ Format und Druckort u. s. w. ganz gleich, wie Jahrgang 1845, und „*Il Chalender d'Engadina sün l'ann* 1846. Scuol, Stamperia da F. Aüg. Wahl, cuosta 8 crüzers; Titelblatt, wie Jahrg. 1845; davart las schürdüms 1 S., 12 S. Calendarium und 2 S. Text. Aus dem erstgenannten führen wir hier nur 3 Sprüche an:

1. „Quai, chia Giul e Avuost via dellas üjas non coschan: quai non puo n'eir il September ustrir.“
2. „Bler solai in Avuost fa bun vin“ und
3. „Sajas da bain in tia juventüna, schi t'vaja bain in tia velgdüna“.

Vom Jahr 1847—49 wurden keine räto-romanische Kalender gedruckt.

Im letztgenannten Jahre redigierte sodann der für die Ladinersprache hochverdiente Herr Pfarrer Johs. Tramèr in Scans den „*Chalender Ladin per l'ann* 1849. Pro Jos. Braun, à Coira. Cuosta 10 Crüzers. Stampa tras ils hertavels dad Otto p. m.“ Es ist dies der erste rät. romanische Kalender, welcher Holzschnitte enthält. Auf dem Titelblatt ist das bünd. Wappen, zwar unheraldisch angebracht, ferner ein Fantasie-Monument des Bend. v. Fontana, die Statuetten der Freiheit und der Eintracht. Inhalt: 12 S. Calendarium, 8 S. Lesestoff, 1 S. Illustrationen und 2 S. Auctoriats superius del chiantun Grischun e Tariffa.

Wir citieren aus diesem kleinen Opus einige interessante Monatsprüche, z. B. für den Monat September:

„E schün pudess schvolir sco la randulina,
Non restess fors, ingün'navo nell'Engiadina!“

für den Monat Juni:

„E sch'ün padess bandir la braina,
Füs richia la recolta in tuot l'Engiadina.“

Und für den Dezember:

„In quist mais non havaran las masèras d'as dar granda fadia per tgnair las muoschias davent della charn, ils pülschs davents dels letts.“

Ob in den Jahre 1850 und 51 rät. rom. Kalender gedruckt worden sind, können wir nicht sagen, da wir bisher noch keine

solche zu Gesicht bekommen haben; erst im folgenden Jahre 1852 erschien in engadiner Mundart der „*Chalender Ladin per l'ann 1852*“ in gleicher Ausstattung; Herausgeber und Drucker, wie der von 1849. 16 Blatt, 4^o, vom gleichen Herrn redigiert. Auch in diesem Jahrgange sind einige gute Monats-Verse:

Gün: „Intraunter tuots ils mais ch'a l'ann a'ns duna,
Porta, per l'öl, il Gün la coruna.
Pertuot as muossa vita, pertuot s'muossa vigur,
E tuot chi glarificha il sabi creatur!“

November: „Il terrain s'ha serrà
Passad'ais ogni flur,
Pero in charità
Non dest serrar teis cuor!“

Zu Strada im Unter-Engadin in der Buchdruckrei des Herrn Florin Janett Schiarplaz erschien sodann auch: „*Il Calender Ladin per quest ann basest et. et. per 1852*. Cuosta 6 blozers (bluochiers).“ Format 8^o, enthält ausser dem Titelblatt 12 S. Zeitweiser und 3 Seiten Lesestoff.

1855 haben wir aus obiger Offizin, untergleichem Titel sodann wieder ein kleines Zeitbuch zu verzeichnen, nur kostet dieses anstatt, wie früher 6, 8 und 10 bünd. Crüzers oder 6 bluochiers (bluozgiers) grischuns, nun 15 eidg. Raps. Gröfse wie oben, auf der letzten Seite: „*Simpla tabella da reductiun da valor*“.

Im gleichen Jahre wurde in Coira pro Johs. Braun, legalibri „*Chalender Grischun*“, Stampà trasils ils hertavels dad Otto p. m., herausgegeben. Wir finden in diesem Chalender folgenden Inhalt: auf der ersten Seite *las quatter stagiuns, davart las scüradüms e spie-gaziuns dels sengs* und wie gewöhnlich 12 Seiten Calendarium, ferner 12 S. Text, 1 S. fiaras, 2 S. Avis, 2 S. Tabellas da masüras, maisas und Tabulla da valuta grischuna veglia in monaida nova Svizzera, mit 4 Holzschnitte, 8^o.

In seiner langen Empfehlung (Avis) sagt der Autor:

Meis astrolog del ann passà
Disch ch'el fich blèr hagia scafà
Plonschond hal larmas eir sbeela,
Del chalender non stampà.
Nel ann passà, ais lavarda,
Chalender della Curia
Nel noss pajais non füt chata
Parquai sast eir cha l'ann passà
Plövg'e sulai non füt stampà,
E tot ais stat dischregula
La prümvavaira tot schlaschada
Ais gnü con noscha fich glünada
Fütt c'rügia, fraida e sbletschada
Da acqua, plövgia e glatschaglia
E passet con trit cumgia

Schond di esser adüsà
 Da viver sainza regula.
 La stad, con sön sten agreva,
 Eir l'ann pasà a temp füt qua,
 E non chatond predestina,
 E temp in orden regula,
 Vivet chantond Vitoria:
 L'hom dels chalenders ais crapa!
 Portet lung led d'memoria
 Vestind in nair e gloria.
 L'auton eir el con nas schatscha,
 Campara tot infuria
 E vuol, sco in America,
 Sulai e chaud in quantita;
 Tott per mancanza d'regulá
 Schond, cha la cuolpa, in varda,
 Saig' il chalander d'l'ann passa.
 E 'l temp fixà là marschantà,
 Quest tot per granda chastördà
 Da tants chi laschen non compra
 L'chalander d'nossa Engiadina
 Davart l'inviern qui tascherà.
 Eir quest, sco'ls auters, chaserá,
 Per causa d'nauscha regula
 Sch'l comèrad da Curia
 Laschess, eug s'dig per la verdà,
 Amo 3 anns per non stampà
 L'Chalander d'nossa patria,
 La fin del mound, la füss bot qua
 Eir que, tras orden schregula?
 Scha'l astrolog s'hà lamentà
 Craiond da esser invlida,
 Scha tot dependa del stampa,
 Schi völg eug que hvair megliera.
 Eug, da quaist ann sun a temp qua,
 Eir per 7 raps plü bun marcha;
 E per la buna regola,
 Et orden d'nossa patria
 N'hai eug lapro eir indicha,
 Plövg' e sulai, nà be d'instà.
 Eir naiv e fraid d'inviern aqua;
 Chi sagia tott in regula.
 Pro auter bler d'ütilita
 Pro botsch e bov e d'lunia,
 Ils quatter quarts tot regula;
 Scürdüms e tot in linea,
 Eir fairas tottas sü segnà
 Per ogui ün chi legera.

Però che güda esser qui segnà
 Scha pür ün quart am cumpràrà,
 E da tott quest pac savera.
 L'disorden sco avant sara
 E per üngotta meglora
 Sarà il temp e clerita
 Però scha quaist tott non fara,
 Cha blers am cumpran da bun gra
 Schi l'ann ventur eug taschera
 E sül pe velg tott laschera
Chi ha uraglias, audera!“

Es scheint wirklich auch so gekommen zu sein, denn erst im Jahre 1857 erscheint eine ganze Serie von im unterengadiner Dialekt gedruckter Kalender, betitelt: „*Chalender Grischun*“ und zwar für die Jahre 1857 bis 1862, 1865 bis 1875 und 1877 bis 1885. Bis 1870 pro Johs. Braun à Coira ligalibri, Stampa da Senti e Hummel und Senti e Casanova; seit 1871 in der Offizin der letztgenannten Druckerei. In einer Lage von 16 Blatt mit zahlreichen Vignetten, Oktav.

Aus den verschiedenen Jahrgängen führen wir hier einige Gedichte an, z. B. pro 1860:

Versets per üna māmā.

„Meis chsr infant, a quia,
 In bratsch, sco'n chünna tia,
 Eu'd dêt in vista mia,
 Fin'cha'd rumainzest via.“

„Amo quest bütsch, bellissem,
 Meis innozaint, charissem,
 Avant cha tü, bunissem,
 T' drumainzest, tü dutschissem!“

„Quiet pür sta e dorma
 Meis char! üngün non t'clāmā
 L'amur da māmā ais lāmā
 L'ais dutsch'e fa cheu't ama.“

„Tots angels d'linocenzia,
 Ad vaglen con pazenzia
 Els stan con diligenza
 E han da Dieu licenzia.“

„D'ün angel adorabel
 Pür'd sömgia agreabel.
 Tü vainst del sön amabel
 D' svagland, riand lodabel.“

Ferner rezitieren wir aus dem gleichen Chalender:

Per concenienza.

„Scha 'l sar niev e jungfra neza	Cur' el chatt' amur sincera,
Riven hotz a zart' età,	Cur' el veza cours da bain,
Cuorren els in totta prescha,	Schi l' plavan eir el s'allegra
Per ch'els s'hagen maridà.	Ma el sà quant rar que vain!
Els non van sco d'vegl üsaunza	Per il solit, aur e roba,
In baselgia refletand,	Eir scha l'orm'ais pac da flà,
Els non san la ponderanza,	Ais pro püs desiderada,
Resten dapo meditand.	E chi quinta — — com'e stà?
Il plavan, quel qualche vota	Ils prüms djs sun plains d'algrezia
Con cour' smor' stov' atestar,	Ma tals düren be ün pa;
Cha ils vics a plüs hagia	E sün quels seque tristezza
Oblia d'as maridar.	E bain bot tott mal in cha.“

Jahrgang 1868 enthält: „*Cuorta discriptiun della vita dün patriot, Sig. cusl. nat. Georg Michel*“. Und unter anderem folgende humoristischen Versen:

Un' aventura propchamaing' nata.
 „Ein g'wisser Herr des Richteramts
 'Na vota giet sü Tschlin,
 'Ne grosse Sau, dass Gott verdam'nts
 Cumpret el sün bun fin“;
 „Doch als sie heimwärts auf der Reis'
 Per gnir aval jo Plan,
 Da wird's der Sau auf einmal heifs,
 Stair bandunar seis zan.“
 „Das Ungetüm mit einem Satz
 As volva gulivsü
 Und runter bis zum Hosenlatz
 Al s-chiarpa gio'l vestf.“
 „Dem Magistrat war's gar zu leid;
 'Mo'l füt 'mo sü da chê,
 Mit einer Hand hält er das Kleid,
 Cun l'autra seis . . . anê.“

Per bümänn 1869.

Jahrg. 1869.

„Sül di lavur, la sair'a platz
 Staintusas evnas, dutschs firats:
 Ais la mixtura dutscha, ascha
 Chia il chalender hoz at port',
 Ell'al principi be non plascha,
 Ma taimpr'e meldra mincha sort;
 E scha tü'm sieuars d'tot teis cor.
 Bain vast tras il sessant'e e nov.“

Pro 'l 1. October 1869.

Jahrg. 1870.

„Finida eira quest'ovretta
 E l'ann pareva bain gratigià
 La fin però ch'adün'as petta;
 L'ans füt perpart eir disgrazià.

D' pertot la lunga Engiadina
 Srantunan sül ils sains da stuorn,
Lavin ha fö! et arda, fūma
 E braschlas svolan aut intuorn

E spert, rapid dà sü la flama,
 Colonnas s'fuorman tot da fö
 E slop'e bruscha . . . plansch'e clama:
 Agüd, nus povers, ach güdè!

Ma van' ais quà la forz'humana,
 Sa proja vol elemaint,
 Inguord tragonda'l la chamana
 Et il palazi, ch'l'ais ardaint.

Et üna cuorta, cuort' huretta . . .
 In tschendra ais il bel, rich lö
 Cun trais humans — sgrischai'l'offertà!
 Crudel, terribel ais il fo!

Vöd, nüd ans tschütta la müragla
 Amò braschand bod qua, bod là,
 Chi albergeva glieud davagla,
 Chi uossa sainza tett, ne chà.

Agüd dimana Engiadina!
 Guaivda dà pür teis quadrin!
 Colletta pür eir tü comüna!
 Far sü dauov stain ün comün.

E sco ün phönix dalla teschendra
Lavin bain spert resüsterà
 Amò agüd ais qua, chil spendra,
 Vivainta svëss il desparà.“

• *Per bümän* 1871.

Jahrg. 1871.

„Das millottcensettanta
 Gugent plighian cumgià;
 S-chars fein, poch gran, bsögnus bler manca
 Et guerra sper', zopin' in chà.

Tristmemorabel sa notanda,
 Nel secoul dell'humanità!
 Coloss d'armadas guerregiantas:
 Schnuizi, mort, vandalità!

Ma löng smachand uschea la rodera
 Dal tschert non sgrizcherà; mazà, scarpà
 S'hal pôvel be per duos da brüsca tschera . .

M'al settantün *je jün*, emancipà
 Il pôvel orbantà, et dalla guerra
 'Na lunga *stricta pasch* ans *renderà*." — Septbr. 1870.

Per bümänn 1872/73 bringt er folgende Poesie:

„La pasch, chi tot la beneficha,
 Ingio la stenda or seis man,
 L'ans det salüd, raccolta richa,
 Pelcert havein nus ün bun ann.“

„Ils scrings sum pleins da sejal, jörda
 E plains a fuolla ils fainèrs
 E la champagna la s'inverda;
 Sperain n'autr'ann amo plü blèr.“

„Ma'l cor da nossa Engiadina
Zernetz sta mal, suspüra stèn
 Mossand intuorn sün sas ruinas
 Pel crü inviern rovand sustèng.“

„Sün dunquè in vossa abundanza!
 Lamgiai dels povers lur cordöl!
 Vivanda dattals, eir hav-danza,
 D'bümänn quels sajan vos figlols.“

Jahrgang 1874 bringt „*per bümänn* 1873/74“ folgende poetische
 Einleitung:

„Ils anns as rodlan cun spertezza
 Nel avegnir à nus tuots inconoschaint. —
 Grischuns, ün ann d'buntad e da ricchezza
 At renda leger e containt!“

„Ils tempt quels svolan inavant,
 Lur cuors non post tū impedir;
 Perque marchar stost incessant
 Grischun, cum els et ils chapir!“

Aus dem Chalender per ann 1877 citieren wir:

Il tunel modern sper Zernez.

„Vezest tū la posta granda
 Sper *Zernez*, nell'Engiadina,
 Il tunel tot fat da naiv,
 Cha scodün suspais el staiv'.

Sot la naiv, la posta curra,
 E'l forest quel eir discuorra,
 Sper *Zernez*, che ch'ais dvanta,
 Del tunel, che rob'el ha.

Mai senti da chausa simla
 Non fuo que nell'Engiadina,
 Ma che ma' scharan noss uors?
 Quels staran suspais, baluords!

Da *Martina* fin Valtalina
 Non vezet ne giall, giallna
 Chausa simlá, singular,
 E mai brichia mal plural.

Sgür, quest orden pac da vagla
 Quasi ais roba da canagla!
 Sast tû che cha nus vlain far?
 A *Zaernez* scomunicar;

Oder per la chausa nova,
 Cha patir ognün que stova
 A *Zernez* bain premiar
 E'l lavur fich bler ladar.“

Per l'an nov 1881 lesen wir die schönen Verse:

„Bler pü spert, che vent ed onda
 Cuorr' il temp, chi'l puo tgnair sü?
 Chi 'l nüzaiğ' a temp avonda
 A dret temp, fortun' ha pü!
 Quest, ami, ais que chi quinta,
 Quest appunt' il tengna sü,
 Sperta cuors' ais nossa vita,
 Tegn'a quint teis temp tant pü!“

„Semna rösas in la vita
 Tir'a nüz pür ogni di.
 Rösas in la juvna vita
 Fa honur al vegl, eu 'l di!
 Aut containt il vegl ais lura
 Honorà e respetà,
 Sch'el vivet nüzgiand las uras
 Da sa juvenill'età.“

„Questas rösas il orneschan,
 Quest il rend' ad el constaint,
 Questas rösas non spassischen
 E non sun per accidaint!
 Seis vegls dis reetan allura
 Tras las rösas onorà.
 Con rüglensch'el mai ün ura
 Da rimorz vain molestà.“

„E con ögl containt el spetta
 Sün sa fin, con cuor da prus,
 E seis cranz da rösas petta
 Pro ün viver pü bandus!“

Der *Chalender d'Engiadina per l'an 1859*, Zuog, stamparia da Ant. Bischoff, 16 Blatt 8^o, enthält unter anderem ein anziehendes 13 strophiges, 5 zeiliges Gedicht: „*Dialect latin d'Engiadina bassa nel 1563, da Durich Chiampell (Ulrich Campbel)*.“

La champeista da l'agua (ova) e da l'vijn (vign).

„Bragiada qui tadlad sü bein
Da l'agua e d'avart il vijn,
Ilg melger esser vuol schkudün,
Ne volgen s' comportare
L'ün drett a l'auter daare.“

„Ilg vijn diss: eug main la bandëra
Fatsch star la lgieut aun buna tschera;
Sch' la dunna schclama, schk'una püdera!
Fatsch eug ilg huom qua staare,
Ch'ell d'giöch vuol sa schkualgare.“

„Alg vijn diss l'agua: nun t'ludar,
Malnütza lgieut bain sasch tü faar,
Chi saun inguott' indrett dritzar,
Auter cho a far rumura
Tuot metter in chia suotsura.“

„Ils vijn diss; agua eug m'turpai
In tschlär ed in lg magiöl da tai,
Pür ligia faar tü vosch cun mai,
E vousch cun mai t'maschdare,
Am' ruper, am guastare.“

„Moa l'agua da raspoasta sias:
Tü d' saira foasch tias barunias,
Sü lg dij chiauns paren par las vias:
Da sabj vousch eir faare
Ilg qua fich mal t'voul staare.“

„Ilg vijn diss: sch'eug fatsch aiver ün,
Nun temä quel brich iminchün,
Doarma eir sün baunek e sün aldüm.
Qua poa 'l pur bain durmire
Ne s' da büss ne pissere.“

„Diss' l'agua: quai taunt dann nun fess,
Scha pür schkodün taunt senn havess,
Ch'ell a durmir, cur temp ais, giess;
Sch' ün massa ha bavüc
Voul el pür l'hura plüe.“

„Ilg vijn diss: agua lascha'm mijr,
Eug m' sag brick bain cun tai cunvgir,
Stau blasem blear par tai udijr
Souvent per tai schgiudaire,
Blastemäs grandas tmaire.“

„Diss l'agua: d'quai am vouch tü maal,
Ch'eug t' saag ilg vaira dijr par taal.
Duonnauns et huomens metsch a maal,
L'hunour metsch in ruijnna,
La raub'eir in bragijna.“

„Ilg vijn diss: tia crudelitat
Ruvijna chiasas e citad,
E mett'a pearder eer prad.
Schkodün t'vless gient schküvijre
Ils peis nun t'psan suffrijre.

„Diss l'agua: vijn am taidl indrett.
Our d'mai s'faa baing als uffautets,
In mai staun eir queaus beaus peschets
Eug moal eir la farina,
Laav tuot in la cuschina.“

„Ilg vijn fa bain daschütla lgient,
Ruzzauns, traschoats, chi'lg baiva dsghvieu,
D'utuon e d'stad u saja dschieut
Vijn, nöbla tü brvranda,
Tü povertad fasch granda.“

O vijn, o vijn, esch bell e fin,
Chi t'baiv indrett, cun intellett,
Sch' esch melgier blear choa qual cuffett,
Chi massa tai strapatscha
Alg rumpesch la chiavazza.“

Aus dem gleichen Jahrgange citieren wir noch ein humoristischer Avis:

Gavüsch da Gian de Tschigrun als lectuors del Chalender d'Engiadina“.

L' an vegl pigliet da nus comiò
Al vegl il nuov ais subentrò.
Ah! sülla terra tuot ho fin:
Il raig, il rich, e 'l pü meskin!
Cumprè 'l Chalend'r in nom da Dieu
Dell'Engiadin' il nuov-naschieu,
Curaschi, sü Engiadinais
Cun qualche raps vus il cumprais.
„Il nuov Chalend'r Engiadinais
's preschainta hoz, lectur cortais
A't giavüschainta prosperited
'na lungia vita in sandet.
Alla giunvenett' un bel spusin,
Bger fain a nos pajais ladin,
Capiusa mess in tuot la val,
Tramegls, Caffès il carneval,
Allas vegliettas *bun batagl!*
E quist giavüsch (sch'EAU nun sbagl)
Sarò accolt con vair dalet

Da quel chi pens'un po indret,
 La liberted da nos Babuns;
 Am declarand in conclusiun
 Vos bun amih „Gian de Tschigrun!!“

„*Il Calender de Preit per 1859*“ (Wandkalender) enthält blofs Tage und Monate, sodann *Ramarcas, firas, quors de postas, la via da fier, peisa e mesira nova en proporziun culla vedra*. Gedruckt à Mustèr da P. Condrau.

Von 1860 an bis 1890 hat sodann Herr Prof. Placid. Condrau in Disentis jährlich den „*Calender Ramonsch, stampau da P. Candrau à Muster*“ herausgegeben. Die meisten Jahrgänge haben 96 S. und enthalten gute volkstümliche Erzählungen, Gedichte und landwirtschaftliche Belehrungen u. a. m. Im Jahrg. 1863 sind die beiden letzten Seiten 95 und 96, die nur Bücherankündigungen enthalten, nicht paginirt. Die Jahrg. 1866, 1873, 1879 bis 1890 haben je 112 Seiten. 1867 hat nur 88 Seiten, zudem jeder Jahrgang in farbigem Umschlag, auf dem vorn der Titel, hinten vom Jahrgang 1860 Bücherankündigungen; 1861 und folgende wieder Abbildung der St. Anna Kapelle von 1424) zu Truns, nebst romanischen Eidesworten. Dieselben lauten: „*La caplutta de s. Onna a Trun, nua che nos buns pardavonts han engierau ils 16. dil Mars 1424: d'esser e restar buns amitgs e fideivels confederai, schi dilg sco quolms e vals stettien, d'assister in lauter cun vela e rauba, tiara e glieut per schurmetg dil dretg, della pasch, della via e dil liber trafic: de schurmiar scadin en ses dretgs, segi niebel ne nonniebel, rech ne pauper; d'encurir giustia von dretg e bucca culs pugn*s.“

Die Jahrgänge 1879, 80 und 83 enthalten nur die Eidesformel, ohne die besagte Abbildung, hingegen ist auf diesen drei Exemplaren das bünd. Wappen heraldisch richtig dargestellt, was auf den Übrigen nicht der Fall ist. Ausser den angeführten Holzschnitten, kommen sonst keine solche vor. Format 8^o.

Ein recht nettes Gedicht über Schonung der Tiere kommt im Jahrg. 1870 vor, es lautet:

„Dai als tiers daret vivonda
 Stos ad els ruaus cuir,
 Carga dai bucs memia gronda,
 Spargn' ad els scadin suspir.“

„Mira tier en lur malsognas,
 Ein els vegls, stos compatir;
 Culla buna els damognas,
 Mai cun fridas e smuldir.“

„Han ils tiers in vèz ne menda,
 Vul ti forsa smarviglar?
 Lur brutalitad dependa
 Bia d'els bein ne mal tractar.“

„Fas ti bien culs tiers, sche vegnen
 Els dumiasstis e fidai,
 Tei compognan, tei sustegnan,
 Bein che fas, emblidan mai.“

Jahrgang 1873 enthält das Ave Maria und:

La serà.

Il di s'enclin' e lunsch l'umbriv' sestenda,
 En ros' ed aur il tschiel tier el envida;
 Davos la peza il sulegl serenda,
 Cun sias stremas il mund salida:

Ave Maria!

Dal camp cun stgeliointa mantanera
 Uss il pistur retuorn', schulond, en prescha;
 En bials accords ord bostgs e giud pumera
 Sco oraziun de ser' ei resonescha:

Ave Maria!

Il pur el suadetsch de sia fatscha
 Plirond encunter casa steunchels mira
 E carezond ils sès el leu embratscha;
 Rugond cun els ti'el Bab en tschiel suspira:

Ave Maria!

Uss en baselg' il pievel spert serenda
 Et engraziand tier quel leu si eunc ura,
 E lunsch entuorn els vitgs en liunga tenda
 Giud aulta tuor la vusch dil zen remura:

Ave Maria!

Cun steilas uss il tschiel ornaus compara,
 E denter tontas glischs, cunzun la glina,
 Che, en splendor da tuttas la pli clara,
 Leusi Tei laud' o steila matutina:

Ave Maria!

Gliei notg! e tiel ruaus uss tutt festgina
 Ed al vischin eunc „buna notg“! augura
 En combr' avon il Bab leusi s'enclina
 E tier la dulscha mumma eunc lu ura:

Ave Maria!

E sez el sien il spirt tiel tschiel sesaulza,
 Gustend culs beais la celestial' legria;
 Cul chor dils cherubins la vusch er'aulza
 Cantond il laud en dulscha harmonia:

Ave Maria!

P. B.

1875 bringt dieser Kalender folgende „Lunas dil calender sur
 il trafic ded oz il di:

„Tut fitescha, tut ornescha,
 Tut dunschalas, tut signurs,
 Ch'in strusch anfla pli eunc purs.
 Pauc lenziel, pertut mangola,
 Pezs, pindels lu tut che sgola.
 Nuot carpun, sto esser pon,
 „Sun grad schibein sco ti da grond.“
 Entuorn culiez vul ins uss schlingias,
 Ed ellas ureglias er' pender rintgas;
 In duess ge bein eunc far il spass,
 E metter rintgas er' el nas;
 En moda franc quei spert vigness,
 Schei dess mo buc tons tubachès.
 La stad uss sgol' ins cun capials,
 Gl' unviern sezugl' ins en mantials,
 Gl' atun va ins lu eunc a bogh
 En Lumnezia sper il Glogn.
 O, simpladat de nos babuns!
 Enstagl de scotga e maluns
 Vul tut uss tuortas e schambuns,
 Tier sadiala eunc il zeiver
 Sur da quei vul far tscheiver,
 Spels bizochels buzani —
 Ge tut quei po buc verti.
 Tgi vul lu eunc
 Sesmervigliar, che en casada
 Ei strusch peun,
 Num di pischada!
 Oz van ei en stizun tiel marcadon
 E cumpran ris, chistognias e curom;
 Damaun schon segl' ins tiel hermè
 E pren zichoria, zucher e caffè.
 Ei pagan lu sil zuc
 Cun quei, ch'ei han eunc buc.
 Ei han cheu pauca letgia
 E prendan tut a spetgia.
 Deivets fan tuts, finadin
 E scrivan els lu sin tgamìn;
 E cura ch'els deian els pagar
 Sesmerveglian ei: „o, quei ei bià!“
 E rogan lu: „spitgei denton,
 Vi schon pagar, in auter on!“
 Aschia va' i ditg, vinavon.“
 E lu sestgisa la bargada:
 „Hm! la fier' ei buc gartiada,
 Ed ils truffels ein fali,
 Vegnis guess uss mei schon capir!“
 Mo per quella naradira,

Vegn zun spert la stimadira,
 Damaun las diesch, di il saltè
 Veis vus visetta, pînei bien caffè.
 Ed alla fin vegn il sgurdin
 Cun lubienscha dil cussegl pign. —

Mo vi calâ
 De predegâ
 Jeu temel zun fetg,
 Ch'el fetschi pign fretg!
 Pernei a pèz quei ch'ei udiu,
 Buna notg e stei cun Diu!“

P. L. B.

dann folgt die schöne

„Canzun dell'ujarra.“

Poesia dils defunct plevont Camihel de Breil.

„All' ujarra, all' ujarra
 Mein nus ussa, cars Grischuns!
 Per defender nossa tiarra
 Sco von temps ils nos babuns

Sut las armas, sut las armas
 Cun curascha semettein;
 Senza sponder biarias larmas,
 Dals nos cars comiau prendein;

Tier, la gloria, tier la gloria
 Lein nus ir cun taffradat,
 Reportar, lein la victoria
 Per la sontga libertat.

„Grischuns libers, Grischuns libers
 En perpetten lein restar!
 Gl' inimitg grad sco ton tigers
 Lein piglar e mazacarar,

Sclaveria, sclaveria
 Ei ge la pli tresta sort,
 Pli bugen che tirrania
 Semiglionta, lein la mort!

Tier l'armada, tier l'armada
 Lein nus ussa pia ir;
 Gl' inimitg tras nossa spada
 E sitom lein far morir.

La parola, la parola
 Sei adina libertat;

Cheutras segi dau cambrola
 A scadin retg, potentat.

Igl exempel, igl exempel.
 De nos vegls lein imitar;
 Nus lein els entoch' il tempel
 Della gloria suonar.

Sco els lein nus, sco els lein nus
 All' ujarra ussa ir;
 Sco els lein nus, sco els lein nus
 Batter, viver e morir.

Tuts nus pia, tuts nus pia
 Uniun lein engirar
 Nus vegnin sagir aschia
 Ils nos vegls a suonar.

Ge la nossa, ge la nossa
 Libertat lein conservar,
 De quei far cheu sur la fossa
 Des nos vegls lein engirar.

Morir, viver, morir, viver
 Secund sco ei vegn la sort,
 Libertat lein suttaseriver,
 Sut monarhs — pli tost la mort.

Mort, ruina, mort, ruina,
 Pi' a vus aristocrats,
 Che leis bucca schar adina
 Restar nus vèrs democrats.

La patria.

Canzun nazionala helvetica da J. Caduff †

befindet sich im Jahrg. 1876

- | | |
|--|---|
| <p>1. Clomas o patria,
 Cara Helvezia
 D'a ti survir:
 Il pli custeivel bein,
 A ti nus dedichein,
 Per tei nus viver lein
 Ed er murir.</p> <p>2. Dal Jura al Badus
 Tes figls tuts curaschus
 All' ujarra mein;
 Sco nos culms in rempar
 Vulein nus si levar,
 Dal prigel mai tremblar.
 Murir savein.</p> <p>3. Sco nos antecessurs
 Sogn <i>Giachen</i> valerus
 Ha veu murend,
 Aschi'er nus unfrin
 La vit'e mai untgin
 La patria mantenin
 En salvament.</p> <p>4. En cas, che in regent
 Vuless' nus far sterment
 Cun spad' e feuc;
 Nus sco in ferm torrent,
 Che sdrappa tut davend
 Igl inimitg battend
 Scatschein da leuc.</p> | <p>5. En ujarra valerus
 En pasch religios,
 E prus e buns;
 Aschi' honur figicin
 Al num, che nus purtein
 Libers nus conservein.
 Sco nos babuns.</p> <p>6. O patria stai en flur
 En libertat, honur!
 Da scadin temps,
 Seien simplicitad
 Giusti' ed honestadad
 Vertit, sinceritad
 Tes ornaments!</p> <p>7. L'ura, o patria,
 O bial' Helvezia,
 Gin tes affons:
 Pertut il mund mirei,
 Schi gronds e lartgs sco l'ei,
 Nagin pâes dat ei
 A ti sèmglients!</p> |
|--|---|

Remarca: Questa Poesia ei vegnida
 fatgia duront igl conflict da 1857
 traunter la Schvizzera e la Prussia par-
 tanend igl Cantun de Neuchatel. —
 (H. Caviezel.)

Über die heutige Falschheit sagt die *vegnavla annada* (1879):

Las enzennas de nies temps.
 „Fauls amitgs e fauls cumpars,
 Fauls parents e fauls confrars,
 Faulsas femnas senza fin,
 La verdat plaid' uss nagin.“
 „Faulsas larmas, fauls suspirs,
 Faulsadat el cor dils plirs,
 Faulsas leungas, fauls humors,
 Fauls schengetgs e fauls tresors“.
 „Faulsas minas e fauls eglis,
 Faulsas vistas, fauls caveglis,
 Las tarschollas fauls comprau
 Per ornar in tgau sfalzau,“

„Fauls dator e fauls dals dadens,
Faulsas boccas cun fauls dens,
Faulsadat en mintga det,
Faulsa schuba, fauls braschlet.“

„Faulsas rodas, fauls ischels,
Faulsa barba e fauls ventrels,
Faulsas spisas da pfeun,
Faulsa carn e fauls il seun.“

„Fauls il bier e fauls il vin,
Fauls vinars scadin glasin,
Ils liqueurs spir faulsadat,
Fauls il latg la mesadat.“

„Fauls daners e fauls pupials,
Faulsas rosas els tschupials,
Faulsas bancas, — o sterment,
Fauls perfin il serament.“

„En la opras fauls cantau,
Sin las orglas fauls sunau,
Fauls il rythmus, fauls poëms;
Ein enzenns de nies temps!“

E.

Im Jahrg. 1882 finden wir zwei Gedichte „*davart la loschezia e davart igl saltar*“ von Stef. Gabriel, reformierter Pfarrer in Ilanz, gestorben 1610¹, im sursilvaner Dialekt aus jener Zeit. Wir geben hier beide als Beispiel der Schreibart jener Zeit:

Davant la loschezia.

„Bear figlias ha igl satan,
Vult quellas maridar,
Par ch'ellas fig carschential
Seu raginavel car:
Mansegnia, gittigonza,
Loschezia, ambiziun,
Matt'eivra, scuvidonza,
Las aflan tuttas hum.“

¹ So im betr. Kalender, was aber nicht richtig ist. Stefan Gabriel stammt, wie aus einem Manuskript des 17. Jahrh. ersichtlich (*vide una charta da Blas. Alex. Blech dal an 1622 publicau da Hartm. Caviezel* (Cuera 1890 Seite 4), aus dem Unter-Engadiu, studierte 1591—93 in Zürich Theologie, Er wurde 1593 in die evang. rhät. Synode aufgenommen, war ein eifriger Prediger und Anhänger der venezianischen resp. evangelischen Partei und mußte sich deshalb nach Zürich flüchten, kehrte später wieder nach Ilanz zurück, wo er, laut Kirchenbuch, 33 Jahre evang. Pfarrer war und am 6. Nov. 1638 starb und auf dem Kirchhof zu St. Martin bei Ilanz beerdigt wurde, wo sein Grabstein noch d. Z. steht. Er ist Autor folgender Werke: *Il vèr sulaz da pievel giuvan*, stampo à Basilea 1611; *la stadera, squitschadà a Turig anno 1625*; *anzaquonts psalms da David*; *canzuns spiritualas*; *uratiuns e in catechissem* u. s. w.

„Loschezia ei fig schurvada,
 Sa dat fig bear da crer,
 Vult esser bi fittada,
 La cuosta grond daner.
 Scha spendas tes daners
 Scha ti vens quella prender,
 Scha spendas tes daners,
 Ti vens er bauld a vender
 Tia casa, praus ad èrs!“

Davart igl saltar.

„In leug a scol'ei igl saltar,
 In leug da satanasse;
 Scha ti nies Deus andreg tens car,
 Scha fas cou buc in passe.

Schulmeister (scolast, magister) ei igl spirt malmund,
 El muossa nauschadade,
 Surmeina cou bears filgs d'igl mun
 Cun lists (inschins) a faulsadade.

Scadina mumma vult fitar
 A far sia figlia bialla,
 Par che' ella possi s'igl saltar
 Purtar bein la platialla.

Cou perden bearas igl tschupi
 Pon mai quel pli aflare,
 Tut lur hanur — quei scazi bi —
 O schmaladeu saltare!“

La vegnigaschunavla e la 29. annada (1884 und 1888) enthalten das herrliche Lied von A. Huonder:

„La ligia grischa“.

„A Trun sut ilg ischi
 Nos babs ein serimnai,
 Da cor ein els uni,
 Cunforza tuts armai.
 Lur clom ha ramurau,
 Las tuors sfraccadas ent!
 Tiranns han amprovau,
 Co 'ls „Grischs“ fan truvament“.

Affonts nus denter grippls,
 Nutri figls en las valls,
 Naschi entuorn ils pizs,
 'Lein esser nus vasalls? —
 Tgi metta nus sut tetg
 En nossa paupradat?
 Tgi da a nus nies dretg? —
 Mo valerusadat!“

Nies ferm e liber maun
 Mo alla libertat!
 Nies cor, nies liber saung
 Alla fraternitat!
 'Gni sut'gl ischi, „*Grischuns*“,
 Nos babs lein honorar,
 Da forza cun canzuns
 La „*Ligia Grisch'*“ — alzar“.

A. H.†

Von dem soeben genannten rom. Dichter ist im Jahrg. 1886
 ein schönes aber noch wenig bekanntes Volkslied:

„*Canzun dil pur*“.

„Quei ei miu gripp, quei ei miu crapp,
 Cheu tschentel jeu miu pei,
 Artau hai jeu vus da miu bab,
 Sai a negin marschei“.

„Quei ei miu prau, quei miu clavau,
 Quei miu regress e dretg.
 Sai a negin perquei d'engrau,
 Sun cheu jeu mez il retg.“

„Quei mes affons, miu agen saun,
 De miu car Diu schenghetg;
 Nutreschel els cun agen peun,
 Els dorman sut miu tètq.“

„O libra, libra paupradat,
 Artada da mes vegls!
 Defender vi cun taffradat,
 Sco popa da mes ègls.“

„Ge libers sundel jeu naschius,
 Ruasseivel vi dormir,
 E libers sundel si carschius,
 E libers vi morir.“

A. H.†

Die 28 Annada (1887 und 1881) entalten das vaterländische
 Lied:

„*Canzun patriotica*“.

„A ti, libra tiara!
 Lein nus dedicar
 En pasch, sco en ujarra
 Nies esser e nies far.“
 „Nagin deigi prender
 Nos beins e nos dretgs,
 Lein libertat defender
 D' inschins de enguords retgs“,
 „A ti lein fideivels
 Adina restar
 Nagins tirans nuscheivels
 Pon tei lu disturbar“.

„O, Diu! benedescha
 Nies caul, ferm propiest,
 Nus fleivels animescha
 Tier quei, ch'ei bien e giest.“ B.

schließlich aus dieser Kalender-Serie noch ein kernhaftes
 und zeitgemäßes Gedicht unseres hochverehrten Freundes, Herrn Prof.
 C. Muoth:

A pievel romonsch. Jahrg. 1889. Pag. 78.

„Stai si! defenda,
Ramonsch, tiu vegl lungatg!
 Risguard pretenda
 Per tiu pertratg!
 Dedesta tut cul tun senor
 Dil fronsch romonsch, cantau de cor!
 Quel tuna ferm e suna clar
 E quora senza balbegiar,
 Gie quora senza balbegiar,
 Essent artaus dal bèst matern, schi car.“

„Stai si! sedosta,
 Romonsch, pil *plaid grischun!*
 Lai buc a posta
 Satrar tiu dun!
 Tiu cor, tiu spert ein umbrivai
 Dal vierv romonsch e vegnan mai
 A concepìr in auter senn,
 A parturìr in niev talent;
 Gie mai midar il scaffiment,
 „Ramonsch“ ei tia sort, tiu truament.“

Stai si e mira!
 Romonsch, tgei avantatg,
 Midont natira,
 Tes frars han fatg!
 Il vierv matern vegn emblidaus;
 Il plaid tudestg ei scumbigliaus;
 Biars plaidan mender ch'ìls affonts.
 Schizun tudestgs de treitschien onns,
 Gie tudestgai de treitschien onns,
 Han aunc adina plaids romonschs d'anvons.

Stai si e senta!
 Romonsch, el cor sincer
 La vana stenta!
 Va buc en èrr!
 Ils schiembers creschan spels glatschèrs
 E seccan vi, plantai els èrs.

Ed il romonsch, lungatg alpin,
 Naschius el clar dil matutin,
 Carschius el clar dil matutin,
 Ruina tiu talent cun sia fin.“

„Stai si, *Giadina!*
 Stai si de *Sut* e *Sursilvan!*
 Tegn car adina
 Tiu plaid roman!
 La mumma plonscha, audas ti!
 Vilenta quella bucca pli!
 Mo lai siu plaid sincer udir,
 Che cuschentava tiù bargir,
 Quei plaid migeivel clar sentir,
 Che voss dus cors e sperts san entelgir.“ M

Von 1862 bis 1866 erschien „*Il tramagliunz, Chalender per l'an 1862 u. s. w., per uorden della societad ad ütil public d'Engiadma sura. Zuoz.*“ 2 Bogen und 68 S. 4^o, idem per 1863, 1 Bogen und 88 S. nebst guten Abbildungen von Pflanzen und diesbezüglichen Beschreibungen, wenn wir uns nicht irren von Herrn Pfarrer Joh. Tramér in Scanfs. S. 56 und 57 enthalten die ersten acht und die letzten zwölf Verse des Müsserkrieges von Travers, gestorben den 22. August 1563; S. 53 bis 56 eine Autographie des soeben genannten Travers von Zuoz, herausgegeben vom ehemaligen Buchdrucker Peter Caprez; per l'an 1864 ebendasselbe 68 S. 4^o, für 1865 idem, stampo à Coira und Cuoir, da I. A. Pradella. 64 S. 4^o. Jahrg. 1864 und 66 enthalten zum Text einige Abbildungen. Auf dem farbigen Deckelblatt der Exemplare 1863 bis 1866 ist die Burg Guardaval, und Adam von Camogast abgebildet, und zwar in dem Moment, wo er den Schlossherrn, der ihm seine Tochter entführen will, erdolcht. Im Gebüsche versteckt stehen auf der Lauer die Verschworenen. In diesem ausgezeichneten Volksbuche sind gute Gedichte und Erzählungen aus der Bündnergeschichte u. a. m. niedergelegt. Es ist sehr zu bedauern, dafs dasselbe eingegangen ist.

Als Beispiel führen wir hier ebenfalls einige Gedichte aus dieser Sammlung an, aus Jahrg. 1862:

„*Addieu del giuven Engiadinais partind per la prüma vouta per l'ester.*“

Addieu o chera patria mia
 Addieu mamma e bap cher,
 Cun grand cordöli e fadia
 Sun eau costret da's banduner
 Per ir pel muond, sco noss babuns
 A fêr sföglidas e bunbuns!“

„Cumpagns da mia giuventüna
 Stè bain eir vus, a bun ans vair,
 Scha mê ch'eir faro furtüna
 A mieu retuorn, cun grand plaschair

Vögl eau as maner ün regalin
Si da Breslau o da Berlin“;

„Addieu Sar Barba e Duonn Anda
E vus cusdrinas e cusdrins,
Ah quauant sarò l'algrezchia granda
Scha cun ün sach plain marenghins
Poss' eau ün di fra vus turner,
A tuots revair ed abratscher!“

„Ameda mia duonna madrütscha
Signuors padrins fichun stimôs,
Vos cher, cher figloul da cour as bütscha
E's voul cotres 'vair ingrazchôs,
Anz co as dir in — maun da Dieu,
Per tuot il bain fin co arvschieu.“

„Addieu eir tü chera chesetta
'Nu' eau naschit e füt trat sü,
Addieu baunch d'pigna, addieu stüvetta
Per qualche ans eau nu's vez pü! —
— Cluchêr della vschinaunscha mia,
Veglia baselgia addieu! addieu! . . .“

„Ah! vögl' il Segner ch'ünzadura
Eau's possa darchio tuots revair,
Mieu cour pensand a tël bell'ura
Ais innondo gia dal plaschair
E da profund' algrezch'e bramma
Da revair frers e bap e mamma!“

Üna veglia fabula.

„Ün corv ed ün pluogl sülla muntagna del Fuorn
Per cas s'incontrettan, tuots duos da retuorn.
Il corv returnaiva our da Vuclina
E'l pluogl bandunaiva la val d'Engiadina.
„„Mo di'm tü povret““, tuots duos n'üna gèda
S'dumandan l'ün, l'oter, „„cu quaiست'incontreda?““
Ah, disch il pluogliet, cuour nu's po ster,
Las fermas altschivas ans faun tuots craper.
E cuaint, disch il corv, las zepras adüna
Il bun Vuclinas-ch, el svesch las consüma!“

Aus Jahrg. 1863 nehmen wir, der Kürze wegen, nur zwei
Gedichte:

„Engiadina.“

„Milli munts at faun curuna,
Sanctuari d'liberted!
Tuot ais vita, tuot strasuna
Pêsch, concordi', ilarited!“

„Nouva forza, nouva vita
L'ammalô vain cô chatter,
Chi da led ho l'orm' afflitta
Vain la sted as ricreer“,

„Vain a baiv'r alla fontauna,
Ch'ün sench hom il nom ho do,
Vain a baiver l'ova sauna
Chi sandet, leidezza 'l do“,

„E's consola e's rinforza
D'l aier pür engiadinais,
E partind cun nouva forza
Benedescha nos pajais.“

Dorma mieu cher infaunt.

„Zuond tard ais uoss', 'las stailas
Brillan in firmamaint;
Tuot inilenzi posa:
Dorma mieu cher infaunt!

Traunter las fluors riposa
Il vent in quaist momaint,
Sömgiaid da bellas rösas:
Dorma, mieu cher infaunt!

Amur vo cun la guaita,
Eau od dalönsch siau chaunt,
Tiers te bain bod el svoula:
Dorma, mieu cher infaunt!“

Im Jahrg. 1864 finden wir:

I.

„La damaun.“

„Las stailas sun svanidas
Plaun, plaun dal firmamaint,
La bell' aurora evra
Las portas d'oriaint.“

Il god, la val strasuna
Da chaunt melodius;
E l'eco als respuonda:
Dieu ais il müravglius.“

„Sco 'l di da sia naschentscha
Natüra vo's sdsdand
E l'hom invers la fossa
Ün nouv pass — chaminand!“

2.

„*Ils sains*“.

„O od' ils sains, dalöntschi strasunan,
Tristezz'e led in cour sdasdand!
O od' ils sains ch'a festa clingian,
Leidezza 'in cour a te dunand!“

„Lur strasuner a pèsch t'invida,
A quella pèsch, chi cò nun ais,
Chi ais compagn'a stabla vita
E chi ho 'l tschel per sieu pajais!“

3.

„*La violetta our dalla naiv*“.

„Our d'la naiv est tü creschida,
Violetta da mieu cour,
Be sulett' est comparida,
Banduneda d'ogni sour!“

„Te salüd, o violetta!
Simbol cher dell' ümilted,
Hoz, schi hoz, est tü l'eletta
Messaggiera d' liberted!“

„D'liberted? A schi! natüra
Vi d'la naiv as liberand,
L'alv linzöl sün la cuttüra
Poch a poch vo s'alguantand.“

E mieu spiert, eir el s'adoza,
Bandunand il fraid acquì
Svoula, svoula e riposa
Tiers sieu Dieu, chi 'l ais amih!“

Im gleichen Kalender steht eine Biographie unseres grossen Chronikenschreibers Ulrich Campbell (Campbell), gestorben 1582 zu Schleins:

„*Scu prova del romauntsch e dell'ortografia da Champell del ann 1562*

segua qui suot il prüm psalm.“

„Bead quell huom ilg qual nun vaa
Davoa ils pachiaduorse,
Seis trawsch cun 'ls infidels nun haa,
Intrauntr' ils schgiamgiaduorse,
Moa metta tuotta seis dalet
In lg plaed dalg Seinnger sulsulett,
Quell s'paissa dy e noatte.“

„Quell vain ad esser schk'ün boeschk bun,
Proa l'agua implantade,
Chi poarta seis bun frütt d'saschun,
Sta veard d' hinwiern e d' stade

Quai ch'ell s'impaisa siegua bain.
Moa lg fatt dalg infidel quell vain
Schkoa fluus sufflad dawente.“

Ils infidels nun poan brick staar
Awaunt in la santentzia,
Ne ls pachiaduors cun ls pruus hawdar
Vengn'ad hawair pantentzia.
Chia Deis cungnoscha lg fatt dals giüsts
Moa ls infidels queaus pauwers trists
Denn saimper ngyr a pryre.“

Auch von unserem gelehrten Landsmann Fortunat von Juvalta, Landvogt zu Fürstenau im Domleschg und Landammann des Ober-Engadins, geboren den 19. August 1567 zu Zuoz, gestorben 1654 den 19. März ebendasselbst, geben wir hier eine Poesie, um auch ein Beispiel der damaligen Mundart und der Orthographie vorzuführen:

Aröv compost 1630 durante la pesta ed otras calamiteds nella patria.¹

In füergia, o Dieu, nun's ehaustiaer,
La peachia in ira nun druvaer;
Cum guerras, cun grandas murias,
Con fams haest visitô las Lias.
Tia jüsta ira ais invidaeda,
Sur nus traes' ls pchios amuantaeda;
Tieu maun la sgiür ho adruvô,
E bgerras plauntas aterrô.
Tü haest zerclô, 'l god ais gnieu raer,
Sch'tü voust, schi poust touts pirantaer.
Tieu maun havains sur nus sentieu,
Haegias cuntantezza, o Segner Dieu.
Bunia e balchia la tia ira,

¹ *Anm. des Autors:* Damals (1630) sah es in Bünden recht traurig aus. Es waren dies die Zeiten der sogenannten Strafgerichte; im Veltlin, dem damaligen bündner Untertanenland, fielen ungefähr 600 schuldlose Menschen zum Opfer eines religiösen Fanatismus, während andere Haus und Habe verlassen mußten. Der Prätigauer Freiheitskampf fand zu jener Periode statt. Man mag etwelchen Begriff von dem namenlosen Elend erhalten, wenn man bedenkt, daß während des dreißigjährigen Krieges (1618—48) sämtliche Ortschaften des Ober- und Unter-Engadins, des Prätigaus, ein Teil des Schanfiggs, des Münsterthals, Puschlaf's, Brusio, viele Dörfer des Veltlins und andere mehr, eingeäschert wurden. Zu allem diesem mafslosen Unglück herrschte noch in den meisten Thälern Graubündens eine fürchterliche Seuche, die Pest, die in vielen Ortschaften die Hälfte, in anderen oft zweidrittel, der Einwohner, dahinraffte, so z. B. starben in Chur anno 1629 dreizehnhundert, in Safien (Stusafgia) 1629 = 100, 1630 = 31, in Brigels 1631 = 130, in Thusis 1629 vom 4. Sept. bis 23. Nov. 238, in Puschlaf von 1630—36 = 1200, in Livigno 1636 = 90 Personen. 1629 starben sämtliche Einwohner der kleinen Dörfer Schall und Tarziel im Domleschg und Alto bei Puschlaf an dieser Seuche. In Trins gingen 1629 an dieser Krankheit 300 Einwohner und 300 Soldaten, welche dort in Quartier lagen, zu Grunde.

Tia peachia da nus retina :
 Nun intraer cun nus in giüdizi,
 Fo misericorgia e na giüstizia ;
 Scha tü cun nus voust faer radschun,
 Avauut te nun po staer üngiün.
 Nus havains te poich arguadô,
 E teis cumandamaints sbüttô,
 Cun mael pissaer, mael dir, mael faer,
 Et al tieu sench plaed contrastaer ;
 Scha tü'ns chastiast zieva 'ls pchios,
 Schi eschans pers e condemnôs.
 Per tia gratia nus ruvain,
 E noassa sprauza in quella havain.
 Tieu saung per nus spans, tia moart
 Ais noas salüd e noas cuffoart.
 O Dieu, saiaast misericorgiaivel,
 Sajast gratius e buntadaivel,
 Cha nus tia granda buntaed
 Lodan in tuotta aeternitaed.“

Ein recht nettes Gedicht, welches in der im Engadin am 24.—26. August 1863 abgehaltenen Versammlung der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft vorgetragen worden ist, finden wir im Jahrg. 1865:

„*Toast portô alla radunanza dels naturalists svizzers ed esters.*“

„Sco l'Italia l'Engiadina
 Odorusas fluors non ho,
 Be l'amabla rös' alpina
 Sguard serain ans volva cò.“

„Pür' ais ell in ot creschida
 Sco l'amur d' l'Engiadinais
 Per la liberted, chi guida.
 Sarò saimp'r a sieu pajais.“

„Ospitel' ais la valleda,
 La favella clingia bain,
 Bacco solum l'ho smancheda,
 E da Ceres poch la vain.“

Scha dell' alp la grand barriera
 Naiv eterna voul cuvrir,
 Glied chattaïs acqui sincera,
 Chi fo fest' a vos bain gnir.“

Im gleichen Tramagliunz:

La Duonna da Duri Champell.

„Pels retics munts il Fuogn con furia üerla,
 A sdreiglan ils vadrets, la naivs sül munts;
 L'En crescha, cuorra e s'inchambüerla,
 Inuonda, rumpa puntschellas e punts.“

„Lo giô perche taunt' immensa dolor
 Exprim' ognün cul gest e culla vusch?
 Crudettan ognün cun terribla frantur,
 Dambas varts ils duos archs d'la punt da Suschs.“

„E sül terz arch, chi ussa ais sulet,
 Vch, in pè ün' eroica duonn' as vezza;
 Ah! per podair fugir memma dandet,
 Crudet la punt, sparit ogni salvezza!“

„La folla sainza cussagl clam' agüd,
 Invaun, sulet agüd cò sun ils plaunds. —
 Ella fo tschegn; calme' 's, Dieu ais mieus s-chüd,
 Mi' orma ad el rimet e mieus infaunts!“

„La folla surpraisa l'admir' ed ura
 E ura sül arch la duonna pietusa;
 L'uonda del *En* cuor', as bütta, frantura,
 Ed üerl' ils vent in guisa spaventusa.“

„Mer', il maz d'clevs ussa stach'la dal vstieu,
 L'ornamaint d'la massera dignitusa,
 Las bütt' alla riva scu'n segn d'addieu,
 E rituorn' a si oraziun pietusa.“

„Dandet d'ün sbreg d'orrur la val rimbomba;
 L'arch, il terz, il sulet crudet eir el,
 E l'*En* in sieu sain do'na bletscha tomba
 All'eroica duonna del grand Champell!“,

L'uonda del Een trascuorra con romur;
 Ogni rest del punt füt portô davent;
 Sülla riv' ura la folla, d' dolor
 Commossa zuond e plaina da spavent.“ — G. K.†

L'Engiadina d' Utuon.

Guardè amihs, parta la randulina,
 E dels utschelins il chaunt melodius
 Già tascha nella mesta Engiadina;

Be's sainta il tschüvler del vent furius,
 Chi la fögl' appassida fo cruder,
 D'la schuett' e del corv il sbreg dolorus.

Il solagl la terra nun po s-choder,
 Ed ogni damaun muossa pruina,
 Ah cha baimbod l'inviern vegn a regner!

„Quaunt est tû trista d' *Utuon*, Engiadina!
 Pür t'amains d'la stess' amur smisüreda
 Sco al bel temp, ch'la sted ais'ta regina.“

„Noss' orma da dolor ais attristeda,
 'Ns impissand, cha bain bod da 't stuaier lascher
 Ans oblia, o patria zuond ameda,
 Crudella forza d' ün destin amêr.“

G. K.†

Und endlich aus dem gleichen Tramagliunz per l'ann 1865 als Dialektprobe aus dem 16. Jahrh. eine *Canzun* unseres gelehrten und hochverdienten bünd. Reformators Philipp Gallicius Saluz von Ardez, geboren den 4. Februar 1504 zu Puntvilla bei Tuor (Taufers) einem Hof, welcher früher zum Münsterthal gehörte, gestorben an der Pest anno 1566 den 2. Juni, als Lehrer an der lateinischen Schule und Pfarrer an der St. Regula Kirche zu Chur, woselbst er 16 Jahre segensreich als Prediger gewirkt hatte.

„*Chanzun da Pasqua.*“

„Christ ais rasüstad sü,
 Da tuott ilg seiš martuiri,
 D'quai denn nuo tuots staar leidamaingk,
 Parchiai ch'lg ais cuffortamaint.
 Halleluiah!“

„E sch'ell nun fuoss brik rasüstad,
 Schi fuoss ilg muönd tuott rumas moart,
 Moa damae ch'ell ais rasüstad,
 Schi ais traas ell tuot vivantad.
 Halleluiah!“

„Ed uschè vaira ch'ell ais dcheau,
 Ngüd viv e dals moarts naun turnaa,
 Schi ngin nuo tuots a rasüstar,
 Pagialga davoa noass fats pillgar.
 Halleluiah!“

„E schkoa ell d'uossa via brick,
 Nè moura nè indüra plü,
 Schi ngin nuot tuots chi qui ndürain,
 Cun ell a saimper a staar bain.
 Halleluiah!“

„Halleluiah, Deis saja ludad,
 Deis saja ingratiad,
 Chalg noass Christ ais tscheart rasüstad
 Chi voul a nuo saimpr' agiudar. —
 Halleluiah!“

Dieser Jahrgang enthält auch eine kurze Biographie Philipps Gallicius Saluz.

Schließlich citiren wir aus dieser Sammlung (*il Tramagliunz* von 1866), noch drei Gedichte unseres rät. rom. Poëta laureatus, G. F. Caderas:

1. „*La Via Mala*.“

- | | |
|--|--|
| 1. La not sas elas
Ho derasò
La glüna guarda
Da sur in giô. | 4. Tres spelma viva
E lös spinus
All'alb'ün riva
Da dis pompus!“ |
| 2. La via mala
Deserta ais;
Müggind il Reno
As fò palais. | 5. Perseveranza
In ogn'event
E l'hom as renda
Indipendent!“ |
| 3. Sa vusch possaunta
Voul denoter:
„Tres stretta via
Ün vain al cler!“ | 6. „La spelma crouda
Al magic pled,
Tuot vainsch' atterra:
<i>La libertà!</i> “ |

2. „*Genziana accaulis*.“

„Ün bütsch del tschel t'ho regaleda
Ün vstieu richissem, arriaint,
Tieu sguard ais cler, o fortuneda!
Sco üna stail' in firmamaint.“

„In mez al verd da ma valleda,
Sorria al tschel la flur d'azur
Sco üna larm' immaculeda
Dal ögl crudela dell' amur.“

3. *Ils duos confrers.*

Nel ocean del temp darcho
Ün an, ün an crodet,
Pü d'ün cher giast ais trapossò
Desert ais pü d'ün tet!

Ün nouv apper' in oriaint
Plain d' vita e vigur,
Sieu sguard ais limpid ariaint
Sco aster da splendur.

Il vegl chi ais agonizzant,
Il guarda tuot pchadus
E disch: „Confrer nun fer il grand,
Nun esser ambizius!“

„Eir eau 'l prüm di ch'avet respir,
Füt leger sainza frain
Mo zieva larmas e sospir
E poch momaint serain!“

„Üschè t'impaisa bain suvent
Al dir d'ün vegl confrer:
„Sch'alb ais bella, po il vent
Tempesta bod porter!““

„Al vegl pür memma maunch'il pled,
 Il giuveu sbass' il cho;
 Il fand palais be la vardet
 Il vegl ais trapassô.“

In dieser Kollektion finden wir eine kurze Biographie des Jacob Biveroni (Jachiam Bifrun, genannt Tütschet) von Samaden, geb. 1505 oder 1506, gest. 1577 ebendasselbst, welcher anno 1552 in Puschlaf den ersten rät. rom. Katechismus und 1560, das erste neue Testament in Basel dem Drucke übergab.

Im Jahre 1867 erschien: *Il Glogn, Calender romonsch per quest on; Glion* 1867. Ediziun de W. M. Vollmer e Manetsch.“ Auf dem farbigen Titelblatt befindet sich ein Altar, auf welchem ein ovaler Schild mit dem quadrat. eid. Kreuz angebracht ist, dieser ist von Kanonen, Gewehren etc. umgeben. Rechts steht als Hüter desselben ein Inftr. Soldat und links ein Scharfschütze, beide in ruhender Stellung. Das zweite Blatt trägt folgenden Titel: „*Il Glogn. Calender pil pievel romonsch per* 1867 und dem eidg. Schild, mit quadrat. Kreuz, umgeben von einem Eichen- und Lorbeerkranz, auf dem Schild steht der Tellshut mit Federn geschmückt.

Eingangs finden wir, wie gewöhnlich, ein Calendarium, fieras etc., dann folgt die Vorrede: „*Als cars e stimai lecturs dil Glogn.*“ hier ist nachstehender Sinnspruch angeführt:

„Laura ei buna
 Il tshiel ei serreins,
 La tiarra grischuna
 Ha biars e buns beins.“
 „Sche mo la scuidonza
 Svaness. ed il spièrt
 Divin cun pussonza
 Scatchass il entièrt.“

Dieses gut redigirte Werkchen enthält auf 88 Seiten, Format 8^o, einige lesenswerte Erzählungen und Anekdoten, ferner eine kurze Lebensbeschreibung unseres weitbekannten Geologen Pater Plazi a Spescha, geschrieben von Herrn Prof. G. Teobald in Chur.

Als Einleitung zu dieser Biographie finden wir folgendes passende und sinnreiche Motto aus den Werken Novalis ins Romanische übertragen:

„La tiarra ei miu domini.
 Sut quel lavurel jeu:
 Igl ault e bass masirel
 E tuts contrasts emblidel
 En siu sein zuppau;
 Enconoschel della tiarra
 L'interna construcziun
 E mondel senza tema
 En sia habitaziun.“

„Ch'auters fetschien catscha
 Sin rauba e danèrs
 Jeu restel sco jeu sun
 De tuts ils quolms patrùn.“

Herr Advokat Maloth hat soeben für das Jahr 1891 den „*Chalender d'Engadina*“ im Druck erscheinen lassen. Derselbe wurde bei F. Gengel in Coira stampo und enthält auf 16 Seiten einen Zeitweiser. Von Seite 17 bis 39 einige recht gute Erzählungen und Anekdoten, ferner einige rom. Sprachproben aus dem Gardena-Thal im Tirol und verschiedene Höhenangaben im Kanton Graubünden u. a. m.

Den *Calender Romonsch per* 1891, Prof. von Herrn P. Condrau, welcher ohne Zweifel auch für dieses Jahr herausgegeben werden wird, haben wir noch nicht erhalten.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß auch der rätoromanische Kalender im Laufe der Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und auch er an der Bildung des Volkes mitgeholfen hat.

Soweit uns bekannt, sind dies sämtliche rätoromanische Kalender. Wir sind in unserer Ausführung vielleicht etwas weitläufig geworden, allein es geschah dies nur im Interesse der Sache selbst, um endlich ein Gesamtbild der rätoromanischen Kalender-Litteratur dem hierfür interessirenden Publikum bekannt zu geben.

Sollte Andern noch weiteres bezügliches Material bekannt sein, so mögen diese dasselbe zum Nutzen der rätoromanischen Sprache gefl. mitteilen.

Für den Sprachforscher mögen die hier angeführten Beispiele der alten und neueren Schreibarten, sowie die verschiedenen Dialekte der rät.-rom. Sprache vielleicht nicht ohne Bedeutung sein.

Wir haben die in dieser Arbeit citirten Poesien und Canzuns etc. wörtlich nach den bezüglichlichen Originalausgaben, ohne jegliche orthograph. Abänderung, wiedergegeben.

Chur, im Oktober 1890. H. CAVIEZEL, VON ROTHENBRUNNEN.

Einfluß des Spanischen auf die Sprache der in Spanien lebenden Zigeuner.

Vier Jahrhunderte lang hat sich im spanischen Sprachgebiet zerstreut ein Dialekt erhalten, der in überraschender Weise zeigt, welchen Einfluß eine Sprache auf eine andere ausüben kann, mit der sie in nähere Berührung getreten. Wir meinen den Dialekt der spanischen Zigeuner, und verstehen darunter nicht etwa die Diebes- und Gaunersprache, wie sie hauptsächlich in Andalusien blüht, sondern vielmehr das asiatische Idiom, das dieser Volkstamm im 15. Jahrh. mit nach der iberischen Halbinsel gebracht hat. Dieser Dialekt, der jetzt im Aussterben begriffen ist, hat mit dem Spanischen einen eigentümlichen Kompromis eingegangen, welcher in mancher Beziehung an die franco-italienischen Texte des Mittelalters erinnert, aber noch merkwürdiger ist, weil es sich hier nicht um die Vermengung zweier Schwestersprachen handelt, sondern um eine Sprache, die ihre alten indischen Stämme in romanische Formen gegossen hat.

Es sind bis jetzt zwei kürzere grammatische Darstellungen des spanischen Caló veröffentlicht, nämlich:

Mayo y Quindale, *el gitanismo. Historia, costumbres y dialecto de los gitanos.* (Con una gramática gitana y un diccionario caló-castellano). Madrid 1870; und

Hudson, G., *Gli Zingari in Ispagna.* (Il passato. Conti e proverbj zingari. Il presente. Intorno alla lingua dei Zingari. Con un glossario). Milano 1878.

Diese Arbeiten betonen jedoch viel zu wenig den spanischen Einfluß auf die ursprüngliche Sprache und lassen die Kompromisformen ganz unberücksichtigt.

Trotz der orthographischen und lautlichen Umgestaltung der Wörter erkennt man sofort, daß der ursprüngliche Zigeunerndialekt Spaniens derselbe ist, der noch jetzt in Böhmen gesprochen wird (cfr. P. Josef Ješina, *Románi čib* oder die Zigeunersprache, 1. deutsche Ausgabe, Leipzig 1886); auch einzelne böhmische Fremdwörter im spanischen Caló (z. B. *mas, trupos, moró, piyar*) beweisen, daß die Zigeuner einige Zeit in Böhmen selbst waren, ehe sie ihre Wanderung nach Westen fortsetzten. Um die Mitte des 15. Jahrh. erschienen sie auf spanischem Boden, zunächst in Catalunien, von wo aus sie sich schnell über die ganze Halbinsel verbreiteten.

Die Frage, wann der Dialekt der Eingewanderten angefangen hat, vom Spanischen¹ beeinflusst zu werden, dürfte schwer zu beantworten sein, da derselbe nie Schriftsprache gewesen ist und deshalb keine litterarischen Denkmäler aufzuweisen hat. Indessen muß die Sprachvermischung schon früh eingetreten sein, da altspanische Formen (wie *ende* = *desde*) sich im Caló erhalten haben.

Im Folgenden soll nun der Einfluß des Spanischen auf Laut- und Formenlehre der Zigeunersprache näher untersucht und dargestellt werden.

Außer den oben genannten Arbeiten nennen wir als Quellen:

Hidalgo, romances de Germanía, con vocabulario; discurso de la expulsión de los gitanos, Madrid 1779;

Cruzillo, E., vocabulario del dialecto gitano, Madrid 1844;

Jimenez, D. A., vocabulario del dialecto gitano, con cerca de 3000 palabras, Sevilla 1846;

Campuzano, R., origen, usos y costumbres de los gitanos y diccionario de su dialecto, Madrid 1851;

Diccionario del dialecto gitano, Origen y costumbres de los gitanos. Contiene mas de 4500 voces. Por A. de C. Barcelona 1851;

Vorzüglich aber die Übersetzung des Lukasevangeliums:

Cristote e majaró Lucas, chibado andré o romanó, ó chipé es Zingales de Sesé; Londres 1872.

Vocalismus.

Dieser hat sich im spanischen Caló erhalten. Einigemal erscheint zwischen zwei Konsonanten ein eingeschobener Vokal: *čupni* — *chupini*, *kirvo* — *quiribó*.

Konsonantischer Auslaut (außer *l*, *n*, *r*, *s*, *d*) wird vokalisiert: *jak* — *yacque*, *jek* — *yesque*, *panx* — *panche*, *berš* — *breje*.

Anlautendes unreines *s* erzeugt wie im Spanischen *e*-Vorschlag: *stadi* — *estache*, *stardo* — *estardó*.

Consonantismus.

Der Consonantismus lehnt sich vollständig ans Spanische an; unsprünghche Konsonanten gehen in verwandte spanische über.

k giebt *č* vor *a*, *o*, *u*: *kálo* — *caló*, *kóro* — *coró*, *kurko* — *curcó*.

k giebt *qu* vor *e*, *i*: *ke* — *que*, *kirvo* — *quiribó*, *xukel* — *chuquel*.

č (tsch) } geben *ch*: *čavóri* — *chavori*, *láčó* — *lacho*; ebenso

x (dsch) } *čk*: *učkarav* — *ucharar*; *xukel* — *chuquel*, *lax* — *lacha*.

} *raxa* — *rachí*.

Ebenso *d* in *dyves*: *chivés*.

ch (ch) } ergeben *j*: *chandi* — *jandí*, *chasav* — *jasar*, *šero* —

š (sch) } *jeró*, *šošoj* — *jojoy*.

¹ Dafs nicht blofs das Castilische, sondern auch das Catalanische seinen Einfluß geübt hat, beweisen schlagend Bildungen wie *andiarmatejo* = *así mismo* (vom zig. *andiar* = *así* und catal. *mateix*, castil. *mismo*).

Vor Konsonanten wird *š* zu *s*: *pašrati* — *pasrachi*, *štar* — *estar*.
Einigemale ist *š* im Auslaut als *sch* erhalten: *pansch*, *batusch*.

j wird 1. zu *y*: *jak* — *yasque*.

2. zu *j* (*g*): *jiv* — *givé*, *jibé*.

v nach Vokal im Auslaut wird zu *o* oder *u*: *lav* — *lao*, *nav* — *nao*, *gav* — *gau*; zu *l* in *šov* — *jol*, zu *u* vor Konsonant in *pchivli* — *piuli*.

pch zu *p*: *pchúro* — *puró*, — *pchučav* — *puchar*.

m im Auslaut zu *n*: *drom* — *drun*.

Accent.

Dieser ist nach den spanischen Lautregeln verschoben: *láčipen* — *lachipén*, *mériben* — *meripén*.

Nicht durch spanische Einwirkung zu erklären ist die Verlegung des Accents auf die letzte Silbe in Substantiven, Adjektiven und Adverbien auf *o*, *e*, *u*, *i*: *čiriklo* — *chiricló*, *čam* — *chomí*, *gúlo* — *guló*, *chándi* — *jandí*, *pchúro* — *puré*, *páni* — *pañi* etc.

Artikel.

Erhalten ist der ursprüngliche Artikel *o* für Masc. und Neutr., und *a* für Fem. sg. Der Plural dagegen wird analog dem Spanischen durch Anhängung von *s* gebildet, *os*, *as* (*ar*); neben *o* erscheint *or*, neben *a* — *la*, neben *os* — *ler* (span. *les* für *los*). Der alte Genetiv ist erhalten als *e* oder *ye*, Fem. *ya* oder *yi*; Plural mit *s*: *es*, *yas*. Daneben besteht aber auch die spanische Deklination des Artikels; *de o*, *á o*; *de or*, *á or*; *de os*, *á os*; *de as*, *á as*. In der vulgären Umgangssprache werden letztere Formen meist kontrahiert zu *do*, *dor*, *dos*.

Substantiv.

Deklination des Substantivs.

Die alte Deklination ist durchaus durch die spanische verdrängt; von den 7 alten Casus ist nur der Nominativ und in seltenen Fällen der Instrumental erhalten, z. B. *romi-ha* = *con la mujer*, *silá-ha* = *con impetu*, *dal-ha* = *con miedo*.

Pluralbildung.

Diese hat eine ans Spanische sich anlehrende Modifikation erfahren:

1. Wörter auf nicht accentuierten Vokal, sowie auf *á*, *é* nehmen im Plural ein *s* an: *dai* — *dais*, *nao* — *naos*, *chiserá* — *chiserás*, *chandé* — *chandés*.

chibé mit der Nebenform *chibés* aus *dyves* hat im Plural *chibeses*.

2. Die Wörter auf *ó* haben im Plur. *es*: *chiricló* — *chiriclés* (urspr. *čiriklo* — *čirikle*).

3. Die Wörter auf *í* haben im Plur. *tás*: *piuli* — *piulias* (urspr. *pchivli* — *pchivla*).

4. Die Wörter auf *ú*, sowie auf Konsonanten bilden den Plural mit der Endung *es*: *chuquel* — *chuqueles* (urspr. *xukel* — *xukela*) *burú* — *burúes*.

Die Deminutivbildung geschieht durch die span. Endungen *-ico* und *-ito*: *balico* = *padrecito*, *lumica* = *muchachita*, *nostaritos* = *cuartitos*.

Die Form des Substantivs im spanischen Caló ist eine mehrfache; es erscheinen

1. Wörter mit der ursprünglichen Form:

z. B. *mol*, *can*, *quer* — hier ist nur die Orthographie geändert, urspr. *kan*, *ker*. Andere haben den Accent auf die letzte Silbe verlegt: *ráxa* — *rachi*, *kóro* — *coró*; wieder andere haben nur geringe Lautwandlungen erfahren, wie *nav* — *nao*, *chanig* — *jañi*, *naj* — *ñai* etc.

2. Ursprüngliche Stämme mit spanischer Substantivendung:

Endung *or* oder *dor*: *brequensora*, *machadores*, *brajiaores*.

„ *ano*: *canriano*.

„ *ero*: *dulanero*.

„ *miento*: *sarplamiento*, *jabilamiento*.

„ *ezmo*; *dequezmo*.

„ *ía*: *chanelería*.

„ *isa*: *crallisa*.

„ *ación*: *chindaración*.

„ *anza*: *siscabelanza*.

„ *encia*: *duquinencia*.

Solche Neubildungen sind nicht etwa aus lexikalischem Mangel hervorgegangen, da neben ihnen auch ursprüngliche Formen sich erhalten haben, z. B. *machamó* neben *machador*, *siscabañi* neben *siscabelanza* etc.

3. Spanische Stämme mit ursprünglicher zigeunerischer Endung:

Diese Wörter sind selten; sie endigen auf *ipén* und *í*: *escandalipén* = *escándalo*, *espumatí* = *espuma* etc.

4. Rein spanische Wörter.

Zu diesen wird bloß gegriffen, wenn sie in der eigenen Sprache fehlen; solche sind: *visitación*, *sedición*, *levadura*, *banco*, *milla* etc.

5. Verstümmelte spanische Wörter.

Z. B. *frujería* = *fruto*, *sicles* = *siglos*, *mesuna* = *mesón*, *crané* = *cráneo*, *discolis* = *discípulos*, *mensalle* = *mesa*, *Inerin* = *Enero*, *pache* = *paz*, *psalmes* = *salmos*, *sudoare* = *sudor*, *artibuli* = *artículo*, *aquili* = *águila* etc.

Solche Wörter beruhen auf falscher Auffassung des Ohrs.

Adjektiv.

Die Adjektive auf *ó* und *é* bilden das Femininum auf *í*, wie in der ursprünglichen Sprache.

Für die Pluralbildung gelten dieselben Regeln wie beim Substantiv.

Wie im Spanischen hat auch das Adjektiv die Deminutivendung *ito*: *chinorrito* = *pequeñito*.

Die ursprüngliche Komparativbildung durch das Suffix *-eder* ist aufgegeben; sie geschieht wie im Spanischen durch das Adverb *buler* = *mas*, neben dem auch das spanische *mas* steht; z. B. *mas baró* = *más grande* neben *buler baró*, *o mas baró* oder *o buler baró* = *el más grande*. Der Superlativ wird gebildet durch *but* = *muy* oder durch die Endung *-ísimo*: *but baró*, *barísimo*; *sastísimo* etc.

Wie das Substantiv hat auch das Adjektiv Kompromisformen: *duloso* = *luminoso* (von *dul*); *ratinal* = *original* (von *ratí*); *darañoso* = *tímido* (von *dar*).

Numeralia.

Dieselben haben sich erhalten; nur die Bezeichnung für 50, ursprünglich *jek paššel* = $\frac{1}{2}$ Hundert ist geändert in *panchardí* (urspr. *panxvardeš*) = 5×10 , analog den übrigen Zehnern; ebenso 60 — *joventa*, analog span. *sesenta* für altes *trivarbiš* = 3×20 .

Die Ordnungszahlen zeigen öfters spanische Form: *déquimo* (aus *deque*) = *décimo*.

Pronomina.

1. Persönliche.

Die persönlichen Pronomina haben neben dem Nominativ auch die alten Formen des Dativ, Accusativ und Ablativ erhalten; doch lebt die ursprüngliche Bedeutung derselben im Sprachbewußtsein der heutigen Zigeuner nicht fort. Ihre Deklination geschieht wie im Spanischen durch *de* und *á*.

In der familiären Sprache kommt *bros* = *vosotros* vor; außerdem werden die spanischen Formen angewandt, z. B. *penarte*, *libanártelas*, *le diño*, *se lo manguelaron* etc.

Statt Accus. Pl. *los*, *las* stehen auch *os*, *as*.

2. Possessive.

Neben den alten Formen, die nur Accentverschiebung erfahren haben, bestehen einige vom Spanischen abgeleitete: *nonrio* = *nuestro*, *bos* = *vuestro*, *bruas* = *vuestra*, *as*.

Außerdem *men*, *tun*, *sun* aus span. *mí*, *tu*, *sú*.

3. Demonstrative.

Diese haben die alten Formen erhalten; mit folgendem Relativ heißen sie *o*, *a*, *os*, *as*: *o sos*, *a sos* etc. (= span. *el que*, *la que* etc.).

4. Relative.

Zu diesen hat das Spanische die Form *coin* (*quien*) geliefert; *coin* ist zugleich interrogativ.

5. Indefinite.

Spanische Formen sind *cata* (*cada*) und *cualcan* (*cualquiera*).

Verb.

Die alte Konjugation ist im span. Zigeunerndialekt vollständig verloren gegangen, und wird durch die spanische ersetzt. Wie die ursprüngliche Sprache nur eine Konjugation hat, so auch die heutige; es ist die erste schwache des Spanischen.

Die Verba zerfallen in zwei Kategorien:

1. Verba mit ursprünglichem Stamm.

Die spanische Infinitivendung *ar* wird angehängt: a) dem Stamm, b) dem Infinitiv in *-el*.

Die 4 ursprünglichen Endungen der 1. Sg. im Präsens sind: *av*, *ovav*, *árov*, *ávav*.

1. Form auf *av*.

a) *ar* an den Stamm angehängt: *čorav* — *chorar*, *dykav* — *dicar*, *chasav* — *jasar*, *mukav* — *mucar*, *mutrav* — *mutrar*, *perav* — *perar*, *pijav* — *piyar*.

b) *ar* an den Stamm oder an den Infinitiv angehängt ohne Änderung der Bedeutung: *kinav* — *quinar* und *quinelar*; *mérav* — *merar* und *merelar*; *sovav* — *sobar* und *sobelar*; *pchirav* — *pirar* und *pirelar*.

a) Beide Formen mit modifizierter Bedeutung: *čivav* — *chibar* (*poner*) und *chibelar* (*meter*); *xanav* — *chanar* (*saber*) und *chanelar* (*entender*); *kérav* — *querar* (*hacer*) und *querelar* (*ejercer*); *mangav* — *mangar* (*pedir*) und *manguelar* (*orar*); *marav* — *marar* (*matar*) und *marelar* (*destruir*); *pchenav* — *penar* (*decir*) und *penelar* (*referir*); *randav* — *randar* (*escribir*) und *randelar* (*robar*).

Nicht selten geht eine Form in die andere über; so bildet *čarav* — *charabar* (4. Form); *kurav* neben *curar* die Form *curarar* (3. Form), *pchučav* neben *puchar*, *puchelar* auch *puchabar*, *puchabelar*. *čav* bildet *jamar*; *pchandav* — *pandar*, *pandelar*, daneben *pandebrar* und *pandisarar*.

2. Form auf *ovav* läßt sich nicht belegen.3. Form auf *árov*.

Beide Formen auf *arar* und *arelar* hat ohne Modifikation in der Bedeutung *učkárov* — *ucharar*, *ucharelar*; *chaxarav* giebt *jacharar* (*calentar*) und *jachar* (*quemar*).

4. Form auf *ávav*.

Beide Formen auf *abar* und *abelar* haben ohne Wechsel in der Bedeutung: *bičavar* — *bichabar* und *bichabelar*; *gilavav* — *guiyabar* und *guiyabelar*; *našavav* — *najabar* und *najabelar*; *šulavav* — *julabar* und *julabelar*; *tasavav* — *tasabar* und *tasabelar*.

čravav bildet *charabar*, *pcharavav* — *parabelar*.

čalavav bildet *chalabear*.

Abweichend von dieser Bildung ist die auf *-ifcar* in *majarificar* und *chimusolanificar*.

2. Verba mit spanischem Stamm.

Diese endigen auf *isar* (span. *izar*) und gehören der ersten und dritten Form an.

Die erste Form haben: *prestisar*, *olorguisar*, *probisar*, *gastisar* (= span. *prestar*, *olorgar* etc.).

Beide Formen haben: *entrisar* und *entrisarar*; *debisar* und *debisarar*; *entregüisar* und *entreguisarar*.

Nur die letztere Form: *maveguisarar*, *cavisarar*, *ganisarar*, *faltisarar*, *prometisarar*, *vivisarar*; *mojisarelar*; *faltisarelar*, *mandisarelar*.

Statt *isarar* findet sich manchmal *isardar*: *mojisardar*; außerdem erscheint neben *arar* die Form *erar*: *rentiserar*, *mamiserar*, *convertiserar*.

volzer giebt *voltisar* neben *vollañar*, *revolver* — *revoltisarar* und *revueltisarar*, *pervertir* — *pervoltisarar*.

Direkte Bildung auf dem Stamm ist selten: *penchabar* (*pensar*), *acusarelar*, *condenelar*.

erañó (*señor*) bildet *erañorear* analog *señorear*.

Ursprüngliche Stämme erscheinen mit span. Vorsilben:

achinar, *ajinar*, *amular*, *apuchelar*.

deterelar.

despandar.

encamelar.

rechalar, *remarar*, *repurelar*, *reterelar*.

circunchinar.

Ebenso span. Stämme mit übertragener Vorsilbe: *sardenar* = *condenar* (*sar* *prep.* = *con*).

Reflexive Verben wurden wie im Spanischen gebildet: *querarse*, *límidiarse*, *miratarse*.

In der familiären Sprache hat das Verb folgende aus den spanischen Verbalendungen abgeleitete Formen:

Präs. und Fut. 1. Sg. *choro*.

2. Sg., 3. Sg., 3. Pl. *chora*.

1. Pl. *choramo*.

2. Pl. *chorai*.

Praeteritum: *choré*, *chorae*, *choró*, *choremó*, *chorae*, *chorao*.

Imperativ: *chor*.

Partic. pass.: *chorao* (statt *chorado*, wie in der span. Volkssprache).

Spanische Verben sind selten: *yacia*, *solía*, *había*.

Adverb.

Aus dem Spanischen sind folgende Adverbien entlehnt: *duque* = *donde*, *andueque* = *adonde*, *abajiné* = *abajo*, *tran* = *tan*; *casi*, *después*, *antes*, *aun*, *mas*, *muy*; vom Adjektiv abgeleitete Adverbien werden mit *-mente* gebildet: *silnamente* (*silnó* = *sólido*), *colcoramente* (*colcoró* = *solo*, *único*).

Präpositionen.

Spanisch sind: *á, enré (entre), acia (hacia), ende (desde), según, conforme á, por, pa (para), en, disdé (hasta*, mit veränderter Bedeutung aus *desde*), *contra*.

Konjunktionen.

Aus dem Spanischen sind: *y, después que, pa que (= para que), disdéque (= hasta que)* etc.

Der Satzbau ist ganz derselbe wie im Spanischen; daher werden auch spezifisch spanische Ausdrücke direkt ins Caló übersetzt; z. B. *na-chi = no-nada; terelo que querer = tengo que hacer; bi que = sin que; abelamos sinado machorando = hemos estado pescando; opre-abillar = sobre-venir; sasta-terelasen = como-hubiesen; andiarmatejo = asimismo; man nu merelo = yo me muero; tranfima = tampoco; tramistó = también; lachés chibeses = buenos días*.

Zu weiterer Vergleichung diene z. B. Luc. 3, 10 ff.:

- | | |
|---|--|
| 10. <i>Y le puchababan os manuces,</i> | <i>Y le preguntaban los hombres,</i> |
| <i>y penaban: ¿Pues qué querelaremos?</i> | <i>y decían: ¿Pues qué haremos?</i> |
| 11. <i>Y rudelando les penaba: O manú sos terela dúi coneles, diñele al manú sos na terela: y o sos terela que jamar, querele o matejo.</i> | <i>Y respondiéndole les dijo: El hombre que tiene dos ropas, déle al hombre que no tiene: y el que tiene que comer, haga lo mismo.</i> |
| 12. <i>Y abillaron tramistó leque os Anglanes, pa que os bordelase, y le penaron: ¿Duquendió, qué querelaremos?</i> | <i>Y vinieron también á él los publicanos, para que los bautizase, y le dijeron: ¿Maestro, qué haremos?</i> |
| 13. <i>Y ó les penó: Na ustileis butér de or so os sinela penado.</i> | <i>Y él les dijo: No cobréis más de lo que os está mandado.</i> |

Kurz gefasst ergibt unsere Untersuchung folgendes Resultat:

Der Dialekt der spanischen Zigeuner ist ursprünglich identisch mit dem indischen Idiom der Zigeuner Böhmens, und hat schon früh angefangen, vom Spanischen (Catalanischen und Castilischen) formell wie ideell beeinflusst zu werden.

In der Lautlehre finden wir völlige Anlehnung ans Spanische; ursprüngliche, dem Spanischen fremde Laute gehen in nächst verwandte über; unmögliche Konsonantenverbindungen werden nach den Regeln des Spanischen modifiziert.

In der Formenlehre herrscht eine eigentümliche Mischung zwischen alter und neuer Wortbildung. Die ursprüngliche synthetische Deklination ist durch die analytische verdrängt; wo noch Reste der alten Deklination vorkommen, haben sie ihre ursprüngliche Bedeutung als Casus verloren. Die Pluralbildung der Substantive und Adjektive ist halb zigeunerisch (nach dem Vokal), halb spanisch (nach dem Konsonanten). Spanische Suffixe haben überall

die ursprünglichen verdrängt. Der Sprachschatz wird aus dem Spanischen bereichert, freilich häufig aus verdorbenem Spanisch, daneben aber bestehen Kompromiswörter, deren Bildung nicht auf lexikalische Mängel zurückzuführen ist. Die Konjugation folgt im Prinzip der ursprünglichen, sofern dieselbe für alle Verben dieselbe Form hat; diese Form selbst aber ist der spanischen Sprache entlehnt.

Die Satzlehre ist Wort für Wort dieselbe wie im Spanischen. Speziell spanische Wendungen werden direkt in die Zigeunersprache übersetzt.

A. KELLER.

IO aus UO in Venetien.

Bei der Lesung einiger Lustspiele von Goldoni schrieb ich vor längerer Zeit die Fälle von *io* aus *uo* zusammen, die mir in den mundartlichen Stellen und Stücken Goldonis und in Boerio (1829) begegneten. Seither habe ich vergebens die Behelfe zu bekommen gesucht, die mir die Erforschung dieser ungewöhnlichen Lauterscheinung, über die Ascoli im Arch. glott. it. I 393, 417, 423, 447, 454, 498, 499 kein bestimmtes Urteil abgibt, ermöglicht hätten. Ich muß das denjenigen überlassen, die unter einer günstigeren geographischen Länge wohnen, möchte aber doch mein Schärfflein dazu beitragen, indem ich hier dem künftigen Forscher dasjenige zur Verfügung stelle, was ich damals zusammengelesen habe, und indem ich das ausspreche, was ich vorläufig darüber denke.

Fürs Venezianische und die anderen mehr oder weniger reinen venedischen Mundarten (I) habe ich meine Beispiele aus Goldonis Cavaliere di buon gusto, Rusteghi, Sior Todero brontolon, Casa nova, Barufe chiozzote (den Cav. nach der Scelta von Nicolini, Wien 1825, die andern nach der Bibl. economica, Mailand 1880, 1882), aus Boerio, Ascoli, Papanti (1875), Zuccagni-Orlandini (1864), G. da Schio (Saggio del dial. vicent. 1855), Ive (Fiabe rovignesi 1877, 1878), Mainati (Dialoghi piacevoli, Triest 1828), Zambaldi (Rime piacevoli, Portogruaro 1880) und aus meinen eigenen Aufzeichnungen in Portogruaro und Rovigno gesammelt. Was die venedisch-rätischen Mischdialekte des Piavegebietes (II) betrifft, war ich fast ausschließlich auf meine Aufzeichnungen an Ort und Stelle angewiesen. In den reinen rätomanischen Mundarten Tirols (III) ist mir kein sicherer Fall untergekommen (s. unten 13 riosa). Wer ein paar Blätter friaulischen (IV) Textes gelesen hat, kennt die alltäglichen Wörter *chòli*, *gnûv* und *gnott* und könnte daher eine besonders reiche Ausbeute auf diesem Sprachgebiete erwarten. Ich habe aber, wie man sehen wird, in Pirona (Vocabolario friul. 1871) und auf meinen Wanderungen nur wenig gefunden, was hierher gehört oder wenigstens zu gehören scheinen kann.

I. (I) Boe. *chiò!* *toh!* *chiòr* o *tiòr* o *tor* togliere, *chiolo* o *tiolo* prendilo, *destiòr* o *destòr* distorre; Gold. Casa II 9 *tiò* suso! Bar. I 4 *tiò!* *visserè!* *tiò!* (beidemale beim Küssen), *tiò el to balon*, e andemo, I 5 *chiò*, Menola! (Einen Korb Seebärben überreichend), II 3 *tiò le to scarpe*, *tiò le to cordele*, *tiò la to zenda-*

lina, III 26 tiò! (die Hand zum Ehebund reichend), tiò la man! (das Versprechen der Mitgift abverlangend), III 17 chiò sto canelao, I 3, 6, 10, III 13 die Redensart: vara, chioe (esclamazione di sprezzo, wie eine Fußnote erklärt), Rust. III 2 tior, Casa II 9 tiòr, Bar. I 1, 9 tiore (daneben, aufserhalb Chioggias, Rust., Tod. und Casa 23 mal tor, tór oder tòr, endlich wieder Bar. I 7 tò), Rust. I 6, Tod. I 6, Bar. I 2 togo, Bar. I 2 cossa toghio? Rust. II 11 tiol (aber Cav. I 7, Rust. I 9, Casa II 13 tol), Tod. I 11 tolèmo, Rust. I 3, 6, II 3, 5, Casa I 1, 9, II 1, 13, III 7, Bar. I 2, 3, 9, tolè, Casa III 7 tolè sto cortelo, Rust. III 5, Casa I 6, 11, III 3, Bar. III 26 toga, Cav. III 1, Casa I 11 toleva, Tod. I 11 torò, Casa I 1, Bar. III 26 torà, Bar. I 6 toremo, Rust. II 6, Tod. II 2 torè, torrè, Bar. II 12, III 13 chiorave (aber Tod. I 8 tórave, Rust. I 2, Tod. III 2 toria), Bar. III 13 toressistu?, Cav. III 1, Rust. I 7, II 3, 7, Tod. I 1, III 7, Casa I 6, 7, 10, II 5, 7, III 3, 4, 7, 14, Bar. I 2 tolto, Tod. I 11 tolta; aus Burano (Pap.) ciolesse, ciolendoli (so?); im Westen ist dieser Lauterscheinung gewifs schon vor Vicenza eine Grenze gesetzt, sonst würde Schio nicht ciò, appellativo di amico o d'inferiore, als Merkwürdigkeit anführen und die (ihm wahrscheinlich von seinem eigenen Sprachgefühl eingegebene) Erklärung, daß es vom „ven. to' per togli“ „pronunziandolo con quel suono di lettera a cui hanno ripugnanza i Vicentini“ genommen sei, zurückweisen; Conegliano (Provinz Treviso) ciolea (Pap.); Belluno-Land (Pap.) cior, ciolea; Belluno-Stadt (Zucc. S. 133, 139) tolt; Pieve d'Alpago östl. v. Belluno (Pap.) cior; Portogruaro *tšqr*, Präs. *tšógo*¹, *tšql*, *tšolémo*, *tšolé*, *tšql*, Part. *tšólto* u. s. w., aber auch *tqr*, *tógo*, *tol* u. s. w. und Zamb. gebraucht nur die Formen tor, togo, tol u. s. w. (S. 96 cioilu wird einem Friauler in den Mund gelegt); Triest 1828 hat chiòl (3. Sg.), chiò (Impt.), chiòlt (Part.); Capodistria (Pap.) cior; Rovigno (Pap.) cinlto, ebenso bei Ive Inf. ciù, 1. Sg. ciugo, 3. ciù, 2. Pl. ciuli, Part. ciulto, und aus eigner Anhörung kann ich hinzufügen: 2. Sg. ciugghi (um bei Ives Schreibung zu bleiben), 1. Pl. ciulemo, Fut. ciulariè, Conj. Impf. ciulisso; Pola (Pap.) ciulto — (II) Agordo (Pap.) ciosse prendersi, ciolea; Erto *tχo* als Interjektion und (neben dem regelmässigen *tol*) als Impt.; Colle di S. Lucia *tχo*, Präs. *tχóle*, *tχóle*, *tχol*, *tχolón*, -é, Impt. *tχo*, Part. *tχot*. — (IV) Pir. *chô* Interj. und = *chòl* (Impt.), Vb. *chòli*, *tòli*, *tiòli*, *tuèli*, *chuèli*, Part. *cholt*, *cholètt*, *tuelt*, *tolètt*, ferner *dischòli*, *-cholt*, *-cholètt* und *riçhòli*, *-cholt*, *-cholètt*; Forni di sotto, Chiusaforte, Pontebba, Tolmezzo, Gemona, Ragogna, S. Daniele, Pagnacco (nördl. von Udine), Cividale, Cormons, Görz, Villa Vicentina, Aquileja, Rivignano, S. Vito al Tagliamento (Land), S. Michele al Tagl. ungefähr *tχóli*, Präs. z. B. im ersten der aufgezählten Orte

¹ Das g spr. wie ngr. γ vor α (Rät. Grm. XVII, wo aus Versehen *ι* statt *α* gesetzt ist — worauf der Ref. in der Nordisk Revy 1882 Sp. 310 nicht verfallen war).

tχóli, *tχolš*, *tχol*, *tχolén*, -*éiš*, *tχol*, im letzten *tχól*, *tχólíš*, *tχól*, *tχolíη*, *tχolés*, *tχólin*, u. s. w.; aber Maniago, Clauzetto, Ampezzo di Carnia, Forni Avoltri, Collina, Pesariis, Comeglians, Paluzza und Paularo *tóli*, Forni di sopra *tuóli*, Tramonti *tuéle*. — Als Interjektion und als Impt. hat unser Wort bei Goldoni immer die Form mit *i*, bald *tiò*, bald *chiò*, während die anderen Flexionsformen von *tollere* nur selten, in Cav. und Tod. nie das *i* zeigen. Man beachte ferner, daß das *i*, beziehungsweise das *tχ*-, in die reinsten frl. Mundarten nicht eingedrungen ist; auch der vermutlich der Ebene angehörende frl. Text von 1429 (A. Wolf 1874) hat *tolete* als Part. fem., während ein Text von 1602 (Joppi, Arch. glott. it. IV) *tioli* bietet, was noch nicht *choli* bedeutet zu haben scheint. Die Diphthongierung des *o* (oder die Erhaltung des Diphthonges) ist gewiß von der Tonstelle abhängig gewesen und selbst im Falle der Betonung von der Flexionsendung; so ist noch jetzt der Impt. Sg. in Vigo am Avisio *te*, in Greden *túe*, in Abtei *te*, die 1. Sg. aber mit unversehrtem *o*, ungefähr *tóle*. Im Ennebergischen ist im Impt. der Diphthong aufgegeben, an der Avisioquelle besteht *te* neben *tol* noch fort, und vielleicht geht auch Greden schon der Ausgleichung der Vokale entgegen, indem es im Impt. statt *túe* auch *tol* zuläßt, freilich bis jetzt unter der Bedingung, daß sich das Pronomen *i* (ihm, sie u. s. w.) anhängt. Diese Beispiele aus Tirol sollen zeigen, wie neben der gewöhnlichen frl. Form *tóli* zugleich die diphthongischen in Forni di sopra und Tramonti erklärlich sind, und daß auch die ven. Formen mit *tio*-, *chio*- nicht nur in ihrer Heimat, sondern auch in den Mundarten, die sie aufgenommen haben, leicht neben Formen mit *to*- (je nach Tonstelle und Flexionsendung) bestehen können. Man erinnert sich sofort an den Gebrauch bei Goldoni; daß gerade der Impt. immer *tiò*, *chiò* lautet, mag noch einen besonderen Grund haben (wovon weiter unten), aber daß der dazu gehörige Plural *tolè* nie, auch in den Bar. nie *tiolè* oder *chiolè* heißt, ist gewiß kein Zufall. So hat man ohne Zweifel einmal (wie noch in Sulzberg und Nonsberg) auch im Präs. nur unter dem Accent den Diphthong gehabt: *tiòlo*, *tiòli*, *tiòl*, *tolèmo* u. s. w., und so wohl auch im Frh. dort, wo man unmittelbar aus dem Ven. schöpfte: *tiòli*¹, *tiòlis*, *tiòl*, *tolin* u. s. w. Zufällig finde ich in der That in meinen unvollständigen und daher von mir selten berücksichtigten Aufzeichnungen aus Polcenigo (8 km nördl. von Sacile), wo das Ven. mit dem Tiroler Rätischen und mit dem Friaulischen zusammenstößt:

tχóe, *tχo*, *tχo*, *tolón*, *tolét*, *tχo*.

Daß *tollere* schon auf ven. Boden sein *tuo*-, *tio*- zu *tχo*- oder *tšo*-weiter entwickelt hat, verdankt es vielleicht der Mithilfe des frl. Bestandteiles der Bevölkerung; vielleicht hat hiezu der Anlaut des synonymen *chiapàr* verleitet. Gerade der Impt. *chiò* ist mit *chiapa*

¹ Mit Pironas *tiòli* wird wohl keine lebende Form gemeint sein.

oft völlig gleichbedeutend (in Pordenone habe ich *chiapa* als Impt. zu tollere angemerkt), nur als stehende Redensart und schliesslich Interjektion nimmt *chiò* auch Bedeutungen an, zu denen sich *chiapa* schon wegen seiner Länge minder eignen würde. Das schnelle Überreichen und das schnelle Erfassen wird nach meinem Gefühle durch den Anlaut von *chiò* und *chiapa* so schön und international ausgedrückt, daß ich recht gut begreife, wie beide Wörter, und zwar mit Beibehaltung des ven. Lautes, weit über die ven. Grenze hinaus Anklang und Aufnahme finden konnten. Die muthmaßlichen Umrisse der Geschichte unseres *tiòr* wären also folgende: 1. *altven. tuòl* — *tolèmo* (für das 15. Jahrh. s. Mussafias Beitr. z. K. d. nordit. Mundarten, S. 114, den Inf. *tuor* aus dem 14. Jahrh. s. in einer von Monaci im Arch. stor. per Tr., l'I. e il Trentino I veröffentlichten Mariegola aus Capodistria, S. 126 und 128); 2. *tuòl* liegt im Kampfe mit *tol*, wie *muodo* mit *modo*, *mièdego* mit *mèdego* u. s. w.; 3. in der Hauptstadt siegt der reine Vokal, aber auf dem ven. Festland, jedenfalls an der unteren Piave, kommt der Lautwandel *io* aus *uo* auf, so daß *tuòl* zu *tiòl* wird; 4. *tiòl* wird (vor 1603) im benachbarten Teile Friauls aufgenommen; 5. *tiòl* wird (vielleicht mit Beihilfe der Friauler) zu *chiòl* weiter entwickelt, was besonders im Impt. gern nachgemacht wird; 6. *chiòl* findet seinen Weg bis nach Colle, Pontebba und Rovigno, die Formel *chiò* auch nach Erto, Vicenza und Venedig.

2. (I) Boe. *diòl*, vocabolo dei barcaioli, *duolo*, Vb. *dolèr*, 3. Sg. *dol*, *diòl*, das letztere wendet Boe. immer in der Redensart dar dove che *diòl* an, sonst *dol*: Gold. Bar. III 24 *me diòle sto braccio* (aber Tod. II 13 *quando dol, dol*); Chioggia (nach Asc.) *diòl*, *no ve diòlé*, ebenda (nach Pap.) *diolèndose* (so?); Capodistria (nach Vatova) *dioler*. — Man bemerke, daß *diòl* (wie *dior-mire* und *stiòra*) nicht zu einer dem *chiòr* entsprechenden Lautentwicklung gekommen ist, und daß die Nachbarmundarten nicht versucht waren, ihre Diphthonge gegen dieses *io* auszutauschen.

3. (I) Asc. bringt aus Chioggia *diormire* (*dormire*) bei; den Vorgänger des *io* hat noch Rovigno (Ive) *duormì*. S. das vorige Wort.

4. (II) Ober-Comelico (am Nordende des Piavegebietes) *fióder* m. Getäfel (vgl. Boe. *fodràr* *intavolare*). — vielleicht nur eben für mich aus keiner rein ven. Gegend belegbar; denn O.-Comelico kennt diesen Lautwandel bei gewöhnlichen Wörtern nicht. Man bemerke, daß dieses Beispiel das einzige ist, das *io* nach einem Lippenlaute zeigt (vgl. auch *ziodàr*).

5. (I) Boe. *gnove dicesi per nove* (Neuigkeiten); Gold. Rust. I 6, II 5, Casa I 1, Bar. III 3 *niovo*, Rust. II 8, 12, Bar. I 1 *niova* (aber Rust. II 8, Tod. I 1, 10, II 10, Casa II 6 *novo*, Tod. I 6, Casa I 1, 10, II 9, III 14, 15, *nova*, Rust. II 1, Tod. I 8 (zweimal) *nove*, Tod. I 2 *novità*, Casa I 1 *nuova*. — (II) Auronzo *nyò, nyòá*. — (IV) Pir. *gnûv, gnòv, gnòuv, nûv, nov, nòuv*, Subst. *gnòve, nòve, gnovitàd*, Adv. *gnovamènti, -tri, novamèntri*; Pontebba, Tolmezzo, Gemona, Ragogna, S. Daniele, Pagnacco, Cividale, Cormons,

Görz, Villa Vicentina, Aquileja, Rivignano, S. Vito al Tagl. ungefähr *nyūf*, *nyóve*, Cormons Subst. *nyóve*; sonst aber fand ich durchweg Formen mit gemeinem *n*-. — Merkwürdig, daß niovo bei Boe. auch schon eine Nebenform mit gn- aufweist; man möchte glauben, daß hier (wie bei tiör) eine Rückwirkung des Friaulischen zu fühlen ist. Man bemerke, daß niovo (und niote) wie tiör nur in die mehr venezianisierten frl. Mundarten eingedrungen ist (daher auch in die frl. Schriftsprache). Zwischen dem unteren Laufe des Tagliamentos und der Livenza ist sowohl in den ven. als in den frl. Mundarten die vornehmere ven., beziehungsweise bessere frl. Form von novus und nox mit gemeinem *n*- vielleicht erst nachträglich eingeführt.

6. (I) Boe. logo e dag'idioti liogo luogo u. s. w.; Gold. Cav. I 7, Rust. I 1, 2, II 7, 13, III 1, Bar. II 10, III 26 liogo (aber Rust. I 9 zweimal, Casa II 7, III 14, Bar. II 8, 13 logo, Tod. I 7, Bar. II 11 loghi, Casa I 14 zweimal, II 9 luogo), Oderzo (Pap.) liogo; Triest 1828 liòch, liògh, logh und zweimal lòch. — Der einzige Fall von lio- aus lat. lõ-. Keine Theilnahme vonseiten der Nachbardialekte, (daher?) keine Palatalisierung des Consonanten vor io.

7. (I) Chioggia (Asc.) liovo lupo. — Wie tioco und ziorno soviel ich weiß, nur in Chioggia.

8. (I) Boe. niòra o nòra nuora; Gold. Cav. III 3, Tod. I 1, 2, 5, 6, II 1, 3 (hier zweimal) niora, nie anders; Portogruaro *nióra* — (IV) Pir. niòre, nòre, brud; ich habe in Forni Avoltri *brüt*, in Cormons *brut* gehört (sonst nicht darnach gefragt), aber wenn das ven. Wort im Frl. mehr als eben bekannt wäre, würde es sofort gnore geworden sein.

9. (I) Boe. niòser, voce antiquata, nuocere.

10. (I) Chioggia (Asc.) niote notte; vgl. Rovigno (Ive) nuoto. — (II) Auronzo *nyóte*. — (IV) Pir. gnott, nott notte, usgnòtt questa notte, gnotolàde nottata, gnòtul nottola, ferner gehört vielleicht als Anlehnung an gnott (oder schon auf ven. Gebiete an niote?) hierher gnòzzis, gnozzàde nozze, gnozzâ far nozze; Tramonti, Chiusaforte, Tolmezzo, Gemona, Ragogna, S. Daniele, Pagnacco, Cividale, Cormons, Görz, Villa Vicentina, Aquileja, Rivignano *nyot*, *nyot*, Forni di sopra *nuót*, Forni di sotto, Maniago, Clauzetto, Ampezzo di Carnia, Forni Avoltri, Collina, Pesariis, Comeglians, Paluzza, Paularo, S. Vito al Tagl. *not*, *not*, Cormons *nyótul*, *nyósiš*, Forni Avoltri *nótol*, *nótšqs* (sonst nicht gefragt). — Vgl. oben 5. niovo.

11. (I) Oderzo (Pap.) rioba roba. — Der einzige Fall von io aus au (vgl. Forni Avoltri, Collina *rióbŕ*).

12. (I) Boe. riòda o roda ruota; Dignano (nach Asc.) rgioda und roda. — (IV) Chiusaforte *ariòde*, Gemona *riòde*, Pagnacco *riuède* (bei Pir. fehlen diese Formen), sonst ohne i. An *riuède* haben ven. riòda und frl. ruède gleichen Antheil.

13. (I) Boe. riòsa o rosa rosa; Gold. Rust. II 11, Tod. I 3, Bar. III 16 riosa, nie anders; Triest 1828 riòsa; Dignano (Asc.)

riusa und rgiusa. — (III) Grednerisch *riozą gríozą* Labkraut, jedenfalls ein Fremdwort, könnte unser *riòsa* sein: die Tonverrückung innerhalb des Zwielautes würde der gred. Sprechgewohnheit entsprechen; nur der Begriff macht Schwierigkeit.

14. (I) Boe. *siòla o sola suola*, *siòlo pavimento di tavole*; Gold. Bar. II 1 *siola*; Orsago (Asc.) *siol*; Portogruaro (Zamb.) *siola*, ebenda *šìplo*. — Im oberen Piavegebiet habe ich diese Wörter wohl nur zufällig nicht gefunden.

15. (II) Auronzo *šió* Schwester; vgl. Unter-Comelico *šuo*: — In rein ven. Mundarten nur deshalb nicht nachgewiesen, weil jetzt bekanntlich (im Gegensatz zu den rät. Mundarten) das suffixierte *sorella* fast allein üblich ist; denn Auronzo selbst konnte nicht io aus uo machen. Boe. kennt noch ein veraltetes *suòr*, und Rovigno (Ive) hat *sor* neben *suriela*.

16. (IV) Pir. *siòrte*, *sorte sorte*. — Ohne Zweifel nach dem Ven., obschon ich es im Ven. nicht belegen kann.

17. (II) Auronzo *šióš* du bist; vgl. Forni di sopra *šuoš*. — Eine mit Cons. und Voc. an sum angebildete 2. Sg. habe ich in Erto, Cimolais, Claut (bei Pir.), Forni di sopra und di sotto, Ampezzo di Carnia, Tolmezzo, Vito d'Asio (bei Pir.), Clauzetto, Maniago, Aviano (brieflich), Polcenigo, Pordenone, S. Vito al Tagl. und S. Michele al Tagl. vorgefunden, aber mit io nur in Auronzo (Portogruaro nimmt schlechtweg *sum* oder *est* für es).

18. (I) Boe. *stiòra stuoia*. — S. oben 2. diòl.

19. (I) Chioggia (Asc.) *tiòco io tocco*, (Pap.) *tiòcai toccati*. — S. oben 7. liovo.

20. (II) Zoldo *triòl* Fufssteig; Colle di S. Lucia *triòl*; Buchenstein *teriòl*. — Den älteren Diphthong uo findet man jetzt noch im unteren Theil des Münsterthales (Graubünden), in Auronzo und in Forni di sopra, dieselbe analogische Singularform in Fleims (Schneller 1870, S. 257); in Buchenstein scheint man *-iòl* für das Suffix (s. unten 25.) gehalten zu haben. Die Verbreitung dieses Wortes spricht für die oben ausgesprochene Vermuthung, daß die io-Bewegung an der unteren Piave angefangen habe.

21. (I) Boe. *zioba o zoba giovedì*; Portogruaro *žiòba*. — Da man in ven. Gegenden (auch in Welschtirol) oft die bloß graphischen i nach c, g, sc vocalisch ausspricht, könnte man bei *ziogàr* (s. 23.) an eine fehlerhafte Anpassung an das Schriftitalienische denken, aber *zioba* ist zu sicher volksthümlich.

22. (I) Chioggia (Asc.) *ziodar vuotare*, 3. Sg. *zioda*. — Der Lippenlaut dürfte schon vocalisiert gewesen sein, als io für uo eintrat (vgl. Portogruaro, Zamb., *el svoda la borsa*).

23. (I) Boe. *ziogàr o zogàr giuocare*, *ziogolàr o zogolàr giuocolare*; Gold. Bar. I 4 *va a ziozare*, I 6 *voleu ziozar che....*, II 3, III 10 *voleu ziozare che....* (aber Cav. III 1, Tod. II 8 *ghe zoga mi*, Rust. II 1 *voleu zogar che....*, ebenso Tod. II 4 *zogar*, Bar. I 10 *vustu zogare che....*, Rust. II 5, Tod. I 14 *zoga*,

Casa II 9 zweimal zoghele?, ebenda sti zoghi; Orsago (Asc.) dioga 3. Sg., diogo Subst. — Vgl. oben 21. zioba.

24. (I) Chioggia (Asc.) ziorno giorno; vgl. Rovigno (Ive) giuorno. — S. oben 7. liovo.

25. (I) Boe. armariòl o armaròl armaiuolo, bandariòla o bandaròla banderuola, barcariòl o barcaròl barcaiuolo, bardassiòla fraschetta, baviariòl o bavaròl bavaglio, bezzariòl servigiale, biavariòl o biavaròl biadaiuolo, bocariòla fumaiuolo, braciòl, brazziòl bracciuolo, brasiòla o brasòla o brisiòla braciuala, cagariòla cacaiuala, cazzariòla o cazzaròla casserola, caziòla, cazzòla cazuola, ceriòla candelala, faciòl o faziòl o fazzòl, anticamente fazzuòl accappatoio, fasiòl o fasòl o fasòli fagioli, fracariòla dicesi a Treviso per fantasima, gambariòla, antic. gambaruola gambetto, latariòl lattaiuolo, lazariòl lazzeruolo, mariòl, voce antiq., mariuolo, mazziòla mazzetta, musariòl o-iòla museruola, navariòlo navale, ninziòl, niziòl lenzuolo, niziolèto lenzuoletto, orbariòla travegole, panariòl asse del pane, passariòla stamigna di rame, pesariòl fantasima, pissariòla, aver la p. pisciare spesso, poziòl o pozòl pogguolo, reditariòl, -iòla erede, sbregariòla legna tagliata minuta per uso di ardere, scapuziòl monachetto (Schiefshaken), schincariòla gambetto, scombrariòl chi fa la pesca degli sgomeri, scondariòle e. Art Versteckenspiel, storiòl o sturiòl stoino, strazzariòl rigattiere, variòle o varòle vaiuola; Portogruaro *kašiòla*, cazziola schreibt Zamb., *faziòl*, musariola Zamb., *nišiòl*, *šeriòla*, Lichtmess. — (II) Erto *θeriòla*. — (IV) Pir. ceriòle, cereòle; ich habe in Forni Avoltri *madónq* des *txandélos*, in Cormons *madónq da txandéliš* gehört (sonst nicht danach gefragt); Madone des Chiandelis und M. di chiandelis hat auch der kleine Kalender L'Otante (Udine 1879, S. 7 und 8). Vielleicht gehört Pironas Wort Forni di sotto an. — Ich finde -iòl, -iòla nur nach r, s, ss, c, z, zz, nz; alte Wörter auf -eolus können freilich nicht leicht einen andern Cons. im Ven. davor bekommen. Wichtig ist, dass das Suffix selbst nur im reinen Ven. vorkommt; in einem einzelnen Fremdwort, wie *ceriòla* in Erto, hat man das Suffix wohl gar nicht erkannt.

Noch ein paar Fälle, die aber nach meiner Meinung nicht sicher oder gar sicher nicht hieher gehören, obschon sie mehr oder weniger den Schein für sich haben und zum Theil schon hieher gerechnet worden sind, habe ich angemerkt.

Verdächtig sind mir alle Fälle, für die mir kein uo bekannt ist, so die nur aus Chioggia (Asc.) gemeldeten *diozém*o dobbiamo, *dio vessém*o dovremmo, *riòdo* (ich nage?), *ziò giù* und das *frl. cajòstre* (von Asc. 499 hiehergezählt). Bei jenen Wörtern aus Chioggia (wo wir das io schon oben über das Gebiet des lat. offenen o hinaus haben wuchern sehen) werde ich vermuthlich nur

zufolge meiner unvollständigen Kenntniss der ven. Mundarten Verdacht hegen; bei *cajòstre* aber hat mein Verdacht auch einen positiven Grund. Das *o* ist nämlich, wie die lat. Nebenform *colustra* und das span. *calostro* wahrscheinlich machen, geschlossen (offen allerdings im it. *colostro*, das wie andere Wörter so seltenen Gebrauchs zum Fremdworte geworden und daher gleich einem Fremdworte mit offenem *o* gesprochen wird). Solche *io* (aus geschl. *o*) pflegen aber auf Chioggia beschränkt zu sein. Die Palatalisierung des *l* wird also einen andern Grund haben, vielleicht die volksetymologische Beziehung auf *càli* (*caglio*).¹

Boe. *gnove*, detto scherzevolmente, *nove* (neun), ist offenbar nur ein Bummelwitz; schade, dass wir durch Boe. nicht erfahren, wo und in welcher Gesellschaftsschichte er gemacht und verstanden wurde.

Pir. *siùm*, *siùn*, *sum*, *sun* sonno, sogno, Fellathal (Asc.) *siùmp* ist vielleicht eine Entstellung anderer Art; ich selbst habe übrigens nur die Formen ohne *i* gehört: Forni Avoltri *sum*, Cormons *šun*.

Asc. (499) stellt frl. *gnòstri* neben frl. *gnott*, weil ihn Pir. nicht ahnen lässt, dass die beiden Wörter eine sehr verschiedene Verbreitung haben: *nyòstri* habe ich nur in Chiusaforte, *nyèstri* nur in Gemona gehört, sonst *nòstri*, *nuèstri*, *nèstri* u. ä. Das ist keine vocalische, sondern eine consonantische Erscheinung, und zwar, da diese zwei Orte zu denen gehören, die aus *mio* (mein) *nyo* gemacht haben, gewiss nichts weiter als eine Anlehnung des Plurals *nostro* an den Singular *mio*.

Die dem ital. *tuo*, *tuoi*, *suo*, *suoi* der Bedeutung nach entsprechenden frl. Formen *chò*, *tiò*, *chiò*, *chuo*, *chòi*, *tiòi* *chia*, *chuocs*, *siò*, *siòi*, *sià* (lies *sia*) bei Pir. hat schon Asc. als Anlehnungen der 2. Person an die erste erkannt (vgl. die in meiner Rät. Grm. S. 99 zusammengestellten Formen).

Meine Sammlung lässt, so lückenhaft sie auch ist, doch schon den Schluss zu, dass *io* aus *uo* eine ven. Lauterscheinung ist, die sich nur in einzelnen Vertretern auch über das eigentlich ven. Gebiet hinaus verfolgen lässt. Für das häufigste dieser einzelnen Wörter (tollere) habe ich sogar einige Züge der Geschichte seiner Verbreitung zu entwerfen gewagt. Es erübrigt mir noch ein Wort über die physiologische Seite. Unser Lautwandel ist bedingt, da er nie nach *k* (*cor*, *cornu*, *corpus*, *corvus*, *coxa*, anc-hodie) und fast nie nach Lippenlauten auftritt. Nach Lippenlauten ist das fast selbstverständlich; es ist im Gegentheil auffällig, dass dennoch *fjòder* vorkommt. Aber merkwürdig ist, dass die *io*-Bewegung

¹ Seitdem ich obige Zeilen geschrieben habe, ist von Schuchardt (Litbl. f. g. u. r. Philol. XII 412 f) über jenes Wort ausführlicheres gesagt und meine Ansicht bestätigt worden.

nicht im Stande war, das *k* zu palatalisieren (denn ein *k* vor *iö* ist unvenedisch). Ich meine, daß dies daher kommt, daß *io* nicht allmählich aus *uo* hervorgegangen, sondern unmittelbar durch Tausch für *uo* gesetzt ist. Ein allmählicher Übergang würde Zwischenlaute zwischen *i* und *u* voraussetzen, die in all den hier in Betracht kommenden Gegenden unerhört sind. Den Sprung von *uo* zu *io* kann ich nicht durch leichtere Aussprache gerechtfertigt finden, wenigstens nach den Zischlauten nicht. Leichter begreiflich ist eine Lautanalogie, nämlich die Analogie des *iē*, das dem *ē* so gegenübersteht, wie das *uo* dem *o*; allein einen solchen Fehlgriß kann nur derjenige machen, der von dem Gegenüberstehen von *iē* und *ē* Bewußtsein oder wenigstens Gefühl hat, wie z. B. wenn jemand in der Stadt immer *mèdego*, *pegorin*, *règola*, *segaùra*, *segòn* hört und spricht, auf dem Lande aber *mièdego*, *piegorin*, *riègola*, *siegàura*, *siegòn* hört: der kann dann nach längerem Aufenthalt in der Stadt auf dem Lande versucht sein, auch *riòsa*, *liògo*, *siòla* zu sagen, zumal die Fälle von lat. *ē*, wenn ich nicht irre, häufiger sind als die von lat. *o*. Statt zwischen Stadt und Land kann ein solcher Unterschied zwischen Jung und Alt oder zwischen rein venedisch und mehr oder weniger friaulisch bestanden und jenen analogen Lautwandel veranlaßt haben; aber in jedem Falle hätten wir es mit einer Überentäufserung¹ zu thun.

¹ Überentäufserung mit seinen zwei Walzertakten ist freilich kein zierliches Wort, aber Pomeranzenblüthenöl ist auch nicht zierlicher und kann nun einmal nicht kürzer gemacht werden (es muß z. B. vom Pomeranzen-schalenöl unterschieden werden). Daß Überentäufserung „eine Bildung sei, die wenig mit dem deutschen Sprachgeföhle harmoniert“ (W. Meyer-Lübke, Grm. d. rom. Spr., S. 48), wird niemand behaupten, der das Wort mit ähnlichen, anerkannt deutschen Wörtern sorgfältiger vergleicht. Wenn sich jemand einer Sache entledigt, entschlägt oder entäufsert, so spricht man von einer Entledigung, Entschlagung, Entäufserung; wenn irgendwo übermäfsig produziert, speculiert oder verfeinert wird, so nennt man das Überproduction, Überspeculation, Überverfeinerung. Folglich passt „Überentäufserung“ ganz gut auf den Fall, daß sich ein Mensch oder ein Volk übermäfsig der Eigenheiten einer ihm geläufigen Sprache oder Aussprache entäufsert. Techmer findet (Intern. Zs. f. Sprachw. I 448) das Wort nicht deutlich genug — ein Vorwurf, den man fast gegen jeden neuen Kunstausdruck erheben kann — und schlägt „Hyperanalogie“ vor; allein Analogie sagt zu wenig; viel näher käme schon „Überanpassung“ (oder wenn es um jeden Preis gr. oder lat. Kauderwälsch sein muß, Superaccommodation). Solange also niemand eine besseren Ausdruck vorschlägt, gestatte man mir bei dem Worte „Überentäufserung“ zu bleiben.

Die Mundart von Erto.

Die eigenthümliche Mischung tirolisch-rätischer, venedischer und friaulischer Merkmale in der Sprache dieses Örtchens am Westrand der Provinz Friaul hatte mich schon lange zu einer näheren Untersuchung gereizt; im Herbst 1889 glaubte ich endlich meine Absicht ausführen zu können, aber infolge eines traurigen Ereignisses mußte ich meinen Aufenthalt in Erto, bevor noch eine Woche verstrichen war, abbrechen. Daher konnte ich nur meine Aufzeichnungen aus dem Jahre 1880 überprüfen, nicht aber, wie ich gewollt hatte, sie erheblich vermehren und Texte irgend welcher Art aufzeichnen, nicht einmal den bei Pirona schon vorliegenden kleinen Text verbessern. Zur Übung hatte ich in einer freien Stunde zu Erto ein Kindermärchen aus der Sammlung der Brüder Grimm in die Mundart von Erto übersetzt, und ich war gerade noch im Stande, diese Übersetzung vorzulesen und in Eile richtigstellen zu lassen. In Ermangelung eines besseren theile ich unten diesen Text mit.

Aus einer so spärlichen Ausbeute eine besondere Abhandlung zu machen, wage ich deshalb, weil ich immerhin Stoff genug habe, um die Stellung dieser Mundart zwischen den tirolischen, friaulischen und venedischen Mundarten und gelegentlich auch das Verhältniß dieser Nachbarmundarten zu einander näher zu kennzeichnen, als dies bisher geschehen ist. Den Titel „Die Mundart von Erto“ wird man der Kürze wegen gelten lassen; daß aber die vorliegende Darstellung doch nur Umrisse geben kann, ist dem Leser nach dem Gesagten schon klar. Daß es andererseits stets vergleichende Darstellung ist, wird ihn ein Blick auf die vielen Anmerkungen lehren; und in diesen Vergleichen, die für die Untermundarten zwischen Eisack und Isonzo kaum ein anderer ohne weiteres anzustellen vermag, dürfte der Hauptwert meiner kleinen Arbeit liegen.

Bevor ich zu meinem Gegenstande übergehe, muß ich dem Manne meinen verbindlichsten Dank aussprechen, der 1889 in Erto mein unermüdlicher Lehrer und liebenswürdiger Wirt war, Herrn Gemeindegeseeretär Ulrich Filippin.

Den ersten Sprachbericht aus Erto verdanken wir Nascimbene Giordani, mit dessen Namen bei Pir.¹ XIX die Übersetzung des Verlorenen Sohnes in diese Mundart gezeichnet ist; derselbe Name

¹ Die Abkürzungen, die ich hier anwende, sind folgende: 1. Schriften: *Alton*, Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein,

steht auch unter der gleichen Sprachprobe aus Claut (Pir. XVIII), und zu dieser war N. G. vielleicht noch mehr befugt als zu jener

Ampezzo. Innsbruck 1879 — *Ang.* Piccolo vocabolario veronese e toscano. G. Angeli, Verona 1821 — *Asc.* Archivio glott. ital. diretto da G. J. Ascoli. Turin 1873 ff (I. Bd., sofern keine Bandzahl genannt ist) — *Azz.* Vocabolario vernacolo-ital. pei distr. roveret. e trent., G. Azzolini. Venezia 1856 — **B**⁵¹³ Cavassico, Favola pastorale in lingua villanescha [bellunese], aus d. J. 1513, hg. v. F. Pellegrini in einer Hochzeitsschrift von L. Alpago-Novello. Belluno 1883 — *Biond.* Saggio sui dial. gallo-ital., di B. Biondelli. Milano 1853 (1. lomb., 2. ämil., 3. piem.). — *Boe.* Dizionario del dial. veneziano, Boerio. Venezia 1829 (die Aufl. v. 1856 mit dem ital.-ven. Theil steht mir nicht zu Gebote) — *Carig.* Rätoromanisches Wörterbuch, B. Carigiet. Bonn u. Chur 1882 — *Cherub. mant.* Vocabolario mantovano-italiano di Fr. Cherubini. Milano 1827 — *Cherub. mil.* Vocabolario milanese-italiano di Fr. Cherubini. Milano 1814 — *Dz.* Etym. Wtb. der rom. Spr. v. Fr. Diez. Bonn 1878 — *Galv.* Saggio di un gloss. modenese, di G. Galvani. Modena 1868 — *Gamb.* Vocabolario pavese-ital. di C. Gambini. Milano e Pavia 1879 — *GMey.* Etym. Wtb. d. alban. Spr. v. G. Meyer. Straßburg 1891 — *Gred.* Die Gredner Mundart, Th. Gartner. Linz 1879 — *Grm.* Rätoromanische Gramm. v. Th. Gartner. Heilbronn 1883 — *Grnd.* Grundriss der rom. Philol. I., hg. v. G. Gröber. Straßburg 1888 — *Ive.* Novelline popol. rovignesi. Vienna 1877 und Fiabe pop. rovig. Wien 1878 — *Jud.* Die judicarische Mundart, Th. Gartner (Sitz.-Ber. der Wiener Ak. d. Wiss.). Wien 1882. — *Kluge.* Etym. Wtb. d. deutschen Spr. Straßburg 1889 — *Lex.* Kärntisches Wtb. v. M. Lexer. Leipzig 1862 — *Melch.* Vocabolario bresciano-ital. di GB. Melchiori. Brescia 1817-1820 — *Mikl.* Etym. Wtb. d. slav. Spr. v. Fr. v. Miklosich. Wien 1886 — *Monti.* Vocabolario dei dial. della città e dioc. di Como. Milano 1845-1856. — *Muss.* Zur Präsenbildung im Romanischen, v. A. Mussafia (Sitz.-Ber. der Wiener Ak. d. Wiss.). Wien 1883 — *Muss. Beitr.* Beitrag zur Kunde der norditalienischen Mundarten im 15. Jh., v. A. Mussafia (Denkschr. d. Wiener Ak. d. W.). Wien 1873 — *Muss. Mon.* Monumenti antichi di dialetti ital., Mussafia (Sitz.-Ber. d. W. Ak. d. W.). Wien 1864 — *Pap.* I parlari ital. in Certaldo ecc., Papanti. Livorno 1875 — *Pir.* Vocabolario friulano, J. e G. A. Pirona. Venezia 1871 — *Schio.* G. da, Saggio del dial. vicentino. Padova 1855 — *Schn.* Die roman. Volksmundarten in Südtirol, v. Chr. Schneller. Gera 1870 — *Schöpf-Hofer.* Tirolisches Idiotikon. Innsbruck 1866 — *Schuch.* Schuchardt (verschiedene Schriften) — *Slop.* Victor, Die tridentinische Mundart (Realschul-Progr.). Klagenfurt 1888 — *Sulzb.* Sulzberger Wörter, Th. Gartner (Realschul-Progr.). Wien 1883 — *Tir.* Vocabolario dei dial. bergam. ant. e mod., Tiraboschi. Bergamo 1873 — *Zucc.* Raccolta di dial. ital., Zuccagni-Orlandini. Firenze 1864 — 2. Orte: **a-z** die Gegenden mit reineren rätoromanischen Mundarten (s. Grm. XIII), insbesondere merke: **a-n** = Graubünden, **o-r** in Tirol, **s-z** = Friaul, u. z. **o** Ober-Fascha (Fassa), **p** Greden, **q** Abteierthal, **r** Enneberg, **s₁** Forni di sopra (Tagliamentoquelle), **s₂** Forni di sotto, **t** Tramonti, **u** Maniago (am Westende des Randes der fl. Ebene), **v** Clauzetto, **w** Ampezzo am Tagliamento), **x₁-x₄** nordwestl. Carnien, **y₁-y₃** östl. Carnien, **z₁** Tolmezzo am Tagl., **z₂** Gemona, **z₃** S. Daniele, **z₄** Cividale, **z₇** Cormons (östr. Grenzstation), **z₈** Görz, **z₁₀** Aquileja, **z₁₂** S. Vito al Tagl. (Landbevölkerung), **z₁₃** S. Michele al Tagl. (schon zur Provinz Venedig gehörend), endlich *Ampe.* Ampezzo in Tirol, *Aur.* Auronzo (östlich davon), *Buch.* Buchenstein, *Cav.* Cavalese am Avisio, *Cim.* Cimolais neben Erto (aber schon im Livenzagebiete), *Colle* di S. Lucia unterhalb Buchensteins, *Com.* Comelico am Nordende des Piavegebietes (*O-Com.* Padola, *U-Com.* S. Stefano), *Jud.* Judicarien, *Nonsb.* Nonsberg, *Pord.* Pordenone (mit ven. sprechender städtischer Bevölkerung) in der Provinz Udine, *Port.* Portogruaro im Nordostwinkel der Provinz Venedig, *Pred.* Predazzo am Avisio (Fleimsthal), *Rov.* Rovereto in Südtirol, *Sulzb.* Sulzberg, *Vigo* am Avisio (Unter-Fascha), *Zoldo*-Thal (gegenüber dem Thale von Erto ins Piavethal einmündend).

(die nämlich nicht ganz fehlerlos ist). Verbesserungen zu diesem Texte hat für Ascoli (Asc. 399) Pellegrini geliefert, und zwar ohne Zweifel nur schriftlich; sonst wären die paar Fehler bei Asc. nicht erklärlich, insbesondere das nicht, daß das Ergebnis des lat. *c* vor *a* durch *c'* bezeichnet und hinzugefügt wird, es sei ein *suono particolare, che si accosterebbe a sc'*¹. Im Jahre 1880 besuchte ich selbst Erto, und meine damaligen Aufzeichnungen haben schon dreimal eine Verwertung gefunden: zuerst durch Mussafia in seiner Abhandlung über die Präsensbildung, dann durch mich in meiner Grm. und im Grnd.; in letzterem (dessen kleiner von mir verfasster Theil „Die rätoromanischen Mundarten“ überhaupt nicht, wie gesagt worden ist, bloß ein Auszug aus der Grm. ist) sind meistens und geflissentlich andere Wörter und Wortformen herangezogen als in ersterer. Die in Pir., Asc., Muss., Grm. und Grnd. unterlaufenen Versehen sind in der vorliegenden Abhandlung berichtigt, und zwar sofern es nichts weiter als lautliche Ungenauigkeiten sind, nur stillschweigend. (Ich habe es aber für lehrreich gehalten, die in Pir., vorkommenden Wörter und Formen im Wörterverzeichnis vollzählig zu verbuchen, und zwar nach der alphabetischen Ordnung in meiner Schreibung, von mir nicht gehörte Wörter nach der muthmaßlichen Aussprache, wobei dann die phon. Umschrift eingeklammert ist).

Was die Genauigkeit der phonetischen Umschrift betrifft, wird der eine vielleicht erwarten (oder fürchten?), daß ich sie jetzt weiter treibe als in Grm. und Grnd., d. h. mehr diakritische Zeichen anwende; der andere wird vielleicht im Gegentheil verlangen, daß ich bei der Beschreibung der einzelnen Mundart alle diakritischen Zeichen durch ein paar Leseregeln ersetze. Ich habe keines von beiden gethan, sondern glaubte um der Bequemlichkeit der Leser willen die in Muss., Grm. und Grnd. beobachtete Schreibung (abgesehen von zwei Inconsequenzen) beibehalten zu sollen; ich bringe nur in Kürze vor, was ich zu dem Grm. XVI ff gesagten hinzuzufügen habe.

a = ital. *a*; „nicht so offen, wie viele Franzosen ihr offenes *a* aussprechen (fast *a*)“, hätte ich, wie Techmer (Internat. Zs. f. Sprachw. I 448) richtig bemerkt, nicht sagen sollen: ich hatte gemeint „nicht so weit in der Reihe o-a-e von o entfernt, wie ..“

r hatte ich auf die Articulationsstelle nicht näher geprüft, weil ich zur Zeit meiner Reisen 1880—81 noch nicht wußte, daß es außer dem Zungenspitzen-*r* und dem Berliner und Pariser Zäpfchen-*r* noch ein *r* giebt, ja daß ich selbst ein solches noch anderes *r* (natürlich nur vor Vocalen) zu sprechen pflege: den Zäpfchenzitterlaut. Dieser klingt dem (getrillerten) Zungenspitzen-*r* so ähnlich, daß ich, um ihn von diesem zu unterscheiden, an jedem Orte (wie ich es jetzt zu thun pflege) die Frage hätte stellen sollen:

¹ Denselben Laut schreibt Asc. 313 f. für Jud. mit *ǵ* und *ǿ*: *pōǵ peggio, glāǵ ghiaccio* — also eine Art historischer Schreibung wider Willen.

Können Sie *ra* aussprechen und dabei die Zungenspitze mit dem Finger berühren? So habe ich mich 1889 versichert, daß Erto das Zungenspitzen-*r* hat, und ebenso schriftlich durch Rifesser, daß *p* (oder wenigstens Rifesser selbst) den Zäpfchenzitterlaut spricht. In *q* und *r*, wo *re* (*rarus*) und *sigú* (*securus*) im Fem. *ráda*, *sigúda* hat, dürfte noch (wie wohl meistens von *a — z*) das Zungenspitzen-*r* gelten. Als ich die Grm. schrieb, war ich durch Böhmer schon auf die genannte (und manche andere) Lücke in meiner Kenntnis der Lautphysiologie aufmerksam gemacht und fühlte mich daher verpflichtet, auf jene Unvollständigkeit meiner Beobachtung hinzuweisen.

v ist stimmhaft und labidental. (Was Grm. XVI über eine Vermengung von *b* und *v* gesagt ist, hat „Lil.“ in der Nordisk Revy 1884 nicht verstanden.)

y findet man bei mir nur nach *n* und *d* geschrieben: *ny* ist ital. *gn* (= palatales *n* + dünnes dorsales *y*), *dy* liegt zwischen dem Anlaute von *già* und dem von *diaccio* (= *d* ohne besondere d-Verschluslösung, sondern sofort in ein breites, zischendes dorsales *y* ausbrechend). Im Anlaute zwischen Vocalen und nach *m*, *b*, *v* schreibe ich *i* (*iúq* ich, *taíe* schneiden, *biáñk* weißs . . .), weil ich in solchen Wörtern doch meistens ein rein vocalisches *i*, mitunter sogar *i* gehört habe; ebenso in *diáol* Teufel u. a.

χ an *i* angeschlossen (*iχ*) gilt soviel wie *dy* (s. oben), nur um den Stimmtön weniger; kommt auch für sich vor (*χαη* Hund, *bόχα* Mund, *duχ* alle, *māχé* fehlen) — daß die stimmlosen und die stimmhaften Consonanten nicht gleichlaufend behandelt werden, trifft sich gerade in Erto oft — es ist gleichfalls breit und zischend und gleicht, wie das in Jud., dem norddeutschen Ich-Laute (wo er breiter und schärfer ausgesprochen wird als in anderen Theilen Norddeutschlands und in Süddeutschland). Wegen seines stark palatalen Wesens schleicht sich leicht ein *i* ein, so daß ich oft versucht war *χιάη*, *diúχ* zu schreiben; bei *biáñχα*, *θάñχα*, *māχé* läßt sich das *ñ* nicht abweisen. Ein sehr dünnes *χ*, gewöhnlicher aber vocalisches *i*, oder auch *i* hörte ich nach *f*, *p*, *t* (*šofié* blasen, *piána* Hobel, *béštia* Vieh).

š und *ž* sind nicht allzu breit auszusprechen; *s* und *z* gibt es in Erto nicht.

Die Nasalierung vor erhaltenem *m*, *n*, *η* konnte, als für eine ven. Gegend selbstverständlich, unbezeichnet bleiben.

I. Lautlehre.

Ich bringe nur die Umriss der Lautgeschichte der echten Wörter; die Fremdwörter können in lautlicher Beziehung nicht viel und nichts Wesentliches zur Charakteristik unserer Mundart beitragen, sie werden eben mehr oder weniger angepaßt.

I. Betonte Vocale.

da, šta; ða; dolá, daká. — *per* paret; *allé*, Inf.-é¹. — *pára* parat, daher auch 1. Pers. *par*; *hára, tǵára*, daher auch *ǵar, tǵar*; *láreš*². — *ǵar* carrus. — *-ér, -éra* -arius, -aria³. — *ǵer, érbol, bérba, éróde, tǵerð, pert, ǵérta, mérti, lǵerk*⁴. — *-el* -alis, *mél, pél, kél, tǵel, šél, vǵel* valet, daher auch Conj. *vǵela*. — *šidyála, ála, pála, šála* scala, *šála* salzt, daher auch 1. Pers. *šal*⁵. — *dyal, fála* 3. Sg., *val, ǵavál.* — *ái, táí, táia* Subst. und 3. Sg., *páia.* — *pálpa* 3. Sg., *šálda* 3. Sg., *ǵalt, -da, alt, -ta, álða* 3. Sg., *áltre, málla, falš, falð, ǵálða, alk*⁶. — *-án, -amen, faǵ, raǵ.* — *tǵáma* 3. Sg. — *fáma.* — *daǵ, dyám̃ba, ǵamp, šámpa* 3. Sg.; *rāš* ramos. — *-án, -anus* *domán, maǵ, paǵ, šaǵ, ǵaǵ.* — *-ána* -ana, *lána, šána, piána, rána, tána, ludyánidyá, ánema, mánek, mánidya.* — *aǵ* annus. — *rái; báǵ, Pl. báš; máǵ* mand'i'o; denselben Erfolg zeigt das abgeworfene Plural-i: *áiǵ (aǵ), gráiǵ (grat), táǵ (tant).* — *ǵánya, bánya* 3. Sg. — *grat, -da, kant, ko-, dománda* 3. Sg., *špánde, tant, piánta, ǵánta; naváða* 3. Sg.; *šaǵk, maǵk* (3. Sg. *máǵǵa*), *mándya* mandi'at; *šéǵint* sanctus⁷. — *é* habeo, *šé* sapio, *é* apis, *ǵe, tǵe*; aber 3. Pers. *a, ša*⁸. — *-áva* -abat, *fáva, ráva, dyáva* und *láva* 3. Sg., daher auch 1. Pers. *dyaf* und *laf*⁹. — *šǵvre, lévre, ǵévra, óref* apro, daher auch Conj. *órfva*¹⁰. — *šba* habeat, *šépa*¹¹. — *ǵáta* 3. Sg., *ǵáða.* — *-é* -atum,

¹ Ungefähr ebenso auch **o-r**, Buch., Cim., nur bedingungsweise auch in ein paar andern Orten im Piavegebiete.

² Vgl. *tǵār, tǵáre* in einem großen Theile Friauls und die vielen folgenden Fälle der Unterscheidung zwischen Voc. vor Cons. und Voc. vor Cons. + Voc.

³ Denselben Umlaut hat (wenigstens im Masc.) Vigo, **o, p**, Buch., Zoldo, Amp., Aur., Com., Pord., Port.; aber in Zoldo, Pord., Port. hat erst das i aus dem a ein e gemacht.

⁴ So auch **o-r**, Buch. und (nach Asc. 376) Rocca d'Agordo, während sonst ringsumher, selbst im benachbarten Cim., das a in dieser Stellung rein bleibt.

⁵ Vgl. **q, r** ungefähr *pe* palus und *pára* pala, *se* sal und *siára* secale.

⁶ Ebenso **q, r**, Cim., **s-z**, Pord., Port.

⁷ Vgl. Vigo, **o sent**.

⁸ Ähnlich **o-r**, Buch., Cim.

⁹ Vgl. **p** *éva* apis und *fáva*, **q, r** *éa, é, e* und *fáva, fā, fáu f*.

¹⁰ Ähnlich **o-r**, Buch., Cim., aber durch Diphthongierung mehr oder weniger verdeckt.

¹¹ Vgl. **p** *ébe, sébe*, Amp. *ébe, x₁ vébi, sépi, z₁ védi, šavédi* (Grm. 149), hingegen Vigo *ábie, sápie, q, r* *ái, sái*, Port. *gábia, šápia*. Aus Oltrechiusa meldet Asc. 382 zwei Formen *éibes* und *ábies*, vielleicht irrtümlich. Aus Buch. habe ich aufgezeichnet: *ébe, áve, áve, ómbe, éibe, áve*, und dieselben Laute könnten auch Alton vorgelegen haben, wenn er nach seiner historischen Orthographie schreibt: *ébbe, abbe, abbe, ombe, eibe, abbe*. Für das Impf. finde ich in meinen Aufzeichnungen *éve, áve, áva, ómbe, éibe, áva*, bei Alton *éve, ave, ava, onve, eive, ava*. Meine Gewährsmänner aus Buch. waren alle drei nichts weniger als aufgeweckte Jungen, und jene Verbalformen habe ich, soviel ich weiß, nur von einem gehört, so dafs ich, wenn Alton schlicht phonetisch geschrieben hätte, meine Formen für falsch halten würde. Übrigens kommt es hier nur auf die ohnedies nicht strittigen Vocale an, und man sieht leicht, dafs *ébe áve*, (ebbe, abbe) dem Vorbilde des Ind. *é, as, a* folgt. (Im Impf. ist die 1. Pers. analogisch.)

-*é* -atem, *pré* pratum¹ — *váda* vadat, -*áda* -ata². — *pére*³. — *báte*, *dyat*, *dyáta*, *širáta*. — *neš*, *veš*⁴ — *χάza*⁵. — -*áš* -assem, *baš*, *žbáša* 3. Sg., *graš*, *máša*, *paš*, *páša* 3. Sg. — *reža*⁶ — *pášta*, *náše*. — *méi*; *lek*, *kek* 1. Sg., *peš*, *bombéš*, *fe* facit (*fež-i* machen sie, *feš-to* machst du), *teš* und *pieš*, daher auch Inf. *téže* und *pieže*⁷. — *kíga*, *éga*; vor der Erweichung des *c*: *pádyá* 3. Sg., daher auch 1. Sg. *pak*⁸. — *égre*, *mégre*, *légrema*⁹ — *konédye* — *šak*, *váχa* — *faθ* 1. Sg., *braθ*, *dyáθa*. — *fat*, *lat*, *frášen*, *láša* 3. Sg.

miák miei, *méa* mia¹⁰ — *éir* heri¹¹ — *éra* erat¹² — *fér*, *téra*¹³ — *ver*, *ífer*, *imvér*, *lantérna*, *érba*, *nerf*, *θerf*, *mérða*, *pérðe*, *koértχe*, *lížérta*¹⁴. — *miál*, *θiál*¹⁵. — -*el*, -*éla* -ellus, -ella, *bel*, *pel*, *šéla*. — *mie* melius; ebenso mit dem Plur.-i: -*ie* (-elli), *bie*¹⁶ — *téimp*, *šetéimbre*¹⁷ — *béiη*, *téiη*, *véiη*¹⁸ — *lénya*, *vénya* — *ðéððre*, *téððre*, *véððre*¹⁹. — *téinde*, *maréinda*, -*éint* -entem, -*méint*, -mentum, -*méintre* mente, *ðéint*, *θéint*, *dožéint*, *arðéint*, *véint*, *kontéint*, *devéinta* 3. Sg.,

¹ Ähnlich *q*, *r*, Buch., Cim., aber *q* hat im Plur. -*és* und -*á*; umgekehrt nur im Plur. umgelautet Vigo, *o*, *p*.

² Vgl. *q*, *r*, Buch. *šte*, *šté*, Fem. *štáde*, frl. *štāt*, *štáde* u. ä.

³ Ebenso nur *o-r* und Buch.

⁴ So auch *o-r*, Buch. und Cim.

⁵ Ebenso scheidet sich *q*, *r*, Cim. *neš* u. ä. von *txáza* u. ä.

⁶ Ebenso *p*; in *q* und *r* wurde mir Pech mit *maéštra* übersetzt.

⁷ *méi* auch in *p* und Buch., im übrigen stimmt auch *o*, *q*, *r* und Cim. mit Erto überein.

⁸ Ähnlich *o-r*, Buch. und Cim. — ⁹ wie ⁸.

¹⁰ S. Grm. 73 und 99; zu den frl. Formen *miéi*, *mē* halte man noch Amp., Aur., Cim. *miéi*, *mēa* (*méa*).

¹¹ Denselben Diphth., wenngleich mit geringerer Spannweite, hat auch Cim., *u*, *v*, *x* (*iéir*), *z₁₂*.

¹² Vgl. *x₁* *iéir*, aber *éro*.

¹³ Ohne Diphth. wie Vigo, *o*, *q*, *r*, Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., Pord., Port.

¹⁴ Desgleichen.

¹⁵ Einen gleichartigen Diphth. hat *p*, Buch. und mufs auch *q*, *r* gehabt haben, wo jetzt blofses *i* gesprochen wird. Auch im Frl. findet man meist ein solches aus *ie* vereinfachtes *i*, aber gerade in der Nähe von Erto vielmehr *éi*, über dessen Geschichte man verschieden denken kann. Schon Cim. hat *θéil*, Claut (nach Pir.) *cél*, was dasselbe bedeuten dürfte, da auch *u* *tšéil* sagt.

¹⁶ Sing. *bel*, *bél*, Plur. *biéi*, *blei*, *bie* oder *bi* findet man von Pred. und Vigo an über *o-r* hin, im Piavegebiet bis Cim., während *s-z* in beiden Numeri den Diphth. aufweist, Pord. und Port. in beiden *e*. Die Form *biei* habe ich in *p*, Buch. und Zoldo angemerkt, *bie* in Vigo, *o* und Erto, *bi* in *q*, *r* und O.-Com., *biéi* sonst von Pred. bis Cim.

¹⁷ Das *e* von tempus habe ich sonst nur noch einen meiner Kolfuschker (Pescosta, Rom. Stud. IV 638) diphthongisch aussprechen hören (und im Rheingebiete, Grm. 186).

¹⁸ Am nächsten kommt auch hier wieder *q₁*, wo vor Consonanten *bāin* (sonst *bāny*) gesagt wird; vgl. auch *q₁-q₆* *bāny*, *bāny* und Cim. *beny*.

¹⁹ Wieder finden wir das Badiotische am nächsten stehen: *q₈* *vāindres*; in *s₁* *véirš* hängt der Diphth. vermuthlich mit dem Ausfalle des *n* zusammen, und sonst kenne ich keinen Diphth. in diesen Wörtern (auch nicht im Rheingebiet).

polénta, *šéint* 3. Sg.; — *éřđa* -entia, *děřx*, *pěřša*¹ — *gríaf*, daher auch *gríava*² — *léva* 3. Sg., daher auch *lef*³ — *fiávre*, *liávre*⁴ — *šet* septem — *piá*, *trepia*⁵ — *miáđ*, *miáđa*, *piáđa*⁶ — *ěše* — *diáža*, *đeriáža* — *běšpa*, *prešt*, *rěšta* 3. Sg. — *intriák*, *liáđ* 3. Sg., *niák* 1. Sg., *diáš*, *arniák* 1. Sg., *šiák* 1. Sg.; aber *prek* 1. Sg.⁷ — *intriáďa*, *liáđe*, *niáďa* 3. Sg., *arniáďa* 3. Sg., *šiáďa* Subst. und 3. Sg.; aber *prěďa*⁸ — *liagre* — *piáten*, *špiála* 3. Sg., *šiá* sex⁹.

me, *te* — *ia*, *di* — *ěi* -ere, *pěir*, *věir*¹⁰ — *šěra*, *đěra*¹¹ — *fiára*, *viára* — *vert*, *đerk* 1. Sg., *đértęe*, — *těla*, *řanděla*, *šlěla*¹² — *kel*, *kěla* — *pavěi*; *maravěa*, *đěa*; mit dem Plural-i: *ki*, *řavěš*¹³

¹ Vereinzelte Anklänge in Tirol und Friaul: *q*₁ *kontäint*, *t kontěint*, und eine kaum merkbare Diphthongierung habe ich bei diesem Worte auch in *v* angemerkt; s. auch Grm. 42 f.

² Vgl. Vigo, *o griéf*, *p siéf*, *q, r si* Zaun und frl. *yévi* *levo*.

³ Auch Vigo, *p, r*₂ *léva*, *léva* u. ä., *q*₃ *lěa*, aber es mag zumtheil die Form des Inf. eingewirkt haben (Grm. 45); in *q, r* wohl kaum, weil da der Inf. jetzt *lově*, *loě* lautet.

⁴ Vigo, *o, p*, Amp., Aur., Com., Cim., *s-z* haben noch den Diphth. oder doch deutliche Spuren von ihm; *q, r*, Buch. und Colle können ihn aufgegeben haben, um dem Triphthong auszuweichen (Grm. 177), den sich andre Mundarten gefallen lassen (*p fiógurę*, *z*₁₂ *liěur*) oder in durchsichtigerer Weise beseitigen (Vigo *fiórę*. Amp. *lióro*).

⁵ Die Wiedergabe des *e* in diesem Worte ist so mannigfach, dafs ich keinen Schluß über den lautgeschichtlichen Zusammenhang mit den Nachbarmundarten ziehen kann; überdies kommt die Diphthongierung in allen drei Dialektgruppen vor.

⁶ Ebenso Cim. und *s-z*, während man westwärts bis ins Rheingebiet gehen mufs, um da einen Diphth. zu hören.

⁷ So unterscheidet auch *p się* von *prěię*, *q, r siäie*, *sięvi* von *präie*, *prěvi*, Buch. *siěie* von *prěie*, Colle *šie* von *prěe*, ähnlich Zoldo, Cim., *s-y*, *z*₁, *z*₂, *z*₁₃ und sogar Port., während die benachbarten Mundarten eben auch in *seco* keine Spur von Diphthongierung sehen lassen. Der Mangel des Diphth. in *prek*, dürfte (wie im heutigen Tosc.) auf den Anlaut *pr-* zurückzuführen sein.

⁸ Entsprechend wie ⁷.

⁹ Diphthongierung reicht bei *sex* (wegen des gänzlichen Abfalles des consonantischen Auslautes) bekanntlich bis nach Venedig, bei *pecten* hat sie auch *p, q, r*, Buch., Aur., Com., Cim., *s-z* (in *s*₂ und *t* ein anderes Wort, Grm. 86), bei (ex)pectat vermuthlich wegen des Einflusses der auf der Flexion betonten Formen um *p*, Zoldo (wo der Diphth. auch bei der Tonverrückung bleibt), U.-Com. (ebenso), O.-Com., Cim., *s*₁, *s*₂ (wie Zoldo), *t, v*-*y*₂ (wie Zoldo), *z*₁ (ebenso), *z*₆-*z*₁₀ (ebenso), *z*₁₁, *z*₁₂, *z*₁₃.

¹⁰ Einen gleichen oder ähnlichen Diphth. zeigt (zumtheil nur in der des -*r* beraubten Infinitivendung, Grm. 46) Vigo, *o-r*, Buch., O.-Com., Cim., *s, t, u, z*₁, *z*₂.

¹¹ Die in *pěir*-*šěra* liegende Unterscheidung theilt Erto mit Vigo, *o, q, r*, Buch., O.-Com., Cim., *s, t, u, z*₁, *z*₂.

¹² Ohne Zweifel würde in Erto das Haar *pěil* heifsen, wenn es nicht eben durch das Collectivum *pělię* verdrängt wäre; dieselbe Unterscheidung *pěil-těla* ist zu sehen (oder gleichfalls nur zu erschliessen) in *q, r*, Buch., Com., Cim., *s, t, u*.

¹³ Diese drei Fälle werden, soviel ich weifs, ringsumher nicht so geschieden. Vgl. Vigo *pavé*, *marevéo*, *tšéo*, *ki*, aber *řavél*, Pl. -*věi*, *p řavél*, *męrięi*, *tšięęs*, *käi*, *řavél*, -*äi*, *r*₂ *řavél*, Pl. *řavěs*, *męřęia*, *tšięes*, *ki*, aber *řavěi*, Pl. -*ěis*. Der Plur. *ki* ist Erto mit Vigo, *o, p, q, r*, Buch.,

— *fěmena* — *beštěma* 3. Sg. — *šarěŋ, pīaŋ*¹ — *θěna, vėna, χadėna*, die 3. Personen *θěna, mėna, šemėna, mažėna*, daher auch die 1. Personen *θeŋ, maŋ, šemėŋ* u. s. w.; *pīana*² — *pėna* — *θēĩdre*³ — *šfĩnde, vėĩnde, dešĩnde*; *škomēĩda* 3. Sg.; *depeĩde, intēĩde, štrēĩde*; *lėĩnga, štrēĩt*⁴ — *šĩf, bėĩf* 3. Sg., daher auch *bėĩve, reθĩf* 3. Sg., daher auch *reθĩve, nēĩf*⁵ — *-ėva* -ebat⁶ — *denēĩvre, pėĩvre* — *krēĩ* 3. Sg., daher auch *krėĩde, vėĩk* videt, daher auch *vėĩge*; *ažĩ, rēĩt, šēĩ, dēĩt, frēĩt*⁷ — *šėdeš*; *šėda, fėda, monėda, mešėda* 3. Sg., daher auch *mešėt*, ebenso *dešėda* und *-ėt*⁸ — *-ėt, -ėta* -etto, -etta, *mėle, lėtra*; *net, nėta* 3. Sg. — *vĩari*⁹ — *-ėta* -itia — *mēĩš, pēĩš* Subst. und 1. Sg.¹⁰ — *batēĩžen, karēĩžema* sind nicht geeignet, ein Lautgesetz zu begründen; *pēĩža* 3. Sg. kann dem Subst. gefolgt sein; mensa ist durch tavola verdrängt¹¹ — *-ėš* -issem, *špeš, mėša* — *χamēĩža*¹² — *θešt, θėštė, kešt, -a, krėštė, peš*; unter dem Einflusse des Plural-i: *kišt*¹³ — *nĩak, liak, romĩak, dežmentĩak*, lauter 1. Personen, daher auch die 3. Personen *nĩadya, liadya, romĩadya, dežmentĩadya*¹⁴ — *lėdyā, šfrėdyā* 3. Sg., daher auch *šfrek, delėga* 3. Sg., daher auch *delėk* — *pėĩgre*¹⁵ — *šek, šėχa* Fem. und 3. Sg. — *peθ* — *lėĩŋ, impēĩŋ* 1. Sg., *pēĩŋ, tšēĩŋ* 1. Sg. — *impėnya* 3. Sg., *tšėnya* 3. Sg. — *šorėdye, rėdyā; θret, θrėda* 3. Sg.

mi mihi, ši, koši, oki — *-ĩ* -ire — *-ĩl* -ilis, *fil, fila* 3. Sg. — *fĩa* — *prĩŋ, lĩma* — *-ĩŋ, -ĩna, fiŋ, liŋ, piŋ, viŋ, špĩna* — *θĩŋk, vĩnĩ, kuĩndeš* — *-ĩva* -ibat, *škrĩve, vĩva* 3. Sg.; *-ĩf, -ĩva, vĩf, vĩve* —

Colle, Zoldo, Amp., Aur., O.-Com. und Cim. gemein; ebenda (ausser in O.-Com.) steht auch der Plur. *kiš* oder *kišt* dem Sing. *kešt, kvšt* u. ä. gegenüber.

¹ Vgl. **p** *sarāĩn, q₃ sarány, x₁ sērėny*. Den Fall *pīaŋ* könnte man nur in Vigo, **o**, Amp. oder Cim. wieder suchen; aber *i* aus *l* bleibt da unbetont.

² Vgl. **q₃** *sarāna, tšāna, sumāna* s̄aet, Buch. *sarēŋ, -āna* u. s. w.

³ Diphth. auch **q₁**—**q₃** und O.-Com.

⁴ Vereinzelte Diphth. in **o₁** *intēĩŋžer, q₃ lāĩnga*, O.-Com. *tēĩndi*, Part. *tēĩnto*, ein kaum merkliches *i* habe ich auch in **o₁** *vėĩndi* angemerkt.

⁵ Diese Diphthongierung ist auch in Vigo, **o-r**, Buch., Com., Cim., **s, t, u, z₁, z₂, z₁₂** Regel (s. **a, b, e-n**, Grm. 181).

⁶ Vgl. Vigo *sēĩf* und *metėp, p bāĩf* (Impt., Gred. 44) und *bėvėr, q₃ s̄aĩ* und *đv* gab.

⁷ Ebenso im allgemeinen Vigo, **o-r**, Buch., Com., Cim., **s, t, u, z₁, z₂, z₁₂**

⁸ Vgl. **o** *sēĩt* und *krėer*, O.-Com. *šēĩdi* und *krėdi*, Cim. *vėĩk* und Inf. *vėde*, ferner **x₁** *sĩt* Durst und *sēđo* Seide u. ä.

⁹ Vigo *vlerėk, o viėrėk, p viėrę*, Buch. und Amp. (nach Alton) ungefähr ebenso, aber **q₃, r₂** *viđer*, frl. *vėri vėri* u. ä.

¹⁰ Vgl. Grm. 185 pensum in Vigo, **o-r**, Buch., **s-v, z₁, z₂, z₁₂** (diphthongisch auch in O.-Com., Cim.)

¹¹ Dafs mensa in Erto *mėža* heißen müßte, darf man vielleicht aus **q, r** *māza, mėza* u. ä. schliessen.

¹² Diphth. auch Vigo, **o, p** und Cim.

¹³ Letztere Erscheinung hat Erto mit Vigo, **o-r**, Buch., Colle, ferner (*kišt*) Zoldo und Cim., endlich (*kište*) Amp. und Aur. gemein; in **s, u, z₁-z₁₂** ist das *-l-* auch in den Sing. und das Fem. verschleppt (wie das *-u-* bei *dut*, ital. tutto).

¹⁴ Die Vergleichung mit den anderen Mundarten geht hier nicht an (Grm. 109 ff.).

¹⁵ Ebenso diphth. in Vigo, **o-r** und (nach Alton) in Buch.

škrit — ride, nis, -i, -ida -itus, -ita, -i -itis, marida 3. Sg. — štiθ.
— viš, paradīš — -iš -isset, -iscit — fadīdya, dik 1. Sg., diš 3. Sg.,
radiš, fromīdya, bešīdya, ortīdya, špīdya, midya — riθ, noviθ, -θa —
xavidya; dit.

kēur, mēur 3. Sg., šēur¹ — fōra, nōra² — kor cornu, ōrfeŋ,
fōrfeš, korŋ, korŋ, mōrde, kuaŋrdeš, pōria Subst. und 3. Sg., mōri,
tōri, štōri, tōria, fōri, ōrōi, fōrθa, škōrθa, pōrk, pōrxa, špōrde³
— -ēul -olus, im Plur. zu -ēi vereinfacht; dēul Subst. und 3. Sg.,
vēul 3. Sg.⁴ — šōla, škōla; aber žōla 3. Sg., vielleicht unter dem
Einflusse des nun verschwundenen v⁵ — fol, kol, kōla, inkōla 3. Sg.,
mol, tol 3. Sg., pōleš⁶ — ūi 1. Sg., štrafūi, aber ūaia, fūaia, ūaba
velit, ūali (Grm. 49); somit ist in ūi, štrafūi das a hinter u unter-
drückt, weil der Triphthong unbequem war (vgl. p traŋŋei) —
vōlt, vōlta Subst. und 3. Sg. — ūaŋ, daher auch Plur. ūamiš —
štōmek — šuaŋ; ūnye ist proklitisch⁷ — boŋ; šōŋ, toŋ —
šōna 3. Sg., tōna 3. Sg.; bōna⁸ — bōŋ boni — pont, rešpōnde; lūŋk,
lūandya⁹ — 1. ēuš, nēuf, daher auch nēuwa, piēuf 3. Sg., daher
auch piēuwe; 2. biā, Plur. būi (vgl. štrafūi), niāf, miāf 3. Sg.,
daher auch miāve¹⁰ — prōa 3. Sg., daher auch prof¹¹ — ūara
opera — ūāba¹² — pūa potest¹³ — rōda¹⁴ — ūnkūi¹⁵ — oš, foš,
groš¹⁶ — kōšta¹⁷ — fēuk, lēuk¹⁸ — kūai oder kūi — ūadye,

¹ Eine ähnliche, aber schwächere Diphthongierung (ōu) hat Cim., s₁, u, v, x₁, x₂, z₁₁, z₁₂; s₂ schwankt: kūr, aber šau (wie nāuf, lauf, Grm. 179)

² Vgl. Vigo, o ker und fōro, p kuŋer und ōra, q, r ungefähr kar und fōra, Buch. kuor und fōra, ähnlich Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com.

³ Ebenso ohne Diphth. im Westen, auch noch in Claut (Pir. XVIII) und Polcenigo; diphth. erst in Aviano und Umgebung und in s-z.

⁴ Den schwächeren Diphth. ou von Cim. hat auch x₁, x₂, u und v.

⁵ Vgl. Vigo vel und škōlo, p ūel und škōla (Grm. 50).

⁶ Diphthonge nur in s-z, u. z. nur bei collum und (nach Pir.) bei mollis in d. Bdtg. nass. Sowie in m₁ mæl und mol nebeneinander stehen (Grm. 77), mæl = moll', mol von mols = moll's, so dürfte auch frl. muell und mol zu verstehen sein; kuell, vielleicht nur weil es als lat. Neutrum kaum ein kol zur Seite hatte (freilich hat Plaut. ein collus). Tollere heisst in s₁ tubli, t tuēle, u-y₂ tōli, s₂, y₃, z tχōli u. ä., s. oben S. 176 f.

⁷ Vgl. p siŋen.

⁸ ō auch Vigo und p.

⁹ Anders p und x; der Diphth. bei longus scheint aus uo (Cim., s₁ luōŋk) unter dem Einflusse des k entstanden.

¹⁰ Den i. Diphth. (ou) hat auch Cim., s₁, t, u, v, x₁, x₂, z₁, z₁₂, z₁₃, vereinzelt auch O.-Com. (piēuf), s₂ (nāuf), y₃ (plōuf), z₁₁ (ōuf).

¹¹ Vgl. Vigo, p, q, r₂ prōp, prōva u. ä. ohne Diphth.

¹² Mit Diphth. und ohne das i auch Buch., Colle, s₁ žūoba, žūōba, mit erhaltenem i Cav. zēbia, Pred. ž-, Vigo, o žēbiq, p žūēbiq, q, r žābia u. ä., Zoldo, Cim. duōiba, t džueiba, hingegen ohne Spur eines diphthongierten o: Cembra zōbia, Amp. zōiba, s₂ dzōbe, v yōibe u. s. w.

¹³ Ähnlich Zoldo pūol (vgl. vol er will), Cim. puō, O.-Com. pūa Polcenigo puōl (vgl. vuōl).

¹⁴ Ohne den sonst dem lat. o entsprechenden Diphth. auch Vigo, o-r, Buch., Colle, Amp., Aur., O.-Com., Cim., s₁, u, z₁₃.

¹⁵ Vgl. p ŋkūei und oben štrafūi.

¹⁶ Aber Diphth. s-z. — ¹⁷ Desgl.

¹⁸ Einen ähnlichen Diphth. hat Cim., s, u, v, x₁, x₂, z₁₁, z₁₂, z₁₃.

*peduādye*¹ — *úit*, *dežgúita* 3. Sg.² — *úat*, *kúat*, *núat*, *núatol*, *kúša*, *túšašek*³.

tóa, *šóa*, *adi*, *dóe* — *-ur* -orem, *úr*, *fiúr*⁴ — *óra*, *laóra* 3. Sg., daher auch *laór*⁵ — *šalamúra* (Umdeutung auf das Suffix -ura? — *kóre*, *deškóre* — *fórma*, *for*, *dintór*, *tórna* 3. Sg., *kort*, *orš*, *bórša*, *fórxa*⁶ — *kéul*⁷ — *šola*, daher (und vielleicht auch wegen der aus *šoui* zu *šoi* vereinfachten Pluralform) auch *šol*, *góla*⁸ — *bói* — *bolp*, *folpa*, *pólvre*, *šólpre*, *škólta* 3. Sg., *deškólθ*, *dolθ*, *mólde*, Part. *molt* — *-ón* 1. Pl., *inyón*, *poη* — *piómp*, *rómppe*, *krómpa* 3. Sg. — *-ón* -onem; *no* — *dóna* 3. Sg., *pónde* — *kóntra*, *róndol*, *font*, *ont*, *mont* mons und mundus, *ónđya*; *ōde*, *šōda*, *pōde* — *lěuf*⁹ — *kóa* Subst. und 3. Sg., *škóa* desgleichen, daher auch *škof*, *dóven*¹⁰ — *rěure*, *šěura*¹¹ — *šot*, *dópie*, *rot*, *šof* 1. Sg. — *kéul* cote¹² — *kóda*, *dódeš*¹³ — *noš*, *voš*; *do*. Die Diphthongierung fehlt hier, wie ich meine, nur deshalb, weil die beiden Pronomina meistens ans Vb. oder an alteri angelehnt sind, und weil bei *do* das *o* in den Auslaut gerathen ist (vgl. *p nšus* und *vo*) — *roš*, *toš* — *móštra* 3. Sg., *móša*, *konyóše* — *ōēuf*, *ēuš*, *krēuš*¹⁴ — *dóđya*¹⁵ — *bóxa* — *doněudy*¹⁶.

*tu*¹⁷ — *lúi* — *dur*, *mur*, *pur*, *šegúr*, *škur*¹⁸ — *-úra*, *đúra* 3. Sg., *kúra* 3. Sg.¹⁹ — *kurt*¹⁹ — *kul*, *mul*¹⁸ — *pulθ*¹⁷ — *-ún*, *fun*, *grun*, *luη*¹⁹ — *uη*, *dađún*, *fuη*²⁰ — *úna*, *kúna*, *lúna*, *lúni*,

¹ Mit *uo* oder einem unzweifelhaften Abkömmling dieses Diphth. auch Vigo, **o-r**, Aur., Cim., **s₁**, **t**, **v**, **x₁**, **x₂**, **z₁₃**.

² Am nächsten kommt O.-Com. *úito*, dann mit verschiedener Wiedergabe von *ou* + *i* Zoldo, Cim., **s₁**, **t**, **v-z₈**, **z₉**, **z₁₁**, mit diphthongiertem *o* ohne *i* Vigo, **o-r**, Buch., **z₇**, **z₈**, **z₁₀**, **z₁₂**, **z₁₃**, mit *oi* Amp., Colle, Aur., U.-Com., **s₂**, **u**, am weitesten steht das ven. *vódo* ab.

³ Diphth. auch **o-r**, O.-Com., Cim., **s₁** (bei octo allerdings nur in Cim. und **s₁**).

⁴ Ähnlich diphth. **p**, Buch., Cim., **u**, **z₁₂**.

⁵ Vgl. Buch., Cim. *óra*, **u**, **z₁₂** *óra*.

⁶ Nur **p** und Buch. hat auch da zuweilen den Diphth.

⁷ Diphth. auch Vigo, **o**, **p**, Cim., **s**, **t**, **u**.

⁸ Vgl. **s**, **t**, **u** *bešóle*, *besóla* u. ä.

⁹ Diphth. nur noch Vigo, **o-r**, Buch., Cim., **s**, **t**, **z₁**, **z₁₂**.

¹⁰ So auch Vigo, **o-r**, Buch., Cim., **s**, **t**, **z₁**, **z₁₂** (abgesehen von **p žčun**).

¹¹ Diphth. auch **p**, O.-Com., Cim., **z₁₂**.

¹² Diphth. auch **p** und (nach Alton) Buch., vermuthlich auch Cim. ferner **s₂** (*káut*, *nevduť*); aus **o** bringt Alton kein *cos*, da dürfte, wie in Vigo und Port., *petra* diesen Begriff besorgen (vgl. aber *kěudθ* und *děudeš*, Grm. 171, 193).

¹³ Ohne Diphth. auch **p**, Buch., **s₂**.

¹⁴ Diphth. (zumtheil mit Ausschluss des Wortes *vox*, dessen *v* auf den Voc. eingewirkt hat) auch in Vigo, **o**, **p**, Buch., O.-Com., Cim., **s**, **t**, **u**, **z₁**, **z₁₂**, **z₁₃**.

¹⁵ Vgl. Vigo *dóθ*, **p** *dóθ* (aus den Nachbarorten habe ich dieses Wort nicht).

¹⁶ Vgl. **s₁** *žinóuli*.

¹⁷ Nur **q**, *r* *tæ*, *tv* und *pærřš*, *pvrš* u. ä.

¹⁸ Nur **q**, **r** mit *v*.

¹⁹ Nur **q**, **r** mit *v*, *υ*.

²⁰ **q**, **r** schwankt zwischen *u* und *v*, *υ*.

δύνα 3. Sg.¹ — δύῖν; ebenso mit dem Plural-i: alkúῖν² — úndeš³ — úa³ — kru, nu, palúk, -ú -utus, velú, brut, mut⁴ — krúda, nída, -ída, išúda, štarnída 3. Sg., mída desgl., štída desgl.³ — púða, gúða 3. Sg.² — šu⁵ — akúža und škúža 3. Sg.² — lúže, šúdyā 3. Sg., štarlúp² — púῖn, aṅkúῖn² — frut, šut⁶.
pøk, póre⁷ — lóda, óxa⁸ — qor, góde, paróla.

2. Vocale vor der Tonsilbe.

ardéint, armér, xarbón, paréi (per), tardíf (terθ) — alθé, galíf, palúk, šalé, šaliva, taié; nach v: voléi (vel) — ramín, šampé, tẏamé — anél, banyé, garnél, grandéða, manéra, mandyé, xandéla, xanél, xantón; xāðón; māṭxé; uṅkú⁹ — lavé, xapél, avéi (e), θraví (ðref), šavéi (še), xavrér, (xévra) — a ad, batú, fiadín, xai, xaté, — pašé, žbašé; reštél — padyé, fažón (fe), piažéi (piže); kegé (kéga) — duraméint, ledamér, mura-, šidya-, šofia-, xadadéur, šeradúra; manérina (wegen manéra); marevéa (Dissimil.); krompé (krómpa).

nídín — maréinda, marxé, par per, šaréṇ, šartéur, štarnudé, θarvél, šarví (šerf), paróú, (pérde); ðermán (wegen des ven. zermàn); tẏferé, šeré, šeradúra (wegen fer, šéra) — gremél, šeméṭṭa; dománda — mentón, šentí, tenyí, venyí, vendú; pēšé; donéudye, ronyón, (funiāštra)¹⁰ — levé; novidyé; θarvél — e, ledán, kredú (kreṭi) — rešté, reštélé, pežé (péiža) — išté, išúda — ðreθé, šegúr, legria (liagre), ledu (liāde), nedyé (niāk); aber armidyé, šidyé, -ála, špilé (arniāk, šlāk, špiāt).

še — marevéa; θerxé (θerk), peréra (péir); ðret — pelán; al Artikel — šomeé; limé (líma) — ðeðíva, leðéul, mažené, mené; depéðón (depéṭṭe), intēdu (intēṭṭe), škomēðé (škomēṭṭa); molinér (molín), špinél (špína); ínte, dintór, impeé, tẏfér, tẏvér u. s. w.; aṅkúῖn¹¹ — bevú (bēif); štivél, škrivón (škríve), vívón (vive); nach r: štrafú; ruvé, daher auch rúva neben ríva 3. Sg.¹² — komedón, šedél, vedél,

¹ q, r meist v, v.

² Nur q, r mit v.

³ Nur q, r mit v, v.

⁴ Nur q, r v, v (außer brutus, Grm. 54).

⁵ Nur q, r w, v.

⁶ q, r v, w.

⁷ Ebenso ringsumher o aus au, aber zumeist diphthongiert (uo u. s. w.); ungebrochenes (zumtheil vielleicht aus uo wieder vereinfachtes) o hat paucus nur noch in Amp., Aur., U.-Com., Cim., s, t, u, w, x, y, y₂, z₂-z₁₁, z₁₂ (puk), z₁₃ (puk), Pord., Port.

⁸ o auch Vigo, Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., Pord., Port., bei oca auch Buch. und s-z.

⁹ Vgl. Cim. uṅkuó, Pord. uṅkuó und mit silbgebildendem η p, q (neben inḱé), r, Buch.

¹⁰ Vgl. Vigo ronyón, p funéštra, q₃ žunādl, Com. šun-, donóio.

¹¹ aṅ- auch Vigo, p, q₃.

¹² Vgl. Vigo ruár, rúo, p rué, rúg, q₃ ruvé, rúva, r₂ roé, réa.

dešedé, mešedé, metú; maridé (marída) — lešiva, Թեշին, -ոյ — davežin, medezina, delegé, šexé, lenyán (lénin); fidyé, lidyé, -án (liadya). torné, porté (pórta), mori (mëur) — koléur, moliné, tolón (tol), vollé (vólta), školér (škóla), doléur (déli) — škomēdē, krompé; inye — monéda, doné, šoné, toné, pondú, ždyōfín; lundyéθa (liánk) — movú (múave), pivnú (piëuf) — kodér (kéul), podéi (piúq); — udéur — konyošú — fožina, konyóše; kunyé, kuiéva (kú), dežguité (-gúita). to proklit. Pron. pers.¹ — manéra u. a., s. unten qu — fornél, -ér, korú, ortídyá; duré (dúra), muradéur (mur) — molđu, školté — froméut, komedón, kon, ombria; fumé (fun) — ođu; duné (dadún); denéivre — šotil, šofé — gudé (gúθa), mudáda, -é (múda), šudéur, -é (šúda), moškón, toši — nožéla; šudyé (šúdyá); nažolér; ližérta.

o aut, godú, lodé.

3. Unbetonte Vocale im Auslaut.

-a Fem., -a -at, fúra, šúra, šešánta; inye².

dóí zwei, dyái (dyaí), kéí (kel), šói (sol), pítxoi (pitxol); dissimiliert: *badie (badil), bie (bel); áñ (añ), gráñ (grant).*

3. Silben hinter der Tonsilbe.

1. Proparoxytona: -ídyá -íca, óóvena, féména, ánema, légrema, šábeda; sogar *karéžema*³.

2. Paroxytona: a. mit consonantischem Auslaut: -ek -ícus, -eš -ícem, úndeš; -ol -ulus; óóven, órfen, frášen, piáten⁴;

b. mit erhaltenem Hiatus-i: órdi, úali⁵;

c. mit abgeworfenem Consonanten: -e ére;

d. mit unterstützendem -e: *ðéðdre, tšéðdre, včéðdre, denéivre, févre, lévre, liávre, péivre, póre, réure, pólvre, šólpre, pére, áltre, égre, liagre, mégre, péigre, dápé, donéudyé, pediádyé, šorédyé, úadyé, koértxe, θértxe*⁶.

3. Oxytona a. mit abgeworfenem Auslaute: *dur, řar, řerθ korp, korp, kéul, kol, dolθ, tólt, añ, grant, řanř, ře, řet, řre, dyat, neš, kešt, řéuk, núat*⁷;

¹ So auch Cim.

² Hingegen Trübung gegen *o* in Vigo, **o**, **x**₁, **x**₂, **x**₃, gegen *e* in **p**, O.-Com., **s**₂, **v**, **y**, **z**₁ - **z**₅, **z**₇, **z**₁₁.

³ Solche Proparoxytona sind **p** fremd (abgesehen von *últimq* u. ä. Fremdwörtern), auch **o**, **q**, **r** meiden sie meistens, weniger Vigo, Amp. und Com.

⁴ Aber Proparoxytona in Pord., Port.

⁵ Ebenso Vigo, **o** - **r**, Buch. (nur *óráde*), Cim., **s** - **z** (auch **a** - **n**); hordeum ist freilich am Rhein, im O.-Eng., in Vigo und in **o** nicht gebraucht. Im Frl. will das *-i* nicht viel sagen, da auch sonst solche *i* erhalten bleiben; aber das ist gewiss kein Zufall, daß gerade bei diesen zwei Wörtern eine (von Pir. nicht angeführte) Entartung vorkommt: **z**₇ *úrdriñ*, **z**₉ *úliñ*.

⁶ Proparox. nur Pord., Port.; -e ist auch in Zoldo, Cim. und † Regel, bedingungsweise in Vigo, **o**, Buch., Colle, -i in **s**, **u** - **z**, -o in Amp., Aur., U.-Com., Pord., Port.

⁷ Parox. Pord., Port. und meistens Aur. und Com.

b. mit ausgeworfenem Vocale: *alk*, *pulθ*, *šorθ*, *vert*, *χall*¹.

4. Consonanten.

rána, *rěure*, *ride*, *roš*, *ruvė*; über ein vorgeschlagenes *a*-s. weiter unten — *-ėur* -orem, *par*, *tchar*, *kėur*, *pėir*, *mur*, *šėur*, *or*; aber *altė* und die Inf. auf *-ė*, *-ėi*, *-e*, *-i*² — durch *-e* gestützt: *fėvre*, *pólvre*, *pėre*, *áltre* u. s. w. (s. oben); aber stimmlos in der 1. Sg. *ĩnkóntr*, *ĩxáštr*, *moštr*³ — *-úra*, *durė*, *parėi*, — *fer*, *char*, *kóre*, *tėra*, *šeradúra* — *-ėr* -arius; *per*⁴ — *-ėra* -aria, *fiara*, *viara*, *šalamúra*, *koránj*⁵ — *ver* vermis; *for*, *kor*, *ĩfėr*, *imvėr*, *tor* 1. Sg., *dintór*, *χer*⁶ — *armėr*; *štarnudė*, *torė* — *orš*; *šu*, *do*, *dau* — *ėrba*, *korp*, *korf*, *vert*, *-da*, *pórta*, *bórša*, *ardėint*, *lerk*, *pork*, *pórcha* u. s. w. — *braθ*, *pėvre*, *frėit*, *šólpre*, *đrap*, *graš*, *mėgre* u. s. w.; *pėre*.

lat, *ledán*, *lėgrema*, *liavre*, *lėuf*, *lidvė*, *lína* u. s. w. — *-ėl* -alis, *kėl*, *fil*, *kėul*, *mul* u. s. w. — *šála*, *tėla*, *pelánj* u. s. w.; *šorėdye*⁷ — *-ėl* -ellus, *dyal*, *bel*, *kol* u. s. w. — *-ėla* -ella, *šėla*, *falė*, *pólėš*⁸ — *pavėi*, *tái*, *štaraĩi*, *ái*; ebenso mit dem Plural -i: *-ėi* -ali, *mėi*, *šói*, *χavái*, *kói*; *ki*; *-ie* -elli, *bie*, *fie* — *fúgia*, *taiė*, *páia*; *marevėa*, *đėa*, *šomėa* 3. Sg., *impėa* desgl., *fia* — *kol* Adj. und 1. Sg.⁹ — *pelmónj*, *bolp*, *pólvre*, *šólpre* — *χalt*, *šaldė*, *alt*, *áltre*, *školte*, *vólta*, *fals*; *kortėl*¹⁰ — *alk* — *mólde*, *dolθ*, *falsθ*, *χálθa*, *deškolθ*¹¹ — *biáva*, *pianė*, *piėuve*, *púuma*, *fiúma*, *fiadiúnj*, *fiė*, *fiėur*, *dópie*, *šófia* 3. Sg.; *šof* 1. Sg.; *talė*; *piak* 1. Sg., *piánj*, *pi*, *impi*¹² — *dyáθa*, *tχamė*, *tχe*; *óndya*; *koėrtχe*,

¹ Parox. Pord. Port. und meistens Aur. und Com.

² Inf. ohne *-r* auch *q*, *r*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**, ausser der 3. Conjug. (*-ėr*) auch *p*; in *q*, *r* auch -orem und sor(or) ohne *-r*.

³ Vergleiche das vocalische (stimmhafte) *-r* oder *-ėr* in *p*, *q*, *r* *duťer*, *atr*, *atėr*.

⁴ Ohne *-r* nur Vigo, **o**, *r*, Aur. und Com.

⁵ Bei -aria, area und murium ist das *r* vernichtet in Vigo, **o**, *p*.

⁶ Ebenso immer ohne *-m*, *-n* auch *q*, **s**₂, **t**, **u**, **v**, **x**₃, **x**₄, **y**₂-**z**₁₁, meistens **s**₁, **w**, **x**₁, **z**₁₂, **z**₁₃, theilweise Colle, Zoldo, **x**₂, **y**₁, nur ausnahmsweise **p** (*fóur*, *ntóur*).

⁷ In diesem Worte besteht dieselbe alte Dissimilation soweit, als da überhaupt die suffixierte Form gebraucht ist, nämlich in Vigo, **o**, *r*, Buch., Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**, obwohl sonst nur *q*, *r* und Amp. solche *l* in *r* verwandeln.

⁸ Aber *-r*- aus *-ll-* bei gallina, pollex, stella in *q* und *r*.

⁹ Diese Verkürzung ist mir sonst nicht begegnet; aus **p**, **q**₃, **r**₂, **x**₁ und **z**₇ habe ich *kolm*.

¹⁰ Vor den Alveolarlauten erhält *l* auch Cim., **s-z**, Pord., Port., nach *a* auch *q* und *r*; der Ausfall des *l* bei altro in *q*, *r*, **s**, **w**, **x**, **y**, bei auscultare in *p*, *q*, *r* und Colle ist verschiedener Art.

¹¹ s. die vorige Anmerkung.

¹² Die Palatalisierung solcher *l* hat auch Vigo, **o**, Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., **B**₅₁₃, Cim., Claut (Pir.), Pord. und Port.; das *l* in plus ist auf diesem Wege in ein silbebildendes *i* verwandelt in Colle, Zoldo, **B**₅₁₃, Amp., Aur., Com., Cim., Polcenigo, **s-v** und (*piń*) **x**. Der Verlust des *b* in tabulatum erinnert an Amp. *taulát*, **t**, **v**, **w** *taulát*, **y**₂ -*á*; aber auch in **u**, **y**₃, **z**₄ *tołlát* war *b* eher zu *v* geworden, als das *u* dahinter ausfiel.

*ðértxe; kōncdye, vedyé, rédyā, šorédye, xavídyā, ðonéudyē, úadye; diaža.*¹

māxé, mēle, miāð, monéda, mur u. s. w. — *-āη* -amen, *-iη* -umen, *-ón* 1. Plur., *fuη* m., *úāη, inýōη* u. s. w.² — *ledamér, líma, škomēðé* u. s. w. — *fiāma, dyāmba, rómpe* u. s. w. — *gremél — daη, šúāη; únye — ðomarxé.*

nadél, nēš, nēif, nía, núat u. s. w. — *-āη* -anus, *-iη* -inus, *-ón* -onem, *maη, meη* 1. Sg., *fēiη, fūη, ðoη, uη* u. s. w.³ — *ðóveη, píateη*⁴ — *lána, monéda, bōna* u. s. w. — *péna — aη*⁵ — *báiη* Subst. und 1. Sg., *lēiη, píiη*; ebenso mit dem Plural-*i* *alkiūη, grāiη, bōiη*⁶ — *ðéðore, iéðore, ðéðore — mandé, šenti, arðéint, intriak* u. s. w. — *-ðš* -ones, *þéšé, þéšša* 3. Sg.; *koži, košté, mēiš, mežúra, þéiš, þežé — lēiηga, líiηk, šaηk, maηk* 1. Sg., *aηkiūη, ðiηk; óndya, líandya* Fem.; *šéint, širéint, óðe, šóðā, štréðe, māxé.*

báiη, bēiη, bórša, brað u. s. w. — *bēif* 3. Sg., *þroþ* 1. Sg., *šéif*⁷ — *þiōmp* — *-āva* -abat, *-éva* -ebāt, *-íva* -ibat, *bēíve, davánt, škríve, xavál*; neben einem dumpfen Vocale: *-iōη* 1. Pl. Impf. (aber

¹ Dieselbe Erweichung bei gl, cl hat auch Vigo, o, Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim. (Claut nicht), Pord., Port., und zwar gla- mit ga- gleichlautend in Vigo, o, Colle, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., cla- von ca- nur durch die Vernachlässigung des Verschlusses verschieden bloß in Erto und Cim. Stimmhaften Anlaut hat (e)ccllesia (wenigstens in der Bedtg. Gotteshaus, Gied. 19) auch in Vigo, o-r, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Com., Cim., s-z.

² Derselbe Lautwandel ist Regel in o, Cim., z-z₁₃, seltener (z. B. in d. 1. Plur.) auch in p, q, r, s-z₆.

³ Ebenso Vigo, p, r, Buch., U.-Com., Cim., s-z, Pord., Port., nicht so streng o, q und O.-Com.

⁴ Ebenso o₂, U.-Com., Cim., s₂-w, x₄-z.

⁵ So nur noch o₂, Com., Cim., x₄, y₁, y₂, z.

⁶ Diese Formen kommen offenbar von *bany, leny, grāny, bony* u. s. w., die schwer auszusprechen sind (aber z. B. in q₁-q₆ noch vorkommen), und zwar dadurch, daß man sich des im Auslaut leicht verschwindenden -y durch Hineinziehung zum Tonvocal versicherte, oder — um das Bildliche beiseite zu lassen — indem man zunächst schon vor dem (selbstverständlich palatalen) *n* die Zunge so kräftig in die *i*-Stellung brachte, daß der Vocal mehr oder weniger diphthongisch erschien. Diesen wesentlichen Zug finden wir, und zwar auf der ersten Entwicklungsstufe in Cim. *grāny*, q₇, r, Com. *bōiny*, mit Verengung des Diphthonges Vigo, o *greny*. Dann hat man sich die Aussprache des Auslautes -ny in verschiedener Weise erleichtert: 1. durch Verzicht auf den Stimmton, s-u, w-z *grāintx*, x₃ *léintx* und *bōintx*, mit Verengung des Diphth. v *gréintx*, 2. durch Vernachlässigung des n-Lautes bei den Pluralen (weil da das Pluralzeichen wichtiger schien, als der consonantische Auslaut des Stammes), Amp., Aur. *bōi* und (mit Verengung des Diphth.) *gréi*, 3. durch Vertauschung des palatalen *n(y)* mit dem ähnlichen, nach *i* auch etwas palatalen, und nachdem das *y* schon durch die Diphthongierung seinen Ausdruck gefunden hatte, vollkommen genügenden *η*, d. i. unser *grān, lēn, bōn*, und mit Verengung des Diphthonges U.-Com. *gren*. Als Teilnehmer an dem besprochenen, wesentlichen Zuge, der Hineinziehung des Plural-*i*, erweisen sich auch die nachträglich noch mit dem Plural-*s* versehenen Plurale *ðōšs, bōiηš* u. ä. in t, z₂-z₄, z₉-z₁₉.

⁷ Ebenso Vigo, o, p, Colle, Zoldo, Cim., s-y₁, y₃-z.

auch 2. Pl. -iēi), *kóa*, *koé*, *laoré*, *paróla*, *proé*; *bu avuto*; *komedón*¹ — *éba* habeat, — *fèvre*, *lévre*, *fièvre*; neben einem dumpfen Vocale: *réure*² — *lombria* — *šot*, *šotil*.

paréi, *péigre*, *péna*, *pórta*, *púða*, *piāη*, *piéuve*, *pre* u. s. w. — *oref* 3. Sg., *rif* oder *ruf* und *škof* 1. Sg., *léuf*; *χe*³ — *bolp*, *χamp* — *pavéi*, *šavéi*, *ríva* = *ríva* 3. Sg., *ruvé*, *šavéur*, *χaviš*; neben einem dumpfen Vocale: *šaón* 1. Pl., *šai* Part., *škoé*, *škóa*, *koértχe* — *χapél* — *šépa* sapiat — *denéivre*, *lièvre*, *péivre*, *χévra*, *χavrér*; neben einem dumpfen Vocale: *póre*, *šéura*, *úara* — *rot*, *šet*, *škrit*, *χáða*.

váχa, *vedél*, *vert*, *viη*, *viari véir*, *vollé*; *éuš*, *úaiá*, *úi* 1. Sg., *úit*, *žolé*, *bešidya*, *béšpa*, *bolp*; *dežguilé*⁴ — *-if* -ivus, *niáf*, *néuf*, *néif*, die 1. Personen *dyaf*, *laf*, *lef* und die 3. Personen *múaf*, *piéuf*, *vif*; *tχe*, *búa*; *éuš*⁵ — *korf*, *nerf*, *θerf*⁶ — *-iva* -iva, *novidyé*, *štivél*, *vive*, *dyavé*, *lavé*, *levé*, *néuva*, *piéuve*, *múave*, *óven*; neben einem dumpfen Vocale (wenn nicht *v* mit *f* wechselt, wie bei *néuva*, *néuf*): *púva*, *pioán*, *búi* Plur., *úa* — *đuába*⁷ — *šarvi*, *θérva*.

farína, *féda*, *fer*, *šféinde*, *fiη*, *figvra*, *fožina*, *fol*, *funiaštra*, *fuη*, *fiori*, *fiéur*, *frášeη*, *fromidya*, *fórfeš* u. s. w.

fazúal, *órfeη*; *šölpre*; *bešlemé*.

dan, *de*, *dói*, *dur* u. s. w.; *órap*, *óret*, *óraví*, *óromi*⁸ — *kréi* 1. Sg., *belni*, *kru*, *piá*, *tχia*; *got* und *lot* 1. Sg.; *fréit*; *nif*, *palík*⁹ — *erθ* 3. Sg., *morθ* und *perθ* desgl., *terθ*; *vert*; *χalt*, *grant*¹⁰ — *góde*, *kréide*, *krída*, *lodé*, *medežina*, *belanúda*, *paradiš*, *pediádye*, *radiš*, *ride*, *udéur*; *fréida*; *šenté*, *χai*¹¹ — *miáθ*, *miáða*, *do*; *miázdi*; *unküi*; *véik*

¹ *ō* in diesem Part. fand ich auch in Vigo, **o-r**, Buch. (neben *v*), Amp., **B**₅₁₃, Cim. (neben *v*), Polcenigo, **s**, **v**, **x**, **y**.

² Solche *ō* mit noch cons. Geltung hat auch **s-v**, **x**₄, **y**, **z**, Pord., Port.

³ So auch Vigo, **o**, **p**, Buch., Colle, Zoldo, Cim., **s-y**₁, **y**₃, **z**; die besondere Behandlung von *caput* zeigt auch **p**, Buch., Cim.

⁴ Bei *vox* ist das *v* ebenso wie in Erto auch in Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Com., Cim. und **x**₃ behandelt, bei *volo* (ich will) in **p**, **q**, **r**, **z**_{6-z}₁₀, bei *vacuus* in **p**, **q**, **r**, Zoldo, O.-Com., **z**_{6-z}₁₀, bei *ex-volare* in **p**, **q**, **r**, Amp., bei *vespa* in Vigo, **o**, **p**, bei *vulpes* in Vigo, **o**, **p**, Colle, Zoldo, **B**₅₁₃, Cim., **s-v**, **x**, **y**, **z**₅, **z**₁₀, **z**₁₃ (vgl. auch *bolpina* bei Muss. Mon.).

⁵ Die Verstummung des *v* zu *-f* ist auch in Vigo, **o**, **p**, Buch. (außer *nix*), Colle, Zoldo, Cim., **s-y**₁, **y**₃, **z** Regel; die gänzliche Abwerfung bei *clavis* und *bos* zeigt auch **p**, Buch., Cim., **z**_{6-z}₁₁, **z**₁₃, bei *ovum* vor dem Plural-s Cim., **s-z**, in beiden Numeri **q** und **r**.

⁶ Ebenso Vigo, **o** (Alton), **p**, **q**₃, **r**₂, Buch. (Alton), **x**₁, **z**₇ und gewiss überhaupt von **o** bis **z** und in Colle, Zoldo und Cim.

⁷ Hingegen mit *i* hinter *ō* Vigo, **o-r**.

⁸ Diese Einwirkung eines *r* auf vorhergehendes *d* scheint Erto eigentümlich zu sein.

⁹ *palík* auch in **p**.

¹⁰ Solche *θ* nach *r* habe ich nur in Erto und Cim. beobachtet.

¹¹ Bei *credere* ist das *d* in **o**, **p**, **q**₁, **q**₄, **q**₇, Buch. in den auf dem Stamm betonten Formen ausgefallen, in **q**₂, **q**₃, **q**₅, **q**₆, **r** auch in den anderen, bei *nudus* nur in Port., bei *pediculus* ist *d* in Amp., Aur., Com., Cim., **s**_{2-z} erhalten, bei *radix* in Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**, Pord.

video, *véiga* Conj.¹ — *taróif*, *mərða*, *vérða* Fem., *érðe*, *mórðe*, *pérðe*; *hálda* Fem., *šaldé*, *gránda* Fem., *maréinda* u. s. w.²

lái, *lėje*, *lěra*, *lúqšek*, *trę* u. s. w.; *dul*, *paróit*³ — *-é*, *-ú*, *-i* -atum u. s. w., *-é* -atem, *prę*, *ažėi*, *šėi*; nach *u*: *brut*, *dul*, *mul*; *šlarnút* 1. Sg.; *kęul*⁴ — *pert*, *ıort*, *ált*, *đęint*, *đešt* u. s. w. — *-áda*, *-úda*, *-ida*, *monéda*, *róda*, *xadéna*, *dedél*, *dešedé*, *kodér*, *mudé*, *šudęur*; nach *u*: *autiún*, *brúla*, *dúla*, *múla*⁵ — *-éða* -itia, *púða*, *fórða*, *alđé*, *šemęivða*, *čadón*, *škomęđé*, *čáða*; *ražón*; mit dem Plural-*i*: *duų*, *dęitų*⁶ — *báte*, *dyat*, *méte* — *pére*, *viari* — *štórtla*, *allé*, *šenti*, *ište* u. s. w.

šalé, *šiğdya*, *šęura*, *šu*, *koši* u. s. w.⁷ — *škrive*, *špina*, *štrafiui* u. s. w. — *šála*, *šalių*; *šampé*, *šaldę*⁸ — *neš*, *viš*, *noš*, *voš*; *šu*, *đo*, *fóra*, *pi*, *męi*, *trę*; *graš*; *orš*; Plural-*s* bei Masc., die auf einen Vocal, *r* oder *ę* ausgehen: *-š*⁹ — *čáža*, *akužé*, *karęizema*; *dežęura*, *dežót*; *bešidya*¹⁰ — *-áš*, *-ėš*, *-iš* -asset u. s. w., *ėše*, *máša*, *toši* u. s. w.;

¹ Diese Ausweichung des *d* bei *video* hat auch *p* (veraltet), *q*, *r*, Buch., **B**₅₁₃ *vege* und *vede*, Cim., und mit einem Diphthong, der auf die Einwirkung einer Form *ve'o* schliessen läßt (Grm. 47), **x**₁, **x**₂, **x**₄.

² Diese Einwirkung eines vorausgehenden *r* auf *d* findet man auch in Zoldo und Cim., auch in O.-Com., wo aber auch andere *d* zu *đ* werden. In Zoldo scheint die Tonstelle dabei zu entscheiden; denn ich habe *pérde*, Part. *pėrđu* geschrieben, ferner *paređáda* Wand. Doch schon aus meiner Bemerkung Grm. XVI unten ersieht man, dafs die Frage über das *đ* im Piavegebiet noch einer Ueberprüfung bedarf.

³ Tutto mit stimmhaftem Anlaut hat auch Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., Polcenigo, **s-z**.

⁴ Abfall des *-t* ist auch in Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., Claut, **y**₂, Pord. und Port. Regel.

⁵ Bekanntlich mehr oder weniger weit verbreitete Fälle von *tt* aus *t* nach *u*; s. Gred. Nachtrag 2. Der Schwund von *t* zwischen Vocalen ist in Pord. und Port. Regel (*-áda* bleibt).

⁶ *đ* hat auch Zoldo, Aur., Com. und Cim. Das Ergebnis von *t* + Plur. *-i* ist dem von *c* vor *a* auch in Vigo, **o-r**, Buch. und Colle gleich.

⁷ Breites *s* (*š*) vor Voc. auch in Colle, Zoldo, Aur., Com., Cim., Polcenigo, **s, z**, Pord., Port.

⁸ So auch **o-r**, Buch., Colle, Amp., Aur., Com., Cim.

⁹ Auslautendes *s* (*š*) duldet bei *nasus* Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**, bei *nos* **o-r**, Buch., Amp., Cim., **s, v, z**₁₂ (im Acc. auch an anderen Stellen der frl. Ebene), bei *vos* ebendieselben Orte aufer **o** und **p**, bei *crassus* Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Cim., **s-z** und Pord., bei *ursus* Vigo, **o-r** (aber in **p** durch *ę* von *r* getrennt, in **q** durch *t* damit verbunden), Buch., Colle, Zoldo, **s-z** (*orše* in Aur. und U.-Com. ist wohl erst nachträglich mit dem vocalischen Auslaute versehen), beim Plur. der Masc. verschiedenen Auslautes Vigo, **o-r**, Buch., Cim., **s-z**, überdies auch beim Plur. der Fem. auf *-a* (gegen Ertó) **o-r**, Amp., **s-z**, bei der 2. Sg. (abgesehen von den Inversionsformen) in **o-r**, Amp., **s, u-z**, bei einsilbigen Formen, wie *das* und *sa(pi)s*, auch Buch., Colle, Zoldo, Aur., Com. und **t**, endlich bei der 2. Pl. (Ind.) in **p, q, r, t, v, x, y, z**.

¹⁰ Breites *z* (*ž*) für *lat. s* hat auch Colle, Zoldo, Aur., O.-Com., Cim., Polcenigo, **s, z**, Pord., Port., *đ* U.-Com.; das *s* in *disopra*, *disotto* fand ich als inlautend behandelt (oder auch *paržóra* o. ä.) in Polcenigo, **t, x**₁, **z**₀, **z**₁₃, weiter westlich habe ich erst wieder in Vigo (*desót*) und **p** (*dęsót*) nach diesen Wörtern gefragt, und da man aus Altöns historischer Schreibung nicht klug

*lešiva, išuda, šōda, frāsen, kūša, tuāšek; šia sex*¹ — *dīža, ǵerīža, ǵerežēl, rēža, ǵamežia* — *bēšpa, reštē, moškōn, školičē, škur* u. s. w.² — *nāše*, daher auch *našū, krēše, -iš -iscit, mešedē* u. s. w. — *mōša; pāška*³.

gōla, gōde, guštē, groš, garnēl u. s. w. — *ǵēdīva, ǵonēudyē, ǵēint, ǵērdre*⁴ — *dyal*⁵ — *iia ego; liak* 1. Sg.; *ǵēuf* — *hūnk, šan̄k, lerk*⁶ — *aōšt* — *liāde, ledēi* 2. Pl.; *liāθ* 3. Sg.; *mēi, dēit, frēit*⁷ — *fadiya, lidyē, liadya* 3. Sg., *lidyān*⁸ — *lēiŋga* — *špōrde, ardēint, mōlde, ǵde*, daher auch *ǵdū, ǵēdīva*; die 3. Personen *špōrθ, mōlθ, ǵθ*⁷ — *lērdya, liandya*⁹ — *šōda* — *pēigre* — *konyōše, kunyā, lenyān*, s. oben n.

kol, kūša, kēul, kōa, kūna, kešt, krēide, krēše u. s. w.; *graš* — *ǵēint, ǵenē, ǵēra, ǵial, ǵiŋk*¹⁰ — *ǵanēl, ǵāža, ǵērtā, ǵēvra* u. s. w.; *dyāmba, dyat, dyavē; kegē, kēga* 3. Sg.¹¹ — *ši, ka* — *pōk, lēk, lēuk, fēuk, tuūšek*, die 1. Personen *pak, ǵuk, dik, šīak* — *pork, maŋk* 1. Sg. — *pēš, diāš, ēuš, tēš* 3. Sg., *pōleš, ūndeš* — *dolθ, falθ; pulθ*¹² — *šegūr, guθē* — *tēže*, daher auch *tažū, lūže*, daher auch *lužū, ažēi, ližērtā, nožēla, davežin, dožēint, dežešēl, maženē* — *-īdyā -īca*,

wird, so weiß ich nicht, ob nicht doch noch zwischen Erto und n ein Ort mit derselben Erscheinung eingestreut liegt (vgl. m *sur, sot* Präp., aber *d'zūra, d'zot Adv., n, l-i* auch Präp. *zur, zot* u. ä., h *zur, sot, g daukr, sot* u. s. w.)

¹ Die breite Aussprache geht hier so weit wie oben S. 198, Note 7; die ven. Form von *sex* hat auch Vigo, o, Amp., Aur., Com., Cim., Polcenigo, Pord., Port., während Buch. (Grm. 73), Colle und Zoldo ein sich an *doi*, drei anlehnendes -i hinzugenommen haben.

² Hingegen reines s vor p und c oft in v, selten in x und y₂.

³ Wie sca- im Anlaute; s. S. 198, Note 8.

⁴ Dasselbe δ oder d auch in Zoldo, Aur., Com., Cim., Polcenigo, das unentstellte venez. *dz* oder *z* in Amp., s₂, z₁, z₇-z₁₁, ein hieraus durch Vergrößerung (Angleichung an ž, š aus s) entstandenes *dž* oder *ž* in s₁, z₂-z₆, z₁₂, z₁₃, Pord., Port.

⁵ Palatal auch Vigo, o-r, Buch., Colle, Amp., Aur., Com., Cim., s-z; aber in Amp. und nach voc. Auslaut auch in Vigo, o, q, r ohne d-Verschlufs.

⁶ Ebenso Vigo, o-r, Buch., Colle, Zoldo, Cim., s-z.

⁷ Wie ge- im Anlaute; s. Note 4.

⁸ Denselben Palatallaut hat auch Cim. noch, hingegen ist er mehr oder weniger verflüchtigt in Vigo, o-r, Buch., Colle, Amp., Aur., Com., s-z.

⁹ So auch Vigo, o-r, Buch., Colle, Cim., s-z.

¹⁰ θ auch in Zoldo, Aur., Com., Cim., Polcenigo, das venez. *ts* oder *s* in Colle, Amp., s₂, z₁, z₇-z₁₁, daraus in anderer Richtung entstellt *tš* oder *š* in s₁, z₂-z₆, z₁₂, z₁₃, Pord., Port.

¹¹ Meine Erklärung für die Sonderstellung des letzteren Wortes Gred. 62 halte ich nicht mehr aufrecht; das Wort ist in p (nach Alton auch in o, q, r, Buch., Amp.) und Erto (nach Pir. auch irgendwo im Frl.) einfach als ein Kinderwort und wie die lautmalenden Wörter conservativer behandelt, während es sich im Frz. in zwei Wörter gespalten hat, das Kinderwort und das Wort des gemeinen Gebrauches. — Palatales c(a) hat auch Vigo, o-r, Buch., Colle, Amp., Aur., Com., Cim., Claut, Polcenigo, s-z, ohne t-Verschlufs nur Erto und Cim. (Claut hat schon tχ, wie mir ein Herr aus Cim. in u mitgeteilt hat).

¹² θ nur Zoldo, Aur., Com., Erto, Cim., das venez. *ts* oder *s* Colle, Amp., s, z₁, z₇-z₁₁, daraus vergrößertes *tš* oder *š* z₂-z₆, z₁₂, z₁₃; pul'ce hat auch q₃, q₆, Cim., s₂-z.

-*idya* -ica, *špidya*, *predyē*, *pádyā* 3. Sg., *šidādyā* Subst. und 3. Sg., *šfrédya* 3. Sg., *šudyamán*, *šidyē*, -ála, *dežmentidyē* u. s. w.; nach au: *póxa* Fem., *óxa*; *kegē*¹ — *fórxa*, *pórxa*, *marxē*, *mārxē*, *mārxā* 3. Sg.² — *šak*, *šek*, *fik* 1. Sg.; *fixē*, *šexē*, *bóxa*, *váxa*³ — *braθ*, *peθ*, *riθ*, *dyáθa*, *fáθa* faciat, *aθēl*, *χálθa*, *deškülθ*; mit dem Plural -i: *poθ*⁴ — *égre*, *mégre*, *liagre*, *légrema* — *lat*, *fat*, *θret*, *dil*, *úat*, *frut*, *šul*, *špitē*, *moll* Part., *ont*, *depéint*, *štréint* u. s. w.

ka, *kant*, *karǵizema*, *kēl*; mit *u* bei *kuánt* und den Num. 4, 14, 40, 50 unter dem Einflusse der Schule und der Kaufleute⁵ — 1. unter demselben Einflusse *kuindeš*; 2. *kēl*, *kešt*; 3. *txia*, *txe*, *txēit*; 4. *θi*, *θiŋk*⁶ — *delēk* 1. Sg., *θiŋk*, *alk*⁷ — *ǵga*, *galif*, *delegē*⁸ — *kūi*.

ða, *denǵivre*, *ǵeuf*, *ðuǵaba*, *arððde*, *ðóven*, *ðurē*, *ðudyē*, *ðuín*; *daðin*, *ðunē*; *iudē*.⁹

¹ Dieselben Ergebnisse, *dy* und *χ*, weist nur noch Cim. auf, umgekehrt *y*, *i* (oder nichts) und *tx*, *tš* Vigo, **o-r**, Buch., Colle, U.-Com., **s-z**; die Palatalisierung unterbleibt öfters in Amp., Aur. und O.-Com., immer in Zoldo, Pord., Port. Über *kegē* ist schon S. 199, Note 11 gesprochen.

² Ebenso Cim., mit t-Verschluss Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Amp., Aur., Com., **s-z**.

³ Palatal auch in Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**.

⁴ θ nur noch in Zoldo, Aur., Com., Cim., das unentstellte venez. *ts* oder *s* in Amp., **s₂**, **z₁**, **z₇-z₁₁**, ein daraus verderbtes *tš*, *š* in **s₁**, **z₂-z₆**, **z₁₂**, **z₁₃**, Pord., Port.; pauci gibt denselben Cons. wie brachium in Colle, Erto und Cim., denselben wie bucca in Vigo, **o-r**, Buch., Aur. und Com.

⁵ Eine ähnliche Ungleichmäßigkeit in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., **s-z**, immer mit *u* Pord., Port.

⁶ Durchweg mit *u* Pord., Port., quid mit palat. Anlaut **p**, **q**, **r**, Buch., Amp., **s-z**; das *k* von quis ist, soviel ich weiß, sonst zwischen dem Nonsberg und den Rumänen nirgend angegriffen.

⁷ Quinque mit *-kue* nur Pord., Port. und Polcenigo.

⁸ Aqua ohne *k*-Laut nur in O.-Bergell, **a-n**, Pred., Colle und Zoldo, mit *-kua* nur Pord. und Port.; aequal-ivus mit *g* nur Amp., Aur., Com., Erto, Cim., **z₁₂**, **z₁₃**.

⁹ Bei iam (soweit es gebraucht ist), iocus (soweit es einheimisch ist), iuniperus, Junius und iuvenis hat noch *ð* oder *d* oder beides je nach dem vorausgehenden Laute (O.-Com. *un dēu*, aber *ðoi dēu*) Zoldo, Aur., Com. und Cim., das venez. *dz* oder *z* Amp., **s₂**, **z₁**, **z₇-z₁₁**, das hieraus vergrößerte *dž* oder *ž* **s₁**, **z₂-z₆**, **z₁₂**, **z₁₃**, Pord., Port., hingegen das ohne ven. Einflufs entstandene, mit dem tosc., afr., rum. ungefähr gleichen Laute auf derselben Entwicklungsstufe stehende *dž* oder *ž* Vigo, **o-r**, Buch., Colle, **t-y**. Bei Jovia, iugum (so weit es einheimisch ist), jüngere (anjochen, das ich übrigens nur in **x₂** habe hören können) ist von **v** bis **z₁₁** das alte dünne *y* (vgl. span. yugo) erhalten (oder, was im Hinblick auf **x₁** *int gente*, *arint* argentum u. s. w.) wahrscheinlich ist, wiederhergestellt), zumteil gar abgefallen (wie in **x₂** *ónđžu*). Bei aiutare ist, wie zwischen Vocalen begreiflich, dieselbe Erscheinung weiter verbreitet: span. ayudar, frz. aider, it. aiutare, Jud. *idár*, Nonsb. *aidár*, **q**, **r** *daidé*, **x**, **u** *udā*, **z**, **z₇** *iudá*; das inlautende *i* bei ieunus (wie in **x₂**, **w**-**z₁** ebenso behandelt (Port. *diyún* und *dižún*), während Vigo, **o**, Colle zwei *ž* dulden und sonst, wie in Erto, der Anlaut abgeworfen oder irgendwie dissimiliert ist, zumteil wohl nur unter ital. Einflusse (vgl. die Mischformen Aur. *duniá*, **z₆** *dižin*).

5. Quantitative Lautveränderungen.

Prothese: 1. rein phonetisch: *arāŋ* (aber *al raŋ*), *arešpōnde*, *aride*, *arik*, *arōmpe*, *arōšp*, und hieran schlossen sich gut die Vba. mit dem Präfix *ar-* (*re-*): *arōđōde*, *arnidyé*;¹ — 2. angewachsener Artikel: *lombria*; — 3. von der Präp. in haften gebliebenes *n* vielleicht bei *nerl* Ertō, woher *narđāŋ*; — 4. pleonastisches Suffix *s-*: *škomēđé*, *štrafiu*, *žbāva*, ebenso in-: *navāđé*² — Aphärese: *galif*, *štēla*, *štivēl*, *guđé*, *šōđa*, *kešt*, *školté*; *riđ* = *ariđ*, *rāi* = *arāi* — Apokope: *mēte*, *šēur*, *χe* u. s. w. — Elision u. ä.: *vini*, *dēit*, *dedēl*, *meté* u. s. w. — Epenthese 1. rhadiophonisch: *đēđre*, *pōnde*; — 2. *-meintre*³ — Tonversetzung: *intriak*, *đēđiva* u. s. w.; bei Vb.: *šemēna*, *dešēda*, *mešēda* — Lautversetzung: *daranyé*, *ždyomf*, *đravi*, *fromidya*, *krompé*, *đromi*, *garnēl*, *štarlíp*; *nažolér* u. s. w.

II. Formenlehre.

Die Masculina zerfallen je nach der Pluralbildung in drei Gruppen: 1. Die Hälfte nimmt das Plural-s an, und zwar a) die auf einen betonten Vocal ausgehenden Masc. wie *kunyé*, *dolentré*, *obridyé*, *pre*, *išté*, *di*, *škarđeli*, *kru*, *metu* u. s. w., Plur. *kunyēš*, *dolentrēš*.... b) *kandī*, das, wie oft derlei persönliche Begriffe, dringender einer deutlichen Declination bedurfte, c) die Masc. auf *-r*, wie *dolčur*, *dur*, *kor*, *fromidyar*, *pomér*, *ver* u. s. w., Plur. *dolčurš*, *durš*.... d) fast alle Masc. auf *-ŋ* und *-t*, wie *dermāŋ*, *đoveŋ*, *inyōŋ*, *črseŋ*, *parōŋ*, *pelāŋ*, *porkiŋ*, *puŋ*, *χaŋ* u. s. w., Plur. *dermāš*, *đovēš*...., *dyat*, *kontēint*, *frut*, *frēt*, *kurt*, *pont*, *imet*, *χalt* u. s. w., Plur. *dyat*, *kontēint*....⁴ — 2. Einige haben das Plural-i, nämlich a) die

¹ Ebenso, aber selten *q*, *r* *arobé*, *arōšk*, *B*₅₁₃ *arich*, *m'arecorde*, *arespondre*, *Boe. arecordarse*; die Vba. mit *ar-* sind besonders in *o-r* beliebt (*Gred.* 98, *Alton* 140 ff), seltener in *Vigo*, *Buch.*, *Amp.* und im *Ven.*: *B*₅₁₃ *arlevada*, *Boe. arcóger*, *arfiar*, *arlevar* u. a.

² *s-trifolium* auch *Buch.*, *Colle*, *Zoldo*, *Amp.*, *Aur.*, *Com.*, *Cim.*, *s*, *t*, *u*, *w*, *x*₄, *y*₁, *y*₂, *z*₂-*z*₁₃ (zumteil entstellt), *Pord.*, *Port.*

³ „Rhadiophonisch“ pflege ich (im Gegensatz zu dem zu meiner Zeit schulüblichen „euphonisch“) die bekannte Erscheinung *án-δ-ρός*, *μεσημ-β-ρία* zu nennen, und ich scheute mich ein wenig, mit dem Neologismus hervorzutreten; doch in Schweden (*Nordisk Revy* 1884) hat man das im Gegenteil *relik* frän äldre tider genannt!

⁴ In diesen Fällen herrscht auch sonst in den Gegenden, die wir hier in unsere Vergleichung einbeziehen, das Plural-s vor (zumteil offenbar nur deshalb, weil das Plural-i mit dem vorhergehenden Consonanten keine beliebte Verbindung eingehen konnte). Bei dies hat *-s* *Vigo*, *o-r*, *Buch.*, *Amp.*, *Com.*, *Cim.*, *s-z*, bei *muris*, *cor* *Vigo*, *o-r*, *Cim.*, *s-z*, bei *durus* *Vigo*, *o*, *q*, *r*, *Cim.*, *s-z*, bei *canis* *Vigo*, *o-r*, *Buch.*, *Cim.*, *s-z*, bei *iuvēnis*, *cattus* *Cim.*, *s-z*, bei *-atus* *r*, *Cim.*, *s-z*, bei *pratūm* *r*, *U.-Com.*, *Cim.*, *s-z*, bei *rotundus* *s-z*. Von den 25 Masc., die in diesen drei Anmerkungen als Beispiele ausgewählt sind, haben in *p*, *q*₁-*q*₆ 8 Masc. das Plural-s, in *Vigo*, *o* und *Ertō* 10, in *q*₇, *r* 11; nach der Piave und weiter nach der Provinz Venedig hin nimmt der Gebrauch des Plural-s rasch ab: *Buch.* 4, *U.-Com.* 3, *O.-Com.* und *Amp.* 1, *Colle*, *Zoldo*, *Aur.*, *Pord.* und *Port.* 0; nach *Osten* hin steigt er (*Grm.* 82): *Cim.* 15, *s-z* 16—20.

Masc. auf -l, wie *dal*, *chanél*, *kéul*, *šol*, *démol*, *fol*, *mul* u. s. w., Plur. *đái*, *chanéi*, *kéui* . . . , mit Dissimilierung zu -e *fil*, *badil*, *bel*, *kortél* u. s. w., Plur. *fie*, *badie*, *bie*, *kortie* . . . , mit Vereinfachung des Diphthonges *lēđéul*, *fažuál*, *fuál*, Plur. *lēđéi*, *fažui*, *fuui*, mit beiden Veränderungen *anyial*, *krevial* u. s. w., Plur. *anyie*, *krevie* . . . b) einzelne sehr alltägliche Masc. auf -t, -η, -k haben den alten Nom. Pl. gerettet: *dut*, *grant*, *lant*, daher auch *matánt*, *kuánt*, Plur. *duη*, *gráin*, *láiη* (vgl. auch *đēřx*), *aη*, *boη*, Plur. *áiη*, *bóiη* (vgl. auch *alkúaiη*), *poč*. Plur. *počθ*, c) die fremden Masc. auf unbetontes -e und -o: *fáđile*, *negođiánte*, *amigo*, *góbo*, *múžo*, *neódo* u. s. w., Plur. *fáđili*, *negođiánti*, *amigi* d) *búa*, Plur. *búi*¹ — 3. Ein Drittel der Masc. bleibt im Plural unbezeichnet, und zwar a) die Masc., die schon im Sing., wie Plurale, auf -s, -θ, -γ, unbetontes -i oder -e ausgehen: *éuš*, *graš*, *muš*, *neš*, *póleš*, *braθ*, *dolθ*, *māθ*, *moštáđ*, *dēřx*, *lerói*, *paréi*, *rovái*, *šfui*, *viari*, *áltre*, *đēđore*, *pére*, *vétje* u. s. w., auch *piq*, *trepiq* dürfte hierher gehören, b) die Masc. auf -f, -p, -št, k, also Laute, an die sich keines der zwei Pluralzeichen gut anschließen konnte, z. B. *galif*, *korf*, *léuf*, *nerf*, *néuf*, *nif*, *védof*, *drap*, *gerp*, *kop*, *korp*, *kolómp*, *šaiúp*, *triap*, *ošt*, *trišt*, *bek*, *bošk*, *liiηk*, *štómek*, *lodžšk*, *đanč* u. s. w., c) *rε* (unter ital. Einflusse?), d) einzelne Masc. auf -η, deren Plural überhaupt nicht oft gebraucht wird: *batéžen*, *kóin*, *piáten*, *veléin*.² — Nur sechs Masc. meiner Sammlung gehen anders: 1. *pořk*, Plur. *pořk* und *pořθ* (vermutlich wegen des ital. *porci*), 2. *bérba* Oheim, Plur. *bérbe*, 3. *kel*, *kešt*, Plur. *ki*, *kišt*, 4. *úaq*, daher auch *galantíaq*, Plur. *úaqmiš*.³

¹ Wieder meist in Übereinstimmung mit der Mehrzahl unserer Mundarten (zumteil abermals blofs aus einem lautlichen Grunde): ein mit dem Auslaut des Nomens verschmolzenes Plural-i haben bei bellus alle Mundarten mit Einschlufs der ven., bei solus alle aufser q, r (doch selbst da sind in *sūs* Plural-i und -s vereinigt), Amp., Aur. und Com. (ungefähr *šóle*), bei totus wieder alle aufser Zoldo, Amp., Aur., Com. (ungefähr *dúte*, in O.-Com. *đútxi*, d. i. rät. -i + ven. -i), **z**₁₂, **z**₁₃ (*đútχuš*, vgl. *vétχuš* vecchio -s), Pord. und Port., bei bonus Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., **s**₁, **u-y**₂, bei frigidus (gegen Erto) Vigo, **o-r**, Buch., Colle, bei paucus ebendieselben Orte, Erto, Cim. und **t**, **u**, **v**.

² Die Unfähigkeit, den Plur. kenntlich zu machen, ist im allgemeinen ein Zeichen der Verderbnis durch Sprachmischung; sie trifft lupus nur noch in Buch., Colle und U.-Com., novus, locus, longus in Colle und Zoldo, oculus (das übrigen wegen der mannigfaltigen Lautgestalt überhaupt auch mannigfach decliniert wird) in Colle, Aur., O.-Com.; hingegen ist sie auch in minder verderbten Mundarten bei den auf einen Zischlaut endigenden Masc. anzutreffen: bei medius in Colle, Zoldo, Cim., **s**, **z**₃, **z**₄, **z**_{6-z}₁₃, bei crassus in Colle, Zoldo, Aur., Cim., **s**, **z**, bei brachium in Vigo, **q**, **r**, Buch., Colle, Zoldo, Cim., **s**, **z**, bei pulex in allen unseren Mundarten aufser Vigo (*púleš*, Plur. *púležes*), **t**, **v**, **z**₃, **z**₄, **z**₅ (*pulš*, Plur. *puls*) und Pord., Port. (*púleže*, Plur. *púliži*). Ein silbebildendes Plural-i kann im allgemeinen als ein ven. Merkmal angesehen werden; bei unseren 25 Beispielen haben ein durch einen Consonanten abgeschlossenes Plural-i Pord. und Port. 20 mal, Amp. 18 mal, Aur. und Com. 14—16 mal, Zoldo 5 mal, **p**, **q**, **r**, Buch. und Cim. 1—2 mal.

³ Homo hat den alten Plural auf -s in **p**, Erto, Cim., **s**₁, **z**₁₂, **z**₁₃, hingegen ist das Plural-s jung in Formen wie *úmiηš* (**z**₉), *oηš* (neben *úmiη* **z**₇, **z**₁₁), vielleicht auch *qms*, *qmts*, *qmpš* (**x**, **y**, **z**₁, **z**₆).

Die Feminina auf *-a* haben im Plural *-e*, die andern bleiben unverändert.¹

Keinen Plural haben *daŋ*, *daváŋ*, *fŋ*, *gušlé*, *laoré*, *levé*, *navāðé*, keinen Singular *bíži* und *núqðe*.

Das Personalpronomen: Nom. Sg. 1. Pers. *iúq*, 2. *tu*, Acc. *me*, *te*, aber *a mi*, *a ti*. Plur. *noš*, *voš*, oder *nošáltre*, *vošáltre*.² — Für die 3. Pers.: *lúi*, *lie*, *léur*, *éle*,³ — Unbetonte Formen: *iú*, *to*, *me*, *te*, *ne*, *ve*, *lo*, *al*, *la*, *i*, *le*, *dye* (gli, aber auch Plur.).

Pron. refl. nur unbetont *še* (sonst *lúi* u. s. w.).

Pron. poss.: *miš*, *méa*, *miak*, *méie*; *nóštre*, *-a*; *txúq*, *tóa*, *txiak*, *tóe*; *vóštre*, *-a*; *šúq*, *šóa*, *šiak*, *šóe*. Unbetont: *me* (vor *óma* aber *mi*), *nóštre*, *to* u. s. w.

Pron. dem.: *kešt*, *kel*, *tél*, *ištélš*; Artikel: *al* (*l*), *la* (*l'*), *i*, *le*.

Pron. rel., interr., ind.: *ði*, *txúq*, *txe*, *ke*, *kél*, *áltre*, *nešúŋ*, *nía*, *alk* u. s. w.

Die Verbalformen Ertos sind, abgesehen vom Passivum (mit *ěše* und mit *venyi*) und von anderen syntaktischen Gebilden, folgende: 1. Inf., 2. Präs. Ind., 3. Präs. Conj., 4. Impt., 5. Impf. Ind., 6. Impf. Conj., 7. Pf. (hist.), 8. Fut., 9. Cond. (für den Bedingungsnachsatz), 10. Part. Pf. Das ital. *egli va dicendo*, das ich in mehr oder weniger ital. Gegenden, um ein Gerundium zu bekommen, als letzten Trumpf auszuspielen pflegte, hat man mir in Erto wohl mit *al va dižéŋ* übersetzt; ich würde aber höchstens etwa einem *dižáŋ* Wert beimessen. Während diese Verbalform fehlt, hat Erto die zwei unter 7 und 9 genannten Tempora vor **o-r** voraus. Da beide zu denjenigen gehören, nach denen ich nicht an allen Orten gefragt habe, so kann ich über deren Verbreitung nicht viel Bestimmtes sagen. Das Pf. hist. kommt außerhalb Ertos und Friauls weit und breit nicht vor, ja, wie man aus Pir. XVIII schliefen muß, nicht einmal in Claut, ferner nach meiner eigenen Erkundigung nicht in **s**₂ und (nach Pap. 522) auch nicht auf dem nächsten Punkte der frl. Ebene (**u**); es erscheint somit eine Entlehnung aus dem Friaulischen — so unwahrscheinlich sie bei einem Tempus so beschränktem Gebrauche überhaupt wäre — auch von diesem Gesichtspunkte aus ausgeschlossen. In ven. Mundarten von der Pomündung bis zur Piavequelle und von Trient bis Spalato

¹ Das Plur. *-e* (oder *-i*) findet sich auch in Vigo, Buch., Colle, Zoldo, Aur., Com., Cim., Pord., Port.; mit der Unveränderlichkeit der anderen Fem. gibt man sich ebenda (außer Cim.) zufrieden, bei falx, vox, crux auch in **q**, **r**, Cim., **s** und **z**.

² Ego und tu hat auch Vigo, **o-r**, Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**.

³ Mit *lúi* stimmt Aur., Com., Cim., Polcenigo, **s**₁, **t-z**, Pord., Port. zusammen, mit *lie* Cim., Polcenigo, **s**₁, **t-z**, mit *léur* Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., Polcenigo, **s**₁, **t-z**, Pord., Port., mit *éle* Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com.

finde ich in Pap. nur einmal soche Perfecta, und an diese glaube ich einfach nicht: Pap. 515 f. (Treviso) pensò, vendicò, diventò neben la xe stada insultada, la s'a imaginà, la ga dito. Was s-z betrifft, ist das Pf., wie gesagt, gewiß nicht in **s**₂, **u** und gegen Pordenone hin üblich (Pap. 524), ebenso gewiß nicht am Ostrande Friauls, in Lucinico (Pir. XVII), **z**₇ und **z**₃ (nach meiner eigenen Erfahrung). Die Grenzen näher zu bestimmen versuche ich nicht, da die Sprachberichte oft gekünstelt, manchmal durch zu wörtliche Übersetzung aus einem Nachbardialecte entstanden zu sein scheinen; vgl. Pir. XIX, wo im Vers 13 l'è 'zù (wie XVIII l'è du) statt al 'zi und l'à mangiè dutt (wie XVIII l'à dissipada la so facoltà) statt al mangià o. dgl. steht. Merkwürdig ist es auch z. B., wie Stephan Kociančič in seiner Grammatica linguae furlanae das Pf. behandelt. Der Vf. dieses Ms. von 17 Seiten 4⁰ (in das ich durch die Güte des Herrn Dr. K. Štekelj kürzlich Einsicht bekam) hatte das Friaulische erst als Caplan in Lucinico näher kennen gelernt, also in einer perfectlosen Gegend; dennoch führt er ein Perfect vor: amài, -àris, -à, -àrin, -àriso, -àrin und sintii, mettèi persuadèi Freilich weiß er im Passivum und bei den Vba. irreg. kein Pf. zu melden, und selbst obige Formen haben noch eine Verbesserung (?) erfahren müssen, indem die auslautenden -i der 1. Pers. Sg. mit Bleistift weggestrichen wurden. Mit dem alten ven. Pf., also auch mit **B**₅₁₃ (3. Sg. intrà, partì, fu, fe', dè, ze, cognì u. s. w.) stimmt das von Erto in soferne genauer zusammen, als die 1. Plur. mit -ss- gebildet wird, wie **B**₅₁₃ mandesson, verzesson, havesson, cognesson u. s. w. Die Betonung dieser Formen auf -on scheint der Erklärung Muss. Beitr. 120 aus der 2. Sg. nicht günstig zu sein; doch kann mandesson u. s. w. aus mandàssimo hervorgegangen sein, indem Belluno eben die tir. Endung -òn, wie statt -èmo, so dann auch statt des unbetonten -imo der Nebentempora angenommen haben mag. Man bemerke, daß die 3. Sg. der I. Conjug. sowohl im Altven., als auch in Erto und im Frl. auf -à ausgeht. In Tirol ist mir als einziger Rest des Pf. hist. das zum Impf. umgeformte fui in **p** und **q** bekannt (wie im Wienerischen das einzige „war“, in Stoops im ung. Bergland nach K. J. Schröer 1863 „baa“ und „hatt“). Daß auch in Erto das Pf. nicht mehr lange bestehen wird, ist bei dem beständigen Drucke vonseiten des Ven. leicht vorauszusagen; die 2. Plur., ohne Zweifel die seltenste Pers. im Pf. hist., ist schon jetzt (vielleicht aus früherem -ássit' . . .) arg entstellt. — In dem Cond., der auch allgemein frl. zu sein scheint, sehe ich weder ein cantare-habuisse (Dz. Grm. II 121), noch ein schlechtweg der 2. Pers. angeglichenes cantare-habui (Muss. Beitr. 121), sondern vor allem eine Anlehnung an den sinnverwandten (in den besten rät. Gegenden allein als Cond. gebrauchten) Conj. Impf. (lat. Ppf.). Ohne diese Stütze würde schwerlich die 1. und 3. Person an die erheblich seltenere 2. angeglichen worden sein.

Übersicht der Verbalformen (die 3. Pl. ist immer = der 3. Sg.)

Ia.	Ib.	Ic.	II, III.	IV a.	IVb.
1. <i>porté</i>	<i>impeé</i>	<i>inkolé</i>	<i>{méte</i> <i>{paréi</i>	<i>šenti</i>	<i>feni</i>
2. <i>pört</i>	<i>impei</i>	<i>inkoléi</i>	<i>met (per)</i>	<i>šéint</i>	<i>feniš¹</i>
<i>pörte</i>	<i>impée</i>	<i>inkolée</i>	<i>met</i>	<i>šéint</i>	<i>feniš²</i>
<i>pórta</i>	<i>impéa</i>	<i>inkoléa</i>	<i>met</i>	<i>šéint</i>	<i>feniš³</i>
<i>portón</i>	<i>impeón</i>	<i>inkolón</i>	<i>metón</i>	<i>šentón</i>	<i>fenón⁴</i>
<i>portéi</i>	<i>impeéi</i>	<i>inkoléi</i>	<i>metéi</i>	<i>šenti</i>	<i>feni⁵</i>
3. <i>pört</i>	<i>impei</i>	<i>inkoléi</i>	<i>méta</i>	<i>šéinta</i>	<i>feniša</i>
<i>pört</i>	<i>impei</i>	<i>inkoléi</i>	<i>méta</i>	<i>šéinta</i>	<i>feniša</i>
<i>pört</i>	<i>impei</i>	<i>inkoléi</i>	<i>méta</i>	<i>šéinta</i>	<i>feniša</i>
<i>portóna</i>	<i>impeóna</i>	<i>inkolóna</i>	<i>metóna</i>	<i>šentóna</i>	<i>fenóna</i>
<i>portéida</i>	<i>impeéida</i>	<i>inkoléida</i>	<i>metéida</i>	<i>šentida</i>	<i>fenida</i>
4. <i>pórta</i>	<i>impéa</i>	<i>inkoléa</i>	<i>met</i>	<i>šéinta</i>	<i>feniš</i>
<i>portéi</i>	<i>impeéi</i>	<i>inkoléi</i>	<i>metéi</i>	<i>šenti</i>	<i>feni</i>
5. <i>portáve</i>	<i>impeáve</i>	<i>inkoláve</i>	<i>metéve</i>	<i>šentíve</i>	<i>feníve</i>
<i>portáve</i>	<i>impeáve</i>	<i>inkoláve</i>	<i>metéve</i>	<i>šentíve</i>	<i>feníve</i>
<i>portáva</i>	<i>impeáva</i>	<i>inkoláva</i>	<i>metéva</i>	<i>šentíva</i>	<i>feníva</i>
<i>portiôn</i>	<i>impeiôn</i>	<i>incoliôn</i>	<i>metiôn</i>	<i>šentiôn</i>	<i>feniôn</i>
<i>portiéi</i>	<i>impeiéi</i>	<i>incoliéi</i>	<i>metiéi</i>	<i>šentiéi</i>	<i>feniéi</i>

¹ Die 1. Sg. in Ia läßt nur noch Cim. (und Claut?) ohne Personalendung, in II, III, IVa Cim., Claut (Pir.), *t, u, v, x, y, z₁-z₈, z₁₁, z₁₂, z₁₃*; das alte -o in I—IV bewahrt (bezw. hat aus dem Ven. wieder aufgenommen) Amp., Aur., U.-Com., Pord., Port.; sonst ist von Pred. und Vigo bis *z₁* und *z₁₀* (auch in *B₅₁₃*) die junge, nach meiner Meinung aus dem enklitischen ego herstammende, vielleicht auch durch manche 1. Sg. (von Ib, c, durch habeo, sapio u. a.) gestützte Endung -e, -i.

² In der Regel ohne -s auch Vigo, Buch., Colle, Zoldo, Aur., Com., Cim., *t*, Pord., Port., in II—IV = 3. Sg. (flexionslos) nur noch in Cim., Polcenigo und *t*.

³ In II—IV flexionslos Vigo, *o-r*, Buch., Colle, Zoldo, Cim., *s-z*.

⁴ Durchweg auf sumus gereimt auch in Jud., Cav., Pred., Vigo, *o-r*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., *B₅₁₃*, Cim., Polcenigo, *s₁*, hingegen auf habemus in *w-z*, Pord., Port., während *s₂-v* (wie Sulzb., Nonsb., Cembra) den Conjugationsvocal bewahren. In Vigo, *p, q*, Buch., Colle, Zoldo und Aur. wird wenigstens das -i- der IV. Conjug. als unbetontes Einschießel vor -umus gerettet (*durmiôn* u. ä.).

⁵ Die 2. Pl. in I. auf habetis gereimt auch in *p, q, r*, Buch., Colle, Zoldo, Aur., Cim., *z₇-z₁₀*, Pord., Port. (*p* allein auch in IV.) — Die 3. Pl. hat durchweg durch die 3. Sg. ersetzt: ganz Tirol und Venetien, auch Polcenigo und Aviano, so daß sunt von est gerade nur in *s-z* unterschieden wird (in *s₁* aber nicht *šon*, sondern *en*, die einzige mir bekannte Übergangsform dieses Wortes an der frl. Grenze). Aber außer sunt ist nur noch haben und die damit reimenden dant, sapiunt und vadunt allgemein frl., während alle anderen Vba. (abgesehen von dem mit manchen Unregelmäßigkeiten behafteten posse) in *s, t, v, x₁, x₂, x₃, y₁, y₂*, also gerade in den von der frl. Ebene am besten abgeschlossenen Orten, die 3. Pl. von der 3. Sg. nicht unterscheiden. Demnach mag wohl auch die Erhaltung einer 3. Pl., so wie die meisten frl. Eigentümlichkeiten gegenüber Tirol, nichts anderes als das Ergebnis alten ven. Einflusses sein (wiewohl im Ven. schon im 13. Jh. der Plur. der 3. Pers. versagt, vgl. die Denkmäler in den Atti d. Ist. Ven. III. s., t. 13).

6. <i>portáš</i>	<i>impeáš</i>	<i>inkoláš</i>	<i>metěš</i>	<i>šentiš</i>	<i>feniš</i>
<i>portáš</i>	<i>impeáš</i>	<i>inkoláš</i>	<i>metěš</i>	<i>šentiš</i>	<i>feniš</i>
<i>portáš</i>	<i>impeáš</i>	<i>inkoláš</i>	<i>mentěš</i>	<i>šentiš</i>	<i>feniš</i>
<i>portiš(i)ón</i>	<i>impeiš(i)ón</i>	<i>inkoliš(i)ón</i>	<i>metiš(i)ón</i>	<i>šentiš(i)ón</i>	<i>feniš(i)ón</i>
od. <i>-(i)óna</i>	<i>-(i)óna</i>	<i>-(i)óna</i>	<i>-(i)óna</i>	<i>-(i)óna</i>	<i>-(i)óna</i>
<i>portišei</i>	<i>impeišei</i>	<i>inkolišei</i>	<i>metišei</i>	<i>šentišei</i>	<i>fenišei</i>
od. <i>-ěida</i>	<i>-ěida</i>	<i>-ěida</i>	<i>-ěida</i>	<i>-ěida</i>	<i>-ěida</i>
7. <i>portái</i>	<i>impeái</i>	<i>inkolái</i>	<i>metie</i>	<i>šentie</i>	<i>fenie</i>
<i>portái</i>	<i>impeái</i>	<i>inkolái</i>	<i>metí</i>	<i>šenti</i>	<i>fení</i>
<i>portái</i>	<i>impeái</i>	<i>inkolái</i>	<i>metí</i>	<i>šenti</i>	<i>fení</i>
<i>portášen</i>	<i>impeášen</i>	<i>inkolášen</i>	<i>metišen</i>	<i>šentíšen</i>	<i>feníšen</i>
<i>portášen</i>	<i>impeášen</i>	<i>inkolášen</i>	<i>metišen</i>	<i>šentíšen</i>	<i>feníšen</i>
8. <i>portarě</i>	<i>impearě</i>	<i>inkolarě</i>	<i>metarě</i>	<i>šentirě</i>	<i>fenirě</i>
<i>portará</i>	<i>impeará</i>	<i>inkolará</i>	<i>metará</i>	<i>šentirá</i>	<i>fenirá</i>
<i>portará</i>	<i>impeará</i>	<i>inkolará</i>	<i>metará</i>	<i>šentirá</i>	<i>fenirá</i>
<i>portarón</i>	<i>impearón</i>	<i>inkolarón</i>	<i>metarón</i>	<i>šentirón</i>	<i>fenirón</i>
<i>portarěi</i>	<i>impearěi</i>	<i>inkolarěi</i>	<i>metarěi</i>	<i>šentirěi</i>	<i>fenirěi</i>
9. <i>portarěš</i>	<i>impearěš</i>	<i>inkolarěš</i>	<i>metarěš</i>	<i>šentirěš</i>	<i>fenirěš</i>
<i>portarěš</i>	<i>impearěš</i>	<i>inkolarěš</i>	<i>metarěš</i>	<i>šentirěš</i>	<i>fenirěš</i>
<i>portarěš</i>	<i>impearěš</i>	<i>inkolarěš</i>	<i>metarěš</i>	<i>šentirěš</i>	<i>fenirěš</i>
<i>portariš(i)ón</i>	<i>impeariš(i)ón</i>	<i>riš(i)ón</i>	<i>metariš(i)ón</i>	<i>šentiriš(i)ón</i>	<i>feniriš(i)ón</i>
<i>portarišei</i>	<i>impearišei</i>	<i>inkolarišei</i>	<i>metarišei</i>	<i>šentirišei</i>	<i>fenirišei</i>
10. <i>portě</i>	<i>impeě</i>	<i>inkolě</i>	<i>metú</i>	<i>šenti</i>	<i>feni</i>
<i>portáda</i>	<i>impeáda</i>	<i>inkoláda</i>	<i>metúda</i>	<i>šentida</i>	<i>fenida</i>

Zu Ia enthält meine Wörtersammlung ungefähr 170 Verba, zu Ib nur 3 (*dešpeě, impeě, šomeě*), zu Ic ungefähr 40, von denen 8 (*abandoně, balegě, ždonidyě, žferě, inkolě, piagě, šemeně, škarpelě*) auch nach Ia gehen, zu II nur 3 (*dolěi, parěi, volěi -ě-*), eines zu II und III (*piěže = piažěi*), zu III ungefähr 40, zu IVa nur 4 (*šravi, šromi, šenti, toši*) und zu IVb gegen 20 Verba.

Außerdem liegen noch 30 Verba vor, die sich den sieben Musterbeispielen nicht fügen:

1. <i>ěše</i>	<i>avěi</i>	<i>fia</i> od. <i>fi</i>	<i>dě; šte</i>	<i>poděi</i>	<i>šavěi</i>
2. <i>šúí¹</i>	<i>ě²</i>	<i>faθ</i>	<i>don</i> (<i>šton</i>) ³	<i>poš</i>	<i>še</i>
<i>šu⁴</i>	<i>a⁵</i>	<i>fě</i>	<i>da</i>	<i>púq, pu</i>	<i>ša</i>

¹ Eine Form auf *-i* hat auch Com., Cim., Aviano, **s-z**.

² Habere ohne das ven. *g-* wie ringsumher (auch **B₅₁₃**) bis auf Pord., Port.; habeo, sapio (nicht hab-o, sap-o) reicht ebenso weit (**B₅₁₃** hei und e, sei und se).

³ Do auf sum gereimt nur noch in Cim. (und in Graubünden).

⁴ An sum angeglichen auch Aur., Cim., Polcenigo, Aviano, **s, u-z₁, z₁₂, z₁₃**, Pord., Port., nur durch den Anlaut in Jud., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., **t, z₂-z₁₁**.

⁵ Habes, das, sapis, vis, vadis = habet, dat u. s. w. auch in Cim., Pord., Port.; Polcenigo hat diese Ausgleichung auf alle Verba ausgedehnt aufser esse.

<i>e</i> ¹	<i>a</i>	<i>fɛ</i> ²	<i>da</i>	<i>púa, pu</i> ³	<i>ša</i>
<i>šón</i> ⁴	<i>on</i>	<i>fažón</i>	<i>dažón</i> ⁵	<i>podón</i>	<i>šaón</i>
<i>šéi</i>	<i>éi</i>	<i>fažéi</i>	<i>di</i> ⁶	<i>podéi</i>	<i>šéi</i>
3. <i>šéi</i>	<i>éba</i>	<i>fáða</i>	<i>dóna</i>	<i>póša</i>	<i>šépa</i>
<i>šéi</i>	<i>éba</i>	<i>fáða</i>	<i>déi</i>	<i>póša</i>	<i>šépa</i>
<i>šca, šei</i>	<i>éba</i>	<i>fáða</i>	<i>déa, déi</i>	<i>póša</i>	<i>šépa</i>
<i>šóna</i>	<i>óna</i>	<i>fažóna</i>	<i>dažóna</i>	<i>podóna</i>	<i>šaóna</i>
<i>šéiða</i>	<i>éiða</i>	<i>fažéiða</i>	<i>díða</i>	<i>podéiða</i>	<i>šéiða</i>
4. <i>šéi</i>	<i>éba</i>	<i>fɛ</i>	<i>da</i>	—	—
<i>šéi</i>	<i>éi</i>	<i>fi</i>	<i>di</i>	—	—
5. <i>éve</i>	<i>éve</i>	<i>five</i>	<i>díve</i>	<i>podéve</i>	<i>šéve</i>
<i>evión</i>	<i>avión</i>	<i>fvión</i>	<i>divión</i>	<i>podión</i>	<i>šavión</i>
6. <i>fuš</i>	<i>avéš</i>	<i>fažéš</i>	<i>diš</i>	<i>podéš</i>	<i>šavéš</i>
<i>fužišón</i>	<i>avišón</i>	<i>fažišón</i>	<i>dišón</i>	<i>podišón</i>	<i>šavišón</i>
7. <i>fú</i>	<i>avie</i>	<i>fie</i>	<i>die</i>	<i>podie</i>	<i>šavie</i>
<i>fúšen</i>	<i>avišen</i>	<i>fíšen</i>	<i>díšen</i>	<i>podíšen</i>	<i>šavíšen</i>
8. <i>šaré</i>	<i>avaré</i>	<i>faré</i>	<i>daré</i>	<i>podaré</i>	<i>šavaré</i>
9. <i>šaréš</i>	<i>avaréš</i>	<i>faréš</i>	<i>daréš</i>	<i>podaréš</i>	<i>šavaréš</i>
10. <i>šle</i>	<i>bu</i>	<i>fat</i>	<i>dat</i> ⁷	<i>podú</i>	<i>šau</i> ⁸
<i>šláda</i>	—	<i>fáta</i>	<i>dáta</i>	—	—

1. <i>voléi</i>	<i>di</i>	<i>véige</i>	<i>ði</i>	<i>venyi</i>	<i>tenyi</i>
2. <i>úi</i>	<i>dik</i> ⁹	<i>véik</i> ¹⁰	<i>don</i> ¹¹	<i>véin</i>	<i>téin</i>
<i>véul</i>	<i>diš</i>	<i>véik</i>	<i>va</i>	<i>véin</i>	<i>téin</i>
<i>véul</i>	<i>diš</i>	<i>véik</i>	<i>va</i>	<i>véin</i>	<i>téin</i>
<i>volón</i>	<i>dižón</i>	<i>vedón</i>	<i>dižón</i>	<i>venyón</i>	<i>tenyón</i>
<i>voléi</i>	<i>dižéi</i>	<i>vedéi</i>	<i>ði</i>	<i>venyi</i>	<i>tenyi</i>

¹ Ven. „xe“ erst Port.² Facit ohne einen dem c entsprechenden Consonanten auch in Vigo (neben *faš*), **o**, Com., **B**₅₁₃, Cim., Polcenigo, **u**, **z**₁₂, **z**₁₃, Pord., Port.³ Hingegen ven. *pol* in Jud., Sulzb. bis Vigo und **o**, Colle, Zoldo, Polcenigo, Aviano (bis Giaia), **z**₇-**z**₁₀, **z**₁₃, Pord., Port.⁴ Sumus, estis in solcher Weise aus einem (dem Conj. entnommenen) Stamme *se-*, gleichlaufend mit *hab-umus*, *habetis*, neu zusammengestellt auch in Colle, Zoldo (neben *šon*), **B**₅₁₃ (*seon*) und Cim., ferner vielleicht ohne unmittelbaren Zusammenhang in Pred., Vigo, **o**.⁵ Datus an *fac*‘umus angeglichen auch in Cav., Pred., Vigo, **o**, **p**, Amp., Aur., Com., Cim.⁶ Datis bis in die IV. Conjug. gerathen; sonst nirgend.⁷ An factus angebildet wie in **j-n**, Sulzb., Jud. bis Vigo, **o**, **p**, Buch., Colle, Zoldo, **B**₅₁₃, Cim.⁸ Ohne Lippenverschlufs, aber Vigo *sapú*, ebenso **o** (neben *sau*), **p** (neben *sgvú*), **q** *salpú*, **r** *salv*.⁹ Mit *-k*; hingegen an die 3. Pers. angelehnt in **p**, **q**, **r**, **s-z**.¹⁰ s. Lautlehre d.¹¹ Soweit ist *deire* nur noch in Cim. gedrungen, in den Inf., das Part., die 1. und 2. Plur. auch in Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., (**B**₅₁₃ zone I. Pl. Conj.), Cim., Polcenigo (nur 2. Pl. *andét*), **s-v**, **z**₁₂, **z**₁₃.

3.	<i>úaba</i>	<i>diga</i>	<i>véiga</i>	<i>óna</i>	<i>vénya</i>	<i>ténya</i>
	<i>úaba</i>	<i>diga</i>	<i>véiga</i>	<i>váda</i>	<i>vénya</i>	<i>ténya</i>
	<i>volóna</i>	<i>dižóna</i>	<i>vedóna</i>	<i>dióna</i>	<i>venyóna</i>	<i>tenyóna</i>
4.	—	<i>di</i>	—	<i>va</i>	<i>víg, véiη</i>	<i>téiη</i>
	—	<i>dižéi</i>	—	<i>di</i>	<i>venyi</i>	<i>tenyi</i>
5.	<i>voléve</i>	<i>dižéve</i>	<i>vedéve</i>	<i>óve</i>	<i>venyíve</i>	<i>tenyíve</i>
6.	<i>volléš</i>	<i>dižéš</i>	<i>vedéš</i>	<i>diš</i>	<i>venyiš</i>	<i>tenyiš</i>
7.	<i>volíe</i>	<i>dežíe</i>	<i>vedíe</i>	<i>die</i>	<i>venyíe</i>	<i>tenyíe</i>
8.	<i>volaré</i>	<i>diré</i>	<i>vedaré</i>	<i>diré</i>	<i>venyaré</i>	<i>tenyaré</i>
9.	<i>volaréš</i>	<i>diréš</i>	<i>vedaréš</i>	<i>diréš</i>	<i>venyaréš</i>	<i>tenyaréš</i>
10.	<i>volú</i>	<i>diť</i>	<i>vedú</i>	<i>du</i> ¹	<i>venyú</i>	<i>tenyú</i>

Das Vb. *konyéi* hat 2. *kúiη*, *konyón*, 3. *kúnya*; *kúgi* = *kúi*, 2. *kúi*, *kuíón*, 3. *kúgia*, 4. *kúi*, 10. *kúat*; *χai*, 2. *χái*, *χαón*, 3. *χáia*, 4. *χái*, *χai*, 5. *χáive*, 10. *χaiú*; *kréide*, 2. *kréi*, *kredón*, 3. *kréida*, 4. *kréi*; *boi*, 2. *bói*, 5. *boíve*; bloß wegen des Part. sind noch anzuführen: *akórde*, *akórt* = *akordú*, *depéide*, *depéint*, *liáde*, *liat* = *ledú*, *mólde*, *molt*, *mori*, *mort*, *óde*, *ont* = *ódú*, *rómpe*, *rot*, *škríve*, *škrit*, *škuérde*, *deš*-, *škuért*, *štréide*, *štréint* = *štrêdu*, *lól(e)*, *tolét*.²

Die Unregelmäßigkeit liegt bei *konyéi*, *kréide* und *boi* bloß in der Vereinzelung des Falles, wie der Stammaslaut behandelt wird. Durch zwei oder mehrere Beispiele belegt sind folgende Fälle: 1. Stimmhafte Consonanten verlieren im Auslaut den Stimmton; *škríve*, *béíve*, 3. Sg. *škrif*, *béif*; *dyavé*, *lavé*, *levé*, *robé*, 1. Sg. *dyaf*, *laf*, *lef*, *rop*; *véinde*, *vánde*, 3. Sg. *véint*, *vant*; *iudé*, *marendé*, *štarnudé*, 1. Sg. *iúť*, *maréint*, *štarnút*; *téže*, 3. Sg. *teš*; *akužé*, *pežé*, 1. Sg. *akúš*, *peiš*; *érde*, *mólde*, *liáde*, *pérde*, *póde*, 3. Sg. *erθ*, *molθ* u. s. w.; *delegé*, *piagé*, 1. Sg. *delék*, *piak* . . . 2. Die Verba auf *-tré* lassen bei dem auslautenden *r* gleichfalls den Stimmton weg (s. Lautlehre). 3. Die Gruppen *rl*, *rn*, *lm*, *fi* werfen den letzten Laut ab: *parlé*, *žgorlé*, *kolmé*, *šofié*, 1. Sg. *par*, *žgor*, *kol*, *šof*. 4. *m* und *n* werden zu *-η*, *ny* zu *-iη*: *špréme*, *δromi*, 3. Sg. *špreη*, *δroη*; *χamé*, *beštemé*, *tremé*, 1. Sg. *χaη*, *beštéη* u. s. w.; *abandoné*, *indyáné*, *mažené*, *šoné*, *šemené*, *đené*, 1. Sg. *abandón*, *indyán* u. s. w.; *banyé*, *davanyé*, *išenýé*, 1. Sg. *báiη*, *daváiη*, *išéiη*. 5. Zwischen Vocalen schon ganz aufgelöste *v* (*b*, *p*) stehen im Auslaute noch als *f* fest: *proé*, *škoé*, 1. Sg. *proť*, *škof*. 6. Die Verba der Ia auf *-dyé*. *-χé* (*-gare*, *-care*, *-ccare*) haben in der 1. Sg. (wenn nicht ego angehängt ist, s. unten) das *k* bewahrt, z. B. *liádyé*, *nedyé*, *χaštídyé*, *arnídyé*, *šfředyé*, *šporχé*, *māiχé*, *šexé*, *toχé* u. s. w., endlich auch *bíχé* und *iđonídyé*, 1. Sg. *liák*, *niák*, *χaštík*, *arníak*, *šfřek*, *špork*, *maŋk*, *šek*, *tok* . . . *bík*, *iđoniak*; nur *mandýé* (vgl. ven. *magnâr*) hat *máiη*.

¹ Mit *u* auch *q*, *r*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., B₅₁₃, Cim., Polcenigo, S-V, Z₁₂, Z₁₃.

² So auch Cim., S₁, t, v, x₁, x₂, x₈, y₂, Z₁₃.

Zum Schluß sind noch die Inversionsformen und sonstigen Verbalformen vor angehängten Pron. vorzuführen:

<i>pórt-e</i>	<i>ĩḡkolé-i</i>	<i>šéĩnt-e</i>	<i>šú-i</i>	<i>é-i</i>	<i>fáḡ-e</i>
<i>pórt-e-to</i>	<i>ĩḡkolé-to</i>	<i>šéĩnt-e-to</i>	<i>šúš-to</i>	<i>dš-to</i>	<i>fěš-to</i>
<i>pórt-e-lo</i>	<i>ĩḡkolé-lo</i>	<i>šéĩnt-lo</i>	<i>éi-lo</i>	<i>á-lo</i>	<i>fě-lo</i>
<i>pórt-e-la</i>	<i>ĩḡkolé-la</i>	<i>šéĩnt-la</i>	<i>éi-la</i>	<i>á-la</i>	<i>fě-la</i>
<i>portón-e</i>	<i>ĩḡkolón-e</i>	<i>šentón-e</i>	<i>šion-e</i>	<i>ón-e</i>	<i>fažón-e</i>
<i>porté-o</i>	<i>ĩḡkolé-o</i>	<i>šenti-o</i>	<i>šié-o</i>	<i>é-o</i>	<i>fažé-o</i>
<i>pórt'i</i>	<i>ĩḡkolé-i</i>	<i>šéĩnt-i</i>	<i>éiž-i</i>	<i>á-i</i>	<i>fěž-i</i>
<i>pórt-e-le</i>	<i>ĩḡkolé-le</i>	<i>šéĩnt-le</i>	<i>éi-le</i>	<i>á-le</i>	<i>fě-le</i>

Impt.: *láv-e-te*, *depéĩde-lo*, *méte-lo oki*, *kréide-lo* u. s. w.

<i>dón-e</i>	<i>póš-e</i>	<i>šé-i</i>	<i>ú-i</i>	<i>díg-e</i>	<i>véig-e</i>
<i>dáš-to</i>	<i>púš-to</i>	<i>šáš-to</i>	<i>úš-to</i>	<i>díš-to</i>	<i>véige-to</i>
<i>dá-lo</i>	<i>pú-lo</i>	<i>šá-lo</i>	<i>véule-lo</i>	<i>díže-lo</i>	<i>véige-lo</i>
<i>dá-i</i>	<i>pú-i</i>	<i>šá-i</i>	<i>véul-i</i>	<i>díž-i</i>	<i>véig-i</i>

Ferner *dón-e*, *váš-to* u. s. w., *vény-e*, *vénye-to*, *vénye-lo* u. s. w., *tól-e*, *tóle-to* u. s. w., Impt. *ténye-te-lo* u. dgl. Bemerkenswert ist noch: *bíχ-e* butto io, *ḡérχ-e* cerco io u. s. w.

TH. GARTNER.

(Fortsetzung folgt.)

Berte aus grans piés von Adenet le roi und der berliner Prosaroman.

Das altfranz. Epos von Karls des Großen Mutter Berta lief im 13. Jahrh. in verschiedenen Versionen um. Die jüngste und beliebteste Fassung liegt uns vor in der um 1275 entstandenen Bearbeitung des brabantier Menestrels Adenet le roi (ed. A. Scheler, Bruxelles 1874) und in einem Prosaroman des 15. Jahrh. im Besitze der kgl. Bibliothek zu Berlin (Ms. Gall. Fol. 130). In seinem Aufsätze zur Kritik der Bertasage (Ausg. u. Abhandl. 59. Marburg 1886 p. 5—10) hat A. Feist nachzuweisen gesucht, daß der Prosaroman (B), dessen nahe Verwandtschaft mit Adenets Gedicht (A) keinem Zweifel unterliegt, nicht aus letzterem geflossen ist, sondern daß beide einer gemeinsamen Quelle entstammen.

Die Gründe, auf welche A. Feist seine Annahme stützt, sind folgende: Im Wald wird Berta von einem wilden Tiere überrascht, Adenet nennt es ausdrücklich eine Bärin (v. 1148. 1154. 1161), der Prosaroman sagt: *une grant beste sauvaige terrible et moult hideuse a merveilles, ne nomme pas l'istoire quelle estoit, mais bien dit qu'elle avoit la gueulle ouverte grande et orrible*, etc. Ferner schildert uns Adenet v. 3219 ss. das Wappen, das der König dem Retter Bertas verlieh, und daran schließt sich (v. 3226): „*Depuis l'a li lignage porté et portera, Encor le porte cil qui l'eritage en a*“, eine offenbare Anspielung auf eine lebende, bekannte und durch die Beschreibung ihres Wappens genügend definierte Persönlichkeit, die Symon als ihren Stammvater betrachtete. In der Prosa fehlt die Beschreibung des Wappens, statt dessen erhält Symon, als er zum Ritter geschlagen wird, den Beinamen „*le Roy*“. Gestützt auf die Identität seines Beinamens mit dem des Symon, meint nun Feist, leitete Adenet le Roi in schelmischer Weise sich und sein Geschlecht von Symon ab; die Anspielung, die er v. 3226 macht, bezieht sich auf Adenet selbst, und das Wappen, das er beschreibt, ist sein eigenes. Die Hypothese ist geistreich, ihre Beweiskraft ist aber nicht durchschlagend. Denn erstens ist es bloß eine Vermutung, daß Adenet sich selbst als Nachkomme Symons hat ausgeben wollen, er spielt nie wieder darauf an. Ist aber die Stelle wirklich in dem Sinne zu verstehen — was ja möglich ist —, so mag wohl auch der Prosaredaktor sie in dem Sinne verstanden haben, und er kann alsdann leicht auf

den witzigen Einfall gekommen sein, dem angeblichen Ahnherrn Adenets dessen Beinamen *le roi* anzudichten; umgekehrt hege ich Bedenken anzunehmen, daß Adenet seinen Beinamen als *roi des menestrels* mit dem Beinamen *le Roy*, den Symon vom König erhält, in Parallele gestellt hätte. Daß B die in A vorgefundene Wappenschilderung ausließ, dünkt mich nicht befremdlich: es ist etwas anderes um die Beschreibung eines Wappens und die eines Festes z. B. Was nun den Bären betrifft, wie leicht konnte der Verfasser des Prosaromans die genauere Angabe Adenets zuerst übersehen haben, und schließlichs seine Schilderung eines nicht genannten, aber grausam wilden Tieres für packender gehalten haben. Immerhin sind die angeführten Beweisgründe nicht so überzeugend, daß der Versuch eines Gegenbeweises von vornherein verzweifelt wäre.

Die Entscheidung, ob Adenet die Quelle des Prosaromans ist, oder ob beide eine gemeinsame Vorlage benutzt haben, ist nämlich von größerer Tragweite, als es scheinen könnte; es steht die litterargeschichtliche Bedeutung Adenets in Frage. Berte aus grans piés gilt nicht ohne Ursache als ein Meisterwerk der Verfallzeit der franz. Epik überhaupt und insbesondere als das Meisterwerk unseres Dichters, dessen hauptsächlichste Leistungen eben in derartigen Bearbeitungen älterer Epen bestehen. Bisher rühmte man an dem Roman nicht bloß die glatte Versifikation und den reinen, eleganten Stil, sondern vor allem die idyllische Einfachheit der Auffassung, die zarte Innigkeit der Gefühle, die geschickte Führung der in ihren Schilderungen freilich etwas breiten Erzählung; ganz besonders galt als Adenets Verdienst die glückliche Einführung Pipins durch den Kampf mit dem Löwen und die neue Wendung der Lösung, die ihrer ursprünglichen Roheit entkleidet worden ist. Das alles aber, die ganze Abfolge der Ereignisse, ihre Motivierung und der Geist, der die Erzählung beseelt, findet sich in auffallender Ähnlichkeit im Prosaroman wieder, und hätte sich demgemäß schon im Archetypus vorgefunden, Adenet hätte den gebotenen Stoff nur stilistisch, nur sprachlich und metrisch überarbeitet. Das ist nicht Adenets Manier.

Vergleichen wir z. B. seine *Enfances Ogier* mit ihrem mutmaßlichen Vorbilde, der ersten Branche der Chevalerie Ogier von Raimbert de Paris, so merken wir, daß er nicht bloß seine Vorlage von 3102 Verse auf 8229 erweitert hat, sondern daß er der Erzählung ein ganz neues Gepräge gegeben hat. Die abgerissene Leidenschaftlichkeit in Raimberts Gedicht, der ungehemmte Ausbruch der Gemütswallungen, die Kraft und die Anschaulichkeit der Erzählung sind durchweg abgeschwächt, vertuscht und verwässert; der Gang der Ereignisse ist in den Hauptzügen der gleiche, es giebt aber keinen einzigen Vorfall, den Adenet nicht von Grund aus umgestaltet hätte; sogar die unbedeutendsten Nebenumstände sind ohne Not abgeändert worden. So durchgreifend ist die Überarbeitung, daß im ganzen Gedichte kaum acht Tiraden einigermaßen in Parallele zu bringen sind, und auch in diesen sind gleiche

Verse und gleiche Gedanken eine Seltenheit.¹ Wie unwahrscheinlich, daß derselbe Dichter sich in einem späteren Werke mit so geringen Abänderungen begnügt hätte!

Ich will nun versuchen zu zeigen, daß der berliner Prosaroman dem Gange Adenets Schritt für Schritt folgt, daß die Abweichungen, die er zeigt, aus allgemeinen Gründen leicht begreifbar sind; ja es scheint mir möglich aus der Prosa stellenweise die regelmässige Abfolge männlicher und weiblicher Tiraden, die sich Adenet zur Aufgabe gemacht hat, zu erkennen.

Die Prosaerzählung ist im allgemeinen kunstlos, methodisch und breit. Indem sie Adenets Verse auflöst — denn von dieser Voraussetzung gehe ich nunmehr aus —, sucht sie die geschilderten Vorgänge durch natürliche Details anschaulich zu machen und die genaue Abfolge und den inneren Zusammenhang der Ereignisse herzustellen, während sie die wertlosen Einzelheiten, die nur dem Reime ihre Erwähnung verdanken, und die müßigen Wiederholungen, in denen Adenet seine stilistische Gewandheit entfaltet, übergeht. Gesprochen wird viel und der Redaktor, der gern moralisiert, behandelt die Reden ganz frei. So fließt seine Erzählung weder spannend noch ermüdend in gemächlicher Gleichmäßigkeit und gesprächiger Breite fort.

In diesem Geiste schließt sich B eng an A an. Auf die Einleitung A § 1 komme ich später zu reden. § 2. 3 hat B ziemlich breit ausgeführt. Für § 4—7 verlangte eine geordnete Prosaerzählung, daß zunächst Margiste und die Ihrigen eingeführt würden, infolge dessen hat B manches umgestellt, gekürzt und zusammengezogen. Eine erste Lücke in B umfaßt § 8—11 (v. 325).² Von hier bis § 19 folgt B genau, nur wird die Besprechung zwischen Margiste und Aliste § 12 weiter ausgeführt, die mit Thibert § 13 kürzer gefaßt; das Knebeln Bertas wird später erwähnt, § 17 Schluß statt § 15 Schluß; Bertas Klagen § 18 werden nur kurz erwähnt: *elle plourait piteusement et se doulousoit a part elle*. Die zweite Lücke erstreckt sich von § 19 Schluß—§ 37; B scheint die Klagen Bertas im Walde stark gekürzt zu haben, vgl. B 21 „*mauldissans fortune qui de si hault lieu l'avoit en si bas fait cheoir, tresbuchée et amenée*“ mit A v. 855 ss. Die Erzählung beginnt wieder mit § 38 (v. 940);

¹ Im ganzen sind es kaum mehr als 11 Verse oder Halbverse, cfr. Chev. 479—491 = Enf. 815—821 (4 Verse). Chev. 660 = Enf. 1080. Chev. 906 = Enf. 1356. Chev. 1229 ss. = Enf. 1707 ss. (Asson. resp. Reim auf *ier*). Chev. 1413. 1428 = Enf. 1986. 1993. Chev. 1729 = Enf. 2668. Chev. 1837 = Ent. 2851. Chev. 2744 = Enf. 3756.

² Die Berliner Hs. bestand aus 5 Heften, die drei ersten hatten wahrscheinlich je 6 Bogen, das letzte 8. Es fehlt in Heft I der mittlere Bogen, in Heft II der äußere Bogen und das zweite Blatt, in Heft III vermutlich die vier ersten Blätter und das sechstletzte. So entstanden vier Lücken in B; nach der modernen Paginierung zwischen p. 10—11 vier Seiten, p. 20—21 vier Seiten, p. 38—39 zehn Seiten(?), p. 42—43 zwei Seiten(?); die letzte Lücke ist noch nicht beachtet worden, es könnte vielleicht ein Überspringen des Abschreibers vorliegen.

in B schläft Berta schon, als die Räuber sie gegen Morgen überfallen, darum sind § 39—41 bis auf weniges, z. B. Gebet an S. Julien, unbenutzt gelassen worden; aus § 42 entnahm B Bertas Gelübde und schrieb alsdann § 44—46 aus; § 47—49 hat B ganz umgestellt, weil Adenets Erzählung ganz ungeordnet ist. Mit § 50 beginnt der genauere Anschluß wieder; es fehlen im folgenden § 54, eine überflüssige Mahlzeit, § 55 eine müßige Rekapitulation, § 57 eine nochmalige Aufforderung der Constance, Berta möchte bei ihnen bleiben = § 53; § 58 ist von B um Heiratsprojekte vermehrt. Die dritte Lücke entspricht § 59—70 letzter Vers. Bei der nun folgenden Reise Blanchefleurs hat sich B die wirkungsvolle Begegnung der Königin mit dem verarmten Bauer § 72. 73 nicht zu Nutzen gemacht. Von § 74 an ist die Übereinstimmung wieder sehr groß, mit einer Lücke = § 75 Mitte—76 Anfang. § 79 ist nur Wiederholung der umstehenden Verse, daher ist die Verwendung in B zweifelhaft, § 83 ist ganz inhaltlos und fehlt; § 90—93, Verwünschungen gegen die Verräter sind von B nur kurz angedeutet: *Si devés savoir que moult y eut de parolles dictes ce soir en plain souper tant de nobles hommes comme d'autres gens*, während er deren Klagen vermisst: *si ne dit mie l'istoire quels regres ilz firent ne quelles furent leurs parolles*. Die gerichtliche Verhandlung § 94—99 hat B freier bearbeitet, eigentümlicherweise stellt er die Anwendung der Folter in Abrede; die weiblichen Tiraden sind hier fast sämtlich inhaltlos. Dann stimmt B mit § 100 wieder genau; § 101 und 102 bis v. 2450 sind ohne Bedeutung und von B übergangen. Im folgenden ist der Anschluß wieder vollständig bis auf § 111 = § 112, v. 2710 ff. und § 113 = § 112 Schluß, müßige oder unrichtig angebrachte Wiederholungen; unklar ist ob § 116 einfach übergangen worden ist. Das Hochzeitsfest § 127—129 wird in B ziemlich selbständig geschildert, die Belohnung Symon § 129 Schluß—131 sehr gekürzt, ebenso die Rückreise nach Paris § 132—138. Von da an bis zum Schluß (§ 144) hat B manches umgestellt, aber nur die bedeutungslose Tirade 140 übersprungen.

Wir sehen also, daß der Verfasser von B ein Gedicht vor sich hatte, das alle die Tiraden enthielt, welche für die Erzählung von Belang sind; wäre also A nicht Quelle von B, so hätte Adenet nur nichtssagende Wiederholungsstrophen zugeichtet, und das lediglich und allein des grammatischen Reimes wegen. Wer sich überzeugen will, wie groß trotz der ganz verschiedenen Erzählungs- und Schreibweise die Übereinstimmung beider Versionen oft ist, der vergleiche z. B. A § 50—58, 71—89, 102—126 mit den entsprechenden Abschnitten in B p. 31—38, 39—55, 57—99.

Gerade an diesen Stellen werden wir auch Spuren der von Adenet gebrauchten poetischen Form erkennen; freilich hat der Nachweis des einstigen Reimes seine Schwierigkeit: denn Adenet hat seine künstliche Reimweise nur auf Kosten des Inhalts durchführen können, bald ist infolge derselben die Darstellung so abgerissen und zusammenhanglos, daß der Bearbeiter sie vollständig

neuordnen mußte, bald sind zwischen längere inhaltvolle Tiraden kurze nichtssagende eingestreut, welche von B einfach übergangen wurden; und gerade da wo die Erzählung am gedrängtesten und reichhaltigsten wird, gerade da ist Adenet dem grammatischen Reime abtrünnig geworden. Natürlicherweise bieten auch die auffälligsten Reime die größten Schwierigkeiten, deren Überwindung oft den einzigen, in Prosa nicht zur Geltung kommenden Wert solcher Tiraden bildet; leicht sind auch die charakteristischen Reimworte seltsam oder früh veraltet, und außerdem ist ja B bemüht den Reim zu tilgen.

Aus allen diesen Gründen ließe sich der Mangel an bestimmten Anklängen im Einzelnen entschuldigen; ich will aber diesen Nachweis nicht führen, sondern greife gleich die beweiskräftigen Stellen heraus. B 28,32 heißt es: *Par ung lûndi matin à bonne estraine au commencement de la sepmaine* etc. In diesen Worten erkennen wir deutlich A § 49:

Ce fu par un lundî au chief de la sepmaine
Que Berte fu trouvée en la forest dou Maine,
Dieus
Li a à cel lundî envoié bonne estraine.

Die Benutzung von § 48 läßt sich nicht nachweisen; § 50 und 51 sind inhaltlich treu wiedergegeben, Spuren des Reimes sind nicht vorhanden; für § 52 sind sie nur spärlich und unbedeutend, z. B. *lit* p. 32, 32 s., die Übereinstimmung des Inhalts macht aber Reime auf *-it* wahrscheinlich; unzweifelhaft ist aber die Ausnützung von § 53.

Berte, ce dist Constance, ne soyez desconfite,
Vo marrastre vous a et batue et laidite,
Dieus l'en rendra encore, sachiez, tout son merite.

Vgl. B 33,14 *Berthe, se dit Constance, ne soies point desconfite ne marrie . . . et ne pensées plus . . . a vostre maratre . . . car Dieu luy en rendra son loyer et merite.* — Die Beweismomente sind vielleicht nicht bedeutend, aber sehen wir weiter: A § 84 *Blanchefleur fu assise sous l'ente en un prael*, ist wohl nachgewiesen durch B 50,5. *Là où la royne de Hougrie parla à . . . Margiste . . . estoit un beau preau*; § 85 ist noch deutlicher zu erkennen am seltenen Worte *favelle*. A v. 2079 *Ainsi li fait la vieille entendant la favele*. B 50,25 *et tant feït par sa cauteleuse flaterie et flavelle* etc. Die nächste Tirade ist in B sehr erweitert, Reimanklänge sind nicht vorhanden; und doch kann die Vorlage von B von A nicht stark abgewichen haben. Mit äußerster Deutlichkeit macht sich hingegen § 87 kenntlich. Die Stelle lautet B 52,14: *Si grant paour eut Aliste qu'elle ne sceut que dire, car tout le corps luy tranbloït de courrous et d'ire, . . . si n'avoit pas cause d'estre joyeuse . . . mais comme femme sans sens ou en frenesie se tourne et revire en son lit . . . Belle fille, je suis au cueur si dolante que je ne vous voie . . . car c'est la chose que plus desire . . . je suis plus descoulourée et plus jaune que cire.* Vgl. damit:

Grant paour ot la serve, plus que ne vous puis dire,
 Trestout li cors li tramble, n'a pas talent de rire,
 Ensus de Blancheffour se trait toujours et vire.
 „Fille, dist Blancheffour, tous li cuers me descire
 De ce que ne vous voi, car forment le desire.“
 — „Mere, ce dist la serve, je suefre tel martire
 Que j'en sui aussi janne devenue com cire . . .“

Und dürfte man aus diesen auffälligen Anklängen nicht geradezu schließen, daß die Vorlage von B stellenweise schon die Abfolge grammat. Reime auswies: so war sie doch sicherlich ein rein-gereimtes Gedicht in Alexandrinern, das mit Adenets Gedicht eine auffallende Ähnlichkeit hatte; und wer bezweifelte alsdann noch, daß es kein anderes als dieses war?

Übrigens wäre es im höchsten Grade befremdlich, daß in Beginn des 15. Jahrh. ein Franzose zur Darstellung der Bertasage eine andere Quelle benutzt hätte als Adenets Berte aus grans piés. Die ganze Frage, ob B aus A geflossen ist, wäre von vornherein in bejahendem Sinne entschieden, wäre nicht auf Grund unzureichender Vergleichung das Gegenteil behauptet worden.¹ Der berliner Prosaroman verliert somit wieder die litterargeschichtliche Bedeutung, die ihm ungerechtfertigter Weise beigemessen worden war, und Adenet bleibt der glückliche und geschickte Bearbeiter der Bertasage, wenn anders die Gültigkeit meiner Beweisführung anerkannt wird.

Außer Adenets Gedicht hat B wohl aus keiner besonderen Quelle geschöpft. Er zeigt sich aber auch sonst in der alten Helden-sage bewandert, vor allem mußte er Girart de Roussillon wohl kennen, da seine Histoire de la reyne Berte et du roy Pepin Fortsetzung einer Geschichte Karl Martells oder Girarts ist, von der wir sonst keine Kenntnis haben.² Ferner kennt B die Lothringergeste genauer; aus dem Karlssagenkreise erwähnt er im Widerspruch mit A § 144, daß Karl Rolands Vater war (p. 101); aus mündlicher Überlieferung wird ihm bekannt gewesen sein, daß Berta nur einen größeren Fuß hatte, und daß Karl auf einem Karren erzeugt wurde (p. 106). Endlich verwertet B noch einige ungenaue Geschichtskenntnisse: 751 Pipins Krönungsjahr; Childerich, angeblich dessen älterer Bruder³; vielleicht gehört auch hierher, daß er Pipin 16

¹ Z. B. sagt Feist, daß in B Berta in Mannskleidern in den Wald gebracht wird, es heißt aber ausdrücklich p. 20,24: *au departir de Paris . . . lui avoient vestu les robes d'Aliste*. — Ferner wird wiederholt gesagt, daß Berta als Symons Nichte ausgegeben wurde u. s. f.

² *Pepin qui ja estoit empereur par le moyen de Guerrart de Roussillon comme ja l'a racompté l'istoire ou livre precedant*. — . . . *ou livre precedant . . . n'estoit la matiere disposée si non a traicter du roy Charles Martel, de Girard de R. et de la grant mortelle guerre qu'ilz menerent l'ung contre l'autre*.

³ Vgl. Chron. de S. Denis: *En celle année meisme fu rois clamez . . . et sacrez . . . en l'an de l'incarnation de N. S. 750. Childeris qui rois estoit apelez, fu tonduz et mis en une abbaie*.

bis 17 Jahre alt nennt, als er mit dem Löwen kämpft. Aus diesen Momenten baut sich die Einleitung von B auf, die von der in A abweicht.

Das Ergebnis der vorgenommenen Prüfung ist nunmehr folgendes: Adenet le roi hat die Bertasage frei überarbeitet; seine Vorlage ist uns nicht bekannt, sie mochte aber unter den uns bekannten Versionen die größte Ähnlichkeit mit der vom poitevinischen Turpin excerpierten Fassung gehabt haben. Adenets Gedicht, Berte aus grans piés, ist seinerseits benutzt worden für das franz. Mirakel des 15. Jahrh., für unseren Prosaroman, und schließlich für das bruchstückweise erhaltene niederländische Gedicht.¹ Auf eine Untersuchung der übrigen Versionen der Bertasage und ihres gegenseitigen Verhältnisses, will ich gegenwärtig nicht eingehen; sie würde sich nur lohnen, wenn man die verschiedenen Fassungen von Mainet zu gleicher Zeit prüfte, aber diese sind mir nicht zugänglich. Zum Schluß danke ich der Königlichen Bibliothek für die Erlaubnis, die Handschrift außerhalb Berlins zu benutzen.

¹ Hg. von Ch. Piot im Bulletin de l'acad. royale de Belgique, 2^e série, t. XL, p. 155 ff. Bruxelles 1875. Die erhaltenen Fragmente entsprechen folgenden Tiraden von Adenet: p. 163 s. = § 115; p. 165 n. 1. 2 = § 118, n. 3 = § 122; p. 161 s. = § 124.

PH. AUG. BECKER.

Textverbesserungen zur „Demanda do Santo Graall“¹

Bei einer kürzlichen Lektüre von Reinhardstöttners verdienstlicher Ausgabe der „Demanda do Santo Graall“ sind mir auf den 142 Seiten des ersten (und bis jetzt einzig erschienenen) Bandes etwa zweihundert fehlerhafte und unklare Stellen aufgefallen, die dem Herausgeber entgangen zu sein scheinen und auf die meines Wissens noch nirgends aufmerksam gemacht worden ist. Da nun zufolge eingezogener Erkundigung das Erscheinen des zweiten und Schlussbandes dieser Ausgabe, in dem nach Vorrede II alle streitigen Stellen eingehend besprochen werden sollen, ganz unbestimmt ist, so scheint mir eine Zusammenstellung und Bekanntmachung der Fehler und Lücken des vorliegenden Textes um so angezeigter als nach meiner Ansicht manche jetzt dunkle Stelle sich bei nochmaliger genauerer Prüfung der Hs. aufklären ließe. Die Verbesserung mancher Fehler lag bei sorgfältigerer Erwägung des Zusammenhangs auf der Hand, andere schwierige Stellen haben, wie man aus dem Folgenden ersehen wird, ihre Lösung durch Vergleichung mit dem Texte Elie de Borrons gefunden, eine Vergleichung die doch namentlich da nicht ganz zu verschmähen war, wo beide Texte fast wörtlich mit einander übereinstimmen. Die von Reinhardstöttner vorgenommenen Veränderungen sind nicht immer glücklich ausgefallen, wie schon Gaston Paris in seiner kurzen Besprechung, Romania XVI 585 bemerkt hat und wie weiter aus dem Folgenden hervorgehen wird. Die eingeführte Interpunktion, deren richtige Anwendung in einem solchen Texte ja anerkanntermaßen schwierig genug ist, hat auch nicht immer dem Verständnis geholfen. Was nun meine eigenen Verbesserungen und Konjekturen betrifft, so liegt es mir ferne für mehr als eine nur sehr kleine Zahl derselben Richtigkeit zu beanspruchen, schon darum, weil mir weder der ganze Text noch die unentbehrliche Handschrift zur Prüfung vorlag; es genügt mir auf die offenbarsten Fehler und Lücken, die in der Ausgabe hätten hervorgehoben werden sollen, hingewiesen zu haben. Da der Abdruck nach Vorrede I ein diplomatischer sein soll, so habe ich Zusammenschreibungen von zwei oder mehr

¹ A Historia dos Caualleiros da mesa redonda e da demanda do Santo Graall. Hs. No. 2594 der k. k. Hofbibliothek zu Wien, zum ersten Male veröffentlicht von Karl von Reinhardstöttner. I. Bd. Berlin NW. Druck und Verlag von A. Haacke. 1887. 8°. pp. XXXI, 142.

Wörtern in einem, wie 17,9 *sacatar* = *s'a catar*, 66,35 *enqueredes* = *en queredes*, 142,20 *huu* = *hu o* oder Trennungen eines Wortes in zwei wie 30,2 *em ffynta* = *emffynta*, 65,30 *oso lhos* = *os olhos* u. dgl. nicht aufgenommen. Borrons Text ist nach der Ausgabe des Roxburgh-Club zitiert.

1,13 *salouo* l. *saluouo*. 17 *donza* l. *donzella*. 25 *co a* l. *ca a*. *ca* = *como* noch 3,23 und 80,30. — 2,2 Die Stelle von *porque* bis *comnosco* ist unklar und fehlerhaft. — 3,19 *meños* l. *meninos*. Vgl. Z. 30 *menenice*. — 4,10 *caualleiro*, *gallaaz* l. *gallaaz caualleiro*. 17 l. *o fez c*. 18 l. *em todallas partes*. 30 *conheço* l. *convosco*. — 5,5 *como menos que uos*. Sinnlos; l. *como primos* (oder *cojrmãaos*) *uossos*. 13 *com mais* etc. l. *he o mais* etc. 19—20 Die Stelle ist nicht ganz klar; nach *mujto* scheint ein Adj. zu fehlen, etwa *mais leda* oder *milhor*. 34 *uos aguadaremos* l. *nos a guardaremos*. — 6,9 Nach *chamam* ergänze *me*. 14 Die Stelle ist fehlerhaft. Nach *diujam* scheint ein Ausdruck zu fehlen wie etwa *a fazer ledo*. Nach *coraçom* setze Strichpunkt; darauf ist wohl zu lesen *por esto nom me chal d'atendermos* etc. — 7,19 Nach *ueer* füge *sse* ein. 24 *fezera* ist richtig. Vgl. Romania XVI 585. — 8,16 Nach *rem* ist etwas zu ergänzen, vielleicht *que eu acabar podesse*. 21 Nach *nunca* dürfte ein Verbum wie etwa *sperou* gestanden haben. — 10,10 *casi todo* l. *castidade*. Vgl. 110,9 u. Romania l. c. — 11,6 l. *d'eixamete*. 16 *E esto* l. *E desto*. 18 *uendo* wohl eher *uyndo*. Ebenso Z. 28. 20 *em esta* l. *em este*. — 12,10 *da bondade* l. *de b*. — 13,20 Vor *fazer* ergänze *o*. 36 Vor *leuse* füge *a* ein. — 14,13 Statt *bem* l. *rem*. — 17,15 *que sino tragia*. Der Zusammenhang sowie Borron's Text (vgl. Einleitung XXXI) sprechen deutlich für die Lesung *quem no tragia*. — 18,7 Nach *auenha* l. *ataa que melhor e. m. a. m. p. veja o que ora uij*. Vgl. 26,12—13. 11 *foranse ataa que por comeron*. Vielleicht giebt die Hs. einen Wink zur Verbesserung dieser Stelle. 20 *ca ujo e os* etc. l. *ca ujo que os* etc. 25 *tornarom* l. *tornaram* (Fut.). — 19,13 l. *que dizia uerdade, e fezerase* etc. — 20,23 *uermelho* ist richtig. Vgl. Z. 6 u. Romania l. c. — 21,10 Komma nach *hi* statt nach *mais*. — 23,2 l. *entendedor*. 14 Nach *leuarem* ergänze *consigo*. — 24,10 Statt *nom diujades* l. *uos d*. Vgl. Queste p. 17: *pour chou deueries vous sourmonter tous autres de cheualerie*. 14 Nach *pois que* ergänze *o*. 34 Zu *aujzi* siehe Cornu, Romania X 75, und vgl. Canc. Vat. 1141,13—14 *Se lhe con el nom fogides, terram Todos que sodes hom auizi-maao*. 25,13, *asi* ist richtig. — 26,13 Nach *gujsa* erwartet man das Objekt von *soubese*, etwa *o que era a demanda do Santo Graall*, oder *a uerdade de tam grande marauilha*. Vgl. 60,36. — 18 *farão ficar* giebt durchaus keinen Sinn. Der Zusammenhang (vgl. p. 20—21) läßt etwa vermuten *de o* (sc. *Galuum*) *fazer ficar*. — 28,24 *gujsse* l. *gujsse*. — 29,26 Streiche das Komma nach *aqui nos*. — 31,24 *mentiras* l. *mentiroso*.¹ — 32,11

¹ Es könnte aber auch *mentiral* heißen, wie z. B. bei Alfons X, Cantigas de S. Maria no 72, 2; 166, 4.

ca eu disse l. caeu e disse. Reinhst. caiu etc. Streiche e nach *aventura*. — 33,2 Es ist wahrscheinlich zu lesen: *como jrmãos e companheiros a. m. r.*, ein stehender Ausdruck. Vgl. übrigens Queste p. 23: *a freres e a compaignons*. — 34,7 *muj de bõoa mente* zwischen Anführungszeichen. 19 l. o nach *lançou*. 27 l. *dize ao rei bam de maguz, er tornou* etc. 31—32 l. *depois*“. *Dize o scudeiro*: “*Pois que* etc. — 35,1 l. *direi to ant’elle; e dilhe* etc. 32—33 Streiche Strichpunkt vor *pois* und setze Punkt nach *aduseromilhas*. — 37,7 Interpungiere: *mais poderoso ca elle que o guerreaua, e ligeiramente fora desbaratado, ca* etc. 17 Ergänze *que* vor *fallasse*. 18 *creeo* l. *creeo o*, wenn man in den häufigen Fällen dieser Art nicht etwa Krase annehmen will. Vgl. J. Leite de V.; Dial. Interamn. III 10. — 38,20 l. *o cavalleiro que o braço talhado auja*. 33 Ergänze *que* nach *por*. — 39,6 *este que o scudo* l. *este he o scudo*. 28 *ma || aventuras* l. *maas aventuras* (?). — 40,12 Ergänze *o* nach *ujo*. 20 *daares* l. *daarees* (= *daaredes*). Vgl. *querrees* 34,32; *dizeemo* 46,26. Vor *acabar* ergänze *a*. — 42,1 Streiche Fragezeichen nach *uoz* (p. 41 Ende) und lies *em esta uentura?* *Ca* etc. 7 l. *como he direito costume*. 31 *paixam; tanto* etc. Es ist zu lesen *paixam*.“ *Tanto* etc. 32—33 Anführungszeichen vor *padre* und nach *morte*. 33—34 Die Stelle von *gram* bis *enujado* ist verderbt; es scheinen mehrere Worte zu fehlen. — 43,10 l. *a uossa uynda*. 19 Setze *gram tempo* vor *sob aquella dureza*. — 44,12 *Madar* l. *mandar*. 18 *E por esto poderia cair, ca seu liuro seria defesso que nenham nom ousasse del nem leessee* etc. Nach *cair* scheint etwas zu fehlen, vielleicht *em pecado*; ebenso nach *ousasse* ein Verbum, etwa *usar*. In *se liuro*, das R. in *seu liuro* verbessert, ist vielleicht ein Fall von Kondensation von gedecktem *eu* zu *ê* zu sehen, wie deren im Text noch mehr vorkommen. Vgl. *me padre* 141,4, wo R. ebenfalls emendiert;¹ ferner *metelhe* = *metelhe* 34,18; 55,15; 69,13; 139,23; cfr. J. Leite de V., Dial. algarijs p. 8; Subdial. alemtej. p. 5, Cornu im Grundriss I 798. So dürften sich vielleicht auch folgende Formen unseres Textes, der viel mundartliches enthält; auffassen lassen: 34,3 *deitoo* = *deitou o*; 42,24 *enujo* = *enujou*; 48,35 u. 52,21 *perguntoo* = *perguntouo*; 116,4 *saluoo* = *saluouo*; 129,30 *filhoo* = *filhouo*. Vgl. J. Leite de Vasc. l. c. — 44,30 Streiche Strichpunkt nach *poder*. — 45,9 *de toda peza l. de toda proeza*. 27 *achar. Assi* etc., stört den Sinn; man lese *achar que de contar seja, assi* etc. — 47,7 Vor *chagou* ergänze *o*. 12 *em fazello ey* l. *e fazello ey*. Vgl. weiter unten. 13 Streiche Komma nach *ficar*. 22 *acabo della* l. *a. delle*. 27 Ergänze *era* vor *boorz*. 30 *de pee e melias* l. *depos melias*. 37 l. *mellias o ujo uyr*. — 48,14 Nach *conto* ergänze *a falar de mellias*. 24 Interpungiere *ssy, soom*. Vgl. 49,17. — 49,24 Nach *conhoceo* ergänze *o*. — 50,5 *gerecerei* l. *gorecerei*. *Gorecer* ist häufig genug statt *guarecer*. Vgl. 47, 48, 61, 73, 88, 130; *gorir* = *guarir* 134; ebenso Canc. Vat.

¹ So dürften wohl auch *me desejo* Canc. Vat. 481, 2, *se mandado* Canc. Vat. 522,8 und namentlich das dort häufige *des* = *Deus* zu erklären sein.

312,10 lies *gorecer* für *couorecer*. Ähnliche Fälle, wie *contia* = *quantia*, *coresma* = *quaresma*, *cortel* = *quartel* (vgl. Bluteau, Suppl. *cortele*) sind bekannt. Die Erscheinung findet sich auch im Catalanischen, z. B. *corto* = *quarto*, *gordar* = *guardar* (vgl. Gröbers Grundriss I 677). 8 l. *conhoceo* o. 10 *p'adra*. R. *prouara*; vielleicht aber besser *apprendera*. 18 *dos caualleiros* l. *aos* c. — 52,31 *caos*. Est ist offenbar *Dinaos* gemeint, der als Dalides' gefangener kam. *Scudeiros*, wie R. vermutet, ist hier ganz unpassend. — 53,35 Komma nach *mostraría* statt nach *agora*. 36 l. *ujo o tam menjno*. — 54,28 *vaas*, das R. in *vae* verbessert, ist ganz richtig. Der Wechsel der Person ist gerade in dieser Stelle häufig. 29 Die Interpunktion ist sinnstörend. L. *morte; e* (Interjektion) *nom me leixes, assi vejas prazer de ti*. 33 Streiche Komma nach *assi* und lies *como eu o conheço*. — 55,22 l. *homê, e fferio o t. r.* 32 *balides* l. *dalides*. — 56,5 l. *ferio o tam squjuadamente*. — 57,4 Streiche Strichpunkt nach *atam*, und setze Komma davor. — 58,23 *De que* ist umzustellen. — 59,24 Setze Komma nach *sinar* und lies: *tanto que ujom que* etc. 60,2 *sabarcaram* l. *s'abraçaram*. 6 l. *por hũa d. g. marauilhas*. 9 Setze Komma vor *bem* statt nachher. — 61,29 Ergänze o nach *conhoceo*. — 62,20 l. o nach *ferio*. 30 l. *trouxera* statt *louxera*. — 63,28 Streiche Anführungszeichen nach *pessa*. — 64,1 *recearao* l. *receárao*. 11 *nom defender* l. *nem d.* 16 l. o nach *ferio*. 18 l. o nach *miteo*. 29 l. o nach *conhoceo*.¹ — 65,22 *Podedes nos achar*. Der Sinn verlangt *ho* statt *nos*. 27 Nach *estanhado* setze Punkt statt Komma, nach *fezestes* streiche das Komma, nach *fez* setze ein Fragezeichen, da der Satz eine Frage Galuams enthält. 31 *e ujo e queya* || *disse* l. *e ujo queya e disse*. 32 *depello caualleiro* l. *depollo* c. 34 et seq. „*Senhor*“, *disse queya*, „*eu os achey*“. „*Esta uoz nom atendades uos*“, *disse boorz*, „*ca nom uerra aqua*“. Ganz sinnlos. Die ganze Rede gehört Queya an und wird wohl so lauten müssen: „*Senhor*“, *disse Queya*, „*eu os achey*“. *Esta uez nom atendades uos*“, *disse*, „*boorz; ca nom uerra aqua*“. — 66,4—5 . . . Ebenfalls sinnlos. Die Stelle bezieht sich auf 65,6—11, wo von dem Hieb die Rede ist, den Galaad dem Boorz versetzte, und dürfte also folgendermaßen zu lesen sein: . . . *como por hũa tal golpe que me disse Boorz que el* (sc. *Gal-laaz*) *lhe dera*.“ *E contoulhe qual*. 17 *denay* l. *denax*. 23 Das Komma nach *disse* ist zu streichen. — 68,5 l. *amostraloya*. 8—9 Ergänze *a* vor *acharia*. — 69,17—18 *podereades* l. *poderedes*. 36 l. *que o nom prezaua*. — 71,21 Nach *morto* ist ein Satz zu ergänzen, etwa *certas, mujto lhe pesára*. — 72,4 l. *conhoceo* o. 17 Nach *elle* ist ein Ausdruck zu ergänzen wie: *todollos diabos do inferno, tanto se maravilharom que nom sabiam que dissessem*. Vgl. 15,24. In Zeile 22 ist *uos* nach *el* zu streichen. — 73,24 Der Text ist nicht ganz richtig. Nach dem Sinn ist etwa wie folgt zu bessern: *tomou cada hũa sua carreira, e disse eu*: „*Por esta carreira quero hir* etc. 34 Das Komma nach *começaua* ist zu streichen. — 75,16 l. *a*

¹ 65,3 ist statt *ocupeiro* wohl zu lesen *caualleiro*.

vor *ama*. 35 *Como a ama se s̃o aa donzella*. Vielleicht steht *se s̃o* für *se s̃ou*; der Sinn verlangt ein Präteritum. Vgl. zu 44,18. — 76,3 *fara l. ficara*. 34 *terria l. a terria*. — 77,9 *ha deitar l. se deitar*. — 78,23 Nach *el* Komma statt Strichpunkt; nach *ffe* Punkt statt Komma. 24 Streiche Komma nach *morrededes*. — 79,26 *que a ostē conujdastes*. Es ist wohl *ospedes* zu lesen. — 80,18 *diziam lume*; wohl eher *aduziam lume*. — 81,3 *moor l. amor*. Strichpunkt oder Punkt nach *fomos*, Komma statt Punkt nach *merecimento*. 30 Nach *matar* fehlt ein Ausdruck wie etwa *ligeiramente o faria*. — 82,5 Nach *lançarot l. juro*. — 84,15 Statt *seerdes l. seeredes*. — 85,21 *E el rey me dise: „que faredes della quando a ha?“ eu pedi, pois que christãa nom quer sseer etc.* Sinnlos; man lese: . . . „que faredes della quando a havedes pedida, pois que christãa nom quer sseer?“ — 87,29 *terriamuollo l. terriamnollo*. 31 *Auym*; der Sinn verlangt *auéo a mjm*. Statt *sem mal seu mal*. — 88,26—27 Setze Anführungszeichen vor *comendo uos* und nach *auenha*. — 89,12 *o scudeiro se foy a gndir ao alcançar*. R. vermutet *gridar*, was aber keinen Sinn giebt; man lese vielmehr: *a gram hir ao alcançar*. Vgl. 140,7: *hiasse atam gram hir*. So auch afrz. *grant oirre*, Queste p. 49 et passim. 36 Setze *teu parente* vor *matou*. — 90,16 Streiche den Punkt nach *scussar*, und setze Komma nach *qujsera*. — 91,18 l. *e deusoulhe*. 23 *fezerom l. fezeram*, sie würden gemacht haben. — 93,21 *Que nom fazia da ujsta de Galuam*. Unverständlich. Statt *ujsta* ist wohl *justa* zu lesen; vgl. 107,1—2 Vielleicht ist der Text der Hs. verlesen. Nach dem Zusammenhange wäre etwa zu erwarten: *que nom pedira justa a Galuam*. Mit *ergerom* beginnt ein neuer Satz. — 94,6 *disse aa donzella e diselhe*; es ist wohl zu lesen: *foysse aa d. e. diselhe*. 28 Das *que* des Textes genügt, da das Relativ in der älteren Sprache oft lose anknüpft. — 95,31 l. *he* nach *verdade*. Vgl. 62,7 und öfter. 32 l. *meyto* nach *nom andarom*. — 96,13 *com ella l. com elle*. 32 *E e yra ora longe, se cuydades*, *disse el*. Der Satz enthält eine Frage; also: „*E é ja ora longe, se cuydades?*“ — 98,9 Komma nach *patrides*. 13 Streiche Komma zwischen *sobrellos* und *corpos*. 33 Ergänze *Quando Galuam ouujo* vor *com que* etc., und einen Ausdruck wie *que nom pode mais* nach *tam marauilhado*. — 99,1 Nach *el rei* ist wohl zu ergänzen *por que*. 37 Nach *rei* ergänze *Bam*. — 100,17 l. *sinouse, tanto o teue p. m.* 28 l. *chaga de alaym*. — 101,16 Nach *beldade* fehlt ein Ausdruck wie *que nom sabia que dissesse*. Vgl. 106,7 u. a. 20 *pam de cadya*. Es ist wohl zu lesen *pam de cada dia*; vgl. unten Z. 27 *Senhor, da me o em que ujuo, se te aprouuer*. 24 *diziam l. diçiam* oder *deçiam*. 29 *rrecedido*; Druckfehler für *rrecebido*. — 102,15 l. *mostrou a alaym*. — 103,5 Setze Komma nach *dia*. 30 Nach *caualleiro* streiche *se*. — 106,2 *cadea l. candea*. 26 Nach *hũa* fehlt ein Wort, vielleicht *carreira*. — 107,1—2 Statt *ujsta* und *vista* lies *justa*. — 108,26 *como chorarom l. como chegarom*. 31 *semedeiro por que sobiam a em sesto para ermida*. Statt des hier sinnlosen *em sesto* lies *em festo* (= *a cima*), das in den Hss. oft mit *emsesto* verwechselt wird. Neben *emfesto* auch das einfache *festo*;

z. B. *E como vay pelo lombo a festo aguas vertentes. Doc. del-rei D. Dinis* (a. d. 1286) in Mon. Lusit. V 323. — 109,11 l. *soube de cada hũu quem eram.* — 110,39 Setze Anführungszeichen nach *Galum.* — 111,19 *o pedir* l. *ao pedir.* 20 Interpungiere: *Sabedes de que? De castidade etc.* 21 *faziao sobre em hũu asno* l. *faziao sobir e. h. a.* 26 Komma nach *pode* und nach *asno.* — 112,3 *quanto* l. *quando.* 5 Der Ausdruck ist unklar. Nach *homem* erwartet man ein Adj., etwa *viltado.* Vgl. Queste, p. 50: *il qu'il ne s'en sentira pas a houni de che qu'il cai onques en pechie.* — 115,12 Ergänze *o* nach *ferio.* 28 Nach *galaz* Strichpunkt statt Punkt. 33 l. *E segujllo ey atanto.* — 116,20 Komma nach *prendem.* — 117,24 Über *puricidam* dürfte eine Nachprüfung der Hs. vielleicht noch aufklären. Sollte es nicht *purificaçam* heißen? Das entspräche wenigstens dem Sinn. — 125,7 *elle e* ist unklar. Vielleicht ist zu lesen *elle e o cavallo*, und dieses in Z. 6 nach *terra* zu setzen. Vgl. zum Ausdruck 97,14; 115,14 etc. 23 Streiche Punkt nach *amor.* 25 Nach *coitada* Punkt statt Komma. 30 *E ameaçaua hyndo boorz.* Fehlerhaft; etwa *hende* statt *hyndo?* 37 *caçeba* l. *cabeça.* — 127,24 Interpungiere und lies: ... *se morte nom, ca ja mais nom seerey ledó etc.* — 129,16 Strichpunkt nach *tolher,* Komma nach *ffe.* 34 Nach *mãao* Komma statt Punkt, da Boorz Subjekt des folgenden Verbuns *vio* ist. — 130,34 Ergänze *o* nach *ferio.* — 131,7 Zu *as podera achar* ist ein Relativsatz zu ergänzen, etwa *quem nas buscar* oder *quem qujser.* 25 Streiche den Strichpunkt nach *posso* und setze einen vor *ca nom ficou.* — 132,9 Setze Komma nach *desso.* — 133,11 *sabedores* l. *sabores.* — 134,13 *e pero nom uos Mas fezeo* etc. Es fehlen Worte; vielleicht ist nach *nom* einzufügen *auéo por.* 17 *e quise* l. *que quise.* — 136,1 *fosse* scheint hier müßig. 4 Streiche das Komma nach *fiquy,* denn *soom* ist hier nicht als *sou,* sondern als *soo* (= *solum*) aufzufassen. 29 Die Worte *mas nom vay* sind unverständlich. Der Zusammenhang läßt erwarten: *mas nom me avynrá assi a njm* (i. e. *nom jarei em na pena* etc.), *assi me merçe deos.* 38 *san foy* muß wohl heißen *sse foy.* — 137,13 Vor *por* fehlt wahrscheinlich *disse.* — 138,30 *sofredes* l. *sofiredes.* — 139,16 *espediu* l. *s'espediu.* 17 Nach *senhor* setze ein Komma. 20 *rrogucy* l. *rrogarey.* 21 Nach *bão* Komma statt Punkt. — 141,7 Vor *de folia* setze Anführungszeichen. — 142,9 Ergänze *o* nach *liou.* 22—23 *Cã el vos leuou a toda honrra e leixouos toda honrra.* Der Text hat richtig *uoleu a* = *uo-leua.* Statt des zweiten *honrra* ist vielleicht besser *honta* zu lesen.

H. R. LANG.

Zu Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies.

Amis et A. V. 161—3. *Tant entendî cuens Amis au parler Et as nouvelles qu'il volot demander Et son cheval un petit reposer.* Daß in diesen Versen nicht alles in Ordnung ist, bemerkt schon Hofmann. Statt *Et son cheval*, meint er, sei *Fet son cheval* zu lesen oder vorher eine Lücke anzunehmen. Vielleicht steckt jedoch der Fehler im zweiten Verse und statt *demandar* hat ursprünglich *desmonter* „absteigen“ im Text gestanden.

V. 171 l. *en mi lieu*, denn *en* (auch z. B. 908, 1159, 1431) ist = *el*. Statt *en* schreibt der Copist auch *an*, z. B. 1461, 1520, dsgl. 1742: *an palais mauberin* (1736 *el palais mauberin*). Ebenso im Jourd. *en cors* 270, *enz an cors* 1658 (*enz el cors* 1653), *enz an dromont* 2801 (*enz el dromont* 2807).

V. 244 ff. scheint es rathsam, die in der ersten Ausgabe befolgte Interpunktion wiederherzustellen, d. h. einen Punkt nach *soudoiers* zu setzen und 245 mit 246 zu verbinden.

In der Anmerkung zu V. 247 sind die im Stück vorkommenden zwölfsilbigen Verse fast vollzählig aufgeführt worden. Es fehlt nach meiner Beobachtung nur noch V. 1670. Ob sie, wie Schwieger meint (Ztschr. IX, 424), bloße Versehen des Schreibers sind oder auf Rechnung des Dichters kommen, wird sich nicht ausmachen lassen.

V. 374 ff. *Jusqu'a l'agail en vont li chevalier. Premièrement les assaillent derrier Et en aprez lor saillent berruier.* Hier scheint *derrier* ein Fehler zu sein für *terrier* „Landbesitzer, Lehnsherren, Vassallen.“

An V. 667 nimmt Schwieger (a. a. O. 421) mit Recht Anstofs. *Puis se leva* kann nicht richtig sein, denn es ist in den vorhergehenden Versen bereits berichtet, daß das Mädchen sich erhebt und ihren Mantel umwirft. Schwieger conjiciert: *Puis elle va* oder *Puis s'en ala* oder nach V. 906 *Puis s'en entra*. Das Wörtchen *en* kann keinesfalls entbehrt werden. Um jedoch dem handschriftlich Überlieferten möglichst nahe zu bleiben, ist vielleicht zu lesen: *Puis (s)e leva* = *Puis el en va*. Die Form *el* auch 3132, dsgl. Jourd. 3204, 3228, 3240, 3260.

V. 732 ist *fait in fai* zu bessern, wie 1823 richtig steht.

V. 778. *recreez* (so Hdschr. und erste Ausgabe) braucht nicht in *racreez* verändert zu werden. Wegen der Sache vgl. Rol. 3848, 3852.

V. 783. ist Hofmanns Conjectur (*baillier* statt *livrer*) unbesehen in den Text zu setzen.

V. 1125, 1128 l. *enpor vil*; s. Poème moral 540 c.

V. 1981. *Ou voit Ami(s) si l'a amenteue* scheint so belassen und *amenteue* statt *amenteu*, wie auch Hofmann annimmt, als eine durch die Assonanz hervorgerufene freilich starke Lizenz angesehen werden zu müssen. Vgl. V. 2556.

V. 1987 ist *S'en* das einzig Richtige. So hat die Hdschr. (Schwieger) und auch die erste Ausgabe.

V. 2327 Hdschr. *S'elle creust bien moult feist a prisier*. Der Vers ist zu lang und es wird mit Hofmann *bien* zu tilgen, jedenfalls aber, wie in der ersten Ausgabe auch steht, *S'elle creust* „wenn sie Glauben hätte“ beizubehalten und dafür nicht *S'el le creust* zu setzen sein, wie die zweite Ausgabe, vielleicht in Folge eines Druckfehlers, bietet. Möglich wäre auch *S'el creust bien moult feist a prisier*.

V. 2499 ff. sagt der Dichter: „Jetzt war Amis am Hofe seines Pathen; ihm mangelt nichts am Abend was er nicht am Morgen hätte außer Gesundheit, nach der er sich sehnt“, und dann weiter: *Celle li vait chascun jor approchant*. Nach Hofmann sollte man statt *approchant* eher das Gegenteil *esloingnant* erwarten, während Schwieger der Ansicht ist, daß auch *approchant* einen guten Sinn gebe. Während seines dreijährigen Aufenthaltes in Rom am Hofe des heiligen Vaters, sagt er, bessert sich der Zustand des Kranken zusehends: da treibt ihn der Tod des Papstes und die Theurung wieder ins Elend. Diese Erklärung ist zu künstlich. Vielleicht ist *approchant* mit *chascun jor* zu verbinden: *chascun jor approchant* „jeden sich nahenden Tag, jeden Tag der näher kommt“ und zu lesen: *Celle l'en vait chascun jor approchant*.

V. 2517 erscheint 2595 noch einmal, nur daß hier (entschieden besser) *i* statt *il* steht. An der erstern Stelle paßt *monterent* aber nicht in die Assonanz. Vielleicht: *Et lor seignor dant Ami i remellent*.

V. 2536 in dem verderbten *an irais* steckt ohne Zweifel ein Name. Etwa *Avirars* = *Evirars*? Die Form *Ebirhard* ist bei Foerstemann belegt (364).

V. 2570 ist *mieuz* wegen der Assonanz *ū* unstatthaft. Schoppe (dem Boucherie, Revue d. l. rom. t. XXII. 1882. p. 50 beistimmte) in seiner Schrift über Metrum und Assonanz in A. et A. S. 38 conjicierte: *Laissiez les fols, certes n'ont mieuz seu*. Vielleicht ist *plus* einzusetzen statt *mieuz*.

V. 2891 hat die erste Ausgabe *l'i* statt *li*.

V. 2939 ist nach *former* ein Semikolon am Platze.

V. 2969 l. *li* statt *il* (Druckfehler).

V. 3038 ff. *Le bacin tint plain de sanc et desuz Dou sanc ses fiuls cui il avoit toluz Les chies des cors et copez par desuz*. Sollte der erste Vers, an dem nach Schwieger auch Tobler Anstoß genommen hat (dieser liest *Le bacin tint plain desouz et desuz Dou sanc ses fiuls*)

nicht so belassen und übersetzt werden können: Das Becken hielt er voll von Blut und darüber (d. h. dafs es überfloß), vom Blute seiner Söhne etc.?

V. 3225—6 heifst es von Amis mit Bezug auf die beiden wieder zum Leben erweckten Kinder des Amile: ... *icil ne puet finer D'euls conjoir et dou fort honorer*. Die zweite Hälfte des letztern Verses ist so schwerlich richtig, vielmehr wahrscheinlich, dafs dieser ursprünglich gelautet hat: *D'els conjoir et d'els fort honorer*, und die Verderbnis entstand dadurch, dafs ein Copist das mit dem *f* von *fort* ähnliche *s* von *d'els* ausliefs: *D'els conjoir et d'el(s) fort honorer* und ein zweiter *del* in *dou* verwandelte. Dies darf um so eher angenommen werden als beide Schreibungen *del* und *dou* auch sonst in dem Gedichte willkürlich neben einander gebraucht sich vorfinden, so 2296 *Est si del monde et dou siecle en vitez* und 3104 *Dou contenir, del nes, de la raison*.

V. 3268 paßt *emploie* nicht in die Assonanz. Schoppe (a. a. O. S. 21) conjiert nicht übel: *Moult par ont bien lor labors aquite*.

V. 3432 ist wohl *Ou voit Ami* zu lesen wie 1981, 2556.

Jourd. V. 128 hat *vivres* sicher nicht die Bedeutung, die Hofmann dem Worte giebt, sondern heifst einfach wie noch neufr. ganz gewöhnlich „Lebensmittel, Mundvorrath“. Vgl. Ben., Chron. 26105: *Lor vivres e lor estoveirs*.

V. 308 bietet ein weiteres von mir früher (Ztschr. X, 481) übersehenes Beispiel von Hiatus, zu dessen Tilgung Hofmann *en* eingeschoben hat.

V. 475 Hdschr. *La seront tuit li traitor murtri*. Letzteres Wort scheint nicht mit Hofmann in *mul* verändert, vielmehr belassen und in der Bedeutung „mörderisch“ gefafst, demgemäfs den von Tobler (Ztschr. V, 186 ff.) besprochenen Fällen angereiht werden zu müssen. Vgl. 491 und 772 *li traitres faillis* „der treulose Verräter“ (s. ebd. 189.)

V. 711 nach *ausimant* ist ein Fragezeichen zu setzen.

V. 1460—1 empfiehlt es sich die in der ersten Ausgabe beobachtete Interpunktion beizubehalten, d. h. beide Verse mit einander zu verbinden und nach *trouve* einen Punkt zu setzen.

V. 2144—5. *La gentiz damme qui d'anfant estoit grosse La se delivre d'unne fille moult grosse*. Das doppelte *grosse* ist gewifs nicht das ursprünglich Richtige. Vielleicht ist zu lesen *La se delivre d'unne fille cortoise*, d. h. „artig, fein, hübsch“. Vgl. 2404, wo die Kleine *la cortoise donzelle* genannt wird.

V. 2542 ist zu interpungiren: *Com grant tristesse! N'i sera oubliee*.

V. 2701 *eve maraige* ist zu belassen: „Meerwasser“ im Gegensatze zum „Flufswasser“.

V. 2745 *Car qui por lui aura son tans use* heifst wohl nicht, wie Hofmann annimmt, „denn wer für ihn sein Leben verloren haben wird“, sondern vermuthlich einfach „denn wer für ihn (in

seinem Dienst) sein Leben gebraucht, angewendet, hingebracht haben wird. Vgl. Auberi 85,30 . . . *dirai d'Auberi le saige Qui en proece usa tout son eaige*. Yvain 2466: *A grant joie ont lor tans use*.

V. 2939 setzt der Herausgeber *Adont li fait a grant plente baillier*; die Hdschr. hat dagegen: *Adont a grant plente li fait baillier*. Auch dieser Vers hat vielleicht ausnahmsweise die Cäsur nach der sechsten betonten Silbe (*Adont a grant plente | li fait baillier*) wie einige andre in den beiden Gedichten (s. Ztschr. X, 481). Andernfalls leidet er an dem Gebrechen, daß durch die Cäsur das Adjectiv von seinem Substantiv getrennt wird (*Adont a grant | plente li fait baillier*) was freilich auch V. 2883 der Fall ist (*Et maint felon | passaige trespasser*).

V. 3660 l. *a grant merveille* (so erste Ausgabe) oder *a granz merveilles*.

V. 3740 ff. *Tel paor ot, le san cuida changier; Mais n'osa pas arriere repairier, Ainz li convient arriere renuncier Le sien message qu'il tournera arrier*. — *tournera* ist eine ohne Zweifel richtige Verbesserung des Herausgebers (die Hdschr. hat *trouvera*). Mit Recht hält er ferner *arriere* im dritten Verse für falsch, ohne jedoch einen Besserungsvorschlag anzugeben. Vielleicht ist zu lesen: *Ainz li convient en entier renuncier Le sien messaige qu'il tournera arrier*.

V. 3813 ff. sagt der durch das unvermuthete Wiedererscheinen Jourdain's im höchsten Maße überraschte und bestürzte Frotmund: *Jordain noz ont diable ramene Cui je cuidai avoir le chief cope; Mais or le ront diable si sire*. Den verderbten Schluß des letzten Verses möchte Hofmann durch *tire*, *vire* oder auch *fine* verbessern. Vielleicht: *Mais or le ront diable suscite*.

V. 3896 ff. *Car bien saichiez, se voz tant m'atendez Que seulement un seul mois atendez, Faillis noz iert et li pains et li bles*. Diese Stelle ist ohne Zweifel verderbt. Es wird zu lesen sein: *se voz tant entendez* „wenn ihr so viel beabsichtigt, wenn ihr darauf bedacht seid.“

V. 4091 l. *S'i*, nämlich auf dem Thurme. Vgl. 4093.

4197—8 *Ses homes a et sa gent asseemlee, Oiant euls touz a sa gent bien monstree*. Den zweiten verderbten Vers sucht der Herausgeber dadurch zu emendiren, daß statt *sa gent* gelesen werde *sa raison*. Dabei wäre *bien* natürlich auch zu tilgen. Wahrscheinlicher dünkt mich, daß der Vers gelaute hat: *Oiant euls touz a s'entente monstree*. So wird es einigermaßen erklärlich, daß der Copist aus dem zweiten in den ersten Vers hinüberschweifte und *sa gent* statt *s'entente* niederschrieb. Nachdem der zweite Vers nun zu kurz geworden, wurde *bien* eingeflickt.

HUGO ANDRESEN.

VERMISCHTES.

I. Zur Litteraturgeschichte.

Zu Walter's Ille und Galerun.

In der Anmerkung 24) meiner Ausgabe des Ille (S. XIX) bemerke ich, daß der Inhalt dieses Romans wenig darnach angetan war, um in weiteren Kreisen — abgesehen von dem feinen Publikum, für das er geschrieben war — beliebt zu werden. Es läßt sich überhaupt nur eine einzige Anspielung auf die Heldin des Romans (und auch diese Stelle kann etwas anderes meinen) beibringen, in den Siebenschläfern Chardri's p. 54: Ne ja, sachez, ne parlerum Ne de Tristram ne de Galerun (s. die Anm. dazu). Allein ich finde in der mittelalterlichen Litteratur — wenn auch nicht in der französischen, so doch in der deutschen — ein Gedicht, das eine Episode des Ille zur Grundlage genommen und durch Anfügung eines selbsterfundnen Schlusses ein allerliebstes Gedicht daraus zu wege gebracht hat. Er ist dies Herrants von Wildon neulich durch den sanglustigen und gemüthtiefen Rudolf Baumbach¹ aufgefrischtes Gedicht „Die getrew kone“, s. v. d. Hagen Gesamtabenteuer III, 713 fg., das uns auch noch in einer anderen, namenlosen Fassung erhalten ist, s. ebenda I, 249 fg., die der Herrant'schen durch ihre Ausführung überlegen ist. Dabei zeigt aber eine Vergleichung der beiden Gedichte, daß sie bis auf die geringsten Kleinigkeiten übereinstimmen² und so glaub ich, daß das eine aus dem andern entstanden ist. Der Inhalt ist in Kürze der folgende: Ein Ritter, tapfer und edel, aber von unschönem Aeußeren, hat ein wunderschönes, ihm in echter Liebe ergebnes Weib. In einem Turnier verliert der Ritter sein Auge und wagt nun, zu all seiner Häßlichkeit noch also verstümmelt, nicht mehr sich seiner holden Frau zu zeigen, die vor ihm Abscheu haben müsse. Er entschließt sich, sie für immer von seinem Anblicke zu

¹ Abenteuer und Schwänke. Alten Meistern nacherzählt von Rudolf Baumbach. Leipzig 1886. S. 44 frz.: Das Auge (so hatte v. d. Hagen das Gedicht überschrieben, das in der Hdschr. von eine getruwen wip gelauret zu haben scheint.)

² Herrant's Fassung ist ausführlicher und hat einen längeren Schlufs. Ihm fehlt nur V. 110 „und in durch den arm stach“.

befreien und nach fremden Landen zu ziehen. Sein Neffe wird abgeschickt, dies seiner Frau zu melden, welche sich eigenhändig mit einer Scheere ein Auge austicht, worauf der Ritter zurückkehrt.

Es liegt auf der Hand, daß die deutschen Gedichte bis auf den eigenen Schluß genau dem Inhalt der bekannten Episode im Ille entsprechen, in der der treffliche Held in einem Turnier ein Auge verliert, in derselben Weise klagt und zu dem Entschluß kommt, sein Weib zu meiden. — Dies ist die Grundlage der deutschen Fassung, die außer dem Schluß bloß einen Zug, die Häßlichkeit des Ritters im Gegensatz zur Schönheit der Frau, hinzugefügt hat, offenbar um den Eindruck zu verstärken, wenn das Weib auch unter diesen Umständen ihrem Manne in treuer Liebe ergeben bleibt. Die Herausgeber der deutschen Gedichte (v. d. Hagen u. Kummer) wissen keine Quelle und auch keine verwandten Stoffe anzuführen: mir ist es wahrscheinlich, daß sie auf diese Episode im Ille zurückgehen.

W. FOERSTER.

II. Exegetisches.

1. Zu Bertran de Born.

Eine Stelle bei B. de Born hat bis jetzt noch keine befriedigende Erklärung gefunden; sie lautet in der Ausgabe von Stimming 39 V. 21—3:

*s'acsetz bon cor d'amar,
Ant-rebeira e Dordonha
de regart nous dera sonha.*

Thomas schreibt:

s'acsetz bon cor d'anar (Hs. A)
anc Ribairac e Dordonha u. s. w.

Auf das Bedenkliche der Emendation von V. 22 ist von Andresen in Ztschr. f. rom. Phil. XIV 216 hingewiesen worden, der seinerseits vorschlägt:

*autr'Ebera e Dordonha
de regart nous dera sonha,*

doch leidet auch diese Erklärung an zu großer Gezwungenheit. Chabaneau ist offenbar dem Richtigen am nächsten gekommen, indem er in Revue d. l. r. III, 2 p. 86 und IV, 1 p. 610 sagt, daß man trennen müßte: *antre* (= *entre*) *Beira* und für *dera*: *deratz* zu schreiben hätte; nur irrt er meines Ermessens in zwei Punkten, nämlich darin, daß er bei „Beira“ an den Fluß Vézère denkt und daß er das Komma nach „Dordonha“ gesetzt wissen will. — Von den vier in Betracht kommenden Handschriften haben DIK: *bera*, während A (durchaus nicht fehlerhaft) *beira* zeigt. Nun verzeichnet Bescherelle in seinem Dictionnaire de géographie universelle zwei kleine Flüsse Namens Bère (auf den Karten auch Berre geschrieben), den einen, Nebenfluß der Rhone (40 Kil. lang) im Dép. Drôme, den anderen (25 Kil. lang) im Dép. Aude. Daß einer von diesen

beiden gemeint sei, erscheint mir wenig zweifelhaft, denn, wenn sie auch beide klein sind, so handelt es sich für den Dichter doch gerade darum, ein möglichst ausgedehntes Gebiet in Süd-Frankreich anzugeben, innerhalb dessen dem Wanderer mancherlei begegnen könne, und dann wird vielleicht der Vers einen gewissen Zwang in der Wahl ausgeübt haben. Ich lese also:

*s'acsetz bon cor d'anar,
entre Bera e Dordonha
de regart no'us deratz sonha,*

und verstehe: wenn ihr Lust hättet zu gehen, so würdet ihr euch um keine Gefahr kümmern in dem Gebiete zwischen der Bera und der Dordonha d. h. ihr würdet euch nicht fürchten, auch wenn die Entfernung eine so große wäre, wie die zwischen den genannten Flüssen. — Die Entscheidung für die eine oder andere „Bère“ zu treffen, ist schwer, da beide ziemlich gleich weit von der Dordogne entfernt sind; diese Frage ist aber auch nur von geringem Belange.

O. SCHULTZ.

2. Zu Zts. XV 514.

Mein Freund Berthold Wiese macht mich darauf aufmerksam, daß Mussafia in Ser Brunettos Tesoretto I 22 und im Favolello I 6 das Verbum *somentire* durch glückliche Besserung ebenfalls hergestellt hat, das bei Dante einzuführen mir nur darum nicht völlig unbedenklich schien, weil ich es bei keinem Toskaner nachzuweisen vermochte. Wer nun die beiden Stellen Brunettos samt den zugehörigen Varianten betrachtet (Zts. VII 335 und 387) und hinzunimmt, was Mussafia im Lit. Blatte für germ. u. rom. Philologie 1884 Sp. 26 dazu bemerkt, wird nicht mehr bezweifeln, daß *somentire* schon von Brunetto gebraucht worden sei, und damit das, hoffe ich, letzte Bedenken gegen meinen Änderungsvorschlag zum Convivio fahren lassen. Mussafia selbst verweist mich noch auf Bull. de la Soc. d. anc. textes frç. 1879 S. 87 Z. 1, wo man *somentist* in einer französisch, aber in Italien niedergeschriebenen, vielleicht auch von einem Italiener verfaßten Novelle trifft.

ADOLF TOBLER.

3. Zu Zts. XV, 517.

Herr Lang hat nachträglich gesehen, daß seine Berichtigung zu Morel-Fatios Mágico 1262 ff. im Ltbl. 1881, 216 (nicht 213) sehr präcis ausgesprochen (nicht nur „an sie gedacht“) ist. Er hätte aber auch zugeben sollen, daß Anschuldigen und Stillschweigen zwei ganz verschiedene Dinge sind, „*el silencio*“ auf das Verhalten der beiden Rivalen, auf „*achacarla al otro*“ „*poner en nombre ageno el fabor*“ absolut nicht paßt. Das einzige Mittel dem Wort einen Sinn zu geben bietet die immerhin starke Aenderung „*pues le hace*

(Aun) *Mas publico [que] el silencio.*“ Ich mußte natürlich Bedenken tragen, sie einem Autograph gegenüber auch nur zu erwähnen, schlage sie aber jetzt vor. Fünf Zeilen weiter, 1270—74, schreibt Calderon und interpunktiren beide Herausgeber

Desdichas,

Aunque aya sido consuelo

Este discurso, buscado

De mis ansias, le agradezco.

Auch dieser schwerfällig gebaute Gedanke steht in geradem Widerspruch zu dem Vorausgehenden. Nicht ein Unglück hat Cipriano in dem Gespräch gefunden, sondern einen Trost: 1266—70.

Los dos sin duda padecen

Algun engaño, y yo tengo

Que agradecerle, pues ya

Los dos desisten en esto

De su pretension.

Er muß also fortfahren

Desdicha

Aunque aya sido, consuelo

Aeste discurso, buscado

De mis ansias, le agradezco.

Auch das ist ein Fehler, der nur beim Abschreiben, nicht aus sich kreuzenden Gedanken entstehen konnte. Calderon hat seinen borrador eilig und an dieser Stelle sehr unachtsam copirt; und noch einige andere Wunderlichkeiten des Textes werden ebenso zu erklären sein.

G. BAIST.

II. Handschriftliches.

Die trivulzianische Handschrift der Margarethen-Legende.¹

Die Handschrift ist bei Porro² S. 258 beschrieben und in das 15. Jhd. gesetzt. Nach einer mir von Salvioni gütigst gewordenen Mitteilung gehört sie jedoch noch dem 14. Jhd. an. Dazu stimmt die Beobachtung, daß sie den anderen drei zu der überarbeiteten Gruppe³ gehörigen Handschriften CEH gegenüber, welche aus dem 15. Jhd. stammen, sich als noch etwas vollständiger, dem Original näherstehender erweist. Eine nähere Verwandtschaftsbeziehung als die Zugehörigkeit zu derselben Gruppe läßt sich zwischen T und CEH nicht feststellen, ebenso wenig eine Abhängigkeit der Lesart T von einer Handschrift mit vollständigem Texte. Ich

¹ Siehe meine Ausgabe: Eine altlombardische Margarethen-Legende u. s. w. Halle a. S. Niemeyer 1890 S. CXIX. Ich bezeichne den cod. mit T.

² Catalogo dei codici manoscritti della Trivulziana edito per cura di Giulio Porro, Torino 1884.

³ Siehe meine Ausgabe S. LI und LVIII.

verzeichne im Folgenden die Anordnung der Verse in T und die von dem Texte in meiner Ausgabe abweichenden Lesarten.¹ Auf die sprachlichen Erscheinungen der Hs. gehe ich nicht ein, weil Salvioni dieselben in seinen demnächst zu veröffentlichenden Annotazioni al Grisostomo, so weit sie es verdienen, berücksichtigt hat.

Der Codex enthält 842 Verse. Ihre Anordnung ist folgende:² f. 1—40; eing. 2 vv.; 41—52; 54, 53; 55—72; 74, 73 (BFDG); 75—94; eing. 1 v. (BFDG); 95—98; eing. 1 v. (vgl. E; FDG); 99—100; 102, 101; 103—134; f. 135—136; 137—157; andrer v. für 158; 159—172; 2 vv. für 173; 174—196; Gemisch aus 197 und 205; *206; f. 198—200; 201—232; f. 233—234 (BFDGCEH); 235—246; 248, 247; 249—276; 278, 277; 279 bis 280; eing. 1 v.; 281—292; f. 293—306; 307—318; f. 319 bis 320; 321—330; *429—438; f. 331—337; 338; eing. 1 v. (H); 339—350; *611—612; f. 351—356; 357—364; *257—258; *456—458; f. 365—369; 370; eing. 1 v. (EH); 371—376; 378, 377; 379—382; eing. 2 vv.; 383—391; *888 (vgl. 392 und 394); f. 392—394; 395; eing. 1 v.; 396; f. 397—398; 399—416; *603—604; *331—332; *915 und eing. 1 v.; f. 417—444; 445 bis 448; *257—258; f. 449—458; 459—490; 492, 491; 493 bis 498; f. 499—500; 501—504; f. 505—514; 515—516; f. 517 bis 522; 523—542; 541—542 in andrer Gestalt wiederholt; 543 bis 548; f. 549—550; 551—554; f. 555—556; 557—568; f. 569; 2 vv. statt 570 (anders als H); 571—574; f. 575—585; 586; *314; 587—593; f. 594; 595; 2 vv. statt 596 (vgl. H); 597—598; f. 599—602; 603—608; f. 609—616; 617—619; andrer v. für 620; 621—622; f. 623—624; 625—632; f. 633; 634; eing. 1 v. (vgl. H); 635—636; f. 637; 638—639; f. 640; 641—650; f. 651—660; 661—664; 666, 665; 667—676; f. 677—678; 679—696; f. 697 bis 708; 709—710; *715—716; 711—712; f. 713—714; 717 bis 731; f. 732; 733—738; *831; 739—741; f. 742—744; 745; f. 746; *734; 747—748; eing. 6 vv.; 2—4 davon = *756—758, die beiden letzten = H; 749—750; 752, 751; f. 753—755; 759 bis 762; f. 763—792; 793—794; f. 795—802; 803—810; f. 811; 812—816; f. 817—819; 822, 820; f. 821; 823—828; f. 829 bis 830; 831—838; 840, 839; f. 841—847; 848—850; eing. 1 v. (vgl. BFDGEH); 851; eing. 1 v.; f. 852; 853—857; f. 858; 859; f. 860—862; 863—878; eing. 2 vv. (aus 879—880); 879—883; eing. 1 v. (E); f. 884—885; 886; eing. 1 v.; 887—890; f. 891 bis 892; 893—903; *734; f. 904; 905—912; 914, 913; f. 915 bis 916; 917—920; f. 921—922; 923—925; eing. 3 vv. (BFDGEH, C 2 davon); f. 926; 927—933; f. 934—938; *961—962; *615

¹ Durch Chiffren anderer codd. (ihre Erklärung ebenda S. L.) hinter den Zahlen wird ihre Übereinstimmung mit T bezeichnet. Ein Stern vor einer Zahl bedeutet, daß die Verse sich an verkehrter Stelle befinden; f. = fehlt; eing. = eingeschoben.

² Vgl. ebenda S. LVIII ff. die Liste für CEH; ihre Übereinstimmung mit der des cod. T wird hier nicht besonders hervorgehoben.

bis 616; 939—942; f. 943—944; 945—950; eing. 8 vv. (ähnlich B 3, F 7, DG 8, CEH 6); 951—954; 955—962; 963—966; f. 967; 969—970; 968; eing. 3 vv. (1 = CEH); f. 969—976; *981—982; 977—978; f. 979—980; *807—810; f. 983—986; 987; f. 988 bis 990; 1 v. aus 991—992; f. 993; 994—1016; f. 1017; 1018 bis 1023; f. 1024; vgl. 1025; 2 vv. vgl. 1026 (?); f. 1027—1028; vgl. 1035; vgl. 1027; vgl. 1038; eing. 1 v. (E); vgl. 1036; 4 vv. vgl. 1033; vgl. 1039; 1 v. vgl. 1041—1042; *813—816; *822, 820 (Gestalt vgl. AFDGH), 823; 1045; vgl. 1046; eing. 1 v.; vgl. 1047; vgl. 1048; *267—268; vgl. 1049—1052; eing. 2 vv.; vgl. 1057; vgl. 1059—1062; es folgen 13 vv. 37—48 nach Nt.¹ Es fehlen also ganz: 1029—1032; 1034; 1037—1038; 1040; 1043 bis 1044; 1053—1056; 1058; 1063—1094.

Der Vergleich dieser Liste mit der von CEH zeigt schon die selbständige Stellung von T. Ich hebe einige Hauptsachen hervor.

T hat noch folgende 21 Verse, welche in CEH fehlen: 63, 83—84, 111, 131—132, 156, 195—196, 223—224, 249—250, 252, 363—364, 491, 586, 728, 945, 1002. — Es fehlen darin folgende 7 Verse, welche CEH aufweisen: 135—136; 637, 795, 797, 934, 1040. Sonstige Abweichungen von CEH: T stellt 74 vor 73 (BFDG); nach 94 1 v. eing. (BFDG); nach 130 ist nicht wie in CEH 319—320 eingeschoben; für 158, der CEH fehlt, ein anderer Vers; nach 194 haben EH 489, 490, C: 489 u. 492, nicht so in T; statt 197, der CEH fehlt, ein Gemisch aus 197 und 205, dann folgt 206 (an richtiger Stelle noch einmal); nach 227 schieben CEH einen Vers ein und haben 2 Verse statt 228, nicht so T; 1 v. nach 280 eing.; nach 362 in CEH 455—458, in T (nach 364) nur 456—458; nach 382 hat T 2 vv.; nach 542 ist 541 bis 542 in anderer Gestalt wiederholt; in CEH 564, 563, 561, 562, in T die richtige Stellung; nach 586 ist 314 eing.; 666 vor 665; 715—716 vor 711—712; nach 878 2 vv. eing.; nach 886 1 v.; nach 942 steht in CEH v. 693, nicht in T; nach 950 8 vv., CEH nur 6; in CEH nach 1001 v. 692, nicht in T. — T zeigt an vielen Stellen selbständige Lesarten oder Lesarten, die mit der ersten Handschriftengruppe stimmen, abweichend von CEH.

Für den ersten Fall vgl. z. B.: 45, 47, 101, 103—104, 110, 112, 114, 187, 189, 206, 207, 218, 252, 253, 374, 378, 380, 395, 402, 409, 480, 586, 649, 718, 866, 910, 923, 930 u. s. w.; für den zweiten: 56 (AB), 59 (FDG), 79 (ABF), 81 (BFDG), 97 (AFDG), 115 (AB), 120 (AF), 128 (BFDG), 138 (ABDG), 167 (AB), 244 (AB), 246 (AB), 262 (AB), 268 (BFDG), 317 (A), 504 (A), 565 (A), 648 (A), 685 (A), 832 (A), 894 (ADG) u. s. w. Man sieht, daß die Hs. des öftern allein die Lesart des cod. A stützt.

Lesarten. Wie CEH beginnt T mit dem Verse 41, dem zwei mit 22 und 23 beziehungsweise 40 zu vergleichende Verse

¹ Vgl. a. a. O. S. 64.

vorangehen. 44 E lo. — 45 Tanto che. — 47 Anchora (el) -inte la.
 — 49 E al-che ben lo san. — 50 fiola. — 52 chi aue. — 53 *nach*
 54 E' crezo ben-sia. — 57 adoraua. — 58 pentura. — 59 Sì era.
 — 60 e ruesta. — 62 E no. — 66 (E) Possa-dorata. — 67 quella
 ydola-la fe. — 68 maluaaxio re. — 69 so de'. — 72 sagro e. —
 73 *nach* 74 (Et) lu' grande honore. — 75 diremo. — 76 Defin. —
 81 F staua ben. — 82 Lonze fora de. — 85 E sì aueua -temore. —
 86 (l') — 87 Chi. — 89 Vnde (ch'el) -atrouare. — 92 domanata.
 — 94 De la. — *eing. ein Vers*: „Sì come vene una fiata“ (BFDG).
 — 95 „Ch'ela in un bel plato staua.“ — 96 (si). — 98 Insi-fantina.
 — *eing. ein Vers*: „Con sego uegnute uolentera.“ (FDG, vgl. E).
 — 99 E. — 100 Vite una. — 101 *nach* 102; „Chi traverseno
 d'oriente.“ — 102 *das erste* (e). — 103 (Et)-era *statt* logo. — 104 Oli-
 brio che era. — 109 Sì-(quel) e uite. — 110 Tanta-tanta. —
 112 „Sì ge uene a placimento.“ — 113 E. — 114 Li qually erano.
 — 115 (E). — 117 doueseno. — 118 uole. — 119 tosto e. —
 120 (ge)-ve mando. — 121 e morire. — 124 (E). — 125 ey'ò
 tanta. — 127¹ Po'-per mia. — 128 (E). — 130 de la. —
 131 comandata. — 132 (ben). — 133 Sì come ge uene al so. —
 134 (no ge²)-de niente. — 135—136 *fehlt*. — 137 fon a pe'. —
 139 in. — 141 fo de loro. — 142 devenen morta. — 143 El'aue-
 pagura. — 144 (el)-sange in la fegura. — 145 salután. — 146 la
 prisse per la man. — 147 Sì la uolze -de sì: — 148 le (altre) polzele-
 erano. — 149 Disseno-è in uelania. — 151 da. — 152 (Ke) a nu' no
 piasse lo uostro. — 153 E no ne pare-bella. — 154 Così toccare-
 polcella. — 155 Po' cha no l'è de -piazimento. — 156 E sì ne pare.
 — 157 E loro resposeno. — 158 *dafür der v.*: „No l'abia per
 male de niente.“ — 159 Se l'è ofesso mendato sia.“ — 160 Ma
 no sel-in. — 161 Che nu'. — 163 (l'). — 165 (E)-castelle. —
 166 El (si). — 169 Mo' el manda. — 170 dire se ue piasse.
 — 171 questa. — 173 ge -nu' gel-; *es folgt der v.*: „E s'el no ge piaxe
 nu' vel diremo.“³ — 174 E se mo' indre sen. — 175 (e). — 176 (Si).
 — 177 E leua -inuerso. — 178 (E). — 179 (*Christ*). — 180 N'abi-
 (che sunt). — 182 (eo) a ti se te. — 183 tu ay grande. — 184 (me).
 — 185 Chi (el) -ni la laza. — 186 chi- tanto sem percaza. —
 187 lo maluaxio. — 188 m'è⁴ mandato. — 189 „E so ch'el è reio e
 maluaxio.“ — 191 Che se. — 194 (el) men-men. — 195 clamo. —
 196 Defendeme-(el) m'à.⁵ — 197 *aus* 197 und 205 *ein v.*: „Dáme

¹ Die Verse 127—128 fehlen nur in CE, in H stehen sie nach dem Einschube in der Form: „E possa la torò per mia muliere E caramente e volentera.“ Danach ist in meiner Ausgabe S. LIX, 7 und 69 zu berichtigen.

² T hat *Nessu*; die Formen *Neguno* F, *Nessuno* C, *Nesuno* EH können füglich als *Negu* no u. s. w. aufgefaßt werden.

³ Man vgl. H, wo 172 ausgefallen und dann 173 an Stelle von 172 und dieser Vers an Stelle von 173 getreten ist.

⁴ è = ai, ae, habet.

⁵ Vgl. zu *m'à mester* Salvioni, *Giornale storico della letteratura italiana* VIII S 415 unter *mestera*. Zwei weitere Beispiele unten zu v. 382 und 536.

l'angelo e di ch'el uegna“; *es folgt* 206. — 198—200 *fehlt*. — 202 chi m'è. — 205 (el) me defenda. — 206 *nach* 197 (el)-conforta, *ebenso an dieser Stelle und* (e)-segura. — 207 Che-substegna e me. — 208 (e' no). — 209 O (Deo). — 210 uu'-m'arecomando. — 212 questa (soa)-dita. — 213 erano. — 214 (i) -uiteno. — 215 sten-demorân. — 216 zeno-(e)-acusân. — 218 li comenzaua a'nterquirire. — 219 (Dis quel). — 221 comenzon. — 222 trouon(a). — 223 loro. — 224 -sì como un de loro. — 225 (altre). — 226 (Che) erano. — 227 Sì com le auen (molto). — 228 „E sì com l'è inçonigion e sì ora.“ — 229 E sì se uolze inuerso. — 231 quella. — 232 E ben se clama. — 233—234 *fehlt*. — 235 Et ancora credemo-sia. — 236 In la-faxiua. — 237 E lo re. — 238 che era (l'). — 239 Po' li domanda e. — 240 „Qual era lo deo ch'el' adora.“ — 241 Resposem. — 242 gran. — 243 Ma-disseua. — 245 che l'omo. — 247 *nach* 248 l'à speranza (en lui). — 249 E luy la disse ch'el'è. — 250 E sì lo. — 251 (l'à). — 252 „Unde nu' auemo molto spauento.“ — 253 greuemente a nu' incresseiua. — 255 (l)uoliando. — 256 uel. — 257 *in T mit* 258 *nach* 364 *wiederholt (wie in CEH nach 362) und zum dritten Mal (wie in EH) mit 258 nach 448; li aue, an zweiter und dritter Stelle* (l'). — 258 compresso *an erster, (si) compresso an zweiter und dritter Stelle*. — 259 (el). — 260 (ue) deuemo. — 262 de. — 264 Onde-e. — 265 lingazo. — 266 parantazo. — 267 *in T mit* 268 *nach* 1048 *wiederholt (so CEH), dort E inlora Margarita (ge)*. — 268 (e),¹ *an zweiter Stelle* Humelmente (e). — 269 son. — 270 -quilo' (nè). — 271 (e') sì-che (e'). — 272 quella. — 273 parentil.² — 274 „Fiola d'un patriarcha zentil.“ — 275 Quello fo. — 276 E sì ho altri. — 277 *nach* 278 (BFDGEH); E' ylo'³ nassi in. — 278 In-in la. — 279 Respose-el uero. — 280 questo ancora saure lo uoyo; *es folgt der Vers*: „Per zo ch'el è de meyo piasere.“ — 281 (Sì) apelata. — 283 Respoxe. — 284 (s'tu). — 285 (lo re)⁴ respoxe. — 286 „De deo e' son.“ — 288 Lo qualle-da mo'. — 289 (el). — 290 „Per nu' redemer e saluare.“ — 291 E per la.⁵ — 292 (Vndo). — 293—306 *fehlt*. — 307 t'ò. — 308 (che). — 309 E se. — 310 Sapi ben ch'el te fa. — 311 se-del. — 312 uoyo. — 313 tu fe (così) como fazo eyo. — 314 *in T nach* 586 *noch einmal mit vorgestelltem Zo è*. — 315 te farò. — 316 „Che in ti auerò lo me' amore.“ — 319 bis 320 *fehlt*. — 321 E se questo no faray ch'e'. — 322 Zà plu. — 323 No aueré. — 324 „Ni de ti piatà auerò.“ — 325 Per. — 326 (si). — 327 no faza ti. — 328 anche da le me man (non

¹ Man kann *Nutritament e* trennen, wie auch in BFDGCEH. —

² Zu diesem *parentil* Verwandschaft, welches augenscheinlich als Reimwort zu *zentil* gebildet ist, vgl. *monestil* Kloster in Bonvesin L 510 (auch Salvioni, a. a. O. S. 415).

³ oder vielleicht noch besser *Ey' 'lo'*; vgl. Seifert, Glossar zu den Gedichten des Bonvesin u. s. w. unter *illoga*; zu *eyo* Salvioni, Notizia intorno ad un codice visconteo-sforzesco u. s. w. S. 23 n. 19 und Anm. 4.

⁴ *lo re* fehlt auch in H. Danach ist S. 16 meiner Ausgabe zu bessern.

⁵ in C *per la*; danach ist S. 17 zu bessern.

poi). — 330. Respoxe. — 331—337 *fehlt*, dafür 429—438; die Verse 331—332 finden sich jedoch nach 416, wo ihnen noch 603 bis 604 vorangehen. — 332 Ch'el (m'). — 338 „Ch'el à pe' e no po andare.“ *Es folgt der Vers*: „E à orege ni pò ascoltare.“ (so H). — 339 e no. — 340 E. — 341 e no. — 342 che. — 343 do-mente. — 345 „Ni no ge farò nusun honore.“ — 346 Ni no lo teni. — 347 E ben te lo digo lo. — 348 „Ni me spauento de niente.“ — 349 (Che). — 350 Deo serà in; *es folgt* 611—612. — 351—356 *fehlt*. — 357 Se ben-lo meo. — 359 Ma sì. — 360 E quello fo quello che. — 361 E quello sì (la). — 362 (el). — 363 E li-e le. — *Nach* 364 *folgt* 257—258 und 456—458. — 365—369 *fehlt*. — *Nach* 370 *folgt der Vers*: „Segondo che disse la reson.“ (EH). — 371 E possa (si)-e se. — 372 Che ela da lì may (dentro no). — 373 (el) zerchato no auerà. — 374 „Alchun conseyo che auerà.“ — 375 gran tormento. — 376 alchun (altro) manchamento. — 377 *nach* 378 Com e' la. — 378 (nexun) luy pensare. — 379 sì gran. — 380 sen ze drito a. — 381 denanze al. — 382 ynzonogion se ge buta ay. — *Es folgen die beiden Verse*: „Ora te prego segnor me' Che tu me aiuti ch'el m'à mester.“ (vgl. 195—196). — 383 a fare. — 384 Sì comenzaua quel de'. — 385 questo deo — 386 No in. — 388 „Ni no odiua alchuna pregera.“ — 390 ue digo. — 391 „E quello sì da ly se partiua.“ — *Es folgt* 388 (vgl. 392 und 394. — 392—394 *fehlt*. — 395 „E po' comandà a chy usado al'era.“ — *Es folgt*: „Che loro senza demora fessene.“ — 396 a sì. — 397—398 *fehlt*. — 399 O-fato tu. — 400 Del me'-hay tra tu. — 401 (uòi). — 402 E cossì po' tu (ben) anche. — 403 A-pizana. — 404 Se tu deue pur. — 405 Ora (E sì) -la. — 406 l'ay in co' ni la. — 407 E adorare (grand). — 409 lo tegnio molte in gran pessanza. — 410 Se-la nostra. — 411 è pur. — 412 Per che t'ò fata. — 413 Anchora te uoyo da. — 414 Che ey'ò-sì gran. — 415 tute. — 416 E cossì po' tu da mi (ancor). — *Es folgt* 603—604, 331—332, 915 (vgl. 439) und ein eigener Vers: „Chi de la uergene è nadido“ (vgl. 444). — 417 bis 444 *fehlt hier*, doch 429—438 *nach* 330; 429 Eyo nol. — 430 adorase. — 431 certo. — 432 pentura. — 433 (E) è laurata. — 434 Se no ch'el'è-dorata. — 435 „E ben è orbo e cego.“ — 436 „Che a lu' fa nusuno prego.“ — 437 (se) cognose de niente. — 438 Chi ge-e chi g'. — 445 lu' sì fa. — 446 (el) fa la terra e'l cello. — 447 E in. — *Nach* 448 *die Verse* 257—258. — 449 bis 458 *fehlt hier*, doch 456—458 *nach* 364, wo 257—258 *vorangeht*; 456 innaze (el) sia. — 457 penare. — 458 De la parola che. — 459 E sì fo (pur). — 460 smarito. — 461 „E clama quello so' seruiciale.“ — 462 (Sì) che ne aueua. — 463 (ie). — 465 un mazo de uerzele. — 466 (sì). — 467 E sì la despoyé. — 468 tuta. — 469 (ge) leua-uessige. — 471 puene¹ li du'. —

¹ Es ist sicher *piene* zu lesen, 3 p. pl. pf. von pigliare. Zu dem *e* vgl. Salvioni a. a. O. S. 24 n. 28, 3, 6.

472 E si-menán. — 474 (a). — 475 Or ge traseno. — 476 E no-lasán. — 477 (quel) po'-apicán — 478 *zweite* (le). — 479 E possa comenzán de. — 480 „E grande pietà moueua de dire.“ — 481 Tanto-den per le soe osse. — 482 lo dosso rene e le. — 483 ganbe-brace. — 485 (a) deo. — 486 Che luy. — 487 O yhesu xpo (dis quella). — 488 m'eyuta. — 490 (eo) sì te. — 491 *nach* 492 Che l'anima-tu la (me). — 498 mantegna ben (lauà e). — 499—500 *fehlt.* — 502 Po' che la carne è. — 503 m'è. — 505—514 *fehlt.* — 515 E vn. — 517—522 *fehlt.* — 523 „O Margarita tu di crè.“ — 524 E sì di far. — 525 „Zaschadun de nu' sì semo grami.“ — 526 questa pena (nui). — 527 nu' no. — 528 yrare. — 529 „Insi com homo iniquitosso.“ — 530 E (Santa) sì aue resposso. — 531 O sozo. — 533 Ni no. — 534 (Nè). — 535 „O sozo e falso *consilier*.“ — 536 m'à mesterio. — 537 Ma pur-l'ò. — 538 che tu-m'a'. — 540 E vncha. — 541 Per-me. — 542 (l). *In T folgen hier die beiden Verse:* „Ni anche per pagura che auesse (so 541 in EH) Che baldamente no ge respondesse, *eine Art Wiederholung von* 541—542. — 544 mi. — 545 filio-deo uiuo. — 546 Per chi e' meto. — 547 Ni per passion ni per. — 548 Ni zà per questo. — 549—550 *fehlt.* — 551 E pur. — 552 la me' coreuenceriti. — 554 In altro. — 555—556 *fehlt.* — 527 sì come ala staua-questo (torment). — 558 „E lo re staxiua a parlamento.“ — 559 (lo re). — 562 „Com lo drapo d'un mantello grisso.“ — 563 (la) se podeua soffrire de aguardare. — 564 „Vèzando quella sì fo sanguanare.“ — 565 erano. — 566 coueriueno. — 567 ge. — 568 (Dementre) descoueriua. — 569 *fehlt.* — 570 *dafür zwei Verse:* „E sì disseua e l'apellaua Così digando alcuna fiada.“ (etwas ähnlich H). — 571 (O). — 572 tu e. — 573 (E) tu te (ben) rapayrare. — 575—585 *fehlt.* — 586 „E sì questo no faray“; *es folgt* 314. — 588 Ch'el-sarà. — 590 Con lanze tayente. — 591 te talyaran. — 592 quanti ay son. — 593 „E possa li farò seuerare e parti.“ — 594 *fehlt.* — 595 „E in lo fogo bruxà e rosti.“ — 596 cenere che de ti firà; *es folgt* „Tuta insemi se regolarà“ (H). — 597 E po' farò. — 598 fiza zutada. — 599—602 *fehlt.* — 603 *in T mit* 604 *nach* 416 *noch einmal.* Per la-tu e, *an zweiter Stelle* De, *sonst ebenso.* — 605 perfido can. — 607 (no me) en. — 609—616 *fehlt hier, doch* 611—612 *nach* 350, 615—616 *nach* 933, *wo* 961—962 *vorangeht.* — 611 (E) uenci. — 615 (el). — 617 lo re inuerso li seruenti. — 618 bateuano inigamente. — 619 serui me no. — 620 „A farlla durare gran tormento.“ — 621 Ni (ge). — 623—624 *fehlt.* — 625 „In losengen ni menaze.“ — 627 no. — 628 repayrare. — 629 E' no. — 630 Ora la tornedi (ancor) la onde. 631 le. — 632 (el). — 633 *fehlt.* — 634 Che ge-fa cotal. *Es folgt* „Che no l'aue may sì rea cena“ (H). — 635 „E vncha no fe homo uiuente.“ — 636 Che ge fosse lo. — 637 *fehlt.* — 638 „Or la fen reuestire.“ — 639 Entro le-fe ozire. — 640 *fehlt.* — 641 llo' no. — 642 scureza. — 643 la uergene g'aue. — 644 Ela (sì) de. — 645 El'era-strapasata. — 646 Sì fon pur

ben.¹ — 649 Che no la-da li insire. — 650 Ni (fora) may fuzire.²
 — 651—660 *fehlt*. — 662 Segundo che. — 663 Sì ge portaua. —
 665 *nach* 666. — 667 *per*. — 669 sì se parte. — 670 (Molt) le.
 — 671 se doleua-la soua. — 672 aueua nudrigata picena. —
 673 „E la se uoleua molto fadigare.“ — 674 „In quen guixa ala
 podesse scampare.“ — 675 recomanda. — 677—678 *fehlt*. —
 679 Or in quelle-tenebrose. — 680 Vn grande dragon. —
 681 grande serpente. — 682 (i) fo. — 683 questa-voleua. —
 684 trangotire. — 686 (E) con (e an). — 687 li (en le'). —
 688 nostro segnore. — 689 dolenti son e tristi. — 690 (el) pon.
 — 691 „E per zo la uorauenno degolare.“ — 692 „Innaze cha in
 zudixio marturiare.“ — 693 anchora g'è vna altra. — 694 Che
 grande grameza à. — 695 (ela). — 696 Ela *conuertisse* l'altra. —
 697—708 *fehlt*. — 710 Auer-e leua; *hier folgt* 715—716 *dann*
 711 la nerix. — 712 Ela butaua. — 713—714 *fehlt*. — 715—716
fehlt hier, doch nach 710. — 716 trasse. — 717 (me') preson uen
 guaymentando. — 718 „Con grande furore sì ue lauando.“ —
 719 torzeua (se) demeznaua. — 722 Po'tu ben sauè s'al'aue. —
 723 „Sì palida parì che ala deuenise.“ — 724 „Como erba uerda
 che marcisse.“ — 725 se leua sta. — 726 Auer li ogi e leua. —
 727 ven incontra. — 728 E souera (so co') -leua-testa. — 729 „E
 in mezo de la preson la teneua streta.“ — 730 le calchagne-pillò.
 — 731 Dentro (se). — 732 *fehlt*. — 733 „Ora è Margarita tran-
 gotiua.“ — 734 *noch einmal nach* 745 *und* 903; *del an den beiden*
ersten Stellen. — 735 Inde'l. — 736 Ela. — 737 seno. —
 738 -sì a miso in; *es folgt* 831. — 739 (E) (ell'à) sì destexe. —
 740 La croxe sì fe *per* mezo. — 742—744 *fehlt*. — 745 sta sana.
 — 746 *fehlt*; *es folgt* 734. — 747 E la fe driza. — 748 Fora
 del; *es folgen sechs Verse, von denen* 2 — 4 = 756—758 *sind*.
 1 „Regraciando xpo benedeto“. — 5 „Quando ella fo fora del
 dragone“ (H). — 6 „E aue fata soua oracione“ H. — 749 Ella
 se -dal desto lato. — 750 „Vn altro demonio g'è apozado“. —
 751 *nach* 752 „Assa' più nego cha coldera.“ — 752 „A
 guissa de homo ge par ch'el'era.“ — 753—758 *fehlt hier, doch*
 756—758 *mit drei andern Versen nach* 748. — 756 Che l'à
 scampata-tal. — 757 (E) greue e dur. — 758 Com è lo corpo
 de. — 759 pagura. — 760 Sen ze drito a prende (mala). —
 761 „Sì che no l'aue miga pagura.“ — 762 lo tirò in terra. —
 763—792 *fehlt*. — 793 (E) malmena-catiuo. — 794 (E) barbixo.
 — 795—802 *fehlt*. — 803 sì com (ella) se tegniua sta. —
 804 „Vno splendore grande e bon pariuu.“ — 805 E-erano sarade.
 — 806 Sì ge-tute ylluminade. — 807—810 *noch einmal nach* 978;
 Et ella-le, *an zweiter Stelle* Et ella (là). — 808 Vite-yhesu xpo.
 — 809 (po' sì) vite apresso, *an zweiter Stelle* (po' sì) vite uenire vna. —

¹ In meiner Ausgabe S. 36 lies zu 647 in den Varianten *le porte ben serate* A. —

² Der Vers steht auch in H: „Ni fora della carcene fuzire“. Danach verbessere S. LXIII, 36, 80.

810 era. — 811 *fehlt.* — 812 „A Margarita deua una uoxe.“ — 813—816 *noch einmal nach vgl.* 1042; O. — 814 Che semper fossi. — 815 La toua uerginità no è. — 816 Ma (cum) l'è mantenuda, *an zweiter Stelle* Ma-è mantenuda. — 817—819 *fehlt.* — 820 *nach* 822 „In quella compagna tu e' elegia“; *noch einmal mit anderen Versen nach vgl.* 1042 *in der Gestalt* „Inter loro tu e' aleta“ (*vgl.* AFDGH). — 821 *fehlt.* — 822 *ebenda noch einmal*; Imperzo (tuta) del; *an zweiter Stelle* E per zo (tuta). — 823 *ebenda noch einmal*; Alora-cristo regraciaua; *an zweiter Stelle* regraciò. — 824 „E a prende lo domonio se n'aidaua.“ — 825 E sì ge disse e sconzuraua. — 826 Donde demonio è toua natura.“ — 827 (El ge) responde lo domonio. — 828 (Ke). — 829—820 *fehlt.* — 831 *nach* 738 *noch einmal, dort* cortexe statt tosto. — 833 questo-lo so aparlare. — 834 E de dire. — 836 „Che da l'inferno son uenù.“ — 837 tormenti. — 838 E so son. — 839 *nach* 840 „E in le greue olcisale.“ — 840 (E) li'osti e in le. — 841—847 *fehlt.* — 848 penetencie. — 849 „E molti altri sapiencie.“ — 850 Con loro pugno; *es folgt der Vers* „De fare pecar con le altre zente (*vgl.* BFDGEH). — 851 „E fazo ge fare molti peccady“; *es folgt* „Per guardare la soua amistay.“ — 852 *fehlt.* — 853 E (s'i) possa ancego li (la). — 854 Che tradi vegneno. — 855 E po' (si) a. — 856 Che may no auerano. — 837 Etu-tu me uensse. — 858 *fehlt.* — 859 tu seperasse. — 860—862 *fehlt.* — 865 Ma mo' tu e'. — 866 m'e tu fato-tristi. — 869 „E io manifest lo me fati a ti.“ — 870 Ora. — 872 loga. — 874 (ça mai). — 875 zanzare. — 876 (ça mai) olzan più. — 877 „Ella segnò lo corpo so.“ — 878 (si) recomandò; *es folgen zwei Verse die aus* 879—880 *gemacht sind*: „Margarita disse a setenaxe“: „Tolte denanze che tu no me piaixe.“ — 879 Va via-da. — 880 E se (tosto) denanze da. — 881 lo satenaxe l'odì. — 883 „E se sen fuzì soto terra“; *es folgt* „La onde fasiua la guerra grande“ (E). — 884—885 *fehlt.* — 886 „E may no ueni più Margarita“; *es folgt* „Quella santa uergene beata.“ — 887 Viazamente. — 888 *noch einmal nach* 391; *dort* E in. — 889 E possa. — 890 -ge uegia de presente. — 891—892 *fehlt.* — 893 E ilora-se cognose (ben). — 895 E. — 897 In (el) deme. — 908 al (sto). — 899 (E) Inter la mia-(dà) de. — 902 Denanze-re fo. — 903 la; *es folgt* 734 *statt* 904. — 905 beleze e per lo colore. — 906 „Pariua che luy g'auesse amore.“ — 907 fe. — 908 (si) acomenza pur a. — 909 O. — 910 Da po' ch'el è de meyo. — 911 (E') no te. — 912 tegno. — 913 *nach* 914. — 915—916 *fehlt hier, doch* 195 *nach* 416, *wo* 603—604 *vorangeht.* Anze uolloyo adorare. — 917 Respoxe. — 918 O-e' fazo. — 919 Che te digo lo meio. — 920 Che te uoyo prende per. — 921—922 *fehlt.* — 923 E lo-amore. — 924 E sì sere; *hier sind dieselben drei Verse eingeschoben wie in* BFDGEH, *zwei auch in* C. „1 Trame fora de questo lagno. 2. No uito ben che t'ò in baylia. 3. De olcirte on de lasarte uiua.“ — 926 *fehlt.* — 927 el è ben. — 928 (me) olcir lo corpo meyo. — 929 Ma l'anima-in lo.

— 930 (ben te) xpo benedeto. — 932 con luy (si) ben ligata. — 933 Ch'el fo; *es folgt* 961—962; 615—616. — 934—938 *fehlt*. — 939 fe apichà. — 940 Vn pocho (a) alta. — 941 E con (grand). — 942 brusare. — 943—944 *fehlt*. — 945 -lo corpo- li galon. — 946 (Si) La fe rostir-carpon. — 947 „E la fantina era tenerela“. — 948 „L'ardeua com vna fassela.“ — 949 questo. — 950 Si clamò cristo; *es folgen acht Verse; ähnlich in B drei, in F sieben, in DG acht, in CEH sechs Verse*. „1 Verax deo che lume aduxisti. 2. E la terra le celo e'l mare tu facisti. 3. A vuy cristo m'arecomando. 4. Che uenisti in questo mondo. 5. Adam et eua in paradiso. 6. Si metisti zo m'è uiso (5 — 6 = 5 EH). 7. E per lo peccado che li fen. 8. De fora li trirasti ben“ (7—8=6 CEH). — 951 E del. — 952 „Tu infiami lo me core.“ — 953 (el) (ge) sia. — 954 fiza defora cazado. — 955—962 *fehlt hier, doch* 961 bis 962 *nach* 933. — 961 Chi te cre mateza. — 962 Che tu e' lo (diauol). — 963 vite (ch'el) (ie) vale niente. — 964 „A rostirla con fogo ardente.“ — 965 Vna grande tina. — 966 (E) la fen (ben). — 967 *fehlt*. — 968 *nach* 969—970 „E dento ge miseno Margarita.“ — 969 „Pur ben calde de grande calore.“ — 970 „Ch'el'- auesse l'angosa mayore.“ — *Es folgen drei Verse* 1. Che ela douesse perder la uita (CEH). 2. E quella respoxe cossi digando. 3. O yhesu xpe padre santo.¹ — 969—976 *fehlt; es folgt* 981 bis 982. — 977 E in. — 978 Tuti li-(si) rompeua; *es folgt* 807 bis 810. — 979—980 *fehlt*. — 981—982 *fehlt hier, doch vor* 977; l'aygua onde son dentro. — 982 lo me'. — 983—986 *fehlt*. — 987 „Che g'aduxiua vna corona.“² — 988—990 *fehlt*. — 991 und 992 *zu einem Verse* „E la zento de quela contrada.“ — 993 *fehlt*. — 994 Vitono lo-duraua. — 995 an vezodo questa. — 996 Che aueua aduta questa. — 997 E commenzano tuti. — 998 E-pregare. — 999 Lo imperatore odì lo. — 1000 (e). — 1001 (Ben). — 1002 E in lo -d'armina (fo) menare. — 1003 E in lo campo - fon. — 1004 „Fel to le testa a quanti al son.“ — 1005 A-de la sententia. — 1006 „Ch'el ge fidesse la somilianza.“³ — 1008 E sì-pur a (così). — 1009 destende. — 1010 tayar (uïa) uoyo mo'. — 1011 aferzare. — 1012 innaze (un poco) deo adorare. — 1013 (E quel ge) Respoxe quello. — 1015 E. — 1016 uolié orà (an). — 1017 *fehlt*. — 1018 „Margarita ora se pris a 'mzonogare.“ — 1019 (començà a) yhesu xpe deo. — 1020 padre meyo. — 1022 Voly odire. — 1023 *bis Schluss ist mit Nt. S. 64 meiner Ausgabe verglichen*. 2 (E)-on leze l'odirà. — 3 Prego cha ge (tuti). — 4 offexe. —

¹ Wie in meiner Ausgabe S. LXVI steht, schieben CE hinter dem nach 968 eingeschobenen Verse nach einen (aus 971—972 entstandenen) Vers ein. Dies blieb S. 56 unerwähnt. *E quella respoxe humellemente C E quella comenzò a parlare humilmente E.*

² S. 56 meiner Ausgabe lies in den Varianten zu 987 H [*doch* aduxiva]. Zu den Sprachvarianten S. 85 ergänze g' H. —

³ Nach 1006 steht in H der Vers „Et a si et alli soi credinti.“ Danach bessere S. LXVI und 58.

5—6 *fehlt*. — 8 Che questa passion; *es folgen die zwei Verse* „Per lo meyo amor tu l'aydara' On che la tegna souar si“ (vgl. E). — 9 tu l'ay. — 10 „Che no ge nascha fantino sidrado; *es folgt* „Ni mal sano ni fistolado.“ — 11 alchuna (soça). — 12 (non). — 13 E vna (alor) si uene. — 14 „Che ge l'impromisse ben“; *es folgt* 813—816; 822, 820, 823. — 15—16 *fehlt*. — 17 regraciò (a). — 18 E a-aue si. — 19 Marco fa tosto. — 21 t'osso. — 22 gran tema. — 23 E inlora (li) si. — 26 (tu). — 27 „Ora tole marchio lo gladio so.“ — 28 (tosto) ge aue zonzhado. — 29 „Quando la testa ge zonzhò.“ — 30 El fo. — 32 l'anima soua. — 33 Si lacon loro. — 34 galdio (con). — 35 Si la presentano. — 36 Si com se leze e si fi. — 37 Che. — 38 lo braco (e). — 39 (che) la pontò. — 40 E in. — 41 (E) Ora. — 42 è madre e. — 43 li nostri cori-pecady. — 44 „Che li fizino defora cazady.“ — 45 E quelli chi (sono) preugno. — 46 Che (lo) — 48 dito asponè. — 49—50 *fehlt*. — Deo *gratias* Amen.

BERTHOLD WIESE.

2. Zur Stockholmer Handschrift des Foulques de Candie.

Gautier, Les épop. franç.² I 239 gibt irrigerweise der Stockholmer Handschrift des Foulques de Candie die Nummer 120; es ist Nr. 44, und Gautier's Bezeichnung wahrscheinlich eine Verwechselung mit Seite 120 des Cataloges von Stephens. Der letztere spricht dort von unserer Handschrift und teilt die ersten 42 Verse mit. Seitdem hat sich meines Wissen Niemand mit derselben beschäftigt, es sei daher im Folgenden auf eine Eigentümlichkeit in der Anordnung des Inhaltes kurz hingewiesen und versucht, die die einzelnen Laisen auf Grund des Druckes von Tarbé zu rekonstruieren.

Die Laisse der Stockholmer Handschrift (S):

.. *ant l'erbe est vert e le rose fleurie*

.. *gues kante e li oriols crie* (Initiale fortgeschnitten)

fällt mit geringer Abweichung am Anfange zusammen mit derjenigen, welche bei Tarbé S. 150 den sechsten Gesang eröffnet; dieselbe findet sich in der Pariser Hs. Bibl. nat. f. fr. 778 (Hist. Littér. XXII, 550) und nach Tarbé auch in Nr. 25518 derselben Bibliothek (früher Notre-Dame), aber an anderer Stelle, nämlich auf Fol. 65. Die zweite Laisse stimmt auch ziemlich genau überein mit der folgenden bei Tarbé, welche in Nr. 25518 die fünfte branche beginnt (Hist. Littér. I. c.):

Moult fu preudom Tiebaus, si sot bien guerrier.

Nun hat Tarbé etwas fortgelassen des Inhalts daß der Bote Ludwigs von Thibaut empfangen wird und daß dieser sich zu der vorgeschlagenen Unterredung begiebt (Laisse 3 und 4 in S), und fährt fort, wahrscheinlich mitten aus der Laisse herausgreifend:

Tibaut, le roi d'Arabe, qui maint home a pene;

dieser Vers steht in der fünften Laisse in S, welche mit dem bei Tarbé Gedruckten congruiert, nur dafs S drei Verse mehr hat. Die folgende, sechste Laisse in S:

Li iorns fu biels e clers e li soleil luisanç

stimmt gleichfalls mit der folgenden bei Tarbé. Jetzt hat der letztere wieder eine Lücke gelassen, und zwar eine sehr beträchtliche, nach dem Inhalte aber zu urteilen, weicht S auch hier nicht ab, und die einundachtzigste Laisse daselbst:

Quant li povre veuç gïard entendi

trifft wieder zusammen mit derjenigen, welche bei Tarbé S. 154 steht. Dann setzt sich die Übereinstimmung der Laissenanhänge fort bis einschliesslich

Quant li Sarraasin virent nos Francois si aidans (Tarbé S. 163).

Es folgt bei Tarbé eine achtzeilige Laisse:

Par devant Babyloine ot merueilleux estour,

welcher nichts in S. entspricht; auch die nächste beginnt anders, sie zeigt aber dieselbe Reimendung und die vierte Zeile korrespondiert einigermassen mit dem Anfange in S. Die Anfänge der beiden folgenden Laissen stimmen wieder mit geringer Abweichung überein, und nun ist das Gedicht bei Tarbé, aus und hat auch offenbar seinen Abschlufs. In S aber geht es weiter in Zehnsylbtern auf S. 96 mit einer Laisse, die auf *novetes* endigt (der Anfang unleserlich), dann folgt: *Ghischarz parole, por granz orgoïl sospire*; es gehört offenbar zu einem früheren Teile des Gedichtes, doch kann ich dies und das Weitere bei Tarbé nicht finden und erst auf S. 45 in S. beginnt eine Laisse: *Della plaie folcon dut aus frans moult peiser*, welche mit Tarbé S. 74 stimmt. Die Übereinstimmung setzt sich fort bis einschliesslich: *Enpres i vint bertrans, bien sembla chivailler* (S. 165 in S und S. 92 bei Tarbé). Nach einer kleinen Lücke bei Tarbé trifft die Laisse: *La ou Loeyz vint fu dure la meslee* wieder zusammen mit derjenigen auf S. 168 in S, desgleichen das Folgende bis: *Mult le fist bien gaudins, il e sa compaignie* (S. 170 in S und S. 95 bei Tarbé). Nunmehr scheint die Congruenz ganz aufzuhören, wenigstens kann ich die folgenden 99 Laissen in S bei Tarbé nicht rekognoscieren. Die Hs. S bricht auf S. 231—232 mitten im Zusammenhange ab; die letzten Verse sind:

Tu deis tel parol dūt toz iorz mes tert pis

por gei nos ocesis iocerant de paris

or ten ren . . erden malance e (?) mes espis.

Der Wert und die Stellung der Stockholmer Handschrift läfst sich natürlich nach dem Drucke von Tarbé nicht erkennen, da derselbe einen aus zwei Pariser Hss. im schlechtesten Sinne kombinierten Text bietet; es wird dies vielmehr erst möglich sein, wenn man die übrigen Handschriften des Foulques de Candie genau untersucht hat. Für denjenigen, der eine kritische Ausgabe dieses Werkes zu veranstalten beabsichtigt, sei noch gleich hier zur Er-

leichterung bemerkt, daß die von Bormans (Bibliophile belge X.11 262) und von Wilmotte (Bulletins de l'Acad. roy. de Bruxelles 3e sér. t. 19 S. 17) bekannt gemachten und zum grossen Teil zusammenfallenden Fragmente übereinstimmen mit Bibl. nat. 25518 f. 53 r. ff. Der Text bei Bormans beginnt: *mien escient bien se voudront vengier*; dies ist die siebente Zeile derjenigen Laisse, welche in der eben erwähnten Pariser Hs. anfängt: *Tiebauz respont qui n'a soïg de tencier*; die folgenden Tiraden gehen ziemlich genau zusammen, nur daß hier und da ein Vers mehr oder weniger ist und daß die Namen häufiger abweichen. Für beide Herausgeber war es nicht leicht die Identität zu erkennen, da die betreffende Stelle sich bei Tarbé nicht findet.

O. SCHULTZ.

III. Grammatisches.

Die Proparoxytona im Ostfranzösischen.

Für die Ztschrift XV 493 ffg. besprochenen ostfranzösischen Proparoxytona wie *tev*, *malæv* u. s. w. sind weitere Belege erwünscht. Ich gebe hier diejenigen Wortformen, die ich im Herbst 1891 in zwei Ortschaften der Vogesen aufgezeichnet habe, die zu der von mir Französische Studien V 431 mit D bezeichneten Gruppe gehören. Beide Ortschaften, Saulxures und Bourg-Bruche, liegen an der Eisenbahnlinie Straßburg-Saales, es sind die beiden letzten Stationen vor Saales (Abkürzungen = S und B). Die Schreibung ist phonetisch: *grēn* f. *granica*, „Scheune“ SB. Die Zeitschrift XV 494 nur einmal belegte Form ist nunmehr gesichert.

malæv „krank“ S, *malav* B. In Saulxures wird *a + y* zu *ε*, in Bourg-Bruche zu *a*. (vgl. Ztsch. XV 502.)

öpe „einen Baum impfen“ SB. In S hörte ich auch das Subst. *öp* = frz. greffe. Dieses Verbum ist identisch mit afr. *emper*, das in den Predigten Bernhards Romanische Forschungen II S. 173 in folgender Stelle vorkommt: „ce me semblet que ceste cotte soit li ymagene de deu qui ne puet estre detrenchie ne departie, et qui en l'omme fut *empue* et saeleie en la nature mismes.“ In der Varia lectio S. 188 bemerkt W. Förster dazu: „*empue* ist nicht sicher; zuerst hat hier *empeie* gestanden, und aus dem *e* ist ein gerader Balken gemacht worden, der dann mit dem folgenden *i* zusammen ein *u* gäbe.“ Die ursprüngliche Lesart *empeie* ist richtig und muß in den Text gesetzt werden: *empeie* „eingimpft“ giebt einen guten Sinn und entspricht genau dem im lateinischen Texte stehenden *insita*. Einen zweiten Beleg für das Participium fem. *ampeie* giebt E. Leser Fehler und Lücken in den Predigten Bernhards S. 81 aus einem Briefe des heiligen Bernhard (nach Godefroy). Altostfranz. *emper*, neulothring. *öpe* ist etymologisch dasselbe Wort wie frz. *enter*: *emputo* (nach Diez von griech. *ἐμψυτρον*) wurde zu

em̃e, wie *tepidum* zu *tev*, *malehabitum* zu *mal̃ev*: unter dem Tone ging lothr. *em* + *Kons.* in *ō*, *ō̃* über.

pỹet *pertica* SB

šām (offenes *ā*) *šām de r̃ay* „Radfelge“, *camita*, B. Das Wort hörte ich von mehreren Personen. Bis jetzt war die Form nur als wallonisch bekannt.

šēm „Hanf“ S.

tev *tepidus* SB, *de tev aw* „lauwarmes Wasser“.

Dazu die Verba auf-icare: *mwaχti* *masticare* SB; *erpuy* *erpicare* B, Substant. *lyæχ* „Egge“ (in S sagt man *hert̃e*, Subst. *hert̃*); *rmwayi* *remedicare* S.

Den französischen Wörtern *noix*, *sente*, *suie*, *le manche*, *saule*, *dimanche* entsprechen hier dagegen *næχ* (nicht *næ žol*), *sōt*, *sæy*, *m̃ēs* SB, *sāsyāt* S, *sās* B, *dēmwaš* S.

A. HORNING.

IV. Zur Wortgeschichte.

1. Zu lat. *donique* dunc ital. *dunque* etc.

In Wölfflins Archiv VI S. 467 bespricht D. Engländer die aus Inschriften der Kaiserzeit erhaltene und von mir Archiv V, 567 mit *donec* in Beziehung gebrachte Form *dunc* und kommt zu dem Schlusse, die romanischen Formen, ital. *dunque* altfr. *dunc* u. s. w. zu erklären sei zwar *dunc* sehr geeignet, es lasse sich aber einstweilen die Überzeugung von einem engen Zusammenhang zwischen *donec* und *dunc* nicht gewinnen, da *dunc* an den angeführten Stellen nicht die Bedeutung von *donec* sondern von *dum* habe. Bei dieser Auffassung übersieht indes D. Engländer, daß zur Kaiserzeit es kaum noch einen Unterschied in der Bedeutung von *dum* und *donec* gegeben hat, cf. Schmalz bei Iw. Müller Hdb. d. kl. Altertumw. II S. 521 2. Aufl. „... *dum*, *donec*, *quoad*, welche sich in ihrem Gebrauche nicht wesentlich unterscheiden.“

Zugleich benutze ich die Gelegenheit, um meiner Arch. V S. 570 vorgetragenen Ansicht über die Entstehung von *donec* und *dunc* eine andere mir richtiger scheinende entgegenzustellen. Die von mir l. c. nachgewiesene Präposition *dōne* ist in derselben

Weise, durch *que* verstärkt, zu *dōneque* geworden, wie *abs* zu *absque* und *pro* zu *proque* cf. *proc-simus* — letztere Präposition wurde dann infolge von Konsonantenausgleichung zu *prope*. — Ist nicht auch *dēnique* auf dieselbe Weise aus *dē* bzw. *dēne* entstanden und seine ursprüngliche Bedeutung „von oben herab

immer weiter“ in die von „endlich“ übergegangen? Aus *dōneque* entstand dann auf dieselbe Weise *donec* wie aus *neque* *nec*. *Dōne*,

dōneque, *dōnec* wurden nun, mit *cum* verbunden, aus einer Präpo-

sition zur Konjunktion und lauteten als solche demnach dōnecum,⁽¹⁾
⁽ⁱ⁾ dōneque cum, dōnec cum. Letzteres findet sich Scribonius Largus 47
 (dōnicum ist nur Konjekture!), Hier. prol. psalm. 2 Migne p. 234,4
 und wahrscheinlich auch Plaut. Capt. II 8,88; doneque cum steht
⁽ⁱ⁾ Vitruv IX 4,11; donecum ist nicht nöthig zu belegen. Wie aber
 im Deutschen neben „bis daß“ häufiger auch „bis“ als Konjunktion
 gebraucht wird, so konnten auch die genannten lat. Konjunktionen
⁽ⁱ⁾ einfach dōne, dōneque, dōnec lauten. Von dōne ist in dieser
⁽ⁱ⁾ Bedeutung kein Beispiel erhalten, von dōneque nur wenige, cf.
 Arch. V 570, dōnec trug eben über die andern den Sieg davon.

Dunc fasse ich als aus dōnecum entstanden auf; aus letzterem,
 als einem Proparoxytonon mit schwacher Mittelsilbe, konnte nicht
 dōnec werden wie Corssen will, — Daß noenum zu nōn, nihilum
 zu nihil wurde, beweist nichts; denn beide sind Paroxytona cf.
 nimirum — sondern nur vorerst dōncum cf. āridum neben ardum
 Lucil. sat. 27,40. Dies dōncum, welches nach Ritschl Handschrift
 C der Mostellaria des Plautus (I. 2,35) wirklich bringt, verkürzte
 sich dann zu später dōnc, wie noenum zu nōn, susum zu sus. In
 einer Zeit nun, wo dōnec und dum keinen Unterschied in der
 Bedeutung mehr hatten, mußte bei der Ähnlichkeit der Formen
 dōnc und dum auch der Gedanke einer Stammesgleichheit der
 beiden Konjunktionen aufkommen, und so bildete man, um diese
 vermeintliche Stammesgleichheit noch mehr zum Ausdruck zu
 bringen, schließlich nach Analogie von tunc zu tum aus dōnc zu
 dum ein dunc.

A. ZIMMERMANN.

2. Romanische Etymologien.

(Fortsetzung).

7. français neufr.,

françois, noch älter franceis altfr., das zuletzt allgemein auf *franciscus zurückgeführt wurde, ist in einer soeben erschienenen Dissertation von C. Th. Hoefft, France, Franceis & Franc im Rolandsliede (Straßburg i. E., vgl. Litbl. 1891) wiederum, zwar nicht mehr von franc(um) + ense (wie noch Littré), aber doch von France (= Francia) + ense abgeleitet. Während nun jenes franciscus nicht einmal erwähnt ist, mithin stillschweigend abgelehnt wird, hält es derselbe doch für nötig, die Ableitung frank + ense eigens abzuweisen, wiewohl diese Erklärung heutzutage wohl allgemein aufgegeben

ist. Aber sogar diese Abweisung ist eben nicht besonders glücklich zu nennen. Er sagt: „nicht aus Franc-us (+ ense), das zu Franqu-eis, Franqu-ois, Franqu-ais geführt hätte, wie cleric zu clerquois“. Beides ist falsch; einmal gibt es übh. kein clerquois, das zwar auch Diez Gr. II³ 381 u. G. Paris Manuel² S. 18 steht; alle, die es anführen, gehen wohl auf Ducange zurück, der es unter accidia und clerici aus einem handschriftlichen Miroir du chrétien (daraus bei Godefroy) citirt. Diese Handschrift ist aber pikardisch, wie das kurze Citat mit Sicherheit erkennen läßt, so daß clerkois (so steht's in der Hs.) die pik. Form ist, die sich zur gemeinfranzösischen ebenso verhält, wie cartier zum fr. chargier. Die franz. Form aber ist (s. wiederum Godefroy) clergois, clerjois, ebenso regelmäßig, wie clergie, clergié, clergise, clergil usf., weil hier r + c ursprünglich nicht beisammen gewesen, sondern durch das tonlose i getrennt waren, das noch so lange sich erhalten hatte, bis die stimmlose Gutturalis stimmhaft geworden. Aber auch franc(us) + ensis hätte doch nicht franqu-eis geben können, trotzdem hier n + c an einander stehen, denn das Wort, wenn es wie die lat. Wörter behandelt worden wäre, hätte ein francs geben müssen, wie raisin, cire, cive, u. s. f.; wäre aber das Wort als deutsches Wort behandelt worden, so hätte es francheis oder franchis (vgl. franchise und franchir) geben müssen, wie mark + ense ein marchis (das heutige marquis) gegeben hat. Gewiß, mit der Annahme einer Ableitung von France + ense, wie es Hoeft thut, wären alle Schwierigkeiten behoben. Dem stehen aber gewichtige Bedenken entgegen, die ich später anführen muß.

Es ist nicht ohne Interesse, die Entwicklung und Klärung der bisherigen Ansichten sich zu vergegenwärtigen. Scheler (1862) und Littré (1874) kennen bloß franc(u) + ense, aber längst vor ihnen hat bereits der auch in mittellateinischen Texten sehr bewanderte Diez Gr.¹ (1838) S. 314 bemerkt, daß „im franz. -ois, -ais die Endungen -iscus und -ensis dergestalt zusammentreffen, daß eine Scheidung derselben schwer möglich“. Daß ihm dabei damals schon franciscus vorgeschwebt, zeigt deutlich die 2. Auflage S. 355 (= 3. Aufl. S. 381). „In einigen Fällen ist -ensis an die Stelle von -iscus getreten: so in francese, frances, français oder in ties, tiois, wofür das *Mittellatein* nur *franciscus*, *theotiscus*, nicht *francensis* [3. A.: *franciensis*¹ oder *gar*] *theotensis* zu bieten scheint. Daß im fr. -ois oder -ais aber gleichfalls -ens, nicht -isc anzunehmen sei, bezeugen die Feminina matoise, française, die im andern Falle, wenn man fraîche vergleicht, matoîche, fraîche lauten müssten.“ So sehen wir denn, daß Scheler^{2 3} bereits „fran-

¹ Die Aenderung erklärt sich aus Diezens Bemerkung im Wtb. s. v. franco: „Zu bemerken ist bei diesem Worte, daß in den Ableitungen mit einem der hellen Vocale ursprüngliches C sich theils als ç oder ċ, theils als k darstellt . . .; die Bildungen mit ç sind aus dem lat. Francia, die andern aus dem deutschen Franco.“

çais = lat. francensis ou franciscus' ansetzt. Der erste, der franciscus geradezu als sicheres Etymon ansetzte, ist erst Behrens (1883) ZfnfPh. V. 72: „Umgekehrt *mag* nach Analogie des Masculinums Francois frühzeitig ein Fem. Francoise an Stelle älteren Francesche *getreten sein*. Diez' Ansicht, daß Francois nicht auf franciscus zurückzuführen, *darf jedenfalls zweifelhaft erscheinen*.“ Hier ist also die lautliche Möglichkeit, an der ja Niemand, der die auch Diez bekannten Fälle kennt, zweifelt, daß franciscus regelm. ein franceis geben kann, ausgesprochen. Ganz genau so äußert sich, Behrens dabei anführend, bald darauf (1887) Mackel Fr. Stud. VI, 97. Suchier (1888) endlich steht die Ableitung franciscus als die einzig mögliche fest, da er eine andere gar nicht erwähnt. Grundriß I, 624. Anm. heißt es: „Aus FRANCISCUM FRANCISCAM war zunächst franceis francesche geworden. Die Form francesche findet sich öfter in der alten Holmcoltramer Hs. des Computus (796. 1096. 1212. 1372), und es ist keineswegs ausgemacht, daß die von Mall bevorzugte Form franceise die vom Dichter gebrauchte war; denn offenbar ist dieses franceise erst durch Anfügung von e an die männliche Form gebildet.“

Auch G. Paris bemerkt (1889) in Rom. XVIII, 156 bei Besprechung von Hornings alf. Lautlehre: „*franceis répond à francisc et a originairement pour fém. francesche*.“

So hat denn Körting unter Nr. 3431 seines lat.-rom. Wtb. richtig franciscus als Grundwort von français aufgestellt; allein das fem. française ist ihm Anbildung an die Adj. auf -ensis, und it. francesca hat er vergessen.

Aus dem Gesagten folgt, 1) daß nach Diez „das Mittellatein nur die Formen mit -iscus (also nur franciscus) zu bieten scheint“, daß sich aber ein francensis überhaupt nie in jenen Texten vorfindet. Dies hatte mir vor Jahren mein damaliger Kollege Dove mit näheren Angaben bestätigt und ebenso führt Hoeft S. 72, diesen Gebrauch an. Es findet sich wohl hie und da auch francicus, wie es ja ein lat. gallicus, ein späteres anglicus u. s. w. gab: aber diese Formen mit *unbetontem* Suffix waren im altfranz. geradezu unbrauchbar und die Thatfachen lehren, daß franciscus die volkstümliche Form gewesen, wie man denn auch ein galliscus, angliscus, theotiscus, daciscus, daniscus, graeciscus, provincialiscus, sarraciniscus, (hi)spaniscus, u. dgl. bildete, Formen, denen it. francesco, tedesco, prov. espanesc, francesc, grezesc, proensalesc, sarracinesc, wonen sich auch volkstümlichere Formen wie franceis, grezeis finden, ferner cat. cathalanesch, sarrahinesch (s. Diez a. a. O. S. 388) entsprechen. 2) Daß aber diese Formen im altfranz. neben ihrem regelmäßigen Masc. auf -eis (das aber lautlich ebenso gut aus -ense kommen kann, *dieses aber im Mittellatein nie vorkommt*) ein ebenso regelm. fem. -esche haben müssen. Und richtig findet man, frisca = fresche entsprechend, ebenso galesche, danesche, tiesche.

englesche, greg(z)esche oder griesche¹ (vgl. nfz.), die ich wohl nicht nötig habe eigens zu belegen.

So weit wie wir jetzt sind, war Diez (S. 381) aber auch; nur der Umstand, daß er für *francis* dieses theoretisch unbedingt nötige *francesche* nicht fand, veranlaßt ihn endlich, -iscum, abzuweisen und des frz. fem. *franceise* wegen einen Wechsel der zwei Suffixe anzunehmen. Wenn also später Behrens-Mackel *franciscum* vorziehen, weil *franceise* analogisch (nach Masc. *francis*) ein älteres *francesche* habe verdrängen können, so haben sie für ihre Ableitung nicht mehr Sicherheit, als Diez für die seinige.

Man begreift nun, daß die ganze Streitfrage sofort entschieden wäre, wenn man in den ältesten Texten dieses unumgänglich notwendige fem. *francesche* nachweisen könnte und es ist geradezu wunderbar, daß erstens Niemand so lange Zeit eine solche Form (außer Diez, wovon gleich) vorgebracht hat, wiewohl sie sehr leicht zu finden war, und zweitens, daß derjenige, der sie bereits zu derselben Zeit, wo er seine Abweisung von *franciscus* eben wegen des fehlenden fem. *francesche* begründet, selbst gefunden hatte, sich dessen in diesem Augenblicke nicht erinnerte. Dies ist Diezen zugestossen, der schon 1858 (S. 362 = 3. A. 388) in seiner Grammatik neben *danesche*, *feleneske* (vgl. auch ein Substantiv *flamesche* = **flammisca*, pik. *flameske*) das vermifste *francesche*² aus Beneit, wo es, wie das Glossar ohne Mühe zeigt, v. 9076 seiner Normannenchronik sich findet, belegt. Ich habe mich weiterherum um das Wort umgesehen: in den ältesten Sprachdenkmälern kommt *francis* überh. nicht vor, wohl im *Roland*, wo sich zweimal *franceise* findet (die zahlreichen Mask.-Fälle gehen uns nichts an), aber im Innern der Zeile, wo der späte Schreiber seine Form statt der älteren ebenso eingeführt hat, wie es im *Computus* alle Schreiber mit Ausnahme eines einzigen gethan haben. Man sieht, daß wir die Erhaltung der Form bei Beneit einzig dem glücklichen Umstande zu verdanken haben, daß sich das Wort an jener Stelle im Reim befindet. Wace [ebenso wenig Eneas und Trojanerkrieg] hat kein Beispiel, ebensowenig das älteste Steinbuch oder sonst einer der älteren Texte des XII. Jahrhunderts. Bloss die bereits von Suchier herangezogene Handschrift C des *Computs*, in welchem das Wort zwar auch nicht im Reim vorkommt, hat an einigen Stellen (s. oben die Stelle in Suchiers Citat; es ist 1300 und 361 *franchesce* hinzuzufügen) in der Mitte der Zeile die Form *francesche* erhalten, während die andern Hss. an denselben Stellen stets *franceise* schreiben, was C selbst nach jenem letzten Vers 1372 bis zum Schluß auch seinerseits fernerhin thut. Die vorgebrachten Fälle (es werden sich noch andere vielleicht finden lassen, freilich nur, wenn im Reim; weil unsere Hss. alle so spät sind, daß voraussichtlich jeder

¹ Vgl. ebenso *gregois*, *grigois*, *grijois* neben *griois*.

² Die Form findet sich auch im Glossar bei Burguy (aber ohne Beleg), der wohl aus derselben Quelle geschöpft hat.

Schreiber die Form der Vorlage modernisirt haben dürfte) lassen also an dem einstigen Bestehen eines älteren, später durch analogisches nach dem Maskulin gebildetes Feminin verdrängten, regelmäßig auf francisca zurückgehenden francesche nicht zweifeln.

Wie steht es aber mit dem it. francese, pr. sp. frances, ptg. franzes? Gehen diese auf ein franc — ense zurück? Körting, der a. a. O. française als Anbildung an die Adj. auf -ensis erklärt, was, wie wir sahen, sicher unrichtig ist, da sich diese Formen im späteren Latein als Völkernamen gar nicht vorfinden, wird darin wohl ein -ensis sehen. Allein im Ital. findet sich ganz wie im Franz. in alter Zeit nur -esco, also francesco (s. z. B. bei Dante), tedesco. Wenn daneben später ein francese erscheint, so wird es ebenso wie francioso¹ ein Lehnwort, wahrscheinlich aus dem provenzalischen, sein. — Der Vorname François ist also dasselbe Wort wie das Adj. français.

7. revêche, revois und revercher franz.

Revêche wird von Diez Wtb. I, 354 mit it. rivescio, rovescio identificirt, und auf lat. reversus zurückgeführt; ein lautliches Bedenken muß er aber doch gehabt haben, da er zu fr. revêche in Klammern hinzufügt: „zunächst aus dem Italienischen? altfr. revois“. Es ist klar, daß Diez dies altfr. revois dem lat. revē(r)sus gleich setzt, mithin das franz. ch (s) nicht erklären könnend, an Ableitung aus dem Italienischen denkt, wie ja eine solche sicher ist bei moustache u. ä. Littré stimmt Diezens reversus einfach zu; ebenso Körting L.-R. W. 6897: reversus] fr. revers Rück-, Kehrseite . . ., revêche störrisch, spröde (*Lehnwort aus dem Ital.*; nicht hierher gehört altfrz. revois, überführt; es ist vielmehr = revictus², vgl.

¹ C. Salvioni verdanke ich die Mitteilung, daß l'abitante di Ventimiglia si chiama anch' esso *ventimiglioso*. — Zum Schluss sei bemerkt, worauf mich Gröber aufmerksam gemacht, daß unser franciscus in alten lat. Texten nur als Adjectiv, niemals aber als Substantiv = Franci begegnet, mithin auch francesis anfangs nur adjektivisch gebraucht worden ist, bis es später auch als Substantiv = ‚Franzose‘ nach u. nach allgemeine Aufnahme findet.

² Dies ist nicht richtig; Körting verwechselt das altfranz., wohlbekannte und oft belegte *revoit*, fem. -te mit einem unsicheren *revois*, fem. -se. Ersteres ist selbstverständlich revictus. Das letztere aber hiefse eben dasselbe wie revêche und wird von Tobler a. a. O. eigens ausdrücklich von revoit getrennt, mit Perceval 5456 (im Reim zu rois ‚König‘) belegt und dessen Erörterung an jener Stelle abgewiesen. Paris berührt revois überhaupt nicht. Das neueste, freilich leider wertlose Wörterbuch von A. Bos hat revois, -e, reveis; Et. revisum, revisam = revu. Also hat H. Bos nicht nur ein unbelegtes Wort aufgenommen, während bei ihm das sichere revoit, sowie hunderte der wichtigsten Wörter fehlen, sondern er kennt auch einen Lautwandel i = ei, oi! Scheler a. a. O. verlangt mit vollem Recht früher den Nachweis des fem. revoise, ehe er an das Wort glauben kann, in dem er vielmehr die pik. Schreibung (-s statt -z) sieht. Mit vollem Recht! dieses revois existirt überhaupt nicht, der Beleg aus Perc. ist Interpolation eines pik. Schreibers (nach Baist hat's keine

Tobler G. G. A. 1874, 1050., G. Paris Rom. III, 505, Scheler Anhang zu Diez 742)“.

Ich gestehe, daß mir die Identität von *it. rivescio* und neufr. *revêche* von jeher widerstrebt hat, und so will ich mich denn bescheiden, die absolute Unmöglichkeit derselben nachzuweisen, wenn ich auch nicht im stande sein sollte, die wirkliche Ableitung des frz. Wortes mit Sicherheit festzusetzen. — Die Ableitung von *it. rivescio* hat Littré sogar so weit geführt, daß er dieser Etymologie zu liebe eine falsche Grundbedeutung an die Spitze stellte: „*1^o Qui est comme à rebours*“, was kein Wörterbuch vor ihm gemacht hat und was ihm hoffentlich keines nachmachen wird. Die Bedeutung des Wortes ist im altfr., wie der Zusammenhang der Stellen mit Sicherheit zeigt, dieselbe, wie später zur Zeit Cotgrave's (harsh, churlish, rude, untractable, froward, wild, savage, hagar, unruly, fierce), vgl. *Trevoux* (acidus; difficilis, intractabilis, impatiens, molestus, contumax) u. *Académie* (rude, âpre au goût; fig. Des personnes rudes, peu traitables, rébarbatives). Vgl. noch Sachs, der Littré's Anfangsbedeutung mit Recht ausgelassen hat. Man begreift nun, daß ein Lehnwort aus dem Italienischen doch wenigstens im Anfang (wenn nicht, was gerade bei einem Fremdwort auch mit Recht verlangt werden könnte, auch in der weiteren Zeit) die ital. Bedeutung in die fremde Sprache mitbringen soll; denn warum wurde es denn sonst entlehnt? Dem entgegen steht die sichere Thatsache, daß *revêche* zu keiner Zeit die Bedeutung des ital. *rivescio* gehabt hat. — Aus demselben Grunde lassen wir Scheler's Anregung: „wäre nicht eher Entlehnung des *it.* Wortes aus dem Franz. denkbar?“ ohne weiteres fahren. Die beiden Wörter haben eben mit einander nichts gemein.

Allein noch nicht genug; *revêche* kommt bereits im Altfr. als ganz volkstümliches Wort vor, mithin ist eine Entlehnung aus dem Italienischen in jener Zeit mehr als auffällig; sie ist beispiellos. Sie wäre wohl möglich, wenn es sich um E. ureigens Italienisches, dem Französischen fremdes handelte, so daß mit der fremden Sache der fremde Name zugleich eingedrungen wäre; allein hier handelt es sich um eine Eigenschaft: „herb“ vom Geschmack und vom Charakter. Unser Bedenken hat offenbar schon Scheler gefühlt, wenn er bemerkt, daß „das hohe Alter des Wortes“ schon an der ital. Herkunft zweifeln lasse.

Aber auch die Lautform des Wortes widerspricht dem ganz entschieden: *rivescio* hätte nur ein altfr. *rivêche*, *revêche* geben können, aber nie das thatsächlich vorkommende altfr. *reves-che*,

Hs.) und der Lautlehre nach hätte *revē(r)sus* ebenso *revēssus*, *revēs* gegeben wie *dörsum*, *dössum*, *dōs* gegeben hat; vgl. *pv. vās*, *pg. revēssō*, *revēzo*. *Reversus* lebt im franz. als *revers*, *reverser*, während das *alf. reverchier* = **reversicare* (nicht *reverticare*, wie Littré) heute nur noch als *Term. techn.* mit veränderter Bedeutung weiterlebt.

bei Walter von Coinci 248, 424 durch Reim mit *flamesche*¹ gesichert. Was nun die Endung *-esche* betrifft, so kann deren etymologische Grundlage, wenn es sich um ein weibliches Wort handelte, eine zwifache sein, nämlich 1) *-esca*, pik. *eske*, wie *lesche*, *besche*, *pesche*, *tresche*, *flamesche*, was bei *revesche*, wo es sich um ein Adj. handelt, das auch im Masc. dieselbe Endung haben muß, von vornherein wegfällt; dann 2) *-esticum*, wie *domesche* = *domesticu*, *frasesche* = *fratristicu*, *levesche* = *libisticu* (vgl. it. *libistico*, ahd. *lubistikel*), in welcher Endung der Palatal auch im Pikardischen sich wiederfinden muß. Dieses *-esche* muß also die Endung unseres *rev-esche* sein.

Wir brauchen demnach als nächste Lautform ein *reb-esticu*, also einen Stamm r.p. oder r.b. Hier fällt mir das der Bedeutung nach mit *revesche* zusammenfallende altf. *rubeste* ein, das ich bereits im Ch. 2 E. S. 396/97 besprochen habe. Andere Stellen bei Godefroy, ferner *Légende d'Édipe Constans*, S. 250, entsprechend II, S. 110/1 seiner Ausgabe, in deren Glossar man mit Staunen *rubest* (ohne *-e*)² als Masc.-Form findet. Daneben befindet sich ein gleichbedeutendes *rubesche*, von Godefroy aus dem *Moniage Guillaume* beigebracht, während man schon lange vorher das für uns so wichtige *ruvesche* aus Th. M.-A. S. 354 kannte, das zwar God. mit *rubesche*³ wiedergibt, was aber, da er nicht, wie sonst die Hs., sondern den Druck citirt, bloß seine (unberechtigte) Verbesserung sein kann. Das Verhältnis zwischen *rubeste* und *rubesche* ist klar; letzteres ist ein *rub-esticu*.

Woher kommt aber *rubeste*? Im Franz. ist das Wort ziemlich dunkel; allein das Wort kommt ja auch im Ital. vor: *robesto* bei Bonvesin, *rubesto* im Schriftitalienischen, das man von *robustus* kaum trennen kann. Nach Meyer-Lübke's Ital. Gr. S. 89 soll *rubesto* „durch Umstellung der Vokale (!) aus *robusto* oder nach § 134 (d. h. Dissimilation der Vokale) *rebusto*, offenbar in Anlehnung an *agreste*“ (!) entstanden sein. Ich glaube eher, daß die Suffixe *-ustus* und *-estus*, die sich ja der Bedeutung und der Abstammung nach decken, so daß man nicht recht weiß, warum man z. B. *onustus*, *venustus*, *vetustus*, aber *funestus*, *sceleustus*, *tempestus*, *honestus* bildete, frühzeitig verwechselt wurden. Die Appendix

¹ Ich kenne keinen andern Beleg mehr als Littré, der noch Rosenr. 20,002 (= II, 288 Michel) citirt, wo es mit *empeesche* reimt. *Empeeschier* ist eine spätere oft nachweisbare Schreibung, (vgl. *creche*), einer Zeit angehörig wo *s* vor *ç* bereits stumm war; allein Johann Clopinel reimt, soviel ich sehe, *-esche* nur mit sich selbst, nicht mit *-eche*, so daß eine Bildung *impediscare* anzusetzen wäre.

² Wohl haben die Hss. AP ein *rubest* (: *forest*) V. 210 (S. 110 der Ausgabe), während der Text, der nach der Anm. (1) S. 106 den Text von A geben will, *molest* aufweist, von dem man nicht weiß, wie es hineingekommen. Dieses *rubest* ist Subst. und ebenso merkwürdig und beispielloß wie das Subst. *molest*. Es ist mit unserem Adj. identisch u. spät gebildet.

³ Er bemerkt überdies noch irrthümlich: *Imprimé revesche*. Der Druck hat *ruvesche*.

Probi sichert dies für eine recht alte Zeit: Inter *honestum* et *onustum* hoc interest, quod *honestum* nobilem designat, *onustum* vero onus ferentem demonstrat. (Keil Gr. lat. IV, 201, 35). Ein *robestu* (= *robesto* Bonvesin) aber gab ein *rubesto*, wie ein *rebelle* *rubelle*, *ribaldo* *rubaldo* gab. Dieses *rubesto* dürfte bereits im späteren Volkslatein bestanden haben, da wir es gleichfalls in Nordfrankreich finden. Dieses *rubeste* verrät durch seine Lautform (Verharren des *b* und des *-e*), daß es nicht volkstümlich entwickelt worden; vgl. *triste*, *juste* und *tristre* entsprechend ein gleichfalls belegtes *rubestre*.¹ Die weitere Entwicklung zu *rubesche* hab ich schon angeführt. Einen Anlauf zu weiterer volkstümlicher Entwicklung zeigt *ruvesche* des Mirakels und ich stehe nicht an, in *revesche* dasselbe, aber streng lautlich entwickelte Wort zu sehen.

8. *andare* it. und *aller* franz.

Selbst die kühnste Fantasie dürfte uns keinen neuen Vorschlag mehr für diese rätselhaften Wörter bringen können. Das bisher Geleistete (man kann es jetzt bei Körting L.-R. W. Z. 2818 — freilich unter dem am wenigsten passenden Stichwort *eno*, *enato* übersehen) ist ohnedies grofsartig genug. Ferne sei es von mir, ein neues Etymon aufstöbern zu wollen. Ich glaube aber imstande zu sein, unter den vorgeschlagenen Wörtern dasjenige, welches von vornherein seiner Bedeutung und Verwendung nach sich am meisten und am besten empfiehlt, das aber lautliche Bedenken, die noch nicht erledigt² worden sind, erregt, von diesen Bedenken zu befreien.

Unter allen Umständen halte ich mit Cornu Rom. XVI, 560 daran fest, daß alle die verschiedenen romanischen Formen auf denselben Stamm zurückgehen, und daß ganz besonders das fr. *aller* und das damit identische rätor. *lar* von *anar*, *andare* nicht getrennt werden darf. Nun ist klar, daß *pr. anar* und *altfr. aler*³ identisch sind, da der Wechsel des *n* zu *l* in Formen wie **anons* = *alons* wie *venin* und *velin* leicht zu verstehen ist. Andererseits ist aber ebenso sicher, daß ein *andare* zwar z. B. im Katalanischen, Sizilianischen u. s. f. *annar*, *anar* gäbe, es aber z. B. im Prov., wo

¹ Soll im Oxforder Roland 1862 (*rubostl exill*) *rubostle* wirklich „offenbar ein Lesefehler für *rubeste*“ (Th. Müller) sein oder nicht vielmehr ein kostbarer Rest der älteren Nebenform *ruboste*, die *robustus* entsprechend ursprünglich neben dem analogischen *rubestus* bestanden hat?

² Dies hat Schuchardt, der das beste für *ambulare* bisher gesagte geliefert hat, (Rom. XVII. 417 ff.) bewogen, *andare* von *ambulare* und *alare* von *anare* zu trennen; zu letzterem vgl. schon Gartner Gr. S. 158.

³ **Alare*, daraus (*a*)*lare*, findet sich aufer dem Französischen (erster Beleg in den Reichenauer Glossen 1028. 1122. 1130. 1131.) noch im Ladinisch-Friaulischen, wie denn auch älteres (*a*)*nare* vereinzelt in Graubünden und in ganz Wälschtirol sich findet; vgl. Gartner Gr. § 185. Das Provenzalisch-Französische bildet, wie ich schon II, 94, 5) dieser Ztschft. bemerkt, mit dem Rätoromanischen eine innige, sehr tief gehende Spracheinheit, denen sich das Piemontesisch-Lombardische eng anschliesst, die alle zusammen als gallo-romanisches Gebiet bezeichnet werden können.

-nd- < -nn- unbekannt, nicht geben kann. Mithin ist jede Erklärung, die andere als die ältere, vollere Form ansetzt, abzuweisen. Nun ist der umgekehrte Wechsel von -nn- zu -nd- kein gewöhnlicher, aber auch kein unerhörter; er kann entweder eine dissimilatorische Weiterentwicklung sein oder aber das Ergebnis eines stattgefundenen Wandels -nd- < -nn-, wobei mitunter auch urspr. -nn- irrthümlich zur Zeit des Kampfes zu -nd- geworden. Derlei Wandel ist ja für einzelne romanische Mundarten und einzelne Wörter zu belegen. Er ist obendrein noch leichter zu erklären, wenn er zuerst nach dem Ton entstanden ist, wie z. B. wal. scand(u), s. Weigand's Vlach-Meglen S. 14 und Glossar zu Gaster's Chrestomathie aus scannu, scamnum. Ebenso gäbe áнно ein ando, andu. An einen Einfluß von vadere, dare glaube ich nicht.¹

Bei der Form annare angelangt, die dann das Provençalische in seinem annar (Boeci), anar, das rätor. in (a)nar, cf. oberit., wieder spiegelt, ist eine einzige ältere Stufe vorhanden, die überhaupt in Betracht gezogen werden kann. Es ist dies, wie jedermann sofort zugeben wird, ein älteres amnare, das rätoromanisch und walachisch belegt ist. Zwar bemerkt Diez Wtb. I (andare), daß andare, annare, alare dem Churwälschen und Walachen ganz fehlt, was Körting für das letztere wiederholt, für das erstere aber jetzt bequem auf Gartner S. 158 verweisen konnte. Aber auch das Walachische, wie Schuchardt a. a. O. längst bemerkt, kennt das Wort: ännu istriänisch, innu, umnu makedowal.; s. Weigand a. a. O. und Gaster a. a. O.

Die Herkunft dieses amnare aber ist durch den Umstand, daß dasselbe Wort im Dakowal. umblu, unblu, inblu lautet, außer jeden Zweifel gesetzt, da es Niemandem einfallen kann, die nordwal. Formen von den südwal. zu trennen. Es ist dies ambulare, für das ich mich also meinerseits ebenfalls entscheide. Was Körting Sp. 282, 3) dagegen vorbringt, fällt nicht ins Gewicht. Er hat übersehen, worauf Schuchardt bereits des öfteren hingewiesen hat, daß Wörter, die jeden Augenblick von Jedermann im Munde geführt werden, sich ganz anders und zwar viel schneller und energischer abnutzen und fortentwickeln als weniger gebrauchte Wörter. Unter diesem Gesichtspunkt kann ambler und aller im Franz. nicht die geringste Schwierigkeit machen. — Endlich ist es selbstverständlich, daß die Formen amnare, annare und andare bereits in römischer Zeit auf italienischem Boden neben amblare entwickelt gewesen sein müssen.

9. tota piemontesisch.

In Turin hört jeder Fremde, sei es, daß er im piem. Theater ein Lustspiel anhört, oder das Glück hat, in altturiner Kreise, die ihre

¹ Wegen nn < -nd vgl. Ascoli Arch. Glot. I, 308. Derselbe Wandel ist auch in einzelnen germanischen Sprachen nicht unbekannt, bes. wenn ein n, r in der nächsten tonlosen Silbe folgt; doch ist dies von unserm Fall verschieden. Mit diesem stimmt vielmehr die Dissimilation von -bb-, -mm-, -ll-, -rr-, die sich ja belegen läßt.

liebliche Mundart im Familienkreise noch festhalten, eingeführt zu werden, sofort das Wort *tōta*, das der Bedeutung nach *it. signorina*, unserem ‚Fräulein‘ in der Anrede guter Gesellschaft entspricht. *Tōta*, verzeichnet Sant' Albino mit *madamigella*, *damigella di non vile condizione*, *donzella*. — Man begreift leicht, daß das merkwürdige, einem Teil Piemont's allein angehörige Wort schon frühzeitig die Aufmerksamkeit der Piemontesen auf sich gezogen und die verschiedenartigsten Deutungsversuche hat über sich ergehen lassen. Ich citire hier nur den durch seine grotesken Etymologien hervorstechenden Dal Pozzo:¹ *Tōla*, *tousa*, *damigella*; *ted. tochter*, *figlia*; *borg. touse*, *tosel*, *tousele*, *giovinetta*; *il Canini pensa a tokta*, *generata*, *tutto preferibile all' intonsa*, *dai capelli sciolti e lunghi o mai tosati*, *che non mi persuade*. Daß *tōta* und *tōsa*, die hier zusammengefallen werden, zwar dieselbe Bedeutung, aber nicht denselben Ursprung haben, ist ihm nicht eingefallen. Wegen seiner Polemik gegen *intonsus* s. Diez Wtb. I. *toso*, dessen Bedenken bereits Caix St. d'et. 137, Canello Arch. Gl. III, 328, endlich K. Hofmann R. F. I, 138, 326 beseitigt haben, da es zwar nicht von *in-tonsus*, aber sicher von *tonsus* kommt. Das Wort findet sich im Franz.², Prov., Ladinischen und Piemont.-Lombardischen (nicht allgemein, nur in einzelnen Gegenden).

Es ist nicht unmöglich, daß ein scharfsinniger Romanist auch durch bloßes Nachdenken die richtige Ableitung von *tōta*, die ich gleich mitteilen werde, hätte finden können; hat doch Biondelli (Saggio S. 72) auf demselben Wege für das lomb. *tusa tōsa* eine Etymologie versucht, die freilich für *tusa* falsch ist. Sicher ist nur, daß die richtige Etymologie Niemanden überzeugt hätte, so lange die fehlende Mittelform nicht belegt war.

Als ich im Herbst 1887 den Ostabhang der kottischen Alpen, mit meinem Fragebogen in der Hand, bereiste, um die Grenzen des Provenzalischen und Piemontesischen zu bestimmen, frug ich in jedem Orte¹ selbstverständlich auch nach den Ausdrücken für *ragazzo*, *fanciullo*, *a* = ‚Knabe, Mädchen‘. Bald hatte ich die *tōs*-Gegend verlassen und kam in die *mat*-Distrikte, was mir, der ich das Wort nur im Rätoromanischen und Lombardischen kannte, anfangs auffiel. Welche Freude aber, als nach mehreren *matel*-u. ä. Dörfern ein *matōt*-Dorf kam! Denn das fem. *matōta* war ja die volle Form des turiner *tōta*, welches sein *ma*-, weil mit

¹ Maggiore Dal Pozzo, Glossario etimologico piemontese. Torino, Casanova 1888. Grofsartig sind in Wahrheit die von ihm entdeckten *slavischen* (!) Wurzeln im Piemontesischen; vgl. bes. *contàgg'*, *pajrè* (im bekannten *i pajro nen*) und *tirèje v'rde* u. s. noch S. 13. fg.

² Das Masc. *tōs* ist nicht belegt (dafür *tosel*, *toset*), also gerade so wie beim turiner *tōta*, dem kein *tōt* zur Seite steht. Das von den piem. Wörterbüchern gebotene *tōto* ist italianisirende Scherzbildung. Vgl. noch Diezens Bemerkung II *matto* 2. wegen Fehlen der masc. Form vom piem. *matta*. Offenbar beruht sie auf Sant' Albino, wo *mat* fehlt; allein auf dem Land ist's wohl zu finden und auch Biondelli S. 571 verzeichnet es.

dem Poss.-Pron. zusammenfallend, im Laufe der Zeit verloren hatte. Als ich am Schluß meiner Reise nach Turin kam, und in trautem Freundeskreise endlich den Schleier von der *tōta* lüften konnte, da saß einer unter uns, dessen Gesicht deutlich verriet, daß ihm die Erklärung nicht ganz neu war. Hatte doch Salvioni dasselbe *matōt*, -a auch in seinem Arbeitsgebiet am Langensee seinerseits gefunden. Da nun Sant' Albino, wie ich später zu Hause fand, zu *matet* auf *maton*, *matot* verweist, bei letzterem volles *matota* verzeichnet, so hätte die richtige Etymologie auch schon früher gefunden werden können, da z. B. Biondelli auf demselben Wege *tusa* (freilich falsch) erklären wollte, als er auf *tic. mattusa* stieß (S. 72).

Was nun dieses dunkle *mat*¹ = **mattu* ‚Knabe‘, ‚Bursche‘ anlangt, so trennt es Diez II *matto* 2. von *matto* 1. ‚närrisch‘ und will darin deutsches *maget* sehen. Ich möchte aber, und glaube angesichts der allseits geduldeten Etymologien, wie *garzone* (von *carduus*), *ragazzo* (von *ῥάξιν* Lumpenrock; es ist aber sicher von *regazzo*, vgl. DuC. *regatius* auszugehen) u. ä., nicht um allzugroße Nachsicht bitten zu müssen, die beiden *matto* zusammen fallen lassen, da sich begreiflich sowohl aus ‚Knabe‘ der Begriff ‚einfältig‘, ‚töricht‘, als aus ‚Narr‘ durch den Übergang in ein Kosewort die Bedeutung ‚Närrchen‘, ‚Knäblein‘ s. w. f. gut entwickeln läßt. Für *mattus* 1. hat dann Diez bereits das petronische *matus* herangezogen, dessen Bedeutung unsicher ist (vgl. Sittl Arch. f. l. L. II, 610), das aber auf *madidus* (s. Vanicek Et. W.² S. 267 u. Stolz Gr.² S. 305) zurückgeführt worden und dem ein -tt- als urspr. beigelegt wird. Freilich so wie *it. brutto* aus *brutu* u. ä. entstanden, was Seelmann gut erklärt hat, konnte auch *lat. matu* rom. *mattu* geben.

10. *pucelle* franz.

Diezens Ableitung des Wortes von *pullicella*, Verkleinerungsform von *pullus*, mußte auf Schwierigkeiten stoßen, sobald man über die Quantität des sog. Positions- u. richtige Kenntnis gewonnen hatte. Daher Gröber Arch. f. l. L. IV, 451 mit Recht *pullus* wegen seines kurzen u zurückweist, das nur *o*, aber nie *ü* geben konnte, und an dessen Stelle schlägt er eine Ableitung von *puella* vor, also *puellicella*. Über die Natur dieses u bemerkt er bloß: „Wie die Volkssprache in grüem gräs, *fui* *fuissem* u. dgl. *ü* sprach, so auch *püellus*.“ Mag es mit grüem, *fui* u. ä. wie immer bestellt sein — ich freilich sehe hier urspr. *ü* —, auf *puella* kann diese Erklärung nicht passen. Denn wie *ü* in *püer*, älterem *pouer* kurz war, so war es auch kurz in *püella*, das daher bereits im III. Jhd.

¹ Ich werde, da mir zu einer zusammenfassenden Arbeit über das Piem. noch zu viel Material fehlt, mit Einzelarbeiten beginnen und nächstens die Laut- und Formenlehre von Brà, die Lautlehre von Saluzzo u. a. nach und nach veröffentlichen.

² Das von Diez aus Spanu angezogene *maúglia*, das ich nicht kenne, kann mit *matto* nichts zu thun haben.

volkstümlich *poëlla* lautete, wie die Appendix Probi (Keil IV, 198, 23) mit ihrem *puella non poella*¹ sicher beweist. An Ableitungen von *pūpus*, *pūsus* darf nicht gedacht werden, da das rom. Wort ein *l* nach *ū* verlangt, wie altfr. *pulcele* (Eulalia *pulcella*), pr. *piucela* (aus *puicela*) lehrt und die von Diez aus dem Anfang des VI. Jahrh. beigebrachte lat. Form *pulicella* (Pertz IV, 5) bestätigt. Ein Freund, der durch manchen feinen Einfall bekannt ist, riet, was schon bei Ducange unter *pucellagium* steht, deshalb auf *pulcher*, *pulcer*, also ein *pulcerla*, *pulcella*, wobei *ū* angenommen werden muß. Mag man auf *polc-* (Vanicek² 337) oder auf *pol-* (Stolz² 252. 267) zurückgehen, so erscheint immer *ū*, wie denn auch *pul/cella* widerspricht, das zu alt ist, um etwa als spätere Gelehrten-Etymologie aufgefaßt werden zu können.

So wird man denn durch die Lautlehre auf ein *pūlicella* geführt, das sich als Diminutiv von *pūlice* sofort erklärt, mithin ‚Flöhchen‘, zuerst als Kosewort gebraucht, dann verallgemeinert; vgl. unser ‚Mäuschen, Käferchen, Äschen‘ u. ä. oder noch besser mailänd. *püres* (d. h. ‚Floh‘), im Sinne von „kleiner Knirps“² gebraucht. Vgl. das oben bei *tōta* über Kosewörter für kleine Kinder gesagte. Zudem hat man sich ja bei der älteren Erklärung ein ‚Hühnchen‘ auch gefallen lassen müssen. Surselvisches *puršála* freilich hängt mit lomb. *pol*, *pola* (Biondelli 76) zusammen, wie sein *u* (nicht *ū*, *i*) verrät.

Einwerfen könnte man, daß dem Worte die Bedeutung „jungfräulich“ eigen sei, die doch in „Flöhchen“ nicht liegen kann. Allein dem ist nicht so; in den älteren altf. Texten heißt es ausschließlich = *puella* ‚Mädchen‘, vgl. Eul., Alex., Canticum, Psalter; später ‚Dirne, Magd, Dienerin‘, noch im XIII. Jhd. heißt es ‚Mädchen‘ im Gegensatz zur „verheirateten Frau“; der Begriff des Jungfräulichen hat sich also erst später aus diesem Gebrauch entwickelt³ und hat im Lauf der Zeit den ersteren verdrängt.

¹ Hs. *puella non polla*, i. m. corr. *poella*. Ist *polle* Eul. vulglat. *pōlla* (aus *poëlla* mit Zurückziehung des Tons wie bei *Voc + í*) oder *pūlla*? Vgl. *pol*, -a im lomb.

² Mitteilung von C. Salvioni, fehlt bei Cherubini.

³ Die QLaR haben neben häufigen *pulcele* = *puella*, z. B. 220. 361. (viermal) bereits *pulcele* = *virgo*, z. B. 162. 163. Vgl. die Vulgata. Der Übersetzer scheute sich also, verschieden von den sklavischen Psalterübersetzern, lat. *virgo* mit dem kirchenlat. Fremdwort *virgine* wiederzugeben.

BESPRECHUNGEN.

Grammatik der Romanischen Sprachen von **Wilhelm Meyer-Lübke**, Leipzig Fues's Verlag (R. Reisland) 1890. Erster Band: Lautlehre.

Die nachfolgenden Zeilen waren eigentlich dazu bestimmt den integrierenden Teil einer längern Besprechung des vorliegenden Werkes zu bilden, die von einem Fachcollegen geplant wurde. Nachdem nun der Plan nicht zur Ausführung gelangt, übergebe ich die zerstreuten Bemerkungen dennoch der Öffentlichkeit, da ich glaube, dafs auch auf solche im Grunde weniger wichtige Sachen hingewiesen werden solle. Ich beschränke mich dabei auf das Rumänische, obgleich ich, besonders auf eine Vergleichung derselben an verschiedenen Stellen angeführten Thatsachen mich stützend, auch für andere romanische Sprachen einiges Material gesammelt habe. Ich gehe dabei, was hier ausdrücklich bemerkt werden möge, von dem in der Gr. vorkommenden Material aus, ohne mich auf die Frage einzulassen, ob und in wiefern der Lautbestand des Rum. vollständig erschöpft wird, ob die Lautregeln richtig und ob sie übersichtlich geordnet sind u. dergl. Ich bin weit entfernt durch meine Bemerkungen den Wert des trefflichen Werkes irgendwie vermindern zu wollen, auch bin ich darauf gefafst, dafs einige dem Grundsatz „*minima non curat praetor*“ huldigend, meine ins Detail gehende Bemerkungen geradezu mifsbilligen werden. Ich hoffe jedoch, dafs es auch solche geben wird, denen dieselben nicht ganz unnütz scheinen werden und unter sie glaube ich ganz sicher den Vf. selbst rechnen zu können.

Wenn man einen monumentalen Prachtbau aufführen will (und zu einem solchen verspricht Meyers Grammatik zu werden), so scheut man sich gewifs Steine zu verwenden, die auch nur den geringsten Makel zeigen würden und ebenso wird jeder ernste Philolog trachten die grammatischen Thatsachen so genau und so wahrheitsgemäfs wie nur möglich hinstellen. Vieles fällt hier gewifs der nicht gehörigen Überwachung während des Druckes zur Last, allein dies ist kein Grund, dafs die also entstandenen Unrichtigkeiten keine Correctur erfahren sollten.

Oft wird statt des richtigen *ă* ein *a* geschrieben; geschieht es im Auslaut von Substantiven der I. Decl., so bezeichnet das *a* bereits den bestimmten Artikel, vor welchem das auslautende *ă* des artikellosen Subst. verschwinden mußte so: *rugina* 297. 20, *apa* 421. 36, *cenuşă* 432. 4, *cununa* 281. 31, *iepa* 144. 27, *fiera* 143. 2 (vgl. *fiară* 155. 30), *festuca* 396. 9 (vgl. *festucă* 66. 2), *fetişă* 288. 34, *ghinda* 213. 35, *leştiga* 327. 20, *niegura* 144. 17, *noua* 371. 24 (vgl. *noă* 167. 18), *prada* 156. 1, *varga* 401. 35 (vgl. *vargă* 114. 29), *vergura* 88, 9, 443. 10 (vgl. *vergură* 379. 5); — 3. sg. praes. ind.

I. Conj. *jura* 66. 17 2. sg. impert. *mira'* 381. 9. — Ebenso im Inlaut: *capestru* 88. 2, *caprior* 417. 2, *caştigă* 396. 9 (vgl. *cîştig* 286. 15), *lăptucă* 385. 35, *padură* 483. 7 und *padure* 66. 22 (beides unrichtig st. *pădure*), *parînc* 379. 4 st. *părînc*, *parete* 82. 32, *placere* 322. 33, *sagetă* 326. 2, 430. 12 und *sageata* 453. 14 (vgl. *săgăta* 112. 33) *amarunt* 305. 1 st. *amărunt*, *madua*, -o, *vaduo* 250. 15 (vgl. *mădua* 303. 3 aber *văduva* und *văduă*), *manînc* 379. 8 (vgl. *mănînc* 292. 37 richtig *mănînc*), *matasă* 198. 2 (vgl. *mătasă* 390. 6), *păgan* 322. 27 (st. *păgân*). — **o** st. des richtigen **oa** vor *e*, *ă*, *a*: *coce* 167. 18, 370. 2 (vgl. *voace* 369. 31), *copsă* 171. 7 (vgl. *coapsă* 390. 16), *despoia* 436. 27 (st. *despoaie*), *dore* 168. 22, *foie* 169. 27 (vgl. *foaie* 436. 9), *nopte* 171. 7 (vgl. *noapte* 386. 31), *more* 168. 2, *vore* 168. 22, 325. 20 (erschlossene Form, womit zu vergleichen* *voare* 522. 24), *oste* 171. 7. Dies wäre zu begreifen, wenn dies lauter erschlossene urrumänische Formen sein sollten, warum aber dann in demselben Paragr. und auf derselben Stufe *oaie*, *moară*, *sboară*, *soacră*, *moale*, *foale*, *foarte*, *moarte*, *coardă*, *coastă*, *moaia* 170 (allerdings st. des richtigen *moaie*)? — Umgekehrt **oa** st. **o** in *soară*, 167. 28, *soaru* 464. 6 (st. des richtigen allerdings von der Regel abweichenden *soră* o. *sor*). — **ea** st. **e** vor einem *e* der nächsten Silbe: *creaşte* 400. 10 (vgl. *creşte* 87. 30) und auf derselben Zeile 400. 10 *peşte*, *leage* 327. 14 (vgl. *lege* 84. 2), *mearge* 343. 7, *ceare* 351. 35, — noch ärger ist es, wenn masc. *dreapt* 386. 9 st. *drept* nach dem Fem. *dreaptă* analogisch gebildet wird. — Umgekehrt **e** st. **ea** resp. **a** oder **ia**: *iepa* 144. 27 (vgl. *iapă* 421. 36), *fiera* 143. 2 (vgl. *fiară* 155. 30), *plecă* 348. 34 ja sogar *plegă* 360. 5 (st. *pleacă*), *cercă* 319. 20 (vgl. 88. 9) womit zu vergleichen 319. 9 das richtige *ceară*, 319. 31 *cireaşa*. — 323. 8 *bin* (l. *bine* vgl. 342. 32, 143. 32), 213. 34 *cîn* (l. *cîne*, vgl. 257. 9 *cîine*, *cîini*), 410. 10 *daun* (l. *daună*), 22. 32 *lingur* (l. *lingură*), 378. 2 *păin* (l. *păine* vgl. 257. 10), 197. 20 *part* (l. *parte*), 322. 21 *punt* (l. *punte*), *răped* 267. 12 (l. *răpede*), *asupră* 416. 32 (l. *asupra*). — 292. 37 *mănînc* neben dem richtigen *mănînc* 379. 8 (hier allerdings *manînc*), umgekehrt *parînc* 379. 4 st. *părînc*; 290. 25 *rămîn* st. *rămîn*. — 430. 13, 324. 8 *degete* als ob es Sing. zu *digitus* wäre, während es der Plur. zu *deget* ist (vgl. 266. 17), dagegen entspricht dem lat. *fila* rum. nicht *fîr* 383. 17 (dieses gehört zu *filum* 56. 13, 343. 1) sondern *fire*, etwas ähnliches bei *palea*, dem rum. nur *paie* entspricht 436. 27 nicht *paiu* 196. 26; — 198. 2 *lapta* (l. *lapte*, vgl. 385. 35). — 417. 2 *aprier* (vgl. *Prier* 297. 19). — Warum einmal 330. 8 *zace* aber 369. 31 *jaci*, da *j* im Rum. zur Bezeichnung des ž-Lautes verwendet wird? damit zu vgl. 343. 7 *jepure* neben 144. 17 *iepure*, 294. 14 *ajun* st. *ajun* (d. h. *ăzun*) vgl. 330. 34. Eine kleine Inconsequenz ist es auch, wenn zur Bezeichnung des sch-Lautes bald das rum. ş bald das böhm. š verwendet wird, so: 390. 16 *lešie* aber 56. 8 *lešie*, 400. 10 *peşte* neben 87. 30 *peşte*, 455. 20 *şea* neben 111. 13 *şea*, 341. 19 *şoarece* neben 265. 22 *şoarice*, 396. 9 *caştigă* und 286. 15 *cîştig*, 290. 25 *răşină*, 319. 31 *cireaşa*, 401. 7 *boaşa*; unrichtig ist 340. 11 *besică* statt *beşică* oder *băşică*. Unnütz ist die Verdoppelung in *ţesse* 342. 22, *frassen* 391. 14, *frassin* 267. 32, *ţarră* 155. 29, 433. 32 *laş* (l. *laş*, da *ş* allein einem *ts* gleichkommt). 322. 27 *potere* st. *putere* (vgl. 281. 32 *putea* aber 373. 4 *potea*); umgekehrt 366. 22 sind *rug* und *rugă* ganz falsche Verbalformen st. *rog*, *roagă* (vgl. das letztere richtig 167. 8); das *u* ist nur in den flexionsbetonten Formen berechtigt, wovon aller-

ding auch die suffixlose Ableitung *rugă*; 377. 10 *nome* etymologisch geschrieben st. des richtigen *nume*, welches 464. 4 und 133. 5 wirklich vorkommt und festgestellt wird. Schwankungen zwischen etymol. und phonetischer Schreibung zeigen auch *fer* 454. 33 neben *fier* 145. 2, *pept* 342. 32 neben *piept* 386. 20, 145. 12, *peptine* 268. 7 neben *piepten* 145. 12 und *pieptine* 386. 20, 322. 21; 383. 6 *per* l. *păr* (vgl. 84. 30, 114. 28); 381. 2 *pără* st. *pară* (vgl. 84. 23); — 197. 26 *malbă* st. des richtigen *nalbă*; dafs dies kein blofser Druckfehler ist, wird dadurch bewiesen, dafs das Wort unter den Fällen des Wechsels eines anlautenden *m* zu *n* nicht citiert wird. — 283. 5 *audl* l. *auzi*; — 134. 37 *ăţune* l. *tăciune* (vgl. 324. 1) — 325. 20 *ver* (vgl. 84. 16 wo auf § 108 hingewiesen wird, hier jedoch *adevăr*); 197. 14 *asprü* st. des richtigen *aspru*, da nach muta + liquida das auslautende *u* voll ausgesprochen wird; übrigens ist es unstatthaft, wenn 462. 33 *calū* geschrieben wird, wo das *ū* durchaus stumm ist und an andern Stellen 197. 7, 324. 26, 456. 2 auch nicht geschrieben wird. — Damit zu vergleichen 55. 10 das auslautende *i*, nachdem die Endung *-iŭ* dem lat. *-itis* oder *-ite* entspricht: das erstere erscheint im Buche als *-iŭ* das zweite als *-iŭi*, aber in beiden Fällen soll es doch *-iŭ* heifsen (damit zu vgl. 256. 35 *baŭi*, *căi* neben *minŭi*). — 354. 7 *gunfă* wohl st. (*în-*) *ghîmfă*, 215. 13 *caŭi* l. *căci*, 277. 13 *căl* l. *cal*, 368. 23 *ris* l. *rîs*, 46. 23 *minz* l. *mînz*, 420. 21 *serba* l. *şerba*, 505. 4 *şă* l. *să*, 112. 35 *slujăste* l. *slujăşte*. — 463. 8 wird dem Rum. auch ein *amă* in der 3. sg., so wie auch 462. 33 ein Infin. *amă* zugeschrieben, während doch der Begriff hier mittels „*iubi*“ ausgedrückt wird; dafs jedoch auch dem Vf. ähnliches vorgeschwebt, geht daraus hervor, dafs 196. 14 das lat. *amat* im Rum. ohne Vertreter gelassen wird. — 196. 14 für *-am* aus lat. *-amen* wäre es doch gut Beispiele anzuführen, da diese Form kaum richtig ist; vgl. oben *bin*, *păin*, *cin* u. a. st. *bine*, *păine*, *cîine*. 268. 17 *camară* (l. *cămără*) ist durchs Ngr. gegangen; ebensowenig ist es erlaubt bei lat. *candela* 84. 29 bezüglich des Rum. auf § 83 zu verweisen; dies wäre nur dann berechtigt, wenn das rum. Wort *cândeală* hiesse, allein es heifst *cândelă*, *cândilă* und stammt daher nicht direct aus dem Latein. — 378. 12 wird als dem lat. *donu* entsprechend ein im Rum. nicht vorkommendes *dun* hingestellt, während 324. 2 der Wahrheit gemäß unter demselben lat. Wort statt dessen *doi* zum Vergleich herangezogen wird. Aehnlich verhält es sich 325. 32 mit dem rum. *sun*, welches nicht, wie man glauben könnte dem lat. *sonu* sondern der 1. Sing. *sono* entspricht, vgl. auch 168. 32; das Subst. dazu lautet *sunet*. — 143. 22 *gier* (resp. *ger*) entspricht doch nur dem Subst. *gelu*, nicht jedoch dem Verb. *gelat*. — 281. 32 *durere* kann doch nicht als von *dolore* abstammend gedacht werden, sondern es ist der substantivierte Infinitiv *dolere*, während dem lat. Subst. das altrum. *duroare* entspricht. — 247. 6 *lunezi* soll wahrscheinlich dem it. *lunedì* nachgebildet sein. — 352. 3 *cânt* aus *quantum* gibt es im Rum. nicht, sondern nur *cât* dem correlativen *atât* entsprechend. — 56. 26 weist das Rum. unter lat. *tina* wirklich kein entsprechendes Wort auf, was auch richtig ist, warum jedoch 323. 26 auf § 419 verweisen, als ob das Wort wirklich existierte? Ein Homonym *tină* besitzt allerdings das Rumänische, aber dies bedeutet „Koth“ und ist nicht lat. Ursprunges. — Wenn 196. 26 unter *-alia* rum. *-aie* und nicht *-aiă* (ebenso unter *-anea* 196. 32 *-aie*), warum dann 196. 26 *taîă*, 170. 2 *moaia*?

Eine gute Idee ist es gewesen, an vielen Stellen des Buches die von irgend einem lat. Grundworte abstammenden romanischen Formen zu setzen. Der Verf. trifft unter den zu vergleichenden rom. Sprachen und Dialekten eine Auswahl, indem er einmal diese das andere Mal jene zum Vergleiche heranzieht. Dies muß wohl seinem Ermessen überlassen bleiben, allein soviel kann man doch verlangen, daß in den Fällen, wo der Verf. irgend eine romanische Sprache zur Vergleichung heranzieht, er auch überall die entsprechende Form dieser Sprache verzeichne, falls er nicht ganz besondere Gründe aufzuweisen hat, warum er dieselbe unterdrückt. Es kommt mir vor, daß in dieser Beziehung gerade das Rum. oft zu kurz kam, was umso sonderbarer ist, als die betreffenden Formen dem Verf. durchaus nicht unbekannt waren, sondern an andern Stellen des Buches vorkommen. Nachstehend das Verzeichnis: 428. 11 *în-alfă* (vgl. 404. 12 *inalfă*); warum 359. 32 *amic*, wenn weder 55. 16 *amic* noch 55. 22 *amică*? 453. 13 *bate*, 455. 20 *bia* (fem.) und doch 145. 12 *biel* (masc.), 197. 2 *braţ* (aber vgl. 433. 32). — Wenn 368. 29 *causă* wirklich hieher als ein volkstümliches Wort gehört, warum nicht dasselbe Wort auch 235. 37, 324. 19? — 84. 16 *ceară* (aber vgl. 319. 9); — 146. 7 *cerb* (vgl. 155. 29, 319. 9, 420. 21), 196. 2 *chiar* (vgl. 324. 20); — 169. 7 *acoapere*; — 85. 30 *deget* (obgleich sonst öfters, auch als Plur. *degete*); 392. 10 *demn* (vielleicht nicht ganz volkstümlich, aber doch volkstümlicher als *causă* u. a.); — 381. 9 *fiară* (vgl. 325. 8); — 56. 32 *fiu* (sonst öfters); — 57. 2 *fie*; — 144. 17 *ginere* (vgl. 329. 22) — 67. 12 *gust*; — 171. 17 *oaspe*; — 456. 2 *el* (resp. *iel* vgl. jedoch den Plur. dazu 98. 26 *ei*); — 87. 16 *-el*; — 428. 4 *-eaŭ* (vgl. 86. 23, wo auf § 83 hingewiesen wird); — 366. 22 *jug* (vgl. 330. 8); — 327. 20 *lăptucă* (vgl. 66. 2, 359. 32, 385. 35); — 195. 8 *ac*; 194. 26 *lat*; — 430. 5 *măiestru* (vgl. 88. 2); — 266. 7 *măneacă*; — 82. 17 *mă, te, se* (vgl. 279. 15); — 453. 8 *tră-mete, tri-mete, trimile*; — 381. 2, 66. 17 fehlt *mur* als nicht volkstümlich, allein 326. 26 wird es doch aufgestellt; 195. 14 *-pacă* (vgl. 360. 5 *-pacă*, 373. 10 *împacă*); — 85. 9 *sîn*; — 87. 23 *strîmt* (vgl. 394. 2, 386. 9 hier *strîmt*); — 323. 26 *teară*, warum fehlt es dann 84. 30? — 323. 26 *tene* (vgl. 85. 23); — 145. 2 *ŷină* (vgl. 143. 32, 463. 8 *ŷine* gedr. *tine*); — 85. 9 *vînă* (vgl. 114. 29. 37); — 57. 26 fehlt rum. *trist* als nicht volkstümlich, aber warum dann 396. 27? — 325. 20 *boace* (vgl. 121. 19); — 66. 27 *ună* oder *una*, da die gewöhnliche Form des Zahlwortes und unbest. Artikels *o* von *ulla* abstammen könnte; — 67. 17 *sus*; — 281. 32 *măiere* (vgl. 436. 27 *muiare*); — 88. 23 *învînge*; — 88. 23 *lîmbă*; — 146. 17 *viere*; — 146. 27 hier wird unter *ventu* auf § 162 hingewiesen, allein aus diesem § ist es doch nicht ersichtlich, daß die rum. Form *vînt* lautet, eher *vint*; — 428. 11 *ŷerŷ* (in *anŷerŷ*); — 85. 2 *arină* (wenigstens altrum. und siebenb.); — 196. 20 *lînă* (vgl. 213. 34); — 172. 12 *oarŷăn* (vgl. 262. 35); — 371. 34 *ia* oder wenigstens **liea* wie 142. 28; — 392. 18 *cunosc*.

Ein Übelstand ist es auch, daß die nur erschlossenen Formen in diesen Verzeichnissen nicht als solche gekennzeichnet sondern auf dieselbe Stufe mit den tatsächlich vorhandenen gesetzt werden, so daß derjenige, der irgend eine romanische Sprache nicht genau kennt, sich nicht zurechtfindet. Auch in dieser Beziehung scheint mir das Rumänische schlechter daran zu sein und doch wäre gerade hier als bei einer weniger bekannten rom. Sprache die

größte Genauigkeit erwünscht. So ist wohl auch 371. 24 *noae* von *novem* als eine solche Grundform anzusehen, allein 167. 28 ist eine andere, *noae* und 250. 14 **noavă*, **noaă*, **noă* und endlich *nouă*. — Wenn 326. 26 wirklich rum. ist statt *măi*, warum wird dessen 465. 5—10 nur als einer ital. Form Erwähnung gethan und ebenso auch in dem an letzterer Stelle citierten § ? 194. 26 unter *latu* steht nicht das rum. *lat*, als wenn es gar nicht existierte, während auf derselben Zeile unter *latus* ein nicht vorkommendes Subst. *lat* verzeichnet ist; besser ist 327. 8 die Pluralform *laturi* (besser *lături*) zu *lature*; dafür verzeichnet 359. 14 wieder unter *latus* keine entsprechende rumänische Form. Dafs jedoch auch der Verf. die richtige Form kannte, beweist er 264. 9, wo er in *lature* eine Suffixvertauschung sieht. — In der Citirung des rum. *şes* = lat. *sessum* in dem Zusammenhange der Regel 229. 16—18 liegt offenbar ein Mißverständnis vor. Es handelt sich hier um das auf *sex* plus analogisches auf *septem* — *şapte* zurückgehendes *e*, also *şese* dann *şase* und später infolge des *ş* wieder *şese*. Das aus *sessum* entstandene *şes* konnte doch unmöglich nach § 83 sein *e* zu *a* verändern, da weder *e* noch *ă* nachfolgte, höchstens konnte sich sein *e* zu *ă* verdunkeln, also *şăs*. Es ist auch die Frage, welches von den beiden Wörtern gemeint ist 112. 37, ob *sessum* oder das hypothetische *şăs* von *sex* (ohne das analogische *e*). — 305. 2 wird das anlautende *a* in *aluat* als prothetisches *a* bezeichnet, anderswo jedoch 294. 21 als aus *e* (*elevare*) entstanden erklärt. — 88. 9 wird *vergura* (resp. *vergură*) ohneweiters unter *virgo* gesetzt, und noch deutlicher wird die directe Abstammung von *virginem* 379. 5 ausgesprochen, während 443. 12 in *-ură* das diminutive Suffix *-ula* gesucht wird. — 282. 24 sollte doch des rum. *cunoaşte* Erwähnung gethan werden; — zu 484. 11 ist zu bemerken, dafs die hier citierte Form *ruguma* nur eine dialektische ist, während die gewöhnliche Form *rumega* näher dem Latein ist. — 250. 13 *fieră* soll heißen *fiară*; wozu jedoch auch 143. 2 *fiera* st. *fier*, da es sich doch hier um die mascul. Form handelt. Übrigens wäre auch die femin. Form richtig *fiară* und nur als das erste erschlossene Stadium könnte *fieră* zugelassen werden. —

257. 6 *spuiu*, *ceiu* wird allerdings so geschrieben, allein das auslautende *u* ist blofs fürs Auge, denn es ist durchaus kein Unterschied in der Aussprache zwischen *spuiu* und *spui*, *ceiu* und *cei*, daher wäre es gut wenigstens *spuiū*, *ceiū* zu schreiben. Vgl. 436. 18 *maiu*, *meiu* neben *ai*. Übrigens ist es fraglich, ob gerade diese zwei analogischen Verbalformen geeignet sind als Muster aufzutreten: besser wären vielleicht *maneo* — *măiū*, *pereo* — *pieiū*. — 325. 20 *frămînt* ist ebenso wenig ein Subst., wie *spăimînt* aus **expavimentum*, beide sind Verba; das Subst. zum letztern lautet *spăimă*. — 392. 30 *amnar* wird auf *ignarium* zurückgeführt, ebenso 294. 21 *amnariu*, aber daneben kommt noch eine dritte Form *amînar* 274. 8 vor, welche auf den richtigen Ursprung hinweist, d. h. von *mînă*. — 394. 2 *ajunt*, 386. 20 *alept*, 385. 35 *trapt* sind altrum. Formen, an deren Stelle jetzt die sigmatischen Formen *ajuns*, *ales*, *tras* erscheinen. — Warum 428. 11 *nunfi* und erst ibid. 28 *nuntă*, da doch im Verzeichnis das vollkommen zutreffende sard. *nunta*; dies ist um so auffallender, als 486. 12—14 beide diese Wörter auf dieselbe Stufe gestellt und in derselben Weise erklärt werden. — 453. 32 entspricht *păcat* (sprich *păcăt*) doch nicht dem lat. *peccat* sondern *peccatum*. — 326. 2 warum nicht lieber die Pluralform *surorî* st. des nicht vorkommen-

den Sing. *surorē*? — 342. 29 ist das mac. *dzile* doch ein Plural und ein solcher würde auch im Drum. so heißen, nämlich *zile*. — 436. 9 *fiū* aber 325. 14 *fiū*; ebenso 57. 8 *vie* aber 432. 27 *viie*; — 168. 22 *om* aber phonetisch besser 141. 5 *uom*; vgl. 141. 5 *uopt* neben 171. 7, 386. 20 *opt* und 358. 30, 167. 8 *op*. — 455. 29 ist *grel* wohl auch nur eine erschlossene Grundform; vgl. damit 61. 26. 27 *grier*, *greer*. — 420. 24 bei *cerbice* ist wohl st. *it.* zu lesen rum., womit 319. 19 *it. cervice* verglichen werden möge. — 371. 24 *neuā* vgl. III. 15—16. — 326. 8 *seminā* schwerlich des *ſ* wegen von *sementa*; — 326. 2 soll es gewifs heißen lat *sic* st. *si*, da sonst der Hinweis auf § 419 verfehlt wäre und auch die übrigen rom. Formen entsprechen wohl *sic* aber nicht *si*; vgl. auch 463. 31; dasselbe rum. *și* wäre wohl auch besser 55. 4 st. *ași* zu setzen. — 135. 4 st. *adine*, *măine* l. *adinc*, *măinc*; — 155. 35 st. *pret* l. *preț*; — 133. 5 st. *domu* l. *domn*; — 230. 20 auch die alte Sprache hat kaum *cirasa* gekannt; — 392. 32 *cinnu* wohl mac., wird jedoch gewöhnlich *ſenn* geschrieben; — 483. 21 *marū* vielleicht romanisch aber keineswegs rumänisch; — 518. 3 st. *inealtā* l. *unealtā*; — 254. 31 st. *cantānd* l. *căntând*; — 274. 1—2 *căămint* l. *căămint*; — 274. 4 st. *entrebā* l. *întrebā*; — 66. 2 warum nicht auch rum. die genau entsprechende 3. Sing. *asudā* st. der ersten *asud*? — 156. 11 wie kommt *june* hieher, da hier doch kein gedecktes *e* wie in den beiden anderen Wörtern vorkommt? — 321. 20 st. *stra* l. *strā*; — 387. 18 warum nicht auch das rum. *ôfticā*?

Im rum Wortverzeichnis sind auch einige Ungenauigkeiten zu verzeichnen, manchmal scheint hier eine Correctur vorzuliegen, ohne daß dies ausdrücklich erwähnt würde, so *măr* 230 und 31, während hier im Buche selbst *mer*; *mînz* 46, im B. *minz*; *rie* 135 im B. *rie*; — der umgekehrte Fall kommt öfters vor d. h. im Wortverzeichnis falsch, im B. richtig, so *cirasa* 230, im B. *ciraša*, *băt* 269, im B. *bat*; — *multumi* 287, im B. *mulțumi*; — *scantā* 400, im B. *scântā*; — *ghemusor* 288, im B. *ghemușor*; — in den meisten Fällen stimmt das Wortverzeichnis mit den im B. citierten Formen überein; sind dann die letzteren unrichtig, so findet sich die Unrichtigkeit auch im Verzeichnis, so: *codrū* 46 st. des richtigen *codru*, womit zu vgl. das oben über *asprū* Gesagte; — *mutsū* 49 st. *mîts*; *ayun* 294 st. *ajun* (lies *ažun*), auch falsch eingereiht, daher kein bloßer Druckfehler; — *pret* 155 st. *preț*; — *padurā* 483 st. *pădure*; — ja bei *asteptā* 398 st. *așteptā* kommt die rum. Form im B. gar nicht vor, es wird nur auf einen § hingewiesen, in dem die Form sich auch nicht vorfindet.

Zum Schlusse erlaube ich mir auf einige Versehen resp. Druckfehler im Texte selbst hinzuweisen und einige Ziffernnachweise richtig zu stellen ohne Rücksicht darauf, ob sich dies auf den rum. oder einen andern Teil bezieht. Dies nicht nur was die Nachweise im Werke selbst betrifft (hier mache ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit), sondern besonders betreffs der Angaben der Wortverzeichnisse und des Sachverzeichnisses. Ich thue dies, nachdem ich mich einmal der Mühe der Überprüfung unterzogen, damit andere dieser gewifs nicht angenehmen und lohnenden Arbeit enthoben werden. Zunächst also a) im Werke selbst: 340. 3 st. von b zu v von v zu b; — 357. 16 st. die Stellung in Oxytonis oder Paroxytonis soll es wohl heißen: d. S. in Paroxytonis oder Proparoxytonis, wie auch die Einteilung zeigt; — 376. 8

st. nachtonig l. vortonig; — 390. 36 st. cs l. sc.; — 408 7 st. a l. u; — 418. 6 st. erwähnten l. erwähnen; — 431. 11 st. nach l. vor; — 455. 12 st. Konsonanten l. Vokalen; — 509. 23—24 st. der männlichen Artikel l. der männliche Artikel; — 231. 33 st. an l. aus; — 183. 9 st. iuo zu uo l. iuo zu io; — 220. 13 st. während a bleibt soll es wohl heißen: w. ā bl.? — 249. 35 st. ie l. ia; — 223. 33 st. 2. sg. ind. l. 2. pl. ind.; — 127. 29 st. e l. i; — 346. 29 st. ll zu l' l. ll zu l; — 434. 25 st. demselben l. vor demselben; — 444. 32 st. nn, n l. mm, m.

Bei der Berichtigung von Ziffernnachweisen setze ich der Vereinfachung wegen zunächst die Seiten- und Zeilenzahl, dann nach dem Bindestrich die gefehlte Zahl und daneben in Klammern die richtige: 325. 3 — § 411 (413); 105. 8 — 118 (116); 157. 31 — 295 (292); 207. 36 — 283 (273); 332. 21 — 620 (622); 347. 24 — 533 (553); 417. 17 — 465 (456); 448. 11 — 324 (524); 329. 29 — 618 (620); 343. 12 — 340 (319); 375. 13 — 549 (548); 376. 4 — 376 (377); 410. 22 — 543 (542); 442. 6 — 493 (494); 456. 26 — 313 (312); 255. 19 — 574 (475); 270. 6 — 591 (590); 272. 29 — 235 (275); 330. 24 — 423 (573). Im franz. Wortverzeichnis, *mègne* 44 l. *mègue*, *sor* 44 l. *soc*, *ébahir* 48 l. *ébahir*, *carène* 64, im B. *carine*, *surge* 452 und 80, hier jedoch im B. *source*, *ouvrir* 237 (231), *déscendre* (sic!) 300 (400), im B. *décendre*, *calenge* 334 (433), *gourde* 483 (488); im ital. *zavorra* 34 (341), *vola* 191 aber schwerlich auch 231 und 443, *lavanca* 497 aber ital. heißt es *lavagna*, wie auch das Buch bietet, während *lavanca* im B. gar nicht vorkommt, *ciascuno* 352 (351), — im lat. *presbiter* 34 (35); — im span. *cueva* 131 (231), *acazon* 286 (wohl *arazon*); *prieto* 419 (449); —

Berichtigung der Ziffernnachweise im Sachverzeichnis S. 542—548 (Hier bezeichne ich auch die Spalten mittels eines r (rechts) oder l (links): 544. r¹⁴ *bastion* 18 (48). 544. r⁷ *ciurma* 27 (32), ebenso ibid r³⁷ *churma*; 543. l⁴³ *juste* 72 eher 71; 544. l¹⁷ *cută* 140 unrichtig, im B. richtig *curte*; 548. l¹¹ *sūcidus* 180 (80), 545. r⁸⁶ *palten* 202 (262), 546. r³⁵ *pedinte* 265 (165), 542. r¹⁴ *rădăcina* 287 (278), 547. r⁴² *capelli* 337 (373), 543 l¹⁹ *-aggine* 343 (443), 545. r⁴⁰ *nitz* 345 (365), 542. l²⁸ *escrich* 383 (385), 543. r¹¹ *humedo* 442 (443), 546. l²⁴ *fecerunt* 468 (448), 545 l⁴⁵ *stranută* 482, aber im B. richtig *strănuta* und so auch im alphab. Wortverzeichnis. —

Zur S. 563—564: Etymologisches.

564 *irmão* 229 (329), im pg. Verzeichnis ist es richtig; — 563 *avertin* doch nicht it. sondern franz. und auch *comba* 43 ist kaum italienisch.

Prag, 30. März 1891.

JOHANN URBAN JARNIK.

Première Partie des Mocedades del Cid de Don Guillén de Castro
publiée d'après l'édition princeps avec une étude critique sur la vie et les
oeuvres de l'auteur, un commentaire et des poésies inédites par Ernest
Mérimée. Toulouse. Edouard Privat. 1890. (Bibliothèque Méridional I, 2)
CXVII u. 165 S. 8°. 4 frcs.

Das Buch enthält eine umfangreiche Introduction und den Text der *Mocedades*. In der Introduction beschäftigt sich der gelehrte Verfasser in 3 Kapiteln zuerst mit dem Leben G. de Castros (p. XI—XXXIV) dann mit den Mscr. und Drucken seiner Werke (XXXV—LXII) und endlich mit einem Studium über die Dramen C's. (p. LXIII—CX) besonders über die *Mocedades*, welche letztere bezüglich ihrer Quellen, Composition, Charaktere u. s. w. ausführlich besprochen werden. Hieran schliessen sich (p. CX—CXVII) die „*principales imitations des Mocedades*“ an. Dem mit erläuternden Fußnoten versehenen Text geht ein „*tableau des mètres des Moc.*“ voraus. Ein Appendice (p. 143—165) bringt unter der Spitzmarke „*Poésies inédites de G. de Castro*“ 10 ungedruckte Gedichte aus einem handschriftlichen Cancionero in der kgl. Bibliothek zu Neapel.

Über die Lebensumstände vermochte M. nicht viel Neues mitzuteilen. Er mußte sich in der Hauptsache darauf beschränken, das zu wiederholen, was uns ältere Biographen berichten. Er ist indess ausführlicher als Barrera über die Akademie der Nocturnos, er stellt über die Entfernung Castros aus Spanien auf Grund der erwähnten handschriftlichen Dichtungen eine Vermutung auf, die viel für sich hat, nämlich dafs ein Liebesabenteurer, welches dem Dichter Gefängnis zugezogen, seine Flucht aus der Heimat veranlaßt habe, und präzisiert endlich die Zeit seiner Rückkehr genauer als Barrera, indem er nachweist, dafs C. schon 1616 wieder in Spanien war. Warum er es nicht für so ganz ausgemacht hält, dafs C. (1623) ein Ordenskleid erhalten, ist mir nicht recht ersichtlich; nach Barrera (Catal. p. 81a) und Schack (Nachträge p. 56) dürfte die Sache doch außer Zweifel stehen.

In den bibliographischen Angaben bezeichnet M. (p. XXXVI) die Jahreszahl 1610 als „*date de la plus récente des comédies*“ des I. Bandes, ohne anzugeben, worauf er dieses Datum basiert. Offenbar sind es die Worte in der Vorrede des II. Bandes, der 1625 erschien, „*la que menos años tiene* (von den Stücken des I. Bandes) *tendra de quince arriba*“, die ihn auf das Datum brachten. Da aber die *aprovacion* des II. Bandes noch von (December) 1624 datiert ist, so läßt sich vielleicht ebenso gut das Jahr 1609 setzen. — Auf der nächsten Seite adoptirt M. bei den beiden von Schaeffer 1887 veröffentlichten Dramen „*el Tao de S. Anton u. el Renegado arrepentido*“ das Datum 1616. Ich glaube die Unhaltbarkeit dieser Zahl längst bewiesen zu haben (Siehe Literaturbl. für g. u. r. Philol. 1889 Sp. 302 ff.). — Interessant ist der Nachweis M's. dafs keines der Manuskripte der Comedias Castros sicher ein Autograph ist. — M. betrachtete die Ausgabe des I. Bandes von Castros Comedias aus dem Jahre 1621 als die edit. princeps des *Mocedades* (siehe Titelblatt u. p. XLVI), obwohl er eine Ausgabe von 1618 sowohl in Folge des ausdrücklichen Zeugnisses Ximenos in den *Escritores del Regno de Valencia* als auch der Vorrede C's zu der Ausgabe von 1621 als sicher annimmt. Jene Ausgabe v. 1618, meint nämlich M., sei worden „*desavouée formellement par l'auteur, lequel considérait comme la première édition véritable celle qu'il donna lui-même en 1621.*“ Damit spricht M. zugleich einer Ausgabe von 1614, welche Ticknor erwähnt, die Existenz ab. Ich verweise über diese Punkte auf meine Bemerkungen in der Ztschr. f. rom. Philol. XV p. 217/18 u. bemerke hier nur noch, dafs die (nach Mérimées Übersetzung folgendermaßen lautenden) Worte im Dedikationsschreiben der I. parte von

1621 „*Un libraire plus empressé que courtois a imprimé ces douze comédies pendant mon absence*“ unmöglich auf die ed. von 1618 bezogen werden können, 1) weil der libraire von dieser letzteren genau derselbe wie derjenigen von 1621, nämlich Felipe Mey war und Guillem doch kaum in einem von jenem verlegten Buch über ihn in diesem Tone reden konnte, und 2) weil der Dichter, wie M. selbst nachwies, bereits seit 1616 nicht mehr *ausente* und gerade um 1618 in Valencia war. Es werden sich also die Worte *estando yo ausente*, oder wie die II. parte sagt *en mi ausencia se imprimieron otras doce* auf eine frühere Ausg. als 1618 beziehen müssen. Auf alle Fälle scheint es mir unberechtigt, ob die Ausgabe von 1618 nun mit oder ohne Bewilligung des Dichters erschien, die von 1621 als edit. princ. zu bezeichnen. — M. gibt (p. XLIX—LVI) Bemerkungen über Orthographie, Accentuation, und Interpunktion der „edit. princeps“, die so ziemlich von allen span. Drucken aus jener Zeit gelten u. darum für die Studierenden um so höheres Interesse haben. Die modernen Ausgaben insbesondere auch die Abweichungen des W. Förster'schen Textes von der Ausgabe von 1621 finden eingehende Besprechung.

Im 3. Kapitel verdienen die Abschnitte, welche die Geschichte des Stoffes, die Zusammenstellung der von G. de Castro benützten Romanzen u. deren Verhältniss zu den Mucedades und die Zergliederung der Charaktere zum Gegenstand haben, Beachtung. Neben vielem Bekannten stößt man hin und wieder auf manche neue Idee. M. war bemüht, in seiner Wertschätzung dem spanischen Drama gerecht zu werden. Er urteilt in vielen Punkten richtig und in jedem Fall geistreich. Zu verkennen ist freilich nicht, daß sein Standpunkt ein immerhin noch stark französischer ist. Man merkt, daß er den phantasievollen Dramen Iberiens recht nüchtern gegenüber steht. In dem wenigen, was er über das Verhältniß zwischen Corneille und Castro sagte, verrät er, bei allem Streben dem Letzteren sein ungeschmälertes Verdienst zukommen zu lassen, wie er ganz auf der Seite des ersteren steht, wie er vielleicht mehr, als er sich zugesteht, im Banne des Klassicismus befangen ist; sonst würde man bei ihm nicht folgendes lesen (p. CXV A^b): „*On tira aussi avec plaisir une conférence faite au théâtre de l'Odeon le 14 mars 1889 dans laquelle M. E. Lindilhac immole lestement et spirituellement au Cid français, G. de Castro, ses Mucedades & tout le théâtre espagnol par surcroît.*“

Ungerecht gegen Castro erscheint M., wenn er (p. LXIX) die Berechtigung des von Cervantes ihm gespendeten Lobes „*Estimense la suavidad y dulzura de G. de Castro*“ bestreitet, so wie namentlich im folgenden Satz: Il était très capable, lorsque le hasard des rencontres lui fournissait un beau motif scénique, d'en tirer parti, mais, il faut bien l'avouer, ces rencontres sont rares, & il faut acheter ces beautés trop éparses par bien des longueurs, & si j'ose le dire, par un ennui qui resiste à toutes les horreurs imaginées par l'auteur“. Ebenso Unrecht thut M. unserem Dichter wenn er sagt (p. LXXXI): „il est incontestable que ses oeuvres de la seconde manière sont le modèle achevé du cultisme“. Was M. für Cultismus bei C. hält, das ist der bilder- und blütenreiche Stil, wie er den Spaniern schon Jahrhunderte vorher eigen war und wie er bei einer südlichen Nation, die zumal solange in Berührung mit den Arabern gewesen, nichts Auffallendes

bietet. Keineswegs war der Valencianer un modèlè achevé du cultisme;“ die Blüte des Cultismus fällt erst in der Zeit des Calderon und Rojas, bei welchen M.'s Vorwürfe eher am Platze wären.

Was den Text betrifft, so ging M. weiter als W. Förster, indem er offenbare Druckfehler verbesserte, Interpunktion und Accentuation, wo es die Deutlichkeit erheischte, änderte, und Sceneinteilung sowie manche Bühnangaben, diese beiden letzteren unter Parenthese hinzufügte. Die Änderungen lassen sich bei einer, wissenschaftliche Zwecke verfolgenden, Ausgabe nicht rechtfertigen. Übrigens gedenke ich auf den Text nochmals zurückzukommen, wenn mir die I. parte v. G. de Castro's Comedias von 1618 wieder in die Hände kommt.

Der den Text begleitende Kommentar enthält philol. und literarische Bemerkungen. Besonders wichtig ist, dafs M. Parallelstellen aus anderen Dramen Castro's, die von diesen benützten Romanzen und endlich die Nachahmungen Corneilles sorgfältig angegeben hat.

Die Ausstattung ist, wie bei den meisten französischen wissenschaftlichen Publikationen, eine vortreffliche. Und so vereinigt sich bei dem Buche alles, um es einer gediegenen Leistung zu gestalten. Möchte es auch bei uns viele Freunde zu finden und möchte den Verfasser seine gründliche Kenntnis des spanischen Dramas zu weiteren ähnlichen Publikationen veranlassen.

A. L. STIEFEL.

M. Gaster, Chrestomathie roumaine. Textes imprimés et manuscrits du XVI^{me} au XIX^{me} siècle; spécimens dialectales et de littérature populaire accompagnés d'une introduction, d'une grammaire et d'un glossaire roumain-français. Leipzig, Brockhaus 1891. I. Band CXLIX, 368. II. Band 562 in 8^o.

In der rumänischen Litteratur kann man, wie der Verfasser in der Einleitung darlegt, drei Epochen unterscheiden nach den sich geltend machenden fremden Einflüssen: die slavische bis 1719, die griechische bis 1830 und die moderne unter vorwiegend französischem und italienischem Einflusse. Abgesehen von der dialektischen und Volks-Litteratur werden nur die beiden ersten Epochen behandelt, und zwar geschieht die Besprechung in stofflicher Anordnung, während die Texte, für die mit Recht die kyrillischen Lettern beibehalten sind, in chronologischer Reihe sich folgen. Den bei weitem größten Raum nimmt die Theologie ein. Besonders verdienstvoll sind die Zusammenstellungen derselben Texte aus verschiedenen Perioden: Ps. V p 10 u. 209. XVI p 11 u. 246; das „Vater unser“ von 1574, 1581, 1607, 1593, 1619.

Interessant und wichtig für den Ausgangspunkt der rumänischen Schriftsprache, die sich aus der kirchlichen Übersetzungslitteratur entwickelt hat, sind die Versuche der Fixierung des ältesten Druckes der Evangelien, wofür G. mit großer Wahrscheinlichkeit das Jahr 1562 findet statt 1578, wie seither angenommen wurde. Es bedarf aber noch des Beweises, dafs der Druck älter ist als die Handschrift des British Museum, wenigstens für diejenigen, die nicht Einsicht in die Handschrift nehmen können. — Für den Druck der Evangelien im Jahre 1562 besitzen wir auch einen direkten Beweis: Dr. Teutsch

in seiner Geschichte der siebenbürger Sachsen III p. 288 (Kronstadt, 1853) teilt mit, daß der Senator Johannes Benkner den Druck der Evangelien in walachischer Sprache im Jahre 1562 veranlaßt habe. cf. E. G. Baritiu, *Catechismulu calvinescu*, Sibiu 1879 p. 96. — Unter den Cazanii (Predigten) sind die des Varlaam von 1643 hervorzuheben, als ältester Druck aus der Moldau (Jassy). Die liturgischen Bücher sind am spätesten in rumänischer Sprache erschienen. Unter dem Kapitel Philosophie bespricht G. den „*Divanul lumii*“ 1698 von Cantemir, der ein in der abendländischen Litteratur weit verbreiteter Stoff behandelt „Zwiesgespräch zwischen Leib und Seele“. Cantemir hat sich slavisch an eine griechische Vorlage gehalten.

Die älteste Sammlung von Heiligenleben ist aus dem Jahre 1675, umfangreicher ist die Sammlung von Dosofteiu, Jassy 1682. Von den einzeln erschienenen Heiligenleben heben wir hervor „Barlaam und Josaphat, 1648, und St. Alexius, 1760, beide nach slavischer Vorlage. Wir bedauern, daß die mitgeteilten Stücke zu kurz sind um Vergleiche machen zu können.

Jurisprudenz. Das erste in der Walachei gedruckte Rechtsbuch ist die „*Pravilă bisericească*“ von Govora 1640, herausgegeben von der Academie in Bukarest 1884. Ein Civil- und kanonisches Gesetzbuch erschien 1652 in Târgovişte. Die *Aşezăminte* (Verordnungen) des Metropolitens Sava von 1675 richten sich gegen den Aberglauben. Die „*Zapise*“ und „*Hrisoave*“ (Scheine und Urkunden) hätte G. füglich beschränken können.

Geschichte. Der Stoff ist dürftig. Aus der Chronik des Moxa 1620, dem Hronograf des Danovici zwischen 1640 und 50, der *Istoria Ruşilor* des Costin 1750, der Chronik des Fürsten Cantemir 1710 werden mit Geschick ausgewählte Stücke mitgeteilt. Auch eine Art von Reimchronik ist vorhanden, so „die Satire der Diener des Fürsten“ in der Chronik von Cogălniceanu 1774, von demselben „der Tod des Fürsten Ghica“. Die Kämpfe der Türken und Griechen sind beschrieben in der gereimten „*Eteria*“ des Beldiman 1822.

Aesthetik. Der Stoff wird origineller, die Sprache freier. Der älteste Roman ist „*Heliodor*“ 1750, eine freie Übersetzung der „*Aethiopica*“ des Heliodor, dann folgt der durch Anton Pann populär gewordene „*Hierotokrit*“, ebenso nach griechischer Vorlage. Auch eine Prosabearbeitung der Odyssee erscheint gegen Ende des vorigen Jahrhunderts.

Das älteste Beispiel der Poesie ist die „*Ode des Halicz*“ von 1674 in Hexametern. Das epische und lyrische Element fängt erst im Anfange dieses Jahrhunderts zu keimen an.

Dieser gesamte Stoff wird behandelt im I. Bande und im II. Bande bis p. 258. Mit gründlicher Kenntnis des gesamten Materials verbindet G. den praktischen Blick für die Bedürfnisse des Sprachforschers. Der meist öde Stoff ist wenig erfreulich für den Litteratur- und Kulturhistoriker, aber dem Sprachforscher wird ein reichliches und zuverlässiges Material für die Geschichte der Sprache an die Hand gegeben, das im Verein mit den von Hasdeu, Sbiera, Bianu u. a. herausgegebenen Texten ausreichend ist. Nicht kann man das behaupten von den dialektischen Proben, und G. ist weit entfernt diese Lücke auszufüllen. Auf fünf Seiten II 258–263 wird Dacien abgethan, und die Volkspoesie p. 287–376 enthält zwar manches Dialektische, kann aber nicht als Grundlage für Dialektstudien dienen. Auch die Litteratur des XVII. Jahrhunderts zeigt die dialektischen Eigentümlichkeiten

schon verwischt, und im XVIII. treten sie ganz in den Hintergrund, so dafs an wirklich brauchbarem dialektischen Material aus Rumänien grofser Mangel herrscht. „Um das ganze Gebiet zu umfassen“ wie Verfasser sagt, hat er sich verleiten lassen auch Proben aus Makedonien und Istrien mitzuteilen. II. p. 263—287. Er benutzte für's Makedonische Bojadschi, Densuſianu, Vangelu Petrescu, Caragiani und Ilescu und zwar jedesmal mit der jenen Autoren eigentümlichen Orthographie. Ganz unzureichend sind die Bemerkungen über die Aussprache; wer sie nicht schon kennt, kann unmöglich eine klare Vorstellung davon bekommen.

p. 263 unten: *j* nicht franz. *j*, sondern *dž*. (Boj. sagt gleich *it. gi*, zuweilen wie frz. *j*).

Zwischen gutturalem und palatalem *h* wird kein Unterschied gemacht. z. B. *ahätü* soviel gegenüber *kohe* Ecke. Dafs *z* als *dz* zu lesen ist, wird nicht bemerkt. p. 264, 19. *avdi*, Boj. hat *avzi*, gesprochen *avdzi*. Betrachten wir die fünfzeilige Fabel p. 263.

Zeile 1. *ariki* dafür *aräkl. stungä* dafür *strungä*.

Zeile 2. *in pake* „in Ruhe“ ist albanesisch, der Makedonier sagt *arihate türk.* — *acolo* dafür *akló*. — *leulu* dafür *aslanlu* oder *hondár*.

Zeile 4. *inkerdiseshti* dafür *inkerdisesti*. Boj. läfst *d* auch *đ* vertreten.

Zeile 5. *teu* dafür *täu*.

meashire dafür *meaſtire*, wie auch richtig bei Boj. in der Wiener Ausgabe steht, die nebenbei bemerkt nicht 1816, sondern 1813 erschienen ist. Auch die Seitenzahl stimmt am Schlusse nicht überein, weil in der Wiener Ausgabe in der Numerierung von p. 176 auf p. 197 ein Sprung gemacht wird.

Jedes der Stücke enthält Ungenaues oder geradezu Falsches, das teils dem Neudruck, teils Boj. zur Last fällt. Dessen Grammatik ist ja recht wertvoll, aber die Erzählungen sind wegen ihrer ungenauen Aussprachebezeichnung und wegen seiner Sucht zu latinisieren wenig geeignet als Musterstücke fürs Makedonische. Petrescu und Densuſian sind viel getreuer in der Wiedergabe ihres Dialektes, viel mehr auch als Caragiani, der aus Avdhela stammt. Zu des letzteren Schreibweise wird gar keine Bemerkung gemacht. Wir lesen, um nur eine Probe mitzuteilen, p. 273, 26.

ſi care s'perimu, care s'murimu
dóili, dóili să ne fimu.

für „*ſi kara s'kierim, kara s'murim*
doilü, doilü să ne xim“.

Auch in der in der Einleitung p. CXIV—CXLVI befindlichen Grammatik (vielmehr eine Zusammenstellung von Paradigmen) haben sich Fehler eingeschlichen: p. CXV 21 nicht *luptü* sondern, *lukilü*, ebenda unten, nicht *Dumnezeale*, sondern *Dumnidsale*. Verfehlt sind die Imperfeka im Istrischen, woran G. freilich nicht Schuld trägt: nicht *žeru* — ich war, sondern *fižëa*, nicht *vevu* — ich hatte, sondern *vëa*. Zu verwundern ist, dafs G. kritiklos die merkwürdigen Imperative Gartners, die auf einem Mißverständnisse einer Stelle in den „*trei frats*“ beruhen, nachschreibt: nicht „*portatsme*“ I. Prs. Pl. sondern „*portán*“. Ersteres heist „traget mich“.

Wir wollen nicht näher auf diese Dinge eingehen, zumal die Dialectica hätten wegbleiben können, ohne dem Wert des Buches Abbruch zu thun. Auch der Zweck, das ganze Gebiet zu umfassen, ist nicht erreicht. Dafs

man auf dem Karadžova-Gebirge in Makedonien in 11 Dörfern einen selbständigen Dialekt spricht, der dem Dacischen vielfach näher steht, als dem Makedonischen, konnte G. nicht wissen. Der Wert des Buches liegt in den Texten der Vergangenheit. Es sind über 200 Nummern auf 642 Seiten. (I 16 + 368, II 258) gegen 30 Seiten *Dialectica* und 89 Seiten einer vielseitigen Auswahl aus der Volksliteratur, für die wir überdies schon gute Sammlungen besitzen, wie die von Theodorescu, von Alecsandri, von Jarnik und Barseanu (Doine), von Marianu u. a. Das Werk ist die Frucht einer zehnjährigen Arbeit, wie der Verfasser sagt, und in der That eine gewaltige Leistung, ein Beweis von bewundernswertem Fleiß und zäher Ausdauer. 98 Manuscripte hat G. durchgesehen und zum ersten Male Proben daraus mitgeteilt, über 100 ältere Drucke hat er benutzt, von denen er aus über 50 die ersten Neudrucke entnimmt. Eine Fülle von seltenen, altertümlichen oder ausgestorbenen Formen sind teils in der Grammatik, teils im Glossare II p. 377 bis 562 angehäuft, so daß das Buch eine unentbehrliche Hilfsquelle für den Forscher wird. Dank ihm für seine fleißige Arbeit!

Es wäre ungerecht, wollten wir nicht auch dankbar des Brockhaus'schen Verlages gedenken, aus dessen Druckerei der überaus scharfe und deutliche Druck der kyrillischen Typen hervorgegangen ist. Auch der Preis von 18 Mark für insgesamt 68 Bogen ist bei einer so kostspieligen Herstellung gewiß mäßig.

GUSTAV WEIGAND.

Binet, Hyacinthe, Le style de la Lyrique courtoise en France aux XII^e. et XIII^e. siècles, Paris 1891.

Wir erhalten in dieser gewissenhaften und fleißigen Arbeit einen sehr schätzbaren Beitrag zur näheren Kenntnis des altfranzösischen Stils. Die Arbeit stellt sich anderen, sie ergänzend, zur Seite, in denen die Stileigenschaften der altfrz. Artusromane behandelt werden, so Grosse's Arbeit über den Stil Chrétien's. Vergleichen wir nun den von Binet dargestellten Stil der Lyrik mit dem der Artusromane, so finden wir eine sehr weitgehende Übereinstimmung, namentlich hinsichtlich des bildlichen Ausdrucks der Sprache. Der Verf. macht gelegentlich auf diese Übereinstimmung aufmerksam, fast gar nicht aber (und hierin liegt m. E. ein Mangel der Abhandlung) auf eine andere Übereinstimmung: die mit der provenzalischen Lyrik. Durch eine eingehende Vergleichung des Stils der altfrz. Lyrik mit dem der provenzalischen hätte die Arbeit an Interesse und lohnenden Ergebnissen nur gewinnen können, da sich hierbei herausgestellt hätte, in welchem (voraussichtlich sehr hohen) Grade der Stil der altfrz. höfischen Lyrik von dem des provenzalischen Vorbildes abhängig ist.

Sehr ansprechend ist die Schlussbetrachtung des Verf., welche die in der Abhandlung niedergelegten Einzelbeobachtungen zusammenfaßt und treffende, wenn auch nicht grade neue Schlussfolgerungen daraus zieht. Diese Schlussbemerkungen betreffen übrigens fast nur den bildlichen Ausdruck, und das ist jedenfalls nichts zufälliges, vielmehr kommt hierin die Tatsache zum Ausdruck, daß der den bildlichen Ausdruck behandelnde Teil der

Arbeit bei weitem der wichtigste, ja man könnte fast sagen, derjenige Teil ist, der allein ein erhebliches Interesse bietet. Denn durch zahlreiche Beispiele stilistische Züge festzustellen, die sich überall sonst (in Poesie und Prosa, in der höfischen und in der volksmässigen Dichtung) finden, wie z. B. die Figuren des Ausrufs oder der Anrede, des Pleonasmus oder der Tautologie, der gehäuften Setzung oder des Auslassens der Konjunktionen, bietet hier, wo es sich nur um den Stil der höfischen Lyrik handelt, doch nur ein verhältnismässig sehr untergeordnetes Interesse dar, und die Arbeit würde nichts wesentliches von ihrem Wert verloren, vielleicht im Gegenteil gewonnen haben, wenn der Verf. sich, mit Fortlassung aller solchen gemeinsamen Züge, auf das Gebiet beschränkt hätte, wo der höfische Stil seine Eigentümlichkeiten entfaltet, d. h. auf das Gebiet des bildlichen Ausdrucks. Bei einer solchen Beschränkung wäre es dann freilich geboten gewesen, das Material in möglichster Vollständigkeit zu sammeln und zu benutzen; der Verf. hat nämlich in dieser Schrift nur einen Teil des gedruckt vorliegenden Materials (nur die Ausgaben von Scheler, Tarbé, Fath und z. T. Brakelmann) verwertet — ein Mangel, auf den bei der hier gegebenen Darstellung des gesamten Stilgebietes kein grosses Gewicht zu legen ist.

Was die Einteilung des Stoffes betrifft, so hat sich der Verf. in dieser Beziehung an Baron's „Rhétorique“ angeschlossen; die von ihm vorgenommene Einreihung des Stoffes in die verschiedenen danach aufgestellten Arten und Unterarten von Figuren gibt nicht selten Anlass zu Ausstellungen; es würde indessen zu weit führen, dieselben hier geltend machen und begründen zu wollen; nur das will ich bemerken, dass man die Zusammenstellung synonyme Ausdrücke mit deutlich geschiedener Begriffssphäre wie „raison et droiture“ wohl kaum mit dem Verf. als „Tautologie“ bezeichnen darf (S. 81). — Von Einzelheiten, die mir aufgestossen sind, will ich nur die folgende nennen. S. 21 giebt der Verf. in den Versen „N'a pas grant vasselage Fait, s'ele m'a trahi“ „vasselage“ mit „oeuvre d'un vassal“ wieder und scheint die Stelle als einen Beleg dafür zu betrachten, dass die Stellung des Liebenden der Frau gegenüber wie eine solche des Vasallen gegenüber seinem Lehnsherrn aufgefasst wurde; aber „vasselage“ bedeutet hier, wie sehr häufig, nichts anderes als „Tapferkeit“ und enthält keine unmittelbare Beziehung zum Lehnswesen.

F. SETTEGAST.

Richard Heinzel, Über die Französischen Gralromane. Wien 1891, Tempsky. I, 196 S. in Großquart. = Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosoph-historische Klasse. Band XL, Heft III.

Wer sich an den Versuch wagt, die altfranzösischen Graaldichtungen hinsichtlich ihrer Chronologie und ihrer Abhängigkeit von einander zu prüfen, überzeugt sich sehr bald, dass die ursprünglichen Verhältnisse arg verschoben sind, indem jüngere Texte aus spätern bereichert und sachliche Abweichungen ausgeglichen wurden, so dass die hin- und herlaufenden Fäden sich zu einem

dem Anschein nach unentwirrbarem Knäuel verschlingen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier nicht nur eine der merkwürdigsten, sondern auch eine der schwierigsten Fragen der mittelalterlichen Litteraturgeschichte nach ihrer Lösung harret. Heinzel hat die zugänglichen Texte mit der ganzen Energie seiner tiefgehenden Forschung durchgenommen, und jeden Faden von einiger Bedeutung so weit bloß gelegt, als diess einem klaren, sorgfältig prüfenden Blicke gelingen konnte; er hat den Verlauf der Fäden nach beiden Richtungen hin verfolgt und oft, noch über den Anfangspunkt hinaus blickend, ihren Ursprung nachgewiesen. Auch bei dieser Zurückführung einzelner Züge auf zum Teil entlegene Legenden und Volksüberlieferungen kommt manches auffällige Ergebnis zu Tage.

Bei all diesen Untersuchungen bildet der Graal den Mittelpunkt. Wenn es Parzival damals versäumt hat, im rechten Augenblick die folgeschwere Frage nach dem Wesen des Graals zu stellen, so hat Heinzel nun dafür jede erdenkliche Frage über den Graal, seine Herkunft und Eigenschaften, über die Personen, die mit ihm in Beziehung gesetzt sind, aufgeworfen und für jeden einzelnen Schriftsteller mit einer bei so verschwimmenden Anschauungen erst recht verdienstlichen Sauberkeit und Bestimmtheit auf Grund des Wortlautes beantwortet. Kommt es beim Graal nur auf's Fragen an, so hat dieser jetzt allen Grund, freigebiger als je seine zauberhafte Wirkung zu spenden und den Schleier, der auf seinem sagenhaften Ursprung liegt, endlich zu lüften. Wenn er uns diess trotzdem noch versagt, so ist dafür vielleicht das erhaltene Material überhaupt, sicher aber das bis jetzt zugängliche verantwortlich zu machen, das schon wegen der Unzulänglichkeit mancher Ausgaben keine befriedigende Auskunft erwarten läßt.

Es ist Heinzel's Verdienst, das Verhältnis der altfranzösischen Texte zu einander in zahlreichen und wichtigen Punkten festgestellt zu haben. Er hat auf den letzten vier Seiten seine litterarischen Ergebnisse zusammengefaßt, die ich hier nicht wiederholen will. Schon vor den ältesten Graaldichtungen wird eine längere traditionelle Entwicklung der Stoffe wahrscheinlich gemacht. Der Anteil der einzelnen Fortsetzer am Conte del graal wird schärfer bestimmt als dieses noch in der verdienstlichen Untersuchung von Waitz geschehen war. Die großen Cyclen, zu welchen die Prosaromane vereinigt sind, werden nach ihrer Zusammensetzung und Entstehung untersucht. Die Art, wie diese Nachweise geführt werden, ist lehrreich auch da, wo nur bisherige Annahmen Bestätigung finden, oder wo man eine unbedingte Zustimmung versagen muß. Zu dieser letzten Kategorie rechne ich Heinzel's Aufstellungen über Robert de Borron. Viel kommt hier auf die Auffassung der für die Litteraturgeschichte des Graals so wichtigen Stelle an, welche den Schluß des Joseph von Arimathia bildet. Ich fasse diese Stelle anders als Heinzel auf.

Der vorletzte Absatz des Joseph beginnt mit der Erzählung (3455 fg.): „So blieb Joseph zurück. Der gute Fischer zog von dannen [die Erzählung von seinem Abschied ist unmittelbar vorausgegangen], der für die Folge meiner Erzählung noch reichen Stoff gegeben hat [wahrscheinlich ist *furent* 3457 für *ierent* eingesetzt, indem der Schreiber das fut. *ierent* als Impf. auf faßte]. Robert de B. sagt, daß es nun Aufgabe des Dichters ist, von Alein, Petrus, Moyses zu berichten [Unwesentliches gebe ich mit möglichster

Kürzung wieder]; ferner darzustellen, wohin der reiche Fischer geht [Heinzel's Änderung von *lau* in *u* 3477 ist nicht berechtigt, vgl. 3711. 3726], an welchem Orte er sich niederlassen wird, und er verstehe es, den wieder herbeizuführen, der jetzt sich anschiekt fortzuziehen (*et celui sache ramener, qui or endroit s'en doit aler*).“

Heinzel meint S. 117, die letzten Worte bezögen sich auf den erst später genannten Gautier de Montbelyal, der 1201 seine Orientreise antrat, und folgert daraus, daß der Joseph in diesem Jahre gedichtet wurde. Ich kann diese Deutung nur für eine sehr gezwungene halten, und glaube, daß sich *celui* nach dem Zusammenhang nur auf den reichen Fischer beziehen läßt, dessen Abreise den Dichter zuletzt beschäftigt hatte.

Es heißt dann weiter 3481 fg.: „Diese vier Dinge mußt er zusammen stellen und jeden Abschnitt für sich herrichten. Aber ich glaube wohl, daß niemand sie zusammenstellen kann, wenn er nicht zuvor die größere Geschichte des Graals (3487 *dou graal la plus grant estoire*) vernommen hat, die völlig wahr ist. [Nun heißt es weiter 3489: *A ce tens que je la retraits . . .*] Damals als ich sie erzählte [*retraits* kann nur *retraxi* sein, das Präsens hiesse *retrai*] mit Herrn Gautier, der von Montbelyal war, in Ruhe, war die große Geschichte des Graals (3493 *la grant estoire dou graal*) noch von niemand erzählt worden. Allein ich thue allen kund, die dieses Buch zu haben wünschen, daß ich, wenn Gott mir Gesundheit und Leben gibt, die Absicht habe, diese Abschnitte zusammen zu stellen, wenn ich sie in einem Buche [oder im Buche, *en* für *enl*; Hinweis auf eine lateinische Quelle, die bloße Fiction ist] finden kann. Wie ich nun einen Abschnitt übergehe, den ich nicht erzähle, so muß ich zunächst einen fünften erzählen, und die vier außer Acht lassen, bis ich mit mehr Muße an die Erzählung und an dieses Werk ganz für mich [d. h. ungestört] zurückkehren kann, und jeden werde ich für sich behandeln [ich lese 3508 *et chascune mestrā par soi*, die Worte anders als Michel ergänzend].“

Die bisherigen Erklärer dieser Stelle glauben, daß mit *dou graal la plus grant estoire* 3487 ein andres Werk vom Graal gemeint ist. Paulin Paris, *Romans de la table ronde* Bd. V. 356, rät auf die Queste; Heinzel möchte den Grand saint Graal darunter verstehen, der vielleicht in seiner ältesten Fassung noch unabhängig vom Inhalte des Joseph gewesen sei. Gegen diese Ansicht Heinzel's ist der Einwand am Platze, daß der Grand saint Graal in allen bisher bekannten Texten Züge aus dem Joseph aufweist, und der Beweis fehlt, daß die diesen Texten gemeinsamen Züge spätere Zuthaten sind. Ich bestreite aber überhaupt, daß Robert hier das gesagt hat, was Heinzel S. 88. 113. 124 ihm unterlegt: er habe von einem großen Buche über den Graal gehört, das er als Quelle für die Fortsetzung seiner Dichtung zu benutzen wünsche. Das *la* 3489 kann sich doch nur auf Roberts Dichtung selbst beziehen; zugleich aber bezieht sich dieses Pronomen auf *dou graal la plus grant estoire* 3487 und *la grant estoire dou graal* 3493. Also ist die größere oder große Geschichte des Graals nichts als Robert's Joseph. Eine Schwierigkeit macht nur das *oï conter* 3486; der Ausdruck wird dadurch ungenau, daß sich der Dichter vorübergehend auf den Standpunkt des Lesers stellt. Ich vermute, daß Robert, als er dieses schrieb, von Christians Graalroman erfahren hatte, der mehr ein biographischer Roman von Perceval

als eine Geschichte des Graals ist und die große Bedeutung des Graals in Christi Erlösungswerk gar nicht darstellte. Und doch verdiente, nach Robert, diese größere Geschichte des Graals in den Vordergrund zu treten, da sie größere Glaubwürdigkeit besitzt und zum Verständniß der spätern Ereignisse notwendig ist.¹

Ich kehre also zu Zarncke's und Birch-Hirschfeld's Ansicht zurück, welche Robert's Gedicht, seinen eignen Worten entsprechend, an die Spitze der Graalromane setzte. Heinzel hat häufig auf altertümliche Züge in Robert's Darstellung hingewiesen, und wohl nur wegen der Erwähnung des Gautier de Montbelyal diesen Schlufs nicht gezogen. Fassen wir auch diese Frage kurz ins Auge.

Man hat Robert de Borron (oder *Berron* wie die in der Normandie übliche Form des Namens lautet, vgl. Francisque Michel, *le Roman du saint graal* S. XII) an drei Orten zu localisieren gesucht: Hucher (I. 45) dachte an Bourron bei Fontainebleau, wo vor 1169 ein Robert vorkommt; Paulin Paris (*Romania* I. 477) an den Ort Boron bei Belfort; Francisque Michel (*Tristan* I S. CIII) an England, wo ein Robert de Burun in einer Urkunde aus Essex erwähnt wird. Einen Ausschlag kann nur die Sprache geben, und die weist, obwohl der Dichter im Ganzen continentales Französisch schreibt, in einigen Zügen nach England. Robert kennt den Unterschied zwischen *e* und *ie*, doch kommen etwa drei Dutzend Reime vor, in denen *e* mit *ie* gebunden ist. Er bindet 2203 *racheter* mit *enfer*, 2483 *fu* mit *liu*. Er beobachtet mit ziemlicher Strenge die Declinationsregel; doch finden sich auch hier Stellen (wie Acc. *graal*: Nom. *mortal* 3493), wo sie verletzt wird. Diese Züge zeugen, — der erste stärker als die übrigen —, für England, aber weder für die Brie noch für Lothringen noch für Mumpelgard. Ich halte daher Robert für einen Anglonormannen. Auch ist der Stoff seiner Dichtung durchaus mit England in Beziehung gesetzt, auf welches das historische Interesse des Dichters ausschliesslich gerichtet ist.

Eine Stütze hierfür gewähren auch die Angaben des Helie de Borron. Er nennt Robert seinen Blutsverwandten und langjährigen Waffengefährten. Auch Helie schreibt in England!

Dazu kommt jetzt eine Stelle aus dem Prosatristan bei Löseth, *Les romans en prose de Tristan* S. 216, wo eine Anwesenheit Robert de Borron's in Oxford so bestimmt bezeugt wird, dafs jeder Zweifel ausgeschlossen ist.

Robert soll nun seine Erwähnung des Walther von Mumpelgard nach dessen Abreise im Jahre 1201 geschrieben haben. Ich sehe nicht ein, woraus dieses hervorgehen soll. Vielleicht war Walther als junger Mann zu seiner ritterlichen Ausbildung einige Jahre in England (wie z. B. wahrscheinlich Beaumanoir vgl. Bordier, *Philippe de Remi* S. 28). Er konnte dort die Bekanntschaft Robert's gemacht haben.

Über Walther von Mumpelgard geben Gingins-la-Sarra, *Recherches historiques sur les . . . sires de Montfaucon*, Lausanne 1857 [= Tome XIV der *Mém. et doc. p. p. la Soc. d'hist. de la Suisse romande*], und Tuefferd,

¹ Die Auffassung der von Weidner herausgegebenen Prosaauflösung des Joseph, die verschiedene Stellen ihrer Vorlage mißverstanden hat, ist daher auch für den Schlufs des Joseph nicht maßgebend.

Histoire des comtes souverains de Montbéliard, Montbéliard 1877, genauere Auskunft. Sein Vater, nach 1124 geboren, wird in einer Urkunde von 1140 erwähnt, wo er noch recht jung sein mußte. Walther könnte zwischen 1150 und 1160¹ geboren sein. Er konnte sich in England aufhalten, noch ehe Christian's Graal dort bekannt wurde, dessen Erscheinen Robert veranlaßt haben mag, jene Anpreisung seiner Vorgeschichte des Graals, die einen leisen Vorwurf gegen Christian zu involvieren scheint, in sein Werk einzuschalten.

Es steht zu hoffen, daß Urkunden aus Essex über die Familie Burun (auf welche auch die Lords Byron ihren Ursprung zurückführten) weitere Auskunft geben. Für den Joseph kommt noch in Betracht, daß Robert die erste Redaction in friedlicher Zeit verfaßt hatte, *en pais* 3490), jetzt aber über Mangel an Muse klagt (3505—7), was bei einem Kriegermann von Beruf kaum zweideutig sein kann. Er hat den Schluß des Joseph geschrieben, als er im Begriff stand, sich an einem Feldzug zu beteiligen, und die Wendung „wenn Gott mir Gesundheit und Leben verleiht“ wird in diesem Zusammenhang für mehr als bloße Phrase gelten dürfen. Wer weiß ob er nicht auf dem Schlachtfeld geblieben ist! Wir hätten dann eine natürliche Erklärung dafür, daß er, wie Heinzel (S. 118) und vor ihm Kölbing (Arthour and Merlin S. CXXVIII) annahm, sein Werk nicht über den Schluß des Merlin hinausführte und der Abschluß des Werkes im Perceval durch einen andern Dichter herbeigeführt wurde. Die Annahme dieser Gelehrten bleibt freilich zunächst unerwiesen.

Wir müssen abwarten, was die Modenaer Handschrift ergeben wird, die nach Camus (I codici francesi della regia biblioteca Estense, Modena 1890, S. 47) einen bedeutend bessern Text des Perceval bietet als die Didotsche und leider Heinzel unbekannt geblieben ist. Die Herausgabe dieses Textes muß als ein dringendes Desideratum bezeichnet werden. Stellt sich heraus, daß er von Robert herrührt, so fällt auch die Erwähnung des Christian von Troyes (der Name ist bei Hucher I 472 in *cresoient* entstellt; Heinzel bespricht die Stelle S. 120) für meine Deutung von Jos. 3485 fg. in die Wagschale.

So viel über diesen Gegenstand. Auf andere Fragen, in denen ich Heinzel's Ausführungen lediglich beitreten kann, gehe ich hier nicht ein. Nur hinsichtlich des Lancelot kann ich es nicht gutheissen, wenn man bei den starken Veränderungen, welche der ursprüngliche Text erfahren hat, Walther Map jeden Anteil an der Autorschaft absprechen möchte. Helie nennt Map als Verfasser. Christians Fortsetzer Manecier benutzte die Queste del graal in einer Form, die am Schluß das Buch von Salisbury als Quelle angab (Potvin VI S. 158), hierin also mit der erhaltenen Queste übereinstimmte. Da nun die Letztere in dem selben Satz Map als Übersetzer des Buches von Salisbury nennt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Manecier bereits Map's Namen an dieser Stelle vorfand. Map lebte noch im Jahre 1209 (Harry Ward, Catalogue of romances . . . in the British Museum I 740), und Manecier hat zwischen 1214 und 1220 geschrieben. Die Attribution scheint bis auf Map's Lebzeiten zurückzureichen.

¹ Er stammte aus erster Ehe. Die zweite Frau seines Vaters wird bereits 1161 erwähnt.

Auch die Urqueste — die den in französischer und portugiesischer Sprache erhaltenen Versionen zu Grunde liegt — wird von Heinzel mit zu viel Entschiedenheit für jünger als der Grand saint Graal gehalten den er, auf Grund der Stelle bei Helinand, vor 1204 ansetzt. Indessen hat Helinand noch bis 1229 gelebt, und seine bis 1204 reichende Chronik keineswegs in diesem Jahre abgeschlossen. Doch mag die handschriftliche Nachricht, welche den Roman noch in die Zeit des Königs Philipp Augustus setzt (Heinzel S. 125), hierin das Richtige treffen.

Ich schliesse mit einigen Bemerkungen zu Einzelheiten. Auf das heilige Blut von Fécamp, das S. 40 besprochen wird, bezieht sich ein französisches Gedicht (bei Leroux de Lincy, *Essai historique et littéraire sur l'abbaye de Fécamp*, Rouen 1840). Merkwürdig ist auch die Erwähnung von Fécamp in einer Percevalstelle, die Holland nach de la Rue anführt (Christian von Troyes S. 205. Anm.) — S. 81 ist *Kammuelles* mit Bartsch sicher in *K' a mervelles* zu ändern. — S. 152 ist für *l'étröis* zu schreiben *le crois* „das Knirschen“, S. 173 unten für *chenue chauve*, für *chanus chaux*.

Nachschrift. Eben erhalte ich von Herrn Harry Ward, dem die Literaturgeschichte des Mittelalters schon so bedeutende Förderung verdankt, einen Brief vom 8. 3. 1892 mit folgenden Angaben über Robert de Borron, deren Wichtigkeit zu ermessen ich den Lesern der Zeitschrift anheim gebe:

„In Gallia Christiana vol. X p. 1296 there is an account of S. Salvius or S. Winwaleus, of Mosteriol (Picardy), now Montreuil-sur-mer. It was to this monastery that Robert de Burun, Beatrix and Roger their son granted 80 acres in Cockenhatch, Hertfordshire (see Gall. chr. X instr. col. 315), which were presently transferred by Robert (abbot of Mosteriol in 1177—1203) to the Chapel of S. Winwaleus [or Gwinwaloc] in Saffron Walden, Essex.

The grants of Cockenhatch are continued in three charters of the Monasticon Anglicanum vol. IV p. 151.

Eyton, Itinerary of Henry II (1187), at the end of the year 1186, mentions the names of several persons who received donations from the king in or about 1186, and among them occurs the name of Robert de Burun.

I have just looked at a charter of another Robert de Burun, knight, son of Ralph de B. knight, dated 1217.“

Ich füge dem hinzu: Roger de Burun, Pipe Roll von 1165, S. 87. Eyton verweist S. 315 auf Rotulus de dominabus et pueris (ed. Grimaldi 1830) S. 35 [richtiger S. 3,5; es handelt sich um die Zeit „shortly before 1186“, wie mir Herr Ward nachträglich mitteilt.]

HALLE.

HERMANN SUCHIER.

Romania Nr. 76. XIX^e année 1890 Octobre; Nr. 77 XX^e année, 1891 Janvier, No. 78 Avril.

Nr. 76.

S. Berger, *Nouvelles recherches sur les bibles provençales et catalanes*. Weist nach, daß die katalanischen Bibelübersetzungen zu-

nächst auf provenzalischen oder französischen Übertragungen beruhen oder wenigstens solche neben dem lateinischen Original verlangen, und daß auch die prov. Übersetzung der historischen Bücher des A. T. eine französische Grundlage hat.

G. Paris. *La chanson d'Antioche provençale et la Gran conquista de Ultramar*. (vgl. Zs. XIII. 328). Die Schilderung der zweiten Belagerung Antiochia's im afranz. Epos beruht auf Robert de S. Remi, nach der Unterhandlung zwischen Corboran und den christlichen Boten aber geht das frz. Lied andere Wege und folgt teils Robert le Moine, teils mündlichen Erzählungen. Viel origineller und die historischen Thatsachen genauer wiedergebend ist die provenzalische Version, deren uns erhaltenes Bruchstück gerade diese Episode behandelt. Die *Gran conquista* folgt hier teils der provenz., teils einer ältern franz. Darstellung, teils der unsrigen und combinirte z. T. die verschiedenen Texte.

MÉLANGES. E. Muret. Le suffixe *ise* = *itia*, wäre zunächst entstanden bei Palatalstämmen: *franchise* aus *franch-eise* wie *marchis* aus *march-eis*, dann übertragen worden. — J. Loth *A propos d'Estaler* vgl. Zs. XIII. 330. Auch *aremor. staot* habe die Bedeutung Urin, ist jedoch des t wegen nicht französischen, sondern eher nordischen Ursprungs. F. Lot *Gormond et Hastings*: bringt Stützen zu der Identifizierung. — E. Picot *Fragments d'un lai inédit d'Arnoul Greban*: es handelt sich um die von Geofroi Tori erwähnte solange nicht wieder gefundene „*Oraison*“.

COMPTES - RENDUS. *Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale et d'autres bibliothèques* XXXIII. 2. (Zahlreiche Ergänzungen von A. Thomas). *Le lai de l'Ombre* p. p. Bédier (G. P.)

PÉRIODIQUES. *Revue des langues romanes* Avril — Juin 1889 (P. M.) — *Zeitschrift für romanische philologie* XIV. 1—2 (G. P.) — *Archiv für das Studium der neuern Sprachen und Litteraturen* LXXXIV. (G. P.) *Studi di filologia romanza* 7, 8, 10—13 (P. M., G. P. macht Reserven gegen Rajnas Artikel über *Andrea Cappellano*) — *Archivio Glottologico Italiano* 11^r (G. P.) — *Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie* XI Januar bis August (E. M.) *Journal des Savants* 1889.

CHRONIQUE. Nekrolog über A. Ebert. Kurze Notizen über neue Bücher.

Nr. 77.

Th. Batiouchkof. *Le débat de l'âme et du corps*. Der wichtige Artikel weist zunächst eine lateinische Version der Rede von der Seele an den Leib nach, die zwar nicht das Original des angelsächsischen Gedichtes ist, wohl aber mit ihm eine gemeinschaftliche Quelle hat, bespricht dann die Macarius-Legende und die *Visio Pauli* in ihrem gegenseitigen Verhältnis und ihren späteren Bearbeitungen im Franz., Engl., Deutschen, Russischen, präzisirt die Beziehungen zwischen dem *Ver del fuise* und den lat. Quellen schärfer als es Feilitzen gethan hatte, und behandelt eine ags. und eine irische Homilie über denselben Gegenstand.

P. G. Guarnerio. *Postille sul lessico sardo*. *Abbuddare* sich sättigen = *ad-bullare*; *abbudare* ins Kraut schiefen zu *buda*; *andana, ándala, andera* = *indagine*; *barra* = Kinnbacke, dasselbe Wort wie ital. *barra*, das natürlich mit *quadra* nichts zu thun hat, letzteres lautet im sard. ganz regel-

recht *carra* „Marktplatz“; *biccu*, *bicculu* Fetzen, kleines Stück, und zahlreiche Ableitungen, alle zu *beccum* (Schnabel) gehörig, z. T. unter Einfluss von *pic* klein umgestaltet; *canterziu* Wange = *cantherius*; *chirriu*, *chirriare*, *ehirriolu* Fetzen u. s. w. zu *cernere*, *ischeriare* wählen zu *quaerere*; *flarta* Asche zu *flagrare*, *furriare* ital. *frugare* zu *fur*, *furis*, mit *-iare* = *-idjäre*, *puzzone* Vogel = *pullione*, alles in Laut, Form und Bedeutung wohl gerechtfertigte Deutungen, zu denen in den Anmerkungen noch *lavaggio* = *lapidium*¹ und sard. *jana* Hexe = *diana* kommt. Zweifel habe ich nur an *ándala* = *indágine*, da mir für die Zurückziehung des Accentues eine Erklärung fehlt.

P. Meyer. *Le langage de Die au XIII^e siècle*. Anknüpfend an ein Urkundenbuch der Kirche von Die aus den Jahren 1251—76 giebt der Verf. eine Laut- und Formenlehre, die übrigens wenig Bemerkenswertes bietet. —

G. Doncieux. *La Pernelle, Original, histoire et restitution critique d'une chanson populaire romane*. Die über Frankreich, Katalonien und Piemont verbreiteten Versionen des Liedes werden genau verglichen und auf Familien zurückgeführt: eine südfranzösische, eine nordwestfranzösische, eine katal., und eine piem., als deren letzte Vereinigung das nördlichste Forez oder Bourbon sich erweist. Das Lied ist spätestens in der Mitte des XIII. Jahrh. entstanden.

MÉLANGES. F. Lot. *Clovis en Terre sainte* verbessert einen Irrtum in Rajna's Origini 272,2 wo fälschlich angenommen wird, Gregor von Tours berichte von einer Fahrt Chlodwigs nach dem heiligen Lande. — G. P. Robert le clerc d'Arras wird als Autor des von Windahl herausgegebenen *Vers sur la mort* nachgewiesen. — P. M. *Les trois Maries*, provenzalisches Lied aus dem XV. Jahrh. —

COMPTE-RENDUS. A. Kawczynski *Essai comparatif sur l'Origine et l'Histoire des rythmes*. (A. Vernier, ablehnend). *Erec und Enide* von Christian von Troyes hg. von W. Foerster (G. P. bemerkenswerte Ausführungen über die Sage und das Verhältnis der verschiedenen Versionen). — C. Appel *Provenzalische Jnédita* (P. M.) — *Les livres de Comtes des freres Bonis, marchands montalbanais du XVI^e siècle* p. p. E. Forestié (P. M.) *Le grand et vrai art de pleine rhétorique de Pierre Fabri* p. p. A. Héron (E. Picot gibt ein paar Zusätze zu einzelnen Liedern). —

CHRONIQUE. Nekrolog für Morosi, Hofmann, Scheler; kurze Notizen über neue Bücher.

Nr 78.

P. Meyer. *Nouvelles Catalanes inédites*. Ein *Salut d'Amour* und ein geistliches Gedicht, das der Autor als *Lausor de la divinitat*, der Hg. als *Résumé de doctrine chrétienne* betitelt, der erstere Text interessant, weil darin mehrere Troubadour genannt und zwei kleine Geschichten eingeschaltet werden, der andere ohne litterarisches Interesse und von sprachlichem nur deshalb, weil er sich nach dem Namen des Verfassers, Aymon de Sestars, ziemlich genau, zwischen 1380 und 1399, datiren läßt.

A. Dietrich. *Les parlers créoles des Mascareignes*. Eine methodisch durchgeführte und wichtige Arbeit, die um so mehr zu begrüßen ist, weil

¹ Zur Stütze dieser, auch von Parodi Rom. XIX 484 vorgetragenen Etymologie füge ich noch abruzz. *lapijje* (Finamore Voc. Abr. S. 229) bei.

sie in stärkerm Grade zusammenfaßt und abschließt, als dies Schuchardts stets auf höheres und weiteres gerichteten grundlegenden Artikel über verwandte Gegenstände thun.

MÉLANGES. F. Lot. *Le croix des royaux de France* spricht sich gegen die Theorie Rajnas Origini 292—299 über das Alter des Kreuzes als Kennzeichen merowingischer und kärlingischer Fürsten aus. — P. M. Chanson *à la vierge en vers français et latins alternés*. — G. Langlois *Adserum, innoctem, demane*, ersetzen im Dép. de la Meuse *heri, hodie, demane*, was auf keltisch-germanischen Gebrauch, nach Nächten zu zählen, zurückgehe. — A. Salmon: *Tateron, teteron, papilla* belegt aus einem franz.-lat. Glossar.

Ch. Joret. *Bibeux*, Bezeichnung der wilden Rübe, aus germ. *bibot*, (abd. *biboz*, holl. *bijvoet*). — A. Delboulle. *Avoir des crignons, des grésillons ou des grillons dans la tête*. Godefroy hatte *crignons* ganz falsch übersetzt, der französische Ausdruck entspricht genau unserm „Grillen im Kopf haben“.

COMPTE-RENDUS. The fables of Aesop with those of Avian, Alfonso and Poggio . . ed. by J. Jacobs. I. History of Aesopic Fables. (L. Sudre weist die Ausführungen über Marie de France zurück). — *Libeaus desconus* hg. von M. Kalusa; A. Mennung. Der bel inconnu . . in seinem Verhältnis zum Lybaus Desconus, Carduino und Wigalois (G. P. verteidigt seine Annahme eines gemeinschaftlichen Originals des franz. und englischen Gedichts). — *Rondeaux et autres poésies du XV^e siècle p. p. Raynaud*. (A. Piaget gibt Zusätze). *N. de Puitspelu Dictionnaire étymologique du patois Lyonnais* (E. Philipon macht Bemerkungen zur Lautlehre und zum Wörterbuch, P. M. zur Lautlehre). —

PÉRIODIQUES. *Revue des langues Romanes* janvier-mars 1890. (P. M.) — *Zeitschrift f. rom. Phil.* XIV 3—4, XV, 1—2 (G. P.) — *Il Propugnatore* 1889 (P. M.) *Litbl. f. germ. und rom. Phil.* XI September bis Dezember. — *Bulletin de la Soc. anc. Textes* 1890, 2. — *Annales du Midi* (P. M.) — *Zeitschrift f. neufranz. Sprache und Litteratur*. I—XII. (A. P.) — *Zeitschrift für deutsches Altertum* XXIII—XXXIV. (E. M.) — *Germania* XXVII—XXXV *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* XLIX—LI (E. M.) — *Arch. Stor. Lombardo* 1890 (A. M.-F.) — *Revue celtique* VI—XI (E. M.) *Revue Critique* 1887—1890 (A. P.). — *Journal des Savants* 1890. — *The Athenaeum* 1890. — *The Academy* 1890 — *Göttinger gelehrte Anzeigen* 1890 (E. M. Bemerkungen gegen Zimmers Artikel über den Ursprung der afr. Abenteuer-Romane). — *Deutsche Literaturzeitung* 1882—1890 (E. M.) — Unter den kurz notirten Büchern ist bei Anlaß von Cohn die Suffixwandlungen im Vulgärlatein eine Bemerkung von G. Paris über *taon* hervorzuheben.

W. MEYER-LÜBKE.

Arxivă societății științifice și literare din Iași. I. Bd. 1889—1890, 766 ss. gr. 8°, 2. Bd. Heft 1—8.

Die gelehrte Gesellschaft in Iași veröffentlicht seit zwei Jahren eine jetzt in 12 Heften erscheinende Zeitschrift, auf die auch hier hingewiesen

werden soll, wenn auch natürlich nur ein Teil der Arbeiten den Romanisten interessiren wird. Das Archiv läßt eine rege Thätigkeit auf dem Gebiet der Geistes- wie der Naturwissenschaften erkennen, unter den Mitarbeitern trifft man wohlbekannte und wohlklingende Namen, wie die Tiktins und Xenopols, die für die gedeihliche Entwicklung des jungen Unternehmens das beste hoffen lassen. Aus den bis jetzt erschienenen Heften hebe ich hervor die auch in Separatdruck erschienene *Căluğă ortografică* von *H. Tiktin* I 16—31, 151—205, das Beste und Klarste, was bis jetzt über rumänische Rechtschreibung und Aussprache gesagt worden ist, in den Reformbestrebungen eine glückliche Vereinigung von historischer und phonetischer Schreibung. Eine Ergänzung bildet *Cărţi şi cărţi* S. 661—681, wo an Hand der Texte gegen Nădejde gezeigt wird, daß die articularle Dativform der Feminina, die ohne Artikel auf *-i* ausgehen, *îi* und daß *îi* bei andern Substantiven statt *ei* eine Anbildung daran ist. — Außerdem ist von *Tiktin* noch ein Vortrag zu nennen: *Viaţa cuvintului*. — Unter *Xenopols* Arbeiten sind besonders wichtig 62—71 *Originea Argezului*, gegen Hasdeus Erklärung dieses Ortsnamens und die darangeknüpften Folgerungen; 637—665 *Ideile conducătoare în dezvoltarea popului român* gibt in großen Zügen einen Überblick über die innere Entwicklung des rumänischen Volkes; II 400—417 *Introducerea limbii române în biserică, pe timpul lui Matei Besarab şi Vasile Lupu 1633—1654* weist nach, daß die Einführung des Rumänischen als Kirchensprache älter ist als die Reformation und die sich dagegen erhebende Reaction, also nichts zuthun hat mit den dogmatischen Streitigkeiten, vielmehr lediglich einer naturgemäßen innern Entwicklung entsprang, die Herrscher wie Volk zum Gebrauch der eignen Sprache zwangen. — Zur Völkerpsychologie bringt *Spiridion Popescu* einen Beitrag: *Din viaţa satului meu, credinţele sateanului despre şcoală şi efectulei*, endlich *Buţureanu* bringt II 270—285 ein neues Moment, das nach seiner Ansicht die Continuität der Rumänen auf dem linken Donauufer beweist, die Sage von *Dochia*, *Troian* und *Dochel*. Wenn die Identifizierung von *Dochel* mit *Decebalus*, von *Dochia* mit *Dacia* richtig ist (und die Übereinstimmung zwischen historischen Ereignissen und der Legende sprechen allerdings dafür), dann folgt daraus das direkte Gegenteil von dem, was der Verfasser schließt. Die Rumänen müssen die Sage und namentlich die Namen übernommen haben von einem Volke, das *c* vor *i*, *e* als guttural bewahrte, *a* vor *n* nicht trübt, *a* in tonloser Silbe zu *o* wandelte, alles Lautvorgänge, die dem Rumänischen völlig fremd sind. — Für den Sprachforscher sind auch manche der namentlich von *Tiktin*, *Xenopol* und *Ghibanescu* veröffentlichten Urkunden des XVI.—XVIII. Jahrh. wichtig. Schließlich sei noch hingewiesen auf *W. Schwarzfeld*, Volkslieder I 370—374; *Neculai Sorgia* über *Bianu Psaltirea Scheiană*, *Xenopol* und *Tiktin* über *Lupul Antonescul*, *Veacul XVI, limbă şi literatură română*.

W. MEYER-LÜBKE.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno IX, Vol. XVII.
Fasc. 2—3.

G. Malagoli, *Studi, amori e lettere inedite di Guidubaldo Bonarelli*, handelt über denjenigen Lebensabschnitt des Dichters der „Filli di Sciro“, in

welchem er zu wissenschaftlicher Ausbildung in Frankreich weilte und, später bei der Wahl eines Berufes, in einen Konflikt zwischen den eigenen Neigungen und dem Willen seiner Angehörigen gerieth. Dabei wird das Verhältnis B.'s zu seinen Verwandten und Gönnern, den Gonzaga von Novellara, erörtert, sowie die ihnen in Rom und Mailand geleisteten Dienste. M.'s Quellen sind namentlich 21 im Archiv von Novellara vorhandene Briefe, deren 15 er im Anhang zum Abdruck bringt (S. 203 Z. 32 lies 1591 statt 1595). Auch schafft er Klarheit über die bisher falsch berichteten Vorgänge, welche den schließlichen Zerfall zwischen den Familien Gonzaga und Bonarelli herbeiführten.

R. Sabbadini, *Bricciole umanistiche*. Es werden veröffentlicht und erläutert: I. fünf schon früher gedruckte Briefe Carlo Marsuppini's an Giovanni Tortelli aus der Zeit von 1447—53; II. fünf der Zeit von 1405—8 angehörende, an Niccolò Niccoli (1, 2, 3, 5) und Nicola Medici (4) gerichtete Briefe Leonardo Bruni's (zwei davon unediert und z. T. ein dritter). Die Publikation enthält manches Interessante. — S. 219 Anm. I lies: 1407; zu S. 220 Anm. 8: vgl. Terent. Adelphi V 3, vv. 17—18.

G. Volpi, *Un cortigiano di Lorenzo il Magnifico (Matteo Franco) ed alcune sue lettere*, gibt die Biographie Matteo's, der als Geistlicher in dürftiger Lage lebte, bis die Gönnerschaft der Medici ihn der Not enthob; bespricht ferner M.'s Beziehungen zu bekannten Zeitgenossen: Poliziano, den Brüdern Dovizi da Bibbiena, Bellincioni. Die Ansicht, daß die litterarische Fehde zwischen Pulci und M. Franco nur zur Unterhaltung, Spafses halber geführt wurde, bekämpft V. Von den 15 darauf zum Abdruck gebrachten Briefen M.'s sind je zwei an Lorenzo und Piero de' Medici, 1 an die beiden Dovizi, 8 an Piero und 2 an Bernardo Dovizi gerichtet und fallen in den Zeitraum 1474—94; manche werfen eigenartige Streiflichter auf das Privat- und Hofleben jener Zeit.

V. Cian, *Gioviana. Di Paolo Giovio poeta, fra poeti, e di alcune rime sconosciute del sec. XVI*. Allerlei Material zu dem Charakterbilde G.'s, des großen Feinschmeckers und fröhlichen Genossen bei Gelagen, der nicht eben Hervorragendes in lateinischer Dichtung leistete, doch ein bekannter Historiograph und Verfasser gastronomischer Abhandlungen und burlesker Gedichte war. Ein solches, in lateinischer Sprache, publiziert C. (S. 293 Z. 10 wird es *cauebis* statt *can.* heißen müssen), und als Seitenstücke dazu einen Brief Bloso da Fabriano's an Angelo Colocci und ein macaronisches, an Vinc. Bembo gerichtetes Gedicht des Angelo Gabrielle. Es werden die satirischen Verse jenes Kreises, dem G. angehörte, erwähnt, und bei dieser Gelegenheit äußert C. über Pasquino, indem er Material zur Vorgeschichte desselben gibt, seine zwischen Morandi und Gnoli vermittelnde Ansicht. Dann bringt er eine unedierte macaronische *pasquinata* zum Abdruck, in der G. wegen eines Jagdabenteuers weidlich verspottet wird. Es folgen Mitteilungen über und aus Handschriften der Comunale zu Como, Reimereien und Prosa, die aus dem Besitze der Familie G. stammen und von denen C., allerdings nicht ohne Bedenken, einen Teil G., einen andern dem Luigi Raimondi zuschreiben möchte, darunter italienische burleske *capitoli*, deren vier hier abgedruckt sind; weiterhin wird ein Rätsel und eine fragmentarische ‚Predica d'Amore‘ mitgeteilt. (S. 308 Anm. dürfte ‚Rota Veneris‘ statt

,Rosa V.' gemeint sein; zu S. 318, Anm. zu vv. 10—12: Auch ein *capitolo in lode delle ricotte* verfasste Bened. Varchi, cf. Gaspari Storia II, 2, p. 166.) Willkommener als diese z. T. sehr obscönen Stücke ist die mit einigen Erläuterungen ausgestattete Publikation eines macaronischen ‚Dialogus Lucini et lembi et custodis carceris et auctoris‘, welcher Vorkommnisse der comas-kischen Lokalgeschichte behandelt. Eine Anzahl lateinischer Pasquille auf Blättern, die sich in die Hs. der ‚Diarii‘ des mit G. befreundeten M. Sanudo eingelegt finden, sind nach C.'s Ansicht von G. selbst geschrieben; Proben daraus sind hier abgedruckt. Andere (italienische) Pasquille, deren vier C. veröffentlicht und bespricht, sollen aus G.'s Besitze stammen und befinden sich auf der Comunale von Como; das erste ist Nachahmung einer *pasquinata* P. Aretino's, das fünfte der Abriss einer politisch-satirischen Komödie: *L'hepocriso* und als solcher besonders beachtenswert; im Prolog vergiftet Pasquino nichts, was zur Komödie gehört: Ort der Handlung, Stoff, Titel, die Typen des *matto*, *bravo*, *pedante*, *ragazzo*, (*ghiottone*), *amante travestito*, *fattore*, *ruffo*, *avar*o-*archimista*, des *servitor*, *che suo patron tradisse* und der *sposa*, ferner den Leiter der Aufführung, die Intermedien mit Musik, wo Bacchus, Venus und endlich *Spagnoli in campo a far una moresca* *Con spada e cappa* aufzutreten haben; im Folgenden ist zu bemerken die Verwendung des Spanischen und der venezianischen Mundart. — Nachdem C. erwähnt, wie die Ausfälle Pasquinos sich manchmal auch gegen G. richteten, schließt er mit einem Hinweis auf die Art, wie Nicc. Franco, Pietro Aretino, Lasca und Berni von G. sprechen, seinen namentlich in kulturhistorischer Hinsicht interessanten, nur etwas zu weit (80 Seiten) ausgespannenen Artikel.

VARIETÀ.

A. Gloria, *Dante Alighieri in Padova*, wiederholt die früher von ihm beigebrachten Gründe und führt weitere an; er sucht darzulegen, daß 1. D. im März 1306 Giotto besucht habe; 2. der in dem bekannten Notariats-Akt genannte Dantinus q. Alligerii mit dem Dichter Dante identisch sei; 3. D. wahrscheinlich von März bis August 1306 in Padua gewohnt habe. Gegen Da Re's Bemängelung einiger Punkte seiner Beweisführung wendet sich G. mit, wie mir scheinen will, meist zutreffenden Bemerkungen, insofern er das gegen die Identifizierung seines Dantinus mit dem Dichter Vorgebrachte entkräftet. Auf Benv. da Imola gestützt nimmt G. jetzt an, D. habe sich, außer 1306, schon vorher 1285 in Padua um zu studieren aufgehalten.

L. Frati, *Notizie biografiche di rimatori italiani dei secoli XIII e XIV (VII. Graziolo Bambaglioli)*, stellt Nachrichten über die Lebensschicksale und -Verhältnisse Graziolo's und seiner Vorfahren zusammen und berichtigt bisher irrtümlich bestimmte Daten, so das von G.'s Erwählung zum *cancelliere del Comune*. Ein hier abgedrucktes italienisches Sonett kann, nach F., G. zum Verfasser haben. Als Belege veröffentlicht F. einen (schon publizierten) Brief G.'s und eine Anzahl bolognesischer Dokumente.

C. Merkel, *Sordello di Goito e Sordello di Marano*. Ein *Sordellus qui fuit de Marano* figurirt bei Gelegenheit eines 1254 zwischen Uberto Palavicino und Ezzelino III. da Romano geschlossenen Vertrages als Bewohner Vicenza's, wie aus einer sehr mangelhaften Angabe Gitterman's hervorzugehen scheint. Den Schlufs, den Gitterman hieraus zieht, daß dieser

Sordello, nicht der aus Goito gebürtige Trobador, der Geliebte und Räuber Cunizza's da Romano gewesen sei, erweist M. als völlig gegenstandslos.

F. Flamini, *Jacopo Corsi e il Tebaldeo*, handelt über Dichterinnen und Dichter des 15. Jahrh. und kommt auf zwei handschriftliche Gedichtsammlungen der Bibl. Estense zu sprechen, aus deren einer er ein bisher nicht berücksichtigtes, den Antonio Tebaldeo preisendes Sonett Jacopo's, des Bruders der Girolama Corsi, publiziert und erläutert.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: *Giov. de Castro, Poesie di Gius. Parini . . . (con Vita e commento)*. — *Ant. Rizzuti, Il Giorno e alcune Odi di Gius. Parini con cenni biografici e note ad uso delle scuole ginnasiali* (A. Bertoldi, übt an Rizzuti's Werke, einer in der Behandlung des Stoffes verfehlten, in den erläuternden Teilen flüchtige Kompilation verratenden Schulausgabe, vernichtende Kritik. — Bei dem ersten Buche bemängelt B. den von de Castro gewählten Text, sowohl für den ‚Giorno‘ als für die Oden, und zeigt, wie er sich die Herstellung eines kritischen ‚Giorno‘-Textes denkt. Trotz mancher Irrtümer lobenswert erachtet er hingegen den biographischen Abschnitt, die Einleitung zum ‚Giorno‘ und die am Schlusse des Bandes beigefügten ‚Zusätze und Erläuterungen‘. Im Kommentar vermisst B. genügende Verweisungen auf alte und neue Klassiker, von denen Parini gelernt hat, ferner die Erklärung von Sprach- und Stilbesonderheiten, desgleichen schwieriger Stellen, die de C. garnicht oder mit Berufung auf irrige, von Andern geäußerte Ansichten berücksichtigt. Die Art, wie die kleineren Poesieen P.'s publiziert sind, ist nach B. eine gute. Die Rezension enthält zahlreiche Besserungen von Fehlern der Ausgabe). — *Franc. Foffano, Studi sui poemi romanzeschi italiani. I. Il „Morgante“ di Luigi Pulci* (G. Volpi, gibt den hauptsächlichsten Inhalt der ‚mit liebevoller Sorgfalt‘ abgefaßten Arbeit an, macht Einwendungen gegen viele Punkte und hebt andere rühmend hervor. Wenn V. aber F. darin zustimmt, daß P. weder ungläubig noch indifferent gewesen sei: denn würde er sonst ‚mit dem größten Ernste der Welt höchst wichtige theologische Fragen erörtert haben?‘, so kann man, was den ‚Morgante‘ betrifft, Beiden mit Gaspary (Geschichte II 277 = Storia II, I, 255) antworten: ‚Freilich klingen sie erbaulich; nur schade, daß es der Teufel selber ist, der hier über Theologie discutirt‘. S. 424, Z. 4 soll es natürlich heißen: *il F. (nicht il P.) passa a dire . . .* Nicht ohne Interesse sind einige Bemerkungen V.'s über den Einfluß Dante's auf P.).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO: *Pietro Merlo, Saggi glottologici e letterari raccolti dopo la sua morte dal prof. Felice Ramorino* (S. R.). *Wilh. Meyer-Lübke, Grammatik d. rom. Sprach. Vol. I. Lautlehre*, und: *Italien. Grammatik. Vitt. Imbriani, Studi Danteschi, con prefaz. di Felice Tocco. Luigi Rocca, Di alcuni commenti della Divina Commedia composti nei primi vent' anni dopo la morte di Dante. Reinhard Albrecht, Tito Vespasiano Strozza* (R[enier].).

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: R. Renier, *Ancora un appunto sulla leggenda di Maometto*, weist auf zwei Stellen in dem Prosaroman ‚Ogier le Dannöys‘ (15. Jahrh.) hin, welche für die Mahomet-Legende im Abendlande charakteristische Züge enthalten. — *P. de Nolhac und A. Solerti, Le roi Henri III et l'influence italienne en France*, verfechten gegen einen

Rezensenten (Giorn. XVII 136 ff.) ihre Behauptung, der Reiseaufenthalt Heinrich III. in Italien 1574 sei von großer Bedeutung für den italienischen Einfluss auf Frankreich gewesen.

CRONACA.

R. WENDRINER.

Il Propugnatore, Nuova Serie. Vol. III, Fasc. 15, Maggio-Giugno 1890. Fasc. 16—17, Luglio-Ottobre 1890. Fasc. 18, Novembre-Dicembre 1890. Fasc. 15, Maggio-Giugno 1890.

A. Gaudenzi, Guidonis Fabe Summa Dictaminis, mit Varianten ausgestatteter Textabdruck des von dem Bolognesen Guido Faba verfassten Briefstellers. Die veröffentlichten Stücke zerfallen in zwei Teile, einen allgemeineren (I—XIV) und einen speziellere Vorschriften und Erläuterungen enthaltenden (vorläufig I—LXXXIV, Fortsetzung folgt).

A. Bacchi della Lega, Bibliografia dei testi di lingua a stampa. Appendice, von (Sallustio Antonio) Bandini bis (Giorgio) Vasari.

C. Panizza, Un' epistola in versi ad A. Campesano, veröffentlicht eine im Cod. 186 der Bibliot. Universit. di Padova enthaltene, an Aless. Campesano gerichtete poetische Epistel, worin der unbekannte Verfasser die Übel des Stadtlebens und die Annehmlichkeit des Landaufenthaltes schildert. P. spricht ausführlich von dem Bassanesen Campesano (1521—1572) und führt Stellen der Epistel zum Beweise dafür an, daß ihr Verfasser ebenfalls aus Bassano war; ob sie jemals zuvor publiziert wurde, vermag P. nicht mit voller Sicherheit zu behaupten.

G. Mazzoni, Noterelle su Giovanni Rucellai, beschreibt den Cod. D. IV. 52 der Bibl. Gambalunghiana in Rimini, welcher die Tragedia di Rosmunda enthält, und gibt daraus Varianten zu dem Texte seiner Ausgabe. Es folgen Notizen: u. A. zu Trissino's orthographischen Bestrebungen, über Rucellai's Krankheit; dann der Abdruck eines schon veröffentlichten Briefes Rucellai's an Isabella von Mantua.

A. Medin, Il duca d'Atene nella poesia contemporanea. Mit dem Bilde, das Villani und sonstige Geschichtsquellen von Carlo di Calabria und namentlich von dem späteren Signore von Florenz, Gualtieri di Brienne duca d'Atene, entwerfen, vergleicht M. die Aeußerungen der zeitgenössischen Dichter über diese Männer, zieht zu diesem Zwecke außer Pucci's *Centiloquio* noch andere, weniger bekannte dichterische Produkte heran und zeigt, in welcher Weise die geschichtlichen Ereignisse sich in der Litteratur widerspiegeln.

Fasc. 16—17, Luglio - Ottobre 1890.

S. Morpurgo, Supplemento alle Opere volgari a stampa dei sec. XIII e XIV indicate e descritte da Francesco Zambrini, nützliches Verzeichnis von Publikationen der Jahre 1884 bis 1888; neben den durchgehenden bibliographischen einzelne kritische Bemerkungen.

F. Pellegrini, Rime inedite dei secoli XIII^o e XIV^o tratte dai libri dell' Archivio Notarile di Bologna, Abdruck von vierzig teilweise in sehr verderbter Fassung erhaltenen Poesieen aus der Zeit von Ende des 13. bis Anfang des 14. Jahrh., mit Bemerkungen über äußere Beschaffenheit der

handschriftlichen Quellen, Palaeographisches, metrische Form, Inhalt. Den Gedichten fehlen die Verfasser-Namen; doch identifiziert P. einige mit solchen von Dante (Nr. 16), Cino da Pistoia (Nr. 17, 19), Guido Cavalcanti (Nr. 18), Giacomo da Lentino (Nr. 20) und dem Abt von Tivoli (Nr. 21). Manche Stücke hat P. mit Varianten aus anderen Drucken, Konjekturen etc. versehen. Zu Nr. 4, v. 17 hätte bemerkt werden sollen, daß Carducci's Ausgabe hier das Richtige bietet: *-arè*, nicht *-ato*, verlangt die Reimfolge. — *Guerer mortale* (Nr. 6, v. 3) möchte ich lieber als gleichbedeutend mit *nimico mortale* ‚Todfeind‘ auffassen. — In Nr. 8, v. 2 stehen sich die Lesarten *passa e gada* (M) und *pensa e graua* (M¹) gegenüber; P. stellt den Text so her:

*Homo ch' è saço no corre ligero
ma pensa e grada sì con vol misura:*

er kombiniert also *pensa* M¹ mit *grada* M (in der Anm. hält er auch *graua* M¹ für möglich); als zweites Glied des Gegensatzes (*no corre... ma...*) ist aber einzig *passa e gada* richtig, nur daß man nicht mit P. *g(r)ada*, sondern *g(u)ada* zu verstehen hat. Ib. v. 7 sehe ich keinen Grund, für *aguire* (so scheint M¹ zu haben; lies *a(r)guire*) aus M *tenir(e)* einzusetzen. Nr. 12, v. 18: *li ochi* statt *lo ochi*. Ib. v. 30: *uostro* statt *nostro*. Zur Bedeutung von *peccato* (‚Mitleid‘) in v. 31 konnte auf Gaspary *Ztsch.* XIII. 325 f. Bezug genommen werden. Zu v. 35—36 und 41—42 s. Gaspary *Siz. Dicht.* S. 72. Ib. v. 50 lies *uostro* statt *nostro*. — Nr. 13, v. 23—24 *Ysocta*, vgl. Gaspary a. a. O. S. 81. Ib. v. 39 brauchte das *e* von *intrare* nicht getilgt zu werden. S. 140, Z. II v. u. soll es v. 46 statt v. 47 heißen. — Nr. 25 ist diplomatisch abgedruckt, und macht P. keinen Versuch die Gliederung des Gedichts herzustellen. Vielleicht geht es so:

*Alla mala mor(s) mora 'l (Hs. le) maluas mari
et a mala mors mora:*

*E sastu che ma fato 'l (Hs. le) maluas mari
che per celusia ma parti da si
et ama(la... ecc.)*

*E sastu che ma fato 'l (Hs. le) maluas celos (lies celus?)
che per celusia ma parti da lus
et a (mala... ecc.)*

*E sastu che ma fato 'l (Hs. le) maluas çura
che per celusia ma chaça de cha
et a (mala... ecc.)*

Hinsichtlich der dialektischen Färbung meint P., es handle sich um keinen rein-venetischen Text (er weist hin auf *sastu*; *maluas*, *celos*, [auch *lus* gehört hierher]; *mari*, *parti*, *chaça*, [çura]; *cha*), sondern um einen ‚franco-venetischen‘, wozu ihn der Artikel *le* und die Formen *mor*, *mors* (s. ob. v. 1—2) veranlassen. Aber (s. ob.) statt *le* ist *'l* einzusetzen (so ergeben sich, abgesehen von v. 2, überall Elfsilber), und *mala mors* (in v. 1 ist *s* zu ergänzen!) ist ein bloßer Latinismus. — Nr. 26, v. 5: P. setzt *Che l(o) posa prender la par[a]lasia*; die Hs. hat *Cho lo... parlasia*, und gerade

dies fehlerhafte (offenbar aus *lo* antizipierte) *Cho* muß uns bestimmen an *lo* festzuhalten: *Che lo posa prender la parlasia*. Ib. v. 9—10: *E pur chome la fosse munachata | ad hubidença d' altro relioso*; P. kann sich *altro* nicht erklären; es ist zusammen zu halten: *munachata* — *altro relioso* und hierzu Diez Gr. III 84—85 zu vergleichen. — Nr. 27, v. 10: *nostro* lies *uostro*. — Im allgemeinen sind die veröffentlichten Texte weniger in litterarischer, als in metrischer Beziehung von Interesse; jedenfalls ist die Publikation P.'s eine dankenswerte zu nennen.

C. e L. Frati, Indice delle carte di Pietro Bilancioni. Contributo alla bibliografia delle rime volgari dei primi tre secoli, von A. Calderone bis D. Compagni; Forts. folgt.

G. Monticolo, Poesie latine del principio del secolo XIV nel codice 277 ex Brera al R. Archivio di Stato di Venezia, publiziert eine Anzahl lateinischer Gedichte, welche größtenteils die im Jahre 1316 im venezianischen Dogenpalast stattgehabte Geburt dreier Löwen feiern. In einer guten Einleitung spricht M. über die Einzelheiten des Anlasses, die dem Ereignisse damals beigemessene Wichtigkeit, gibt Biographisches über die Dichter (Giovanni, 'maestro di grammatica', Freund A. Mussato's; Tanto, herzoglicher Grofskanzler; frate Pietro, Predigermönch) und erörtert Inhalt und litterarischen Wert ihrer Produkte. Das Wichtigste aber sind die ebenfalls hier publizierten Antworten des Albertino Mussato auf das Gedicht Giovanni's und auf das Tanto's: lateinische Episteln, deren eine bisher noch nicht gedruckt war. M. erzählt die Geschichte dieser Antworten, analysiert den Inhalt und geht auf die grammatische Polemik in den Gedichten Tanto's und Mussato's näher ein. Außerdem veröffentlicht und bespricht er einen anonymen, dem paduanischen Bischof Pagano della Torre gewidmeten Hymnus und eine an den Dogen Giovanni Soranzo gerichtete Epistel Mussato's, welche schon gedruckt ist, doch ohne das zugehörige Dedikationsschreiben und in mehrfach abweichender Lesart. Die Texte sind mit Anmerkungen, welche manches schon in der Einleitung gesagte wiederholen, und z. T. mit Varianten ausgestattet. Der Druckfehler sind mehr als billig. S. 278, v. 75 *scenopigia*: da die Hs. *scenophegia* hat, ist *scenopegia* einzusetzen. S. 281, v. 19: ein Fuß zu wenig. In einer der Episteln hier beruft sich Mussato auf die „Derivationes“ des Uguccione; M. nun veröffentlicht als Anhang die nur z. T. schon gedruckte Einleitung dieses grammatischen Werkes unter Zugrundelegung von fünf Hss.

MISCELLANEA. *G. G. Gizzi, Nota dantesca sulla terzina 31^a, Inf. Canto III v. 91—93*, bekämpft scharfsinnig und geschickt, wenn auch hier und da mit schwachen Gründen, die bisher übliche Auffassung der Stelle. Er verfißt die Ansicht, die Worte Charon's seien höhnisch gemeint: „Ah!... gehst du nicht fort?!... Dort kannst du lange warten!... An's andere Ufer wirst du kommen, wann dir's gelingt ein anderes Beförderungsmittel zu finden, wann du im Stande bist hinüber zu fliegen!...“ Darauf Virgil: „Sei nur ruhig: gerade ein leichteres Fahrzeug wird ihn befördern u. s. w.“, indem er auf die Intervention eines Engels anspielt. — Wenn G. im Laufe seiner Ausführungen (S. 308) den mit Dante am Ufer verweilenden Virgil mit einem Reisenden vergleicht, „der auf dem Perron einer Eisenbahnstation rauchend der Abfahrt eines Zuges beiwohnt, indem er auf denjenigen wartet, in welchem

er Platz nehmen soll', so halte ich das für nicht eben geschmackvoll. — *A. Foresti, Della esatta interpretazione dei versi di Dante Inf. XXXII* 46—49, eingehende, etwas weitschweifige Erläuterung der Stelle; nach F. fließen die Tränen der Brüder auf ihre Lippen, wo die Kälte sie gerinnen läßt, so daß die Beiden Mund an Mund zusammen geheftet sind; zornentbrannt lösen die feindlichen Geschwister diese Verbindung, um wieder mit den Köpfen auf einander zu stoßen. — *M. Menghini, Antichi proverbi in rima*, bloßer Abdruck einer in vierzeiligen einreimigen Strophen abgefaßten Sprichwörter-Sammlung nach einem cod. Ricc. (15. Jahrh.) und einem Vat. (16. Jahrh.). Die Einleitung bietet nicht viel mehr als die Beschreibung der Hss. Und am Texte wäre Manches zu bessern.

Fasc. 18, Novembre-Dicembre 1890.

A. Gaudenzi, Guidonis Fabe Summa Dictaminis, Forts. und Schluss: Ende des zweiten Teils (Stück LXXXV—CLXXXI) und die Epistola finalis laudis et commendationis, worin ‚magister Guido fidelissimus clericus et devotus‘ sein Werk Aliprando Fava, Podestà von Bologna, widmet. — Der Ausgabe sind vier Hss. (eine Ricc., drei Vat.) zu Grunde gelegt.

C. e L. Frati, Indice delle carte di Pietro Bilancioni. Contributo alla bibliografia delle rime volgari dei primi tre secoli, Dante da Maiano bis Emanuel Giudeo.

R. Sabbadini, Cronologia documentata della vita di Giovanni Lamola, stellt die Daten der Biographie L.'s zusammen. Für die Zeit bis 1429 verweist S. auf seine früheren Schriften und referirt kurz die Resultate. Als Belege für die weitere Lebensgeschichte veröffentlicht er eine Anzahl lateinischer Briefe: L. schreibt ‚claro philosopho magistro Gaspari Bononiensi s.‘ aus Bologna (1430); zwei weitere Briefe an denselben aus Ferrara 1430; einen an Carolus Ghislerius, Ferrara 1431; Eusebius de Fagnano an Ant. Panormita, Mailand 1432; L. an diesen Eusebius und an Raymundus de Marliano (beide Ferr. 1433), an letzteren aus Venedig 1435. Dann gibt S. Titel und Anfang von sechs Reden und einer rhetorischen Schrift L.'s. Der Artikel ist, im Gegensatz zu dem jetzt leider herrschenden Brauche, in der Form knapp gehalten und dabei doch gründlich.

F. Gabotto, La fede di Jacobo Sannazaro, untersucht, wie es sich mit der Religiosität S.'s verhalten habe. Zeitgenössische Männer der Kirche stellten S. ein glänzendes Zeugnis darüber aus. Spätere Beurteiler äußern sich ungünstig. Aus Briefen und Gedichten gibt G. nun zunächst Belege für die unerbittliche, leidenschaftliche Kritik, die S. an der päpstlichen Miswirtschaft übte. Dann entwirft er uns ein Bild von S.'s Gesinnung gegenüber Italien und dem antiken weltbeherrschenden Rom, andererseits seiner neapolitanischen Heimat und ihren Beherrschern gegenüber, endlich schildert er S. als Liebenden: dies Alles, um darzuthun, daß im wesentlichen persönliche Beweggründe, nicht Abneigung gegen Papsttum und Kirche, S. zu seinen heftigen Angriffen auf die einzelnen Päpste und ihren Anhang veranlaßten: in S. seien Haß und Liebe stärker gewesen, als die objektive Überzeugung. G. verteidigt ferner S. gegen den Vorwurf heidnischer Gesinnung, der sich scheinbar auf eine Stelle in seinen Elegieen stützen liefse, und weist im einzelnen an dem Epos ‚De Partu Virginis‘, an Brief- und Gedichtstellen die Grundlosigkeit einer solchen Beschuldigung nach.

MISCELLANEA. *G. Volpi, Per il Bellincioni*, entnimmt dem cod. Magliab. II. II. 75 Varianten zu Fanfani's Ausgabe der Gedichte B.'s und ein bisher nicht ediertes Sonett desselben; dem cod. Magliab. VII. 294 die ‚didascalie‘ und Anfangsverse (nebst Varianten zur Ausg. Fanf.) von acht Sonetten an und von B., deren erstes er veröffentlicht. Es folgt der Abdruck des von Lucrezia Tornabuoni an B. gerichteten Sonettes der genannten Hs.; aus cod. Magliab. VII. 1034 Anfangsverse und Varianten von zehn Sonetten an und von B., deren eines, und zwar ein von B. verfasstes, erstmalig publiziert wird; endlich Varianten aus drei Magliab.-Hss. des 17. Jahrh. zur Ausgabe Fanf. — *A. Cesari, Da chi abbia imparato la Dorinda di B. Guarini a travestirsi nel quarto atto del „Pastor Fido“*, sucht wahrscheinlich zu machen, daß die Episode nicht auf Apuleius (‚Asino d'Oro‘), sondern auf Longos (‚Amori di Dafni e Cloe‘) als Quelle zurückgehe.

R. WENDRINER.

Zusatz zu Zsch. XV, 522 fg. Zu den Etymologien 1. 3. 4 ist jetzt Cohn, Suffixwandlungen S. 66. 300. und 222 einzusetzen. W. F.

Zusatz zu Zsch. XVI, 244 ff. français neufrz. Um die letzten Seiten des Heftes nicht leer zu lassen, sei hier eine nachträgliche Bemerkung zu Foersterns Ausführungen über *français* = franciscus gestattet. Sie knüpften an an die von Hoefft in seiner Abhdlg. über Franc, Franceis und Franc im Rolandsliede (1891) S. 71 vertretene Ableitung von *Franceis* aus *France+eis* (= *ensis*), die ich billigte, und durch die F. selbst ‚alle Schwierigkeiten behoben‘ erkennt, die bei der Herleitung von *français* bestehen. Bedenken, die er gleichwohl gegen die Hoefft'sche Auffassung hegt, sind darin begründet, daß er das Adj. *franceis* = französisch und den Nationalnamen *Franceis* für ein und dasselbe hält, und diesen aus jenem in bisheriger Weise hervorgehen läßt: „Zum Schluss sei bemerkt, worauf mich Gröber aufmerksam gemacht, daß unser franciscus in allen lat. Texten nur als Adjectiv, niemals aber als Substantiv = Franci begegnet, mithin auch franceis anfangs nur adjectivisch gebraucht worden ist, bis es später als Substantiv = ‚Franzose‘ nach und nach allgemeine Aufnahme findet.“ S. 248. Die Identität der beiden Wörter aber ist durchaus zweifelhaft. Jeder wird die Thatsache anerkennen, daß sich *franceis*: franciscus wie *deis*: discus, *freis*: frisk, *creis*: cresco, *naïs*: nascor, *conoïs*: cognosco etc., und gleicher Weise *Tieis* und Theodiscus gegenüberstehen, wenn damit auch noch nicht verstanden ist, wie im Frz. aus *-sco(u)* und *-sci(e)*, vgl. *creist*: crescit, *naïst*: nascit(ur) u. s. w., dasselbe Pro-*-is-* sich ergeben konnte, während im Prov. (vgl. *conosc* 1, und *conoïs* 3), Ital. (vgl. *cresco* 1, und *cresce* 3), Span. (*nasco* 1, und *nace* 3) u. s. w. ein doppeltes erstand. Aber mit der Anerkennung jener Thatsache ist die Frage nach der Entstehung von *Franceis* aus *franceis* keineswegs beantwortet. Die lediglich adject. Bedeutung haftet allen von F. erwähnten regulären frz. Femininen auf *-esche*: *isca* (*francesche gens* u. dgl.) an, das durch *eise* (*franceise*) verdrängt wurde; nicht minder dem lautlich rein erhaltenen Mascul. auf *-esc* (*iscus*) im Prov. *francesc*, *gresc*; *folesc* etc.), im Ital. *francesco*, *turchesco*; *dantesco* etc.) u. s. w., nirgends ein *sarrazinesc* = Sarazene. Vielmehr hält das Prov. und Ital. das die ‚Art‘ bezeichnende *-sc-* Suffix und die auf *-ensis* beruhende, die ‚Herkunft‘ und ‚Zugehörigkeit‘ angehende Endung auch begrifflich genau in dem Sinne auseinander, daß nur *-ensis* Volks- und Herkunftsnamen bildet: Prov. *Franceis* *Geno-es* *Ti-es* (*theodiscus*) u. dgl., Ital. *Franceise* *Ingl-ese* *Bologn-ese* u. dgl., ebenso Span. Port. Schwerlich war es in Nordfrankreich anders. Auch bei prov. *cort-es* (it. *cort-ese*), *borg-es* (sp. *burg-es*),

pag-es (frz. *pa-is*) u. s. f. ist diese Zugehörigkeitsangabe noch fühlbar, ja selbst bei frz. *mat-ois* schlaw u. a. (s. Diez. Wt.) Bei der ungemeinen Productivität des *-ensis* in den rom. Sprachen aber ist eine Entlehnung des it. *francese* aus dem Provenz., (wo doch *franciscus* ebenfalls nicht *frances* erklärt), die F. annimmt (S. 248), notwendig abzulehnen. Mithin hätte allein in Frankreich *-iscus* die Function von *-ensis* übernommen. Auch das ist aber unwahrscheinlich, weil *-iscus* im Franz. bei weiten nicht so häufig angewendet wird, als etwa im Ital. und Prov., und nur selten zu andern als Volksnamen gesetzt wurde (s. die Beispiele S. 247). Scheinbar mit Recht beruft sich F. bei seiner Annahme der Entlehnung von it. *francese* aus dem Prov. auf ein „älteres“ ital. *francesco* = *français* bei Dante S. 248; neben *francesca gente* (gegenübergestellt *gente sanese*!) sagt D. sogar 2 mal *Franceschi* = les français. Aber Dante sagt auch le *ripe tedesche* und *li Tedeschi*, und *Francesco* und *Tedesco* sind die einzigen Nationalnamen im Ital. auf *-iscus* (kein *Inglesco* o. dgl.). Da liegt es doch nahe *Tedesco* *tedesco* aus dem ahd. *thiudisk* „deutsch und Deutscher“ herzuleiten und *Francesco* bei Dante als eine Bildung nach diesem Muster aufzufassen. Ist doch im Deutschen selbst das so fruchtbare Suffix *-isk* (heim-isch, tück-isch, jüd-isch, türk-isch) zur Bildung von Nationalnamen nie verwendet worden; — denn es heisst: der Däne, nicht der Dänische, der Engländer, nicht der Englische, der Franzose, nicht der Französische — und ist *Deutscher* = *thiu-disk* wohl nur infolge des Unterganges der Bedeutung des Grundwortes *thiu* befähigt worden über das Bedeutungsgebiet von *-isk* hinaus den *adject.* Sinn und die Volksbezeichnung zu vereinigen. Erwägt man noch, dafs *Theodisci* erst bei Walafrid Strabo + 849 (s. Haupt, Zts. 25, 100) pluralisch und auch bei ihm nur im Gegensatz zu *Latini*, also von der Sprache gesagt wird, so wird zwar auch frz. *les Tiols*: *Theodisci* eine erklärliche Entwicklung, aber *lo Franceis* aus *franciscus* oder *franceis* noch immer nicht gestützt. Notwendig wüßte mlat. *Francisci* wie jenes *Theodisci*, von der Sprache gesagt, auftreten, wenn beide gleich gestellt werden sollten; allein das ist nicht der Fall; dafür sagte man *Latini* Franci, im Gegensatz zu *Teutones* Franci, und auch dies erst seit 888 (s. Hoefft S. 72). Folglich geht les Français auch nicht auf die Sprache, folglich ist die Ableitung aus *France* + *eis*, wie die zahllosen frz. Volksnamen aus Ortsnamen auf *-ais*, nicht von der Hand zu weisen; aber sie konnte auch erst erfolgen, nachdem Francia in Frankreich für einen Teil Nordfrankreichs in Gebrauch kam, d. i. seit dem Tode Karls d. Dicken (888) oder seit Odo v. Paris. — Demgemäfs hatte Hoefft, der die historische Seite der Frage betrachtet, auch über das Verhältnis von *français* = französisch zu *franciscus* sich nicht zu äufsern und nur das angenommene **frankensis* zurückzuweisen. —

Schließlich bemerke ich noch, dafs die Worte, mit denen F. endet: „der Vorname *François* ist also dasselbe Wort wie das Adj. *français*“ ebenfalls ein historisches Element übersehen dürften. Der Vorname *François* ist wie *Franciscus* in litterarischen und histor. Quellen Frankreichs vor dem 13. Jahrh. selten und unsicher, in denen Deutschlands fehlt der Name Franz. Ein *Franciscus* quondam episc. v. Nîmes (Urk. 844) konnte bei Gams keinen Platz finden; ebenso wenig ein Bisch. Fr. v. Nantes, angeblich + 1140. Nur noch 3 andere Fr. begegnen vor 1200 in Frankreich, aber nicht gesicherter frzösischer Nationalität. Darüber ein andermal. Der erste, der den Namen in Italien nachweislich trägt, ist wohl der h. Franz v. Assisi, der Gründer des Franziskanerordens (geb. 1182. + 1226, cononis. 1228), mit zweitem Namen Johann genannt. *Francesco* hiefs er aus unbekanntem Grunde, wie andre Italiener im Ma. *Tedesco* (Nicolo etc.). Erst seit seiner Heiligsprechung tritt der Name *Francesco* in Italien öfter, und danach allmählich allwärts auf. Demnach erscheint *François* als Französierung des it. *Francesco*. Welchen Sinn hätte auch *François* in Frankreich gehabt, wo alle *Français* waren? Entsprechend bietet Italien neben *Tedesco* noch *Allemani* (vgl. frz. *L'Allemand*), Sassoni u. a. Namen, die ihrerseits in Deutschland als Zunamen unbekannt sind. Nicht sicher wird der Dichter eines Hymnus auf den h. Nicolas v. Trani (+ 1094) *Franciscus* Camenus von Perugia schon vor 1107 gesetzt, s. Act. Sctor. Iul. I 253; er kann erheblich jünger sein; zum Jahre 1178 finden sich nur noch, aber erst bei Andrea Dandolo (+ 1354!), zum Jahre 1178 in langer

Namenreihe 2 Franciscus (Viglione und Georgio; Muntori 12, 315c.), die sonst unbekannt sind.

Hrgs.

Vorschlag.

Um bei sprachwissenschaftlichen Darstellungen die Zweideutigkeit des Zeichens = zu vermeiden, hat man vor einiger Zeit begonnen sich des Zeichens \succ , in dieser oder der umgekehrten Stellung, zu bedienen. Doch geben ihm die Einen den entgegengesetzten Wert als die Andern: die Einen schreiben: (ital.) *cuore* \succ (lat.) *cor* oder *cor* \prec *cuore*, die Andern: *cuore* \prec *cor* oder *cor* \succ *cuore*. Beides findet sich innerhalb derselben Zeitschrift, desselben Buches (z. B. in Pauls Grundriß bei Kluge und Behaghel). Es ist hohe Zeit, daß diesem Übelstande gesteuert werde; wir müssen uns für eine von beiden Gebrauchsweisen entscheiden. Ich glaube, daß die den Vorzug verdient, nach welcher das Jüngere an die offene, das Ältere an die spitze Seite des Zeichens gestellt wird; denn von unsern Geschlechtstafeln und den verschiedenartigsten wissenschaftlichen Veranschaulichungen her sind wir gewohnt, die Entwicklung durch die Divergenz wiedergegeben zu sehen. So hat man schon vor langer Zeit bei lautgeschichtlichen Erörterungen die Klammer { oder } angewendet, von der \succ nur eine Abart ist. Auch die mathematische Geltung des Zeichens stimmt dazu; das Größere steht doch zum Kleineren, nicht das Kleinere zum Größeren im Verhältnis des Gewachsenen. Schließlich wird in der Sprachwissenschaft das Zeichen \prec nicht bloß, auf doppelte Weise, in diesem einen Sinne gebraucht, sondern noch in manchem andern; und daß sogar nebeneinander (z. B. von Ch. Bartholomae in den Indog. Forsch. I, 300 ff.: *ἄνομα* \succ *ἀνόματος*, ksl. *agnē* \prec lat. *agnus*, *γ* \succ *h* u. s. w.) Solches kann doch am Allerwenigsten geduldet werden.

H. SCHUCHARDT.

Erklärung.

Wie mir mitgeteilt worden ist, hat Paul Meyer im Hefte 18 der „Romania“ eine Art Besprechung meiner Ausgabe des provenzalischen Pseudo-Turpins (s. diese Zeitschrift) in dem bekannten anmaßendem, von Unfehlbarkeitsglauben zeugenden Tone abgehalten, welchen dieser Herr je länger je mehr als Kennzeichen einer guten Kritik anzusehen scheint. Für diejenigen, welche vielleicht eine Erwiderung meinerseits erwarten sollten, bemerke ich Folgendes: Die letzten Rezensionen von Herrn P. Meyer, welche ich vor einiger Zeit las, waren so partiisch, oberflächlich und in so unangemessenen Ausdrücken abgefaßt, daß ich es mir zum Grundsatz machte, keine seiner folgenden zu lesen. Diesen Grundsatz habe ich bis jetzt eingehalten und gedenke auch im vorliegenden Falle nicht von demselben abzugehen. Ich füge noch hinzu, daß ich etwaige Gegenbemerkungen des genannten Herrn zu berücksichtigen nicht der Mühe für wert halten werde.

10. Aug. 1891.

O. SCHULTZ.

Diez - Stiftung.

Für die Diez - Stiftung sind an mich eingesandt und durch mich dem Rendanten der Stiftung übergeben worden

von Herrn Dr. John Schmitt in Rom . . . M. 15.

Berlin, d. 23. Febr. 1892.

ADOLF TOBLER.

Zur Stellung des Verbums im Altfranzösischen.

Wackernagels Aufsatz 'Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung' in den Indogermanischen Forschungen I, 333 ff., der auch Lateinisches behandelt und manche Erscheinungen berührt, die an romanische erinnern, gibt mir die Anregung und den Mut, eine begonnene Arbeit über romanische Wortstellung hervorzuholen, die ich bei der veränderten Richtung meiner Studien vor Jahren bei Seite gelegt habe. Da auch die nächsten Jahre mir keinen Ausblick auf ihre Vervollständigung gewähren, wage ich es, einen Teil des Bruchstückes den Fachgenossen vorzulegen in der Hoffnung, daß es etwa dem einen oder dem anderen bei weiteren Forschungen dienen möge.

Die verschiedenen Arbeiten über die Wortstellung im Altfranzösischen kommen ungefähr zu dem Resultat, daß zwar einige feste Regeln sich gewinnen lassen, daß aber im Allgemeinen die Satzgestalt im Altfranzösischen eine recht freie und mannigfaltige sei. Liest man nun aber einen älteren Prosatext, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Satztypen große Einförmigkeit und Übereinstimmung aufweisen. Diese Discrepanz beruht auf verschiedenen Ursachen. Manchen Arbeiten liegen poetische Texte zu Grunde; und für die älteste Periode stehen ja kaum andere zu Gebote. Sodann untersuchen manche allerdings recht genau die Stellung des Verbum finitum, der eigentlichen Seele des Satzes, zu den einzelnen Satzgliedern, achten aber wenig auf den Platz, den es im Satze überhaupt einnimmt. Oder man hat Haupt- und Nebensätze getrennt behandelt und so eng zusammengehörendes auseinander gerissen. Im Folgenden soll gezeigt werden, daß im Prosatexte von 'Aucassin und Nicolette'¹⁾ die Stellung des Verbum finitum sozusagen völlig fest ist und einheitlichen Prinzipien folgt, so daß die Satztypen den neufranzösischen an Einförmigkeit eher voran- als nachstehen. Dieser Text ist zur Untersuchung besonders geeignet, weil der Erzähler die Sprache vollständig beherrscht, so daß bei ihm keine Ungeschicklichkeiten und Abweichungen zu

¹ Die Wortstellung in diesem Texte ist zwar von Schlickum in den Französischen Studien III untersucht; aber unser Problem berührt er nicht. Meiner Arbeit liegt die zweite Auflage von Suchier zu Grunde; doch habe ich bei zweifelhaften Fällen die dritte eingesehen.

befürchten sind, wie sie weniger Gebildeten bei der Handhabung der Schriftsprache immer begegnen. Ferner ist die Erzählung keine Übersetzung, daher frei von Latinismen.

Die folgende Untersuchung umfaßt alle Sätze mit Ausschluss der direkten Fragesätze und der Imperativsätze, weil diese eine Sonderstellung einnehmen. Die indirekten Fragesätze dagegen sind im Romanischen von den Relativsätzen formell nicht geschieden und werden mit diesen behandelt werden. Die vom Verbum untrennbaren Wörtchen, die unbetonten Casus obliqui der Personalpronomina nebst *en* und *i* und die Negation *ne*, die — wenigstens in unserm Texte — die Stellung des Verbuns nicht beeinflussen, fasse ich mit demselben als eine Einheit zusammen. Ich schicke als Grundlage einen Abdruck von Abschnitt 14 voraus und hebe das Verbum finitum durch gesperrten Druck, das Satzglied, auf das es folgt, durch MAJUSKELN hervor. Die einzelnen Sätze sind numeriert, um unten als Beispiele zu dienen.

1. OR dient 2. ET content 3. ET fabloient. 4. Quant AUCASSINS oï dire Nicolete, 5. qu'ELE s'en voloit aler en autre país, 6. EN LUI n'ot que coureçier. 7. BELE DOUCE AMIE^t fait il, 8. ,VOS n'en irés mie, 9. car DONT m'ariés vos mort. 10a. Et li premiers 11. QUI vos verroit 12. ne QUI vous porroit, 10b. IL vos prenderoit lués 13. ET vos meteroit a son lit, 14. SI vos asoignenteroit. 15. Et puis que VOS ariés jut en lit a home s'el mien non, 16. OR ne quidiés mie 17. que j'atendisse tant 18. que JE trovasse coutel 19. dont JE me peüsçe ferir el cuer et oçirre. Naje voir, 20. TANT n'atenderoie je mie, 21. AINS m'esquelderoie de si lonc, 22. que JE verroie une maiiere u une bisse pierre, 23. s' i hurterioie si durement me teste, 24. que j' en feroie les ex voler, 25. et que JE m'esçerveleroie tos. 26. ENCOR ameroie je mix a morir de si faite mort, 27. que JE seüsçe 28. que VOS eüsçies jut en lit a home s'el mien non. 29. ,Aï^t fait ele, 30. JE ne quit mie 31. que VOS m'amés tant 32. con VOS dites, 33. mais JE vos aim plus, 34. que VOS ne faciés mi. 35. ,AVOI^t fait Aucassins . . . , 36. CE ne porroit estre 37. que VOS m'amissiés tant, 38. que JE faé vos. 39. FENME ne puet tant amer l'oume, 40. con LI HOM fait le fenme. 41. Car LI AMORS DE LE FENME est en son l'oeul . . . , 42. mais LI AMORS DE L'OUME est ens el cuer plantee, 43. dont ELE ne puet isçir. 44. La u AUCASSINS ET NICOLETE parloient ensamble, 45. et LES ESCARGAITES DE LE VILE venoient tote une rue, 46. s'avoient les espees traites desos les capes. 47. Car LI QUENS GARINS lor avoit comandé 48a. que, 49. se IL le pooient prendre, 48b. qu' i[L] l'oçesissent. 50a. Et LI GAITE 51. QUI estoit sor le tor, 50b. les vit venir 52. ET oï 53. qu' IL aloient de Nicolete parlant, 54. et qu' IL le maneçoient a oçirre. 55. ,DIX^t fait il, con grans damages de si bele mescine, 56. s'IL l'oçient! 57. Et MOUT seroit grans aumosne, 58. se JE li pooie dire, 59. par quoi IL ne s'aperçeüsçent, 60. et qu'ELE s'en gardast. 61. Car s'i[L] l'oçient, 62. DONT iert Aucassins mes damoisiax mors, 63. dont GRANS DAMAGES ert.

Aus diesem und den anderen prosaischen Abschnitten ergeben sich die folgenden Regeln für die Stellung des Verbum finitum. Ich nenne das den Satz einleitende Satzglied ‚Exordium‘.

1. Das Verbum finitum folgt gewöhnlich unmittelbar auf das Exordium, wenn dieses ist:

1. Das Subjekt (nominal oder pronominal); vgl. oben 8. 30. 36. 39.

2. Das Objekt; vgl. LES DENIERS *prenderons nos* 18,37; UNE LASSE MERE *avoie* 24,54 etc. Hierher gehören auch die Fälle wie oben 7. 29. 35. 55, wo der Anfang der direkten Rede das Objekt des eingeschobenen Satzes bildet.

3. Ein Prädikat im Nominativ; z.B. BIAIX *estoit et gens* 2,10 etc.

4. Ein adverbiales Satzglied; vgl. oben 1. 6. 20. 62.

Enthält das Prädikat ein mit *par tant mout* etc. gesteigertes Adjektivum oder Adverbium, so tritt das Verbum direkt hinter das Steigerungswort, z.B. MOUT *i ariés peu conquis* 6,21; TANT *PAR estoit blance la mescinele* 12,28; TANT *fust rices* 40,12; vgl. oben 26. 57.¹⁾

Hinter dem Exordium kann eine Pause eintreten und das Wort durch ein Demonstrativum wieder aufgenommen werden; diesem folgt dann natürlich das Verbum unmittelbar, z. B. *en une canbre*—LA *fist metre Nicolete* 4,21; *Aucassins*—SI *cevaue* 24,69; besonders gern nach *puis*, z. B. *puis*—SI *fist l'uis seeler* 4,24. Auch in *certes* TU *es de bon confort* 24,61 und: *et neporquant* ELE *santi ne mal ne dolor* 16, 20 wird hinter *certes* und *neporquant* abzusetzen sein. Schiebt sich hinter dem Exordium ein Relativsatz ein, so kann es auf ähnliche Weise wieder angedeutet werden, und der Satz beginnt wie von neuem; s. oben 10. Geschieht dieses nicht, so folgt das Verbum direkt auf den Relativsatz; z. B. D'AUSI *FAIT MAL con vos avés ai je esté malades* 20,17 u. a. (zwei Relativsätze 12, 25 ff.). Unbetonte Pronomina gehen ihm voran; s. oben 50. Es wird also das Exordium mit samt seinem Appendix als ein Satzglied behandelt.²⁾

II. Zwischen das Exordium und das Verbum finitum schiebt sich ein Satzglied ein, wenn jenes ist:

1. Eine beordnende Konjunktion, die keinen adverbialen Charakter mehr hat. Solche sind:

a) *et*; vgl. oben 45. 57.

Ausnahme: Das Verbum kann direkt hinter *et* treten, wenn sein Subjekt dasselbe ist, wie das des vorhergehenden Satzes, also bei Konstruktionen *ἀπὸ κοινού*; s. oben 2. 3. 13. 52. Ebenso nach *ne* (= *nec*): *a nul jor, que vos aïés a vivre* NE *porrés men pere faire honte* 10, 67 etc. Zwischensätze hindern diese Anordnung nicht; vgl. z. B. *si s'en isçi . . par devers l'ombre — car la lune luisoit mout clere — ET erra tant* 12, 32.³⁾ Die unbetonten Prono-

¹⁾ Ebenso kann es bekanntlich hinter einem adnominalen Satzteile mit *de* stehen; z. B. DE CELLE JOURNÉE *emporta le pris monseigneur Geffroy*. Joinv. 59, 196.

²⁾ Ein drittes Verfahren, wonach hinter dem Relativsatz ein neues Satzglied die Rolle des Exordiums übernimmt, findet sich in andern Texten; z. B. CIL *qui ne dist mies 'ju estoie'*, anz *dist 'il estoit'*, BIEN *mostret ke . . .* Predigten über Ezechiel, p. 14.

³⁾ In: *Et Aucassins l'oi, si li vint a grant merveille, ET vint au palais et descendi* 28, 22 kann man den zweiten Satz gleichfalls als Zwischensatz ansehen. Eher aber wird man das *si* auch auf die folgenden Sätze beziehen müssen, so dafs gleichfalls eine Konstruktion *ἀπὸ κοινού*, nur mit geändertem Subjekt vorliegt.

mina behalten ihren Platz vor dem Verbum, z. B. *si le prent ET l'en mainne pris . . ET le rent a son pere* 10, 35.¹ Wird das Subjekt neu ausgesetzt, so tritt es natürlich zwischen *et* und das Verbum: *entreusque Aucassins estoit en le canbre et IL regretoit Nicolette* 8, 1; vgl. 10, 49 etc.

b) *car*; vgl. oben 9. 41. 47.

c) *que* (im Sinne von *car*): *que CE est une caitive* 2, 28; vgl. 4, 6; 6, 12 etc.

d) *mais*; vgl. oben 33. 42.

Ausnahmen zu II 1:

α. Die Konjunktion *si se* (= *sic*) nimmt das Verbum immer unmittelbar hinter sich; vgl. oben 14. 23. 46. Natürlich auch die Verbindung *et si*, z. B. *ET s' i fist metre pain* 4, 23; vgl. 6, 36. 37 etc.

β. Dasselbe gilt von *ains*, sondern ‚vielmehr‘, das noch halb Adverbium ist; vgl. oben 21, ferner 6, 6; 8, 3 etc.

2. Eine Form des Relativums oder eine relativische (d. h. Nebensätze einleitende) Partikel:

a) *que* als Objekt, z. B. *une caitive que j' amenai d'estrangle tere* 6, 15; *por le cuer que CIL SIREs eut en son ventre* 24, 40; vgl. 8, 11; 10, 72; 12, 12. 17 etc. Indirekt fragend: *por savoir que AUCASSINS feroit* 20, 4; *je vos dirai que JE fac ci* 24, 35.

b) *que* als Konjunktion (*quod quia* etc.) und allgemeinste Verknüpfungspartikel; vgl. oben 5. 17. 18. 22. 24. 28. 31. 37. 48. 53. 54 und überaus häufig.² Um so mehr fallen zwei einzelne Ausnahmen auf.

2, 23 ff. heißt es: *quant ere cevaliers ne monte a ceval ne QUE voise a estor ne a bataille*. Aber die Parallelstelle 8, 22 ff. lautet: *quant ere cevaliers ne monte el ceval NE voise en estor*. Letztere Lesart entspricht dem sonstigen Gebrauch des Autors: s. oben II 1 a. Wird hinter *ne* oder *et* ein *que* eingefügt, so tritt stets ein anderes Satzglied (das wiederholte Subjekt) vor das Verbum, z. B. *ce poise moi qu'il i va ne qu'IL i viënt ne qu'IL i parole* 4, 10; vgl. oben 25 und öfter. Nimmt man dazu, daß nach dem Glossar 2, 24 die einzige Stelle zu sein scheint, in der *que* eine andere Konjunktion (*quant*) wieder aufnimmt,³ so bleibt kein Zweifel, dass *que* nicht vom Verfasser, sondern von einem Kopisten herrührt. Zu der ungewöhnlichen Wortverbindung *que voise* wurde er bestimmt durch *quant ere* im vorhergehenden Satze, worüber unten.

¹ Mit Recht hat Suchier die einzige Ausnahme: *et fait i caple* 10, 26 in der dritten Auflage in; *et fait un caple* korrigiert.

² Hieher gehören auch die Wunschsätze wie: *que BENOIS soies tu!* 24, 61.

³ *par quoi . . et que* oben 59. 60 ist anderer Art.

- Somit wäre die einzige Ausnahme 36, 12: *Mais ele ne fu mie si petis enfes QUE ne seüst bien qu'ele avoit esté fille au roi*. Man nimmt hier am besten eine Verschreibung *que ne für quele ne (qu'ele nè)* an, da die Umstellung *que bien ne seüst* schon eine gewaltsamere Änderung wäre. Solche Auslassungen zeigt ja die Handschrift mehrfach; vgl. 9, 13; 10, 15. 25. 39. 52 etc.
- c) *que* als, wie, als dafs nach Comparativen etc.; vgl. 27. 34. 38 u. häufig. Auch hier gibt es eine Ausnahme: *Ele avoit . . le[s] levretes vremelletes plus QUE n'est cerisse ne rose* 12, 21. Sie ist nicht anzutasten, da sich diese Wortstellung in dem Falle, dafs der Satz außer *que* nur eine Form der Copula und die Bezeichnung des Verglichenen enthält, in älteren und jüngeren Texten wiederfindet.
- d) *que* mit anderen Wörtern verknüpft, z. B.
en co que : en co qu'IL estoit en tel aisse 34, 3.
entreusque : entreusque AUCASSINS estoit en le canbre 8, 1;
 vgl. 8, 9; 18, 9.
mais que : mais que j'aie Nicolette 6, 25; vgl. 6, 39.
por cou que : por cou qu'IL cuida 20, 11; vgl. 24, 11; 40, 40.
puis que : s. oben 15; vgl. 4, 14; 26, 8.
quanche(s) : il ne voloit . . fare point de quanche IL deüst
 2, 18; *de quanche FAIRE doie* 4, 7; *quanches G'ai* 8, 27;
 vgl. 4, 23; 10, 78.
quoi que : quoi que LI FESTE estoit plus plaine 20, 12.
- e) *qui* als prädikativer Nominativ (in der indirekten Frage): . .
li demanderent qui ELE estoit 36, 5. 7; *dites moi qui vos estes* 38, 3.
- f) Relatives und indirekt fragendes *quoi* hinter Präpositionen:
par quoi s. oben 59; *li cevaus sor quoi IL sist* 10, 5; *se vos me dites por quoi vos plorés* 24, 35.
- g) Ein adjektivisches Relativpronomen mit seinem Substantiv in der indirekten Frage: *porparlant de quel mort IL [le] feroient morir* 10, 15; *puis demanderent ques terre C' estoit* 28, 10; *quex hon C' estoit* 28, 12; . . *se porpensa par quel engien ELE porroit Aucassin querre* 38, 11.
- h) Relatives *dont*¹; s. oben 19. 43. 63.
- i) *u (la u)* s. oben 44; *en la canbre u AUCASSINS faisoit duel* 8, 10; vgl. 12, 32; 20, 28 etc. Indirekt fragend: *il demande u LI ROIS estoit* 28, 17.
- k) *quant (= quando)* s. oben 4; vgl. 4, 1; 8, 29; 10, 27. 48. 59; 12, 38; 16, 2. 18; 22, 1. 16; 24, 10. 24. 42. 58. 74; 26, 1; 28, 7; 30, 1. 10; 32; 1. 9; 34, 12; 36, 9; 38, 1. 7; 40, 1. 24. 27. 39. Diesen dreissig Belegen stehen zwei oder eigentlich eine Ausnahme gegenüber, das schon erwähnte: *quant ere cevaliers* 2, 23 u. 8, 22. Wie der Fehler — denn

¹ Das demonstrative Adverb *dont* hat natürlich das Verb hinter sich nach I, 4; s. oben 9. 62.

das ist er — in den Text geraten, ist leicht ersichtlich. Das Futurum schwankt zwischen Formen mit *e* und *ie*, vgl. die III Sg. *ert* und *iert* (Suchier² p. 91, ³93). Offenbar bot hier die Vorlage *iere* (d. i. *j'ere*), das ein Kopist als einheitliche Form faßte und durch die ihm vielleicht geäußere Parallelförm *ere* ersetzte.¹

l) *con* (*si con*) *com come*, wie⁴: s. oben 32. 40; vgl. 6, 26; 12, 1. 14 etc.

m) *se*, wenn, ob⁴; s. oben 49. 56. 58.

Ausnahme zu II 2: Ist das Relativum Subjekt, so kann sich das Verbum direkt daran anschließen; s. oben 11. 12. 51. Vgl. *QUI fu amenee d'estrange terre* 2, 28; *QUI sont nu et decauc* 6, 30; *QUI moeurent de faim et d'esçi* 6, 31; *QUI sont mort as tornois* 6, 34; *QUI li souslevoient sa vesteure* 12, 23; *QUI li gissoient sor le menuisse du pié* 12, 27; *QUI n'avoient mie apris* 16, 18; *QUI estoit au cieſ de la forest* 18, 8; *cil QUI fu plus enparlés des autres* 22, 6; *QUI caoit sor l'erbe* 24, 7; *QUI les mena de tere en tere* 28, 8; *une tormeſte . . QUE les espartist* 34, 9; *QUI le prist* 40, 7; *QUI avoit non ,esclaire'* 40, 34; *QUI ploroit* 40, 39. Hier ist also *qui* (*que*) behandelt wie der Nominativ der Personalpronomina. Doch kann es auch, wie die übrigen Relativa, durch ein Satzglied vom Verbum getrennt werden; vgl. *qui TOUT vaint* 2, 16; *qui DU PAIN li gaaignera par honor* 2, 32; *qui SES HON estoit* 4, 3; 4, 13; 6, 18; *qui TOTEJOR ET TOTE NUIT cropent devant ces autex* 6, 27; *qui SA GUERRE avoit a furnir* 8, 3; *qui TANT vous a gerroï* 10, 38; *qui DE MORT le haoit* 12, 8; *qui AVEUC LI estoit* 12, 11; *qui VIELLE estoit* 12, 35; *qui LA DEDENS plouroit* 12, 36; *qui BIEN duroit .XXX. liues* 16, 28; *qui PLUS fu enparlés des autres* 18, 13. 14; 22, 8; *qui JA en parlera ne qui JA li dira* 18, 25. 29; *qui POR VOUS i cantera* 22, 9; *qui JA MAIS vos prisera* 24, 42. 60; *qui LES AMANS ainme* 26, 12; *qui SOR LUI estoient* 30, 2; *qui EN ME MAISON me batés* 30, 6; *qui ONQUES fust nee* 40, 6; *qui DE LONGES TERRES vos est venue querre* 40, 44. Dasselbe Schwanken kehrt bei *qui que*, *que que* wieder; vgl. *QUI QU' en eüst joie* 6, 5; 20, 8. 14; *QUI QUE les oblit* 10, 47; aber: *que que DE VOUS aviegne* 26, 18. Beide Constructionen sind also gleich üblich, und nicht immer lassen sich zwingende Gründe für die Wahl der einen oder andern angeben; vgl. 22, 6 mit 18, 13. 14; 22, 8.

¹ Die Frage scheint berechtigt, wie der Kopist dazu komme, seiner Sprache fremde Constructionen in den Text hineinzutragen. Die Antwort lautet, daß die poetischen Parteen, die zwischen dem Prosatext stehen, ungebräuchliche Wortfolgen wie *quant ere* häufig enthalten (s. unten), so daß der Kopist daran gewöhnt war und sie, wo er sie sonst zu finden wähte, ohne Korrektur abschrieb.

3. Stehen zwei oder mehr der unter II, 1 u. 2 genannten Satzglieder am Anfang, so rückt natürlich dementsprechend das Verbum finitum weiter nach hinten; vgl. *et que* oben 25. 54. 60, *et puis que* 15, *car se* 61 u. s. w.

III. Ausnahmsweise werden die unter I genannten Satzglieder durch ein zweites vom Verbum getrennt, ohne daß die Annahme einer Satzpause (s. oben p. 291) zulässig wäre.

1. Der häufigste Fall betrifft die Adverbien, die eine unbestimmte Zeit bezeichnen, wie *ja, ja mais, onques*. Sie können natürlich dem Verbum unmittelbar vorangehen, z. B. *ne JA n'arai fenme se li non* 40, 18; 8, 17; *que JA MAIS ne le verra de ses ex* 4, 16; 6, 42; 18, 35; 22, 40; *que ONQUES n'oi no-veles de li* 24, 10; 10, 9. 40. Allein bisweilen trennt sie ein anderes Satzglied vom Verbum. So nicht selten *dix* ‚Gott‘ in Wünschen und Schwüren: *Ja DIX ne me doinst riens* 2, 22; *ja DIX ne m'aît quant ja COVENS vos en tenrai* 10, 54. 76; *onques DIX ne li aît* 10, 22. Ferner: *ne ja POR COU n'en ploueraï* 24, 59. Bemerkenswert ist: *que ja mais hom en vo tere D'ENFANT ne gerra* 30, 8; hier sind die aus Conjunction, Adverbium und Subjekt bestehenden ersten Satzteile zu einem solchen Volumen angewachsen, daß eine Satzpause eintritt und der Satz rhythmisch von neuem anhebt, wobei ein viertes Satzglied (*d'enfant*) die Rolle des Exordiums übernimmt. Dieses Beispiel bringt wohl auch die Erklärung der Ausnahme. *Ja mais hom* ‚irgend wann irgend ein Mann‘ oder ‚niemals kein Mann‘¹ gehört begrifflich auf's engste zusammen und ist daher zu einem Satzgliede verschmolzen, das das Verbum nicht gern sprengt. Dies läßt darauf schließen, daß die Ausdrücke *ja dix, onques dix* in die Zeit hinaufreichen, wo es nicht nur einen Christengott, sondern viele Götter gab, daß sie also ursprünglich ‚irgend wann irgend ein Gott‘ (*neque superus neque inferus deus*) bedeutet haben. Als sich diese Bedeutung verlor, als *dix* als der Eine Gott verstanden wurde, blieb nur die syntaktische Regel zurück, daß *ja* durch ein betontes Satzglied vom Verbum getrennt werden konnte. Denn *ja covens* und *ja por cou* lassen sich nicht als einheitliche Begriffe fassen. Gerade der Satz: *Ja dix ne m'aît quant ja covens vos en tenrai* zeigt, wie leicht die alten Verbindungen ähnliche in's Leben rufen mochten; der erste Satz gibt das Muster für den zweiten.² Auch neben einem Pronomen personale als Subjekt kann *ja* vor das Verbum treten; aber es steht dann hinter dem

¹ Bekanntlich eine alte, stehende Ausdrucksweise; vgl. *Unque nuls hom, Unc mais nuls hom* u. ähnl. in der Passion, im Rolandsliede etc.

² Damit will ich nicht sagen, daß sich die Construction erst zur Zeit des ‚Aucassin‘ ausgebreitet habe. Sie findet sich vielmehr seit den ältesten Denkmälern.

Subjekt: *que tu JA l'eüsses a molliér* 8, 28. Dies führt uns zu der zweiten Klasse der Ausnahmen hinüber.

2. Bisweilen wird in Sätzen, die ein pronominales Subjekt voranstellen, dieses vom nachfolgenden Verbum getrennt. Meist ist das trennende Satzglied ein steigerndes Adverb wie *tant moult plus*. Nach der Hauptregel sind zweierlei Constructionen zu erwarten. Entweder A. mit ausgesetztem Subjekt: *ma tresdouce amie que j'ai tant* 6, 25; *que vos amés plus* 40, 43. Oder B., da der auf den Adverbien lastende Nachdruck sie nach vorn drängt, mit Auslassung des Pronomens: *sa tresdouce amie que TANT amoit* 8, 11; 12, 37; 34, 3. Hiezu kommt aber eine dritte: *me douce amie que je TANT aim* 2, 26; 8, 25; *que je MOUT aim* 40, 21; *que je PLUS amoie* 6, 9. 13; *qu'il TANT amoit* 22, 2; *qu'ele TANT amoit* 12, 7. Dazu obiges: *que tu JA l'eüsses a molliér*. Den Ursprung dieses Satztypus mag man darin suchen, dass der Satz zunächst in der Form A concipiert wird, das aber während des Sprechens das stärkzubetonende Wort sich vordrängt und so die begonnene gewöhnliche Wortfolge sprengt. Jedenfalls ist im Auge zu behalten, dass nur pronominale Subjekte solches dulden, und dass ihnen immer ein Exordium der Klasse II vorangeht (s. unten p. 304).

Auch andere starkbetonte Satzglieder drängen sich hie und da an diese Stelle: *se tu FENME vix avoir* 2, 33; *se vos COU faissies* 40, 20; *et ele SI fist* 40, 38.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass, so frei man in jener Sprachperiode sich bei der Wahl des ersten Satzgliedes bewegen konnte, so absolut unbeweglich das Verbum finitum an eine Satzstelle gebannt war. Denn die par unter III besprochenen Ausnahmen, überdies auf ganz bestimmte Fälle beschränkt, kommen gegenüber der Masse der andern Sätze gar nicht in Betracht. ‚Aucassin‘ bietet uns nun die seltene Gelegenheit zu konstatieren, wie sich die poetische Sprache eines mittelalterlichen Dichters zu den herrschenden Sprachgewohnheiten verhielt. Die Untersuchung ergibt, dass sämtliche Hauptregeln der Verbalstellung ohne Scheu bei Seite geworfen werden. So ist eines der unter I genannten Satzglieder vom Verbum durch ein zweites getrennt 3, 16; 9, 18; 19, 19; 25, 7; 29, 12; 39, 23; 41, 11. Das Verbum schließt sich unmittelbar an ein Exordium der Klasse II an 17, 17; 19, 7. 10; 21, 12; 25, 11; 29, 6; 35, 14; 41, 18. Das Verbum finitum eröffnet den Satz 1, 13; 5, 11; 9, 12; 13, 5; 19, 17; 27, 15; 35, 5; 39, 5. 7. 12. 13; 41, 25. Wenn auch die große Mehrzahl der Sätze dem herrschenden Gebrauche sich fügt, so würde man doch aus der Analyse der poetischen Partien kaum einen Einblick in die festen Stellungsgesetze jener Zeit gewinnen können. Denn nicht nur das Metrum, sondern auch die Sprachform anderer, früherer Gedichte, die dem Autor geläufig sind, üben Einfluss auf seine poetische Diction.

Die Festigkeit der Wortfolge ist nicht etwa eine Eigentümlichkeit des Verfassers des ‚Aucassin‘, wenn sie auch bei ihm besonders rein hervortritt. Ungefähr gleichzeitigen Schriftstellern wie Villehardouin und Robert de Clari eignet sie gleichfalls in hohem Grade; und einzelne Abweichungen sind fast durchgehend nicht Reste früheren Sprachgebrauchs, sondern sekundäre Verschiebungen.¹ Überhaupt bildet die Wortfolge, die ‚Aucassin‘ bietet, deutlich die Basis für den Satzbau der ganzen späteren Prosa; alle Untersuchungen haben also von ihr auszugehen. Diese späteren Entwicklungen einzeln durchzunehmen, muß ich mir versagen. Ich will nur an einige oft konstatierte Erscheinungen erinnern.

Die beordnenden Conjunctionen *et* und *ne* können bereits bei den beiden erwähnten Autoren gegen Regel II 1 das Verbum auch dann direkt hinter sich nehmen, wenn das Subjekt ausgesetzt ist; dieses kommt dann hinter das Verbum zu stehen. Die Veranlassung war einerseits das Beispiel der nahezu gleichbedeutenden Conjunction *si* (II 1 α). Begünstigt wurde aber die Neubildung durch die Constructionen *ἀπὸ κοινῶν* (II 1 a), die das Ohr längst daran gewöhnt hatten, das Verbum unmittelbar mit *et* (*ne*) verbunden zu hören. Die Blütezeit der neuen Wortfolge erstreckt sich von Froissart bis in's 16. Jahrhundert; das Neufranzösische kehrt im Allgemeinen zum ursprünglichen Standpunkte zurück.

Ähnlich kann im Mittelfranzösischen das Verbum an die Spitze des Satzes treten, wenn ein Nebensatz vorangeht. Das erklärt sich einmal daraus, daß der Nebensatz begrifflich die Rolle eines Adverbiale oder des Objekts spielt; und diese fordern ja das Verbum direkt hinter sich (I, 2 u. 4). Gleiche Geltung bewirkt gleiche Wortstellung. Dazu kommt, daß häufig der Nebensatz mit einem Demonstrativum beginnt, das gleichsam dem Verbum des Hauptsatzes ruft. Vgl. z. B. *Car si tost comme vo message eurent fait convent . . . , kemandai jou* (R. de Clari 12, 2) oder: *pour ce que vous puissiez veoir que . . . , vous weil je dire* (Joinville 89, 300). Hier können sich *kemandai* und *vous weil* ideell an *si tost* und *pour ce* anlehnen. Natürlich schreitet der Brauch über diese Grenzen hinaus.

Die einschneidendste Änderung der alten Wortfolge wird aber bekanntlich dadurch herbeigeführt, daß mit dem Untergang der Nominalflexion mehr und mehr die Neigung mächtig wird, das Subjekt vor das Verbum zu stellen. Da nun andere Satzglieder gleichwohl ihren Platz vor dem Verbum nicht aufgeben, wird die alte Wortkette gesprengt.

Damit genug von solchen sekundären Erscheinungen, die, wie man sieht, sämtlich die im ‚Aucassin‘ befolgten Regeln als Grundlage voraussetzen. Wir haben nun — wenigstens andeutend —

¹ Darum scheint mir nicht zu bezweifeln, daß der Verfasser des ‚Aucassin‘ älter ist, daß ihn also Roquefort (s. Suchier p. VI) mit Recht in's 12. Jahrhundert setzt.

die Hauptfrage zu lösen, wie sich jene feste Stellung des Verbums in der altfranzösischen Prosa erklärt. Mit dieser Frage hat sich beiläufig Alfred Schulze beschäftigt in seinem Aufsätze „Die Wortstellung im altfranzös. Fragesatze“ (Herrigs Archiv, Bd. 71 (1884) p. 185 ff. 303 ff.). Da er ihn in sein Buch „Der altfranzös. direkte Fragesatz“ (1888) p. 157 ff.¹ aufgenommen hat, scheint er an seiner Auffassung festzuhalten.

Schulze sucht einem Teil des Problems vom logischen Standpunkt aus beizukommen. Die Untersuchung assasierender Hauptsätze führt ihn zu der Summa (p. 179): 1. „Im engeren Satzgefüge steht ein logisches Subjekt an erster Stelle“. 2. „Das Verbum steht an zweiter Stelle“. In dem Satze: *la siēt li reis* (Rol. 116) ist *la* logisches Subjekt, *siēt li reis* logisches Prädikat (p. 164). Daran ist nichts auszusetzen. In grofse Verlegenheit kommt er aber bereits bei der Erklärung der Thatsache, dafs auf ein logisches Subjekt, das durch einen ganzen Satz ausgedrückt ist, das Verbum nicht unmittelbar folgt, z. B. *Quant il se drecet, li soleitz est culchiez* (Rol. 2481). Er hilft sich mit der Annahme, dafs eine „so kunstlose, ungeschminkte Sprache wie das Altfranzösische“ hier auf den formalen Ausdruck des logischen Verhältnisses verzichte (p. 183). Die Ursache, weshalb in den regelrechten Fällen gerade das Verbum den Anfang des logischen Prädikates bildet, sucht er bald in einer besonders engen Verbindung des Verbums mit dem vorhergehenden Satzgliede (p. 172), bald darin, dafs das nachstehende Subjekt mehr nur als nachträgliche Erläuterung zum Verbum zu betrachten sei (p. 175 f.). Eine einheitliche Erklärung für die einheitliche Erscheinung hat er also nicht gefunden. Auch rächt sich an ihm, dafs er nur die Wortstellung der Hauptsätze in's Auge gefafst hat. Da in den Nebensätzen keine andere Logik herrscht als im Hauptsatze, und da die romanischen Sprachen keinerlei Neigung zeigen, den Nebensatz durch die Wortstellung vom Hauptsatze zu unterscheiden, wie manche andere Sprachen thun, bleibt völlig unerklärt, warum der Mustersatz *la siēt li reis*, relativ gewendet, lauten mufs: *la, u li reis siēt*. Da *u* hier geradesogut logisches Subjekt ist wie *la* im Hauptsatze, woher der Wechsel von *siēt li reis* und *li reis siēt*? Im Allgemeinen fällt bei Schulzes Erörterung auf, dafs er das Französische gewissermafsen als Ursprache behandelt, deren syntaktische Erscheinungen sich aus der Logik erklären lassen müssen. Die nächst erreichbare ältere Stufe des Französischen, das Latein, bleibt fast ganz aufer Betracht. Wir müssen also seinen Versuch als mißlungen ansehen.

Die Stellung des Verbums in Nebensätzen (Klasse II, 2) unterscheidet sich in nichts von der in den Hauptsätzen der Klasse II, 1. Letztere mögen uns zur richtigen Deutung führen. Wir sahen, dafs das Verbum im Allgemeinen nicht folgen kann auf die Conjunctionen *et car que mais*, dagegen folgen mufs auf *si* und *ains*.

¹ Ich citiere nach diesem Abdruck.

Et ist schon im Lateinischen coordinierende Partikel; *car que*, ursprünglich Partikeln des Nebensatzes, haben sich zu solchen des Hauptsatzes verschoben. Diese Klasse von Partikeln pflegt zu den schwächstbetonten Satzgliedern zu gehören; das indogermanische Bindewort lat. *que* griech. *τε* ist seit Urzeiten enklitisch. Übernehmen andere Adverbien die Funktion der Bindewörter, so pflegen sie eine Zeit lang ihre adverbelle Betonung zu bewahren (gr. *καί*, vielleicht altlat. *et*), bis auch sie die diese Klasse beherrschende Tonlosigkeit ereilt. In letzterem Falle ist *mais* (*magis*), das zwar zur Zeit der Fixierung der lateinischen Schriftsprache noch keine Conjunction war, aber — nach der Übereinstimmung der meisten romanischen Sprachen — schon in urromanischer Zeit sich dazu ausgebildet hat. Es verlor in dieser Funktion seinen adverbialen Charakter und infolge davon wohl schon früh seine adverbiale Betonung. Anders steht es mit *si*, dessen Verwendung als reine Conjunction nicht gemeinromanisch ist, das sich also erst später von dem demonstrativen Adverbium losgelöst hat und sonach noch lange, vielleicht noch bisweilen in der altfranzösischen Periode seine Betonung wahrte.¹ *Ains* endlich wird schon seiner Bedeutung wegen unbedenklich noch eine stärkere Betonung zuzuschreiben sein.

Wir formulieren demnach für eine etwas ältere Periode als die, welcher unser Text entstammt, die Regel so: An eine stärker betonte Conjunction im Satzanfang schließt sich das Verbum finitum unmittelbar an; einer schwächstbetonten kann es nicht unmittelbar folgen. Logische Motive lassen sich für diese Thatsache nicht angeben. Aber sie ruft direkt eine lateinische Erscheinung in Erinnerung.

Wackernagel hat in dem erwähnten Aufsatz nachgewiesen, daß allen älteren indogermanischen Sprachen, so auch dem Lateinischen, die Tendenz eignet, schwachbetonte Wörter beliebiger Art — ohne Rücksicht auf ihre engere logische Verbindung mit andern Satzteilen — dem ersten Worte des Satzes enklitisch anzugliedern. Beginnt aber der Satz selber mit einem Worte, das gemäß seiner syntaktischen Geltung gewöhnlich keinen stärkeren Accent trägt, so ist ein doppelter Weg möglich. Entweder ein solches Exordium erhält, um die nachstürzenden Encliticae zu stützen, ausnahmsweise etwas stärkere Betonung, also rein aus Gründen des Rhythmus.² Oder aber die Encliticae heften sich nicht an das Exordium, sondern an das nächste Wort, das von Natur starkbetont ist. Vgl. z. B. Varro, de l. L. 5, 69: *quae ideo quoque videtur ab Latinis Juno Lucina dicta, quod* ... , die darum auch Juno Lucina genannt wird, weil, wo die logisch zu *Juno Lucina* gehörige Enclitica *quoque* nicht

¹ Jedenfalls nicht immer, wie die Nebenform *se* und die Elision des *i* vor Vocalen zeigt.

² In Sprachen, deren Schrift dem Satzaccent Rechnung trägt, kommt dies gelegentlich auch graphisch zum Ausdruck; vgl. gr. *ἐλ ποτε* ..., *ὃν μοι* ... neben sonstigem *ἐλ οὐ*. Im Lateinischen müssen wir den Accent beim Lesen ergänzen; z. B. *p̄er te d̄eos ōro* ,bei den Göttern bitt' ich dich' (Wackern. 408).

dem satzeinleitenden *quae*, sondern dem energischer betonten *ideo* sich anreihet. Lassen wir das erstere Verfahren außer Betracht,¹ so vereinigt sich der letztere Spezialfall mit der Hauptregel in der Formel: Schwachbetonte Wörter haben die Neigung, sich dem ersten vollbetonten Worte des Satzes anzuschließen.

Zu den schwächstbetonten Wörtern, die der zweiten Stelle im Satze zustreben,¹ gehören im Lateinischen auch Verbalformen, besonders die Formen der Copula *esse* (s. Wackernagel p. 428 f.), z. B. *TUM est Cato locutus, OMNIS est e vita sublata jucunditas* (Cic.). Sonst steht das Verbum, wie bekannt, am häufigsten am Ende des Satzes. Dehnen wir vorläufig die oben für Klasse II, 1 gefundene Regel auf alle Sätze aus, so erhalten wir: Im Altfranzösischen steht das Verbum finitum unmittelbar hinter dem ersten Satzgliede, wenn dieses vollbetont ist (oder in einer älteren Sprachperiode vollen Ton tragen konnte); sonst reiht es sich dem nächsten volltonigen Satzgliede an. Ist diese Verallgemeinerung gestattet, so springt die Berührung der lateinischen Wortfolge mit der französischen in die Augen. Es bleibt aber noch manches aufzuhellen, vor Allem zwei Hauptpunkte. Erstens ist zu erklären, wie die im Lateinischen nur bei einigen Verbalformen übliche Stellung im Französischen für alle Verba die Regel werden konnte. Zweitens ist zu prüfen, ob wirklich alle Sätze der Klasse I mit volltonigen Satzgliedern, die der Klasse II mit schwächstbetonten beginnen. Ich muß mich freilich mit einigen Andeutungen begnügen.

1. Zunächst hat die Verwendung von *esse* als Copula trotz des Untergangs der meisten Deponentia wohl dadurch an Umfang zugenommen, daß intransitive Verba ihr Perfectum mit *esse* umschreiben können; darunter befinden sich so gebräuchliche Verba wie *venir* und *aler*, die an Häufigkeit der Verwendung wohl alle Deponentia reichlich aufwiegen. Namentlich aber fällt in's Gewicht, daß sich im späteren Latein ein zweites Verbum zum bloßen Bindeworte herausgebildet hat, *habere* = *avoir*. Es folgt natürlich auch in den Stellungsgesetzen dem Beispiel von *esse*. *Estre* und *avoir* sind nun weitaus die gebräuchlichsten Verba der Sprache. Der Abschnitt 2 des ‚Aucassin‘ enthält 60 Sätze mit ausgesetztem Verbum. In 25 ist das Verbum finitum eine Form von *estre* oder *avoir*. In 35 treffen wir andere Verba, darunter aber viermal die Hilfsverba *voloir* und *pouvoir*, dreimal *faire* in Verbindungen wie: *... faisoit guere* oder: *‚Pere‘ fait il*, welche gleichfalls in der Bedeutung und also auch in der Betonung von Bindewörtern kaum sich abheben. Also in 32 Fällen gegen 28, in über der Hälfte der Sätze, sind die Verbalformen solche, die in der Regel zu den schwächstbetonten Satzgliedern gehören. Nun ist bekannt, daß ein Satztypus sobald er eine gewisse Ausdehnung erreicht, andere verdrängen oder umgestalten kann, besonders wenn sie sich von vornherein in der Minderzahl befinden. Die ursprünglich widerstrebenden Fälle

¹ Hierüber unten.

sind aber noch weniger, als auf den ersten Blick scheint. Fast jedes Verbum kann nämlich im Satzgefüge logisch zu dem Werte eines bloßen Bindewortes herabsinken¹ und daher auch schwächsten Satzaccent erhalten. Letzteres wird am seltensten da der Fall sein, wo der Satz nur zweigliederig ist, also außer dem Verbum finitum nur ein Satzglied enthält. Nun ist bekannt, daß eben in zweigliederigen Sätzen die Sprache der alten Dichtung das Verbum noch häufig an die Spitze stellt: *Plurent li oil* (Alex.), *Luisent cil elme*, *Dist Oliviers*² (Rol.), *Voit-le li quens* (Alisc.) etc.³ Gerade diese Ausnahme zeigt, wie richtig die Erklärung der gewöhnlichen Wortfolge aus ursprünglicher Enclise schwachbetonter Formen ist.

In mehrgliedrigen Sätzen kann das Verbum zur bloßen Copula werden, so oft es zum Prädikate begrifflich nichts Wichtiges hinzubringt. In *Karl gebährdet sich toll* oder *Karl reist in Frankreich* braucht *gebährdet sich* und *reist* keinen stärkeren Ton zu erhalten als *ist* in *Karl ist toll*, *Karl ist in Frankreich*. Wie weit sich auch solche gewichtlose Verbalformen im Lateinischen durch ihre Stellung kundgeben, kann ich jetzt nicht verfolgen; die Fälle scheinen mir äußerst zahlreich. Für jetzt sei nur auf Wackernagels Beispiel (p. 429): *UBI fit quonque mentio* verwiesen, wo *fit* als Bindewort fungiert und dessen Stellung einnimmt. Ferner auf das obige: *quae IDEO quoque videtur ab Latinis Juno Lucina dicta*, wo *videtur* neben *quoque* sich an das starkbetonte *ideo* angehängt hat; daß von zwei Encliticae die schwerere an zweiter Stelle steht, ist ziemlich allgemeine Regel.

Aus alledem geht hervor, daß in der großen Mehrzahl der Sätze, nämlich in allen, in denen das Verbum der schwächste Satzton trifft, das Altfranzösische eine Stellung des Verbum finitum zeigt, die auch im Lateinischen nicht auffallen könnte. Darnach haben wir uns die Entwicklung gleichsam als in zwei Etappen vollzogen zu denken. Erstens: Die Stellung der schwächstbetonten Verbalformen hinter dem ersten (resp. zweiten) Satzgliede, die im Lateinischen nur eine mögliche ist, — denn auch *est* kann ja andere Stellungen einnehmen — wird allmählich zur gewöhnlichen

¹ S. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte², p. 237.

² Bei den Verba dicendi auch in der Prosa, da diese Stellung durch die Form der eingeschobenen Sätze (s. oben I 2) gestützt wurde.

³ Gleichartig ist, wie längst erkannt: *Muntet li reis | en sun cheval curant* (Rol. 3112), wo durch die Caesur zwei Glieder vom übrigen Satze getrennt werden. Anders dagegen: *Fud la pulcele | de mult halt parentet* (Alex. 9), wo der Dichter die ihm nächstliegende Wortfolge: *de mult halt parentet fud la pulcele* oder: *Mult fud la pulcele de halt parentet* dem Versmaße zu Liebe ändern mußte. Wiederum anders das oft citierte: *Resaloit uns autres avant* (R. de Clari 79, 1). Hier liegt der Nachdruck nicht auf dem ganzen Verbum *resaloit*, sondern speziell auf der Vorsilbe *re-*; sie übernimmt daher gleichsam die Funktion eines Adverbiums. Mit solchen individuellen Abweichungen muß man natürlich immer rechnen. In der Voranstellung des Verbums bei späteren Prosaikern liegen zum Teil deutlich Latinismen vor. Neubildungen zeigt dann wieder die moderne Schriftsprache, worauf ich hier nicht eingehe.

und schliesslich zur allein üblichen. Zweitens: Da nun so gebaute Sätze die Mehrzahl aller überhaupt vorkommenden Sätze ausmachen, folgen auch andere, deren Verba stärkere Betonung besitzen, mehr und mehr ihrem Muster, bis endlich die absolute Gleichförmigkeit des Satzbaues erreicht wird, die ‚Aucassin‘ zeigt. Dabei ist nicht notwendig anzunehmen, daß die erste Periode von der zweiten zeitlich völlig geschieden war; diese kann begonnen haben, als jene sich ihrem Endziele erst näherte.

Die einzelnen Entwicklungsstufen durch lateinische und romanische Sprachdenkmäler zu verfolgen, wird eine dankbare Aufgabe sein. Natürlich darf man sich nicht auf's Französische beschränken. Die Neigung, das Verbum an die zweite Stelle im Satze zu rücken, ist ja keine französische Eigentümlichkeit, sondern eignet allen Romanen. Wie weit die Abweichungen der südlichen Sprachen auf Bewahrung älterer Gewohnheit oder auf sekundärer Verschiebung oder auf Einfluß der lateinischen Schrift- und Gelehrtensprache beruhen, muß ich einstweilen dahingestellt lassen. Der letztere ist jedenfalls nicht zu unterschätzen. Daß die Stellung des Verbums an zweiter Stelle als die gemeinromanisch normale anzusehen ist, geht schon aus einer Thatsache unwiderleglich hervor.

In sämtlichen romanischen Sprachen erscheinen die unbetonten Casus obliqui der Personalpronomina so enge mit dem Verbum finitum verknüpft, daß sie kaum je von ihm getrennt werden können, welche Stelle es auch im Satze einnehmen mag.¹ ‚Hauptregel ist‘, sagt Diez, ‚daß diese Wörtchen, um die Wirkung des Zeitwortes vor allen andern Satzteilen in sich aufzunehmen, demselben stets unmittelbar beigefügt werden‘. Mit dem Zwischensatz ist aber die Erscheinung nicht erklärt, da ja die Beziehung der Pronomina zum Verbum im Romanischen keine engere ist als im Lateinischen, das keinerlei Vorliebe zeigt, die Pronomina unmittelbar zum Verbum finitum zu stellen. Wohl aber streben im Lateinischen unbetonte Pronomina wie die andern schwächstbetonten Satzglieder an die zweite Stelle im Satze,² eventuell, wenn das erste Wort seine Tonlosigkeit bewahrt, hinter das erste betonte Satzglied; vgl. z. B. *quod NUNQUAM tibi senectutem gravem esse senserim, quae plerisque senibus sic odiosa est, ut ONUS se Aetna gravius dicant sustinere* (Cic., Cato M. 2, 4). Enthält nun der Satz eine schwachbetonte Verbalform, die derselben Stelle zustrebt, so kommen Pronomen und Verbum direkt neben einander zu stehen; und zwar wird in der Regel die Verbalform als das schwerere Wort den zweiten Rang einnehmen; vgl. z. B. *ut EA IPSA mihi essent nota* (Cic., Cato M. 8, 26); *II mihi videntur fabulam aetatis peregissee* (ebend. 18, 64). Hier haben wir die romanische Wortverbindung, die sich also da als

¹ Über Ausnahmen im Altspanischen und Portugiesischen s. Diez, Gramm. III⁴, 467f. Sind es alte Erbstücke oder Neuerungen?

² Eine Fülle charakteristischer Beispiele gibt Wackernagel p. 406 ff.

durchaus normal erweist, wo das romanische Verbum die Stelle der lateinischen enclitischen Formen einnimmt. Diese Stellung muß aber seit langer Zeit gemeinromanisch die übliche gewesen sein, wenn die zufällig neben einander gerathenen Pronomina und Verba so eng mit einander verwachsen konnten, daß, so oft das Verbum diesen seinen Platz verläßt, es das Pronomen an andere Satzstellen mit sich fortreißt.

Daraus folgt weiter, daß die vor dem Verbum stehenden Pronomina ursprünglich nicht als Procliticae zum Verbum, sondern als Encliticae zu dem vorausgehenden Worte zu denken sind. Also in einem Satze wie *que bien le pues faire* (Auc. 8, 20) lehnt sich ursprünglich *le* nicht an *pues*, sondern an *bien* an. Diese Anschauung wird bestätigt durch eine Thatsache, die sich in den verschiedenen romanischen Sprachen älterer Periode konstatieren läßt.¹ Tritt das Verbum finitum an die Spitze des Satzes, so gehen ihm unbetonte Pronomina nicht voran, sondern sie folgen ihm nach: afrz. *voit-le li quens*, nfrz. *donne-le-moi*, altital. *dicero-l-ti molto breve* etc. Warum, ist klar. Das Verbum tritt nur an die Spitze des Satzes, wenn es einen etwas stärkeren Accent trägt; die alten Encliticae bleiben an der gewohnten zweiten Stelle.² Der Grund, den Mussafia (p. 257) anführt, die Sprache habe mit feinem Gefühle vermieden, den Satz mit einem tonlosen Einsilber zu beginnen, scheint mir ungenügend. Manche Sätze, z. B. die meisten Nebensätze, beginnen ja thatsächlich mit tonlosen Partikeln; und sollte der heutige Italiener, der *ti piaccia* spricht, weniger feinfühlig sein als der alte mit seinem *piacciati*? Vielmehr war es ein Rest uralten Sprachgebrauchs; einige Romanen haben ihn mit der Zeit über Bord geworfen.

2. Wir kommen nun zu der Frage, ob wirklich das Verbum im Altfranzösischen sich an das erste volltonige Satzglied anschließt. Wo das Exordium der Klasse I ein Nomen oder ein deiktisches Adverb ist, wird man die Frage ohne Weiteres bejahen. Auch die Trennung der steigernden Adverbia von ihrem Beziehungsworte in *lunt par estoit blanche* u. ähnl. setzt lediglich eine lateinische Sitte fort; vgl. lat. *per fuit familiaris*, *per fore accomodatum* (Wackernagel p. 407). Wo aber das Exordium im Pronomen personale *je tu il* etc. besteht oder in Pronominalformen wie *ce*, da kann von vollem Ton keine Rede sein. Das beweist schon die Elision der auslautenden Vocale in *c'estoit*, *j'ai* u. ähnl. Und wenn *il* (= *ille illi*) *ele eles* die lautliche Entwicklung betonter Formen zeigen gegenüber dem Artikel *li la les*, so ist doch neufr. *nous vous* nur als unbetonte Form zu verstehen. Auch kann man nicht etwa vorschützen, in einer älteren Periode sei der Nominativ der Personalpronomina immer vollbetont gewesen; denn seit Plautus' Zeit

¹ S. Mussafia, *Miscellanea di filologia e linguistica* p. 255 ff.; Tiktin, *Zs.* 9, 590 ff.

² Im Italienischen ist *vedoti* etc. dann auch in das Innere des Satzes verschleppt worden.

können *ego tu ille* als Encliticae verwendet werden (s. Wackernagel p. 413). Doch lassen sich diese Ausnahmen wohl verstehen. Schon die Verallgemeinerung der Wortfolge, die ursprünglich nur bei enclitischen Verbalformen berechtigt war, macht wahrscheinlich, daß aus der zuerst rein rhythmischen Anordnung in frühromanischer Zeit ein syntaktisches Prinzip geworden war. Denn man hat natürlich nicht anzunehmen, daß einst alle Verba finita enclitisch geworden seien; vielmehr hatte der Rhythmus aufgehört die bestimmende Rolle zu spielen. In den alten Mustersätzen (*égo sum, ille habet*) mußten allerdings die Pronomina stärker betont sein als die Verben. Als sich nun aber durch Ausgleichung Verbindungen wie *ego dico, ille curril* an dieselbe Satzstelle geschoben hatten, da konnte auch in jenen alten Formeln der Accent des Pronomens auf die Stufe des folgenden Verbums oder noch tiefer sinken.¹

Ein Satz wie *je suis jeune* begann also schon in altfranzösischer Zeit in der Regel mit zwei proclitischen Wörtern. Gleichwohl versahen die pronominalen Subjekte syntaktisch sowohl in Klasse I als II immer noch die Funktion volltoniger Satzteile. Nur erst in einem Falle beginnt eine Änderung dieser Verhältnisse sich zu zeigen. Aus der Tonlosigkeit der pronominalen Subjekte erklären sich nämlich wohl die Ausnahmen III 2, in welchen hinter eine tonlose Partikel und den Nominativ des Pronomens ein betontes Satzglied sich einschleibt: *que je tant aim, se tu fenme vix avoir, et ele si fist*. Die beiden schwächstbetonten Wörtchen *que je, se tu, et ele*, die den Satz einleiten, verschmelzen gleichsam zu einem halb conjunctionalen Satzgliede² und hindern daher ein starkbetontes Wort nicht, die Stellung vor dem Verbum einzunehmen. Aber auch dieser Satztypus überschreitet seine Grenzen, wenn schon Villehardouin 201 schreibt: *altres genz dont li livres ORE se taist*, an die Stelle des pronominalen Subjekts also ein nominales schiebt.

Die Umwandlung der rhythmischen Regel in eine syntaktische manifestiert sich besonders deutlich in den Beispielen, in welchen das Verbum durch Zwischensätze vom Exordium getrennt ist, und in den Konstruktionen ἀπὸ ζωῶν nach *et* und *ne* (II 1a). An das durch ganze Sätze geschiedene Anfangswort kann sich das Verbum natürlich nur ideell, nicht mehr factisch anlehnen. Dennoch behält es seinen Platz an der Spitze der zweiten Satzhälfte und die ursprünglich enclitischen Pronomina gehen ihm voran. Historisch betrachtet gleichen solche Sätze einer Statue, der die Füße abgeschlagen sind, ohne daß sie sonst Schaden genommen hätte.

Ähnliches ergibt sich nun auch bei Betrachtung der Klasse II. Theoretisch sollten ihre Sätze mit einem schwächstbetonten Worte beginnen und deshalb das als Enclitica gedachte Verbum sich

¹ Dasselbe gilt für das Bindewort *si se s'* (s. oben S. 299).

² Das Relativum *qui* vereinigt ja gleichfalls in sich die Funktion einer Conjunction und die des Subjekts und ruft auch ähnlichen Konstruktionen (II, 2 Ausn.).

erst dem folgenden Satzgliede anschließen können. Für die Mehrzahl trifft es zu; *e(i) que se* etc. zeigen eine lautliche Entwicklung, die nur unbetonten Silben zukommt. Dagegen z. B. das Relativum in Verbindung mit Präpositionen (*sor quoi, par quoi*), das nominale Exordium in der indirekten Frage (*quex hom, par quel engien* II 2 g), ein in den Nebensatz gezogenes Adverbiale (*puis que, por cou que*), auch *quoi que* und *quantque* zeigen so volle Lautgestalt, daß sie unzweifelhaft im stande wären, eine Enclitica zu stützen. Wenn sie es nicht thun, wenn das Verbum erst das zweite Satzglied zum Vordermann nimmt, werden wir auch hier zu der Annahme gedrängt, daß eben Analogiebildungen vorliegen, daß die große Mehrzahl relativischer Sätze — diesen Ausdruck als allgemeinste Bezeichnung der Nebensätze genommen — den kleineren Rest nach sich gezogen hat.

Wir konstatieren also, daß die oben S. 300 formulierte Regel, im Altfranzösischen stelle sich das Verbum hinter den ersten betonten Satzteil, nicht genau ist, auch in keiner Periode für alle Sätze gegolten hat, sondern nur auf den Grundstock von Satztypen passt, welcher dem Bau der andern als Muster diene. Damit ergibt sich aber gleichzeitig, daß gleichwohl die Konsequenzen, die wir aus jener Regel zogen, nicht dahinfallen, weil es sich eben nur um Ergründung des Ursprungs der französischen Wortfolge handelt.

Auch so klappt aber zwischen dem lateinischen und dem altfranzösischen Sprachgebrauch eine große Lücke, die ich noch nicht auszufüllen vermag. Auch wenn das Exordium ein logisch gewichtsloses, also gewöhnlich schwächstbetontes Wort ist, werden im Lateinischen die Encliticae mit Vorliebe daran angehängt, in solchen Fällen also sein Ton verstärkt; vgl. *et enim (nec enim), quod tibi, quam fuit* etc.¹ Dem Französischen fehlt dieser Brauch; ich kann aber nicht sagen, wann und wie es ihn aufgegeben. Auch habe ich mir kein Urteil gebildet, in wie weit in den südromanischen Schriftsprachen, wo das Verbum nicht selten hinter solche Exordien tritt, dies als altertümlich gelten darf. Bei ihrer Abhängigkeit von der lateinischen Schriftsprache wird sich wohl

¹ Vgl. oben p. 299. Ich weiß nicht einmal, ob ich völlig zu der Aufstellung berechtigt war, daß, wenn die Encliticae den Anschluß an das Exordium versäumt hatten, wenn dieses also schwachbetont blieb, sie besonders gern hinter das erste vollbetonte Wort traten. Unmöglich scheint es nicht, daß sie sich dann ganz beliebig an irgend ein betontes Satzglied anschlossen. Das wird sich erst auf Grund umfassender Materialsammlungen bestimmen lassen. Die sorgfältige Rede disponiert ja überhaupt die schwachbetonten Wörter durch den ganzen Satz hin. Ich habe oben absichtlich diesen Knoten mehr durchhauen als gelöst, um für die weiteren Ausführungen eine bequemere Basis zu gewinnen. Immerhin, da viele Beispiele zeigen, daß diese Stellung jedenfalls nicht ungewöhnlich war, und da sie außerdem in allen Sätzen, die bei unbetontem Exordium nur ein volltoniges Satzglied enthalten, notwendig eintreten mußte, läßt sich a priori schließen, daß sie im Ganzen, wenn nicht die beliebteste, so doch faktisch die häufigste war, also mit der Zeit die allein übliche werden konnte.

nur mit Beziehung der lebenden Volksdialekte ein sicherer Entscheid treffen lassen. Für's Französische muß ich mich mit einigen Bemerkungen begnügen. Einmal hat sich ein Rest der alten Wortfolge erhalten in *plus que n'est* (II 2 c).¹ Auch die fakultative Stellung des Verbs hinter dem Relativum als Subjekt (II 2 Ausn.) kann als Überbleibsel betrachtet werden. Allerdings war sie gestützt durch die Gleichwertigkeit von *qui* mit dem Nominativ der Personalpronomina und besonders durch die nur zweigliederigen Sätze, wie *qui vient*, wo die Sprache gar kein Mittel besaß, der Verbindung auszuweichen. Kaum sind dagegen hieherzuziehn die poetischen Beispiele wie *Quant ot Rollanz* (Rol. 761), da sie außer der Conjunction nur zwei Satzglieder enthalten, also zu den oben S. 301 besprochenen gehören. Beachtenswert ist aber vielleicht der Vokalismus von *quer* neben *quar kar* im Alexiusleben. Da er nur in volltoniger Silbe verständlich ist, darf man schließen, daß in einer nicht allzu fern liegenden Zeit die Konjunktion einen volleren Satzton tragen, also wohl das Verbum direkt hinter sich nehmen konnte.² Die Sprache der Straßburger Eide mit ihrer fast rein lateinischen Verbalstellung darf man kaum als vollgiltigen Zeugen ansehen. Eher mag das halblateinische Fragment von Valenciennes mit einiger Reserve zu benützen sein. Doch all dieses bleibt, wie gesagt, noch näher zu untersuchen.

Die spätere französische Sprache etwa von Froissart an zeigt dann gelegentlich auch in andern Nebensätzen das Verbum wieder an zweiter Stelle. Auf die Erklärung der einzelnen Fälle will ich nicht eingehen. Mehrfach hat Ausgleichung ähnlicher Sätze stattgefunden, z. B. relatives *où siet le roi* nach *là siet le roi*; indirekte Fragesätze richten sich nach den direkten u. s. w. Im Neufranzösischen wirkt bekanntlich auch die Rücksicht auf den Satzrhythmus mit. So steht die spätere Sprache manchmal dem Lateinischen näher als die altfranzösische, eine beherzigenswerte Mahnung, vorsichtig zu verfahren in der Beurteilung von Sprachen, deren Entwicklungsgang man nicht vollständig überblickt. Wie leicht könnte man hier sonst alte Tradition vermuten!

Aus den oben dargelegten Stellungsregeln ergibt sich nun u. a. ohne Weiteres, in welchen Fällen schon das Altfranzösische ein pronominales Subjekt aussetzen muß, aus syntaktischem Zwang, ganz abgesehen von andern Rücksichten. Es ist unumgänglich in allen Sätzen der Klasse II, die sonst außer dem Exordium nichts als eine Verbalform enthielten, also in: *car je croi, qu'il aime, u vos estes* etc. Nun begreift sich auch, wie in Arbeiten über fran-

¹ Vgl. *Mielz en valt l'ors que ne funt cinc cenx livres* (Rol. 516). Man darf diese Fälle nicht etwa vermengen mit dem Anschluß des Verbums an eine satzeinleitende Negation in der ältesten Poesie, z. B. *Ne-l reconut nuls sons apartenanz* (Alex. 55). Hier ist *ne* sekundär an die Stelle eines volltonigen *non* getreten. Im Komparativsatze dagegen hat niemals ein Nachdruck auf der Negation gelegen.

² Unmöglich wäre freilich nicht, daß *quer* un'er Einfluß von *que* stände.

zöische Wortstellung etwa die Äußerung fallen konnte, das Verbum im Nebensatz scheine eine gewisse Neigung zu zeigen, an das Satzende zu treten. Für den deutschen Beobachter liegt eine solche Bemerkung in der That nahe. Denn alle nur dreigliederigen Sätze der Klasse II — und die sind zahlreich — führen notgedrungen das Verbum am Ende, ohne daß dieses darum eine besondere Vorliebe zu diesem Platze gefaßt hätte.

Wackernagel vermutet am Schluß seines Aufsatzes (p. 427 ff.), daß im Urindogermanischen das Verbum des Hauptsatzes wenigstens in der Regel hinter dem ersten Worte des Satzes gestanden habe. Ist das richtig,¹ so haben wir in der ähnlichen Regel der romanischen Wortstellung wieder einen jener Zirkelgänge der Sprachentwicklung vor uns, die so leicht den Blick des ferner stehenden täuschen. Denn zwischen dem Urindogermanischen und dem Romanischen liegt das Lateinische, das das Verbum meist an das Satzende stellt.

Zum Schluß bitte ich die Leser dieses Bruchstücks um Verzeihung, daß so oft Lücken, die durch Beobachtung ausgefüllt werden sollten, nur durch Hypothesen überbrückt worden sind. Hoffentlich ist der Bau doch nicht allzu luftig ausgefallen.

¹ Das Keltische spricht kaum dagegen (s. Wackern. 428), da wenigstens die altgallischen Inschriften das Verbum am häufigsten als zweites Satzglied zeigen; s. d'Arbois de Jubainville, *Rev. Celt.* 3, 248f.; weitere Beispiele Bezzenb. Beitr. 11, 124 ff.

R. THURNEYSSEN.

Die Mundart von Erto.

(s. Ztschr. XVI 183 ff.)

III. Wö r t e r s a m m l u n g.

Meine Wörtersammlung umfaßt nicht viel mehr als 1500 Wörter. Die meisten dieser Wörter, es mögen wohl 1000 sein, sind altes romanisches Erbgut; zu ihnen habe ich unten in der Regel nur eine Anmerkung über die Flexion, sofern sie flexibel sind, und die Übersetzung beigelegt. An sie schließen sich zweitens gegen 40 fast gemeinromanische alte Fremdwörter aus germanischen Sprachen an; ich habe sie in den Noten mit „Germ.“ bezeichnet. Ungefähr 250 Wörter scheinen aus der ven. Mundart, etwa 150 aus der ital. Schriftsprache entlehnt zu sein; ich habe zu jenen das betreffende ven., zu diesen das ital. Wort als Quelle angeführt, manchmal mit einem Fragezeichen. Ich muß aber bemerken, daß ich auf meine Scheidung zwischen ven. und ital. Fremdwörtern, auch wo kein Fragezeichen steht, selbst nicht viel halte: zu einer solchen Scheidung fehlt mir vor allem, als einem Fremden, der Instinkt, den einem die Muttersprache in solchen Fällen verleiht, in denen es auf eine sehr enge Bekanntschaft mit dem Gebrauche der Wörter ankommt. Aber auch Einheimische werden da zuweilen irgehen können. Die Lautgestalt allein gibt keinen so sicheren Anhaltspunkt, als sonst gewöhnlich; denn erstens wird das Italienische in solchen Gegenden mehr ven. als tosc. gelesen, zweitens können zufolge der Vertrautheit mit der ven. Mundart und der ital. Schriftsprache daher bezogene Wörter in Erto sofort unwillkürlich ganz richtig angepaßt worden sein, so daß man sich lediglich an die Bedeutung und die Verbreitung solcher Wörter halten muß. Mit nicht viel mehr Sicherheit kann man die wenigen Entlehnungen aus dem Frl. feststellen. Deutsch (und nicht zugleich fast gemeinromanisch) ist nur ungefähr ein Dutzend Wörter, alle entweder auch im Tiroler Rätischen, oder im Frl. oder Ven. oder in einem größeren Gebiete gebraucht, so daß die Entlehnung, wenn auch unmittelbar, so doch keine speziell Erto angehörende Entlehnung ist. Slavisch sind nur *krenj*, *ráða* und *štjavina*, alle drei ebenso mittelbar aufgenommen und daher wenig interessant, wie auch alle griech., kelt., arab. (*láða*, *ðavála*), hebr. (*páška*) und anderen (*patála*)

fremden Bestandteile. Ungefähr vier Dutzend sind mir zwar nicht klar, aber es sind aus andern rom. Sprachen oder Mundarten schon bekannte Wörter, deren etym. Deutung nicht sicher steht, oder doch mir nicht sicher scheint; zu solchen Wörtern habe ich angemerkt, wo sie schon besprochen oder wenigstens genannt sind. Als neue Rätsel muß ich folgende Wörter bezeichnen: *bërš*, *bixé*, *bùtol*, *dork*, *lgr*, *molidya* und *-ér*, *mónyol*, *múila*, *múša*, *mužigón*, *nért* und *narðán*, *palóta*, *panegáš*, *pélmeš* und *-enér*, *škarðeli*, *štjúqš*, *tyópa*, *velidyón*, *žgérba*, *χamé* und *de*.

a (Pir. a) zu, in, Dat. u. s. w.;
mit dem Artikel *a l* (Pir. al),
a i (Pir. ai) u. s. w.
abandoné, *-ó-* und *-éa*, verlassen¹
adés (Pir. adess) jetzt²
aðððe, *-ð-*, hinzufügen
ādol, *-oi*, m. Engel³
afané, *-éa*, refl. sich grämen⁴
ái m. Knoblauch
aiñ auch
akórðe, *-o-*, irr, refl. bemerken⁵
ákuida f. Adler⁶
akužé, *-ú-*, anklagen
al 1. Artikel *al*, *l*, *la*, *l'*, Plur. *i*,
le (Pir. al, il, la, i, le und la)
— 2. Pron., *s. lúí*
ála f. Flügel
alk (Grnd. 483) etwas⁷
alkúin (Grnd. 483), *-úne* einige

alóra (Pir. *alora*) damals; dann
alt (Grm. 167), *-ta*, *-θ*, *-te* hoch
alté, *-éš*, m. Altar
áltre (Grm. 167, Grnd. 482), *-a*,
-e, *-e* d. d. d. andere; *int'un*
a. léuk anderswo
alθé (Grnd. 478), *-á-*, hinaufheben
amigo, *-i*, m. Freund⁸
añ 1. (Grm. 84, Grnd. 482), *áiñ*
(Pir. *agn*, Grm., Grnd.), m. Jahr,
kešt añ heuer, *l am pašé* voriges
J., *al priñ d'al añ* Neujahr
— 2., *āš*, m. Fischangel⁹
anél (Pir. *anell*), *-ié*, m. Fingerring;
Glied einer Kette
ánema f. Seele
añkúin (Grm. 64), *-āš*, m. Amboss
antón, *-ōš*, m. Schwade (ein Sensen-
schnitt)¹⁰

¹ It. *abandonare*?

² Boe. *adesso*. Die rät. Wörter für diesen Begriff s. Grm. 4 und Grnd. 468. Für die bergellische und die bündnerische Form schlägt Asc. VII 553 eine Erklärung vor; die ital. Form (über die sich zuletzt Schuch., hier oben XV 240, ausspricht) habe ich in folgenden Orten gehört: Jud., Sulzb., Nonsb., Cembra, Cav. *adéš*, Rov. *adés*, Pred., Vigo *adés*, o, Buch. *adés*, Colle *adés*, Zoldo *adés*, Amp. *adés*, Aur., Com., Cim. *adés*, t, u *adés*, z¹³ *adés*, Pord. *adés*, Port. *adéso*. B₅₁₃ hat *ades*.

³ Boe. *anzolo*?

⁴ It. *affanare*; s. Dz. I. *affanno*.

⁵ It. *accorgere*?

⁶ It. *aquila*. Vgl. Schio *laguja aquilla*, voce antiquata, und p *éguiq*.

⁷ Nur im Ven. (Rov., Pord., Port.) und Lomb. (und a-i) unbekannt.

⁸ Boe. *amigo*, auch im Ven. selbst fremd, wie der Plur. lehrt: Boe. *amici*, Port. *amíši* und *amtyi*.

⁹ It. *amo*?

¹⁰ Pir. *antón*. S. Schn. 219 *audagn*, wo nur fürs Frl. Formen mit stimmlosem Verschlusslaut nachgewiesen sind. Melch. *antú*, der Streifen zwischen je zwei Rebenreihen, ist ohne Zweifel dasselbe Wort, kann aber nicht die Quelle unseres *antón* sein.

anyial, -ie, m. Lamm¹
aokát, -θ, m. Advocat²
aóšt m. August
apéna kaum
apóštól, -oi, m. Apostel³
arafé, *arái*, *aralegré*, *aráη* ...
 = *rafé*, *rái* ...
aróéint m. Silber
aróðde, -θ-, erreichen, einholen
aréinde, *arekorðé*, *arešpónde* ...
 = *réinde* ...
ária f. Luft⁴
aride, *arik*, *ariθ* ... = *ride*, *rik* ...
armér (Grm. 37), -rš, m. Schrank
arnidyé, -ig-, refl. ertrinken
arómpe, *aróšp* ... = *rómpe*, *róšp* ...
artežán, -āš, m. Handwerker⁵
aš 1., *aš*, m. Ass, Daus⁶
 — 2., *aš*, m. Achse⁷
ašá, *ašái* (Grnd. 467) genug
aškondón heimlich, *ði a.* schleichen
aθél m. Stahl

autín, -āš, m. Herbst⁸
avéi (Pir. *avéi*, Präs. *è*, *à*, *à*, 3. Pl. *ài* und *a*, Impf. *iva*, Pf. *avi*, Grnd. 486) irr. haben
avril m. April
ažéi m. Essig
badíl, -ie, m. Spaten, Grabscheit
bagolína f. Spazierstock⁹
báin, *bāš*, m. Bad
bakét, -θ, m. Stock; *b. de fro-méint* Dreschflegel
bála f. Kugel; Eichel¹⁰
balāθa f. Krämerwage
balé (Pir. *balè*), -á-, tanzen¹¹
balegé, -é- = -éa, niedertreten, zertreten¹²
balāšira f. Bogen¹³
bambúla f. Spreu¹⁴
bánda f. Seite¹⁵
banyé 1., -á-, baden
 — 2., -áda, -éš, -áde nass

¹ Boe. *agnèlo*? Vielleicht hat *agnèlo* ein einheimisches Wort (vgl. *b₁ tšot*, *f tšotlly*, *m₁ tšotel*, Schöpf tschutt, *i₂ tχikš*) verdrängt; vielleicht aber ist -*igl* statt -*él* nur eben nach dem Vorbilde entlehnter Wörter wie *krevlgl*, *gužlgl*, *trevlgl*a gesetzt.

² It. *avvocato*.

³ It. *apostolo*.

⁴ It. *aria*. Vgl. *b₁ luft*, *f loft*, *i₂*, *m₁ diēr*, *p áriq*, *q₃*, *r₂ ária*, *x₁ áriq*, *z₇ dyar*.

⁵ Boe. *artesan*? Der grobe Zischlaut in *p*, *q₃*, *r₂* (und im Tosc.) deutet auf Entlehnung; vgl. auch die abweichenden Ausdrücke in Graubünden: *b₁ mištrenyér*, *f maštiránt*, *i₂ mišterém*, *m₁ manšterán*.

⁶ Boe. *asso*.

⁷ Boe. *asso*? Die rät. Mundarten scheinen das einfache *axis* nicht zu kennen: *b₁ išél*, *f ištly*, *i₂*, *m₁ aštly*, *p gštl*, *r₂ si* (f.); *assil* als term. de' carradori hat auch Boe.

⁸ Hingegen Zoldo *farólima*, Cim. *šouraiñvárn*, *t soraimviér* (fehlt bei Pir.)

⁹ Boe. *bagolína*.

¹⁰ Germ.; es wird wohl nur zufällig gerade die rundliche Frucht in Erto *bála* genannt werden, die gr. *βάλανος*, lat. *balanus*, span. *bellota* (Dz. II b) heisst.

¹¹ Germ.

¹² Boe. *balegär*? Dieses wird freilich, wie Cherub. mant. *baligar* und Melch. *balengà*, nur mit wackeln, wanken u. ä. übersetzt; vgl. Dz. I. *balicare*.

¹³ Boe. *balestra*?

¹⁴ In welchem Verhältnis steht dieses Wort zu ven. *bula*, frl. *bule*, it. *pula* (Dz. II a)? Eine tändelnde Erweiterung, um das Dahinflattern auszu-drücken?

¹⁵ Boe. *banda* (auch frl. und istrorum. *bande*).

baŋk, =, m. Bank¹
baratǵ, -ǵ-, tauschen²
barıl f. kleines Fäfschen mit einem Griff³
barkón, -ǵš, m. Fenster (besond. e. kleineres)⁴
barıfa f. Raufen, Balgerei; *fı b.* raufen, sich balgen⁵
baš (Grm. 167), -a, -, -e tief, niedrig.
bášta f. Saumsattel⁶
baštónı Schellen (Kartensp.)⁷
báte, -a-, schlagen; dreschen.
batǵızen, =, m. Taufe
batıǵ, -éa, taufen⁸
batıda f. Buttermilch⁹
baǵılǵ, -ı- schwanken¹⁰
béga f. Weinschlauch¹¹
béın 1. (Grm. 167, Grnd. 475)
 Adv. gut
 — 2. (Pir. begn, bèign) m. Gut

bǵıve, -e-, trinken
bek (Grm. 84), =, m. Bock¹²
békol, -oi-, m. Schnabel¹³
bel, *béla* (Pir. *bela*), *bıe*, *béle* schön
belǵá (Grm. 35) schon
belmı, *belamıda*, *bıenıš*, *belenıde* nackt
belšól (Grm. 53), *belašóla*, *bıešói* u. s. w. allein
bǵırba 1. f. Bart
 — 2., -e-, m. Oheim
bǵırš, =, m. Strauch¹⁴
bešıdıa (Grm. 67) f. Harnblase
béšpa f. Wespe
beštemǵ (Grm. 59), -é-, fluchen
béštıa (Grnd. 466) f. Tier, Vieh¹⁵
beštıán (Grnd. 466) m. Vieh (coll.)¹⁶
bežıúın (Pir. *besuign*) s. *debežıúın*
bıǵık, *bıǵıxa*, *bıǵık*, *bıǵıxe* weifs¹⁷
bıáva f. Getreide¹⁸
bıra f. Bier¹⁹

¹ Germ.² Boe. *baratár*?³ Dz. I. *barra*.⁴ Boe. *balcón*? Vgl. auch Ang. *barcon*, **x**₁ *ǵalkón*, **z**₇ *ǵarkón*.⁵ Boe. *barufa*; Grm. 8.⁶ Dz. I. *basto*.⁷ Port. *baštónı*.⁸ Mit demselben Suffix **b** *batedá*, -ǵđya, **f**, **i** *batadyér*, **m**₁ *baǵdyǵr*, *bǵıǵıxa*, **q**₃ *batǵé*, *bátıxa*, **r**₂ *batié*, *batiǵıa*, **x**₁, **z**₇ *batiá*; nur in **o** und **p** habe ich das (offenbar durch die Trienter Geistlichen eingeführte) ven. (griech.) Suffix angetroffen.⁹ Pir. *batıde*?¹⁰ Boe. *bacılár*.¹¹ Dz. I. *baga*, Thurneysen, Keltorum. 42; vgl. **p** *bága*, **q**₃ *bogút* (Mehlbeutel), **r**₂ *bága* (Wanst), Boe. *baga*, Pir. *baghe*, Schio *baga* (Dudelsack), Ang. *baga* u. s. w.¹² Dz. II c *bouc*. Die Form mit dem dunkeln Vocal habe ich nur in **b-g**, **i**₂-**m**, Jud. und Cembra gehört.¹³ Dasselbe Suffix finden wir in **i**₂, **m**₁ *pıkel*, meine ich, und ich möchte beides vom dt. Bickel (s. Kluge, Bicke) ableiten, an das auch **p** *bek* durch seine Bedeutung erinnert; *p* statt *b* zeigt auch frl. *pik*, das mir neben *bek* für Schnabel angegeben wurde (Pir. *picc* Spitze). Vielleicht ist dann auch it. becco, frz. bec (Dz. I) deutscher Abkunft; s. aber Windisch, Grnd. 312.¹⁴ Vgl. **q**₇ *briša* Strauch, Amp. *brašón* Baum (nach Schn. 223 von arbor).¹⁵ Boe. *bestia*.¹⁶ It. *bestiame*.¹⁷ Germ.¹⁸ Dz. I *biado*.¹⁹ Boe. *bıra*.

birḡo, -i, m. zweirädrig. Karren¹
biša f. Schlange²
biži m. pl. Erbsen³
biḡe (Pir. Pf. bisçià), -i-, werfen,
 wegwerfen, weggiessen⁴
boi, -ò-, sieden (intr.)
bolp (Grm. 189) f. Fuchs
bomarḡe inflex. billig
bombazina f. Baumwollstoff
bombes m. Baumwolle
boḡ (Grm. 167 t), *bōna*, *bōiḡ*, *bōne*
 gut
bonóra 1. f. Morgen
 — 2. Adv. früh
bóra f. Scheit; Stück Glut⁵
boráška f. Gewitter⁶
bórša (Grnd. 476) f. Geldbeutel

bošk, =, m. Wald⁷
bot f. Fals⁸
bot, -θ, m. Schlag, Hieb⁹
boléga f. Kaufladen
boleḡar, -rš, m. Krämer¹⁰
botiro m. Butter¹¹
bóḡa f. Flasche¹²
bóḡa (Grm. 167) f. Mund, Maul
bragése f. pl. Hose¹³
bramé (Pir. Impf. bramava), -á-,
 wünschen¹⁴
brándol, -oi, m. Feuerbock¹⁵
braθ (Grm. 84, Grnd. 479), =,
 m. Arm
brédya f. Brett¹⁶
bréna f. Zaum¹⁷
bréuf m. Brühe¹⁸

¹ Boe. birozzo.

² Vgl. Jud. *biḡa*, p *béka*, q₃, r₂ *biška* (Überentäußerung?), Boe., Azz., Ang., Cherub. mant., mil., Gamb. bissa, Dz. IIa biscia.

³ Boe. bisi.

⁴ Woher? B₅₁₃ hat bichar zo i mur.

⁵ Schn. 119; vgl. Sulzb. *borél*, p *burḡi*.

⁶ Boe. borasca.

⁷ Storm, Romania V 169.

⁸ Dz. I. botte.

⁹ Germ.

¹⁰ Boe. boteghièr.

¹¹ Boe. botiro.

¹² Boe. bozza? GMey. botš.

¹³ Boe. braghese. Ein Teil des Piavegebietes und fast ganz Frl. (nach meinen Erfahrungen Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., Polcenigo, t-w, x₃, x₄, y, z₄, z₅, z₇-z₁₈), selbst die Rumänen auf Istrien haben dies ven. Wort aufgenommen, während im Ven. selbst wieder das einfache braghe in vorwiegenden Gebrauch gekommen zu sein scheint (Rov., Pord., Port.). Auch Ang. und die lomb. Wörterbücher bringen das einfache braghe. Übrigens kann das suffixierte Wort in einem besonderen Sinne noch weiter verbreitet sein (in I₁ gab man mir außer *tyáutšes* noch *pantalúns* und *breiŷes* an und unterschied diese Ausdrücke). Das Suffix ist wohl nicht im Ven. zuhause; bringt das geg. brekaše (GMey.) Aufschluß?

¹⁴ It. bramare? Dz. I.

¹⁵ Muss. Beitr. (cavedon) hat die -von demselben Stamme gebildeten piem., lomb., lig. und ämil. Wörter zusammengestellt. Während jedoch diese Wörter auf -arium, -ale ohne weiteres aus dt. Brand, it. brandone, frz. -on, prov. -ou erklärlich sind, kann ich *brándol* nicht verstehen; lomb. brándola (Biond. 1.) hat dasselbe Suffix, wird aber mit sbarra di legno sul pendio d'un monte übersetzt.

¹⁶ Nicht vom dt. Brett (Grm. 23); s. Muss. Beitr. (brega) und unten *žbręk*.

¹⁷ Dt.; Muss. Beitr.

¹⁸ Germ.

<i>broketón</i> , - <i>oš</i> ^v , m. großer Nagel zum Beschlagen der Schuh- sohlen ¹	<i>brušk</i> , =, m. (kleines) Geschwür ⁷
<i>brontolé</i> , - <i>éa</i> , brummen ²	<i>bruškín</i> , - <i>š</i> , m. Bürste ⁸
<i>brúqža</i> f. Reif (meteor.) ³	<i>brut</i> (Grm. 64), - <i>ta</i> , - <i>θ</i> , - <i>te</i> häfs- lich
<i>brúqxa</i> f. Einsetznagel, Pflöckchen; Nagel zum Beschlagen der Schuhsohlen ⁴	<i>bružé</i> , - <i>ú</i> -, verbrennen ⁹
<i>brúfola</i> f. Warze; Aifs ⁵	<i>búa</i> , <i>búi</i> , m. Ochse
<i>bruñ</i> , - <i>na</i> , <i>brüş</i> , - <i>ne</i> braun ⁶	<i>burátxa</i> f. Flasche (z. Umhängen) ¹⁰
	<i>bušáda</i> f. Kufs ¹¹
	<i>bušé</i> (Pir. bussé), - <i>ú</i> -, küssen ¹¹

¹ Boe. brochetón.² Boe. brontolàr (Dz. IIa)³ Boe. brosa? Muss. Beitr. bruosa.⁴ Pir. brùche, bròche? Vgl. **p** *brótχa*, **q** *brótχa*, **r** *brótχa*, frz. broche u. s. w.⁵ Boe. brúfola, auch frl. brùfol, Ang. brufolo, Azz. brufol, brufo, Cherub. mant. brofola u. s. w.; woher?⁶ It. bruno (*bruñ* scheint kein alltägliches Wort zu sein).⁷ Boe. brusco, Tir. bröscatèl, Monti (Poschiavo) brüsch (an d. Euter).⁸ Boe., Ang. bruschin (ebenso frl.), Azz. bruschim, it. brusca.⁹ Dz. I bruciare (Anhang).¹⁰ Boe. boràchia.

¹¹ Dt. (bair.) bussen. Ebenso Pred., Vigo *bosár*, **o** *bosér*, **p** *busé*, -*ó*-, Buch. *busé*, -*ú*-, Colle *bušá*, -*ú*-, und entsprechend Amp., Aur., Com., Cim. und, wie es scheint, **s-z**. In Jud. und Nonsb. hat man zwar das Subst. *buš*, *boš*, aber als Vb. gebraucht Jud. das lat. basiare (*bažár*), während auf dem Nonsb. teils *bažár*, teils ein vermittelndes *božár*, -*ó*-, (dem Plur. *bóži* von *boš* entsprechend) zu hören ist. Sowie dem bair. bussen, Buss(erl), in den 13 Gemeinden (Schmeller-Bergmann 1855) und in Lusern (Zingerle 1869) pussen, in Stoofs im ung. Bergland (Schröer 1863) possen das alem., nachdrücklicher lautmalende bütsch (Stalder bei Lex.) gegenübersteht, so unserem tir.-frl. bussare das bündnerische **b** *büšá*, **b** *-é*, **o** *-ír*, -*é*-, **f** *ír*, -*i*-, **h** *i* *bütšér*, -*ó*-, **m** *-ár*, **n** *bütšér*, auch im Bergell herrscht noch die alem. Form — nur in dem der bairischen Mundart zugefallenen Samnaunertal (**m**†) sagt man wieder *busár*, -*ó*-. Ob die dritte mir bekannte deutsche Form bützen (in Köln und Umgebung) auch in eine rom. Mundart Eingang gefunden hat, weifs ich nicht; Remacle hat in seinem wallon. Wtb. 1823 *bâhi*, also das lat. Wort. In den lomb. und ven. Gegenden, auch in **q** und **r** gilt das lat. basiare; aber weiter im Osten, bei den Rumänen auf Istrien, traf ich wieder das bair. Wort an, und zwar in der Form *bušni*, -*éšk*, Subst. *búšeny*. Das **n** in *bušni* hat Miklosich (Istro-rum. Sprachd., 88) richtig als slav. Verbal-suffix erkannt; der Stamm ist aber nicht lat., sondern *bušni* ist augenscheinlich = *busnuti*, das Linde in seinem poln. Wtb. unter *buzia* als bosnisch anführt und Mikl. mit tschech. *busa*, *businka* zu nsl. *pušovati* hätte stellen können. So weit geht, meine ich, die Herrschaft des deutschen Wortes. Ob poln. *buzia* (nicht *puzia*, wie Lex. schreibt), span. *buz* (Dz. IIb), alb. *buzë* (GMey.), rum. *buză* (-*dz*-) u. a. Wörter mit stimmhaftem Zischlaute, die Mund, Lippe, zumteil auch Kufs bedeuten, damit irgendwie verwandt sind, weiss ich nicht. Asc. VII 517 scheint mit Schuch. (Voc. d. Vulg. III 50), den er anführt, bündn. bütsch und alb. *buzë* auf lat. *basium* „mit Einnischung von *bucca*“ zurückzuführen. Was das Alb. betrifft, weist GMey. diese Auffassung zurück; nach dem oben gesagten, wird man sie wohl auch für das bündn. Wort nicht mehr gelten lassen können. Den Laut tsch (aus *si*) wollte Schuch. durch den Hinweis auf it. *bacio* rechtfertigen; aber *bacio* = *bascio* ist nur eine tosc. Angelegenheit.

bútol, -oi, m. Käfer¹

búža f. Loch; Grube; Grab²

bužia f. Lüge, *di la b.* lügen²

da (Pir. *da*) von, bei u. s. w.; *kon-
tšint da štɛ, a xáza; nía da
laoré; iú ðon ovi da N.*

daðin inflex. nüchtern

daká von jetzt, *d. un igk* vor
einiger Zeit

dall, -ð, m. Stockwerk³

dámeda f. Schuh mit Holzsohle⁴

daŋ m. Schaden

dandári Herz (Kartensp.)⁵

danšuf (Grnd. 466) wieder

dašéin im Ernst⁶

dašpěš oft

dašpúa (Pir. *daspúa*, Grnd. 466)
nach, *d. pøk tšimp* bald; her-
nach⁷

daú, daúi (Pir. *poz' dliš dauin*,
Grnd. 466) hinter, nach; da-
hinter, hinten⁸

daváin m. Gewinn⁹

davanýé (Grnd. 472), -á-, ge-
winnen⁹

davánt (Pir. *davant*) vor (f. Zeit
und Ort); davor, vorne

davežin in der Nähe; *kel d.* Nach-
bar; *davežin de* (Grnd. 479)
neben, bei

de (Pir. *de, da, di*) von u. s. w., mit
d. Artikel *d'al* (Pir. *del*), *de la*,
de i, de le

dɛ (Pir. *Impt. da, Impf. diva, Part.
dat, Grm. 35, 36, 95*) irr. geben;
(jmd.) schlagen; *dɛ a mandýé*
füttern

debežin (Pir. *de besuign*), *avéi d.*
de brauchen¹⁰

¹ Woher?

² Dz. I. *bugia*¹.

³ Vgl. Tir. *ca d'olta, stanza a tetto, solajo.*

⁴ Schn. 137 *dambra*, 232 *därmole*.

⁵ Boe. *danari*.

⁶ Germ.

⁷ Boe. *daspò*, anticamente *daspuò* e *despuò*, Azz. *daspò*, voce quasi affatto in disuso. Diese Partikel (Dz. I *poi*) finde ich (abgesehen von Spanien und Südfrankreich) zunächst in **q**, **r**, Buch., Zoldo, Aur., Com., Cim., Claut, **u**, ferner (nach Pap.) auf einzelnen Strecken der Provinzen Verona, Vicenza (auch Schio *daspò*), Padua und Venedig, auf der ven. Sprachinsel im Südwesten Istriens, endlich auf der lomb. Seite im Pinètal bei Trient (Pap.), in Sondrio (*despò* Rajna bei Pap.), s. ferner Tir. *despò* che und (unter *pièta* und in Pap. 12) *despò*, Melch. *despòes* und *depoes*, Monti (Tirano) *despuos* de la porta, (Veltlin) *despò* quel di, Cherub. mil. *daspœu*, voce antica del Varon milanes.

⁸ Eines der Wahrzeichen Rätians (Grnd. 466). Von den Mittelgliedern zwischen den im Grnd. angeführten Formen interessieren uns hier Buch. *davó*, Aur. *davó*, Com. *indó* (zurück).

⁹ Germ.; s. *vadányé*.

¹⁰ It. *di bisogno* (Dz. I *sogna*). Dieses merkwürdige Wort scheint schon ins Italienische nur als Bücherwort aus Frankreich und, wie aus den vielen lautlichen Entstellungen zu schliessen ist, auf dem ganzen rät. Gebiete nur durch Vermittlung des Ital. eingeführt zu sein. Am Vorderrhein ist es gar nicht zur Deckung der alltäglichen Begriffe „sein müssen“ und „haben müssen“ verwendet; s. Carig. *basenns* und *basignús*, ferner *stuér* und *duvrar*. Neben *duvrár entsatýé* habe ich in **f** auch *vɛkr da bazíns da entsatýé* gehört, ebenso in **h** *aváir basény da vargót* neben *duvrér vargót*, und in **g** *basényér, -é-*, neben *štuérk éšɛr*. Von **i** bis **l** ist *dabzény* mit habere in Gebrauch, in **m**, soviel ich weiß, gar nicht (statt dessen das deutsche *manglár*), in **n** selten, mehr als Bücherwort (Lanfranch, Katech., *far da basoeng*, *far da basein* und *baseignar*), statt dessen wieder *dóvrer* (= *adoperare*, also „gebrauchen“ statt „brauchen“, vermutlich zufolge deutschen Einflusses). Gleich in **o** finden wir

débol, -la, -i, -le schwach¹

déda (Grm. 3) f. Tante²

dedél, -éi, m. Fingerhut³

deduné = *duné*

deféinde, -e-, verteidigen

defiðile, -a, -i, -e schwierig⁴

(*déin*) Pir. *dèign*, *degn* würdig⁵

déintre (Pir. *dentre*) drinnen; hin-, herein⁶

déit (Pir. *dèit*, Grm. 85), -ð, m. Finger

déix, =, m. Zahn

délegé, -é-, schmelzen (trans.); refl. schmelzen (intr.)

delindomán am Morgen

depéide, -é-, irr. anstreichen

depí mehr

dešaví, -ída, -iš, -ide geschmacklos⁷

wieder mit entstelltem Vocal *aér bezén*, in *p* überdies mit entstelltem (ven.) Zischlaut *avéi débužén*, *q₃ debužány*, *r₂ debožóny*, endlich in ganz Friaul Formen die auf einem *bisogna* beruhen, z. B. *s₁ bižónya*, *x₁ bižnyo*, *y*, *z₁ bižóny*. Auch in den Nachbarmundarten kommen noch Entstellungen vor, z. B. im Bergell *dazbány*, Aur. *bežubi*, Schio *bogna*, Port. *bía*, das Boe. als maniera triviale bezeichnet (und Muss. Beitr. 201 nicht anführt), Ive biegn neben *bisugna*, Part. *bisugnisto*. Was den Begriff betrifft, für den man da eines Wortes aus einer fremden Schriftsprache bedurfte, vgl. dt. „müssen“ in *p*, *q*, *r*, Buch. (Grm. 30), im magy. *muszáj*, rum. *musai* und in den slav. Sprachen von Böhmen bis an die asiatische Grenze.

¹ It. *debole*; auch *p* *déibl* hätte ich (Gred.) trotz *-gi-* nicht für echt halten sollen.

² Vgl. Cherub. mant. *dedo*, -a fratello, sorella, Jud. *déda* Tante, Ferrara (Biond. 2.) ebenso, Azz. *dedo* saporitino, romagn. (Biond. 2.) *dad*, -a fratello, sorella, vgl. ferner serb., bulg., rum., ngriech. *dada*, das GMey. zu dem alb. *dadé* stellt und vom Türk. ableitet. Sollte das türk. Wort *dada* bis nach Mantua und bis an den Fuß des Adamellos gedrunge sein? Warum hat Südtirol *e* statt *a*? etwa wegen eines *meda* = *amita* (Grm. 3)? Slop hat für Tante *aáda* und *ámeda* und leitet *aáda* S. 17 von *ámeda*, S. 41 (wenn ich recht verstehe) von *amata* ab, was wohl beides nicht angeht; vielleicht kommt *laáda* von *la ada* und *ada* von *dada*.

³ Entsprechend auch *f-n*, Sulzb. bis Vigo, *o-r*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., Polcenigo, *s₁*, *t-w*, *z₁₂*, *z₁₃*, hingegen Boe. *dizial* (= *digit(alis)*, nicht *digit-i-alis*, wie Muss. Beitr. meint), daraus durch Lautangleichung entstellt Pord., Port. *žizial*, -él, ebenso Dalmatien *sisial* (wie Muss. Beitr. schreibt); das deutsche Wort nur in *s₂*, *x*, *y*, *z₁-z₁₁* (und Graubünden, s. Grm. 23).

⁴ It. *difficile*.

⁵ It. *degno*?

⁶ *x₁ dentri* oder *B₅₁₃ dentre*? d. h. entweder aus dem Frl. oder aus dem Ven., als diese Mundart noch nicht die jetzt übliche Umstellung des *r* (*drento*) vorgenommen hatte. Vigo, *o-r*, Buch. hat nämlich ungefähr *tte* (und Verbindungen wie *p* *déditē*, *q₃ latte*, *r₂ léite*) oder *it* (Vigo) und als Präp. *te*, *t* (s. Erto *inte*), weiter im SO. finden wir Amp. *intse*, Oltrichiusa (Pap. 125) *ize*, O.-Com. *inži*, U.-Com. *zel* (= *nel*, Pap. 119). Die Formen ohne *r* kommen alle von *intus*, das schon in alter Zeit als Präp. gedient haben muß; aus diesem Dienste und der damit verbundenen Proklise erklärt sich die verschiedene Behandlung der Laute, des *i*, des *n* und des *s*, auch das *-e* glaube ich so verstehen zu dürfen, daß es vom Artikel haften geblieben ist: *ize l'aga* (Pap.) wäre somit = *i(n)t(u)s ill' aq(u)a* oder das *e* ist zwischen *-ts* und *-l-* eingeschoben, wie man noch in Erto *int una* aber *inte la* sagt (in *p*, *q*, *r* braucht man heutzutage allerdings keine solche Stütze, sondern spricht *t la* leicht aus). Auffällig ist freilich die vereinzelte Bewahrung des *-s*, aber nicht ohne Beispiel. (Asc. 384 verstehe ich nicht.) Das frl. *dentri* ist nicht entlehnt (vgl. die Präp. *intēr*, *tēr* neben *inte*), wohl aber *z₁ drénti* nicht ohne ven. Einfluß.

⁷ Boe. *dessavio*; Pir. *dissavid* wahrscheinlich auch vom Ven. (vgl. *o sorí*, *p* *squí*).

dešedé (Grm. 73), -*é*-, aufwecken;
refl. erwachen

dešfi irr. niederreißen, zerstören
deškoéde, -*a*-, irr. aufdecken, ent-
decken¹

deškóð, -*a*-, -*e* barfuß

deškóre 1. (Grnd. 469), -*a*-, sprechen

— 2. m. Sprache

dešpeé, -*péa*, kämmen²

deštiré, -*t*-, refl. sich legen³

deštravérš überquer

dešimo (Grm. 200), -*a*-, -*i*-, -*e* d.
d. d. zehnte⁴

déul 1. Pir. *dèul* Leid, 2. s. *doléi*

deventé, -*éi*-, werden

deždyaðé, -*d*-, auftauen

deženiáf (Grm. 195) neunzehn

dežešél (Grm. 195) siebzehn

dežeúal (Grm. 195) achtzehn⁵

dežúra oben; *d. de* über, auf

dežguité, -*úi*-, ausleeren

dežlidyé, -*ia*-, lösen, aufmachen

dežmentidyé, -*ia*-, refl. vergessen

dežót unten; unter

dežamé, -*d*-, abladen⁶

dí 1. (Pir. Pl. *diis*, Grm. 173, Grnd.
481), *diš*, m. Tag⁷

— 2. (Pir. *dí*, Pf. *disi*, Fut. *dirè*,
Grm. 63) irr. sagen

diáol, -*oi*, m. Teufel⁸

diáš (Grm. 193, Grnd. 475) zehn.

diáštre, -*a*-, -*e*-, -*e* d. d. d. rechte⁹

diáža (Grnd. 467) f. Kirche

dintór herum; *fi ói* d. drehen,
wälzen; *d. de* um

diðémbre m. Dezember¹⁰

(*dižobedi*) Pir. Part. *disobedi* un-
gehorsam gewesen¹¹

dódes (Grm. 193) zwölf

dóda f. Daube

dóí (Pir. *doi*, Grm. 191), *dóe* zwei

dolá (Grm. 36, Grnd. 467) wo¹²

doléi, -*éu*-, schmerzen

doléint, -*ta*, *doléitð*, -*te* traurig¹³

dolentré, -*áda*, -*éš*-, -*áde* traurig¹⁴

doléur, -*rš*, m. Schmerz

dolð (Grm. 173), -*a*-, -*e* süß

domán morgen

domandé (Pir. Pf. *domandè*), -*d*-,
verlangen

doménidya (Grm. 57) f. Sonntag

doné, -*ó*-, schenken

dónola f. Wiesel¹⁵

¹ Boe. discoverzer.

² Pir. *dispeà*? Es gibt hier auch ein Subst. dazu: *dispèj* discriminale.
Vgl. Tir., Monti *despià* strigare, sciogliere; *scrinare*.

³ S. *tiré*. ⁴ It. decimo.

⁵ Ohne Spur des t von et nur noch in Cim. und s-z.

⁶ S. *žamé*.

⁷ Giorno erst Pord. und Port.

⁸ It. diavolo; daraus absichtlich entsteht *p didutš* Potz Blitz.

⁹ *s₁ diéštri*, *s₂ deštri*, v-y und meist in z *dyéštri* (Grm. 4).

¹⁰ It. dicembre.

¹¹ It. disobbedire.

¹² Dieselbe Zusammensetzung *x₁*, *z₁* *dulá*, Pir. hat auch *indulà* und *aulà*, ohne Präp. *Vigo olá*, o *olé*, p, q, Buch. *ulá*, r₂ *olá*; *B₅₁₃* hat einmal o, ein andermal là (là che, weil der Satz abhängig ist).

¹³ It. dolente. Auch p *tráurik*, f *tráulè*, z₁ *dolorós*, Nonsb. *komóš* sind Fremdwörter; in *Vigo* antwortete man mir auf dolente einfach mit *kə se krútsiə*, und ich liefs es dabei bewenden.

¹⁴ Boe. hat das Wort nicht, aber *B₅₁₃* *dolentrá*, und die zu Grunde liegende Adjectivform bringt Muss. Mon.: *dolentro*, im Femininum Donati, *Fonetica ecc.* in ant. venez. 1889, S. 51: *dolentra* „con r epentetico.“

¹⁵ It. donnola? Auch in Jud. und Nonsb. hat man mir das it. Wort angegeben (sonst andere, s. Grnd. 469). Flechia sagt (Asc. II 52): „donnola, che, come toscano, è diventato il nome proprio della lingua comune, appartiene (erst infolge Entlehnung aus der lingua comune?) anche al nap., umbr., romanesco, march. e al romagnolo in fine al bolognese.“

dopëré, -*éa*, anwenden, gebrauchen¹
dópie, -*a*, -*e*, -*e* doppelt
dórk m. Grummet²
dožéint (Grm. 197) zweihundert
dur (Grm. 173), -*a*, -*š*, -*e* hart
dut, -*ta*, -*χ*, -*te* (Pir. *dutt*, *duta*,
 Grm. 88, 189, Grnd. 482) ganz,
 all³
dutedói, -*e* beide
dýal, *dýái*, m. Hahn
dýamba f. Bein
(dýánde, vgl. *bála*) Pir. ghiande
 Eicheln
dyaróñ, -*š*, m. Garten⁴
dyat (Grm. 171, Grnd. 479), -*θ*,
 m. Katze; Kater
dýata f. weibl. Katze
dyáθa (Grm. 175) f. Eis⁵

dyavé, -*á*-, graben; *dy. šaŋk* zur
 Ader lassen
dye s. *lú*
dyen, *dyēš*, m. Knäuel⁶
dyenáro (Grm. 37) m. Januar⁷
dyéndyey, -*ēš*, m. Nisse⁸
dyildyo, -*i*, m. Lilie⁹
ða schon
ðal, -*la*, -*i*, -*le* gelb¹⁰
ðēðíva (Grm. 69) f. Zahnfleisch
ðēðore, =, m. Schwiegersohn
ðéint f. die Leute
ðémol (Grnd. 479), -*la*, -*i*, -*le*
 Zwilling¹¹
ðenéivre (Grm. 48), =, m. Wach-
 holder
ðermán, -*āš*, m. Vetter
ðermána f. Base, Cousine

¹ It. adoperare.

² Vgl. Schn. 108 arziva und 232 digoi, und füge zu den vielen dort zusammengestellten Formen hinzu: Cherub. mil. regœuj, Monti 425 im Processo di M. Lazari „menavimo dentro digoir“, d. h. wir trieben eben das Vieh auf die zum zweitenmal gemähten Wiesen, Melch. raarœl, *m*₁ *a7dyœr* („*raždif*“ *aint es kúdiš*, setzte das Mädchen hinzu; vgl. *i*₂ *raždikf*), Lombardin (hs. Wtb. fürs Münstertalische) arschör, Cunevo (Nonsb.) *degœr* 2. Heu, *tersœl* 3. Heu, *bezgorin* das allerletzte Heu, *s*₂ *altigói*, *x*₁ *uštigoul*, *x*₂ *urtigoul*, endlich Tir., Melch. cort, Jud. *kort*, Cherub. mant., Gamb. agostan, Tir., Melch. ostanèl. Unser *dork* paßt in keine dieser Wortgruppen (von welchen ich übrigens die von Schn. 232 besprochene noch nicht deuten kann).

³ S. Lautlehre, t-.

⁴ It. giardino.

⁵ Hingegen ohne -*a* in Sulzb., Nonsb., Jud., Cembra, Pred., Buch., Colle, *z*₇-*z*₁₃, sogar mit verändertem Geschlechte *a-n* (wo *glátša* ein Plur. ist), Rov., Zoldo, Amp., *u*, Pord. und Port.; mit Erto geht daher nur Cav., Vigo, *o-r*, Aur., Com., Cim., *s*, *t*, *v-z*₆. (Grm. 174 ist hinter Sulzb. *glatχ* die Angabe „f.“ vergessen).

⁶ Boe. gemo; s. Muss. Beitr. giamo.

⁷ It. gennaro; auch Port. *dženáro* ist aus derselben Quelle.

⁸ Boe. gendena; nur das ven. Geschlecht ist nicht angenommen. Vgl. ämil., lomb. lëndena, lëndan (von Melch. und Cherub. mant. wohl nur aus Mangel an Erfahrung auf diesem Gebiete der Zoologie mit „insetto noto“ erklärt), *p* *liëntš*, ferner frl. glendòn (Überentäufserung, Asc. 515, wie *kliþ*, Grm. 11 tiepido).

⁹ It. gilgio (mit der Aussprache, die Boe. in d. Einleitung beschreibt).

¹⁰ Boe. zalo.

¹¹ Pir. zimul? Diese (von Asc. 519 f. besprochene) Form habe ich nämlich nur noch in der frl. Ebene und in Port. angetroffen, und zwar in Port. mit dem frl. betonten Vocal (*i*). Dem gewöhnlichen rom. gemello entsprechend hat Nonsb. *dzmél* (vgl. frz. jumeau und it. giunella), *i*₂ *džimél* (Italianismus?); die gewöhnliche rät. Form ist die auf -ino (*b*₁, *m*₁, Vigo, *p*, *q*₃, *r*₂, mit Anlehnung an das im Frl. sonst vergessene germanus in *x*₁, Grnd. 479, nach Alton auch in Buch. und Amp.), *f* hat -ario: *žumblēr*. Erto liebt überhaupt die Wörter auf unbetontes -ol (wie Frl. die auf -ul).

<i>ðéuf</i> (Grm. 86), =, m. Joch	<i>ðiak</i> (Grm. XXXIII), =, m. Spiel ⁴
<i>ði</i> (Pir. 'zi, Part. 'zù, Conj. vada, Grm. XXXIII, Grnd. 487) irr. gehen, <i>ði ð'in</i> fortgehen ¹	<i>ðudyé</i> , -ú-, spielen
<i>ðo</i> (Pir. 'zò) hinunter	<i>ðiún</i> m. Juni
<i>ðókol</i> (Pir. 'zòcol, Grm. 50), -oi, m. Zicklein ²	<i>ðuné</i> , -ú-, fasten
<i>ðókola</i> (Grm. 50) f. weibl. Zicklein ²	<i>ðuraméint</i> , -éřð, m. Schwur, Eid
<i>ðonéduye</i> (Grm. 175 ðe-), =, m. Knie	<i>ðuré</i> , -ú-, schwören
<i>ðóven</i> (Pir. zòven, zoven, Grm. 37), -ena, -ěš, -ene jung	<i>e</i> (Pir. e) und
<i>ðrap</i> , =, m. Tuch	<i>é</i> f. (<i>la é</i>) Biene
<i>ðravi</i> , -é-, aufmachen, öffnen ³	<i>éga</i> (Grm. 167, Grnd. 480) f. Wasser; Bach
<i>ðret</i> , -ta, -ð, -te gerade, recht; gescheit, geschickt; d. d. d. rechte.	<i>égre</i> 1. -a, -e, -e sauer (geworden), <i>venyi é</i> . gerinnen.
<i>ðreðé</i> , -é-, richten, aufrichten	— 2. m. gegorene Molken (als Ferment bei der Käsebereitung)
<i>ðromi</i> , -ó-, schlafen	<i>éi</i> ja
<i>ðiaba</i> (Grnd. 476) f. Donnerstag	<i>éir</i> (Grm. 41) gestern
	<i>érba</i> f. Gras
	<i>érbol</i> , -oi, m. Baum ⁵
	<i>érðe</i> , -a-, brennen
	<i>ért</i> , -ta, -ð, -te steil

¹ S. Formenlehre.

² Pir. zòcul? Die ändern rät. Ausdrücke (Grm. 50), an die sich bei Schio zola aus dem 16. Jh. anschließt, habe ich auf haed-eolus zurückzuführen vorgeschlagen; unser Wort könnte daraus durch neue Suffixierung entstanden sein: haede'occolo. Es ist auffällig, daß Pir. dieses Wort nicht ganz richtig vorführt: S. 477 heißt zòcul capretto da latte, 539 capretto di un anno, und cavrètt, çavrètt capretto lattante; S. 477 wird zòcul wie gleichlautend mit çòcul (zoccolo) behandelt, 539 ist das z mit dem sonst im Wtb. nicht gebrauchten Zeichen versehen, wie im Verlorenen Sohn in den Mundarten von Erto, Pesariis und Forni di sopra. Vermutlich kannte Pir. das Wort nur eben aus diesen Übersetzungen. In s₂ sagte man mir džókal, also ungefähr wie in x₁; cavrètt ist augenscheinlich fremd (Boe. cavrèto); wo kommt çavrètt vor?

³ Dieselbe Umstellung des r zeigt Jud. (*drévar*) neben dem ven. *vérzar* und einer Verquickung beider Formen: *dravérzar*. Im Frl. herrscht die ven. Analogiebildung (nach éri(gere), córr(i)gere); doch meldet Pir. auch ein avri, wie immer, ohne Angabe des Fundortes. Die mir bekannten Wiedergaben des Wortes in Graubünden und Tirol sind ziemlich bunt: b₁ árver, 1. Sg. árvel, 1. Pl. arvén, Part. avlert, f darvékr, dërf, darviny, davért, i₂ avrikr, éfr, avrints, avlert, m₁ ravir, rëf, ravln, ravi, p dyourl, dyóurg, dyourión, dyourl, q₃ dauri, dëure und daure, dauriún, davért, r₂ daurt, davri, dauriún, daurit. B₆₁₃ hat in ven. Weise 1. Pl. Pf. verzesson (wie acorzesson).

⁴ It. giuoco. Jocus ist an mehreren Orten verloren gegangen. In r₂ heißt Spiel 1. *špil*, z. B. *le špil va sv-i žv* heute mir, morgen dir, 2. *blëta*, *fa bl.* spielen (von Kindern, Schn. 222), 3. *šantsa* ein Spiel (z. B. einmaliges Kartenspielen) und der Einsatz beim Spiel. Das dt. Spiel (*špel*) hat auch d₃, in d₁ wußte man mir keine Übersetzung des Subst. zu geben (*fa tērmáitts* spielen, vgl. Carig. tarmailg), erst in d₂ antwortete man mir mit einem regelrechten *dylëk*. Das dt. *špas* mußte im O.-Bergell diesen Begriff geben, der Inf. *ðuyé* in O.-Com., *ðudyé* in Cim. (hier gab mir übrigens ein Herr auch *dóuk* an).

⁵ Boe. árboro + Pir. árbul? In manchen Gegenden fehlt der Mundart ein allgemeiner Ausdruck für diesen Begriff, man hat vielmehr einen beson-

<i>érte</i> , =, m. Werkzeug; Aussteuer; Menge Sachen; Sache ¹	<i>febráro</i> m. Februar ⁸
<i>ése</i> (Pir. esse, Präs. sui, sùo, è, Impf. era, Ger. essend, Grm. XXXIV, Grnd. 486) irr. sein	<i>féda</i> (Grnd. 466) f. Schaf ⁹
<i>éur</i> , -rš, m. Rand, Kante; Saum (genäht)	<i>fedél</i> , -éla, -ié, -éle treu ¹⁰
<i>éuš</i> 1. (Grm. 183), =, m. Ei — 2. (Grm. 189) f. Stimme	<i>fegúra</i> und <i>f. pórka</i> schlechte Person ¹¹
<i>fadidya</i> f. Mühe	<i>féin</i> m. Heu
<i>fadyar</i> , -rš, m. Buche ²	<i>féména</i> (Grm. 57) f. Frau, Weib; Gemahlin
<i>fálda</i> f. Falte ³	<i>féní</i> , -iš, endigen, aufhören ¹²
<i>falgé</i> , -á-, fehlen, verfehlen	<i>fer</i> , -rš, m. Eisen; Hufeisen
<i>fals</i> , -a, -, -e falsch	<i>feriáda</i> f. Gitter ¹³
<i>falθ</i> (Grm. 38) f. Sense	<i>feriön</i> , -ōš, m. Kinderschlitzen (mit Eisen beschlagen) ¹⁴
<i>fan</i> (Pir. fan) f. Hunger	<i>féuk</i> (Grm. 173), =, m. Feuer
<i>farína</i> f. Mehl	<i>févre</i> , =, m. Schmied; Schlosser
<i>faθáda</i> f. (Buch-) Seite ⁴	<i>fi</i> , <i>fiá</i> (Pir. fie, fiè, Impf. fa, Impf. fia, Part. fat, Grm. 35) irr. machen, thun; <i>fi uñ mur</i> mauern, <i>fi téla</i> weben, <i>fi fálde</i> falten, <i>fi boi</i> sieden (lassen) u. s. w.
<i>fáθile</i> , -a, -i, -e leicht ⁵	<i>fiadún</i> m. Dampf
<i>faθolét</i> , -θ, m. Taschentuch; Tüchlein ⁶	<i>fiáma</i> (Grm. 173) f. Flamme
<i>fáva</i> f. Bohne	<i>fiára</i> f. Jahrmarkt
<i>fažúal</i> , -úí, m. Bohne (andere Sorte) ⁷	

deren Ausdruck für Obstbaum (**b pumé**), einen andern für Waldbaum (**b plónta**), oder einen für Nadelbaum (**o piánto**), einen andern für Laubbaum (**o éiber**); aber es bestehen überhaupt verschiedene Wörter für Baum auf rät. Gebiet (z. B. **i-n baští**, **boští**, **p**, **q**, **r lán**, **lány** u. ä., **u**, **z-z₆ morár** u. ä.), aber arbor nur dort, wo wenigstens it. Einfluss zu merken ist: Bergell, **h**, Jud., Sulzb., Rov. bis Vigo und **o**, Buch., Erto und Cim., **s**, **t**, **v-z**, Pord., Port., mit derselben Consonantenfolge wie in Erto nur in Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Trient (Slop), Cim. und Friaul.

¹ Boe. arte m. Werkzeug, Ang. arte desgl., Schio arte les hardes.

² Boe. faghèr.

³ Germ.

⁴ Boe. fazzada.

⁵ It. facile.

⁶ Boe. fazzolèto?

⁷ Boe. fasolo.

⁸ It. febbraio (-ro).

⁹ Dieses Wort beherrscht hier ein zusammenhängendes Gebiet: Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., **s**, **t**, **u**, **v**; ferner ist es in Pred., Vigo, **o** und in Jud. gebraucht (endlich in den bei Dz. IIc angegebenen Gegenden).

¹⁰ It. fedele.

¹¹ Boe. fegura; auch Ang. hat die Redensart figura porca, und Bocchi meldet (Pap. 425) sie auch aus Adria, also dem Südende Venetiens.

¹² It. finire? Vgl. **p finé**.

¹³ Boe., Ang., Slop, **B₅₁₃** feriada; man findet es auch bei Cherub. mant., in Jud., Nonsb., Vigo, **p-r** und im Frl.

¹⁴ Wo kommt dieses Wort sonst noch vor? Die etym. Beziehung zu *feriáda* liegt auf der Hand.

fiąsta (Pir. *fiasta*, Gr. 173, Grnd.

475) Fest, Feiertag¹

fiąvra f. Fieber²

fiđýl, -*éi*, m. Leber³

fié m. Athem, *fiřé* al f. athmen

fięur (Grm. 53, Grnd. 476), -*rš*,
m. Blüte, Blume

fil (Grm. 173, Grnd. 482), *fię*,
m. Faden

filé, -*i*-, spinnen

fin 1. m. und f. Ende

— 2. f. a bis, *fin* da seit

— 3., -*na*, *fiš*, *fięe* fein

finalmęintre endlich⁴

fiori, -*iš*, blühen

fiorin, -*š*, m. Gulden⁵

fiš, -*a*, -, -*e* dicht⁶

fiuđal, *fiu* (Pir. *fiuđal*, *fiuđl*, Pl.
fiu, Grnd. 467) m. Sohn; Pl.
Kinder⁷

fiuđ, *fiuš*, m. Flufs⁸

fiųé, -*i*-, hineinstecken, *éše* f. drin
stecken

fogolér, -*rš*, m. Herd

fol, *fói*, m. Blasebalg

folišiųa (Grnd. 466) f. Rufs⁹

font 1., *fđđ*, m. Boden, Grund

— 2. -*da*, *fđđ*, *fónde* tief

fontána f. Quelle

for (Grm. 85), -*rš*, m. Backofen.

fóra (Pir. *fora*) hinaus; f. *de* aus

foré, -*ó*-, bohren¹⁰

foreštigr, -*rš*, m. Fremder¹¹

forešto, -*i*-, m. Fremder¹¹

fórfeš f. Schere

fórma f. Form; Leisten

fornél, -*ie*, m. Ofen

fornér, -*rš*, m. Bäcker

fort, -*la*, -*đ*, -*te* stark

fórđa f. Stärke, Kraft

fórųa (Grm. 53) f. Heugabel

fųš, =, m. Grube, Graben

fožina f. Schmiede

fradél (Pir. *fradél*), -*ie*, m. Bruder¹¹

fránko, -*i*, m. Frank¹²

frášeų, -*ěš*, m. Esche

frétl (Grm. 48), -*da*, -*đ*, -*de* kalt

¹ Pir. *fięte*.

² Vgl. Ang. *fevera*, Schio *fięvera*, Muss. Mon. *tevra*.

³ Diese Suffixvertauschung habe ich außerhalb Ertos nicht angetroffen.

⁴ It. *finalmente*.

⁵ Boe. *fiarin*.

⁶ Boe. *fisso*. Auch *x₁ fis*, *z₁ fiš* (fehlt bei Pir.) dürfte entlehnt sein; vgl. in *p* wegen der Wortform *fi*, wegen der Bedeutung *špąs* und *tok*.

⁷ Boe. *fiól*. Mit demselben Suffix Sulzb., Nonsb., Jud., Trient (Alton 211, Slop 38), Rov., Suganatal, Cembra, Cav., Pred., Buch. (nur im Plur., s. Grm. 89), Colle (neben *fi*), Zoldo, Amp., Aur., Com. (neben *fi*), *z₉* (neben *fi*), *z₁₀* (nur im Plur.), *z₁₃* (desgl.), Pord., Port. (vorwiegend nur im Plur.). Das Fem. *fi* ist wie in Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., *z₁₀*, *z₁₃*, Pord. ohne Suffix geblieben; insofern es sich da um Venezianisierung handelt, kann man geltend machen, dafs die filii schon als filiioli der Gegenstand gröfserer Aufmerksamkeit vonseiten der Behörden sind.

⁸ It. *fiume*. Auch *i*, *n fivm* ist nicht volkstümlich.

⁹ Pir. *falische* (vgl. Galv. *falistra favilla*, *scintilla*; Muss. Beitr. *falivo*).

¹⁰ It. *forare*? Von *p furé* habe ich Gred. 122 die Unechtheit behauptet (weil der betonte Stammvocal -*ó*- wie im Tosc. lautet); aber schon Jud. 10 habe ich eine andere Erklärung für dieses ganz volkstümliche Wort gesucht.

¹¹ Boe. *forestiér* und *foresto*.

¹² Boe. *fradèlo*. Mit demselben Suffix Sulzb., Nonsb., Jud., Rov., Suganatal, Cembra, Cav., Pred., Buch., Colle, Zoldo, Amp., O.-Com., Cim., Pord., Port., während *soror* in Zoldo, Aur., O.-Com., Erto, Com. der neu-ven. Suffixierung entgangen ist.

¹³ Boe. *franco*.

<i>frešk</i> (Grm. 174 f), -ša, -šk, -še frisch ¹	<i>fúrbo</i> , -a, -i, -e gescheit ⁶
<i>fromái</i> (Grm. 50) m. Käse ²	<i>gáia</i> (Grm. 15) f. Elster ⁷
<i>fromínt</i> m. Weizen	<i>galantián</i> , -ma redlich ⁸
<i>fromídyá</i> f. Ameise	<i>galif</i> , -va, -f, -ve eben
<i>fromídyar</i> , -rš, m. Ameisenhaufen	<i>galón</i> , -šš, m. Oberschenkel ⁹
<i>frut</i> , -θ, m. Frucht	<i>gámbre</i> , =, m. Krebs ¹⁰
<i>fúgia</i> (Grm. 175 unrichtig <i>fúg</i> -) f. Blatt	<i>garbér</i> , -rš, m. Gärber ¹¹
<i>fulminánte</i> , -i, m. Zündhölzchen ³	<i>garnél</i> , -ie, m. Korn
<i>fumé</i> , -ú-, rauchen	<i>gerp</i> , -ba, -p, -be sauer ¹²
<i>furj</i> 1. (Grm. 175) m. Rauch	<i>geté</i> , -é-, werfen ¹³
— 2. (Grm. 61) f. aus Riemen geflochtener „Strick“ ⁴	<i>góba</i> f. Buckel, Höcker ¹⁴
<i>funiqštra</i> f. Fenster ⁵	<i>góbó</i> , -a, -i, -e buckelig ¹⁴
	<i>góde</i> , -o-, refl. geniefsen
	<i>góla</i> f. Gier

¹ Germ.² Boe. formagio; Grm. 9.³ It. fulminante.⁴ Dieses Wort besteht von Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Pred., Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Amp., Com., Cim. bis **s** und **x**₁, **x**₂, ferner mit dem Suffix -accio in Zoldo, Aur. und **w**; weiter im Osten fehlt die Sache selbst.⁵ Pir. fignèstre.⁶ Boe. furbo.⁷ Germ. Wie im Frz. (*geai*), so würde man auch im Rät. einen palatalen Anlaut erwarten; in der That hat **i**₂ und Nonsb. *dyáza*, **x**₁ *dyáyo* Elster, und **p** *dyqžólq* Nufshäher habe ich gleichfalls Gred. (Nachtrag) zu gajo Dz. I gerechnet. Zu dieser Aufstellung hatte mich gerade die Bedeutung des gred. Wortes gedrängt; falls wir aber das **ž** in **p** gelten lassen, dann können wir Boe. *gaza*, Jud. und Port. *gáza*, Cherub. mil. *gascia* und schliesslich it. *gazza* auch nicht leicht abweisen, deren stimmhafte Zischlaute ja ohnediefs mit ahd. *agazza* (Mackel, Franz. Stud. VI 62) nicht recht vereinbar sind. Zu letzterem deutschen Worte passen durch die Zischlaute vielmehr **b**₁ *hátsla*, **f** *dyátsle*, Vigo *gátšp*, **p** *gátšq*, **q**₃, **r**₂ *gátša*, ferner prov. *gacha*, *agassa*, frz. *agace* (*g-* ist bei diesem Worte nur in **f** palatalisiert).⁸ Boe. galantomo.⁹ Boe. galòn Lende.¹⁰ Boe. gàmbaro.¹¹ So gut romanisiert wie hier und Jud., Nonsb. (*dyarbúr*) ist dieses Wort gewöhnlich nicht. Zu einem rom. Suffix hat es auch **p** gebracht (*dyervádúr*), hingegen nehmen mit dem deutschen Suffix vorlieb: **b**₁, **f**, **i**₂, **m**₁, Vigo, **q**₃, **r**₂ (Grm. 18). Andererseits haben ein rom. Wort: **x**₁ *kuintšadúr* (entsprechend auch **i**₂, **m**₁ neben dem dt. Wort), **z**₁ *peleót* (vgl. Boe. peletiér), Diese zwei frl. Wörter fehlen bei Pir., desgl. Port. *korámér* bei Boe.¹² Boe. garbo (Rovereto *gerp*); vgl. Grm. S. 4.¹³ It. gettare? Vgl. traghetto, -ettare, conghiettura, piem. straghet tragetto nach Flechia (Asc. X. 395).¹⁴ Boe. goba, gobo. Am Rhein fand ich (neben *púkel* das Masc. *gop* (it. gobbo) sonst vom Inn bis an den Isonzo das ven. Fem., und zwar durchweg mit **q**. Das Adj. *góbó* hat auch Vigo, **r**₂, **x**₁, **z**₁ (**q**₃ *góbé*). In **b** würde ein volkstümliches gobbo *dylép*, *gops*, *góba* lauten müssen.

gōt, -θ, m. Trinkglas¹
gōθa f. Tropfen²
grámola f. Backenzahn³
grandéθa f. Gröfse
granér (Grn. 37), -rš, m. Korn-
 boden, Speicher⁴
grant (Pir. gran, Grn. 85), -da,
gráññ, *gránde* groß
graþ, =, m. Egge⁵
graš 1. (Grnd. 474), -a, -, -e fett
 — 2. m. Fett
gratél, -á-, kratzen⁶
gráθia f. Gnade⁷
gremél, -éi, m. Schürze
gren, *grēš*, m. Schofs⁸

grepión, -ōš, m. Skorpion⁹
griaf, -va, -f, -ve schwer
grin, *grīš*, m. Grille¹⁰
grīš, -ža, -š, -že grau¹¹
grōš (Grnd. 482) -a, -, -e dick,
 grob
grun, *grūš*, m. Haufen
guárdia f. Wache¹²
guéra (Grnd. 472) f. Krieg¹³
guštel 1., -ú-, frühstücken
 — 2. m. Frühstück¹⁴
guθél, -ú-, schärfen, wetzen,
 schleifen
gužiala f. Nadel¹⁵

¹ Boe. goto. Die Herleitung von guttus (Dz. II c godet) geht nicht an; vielleicht von gabatac (vgl. joue und jatte), ein Trinkglas sieht doch eher einer Schale ähnlich als einer enghalsigen Flasche.

² It. goccia?

³ Dt. Vgl. Boe. gramola dei denti, Pir. gràmule mascella und **p** *gramblñ* Kinnlade.

⁴ Boe. granèr. In gut rät. Gegenden nicht gebraucht. Pir. granâr ist in **z**₆ bekannt, in **z**₇ zwar bekannt aber unüblich (*lžašt*), in **x**₁ war es einem 13jährigen Knaben nicht einmal bekannt.

⁵ Dz. I grappa und GMey. grep. Das Masc. habe ich nur noch im Frl. angetroffen (**x**₂, **x**₃), das Fem. in Cav., Cim., **t**, **u**, **z**₃-**z**₁₃ (sonst irpex, Grn. 46).

⁶ Germ.

⁷ It. grazia.

⁸ It. grembo? Auch Vigo *grémèn*, **r**₂ *grémo* sehen verdächtig aus, weniger **p** *gram*, **q**₃ *grām*, **x**₁ *grīm*, **z**₇ *grin*; aber es scheint überhaupt nicht viel Nachfrage nach einem Worte für diesen Begriff zu bestehen: in **b**₁ antwortete man mir mit dem deutschen *šos*, in **f** übersetzte man mir „(ein Kind) auf dem Schofse (halten)“ mit *simbrátš*, in **i**₂ und **m**₁ mit *švn bratš*, in Jud. mit *šv la gēda*, in Cagnò (Nonsb.) mit *šv la yáida*.

⁹ Pir. sgripión, sgarpión sind im Frl. begreifliche Entstellungen (vgl. sgripijà muoversi a stento aiutandosi colle mani e coi piedi, sgarpedâ andare tentone); Erto ist von diesen Tieren gewifs verschont und kann daher das Wort leicht aus dem Frl. bezogen haben.

¹⁰ Aus dem dt. Plur. Grillen könnte *grin* werden, auch aus dem lomb. *gri* (Tir., Melch., Cherub. mil.), das in Bergamo, Brescia und Umgebung auf vinum reimt; aber beides ist in Erto unwahrscheinlich. Port. *gri* genügt nicht zur Erklärung von *grin*.

¹¹ Germ.

¹² It. guardia.

¹³ It. guerra. Vgl. *varðé* und **p** *viārg*.

¹⁴ Dieser Ausdruck ist sowohl tirolisch (**p**, **q**, **r**, Buch.) als frl. (in Carnien; im übrigen Friaul bedeutet es pranzo, und zwar schon im 14. Jh., s. Joppi bei Asc. IV 336).

¹⁵ Pir. gusièle. Ich habe dieses Wort in Pred., Colle, Zoldo, Amp. (hier *bužēla*, auf bugio anspielend), Aur., Com., Cim., **s**-**z** gefunden; vgl. ferner Nonsb. *gužlña* Stecknadel, Gamb. gugela Schnürnadel.

ἰδέειν m. Verstand ¹

ἵδιος hinunter

ἰδονιδυέ, -ία- und *-έα*, refl. nieder-
knien.

ifér m. Hölle

ĩferé, -é- und -éa, beschlagen

ĩfín ke bis

ĩmarĩ I., -*ĩš*, refl. faulen

— 2., -ída, -íš, -íde faul, verfault

imbeveré (Muss.), -*éa*, tränken²

imparé, -á-, lernen

impeğ, -péa, anzünden

impenyéz, -é-, verpfänden

impí (Pir. refl. *impisse*), -*iš*, füllen

impia aufrecht, *šté i.* stehen

impiáštre, =, m. Pflaster ³

impíria f. Trichter

impreštlé, -é-, leihen

in, in 1. (Pir. in) davon, deren

— 2. (Pir. in) in; *in mīaθ de*
mitten in

*indeviné, -i-, errathen*⁴

indyané, -á-, täuschen⁵

indyaθé, -á-, gefrieren⁶

indyotí, -*iš*, verschlucken, verschlingen

(*ingrašé*) Pir. ingrassè gemästet

inkolé, -ó- und -éa, leimen

*in*kontré, -ó-, begegnen ⁷

inte (Pir. in, mit dem Art. in tal.

in tel, int-i, in-t'-i, in-t-i) in⁸

intēide, -ē-, färben

intéinde (Grnd. 470), -e-, verstehen

intentéur, -rš, m. Färber

intrá zwischen, unter

intriak, -*dya*, -*k*, -*dye* ganz

inyá (Grnd. 471) weg⁹

inyánt vorher, früher

inyaúí (Grnd. 466) zurück¹⁰

¹ Boe. ingegno? Wie hier und im Frh. das it. Wort, so ist in Graubünden das dt. gebraucht (Grm. 27). In den Zehn Altern (Rom. Stud. VI) kommt intschins vor, das, wie mich Stürzinger, Modern Language Notes I 94, belehrt, Kunstgriffe bedeutet und somit hieher gehört. Der stimmlose Zischlaut -tsch- würde gegen die Echtheit des Wortes sprechen. Es dürfte aber nur eine ungenaue Schreibung vorliegen; denn aus *f* habe ich ein *andžtny* Fertigkeit angemerkt.

² Boe. imbeverär. Das Präfix wenigstens ist ven., die Conjug. macht es wahrscheinlich, daß das ganze Wort an Stelle der alten einheimischen Wortform gesetzt ist. Vgl. 1. ad.: **p** *gburəɟ*, 3. Sg. *gburəvə*, **q** *abré* oder *adabré*, *abāra*, **r** *aboré*, -*é*, dazu Vigo *dabirə*, -*é*, 2. ohne Präfix: **f** *bavār*, -*é*, **i** *bravər*, *brəva*, **m** *babər*, *bābra* (beim Brunnen trinken lassen), Jud. *bravər*, -*i*, Nonsb. *beorər*, *bəora*, **x** *beverä*, *bevéro*, 3. -entare: **b** *buentä*, *buénta*, 4. tautologisch: **m** *babrantrə*, -*äi*-, (mittels eines Wasserschaffes trinken) und das schon (Grm. 43) gemeldete buvrantr bei Caminada.

³ It. impiastro.

⁴ It. indivinare. Eben daher **f** *andyivinar*, **m**₁ *indyavinař*, **p** *indevinē*, **x**₁ *indivina*, **z**₇ -d, hier auch *induvina*, aber nur -iv- in den auf dem Stamme betonten Formen. Von dem jetzt fast ausschließlich üblichen it. *indovinare* kommen die Formen in den mehr italienischen Gegenden wie in Jud., Vigo *indoindr*, Nonsb. *endovindr*; auch **r**₂ *ndvne*, 1. Sg. *ndvni*, kann auf *indov.* beruhen, während in **i**₂ *induyvinr* augenscheinlich *indov.* erst auf ein älteres *induyviner* gepfropft ist. Vgl. auch **p** *urť* und **b**₁ *vinyl ssu* (Germanismus).

⁵ Germ.

⁶ Boe. hat nur *giazzàr*; das Präfix findet sich aber in Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Aur., U.-Com., **u**, **z7-z13**, Pord., Port.

⁷ Boe. incontràr? Vgl. das entstellte *inkunté* in p.

⁸ S. *déintre*.

⁹ S. *io*.

10 S. *dauii*.

inyón, -*oš*, m. Name¹
ió (Grnd. 471) weg; fort, weiter²
(irabiá) Pir. si inrabié wurde zornig
řšenyé, -*é*-, lehren
řšigme zusammen³
řšonyé (Muss.), -*éa*, refl. träumen
iřtél (Grm. 84), -*éř*, m. Sommer
iřtléř, -*a*, -, -*e* gleich, d. d. d.
 selbe⁴
řšú hinauf
iřšúda f. Frühjahr⁵
řřertřél, -*éa*, bereifen (e. Fafs)
řřéřřa ungefähr⁶
řřola f. Schlitten⁷
iúá (Pir. júa, Grm. XXXIV, Grnd.
 467, 483) ich, Acc. me (Pir.
 me), Dat. *a mi* (Pir. *a mi*);

enklit. Nom. -*e*, unbetonter
 Casus obl. *me*, *m'* (Pir. *me*)
iudél, -*ú*-, helfen
iúdiře, -*i*-, m. Richter⁸
iúdiři, =, m. Urteil⁹
iúřt, -*a*, -, -*e* gerecht¹⁰
řventél, -*éi*-, erfinden, ersinnen
řwér (Grm. 175), -*řř*, m. Winter
řwéře statt dessen¹¹
řřbiák inflex. schief¹²
řřamó (Pir. inřšiamó, Grnd. 464)
 noch¹³
řřařtrél, -*á*-, einfalzen, einfügen¹⁴
ka s. *daká*
kalkedún jemand¹⁵
kalkolél, -*éa*, rechnen¹⁶

¹ Es scheint die Präp. in angewachsen zu sein, etwa aus einer Redensart habere in nome (vgl. afr. avoir a nom). B₅₁₃ sagt: un Capitani, che havea inhom Pelos, Vigo inóm, o inom (Alton), p inúém, q₃ inóm, r₂ řnom, Buch. inom (Alton), Amp. nyón. Das ny ist vielleicht lautlich zu erklären, vielleicht aber aus cognome.

² Dasselbe *ió* habe ich auch in Cim. und s₁ gefunden; daneben *inyá*, Cim. *iná* (= Boe. inà) und Jud. *inlá*, s₁ *inlá* (s. Boe. la); andere Ausdrücke s. Grnd. 471. Sowie nun die beiden ven. Wörter ihre Erklärung in dem (ven.) demonstr. Adv. là finden (wobei der Bedeutungswandel ungefähr derselbe ist wie bei dem dt. „hin“: hingehen — hinstehen), ebenso *ió* in dem demonstr. Adv., das in Zoldo *inló*, r₂ *řlř*, Colle und q₃ *ilř*, Buch. *ilyř*, *lyř* lautet.

³ It. insieme. p hat dafür *řřbriádř* und *adún*; das it. Wort treffen wir mit der Endung -a in Jud. *inřéma*, Nonsb. *enřéma*, Vigo *nsémř*, x₁ *inřšiemř*, z₇ -*mé*. Einheimisch scheint in-simul in Graubünden zu sein: b₁ *ensémřen*, f *antsémřl*, i₂ *isémřel*, m₁ *intsémřel*.

⁴ Boe. istesso?

⁵ Dasselbe Wort in Pred., Vigo, o-r, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., s, w, x₁, x₂, x₃, y₂, z₁; in y₃ gab man mir *iřšúda* für Herbst an (wie denn hier auch sonst das Fr. etwas verbläßt ist).

⁶ It. incirca, nur besserangepafst als i₂ *intřrka*, z₇ *inřrke* oder das it. Wort selbst. Wo der deutsche Einfluß vorherrscht, finden wir das dt. *řřrka* (b₁, f, p).

⁷ S. *řřolél*.

⁸ It. giudice.

⁹ It. giudizio.

¹⁰ It. giusto.

¹¹ It. invece.

¹² Boe. in sbiego. In gut rät. Mundarten unbekannt.

¹³ Pir. inřšemó, anřhimó u. s. w.

¹⁴ Pir. inřšařtré? Auch in i₂, m₁ ist *řřa*- aus ca-, aber vielleicht blofs deshalb, weil die Entlehnung aus dem It. älter ist als in b₁, Nonsb., p, q₃, r₂ (wo überall *ka*).

¹⁵ Boe. qualchedún, Port. *kual*- oder *kalkidún*; vgl. x₁ *kualkedún* und p *vřlgřún*.

¹⁶ It. calcolare.

kalònega f. Wohnhaus des Geistlichen¹

kambié (Muss.), -*éa*, wechseln²

kámara f. Zimmer³

kamín, -*šš*, m. Schornstein⁴

kaminé, -*i*- gehen⁵

kandí, -*š*, m. Knabe⁶

kandía f. Mädchen⁶

kanáin, -*šš*, m. Kindlein, kleines Kind⁶

kánevo m. Hanfgarn⁷

kanižela f. Rinne, Graben⁸

kant, in abhängig. Sätzen *kan ke* (Pir. *cuan' che*), wann; wenn, als

kapi (Grnd. 470), -*šš*, verstehen⁹

kapúš m. Kraut¹⁰

karéžema f. Fastenzeit

karél, -*š*, m. Karren¹¹

kariaga f. Stuhl¹²

karióla f. Schiebkarren¹³

karié f. Almosen, *domandé la k.* betteln¹⁴

karnavál m. Fasching¹⁵

káro, -*a*, -*i*, -*e* teuer, lieb¹⁶

káša f. Gehäuse; Sarg¹⁷

kašabánk, =, m. Sitztruhe¹⁸

kašéta f. Kiste, Truhe¹⁹

kášia f. (Pseudo-)Akazie²⁰

kaštel, -*é*, m. Schloß²¹

kaštigo m. Strafe²²

kašóla f. Maurerkelle²³

ke (Pir. *che*, *ch'*, Grm. 104) Relativpron. und Conj.; *txe ke* (das) was

kéga f. Koth

kegé, -*é*-, *cacare*

kel (Pir. *chell*), -*a*, *ki*, *kile* jener

kél, -*la*, -*i*, -*le* welcher, was für ein

¹ Boe. *calònega*.

² Boe. *cambiàr*.

³ Boe. *camera*.

⁴ Boe. *camin*.

⁵ Boe. *caminàr*.

⁶ Boe. *canàgia*, wiewohl die Verwendung dieses Wortes wie in Erto Boe. noch nicht bekannt war (dafür aber die von *bagagio*, -*gia* in demselben Sinne). Ich habe *kandía* Mädchen nur noch in U.-Com. und *s₂* (*kandé*) angetroffen, *kandí* kleiner Knabe in U.-Com., Cim., *s₂*, *x₁* und (mit pejor. Sinne) in *x₂*; Pir. gibt *canàje* in der Bdtg. Kinder (coll.) an, ohne zu melden, in welchem Teile Friauls dessen Gebrauch besteht, und ob das Wort nicht einen pejor. Sinn hat. Brieflich habe ich erfahren, dafs *kandí* auch in und bei Aviano Knabe bedeutet (Grm. XXXV). Vgl. ferner Biond. 1. *canaja*, 2. *bagài*, Monti *bagài*, *canàja*; nach diesen Angaben wäre *canaja* Kind ohne pejor. Sinn im Leventinatal, *Albosaggia*, ebenso *canajusc* im Anzascatal, *bagài* in Como und im Àmil. (Galv. aber nennt *bagàj* „*pegg. di ragazzo*“).

⁷ Boe. *cànevo*.

⁸ Boe. *canesèla*.

⁹ Boe. *capir*.

¹⁰ Boe. *capuzzo*.

¹¹ Boe. *carèto*.

¹² Boe. *carièga*, *carèga*.

¹³ Boe. *cariòla*; daher auch *x₁* *kariólo*.

¹⁴ It. *carità*.

¹⁵ Boe. *carnevàl*.

¹⁶ It. *caro*.

¹⁷ Boe. *cassa*.

¹⁸ Boe. *cassa banco*.

¹⁹ Boe. *cassèta*.

²⁰ It. *acazia*.

²¹ It. *castello*.

²² It. *castigo*.

²³ Boe. *cazzòla*.

kešl (Pir. chest), -a, *kišl*, *kište*
dieser; proklitisch auch *keš*,
šta, *kiš*, *šte*
kéul 1. (Grm. 53), *kéui*, m. Milch-
sieb
— 2. f. Wetzstein
kéur (Grm. 173), -rš, m, Herz
kóa f. Bett
kóda (Grm. 171) f. Schweif
kodér (Grm. 37), -rš, m. Wetz-
steinbüchse
kodobiňko, -i, m. eine Art
Schwalbe¹
koé, -ó-, brüten
koért, -θ, m. Dach²
koértxe, =, m. Deckel
kðfešé, -é-, gestehen; refl. beichten³
kógoma f. Kaffeekanne⁴
koión, -ðš, m. Spitzbube⁵
kóin, =, m. Keil⁶
kol, -lma, -lš, -lme übertoll
kól 1. (Pir. coll), *kói*, m. Hals
— 2., *kói*, m. Hügel
kóla f. Leim
kolé, -ó-, seihen
koléur, -rš, m. Farbe
kolína f. die Pflanze, aus der die

škošta gemacht wird⁷
kolmé, -ó-, übertoll machen, über-
füllen
kolómp, =, m. Taube⁸
komandé (Pir. comandè), -á-, be-
fehlen
(*kóme*; vgl. *txemó*) Pir. come wie
komedón (Grm. 72), -ðš, m. Ell-
bogen⁹
komeligé, -éa, refl. communicieren¹⁰
(*kompáin*) Pir. compágn (Plur.)
Genosse
kompányia f. Gesellschaft¹¹
kompí, -iš, vollenden¹²
kon, *kon*, *kom* (Pir. co), vor dem
Artikel *ko* (Pir. co) mit u. s. w.
konédye m. Lab
kónka f. hölzerne Schale¹³
kontadiň, -iš, m. Bauer¹⁴
konté, -ó-, zählen
kontéint, -ta, -ēṭṭ, -éinte zufrieden,
froh
kóntra (Pir. contra, contro) gegen
konyéi (Grnd. 468) irr. müssen¹⁵
konyóše, -o-, kennen
kop, =, m. Dachziegel, Hohl-
ziegel¹⁶

¹ Eine Variante des it., ven., ämil. und lomb. culbianco, nach Boe. Motacilla oenanthe und Thringa Ochropus, nach Gamb. Hirundo urbica und Saxicola oenanthe, nach Cherub. mil. (cubianc) culbianco und massajuola.

² Boe. coverto. Dasselbe Wort auch Jud. (neben tectum), Nonsb., Vigo (neben tectum) und Amp. (Alton).

³ It. confessare.

⁴ Boe. cògoma.

⁵ Boe. cogion.

⁶ Vgl. Vigo *kónek*, p *kóuné*, q₃, r₂ *kóne*, x₁, z₇ *kóni*; besser stimmt ven. cugno, aber man würde daraus *kúin* gemacht haben. Noch besser stimmt Amp. cogn (Alton), vermutlich wie unser *kóin* aus it. conio gemacht.

⁷ Vermutlich von *kéul* (vgl. Cherub. mil. scovetta, das nicht nur spazzola, sondern auch sagginella, Holcus lanatus bedeutet); aber wo kommt dieser Ausdruck noch vor?

⁸ It. colombo?

⁹ Dasselbe Suffix wie am Rhein, in Tirol und Frl.

¹⁰ It. comunicarsi.

¹¹ It. compagna?

¹² It. compire?

¹³ Boe. conca.

¹⁴ It. contadino.

¹⁵ Boe. cogner; Grnd. 468 und Muss. Beitr. schänier.

¹⁶ Boe. copo?

kópe Laub (Kartensp.)¹
kgr, -rš, m. Horn
koráio m. Muth²
korán (Grm. 60) m. Leder
kóre (Pir. Pf. cori), -o-, laufen.
korf, =, m. Rabe
kornáða f. Krähe³
korniš f. Rahmen⁴
korp (Pir. corp, Grnd. 481), =,
 m. Leib
kórpo de la madóna! Mein Gott!⁵
korpuždómine m. Frohnleichnam⁶
kort f. Düngerhaufen
kortél, -ie, m. Messer⁷
kortif, =, m. Hof⁸
(kóša; grl. róba, érie) Pir. cosa
 Sache
kōšégo, -i, m. Rat⁹

koši (Grm. 67) so¹⁰
kōšilyé (Muss.), -éa, raten¹¹
košín, -iš, m. Kissen¹²
kōšta f. Rippe
košté m. Preis, Kosten
kóiol, -oi, Weiberrock¹³
kōđé, -š-, gerben¹⁴
kōvčint, -šīđ, m. Kloster¹⁵
(kōvenyi) Pir. Impf. convegniva
 übereinkommen
koži, -iš, nähen
kožidúra f. Naht
kréide, -e-, glauben
kren m. Meerrettig¹⁶
kréna f. Mähne¹⁷
krépa f. Schädel¹⁸
kréše (Grm. 66), -e-, wachsen
krēšta f. Hahnenkamm

¹ Boe. cope.² Boe. coragio.³ It. cornacchia?⁴ It. cornice. Vgl. *b₁ ráma*, *f*, *m₁ rōm*, *i₂ ram*.⁵ Boe. corpo u. s. w.⁶ It. corpusdomini, Boe. corpusdómine.⁷ Dasselbe Suffix alle unsre Mundarten mit Ausnahme von *s-z*.⁸ Boe. cortivo. Mit dem Suffix -ivo habe ich dieses Wort auch in Cim., Polcenigo, *s, t, w, z₆-z₁₁* (zumteil neben *kort*), Pord., Port. gehört, die Variante auf -ile in Rov., *v, z₂-z₅* (zumteil neben *kort*), *z₁₂, z₁₃*; die besten rät. Mundarten haben das Wort in dieser Bdtg. suffixlos (doch kommen auch Schwankungen in der Bdtg. vor; vgl. *kort*).⁹ Boe. consègio.¹⁰ Die it. Zusammensetzung (mit ecco) hat auch Cembra, Cav., Pred., Vigo, *o*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., *s-z*, Pord., Port.¹¹ It. consigliere.¹² Boe. cussin?¹³ Boe. còtolo; Pir. còtul ebendaher.¹⁴ It. conciare? Vgl. *garbér*.¹⁵ It. convento?¹⁶ Boe. cren, ein slav.-dt.-ven. Fremdwort, über Tirol und das ganze ehemals östr. lomb.-ven. Königreich verbreitet; Mikl. chrênü.¹⁷ Boe. crena und grena (und bei letzterem ist angegeben: coll' e stretta); der Nebenform mit gr- entspricht *x₁ grénō*, *z₇ grēne*, aber gleichfalls mit verändertem Tonvocal. Vgl. hingegen Nonsb. *kréna* und Jud. *krína*. Das *i* im jud. Wort kann auch (wie ich Jud. 809 angenommen habe) das lat. *i* sein; *i* finden wird auch in Vigo *kling*, *p, q, r tilna*, sogar auf ven. Boden: Port. *krinya*.¹⁸ Ebenso *i₂ krépa*, Vigo -o, *p krápā*, Pir. *crépe*, Boe., Schio *crepa*, Azz. *greppa*; aber mit -a-: Cherub. mant. *crappa*, Gamb., Cherub. mil., Monti, Tir. *crapa*, Melch. *grapa*, Jud. *grápa*, Nonsb. *krápa*; es scheint, wie die ähnlichen, aber meist masc. Wörter für Scherbe, Stein oder Fels von der lautmalenden lat. Wurzel *crep* abzustammen. Als lautmalend machte *crep* Anspruch auf Erhaltung des stimmlosen *p* auch vor Vocalen; bei Begriffen

kreštiān, -āš, m. Mensch¹
kréuš (Grm. 85, 173) f. Kreuz
krevelé (Muss.), -éa, sieben²
kreviāl, -ie, m. Sieb³
kridé, -i-, schreien; refl. streiten
króda f. Fels⁴
krómpé, -ó-, kaufen
krožál, -θ, m. Weste⁵
kru, -da, -š, -de ungekocht, roh
kuádre, =, m. Bild⁶
kuaga f. Köchin⁷
kuago, -i, m. Koch⁸
kúgi irr. kochen
kuáia f. Wachtel⁹

kuánt, -a, *kuáin*, -nte (Pir. quante)
 wieviel¹⁰
kuaránta (Grm. 195) vierzig¹¹
kuárto (Grm. 199), -a, -i, -e d. d.
 d. vierte¹²
kúqša f. Schenkel
kuatórðeš (Grm. 193) vierzehn¹¹
kuátre (Grm. 191, Grnd. 481)
 vier¹¹
kuqréla f. Klage, *fí na k.* klagen¹³
kúí = *kúgi*
kuiéra f. Ackerfurche¹⁴
kuindeš (Grm. 195) fünfzehn¹⁵
kuintin, -šš, m. Fünftelliter¹⁵

wie frz. crever konnte man freilich den Schallwert vergessen und das *p* wie jedes andre zwischen Vocalen zu *v* zerfließen lassen. Ähd. klēb möchte ich höchstens zur Erklärung der Form mit *l* verwenden (frl. *klap* Stein, *šklap* Spalte, *šklapá* spalten).

¹ It. cristiano.

² Boe. crivelār, Port. *krevelār*. Vgl. *p* *kriblé*, -l-, *x*₁ *klībā*, *klībi*, -bq̄s u. s. w.

³ Boe. crivèlo, Pord. *krevel*,

⁴ Boe., Schio croda; ebenso Amp., Aur., Com., Cim., *s*₁, *t*, *u*, Pord.; vgl. Azz. croz, Nonsb., Rov., Cembra *krops*, Cav. *korq̄so*, Sulzb. 10 *krótq̄*.

⁵ Boe. crosato.

⁶ It. quadro.

⁷ Boe. cuoga.

⁸ Boe. cuogo, cogo.

⁹ Boe. quagia; dieser Vogel dürfte in Erto nicht vorkommen.

¹⁰ It. und ven. quanto. Von *o* bis *z* behilft man sich mit tantus (*p* *tan*, *x*₁ *tšédtnt* u. s. w.); die Redensart *p* *dut kant*, *r*₂ *dvt kant* ist vielleicht aus dem It. herübergenommen.

¹¹ Zur Erhaltung oder, was wahrscheinlicher ist, Wiederherstellung des *u* in den Zahlen 4, 14, 40, 15, 50 hat außer dem It. noch das Ven. und Frl. gedrängt; es besteht zwischen Eisack und Isonzo nur in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., *s-z*, Pord., Port.

¹² It. quarto.

¹³ It. querela.

¹⁴ Pord., Port. ebenso, bedeutet aber hier die erhabenen Streifen zwischen den Furchen, während diese selbst *šolš*, *agār*, Rov. *šolk*, Boe. folco, alguaro heißen. Boe. culiera ist vielleicht dasselbe Wort; *kuiéra* und eine Menge Varianten wie *kuiéie*, *kunyéria*, *kumiéie*, *kumiérié*, -ri, *kuviéria*, *guviéra*, *kumviériq̄* kennt man von *s-z* in derselben Bdtg. wie in Pord., Port. (außer dem *z*₁₁ *yéke* und nach Pir. irgendwo *jècle*, *èche*, stroppe), während die hohle Furche selbst *agār*, *z*₆ *-q̄ar*, *z*₈ *legār*, *y*₃ *solš* genannt wird. Sulcus und aquarius kennt man leicht heraus, die andern Etyma liegen nicht so auf der Hand. Unser Wort scheint im Frl. (wegen der Entstellungen) fremd zu sein. Pironas Auslegung (culm-aria) paßt nicht; eher cul-aria (vgl. frz. culière Gossenstein), aber was machen wir mit Ang. colar rincalzare, Tir. còla quello spazio di terra tra solco e solco, nel quale si gettano e si ricuoprono i semi?

¹⁵ It. quinto.

<i>kuinto</i> (Grm. 199), -a, -i, -e d. d. d. fünfte ¹	<i>lat</i> (Grnd. 474) m. Milch
<i>kúkola</i> f. Nufs ²	<i>lata</i> f. Weißblech ⁸
<i>kul</i> , <i>kúi</i> , m. After	<i>latón</i> m. Messing ⁸
<i>kúna</i> f. Wiege	<i>lavé</i> , -á-, waschen
<i>kunyáda</i> f. Schwägerin	<i>lavína</i> f. Lawine ⁹
<i>kunyé</i> , -éš, m. Schwager	<i>léda</i> f. Kreide ¹⁰
<i>kuré</i> , -ú-, jäten	<i>ledamér</i> , -rš, m. Düngerhaufen
<i>kurt</i> , -la, -ð-, -te kurz	<i>ledán</i> m. Dünger, <i>míte</i> l. düngen
<i>la</i> s. <i>lúi</i>	<i>ledíar</i> , -a, -š, -e leicht, gering ¹¹
<i>ládre</i> (Grm. 86 -o), =, m. Dieb, Räuber ³	<i>leðré</i> , -éa, häufeln (die Maisstämme unten mit Erde umgeben) ¹²
<i>lámpeða</i> f. Lampe ⁴	<i>légrema</i> f. Thräne
<i>lána</i> f. Wolle	<i>legría</i> f. Freude, Fröhlichkeit
<i>lantérna</i> f. Laterne	<i>leín</i> (Grm. 177), <i>lěš</i> , m. Holz
<i>laoré</i> I., -ó-, arbeiten	<i>leínga</i> f. Zunge; Sprache
— 2. m. Arbeit	<i>lek</i> , =, m. einer, der gern Milch trinkt, obschon er schon über die ersten Kinderjahre hin- aus ist ¹³
<i>laoríar</i> , -š, m. Arbeit ⁵	<i>lek</i> , =, m. See
<i>lápíš</i> , =, m. Bleistift ⁶	<i>leké</i> , -é-, lecken ¹³
<i>lárðo</i> m. Speck ⁷	
<i>lárēš</i> (Grm. 86), =, m. Lärche	
<i>lašé</i> , -á-, lassen	

¹ It. quinto.² Boe. *còcola* ist zwar nicht mit Nufs übersetzt, wohl aber *coca* und *cuca*, und Port. *kókola* = *nóža* kann ich bezeugen. Ebenso *x₁ kókolo*, *z₁ kókule*; vgl. ferner Azz. *coccola*, Melch., Tir. *còca*.³ Boe. *ladro*.⁴ Boe. *lámpeða*; so auch Jud., Vigo, *q₃*, Amp. (Alton), *x₁*; sonst meist *lampa*.⁵ Boe. *laorièr*; vgl. Vigo *luriér*, Cagnò (Nonsb.) *laurér*.⁶ It. lapis.⁷ Boe. *lardo*.⁸ Dt.⁹ Dz. II c avalange.¹⁰ Ein lautlich gleiches Wort ist Boe., Azz., Ang., Tir. *lea*, Tir., Monti, Melch. *leda* (von lactare), es bedeutet aber limo, melmetta, fanghiglia, belletta, renuzza; in unserer Bdtg. hat Slop ein ähnliches Wort *cleda* (neben *creda*); demnach könnte unser *léda* ein zweimal entstelltes *creta* sein.¹¹ Boe. *lezièr*; ebendaher *p lezièr*, Gred. 131.¹² Pir. *ledrà*, *redrà*, *radrà* zeigt dieselben Varianten wie *ledris*, *redris*, *radris* (*radix*) und *ledròs*, *redròs*, *radròs* (*retrorsum*); doch diese beiden Wörter können nicht unser Vb. bilden, und das einfache *retro* hat das Fr. (wenigstens jetzt) nicht. Ob e oder a der Stammvocal ist, lehrt uns Pir., der (wie Boe.) bloß die Infinitive angiebt, nicht. Ich selbst habe nach diesem Begriffe nicht gefragt, nur zufällig findet sich unter meinen Aufzeichnungen *z₁ ladrá*, -ā-, *sarchiellare* und Port. *ledrár*, -é-, *rincalzare*, und Azz. und Schn. führen *ledrar* aus Wälschtirol an. (Schn. erklärt dieses *ledrar* = *ad-retr-are*.) Hienach scheint das Wort ven. zu sein (obgleich Boe. nur *rečalzàr* hat), und man begreift, wie es im Fr. als Fremdwort eine 3. Sg. *lādré* und in Ertó die Conjug. bekommen konnte, die dem Tonwechsel aus dem Wege geht.¹³ Germ.; vgl. Tir., Cherub. mil. *lec leccardo*, Monti (Veltlin) *lèch leccone*, Azz. *lecca ghiotta*.

lenyán m. Holz (coll.)
lérk, -*dya*, -*k*, -*dye* weit, breit
lérói, =, m. Uhr¹
leşva (Grm. 67) f. Lauge
leşka f. Feuerschwamm²
lëtra f. Brief; Buchstab
lëðéul (Grm. 50), -*éi*, m. Bettlaken
leşf (Grm. 179), =, m. Wolf
leşuk (Grm. 86), =, m. Ort;
 Bauerngut
leşur s. *lúi*
lavé 1. (Pir. levè, Fut. leverè), -*é*,
 heben
 — 2. m. Sauerteig
leşvre, =, m. Lippe
leşve, -*e*, irr. lesen
leşgre (Pir. aliègre), -*a*, -*e*, -*e* fröh-
 lich³
leşvre (Grm. 177), =, m. Hase
leşvre (Grnd. 468), =, m. Buch⁴
lidyán, -*áš*, m. Band; Strumpf-
 band
lidyé, -*ia*-, binden, anbinden
lîma f. Feile
lîmé, -*i*-, feilen
lîŋ m. Flachs
lînea f. Linie⁵

liš, -*a*, -, -*e* glatt, schlicht⁶
lišolé, -*éa*, refl. Schlitten fahren⁷
lišérta (Grnd. 470 ni-) f. Eidechse⁸
lodé, -*ó*-, loben
loldé, -*ó*-, refl. sich besser stellen,
 als man ist, sich verstellen⁹
lombria (Grm. 61) f. Schatten
lontán (Pir. lontan, -*àn*), -*ána*, -*áš*,
 -*áne* entfernt, weit¹⁰
lor, -*a*, -*š*, -*e* bunt¹¹
lôto, -*i*, m. Lotterie¹²
ludyánidya f. Wurst
lúi (Pir. lui, Grnd. 483), *lîe*, *leşur*
 (Pir. leùr), *éle* er, sie u. s. w.;
 proklitisch *al*, *l* (Pir. al, el, lo,
 l', a), *la*, *i* (Pir. i), *le*; enklitisch
lo (Pir. -lo), *la*, *i*, *le*; Gen. sg. *in*,
 Dat. *dye*, *dy'* (Pir. ge, gi, g')
lûŋk (Grm. 177), *lûandya*, *lûŋk*,
 -*dye* lang
lûio m. Juli¹³
lukét, -*θ*, m. Vorleseschlofs¹⁴
luŋ f. Licht
lûna f. Mond
lundyéða f. Länge
lûni (Grnd. 465) m. Montag
lûstre, -*a*, -*e*, -*e* hell¹⁵

¹ Boe. lerògio, Schio lerogio, Azz. (unter reloi und tirar), Melch. leroi, Sulzb. *lérói*.

² Boe. lesca.

³ Vgl. Boe., Schio aliègre, p. *leşger*.

⁴ It. libro.

⁵ It. linea.

⁶ Dz. I. liscio. Cherub. mil. nennt liss und lissà voci antiche. Vgl. unten *žbrišé*.

⁷ Mit *lišolé* und *leşola* mögen folgende Wörter verwandt sein: Poschiavo sclénzoli Schlitten (Muss. Beitr. 206), Veltlin (Monti) slinzòn sdruciolone, prov. linsá gleiten, Schio isola Heuschlitten; aber wie?

⁸ Wegen der Form mit *ní*-, die mir 1880 angegeben wurde, vgl. Schio risardola, Ang. ninzol (lenzuolo) u. dgl.

⁹ Boe. lodàr, Cecchetti (Atti del r. Ist. Veneto, serie III, t. 15, p. 1599) aus d. J. 1261: osserva quello che sia so laldo e so onor.

¹⁰ Boe. lontàn. Ebenso Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Pred., Zoldo, Aur., Com., Cim., s-z, Pord., Port.

¹¹ Woher? Gewiss ist es dasselbe Wort wie „lora“ (la mescolanza del bianco col nero) bei Ninni, Materiali per und Voc. d. l. rust. d. contado di Treviso 1891, und wie Schio „grise e lore“ (strane e perfide cose), vielleicht auch wie alb. P'ar- (G.Mey. P'arë bunt).

¹² It. lotto.

¹³ Boe. lugio.

¹⁴ Boe. luchèto. Auch z, *lokét*; vgl. Grm. 18 malsloz.

¹⁵ It. lustro.

lúže, -u-, leuchten
ma (Pir. *ma*, *me*) aber
madóna f. Mutter Gottes¹
măđă f. junge Kuh²
măđra (Grnd. 466 fälschlich -*ndr*-)
 f. Herde; Pferch (worin die
 Herde übernachtet)³
malštra f. Lehrerin⁴
malštre, -i, m. Meister; Schul-
 lehrer⁴
mái, =, m. Schlägel
máio m. Mai⁵
măřxé, -ăř-, fehlen, abgehen
 (*malaměintre*) Pir. *malamentre*
 schlecht
malatía f. Krankheit⁶
malé, -ăđă, -éř-, -ăđe krank
málľa f. Mörtel
mař (Grm. 86) f. Hand
mánă f. Garbe
mandé (Pir. *mandè*), -ă-, schicken
mandyé (Pir. *mangìe*, -ié, 1. Pl.
mangìon, Impf. *mangiaa*, Grnd.
 474), -ă-, essen, fressen
máne, =, m. Henkel
maněra (Grm. 37) f. Beil

maněrina f. (kleines) Beil
maníara (Grm. 37) f. Art⁷
mánidya f. Ärmel
măřko weniger⁸
mantil, -ie, m. Tischtuch⁹
maranğón, -ăř-, m. Tischler¹⁰
marěinda f. Mittagmal
marendé, -ěi-, zumittag essen
marevéa f. Wunder; *fi-ře* m. sich
 wundern
maridé, -i-, refl. heiraten
marxé, -éř-, m. Markt; *fi* m. han-
 deln, feilschen
măša zu viel; zu (sehr)
mašélla f. der Kiefer
maštel, -ie, m. Kufe¹¹
maštidyé (Muss.), -i-, kauen
măřtřo, -i, m. (*de le é*) Drohne¹²
mat, -ia, -ř-, -te thöricht¹³
matánt (Grnd. 467), -nla, -iř-, -nte
 viel; Adv. sehr; *l a m. ke* vor
 langer Zeit¹⁴
matarél, -ie, m. Hammer
măř, =, m. Stier¹⁵
 (*mařé*) Pir. *macè*, Impt. *macèi*,
 schlachten

¹ It. *madonna*.

² Boe. *manza*? Das ven. Wort hat *z dolce*, ebenso tosc. *manzo*, -a stimmhaftes *z*, aber *manso* stimmloses. Die Ableitung des Wortes *manzo* von *mansues* (Dz. I. *manso*) ist daher unwahrscheinlich. In Graubünden ist das Wort, soviel ich weiß, nicht gebraucht, wohl aber im Deutschen (Schöpf und Lex.) und selbstverständlich mit stimmlosem *z*.

³ Boe. *mandra*.

⁴ It. *maestro*. Vgl. Grm. § 25 Lehrer, Meister, Schulmeister.

⁵ Boe. *magio*.

⁶ It. *malattia*? Vgl. *měl* und *b₁*, *f* *maltsónya*, -ř, *p* *měl*, Pir. *mal*.

⁷ It. *maniera*.

⁸ Boe. *manco*. Es ist übrigens vielleicht nur die Gestalt des Wortes dem ven. *manco* gleich gemacht; denn sowohl *p* als fast ganz Friaul hat *măřkul*. Ohne -*l* Cav., Pred., Vigo, *o*, *q*, *r*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., *s*, *t*, *u*, *x₂*, *y₃*, *z₆*, Pord., Port.

⁹ Boe. *mantil* kleines Tischtuch? Auch Gamb. *mantei* Tellertuch, Lätzchen.

¹⁰ Boe. *maranğòn*.

¹¹ Boe. *mastelo*?

¹² Port. *măřtřo*.

¹³ Boe. *mato*? Vgl. Carig. narr.

¹⁴ Auch *t* *măitánt*; tanto in d. Bdtg. viel ist ven., das verstärkende *mai* (*maisì*, *mainò*) ist bekannt.

¹⁵ S. *măđă*.

- mažené*, -é-, mahlen
me s. úia
médek, =, m. Arzt¹
medežina f. Arznei
médola f. Mark²
mégre, -a, -e, -e mager
méi (Pir. mèi) niemals
méintre ke während³
méiš (Grm. 62), =, m. Monat
mél 1. Adv. schlecht
 — 2., *méi*, m. Übel; Krankheit
mené (Pir. Impt. menèi, Grm. 179, 181), -é-, führen, lenken
mentón, -šš, m. Kinn
mérda f. Koth
mérle, =, m. Amsel
mérta (Grnd. 465) m. Dienstag
mérθ m. März
méša f. Messe
mešedé (Grm. 73), -é-, mischen
mešiár, -rš, m. Schwiegervater⁴
meté f. Hälfte
méte (Pir. Impt. metèi, Part. -ù, Pl. -ùs, Grm. 181), -e-, legen, stellen, setzen
mežéria f. Elend⁵
mežúra (Grm. 179) f. Maß
mežuré, -ú-, messen
mi s. úia
miáda f. Halbliterkrug
miál m. Honig
miáθ (Grm. 179), -da, -θ, -de halb
miáždi, -šš, m. Mittag; *inyón m. dašpíta* m. vor-, nachmittag
midya keineswegs
mie (= *pi bēiη*) besser
miérkol (Grnd. 465) m. Mittwoch⁶
mili (Grm. 197) inflex. m. tausend
mió (Grnd. 477), *méa* (Pir. mea), *miák* (Grm. 73), *mée* mein; proklitisch *me* (Pir. me, miè)
miré, -t-, zielen
mištiár, -rš, m., Handwerk, Kunst, Fach⁷
mižeraméintre elend⁸
mó Partikel zur Verstärkung einer Behauptung
modón, -šš, m. Mauerziegel⁹
mól, -la, -i, -le -weich
móla (Grm. 50) f. Schleifstein
mólde, -o-, irr. melken¹⁰
moléta f. Feuerzange¹¹
molídyá f. Himbeere¹²
molídyér, -rš, m. Himbeerstrauch¹²
molín, -šš, m. Mühle
molínér (Grm. 37, Grnd. 481), -rš, m. Müller
molínéra (Grm. 37) f. Müllerin
mollón, -šš, m. Widder¹³
monéda (Grm. 47) f. Münze
mónek, =, m. Mesner
monígol (Grm. 74), -oi, m. Nabel
mont 1. f. Berg
 — 2. m. Welt; Himmel, *a koléur d'al mont* blau

¹ Boe. mèdego. Vgl. Jud., Nonsb., Vigo *médiko*.

² Boe. mèola.

³ It. mentre che?

⁴ Boe. missiér.

⁵ It. miseria.

⁶ Dafs das e in dieser Stellung hier ausnahmsweise diphth. ist, deutet auf frl. Einflufs: *t-w miérkui*, *z₁₂ miérkul* u. s. w.

⁷ It. mistiere.

⁸ It. miseramente.

⁹ Vgl. *x₁ madón*, *z₅*, *z₇ modón*; auch im Lomb. kommt stimmhaftes -d- vor: Cherub. mil. medón, Monti, Gamb. madón.

¹⁰ Die Nebenform mungere habe ich zwischen Trient und Triest nur in Colle, Zoldo, Aur., Com., *z₉-z₁₀* angetroffen.

¹¹ Boe. molèta.

¹² Woher? Vgl. *q₃*, *r₂ miva*, Buch. moia (Alton), Amp. móes (Alton), *s₂ múe*. Lat. mulleus?

¹³ Boe. moltón.

montanyér, -rš, m. Hirte¹
mónyol, -oi, m. Maiskolben²
móra f. Maulbeere; Brombeere³
mórde, -o-, beissen
morér, -rš, m. Maulbeerbaum⁴
mort (Pir. Präs. mœur, Part. mort),
 -éu-, irr. sterben
mort f. Tod
móša (Grm. 181) f. Fliege; Bremse;
ði da m. vor den Br. fliehen
 (vom Rind)
moškón, -oš, m. Hummel
moštáð, =, m. Wange⁵
moštré, -ó-, zeigen
móštro, -i, m. Ungeheuer, Kerl⁶
múave, -o-, bewegen
mudáda f. Gewand
mudé, -ú-, wechseln, ändern
múita f. Erdbeere⁷
mul, *múi*, m. Maulesel
mur (Grm. 87, Grnd. 476), -rš,
 m. Mauer
muradér, -rš, m. Maurer
muš, =, m. Esel⁸
múša f. Schlitten⁹
mul, -la, -ð, -le stumm

mužíal, -ie, m. Gesicht¹⁰
mužigón, -oš, m. eine Art Maus¹¹
múžo, -i, m. Gesicht
nadél m. Weihnachten
narðán (Grm. XXII), -ána, -áš,
 -áne aus Erto¹²
náše, -a-, geboren werden; ent-
 stehen
naðión f. Nation¹³
navāðé 1., -á-, übrig bleiben
 — 2. m. Überbleibsel
nažé, -éa, beriechen
nažolér (Grm. 37), -rš, m. Hasel-
 staude
nedyé (Muss.), -ia, leugnen
negodíante, -i, m. Kaufmann¹⁴
něf (Grm. 181) m. Schnee¹⁵
něgre, -a, -e, -e schwarz, dunkel
neóda f. Nichte; Enkelin¹⁶
neódo, -i, m. Nefte; Enkel¹⁶
néola f. Wolke¹⁷
nerf, =, m. Nerv; Sehne
nerť m. Erto¹⁸
neš (Grm. 40), =, m. Nase
nešún (Pir. nissùn), -na kein, nie-
 mand; *inte* n. *léuk* nirgend¹⁹

¹ Boe. montagnér (Bergbewohner)?

² Woher?

³ Boe. mora.

⁴ Boe. morèr.

⁵ It. mostaccio?

⁶ Boe. mostro.

⁷ Woher? Vgl. *molíadya*.

⁸ Boe. musso? S. GMey. mušk, wegen der Verbreitung auch Jud *múša*.

⁹ Bildlich „Eselin“?

¹⁰ Boe. hat kein *mušelo*.

¹¹ Vgl. Boe. musegàr und it. museragna.

¹² S. *nerť*.

¹³ It. nazione.

¹⁴ It. negoziante.

¹⁵ Masc. auch in Com. und Cim.

¹⁶ Boe. neódo.

¹⁷ Boe. niola? Muss. Beitr. nivól.

¹⁸ Nach dem *ð* im Adj. *narðán* zu schliessen, ist die schriftl. Wieder-
 gabe des Namens nicht gelungen: es müßte Erdo heissen, oder Ardo, oder
 wenn das *n*- nicht von der Präp. in kommt, Nerdo oder Nardo (vgl. den
 bekannten Familiennamen Nardo). Wegen des *-ť* in *nerť* vgl. *vert*.

¹⁹ Auch ganz Friaul hat dieses it. Wort und im Piavegebiet aufser Erto
 noch Aur., Com. und Cim.; vgl. dagegen **a**, **b**, **c** *nadytn* u. ä., **d**, **e**, **f** *niny*,
g *andyń*, **h** *nadyńny*, **i**, **n** *indyń* u. ä., Jud. *nigóny*, Sulzb., Cembra, Cav.,
 Pred. *negún*, Vigo, **o** *negún*, -*ún*, **p** *negún*, *degún* (Grm. 29 dehein), **q**, Buch.
degún, **r** *degún*, Colle -*úny*, Zoldo *negúntš*, Amp. *negún*.

net, -*ta*, -*θ*, -*te* rein
nelé, -*é*, reinigen
neuf, -*va*, -*f*, -*ve* neu
nía (Grm. 95) nichts¹
níáñ nicht einmal
níbia f. Nebel

níf, =, m. Nest
no (Pir. no, Grm. 95, 114) nicht;
 kein
nq nein
noémbre m. November²
nóme nur³

¹ Vigo, *o₂ nyíq*, *o₁ nío*, *p níq*, *q, r*, Buch., Colle, Zoldo *nía* könnte mit rum. nimicǎ etym. gleich sein; in Erto wäre schon der Verlust des -c- auffällig, und näher liegt gewiss das bekannte *l₁*, *l₂*, *l₃*, *m†*, *n nǎya*, *l₁*, *m₁ nǎya*, Amp., Aur., O.-Com., Cim., *s₁*, *t*, *u níia*, *s₂ núé* u. s. w. bis *z₁₃ níia*. Die Erweichung des *ll* in nullus findet man auch Muss. Mon. (nujo); Asc. VII 441 hält unser null(i)a für eine Anbildung an omnia. Niente hat Rov., Cembra, Cav., Pred., U.-Com., Polcenigo, Ford., Port.

² It. novembre.

³ Boe. nome (unter noma). Die etym. Deutung dieses Wortes ist, wenn man auch nur einige der vielen Formen in benachbarten Mundarten kennt, leicht und unzweifelhaft: es ist die Redensart non magis quam, durch die man in allen Sprachen den Begriff „nur“ geben kann. Fraglich ist nur der Weg, auf welchem das Wort nach Erto gekommen ist, wenn es da nicht heimisch ist. Afr. ne mais (mit unterdrücktem que), nfr. ne que (mit unterdrücktem mais, oder autre) und das rum. numai zeigen, daß ein *nóme* auch ohne Vorbild leicht entstehen kann. Jenseit der Alpen finde ich das Wort nur im Norden, und zwar in teilweise abweichenden Gestalten: Genua (nach Flechia bei Asc. VIII 373) numma che, piem. numè, numà, mac (Biond.), Turin mach (Zucc.), Aosta maquè (Zucc.), ticin. dumè (Zucc.), Blenio nomà (Monti), Lugano dommà (Zucc.), Como domà und dòma (Monti), Clevn dumà, Sondrio noma (Monti, Zucc.), Mailand domà und nomà (Cherub., Zucc., Biond.), Bergamo (Tir.) und Brescia (Melch.) noma und doma, Cremona numà (Biond.), Mantua nomà (Cherub.); nun knüpfen wir wieder im Norden bei Clevn an: U.-Bergell *súma*, O.-Bergell *sóma* und *dóma*, oberländisch mai, damai (Grm. 6), *c me*, *mē*, *d me*, *namē*, *na mai*, *mai* (Grm. 6), *g súma*, *l nung*, numma, dame, *p mē*, *dēmē*, *mēdrā*, *q₃ ma*, *r₂ ma*, *mat*, Buch. *demē*, Colle *demái*, Amp. *ma* (Alton), Com. *nóma*, *B₅₁₃ ma*, Follinatal domé (Asc. 410), Polcenigo *dóma*, Cim. *nóme*, *s₁ nómí*, *s₂ nóme*, *t dóme*, *u nóma*, *v -é*, *w*, *x₃*, *x₄ -o*, *x₁*, *x₂ -q*, Pontebba, *y₂ nómē*, *y₁*, *y₃ dómē*, *z₁ nóme* *z₂-z₁ dómē*, *z₅ nóme*, *z₆ nóma*, *z₇*, *z₈*, *z₁₀*, *z₁₁ dómē*, *z₁₂ -e*, *z₉*, *z₁₃ dóma*, Rovigno auf Istrien nama (Ive), Venedig nome (Zucc.), Padua-Land dome, -Stadt lome (Asc.), Verona noma (Ang.), Verona-Land dóma (Asc.), endlich, indem wir wieder nordwärts gegen die Lücke zwischen *l* und *p* in der Reihe der rät. Mundarten hin vordringen, in Wälschtirol (Azz.) noma, doma, demè (und demò), Jud. *núma*, und noma haben auch die von Schneller veröffentlichten Statuten aus dem 14. Jh. (Zs. d. Ferdinandeums III, Folge, 25. Heft). Die zweifellos aus non-magis bestehenden Formen sind im Lomb. von wechselnder Betonung; die vermutlich ältere, weil natürlichere Betonung auf magis hat auch das Piem., die emphatische Betonung auf non auch das Ven. Bei der ersten Betonung kann non trennbar bleiben und schließlichs verloren gehen (vgl. span. nada, frz. rien u. s. w.), so insbesondere auf rät. Gebiete; das bloße magis kann dann durch die davortretende Präp. de wieder an Körperlichkeit gewinnen (vgl. frz. dans, it. dipoi u. a.). Sowie sich it. dopo zu dipoi verhält, so kann es auch bei O.-Bergell *dóma* und *b damai* oder Polcenigo *dóma* und Colle *demái* sein. Aber Asc. 65 und 410 erklärt doma aus noma in gleichfalls befriedigender Weise als Dissimilation, eine Erklärung, die jedenfalls auf die Form lome (aus noma oder dome) paßt. Für die Annahme der Dissimilation spricht das Nebeneinanderbestehen der Formen no- und do- an mehreren Orten, für die Annahme eines Vorganges wie bei dopo spricht das Vorhandensein solcher Formen wie damai, dame, *demái* u. s. w.,

nominé, -éa, nennen¹
nóna f. Großmutter; Schwieger-
 mutter²
nonánla (Grm. 197) neunzig
nóno 1., -i, m. Großvater; Schwie-
 vater²
 — 2., -a, -i, -e d. d. d. neunte³
nónra f. Schwiegertochter
noš, *nošáltre* wir, uns; unbetont
 (cas. obl.) *ne*, *n'*
novidyé (Muss.), -éa, schneien⁴
noviθ, =, m. Bräutigam
noviθa f. Braut
nožéla f. Haselnuß
niáf (Grm. 191) neun
niát (Grm. 181, 183) f. Nacht;
niáða n. Mitternacht
niátol, -oi, m. Fledermaus⁵
niáðe f. pl. Hochzeit⁶
nudé, -ú-, schwimmen⁷

nudyiar, -rš, m. Nufsbaum⁸
númer, -rš, m. Zahl⁹
o oder
obedi, -iš, gehorchen¹⁰
obridyé, -áda, -éš, -áde verbunden,
 dankbar¹¹
óðe (Grm. 53), -š-, irr. schmieren,
 salben
okí, -uí (Pir. ochì, Grm. 35) hier;
 hierher
óma f. Mutter¹²
óndya (Grm. 53) f. Fingernagel
ont m. Rindschmalz (geschmolzene
 Butter)
or m. Gold
óra (Grm. 175) f. Stunde
oraθiōn f. Gebet; *fi o.* beten¹³
órbo, -a, -i, -e blind¹⁴
órði m. Gerste
órferη, -ena, -éš, -ene Waise

in denen sich die Präp. de nicht verkennen läßt. Das -t in *r₂ mat* dürfte die compar. Präp. de sein, wie in piem. Formen die compar. Conj. quod zu sehen ist. Die Formen mit *s*- verstehe ich nicht sicher, sie erinnern mich an das *šemó*, das mir am Mendelpafs (Nonsb.) neben *demó* angegeben wurde und mir wie eine Verquickung von *demó* (de-modo) und *še nq* (vgl. span. no-sinó, it. non-se non, lat. non-nisi) vorkam. (Und in dieser Anschauung bestärkt mich jetzt die Erfahrung, daß im Altvenezianischen, wie die oben S. 316, Note 4, schon genannte Abhandlung von Donati Seite 48 zeigt, „se no ma“ mit „no ma“ wechselt.) Betrachten wir nun die Stellung unseres *nóme* von Erto unter den Formen aus der Nachbarschaft, so sehen wir sofort, daß wir es mit einer ven.-frl. Form des Wortes zu thun haben, die an der Piave bis nach Com. gedrungen ist, während das rät. (de)-magis bis Colle und Amp. hin festsitzt. Möglich ist es immerhin, daß *nóme* nach Erto nicht von der Piave hinaufgekommen wäre, sondern über Cim. aus dem Frl.; doch *u* hat *nóma*, nicht *nóme*. Übrigens ist das Wort im Frl. ohnehin nicht heimisch, sondern ein ven. Fremdwort (wiewohl es im Ven. jetzt nicht allgemein ist); das lehren die regellosen vocalischen Ausgänge im Frl., besonders -e, -i, -o (die bei Pir. ganz übergangen sind).

¹ It. nominare.

² Boe. nono, -a.

³ It. nono.

⁴ Boe. nevegar; auch das frl. neveâ (Präs. *x₁ nēviq*, *z₁ nēvĕ*) scheint aus dem Ven. eingeführt zu sein. Hingegen haben das einheimische niv-ere

b₁, *f*, *i₂*, *m₁*, *Vigo*, *p*, *q₃*, *r₂*.

⁵ Port. *nótolo*? Boe. hat *nòtola*; Masc. auch im Frl. (Grnd. 470).

⁶ Boe. nozze; Anlehnung an *niát*?

⁷ Boe. nuàr, Port. *nudár*, -ú-.

⁸ Port. *noyer* (Boe. *noghéra*).

⁹ It. numero.

¹⁰ It. obbedire.

¹¹ It. obbligato.

¹² Dt.; ebenso *p*, *q*, *r*. Vgl. Kluge, Amme.

¹³ It. orazione.

¹⁴ Boe. orbo.

órgerŋ, -ěš, m. Orgel¹
orš (Grm. 71), =, m. Bär²
ort, -θ, m. Gemüsegarten³
ortidyá f. Brennessel
oš (Grm. 87, 183), =, m. Knochen
ošpeděl, -ěi, m. Krankenhaus⁴
ošt, =, m. Wirt
oštaría f. Gasthaus⁵
oštia f. Hostie; Interj. (Verwunderung; Zorn)⁶
otákta (Grm. 197) achtzig
otávo (Grm. 199), -a, -i, -e d. d. d. achte⁷
otóbře m. October⁸
ová = *ui*
óχa f. Gans
padyé (Grnd. 479), -á-, zahlen
paěiš (Pir. paeis), =, m. Land; Dorf⁹
pagána (-ánj ungebr.): *toš p.* Keuchhusten¹⁰

páia (Grm. 60) f. Stroh¹¹
pála f. Schaufel
palánjka f. Zehnrappenstück¹²
paledána f. Bank am Herd (mit Lehne und Laden)¹³
palóta f. Holzschuh¹⁴
palpé, -á-, betasten
paltánj m. Schmutz, Koth¹⁵
palúk, =, m. Sumpf
paŋ (Pir. pan, Grm. 183) m. Brot
panegáš, =, m. Sperling¹⁶
papávero m. Mohn¹⁷
par durch, für u. s. w.; *par álle* dennoch, *par nía* umsonst, *par miqθ* de mitten durch u. s. w.
paradiš m. Paradies, Himmel
paróut (Grnd. 468) überall
paré, -á-, *p. iθ* weggagen
paréi, -é-, scheinen
paréint, -ta, -ěiθ, -éinte verwandt;
par éiθ die Verwandtschaft

¹ It. organo.

² Hingegen fem. in *p-r*, Buch., *w-y₂*.

³ Geschlossenes o zeigt auch Vigo, *q₃*, *r₂*, Buch. (Asc. 373), Colle, Amp., *x₁*, *z₇*, so auch Un testo frl. dell'a. 1429 (A. Wolf 1874) un ort puest in S.; aber Nonsb., Trient (Slop) *ort*, tosc. orto, span. huerto.

⁴ It. ospedale?

⁵ Boe. ostaria?

⁶ It. ostia.

⁷ It. ottavo.

⁸ It. ottobre.

⁹ It. paese. Das Suffix (und überdies das -g-) ist lautrichtig wiedergegeben in *f paiěks*, *l₂*, *m₁ paidis*; hingegen scheint Vigo *palš*, *p pavliš*, *q₃*, *r₂*, *x₁*, *z₇ paš* (sowie span., ptg. pais, Dz. I) vom frz. pays zu kommen, und zwar, wie der breite Zischlaut beweist, durch ven. Vermittlung.

¹⁰ Boe. tosse pagana.

¹¹ Boe. páia? Das Wort kommt allerdings auch in Graubünden und Tirol vor, heisst aber in gut rät. Mundarten Spreu oder Häckerling, während Stroh von *a* bis *z* meist stramen genannt wird (Grm. 60), *paglia* in Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Colle, Zoldo, O.-Com., Erto, Cim., *t*, Pord., Port.

¹² Boe. hat das Wort nicht, aber es wird wohl aus dem Ven. nach Erto gekommen sein; vgl. auch Tir. palanca, così chiamano anche in Toscana il soldo della lira nuova o pezzo da cinque centesimi, palancù = due soldi.

¹³ Pir. paradàne, paladàne, *x₁ paredàno*. Die Übersetzung bei Pir. tramesso d'assi ecc. mag richtig sein; doch habe ich das Wort, wo ich ihm begegnet bin (*t*, *x₁*, *z₄*, *z₅*, *z₉*), nur in der Bdtg., die es in Erto hat, kennen gelernt. Die Lehne der Ofenbank nannte man mir in *y₁ parét*.

¹⁴ Woher?

¹⁵ Dz. I. pantano. Das da als piem. angeführte *pánta* ist auch nonsbergisch.

¹⁶ Woher?

¹⁷ It. papavero.

parlé, -á-, reden¹
parókia f. Pfarre²
paróla f. Wort
parón, -òš, m. Herr³
paróna f. Herrin, Frau³
partí (Pir. Pf. parti), -iš, teilen;
 ab-, fortgehen
partýla (Pir. parciè, parsciè) wa-
 rum; *p. ke* weil
paš, =, m. Schritt; als Maß
 173 cm
pašé, -á-, vorübergehen
pašion f. Mitleid⁴
pašioné, -áda, -ěš, -áde traurig⁵
páška f. Ostern
páškol, -oi, m. Weide, Trift⁶
pašón (Pir. passòn) m. Weide; *di*
a p. weiden (v. Hirten und v.
 Vieh)

pášta f. Teig
patáta f. Kartoffel⁷
páða f. Bauch⁸
pavéi, =, m. Schmetterling⁹
pavíar, -rš, m. Docht¹⁰
peduádye (Grm. 87, Grnd. 477),
 =, m. Laus
pefanía f. Dreikönigstag¹¹
pédo (Grm. XXXIII) schlechter
 (= *pi meł*)¹²
pegorér, -rš, m. Schafhirt¹³
péigre, -a, -e, -e faul
péin, *péiš*, m. Einsatz, Pfand
peintekóšte f. pl. Pfingsten¹⁴
péir (Grm. 46), -rš, m. Birne
péiš (Grm. 185), =, m. Gewicht
péivre m. Pfeffer
pel (Grm. 88, 185) f. Haut; Fell
pél (Grm. 37), *péi*, m. Pfahl

¹ It. parlare; s. Grnd. 469.

² It. parrocchia; ebenso Sulzb., zumteil in Nonsb., im Avisiotal bis Vigo hinauf, in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., s-z, Pord., Port.

³ Boe. parón, -na und patrón; auf die letztere, im Ven. selbst fremde Form geht Vigo *patrón*, *p patrón* zurück.

⁴ It. passione.

⁵ It. appassionato.

⁶ Port. *pášcolo*?

⁷ It. patata.

⁸ Boe. panza. Es besitzt wohl auch das Frh. dieses Wort, aber wie das *ts* in der carnischen Form *pántso*, zeigt, nur als Lehnwort. Die besser rät. Mundarten haben venter bewahrt: *b₁ vénter*, *f₁ i₂ m₁ váinter*, *p vánter*, *q₃ vánter*, *r₂ ónter*.

⁹ Ebenso fand ich papilio wiedergegeben in *n₁*, *n₂*, Corredo (Nonsb.), Rov., Cembra, Vigo, *p*, *q₁*, *r₂*, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., merklich entstellt in *o*, *q₃*, *q₇*, *s₁*, *x₂* (Grm. 5), als Fem. in Pred., *s₂-x₁*, *x₃-z*, Pord., Port., nur für Seidenspinner in Brezz (Nonsb.), Masc. und Fem. je nach dem natürlichen Geschlecht in Rov.

¹⁰ Boe. pavèro? Die beliebte fremde Endung -ier hat hier auch Vigo, *p*, *x₁*; hingegen *i pavály*, *q₃*, *r₂ pal*. Die Deutung des Wortes bei Dz. I pabilo ist mir nicht klar; Futter ist ja nicht der Docht, sondern das Öl. Vielleicht haben diejenigen Recht, die es, wie Boe. berichtet, von der Pflanze pavèra (Typha latifolia, rum. papură, frz. mundartlich nach Sachs-Villatte pava) ableiten. Ich kann hier derlei nicht wohl erforschen.

¹¹ Port. *pefanía*, Nonsb. *pifanía*, *x₁* -*io*, *z₇ afeanle* u. s. w. Als eine viel ältere, vom Ven. vielleicht unabhängige Erwerbung erweist sich *f buanéie*. In *b₁* hat man das deutsche Wort übersetzt.

¹² Boe. pezo.

¹³ Boe. pegorèr (vgl. *féda*).

¹⁴ It. pentecoste; vgl. Grm. 7.

pelán, -*áš*, m. Haar¹
pelmenér, -*rš*, m. Mehlbeerbaum(?)²
pélmeš, =, m. Mehlbeere(?)²
pelmón, -*oš*, m. Lunge³
péna 1., f. Strafe
 — 2., f. Feder
penél, -*ie*, m. Pinsel
penti, -*iš*, Reue empfinden
per (Grm. 36), -*rš*, m. Paar
péra f., p. da *fěuk* Kieselstein,
 Feuerstein⁴
pérde (Pir. Part. perdù, Grnd.
 475), -*a*-, verlieren
père (Pir. père, Grnd. 477), =,
 m. Vater; p. e *óma* Eltern
peréra (Grm. 37) f. Birnbaum
perón, -*oš*, m. Stein⁵
pert (Pir. pert, Grm. 87) f. Teil
peš, =, m. Fisch.
peš (Grnd. 479) f. Friede
pěšé (Grm. 62 falsch -*ęę*-), -*ěž*-,
 denken

pěšiar, -*rš*, m. Gedanke⁶
peł, -*θ*, m. Brust⁷
peθ, =, m. Tanne
péθa f. Käsleib⁸
péura f. Furcht, *avéi* p. sich fürch-
 ten⁹
pežé, -*éi*-, wägen; wiegen
pi (Pir. pl, pi', Grm. 185) mehr
piq (Pir. pie', Pl. pia, Grm. 88), =,
 m. Fuß
piāde, -*a*-, weinen¹⁰
piampián langsam, leise
piqη (Grm. 185), -*na*, *piāš*, -*ne*
 voll
piána f. Hobel
piané, -*á*-, hobeln
piánta f. Pflanze
pianúra f. Ebene
piát, -*θ*, m. Teller¹¹
piaté (Grnd. 483), -*á*-, verstecken¹²
piaten (Grm. 87), =, m. Kamm
piqθa f. Flickfleck; Schuhfleck

¹ Dasselbe Suffix habe ich nur noch in **q**, **r**, Buch. und Colle vor-
 gefunden.

² Woher?

³ Boe. *polmón*, Port. *palmón*; dieselben Formen des Wortes auch im
 Frl. (die mit -*a*- bringt Pir.). In den gut rät. Mundarten Graubündens und
 Tirols hat sich das Wort, soviel ich weiß, gar nicht erhalten; man sagt statt
 dessen **b**, *lqm* (im Gegensatz zu *dir* Leber), **f**, **m**, *lēf* (d. i. levis), **i**, *kurálya*
 (vgl. coraille in Aunis, entrailles, foie et poumons nach Godefroy), **p** *fuia*
blanēk, **q**, *fié blanēk*, **r**, *fié kětšo*.

⁴ Boe. *piera*, Amp. *péra*.

⁵ Boe. *pierón*, Port. *pierón*. Auch Cim. hat *perón* (und **n**, **n**, *pedrún*
 Felsen), sonst habe ich in rät. Orten nur *petra*, *saxum* oder *krap*, *klap* u. dgl.
 gehört.

⁶ It. *pensiere*.

⁷ It. *petto*; ebenso ist das fremde *petto* in Amp., O.-Com., Cim. und stellen-
 weise in **i**, Nonsb. und Friaul (insbesondere **z**, -**z**), während Jud., Sulzb.,
 Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Pred., Zoldo, Aur., U.-Com., **s-z** (grofsenteils),
 Pord., Port. das ven. *stomego* für diesen Begriff verwenden, **c-n** meist das
 deutsche Wort. Einheimisch ist *pectus* in **a**, **b**, Vigo, **o-r**, Buch. und Colle.

⁸ Boe. *pezza*?

⁹ It. *paura*.

¹⁰ Boe. *pianzer*. Von **a** bis **z** bin ich diesem Worte nicht begegnet
 (erst Vigo *piánžer*).

¹¹ Boe. *piato*?

¹² **x**, *platā*? Mir ist dieser Ausdruck (*appiattare*) nur in Erto und in
 Nordfriaul (**v-y**) untergekommen, für Südfriaul (wo übrigens das gewöhnliche
 Wort *škulndi* ist) kann ich es durch Simzig, *Solecismi nella parlata goriziana*
 1889, S. 13 belegen. Vgl. Monti *piat-piat di nascosto*.

piadžēi = *piěže*

piadžēint, -*ta*, -*ētr*, -*finte* annehmen, lieblich¹

piegē, -*ig*- und -*ēa*, biegen, beugen, bücken²

piērefila f. Geier, Sperber³

piēuwe, -*o*-, regnen

piěže (Grnd. 478), -*a*-, gefallen

piñ, *pīš*, m. Fichte

pinvāl, -*θ*-, m. Topf⁴

pība f. Regen⁵

piodñ, -*āš*-, m. Pfarrer

piōmp m. Blei

pirōñ, -*ōš*-, m. Gabel⁶

pīta f. Henne⁷

pīlōšt eher, vielmehr⁸

pīlōt (Grm. 84), -*θ*-, m. Vogel⁹

pīhira f. Gemälde¹⁰

pītūš, =, m. Küchlein⁹

pītñol (Grnd. 465), -*la*, -*i*, -*le* klein

piūma f. Feder

piñē I., -*i*-, aufhängen¹¹

— 2., Pir. pisçiē Sünde

poarēl, -*ta*, -*θ*-, -*le* arm; Bettler, -in¹²

podēi irr. können

pōde, -*θ*-, stechen

poīna f. magrer (zweiter) Käse¹³

pōk, *pōña*, *pōθ* (Pir. poz', Grm. 87, 183), *pōñe* wenig

polēinta f. Polenta

pōlēš, =, m. Daumen

pōlpa f. Wade

pōlē (Grm. 66), -*ō*-, refl. ausruhen¹⁴

pōlvre f. Staub

pōmér (Grm. 37), -*rš*-, m. Apfelbaum¹⁵

pōñ, *pōš*, m. Apfel¹⁵

pōnde, -*o*-, Eier legen

¹ It. *piacente*? Das Wort wurde mir als selten bezeichnet.

² Boe. *piegār*.

³ Woher?

⁴ Pir. *pignatt*?

⁵ Boe. *piova*?

⁶ Boe. *pirōn*? Vgl. wegen des Vorkommens auf rät. Gebiete Grnd. 469, wegen der Abstammung GMey. *pirún*.

⁷ Ebenso Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim. und *s₁*, neben *gallina* auch in *ç* (Alton 289). In Buch. und Colle bedeutet das Wort auch Schmetterling. Dasselbe Wort, aber in der Bdtg. Gluckhenne, hat Cherub. mil., Monti und Gamb., in der Bdtg. Truthenne Boe., Ang. und Pir., als Lockruf für Hennen Tir. (Brembanatal) und Alton (*q*); man vgl. ferner Buch. *pīt* Küchlein, Schio *pito* desgl., *B₅₁₃* *pit* desgl., Azz. *pittot* desgl., Cherub. mant. *piton* Truthahn, *pit*, *pitonzin* und *piton d'roda* Pfau, *pit pit* und *pito* als Lockruf für Hühner, Monti *pit pit* und *pi pi* als Lockruf für Küchlein. In Port. erwiedert der Volkswitz ein „Ho capio“ mit „fa bon brodo“, d. h. Oca, *pīo* (= *dindio*) fa bon brodo. Nach alledem ohne Zweifel ein lautmalendes Wort.

⁸ It. *piuttosto*.

⁹ S. *pīta*.

¹⁰ It. *pittura*; vgl. das Part. *depēint* und frz. *peinture*.

¹¹ Dz. I. *pegar*

¹² Boe. *povarēto*.

¹³ Boe. *puīna*? Vgl. Schn. 166, Alton 294.

¹⁴ Ebenso Pir. *polsā*, *z₇* *pōlsā*. Erto und Südfriaul haben die Form wohl aus derselben ven.-lomb. Quelle: vgl. *x₁* *pausā* und andererseits *q₃* *palsē*, *r₂* -*ē*, S. Vito an d. Boite *polsā* (Asc.), ferner Monti (aus Poschiavo) *palsā*, Tir., Melch. *polsā*, Azz. -*ar*.

¹⁵ Boe. *pomo*, *pomēr*? Dasselbe Wort in Bergell, *h*, *i*, Sulzb., Nonsb., Jud., Rov., Cembra, Cav., Pred., Vigo, *o*, *q*, *r*, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Com., *z₁₂*, Pord., Port.

pont 1. (Grm. 88), *pōθ*, m. Brücke
— 2., *pōθ*, m. Stich

pōre, -a, -e, -e arm, bedauerns-
wert

pōrk, -θ (Pir. porz) und -k, m.
Schwein

pōrka s. *fegúra*¹

porkín, -šš, m. Ferkel

pōria f. Thüre, Thor

porté (Pir. Impt. portèi, Grm.
XXXV, 114, Grnd. 476, 485),

-ó-, tragen

pōrxa f. Sau

pošešión f. (größere) Beszung,
Gut²

pōθ, =, Brunnen³

pre (Grm. 185, Grnd. 482), *prešš*,
m. Wiese

prédika f. Predigt⁴

prediké, -éa, predigen⁴

predyé (Pir. Impf. pregiava, Muss.

durch meine Schuld fälschlich

preká), -é-, bitten

prekaióri m. Fegefeuer⁵

prešémol m. Petersilie⁶

prešt schnell

preve (Grnd. 477), =, m. Priester

primavéra f. Frühling⁷

prin (Grm. 198 prim), -ma, *pršš*,
-me d. d. d. erste

proé, -ó-, versuchen

proebí, -iš, verbieten⁸

profónt, -da, -ōθ, -ónde tief⁹

própi wirklich; gerade¹⁰

pu denn (in Fragen); *ši pu!* ach
ja!¹¹

púin, *púišš*, m. Faust

puligr, -ršš, m. Fohlen¹²

pulθ (Grm. 185), =, m. Floh

puní, -išš, strafen¹³

púnto, -i, m. Punkt¹⁴

pur (Pir. pur), -a, -šš, -e rein

púða f. Gestank

rábia f. Zorn, *avéi r.* zornig sein¹⁵

radiš (Grm. 185) f. Wurzel

ráfia f. Striegel¹⁶

rafíé (Muss.), -iétí, striegeln¹⁶

rái, =, m. Spinne

rakonté, -ó-, erzählen¹⁷

ralegré (Pir. refl. raliegresse), -éa,
refl. sich freuen¹⁸

ramín, -šš, m. Zweig, Gerte

ramína f. Kupferkessel¹⁹

raη 1. m. Kupfer

— 2., *rāšš*, m. Ast

rána f. Frosch

¹ Boe. porco Adj.

² It. possessione.

³ θ auch Port.

⁴ It. predica, -are.

⁵ It. purgatorio.

⁶ Boe. persèmol.

⁷ It. primavera; vgl. *išúda*.

⁸ It. proibire.

⁹ It. profondo. Profundus mit erhaltenem Präfix ist weder im Rät. noch im Ven. volkstümlich; daher *profónt* stärker als *font*.

¹⁰ It. propio.

¹¹ Dasselbe Wort (post) ringsumher, s. Gred. *pθ*, *pu* und 76 Inversionsf. b.

¹² Boe. puliéro.

¹³ It. punire?

¹⁴ It. punto.

¹⁵ Boe. rabia?

¹⁶ Germ.; vgl. it. raffio Haken, Schöpf Raffl, ein gestielter Widerhaken, afr. raffloir, raschiatojo.

¹⁷ It. raccontare.

¹⁸ Boe. ralegrär.

¹⁹ Boe., Azz. ramina, Cherub. mil. raminna, Tir. ramina, Cherub. mant., Gamb. ramena.

rášpol, -oi, m. Harke mit eisernen

Zähnen (an Stelle unserer Egge)¹

rašpolé, -éa, harken¹

ráða f. Ente²

ráva f. Rübe

ražón f. Grund, *avéir* r. recht haben

re, =, m. König

rédena f. Zügel³

rédya 1. (Grm. 167) f. Ohr

— 2. f. Traube⁴

réinde, -e-, zurückgeben

rešit f. Netz⁵

rekordé, -ó-, refl. sich erinnern⁶

reŋgraðié, -iéa, danken⁷

reŋkuré, -ú-, hüten, bewahren⁸

rešpónde (Pir. Part. respondù),

-o-, antworten

rešlé, -é-, bleiben; erstaunen

rešlél (Grnd. 482), -ie, m. Harke,

Rechen

rešlelé, -é-, harken, rechnen

rešéive (Pir. Part. ricevù), -e-,

empfangen

réure, =, m. Eiche

reveršé, -é-, umwerfen

réža f. Harz

ríde, -i-, lachen

rik, -a, -, -e reich⁹

rintxa f. Kuhkette¹⁰

rið, -a, -, -e kraus

riðol, -oi, m. Warze

róba (Pir. roba, Grm. 185) f.

Ware; Sache¹¹

robé, -ó-, rauben¹¹

róda (Grm. 185) f. Rad

romidyé, -íá-, widerkauen

rómpé (Grm. 53), -o-, irr. brechen,

zerreißen

róndol, -oi, m. Schwalbe

ronyón, -óš, m. Niere

roš, -a, -, -e roth

rošp, =, m. Kröte¹²

roští, -iš, braten¹³

rot, -ta, -ð, -te zerbrochen, zer-

rissen

¹ Germ., aber doch wohl nicht Erto eigentümlich?

² Pir. razze, *x₁ rátsq*, *z₁ rátsé*; daher auch Port. *ráša*.

³ Boe. *rédiŋa*. Vgl. *b₁ hóta* (vom deutschen hotte), *p-r lótsql*, *lqatštrik* u. ä. (Grm. 30).

⁴ Ang. *recia d'ua*, Boe. *rechio* kleine Taube, *rechiotin* de ua *racimoletto* d'uva, *rechiar* Nachlese halten, *Schio reciotto*. Schio erklärt das Wort mit Recht als gleich mit dem Namen des Körperteiles, nur hätte er sich nicht auf eine kriegerische Sitte der alten Veneter zu berufen gebraucht; denn kleine wegstehende Teile an verschiedenen Dingen bezeichnet man auch sonst in rom., germ. und slav. Sprachen oft mit Ohr.

⁵ Pir. *red*?

⁶ It. *ricordare*?

⁷ It. *ringraziare*.

⁸ Ebenso *Corredo* und *Cagnò* (Nonsb.), *Pred.*, *Vigo*, *Colle*, *Zoldo*, *Aur.*, *Com.*, *Cim.*, ferner *curare*, *per(pro?)curare* in Graubünden, *Sulzb.*, *Cles* und *Rallo* (Nonsb.). Das Wort stimmt mit dem Lomb. und ist teilweise vielleicht daher bezogen; im Ven. heist *curare* nicht hüten, sondern reinigen (schälen). Aber gerade unsre mit *re-in-* präfixierte Form ist auch altven. (*Muss. Beitr. rencurar*) und hat im Cato gerade die Bdtg. bewahren: *rancura la toa fameia*.

⁹ It. *ricco*?

¹⁰ Pir. *rinče*, dessen deutsche Abstammung schon Pir. erkannt hat; vgl. *f rentx*, *i₂ rintx* Ring (Glieder einer Kette u. dgl.).

¹¹ Germ.

¹² Boe. *rospo*. Vgl. *p krqt*, *x₁ rašpák*.

¹³ Boe. *rostir*? Vgl. *p gręšti*.

rōḡidyé, -*la*, schnarchen¹
rovái, =, m. Brombeerstrauch²
ruqia f. Graben; Bach³
ruqza f. Rose⁴
ruwé, -*ú*- und -*i*-, ankommen
šábeda (Grm. 72) f. Samstag
šadiṇ, -*š*š, m. große Schüssel⁵
šagré, -*é*š, m. Friedhof
šaiṇp (Grm. 74), =, m. Heuschrecke
šak, =, m. Sack
šála (Grm. 66) f. Stiege
šalamúra (Grnd. 478) f. Beize
šalde, -*á*-, heizen, erwärmen
šale, -*á*-, salzen; *no šalé* ungesalzen
(šalf) Pir. salf wohlbehalten
šaliḡo, -*i*-, m. Fußboden aus Steinplatten⁶
šaliṇ, -*š*š, m. Stein
šaliva f. Speichel
šallé (Grnd. 478), -*á*-, springen
šalvatore m. Heiland⁷
šambúk, =, m. Holunder

šampé, -*á*-, fliehen, entweichen
šan (Pir. san), -*na*, *šāš*, -*ne* gesund
šanḡ m. Blut
šánto s. *špírito*
šaṇ m. Seife
šápa f. Karst, Jäthacke⁸
šaparé, -*á*-, trennen⁹
šapón, -*š*š, m. Karst¹⁰
šaré = *šeré*
šaréṇ (nur vom Himmel gebraucht) heiter
šartéur, -*rš*, m. Schneider
šartéura f. Nähterin
šarvi 1., -*iš*, m. Diener¹¹
 — 2. (*šerf*) Pir. serf ich diene (*šarvidéur* Asc.) Pir. Pl. servidéurs Diener
šášola (Grnd. 469) f. Bachstelze
šavalón m. Sand¹²
šavéi irr. wissen
šavéur, -*rš*, m. Geschmack
še 1. (Pir. se, si, Grnd. 483) unbet. Refl.-Pron.

¹ Pir. ronceâ; das frl. Wort selbst ist vielleicht (durch Consonantentausch) aus dem lomb. - ven. ronchezar (Boe., Azz., Ang., Cherub. mant., Melch.) entstanden. In Oltrichiusa sagt man ronchidà (Asc. 383), also ohne Umstellung der Cons.

² Ähnlich Ang. roveja.

³ Vgl. Vigo *ruál* (Canal), **p**, **q**₁ *róia*, **q**₃ *ruib*, **r**₃ *rié*, Zoldo *roidál*, Aur. *raíd* (Furche), **x**₁ *rói*, Pir. *ròe*, *ròje*, *rojál*, *rojúzz*, in einem frl. Texte aus d. J. 1429 (Grm. XVI) *la roie*, Pord. *róia*, Boe. *roza*. Schn. 172 leitet diese Wörter von *rivus* ab, Dz. I (raggio) afr. *roie* Wasserfurche von *rigare*; in der That lassen sich frl. *roje* und afr. *roie* trotz der Übereinstimmung in Laut und Sinn nicht etym. vereinigen, aber nicht wegen des Cons., sondern wegen des Vowels. Ich habe daher zu unserm Worte *arrugia* Gang, Stollen (Plinius) und das schon von Dz. für span. *arroyo* und lomb. *rogia* herangezogene mlat. *arrogium* Wassergraben angemerkt und bin da mit GMey. zusammengetroffen (s. *perua*).

⁴ It. rosa.

⁵ Man würde *xadṇ* erwarten; *ša*- entspräche einem *sca*-, aber das Präfix *s*- ist hier sehr unwahrscheinlich.

⁶ Boe. *salizo*, Port. *šalízo* (*saliso* schreibt Zambaldi, Rime piacevoli 1880, S. 104); vgl. Muss Beitr. *salezare*.

⁷ It. salvatore.

⁸ Sowohl Boe. *zapa*, *zapòn*, als **x**₁ *sápō*, -*ón* können in Erto *šápa*, -*ón* gegeben haben.

⁹ It. separare.

¹⁰ S. *šápa*.

¹¹ Das sieht wie ein Germanismus aus (Bedienter).

¹² Pir. 695 *savalón*, **x**₁ *savalón*, **z**, *šavalón*.

— 2. (Grm. 67) wenn; <i>še</i> no sonst	<i>šegúr</i> , -a, -š, -e sicher <i>šéi</i> (Grm. 187, Grnd. 475) f.
<i>šéda</i> (Grm. 47) f. Seide; Borste	Durst
<i>šedel</i> , -ie, m. Melkkübel	<i>šéif</i> (Grm. 187) m. Talg
<i>šedeš</i> (Grm. 193) sechzehn	<i>šéimpre</i> (Pir. sempre) immer ²
<i>šedón</i> f. Löffel ¹	<i>šéint</i> , -tā, <i>šētθ</i> , -te heilig
<i>šédya</i> f. Kessel (z. Wassertragen)	<i>šéizola</i> f. Sichel ³

¹ Fem. wie in Tirol und Friaul (Grm. 16).

² Boe. sempre. Ebenso von Jud. und Sulzb. bis **o**, in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., **s-z**, Pord., Port.; s. Grm. 10.

³ Am genauesten entspricht diesem Worte **p** *sáizla* Sichel, *séžlę*, -*đi*, sicheln, *séžladrąsa* Schnitterin, die ich Gred. 73 alle vom dt. „Sichel“ abgeleitet habe, weil mir die zwei lat. Wörter, an die man da denken kann, *scŭla* und *scŭlis*, wegen ihrer betonten Vocale nicht als Etyma geeignet schienen. Später fand ich dasselbe Wort an mehr als 60 anderen Orten, und wegen der teilweise einander widersprechenden Lautformen zog ich es dann vor, dieses Wort in der Grm. nicht unter die Beispiele deutscher Lehnwörter (§ 14) aufzunehmen. Diese Unregelmäßigkeiten nötigen mich allerdings auch heute noch zu der Annahme, dafs das Wort in einigen Mundarten entlehnt ist, aber nicht immer aus dem Deutschen, sondern aus derjenigen benachbarten rom. Gegend, aus der die Sicheln oder die Schnitterinnen bezogen werden oder zuerst bezogen wurden u. dgl.; denn trotz der Blüte des Sichel- und Sensengewerbes in den deutschen Alpen und trotz der (wahrscheinlich ganz einfach deutschen) Form *sichela*, die Du Cange aus einem hs. Wtb. anführt, und der (wahrscheinlich ven.) Form *sexula*, die Schn. aus dem J. 1274 beibringt, kann ich nicht mehr an die deutsche Abkunft von **p** *sáizla* glauben; denn es kann weder das dt. Wort Sichel bis nach Dacien gedungen sein, noch kann ich annehmen, dafs unser rät.-ven. Wort etwas anderes wäre als das rum. *secere* Sichel, *secera* sicheln. Ich schliesse vielmehr aus dem Rum., dafs die Angabe *scŭlis* bei Georges (1869) falsch ist, und dafs *scŭlis* bei Klotz (1874) zwar für die von Paulus Diaconus citierte Stelle aus Ennius richtig sein mag, aber nicht für unsre rom. Sprachen maßgebend sein kann. Ich setze also, dem Rum. entsprechend, ein lat. *scŭlis* an, woraus für unsre Mundarten ohne weiteres ein *scŭla* (Vgl. **p** *dlátšq*, **v** *glátšę* u. s. w. *glacies*), oder mit Suffixverwechslung *scŭla* abgezogen werden kann. Mit diesem Etymon stimmen trefflich zusammen: **p** *sáizla*, *séžlę*, 1. Sg. *sáizle*, *séžladrąsa*, **q**₁, **q**₂, **q**₃ *sážora*, *sožorę*, *sážore*, *sožoradąsa* (statt *-drąsa*, wegen des vorhergehenden **r**), **r**₂ *sožarę*, -*ręiyi*, *sožoradęsa*, Buch. *sážula*, Amp. *sážora*, Colle, Zoldo, Aur., Cim. *šéžola*, O.-Com. *šéžla*, U.-Com. *šébola*, Erto *šéizola*, *šežolę*, -*léi*, **s**₁ *šéžala*, **s**₂ *šéžolę*, **u**, **v**, **x**₁, **x**₂, **y**₁, **y**₃ *séžula*, -*olę*, -*olę* u. s. w., **z**₃ *šizilŭn*, **x**₁ *sežolā*, *séžolę*, **z**₂-**z**₃, **z**₀-**z**₁₃ *šéžule*, *šéžula* u. ä., **z**₇ *šizilŭn*, *šezelā*, -*ęli* (vgl. *mešędi* miscito), *šiziladręšę*, Joppi (bei Asc. IV 339) *sešedó* Juli, Pord., Port. *šéžola*, *šežolār*, *šéžolo*, Schio (u. segar) *sesola*, wohl auch Boe. *sēsola* „colla e stretta e la s aspra“ (?) und endlich die Formen mit -*šl*:- **n**₃ *sáizla*, Vigo *séšlę*, *sešlār*, *sešle*. Durch die Analogie mit den auf der Endung betonten Formen des Verbums lassen sich leicht erklären: **q**₁-**q**₂, **r** *sážora*, *sážera* und die, wie es scheint, auf *sēcare* anspielenden Formen *šizęžla*, *šéžęžla* vom Mendelpaß südwärts bis Tres. Doch fällt hier, wie sonst in Nonsb., in Sulzb., Cembra, Cav. *šéžla* (= wälschtlr. *sesla* bei Azz. und Schn.), Pred. *séžla*, Vigo *séšlę*, **o** *séžlę* der Ausfall des Vocales vor **l** auf. Noch auffälliger und nach meiner Meinung ein sicheres Kennzeichen der Entlehnung aus einer anderen Gegend ist die Rätisierung (*s* statt *š*), beziehungsweise Venezianisierung (*š* statt *s*) des Anlautes in Rov., Suganatal *séžla*, **t**, **w**, **x**₃, **x**₄, **y**₂ *šéžula*, *šéžola*, -*ę*; **z**₈, **z**₁₀ *fižilŭn* scheint eine Anlehnung an *falx* (**z**₁₀ *fersót*) zu sein (das Zusammentreffen mit den Nebenformen *scŭlis*, *ficilis*, *culter*

šek, -*xa*, -*k*, -*xe* dürr, trocken
šekóndo (Grm. 198), -*a*, -*i*, -*e* d.

d. d. zweite¹

šel (Grm. 187) m. Salz

šela f. Sattel; Schemel

šem^šθa f. Same

šemené, -*é*- und -*éa*, säen

šenté, -*éi*-, setzen, éše šenté sitzen

šentí (Pir. Pf. senti), -*éi*-, fühlen,

hören; sagen hören

šéra f. Abend

šgradúra f. Schlofs

šgraziŋ m. Buchweizen²

šeré, -*é*-, zumachen, schliesen

šešánta (Grm. 197) sechzig

šéšto (Grm. 199), -*a*, -*i*, -*e* d. d.

d. sechste³

šet (Grm. 191) sieben

šetánta (Grm. 197) siebzig

šetéimbre m. September

šetímo, -*a*, -*i*, -*e* d. d. d. siebente⁴

šeur (Grnd. 464) f. Schwester⁵

šúra über, auf

šežolé (Muss.), -*éa*, sicheln⁶

šexé, -*é*-, dörren, trocknen

šfínde, -*e*-, spalten

šfredyé (Muss. fälschlich -*ká*), -*é*-,
reiben

šfili, =, m. Blatt (Papier)⁷

ši (Grm. 67) ja

šía (Grm. 191) sechs

šiadya f. Säge

šidyadéur, -*rš*, m. Schnitter

šidyadiθ m. Sägespäne

šidyála f. Roggen

šidyé (Grm. 186 f), -*ia*-, sägen;
schneiden (mit der Sense)

šímia f. Affe⁸

šinyéur m. Gott

širáta (Grnd. 465) f. Eichhörnchen

škáia f. Meißelabfälle⁹

sutorius, Du Cange, ist wohl nur zufällig). Aus dem Deutschen ist selbstverständlich *m† styla* entlehnt. Sonst wird von *j* bis *n* *kurté tprt* gesagt, von *a* bis *i* ungefähr *fárkla*, in Cleven, *h*, *i*, *z*, *z*, *z* andere Demin. von *falx*.

¹ It. secondo.

² Boe. sarasin? Vgl. Vigo, *p furmentón*.

³ It. sesto.

⁴ It. settimo.

⁵ Hingegen das it. *sorella* in Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Pred., Buch., Colle (neben *spr*), Amp., Pord., Port.

⁶ S. šéizola.

⁷ Boe. sfogio? Wenigstens ist das Präfix fremd, wie man aus dessen Verbreitung schliesen darf: Tir. *foi* und *sföi*, Jud., Nonsb. *šföi*, *šuei*, Azz. *sfoi*, Vigo, Amp. *šfoi*, *x* *šudi*, hingegen *p*, *q*, *r* ungefähr *pláta* (nach einem hs. Sprachberichte aus dem Gadertale, den mir Schn. einst gütigst abgetreten hat, ist hier auch *sföi*, *sföi* im Gebrauch), *b* *blat* (vgl. Grm. 19 und füge hinzu Vigo *piátq* und *m* *plat* Buchseite), endlich *f* *fily*, *i*, *m* *faly*. Auch pafst das Präfix nicht gut zu dieser Bdtg. (vgl. hingegen Cherub. mant. *sfoj* ausgerollte Teigplatte); es ist daher unwahrscheinlich, daß diese Präfixierung ohne ursächlichen Zusammenhang an verschiedenen Orten zugleich vorgenommen wird.

⁸ It. scimmia. Vgl. Grm. 29 Affe, 30 Meerkatze.

⁹ Boe. scagia? Doch das *k* in diesem unlateinischen Worte ist (wie im Frz.) noch in andern Mundarten stehen geblieben, z. B. Vigo *škaarélq* Hobel, *p* *škáia* Meißelabfälle, *škáiqts* Schaum, *q*, *r* *škáia* Meißelabfälle, Schaum, *x* *škáiq*, *z* *šké* Steinabfälle, *z* *škáiqle* künstlicher Dünger (vgl. hingegen *p* *šéla*, *x* *štýdlo*, *z* *e* *scala*, *q*, *r* *šábla* scapula); anderseits aber *i* *štýdly* Schuppe, *m* *štýalitsa* Hobelspäne (dasselbe Wort in *f*, nämlich *škalétse* Schnitzabfälle, ist vielleicht nur wegen der Vortonigkeit der Silbe sca- der Palatalisierung entgangen: vgl. *škaldär*, 1. Sg. *štýolt*, Grm. 68), Nonsb. *štýáia*, *štýai-arél* Hobel. Man bemerke aber, daß gerade *i*, *m* und Nonsb. vom It. nicht unbeeinflusst sind; vgl. auch unten *škárp*, *škéna* und *také*. Mit einem sichern Kennzeichen der Entlehnung ist *b* *škáldya* behaftet.

škarđeli, -ida, -iš, -ide leck, éše š.
rinnen¹

škárpa f. Schuh; Klaue²

škarpél, -ie, m. Meißel³

škarpélé, -é- und -éa, meißeln⁴

škarpér (Grm. 37), -rš, m.
Schuster⁵

škarpéra (Grm. 37) f. Schusterin⁵

škarpetáda f. Stofs mit dem Fulse⁶

škéna f. Rücken⁷

škéo, -i, m. Rappe (centesimo)⁸

škirvó, -i-, meiden, ausweichen⁹

škóa f. Besen

škoé (Grnd. 476 f.), -ó-, fegen

škoérde, -a-, irr. bedecken¹⁰

škoéta f. kleiner zweiseitiger Besen
(zur Reinigung d. Milchsiebes)

škóla f. Schule

školér, -rš, m. Schüler

školéra f. Schülerin

škólo m. Molken¹¹

škollé, -ó-, zuhören

škométe, -e-, wetten¹²

škomēðé (Pir. Pf. scomença; Grnd.
470), -ēž-, anfangen

škqrð, =, m. Schwarte, Aufsen-
brett¹³

škqrdá f. Baumrinde; Fisch-
schuppe

škríve, -i-, irr. schreiben

škuáži fast¹⁴

škudíala f. Schüssel¹⁵

¹ Vigo se škardelár; woher?

² Boe. scarpa? Schuh wird in den besten rät. Mundarten durch ein Demin. von calceus ausgedrückt; \mathbf{x}_1 škárpo, \mathbf{z}_1 -e scheinen geradenwegs vom Ven. zu kommen, und \mathbf{i}_2 , \mathbf{m}_1 , Nonsb. štjárpa ist nur eben lautlichangepafst. Klaue heifst sonst einfach ungula; \mathbf{i}_2 tšáka (vielleicht eine lautmalende Entstellung aus tšáta, Boe. zata) und \mathbf{z}_1 tálpe (auch Port. tálpa) bezeichnen, wenigstens ursprünglich, wohl vielmehr den ganzen Fufs als dessen hornige Bekleidung; škárpa ist, sowie θaváta, tropisch für Klaue.

³ Boe. scarpelo.

⁴ Port. škarpelár.

⁵ Boe. scarpér.

⁶ Von scarpēta (Boe) nach dem Vorbild pedata vielleicht schon im Ven. gebildet.

⁷ Boe. schena. Vgl. Jud. škéna, Nonsb. štjéna (štj- aus šk- Überentäußerung, zugleich ein Beweis, dafs ich oben mit Recht Nonsb. štjáia und štjárpa für lautlichangepafste Fremdwörter gehalten habe), Vigo škénq, \mathbf{x}_1 škénq, \mathbf{z}_1 -e, Port. škéna mit den lat. Wörtern: \mathbf{b}_1 díes, \mathbf{f} des, \mathbf{i}_2 ardints f. pl., \mathbf{m}_1 ráin f., \mathbf{p} špinél, \mathbf{q} , \mathbf{r} -é, -é.

⁸ Boe., Azz. scheo, Pord., Port. škéo; Schn. 178 hat das Rätsel mit überraschender Einfachheit gelöst. Ein Seitenstück dazu bildet das ruthenische kvet (é) Quittung.

⁹ It schivare. Im Rät. unüblich.

¹⁰ Von deškoérde abgeleitet (nach dexamé — xamé u. ä.) oder von covérzer (Boe.) mit dem Präfix s- gebildet (wie skomēðé u. a.). Dasselbe Präfix hat auch Nonsb., Cembra, Cav., Pred., Vigo (auch ohne s-), Aur., Cim., die ven. Form ohne das Präfix Rov., Zoldo, Amp., Com., s-z, Pord., Port. Der Inf. ist an érigere, pórrigere u. s. w. angebildet (die Erklärung Asc. 377 vérze = apériere kann ich nicht billigen).

¹¹ Boe. scola.

¹² Boe. scometer. In rät. Gegenden, die vor it. Einflüsse mehr geschützt sind, ist dieses Wort nicht üblich; vgl. \mathbf{b}_1 mēter pága, \mathbf{f} mēter, Vigo (neben škuméter) mēter pen, \mathbf{p} mēter pan, \mathbf{q} mētte pēgn (Alton), und in \mathbf{p} hat pany (Pfand) in dieser Redensart sogar eine besondere, verkürzte Form (so dürften auch die zwei Formen pēgn, pegnc bei Alton zu verstehen sein).

¹³ Boe. scorzo?

¹⁴ Boe. squasi.

¹⁵ Pir. scudièle?

škuřón, -oš, m. Schuh mit Zeug-
schaft¹

škur (Grm. 183), -a, -š, -e dunkel

škúria f. Peitsche²

škurič, -iča, peitschen, antreiben⁷

škuš, =, m. Wunde³

škužč, -ič, entschuldigen

šóďa f. Strick⁴

šóďa (Grm. 70) f. Schmer

šofiadčur, -rš, m. Blaserohr (zum
Anfachen des Herdfeuers)

šofč, -č, blasen

šofita f. Dachboden⁵

šol, -la, -i, -le (gewöhnlich *belšól*)
allein

šóla f. Sohle

šoldč, -čš, m. Soldat

šolčr (Grm. 37), -rš, m. Fußboden
(gedielt)⁶

šólet, -ta, -š, -le gewohnt⁷

šólpre m. Schwefel

šólt, -š, m. Kreuzer; Plur. Geld⁸

šolvčra f. Maulwurf⁹

šóma f. Last¹⁰

šomáša f. Fußboden (aus Sand
und Mörtel gemacht)¹¹

šomeč, -mča, refl. gleichen; ähn-
lich sein

šor, šoš, m. Laut, Ton

šonč, -č, tönen

šor I., rš, m. Herr¹²

— 2., -a, -š, -e reich¹²

šórđo, -a, -i, -e taub¹³

šorčdye (Grm. 58, Grnd. 464), =,
m. Sonne

šork m. Mais¹⁴

šqrš (Grnd. 467) f. Maus¹⁵

¹ Pir. scuřón? Muss. Beitr. scuřon.

² Boe. scuria? Vgl. bündn. Geißel (Grm. 24), Vigo Peitsche (Grm. 30),
p škuričdč, x₁ škóřpř, z₇ -ič.

³ Vgl. Galv. squass concussione, scossa. Ist das u als Verschleppung
aus den auf der Endung betonten Formen eines Vb. zu erklären? Ist das
Wort auf frl. scussà zu beziehen (also Schürfwunde)?

⁴ Dz. I. sogà.

⁵ Boe. sořita. In gut rät. Gegenden nicht üblich.

⁶ Boe. solčr. In gut rät. Gegenden nicht gebraucht.

⁷ It. solito.

⁸ Boe. soldo.

⁹ Es scheint eine Entlehnung und Entstellung vorzuliegen: soric-aria
gibt Melch. soreghera (nido di sorci), ein šorgčra konnte bei der Übernahme
in Erto zufolge der Erinnerung an talpa, durch das Vorbild von Wörtern,
in denen v neben g vorkommt (dt. w) o. dgl. leicht šolvčra werden. Die
Mifsachtung des Suffixes haben wir in Boe. topinčra Maulwurf auch.

¹⁰ Boe. soma. Vgl. p šamg.

¹¹ Vgl. Nonsb. šomáš aus Sand und Mörtel bereitete Dreschteme, p šumáš
mit Mörtel bereiteter Estrich; in alten Verlassenschaftsaktcn aus Udine habe
ich battuto o samasso (pavimento) gelesen. Von einem Vb. sub-mass-are?

¹² Boe. sičr.

¹³ It. sordo.

¹⁴ It. sorgo? Das reine s in p, q₃, x₁ sork, r₂ šqrč spricht gegen die
Entlehnung aus dem Ven.; auch ist sorgo nicht in ganz Venetien gebraucht:
Port. bičva, wie z₇ blčvč (frl. sorch ist übrigens schon für 1429 belegt),
Mainati (Triest 1828) hat el sorgh = il grano turco, Azz. übersetzt sorg mit
meliga. In h₁ sagt man tčrk (und schreibt tčrc), in f tčrk, i₂ tčrk, m₁ tčrk,
Vigo tčrkčis. In Frl. bestehen Ableitungen von sork (Pir. 511, das einfache
Wort fehlt bei Pir.). Das Wort scheint asiatisch zu sein (nicht lat., Gred. 150).

¹⁵ Boe. sorze m., Port. šqrče m. Das Wort schwankt in Geschlecht und
Suffixierung: n šqrč f. (ein lexik. und lautlicher Venezianismus unmittelbar
an der Wasserscheide des Inns), in Jud. šurš, Sulzb., Nonsb. šoreš, Rov.
šors, Cembra šoreš, Cav. šorzo, Pred., Vigo, o-r, Buch., Colle, Zoldo, Amp.,
Aur., Com. ungefähr suriča f., B₅₁₃ sorz m., s-z Plur. suris u. ä., Sing. s-z₆,
z₈, z₁₁, z₁₂, z₁₃ ebenso, in z₇, z₈ und z₁₀ aber nach Analogie der Fem. auf

<i>šošpetǵ</i> , - <i>é</i> , argwöhnen, vermuthen ¹	refl. erstaunen; <i>éše špaventǵ</i>
<i>šot</i> 1., Präp. unter	erstaunt sein
— 2., - <i>la</i> , - <i>ǵ</i> , - <i>te</i> tief	<i>špédye</i> , =, m. dünner Strick,
<i>šotil</i> , - <i>la</i> , - <i>e</i> , - <i>le</i> dünn, fein	Bindfaden ⁵
<i>šožin</i> , - <i>ǵš</i> , m. Pflaume ²	(<i>špéinde</i>), Pir. Part. spendù, aus-
<i>šožinyiar</i> , - <i>rš</i> , m. Pflaumenbaum ²	geben, verthun
<i>špáde</i> Eicheln (Kartenspiel) ³	<i>špéiža</i> f. Speise
<i>špála</i> f. Schulter	<i>šperāða</i> f. Hoffnung ⁶
<i>špalmǵǵ</i> , =, m. Handfläche ⁴	<i>šperǵ</i> , - <i>é</i> , hoffen ⁷
<i>špánde</i> , - <i>a</i> -, ausbreiten, austreuen	<i>špeš</i> , - <i>a</i> -, -, - <i>e</i> dicht
vergiesen	<i>špétǵe</i> , =, m. Spiegel ⁸
	<i>špeǵǵ</i> , - <i>é</i> -, brachen, umbrechen ⁹
<i>špaventǵ</i> , - <i>éi</i> -, erschrecken (trans.);	<i>špiāða</i> f. Milz ¹⁰

-*ia šurǵe*, -*la*, Cim. *ǵorǵ* f., Pord. *šoržit* m. Man merke, dafs in **n**, Erto, Cim., **s-z** das Genus des alten einheimischen Wortes (mus f. und soric-ia) noch erhalten ist.

¹ It. sospettare.

² Boe. susin? Das reine *s-* in **p** *sužin*, **q** *sužin*, **r** *sožin* spricht gegen die Entlehnung aus dem Ven.; auch ist der Baumname, trotz Boe. susinèr, mittels des fremden Suffixes -*lar* gebildet.

³ Boe. spade. Vgl. *dandri*.

⁴ Monti (Veltlin) palmusc, Cherub. mant. palmuzz, Azz. palmuz. Boe. hat das Wort nicht, und ich selbst habe es nur in dem unter lomb. Einflusse stehenden Jud. gefunden (*palmvǵ*), mit einem andern Suffix in Aur., Com. (*palmin*, -*in*). Dasselbe Geschlecht habe ich noch in Rov. *palm* angetroffen, ferner in **s** *palm*, **s** *pal*, auch in Brezz und Fondo (Nonsb. am Mendelpasse) *pāl*, wo man lieber *da maŋ* hinzufügte; s. auch Cherub. mil. palmo. Das üblichere Genus aber gilt fast überall von **a** bis **n**, von **t** bis **z** und südlich davon in den ven. Mundarten (Cav., Sukanatal, Pord., Port.), in einigen Orten von **b** bis **f** wieder mit dem Zusatze „Hand“: **b** *pālma mōun*, **f** *pālme d'maŋ*. Dazwischen hat man 1. die auf *palpare* anspielende Nebenform *palpa*: **d** *pālpa māun*, **l** *pal*, **l** *pal* und **n** *pālpa*, Rumo -*ǵ*, Nonsb. (außer den schon genannten Teilen), Pred. -*a*, Vigo -*ǵ*, **o** *pélǵǵ*, **p** -*a*, **q**, **r**, Colle *pālpa*, 2. das sonst vielmehr den unteren Gliedmaßen vorbehaltene *planta*: **x** *plāntǵ*, **z** *z* *plāntǵ*, **z** *plāntǵ*, **z** *plāntǵ*, 3. **m** *plat*.

⁵ Wie frl. *špāli* ein Demin. von *spago*; Dz. IIa.

⁶ It. speranza? Ein überall bekanntes, aber kaum volkstümliches Wort; in Jud. sagte man mir ausdrücklich, dass es nicht gebraucht sei.

⁷ It. sperare? Das Vb. trägt in vielen Gegenden deutliche Spuren der Entlehnung an sich, indem es keineswegs mit *sera* reimt: z. B. **b** *špēra*, *sēra*, **f** *špēre*, *sēre*, **m** *špēra*, *sāra*, Vigo *špēro sēro*, **p** *špēra*, *sāra*, **x** *špīro*, *sēro*; in **l** wird es schwach conjugiert (*šperēša*), in **m** sagte man mir, dafs man sich gewöhnlich mit *krdīer* behelfe, und so mag es auch sonst von **a** bis **z** der Fall sein.

⁸ Boe. specchio. In keiner rät. Mundart gibt c'l in diesem Worte einen stimmlosen Laut (in Graubünden ist übrigens das Wort erst durchs Deutsche vermittelt: **b** *špēǵǵ*, **f** *špēǵǵ*, **l** *špēvǵǵ*, **m** *špēvǵǵ*).

⁹ Pir. spezzā?

¹⁰ Boe. spienza. Freilich hat auch **p** die Form *šplāndya*, die ich Gred. 34 für echt hielt; aber ich glaube nicht mehr an meine Ableitung splen-ia (wiewohl sie neuerlich von GMey. 413f wieder aufgestellt wird), auch die Anlehnung an *milza* (Dz. I) ist unmöglich (die beiden **z** sind nicht gleich). Während **m** und **p**, wenn keine Entlehnung vorliegen sollte, etwa ein splen-ica, splen'ga verlangen, scheint ven. spienza = splengia zu sein (vgl. sponza Schwamm), was ein Unding ist; und **f**, **l** *šplētǵa*?

<i>špídya</i> f. Ähre ¹	<i>štadígra</i> f. Schnellwage ⁹
<i>špína</i> f. Dorn	<i>štándya</i> f. Stange ¹⁰
<i>špinél</i> , - <i>éi</i> , m. Rückgrat	<i>štarlótyo</i> , - <i>a</i> , - <i>i</i> , - <i>e</i> schielend ¹¹
<i>špiṅk</i> , =, m. Distel ²	<i>štarlíp</i> (Grnd. 465), =, m. Blitz ¹²
<i>špírito šánto</i> Heiliger Geist ³	<i>štarlupé</i> (Grnd. 465), - <i>éa</i> , blitzen ¹²
<i>špilé</i> (Grnd. 464), - <i>íg</i> -, warten	<i>štarnudé</i> , - <i>ú</i> -, niesen
<i>špiṭ</i> , - <i>a</i> , -, - <i>e</i> spitz ⁴	(<i>štažoné</i>) Pir. stagioné gemästet
<i>špiúma</i> f. Schaum (auf d. Brühe) ⁵	<i>štē</i> (Pir. stā, Part. stē, 1. Plur.
<i>špiumé</i> 1., - <i>ú</i> -, abschäumen ⁵	stasòn, Grm. 114) stehen, sein,
— 2., - <i>ú</i> -, rupfen	wohnen; <i>lāše me štē</i> lafs mich
<i>špórde</i> , - <i>o</i> -, darreichen; <i>šp. fóra</i>	in Ruhe
herausstrecken	<i>štel</i> , - <i>éi</i> , m. Stall ¹³
<i>špork</i> , - <i>ḡa</i> , - <i>k</i> , - <i>ḡe</i> schmutzig ⁶	<i>štēla</i> 1. (Grm. 187) f. Stern
<i>šporḡé</i> , - <i>ó</i> -, beschmutzen ⁶	— 2. f. Span, Hobelspan
<i>špréme</i> , - <i>e</i> -, drücken, drängen ⁷	<i>štemána</i> f. Woche ¹⁴
<i>špreṭé</i> (Muss.), - <i>éa</i> , verachten ⁸	<i>šlēš</i> (Pir. stess), - <i>a</i> , -, - <i>e</i> selbst

¹ Aber Masc. **r** - **z**.

² So auch **f** und Jud. *špinún* Distel; das Masc., aber in der Bdtg. spina: Port. *špiṅ*, Azz. spim, Cherub. mant. spin, Tir., Melch. spi.

³ It. Spirito santo.

⁴ Dt. Ebenso Vigo *špits* spitz, **p** *špitsé* spitzen, **q**₃ *špitsūs* spitz, **r**₂ *špitsé* spitz; auffällig ist der breite Zischlaut in **p** *špitsé* **šus**, **x**₁ *špitsé*, da sonst in diesen Mundarten die Aufeinanderfolge verschiedener Zischlaute keine Schwierigkeit bereitet.

⁵ Den Einschub eines **l** zeigt auch Nonsb., Jud., Vigo, **p** und Port., aber reines spuma **b**₁ (wo *špiná*, *špémel* abschäumen von *šplimá*, *šplémel*, abrufen genau unterschieden werden) und **z**₇ *špiúmē* (fehlt bei Pir., der nur sbrume bringt). Das germ. Wort scūm scheint in **i**₂ *štýma* zu stecken; aber warum nicht *štýuma*, oder dem it. schiuma entsprechend *šklýma*? Auch Carig. scamada „der unreine Ausschlag, der sich an dem Käse ausscheidet“ scheint hieher zu gehören und das lautlich gleichwertige *štýamāda*, mit dem mir in **m**₁ Schaum übersetzt wurde.

⁶ Boe. sporco? Pir. sporchā, -arie und sporchēzz = Boe. sporcār, -aria und sporchizzo; im Rät. scheint die ganze Familie nicht einheimisch zu sein. Das Adj. (das bei Pir. fehlt) ist wenigstens in **z**₇ auch gut bekannt.

⁷ Boe. prèmer. Auch **p** *prām* halte ich jetzt für entlehnt; das Vb. premere scheint im Rät. nicht erhalten zu sein.

⁸ It. sprezzare. Die Conjug. deutet auf Entlehnung.

⁹ Ven. stadiera (Muss. Beitr.). Diese Form (in der ich das bekannte fremde Suffix -iera zu erkennen glaube) ist auch nach **p**, **q**, **r** eingewandert; überdies ist damit die moderne ven. Form Boe. stalièra, Port. *štalièra* verquickt in **r**₂ *štaldīra* (neben *štadīra*). Vigo, **o** *štadlō* ist an *manāq*, *tḡaldyēq* u. s. w. angepaßt (Germ. 37).

¹⁰ Germ.

¹¹ Boe. stralòchio.

¹² Pir. tarlupp. Das -*p*, das vielleicht das sofortige Verschwinden des Blitzes malen soll, ist dem Frl. eigentümlich; auch die Conjug. **x**₁ *tralupā*, -*ú*- läßt vermuten, daß die beiden Wörter vielmehr im Frl. zuhause sind.

¹³ Boe. stalo.

¹⁴ Boe. setemàna. Dasselbe Wort Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Pred., Vigo, **o**, Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., **s** - **z**, Pord., Port., mit derselben Kürzung wie in Erto nur Jud., Colle, Zoldo, Aur., Com., und Cim.

štimě, -i-, achten¹
 štiθ, =, m. Feuerbrand²
 štiwēl, -ēi, m. Stiefel
 štodīē (Muss.), -iēa, refl. sich be-
 eilen³
 šlōmek, =, m. Magen; Ekel, avēi
 št. sich ekeln
 šlor (Grnd. 470), -rna, -rš, -rne
 angeheitert, benebelt⁴
 šlort, -ta, -θ, -te krumm
 štrāda f. Weg, Strafe
 štrādūra (Grm. 60) f. Streu
 štrafui m. Klee
 štrak, -a, -, -e müde⁵
 štrādā f. Lappen⁶
 štraθē, -ā-, zerreißen, zerstreuen,
 vergießen, verlieren⁶

štr ētōe, -ē-, zusammenziehen,
 zwängen
 štrēint, -ta, štr ētθ, -te enge
 štrīnga f. Schuhriemen⁷
 štriš, =, m. Strich⁸
 štrišē, -i-, refl. kriechen⁹
 štromēint, -ētθ, m. Werkzeug¹⁰
 štroθ, tirē a š. zerren, schleppen¹¹
 štroθē, -ō-, zerren, schleppen¹¹
 štūa f. Backstube (es gibt aber
 in Erto keine B.); Schleuse¹²
 študē, -ū-, auslöschen
 štūpido, -a, -i, -e dumm¹³
 štxavina f. Bettdecke¹⁴
 štxiat, -ta, -θ, -te einfach; behend¹⁵
 štxopēt, -θ, m. Flinte¹⁶
 štxopetē, -ta, schießen¹⁶

¹ It. stimare.

² Boe. stizzo? Port. štīšo, z₁ štis; vgl. noch x₁ titš, Jud. štisūn,
 p titsōn.

³ It. studiare.

⁴ Schn. 196 storno.

⁵ Boe. straco? Auch frl.

⁶ Boe. strazza, strazzär.

⁷ Boe., Azz., Tir., Cherub. mil. und mant. stringa.

⁸ Boe. strisso? Ebendaher noch wahrscheinlicher das entstellte ždriš
 in x₁ und z₁ (fehlt bei Pir.), während Vigo štrīšo, p -g, Pir. strisse vom it.
 striscia kommen dürfte (Dz. IIa) und Jud., Nonsb. štriža eher an lomb.
 strusa (s. štroθ) erinnert.

⁹ Boe. strissär?

¹⁰ It. stromento. Entstellt Nonsb. vštromēt, unfriaulich x₁ ištromēt.
 Andre Wörter: r₂ ižīn Vorrichtung, Werkzeug, ko p ižīn fēž-un dvt (Sprichw.),
 masaria Geräthe, i₂, m₁ vzālya Werkzeug, m₁ uāfēn u. s. w. (Grm. 27).

¹¹ Boe. strozzo, strozzär? Vgl. Gamb. strusōn Düngerschlitten, strusā
 strisciare, strussiā travagliare, Cherub. mil. a struson strascioni, strusā zonzare,
 struziass u. s. w., Tir. strossā, i₂ štrutstxēr, -ō-, m₁ štrudzyār -ō-, münster-
 thalisch strūziar, Vigo štrutsegār, i. Šg. štrótsege, p štrois und strätzen
 (Schöpf), ferner strusin, struson und Schöpf strätzer. Doch gestehe ich, die
 verschiedenen Consonanten nicht vereinigen zu können.

¹² Dieses deutsche Wort kommt in den rät., lomb., und ven. Mundarten
 besonders in folgenden Bdtgn. vor: 1. heizbares Zimmer, 2. Backstube, 3.
 Heizofen, 4. Kohlenbecken, 5. Gemüsekammer, 6. Verschlag des Hufschmie-
 des, 7. Schleuse (Wasserstube, Lex.). Die ersten 3 Bdtgn. sind die gewöhn-
 lichen, die 4. hat Cherub. mil. und mant. (Melch. studadūra), die 5. Cherub.
 mant., die 6. Melch., die 7. Azz., p štōg (in der gewöhnl. Bdtg. štūg), Erto
 štūa, Pir. stüe und stuēt.

¹³ It. stupido.

¹⁴ Boe. schiavina, Port. štxavina? Auch frl. sclavine. S. Štrekelj., Arch.
 f. slav. Philol. XII 480.

¹⁵ Boe. schieto; denn p štlet, r₂ šlet hat die Bdtg. des nhd. schlecht.

¹⁶ It. schioppetto, -are? Vgl. p šilupetē.

štχúqš, =, m. Schnecke¹
štχup, =, m. Auswurf²
štχupé, -ú-, spucken²
šu (Pir. su, mit d. Art. sul, Grnd. 476) auf; *fi šu dyer* Wolle aufwickeln, *tol šu* auflesen
šúq, *šóq*, *šúq* (Grm. 37), *šóe* sein, ihr; unbetont *šo* (Pir. so)
šúq 1. f. Schlaf³
 — 2. m. Traum
šúbia f. Ahle
šúbito sogleich⁴
šudé, -ú-, schwitzen
šudéur m. Schweiß
šudyamán, -ǎš, m. Handtuch
šudyé, -ú-, abtrocknen
šusuré, -ú-, klappern, rasseln u. ä.⁵
šut, -ta, -θ-, -le trocken
šúxa f. Kürbis
tabéla f. (flacher) Dachziegel⁶
tái, =, m. Schnitt

táia f. (zum Gebrauch zuge-schnittenes) Brett
taíar, -rš, m. Brett für die Polenta⁷
taíé (Grm. 38), -á-, schneiden
také, -á-, befestigen, anmachen, anspannen; *také a* dicht an⁸
talé (Grm. 74, Grnd. 465), -éš, m. Heuboden, Dachboden⁹
talián, -na, -ǎš, -ne italienisch¹⁰
talón, -ǎš, m. Ferse¹¹
taméiš, =, m. Haarsieb¹²
tána f. Höhle
tanáia f. Zange¹³
tant 1., -ta, *táin* (Pir. tagn), -te soviel
 — 2., *tan*, *tam* so; *tan ke* so-lange (als)
táola f. Tisch; *t. néigra* Schul-tafel¹⁴

¹ Port. *štχózo*; woher?

² Wie es scheint, eine lautmalende (auf *štχopeté* anspielende?) Entstellung von sputum, -are; ähnlich Pir. sclipp, sclipā, wald. ejkōp, Vb. 1. Sg. ejkūpu und ejkūpisu (Morosi bei Asc. XI 337 und 369), span. escupir, rum. stupi; auch Boe. spuachio, spuachiār dürfte als lautmalend aufzufassen sein.

³ Dieses Fem. kenne ich sonst nur in gut rät. Mundarten: *b₁ síqen*, *i₂ sœn*, *p súqen*, *x₁ sum*.

⁴ It. subito; s. Grm. II.

⁵ Boe. sussuràr lärmern; auch Monti sussurà.

⁶ Boe. tavèla.

⁷ Boe. tagièr.

⁸ Boe. tacàr. Das *k* ist zwar auch in *p* erhalten; vgl. aber frz. attacher und in dem zu diesem Lautwandel auch bei Fremdwörtern stets bereiten Nonsb. *taxàr*.

⁹ Ebenso Cim.; andre Formen dieses rät. Wortes von *a* bis *z* s. Grm. 74 und Grnd. 465 Note 3.

¹⁰ Boe. taliàn.

¹¹ Dasselbe tallone auch Buch., Colle, Amp., Aur., Com., Cim., *s-z* (im Fr. meist *telón* ausgesprochen). In *r* sagt man *rentšéi* (= ronciaglio?), auch *q*; hat dieses Wort (s. ferner Grm. 29 Ferse), sonst von *a* bis *q* und in der Nachbarschaft calcaneum.

¹² Grm.

¹³ Boe. tanàgia? Dasselbe Wort im it. und im rät. Teile Tirols; das deutsche Wort Zange aber in Graubünden (Grm. 27) und *x₁ sánqlp*.

¹⁴ Boe. tàvola. Das ven. Wort. ist aber in dieser Form wohl selbst nicht volkstümlichen Ursprunges (vgl. Boe. tola und frz. table). Ungefähr *tàola* sagt man auch in Jud., Sulzb., Nonsb., Trient (Slop), Rov., Suganathal, Cembra, Cav., Pred., Buch., Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., *s-z*, *tòla* in Polcenigo, Pord., Port., s. ferner Grm. 4 und 61.

<i>tarðif</i> , -va, -f, -ve verspätet, zu spät	<i>lešér</i> , -rš, m. Weber ⁸
<i>taš</i> , =, m. Dachs ¹	<i>tet</i> , -θ, m. Zitze ⁹
<i>táša</i> f. Tasche ²	<i>těže</i> , -a-, schweigen
<i>taště</i> , -á-, befühlen ³	<i>ti</i> s. <i>tu</i>
<i>táša</i> f. Schale ⁴	<i>tiŋ</i> , <i>tš</i> , m. (ein)wenig, (e.)bifschen ¹⁰
<i>te</i> s. <i>tu</i>	<i>tirabóre</i> , =, m. Feuerhaken ¹¹
<i>tědy</i> f. Schote (v. d. Hülsenfrüchten)	<i>tirě</i> , -í-, ziehen; schiefsen ¹²
<i>tědre</i> , -a, -e, -e zart, weich	<i>to</i> s. <i>tu</i>
<i>těimp</i> (Grm. 187), =, m. Zeit;	<i>toděšk</i> (Grnd. 472), -ša, -šk, -še deutsch ¹³
<i>avěi</i> t. Z. haben	<i>tok</i> , =, m. Stück ¹⁴
<i>těinde</i> , -e-, spannen	<i>tol</i> (Pir. Pf. tolět, Grm. 164) irr. nehmen
<i>těl</i> , -la, -i, -le ein solcher	<i>ton</i> , <i>tš</i> , m. Donner
<i>těla</i> f. Leinwand	<i>tónde</i> , -o-, scheren ¹⁵
<i>temón</i> (Grm. 88 <i>ti</i> -), -š, m. Deichsel	<i>toně</i> -ó-, donnern
<i>tenyi</i> irr. halten	<i>tont</i> (Grnd. 476 -do), -da, <i>tšθ</i> , -de rund ¹⁶
<i>těpido</i> (Grm. 187), -a, -i, -e lau ⁵	<i>torně</i> (Pir. <i>tornè</i> , Fut. <i>tornerè</i>), -ó-, zurückkehren, wiederholen;
<i>těra</i> (Grm. 189) f. Erde, Boden	<i>t. inyau</i> speien
<i>těř</i> spät	<i>torní</i> , -iš, drehsehn ¹⁷
<i>těřo</i> (Grm. 199), -a, -i, -e d. dritte ⁶	<i>tort</i> , <i>avěi</i> t. unrecht haben
<i>těše</i> (Grm. 67), -e-, weben ⁷	

¹ Germ.² Germ.? Nach Kluge ist Heimat und Ursprung des Wortes unsicher.³ It. *tastare*. Mir ist das Wort nur in mehr oder weniger it. Gegenden untergekommen (auch in **z₇**).⁴ Boe. *tazza*?⁵ It. *tepid* (Grm. 11).⁶ It. *terzo*.⁷ Boe. *těsser*. Im ganzen Piavegebiet fand ich das Wort teils wenig geläufig, teils gar nicht bekannt, auch in Cim. antwortete man mir mit *fié tēla*; vgl. dagegen **a-n**, Grm. 67.⁸ Boe. *těssér*.⁹ Germ.¹⁰ Ob = *pochettino*, oder = *tantino*, oder = *pitin* (Monti), wird sich nicht völlig sicher entscheiden lassen. Ich vermute: *tantino* im Hinblick auf Azz. *tantinot* und Port. *tantin* und *tantinin* (beides bei Zambaldi a. a. O.). Ebenso in Pieve di Cadore (Pap.) 'n tin, in Oltrechiusa (Pap.) an tin, in Rocca d'Agordo (Pap.) en cin.¹¹ S. *bóra*.¹² Germ.¹³ Dt.¹⁴ Dz. I. *tocca*.¹⁵ Das primitive Vb. wie im rät. Tirol und Graubünden, während Welschtirol von Jud. bis Vigo und Frl. das ven. *tosàr* gebrauchen.¹⁶ Boe. *tondo* (wie *fondo* = *profundus*, aber auch im Ven. schon ein Fremdwort, vgl. *reondo* Muss. Mon.). Dieselbe Aphärese in Jud., Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Cav., Pred., Amp., Aur., Com., Cim., **z₁₃**, Pord., Port.; aber **B₅₁₃** *toront* wie ungefähr auch Vigo, **o-r**, Buch., Colle, Zoldo, **s-z₁₂**.¹⁷ Boe. *tornir*. Auch **z₇** mit -i gebildet, in **b₁**, **f**, **i₂**, **m₁**, **p**, **q₃**, **r₂** mit -a.

tórtā f. Band aus einem Weiden-
zweig u. ä.¹
toš f. Husten
tošt, -ó-, husten
toxé, -ó-, berühren²
tramedéra f. Scheidewand³
travežé, -la, umleeren, gießen⁴
travežél, -ie, m. Balken⁵
trę (Grm. 191) drei⁶
trędeš (Grm. 193) dreizehn⁷
tremé, -é-, zittern⁸

tręntā (Grm. 195) dreißig⁶
trępiā, =, m. dreifüßige eiserne
Pfanne
trevelin, -iš, m. Bohrer⁹
treviāla f. (großer) Bohrer⁹
trežint (Grm. 197) dreihundert
trišt, -a, -, -e schlecht, böse¹⁰
trúap (Grnd. 467), -a, -, -e (sehr)
viel; Adv. sehr¹¹
trúi, =, m. Fußsteig¹²
tu (Pir. tu, Grm. 54, 95, Grnd.

¹ Vgl. *p intórtq*,

² Germ.

³ Boe. tramežera. Vgl. Aur. *tramedéra*, O.-Com. -ežéra, U.-Com. -adéra, *s*₁ -ižiera, *s*₂ -idžerę, Polcenigo -edéra, *v* *tręmęžę*. Azz. kennt ein Vb. tramezzar metter tramezzo.

⁴ Boe. travasār?

⁵ Boe. hat kein Wort travesèlo. Wenn es dies im Ven. nicht geben sollte, könnte man auch an eine Entstellung aus traversel (architrave, Azz.) denken. Vgl. einerseits Tir. treèl, Monti travèl travicello, andererseits Tir. treers, Monti travèrs, Gamb. traversei Querbalken.

⁶ Wie Boe. tre, Port. *trę* u. s. w.

⁷ Auch hier muß die Färbung des betonten Vocales als ein Zeichen ven. oder ital. Einflusses gedeutet werden.

⁸ It. tremare? Das Wort ist auch in *o-r* (Alton 362) und im Frl. (Pir. 447) vorhanden, aber heimisch wohl nicht; vgl. *p tsitrę*, Carig. tremblar, Alton tremoré, Pir. trimulā.

⁹ Boe. trivèla und trivelin.

¹⁰ It. triste; Boe. hat das Wort nicht, es besteht aber gegenwärtig auch in ven. Gegenden und scheint (wie frz. triste) ursprünglich ein Bücherwort (Kanzelwort) zu sein.

¹¹ Ein Wort, das durch Laut und Sinn recht deutlich die Zusammengehörigkeit von Erto und *o-r* darthut: troppo in dem Sinne von molto hat auch Cav., Pred., Vigo, *o-r*, Buch., Colle, Amp., Cim., *v*, *w*, *x*, *y*₁, *y*₂, *z*₂-*z*₁, mit Diphthongierung des *o* nur noch *p*, *q* und *r*. Daneben sehen wir in *matānt* den ven. Eindringling. Die rät. Wörter für diesen Begriff s. Grnd. 467. Meine Deutung des bündn. biar, bgier (Grm. 80) ist von Asc. X 30 stillschweigend mißbilligt, indem er an seiner alten Ableitung (Asc. 101) festhält; ich hätte gedacht zur Genüge gezeigt zu haben (Grm. § 27, 102 und 103), daß meine Ableitung (= un migliaio) wahrscheinlich und die seinige (= plerus) unmöglich ist: nur -(i)ari, nicht -ěrs o. dgl. (geschweige -ēr) kann dem Voc. oder Diphth. der in Grm. 80 aufgezählten Formen aus den lebenden Mundarten entsprechen.

¹² Von Dz. IIc wird churw. truig zu prov. trieu und afr. triege gestellt und somit wie diese dem Etymon trivium zugeachtet; Schn. 257 schließt sich dieser Meinung an; Schuch. will gleichfalls truig von trieu nicht trennen (Zs. f. vgl. Spr. XX 255), möchte sie aber nicht mit trivium, sondern mit altr. traig verbinden (in der vorliegenden Zs. IV 125). Ich halte die Vereinigung von truig und unserem *trúi* mit trieu für verfehlt, da Laut und Begriff ihr widersprechen. Auf rät. Gebiete und in der Nachbarschaft kenne ich folgende Formen unseres Wortes: Bergell *truty*, *trotų*, Poschiavo (Monti) tròeugg, *a* -*b*₈, *c*₃, *d*₁, *d*₂ *truty*, *b*₉, *c*₁, *c*₂, *d*₃ *truitš*, *f* *trotų*, *g* *trüets*, *h* *truty*, *i*₂ *pro da trüty* (e. Flurname), *k*, *l*₁, *l*₄, *m* *trüei*, *l*₂, *l*₃ *trói*, *n*₁ *trüei*, *n*₂, *n*₃ *truoi*, Sulzb. *šrotų*, Nonsb. *trotų* (aber wenig gekannt), Cav. trózo, Pred., Vigo, *p* *trói*, Fleims trol (Schn.), *q*, *r* *tru*, Buch. *teriól*, Colle *triól*, Zoldo *triól*, Amp., U.-Com. *trói*, O.-Com. *trul*, Aur. *trubi*, *B*₅₁₃ *truoi*, Erto

487) du, Acc. <i>te</i> , Dat. <i>a ti</i> (Pir. a te); unbetont: Nom. <i>to</i> (Pir. ta, te), C. obl. <i>te</i> , <i>t'</i> (Pir. te, t')	<i>tχamé</i> , -á-, rufen <i>tχapé</i> , -á-, fangen, erwischen; an- fassen ³ <i>tχar</i> (Grnd. 478), -a, -š, -e klar; dünn gesäet <i>tχe</i> (Pir. sce, Grm. 104) was (s. <i>tχia</i>) <i>tχe</i> (Grm. 85, 171) f. Schlüssel
<i>túqsek</i> , =, m. Gift	
<i>tuméur</i> , -rš, m. Geschwür, Eiter- beule ¹	
<i>túrbido</i> , -a, -i, -e trübe ²	

trúi, Cim. *trói*, **s**₁ *trúoi*, **s**₂, **t** *trói*, **u** *tróit*, **v-z** *trói*, *tróí*, Pord., Port. *trózo*, Schio Plur. „trodi o trozzi“ d. h. *tródi*, Boe., Azz., Ang. trozo, Mainati (Triest 1828) trotz mit *z dolce*. Unbekannt scheint das Wort in Chiavenna, **c**₁, **e**, **i**, **j**, Jud., großentheils in Nonsb., in Rov., Suganathal, Cembra (wenigstens ist das mir hier angegebene *trotš*, Pl. *tróší*, gewiß falsch) und in **o** zu sein. Außerhalb der rät. und ven. Gegenden begegnet einem das Wort selten; Schuch. führt troci(?) aus Bormio an, einem Orte an der rät. Grenze, ferner tros aus Brescia und span. trocha, das aber kaum hierher zu ziehen ist. Dagegen besitzen es die Baiern an der rom. Grenze (s. Schöpf troi, truje und trein, Lex. troije, Hintner, Deferegg. 1878, troijen) und selbst die Gottscheer (nach Schn. 257); nur in den VII Gemeinden habe ich es nicht erfragen können, und in den XIII Gemeinden und in Lusern suche ich es vergebens in den Wörterbüchern. Überall bezeichnet dieses Wort Fußwege, Steige, Geißsteige, sentieruzzi inospiti (Schio), ungebahnte Wege, kurz das Gegenteil von trivium. Joppi vermutet zwar, daß auch das fl. *trep* in einem Texte aus dem 15. Jh. (Asc. IV 208), das nach Asc. IV 341 von trivium abzuleiten ist, „sentiero“ heiße; aber es kann mindestens ebenso gut „strada“ bedeuten. Was die Laute betrifft, so paßt unser Wort gleichfalls nirgend zu trivium. Zu prov. trieu (das nach Vayssier 1879 im Aveyron nur noch als „nom des propriétés entourées de chemins“ fortlebt), afr. triege, nfr. (mundartlich) triou geebener Weg, konnte Diez churw. truig offenbar nur in der Meinung setzen, daß hier eine örtlich beschränkte, etwa mit frz. suif, tuile vergleichbare Abweichung vorliege. Aber schon in **n**, wo sebum in der That die abweichende Form *siu* angenommen hat, sieht man, wie ganz anders diese Abweichung ausgefallen ist, als die bei *truí* sein müßte, wenn dieses = trivium wäre. Wer die obige Reihe von *trutx* bis *trói* vor Augen hat, kann nicht mehr an trivium denken. In **p** z. B. müßte trivium *trápé* ergeben, und *trápé* ist wirklich ein Hofname in **p**; in **r**₂ gibt es sogar ein appellatives trivium: *tréo* Tummelplatz. Von den oben zusammengestellten Formen unseres Wortes sind nur drei, vier wegen einer Besonderheit zu besprechen: Sulzb. *štrotx* hat das bekannte *s*- (vgl. oben *štrafú*), Fleims, Buch., Colle, Zoldo *triól* u. ä., **q**, **r** *tru*, **u** *tróit* erklären sich als analogische Singularbildungen sehr leicht (vgl. **z**₃ *omp* Mann, **v**, **y**₁, **z**₂, **z**₃, **z**₄ *tāt* See, **y**, *špít* Aehre, **u** *rūk* Bach, **x**₃ *ant* Jahr u. s. w.). Hiervon abgesehen verlangen alle Formen ein Etymon *trojo oder *trogio. Daß trogium die richtige Latinisierung von fl. troi, ven. trozo ist, hat schon der Advocat in Carnien geahnt, der in einem Prozefsakt vom 10. Juni 1564 schrieb „in quo loco est desida (Grenzstein) prope quoddam trogium“, und ebenso richtig ist die Toscanisierung in den Statuten von Poschiavo 1549 „troggio“ und die gleiche, die am 10. Oktober 1646 ein Beamter in Carnien vornahm oder anwandte, indem er schrieb „una croce scolpita nella croda di S. sotto il troggio.“ (Das Citat aus d. J. 1549 ist Monti entnommen, die beiden anderen habe ich vor 10 Jahren in Udine aus Abschriften, die Prof. Alex. Wolf genommen hatte, angemerkt). Das Rätsel habe ich hiemit nicht gelöst, aber vielleicht doch vor weiteren unrichtigen Deutungen geschützt.

¹ It. tumore.² It. turbido.³ Das bekannte it. chiappare, ven. chiapàr (Ang. ciappar, **B**₂₁₃ chiapar), lomb. ciappà, welches auch in allen drei rät. Gebieten zu finden ist. Die

<i>txétl</i> , -ta, -θ, -te ruhig, still, fest	θáfa f. Pfote ⁷
<i>txemó</i> (in abhängigen Sätzen <i>tx.</i> ke) wie ¹	θan̄k, θáñ̄xa, θan̄k, θáñ̄xe d. d. linke ⁸
<i>txía</i> , unbetont <i>txe</i> , was	θarvél, -ie, m. Gehirn
<i>txíīxa</i> f. Fleisch ²	θaváta f. Klaue ⁹
<i>txo!</i> Da nimm! ³	θéa f. Braue; Wimper
<i>txok</i> , -a, -, -e betrunken ⁴	θéñ̄ðre m. Asche ¹⁰
<i>txolt</i> (Grm. 55), -θ, m. Nagel ⁵	θéñ̄t (Grm. 197) hundert
<i>txópa</i> f. Nacken ⁶	θéñ̄ða ohne ¹¹
<i>txúa</i> , <i>tóa</i> (Pir. toa), <i>txiak</i> (Grm. 73), tõe dein; proklitisch; <i>to</i> (Pir. to)	θempedón, -ðš, m. Tragjoch ¹² θéna (Grm. 171) f. Abendmal

nach meinem Gefühl am besten lautmalende und vielleicht nur in diesem Sinne gebildete, von ahd. klappa, geschweige von dem schwachen, von Flechia bei Asc. II 5 nur „quando poi si volessero a ogni modo connettere etimologicamente chiappare al latino capere“ vorgeschlagenen capulare unabhängige Form klapp lebt in *i*₂ *klap̄er* fort, in *q*₃ mußte daraus (*a*)*tlap̄e* werden; lautlich mehr verändert, aber immer noch von lautmalender Kraft ist auch das tosc. chiappare und das lomb.-ven. *txapár*, *tšapár* — kein Wunder, daß das Wort auch in dieser letzten Form bei Fremden Anklang gefunden hat. So wird Vigo *txapár*, Erto, Cim. -é und frl. -á aus dem Venedischen herübergenommen sein, ebenso in der Bdtg. erwischen, bekommen auch Buch. *txapé*, Amp. *tšapá*, *p dyap̄é*, das letztere mit Anlehnung an *dyat̄é* (finden und bekommen), das seinerseits den stimmhaften Anlaut der Anlehnung an *dyat* Katze verdanken mag, aber nicht muß (vgl. Jud., Rov., Cembra *gatár* finden, *gat* Katze, Nonsb. *dyatár* finden, *dyat* K., Com. *txéta* er findet, *txéto* K.). Hingegen kann ich nicht mit chiappare zusammenbringen: Nonsb. *sapár*, *tsapár* (Brezz *tš-*) fangen, bekommen, *b*₁ tschaffar (Carig.) greifen, *q*₃, *r*₂ *tšafé*, -é bekommen, finden, *m*₁ *tšúfer* erwischen u. a.

¹ Pir. cemòd?

² Vgl. Dz. I tetta. Boe. hat *ciccia*, *cizza* und *zizza* und nennt *zizza* eine voce antiqu., im it.-ven. Teil (1856) *cizza* eine voce puerile und *cicin* per carne o poppa eine voce fauciullesca, Azz. hat *ciccia* und *zizza*, Tir., Monti *cicia*, Melch. sisì. Man würde *θlθa* erwarten (vgl. Nonsb. *tsltsa*, *slsa*, *θlθa*, je nachdem man an den betreffenden Orten *tšénder*, *sénder* oder *θénder* für cinis sagt); doch mit lautmalenden Wörtern und Kinderwörtern darf man nicht streng ins Gericht gehen.

³ Boe. chiò, die bekannte ven.-frl. Interjection (tolle); s. oben S. 174 ff.

⁴ Boe. chioco. Ebendaher auch Vigo, *p*, *x*₁, *z*₁ *txok*; s. Schn. 179.

⁵ Boe. chiodo, Muss. Beitr. chiodo.

⁶ Woher? Als Entstellung aus *coppa* (*p kóp̄a*) kaum begreiflich.

⁷ Dasselbe Wort wie *p tšáfa* (vgl. Muss. Beitr. zaffa); das ven. *zata* hat Jud., Nonsb., Vigo und Frl. (Schuch. in dieser Zs. XV 111); vgl. ferner *b p̄t̄a*, *f t̄p̄e*, *i*₂ *p̄t̄a*, *m*₁ *tšátra*, *r*₂ *t̄t̄sa*.

⁸ Boe. zanco? Über dieses Wort habe ich im Litbl. XI 417 meine Meinung ausgesprochen; das *tš* in *o tšen̄k*, *p tšan̄k*, *q*, *r tšamp* erklärt sich vielleicht als Nationalisierung des Fremdwortes.

⁹ Boe. zavàta. Dz. I. ciabatta, Mikl. čobotū. Wegen der Bedeutung vgl. *škarpa* und frz. sabot.

¹⁰ Das Gebiet der frl. suffixierten Form (*s-z tšin̄ž̄o*, -é, *sin̄ž̄e* u. ä.) fängt schon in Cim. an; masc. ist cinis in Vigo, *o-r*, Buch., Colle, Zoldo, Aur., Com.

¹¹ Grm. 65.

¹² Pir. führt unter den Aggiunte ein Wort „compedòn“ vor, das soviel wie bujinz, d. h. Tragjoch bedeute; vermutlich war *compedòn* zu setzen, von *ciompo* (weil das ein krummer Stab sein muss). Dasselbe Wort ist *p tšum-pedón*, hat aber nur die übertragene Bdtg. ungeschickter Mensch.

ðenɛ, -ɛ-, zu Abend essen
ðenturɪŋ, -ɪʃ, m. Riemen¹
ðéola f. Zwiebel²
ðéra (Grnd. 479) f. Wachs
ðerežél, -ie, m. Kirschbaum
ðerf, =, m. Hirsch
ðerɪaža f. Kirsche
ðerimónyole f. pl. Umstände³
ðerɪóla f. Lichtmeß⁴
ðérɪxe, =, m. Falsreif
ðérva f. Hirschkuh
ðerxé, -ɛ-, suchen; versuchen,
kosten⁵
ðešt, =, m. Korb (mit Deckel)
ðešla f. Korb (ohne Deckel)
ðeštɪŋ, -ɪʃ, m. Körbchen (mit
Deckel)
ðeština f. Körbchen (ohne Deckel)

ðeštón, -ðʃ, m. Buckelkorb
ðevɪara f. Tragbare⁶
ði (Grm. 104) wer
ðíal (Pir. ciel, Grm. 169) m.
Himmel; Gaumen
ðíara f. Gesichtsfarbe, Aussehen⁷
ðíaza f. Zaun⁸
ðíger m. Zigarre⁹
ðímes, =, m. Wanze¹⁰
ðínk (Grm. XXXIII, 191) fünf
ðínkuánta (Grm. 195) fünfzig¹¹
ðírkol, -oi, m. Kreis¹²
ðítɛ f. Stadt¹³
úa (Grm. 189) f. Weintraube
úadye (Grm. 183, Grnd. 478), =,
m. Auge
úqia f. Wille, Lust
úqali (Grm. 183) m. Öl

¹ Boe. centurin.

² Boe. cèola

³ It. cerimonia.

⁴ Boe. ceriòla. Vgl. *p madóna dɔ i tšǵures*, Nonsb. *madóna da le xandéle* (ähnlich Vigo, *x*₁, *z*₁; s. S. 180).

⁵ In der Bdtg. „suchen“ in Tirol von Vigo ostwärts nicht gebraucht, erst in Colle, dann in Zoldo, Aur., Port.; in Pord. übersetzte man mir cercare durch *varddr* (wie in Amp., U.-Com., Cim. und u); s. Grm. 5 f.

⁶ Boe. civiera (Muss. Beitr. „aviera mistpar“ ist vielleicht „civiera m.“ zu lesen). Vgl. *x*₁ *tšiviérɔ*, *z*₁ *siviérɔ*, ferner Vigo *tševio* (wie *študiɔ* von stadiera), *p tševia* (nicht *-iérɔ*, also wahrscheinlich von *o* bezogen, so gering auch der Verkehr zwischen *o* und *p* ist), *q*₃ *tšutra* (Schiebkarren), *r*₂ *tšotra*. Die Zurückführung auf ahd. zuibar (Schn. 131) scheint mir wegen des Anlautes u. a. nicht möglich; vgl. *f tševər* Wasserschaft, Vigo *tševər* Bottich, *p tsüber* Zuber.

⁷ Boe. ciera.

⁸ Boe. ciesa, Ang. sesa.

⁹ Ven. cigaro. Boe. (1829 und 1856) gibt die span. Betonung an: cigáro, portacigáro; nach meinen Erfahrungen ist jetzt dieselbe Betonung im Ven. üblich wie im tosc. sigaro, sogar in Trient, wo unter dt. Einflusse das Geschlecht vertauscht ist: síghera (Slop 38).

¹⁰ Boe. cimese m. Das Wort ist, wenigstens in dieser Bdtg., unrätisch: *b*₁ *pédra*, *f pèdre*, *m*₁ *pidéra*, *x*₁ *puđizjo*, *z*₁ *puđyčž* (*p*, *q*, *r* s. Grm. 31 Wandlaus, Wanze); in *z*₃ hörte ich allerdings *tšimi*, aber in der Bdtg. Hühnerlaus (Pir. cimi). Jene rät. Wörter lassen sich nicht ohne Schwierigkeit von putida (-idia) ableiten, aber kaum schwerer als punaise (Dz. IIc). Für *m*₁ genügt die Annahme, dafs das Wort aus der Rheingegend zu einer Zeit eingeführt sei, als putida schon in *pideda*, *pidera* verwandelt war; die Tonverrückung ist dieselbe wie bei *f lodólɛ*, und jenes Kerbtier wird in *m*₁ so selten sein, wie dieser Vogel in f. S. auch Muss. Beitr. puiesse und Scheler Dict. punais.

¹¹ S. *kuátre*.

¹² It. circolo.

¹³ It. città? Vgl. Vigo, *p tsitá* mit *ts*.

iaŋ (Pir. uoàm, Grm. 81, 86, 175),
iaŋiŝ, m. Mann; Gemahl
iaŋa 1. f. Arbeit, Werk
 — 2. f. (Pir. Pl. vuòre) Arbeiter
iaŋ (Grm. 191) acht
udêur, -rš, m. Geruch
ui, *ovi* (Pir. ôoi, Grm. 35) da,
 dort; dahin¹
ûit (Grnd. 482), -ta, -θ, -te leer
ulê, -û-, riechen²
ûlten (Grnd. 466), -ma, -η, -me
 d. d. d. letzte³
ûmet (Grm. 71 -ido), -da, -θ, -de
 feucht⁴
uη, *ûna* (Pir. un, una, Grm. 191)
 ein; einzig; Artikel: *uη* (Pir.
 um, un), *na* (n'); *i* ûš, *le ûne*
 die einen
ûndeš (Grm. 193) elf
ûnye (Pir. ugne) inflex. jeder; *û*.
uη jedermann
ûnyol, -la, -i, -le einfach⁵
uηkûi (Grnd. 467) heute⁶
urtê, -û-, stoßen⁷
vadanyê, -â-, gewinnen⁸
vâðêli, =, m. Evangelium

val f. Thal
vališ f. Reisetasche⁹
vaη, *vâš*, m. Worfelschwinge
vânde, -a-, werfeln
vanûdya f. Backtrog
varðê (Grnd. 467), -ê-, schauen;
 refl. sich hüten¹⁰
varêta f. Ehering
vari, -iš, heilen¹¹
vašêl, -ie, m. Bienenkorb¹²
vaθ m. Thau¹³
(vâθa, vgl. *navâθê*) Pir. vanza
 bleibt übrig
vâxa (Pir. Pl. vaçe; Grm. 189,
 Grnd. 466) f. Kuh
vedêl (Pir. vedell, Grm. 88), -ie,
 m. Kalb
vedêla f. weibl. Kalb
védoa f. Witwe
védoŝ, =, m. Witwer
vedyê (Muss.), -êa, wachen
veðriθ, =, m. Brachfeld¹⁴
vêðre (Grnd. 465 unrichtig) m.
 Freitag
vêige (Pir. Part. vedù) irr. sehen
vêinde, -e-, verkaufen

¹ So auch B₅₁₃ vi, s₂ at, t uvt, v ul, x, y at.

² Pir. nuŝ, nuêli, x₁ nolî, -û-; man bemerke, daß das im Frl. angewachsene Präfix in Erto fehlt, vielleicht übrigens auch im Frl. irgendwo noch.

³ It. ultimo. S. Grm. 11.

⁴ It. umido. Boe. hat umido nur als Subst. (vgl. molo). Die Unterscheidung zwischen feucht und nafs scheint den Volksmundarten oft kein Bedürfnis gewesen zu sein; vgl. b₁ flêxti, t ûmit u. s. w., p tûmê, Vigo tûmêk

⁵ Boe. ûgnolo? Auch Pir. hat ûgnul.

⁶ Mit dem einfachen hodie begnügt sich nur a-n und s-z.

⁷ Dz. I.

⁸ Germ.; vgl. *davanyê*.

⁹ Boe. valise. Auch p, x₁ vallš wird zunächst vom ven. valise kommen (und dieses vom frz. valise).

¹⁰ Germ. In der Bdtg. „schauen“ gibt es das Wort in der Nachbarschaft noch in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., s, t, u, z₁₈, Ford., Port. (dann von o und Vigo westwärts bis zum Rhein).

¹¹ Germ.

¹² In dieser Bedeutung auch in Vigo, p und in lomb. Gegenden (Tir., Monti, Cherub. mil.); Port. aber *avêr*.

¹³ Boe. aguazzo? S. Dz. I. guado.

¹⁴ Pir. vedrizz ist nur in der Bdtg. incatorzolo, also als Demin. zum Adj. viêri angeführt; aber auch das Subst. viêri (Brachfeld) hat auf dieselbe Deminutivform Anrecht.

veint, *vēiθ*, m. Wind
veir (Grm. 81) inflex. wahr
velēin m. Gift¹
velidyón, -ōš, m. Band aus zwei
 aneinandergeknüpften Weiden-
 ästen o. ä.²
velú m. Sammet
véna 1. f. Ader
 — 2. f. Haber
venyi (Pir. vegni, Pf. -i, Part. -i,
 Präz. vegn) irr. kommen
ventēžimo, -a, -i, -e d. zwanzigste³
ver, -rš, m. Wurm
veramēintre wirklich⁴
veretē f. Wahrheit⁵
vert, -ōa, -θ, -ōe grün
veš, =, m. Gefäß; eiserne Öl-
 flasche
véško, -i, m. Bischof⁶
vešti (Pir. Impt. vestissel), -iš,
 kleiden
vétxe (Pir. veče, Grm. 189), -a,
 -e, -e alt; Greis, -in⁷
viara f. Ring, Reif, Zwinge

viari, =, m. Glas (Stoff); Fenster-
 glas
(viāšta) Pir. viēsta Kleid
viāθ, =, m. Reise; *de v.* so-
 gleich⁸
vif (Grnd. 479), -va, -f, -ve
 lebend
vik f. Schraube⁹
viñ (Grm. 189), *vīš*, m. Wein
vint (Grm. 195) zwanzig
violīn, -īš, m. Geige¹⁰
viš, =, m. Stirne¹¹
(vita) Pir. vita Leben
vīθe, -z, siegen, gewinnen¹²
vive (Pir. vive, vivi, Grm. 189, Grnd.
 479), -i-, leben
vižē, -i-, warnen, ermahnen
vīχiar, -rš, m. Weidenbaum¹³
volēi 1. (Pir. Impf. volèva, Pf. voli,
 Grnd. 476, 487), irr. wollen,
v. bēin a uñ jmd. lieben
 — 2., -ē-, wert sein
volentēir gern, *mēl v.* ungern¹⁴

¹ Boe. velèn. Vgl. *tūqšek*.

² Woher?

³ It. ventesimo.

⁴ It. veramente?

⁵ It. verità?

⁶ Boe. vesco.

⁷ Boe. vecchio. Im Rät. gibt -c'l- in diesem Worte keinen stimmlosen Cons., außer wo es sich eben deutlich als unter ven. Einflusse verzerrt erweist (Grm. 189).

⁸ It. viaggio; vgl. *p vidtš*, Pl. *vidžes*. Auch ins Ven. scheint das Wort, schon nach den zwei Nebenformen *viagio* und *viazio* (Boe.) zu schliessen, aus dem It. hinübergewonnen zu sein; übrigens ist nach meiner Meinung it. -aggio, so wie -iero, -iere, ein Provenzalismus.

⁹ Pir. vid, *x*₁, *z*₁ *vūt*? Vielleicht besteht schon ein frl. *vik* im Westen; denn in *u* gibt es ja auch ein *rūk* Bach (*t*, *v ru*), in *v* wieder ein *lāt* See (*u lāk*), in *t* ein *lu* Ort (*u*, *v lōuk*), überdies konnte der Plural *s*, *w*, *x*, *y*₁, *y*₂, *z*₁, *z*₂, *z*₃, *z*₄, *z*₅, *z*₆, *z*₇, *z*₈, *z*₉, *z*₁₀, *z*₁₁, *z*₁₂, *z*₁₃ *pōš*, *pūōš*, *puš* von *pūk* *pūok*, *puk* zu der Bildung des Sg. *vik* verleiten. Das frl. *vid* scheint selbst ein Fremdwort zu sein (Boe. vide, Schio vi); vgl. *b*₁ *šrūba*, *f* *štrūbe*, *l*₂ *škrōf*, *m*₁ *štrāu*, *p* *tōrtl*, *r*₂ *tōrko* und das ven. *vida* in Melch. *vida*, *ida*, Jud. *guida*, Nonsb. *gida*, Azz., Ang. *guida*, Vigo *guido*.

¹⁰ It. violino.

¹¹ So auch Jud., Nonsb. und Vigo.

¹² It. vincere? Vgl. *p vāntšer*, frz. vaincre.

¹³ Boe. vecchio Weide, Weidenrute, Port. *venkēr* (*x*₁ *ventχār*).

¹⁴ Frl. mit demselben Diphthong: *u*, *v*, *x*₁, *x*₂, *x*₃, *z*₁₂ und in Cim.; dieses Fremdwort ist Erto mit Vigo, o, Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Cim., *s-z*, Pord. und Port. gemeinsam.

<i>volšē</i> (Grnd. 467), -ō-, wagen, sich trauen ¹	<i>žbrēk</i> , =, m. Spalte ⁶
<i>vōll</i> , -θ, m. Halbkreis	<i>žbrīšē</i> , -ī-, ausgleiten ⁷
<i>vōlla</i> (Grnd. 472) f. Mal; <i>pōχe</i>	<i>ždyōf</i> , -a, -, -e geschwollen
<i>vōlte</i> selten ²	<i>ždyōfūn</i> , -ūš, m. Beule, Geschwulst
<i>vollē</i> , -ō-, umwenden	<i>ždyudyē</i> , -ū-, spielen
<i>voš</i> , <i>vošāltre</i> ihr, euch; unbetonter C. obl. <i>ve</i> , <i>v'</i>	<i>žgērba</i> f. Euter ⁸
<i>vōštre</i> , -a, -e, -e euer	<i>žgorlē</i> , -ō-, schütteln ⁹
<i>žbakelē</i> , -ēa, prügeln	<i>žgrīfa</i> f. Krallen ¹⁰
<i>žbalē</i> , -ā-, nachlassen, geringer werden ³	<i>žlišē</i> , -ī-, glätten ¹¹
<i>žbašē</i> , -ā-, senken, erniedrigen	<i>žmalθē</i> , -ā-, abrahamen ¹²
<i>žbāva</i> f. Schaum (Bier-, Seifenschaum) ⁴	<i>žolē</i> (Grnd. 50, Grnd. 478), -ō-, fliegen
<i>žbefedi</i> , -īda, -īš, -īde welk ⁵	<i>žvélto</i> , -a, -ī-, -e schnell, behend ¹³
	<i>χadēna</i> (Grnd. 475) f. Kette
	<i>χai</i> irr. fallen ¹⁴

¹ Boe. *olsàr*, Schio *orsare*, bei Treviso (Pap.) *olsa*, **B**₅₁₃ *volsar*, ferner Tir. *olsà* und *golzà*.

² S. Grm. 12.

³ Vgl. Boe. la piovà sbala, Monti aus Poschiavo und Verzasca sbalà morire, aus Como balcà di pioèuv, Zucc. aus Mailand appenna balcau l'acqua, Biond. aus Mailand, Brescia und Cremona balcà cessare.

⁴ Dz. I bava.

⁵ Vgl. sbiadito, sbiavato, frz. blafard (Storm, Rom. V), Galv. sbiaved.

⁶ Muss. Beitr. meint, (s)brega (s. oben *brédya*) und sbregàr seien gleicher Abkunft; dann wird sich die Verschiedenheit der Vocale in *brédya* und *žbrēk*, **p** *bréig* oder *brāig* und *žbrēk* dadurch erklären müssen, daß die Wörter zu verschiedenen Zeiten oder auf verschiedenem Wege aufgenommen sind.

⁷ S. Muss. Beitr. *slisegar*, und dazu möchte ich drei Bemerkungen machen: 1. *briss-* ist doch zu belegen, s. Cherub. mil. *brissà* sdruciolare; 2. **p** *žlitsiq* kann man nur dann mit *liscio* zusammenstellen, wenn man die Beziehung von *liscio* auf dt. *lisi* (Dz. I, Mackel, Franz. Stud. VI 111) aufgibt, vgl. **p** *litsē* glatt, *litsiq* glätten; 3. außer glitschen und Schlitten sollte doch auch bair. schlitzen, schlitzig (vgl. com. *slizzig*) erwogen werden (s. Schöpf, schlutzen). Die augenscheinliche Lautmalerei bei diesen Wörtern macht eine strenge Etymologie schier unmöglich.

⁸ Vgl. Cav., Pred. *škárpa* (auch Klaue).

⁹ Boe. *sgorlār* und *scorlār*, Zoldo (Pap.) *sgorlà*, **B**₅₁₃ *sgorlar*, Meledo bei Vicenza (Pap.) *scorlar*, Azz., Ang., Cherub. mant. *scorlar*, Gamb., Monti *scorlà* und -i, Cherub. mil. *scorli*, Melch. *sgorli*, Tir. *sgörli*, sgürli, wald. (Salvioni) *scolar*; auf rät. Boden ist mir nur **b**₁ *škurlà*, 1. Sg. *škrōlēl* bekannt.

¹⁰ Mit n-Einschub wie Boe. *sgrinfa* und **p** *žgrinīfa*, mit s- noch Jud., Port. *žgrīfa*, Vigo -o (neben *grīfo*), Azz., Cherub. mant. *sgriifa*, Monti, Melch. *sgrīfa*, Tir. *sgrīfa* und *sgrafa*; sonst: **b**₁, **i**₂, **m**₁ *grīfla*, **f** *grēflē*, Nonsb. *grīfa*, **x**₁ -o.

¹¹ S. *liš* und *žbrīšē*.

¹² Germ.

¹³ Boe. *svelto*.

¹⁴ Cadere ist im Lomb., Rät. und selbst im Ven. nicht häufig; ich kenne nur: Vigo *txēžer*, 3. Sg. *txētš*, Part. *txet*, -to, **o**₁ *tšēžer*, *tšes*, *tšezū*, **o**₂ Part. *tset*, **x**₁ *txadīo*, *txāt*, *txadūt*, **B**₅₁₃ *caie*, Muss. Mon. *caçir* (4. Conjug. wie Erto!), Asc. 429 aus Chioggia *cázere*, aus Burano *cáse*, Part. *casúo*, Pap. aus Oderzo

<i>χaldarúθ</i> , =, m. kleiner eiserner Kessel ¹	<i>χánya</i> f. Hündin
<i>χaldiára</i> (Grm. 37) f. großer kupferner Kessel ²	<i>χapél</i> , -ie, m. Hut
<i>χalt</i> (Grm. 169), -da, -θ, -de warm	<i>χar</i> 1. (Grm. 36, Grnd. 479), -a, -š, -e theuer, kostspielig; <i>fī</i> <i>χára a uη</i> jmd. Herzen; streicheln
<i>χálθa</i> f. Strumpf	— 2. (Grm. 171), -rš, m. Wagen
<i>χálθina</i> (Grm. XXXIII irrüml. <i>χalθ</i>), f. Kalk ³	<i>χarbón</i> (Grnd. 481), -šš, m. Kohle
<i>χamé</i> (Pir. sčiami Part. und Pf.), -á-, aufladen ⁴	(<i>χarestía</i>) Pir. sčiarestia Hungersnot
<i>χaméiza</i> (Grm. 169) f. Hemd	(<i>χarθér</i> ; vgl. Asc.) Pir. <i>χarzèr</i> Schuhe
<i>χamóθ</i> , =, m. Gemse ⁵	<i>χástidyé</i> (Muss. -itχ statt -ik), -í-, strafen
<i>χamp</i> (Pir. sčiamp), =, m. Feld, Acker	<i>χastré</i> , -éš, m. Hammel
<i>χampána</i> f. Glocke	<i>χaté</i> (Pir. sčiatè, Grnd. 470), -á-, finden; bekommen
<i>χampaníl</i> , -ie, m. Glockenturm	<i>χáθa</i> 1. f. Kochlöffel; Schöpf- löffel ⁹
<i>χan</i> (Grm. 169), <i>χāš</i> , m. Hund	— 2. f. Jagd
<i>χandéla</i> f. Kerze	<i>χaðadéur</i> , -rš, m. Jäger
<i>χanéipa</i> f. Hanf (-Same) ⁶	<i>χāθón</i> f. Lied
<i>χanél</i> , -éi, m. Wassergraben; Krippe ⁷	<i>χavál</i> (Grm. 169), -ái, m. Pferd
<i>χáneva</i> f. Keller ⁸	<i>χavála</i> f. Stute
<i>χanité</i> (Pir. sčianté), -á-, singen	
<i>χantón</i> , -šš, m. Ecke	

Part caist, Mainati (Triest 1828) chiàje, 3. Sg. chiàze (sic), Part. chiajú S. 34, 28 und 114, Asc. 440 aus Pirano cái, Part. cajudo, aus Rovigno cái, caju, Jve caj, 3. Sg. cajo, endlich istrorum. *kadé*, *káze*, *kazút*. Hingegen z. B. **b**₁ *da dyu* und *ruká* (rot-ulare), **f**, **n** *krudár* u. ä., Boe., Azz. croàr, Cherub. mil., Gamb., Tir., Monti croà. Galv. crudér, **p-r**, Amp. *tumé* u. ä., z₁ *kolá*, Port. *kaškar*, Ang. cascar, Gamb., Melch. cascà.

¹ Pir. *χaldiruzz*?

² Boe. *caldièra*.

³ Die gut rät. Mundarten in Tirol haben einfaches calx, auch **n**, Vigo, Buch. und Colle,

⁴ Pir. *çamâ*, *disçamâ*, **x**₁ *tχamâ*, *deštχamâ*, -á-. Vgl. Boe. *càmito* beladen. Woher?

⁵ Dz. I *camozza*.

⁶ Pir. *čanáipe*, **x**₁ *tχandípo*.

⁷ In der zweiten Bdtg. auch in Nonsb., und Fem. (wie **b**₁ *kanál* Wassergraben) auch in Vigo, **o-r**, Buch. und (nach Alton) Amp.

⁸ S. Muss. Beitr. *caneva*. Im rät. Tirol und im Frl. scheint das Wort heimisch oder doch in sehr alter Zeit eingeführt zu sein: Nonsb. *tχáuna*, Vigo *tχánevo*, **o** *chévéna* (Alton), Amp. *cháneva* (Alton), **x**₁ *tχánevo* und *tχávenò*, in anderer Bdtg.: **q**₃, **r**₂ *tχámna*, *tχáména*, Buch., Colle *tχáuna* Kammer, **r**₂ *tχámna d'la blā* Kornboden. S. noch Schn. 128. Die Formen aus **q**, **r** vergleicht Alton mit mhd. *kemenâte*; *tχáména* läßt sich aber kaum damit vereinigen und bedeutet gerade unheizbare Kammer. Wegen des ungewöhnlichen Lautwandels *mn* aus *vn* vgl. *mn* aus *ðm* in **b**₁ *iámna* Woche.

⁹ Dz. I *cazza*.

xavidya f. Knöchel
xaviš (Grm. 169), =, m. Haupt-
 haar
xavrér (Grm. 37), -rš, m. Ziegenhirt
xáža (Pir. sčlása, Grm. XXXV,
 171) f. Haus; Küche¹

xe (Grm. 85, Grnd. 463), *xeš*,
 m. Kopf; Sahne²
xer f. Fleisch
xérta f.; Karte; Papier
xévra (Grm. 171) f. Ziege

IV. Text.

Zur Vergleichung stelle ich meinem Texte die grednerische Übersetzung derselben Fabel an die Seite. Der gred. Text ist von Rifesser mit gewohnter Bereitwilligkeit und Genauigkeit durchgesehen und somit so verlässlich als nur irgend ein mundartlicher Text. Besten Dank dem ehrwürdigen Herrn.

Bei der Vergleichung der zwei Texte springt die Verwandtschaft der beiden Mundarten in die Augen, aber auch ihre Verschiedenheit, nämlich die Annäherung der Mundart von Erto an das Ven. in jeder, besonders in syntaktischer Beziehung, so daß der Leser das wenige, was ich über Syntax zu sagen hätte, selbst ergänzen kann.

Fürs Grednerische fällt dabei wenig Neues ab. Zu Gred. 88 füge hinzu, daß doch auch die it. Ordinalia über quinto hinaus schon aufgenommen sind, und zwar dann statt *súi stēs*, *súi sel* u. s. w. stehen, wenn das Ordinale substantivisch gebraucht ist. In die Wörtersammlung (Gred. 110 ff) setze man; *malandrín* malandrino, *mizeramánler* miseramente, *mpondáut* sperrweit, *šéštō* sesto, *šétimo* settimo, (*fē*) *tsáramóniēs* Umstände (machen), *tsartiq* Herzen (wohl nur eine Nebenform zu *tsartigē*); zu *ulái* füge man die Redensart u. *boŋ a v.* jmd. lieb haben.

(Greden)

n iádē fōa nā védla tχgúra,
káštā ōa set vepziēi, i a kiš ulōv-
lā boŋ, kō kē n'ōma vūel boŋ a
si pīlli. n di ulōv-lā ži t'l bošk
i tō vēžladúra; ŋlōutā a-lā kerdā
kaprō dúi set i i a dīt:

„*kārēs pīlli, i uē ži ōra t'l bošk,*
žvardā-vē dā l lōuf; šē l vāŋ
iē, vē madyē-l dúi kuŋ pel i pāil.

(Erto)

l éra na vólta na xévra vétχa,
kéšta l' éva šet dōkoi, e a kišt la
dye voléva tam bēiŋ, tχemó ke na
ōma vēul bēiŋ a i šo fiūi. na
vólta la voléva di inte 'l bošk par
portē-dye da mandyē; alōra la i
tχamá duχ šet e la dye dēzt:

„*kāri fiūi, iūa ūi di fōra inte*
'l bošk, varōē-ve d'al lēuf; šē 'l
vēiŋ dēintre, al ve mándya duχ

¹ Die letztere Bdtg. des Wortes ist echt rät., z. B. *f tχa da fē*, *i₂, m₁ tχadafō f.*, *o tšēzō de fek*, *p tχāzā dā fūčk*, *q₃ tχāsa da fōčk*, *r₂ tχāza da fē*, findet sich aber stellenweise auch im Lomb. wieder: Monti (Verzascatal „e altrove“) *cà*, (Albosaggia) *cà del fōch*.

² Hingegen heist der Kopf testa in *h*, Bergell, *i₁*, (in *i₂* nur Tierkopf), Sulzb., Nonsb., Rov., Cembra, Colle, Zoldo, Amp., Pord., Port.

l malandrin s' ašliqla sevants, ma a si uš grōsa i a si piēš foš l kunošerāiz-e prašt.

pō a dit i vėžūci: „kara ōma, nęus materon pa ban vėrda, tu tē n pōsēs ži tsāntsa lāma.“ pōna a briā lā vėdla i sē n iē žida.

l n a durā dyut, kē taklėnėia tsakėl a lā pōrtā d'lā tχāza: „dyguridė, kārī pilli! vōšt' ōma iē ilo i v'a purtā kaprō velk ad unyūn dē vo.“

ma i vėžūci a kunošū a lā grōsa uš, kē l fōa l lūf, i a dit: „nęus nę dyguriōn; tu nēn iēs nōšt' ōma, kāštā a nā uš fina i bēla; mā ti uš tē grōsa, tu iēz l lūf.“

suŋ kašt sē n iē ži' l lūf dā η markadant i s' a kumprā η gran to' dē krāida; kāštā a-l maia i s' a fat ηši si uš fina.

pō iē-l uni tsruk inō, a taklėnā a lā pōrtā i a dit: „dyguridė, vo kārī pilli! vōšt' ōma iē ilo i a purtā kaprō velk ad unyūn dē vo.

ma l lūf ōa mēti si pe fošk su lā funēstra, kašt a udi i pilli i a dit: „nęus nę dyguriōn; nōšt' ōma nēn a miā m pe tan fošk š' kē tu, l' iēz l lūf.“

pō iē l lūf kors dā m pek i a dit: „iē m' e žburia l pe; mātė-mē pāšta lasū.“

i dō k' l pek i l' ōa mētūda su su l pe, iē-l kors dā η mulinē i a dit: „sānė-mē farina blāntχa suŋ mi pe.“

l mulinē s'a praš' psa, k'l lūf ulās ndyanė valgūn, i nē l' a ulū fē; mā l lūf a dit: „šē tu no l fēžēs, tē mādy-i.“

kom pel e pelāš. al koiōn al še lōlda dašpēs. ma a la šō ėuš grōsa e a i šō piā nēigre al konyošarēi šūbito.

dašpiā i ōkoi i deži: „kara ōma, nošaltre ne vardarōn bėiŋ, tu to piā di-t-iŋ d'ētda pēura.“ dašpiā la vėtχa la kridā i la š'i di.

a no l e pašē tan tēimp, kalke-diūn al bat a la pōrtā de la χāza: „dravi, kārī kanaš! vōštra ōma la e oki e la v'a portē alk a ūnye un de vošaltre.“

ma i ōkoi i a konyošu a la grōsa ėuš, k' al ėra al lēuf, e i deži: „nošaltre no dravōn midya; tu no to šu nōštra ōma, kēla l'a la ėuš fina e piažėinta; ma la to ėuš l'e grōsa, tu to šu al lēuf.“

alōra al lēuf al š'i di iō da um botėgiar e al še krompā uŋ gran tog de lėda; kēšta al la mandyā e al še fi koši la šō ėuš fina.

dašpiā al venyi inyati, al bati a la pōrtā e al tχamā: „dravi, vošaltre kārī kanaš! vōštra ōma la e oki e l'a portē alk a ūnye un de vošaltre.“

ma al lēuf al ėva mēti la šō dāfa nēigra šu 'l barkōn, kēšt i kandi i l a vedū e i tχamā: „nošaltre no dravōn midya; nōštra ōma no la l' a midya un tēl piā nēigre, tχemō ke lo t' a tu, tu to šu al lēuf.“

alōra al lēuf al kori da uŋ fornēr e al deži: „iū' m'ē urtē int' al piā; mēte-me pāšta tšu.“

e dašpiā ke al fornēr dy'ėva ōnta la dāfa, al kori da um molinēr e al deži: „dīχe-me farina biātχa šu la me dāfa.“

al molinēr al šošpetāva šūbito, ke al lēuf al volėva indyanė kalke-diūn, e al no volėva fiā kēšt; ma al lēuf al deži: „še tu no to l fē, iū' te mājn.“

zan s-a tēmú l mulinē i i a
fat l pe blanḡ. sē sa, ḡṣi tē la
žant.

pōna tē žit l maḡandrin l terts
iādē a la pōrta, a taklená i a dit:
dyguri-mē, pilli, vōšta kára óma
iē ruédā a tḡāza i a purtá velk
ad unyún dē vo óra d' l bošk“.

i vēžūei a žvāiá óra: „mōštre-
nēs inān ti pe, pēr tḡe kē savónžē,
šē l' tēz nōšta kára óma o no“.

suḡ kašt a-l mēhú l pe su la
funēštra, i ko k' i a udú, k' l fōa
blanḡ, a-i kerdú, kē dut fōsa vāira,
tḡe kē l' óa dit, i a dyguri la
pōrta. ki ēder tē uni itē, tē štal l
lōuf.

zan s'a-i šprigulá i s' a ulú
škuēnder. l uḡ tē mulšá so maiza
itē, l segónt tē liēt, l terts tē fur-
nēl, l kuártio tē tḡāza dā fūēk,
l kuíntio tē kaštl aut, l šēštio sot la
škudēla dā lavē, l šétimo tē kaštl
dā l' óura.

ma l lōuf i a dyatēi diú, n'a
fálē trūēpa tsaramóniēs i i a
dlutú žu uḡ dō l'auitē; mēdrā l
plu žōun tē kaštl dā l'óura, kal
nen a-l dyatá.

dō k'l s'óa mādyá pašú, tē-l
pará vía, s'a pēlá žu dēdóra su l
pra vart so d' uḡ lan i a šku-
menšá dē durmí,

no dyut dō tē unidā la vēdla
tḡóra óra d' l bošk inó a tḡāza
bāudi, tḡ' a-la mēšú tlo udāi!

la pōrta štažóa mpontaut dā-
viártā: māiza, sēsli i bantḡ fōa
tratḡ intōur, d' la škudēla dā lavē
fōa la frútsiēs ḡkanitōur, la kōutra
i i plumátšes fōa tratḡ óra d'l liēt.

l' a kris i pítli, ma la n'i a
dyatēi ḡnyo; pō i a-la kerdēi uḡ

alóra al molinēr al aví pēura
e al dye fi la θáfa biātḡa. šī pu,
koši l e la šēint.

alóra la fegúra pōrka la di
la tērθa vōlta a la pōrta, la bati
e la deži: „θraví-me, kanái, diže-
la, vōštra kára óma la e venyúda
inyaú i l' a portē alk a únye
uḡ de vošáltre fōra d'al bošk“.

i óokoi i tḡamá: „mōštre-ne i-
nyánt al to piá, diž-i, par ke ša-
óna, še to šu nōštra kára óma
o no.“

alóra al metí la θáfa šu l
barkón, e kaḡ ke i vedēva, ke la
éra biātḡa, i a kredú, ke dut, tḡe
ke l éva dit, al fuš vēr, e i θraví
la pōrta. ma θi l e venyú dēintre?
l éra al lēuf.

alóra i š' a špaventē e i volēva
piatē-še. l uḡ al šampá šot la
táola, al šekóndo inte la kóa, al
tērθo inte l fornēl, al kuártio inte
la ḡāza, al kuíntio inte l armēr,
al šēštio šot la škudíala da lavē,
al šétimo inte la káša d' al lērōi.

ma al lēuf al i a ḡatēš duḡ
kuáin, no l a fat θerimónyole e
al i indyoti l uḡ dašpúa l'áltre;
nóme al pi pitḡol inte la káša
d'al lērōi, kešt al no l' a ḡatē.

kaḡ ke l aví mandyē ašái, al
š'7 θi inyá, al še dēštirá fōra šu
l prē vēr šot uḡ érbo l e al škomēθá
de θromí.

no trūap dašpúa la ḡévra vétḡa
la e venyúda da l bošk danēuf a
ḡāza. ḡštia, tḡia a-la konyú vēige
okí!

la pōrta la éra diita θravida:
la táola, le kariage e i banḡ i
éra reveršēš, de la škudíala da
lavē i tok i éra dēštirēš, la šḡavína
e i kušš i éra štroθēš fōra de
la kóa.

la i θerḡá i kanái, ma no la
i ḡatá inte neštin lēuk, alóra la i

də l'áutər pər inüəm, mə dəgün
n' a rəšpəndü.

finalmántər kə k' l' a kərdá l
mándər, a žvagiá nā uš fina: „kára
óma, iē son žará tē kašl dā l'
ğura“. póna l a-la tót óra, i l
vezúel i a pə kuntá, kə k' l' ləuf
iē uni i a madyá dúi áutri.

zan vė pudáz-ę psę, kə k' l' a
bradlá pər si púerę pilli.

finalmántər iē-lá žit' óra brián,
i l vezúel plu žoun iē kors impéa.
kə k' l' a van su l pra, iē l ləuf
pəndü pra l lan i žnórla, kə
dúta la rámpes tsitra.

la i tχála dā dúta la pértēs i
váiža, kē tē si vántər žluŋsá búzia
tséke i škarpetiá. „diáutš“, pán-
sę-la, „iē pa mi púerę pilli, k' l' a
dluti žu pər tsáina, mə vives?“

zan a mėsü l vezúel fri itē a
tχáza pər fórfeš, ódla i fil. pə
a-la taiá a la béštiá l vántər, i
pərnánkē l' óa fat n tái, a béle
η vezúel šport óra l tχa, i kə
k' l' a inó taiá, iēz-i sputéi óra
dúi stēs un də l' áutər.

i fóa mə dúi vives, i l n'i fóa
fat nia də mēl, pər tχe k' l' a béštiá
i óa dluti žu ntierēs. kaš fóa
n' alegriá! i a tsartiá si óma
i tē sguéi š kē η sartiúr a si
nótsa.

ma la védlā a dit: „zan židę
i krídę saš, ku kái implirónz-ę l
vántər a la pėšla, intán k' l' a
dorm mə“.

pə a i set vezúei žnel trat a
štrots i saš kapró i li a fitχai
l' vántər, tan k' i a pudú máter
itē. pə l a la védlā kun dúta
prásā inó kuži pro, ŋši k' l' nę
sę n'a ntėndü nia; ntχę mięt nę
s' a-l

tχamá ko l inyón l un dašpúa
l'áltre, ma nešün no rəšpondi.

finalmėntre kan ke la nomináva
al pi pitχol, úna éuš fina la tχamá:
„kára óma, iú šui fiχę inte la
káša d' al léróv“. alóra la lo
dyavá fóra, e al óókol al dye
rakontá, tχemó ke l' éra venyi al
léuf e al i éva mandyę dux kuđin.

adėš vošáltre podéi pėšę-še, tχemó
ke l' a piádu par i šo póre kanái.

dašpú tant la š'i di fóra e la
še lamentáva, e al óókol pi pitχol
al kori kon lie. kan ke la véin
šu l prę, al léuf še deštira dave-
žin d' al érbol e al rōđidyéa koši,
ke dux i ráš i tréma.

la lo vérdā da dúte le bānde e la
véik, ke inte la šo pāda impída
al še miáf alk. „kórpo de la
madóna“, pėše-la, „šarėš-i pu χamó
vif me póre kanái, ke l a indyotiš
par la đéna?“

alóra al óókol al konyi kóre a
χáza par tol na fórfeš, na gu-
žiala e un fil. dašpúa la dye taiá
la pāda a l mōštro, e apéna ke
la éva fat un tái, un óókol al
šporó da fóra al χę, e kan ke
la taiáva ió, i šallá fóra dux šia
un dašpú l' áltre.

i éra χamó dux vif, e al no
dy' éra fat nia de mēl, par ke al
mōštro al i éva indyotiš intriak.
kešt éra n' alegriá! i dye fi χára
a šo óma e i šallá tχemó un šartėur
a le šo niáde.

ma la vétχa la deži: „adėš di
a đerχę pėre da fėuk, kon kišt
noš impirón la pāda a l mōštro,
mėntre k' al đron χamó“.

alóra i šet óókoi i štrođá šu-
bito i šalš e i dy' i fiχá inte la
pāda, kuđin k' i podėva méte đėin-
tre. dašpúa la vétχa la koži de
viáđ, koši ke l no š a akórt de
nia; al no š a nián movú.

*do k' l lóuf óa finalmánter
asé durmí, ié-l levá su, i pèr txe
k' l óa dyatá da i saš t'l magón
tañ sáit, ié-l žit a m pots i a
ulú béver.*

*ma kó k' l a škuměntšá a ži,
a i saš tē si vánter urtá uñ t'l
áulēr i a tamará. pō a-l bruntlá:
„tše tumbła i štlinděrněia tē mi
vánter? i' e miná, k' l fósá siēs
vezúei, ntant ié-l blot saš“.*

*i kó k' l ié ruá a l pots, s'
ulóvč-l plia sčura l'éga i béver;
tē k's mēmánt l a i saš pēzót
trat ilē, i l a mēšú mizeramánter
s' arnagé.*

*kó k' i set vezúei a udiú kašt,
iēz-i friú kapró i a žvaid „l lóuf
iē mōrt, l lóuf iē mōrt“ i a balá
da l' alegřatsa kuñ si óma ntour
l pots.*

*kañ ke al léuf al éva δromí
ašái, al levá, e par ke da i perōš
inte la páða al véva χatē grándá
šéi, al di a na fontána e al voléva
béive.*

*ma kañ ke l škoměðáva de di,
i perōš inte la šo páða i urtá i
uš a i áltre e i šušurá. alóra al
brontolá: „tšia šušúra inte la me
páða? iú kredéve, k' al fuš šia
ókoí, wēðe al e díle pére da féuk“.*

*e kañ k' al éra venyú a la
fontána, al voléva piegě-še ščura
l'éga e béive; alóra i griáf perōš
i lo tirá tōó, e al a konyú arni-
dyé-še mizeraměintre.*

*kañ ke i šet ókoí vedéva kešt,
i korí oví e i kridá „al léuf al
e mōrt, al léuf al e mōrt“ e i
balá de alegřia kuñ šo óma dintór
de la fontána.*

V. Die Stellung der Mundart von Erto.

Wir haben im Verlauf der Abhandlung mehr als 300 lautliche, flexivische und lexikalische Züge in denjenigen 50 Mundarten zwischen Greden und Görz verfolgt, die ich aus eigener Anhörung mehr oder weniger kenne. Manchem dieser und auch anderer Züge konnten wir mit Hilfe Ascolis und Papantis weiter noch in Rocca d'Agordo, Oltrechiusa, Val Fiorentina, Agordo, Pieve di Cadore und Belluno nachgehen, aber doch nur eben bald hier, bald dort, je nach den wenigen Beispielen, die gerade vorliegen; wesentlich neues findet man da auch nicht, ich beschränke mich daher im Folgenden auf meine 50 Orte und auf die Merkmale, über die ich für alle 50 Orte Auskunft geben kann.

Bei den meisten unterscheidenden Merkmalen ist es leicht zu sagen, daß sie ven., oder daß sie rät. sind. So ist es klar, daß die Palatalisierung des c vor a, die Nominative ego und tu, der Ausdruck *išúda* o. ä. für Frühling als rät. Merkmale zu gelten haben, da sie rät. und nicht (oder doch nicht mehr) ven. Mundarten eigen sind. Bei andern Merkmalen kann man zweifeln, ob man sie z. B. rät. nennen darf, obschon sie nur in einem kleinen Umkreis innerhalb des tir.-frl. Gebietes vorkommen; noch schwieriger ist oft das Urteil über Merkmale, die ausschließlich den Mischdialekten des Piavegebietes zukommen. Wenn man aber in zweifelhaften Fällen einfach geographisch-statistisch vorgeht, kann man leicht zwischen 1. rät. (d. i. für unsere Untersuchung: tir. + frl.), 2. tir., 3. frl., 4. ven. Merkmalen und 5. Merkmalen des Piave-

gebietes unterscheiden. Fast 3 Fünftel unserer Merkmale sind zu ungefähr gleichen Teilen ven. und gemein-rät., ein Viertel ist wieder so teils frl., teils dem Piavegebiet angehörig, mehr als ein Sechstel ist tir.

Man findet nun diese fünferlei Merkmale in folgender Weise verteilt (wobei aus einem begreiflichen Grunde die Anzahl der Merkmale einer Art immer im Verhältnis zu der Anzahl der überhaupt an der betreffenden Mundart beobachteten Merkmale genommen ist). 1. Am meisten Tirol und Friaul gemeinsamer rät. Merkmale sind in **p**, etwas weniger in **q**, **r**, noch weniger in Vigo, **o**, Buch., **s-z**, viel weniger noch in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., nur ganz vereinzelt in Pord., Port., 2. am meisten tir. (-rät.) Züge in **p**, etwas weniger in **o**, **q**, **r**, noch weniger in Vigo, Buch., bedeutend weniger in Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto, Cim., nur vereinzelt in **s**₁, 3. am meisten frl. Züge haben **v**, **x**₁, **x**₂, weniger **s**, **t**, **u**, **w**, **x**_{3-z}, kaum halb soviel als diese haben Amp., Erto, Cim., nur Spuren Buch., Colle, Zoldo, Aur., Com. und Pord., 4. fast alle zur Sprache gekommenen ven. Merkmale hat Pord. und Port., ungefähr die Hälfte Aur., dann in ungefähr gleichen Abstufungen a) Zoldo, Amp., U.-Com., b) O.-Com., c) Colle, **z**_{2-z}₁₃, d) Erto, Cim., **s**, **t**, **u**, **w**, **x**₄, **y**, **z**₁, e) Vigo, **v**, **x**₁, **x**₂, **x**₃, viel weniger **o**, nur einzelne **q**, **r** und Buch., 5. am meisten der auf das Piavegebiet oder einen Teil davon beschränkten Züge finden wir in Zoldo, U.-Com., Erto und Cim., etwas weniger in Aur. und O.-Com., noch weniger in Colle, sehr wenige in **s**₁, Spuren noch anderwärts.

Bezeichnen wir die fünferlei Merkmale mit **r**, **t**, **f**, **v**, **p**, so läßt sich deren Mischungsverhältnis in den einzelnen Mundarten ungefähr so darstellen, wie auf der umstehenden Tafel geschehen ist. Die Tafel ist zu lesen: Vigo hat vorwiegend gemein-rät. Merkmale gezeigt, auf je 12 solche Merkmale kamen 11 andere, nämlich 6 tir. (rät.) und 5 ven.; u. s. w.

Wer den Einfluß des Venedischen deutlicher veranschaulicht wünscht, mag (wenn es auch nicht ganz und gar zutreffen dürfte) die Merkmale des Piavegebietes als ven. ansehen und die Friauls (obwohl sie vorwiegend ven. sein, oder doch mit dem ven. Einflusse im Zusammenhang stehen werden) als nach keiner Seite hin Ausschlag gebend vernachlässigen; wir bekommen dann folgende Reihenfolge:

1. Die rät. Mundarten Tirols, voran **p**, dem wir keines der ven. Merkmale zufallen sahen (wiewohl **p** bekanntlich allerdings einige minder alltägliche Wörter aus dem Ven. aufgenommen hat, s. Gred.), dann **q**, **r** mit einzelnen ven. Merkmalen, **o** und endlich Buch. und Vigo.

2. Die frl. Mundarten, zunächst (aber schon mit merklich mehr ven. Merkmalen als Buch. und Vigo) **v-y**, dann **s**, **t**, **u**, ferner mit wieder mehr ven. Merkmalen **z**₁, schließlic **z**_{2-z}₁₃.

[illegible]

3. Die Mischdialekte im Piavegebiet, und zwar mit nicht viel mehr ven. Bestandteilen als **z** die Mundarten von Colle, Erto und dem schon über der Wasserscheide liegenden Cim., dann Amp. und O.-Com., wo wir schon mehr ven. als rät. Merkmale gefunden haben, endlich Zoldo, Aur. und U.-Com.

4. Die ven. Mundarten von Pord. und Port.

Diese Stufenleiter steht auf einer hinreichenden statistischen Grundlage und hat daher einen unbestreitbaren Wert. Es ist aber auch der Mühe wert, auf die Beschaffenheit der ven. Merkmale Rücksicht zu nehmen und zu beobachten, welche Veränderungen die Stufenleiter erleidet, wenn man sich auf die lautlichen, oder auf die (allerdings nicht zahlreichen) flexivischen oder die lexikalischen Merkmale beschränkt.

In lautlicher Beziehung ist 1. **p**, **q**, **r** völlig rein zu nennen, 2. **Vigo**, **o**, Buch. und die besseren frl. Mundarten **t-y** zeigen schon ein paar ven. Merkmale, 3. **s** und **z** haben schon eine merklich venezianisierte Zunge, und an sie schliessen sich sofort in reicher Abstufung die Mischdialekte an, zunächst Colle, dann Amp., Erto und Cim., dann O.-Com., endlich mit halb ven. Lautentwicklung Zoldo, Aur. und U.-Com., 4. die ven. Mundarten von Pord. und Port.

Auch die Flexion ist unstreitig am reinsten in **p**, dann noch recht rein in **q**, **r** und **o**; hernach kommt erst **s-y**, und vor **z** wird noch **Vigo** und Buch. einzureihen sein. Stark gemischt ist die Flexion in Colle, Erto und Cim., noch mehr venezianisiert in Zoldo, Amp. und O.-Com., am meisten in Aur. und U.-Com.

Wieder etwas anders und vor allem viel steiler verläuft die Curve der lexikalischen Venezianisierung. Fast auf gar kein ven. Wort sind wir in **p** gestossen, auf nicht viele in **q** und **r**, während wir schon von **o** fast ebensoviele ven. als rät. lex. Merkmale nachzuweisen hatten und von **Vigo** und Buch. merklich mehr ven. als rät. Dann erst, zugleich mit den Mischdialekten von Colle, Zoldo, Amp., Aur., Com., Erto und Cim. kommen die Mundarten des frl. Gebirges; der Wortschatz an der Grenze gegen die ven. Ebene, schon in **t**, dann in **u**, **z**₁₂ und **z**₁₃ unterscheidet sich nur noch durch einzelne Wörter von dem der ven. Mundarten.

Die Stellung der Mundart von Erto innerhalb der Nachbarmundarten würde man offenbar am besten so erkennen, daß man untersuchte, mit welchen von diesen sie am meisten gemeinsame Merkmale hat; doch gäben die so gewonnenen Zahlen nur das Maß der Ähnlichkeit, keineswegs ohneweiteres auch das der Verwandtschaft an, sie müßten noch je nach der Entfernung von Erto irgendwie vervielfältigt werden, ja eigentlich nicht nach der Entfernung schlechtweg, vielmehr nach der Schwierigkeit und Seltenheit des Verkehrs mit Erto, sei es des unmittelbaren Verkehrs, sei es des Verkehrs mit einem oder mehreren Zwischenorten, und zwar sowohl des Verkehrs mittels Arbeiter, Dienstboten, Händler, Beamte und Geistliche, als auch der Ehen zwischen den Bewohnern von

Erto und den anderen Orten (oder Zwischenorten) u. s. w. — kurz man brauchte noch 49 Coefficienten, die noch nicht bestimmt und wohl kaum bestimmbar sind. Wir müssen uns daher damit begnügen, die Verkehrscoefficienten durch die Abschätzung zu ersetzen.

Untersuchen wir zuerst blofs, wie oft überhaupt die Mundart jedes Ortes in irgendwelchen Stücken mit Erto übereinstimmt, so fällt es zunächst auf, dafs ausser Cim., welches als Nachbarort selbstverständlich die meisten Merkmale mit Erto teilt, und ausser Pord. und Port., die als rein ven. Mundarten im Gegenteil nur ungefähr ein Drittel unserer Unterscheidungsmerkmale mit Erto gemein haben, alle andern 46 Mundarten zwar verschiedene, aber nur sehr wenig verschiedene Stufen der Ähnlichkeit mit Erto aufweisen: 1. **s**₁ mit der grössten Ähnlichkeit, 2. O.-Com., **t**, **u**, 3. U.-Com., 4. **z**₁₂, **z**₁₃, 5. Aur., **s**₂, **v**, **x**₁, **x**₂, **z**₇-**z**₁₀, 6. Zoldo, **x**₃, **x**₄, **z**₆, **z**₁₁, die wir ungefähr ebenso oft in Übereinstimmung mit Erto fanden als im Gegensatze zu ihm, 7. Vigo, **o**, Buch., **w**, **y**, **z**₁-**z**₅, 8. **p**, **q**, **r**, Colle, 9. Amp. Die geringe Abstufung kommt wohl zum Teil daher, dafs Erto, wie wir schon gesehen haben, rät. und ven., tir. und frl. Merkmale zu wenig verschiedenen Teilen gemischt enthält. Übrigens blickt auch schon durch diese bunte Reihe ein wenig die engere Verwandtschaft zwischen Erto und Tirol hindurch, indem das ferne **o** neben das nahe **z**₃, das abseits liegende halb tirolische O.-Com. neben das mit Erto staatlich so eng verknüpfte **u** gestellt erscheint. Doch wird eine Scheidung der Merkmale in Gruppen ein lehrreicheres Bild ergeben.

Teilen wir unsre Unterscheidungsmerkmale in 5 ungefähr gleich grosse Gruppen die man überschreiben könnte: 1. betonte Vokale, 2. lat. **s**, **c** und was damit zusammenhängt (**g**, **q**, **j**, **x**), 3. die übrigen Laute, 4. Flexion, 5. Wortschatz, so erhalten wir folgende 5 neuen Reihen.

Die betonten Vokale geben zu den meisten Verschiedenheiten Anlaß; die Übereinstimmung mit Erto geht daher (abgesehen von Cim.) in merklicher Abstufung abwärts: 1. **p** und Buch., 2. **o**, **q**, **r**, 3. **s**₁, 4. O.-Com., 5. Vigo, **u**, **z**₁₂, 6. **s**₂, **t**, 7. **z**₁, 8. Zoldo, U.-Com., **v**, **x**₁, **x**₂, **z**₁₃, 9. Colle, Aur., **z**₂, **z**₁₁, 10. Amp., 11. **w**, **x**₃, **x**₄, **y**, 12. **z**₃-**z**₁₀, 13. Pord., Port.

Lat. **s**, **c** . . . sind für die ven.-rät. Sprachgrenze gleichfalls charakteristisch; aber da Erto die rät. Palatalisierung des **c**, **g** vor **a** und die ven. Entstellung der Zischlaute mitmacht, so liegen hier die Ähnlichkeitsstufen zwischen ziemlich engen Grenzen (wieder mit Ausschluss des gerade in diesem Punkte mit Erto fast gleichen Cim.): 1. Aur. und Com. ungefähr zu 3 Vierteln mit Erto gemeinsame Lautentwicklung, 2. Zoldo, **s**₁, **t**, **u**, **w**, **z**₁₂, **z**₁₃ fast zu 2 Dritteln, dann über unbedeutende Stufen weiter abwärts, 3. **v**, **x**₄, **y**, 4. Colle, **x**₁, **x**₂, **x**₃, **z**₂-**z**₆, 5. **s**₂, 6. Buch., 7. (halb mit Erto, halb gegen Erto) Vigo, **o**, Amp., **z**₇-**z**₁₁ und Pord., 8. **z**₁ und Port., 9. **p**, **q**, **r**.

Die andern, zum Teil minder hervorstechenden phon. Fälle sind in Erto meistens dem Ven. zuwider behandelt; daher stehen

Pord. und Port. ziemlich weit abseits, während 1. **s-z** in ungefähr 3 Fünfteln der Fälle mit Erto übereinstimmt, 2. Zoldo etwas weniger, 3. Vigo, **o-r**, Buch. und alle Mundarten des Piavegebietes (außer Zoldo) bis Cim. nur ungefähr zur Hälfte.

Der Flexion nach reihen sich unsere Mundarten wieder in anderer Weise aneinander: 1. **z_{12, 13}** mit 2 Dritteln der Merkmale im Einklange mit Erto, 2. **s₁, t, u** mit 3 Fünfteln, 3. **v, z₁₁**, 4. U.-Com., **z_{1-z₁₀}**, 5. Vigo, Buch., **s₂, x, y** mit der Hälfte, 6. **r**, Colle, **w**, 7. **o**, **q**, Zoldo, Aur., O.-Com., 8. **p**, dann nach einem größeren Zwischenraum 9. Amp., 10. mit nicht einmal 1 Drittel der Merkmale Pord. und Port. Man sieht es aber der bunten Reihe an, daß sie teilweise der Zufall zusammengestellt hat; sie verdient daher für sich allein nicht viel Berücksichtigung, so wichtig auch im allgemeinen (besonders wo es sich um größere Verschiedenheiten handelt) die Flexion für die Charakteristik einer Sprache ist. Erto hat eine, man möchte sagen eklektisch zusammengeflochtene Flexion.

Der Wortschatz endlich ist überhaupt oft mehr eine landschaftliche, als eine dialektologische Angelegenheit, weshalb Wörter und Redensarten weit öfter über Sprachgrenzen hinausreichen, als Flexionsformen und Lautgesetze. So finden wir denn, daß Erto in diesem Stücke im Großen und Ganzen mit den andern Orten um so mehr übereinstimmt, je leichter und größer sein Verkehr mit ihnen, oder mit gemeinsamen Zwischenorten ist: 1. Cim., 2. Com., 3. Aur., 4. **t**, 5. Amp., **s₁, x₂**, 6. Colle, Zoldo, **s₂, u-x₁, x₃, y₃, z_{7-z₁₃}**, 7. Vigo, **x₄, y₁, y₂, z_{1-z₆}**, 8. **o**, 9. Pord., Port., 10. Buch., 11. **q**, 12. **r**, 13. **p**. Auf lexikalischer Seite bekommen wir daher gar keinen Aufschluß über unsere Frage, und wir lassen diese Seite am besten ganz unberücksichtigt.

Man übersehe nicht, auf welchem Gebiete unsere in Vergleich gezogenen Mundarten ihr Ähnlichkeitsmaximum und Minimum haben: **o-r** und Buch. haben ihr Maximum in der wichtigen Gruppe der Merkmale an den betonten Vokalen, ihr Minimum aus bloß geographischen Gründen im Wortschatze; Colle, Zoldo, Com., Cim., **s-z**, Pord. und Port. haben ihr Maximum in der Gruppe lat. **s**, c . . .; hingegen hat das Minimum O.-Com. in der Flexion, Cim. im Lexikalischen, Colle, Zoldo, Aur., U.-Com., **s₁, t, u, w, z_{12, 13}**, Pord. und Port. im Vokalismus, **s₂** in der dritten phon. Gruppe, **v, x, y, z_{1-z₁₁}** in der ersten und dritten; für Amp. endlich liegt das Maximum der Ähnlichkeit mit Erto im Wortschatz, das Minimum im Vokalismus, also gerade das Umgekehrte von dem, was wir daneben in **o-r** gefunden haben — ein Gegensatz, der abermals dazu einläßt, das Lexikalische aus unserer Vergleichung auszuschließen.

Thun wir dies, so bekommen wir, auf das Lautliche und das Flexivische allein gestützt, folgende Reihe (aus der wieder Cim. an dem einen, Pord. und Port. an dem andern Ende als zu weit abstehend weggelassen sind):

1. **s**₁, **t**, **u**, **z**₁₂
2. Buch., Com., **s**₂, **v**, **x**₃, **x**₄, **y**, **z**₁₃
3. **o-r**, Zoldo, **x**₁, **x**₂, **z**₂, **z**₆
4. Vigo, Colle, Aur., **w**, **z**₁, **z**₃, **z**₄, **z**₅, **z**₇₋₁₁
5. Amp.

Ein Blick auf die Landkarte lehrt sofort, daß von all diesen 46 Orten ohne Zweifel Zoldo am leichtesten, **p** am schwersten von Erto aus zu erreichen ist, und daß **p** durch drei Pässe und durch die Reichsgrenze von Erto getrennt ist. Wenn nun trotzdem die Gredner Mundart ebensoviele lautliche und flexivische Ähnlichkeiten mit Erto gezeigt hat als Zoldo, so muß **p** mit Erto sehr nahe verwandt sein, ja einmal sprachlich eins gewesen sein, und die dazwischen liegenden Mundarten des Piavegebietes sind, wie aus ihrer Vergleichung hervorgeht, erst im Laufe der Jahrhunderte durch die Venezianisierung so stark verändert worden. Es würden aber noch viele solche dankenswerte Veröffentlichungen wie **B**₅₁₃ vonnöten sein, um die Geschichte dieser Mundarten bis Bassano und Pordenone hinaus ganz aufzuhellen.

An eine Einwanderung aus Tirol nach Erto darf man daher nicht denken; meine Untersuchung der Bücher im Pfarramte konnte übrigens schon deshalb auf keine solche Einwanderung stoßen, weil diese Bücher infolge eines Brandes nicht einmal über 1670 hinaufgehen und die Einwanderung schon wegen des gänzlichen Mangels an alten deutschen (mhd.) Lehnwörtern (Gred. 8—10) schon im Mittelalter hätte vorgefallen sein müssen. Einen **p** und Erto gemeinsamen Familiennamen habe ich nicht gefunden. Als Stoff zu weiterer Forschung mag das Folgende, was ich aus dem Trauregister von 1670 bis 1756 angemerkt habe, hier Platz finden.

Unter den 566 Personen, deren Trauung innerhalb dieser 76 Jahre angegeben ist, sind nur 66 als nicht in Erto zuständig oder gebürtig bezeichnet, und zwar 24 aus der Nachbarpfarre Lavazzo (an der Piave), 15 weiterher aus dem Piavegebiete, 26 von der frl. Seite (7 aus Cim., je 9 aus Claut und Barcis, 1 aus Ampezzo di Carnia), endlich ist noch eine aufserhehliche Tochter aus dem Fleimstal angeführt. Fast bei dem 6. Teil der Trauungen mußte die Nachsicht der Verwandtschaft erteilt werden. Unter den Geschlechtsnamen findet sich mehr als 200 mal der Name Corona, mehr als 70 mal Martinelli, ebensooft Puta (anfangs auch Put, Puti, später meist Putta geschrieben), ferner 50 Filippin, ungefähr je 30 Filipp, Marta, Sartor und Zoldan, endlich 5 Baldrich und ein Name Buof, Bof Corona, Corona Boffi, Corona d[etto] il Boz und Bozo, der, wenn das alles wirklich dasselbe sein sollte, 7 mal vorkommt. Den andern (ungefähr 50) Namen begegnet man nur 1- bis 4 mal; unter ihnen scheint nur noch Pizzin, Pecini einheimisch zu sein.

Der Herr Pfarrer in Erto Ludwig Hoffer, dem ich hiemit für die Einsicht in die Pfarrbücher und für die tägliche Plauderstunde an seinem Herde besten Dank sage, ist aus der Sappada gebürtig

und in Udine gebildet und zum Priester geweiht. Er spricht natürlich für gewöhnlich venezianisch, von der Kanzel herab aber ein Gebildeten-Italienisch (Tosc.), in das sich nur hie und da ein ven. xe o. dgl. einschleicht — während seiner Predigt zu Mariä Geburt 1889 habe ich diese profane Beobachtung gemacht. Das Deutsche ist ihm längst nicht mehr geläufig. Bemerkenswert ist nun das, daß dieser alte Herr, der in Friaul italianisierte Deutsche, auch zu mir stets ven. sprach, während mein Wirt, der junge in einer ven. Stadt gebildete Sohn Ertos, es für selbstverständlich hielt, mit mir it. (tosco.) zu reden, und sich nur mit ven. und frl. Hausierern u. dgl. — übrigens in Amtsangelegenheiten auch mit seinen Landsleuten — im ven. Dialekt verständigte.

So verwickelt sind die sprachlichen Verhältnisse dieses merkwürdigen Dorfes.

TH. GARTNER.

Errata.

- S. 186, Z. 20 v. o. lies *taiĕ* statt *taiĕ*
 „ 189, Note 9, Z. 1 lies Die Diphthongierung
 „ „ „ „ „ 5 „ nur **p** st. um **p**
 „ 192, Z. 3 v. o. lies *dóì* st. *abì*
 „ 195, Note 7 lies **o-r** st. **o, r**
 „ 199, Z. 4 v. u. lies *túqšek* st. *túyšek*
 „ 206, Z. 3 v. o. lies *metéš* st. *mentéš*
 „ 330, Note 11 lies per un Voc. st. per und Voc.

G.

Il dialetto di Parma.

Alle notizie bibliografiche che dà il Biondelli nel *Saggio sui dialetti gallo-italici* (p. 465) poco vi è da aggiungere. Ricorderò il *Vocabolario parmigiano-italiano compilato da Carlo Malaspina* (Parma 1856—1859 4 voll.) e le *Poesie in dialetto parmigiano* di Domenico Galaverna (Parma 1858 e 1870, 2 voll.) procuratemi dal chiar. prof. Carlo Rognoni di Parma, che qui vivamente ringrazio¹. — Scopo di questo studio è di notare le differenze principali che intercedono fra il dialetto „odierno“ di Parma e quello di Piacenza, del quale ebbi ad occuparmi in questa rivista (vol. XIV, p. 133 sgg.); i numeri rimandano perciò a quel lavoro. Quanto alle trascrizioni nulla ho da aggiungere a quelle adottate dall' Ascoli; soltanto per quel che riguarda la quantità delle vocali toniche, anche se in posizione, noterò esser vero quel che osserva il Biondelli (p. 207) che il dialetto parmigiano le „strascina oltremodo, quasi a guisa di vocale raddoppiata“, il qual vezzo suscitò le ire del buon Peschieri, il quale scrisse che „i pretti parmigiani si trainano dietro le parole con certe radiose tiritere, che mi sento proprio rimescoliar tutto e volger sossopra, allor che li ascolto“².

Vocali toniche.

A.

1. Il normale riscontro parmigiano dell'*a* piacentino suona *ä*: *sträda*, *mädra*, *ändär*, *cärna* ecc. 2—3. Resta anche qui incolume negli stessi monosillabi³, e in posizione fuorchè davanti alle combinazioni etimologiche al + cons., ar + cons.: *sabia*, *sapa*, *bara*, *ma* ecc. (cfr. n° 98). 4. Di ariu qui pure tre continuatori: *er*, *är*, *äri*⁴.

¹ Di fonte orale mi servirono due operai nativi della città.

² Vedi la prefazione al *Dizionario parmigiano-italiano*, Parma 1828, p. XIII.

³ V. in proposito Meyer-Lübke Grammatik d. rom. Sprachen I § 221.

⁴ Come nei dialetti veneti e ladini troviamo anche qui *mə* *magis*, il cui *ə* si deve alla spinta assimilativa del suono labiale (Ascoli arch. I 10). Una spiegazione diversa propone il Salvioni in Storia di Apollonio di Tiro 47. Quanto a *piola* *pialla* v. Beitr. 88 e Meyer-Lübke GRS. I § 274 e Ital. Grammatik § 51.

E.

5. Lungo. La risposta parmigiana suona *e*. In alcune fonti scritte, quasi costantemente nel Galaverna, trovo *ei*, specialmente davanti a *é*: *mēiž* mese *peiž*, *speiža*, *mēiž*, *bolnēiž*, *marcheiža*; inoltre in *savēir* sapere, *vveir* volere, *vveir* vero, e tal riflesso è proprio della parte meridionale della provincia. Comune alla città è *azēi* aceto; ma *mi*, *tì* da *mihi* tibi. 7. Qui pure *sira* sera, ma *sēra* cera, *bolega*, *mēster* e *sēi* sego. 8. È ignoto al parmigiano il suono *ē*, al quale ei suole rispondere per *e*: *stēc*, *stēla*, *bēnla*, *crēsser*; *trēdež*, *sēdež*. 9—11. Breve di posizione. Tre riflessi: *e*: *fneštra*, *nešpol*, *lēra*, *zēner*, *lēner*, *prēma* preme; *a* davanti a *r* complicato: *īnvāren* inverno, *vārs* verso, *avārt* aperto, *cvārc* coperchio; *e* davanti alla formola etimologica -lla: *bēla* bella, *sorēla*. Dinanzi a suono palatile si riduce ad *i*: *siñ* segno, *dsiñ* disegno, *īmpiñ* impegno, *īnzīñ* ingegno, *priñ* pugno.

I.

12—13. Lungo. Intatto anche se riuscito finale: *acsi*, *chi*, *li*, *di*. 14. Breve: *pēr*, *fēda*, *pēl* ecc. ma *sēi* sete e *famej* famiglio. Da notare è *nigher* nigrum. 15. Anche qui, sulla norma del n° 8, *e* per *ē*: *vēd*, *fēd*, *pēs*, e nei suffissi: -*esc*, -*ester*, -*essa*, -*ett*. 16. *sēla*, *orēci*.¹

O.

18. Normalmente *o* da *ó*, ma davanti a *m* e *a* *s* complicato, *o*: *pom*, *nom*; *cnoss* conosco, *moster*; inoltre *sior*, *siora* signore, signora. 20. *nō* noi. 22, 24. Appartengono anche alla città *scōla*, *nōja*, *arlōj*, ma *poss* io posso.

U.

25. Lungo. Colla provincia di Piacenza cessa a mezzogiorno il dominio del suono *ū* = *ü*, cui il parmigiano risponde per *u*², ed è questo uno dei principali caratteri che lo distinguono dal piacentino. 26. *pu* = plus, *su* = **sūsum*. 27. Breve *o* = *ū*: *gōla*, *croža*, *bōca*, *tōra*.

Dittonghi tonici.

29. *cāvza*; *Māver*, *lāver*. 30. *a* = *á-i*: *tēl sà* tu lo sai, *tì t g'd* tu hai, *fà fai*; *īnsultā* insultate, *pensā* pensate; *assā* **ad* + *satis*.

Influenza della nasale sulle vocali toniche.

32. Il suono nasale è meno intenso nel parmigiano che nel piacentino; inoltre manca al nostro dialetto il dittongo *aēž*, il cui riscontro suona generalmente *ē*, anche quando preceda suona palatino o palatile: *bē* bene, *vē* vino; *picē* piccino, *bojēnt* bollente, *siē*

¹ *o* da *i* per effetto assimilativo di suono labiale attiguo ci danno *vōmna* vimine e *stōmbel* stimolo pe'buoi.

² Curioso errore quindi quello del Meyer-Lübke di credere tal suono ignoto all' Emilia (v. GRS. § 7 e IGr. § 17), sebbene il Biondelli avesse già notato il fenomeno,

diminutivo di zio.¹ Ignoto al parmigiano è pure il dittongo *öž*, cui esso risponde per *ö*: *vö* uno, *cmö* comune, *brö* bruno, e, nei femminili, *cöna* cuna, *löna* luna, cioè *cö* + *na*, *lö* + *na*.

Vocali atone.

33. Qui pure assai favorita l'afèresi, soprattutto in voci dotte; di *a*: *Delaida* Adelaide, *gostä* agostano, *Gostë* Agostino, *nołomia* anatomia, *strołegh*, *värt* aperto, *vu* avuto, *Lissänder*, *łodla*, *łoc* alocco, *misisia* amicizia, *rogānt*, *sterisc* asterisco, *sul* asciutto, *datärs* adattarsi, *dočiär* adocchiare, *sagiär*, *suefär*, *visär*, *tacär*, *sptär*, *rivär*, *julär*, *bāndonär*, *parcär*, *scönder* ascondere, *manir* ammannire, *böndänsa*; di *e*: *Miglia* Emilia (n. pers.), *zebisiö*, *žebir* esibire, *žaminär* esaminare, *spulsiö*, *strasiö* estrazione, *stra-* = *extra-*; di *i*: *mağinär*, *stigär*, *nosënt* innocente, *taiä* italiano, *terisia* itterizia.

34. 35. 37. Più frequente che nel piacentino il dileguo delle atone interne; quindi oltre che negli esempi per questo citati, in (di *a*): *dco* da capo, *mnēna* manina, *žbgäs* sgorbio (piac. *spagäss*), *sra* sarà, *srä* saranno; (die *e*): *bnē*, *bnēt*, *bnö* benino, benone (piac. *binaēt*, *bind*), *bevma* beviamo, *beu* bevuto, *bghē*, *bghēt*, *bgö* dim. e accr. di *beg* verme (piac. *bagaēi* ecc.) *bicrē* bicchierino, *bodghē* botteghino, *lužrö* abbaino (piac. *ližarö*), *mrēnda* merenda, *mtēva* metteva, *carnval*, *ptēgla* pettegola, *sosptär*, *sptär* aspettare, *sptärs* specchiarsi, *srär* serrare, *insrär* incerare, *tñir* tenere, *calstär* calzettajo; (di *i*): *tsiñ* disegno, *džorbitañt*, *džonor*, *džuguäl*, *dzuniö*, *dluvi*, *fñir*, *rampgär* rampicare, *pñöl* pignuolo, *impñar* impegnare, *pröl* piuolo, *scär* acquaio per risciaquarvi le stoviglie *situlariu (p. *süccar*), *sñor* signore, *splörzeria*, *stväj* stivali; (di *o*): *clömb* Colombo, *ctäl* cotale, *dmattēna*, *coñsuda*, *coñseva*, *pcö* boccone, *tmäz* Tommaso, *tmära* tomajo, *Zvā* Giovanni; (di **u*): *biastimär* bestemmia (cfr. *biastumö* bestemmiatore); — in sillaba postonica: *trapla* trappola, *gramla*, *scatla*, *ptēgla*, nelle quali voci tutte il piacentino o conserva l'atona originaria o la risolve in *i* od in *a*.

36. Più frequente nel parmigiano anche l'appoggiatura prostetica promossa soprattutto dal dileguo della vocale etimologica: *aliö* leone, *aliönsē* leoncino, *Aldvig* Lodovico, *anvël* novello, *anvē* lupino, *arbuf* rabbuffo, *arblärs* ribellarsi, *arbeba* ribeba, *arbust* robusto, *armör* rumore, *armgär* rugumare, *armnär* numerare, *arenär* rovinare, *avzē* vicino.

¹ Così le mie fonti orali, ma diversamente le scritte. Il Peschieri (I, p. x) dà *ei* come risposta del suffisso *-ino*: „Non ho potuto prescindere, egli scrive, dal far uso del dittongo *ei* per tutte le parole che in buona lingua uscirebbero in *-ino*, come lino *lein*, fino *fein* acc., ponendo l'accento sull' *e* per dinotare che il suono di questa lettera è il dominante in tal composizione di vocaboli. Quindi non ho fatto altrettanto per *fen* fieno, *tren* terreno ecc.“. Negli scrittori trovo: *ben*, *contenta*, *difender*, *senza*, *compliment*, *gnent*, *argent*, *piasinten*, *guanten*, *bočcen*, accanto a *bein*, *seint* cento, *luseint*, *serpeint*, *gneint*, *geinta*, *mateina*, *meschein*, *borsein*, *cagnein*, *gingein*.

38. La predilezione che il piacentino ha per la vocale atona *a*, mostra il parmigiano per *e*, sia in sillaba protonica, come in postonica; quindi non solo *nebiò*, *sedüöl*, *redëna* ecc. dove l' *e* è etimologico, ma anche: *des-* = *dis*; *desturbär*, *desfär*; *bes-* = *bis*: *bescöt*, *bestira* (dal verbo tirare); *ber-* = *bis*: *berlum*.¹ In sillaba postonica: *dódes* dodici, *mețers*, *țener*; *porteg* portico, *máneg* manico; *salvädegh*, *lunátegh*; *lönghisem*; *äzen*, *frásen*; *māntez*, *orëvež*; *diävel*; *bälsem*; *stroleggh*; *incúzen*, *goven*; *tsēved* dissipidu; *moden* modano; *stomegh* *bürber*, *üsser*; *dēbel*; *müvel*; nelle desinenze verbali: -ant: *ėren* erano, *acgrden*, *dmānden*; -ent: *vėden* vident; -unt: *dízen* dicono; -abant: *bazáven* baciavano; -abatis: *stimávev* stimavate; nelle forme d'imperativo: *lústrem* lustrami, *spásel* spazzalo, *fichel* ficcalo, *métel* mettilo; nelle forme d'indicativo presente cui si unisca un pronome enclitico: *mētem* mettomi, *lústrem* mi lustro; e nei gerundi: *vóltāndes* voltandosi. — Ma negli scrittori allato ad *e* trovasi in sillaba postonica anche *o*, che appartiene soprattutto al contado: *diascōn* diascane, *me stimōl* mi stima lei? *dezmestog* domestico, agg., *cōmpanādōg* companatico, *ėndōs* endice, uovo, *țevōd* tiepido, *žbiāvōd* sbiadito, *māžor* macero.

39. *e* funge pure da vocale irrazionale: *lāber* labbro, *lāder*, *pāder*, *sēmpēr*; *pālem* palmo, *ōlem*, *ōrel* orlo, *žnchev* cinque; *butāres* buttarsi, *cavārem* cavarmi, *dāregh* dargli, *fāret* farti ecc. Ma anche qui accanto ad *e* travasi *o*: *zērōm* germe, *gvārōn* governo, *mārōl* merlo, *țorōl* torno, *fēlōs* felce, *romatizōm* reumatismo.

40. Qui pure *rigol* ramarro, *ėcārār*; e *inguāl*, *inguēnt*, *inguilla*, *īnguria*.

41, 3°) allato alla figura *en + cons* occorre frequentissima l'altra *in + cons*: *pīnsār* e *pīnsār*, *țimpās* e *tēmpass* ecc.; ma sempre *i* in sillaba iniziale nei seguenti esempi: *sībē* sebbene, *dinār*, *girāni*, *misspra* falce ,messoria', *nissō* nessuno, *istā* estate, *vittura*, *vitturē* vetturino.

42. Meno forte l'influenza della consonante labiale sull'atona attigua: *muniāga* e *muliāga* ,meliaca', *suplir* seppellire, *biastumō* bestemmiatore, *romlāda* cruscata Beitr. 93, *bognarā* bisognerà, *puviāl* piviale, *ruviōt* pisello (p. *riviōtt*), *fojēna* faina Beitr. 59; ma *bāmbaž*, e, sulla norma del n° 38, *bevrō*, *vēndēmia*, *semnār* ecc.; in sillaba postonica: *zēvōl* cefalo, *neșpōl*, *sēmōla*.

45. Atone all'uscita. **E** si riduce ad *i* nei plurali femminili della prima declinazione e in quelli della terza che sono passati nell' analogia della prima; *il dōni* le donne, *il mādri* le madri, ed è questo un altro dei tratti più notevoli del nostro dialetto.

¹ Incerta è la grafia degli scrittori nelle forme di futuro d'indicativo: *squinternā* e *squintarnā*, ma *scamparō*, *scordarō*, *portarō*; noto anche *ėcārār* chiacchierare, *ostarla*, e in prima sillaba protonica *scarmāj* parafulchi (v. Beitr. 102), *tarveļa*, *bardel* rumore ,bordello' e *mānfrēna* monferrina, specie di ballo.

Consonanti continue.

J — 50 *α*) *lj*; in *gëndni*, *gëndli* lendini dobbiamo vedere il riflesso di un *lj* seriore (cfr. Mussafia Beitr. 63, Romagn. Mund. § 164 e Gaudenzi Dialecto di Bologna p. 28 n° 6); *ε*) *ι*): mancano al parmigiano i riflessi *ġ* e *ś* di *dj* e *stj*.

L — Conservato iniziale in *leznöl* usignuolo (cfr. Meyer-Lübke IGr. p. 81) e in *lotō*, *lotōnār* ottone, ottonaio Beitr. 73. 51. Qui pure non infrequente il passaggio di *l* interno a *r*; agli esempi citati aggiungo *marīnzāna* melanzana, *cārcrī* calcole, ma *sōlc* solco. — 52. *n* = *l*: *nāppol* lappolo, dove però potrebbe anche vedersi dissimilazione; *vaneriāna* valeriana, *moniāga* (e *moliāga*) meliaca; su *bočōnica*, voce scherzosa per appetito, 'bucolica', avrà influito 'boccone'. — *d* = *l* interno: *vaderiāna* (v. sopra). 53. *l* interno seguito da consonante qui di regola permane; quindi: *sōld*, *giāld*, *dōls* ecc; ma *āter*, *nuāter* noialtri, accanto ad *ālter*; **-olu*; *fīōl* (plur. *fīō*), *filsōl*. 54. *α*) *pumās* piumaccio, *pu* plus, *pigār* plicare, *sēmpī*; *η*) *ll*: *quadrē* quadrello, mattone, ma *cavil* capello (plur. *cavī*).

R — 55. Permane all'uscita parmigiana dell'infinito dei verbi, ed è questo un altro tratto caratteristico del nostro dialetto rispetto al piacentino: *āndār*, *aver*, *nir* venire, *bēver* beve, *isser* essere. Cade interno in *malossē* cozzone. 56. *l* = *r* riuscito finale in *sigāl* sigaro.

M — 57. Persiste nel continuatore di cum: *cmel* con il, *cmil* con le.

N — 60. *l* = *n* iniziale: *lānchē* (e *nānchē*) tela nanchina (di Nankin, Caix Studj n° 426); interno: *fandōli* fandonie, forse con immistione di *fōli* favole; quanto a *torlīr* tornire e *torlīdor* da **torn*'lire v. Beitr. 115.

V — 62. *b* = *v* iniziale; anche qui *brugla*, *zbiñārsla* svignarsela *ārbi* e *psiga*.¹ 63. *g* = *v*: Il *v* tende a resistere al mutamento in *g*, quindi *vomitār*, *pavura*, *uva*; ma *gmer* vomere (cfr. Meyer-Lübke IGr. § 166), *sigōla* cipolla.² 66. Cade iniziale in *ussioria* Vossignoria (cfr. Meyer-Lübke IGr. § 171), *dīvel* vedetelo! per *vdivel*, *dila* chi vedetela qui; interno in *rij* rivo, *rī* rivi, *zīnzia* gengiva, *scrōa* (e *scrōva*), *stuā* stufato, *stīa* stufa; nel nesso *vr* (*arō* avrò, *arēv* avrei, *sarō* saprò, *sarēv* saprei, ecc sono forme analogiche su *farō* ecc.): *sora* sopra, *sorābit* soprabito; riuscito finale nella 1^a e 3^a pers. sg. del condizionale: *māngarē*.

S — 68. *spōnga*. 69. Cade iniziale in *tāmbārga* stamberg.

Consonanti esplosive.

C — (dinanzi ad *a*, *o*, *u*). 71. Scade iniziale a *g* oltre che in *gābla*, *galavrō*, *gōmbinār*;³ nel nesso *cr* in *grēsta* cresta, *grōsta* crosta; nel nesso *sc*: *zgrōba* corba.

¹ *Bertavēla* sarà da togliere (cfr. Gröber Archiv f. lat. Lex. I 250, Körtling Lateinisch-Rom. Wört. s. 'bertovellum' e 'vertebellum').

² Per *spageht* paura v. Meyer-Lübke IGr. p. 176.

³ Per *gamēla* v. Gröber Arch. f. lat. Lex. II 433.

Qv — 78. *šinchev* cinque.

Gv — 80. *sānghev* sangue.

T — 84. Cade anche nella desinenza -ú t u: *agú* acuto (piac. *acüi*)

D — 85. — Meno frequente che nel piacentino il dileguo di *d* fra vocali: *niäda*, *maladēl*, *polēder*, *näder* ecc.; ma qui pure *miqla*, *mqrbi*, *pē*, *piöc*. 86. *l* = *d* interno: *sigala*, *sīndäl* zendado; *r* = *d* in *marqlla* (cfr. Gaudenzi Dial. bol. p. 46, Meyer-Lübke IGr. § 311).

P — 87. *žbarär* 'sparare' e *žbarläf* squarcio; quanto a *bula* pula v. Meyer-Lübke IGr. pp. 96—97.

Accidenti generali.

91. Assimilazione: *pavaid* padiglione, *bazalic*, *Bartlamé*, *par-pastel* pipistrello Beitr. 32, *conciäl* cannochiale, *notomia*; *psigānt*, *peč* boccone, *peär* beccajo, *bođgär* bottegaio; *reliquäl* reliquario, *mōndbē* molto bene, *dedseft* diciasette, *anvē* lupino, *funeräri* funerale, se pure non v'ha influito il suffisso -äriu; per *ānzāna* 92. Dissimilazione: *nuvald* nuvolone, *marmorasiđ*, *partogäl* arancio, *partogolädi* colpi di arancio; *armēla*, *marmäja*, *benla*, *ömbriegol*, *nömbel* arista, *pinola*, *lominär* nominare, *näpol* lappolo; *tordell* tortello; *rastel*, *fanelä*, *cavič*, *gāngla*, *gomisel*. 93. Prostesi: *iñēnt* niente, *ät acapí* hai capito? *l'arīngrási* ti ringrazio; *l'äverí* Saverio, *jer*; *sfarágina*, *sflögel*, *sfrömbä*, *žguānsa* guancia *žgussa* guscio; *vō* uno, *vūndēz* undici. 94. Epentesi: *steriđ* stregone, *sparavēr*, *paleriqt*, *cāncarēna*, *imberidg*; *vuvälter* voialtri, *nuväter*, *Luvig* Luigi, *cova* coda, *sōva*, *Nové*, *bal-auster*, *balacustra*, *bavüta*, *bavül*, *raviza* radice, *Pävel* Paolo, *ristäver*, *säver*, *Mäver*, *läver* lauro; *bigānt* biante (*g* da *v*); *vrespä* vespa (cfr. Mussafia Rom. § 177), *vrespär*, *strela* stella (cont.); *cāmbrär* quagliarsi, *stömbel*; *sēndra* cenere; *nīnsöla*.

96. Metatesi: *persüt* prosciutto, *perfüm* profumo, *pervostura*, *pergär*, *l'am permeva* la mi premeva, *persipilär*, *perēđ* prigionie, *cardi* credete, *chersü* cresciuto, *cherpär* crepare, *cardēnsa*, *ferdör* raffreddore, *farnežia* frenesia, *ömblerlädi*, *terföj*, *termär*, *stertör* strettojo, *terbiä*; *stranudär*, *stragō* targone; *cräva*, *preda*, *frēva*, *arvir*, *plüga* *pulica, *giönva* giovane, *Fervär*, *dardē* di dietro, *vresp* vespro, -reciproca: *ardīnsär* risciaquare *recentare, *armgär* rugumare, *regolisia* liquirizia, *rumnär* numerare. 98. Al contrario del piacentino, che tende a raddoppiare le consonanti semplici, il parmigiano ha ridotto a scempie tutte le doppie, la cui influenza però si fa ancora sentire sulle vocali toniche che precedono.

Appunti morfologici.

100. Articolo. Determinato, masch. sg. *el*, *l'*, plur. *i*, *j'*, femm. sg. *la* *l'*, plur. *il*, *ilj'* e *lj'*; Prep. art. *īntel* nel, *īntla*. — Indeterminato, masch. *ün*, *un*, femm. *una*, *na*. 101. Nome. Molti femminili della terza declinazione latina sono passati nell' analogia della prima:

ngla notte, *gênta*, *vôza* voce, *møjera*, *dôta*, *mädra*, *la mörta* la morte, *stirpa*, *paža* pace, *frônta*, *volpa* ecc., e così gli aggettivi: *inosênta*, *möräla* ecc. — Scambio di genere: *na budëla* un budello, *la dgama* il tegame, *la fänga* il fango, *la luma*, *la servëla* il cervello, *la sgussa* il guscio, *la mela* il miele, *la fëla*. Plurale maschile: *caval caväj*, *mul muj*, *sécol sécoj*, *l'om j'omi* l'uomo gli uomini, ma *el can i can*, *el coren*, *i coren*; — tutti i femm. in *a* hanno il plurale in *i*: *il doni*, *il madri*, *il vesti*, *tânti scusi*, *tânti ciacri* tante chiacchiere, ma *il mân* le mani. 102. Aggettivo numerale: *vð*, *vuna*; *du*, *dov*; *tri*, *trëi*. 103. Pronome — Personale; *a* e *g* nelle stesse funzioni che nel piacentino. Io: *mi*, tu: *ti*, egli: *lu*. — Dimostrativo: agg: *ste st'* iste, *sti stj'* isti; *sta*, *st'* ista, *stil*, *stj'* istae; pron.: *cost*, *costa*, pl. *costi*; *col*, *cl'* quello, *qvi* quelli; *cla*, *cl'* quella, *cle*, *cl'* quelli, agg.; pron.: *col-là* quegli, *qvi* coloro, *cola lá* colei, *queli* coloro. — Possessivo: *më*, *tò*, *sò*, *noſter*, *voster*, *sò*; *mia*, *tova*, *sova* ecc. agg. e pronomi. — Indeterminato: *scadañð* ciascheduno, *scadañuna* ciascheduna (usque ad omne-unu). 104. Verbo. Avere. Inf. *aver*, *avëir*. Indicativo — presente: *j'ò*, *ti l'à*, *lu l'a*, *nuäter avëma* o *avëm* o *ëma* o *j'avëma* ecc., *vuäller avi* o *vu i* o *j'avi*, *qvi j'ä*; — imperfetto: *äva* o *avëva*, *äv* o *avëv*, *äva* o *avëva*, *ävëm* o *avëvem* o *avëvom*, *ävëv* o *avëvëv* o *avëvov*, *även* o *avëven*; — futuro: *mi j'arò*, *ti l'ará*, *lu l'ará*, *nu j'arëma*, *vu j'arí*, *qvi j'arân*. — Congiuntivo — presente: *abia*, *abi*, *abia*, *avëma*, *avi*, *äbian*; — imperf. *iss* o *aviss*, *iss* o *aviss*. *iss* o *aviss*, *issem* o *avissem*, *issev* o *avissev*, *issen* o *avissen*. — Condizionale — pres: *aré*, *ariss* o *avriſs*, *aré*, *arissem* o *arissom*, *arissev*, *arén*. Essere. Inf. *isser*. Indicativo — pres.: *a sð*, *mi sð*, *ti l'e*, *lu l'e*, *sëma*, *sí*, *j'en* o *i sð*; imp.: *ëra*, *ër*, *ëra*, *ëram*, *ërav* o *ërov*, *ëran*; — fut.: *sarò*, *sará*, *sarà*, *sarëma*, *sarí*, *sarã*. — Cong. pres.: *sia*, *si*, *sía*, *sëma*, *sí*, *stén*; imp.: *fuss*, *fuss*, *fuss*, *fússem* o *fússom*, *fússev* o *fússov*, *fussen* o *fússon*. — Cond. pres.: *saré*, *sariss*, *saré*, *sarissom*, *sarissov*, *sarén*. — Verbi deboli e forti — Presente; indicativo: la 1ª plurale in *ëm* o *ëma*, la 2ª plur. in *ä* nella 1ª coniug., in *i* nelle altre; la 3ª pl. in *-ën*, sulla norma del n° 38; — condizionale: *portaré*, *portariss*, *portaré*, *-aréssem*, *-arissev*, *-arén*; *tñiré*, *tñiriss*, *tñiré*, *-issem*, *-issev*, *-irén*. — Imperfetto; indic. 1ª sg.: *-äva* per la 1ª coniug.; *ëva*, (*ëiva*) per le altre; 2ª sg. *-äv*, *ëv*, (*ëiv*); 3ª sg. come la 1ª; 1ª plur.: *-ävëm*, *ëvëm* (*ëivëm*); 2ª pl.: *-ävëv*, *ëvëv*, (*ëivëv*), 3ª pl.: *-även*, *-ëven*, (*ëivën*). — cong. sg.: *-ass*, *-iss*, *-iss*, *-iss*; pl.: *-ássem*, *-issem*; *-ássev*, *-issev*, *-ásßen*, *-issen*. — Perfetto (cfr. Meyer-Lübke IGr. § 473). Qui più usato che non nel piacentino — Perf. debole; 1º coniug.: *trovi* trovai, *drovi* adoperai, *vodi* votai; *cânti* cantò, *perghi* pregò, *fermama* fermammo, *cântama* cantammo, *cavamm* cavammo, *tacamm* attaccammo; *biassín* biasciarono, *bulín* buttarono, *portín* portarono. — Qui pure *rispñdi* rispose, *ridusi* ridusse, e *marcéssen* marciammo, *rodlissen* rotolammo, *déiss* dissi e disse, (cioè dicessi). — Perfetto forte: *fi* feci, *mis* misi, *toss* tolsi; *dí* diede, *fi* fece, *toss* tolse, *speiž* spese, *pärs* parve, *veñs* venne; *fin* fecero, *visten* videro, *tóssen* tolsero, *missen* misero, — Infinito:

cântâr, dōvēr, bēver, dōrmir, fnir. — Participio perf.: -*ä*, -*ú*, -*ú*, -*ú*, ma *fni* finito. — Molto frequente l'uso delle forme verbali *mia* conviene, *miäva* conveniva, *miaré* converrebbe, per le quali v. Beitr. 101 n, Meyer-Lübke GRS. I § 634 e IGr. §§ 281 e 301. **105.** Indeclinabili: *sotta*, *adessa*, *dintorna*, *dōva*, *pressa*, *finà*, ma *ancor* ancora, *insem*, *quäz* quasi, *ä* anche, *fors* forse, pei quali v. Meyer-Lübke GRS. I § 634.

EGIDIO GORRA.

Etymologies dialectales et vieux-françaises.

Fr. aveindre

„Aller prendre un objet à la place où il est rangé“ (Hatzfeld et Darmesteter). Depuis Diez, le romanistes (Scheler, Hatzfeld et Darmesteter, Körting) dérivent ce mot du lat. *abemere* emporter (dans Festus). La vraie solution est celle de Littré, qui tire le mot du lat. *advenire*, en rappelant avec à propos les formés dialectales „*conveindre*, convenir (Berry)“ et „*veindre*, venir (Haut. Maine)“. Le v. fr. dit en effet *aveindre*, *avoindre* et *avenir*, „atteindre, venir“, d’après Godefroy:

„Un abisme ou l’en ne puet *avoindre* ou *avenir*“.

(J. de Salisbury, *Policrat*, Richel., 24287, fo 60c). C’ est un infinitif refait sur une autre forme du verbe: le français populaire et trivial dit encore *viendre*, venir; le wall. qui n’ insère pas *d* dans le groupe *nr*, dit de même *tinre*, tenir, cf. un texte dans la *Rev. de phil française*, V, 216, l. 19; le champenois dit avec une autre conjugaison *avainder* (Körting, art. 21); dans Rabelais on trouve encore couramment un parfait *vindrent*, vinrent, d’où l’infinitif a pu se former; d’ailleurs la variante du v. fr. *avenir* lève tous les doutes. Le fr. moderne a pris une signification un peu différente de celle du fr. ancien qui est, conformément à l’étymologie, „atteindre“.

2. Liégeois *cuāt’ pēs’*, f, lézard.

Cet animal aux environs de Cologne et de Bonn s’appelle *Vierfuss* = quatre-pieds (Altenburg, I, 23): „das in den Dörfern bei Köln und Bonn übliche *Vierfuss* für Eidechse gewährt (für die Deutung von *cuāt’ pēs*) keinen Aufschluss“. Une forme de Nivelles, *carpiš*, (Renard, *Les Aventures di Jean d’Nivelles*, 3^e éd., p. 208) postule un primitif *quadrupedia*, quadrupèdes, neutre pluriel féminisé: le sens du mot est maintenant vipère, mais ce n’ est qu’ une déviation.

A Martincourt, on dit *catrepiš*, lézard, Adam, 341: [Quattuor und pedes wird man in dem Worte erkennen müssen; dafs aber Bildungen wie **pedia* **pedium* anzunehmen seien bleibt unerwiesen. Hrsg.] Le mot *cuāt*, *pēs* se ramènera donc fort bien à une forme refaite, à peu près analogue, qui serait **quattuorpedia*, avec le même sens de animal à quatre pieds. Cf. *quattuor* qui

donne *cuâl'* et **peciam*, pièce, qui donne *pēs'* à Liège. De même à Landremont, la salamandre s'appelle *celebraš'*, à Custines *cuêtebruš'*, Adam, 344, et le lézard à Mononcourt '*cuêtebraš'*, id., 369; or, à Custines *bruš'* et à Manoncourt *braš'*, signifient broche, id., 305: ces animaux y sont donc appelés proprement *quatre-broches*.

Je trouve la confirmation de cette étymologie dans une autre forme lorraine un peu différente par la lettre mais toute semblable par l'idée: à Mailly *cuêtrepay'*, salamandre, Adam, 369; à Thézey *couêtrepôe* (sic), id., 341; à Rémilly *cuêl' trepay'* et *cuêletrepay*, *Romania* V, 206; à Nebing *cuêl' pēy'*, Zéligzon, 93. Ces mots ne sont autres que **quattuorpedata*, qui a quatre pieds (sous-entendu peut être *lacerta*). *Pedatus* est classique et signifie qui a des pieds. Pour Rémilly et Nebing, j'ai pu constater, Zéligzon, § 2, que le traitement de la finale *-ata* (*-ay'* et *ēy'*) s'y accorde très bien avec les formes respectives du mot dans ces villages.

Il me semble que les preuves sont assez nombreuses pour faire considérer le mot comme élucidé, malgré quelques formes isolées et assez inattendues qui paraissent ne pas se rapporter tout à fait adéquatement aux thèmes proposés: il s'agit de *cuâl' pē* à Malmédy, *Bull. de la société liégeoise* . . . , dix. année, 38 (peut-être un sing. *quadrupedium* ?); *catrefiš'*, salamandre, à Bouillonville, Adam, 369; *quatre-pierres* (sic) à Maubeuge, Grandg., I. 126. Dans l'espèce, je crois qu'il s'agit d'altérations populaires faites dans un but de rapprochement plaisant ou autre; comparez encore, à ce point de vue, les formes mentionnées plus haut qui signifient *quatre-broches*.

Le thème *quadrupedium* n' a rien produit dans les langues romanes, au moins par la formation populaire: Körtling ne le mentionne pas.

3. Lg. džă! allons! voyons!

džă! ro!, voyons! marche, avance. Il s'emploie aussi comme verbe *džă-z-e*, allons-(nous) en. „*Levans nos et janz* (sic) *trover nos' père*“, lit-on dans la version de la *Parabole de l'Enfant prodigue* de Marche (Luxembourg), p. 100, verset 18. C'est tout simplement le latin *eamus*, allons. L' *e* s'est consonnifié et il a été traité comme dans *ego*, **eo*, a. fr. *jo* (écrit aussi *jeo*), fr. *je*. *Amus* donne régulièrement *-ă*: *nq-z-avă*, nous avons . . . Grandgagnage, I, 251, va chercher l'origine de ce mot dans les langues germaniques.

Eamus n a pas donné de représentant dans les langues romanes, cf. Körtling, art. 2822.

4. Lg. hăt'rē, m., cou.

Ce mot a été traité également par M. Bugge *Romania*, IV, 359—60: „a. fr. *hateriaus*, *hateriel*, *hatriel*, *haterel*, cou, nuque, chignon“. A. Hannut (Liège), *hătîă*, m. (*-iă* = *ellum*). L'auteur, après Grandgagnage, dit- il (mais celui-ci est beaucoup moins affirmatif que lui ou plutôt laisse la question en suspens, voy. II. s. v.

haterai), l'auteur identifie ce mot avec le fr. *haste*, au moins au sens ancien de „chose que l'on mettait à la broche, de pièce de viande rôtie“, avec, manifestement de la même famille que ce dernier, le fr. (non acad.) *hâtille*, „morceau de porc frais bon à rôtir“, le fr. *hâtereau*, „tranche de foie de porc, poivrée, salée et grillée, au XVII^e siècle un ragoût composé de viande de veau hachée avec des herbes et enfin avec le rouchi (Hécart) *ate levée*, ancien *haste levée*, „morceau de poitrine du porc le plus près du cou“. C'est là le mot qui lui sert de transition pour passer d'un sens à l'autre: le mot aurait désigné insensiblement le cou de l'animal, puis celui de l'homme. Comme argument, il invoque que „dans *foie*, proprement foie d'oie engraisé avec des figures (*ficatum*), nous voyons un développement de sens analogue“. Cela est vrai, mais pour le dernier passage de sens seulement, le passage de l'application à l'animal à l'application à l'homme; mais je ne vois pas que *ficatum* ait désigné primitivement une partie *le plus près du foie* de l'oie, comme il en est pour *ate levée*; dans le pays du rouchi, où Hécart a fait son dictionnaire, on a peut-être l'habitude, ce qui n'est qu'une habitude, de choisir sa *haste*, son *ate levée* près du cou, mais rien n'empêche que dans un autre pays on ne la prenne dans une autre partie de l'animal, puisqu'il y a bien un mot *hâtereau* qui signifie tranche du foie du porc. Et a-t-on des exemples que dans d'autres régions, *haste* en soit venu ainsi à désigner une partie quelconque de l'animal?

M. Bugge invoque encore que le v. fr. *haterel* et que l'esp. *cerro* ont, outre le sens de *cou*, celui d'échine, de dos. Mais n'est-ce pas une différenciation un peu spacieuse? Le premier ne peut-il pas dériver directement du second ou plutôt celui-ci du premier, puisque le sens de cou est plus répandu et semble être le sens primitif et fondamental, sans qu'on soit obligé de les dériver tous deux d'un primitif *tranche prise sur le cou ou sur le dos. Qu'on remarque du reste qu'il faut suppléer ce sens et qu'on n'en a pas d'exemples.

Au reste, il est à noter que dans Hécart le mot *ate levée* signifie morceau de la poitrine (et non du cou). Si l'on admet qu ces objections ne sont pas décisives, il en est une autre d'autant plus importante qu'elle s'appuie sur les lois phonétiques. Si le wallon *ha'rē*, v. fr. *haterel*, cou, était identique à *haste*, *haster*, *hâtille*, *hâtereau*, *ate levée* cités supra, il serait non pas *ha'rē*, mais *has'rē*: c'est une loi du wallon que *s* devant *t* médial persiste, cf. Paris, *Romania*, XV, 618 et Horning, *Zeitschr.*, IX, 490; cf. en outre le lg. *haste* (cité par M. Bugge), m., „broche à crochet „et“ grand chenet de cuisine à plusieurs crans“¹ = „a. fr. *hastier*, broche de cuisine, aujourd'hui *hâtier*, grand chenet de cuisine“. Il est vrai que le lg. connaît le verbe *hati*, „roussir, brûler un objet à la surface en le mettant trop près du feu“² (cité aussi dans l'article)

¹ Grandg, I, 281.

² id. I, 282.

= „a. fr. *haster*, rôtir, dessécher, rouchi *haster*, sécher au feu“
 Mais ce mot n'est pas vulgaire, répandu comme *ha'rē*, c'est un terme de cuisine et il peut être le résultat d'une importation. *Haster* aussi en rouchi moderne est exceptionnel, puisque *s* dans cette position ne devrait pas persister.

Il y a aussi à remarquer que de toutes les formes vieux-françaises citées par M. Bugge, aucune ne connaît l'*s*.

Je ne rattacherais donc pas *ha'rē*, a. fr. *haterel* à la famille dérivée de *haste*. Scheler, s. v. *hâtereau*, ne fait que rappeler l'étymol. de Diez, mais elle laisse à désirer pour la lettre : mha. *halsader*, **halster-el* eut donné la vocalisation en *au* et le maintien de l'*s*. La forme de Hannut *hātiā* paraît du reste bien originale et montre que la finale *-erel* est suffixe. Toutefois, je ne puis donner une solution satisfaisante du mot.

5. Lg. in' saci, in' sacue, in' sawūs ou in' sawis, sacua.

Ces mots signifient quelqu'un, quelque chose, quelque part, quelques. Ils ne représentent pas, comme le dit Altenburg (d'après Grandgagnage), II, 13, *une je ne sais qui, une je ne sais quoi, une je ne sais où, je ne sais quants*, parce que le wallon ne dit pas *dži n' sa*, mais bien *dži n' se* et que partout, dans la Wallonie, la première syllabe de ces mots est *sa*. Ainsi (d'après les versions de la *Parabole*) : à Bassilly, près d'Enghien, *sacā*, à Wavre *sacua*, à Gembloux *sacā*, à Namur *sacua*, à Dinant *sacā*, à Heures près Marche *sacua*, à Ciney *sacua*. Ils représentent plutôt une savez (vous) qui, une savez-(vous) quoi, savez-(vous) quants. Le wallon, dans l'interrogation de la 2^e p. pl., laisse souvent tomber le pronom sujet et dit, par exemple, *savē*, savez-vous. Même à Liège, cette forme s'est écourtée en *saf*. Pour l'élision de la seconde syllabe, comparez des formes du v. fr., comme *av' vous*, avez-vous, etc., Romania, XIV 306.

6. Lg. mitā, m., milieu et moitié.

Les formes de l'a. fr. pour ce mot sont *mitant*, *moitant*, *milan*, *mittan*, etc, voy. Godefroy, s. v. L'étymol. germanique *mitte*, milieu (Scheler, s. v. *mitaine*) doit d'abord être repoussée, car la protonique, dans de nombreux patois et dans le v. fr. *moitant* s'est développée en *ei*, *oi*, ce qui eût été impossible avec *i* entravé.

Medietaneus proposé dans la *Rom*, 609, ne convient pas d'abord, parce que le mot aurait été alors *mitain*.

Reste enfin *medium tempus*, proposé par M. Horning dans la *Zeitschrift*, IX, 141, à cause d'une forme de La Bresse, près Gérardmer, *mwetq* à côté de *tq*, temps : on aurait dit primitivement le *mitemps du jour*, le *mitemps de la nuit* d'où *milan* (avec une orthographe refaite) aurait pris le sens de milieu. M. Horning a donné de nouveaux développements à sa solution *Zeitschrift*,

XIV, 221. Je ne puis non plus me ranger à cette manière de voir, parce que

1° il ne manque pas de formes patoises qui y font opposition ainsi en wallon, on a généralement *mitā*, à côté de *tē*; à La Baroche¹ on dit *mugytan*, p. 91, à côté de *ta*, p. 95; à Vuadens (Gruyère), on dit *mitē*; *Rom*, IV, 230, 36/5 à côté de *tē*, *id.*, 228, 31/45; à Huy et dans la région ou *an* entr. donne *ō*, ou dit *mitō* à côté de *tē*.

2° l'argument invoqué par M. Horning (*Zeitschr.*, XV, 563) que l'adverbe wallon *dēsmitā*, *dismētā*, *ēsmeṭā*, pendant ce temps là signifierait de *ce mi-temps*, en *ce mi-temps* porte tout à fait à faux. *Temps* se dit en wall. *tē* (v. supra) et cet adverbe, dans la région où *an* entr. donne *ō*, devient *dismitō*, cf. les *Versions wallonnes de la Parabole*, p. 125, verset 25; sa forme en a. fr. est d'ailleurs *demeylant*, *dementant*, *emmetant*, *emetant*. Voici des exemples:

... , *demeylant* que je dormoye, ...

(*J. des Preis*, éd. Borgnet, I, 257)

... , et *dementant* entra en palois I messagies, ...

(*id.*, I, 373)

... , *emmetant* que li peuple s'en alloit ...

(*J. de Stavelot*, éd. Borgnet, 250)

... , et *emetant* que alguns qu estoient ...

(*id.*, 361)

On trouve aussi *entremetant*:

Et *entremetant* que la gisoient, ...

(*id.* 191),

J'ai rappelé plus haut les formes de *mitā* en a. fr. Si l'on remarque que les plus anciens emplois du mot se terminent par *t* (v. Godefroy), qu'au surplus il forme un dérivé *mitantier*, moyen:

Le troizième (doigt) est nommé moyen ou *mitantier*, pour ce qu'il est au mylieu entre les cinq.

(A. Du Moulin, *Chirom*, p. 12, éd. 1638),

on est porté à se demander si la seconde syllabe du mot ne postule pas *tantum* et si l'origine n'en est pas *medium tantum*: cf., comme formation analogue, *autant* = *al tant*, *aliud tantum*. Mais d'abord, avec cette solution, le processus sémasiologique n'est pas très compréhensible: *medium* à lui seul suffit pour le sens de milieu et *tantum* est une redondance; au contraire, dans des mots comme *autant*, *pourtant*, *partant*, il a sa signification propre et très importante. Ensuite il ne manque pas de patois pour la contredire formellement: ainsi à La Bresse ou a *mwetō* à côté de *otā* (Hingre², p. 40, l. 1), à Vuadens (Gruyère) *mitē* (*Rom*, IV, 230, 36/5) à côté de *tā* (228, 31/45), à Albertville *meṭe* (Brachet, 191) à côté

¹ *Rom. Studien*, II. [Die Möglichkeit einer Ableitung medietans von medietat-em wird nicht dargethan. Hrsg.]

² *Monogr. du patois de La Bresse (Vosges)*. Extr. du *Bull. de la Société philomatique vosgienne*. St. Dié, sans date.

de *ta* (244, l. 11), à Vionnaz *maytē* à côté de *ta* (*Bibl. de l'Ec. des H. Et.* X 1, 162 et 121 ligne 11.).

La vraie solution du mot me paraît être le participe **medietantem*, d'un **medietare* mis pour *mediare*, partager en deux, par influence de *medietas*. Le sens serait: le *partageant en deux*, ce qui est bien le milieu. On aurait une formation semblable, si du v. fr. *moitoier*, partager, on s'avisait de tirer un participe **moitoiant*, milieu Il y a, pour cette solution, trois arguments qui me paraissent probants:

1° La très grande majorité des formes patoises la confirme. Sur 10 patois que j'ai pu examiner dans tout la domaine gallo roman, il n'y en a que deux qui paraissent présenter des exceptions, et encore sont-ce des exceptions dont on peut, comme nous allons le voir au 3°, facilement rendre raison. Les autres confirment pleinement **medietantem*. Ce sont ceux de Liégé, Huy (*mitō* à côté des partic. présents en *ō*, cf. la *Parabole* p. 124), Fauquemont (This, p. 73 et § 12), du pays messin (Zéliquzon, p. 95 et § 12) de La Baroche (*Rom. Stud.*, pp. 91 et 71), Bourberain (*R. des pat. g-r.*, III, 41 et 167), Albertville (Brachet, pp. 191, 22 et 24), Vuadens (*Rom.*, IV, 230, 36/5 et 238: la conjugaison est faite pour Albeuve. mais est naturellement valable pour Vuadens).

2° En admettant **medietantem*, l'adverbe wallon *esmetā*, *dismetā*, *deşmitā*, s'explique de lui même par des formes **exmedietante*, **dismedietante*. C'est presque le latin *mediante* dans des expressions comme *mediante junio*, au milieu de juin¹ Le vieux wallon *entremetant* (supra) est **intramedietante*. Comment rendre raison de ces adverbes, d'une façon aussi satisfaisante pour le sens avec une autre étymologie?

3° Il n'y a pas de règle sans exception, dit-on vulgairement, et c'est le cas ici. A. La Bresse on dit *muēto* à côté des partic. présents en *ā* (Hingre, 66 ss.) et à Vionnaz *maytē* à côté des mêmes partic. en *ā* (*loc. cit.*, 162 et 87). Mais quoi de plus simple que d'admettre pour ces villages une forme **medietente*, refaite sur les autres conjugaisons et ayant persisté? C'est encore ainsi qu' à Vionnaz *pendant* se dit *peḏē* (*loc. cit.*, 168) qui doit certainement remonter à *pendente* et qu' Uriménil, ce qui est plus curieux, possède les deux formes *muētā* qui est régulier et *muētē* qui montre le traitement de *en* entravé (Haillant, 390). A Albeuve, tous les participes présents sont en *en*, tandis que *an* entr. y donne *ā*. Il faut donc les dériver de *-entem* Assurement, ce n'est pas avec le point de départ *medium tantum* qu'on pourrait rendre raison de ces anomalies (voy. plus haut les traitements de *tantum* à La Bresse et à Vionnaz). En Wallonnie aussi, des patois présentent exceptionnellement *dūsmilē* (Aubel et Limbourg, *Paraboles*, 133 et 131). La même explication **dismedietente* sera valable pour eux.

Ainsi, le thème **medietantem* rend compte de toutes les formes aussi bien de celles qui sont régulières que de celles qui sont, à

¹ Voyez Quicherat, *Dict. latin-franç.* s. v.

première vue, exceptionnelles. Dès lors, plus rien ne me paraît s'opposer à ce qu'on le regarde comme une certitude.

7. Lg. pōmę, m., sorte de petite enclume.

Voy. *volęł'*.

8. Lg. pōt', f., épi.

Dans d'autres parties de la Wallonie, à Couvin (Namur) par exemple, *pōm'*, f., m. sens. En messin, également *pōm'*, m. sens, Zéliqzon, 99; à Landremont, *id.*, Adam, 321. Dérivé en liégeois: *poti*, monter en épi, épier.

De même que le fr. *paumelle*, espèce d'orge, représente *pal-mam* + *ellam*, „à cause de la ressemblance des épis avec une petite palme“ (Scheler), *pōm'* représente *pal-mam* et *pōt'*, *palmitem* (accus. de *palmes*), usité dans Pline au sens de palme, branche de palmier (Quicherat, *Dict. latin-franc.*)

Pour la lettre, *palmitem* n'oppose pas de difficulté: cf. *infirmatatem* a. fr. *enferté*.

Il est étonnant que Scheler, en éditant le second volume de Grandgagnage, n'ait pas vu une étymologie aussi simple, après avoir fort bien élucidé *paumelle* franç. dans son dictionnaire à lui.

Godefroy connaît le mot (2 *paute*), auquel il découvre d'une façon inattendue la signification de „cosse, enveloppe de graines“! L'exemple qu'il cite était pourtant assez clair:

„Après mostra par plusors raisons auz pharisiens qui murmuroient contre les disciples qui espichioient grains hors des *pautes* au semedi et les manjoient, que il ne faisoient point de pechiet“.

(Brun. Lat., *trés.* append. V, p. 638. Chabaille).

9. Lg. tēl', f., terrine pour le lait, en terre cuite.

Synon. *cramę*, littér. **crêmoir*. C'est le représentant de *testula*, terre cuite, tesson, de même que le namurois *tília*, m., pavé de carrelage en terre cuite est celui d'un diminutif **testul* + *ellus*. Cf., pour comparaison, *fistula*, fr. *fêle*. Dans le région à l'ouest de S Hubert, on trouve une forme *tōy'*: le mouillement de l' *l* est la dernière trace de l' *s* primitive, comme daus *mōy'*, *masculus* et *qñ'*, *asinus*. La série est *tesle*, **tēly'*, **tēy'*, *tōy'*. Le passage à la dernière étape a eu lieu, lorsque *creie*, *mancie* (*monela*), *deie* (*dila*), etc, passaient à *crōy'*, *manōy'*, *dōy'*.

L'ital. a *teschio*, de *testula*, Körtling, art. 8151; cf. *vetulus vecchio*.

10. Lg. tšif', f., joue

= fr. gifle, anciennement joue. D'un mot germanique signifiant mâchoire, voy. *Rom.*, III, 150. L'allemand dit *kiefer*, mâchoire, mais „des formes avec *l* se trouvent aussi en allemand; *kiefel*, *kifel*, *kiffel*, maxilla, mala (zusammengefallene küfel), mentum, gingiva,

frauchia (Grimm-Hildebrand, *Deutsch. Wörterb.*, V, 665)⁴, dit Bugge. Pour le wallon, il n'est pas nécessaire, comme il le fait, de chercher des formes sans *l*; il est de la nature de celui-ci, à la fin des mots, dans les groupes qui se terminent par *l* ou *r*, de laisser tomber ces consonnes; il dit *egzêp*, exemple, *mof*, moufle, gant fourré, *prêl*, prendre, *vêl*, ventre, etc.

Pour le sens, je comparerais latin *maxillam*, mâchoire, qui dans le wallon *mäsäl*, f., a. fr. *maiselle*, passe au sens de joue.

Dans le fr. *gifle*, la consonne initiale a changé de degré, phénomène qui n'est pas rare, cf. *jante*, wall. *tšam*, *fougère*, wall. *fetšir*, etc.

11. Wall. *vqlêt*, f., petite claie, clayon.

Ce mot est de S Hubert. A Uriménil, *vqlêt*, f., „espèce de petite claie sur laquelle on sert les beignets et quelques autres plats“ (Haillant, 604). A Rémilly, *vqlät*, f., clayon, éclipse, *Rom.*, V, 213. En fr. (non académique), *volette*, claie pour éplucher la laine; en fr. *volet*, tablette pour trier des graines. Scheler, à propos du dernier mot (s. v. 3. *volet*), se demande s'il faut le rattacher à *vola*, paume. Je crois qu'il faut y rattacher tous ces vocables: en effet, on peut remarquer, pour l'analogie, que beaucoup d'objets affectant une forme plate reçoivent un nom tiré du mot qui signifie paume: en latin, la rame et la branche de palmier s'appellent *palma*; en liégeois, *pome*, m. (suff.-*iltum*) est une petite enclume pour battre la faux. De même en fr. (non académique) le *palmeur* est celui qui aplatit la tête des aiguilles.

Avec Scheler, s. v. 2. *volet*, je ne rattacherais pas *volet*, contrevent à cette famille: comme argument, j'invoquerais le fait que des patois l'appellent *volant* = chose qui vole (par le vent), tout comme l'on dit *volant* d'un moulin, *volant* d'une robe. Il en est ainsi, par exemple, à Chatel (Adam, 291).

PAUL MARCHOT.

Afrz. feslon etc.; neufrz. frelon, freluche, freluquet.

Über das in verschiedener Hinsicht interessante altfrz. Subst. feslon habe ich zwar bereits einige Bemerkungen gemacht (Zeitschrift II, 312 und Glossar zu meiner Ausgabe des Jean de Thuin, s. v. Fellon); ich halte es aber nicht für überflüssig, nochmals und zwar ausführlicher auf dasselbe zurückzukommen, zumal, wie ich sehe, auch nach jenen Bemerkungen noch von Godefroy und Körting ungenaue oder unrichtige Angaben über das Wort gebracht worden sind.

I. Vorkommen und Verbreitung des Wortes.

In dieser Hinsicht kann ich mich jetzt auf den Artikel Fellon in Godefroy's altfranzös. Wörterbuch stützen. Derselbe führt nicht weniger als elf Stellen, in denen unser Wort vorkommt, an, und zwar aus folgenden sieben Schriftstellern bzw. Denkmälern: Guiteclin, Enfances Godefroi, Gilles de Chin, Renart Coroné, die beiden Condé und Froissart. Hinzuzufügen ist noch der Renaut de Montauban, aus dem schon Tobler das Wort citiert hat; ferner Jacot de Forest und Jean de Thuin; endlich die Conquete de Jerusalem, vgl. meine früheren Bemerkungen über das Wort. Dieses ist also bisher bei elf Schriftstellern bzw. Denkmälern und zusammen an fünfzehn Stellen gefunden worden. Nun ist es ein beachtenswerter Umstand, daß diese Schriftsteller bzw. Denkmäler dem Norden, im besonderen dem Nordosten des französischen Sprachgebietes angehören.¹ Dies steht mit der Ableitung des Wortes aus dem Deutschen in Zusammenhang, denn es konnte leicht geschehen, daß in die französischen Dialekte des Nordens bzw. Nordostens Wörter aus dem Deutschen eindrangten, die den andern franz. Dialekten unbekannt sind.

II. Bedeutung des Wortes.

Zunächst ergibt der flüchtigste Blick auf die Stellen, wo unser Wort sich findet, daß es einen Teil des Pferdefußes² bedeuten muß. Nicht so klar ist, welcher Teil mit dem Worte gemeint ist.

¹ Auch der Renart Coroné gehört wohl in jenen Bezirk, obwohl ich es nicht mit Bestimmtheit zu behaupten vermag; bei den übrigen ist die angegebene Herkunft unzweifelhaft.

² Genauer: des Fußes der Einhufer, denn an einer Stelle (Ren. Cor., s. Godefroy) ist von dem feillon eines Esels die Rede.

Zur Verdeutlichung füge ich einige Angaben aus der beschreibenden Naturgeschichte bei, die umso weniger überflüssig sein dürften, als die meisten Lexikographen hinsichtlich der hier in Betracht kommenden Begriffe ungenau oder ganz unrichtige Angaben machen. Ich folge hierbei dem Werke von Leisering und Hartmann: Der Fuß des Pferdes, 3. Aufl. Dresden 1870, S. 2—21.

Das Gerüst des Pferdefußes besteht aus drei Knochen: zu unterst befindet sich das (von Horn umschlossene) Hufbein, darüber das Kronenbein, über diesem endlich das Fesselbein. Diese Knochen sind folgendermaßen mit einander verbunden: Hufbein und Kronenbein durch das Hufgelenk; Kronenbein und Fesselbein durch das Kronengelenk; endlich ist das Fesselbein mit dem darüber befindlichen Schienbein durch das Fessel- oder Kötengelenk verbunden. Nach der äußerlichen Ansicht ferner gliedert sich der Pferdefuß folgendermaßen: zu unterst der Huf; darüber als etwas hervorragender, gewölbter Streifen die Krone; über dieser die Käte oder der Fessel,¹ der, weil dünner als die benachbarten Teile, sich gut zum Fesseln weidender Pferde eignet und auch von jeher dazu benutzt worden ist; endlich zu oberst das Fessel- oder Kötengelenk (neufranzösisch genannt „boulet“ d. h. eigentlich „Kugel“, wegen der mehr oder weniger runden Form desselben), das an seinem hinteren Teile oft mit einem Haarbusch besetzt ist, dem sog. Behang, auch genannt Kötenzopf oder Fesselhaar (neufrz. „fanon“).

Das soeben erwähnte, äußerlich sichtbare Fesselgelenk, das also den obersten Teil des Pferdefußes (zwischen Schienbein und Fessel) bildet, wird nun bezeichnet durch das afrz. feslon.² Dies geht zunächst hervor aus der Stelle (127, 36) im Renaut de Montauban: *Par desos le fillon l'a a Baiart noé*, die, wie schon Zeitschrift II, 312 hervorgehoben, deutlich zeigt, daß fillon denjenigen Teil des Pferdefußes bezeichnet, der sich unmittelbar über dem Fessel (an welchem letzteren man eben die Pferde zu fesseln pflegt) befindet. Daß an jener Stelle fillon nichts anderes bedeutet als das neufrz. boulet, wird noch klarer durch die Vergleichung mit einer von Littré s. v. Boulet angeführten Stelle (aus Agrippa d'Aubigné): *Il lia avec iceuz [scil.: crins] fort serrés le pied de la beste au-dessous du boulet*. Beweisend für die angegebene Bedeutung

¹ „Der Fessel“, wie z. B. Leisering a. a. O. S. 4 sagt, ist das alte und richtige, während gegenwärtig „die Fessel“ (wie z. B. Kluge in seinem Etymol. Wörterb. der deutschen Spr., 4. Aufl., s. v. Fessel 2 bietet) üblicher scheint.

² Ungenau ist also die Angabe Godefroy's, der, Scheler folgend, in seinem altfrz. Wtb. (s. v. Fellon) unser Wort einfach durch „cheville du pied“ wiedergibt, ohne anzumerken, daß sich das Wort nur auf den Pferdefuß bezieht, und ohne die verschiedenen am Pferdefuß befindlichen Gelenke zu unterscheiden. Ganz unrichtig aber ist die Angabe Körting's, der in seinem Lat.-roman. Wörterbuche (s. v. *fettil) das Wort mit „Fessel“ wiedergibt.

von *feslon* ist ferner der folgende, von Godefroy angeführte Vers aus dem „Guiteclin“: Il [scil.: li bauchans] ot le pié coupé *et le feslon barbu*, d. h. „sein Fesselgelenk war mit einem Haarbusch versehen“, denn, wie vorhin bemerkt, befindet sich ein Haarbusch eben nur an jenem Gelenk.

III. Herkunft des Wortes.

Ich halte (im wesentlichen das bereits Zeitschr. II, 313 vermutete aufrechthaltend) unser Wort für den Abkömmling eines deutschen Wortes, das in verschiedenen nieder- und hochdeutschen Formen erscheint: niederdtsh. *fitlock*, niederld. *vetlock*, engl. *fetlock*; mhd. *viẏeloch* (ahd. nicht belegt), noch nhd. (aber jetzt nicht mehr gebräuchlich) *Fisloch* (auch *Fislsch*).¹ Dies deutsche Wort darf nach der mir gütigst mitgeteilten Ansicht meines hiesigen germanistischen Collegen, Herrn Prof. Dr. v. Bahder, nicht zurückgeführt werden auf „Fessel“ (ahd. *faẏil*, *feẏil*, s. Schade, Althochdeutsches Wörterb. 2. Aufl.; niederdtsh. *vetel*, s. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterb.), und zwar weder in dessen Bedeutung „Band“ noch in dessen daraus hervorgegangener Bedeutung eines Teils des Pferdefusses; es ist vielmehr nach meinem eben genannten Gewährsmann zu ahd. *fizza*, mhd. und nhd. *vitze* (*Fitze*) zu stellen, d. h. „eine Anzahl Fäden, welche durch einen quer darum gewundenen Zwischenfaden von den übrigen beim Haspeln geschieden werden“, s. Schade, Ahd. Wb. (Anders Kluge, Et. Wb. der dtsh. Spr. 4. Aufl. s. v. Fufs). *Viẏeloch* ist hiernach zu betrachten als collective Ableitung (vermittels der durch *l* verstärkten Endung *ach* oder *och*) eines germ. **fitā*,² das sich übrigens nach Diez (Etym. Wb. I, s. v. *Fetta*) im Romanischen erhalten hat: ital. *fetta* Schnitte, *fettuccia* Schnittchen, Bändchen, altsp. *fitā* Band, eine Herleitung, die allerdings nicht unbestritten ist, vgl. Körting, Lat.-rom. Wb. s. v. *Vitta*. — Was die Bedeutung von *viẏeloch* *vitlock* betrifft, so schwankt dieselbe zwischen *Fesselgelenk* und *Fesselhaar* (*Kötenzopf*), welche letztere Bedeutung, zufolge der soeben angegebenen Ansicht über die Verwandtschaft des Wortes, als die ursprüngliche zu betrachten ist, aus der sich ja die erstere leicht ergeben haben kann.³ Die Bedeu-

¹ Vgl. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterb., Norden u. Leipzig 1888; namentlich aber Grimm, Deutsches Wörterbuch III, 1692 s. v. *Fisloch*.

² Ohne *j*-Ableitung, daher *viẏeloch*, mit dem scharfen dentalen Reibelaut (*ʒ*), dagegen ahd. *fizza*, mit *z*=*ts*, aus germ. **fitja* (alts. *vittea*). Diese Verschiedenheit spricht durchaus nicht gegen die Zusammenstellung der beiden Wörter, denn auch sonst findet man im Hochdeutschen bei Wörtern desselben Stammes Schwanken zwischen jenen beiden Lauten: *ʒ*=germ. *t*, *z* (d. h. *ts*) = germ. *tj* oder *tt*, vgl. Braune, Althochdtische Grammatik S. 124. — Zu erwähnen ist übrigens auch das noch jetzt im Schweizerdeutschen vorkommende „*Fisle*“, d. h. 1. Fasern, Büschel; 2. *Kötenzopf*, s. Schweizerisches Idiotikon I, 1080, wo das Wort in der zweiten Bedeutung durch Verkürzung aus oder Vermischung mit *fisloch* erklärt wird.

³ Auch bei afrz. *feslon* würde an fafst allen Stellen auch die Bed. „Fesselhaar“ passen, sodaß die Möglichkeit nicht außer Acht zu lassen ist, daß auch *feslon*, wie das dtsh. Wort, zwischen beiden Bedeutungen schwankte.

tung Fesselgelenk liegt z. B. deutlich vor in dem von Grimm Wb. III, 1692 aus dem alten Gedicht „Anlaster eines Pferdes“ angeführten: „nit gehâriu fizlach“ d. h. „Fesselgelenke, die nicht mit einem Haarbusch versehen sind“, womit der oben aus dem „Guiteclin“ angeführte Ausdruck „feson barbu“ zu vergleichen ist: wie „feson barbu“ als Zeichen eines guten Pferdes, so werden „nit 'gehâriu fizlach“ als Zeichen eines schlechten genannt. Dagegen erscheint die Bedeutung „Kötenzopf“ in der oben angegebenen niederdeutschen und englischen Wortform, und auch in der häufigen alten Wendung „bis (unz) an das fiszloch“ wird das Wort mit „Kötenzopf“ erklärt, obwohl die Bedeutung „Kötengelenk“ hier dem Sinne nach ebenso gut oder vielleicht noch besser passen würde. Auf diese alte Wendung habe ich bereits in meinem ersten Artikel über das Wort aufmerksam gemacht, da sie mit einer Verwendung des französischen Wortes in so auffälliger Weise zusammentrifft, daß sofort der Gedanke an einen etymologischen Zusammenhang entstehen muß. Ich meine die altfrz. Wendung „jusc' al feson“ (auch pluralisch: — as feslons, auch mit deci für jusque), d. h. „bis zum Fesselgelenk“. Sie wird häufig in Schlachtschilderungen von Pferden gebraucht, die bis zu dem durch feson bezeichneten Teile ihres Fusses in Blut gehen, findet sich aber auch mit Bezug auf Dinge, die von *oben* bis zu jenem Punkte herabgehen, namentlich Pferdedecken. Überhaupt aber ist jene Wendung, wie schon in jenem Artikel bemerkt, als eine stehende oder formelhafte zu bezeichnen, geradeso wie jene altdeutsche. Auch herrscht sie bei weitem vor: von allen fünfzehn Stellen, an denen das frz. Wort bisher festgestellt worden ist, zeigen nur drei (aus dem „Guiteclin“, dem „Renaut de Montauban“ und aus Froissart)¹ jenen Gebrauch nicht.

In eben jenem Artikel, wo ich die Ableitung unseres Wortes von Fiszloch bzw. fetlock vorschlug, wies ich auf ein anderes naheliegendes Etymon hin, nämlich ahd. *vezzil*, jetzt Fessel, d. i. derjenige Teil des Pferdefusses, wo man die Pferde zu fesseln pflegt,² glaubte es jedoch ablehnen zu müssen, da eine schwache Form *vezzilo*, Acc. *vezzilon*, auf der doch die frz. Wortform beruhen müßte, nie vorkommt. Dagegen hat, in einer Besprechung meiner Etymologie (Rom. VII, 630), G. Paris sich des von mir zurückgesetzten Etymons, wenn auch nur zweifelnd, angenommen; er sagt: „Peut-être Fessel = *pâturon*, en ahal. *vezzil* et plus ancienne-

¹ Bemerkenswert ist diese letztere Stelle wegen der Wendung „chevauchier aux felons de son cheval“ d. h. dicht hinter ihm herreiten (eigentlich: an den Fesselgelenken seines Pferdes); vgl. *enhalcier* „verfolgen“ = *incalceare* von *calcem* „Ferse“. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß eine andere, von Godefroy aus Froissart angeführte Stelle jedenfalls verderbt ist: *vestis de sambuc jusques ens es fallons*, was keinen Sinn gibt; es ist wahrscheinlich zu lesen: *jusques as fallons*.

² Der aber nicht, wie z. B. Schade und Lexer angeben, zwischen Huf und *unterstem* (erstem) Gelenk gelegen ist, vgl. meine obigen Bemerkungen.

ment nécessairement fettel convient-il mieux.“ Hiernach hat Körting in seinem Lat.-rom. Wörterbuch ohne weiteres *fettel¹ als Grundwort aufgestellt, ohne auf G. Paris' „peut-être“ zu achten und ohne anzugeben, daß diese von ihm G. Paris zugeschriebene Etymologie eben nur die von mir zuerst erwähnte ist.² Trotzdem halte ich auch jetzt noch, und zwar jetzt noch entschiedener als damals, die Ableitung von feʒʒil oder *fetil für unrichtig, und zwar einmal aus dem schon angegebenen Grunde, daß das deutsche Wort der starken Declination angehört, also die frz. Endung on unerklärt bleibt; dann der Bedeutung wegen, denn das frz. Wort hat nie die Bedeutung des deutschen feʒʒil *fetil, wofür ich auf meine obigen Ausführungen hinweise.

IV. Form des Wortes.

Dieselbe ist eine sehr manigfaltige, indem sich nicht weniger als acht verschiedene Gestalten zeigen: feslon, fellow, felon, feillon, fillon, filon, fallon, felon. Gemeinsam ist ihnen allen die bei Vergleichung mit dem Grundwort auffällige Endung on. Ersetzung der deutschen Endung och oder ok durch frz. on kommt sonst nicht vor und ist auch lautlich kaum erklärbar. Zeitschr. II, 313 habe ich zwar auf afrz. ainsin = aequiesc hingewiesen, ich gaube aber jetzt, daß dieser letztere Fall anders zu beurteilen ist und zur Erklärung des afrz. feslon nicht herangezogen werden darf. Mackel, die germanischen Elemente S. 91 hält die frz. Endung für eine *Entstellung* der deutschen, und ich schliesse mich dieser Ansicht jetzt insofern an, als ich der Meinung bin, daß die deutsche Endung einfach mit der im Frz. ja so häufigen Ableitungsendung on vertauscht wurde. Daß diese Erscheinung sich nur bei unserm Worte zeigt, beruht einfach darauf, daß alle andern in's Frz. übergegangenen germanischen Wörter auf och ok einsilbig sind, so hrôk, lok, floe (Mackel S. 146/7), also eine Verdrängung des lautgesetzlich sich im Frz. ergebenden oc durch die Ableitungsendung on bei ihnen ausgeschlossen war.

Wenn also hinsichtlich der Endung on alle Formen des französischen Wortes übereinstimmen, so gehen sie sonst stark auseinander. Die Verschiedenheit betrifft folgende Wortbestandteile: 1) den bzw. die der Endung on vorausgehenden Consonanten. Als Vertreter der an dieser Stelle sich bemerklich machenden Verschiedenheit der Wortgestaltung sind zu nennen die Formen feslon, fellow, felon; feillon. Leicht zu deuten sind die drei ersteren: feslon ist = viʒʒ(e)loch; fellow entstand durch Assimilation von s an l³, felon durch Vereinfachung des doppelten

¹ Bei dieser Wortaufstellung ist übrigens tt unrichtig: das Wort hat nur auf einfaches t Anspruch (daher regelmäsig ahd. ʒʒ, sonst würde ahd. z=ts erscheinen, vgl. Braune, Althd. Gramm. S. 64, 65).

² No. 3217: „germ. *fettel = Fessel (Teil des Pferdefusses); davon nach G. Paris, R. VII, 630, altfrz. feillon d. h. Fessel“ etc.

³ Vgl. afrz. mesler und meller (misculare).

Consonanten. Wie aber ist *feillon* zu erklären? Die Form ist zwei Mal (Ren. Cor. und Jean de Condé) belegt, sodafs Annahme eines Schreibfehlers oder einer blofsen Schreiberlaune ausgeschlossen sein dürfte. Das hier erscheinende *-ill-* wird wohl nur gedeutet werden können als Ausdruck des sog. erweichten *l*; es handelt sich also darum, die Entstehung dieses Lautes zu erklären. Die Annahme liegt sehr nahe, dafs wir es hier mit einem Abkömmling der niederdeutschen Wortform *fitlock* zu thun haben, mit Übergang von *tl* in erweichtes *l*, ein Übergang, der ja bekanntlich (mit der Zwischenstufe *kl*) auch in Wörtern lateinischer Herkunft sich findet. Wenn diese Erklärung zutrifft, so findet sich also im Frz. sowohl der Vertreter des *hd. viȝeloch* (frz. *feslon*) als auch derjenige des *nd. fitlock* (frz. *feillon*), womit etwa das Nebeneinanderbestehen von *afrz. eschif* = *ahd. skif* und *afrz. escipes* = *altnd. oder ags. skip* verglichen werden kann (Mackel, die germ. Elem. S. 127). Die Möglichkeit dieser Doppelform *feslon-feillon* liegt darin begründet, dafs der nordostfrz. Verbreitungsbezirk des Wortes (wie noch jetzt das Wallonische) sowohl an das niederdeutsche als an das hochdeutsche Sprachgebiet angrenzt.

Die Verschiedenheit der frz. Formen betrifft 2) den auf den anlautenden Consonanten folgenden Vocal. Wir treffen hier nämlich drei Vocale: *e*, *i*, *a*. Als Vertreter dieser Verschiedenheit sind zu nennen die Formen *feslon* (*fellon*, *felon*, *feillon*), *fillon* (*filon*), *fallon*. Es fragt sich zunächst, ob (als Vertreter des deutschen *i* von *viȝeloch* bzw. *fitlock*) *e* oder *i* das ursprünglichere ist. Nach Mackel (Die germ. Elem. S. 95 und 100) müßten wir die Formen mit *i* als die späteren betrachten, denn, so sagt er (S. 95), „germanisches *i* wurde nicht mehr *ē* [ergänze: blieb vielmehr *i*] in den Wörtern, die erst aufgenommen sind, nachdem lat. *i* schon zu *ē* geworden war.“ Dem scheint aber *viȝeloch* zu widersprechen, welche Form frz. *feslon* ergeben hat, obwohl sie, wie die *hd.* Lautverschiebung zeigt, doch sicher zu einer Zeit in's Frz. aufgenommen wurde, als lat. *i* längst *ē* ergeben hatte. Eine Entscheidung in dieser Frage, ob in unserm Worte *e* oder *i*¹ älter ist, zu treffen wird sehr schwierig sein, und ich wage für jetzt keine Vermutung.²

¹ Der letztere Vocal beruht übrigens möglicherweise einfach auf einer Angleichung an ein begrifflich ziemlich nahe stehendes Wort: *filleron* = *petit fil*, s. Scheler, Glossar zu den Dichtungen Froissarts's. Endlich wären auch zu beachten Formen wie *villier* neben *veillier* (*vigilare*), so R. de la Viol. p. 85.

² Was die Form *fillon* betrifft, so bietet dieselbe auch in folgender Beziehung Anlaß zu Zweifel: bedeutet hier *-ll-* erweichtes *l* (wie z. B. in *fil*, s. Scheler, Glossar) oder die Verdoppelung des gewöhnlichen *l*? Im ersten Falle würde *fillon*, ebenso wie *feillon* (s. oben) von der niederdeutschen Form (*fitlock*) abgeleitet werden müssen; im zweiten würde *ll* aus älterem *sl* zu erklären sein, also *fillon* aus **fislon* (vgl. *feslon* — *fellon*). Diesen letzteren Fall halte ich für den wahrscheinlicheren, da wir neben *fillon* auch *filon* finden, ebenso wie neben *fellon* auch *felon*.

Von den rücksichtlich des Vocals der ersten Silbe zu besprechenden Formen bleibt noch übrig das aus Froissart zwei Mal belegte fallon. Für die Erklärung des a dieser Form bieten sich zwei Möglichkeiten. Einmal kann es durch die bekannte Neigung der romanischen Sprachen für a in tonloser erster Silbe (W. Meyer, Rom. Gramm. I, 294) hervorgerufen worden sein, vgl. z. B. pigritia > afrz. perece, später parece, paresse. Oder aber wir haben es mit einer Angleichung an ein anderes, begrifflich sehr nahestehendes Wort zu thun: frz. fanon (= altdtsch. fano, Acc. fanon, nhd. Fahne) d. h. Kötenzopf. Ob freilich dies Wort die angegebene Bedeutung schon im Altfrz. hatte, ist mir nicht bekannt; Littré führt aus dem Afrz. nur Beispiele für die Bedeutung Binde (Armbinde) auf; auch Diez (II c.) kennt es aus dem Afrz. nur in der letzteren Bedeutung sowie in der Bedeutung Lappen, Handtuch; Godefroy hat es leider nicht aufgenommen.¹

Besonders zu stellen ist endlich die merkwürdige, im prosaischen Gilles de Chin vorkommende Form frelon. Meiner (schon im Glossar zu Jean de Thuin vermutungsweise geäußerten) Ansicht nach ist diese Form durch Umstellung aus einer Zwischenform *ferlon entstanden, welche letztere sich aus feslon durch Übergang von s in r hat ergeben können, vgl. afrz. merler aus mesler (misculare).

Grade die zuletzt erwähnte Wortform aber ist es, die sich, wie ich glaube, im Neufrz. erhalten hat. Ich meine das neufrz. frelon, das, als Kunstausdruck der Falkenjägerei, gewisse Härchen am Schnabel der Falken bedeutet. Dies Wort wird von Littré mit neufrz. frelon d. h. „Hornisse“ zusammengestellt; aber die Bedeutungen sind so wenig mit einander in Einklang zu bringen, daß eine Trennung der beiden gleichlautenden Wörter geboten erscheint. Ebenso wenig kann das Wort mit neufrz. frelon d. h. Mäusedorn (Name einer Pflanze) zusammengebracht werden; dagegen kann die Bedeutung „Schnabelhaare“ sehr wohl auf die anzunehmende Grundbedeutung von viŕŕeloch d. h. „Haarbüschel“ (daraus erst durch Begriffsverengung „Kötenzopf“) zurückgeführt werden. Leider vermag ich nicht anzugeben, ob die Bedeutung „Schnabelhaare“ schon im Altfrz. vorkommt; auch hier läßt uns Godefroy im Stich.

Endlich bin ich geneigt, noch folgende frz. Wörter hierher zu stellen. Zunächst freloque, das „seidene Quaste“ bedeutet, belegt aus dem XIV. Jahrh., s. Godefroy, s. v.² später mit der Form freluque und noch heute in der Form freluche, mit derselben

¹ Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß Mackel S. 10 aus Versehen fanon nur als altfrz. aufführt, während er S. 45 es richtig als alt- und neufrz. bezeichnet; jene erste unrichtige Angabe Mackel's wird aber wiederholt von Körting in seinem Lat.-rom. Wörterb. s. v. Fano.

² Dies ist vielleicht diejenige Form, die, wenigstens was die Behandlung der Endung bezw. des Gutturals betrifft, dem deutschen Grundwort (viŕŕeloch) am nächsten steht, näher als feslon, frelon.

Bedeutung; auch = „Sommerfäden“; endlich im Pl. = „choses frivoles et badines“, s. Littré s. v. Freluche, der auch ein Beispiel für freluque anführt. Ferner ein Deminutivum von freluque: freluquet = 1) „homme léger, frivole et sans mérite“; 2) petit poids en plomb suspendu à un fil, qui sert à passer chaque brin de glands pour le tenir en équilibre pendant le travail (Littré; Sachs: „Bleigewicht an den Rofshaaren des Bandstules“), eine Bedeutung, die uns wieder auf den Grundbegriff des deutschen und frz. Wortes („Fäden“ bzw. „Haare“) zurückführt. Littré sieht in freloque, freluque (-che) eine Zusammensetzung von loque („Lumpen“) mit der Vorsilbe fer oder fre; Diez (Et. Wb. I, s. v. Fanfaluca) erklärt freluquet als verkürzt aus *fanfreluquet, zusammenhängend mit fanfreluche „Flitterkram“ (ital. fanfaluca).¹ Ich neige dagegen der Ansicht zu, daß die Formen freluque, -che, -quet auf einer *Mischung* des aus vijzeloeh hervorgegangenen frz. Wortes (frelon bzw. freloque) mit fanfreluche beruhen. Auf letzteres weisen das u jener Formen und die z. T. vorliegende Bedeutung „Flitterkram“ u. ä. hin; andererseits aber scheint mir namentlich die Bedeutung „seidene Quaste“, die das neufrz. freluche noch heute besitzt, deutlich für die Beteiligung auch des aus vijzeloeh hervorgegangenen frz. Wortes zu sprechen.²

Ich kann diesen kleinen Aufsatz über feslon nicht schliessen, ohne einer imaginären Form dieses Wortes zu gedenken, deren Aufstellung auf einer seltsamen Verwirrung beruht. Die Quelle dieser letzteren ist ein Setzerversehen in meinem ersten das Wort behandelnden Artikel, Zeitschr. II, 312. Dort hatte ich die französischen Wörter genannt, die gegenwärtig die Begriffe Kötengelenk und Kötenzopf bezeichnen, und zwar in der Form foulet und banon — Druckfehler (für boulet und fanon), die ich später, im Glossar zu Jean de Thuin, als solche bezeichnet und berichtigt habe. Aber der Druckfehlerteufel war schon am Werke gewesen. Er hatte G. Paris verleitet, in seiner Besprechung meines Zeitschriftartikels (Rom. VII, 630) die dort stehende Form foulet beizubehalten, dann aber verstrickte er noch fester den Verfasser des Lat.-rom. Wörterbuches. Körting, der, wie es scheint, jenen Zeitschriftartikel gar nicht eingesehen hat,³ sondern nur die Bemerkungen von G. Paris kennt, begnügt sich nicht damit, den von letzterem bei-

¹ Die Erklärung von freluche aus fanfreluche, die Tobler (Zeitschr. X, 575) Diez zuschreibt und die allerdings wohl eine Consequenz der eben angeführten ist, habe ich bei Diez nicht gefunden.

² Schon Chalon scheint, wie ich nachträglich sehe, einen etymol. Zusammenhang zwischen afrz. frelon und freloque anzunehmen: „ce mot [frelon] désigne ... peut-être les franges (frelouques) de la housse“ (Glossar zum prosaischen Gilles de Chin).

³ Sonst würde er doch wohl vermieden haben, dem von mir besprochenen Worte die unrichtige Bedeutung „Fessel“ beizulegen.

behaltenen Druckfehler foulet in sein Wörterbuch (No. 3217) hinüberzunehmen; er geht noch weiter und bemüht sich, dies im Frz. gar nicht vorhandene foulet zu erklären, indem er die Ansicht äußert, diese neufrz. Form sei „wohl angeglichen an fouler d. h. treten“ — eine Erklärung, die soviel ansprechendes hat, daß man das Nichtvorhandensein des so erklärten Wortes nur bedauern kann.

F. SETTEGAST.

Romanzenstudien.

(S. Zeitschr. XVI, 40).

II.

Quem morre de mal de amores Não se enterra em sagrado.

Ich will zeigen durch ein Beispiel, welches ich um seiner Fruchtbarkeit willen absichtlich dazu ausgesucht habe, wie poetische Motive wandern; wie aus kleinen Anfängen und Reimen allmählich wachsende Gestaltungen werden: aus der Reimformel, dem rythmisch erklingenden Sprichworte ein Lied; aus dem Liede eine Reihe von Liedern, die oft wie Frage und Antwort, wie Ton und Widerton klingen; aus der Liederreihe, durch Zusatz eines kurz erzählenden Textes eine Romanze oder „Geschichte“, in Versen oder in versgeschmückter Prosa, *um caso, uma historia, umas quadras, uns trobos*, wie das Volk sachkundig äußert, — Geschichten, deren sicherlich oft wiederholte Wirklichkeit einst zum Werden erst des Bildes, der Formel, des Sprichwortes, dann des Liedes, und der Liederreihe geführt hatte. Ich will zeigen wie die besonders poetischen Motive und Stellen, kraft des ihnen inwohnenden Zaubers, treu im Gedächtnisse der Singenden haften und, losen Schmuckstücken gleich, bald diesem, bald jenem größeren Ganzen an- und eingefügt werden, hier mit Geschmack und Verständniß an der rechten Stelle, dort ohne Sinn und Verstand am unrechten Platze.

Das unehrliche Begräbnis einerseits, und andererseits die Auffassung, Selbstmörder, Geistesumnachtete, und an Liebesgram Sterbende seien von Gott gestrafte Verbrecher, welche kein ehrliches Begräbnis verdienen, hat die Volksphantasie viel beschäftigt — wohl um der jenseitigen Schreckensfolgen willen, die sich an solch gottloses Ende knüpfen.

Weltliche Richtersprüche und kirchliche Satzungen haben in allen christlichen Staaten den Brauch eingeführt und 19 Jahrhunderte lang mit Einschränkungen und Ausnahmen aufrecht erhalten, ein sogenanntes „christliches Begräbnis“ nur demjenigen zukommen zu lassen, der ausgesöhnt mit der Kirche in ihrem Schoße stirbt. Der Selbstmörder, der Nichtgetaufte, der vom Bannfluch Betroffene, mit Kirchenbülse und Exkommunikation Belegte,

der wegen schwerer Freveltat an Leib und Leben Gestrafte, der Ketzer, der Wahnsinnige wenn er umnachteten Geistes stirbt, muß statt auf dem Gottesacker in ungeweihter Erde liegen, eingeschart ohne Sang und Klang, draußen an der Friedhofsmauer, oder, dem Besitze der Kirche ganz fern, am einsamen Kreuzweg, welcher der Sammelplatz aller bösen Geister und Unglücksraben ist, oder auf dem Felde wo das Vieh weidet. Nur in ganz bestimmten Fällen, von denen die Rede sein wird, bettet man ihn auch in einem Garten.

Die Gerechtigkeit solcher Ordnung wird im Allgemeinen anerkannt. Dennoch aber unterläßt das Volk es nicht, die unehrlichen Begräbnisstätten zu kennzeichnen und zu ehren, getrieben teils von abergläubischer Furcht vor solchen unheiligen Stätten, teils von starkem Mitleid mit den Beklagenswerten, deren Seelen ruhelos umirren, weil man ihnen all und jede der Ceremonien versagte, kraft derer sie sich Einlaß erzwungen hätten in die beliebteste der drei Unterweltsbarken, als da sind: Communion, Absolution, die letzte Ölung, fromme Waschung, Segensspruch des Priesters, materielle Wegzehrung für die Reise mit dem unentbehrlichen Obolus für den Fergen, Glockengeläute, Blumenschmuck, drei Hände voll Erde gespendet von leidtragenden Freunden, und so weiter. Ja, mehr als einmal sind solche Grabstätten zu Wunderstätten geworden. In Fällen, wo die Volksstimme die Gerichteten freisprach, die unschuldig Verurteilten zu Märtyrern und Heiligen umschaffend.

Uralter, vorchristlicher, traditioneller Brauch war es, und ist es, — z. B. hier in Portugal — ein Kreuz an Stellen aufzupflanzen, wo ein böser schneller Tod durch Mörderhand oder durch plötzliche Krankheit einen Unglücklichen ereilt hat, und einen Steinhäufen da aufzutürmen wo der Mörder liegt, besonders an Quadrievien wo einst eine wegweisende Herme stand. Jeder Vorübergehende spendet, — meist mit einem stillen Vaterunser, mit lautem Fluche nur wenn er eigentlich hätte Blutrache üben sollen, — seinen Beitrag zu diesem Denkmale, denselben oft, wenn die Umgebung das Material nicht liefert, von weither herbeitragend, unbekümmert um des Predigers Warnung, daß „wer einen Stein auf den Haufen des Psychopompos und Hegemonios werfe, einem Narren Ehre erweise“ [Sprüche Salomonis XXVI, 8].

Die portugiesischen Lande sind recht reich an solchen Stätten. Das Volk zeigt sie mit Scheu und Achtung. Niemand wagt sie anzutasten. Genannt werden sie *predregulhos dos feis de Deus* „Allerseelen-steinberge“ oder nur *feis de Deus* „Gotteskinder“, — freilich auch in gegensätzlicher Anschauungsweise, mit drastischem Spotte, *sepulturas do asno* „Eselsgräber“.

Monjoyo und *Monjoya*, *Monte Gaudio* (oder *gaudiū*? cfr. frz. *Montjoye*) nannte man ähnliche Steinhügel (die jedoch nicht Gräber, sondern Stationen und Merkstätten sind), wenn fromme Pilger sie allgemach auf den Wallfahrtsstraßen, z. B. auf der französischen

Wallerstrafse (*caminho frances*) nach Santiago aufgehäufelt haben, um ihre Freude über das Sich-Nähern des Zieles zu bezeichnen.¹

Doch noch in anderer Weise bezeugt das Volk hier zu Lande sein Mitgefühl, seine weiche Barmherzigkeit (die sich in der Volkspoesie überhaupt in hunderten kleiner Züge ausspricht, meisthin im Ausgange der kurzen Dramen und Tragödien, die sich in den Romanzen abspielen wie z. B. in der „Pilgerin“ und in der „Heiligen Iria“). Den Sterbenden, mit denen es besonderes Mitleid empfindet, weil sie die Strafe der Ehrlosen leiden müssen ohne doch eigentlich durch schwere Missetat ihr Seelenheil verwirkt zu haben, denen legt sie Klageworte und Bittreden an die Überlebenden in den Mund, damit diese dem Grabe jener durch Segensspruch und äußere Liebeszeichen die Weihe geben, welche kein Priestersegen gespendet hat.

Wer aber sind diese besonders bemitleidenswerten Toten? Für einen Portugiesen ohne Zweifel die an Liebeswehe, durch Liebesschuld, oder um der Liebe willen Gestorbenen, die Prototypen des Macias, und Ruy de Sande, und Soares de Paiva. Gleichviel ob sie selbst in eifersüchtigem Zorne einen Nebenbuhler getötet, oder ob ein solcher Nebenbuhler als Rächer seiner Ehre, ihnen das Leben verkürzte, gleichviel ob sie in Verzweiflung und Wahnsinn Hand an sich selber legten, oder aus Gram dahinsiechten, oder aber von göttlichem Strafgerichte ereilt plötzlich dahingerafft wurden, durch unbußfertigen Tod — sie alle sterben an Liebe. Und „*morrer de amores*“ ist und bleibt der Inbegriff aller Poesie — wenigstens aller portugiesischen.

Solchen Sündern, selbst wenn sie schlimme Schuld „*mau crime de amores*“ auf sich luden, vergiebt man gern, eingedenk des wieder und wieder zu ihren Gunsten angeführten und ausgelegten Spruches: Ihr (oder ihm) wird viel vergeben, denn sie (oder er) hat viel geliebt, welchen die Peninsularen frühe aus der biblischen Form in ein volkstümliches, meist kastilianisch gefärbtes Sprichwort übersetzten:

„que los yerros por amores

dignos son de perdonar“

„Denn verzeihlich scheint Sünde

die aus Liebe ward verübt“.

Ihre einsamen Grabstätten unterscheidet man darum deutlich von denen gemeiner Verbrecher.

Der Kreuzweg mit seinen öden Steinen, wo Rabe und Wolf sich gute Nacht sagen, gebührt diesen letzteren. Den ersteren

¹ Man sehe: *S. Rosa de Viterbo*, Elucidario s. v. *Fieis de Deos*. — *Bluteau*, Suppl. s. v. *Monte Gaudeo*, und vergleiche Grimm, Rechtsaltertümer, Buch V, Kap. 3. C. 12 p. 726—28. — In Th. Braga's „*Poesia do Direito*“ findet sich sonderbarer Weise nichts was unser Thema berührte. Doch hat der Verfasser später über die Totengebräuche der Halbinsel einen Artikel geschrieben „*Usos funerarios em Portugal*“ in *Encyclopedia Republicana* 1882 p. 28—35.

zwar auch weder Kirche noch Kirchhof [*egreja; adro; sagrado*], aber doch wenigstens die grüne Wiese, die Menschenfuß betritt: das blumige Feld auf dem das Vieh weidet;¹ ein stiller Anger der nie begangen wird;² der Marktplatz vor dem Niemand scheut;³ oder besser ein Garten und zwar⁴ ein Rosengarten oder⁵ Orangen-hain.⁶ Nur selten wird auch ihnen die Wegecke oder ein Winkel zugewiesen.⁷

Jenem rage der Galgenstrick aus der Erde hervor, Diesem nur der Arm;⁸ oder das auf dem Sattel⁹ des Rosses oder auf seiner gefalteten Haut¹⁰ gleichwie auf einem Pfühle ruhende Haupt;¹¹ oder mindestens das Haar¹², goldigglänzend¹³ in loser Fülle,¹⁴ oder schön geordnet, bald gestrählt¹⁵, bald gekräuselt.¹⁶ Sein aus Gold und Elfenbein,¹⁷ dem Märchenreichtum, gemeißeltes Grab trage eine Inschrift.¹⁸ Diese Inschrift möge entweder auf der Stirne des Toten¹⁹ stehen oder zu¹ Häupten,²⁰ oder zu Füßen,²¹ auf einem Ziegelsteine²² angebracht; sonst darf sie wohl auch von des Toten Hand getragen werden.

Sie lehre dem Wanderer deutlicher noch als alle übrigen Zeichen, daß der Arme an Liebesgram verschied. Dann, solches wissend, wird mitleidsvoll der Vorbeiziehende sprechen:

Weh Dir Armen Unglücksel'gen!
Bist an Liebesweh gestorben,
das ein Weh ist zum Verzweifeln!

Geändert wird freilich dadurch nichts an dem Richterspruch, den ich an die Spitze dieses Aufsatzes stellte:

Quem morre de mal de amores,
Não se enterra em sagrado²³

¹ *em campo verde onde se apasta o gado.*

² *praderio donde non pase ganado.*

³ *n'aquelle prado onde se faz o mercado.*

⁴ *jardim.*

⁵ *campo de rosas.*

⁶ *laránjal rebvado; huerta de los naranjos.*

⁷ *quina oder esquina oder rincon.*

⁸ *braco de fóra.*

⁹ *sella.*

¹⁰ *pelle.*

¹¹ *cabeça de fora.*

¹² *cabello fuera.*

¹³ *espalhado pela rua.*

¹⁴ *cabellos dourados por fora.*

¹⁵ *cabello entrançado.*

¹⁶ *bien peinado y bien rizado.*

¹⁷ *cova; moimento; campa de oro y marfil.*

¹⁸ *leiteiro oder mote.*

¹⁹ *na testa.*

²⁰ *na cabeceira.*

²¹ *a los pés.*

²² *ladrillo.* Die einschlägigen Stellen sind in den mitgeteilten Romanzen ohne Mühe zu finden.

²³ *Enterrar em sagrado* ist eine selbstverständlich im ganzen Lande vielgebrauchte Formel. Für viele stehe ein Beispiel, das ich schon in meinem

und an dem zweiten Verdictum der Volksweisheit, daß kein Messelesen dem Verdammten helfen könne, sondern nur seine Leiden mehre:

Quanto mais missas me dizes,
mais penas são para mim.

Ich sagte: Jenem, dem gemeinen Verbrecher, rage der Galgenstrick aus dem Grabhügel. Nicht weil ich irgendwo in der port. Volkspoesie solche Thatsache erwähnt fand, sondern um anzudeuten, daß gerade diese, dem alten deutschen Rechtsleben entstammende juridische Sitte das Vorbild zu den portugiesischen poetischen Übertragungen hergegeben haben müsse. Hätte man nach altem deutschem Rechtsbrauche nicht dem Selbstmörder, der sich erstach, einen Baum oder ein Holz zu Häupten gesetzt, dem man ein Messer ins Holz schlug; hätte man nicht mit ähnlicher Symbolik, denjenigen der sich ersäufte, am Wasser eingegraben; hätte man den, der sich aus Unsinnigkeit oder Krankheit des Hirns oder Verzweiflung ums Leben gebracht, nicht auf dem freien Felde, dem Tummelplatz für alles sinn- und verstandlose Getier, beigesetzt; hätte der Strick nicht in Wirklichkeit aus der Erde hervorgestanden wo ein Gehängter lag: die Volkspoesie hätte nimmer auf hispanischem Boden gesungen was ich gesammelt! Und auch die internationale Märchenwelt liefse nicht so oft Finger und Haar und Knochen aus dem Grabesboden hervorragen und verderbliche Geheimnisse, Verbrechen *contra sextum* und *septimum* verraten!¹

Essay über die Helohelo-Romanze verwertet habe: im Romane von der schlimmen Gaunerin Justine wundert sich spöttisch die Heldin darüber, daß ihre Mutter einem Liebingsesel kein „christliches Begräbnis“ zu Teil werden liefse, wie einst Cid seinem geliebten Babieca; „*Yo me espanto de mi madre . . . no lo enterrar en sagrado como hizo el Cid a su querido Babieca*“ [Pic. Just. p. 56]. — In der port. Romanze von der Pilgerin und Ricofranco ruft die mitleidige Rächerin ihrer eigenen Ehre einen Einsiedler herbei, damit er den Leichnam ihres Opfers in geweihter Erde (*terra benta*) begrabe und so seine Seele rette.

¹ Ich erinnere an die deutschen Märchen vom singenden Knochen und vom Machandelboom, an das färöische Volkslied, und an die schottischen und serbischen Parallelen dazu, sowie an das ital. Märchen Novellino de Santo Stephano de Calcinaia. Aus dem weniger bekannten Märchenschatze der Halbinsel nenne ich die katalanische Roudalla: *La caña del Riu Arenas* oder *La flor del panicall* (Milá, Observaciones p. 176; Wolf Proben p. 10 und Briz I p. XVI); das andalusische *La Flor de Lillà* (Caballero, Lagrimas cap. IV); die portugiesischen *Da Flor do lirolar* (Leite, Tradições p. 125); *As maçãsinhas de ouro* (Braga 54); *A menina e o figo* (Coelho XL); *O Figueirinho da figueira* (Braga No. 27) und *A madrastra* (Romero 16). — Im katalanischen Texte töten zwei Knaben aus Neid ihren dritten jüngeren Bruder und graben ihn am Flusse ein: das Rohr, welches an dieser Stelle aufwächst, wird später von einem Hirtenbublein zur Flöte zurechtgeschnitten und verrät die Missetat. Die Haare des Ermordeten aber halten die Rohrwurzeln umschlungen. — Im schottisch-serbisch-färöische Texte wird die aus den Armen und den blonden Haaren gemachte Harfe zur Verräterin der Schwester. — In einem der port. Märchen tötet eine Stiefmutter ihr Stiefkind und begräbt es im Garten: ein Rosenstrauch

Wie eindringlich sich das Volk mit allen den grausen Leibesstrafen des Mittelalters, die seine Phantasie erregten, mehr aber noch mit der Frage nach dem Endschiedsalle der an Liebesweh Gestorbenen beschäftigte, das zeigen — außer Zaubersprüchen, Kräutern und Kräuterwassern, die von solchem Weh heilen sollten, aber auch solch Weh hervorrufen und verstärken können,¹ — gewisse häufig wiederholte Fragen, welche Liebende an weise und heilige Einsiedler richten, des Inhalts: ob eben wer an Liebe stirbt, das ewige Leben gewinnen kann?

Los hombres que d'amor[es] mueren
si tendran su alma perdida? (Milá, Rom. No. 240)²
oder Si hombre que trata con mugeres
tendrá el alma perdida? (Pidal. 2.)
oder Si el que trata con mujeres
tiene la gloria perdida? (Pidal 1).³

Doch sehen wir uns die peninsularen Volksesänge an, in denen das Motiv vom Begräbnis in ungeweihter Erde wiederkehrt. Auf seinem unsteten Wanderleben durch Tras-os-Montes, in Algarve, in der Beira-baixa, auf den Açoren, auf Madeira, in Brasilien, in Asturien und Kastilien, stets solchen Romanzen angefügt, in denen ein Liebesdrama zwar tragisch ausklingt, doch ohne den rechten poetischen Abschluß, der allein das nationale Empfinden befriedigen konnte, fliegt es, wie die *alminhas do outro mundo* in der Luft hin und her, ohne irgendwo festen Fuß zu fassen. Dazu fehlt es ihm an Schwergewicht, an sachlicher Stofffülle. — Ja, schließlich wird es zur Humoreske und muß, in Parodie-romanzen, mit grobkörnigem Witze auf Tierisches angewendet, Zeugnis ablegen von der hier freilich sehr milde auftretenden Satyriasis, welche seit alten Zeiten, den Spaniolen krankhaft packt wenn er fröhlich sein will, und wenn seine Hypersentimentalität und Ritterlichkeit sich in ihr Gegenstück — den Hypercynismus — verkehrt.

Meist den Erbleichenden als letztes Wort in den Mund gelegt, faßt es die Summe oder besser Quintessenz des eben Erwähnten in folgende Wort zusammen:

wächst an der geheimen Grabstelle hervor und verkündet singend die Mordthat. Im anderen ist die Grabstätte unter einem Feigenbaum. Die Verräterin eine Rosenknospe.

¹ *Un herba hi ha, cura de mal de amores* (Milá p. 147). — Auch die Sagen von der Wirkung des Borretsch, der Lilie und des Wassers gewisser Quellen, die ich später einzeln behandeln möchte, gehören hierher.

² Die betreffende katalanische Romanze vom „Todesgespenst“ ist vielleicht nichts als eine transformirte Romanze von König Roderich welcher der historische Charakter geraubt ward, wenn nicht, umgekehrt, den kastilianisch-asturischen Romanzen von den Todesqualen und der Buße König Roderichs einfach novellistisch märchenhafter Stoff zu Grunde liegt, dem man, wie so oft, durch geschichtliche Namen lokales Gepräge gegeben hat.

³ Titel: Milá y Fontanals, *Romancerillo Catalan*, ed. 1882. — Juan Menendez Pidal, *Coleccion de los Viejos Romances que se cantan por los Asturianos*. — Madrid 1885.

„Nicht begrabt mich in der Kirche,
 nimmer in geweihter Erde,
 sondern dort auf jenem Anger
 wo gehalten wird der Jahrmarkt.
 Unbedeckt laßt mir das Haupt dann
 und die Haare schön geflochten.
 Gebet zu des Kopfes Kissen
 mir den Sattel meines Pferdes.
 Und die Wanderer mögen sprechen:
 „Weh Dir Armen Unglücksel'gen!
 Bist an Liebesweh gestorben
 das ein Weh ist zum Verzweifeln!“

(Wolf, Proben p. 78).

I.

Romanze vom gefangenen Gaugrafen.

Almeida-Garrett, No. 16b. — Th. Braga, Rom. Ger. No. 24.

Die Romanze erzählt lebendig und kurz wie ein rauher und rüder Gaugraf auf der berühmten und berüchtigten Wallfahrtsstrafe nach Santiago sich seines Faustrechtes gegen eine fromme Pilgerin bedient, der Minne Sold gewaltsam von ihr erzwingt und sie verläßt; wie er dann aber gefangen und in gutem Gewahrsam seinem König Rede und Antwort stehen muß. Die Pilgerin selber klagt und verlangt Genugthuung, erst nach weltlicher Satzung, und dann nach kirchlichem Rechte: vorerst die Hand des Räubers und dann seinen Tod. Der König oder seine Richter fällen, etwas gnädiger, den Spruch: Hand oder Tod. Der adelsstolze Rittersmann schlägt die Hand aus und wählt den Tod.¹

Dem Sterbenden aber werden die Worte in den Mund gelegt die der Leser soeben deutsch vernommen hat:

Não me enterrem na egreja
 nem tão pouco em sagrado;
 naquelle prado me enterrem
 onde se faz o mercado!
 Cabeça me deixem fora,
 o meu cabelo entrançado (!);
 de cabeceira me ponham
 a pelle do meu cavallo (auch: a sella)

¹ Vergleiche: Wolf, Proben p. 78. — Bellermann 21. — Geibel 109, der jedoch nach der kastilianischen Parallele bei Duran 324 übersetzt. — Diese und manche andere Gestaltung der Sage, die in den halbhistorischen, halbmythischen Kreis von Bernardo del Carpio gehört, geht uns hier nichts an. — Ich zähle nur ihre Redaktionen auf: Munthe No. 4. — Pidal No. 9 und 10. — Duran 325. — Wolf 137: *Conde Grifos*. — Braga No. 250 *Conde Preso*. — Alm. Garr. N. 16 *Dom Garfos*. — Braga No. 26 *Justiça de Deus*. — In den karolingischen Sagenkreis weist der Name Grifos.

que digam os passageiros:
 „Triste de ti, desgraçado!
 morreste de mal de amores
 que é um mal desesperado!“

Die echte Romanze war selbstverständlich mit dem Entscheid des Verurteilten zu Ende. Eine sentimentale Anwandlung nach solchen Prämissen ist unmöglich: der lyrische Zusatz ist also apokryph.¹

Das haben die portugiesischen Sammler und die deutschen Übersetzer nicht erkennen können, weil ihnen das Zusatzmotiv nicht näher und weiter bekannt war. Doch merkten sie es alle, daß die Romanze etwas Dunkles und Unverständliches in sich barg, Der erste Teil so herbe und einfach, der Rest so süß und verzwickt. Almeida-Garrett verwarf daher die ganze Romanze und gab einer andern längeren Lesart aus der Beira-Alta den Vorzug, zu der er nur den Schlusssatz aus Tras-os-Montes als Variante fügte.

Diese zweite Version führt, nach Darlegung des gleichen Tatbestandes einen alten armen Cavalier ein, welcher der Wallfahrerin als Beschützer dient — *que deos sempre acode a amparar o desgraçado* —, so wie einst den mishandelten Töchtern des Cid ihr Vetter Feliz Muñoz als Retter erschien. Er geleitet jene zu Hofe und klagt statt ihrer, Recht heischend. Nachdem der Urteilspruch gefällt ist, häutet er sich zwei Mal; wirft erst den verhüllenden Pilgermantel ab,² zieht dann die darunter blinkende Rüstung aus und steht im Bischofsornate da, bereit das Paar zu trauen. Der Sünder aber bereut, wie nicht anders möglich, wenn der heilige Jakobus selber seiner Gläubigen hilft. Er betet bußfertig, ruft den Tod herbei, und sieht seine Bitte, kraft Gottesurteils, binnen einer Stunde erhört.

¹ So schlecht paßt er zum Geiste des Ganzen, daß man auf die Idee geraten könnte, der Zusatz sei nicht einmal als solcher mit rechten Dingen in die Romanze hineingekommen. Almeida-Garrett hatte dieselbe nicht dem Volksmund abgelauscht: sie ging ihm handschriftlich zu. Braga aber scheint mir seinen transmontanischen Text nur aus A. G.'s Varianten hergestellt zu haben, was leicht und sicher zu machen war. Wenigstens stimmt sein Text buchstabengetreu zu dem in A. G.'s Anmerkungen niedergelegten; und wir haben es unter allen Umständen nur mit einer Redaktion, möglicherweise also auch nur mit einer einzigen, einmaligen Verquickung zweier ursprünglich getrennter Motive zu thun. Wie entstand dieselbe aber? — Hatte der gebildete Freund, welchem A. G. den Text verdankt, vielleicht zwei kurze Romanzen unmittelbar aneinander gefügt, weil sie ihm unmittelbar hinter einander recitirt worden waren, und A. G. hielt sie irrtümlich für ein Ganzes, oder zwei Bruchteile eines Ganzen? Möglich. — Viel wahrscheinlicher aber ist es, daß sie thatsächlich als Ganzes in der Erinnerung des Gewährsmannes lebten und das lange vor ihm Gedankenassociation und gleicher Assonanzenklang dazu angestachelt hatten, beide zu einem Gebilde zu vereinen. Ist ja doch Liebesleid und Liebessünde das Thema der beiden, und á-o ihr Reimklang! Und liegt ja doch eine ähnliche Verquickung in vielen andern Volksliedern vor!

² Vgl. *Gaiferos* etc.

Almeida-Garrett klang unbedingt der kernige Ton der echten, nicht erweiterten Lesart aus Tras-os Montes im Ohre, als er es zu Stande brachte, diese zwar gute, aber doch augenscheinlich von einem Juglar legendenartig zugestutzte Romanze für ursprünglich und vorzüglich zu erklären. Wolf und Bellermann sahen sie mit kritischem Auge an und erklärten sie für nicht frisch und einfältig genug, legten sie aber dennoch ihren Verdeutschungen zu Grunde, den schönen Text aus dem port. Siebenbürgen misachtend, weil die Flickarbeit desselben einen gar zu seltsamen hybriden Eindruck auf sie machte. — Wolf, trotzdem bestrebt das Unvereinbare zu vereinen, deutet den Schlufspafsus (unser Motiv) als den letzten Willen des zum Tode verurteilten gewalthätigen Frauenschänders.

Schneidet man das hier unnütze Schmuckstück fort, so sind alle Schwierigkeiten beseitigt. Das aber muß geschehen: *ense recidendum est.*

II.

Romanze von der Jungfrau welche vor Liebe stirbt.

Diese Romanze, oft als zweiter Teil der *Gerineldo*- oder *Conde Sol*-Romanze erzählt, ist in einem Dutzend verschiedener Fassungen vorhanden, deren Vergleich sehr ergebnisreich ist. — Ich habe hier nur die auf den Açoren üblichen Versionen zu erwähnen, (Braga, Arch. Açor No. 13 und 14) und die aus Algarve (Estacio da Veiga p. 131).

Die *Donzella* oder *peregrina qu se fina de amor* d. h. die treulos verlassene Freundin oder Gattin, welche als Pilgerin lange Zeit — sieben lange Jahre (!)¹ — die Welt durchwallt, nach dem Verlorenen suchend, um ihn schliesslich bei Frau und Kind in Wohlstand, Friede und Vergeßlichkeit zu finden, und gebrochenen Herzens jählings an seiner Thüre zu sterben, sie kann von der *vox populi* nicht mit jenem Bannfluche betroffen werden, der solche Sünderinnen bedroht, welche *desamparadas* und *sem confissão* d. h. gottlos sterben. Eine sanftere Variante ist von Nöten:

Zwanzig Priester geleiten sie beim Fackelschein zum heiligen Boden eines Klosters. In einen köstlichen Sarg wird sie gebettet.

N'um atade coberto
com ricos pannos de ras²

oder auch in einer

tumba de marfim (Açor. p. 207).

¹ Mit dem häßlichen Ausrufungszeichen will ich immer nur aussagen, daß wir es mit typischen Formeln zu thun haben.

² Der ganze Passus lautet:

que a soterrar a levam
ao mosteiro de S. Braz
n'um atade coberto
de ricos pannos de Raz.

Eine Inschrift, hauptlings angebracht, aus Gold und Schmelz, streicht jede Grausamkeit aus unserer Sentenz: nur der mitleidige Rest bleibt übrig:

Quem morre de mal de amores
leva um mal desesperado. [Estacio p. 133]¹

Vinte padres a acompanham
com tochas por cada lado;
c'um letreiro á cabeceira
em oiro fino esmaltado:
„Quem morre de mal de amores
leva um mal desesperado.“

¹ Es gibt im romanischen Volksliederschatze natürlich zahlreiche Sterbe- und Testaments- und Begräbnis-scenen, welche leiser oder kräftiger anklingen an einzelne Akkorde der Melodie vom Liebeskranken: entweder durch die Erwähnung bestimmter Wünsche in Betreff seiner Bestattung, oder durch den Hinweis auf den Gedanken und die Worte, welche die am Grabe vorbeiwandende Nachwelt hegen und äußern wird; oder noch allgemeiner durch Erwähnung eines Blumengraves (*campa de flores*); eines Sarges aus Gold, Elfenbein oder Krystall; der aussergewöhnlich großen Zahl der geleitenden Fackelträger; der kostbaren Hüllen der Leiche und ihre auf ein Blutdrama symbolisch hinweisende rote Farbe etc. etc. Die peninsularen Romanzen von „der toten Gattin“ (*Esposa morta*; z. B. Milá No. 227), die aus dem Grabe spricht; vom Soldatenurlaub (*Quintado*); vom „Französischen Liebsten“ (*Bernal Frances* z. B. Rev. Lusitana X p. 106 und Romero I p. 6) enthalten verwandte Züge. Desgleichen der katalanische „Soldatentod“. (*El Guerrero mal herido*, Milá No. 210) der also schliefst: „Begrabet mich vor dem Altar des heiligen Jacobus; Mein Pferd scharrt ein vor der Pforte des Klosterhofes; und auf des Pferdes Grab legt meine Waffen. Und fragen die Leute, welche gehen und kommen; wess sind diese Waffen? so antwortet, Mutter, „meines Sohnes der in der Feldschlacht fiel“.

A ná m'enterrareu á l'altá de Santiague
el xivall l'enterrareu á la porta dels esclautres,
a desobre del xivall hi posareu las meuas armas
La gent que iran y vinran „de qui son aquestas armas?“
y vos, mare, responreu „del meu fill mort en batalla“.

Ebenso das reizende in Frankreich viel gesungene Liedchen von der kleinen liebeskranken Pernette und ihrem gefangenen mit dem Galgenstrick bedrohten Freund Pierre. Zu den Eltern redend befiehlt sie:

Au chemin de Saint Jacques enterrez-nous tous deux
pardessus notre fosse plantez-y un rosier.
Les pèlerins qui passent en prendront une fleur
en disant: La pauvre âme de ces deux amoureux!
L'un pour l'amour de l'autre ils sont morts tous les deux!

Romania VII No. 29. (Cfr. No. 32.) und Canti Monferrini p. 39.

Spanische Kunstromanzen haben natürlich oft von den Elementen Gebrauch gemacht, welchen das Volk die Marke „poetisch“ aufgedrückt — in Ernst und Scherz. — So bittet der liebeskranke Bartolomé Santiago (Duran 1424) seine ferne Dame, der er, dem Anschein nach, sein Herz vermacht und übersendet:

Ponerme has la sepultura
muy lejos de compañía
con un mote en ella puesto
que d'esta manera diga:
aquí yace et desdichado
que murio de alegría! (sic!)

Und selbst aus dem Schlusssatzus der nicht unwitzigen „Verwünschungen des Salaya“ klingt Bekanntschaft mit unserm Motive hindurch (Duran 1886).

Dafs dies verzweifelte Liebesleid ihr den Tod gegeben, bezeugt das aus dem Grabe hervorwallende Goldhaar, das zu Thränen rühren und andere Liebeskranke nach der Ruhestätte locken soll:

Os seus cabelos dourados
por fora hão de ficar
para todos os namorados
ali irem acabar. [Açor. No. 13]¹
oder: O seu cabelo de fóra
para por elles chorar. [Açor No. 14]

III.

Romanze vom deutschen Grafen.

Neben den reinen unverfälschten Überlieferungen dieses mittelalterlichen Tragödienstoffes, steht eine, in welcher unser Motiv, obwohl leise der Situation adaptirt, doch ein höchst unpassendes Schmuckstück bildet. Die Tochter, welche der Mutter Buhlen aufs Schaffot bringt, unreine Eifersucht im jungen Herzen, bittet zum Vater, als er den Tod des Frevlers verspricht:

„Meu pae, se o mandar matar
não o enterre em sagrado,
enterre-o em campo verde
onde se apasta o gado.
com um lettreiro na testa,
um lettreiro bem lavrado;
que o lettreiro vá dizendo:
„ja morreu o namorado!“ (Arch. Açor. No. 10)

In zwei abweichenden Versionen (Beira-Alta und Ribatejo) steht der gleiche Gedanke in Form eines erzählten Berichtes:

N'uma campa rasa e triste
ja o deixam enterrado;
pozeram-lhe á cabeceira
um lettreiro bem lavrado,
para quem passar que diga:
„aqui jaz o malfadado
que morreu de mal d'amores
que é mal desesperado.“ (Alm. Garr. II 85 Anm.)

IV.

Romanze von Dom Alexis.

Dom Alexis (*Aleixo*), der Verliebte, eilt, trotz der Mahnung seiner Mutter und der Warnung einer prophetischen Erscheinung, zum nächtlichen Stelldichein. Er wird von sieben (!) Brüdern seiner Dame

¹ Cfr. Leite de Vasconcellos, Rom. No. 36: *O meu cabelo intrançado Espalhado pela rua*. So will es daselbst die sterbende und gemarterte heilige Catharina.

überfallen, vom Jüngsten (!) aber getötet. Die besseren Texte schliessen damit ab, daß der Sterbende zwei weise zu einer *Copla* geeinte und oft als *Copla solta* gesungene Sprüchlein recitirt:

Perde quem anda de noite,
ganha quem anda de dia.
Perde quem tem seus amores,
ganha quem os não servia.¹

[Arch. Açor 24; Estacio p. 28; Braga, Rom. Ger. 16]

Drei andere Lesarten bieten hingegen wiederum unsere Melodie vom Liebesweh, ein wenig verflüchtigt, herabgestimmt und vulgarisirt:

„Não me enterres na egreja
nem no adro que é sagrado;
enterra-me áquella esquina
onde eu fui tão namorado,
para quem passar que diga:
„Olha um triste desgraçado
que nem morreu de velho
nem tão pouco mallogrado,
que morreu de mal de amores
que é um mal desesperado!“²

oder:

O que não dirão agora?
Que mataram este coitado
que morreu de mal de amores
que é um mal desesperado.
Si me acharem aqui morto,
não me enterrem em sagrado;
me enterrem em campo de rosas
das quaes eu fui namorado. (Romero, vol. I No. 5).³

oder:

Mal de amores não tem cura
que é um mal desesperado.
Quem morre de mal de amores
não se enterra em sagrado;
enterra-se em campo verde
onde vae pastar o gado (Arch. Açor. 23).

V.

Romanze vom Grafen Claros de Montalban.

In einer höchst eigentümlichen Gestaltung des *Conde Claros* die nicht, wie der Anschein lügt, aus Elementen der spanischen

¹ Satz zwei lautet auch: *Perde quem tem seus amores se d'elles não se retira*; oder *Perde quem tem seus amores se em donzellas se tia*.

² Sylvio Romero II p. 160 — Aus Lagos in der Provinz Algarve.

³ *D. Maria e D. Arico*. In Rio de Janeiro gefunden. — Der Sterbende spricht daselbst im Anschluß an die obigen acht Zeilen noch einen stereotypen Vierzeiler, der auch auf den Açoreninseln zum Finale des gleichen Romanzen-themas gehört (Açor. p. 242).

Juglarromanze und des portug. *Pedro Menino* zusammengeschweift ist, sondern auf ein Original zurückweist (in *d*) das viel älter ist als jene beiden, wird von Kaiser Karls Prälaten über den allzukühnen jungen Grafen das Urteil gefällt. In diesem Urteil hat die Volksphantasie, mehr als sein Grauen vor Liebessünden seinen Abscheu vor den mittelalterlichen Leibesstrafen verraten, indem es dem Schuldigen alle überhaupt denkbaren Strafen zudictirt: die Augen welche Liebesblicke ausgesandt, der Mund der einst geküßt, die Arme welche umfingen, und selbst das Herz wird ausgerissen. Nimmt man dazu Enthauptung, Galgenstrick, Steinigung, Scheiterhaufen, Verbannung, Kerker, Pranger mit öffentlichem Ausrufe, zu denen andere Romanzen den Helden desselben Abenteuers verdammen, so finden sich in diesem Märchen „von den zwei Königskindern die einander allzu lieb hatten“ so ziemlich sämtliche peinliche Acte aufgezählt, welche dem Sünder überhaupt auferlegt werden konnten.

Zum Schlusse soll das Grafenkind begraben werden wo es gesündigt. Die Hände des Eingescharften aber sollen eine Warnungstafel hochhalten zum Exempel für die leichtfertige Jugend:

E no laranjal relvado
que vá por fim interrar!
Fique-lhe um braço de fóra
com letreiro para lembrar.
Las letras que rezem assim
em romance de rezar:
„Justiça del Rei mandou
neste conde justicar;
morreu por crime d'amor,
amor de mortal peccar.“ (Azevedo, Madeira p. 74).¹

VI.

In einer, aus Motiven zweier, bereits erwähneter, Romanzen zusammengewebten *estória* (**Pedro Menino + Donzella peregrina que se fina de amor**) behauptet am Ende ein Einsiedler vom zwiefachen unbußfertigen Tod des treulosen Mannes und seiner treuwandernden Ulysseia-Penelopeia, die Liebesschuld der beiden sei unverzeihlich:

Morreu sem rependimento,
morreu em mortal pecado.
Quem assim morre d'amor
nunca s'interr' em sagrado.

¹ In einer Variante sind es die öffentlichen Rechtsbüttel (*meirinhos da justiça*) welche, nach hergebrachter Rechtsformel, ausrufen: *Mandam justiça del Rey Este conde justicar. Morre por crime d'amor, Amor de mortal peccar.* — Man denkt dabei gern an die späteren spanischen Schelmenlieder, in denen schon mit diesen Rechtsformeln gescherzt werden konnte; wie an Mendozas: „Esta es la justicia que manda hacer“ und an Gil Vicente's I 240 gleichlautendes Lied. [Cfr. Azev. p. 86 und 92].

Interre-se em campo verde
 onde vae pastál-o gado.
 Fique-lhe um braço de fóra
 com seu lettreiro pregado;
 no lettreiro letras grandes,
 que seja bem declarado:
 „Quem assim morreu d'amor
 morreu em mortal peccado“.

[Azevedo, Madeira p. 118 und 151].

VII.

Romanze vom verliebten Stierkämpfer.

In dieser modernen Vulgairromanze (die ganz mit Unrecht den Gattungsnamen *xácara*¹ führt) ruft der vom kräftigen Horn des wilden Stieres tödlich Verwundete der Dame seines Herzens zu:

„Se eu morrer d'esta morte
 como d'ella estou esperado,
 não me toquem a campana
 nem me enterrem em sagrado;
 enterrem-me áquella quina
 aonde foi o namorado! [Braga, Rom. Ger. No. 58].

Zwar fehlen die wesentlichsten Momente, doch ist der Schlufs welcher unverkennbar ein unechter Zusatz ist, nichts als ein Nachklang unseres Motivs. Unverkennbar, denn auch äusserlich sind die drei Reimpaare in *á-o* dem in *í-a* assonirenden eigentlichen Romanzen-texte nur angehängt. Überhaupt ist dieser moderne Bänkelsang mit mehr als einem alten traditionellen Zuge und Spruche ausgestattet.

VIII.

Die historischen Klagelieder auf den Tod des portugiesischen Kronprinzen **Dom Alfonso**, der sechzehnjährig und jungvermählt, durch einen Sturz vom Pferde starb (1490), benutzten alten Romanzenstoff, den sie neu aufarbeiteten. — Eine Lesart zeigt wie die junge Wittve — *menina e moça*, oder *viuva e virgem* wie das Volk mit althergebrachter, aber doch zutreffender, Reimformel sagt — an das Lager des Erbleichenden einen Barbier(!) rufen läßt, der den Versuch macht jene mit goldner Lanzette(!) zur Ader zu lassen, und die kleine Stichwunde mit goldgewobenem Stoffe unterbindet. Als er das Vergebliche seiner Bemühungen einsieht, erklärt er, einfallend in den vielstimmigen Chor, den wir schon gehört haben:

Mal d'amores não tem cura;
 matou-se d'apaixonado!

¹ Einige Bemerkungen über die *xácara* liegen in meiner Studienmappe und werden, denke ich, bald einmal verwertet werden.

fügt aber, da es sich um Kronprinz Alfons handelt, hinzu: er dürfe, trotz seines Liebens, ein ehrliches Begräbnis erhalten,

Lo triste morto d'amores
que s'interre no sagrado;
nã no interrem na terra
onde vae pastar lo-gado;
nem fique braço de fóra,
mas só lettreiro pintado,
pra quem lá passar ir ler
„Morreu triste desgraçado!“ (Azevedo, Madeira 251).

Wäre das Trauern um einen andern, unlängst unter erschütternden Nebenumständen verblichenen Kronprinzen nicht noch gar zu frisch, die Frage wäre erlaubt, ob das sangesfreudige Volk dieser Halbinsel, wenn der Tote seinen Reichen zugehörte, nicht sofort ein neues Lied aus alten Elementen über das alte ewig neue Liebesmärchen gedichtet hätte? Ja, wer jene Ohren hätte die das Gras wachsen hören, der könnte vielleicht — trotzdem das Haus Habsburg heute nicht mehr über Lande herrscht in denen die Sonne nicht untergeht — augenblicklich dem Werden und Wachsen eines neuen spanischen Volksliedes lauschen. Hat doch auch das Geschick des königlichen Freundes zur Wiederbelebung und Umwandlung einer anderen stofflich naheverwandten Klageromanze (aus der i-Gruppe) geführt, der wir gleich gedenken werden.¹

* * *

Alle bis jetzt aufgezählten Gedichte sind auf portug. Grund und Boden gewachsen, dem klassischen Boden des „Sterbens vor Liebe.“

In keinem derselben aber ist das Satzgefüge über die Grabesstätte der Sterbenden unentbehrlich und organisch mit dem Grundmotiv verwachsen; überall vielmehr ein loses Anhängsel, ein Schmuckstück, das um seiner Schönheit willen möglichst oft zur Schau getragen wird, wo irgend die Handhabe und Gelegenheit sich dazu bietet.

In Spanien hingegen finden wir das Motiv organisch verwachsen mit einer alten und ungemein beliebten lyrischen Romanze, welche im 15. Jahrhundert (und im 16.) in Portugal und in Kastilien, in Hütte und Palast gesungen wurde, um die Wette mit der ebenso beliebten *Conde-Claros*weise, von der es aber schwer ist zu sagen, ob sie von der Hütte zum Palaste hinauf, oder vom Palaste bis in die Hütte auf Flügeln des Gesanges hinabschwebte (IX).

Wir finden es ferner als Anhängsel einer kleinen *Kunstromanze* (X) und finden es außerdem, und zwar als selbständiges Ganzes,

¹ Die Totenklage Alfons XII um die heißgeliebte Mercedes führt Pidal an. —

Onde vas, Rey Alfonsito
Onde vas, triste de ti?

in Asturien und Andalusien in Form eines erzählenden Liedchens und ebendasselbst als Sangweise zu einem Kinderspiel.

Betrachten wir zunächst die Romanze, deren wechselreiche Geschichte später den Stoff zu einem längeren Artikel hergeben soll.

IX.

Romanze von der schönen Schlechtvermählten.

Duran 1459 — Wolf 142 — Deutsch bei Beauregard de Pandin p. 99—100.

Die Klageromanze von der *Bella malmaridada* ist äußerlich der charakteristischen í-Gruppe einzureihen. Stofflich gehört sie in den Cyclus von der *Esposa infel*. Denn sie behandelt nicht, wie die acht oben erwähnten Texte, die Sünde und Sühne eines liebenden Mannes, sondern die Schuld und Strafe der geliebten aber nicht liebenden Frau und die ihr auferlegte Buße.

Der letzte Wille mit den Verordnungen über die Grabstätte wird demgemäß natürlich der sterbenden Frau in den Mund gelegt und, mit Rücksicht auf den weiblichen Charakter, denn auch mit reichem Schmucke ausgestattet: das Feld wird zum Orangengarten [cfr. IV in Brasil. Lesart: *campo de rosas* und V in anderer aus der Insel Madeira: *laranja relvado*]; das Grab ist aus Gold und Elfenbein.

Im Augenblicke der Flucht überrascht, des Todes von Gattenhand gewifs, spricht die vielbesungene *Bella malmaridada*:

„En la huerta de los naranjos
viva enterres tu a mí
en sepultura de oro
y labrada de marfil,
y pongas encima un mote,
señor, que diga así:
„Aquí está la flor de las flores;
por amores murió aquí;
Qualquier que muere de amores
mande se enterrar aquí;
que así hice yo mezquina
que por amar me perdí.“¹

Die Strafe des Lebendigbegrabenwerdens weist zwar auf das *sepeliatur vivus* des alten leonesischen Rechtes, und bezeugt somit hohes Alter — dennoch hat die ganze, sehr früh litterarisch gebuchte Romanze einen viel weniger urwüchsigen Charakter als die port. Volksschöpfungen. Sie enthält in dem hierher gehörigen Passus auch viel zu wenig Einzelzüge als das sie etwa für das Urbild jener ausgegeben werden könnte. Auch hier hat nur

¹ Man vergleiche auch in No. II die Anziehungskraft, welche die Grabstätte ausüben soll.

Adaptation eines älteren Themas stattgefunden; dieses ist geschickter ausgeführt, erstens weil der kastilianische Geschmack verfeinerter ist, und zweitens vermutlich, weil ein Zunftdichter Hand an den volksüblichen Stoff legte.¹

X.

Unter der kleinen Schaar sonderbarer, zum Teil geschmackvoller und zum Teil geschmackloser Liebesromanzen welche die *Flor de enamorados* und die *Rosa de amores* den höfischen Kreisen auf-tischten — verfeinerte Nationalspeisen, an denen aber der Erdgeruch noch merklich ist, — befindet sich eine anonyme, in welcher ein allegorisirendes Bruchstück an das Testament des Liebeskranken geflickt, beiden aber ein, für meinen Geschmack, lächerlicher Vierzeiler vorangeschickt ist. Das Herz des Sängers sitzt auf einem Stuhle, bekränzt von Festigkeit, belagert von Leidenschaft! Die belagernden Leidenschaften sind drei: das Unglück, die Sorge und die Trostlosigkeit darüber, daß die Herrin, in deren Dienste der Sänger steht, seiner vergessen hat. Dieser erzählenden Auseinandersetzung ist unmittelbar unser Thema nachgeschickt:

Y si yo muero de amores
no me entierren en sagrado;
hágan-me la sepultura
en un verdecico prado.
y dirán todas las gentes:
„De que murió el desdichado?
No murió de calentura,
ni de dolor de costado
mas murió de mal de amores
qu'es un mal desesperado.“

(Linares, Cancionero Flor de Enamorados 1573. — Duran No. 1400.

XI.

Romanze vom Liebesleid.

Menendez Pidal fand in unseren Tagen in den asturischen Bergen eine kleine Romanze mit erzählender Einleitung und erzählendem Ausgang, deren Mittel- und Kernstück jedoch von den acht wesentlichsten unter den zwölf lyrischen Zeilen gebildet wird, aus welchen unser Motiv zusammengesetzt ist.

¹ Der Schlufsakkord einer *Dom Aleixo*-version die auf den Açoren lebt, steht in der Mitte zwischen den schon angeführten Versionen und der kastilianischen Form.

Antes quiz morrer d'amores
do que deixar de amar.
Eu peço a minha mãe
faça bom enterramento:
uma sepultura de prata
ferrada de ouro por drento.

(Braga, Arch. Açor 22).

Ein Hirtenknabe steigt weinend zu Berge, sein Röcklein mit Tränen netzend, seine Todesahnung und sein Liebesleid in die uns bekannten Worte fassend. Drei Damen gehen vorüber, ebenso thränenfeucht wie das Hirtenbüblein, und senden dem vor Liebe Sterbenden ein dreifaches Lebewohl zu: Adieu, lieber Vetter! Adieu Du mein Bruder! Lebewohl mein Geliebter!

Den letzten Gruß spricht natürlich die Jüngste (!)

Aquel monte arriba vá
un pastorcillo llorando.
De tanto como lloraba
el gaban lleva mojado.¹

*

„Si me muero deste mal,
no me entierren en sagrado;
faganlo en un praderio
donde non pase ganado.
Dejen mi cabello fuera
bien peinado y bien rizado,
para que diga quien pase:
aqui murió el desgraciado!“

*

Por alli pasan tres damas,
todas tres pasan llorando;
una dijo: adios mi primo!
otra dijo: adios mi hermano!
la mas chiquita de todas
dijo: adios mi enamorado!

XII.

Das Kinderspiel von Juan Lana,

das unsere Melodie als halb scherzhaften halb ernsthaften rythmischen Taktmesser seiner Evolutionen benutzt, ist besonders im sangesreichen Asturien üblich. Leider teilt Pidal, der es aufgeschrieben, nicht mit, worin es eigentlich besteht. Er verzeichnet einfach den Wortlaut des Textes. Dieser besteht aus einem erzählenden Berichte und dem Testamente des Sterbenden. Ein Rittersmann geht in finsterner Nacht aus dem Königspalast heraus, seinem Hause zu. Auf dem federgeschmückten Dreimaster trägt

¹ Ob der Hirtenmantel (*gaban*) mit Ärmel und Pellerine und Kapuze nicht Schuld daran ist, daß der mittelalterliche Barbar, den wir in No. I kennen lernten, sentimentale Todesgedanken äufsert? Der Pilger-Ritter-Bischof und Heilige, der die Pilgerin schützte, trug nämlich auch einen *gabão* oder *gaiba*. Ein Recitator erinnerte sich vielleicht beim Hersagen der betreffenden Romanze an die vom Hirtenknaben und verknüpfte die eine mit der andern.

er das Bild seiner Herzensdame, vermutlich in einer jener Medaillen, welche die peninsularen Portraits aus dem 16. Jahrhundert so oft als Hutschmuck zeigen. Dabei declamirt er den Verzweiflungsmonolog.

Eine metrische Spielerei ist dieser Redaction eigen:

Alle Zeilen haben eigentlich weiblichen Ausgang der Worte; werden aber, der Melodie entsprechend, nach dem Tonvocal desselben abgebrochen — so daß also die letzte tonlose Wortsilbe verloren geht. Die so entstehenden Hink-, Schiel- oder Stummelverse — *versos de pié quebrados* oder *versos estrambóticos* in des Wortes vollster Bedeutung bilden das Gegenstück zu den zahlreichen burlesken Esdrujulos der spanischen Litteratur. Gemeinhin wird behauptet, Cervantes sei der erste gewesen, der dieses launische Genre erfunden¹ [der Verfasser der *Picara Justina* wäre ihm sofort im Jahre des Erscheinens des Don Quijote nachahmend gefolgt]; mir jedoch will scheinen, daß er höchstens der erste war, welcher ein Kunststückchen lustiger Volkskinder zum litterarischen Genre erhob. Nicht nur in Spanien sondern allerwärts treibt das junge Volk gern allerhand Zungengymnastik; dazu gehört es, daß man nicht nur im Reime, sondern auch noch mitten im Verse, oder in allen seinen Füßen, und desgleichen in Prosasätzen in allen Paroxytonis u. Proparoxytonis die tonlosen Schlußsilben unterdrückt — burleske Wirkungen erzielend, die in manchem Gesellschaftsspiele heiteres Lachen hervorrufen.

Die Melodie des Juan Lana, die ich leider nicht kenne, und die anderer ähnlicher *travalinguas*, wird vermutlich auch scherzhaften Charakter haben. Der Text lautet:

Juan de Lá [na]

Una noche muy escú- (ra)
que al mundo atemorí- (za)
paseaba un caballé- (ro)
desde la corte a su cá- (sa)

5 con sombrero de tres pí- (cos)
y en medio de las tres plú- (mas)
el retrato de su amá- (da)
„Mi amada si yo me mue- (ro)
no me entierren en sacrá- (do)

10 entierren-me en un rincó- (ne)²
donde no me vea ná- (die)
A mis piés pon un ladrí- (llo)

¹ 1605.

² Das auch von dem männlichen Reimwort *rincon* der konsonantische Auslaut gestrichen wird — um die volle Harmonie vokalischen Ausklanges zu erreichen, kann Zeugniß dafür ablegen, daß man, im Falle der Nichtverkürzung *rincóne* gesungen hätte; ein Beweis mehr zu hundert anderen, für den Paroxytonismus des kastilianischen Volksgesanges.

con un letrero que dí-: (ga)
 „Aqui murió Juan de Lá- (na)
 15 no murió de pulmoni- (a)
 ni tampoco de costá- (do)
 que murió de mal de amó- (res)
 el peor mal de los má- (les)

(Pidal p. 348.)¹

Wie man sieht, erwähnt das asturisch-andalusische Reimspiel, in Übereinstimmung mit dem algarvischen Texte (IV) in recht vulgärer Weise die Krankheiten an denen der Held nicht verschieden ist. — Warum heißt dieser aber *Juan Lana*? Man lege gar keinen Wert auf die Bedeutung des Namens. Hans Wolle wär eine treue und doch ganz untreue Übersetzung. In den Namen der peninsularen Volksliteratur muß man vor allem den Klang beachten: die Silbenzahl, die Tonsilbe und ganz besonders ihren Vocal. Doch selbst der Charakter der tonlosen Silben erhält sich durch alle Umwandlungen hindurch, die sie erleiden, mit beachtenswerter Konsequenz, selbst da wo etymologisierende Umdeutungen starke Veränderungen hervorgebracht haben.² Von diesem Gesichtspunkte aus frage ich ob der *Juan Lana* des asturischen Kinderspiels vielleicht ein vulgarisierter *Durandana* ist (d. h. *Durandarte*, das wiederum nationalisirt wäre für *Durindana*) welcher sterbend sein Herz an Belerma entsendet, und ihr seinen letzten Willen dictirt? (Cfr. Duran) — Vielleicht! Ohne Näheres über die Handlungen des Kreisspieles zu wissen, darf und kann man nicht einmal Hypothesen schmieden. Erinnert sei nur daran, daß mehr als eine Romanze den Text zu dramatisch belebten Kreisspielen hergegeben hat, z. B. die *Condessa de Aragão* den inhaltsreichen Sang zum *Jogo da Condessa*. — Ist *Juan Lana* wirklich *Durandana* (*u-a-á-a-*), so ist es nur um so klarer, daß unser frei-schwebendes

¹ Cfr. Folklore andaluz I 1882 No. 3, p. 129—130 *Juego de rueda*. — Dasselbst teilt der unter dem Pseudonym Micrófilo versteckte D. Juan A. Torres Salvador eine andalusische Variante mit, deren abweichende Lesarten ich verzeichne

Zeile 2—3 que a la gente hace llorá- se pasea un caballé,
 6 y en medio dos plumas blan-
 7 y en medio de las dos plu-
 8—9 María, si yo me mue- — no me entierres en sagrá-
 10 Entierra me
 12—13 y a la cabecera pon- Un Cristo crucificá-
 y en la planta de los pies Un ladrillo colorá-
 16 tampoco de constipá-
 18 Cosidito á punalá-

² Der Leser verzeihe es, wenn ich auch hier im Voraus eine Zukunftsstudie über „Die Eigennamen im spanischen Volkliede“ erwähne. Man muß das weite Gebiet nach allen Richtungen hin durchackert, die Materialien gesammelt und gruppiert haben, ehe man beginnt neue Wege darauf zu ziehen: die Gewächse die man nachher zu kunstvollen Gruppen geordnet anpflanzen will, liegen anfangs bodenlos in freier Luft.

Motiv, angezogen vom Liebesleide auch der Belerma-romanze, an Stelle des ursprünglichen „Testaments“ getreten ist, in welchem der Liebende sein Herz der Geliebten vermachte.

XIII.

Es gibt eine humoristische **Katzenromanze**¹ in gallizischer, kastilianischer, andalusischer und portugiesischer Lesart, — scheinbar gallizischen Ursprungs, und durch Gallizier nach Aragon, Andalusien und Portugal verpflanzt, — die unter parodierender Benutzung mehrerer Romanzenscenen und -Zeilen erzählt, wie „Mein Herr Kater“ (*O Senhor Dom Gato*) auf goldenem (oder hölzernem) Stuhle sitzend, in Sammet und in Seide, mit Strumpf und Stiefel und Federhut, als echter und rechter *Gato com botas*, Botschaft entgegennimmt über seine bevorstehende Heirat mit einer schwarzbraunen Katze. Vor Freude fällt er vom Stuhle — oder vom Dache, auf dafs er geklettert, bricht einige Rippen, wird bettlägerig, läßt Körper- und Seelenarzt rufen [*curas-medicos-un surjano-un sangrador, el doctor*], beichtet einen Teil seiner Sünden, macht sein Testament und verscheidet.

Der Leser errät den Rest, oder wenigstens einen Teil dieses Restes. Einige Redactionen fügen als Necrolog nur die Bemerkung hinzu: die Ratten hätten „meinen Herrn Kater“ in Rot, die Katzen hätten ihn in tiefem Schwarz betrauert.² In den meisten Texten heifst es hingegen, das Thema vom Liebesweh parodierend:

¹ Die allmählig gesammelten und in Zeitschriften zerstreuten Katzenromanzen sind neuerdings von F. A. Coelho in der *Revista Lusitana* (vol. I. p. 320—325) abgedruckt und vergleichend besprochen worden. — Die Schlufsscene, die allein hier in Frage kommt, hat der gelehrte sagenkundige Forscher, nicht näher beleuchtet. Auch ist ihm entgangen was der Leser schon bemerkt haben wird, dafs die ersten beiden Zeilen dem Anfang der Kunstromanze nachgebildet sind, welche ich unter No. X besprach.

Estando lo sinhor D. Gato
na sua cadera sentau
oder Estando [o] siñor Don Gato
en silla d'ouro [oder de oro] sentado
oder Estando el señor jato
sentado na sua silla (sic)
oder sentadu en sillon de palo
oder en su gran sillon de palo

² Das tut z. B. die in Andalusien umgehende Fassung, welche Fernan Caballero vor ungefähr zwanzig Jahren in die Erzählung *Cosa cumplida solo en la otra vida* verwebte. (ed. Brockhaus; Bd. 32 der *Coleccion de Autores Españoles*, p. 179: *La „Relacion“ del Gato*). — Diese Doppeltrauer ist wohl auch eine Reminiscenz aus dem Romanzenfonds: sie erinnert z. B. an die Freudenkerzen, welche die böse Schwiegermutter beim Tode der Tochter anzündet während die wahre Mutter seufzt und weint. Cfr. „*Romance de D. Boso im Romanceliro Portugues* von Leite de Vasconcellos. No. 42.

Ah pobrecico jato!
 que no si entierra en sagrado!
 intierra-se en-num campo berde
 donde passeia el janado,
 con la cabezita fuera
 y en cabello bien peinado
 para quien pase por alli
 dija: aqui murió un disdichado!¹

Oder es heisst, in noch vollständigerer Nachahmung, in einer Variante, welche unsere Formel als Testamentarischen Katzen-willen auffaßt:

que lu entierren en sagradu
 dunde nun pase janadu;²
 y a la cabecera pongan
 un Christu crucificadu (!)
 y a lus pies una bandera
 de tafetan encarnadu
 con un letrado que diga:
 „Aqui murió el desgraciadu;
 nun murió de calentura
 nin [de] d' amor de custadu;
 que murió de mal d'amores
 que 's d' amor desesperadu.“

Die erste Lesart, realistisch treu mit allen rythmischen Sünden von dem dialektliebenden Leite de Vasconcellos aufgezeichnet, weist auf das asturische Hirtenlied (X), die zweite, aus Alicante, auf den in Algarve kursirenden Text (V) und auf das Kinderspiel von Juan Lana. Andere, noch nicht verzeichnete mir unbekannte Fassungen, können das unmittelbare Vorbild zur Parodie hergegeben haben; doch kann diese selbstverständlich auch mit erlaubter und beliebter Freiheit einen nur „ungefähr“ auswendig gewußten Memorirstoff benutzt haben.

*

*

*

Es fragt sich nun, ob die beiden asturischen Romanzen (X, und XI) das Vorbild für alle andern gewesen sind, und ob dies Vorbild wirklich ein Original war.

Meiner Meinung nach ist das nicht der Fall. Nicht aus einem größeren Ganzen hat der letzte Seufzer des Liebeskranken

¹ Trugen und tragen es die *vaqueiros da alçada*? die leonesischen Moragatos?

² *Jato* und *janado* bezeichnen treu, die unnachahmlichkomische Aspirata welche der Stock-Gallizier an Stelle jedes kastilianischen harten *g* (media) setzt, nur um echtes kastilianisches *jota* zu producieren. So oft ich es höre, denke ich an einen kleinen (mittlerweile freilich zum Manne gereiften) Freund und Schüler, der, um sein schönes klassisches Hochdeutsch zur Schau zu tragen und dem Makel vulgären Berlinertums zu entgehen, als Neuling beim ersten Auftreten in der Schule, auf die Frage: „wie alt bist Du? laut und mit kräftigem Selbstbewußtsein entgegnete: „Ich bin sieben Gahr alt.“

sich losgelöst — ein Seufzer, den der Gedanke an die dem Sterben folgende Zeit mit ihren gefürchteten Ereignissen aus der Tiefe des geängsteten Herzens hervorlockte. Nein, dieser Seufzer an sich ist ein Ganzes wie all die kleinen *coplas*, *quadras* oder *trovas*, aus denen sich der lyrische Liederschatz der Halbinsel zusammensetzt, — ihr unvergleichlicher *Cancionero*.

Zu diesem aber haben alle Provinzen beigetragen. Das größte Contingent haben jedoch die nordwestlichen Provinzen geliefert: Asturien, Gallizien, Leon und Portugal. Der Geist dieser wald- und wasser- und sangesreichen Provinzen lebt im gefühlstiefen Liederschatz und im lyrischen Romancero, während der Geist des heroischen Kastilien die epischen Heldenlieder geschaffen. Es ist unmöglich nachzuweisen wann und wo und wie unser Lied feste Form annahm: die Einzelzüge der vorhandenen Redaktionen — die Erwähnung des langen zum Zopfe geflochtenen blonden Hirtenhaares, das Lebendigbegrabenwerden; die Medaille an dem Hute können höchstens zeigen wann und wo eben die Einzelredaktionen, welche sie bieten, entstanden sind. Über die Wurzeln und Keime lehren sie uns nichts.

Etwas, ja vielleicht Genügendes lehrt hingegen eine Reihe loser Vierzeiler oder Schnaderhüpferle die sich gewiß noch beträchtlich verlängern ließe.

Oder steckt etwa unser Motiv nicht — unentwickelt — *in nuce* — in folgenden Liedern?

Anda, oh morte, vem aqui,
que te quero perguntar
quem morre de *mal de amores*
se vae para bom logar?

[Braga, Canc. pop. p. 112.]

Si vas á mi sepultura
pon un pié en la losa y di:
„aqui yace un desdichado
que *murió de amor* por mí

[Lafuente Alcantara II p. 304.]

Cuando muera, por *letrero*
me pondrás en el sepulcro:
„aqui yace un desdichado
que de veras querer supo“. [ib.]

Si el campo santo visitas
pronto me hallarás allí
y habrá en mi losa un *letrero*
que solo diga: „ay de mí!“ [ib.]

¹ Man lese *a-em-o-erre*.

Põe na minha sepultura
aonde enterrado fôr
a cada canto uma letra:
A-m-o-r:¹ amor! [Braga 113.]

Hei de mandar escrever
sobre a minha sepultura:
„aqui jaz quem sempre teve
Muito amor, pouca ventura.“ [ib.]

Sobre a minha sepultura
um epitaphio hei de pôr:
„aqui jaz quem viveu sempre
em desgosto, pranto e dôr.“ [ib.]

Dazu zähle man die Sprichwörter in Romanzenmafs wie
*Todos os males tem cura Só a morte é que não. Todos os males
tem cura Só mal de amor é que não oder só este meu mal ó que não;*
und *Para tudo ha remedio só para amor é que não*,¹ worauf dann
wieder lustig und trotzig eine Copla entgegnet:

Mal de amores não tem cura?
Mal de amores cura tem!
Ajuntem-se dous amores:
mal de amor cura-se bem!

(Braga 112; cfr. Romero I p. 285.)

Das Volk fragt sich also tatsächlich in kurzen Liedern: welches
Schicksal erwartet denjenigen, der vor Liebe stirbt? Es erbittet
mitleidige Grabschriften für den an Liebesweh Gestorbenen. Es
beklagt hundertfach das Liebesleid als die unheilbarste aller Krank-
heiten, wider die kein Kraut gewachsen ist.

Und da sollte man anstehen zu behaupten, dafs auch solche
Sprichwörter stecken in „*Quem morre de mal de amores, não se
enterra em sagrado*“ und in „*Mal de amores não tem cura que é um
mal desesperado*“ und dafs beide zu Liedern verarbeitet wurden wie:

Quem morre de mal de amores
não se enterra em sagrado;
enterra-se em campo verde
onde vae pastar o gado.

und

O que passar aqui diga
(oder: Se me acharem morto digam)
„a qui jaz um mal malfadado
(oder: desgraçado)
que morreu de mal d'amores
que é um mal desesperado.“

¹ Cfr. Milá p. 243 *Quin mal es lo del amor? N'es un mal que no té
esmena q'a na mi travessa 'l cor,*

Das Sprichwort durfte auch als Motto an die Spitze gestellt werden, dessen Erläuterung erst die Strophe brachte,¹ ungefähr in der Form unseres dritten Romanzenfragmentes:

Quem morre de mal de amores
leva um mal desesperado.

Se me acharem aqui morto
Não me enterrem em sagrado;
enterrem-me em campo verde
onde vae pastar o gado.²

Noch fehlt mir freilich das lose Lied, das, gleichen Inhalts, auch die unentbehrliche gleiche Form böte. Da ich es aber schon für den Grundstock anderer lyrischer Romanzen gefunden habe, für das: Wehe dem Einsamen! für das Maienlied; für den Seufzer des Gefangenen; für den Abschiedsgruß; für das Glaubensbekenntniß und viele andere in Romanzen wiederkehrende Motive, so darf ich wenigstens hoffen, auch für „den letzten Seufzer des Liebeskranken“² eine noch passendere Lied-Form zu finden.

An seinem Alter wird Niemand zweifeln wenn er sich zum Schlusse mit mir daran erinnert hat, daß schon der blumensingende honiglallende freundlich winkende Theocrit einen unglücklich Liebenden, der sich selbst entleibt, bitten läßt, den harten Eros anklagend der sein Geschick verschuldet:

Setz auch die Grabschrift mir
wie ich jetzt an die Wand sie Dir schreibe:
„Diesen tötete Liebe!
Nicht, Wanderer, eile vorüber!
Steh' allhier und sprich:
Ein Grausamer war der Geliebte.“

*

So erneuen sich — mit Goethe zu reden — von Pol zu Pol
die Gesänge.
C. MICHAELIS DE VASCONCELLOS.

¹ Das Volk schliefst oft und gern an ein Sprichwort ein erläuterndes oder erweiterndes Liedchen. Es ist kein Zufall, daß das Sprichwort dem Motto den Namen gab. Hiels jenes doch selbst, wie jeder Vers, ursprünglich bei den Romanen, ein Wort = *verbo, mote, palavra*. Und die höfischen Dichter haben die Kunst des Glossirens und Voltirens unbedingt dem Volks-sänger abgelauscht. Eine Parallele zu dem von Camões benutzten Motto: *Perdigão perdeu a penna Não ha mal que lhe não venha*, hörte ich z. B. in Tras-os-Montes singen als: „*O pavão perdeu a penna etc.* und daran schloß die Sängerin, Worte, Gedanken und Töne associirend: *Com a penna do pavão E sangue das minhas veias Hei de escrever ao meu amor Que anda em terras alheias*.

² Der Wunsch des liebeskrank sterbenden Hirten, nicht in der Kirche oder auf dem die Kirche umgebenden Atrium beerdigt zu werden, läßt freilich noch eine andere Deutung zu: die Liebe zur Natur, zu Wald und Feld und freier Waldes- und Feldluft. — Ich erinnere an ein kleines Schifferlied das ich als 10 jähriges Kind von einem zu frühe und unter tragischen Umständen gestorbenen Lehrer declamiren hörte, in dem der kranke Seemann begehrt, auf der See zu enden und in den Wellen sein Grab zu finden — aber „nicht in enger Kirchhofstruhe eingesenkt in Moderduft,“

Tradições populares açorianas.¹

I. Cantigas populares.

- | | |
|---|--|
| 1 Não canto por cantar bem
Nem pelo saber fazer.
Canto só p'ra dar mil penas
A quem triste me quer ver. | 8 Tende-lo pé pequenino, ³
Do tamanho d'um vintem.
Bem póde calçar veludo
Quem tão pequeno pé tem. |
| 2 Nunca cantei á viola,
Nem uma nem duas vezes.
Esta, por ser a primeira,
Tremo como varas verdes. | 9 Oh! minha bella menina,
Oh! vida, olé, meus ais,
A honra da mulher é vidro,
Quebrado não solda mais. |
| 3 Chama-rita, ai Jesus,
Ai Jesus, tanto Jesus,
P'ra que quero eu candeia
Se os olhos me dão luz? | 10 As cabras correm na serra,
Correm que desaparecem.
Homens quem dê mulher se fiam,
Grande castigo merecem. |
| 4 Já lá vae pelo mar fóra,
Quem me tirava o chapéo.
Já não ha quem diga, diga
Adeus, carinha do céo. | 11 As cabras correm das vinhas,
Que derribam os portaes.
Mulher que d'homem se fia
Vae parar aos hospitaes. |
| 5 Manoel Manoelinho
Cara de leite coado,
Se tu não fôres meu primo
Já te tinha namorado. | 12 Chapéo de moeda d'ouro
Ninguem o tem como eu.
Para só fazer figas
Ao tolo que m'o deu. |
| 6 Nem de raios nem trovões
Nunca tanto me assustei,
Como me assusta a lembrança
Que nunca mais te verei. | 13 Chapéo de moeda d'ouro
Meu dinheiro me custou,
Com beijinhos e abraços
Teu corpinho m'o pagou. |
| 7 Mal haja quem augmentou ²
No mar andar baleeiras,
Pois ellas são a causa
Dos meus olhos serem beiras. | 14 Pequenina bem feitinha
Assim se quer a mulher.
Delgadinha na cintura,
Quanto caiba n'um anel. |

¹ Os materiaes que vou dar a conhecer aqui, foram sem excepção collidos de gente da ilha do Fayal.

² Expressão que se encontra frequentemente como começo de cantiga; cf. n.º 82 desta nossa collecção e *Revista lusit.* II p. 10 no. 149.

³ Cf. Braga, *O povo portuguez* I p. 47.

- 15 Inda hoje não balhei,
Nem puz o pé no terreiro.
Mas espero de balhar
Com o meu amor verdadeiro.
- 16 Oh! falsa, tres vezes falsa,
Criada na refalsia.
Vive no puro engano
Quem no teu amor se fia.
17. Tive um bem, que cujo bem¹
E' hoje todo o meu mal.
Como sempre lhe quiz muito
Não lhe posso querer mal.
- 18 O primeiro amorsinho
Que no mundo tem a gente,
Não sei que graça tem,
Que dura eternamente.
- 19 Não sei como me hei-de aver
C'os meus visinhos da porta.
Se me lavo, sou doidinha,
Se me não lavo, sou porca.
- 20 Eu fui das que espermentei
A samear a pimenta.
Quem eu quero não me dão,
Quem me dão me não contenta.
- 21 Meu amor é pequeno,
E' pequeno, não o acho.
Uma pulga deu-lhe um couce,
Deitou-m'ó da cama a baixo.
- 22 O meu amor é pequeno
E' pequeno, crescerá.
Cresça-me elle na ventura
Que no mais não se me dá.
- 23 Quem morre do mal de amores,
Não se enterra em sagrado;
Enterra-se em campo verde,
Aonde se apastora o gado.
- 24 Teu nome escrevi na areia
O'² pé do visinho mar.
Vi vir as ondas polando³
Teu nome virem beijar.
- 25 Quem tem roseiro tem rosas,
Quem tem cravos tem botões.
Quem tem amores, tem zelos,
Quem tem zelos, tem paixões.
- 26 Chamaste-me lima azeda,
Eu não sou agoniada,
Cuidavas que eu era tola
Sou firme desenganada.
- 27 Quem quizer comprar que eu vendo,
Amores que eu engeitei,
Não são caros nem baratos
Que a vida por elles dei.
- 28 Sou soldado, sentei praça,
Dentro n'um cope de vidro,
Não quero que meu pae saiba
D'esta rosa amor contigo.
- 29 Puz-me a escrever em verso
O' som d'aua⁴ que corria.
Cahio-me a penna da mão,
Cega de te amar não vi-a.⁵
- 30 Quatro centos graos d' altura
Subio o sol e parou.
Tal é a tua lindeza
Que até o sol se abismou.
- 31 Toda esta noite sonhei
Contigo, minha lindeza,
Acordei, achei-me só,
Minha rica portugueza.
- 32 Fui-me deitar a dormir,
Para ver com quem sonhava,
Sonhei que o meu amorsinho
Que a maré m'o levava.

¹ *Que cujo* diz -se no povo frequentemente em logar de *o qual*. Cf. *Gröbers Zeitschrift XIII* p. 216.

² *ó* = *ao*, contracção que já se encontra na lingua archaica, como por ex. no *Cancioneiro de Resende*.

³ *polar* = *empolar*.

⁴ *aua* = *auga*, *agua*, como *măua* = *măgoa*, fôrma que tambem se encontra no falar açoriano. Vide *Tradições populares açorianas* in *Revista lusit.* II p. 46.

⁵ Casos identicos de rimas compostas acham-se ja na poesia lyrica mais antiga, por ex. no *Canc. da Vat.* 395 8—11: vi-a: auerria,

- 33 A maré enche e vasa,
Fica a praia descoberta.
Vae-se um amor, fica outro,
Não ha cousinha mais certa.
- 34 Estas meninas não cantam,
Eu bem sei o que ellas tem.
'Stão avisadas do amor
P'ra não falar a ninguem.
- 35 Suspiros, ais e penas
Magações e cuidados.
E' o manjar dos amantes
Quando se veem enfadados.
- 36 Passarinho! bate as azas
Do meu bem busca a morada.
Vae perguntar o motivo
Porque me traz enganada.
- 37 Os meus olhos por ti choram,
Quer de noite, quer de dia.
Se t' apanho em meus braços,
Alma e vida te daria.
- 38 Os meus olhos por ti choram
Lágrimas de sangue vivo.
Não morro nem endoideço
Porque Deus não é servido.
- 39 Vem-se chegando a noite,
Para mim grande alegria.
Para falar ao meu amor
Já que não o vi de dia.¹
- 40 Os meus olhos de chorar,
Já nenhuma graça tem.
Já reprendi os meus olhos
Que não choram por ninguem.
- 41 As pennas do papagaio
Contados tem vinte e cinco,
As penas² que vós me dais
Deus as sabe, eu as sinto.
- 42 Das flores que ha no mundo
Só o suspiro³ é rei.
Chorastes na minha ausencia,
Chorastes, que eu bem no sei.
- 43 Quatro flores em meu peito
Fizeram sociedade.
Junquillo, amor perfeito,
Rosa branca, saudade.
- 44 Janellas sobre janellas,
Postigos rentes com o chão.
Falinhas quantas quizeres,
Mas cantar contigo, não.
- 45 Oh! que pinheiro tão alto,
Com fio d'ouro na ponta,
Esses teus olhos, menina,
Já correm da minha conta.
- 46 Quem tira a liga d'ouro,
Fica a prata esmaltada.
Toda a vida terei pena,
Se te vir mal empregada.
- 47 Toda a vida chorarei,
Toda a vida farei pranto,
D'uma sorte que deitei,
Que me sahio em branco.
- 48 Você passa, não me fala,
Nem o seu chapeo me tira.
E' certo que lhe disseram
De mim alguma mentira.
- 49 Você passa, me não fala
Com toda a sua riqueza.
Não me quero abaixar
Com toda a minha pobreza.
- 50 Eu sou filha de pais pobres
Tambem tenho o meu saber.
Minha saia de picote
Ninguem tem que lhe dizer.
- 51 O senhor juiz de fóra
Faça justiça na terra.
Prenda-me aquelles dois olhos
Que estão a aquella janella.
52. Menina da saia branca,
Do cotão da mesma côr,
Diga a seu pai qu'a case,
Qu'eu serei o seu amor.

¹ Cf. Braga, Canç. açor. p. 9.

² Ha aqui um trocadilho entre as *pennas* do papagaio e as *penas* (dôres), que se encontra em muitas outras cantigas populares, cf. J. Leite de Vasconcellos, in *Revista lusit.* I p. 146 e *Poesia amorosa* p. 129. Por mais exemplos de trocadilhos vide Braga, *Canç. popular* passim e a cantiga no. 176 que vem na presente contribuição.

³ Cf. por este trocadilho J. Leite de Vasconcellos, in *Revista lusit.* I p. 106.

- 53 Deus me dêra ter a dita
Que tem o manjeriço,
Que andasse n'esse teu peito
Unido em teu coração.
- 54 Estou aqui, n'este terreiro,
Cançadinho de cantar.
Sem haver uma menina
Que me mandasse tirar.
- 55 Triste sou, triste me vejo
Sem a tua companhia.
Sou tão triste, me não lembra
Se fui alegre algum dia.
- 56 Inda qu'eu esteja fechada,
Sentinellas a rigor,
Eu hei-de romper as guardas
P'ra te falar, meu amor.
- 57 Cupido¹ rei dos amantes,
Aprende a cravador
Para cravar diamantes
No peito do meu amor.
- 58 Das lagrimas eu fiz azeite,
Só p'ra 'star ás escuras.
Oh morte, que tanto tardas,
Oh vida, que tanto duras!
- 59 Das filhas que meu pae teve,
Eu fui a mais desgraçada.
A mais infeliz de todas,
A mais pouco afortunada.
- 60 Os olhos que d'aqui vejo
Não me armem falsidade.
Inda hoje não vi olhos
Tanto da minha vontade.
- 61 Os olhos do meu amor
São confeitos, não se vendem,
São balas com que m'atiram,
Correntes com que me prendem.
- 62 Penas me das, penas quero,
Penas é todo o meu bem.
Atraz das penas espero
Corpinho d'onde ellas vem.
- 63 Não penses qu' eu por ausente
De ti me hei-de esquecer.
Quanto mais longe de ti,
Mais firme te hei-de ser.
- 64 O coelho é manhoso,
Dorme com os olhos abertos.
Eu durmo c'os meus fechados,
Tenho os meus amores certos.
- 65 O Pico, rocha tão alta,
Retiro dos passarinhos,
Tão retirada qu' eu ando
Amor dos teus carinhos.
- 66 Meu amor, faz-te doente,
Deita-te em cama de flores,²
Logo serás visitado
Dos teus primeiros amores.
- 67 Sou de ferro, sou de bronze,
Sou do metal mais constante.
Só eu sou que me prezo
Ter o mais lindo amante.
- 68 Em ti falo, em ti sonho,
Em ti penso, em ti dis corro.
Por ti choro, por ti vivo
Por ti peno, por ti morro.
- 69 As aves acordão cantando,
Ao amanhãcer do dia;
Só eu acordo chorando
Pola vossa companhia.
- 70 Vai-te, lenço venturoso,
Por cima do mar que é fundo.
Se eu vira quem tu vas ver,
Teria um gosto no mundo.

¹ Veja-se, com respeito a Cupido na tradição popular o que diz J. Leite de Vasconcellos in *Poesia amorosa do povo português* (Lisboa 1890) a pag. 82—89, onde vem uma variante pouco diferente da nossa acima citada.

² A ideia expressa nesta cantiga faz-nos lembrar os seguintes versos nas poesias de D. Denis. Diz o rei trovador numa pastorela contida no *Canc. Vatic.* no. 102, vv. 15—19: Coitas lhe davam amores, que nom lh'eram se nom morte, *E deitou-s' antr' ñas flores* E disse com coita forte; e em outra, ib. no. 137, vv. 13—16: E diss': „Amigo loução, que faria per amores, Pois m'errastes tam em vão.“ *E caeu antr'unhas flores.*

³ Por *amanhãcer* cf. *Gröbers Zeitschrift* XIII p. 420.

- 71 Já hoje fui ao céo,
Já hoje falei com Deus.
Fui buscar a escriptura
Dos teus olhos serem meus.
- 72 Se eu morrer, enterrar me hão-de
Na cova aonde eu disser.
Deixai-me um braço de fóra
P'ra abraçar quem eu quizer.
- 73 Chamaste-me pescador,
Eu nunca pesquei sardinhas.
Menina, dá-me os teus olhos
Não m'os dês ás migalhinhas.
- 74 Vai-te lenço, onde te eu mando,
Que linda cara vais veri.
Lenço, põe-te de joelhos,
Quando te quizerem leri.
- 75 Não ha letra que declare
A nossa superação.¹
Ainda que eu quero, não posso
Contar-lhe a minha paixão.
- 76 Esta casa é bem feita
Por dentro, por fóra não.
Por dentro tudo são rosas,
Por fóra majaricão.²
- 77 Esta casa é bem feita
De madeira delgadinha,
Abasta n'ella morar
Pedacinhas d'alma minha.
- 78 Mandeí fazer um relógio
Com talhadinhas de queijo.
Só para contar as horas
No tempo que te não vejo.
- 79 Eu inda era pequena,
Sem saber o qu'era paixão.
Da minha idade innocente
Sempre te tive afeição.
- 80 Meu amor. vai-te deitar,
Qu'achavas a cama feita.
Almofadas enfronhadas,
Deita-te á banda direita.
- 81 A viola quer qu' eu cante,
As cardas qu' eu espaiреça;
O ladrão do meu amor
A' força quer qu'eu padeça.
- 82 Mal haja quem augmentou
Casas baixas com janellas
Por d'entre dos seus pistigos.
Se criam caras tão bellas.
- 83 Fui-me deitar entre rosas,
Piquei-me nos seus espinhos.
E' bem que saia picado
Quem com rosas tem brinquinhos.
- 84 Vem cá, minhas sete vidas,
Meu pombinho ausentado.
Trago-te aqui no meu peito
Nos meus braços reclinado.
- 85 Subi com a minha amada
Aonde ninguem nos viu.
As nuvens disseram: basta,
Até aqui ninguem subiu.
- 86 Aqui ambos assentados,
Eu n'uma pedra e tu n'outra;
Contaremos um ao outro
A nossa ventura pouca.
- 87 Accostumei os meus olhos
A namorarem os teus,
Que de tanto confundir
Já não sei quaes são os meus.
- 88 Os olhos pretos são feios,
E os castanhos tambem.
Os olhos do meu amor
São azues, ficam-lhe bem.
- 89 N'este campo solitario
Aonde a minha voz soa,
Tua linda e santa imagem,
O meu desterra povoa.
- 90 Eu senti no fundo d'alma
Uma dôr que me abrasava,
Quando cessaram os beijos
Que na tua boca dava.

¹ *Superação* ouve-se frequentemente por *separação*. Temos aqui mais um caso da mudança de *e* atono para *u* reduzido, de que tratam com algum desenvolvimento o snr. Cornu in *Romania* X p. 334 e o snr. A. R. Gonçalves Vianna in *Etudes de grammaire portugaise*. Louvain 1884 p. 5—6.

² *Majaricão* = *manjaricão*.

- 91 As estrellas no céu correm,
Todas n'uma carreirinha,
Assim corressem os beijos
Da tua boca p'ra minha.
- 92 Oh minha bella menina,
Oh vida, olé, sol posto!
Se os beijos posessem nodoa,
Quantas teria o teu rosto!
- 93 Desprezar do mundo a gloria,
Não fazer caso da fama,
Esquecer-se de si proprio,
São effeitos de quem ama.
- 94 Quando o meu corpo já frio
A campa fria baixar,
Não verei mais a ingrata
Que assim me quiz deixar.
- 95 Se os meus olhos te não vissem,
Meu juizo não pensava,
O meu peito não se abria,
Meu coração não te amava.
- 96 Os teus olhos são bonitos,
São lindos até mais não,
Foram os que me roubaram
Alma, vida e coração.
- 97 Tenho raiva á gente gorda,
Que o meu amor é magrinho.
Quando vae para a igreja
Parece um ramalheteinho.
- 98 Eu já te tivera dado
Dos meus olhos as meninas.
Se tu me não enganasses
Com as tuas palavrinhas.
- 99 Eu já te tivera dado
Um pente para o topete.
Tornei-me a arrepender.
Quem te gozar que t'o merque.
- 100 Oh menina, bella menina,
Minha fita, meu lustrão.
O amor d'homem casado
Garra que nem alcatrão.
- 101 Oh Maria, oh Maria!
Oh Manoel, que quereis?
Quero uma gottinha d'agua
Da fonte d'onde bebeis.
- 102 Sou caixeiro, faço caixas,
Trabalho na caixaria.
Faço caixinhas ás damas
Com toda a galanteria.
- 103 Oh facheiro, faz o facho,
Qu'ahi vem uma baleeira.
Carregada d'inglezes
Para as moças da ladeira.
- 104 Puz-me a chorar saudades
A' beira do saragaço!¹
Ouvi uma voz que me disse:
Não chores por quem t' é falso.
- 105 O alvim² virou a folha
Para a banda do nordeste.
Esta cidade é cheia
Da fama que me puzeste.
- 106 O alvim virou as costas
Para a banda da lagoa.
Eu tambem virei as costas
P'ra aquella certa pessoa.
- 107 A fama que me puzestes
Não é paga com dinheiro.
E' paga com o vosso corpo,
Por serdes rapaz solteiro.
- 108 Amei-te em quanto me amaste,
Quiz-te em quanto me quizeste.
Tu deixaste-me, eu deixei-te,
Fiz o que tu me fizeste.
- 109 Deitei patacas ao mar,
Quem me ouvir, bem m'intende.
Deus me deu habilidade,
De comprar a quem me vende.
- 110 Você se vae, me não deixa
Dinheiro para gastar.
Você pola barra fóra
Já entra no seu logar.

¹ Diz-se communmente *saragaço* em vez de *sargaço*. Vide por mais exemplos d'este phenomeno, alias bastante commun no português, Cornu in *Gröbers Grundriss* I p. 777—8,

² Por mais que me tenha esforçado, ainda não tenho podido aprender a significação d'esta palavra.

- 111 Você se anda gavando
Pela rua da cidade,
Que o meu coração qu' é seu.
Quem lhe deu a liberdade?
- 112 Sou casada, sou solteira,
Estou vivendo a meu gosto.
Casada com minha mãe
Solteira para comvosco.¹
- 113 A cantar ganhei dinheiro,
A cantar s'elle acabou.
Foi dinheiro mal ganhado,
Água o deu, água o levou.
- 114 O coração de Maria
Anda no nosso jardim.
Anda de ramo em ramo,
Se cahir é para mim.
- 115 Amores ó longe ó longe
O' perto quem quer os tem.
Quanto mais ó longe longe,
Quanto mais depressa vem.
- 116 Oh que vida regalada!
Oh que regalada vida!
Da rapariga solteira
Com sua mãe recolhida.
- 117 Oh minha bella menina,
Oh minha menina bella.
A tua lingua tem ponta
Que pica como cevella.²
- 118 Não se faça você grave,
Não é menos nem é mais.
Opiniões d'esta vida!
Na morte somos iguaes.
- 119 Mais val uma saia velha
Feita de boa fazenda.
Que uma nova mal ganhada
Nosso senhor nos entenda.
- 120 Se matares ou ferires,
Tirai carta de seguro.
Passeai, andai na praça
Que o dinheiro paga tudo.
- 121 Oh Maria, apaga o fogo,
Antes que levante, chama.
Onde ha amor, ha ciume,
Onde ha ciumes, ha fama.
- 122 Oh minha bella menina,
Vá o retroz á balança.
Quem mais faz, menos merece,
Quem menos merece, alcança.
- 123 Menina do cravo ao peito
E' signal de casamento.
Tirai o cravo do peito
P'ra casar não falta tempo.
- 124 Oh minha bella menina,
Oh vida, olé, são cannas.
Quando minha avó nasceu,
Eu já tinha tres semanas.
- 125 Tenho terra na terra alta,
Semeada de cousinha.
Tenho casamento feito
Falta-me a rapariguinha.
- 126 Tenho terra na terra alta
Para lá hei-d'ir morar.
Quem tem raiva que s'enforque,
N'um pessegueiro molar.
- 127 Quatro centos guardanapos,
Tenho eu no meu thesouro.
Seis vintens em cada ponta,
São doze moedas d'ouro.
- 128 Quatro centos guardanapòs,
Seis vintens em cada ponta.
Menina, vós sois letrada,
Fazei-me lá essa conta.
- 129 Fostes dizer mal de mim,
Pedistes grande segredo.
A demora que tiveram
Foi não me verem mais cedo.
- 130 Fostes dizer mal de mim,
Cuidando qu'eu não soubesse.
Eu sempre vim a sabe-lo,
Antes que o sol se puzesse.

¹ Cf. Braga, *Canc. açor.* p. 44.

² Assim pronuncia o povo a palavra *sovela*. Por outros casos da substituição de o atono por outra vogal atoná veja-se *O Positivismo* IV p. 498.

- 131 Gurapáo, peixinho-rei,
Tudo tem sua valia.
Mercaram anzoës de prata
No mar de Sta. Maria.
- 132 Salsa verde coentrinho
E' o adube¹ do peixe.
Dizei a aquella má lingua
Que se cale e que me deixe.²
- 133 Cupido³ já foi meu mestre,
Já na sua escola andei.
Elle m'ensinou a amar,
Vejam lá s'eu saberei.
- 134 Semeei milho na serra
Tudo se tornou em mato.
Quem se namora de ti
Nunca d'amores foi farto.
- 135 No beber te falte agua,
No comer te falte o pão.
Que tu não entres no céu
Sem me pedires perdão.
- 136 A salsa tempera o caldo,
A hortelã tempera a couve.
Moça nova p'ró terreiro,
Mulher velha p'ró açougue.
- 137 Sete annos fui casado,
Sete mulheres conheci.
Graças a Deus para sempre,
Qu' inda estou coma⁴ nasci.
- 138 Toda esta noite sonhei
Que te estava dando beijos.
Acordei, achei-me só,
Puz-me a catar persevejos.
- 139 Oh José, oh Josesinho,
Costellas de bacalhau.
Lindo costado que tendes;
Fará poupa d'uma nau.
- 140 Senhora donna da casa,
Empreste-me uma colher.
Que este senhor é casado,
Não precisa de mulher.
- 141 Você diz que me não quer,
Diga a razão pelo que.
Você diz que eu que sou pobre,
Que riqueza tem você?
- 142 O diabo leve os homens,
Quer casados, quer solteiros.
São castiças do inferno,
São diabos verdadeiros.
- 143 O diabo leve os homens,
Tirando um qu'eu quero bem.
Se acaso me fôr falso,
Diabo o leve também.
- 144 O diabo leve os homens,
Fôra tres que eu conheço.
E' meu pae e meu padrinho,
Mais o amor por quem padeço.
- 145 Deus me dêra d'aquí fôra,
Antes que fôra em Mourama.
Porque a gente d'esta terra
Por nada põe uma fama.
- 146 Mil trabalhos te persigam,
Mal d'amores te dem combate,
Nos ferros d'el-rei⁵ te veja,
Febre maligna te mate.
- 147 Mil trabalhos te persigam,
Que te não possas valer.
Para que cruel tu saibas
Quanto custa um bem querer.
- 148 Nunca caseis com viuvo,
Inda que a rosa vos cheire.
Elle é viuvo, bem sabe
Quantos pães deita o alqueire.
- 149 Se tu visses o qu'eu vi,
Na canada das tres voltas:
Um macaco a chorar
Sem poder calçar as botas.
- 150 Deitei um burro p'ró mato,
Ninguem me dá rezão⁶ d'elle
Esse teu cantar, menina,
Parece-me o zurrar d'elle.

¹ Forma que o povo emprega vulgarmente em logar do regular *adubo*.

² Cf. Braga, *Canc. açor.* p. 35.

³ Cf. Braga, *Canc. dos Açores* p. 135 e J. Leite de Vasc. *Poesia amorosa* p. 83.

⁴ Forma archaica que ainda vigora nos dialectos.

⁵ Termo antigo que significa „cadeias“, „grilhões“, „prisão“.

⁶ Muito commum em vez de *razão*. Cf. *O Positivismo*, IV p. 498.

- 151 Para que quer a viuva
Sapatos de cordovão?
Deitar dó por seu marido,
Qu'está debaixo do chão.
- 152 Minha mãe é minha amiga,
Dá-me pão com marmelada.
Quando eu digo que é pouco,
Dá-me muita bofatada.¹
- 153 Meu sogro e minha sogra
Vão ambos p'ra o inferno.
Meu sogro vae de vermelho,
Minha sogra d'amarelo.
Roendo no pé d'um burro,
Cuidando que era marmello.
- 154 Lá de traz d'aquella serra,
Está um estudante morto.
Que morreu arrebetado
C'um couce d'um gafanhoto.
- 155 Abana, casaca, abana,
Abana, não tenhas dó.
Tenho sete casaquinhas
Todas sete de filó.²
- 156 Com licencia entre o' pinto
Para seu papo encher.
Onde estão gallos de fama
Que vem pintos cá fazer.
- 157 Se o padre santo soubesse
O amor que um padre tem,
De certo que deixaria
Um padre casar tambem.
- 158 O senhor padre, eu pequei.
Eu fiz um grande pecado.
Comi carne á sexta feira,
O sabbado um franguinho assado.
- 159 As meninas do pasteleiro
São poucas, mas balham bem.
Por cima tudo são rendas,
Por baixo nem fralda tem.
- 160 As telhas do meu telhado,
Quando chove, estão pingando.
Deixa passar a mulata
Qu'ella agora está reinando.
- 161 A virgem Nossa Senhora,
E' madrinha de João.
Tambem eu sou afilhada
Da Virgem da Conceição.
- 162 Forte festa vae no céu,
Nosso senhor casa-se hoje.
Nossa senhora é madrinha,
Sta. Catherina esposa.
- 163 Chamaste-me franganito.
Eu sou pinto de vintem.
Leva-me ao teu poleiro
Para ver se canto bem.
- 164 Quero muito ó Chiquinho
Pela banda d'algibeira.
Ainda mais gostaria
S'elle m'a trouxesse chea.
- 165 Grande tola presumçosa,
Grande besta quadrada.
Meter-se a falar dos outros
Quando é menos do que nada.
- 166 Em alva e fina cambraia,
Será meu corpo envolvido.
E' bem que morte saia
Da estoupa em que tem vivido.
- 167 Oh divino Espirito Santo,
Quem sois vós e quem sou eu?
Eu sou um criado vosso
E vós um senhor meu.
- 168 Oh senhor Espirito Santo,
A vossa capella cheira.
Cheira ó cravo, cheira á rosa,
Cheira á flor da laranjeira.
- Versos d'annos.
- 169 Venham todos n'este dia,
Cravos, flautas e pianos,
Festejar a minha amiga,
Que n'este dia faz annos.
- 170 Até mesmo nas campinas
O carvalho mais idoso
Rebenta suas folhinhas
Neste dia venturoso.

¹ *Bofatada* em vez de *bofetada* é um caso de assimilação de vogaes muito commum em portuguezs. Cf. Cornu, *Gröbers Grundriss* I p. 738.

² Cf. *Revista do Minho* para 1885, p. 68.

- 171 O sol no céu resplandece,
Na terra causa alegria.
Tambem assim resplandece
Quem faz annos n'este dia.
- 172 O mimo que te offereço,
Valor nenhum tem.
E' uma pequena prova
De quem muito te quer bem.
- 173 Neste dia venturoso
Houve um feliz nascimento,
Caiu no mundo um portento,
Do mundo o mais venturoso.
Seu coração venturoso
Puro e limpo d'inganos,
Que até os passaros nos ramos
Dizem com sua alegria:
Viva, viva sem cessar
Quem faz annos n'este dia.
- 174 Minha mãe, quero-me casar
— Oh filha, diz-me com quem.
— Minha mãe, c'um sapateiro.
— Oh filha, não casas bem.
— Minha mãe, elle faz sapatos.
— Oh filha, botas¹ tambem.
- 175 Sois um casa na villa,
Sois um casa na cidade;
Sois um papel de mentiras,
Nunca falastes verdade.²
- Versos politicos.
- 176 D. Miguel chegou á barra,
Sua mãe lhe deu a mão.
Vem cá, filho da minha alma,
Liberal constituição.³
- 177 Fóra malhado,
Chuchu judeu.
Acabáráo-se as guerras,
D. Miguel venceu.
- 178 Lisboa não corre aguas,
Corre sangue em borbotão.
E' sangue que vem das tropas,
Oh! que grande mortidão.⁴
- Versos locaes.
- 179 Mandeí buscar a Lisboa,
Remedio para uma ausencia.
Mandaram-me dois martyrios,
Que tivesse paciencia.
- 180 De Lisboa me mandaram
Cinco rosas n'um canudo,
Para dar Joãozinho
Quando vier do estudo.
- 181 De Lisboa me mandaram
Um ratinho de presente,
C'uma fitinha no rabo
Para fazer rir a gente.
- 182 Da cidade de Lisboa
M'offereceram doze damas.
Tres Marias, tres Franciscas,
Tres Guiterias, tres Joannas.
- 183 Na cidade de Lisboa,
Cuidei de morrer á sede.
Uma salaia me deu
O sumo da salsa verde.
- 184 Oh senhor cadete,
Da farda rosada,
Deixe a rapariga
Qu'ella é casada.
- 185 Oh senhor cadete
Da farda amarella
Deixe a rapariga
Qu'ella é donzella.
- 186 Oh senhor cadete,
Não seja atrevido,
Deixe a rapariga
Que tem seu marido.⁵

¹ E' de notar aqui o equivoco que resulta dos dous sentidos da voz *bota*, 1º *calçado*, 2º *pêta*, *patranha*.

² Canta-se de quem é namorado demais.

³ Cf. Braça, *O povo portuguez* II p. 512.

⁴ Não sei dizer a que evento se refere esta cantiga.

⁵ Versos que, segundo se me diz, se referem ás tropas da guerra de D. Miguel.

Variantes.

Mandamentos da Igreja.¹
(Versão do Fayal).

- 187 Estes cinco mandamentos
São da Sta. Maria Igreja.
Já nos tempos alcançados
Ninguem logra o que deseja.
- 187 O primeiro é ouvir missa,
Eu nunca fiquei sem ella.
Senão só n'aquelle dia
Que te dei fala á janella.
- 189 O quarto é pagar dizimos,
Eu nunco os fiquei devendo,
Senão o anno passado,
Mais este que vae vencendo.
- 190 O quinto é jejuar,
Isso é dado aos homes.²
Nas eras em que nos temos
Bem jejuar quem mal come.
„Na escola de Cupido.“³
- 191 Testemunhas e padrinhos
Para qualquer outra ocasião.
Inda te não perguntei
Pela tua geração.
- 192 Minha geração é boa,
Da milhor que póde ser.
Sou filha d'uma senhora,
Ella me ha-de valer.
A conversada da Fonte.⁴
(Versão do Fayal).
- 193 Entre silvas e silvinhas
Alguna rosa ha-de haver.
Menina que estais na fonte,
Vinde-me dar de beber.
- 194 Pucarinho é vidrado
Está tocado do amor.
Por ditosa m'acho eu
Dar de beber ao senhor.

- 195 Augas claras e tão puras
Correm por baixo do chão.
Por ditosa m'acho eu
Bebel-as da vossa mão.
- 196 Com licencia do senhor
E da senhora da Guia,
Perguntarei ao mancebo
Se vae para a romaria.
- 197 Pela guia que eu venho
Possa-a eu explicar.
Venho por passar meu tempo
Que é cousa da mocidade.
- 198 Oh mancebo, vá-se embora,⁵
Que o caminho é seguinte.
- 199 Se o caminho é seguinte,
Eu bem lo vejo d'aquí.
Mas espero de levar
Essa rosa a par de mim.
- 200 A rosa não levarei
Porque ella não quererá.
Tornai por cá outro dia
Que a rosa responderá.
- 201 Não torno cá outro dia,
Nem gasto solas de valde,
Não quero cousas á força
Descontra vossa vontade.
- 202 O mancebo sabe tanto
Tambem ha-de saber ler.
Mancebo que tanto sabe
Aonde iria aprender.
- 203 Eu sei ler e escrever
E tambem tocar viola,
Mas espero d'aprender
N'essa vossa escola nova.
- 204 Escola tenho, senhor,
Nanja para n'ella andares,
Vejo-vos pouca memoria
Para n'ella estudaes.

¹ Cf. Braga, *Canc. açor*, p. 106—7.

² *Homes* = *homens*.

³ Versos da versão fayalense, que não se acham no *Canc. açor.* de Braga, p. 135—7.

⁴ Cf. *ibid.* p. 132—4.

⁵ Faltam aqui dois versos de que a pessoa quem me communicou esta versão, não se poudo lembrar.

- 205 Oh, minha rica senhora,
Muito bem que vós falais.
Até aqui sempre pensei,
Que vós me quizesseis mais.
- 206 Eu quero bem ao senhor,
Amei-o no coração.
Mas ainda com tudo isso
Não me ha-de pôr a mão.
- 207 Rosa, não ponho a mão,
Rosa, não bulo com vosco,
Mas por estar á vossa vista
Levarei com muito gosto.
- 208 Se levais com muito gosto,
Desgostai por vida vossa.
Que esta rosa que aqui vedes,
Já tem dono, não é vossa.
- 209 Se tem dono, não é minha.
Inda póde vir a ser.
Diga a menina a seu pae
Que nos venha a receber.
- 210 Não no digo a meu pae,
São palavras excusadas.
Qu'eu sou nova na idade,
Não sirvo de rigir casas.
- 211 Outras mais moças que vós
Rigem casa e tem marido.
Assim sereis vós, menina,
Quando casardes commigo.
- 212 Antes queria ser rosa,
Enxertada na raiz,
Do que ser enamorada
D'um porco que tal me diz.
- 213 Antes eu queria ser cravo,
Enxertado no craveiro,
Do que ser enamorado
De tal porca do chiqueiro.
- 214 Oh meu rico mancebo,
Não deites falas as vento.
Ou ha-de casar commigo
Ou pagar meu casamento.

215 Já fui soldado d'el rei,
Já lá fiz meu juramento.
Não hei-de casar comtigo,
Nem pagar teu casamento.

II. Parlenda.¹

Vou-me embora	P'ra casa de riba
P'ra casa d'Amora,	Tocar viola.
Que tem cocos ao lume	Toquei viola
P'ra gente de fóra.	Que me regalei,
Deram-me um coco	Bebi vinho
Que me fosse embora	Que me embebedei.

III. Oração de Sta. Helena.²

Snra Sta. Helena,
Em cima do mar andastes,
A cruz do senhor achastes.
Tres cravos que elle tinha,
Todos tres os tirastes.
Um deitaste-o ao mar para ser sagrado,
Um pregaste-o na ponta do vosso manto

¹ Diz-ce por graça quando qualquer pessoa se vae embora.

² Cf. *Revista do Minho* para 1875, p. 59.

E o outro guardaste-o.
 Não vos peço que m'empresteis,
 E por elle me declareis em sonho
 Se o meu filho é vivo ou morto.

IV. Oração para adormecer a criança.

Oh virgem, Nossa Senhora,
 O vosso menino chora.
 Vindo-o acalantar,
 Tocai na vossa viola.

V. Adagios.

1. A boca que mente, mata a alma.
2. Quem cabritos vende, e cabras não tem, d'algures lhe vem.
3. Mais val adormecer sem ceia do que acordar com dividas.
4. Quem não ceia, Toda a noite escouceia.¹
5. Quem fez um cesto, faz um canto, se lhe derem verga e tempo.
6. Quem come e não conta, vive sem honra.
7. Quem compra o que quer, vende o que não quer.
8. Quem compra e mente, na bolsa o sente. O mesmo em hespanhol.
9. Nem por muito madrugar se amanhãce mais cedo.
10. Quem tem filhos, ata cadilhos.
11. Quem tem medo, guarda a vinha.
12. A panella do pobre, Deus a tempera.
13. Quem nos dias de Maio não merenda,
 Aos finados se encomenda.
14. Quando Janeiro dá capa a marinheiro,
 Maio lh'o tira.
15. Mais val um anno de tarimba
 Do que dez de Coimbra.

Por falta de melhor logar mencionaremos aqui tambem o seguinte dictado popular: Quem dá conselho sem se lhe pedir, é coroado todas as sextas feiras em Roma, com uma capella de cornos.

VI. Fórmulas e dictados populares.

- | | |
|--|--|
| 1 Depressa, depressa,
Antes que o caldo arrefeça. | 3 Que ha de novo. ³
Muita gallinha e pouco ovo. |
| 2 Não
Anão,
Era curto das pernas
E rente com o chão. ² | 4 Manoel da Cunha
Arrebita a unha.
5 Passeava João Garcia
Da sala para a cozinha,
Da cozinha para a estribaria. ⁴ |

¹ Cf. o italiano: Chi va a letto senza cena, tutta la notte si dimena.

² Dá-se como resposta a uma criança que diz „não“.

³ Cf. o espanhol: Que ha de nuevo: Mucha gallina e poco huevo.

⁴ Diz-se por gracejo de uma pessoa que está passeiando para cá e para lá.

- | | |
|---|--|
| 6 Traz bilha de leite
Para levar d'azeite. ¹ | 9 Eu tive hoje uma visita gorda. ³ |
| 7 Foi com um gato á ribeira. ² | 10 Espirito da faveira. ⁴ |
| 8 Esta noite á meia noite,
A' meia noite seria,
Dei uma volta na cama,
Abraçei-me com Maria. | 11 Ouvido de pulga. ⁵ |
| | 12 Memoria de cão. ⁶ |
| | 13 Muito bem se canta na sê,
Ums sentados, outros em pé. ⁷ |

VII. Dictados topicos.

- | | |
|--|--|
| 1 Snra. D. Maria,
Está em casa?
Snra. D. Maria
Foi á bosta. | 2 Snra. D. Maria,
Mulher do snr. Morgado.
Vae ao mato,
Vae á lenha,
Vae á missa
Sem criado. |
|--|--|

N'estes versos populares moteja-se das senhoras nobres da ilha da Graciosa que por serem muito pobres já não pódem soste o gasto proprio do seu estado social.

VIII. Adivinha.

Pae carcaruto
Mãe Nazaré
Filhos miudos,
Dizei-me o que é.
— Forno, pá e pães.

IX. Superstição.

Quando batem á porta, nunca se deve perguntar: „Quem está ahi? porque póde ser o diabo. Uma mulher que assim perguntou, ouviu uma voz dizer:

— Quem está ahi.
— Sou o diabo
Que vem em cata de ti.

Todos perguntam: Quem é.

X. Gestos.

Não sei dizer se o seguinte gesto já se conhece; em todo o caso vou archiva-lo aqui.

¹ Refere-se a quem faz um presente para alcançar outro melhor.

² Diz-se entre a gente do campo ao que se demora á mesa e que é o ultimo.

³ Um presente.

⁴ Emprega-se, como se me informa, este modismo de uma pessoa que, embora que fraca physicamente, pelo seu espirito trabalha tanto como uma muito forte.

⁵ Ouvido excellente.

⁶ Memoria excellente.

⁷ Cf. *Revista lusitana* para 1887, p. 272.

Para exprimir o muito que se apreciava uma cousa, o povo açoriano pega com o dedo polegar e o index na ponta da orelha, acompanhando este gesto com a exclamação: *E' (está) d' aqui!* A origem d'este costume repousa sem duvida no facto de as joias mais ricas serem usadas nas orelhas.

Etymologias populares.

Eis aqui mais alguns exemplos d'etymologia popular portugueza que colhi directamente da boca de colonos açorianos estabelecidos em New Bedford e arredores.

Chrysolida por *chrysalida* com influencia evidente de *solido* e interpretação parcial de sentido. Ouvido frequentemente, mesmo a pessoas de mediana educação.

Universario por *anniversario*, influenciando semelhança phonetica com *universo*. Ouvi-o ao meu barbeiro, natural da ilha do Pico, e repetidas vezes depois.

A proposito seja mencionado de passagem um caso de formação consciente, onde são evidentes tanto a intenção de gracejo como o character erudito. Entre a gentia culta da Horta no Fayal usa-se, segundo me informam, a phrase: *Amigos de pratos, sede mais amigos* por dizer em gracejo „vamos gozar mais.“ Como já se vê, temos aqui uma alteração graciosa do bem conhecido dictado latim: *amicus mihi est Plato, sed magis amica veritas.*

HENRY R. LANG.

Zu Peire d'Alvernhe's Satire und nochmals

„*Car vei fenir a tot dia*“.

Der Widerspruch, den mein Artikel Zeitschrift XIII, 294 in seinem ersten Teile durch Appel, ebenda XIV, 160, in seinem zweiten Teile durch Jeanroy, Romania 19, 394 erfahren hat, nötigt mich, die an beiden Orten mir gemachten Einwürfe einer Kritik zu unterziehen. Ich wende mich zuerst gegen Appel, dessen Ausführungen die Billigung des Referenten in der Romania 19, 618 (G. Paris) gefunden haben. Es handelt sich um meinen Versuch, von den in Peire d'Alvernhe's bekannter Satire genannten Dichtern einige zu identificiren mit Dichtern, von denen wir anderweitig Nachricht haben. Ich hatte behauptet, der Peire Bremon, von dem in Hsch. CR die VIII. Strophe handelt, könne nicht, wie Appel wollte, identisch sein mit Peire Bremon li tortz, sondern sei kein anderer als der bekannte Peire Bremon Ricas Novas, von dem uns 20 Gedichte erhalten sind, und zur Begründung hatte ich darauf hingewiesen, daß die betreffende Strophe auf das gleiche Ereignis anspiele, das dem letzteren von Sordel in einem Sirventes, Verz. 437, 20 (M. G. 641) zum Vorwurf gemacht werde. Appel findet nun diese Beziehung auf das gleiche Ereignis nicht zulässig, er behauptet, „die Worte der Satire widersprächen einer solchen Beziehung geradezu“. Danach muß also seine Auffassung der Strophe eine andere sein, als es die meinige war. Die Strophe lautet vollständig:

E Peire Bermon se bayssset,
pus que·l coms de Toloza·l det
qu'anc no soanet d'avinen;
per que fon cortes qui·l raubet,
e fe o mal quar no·l tallet
aquo que hom porta penden.

Ich glaubte dies ungefähr folgendermaßen übersetzen zu sollen: „P. Bremon erniedrigte sich (wurde erniedrigt), da der Graf von Toulouse ihm gab (austeilte, da ihm vom Grafen widerfuhr), was er nie in geziemender Weise verschmähte; darum handelte der recht, der ihn beraubte, und er that nicht wohl, daß er ihn nicht auch entmannte“. Der Sinn von Zeile 3 war mir nicht recht klar und ich hielt Textverderbnis nicht für ausgeschlossen; da aber

angegeben werden soll, in wiefern sich Bremon erniedrigte, so nahm ich unbedenklich an, daß von einer Kränkung die Rede sei, die der Graf ihm zugefügt hatte. Ähnlich scheint auch Schultz die Strophe verstanden zu haben, wenn er in ihr ausgesprochen findet, daß P. Bremon vom Grafen mit Recht übel behandelt worden sei. Bei dieser Auffassung lag es doch in der That nahe, hier eine Bezugnahme auf das gleiche Ereignis zu sehen, auf das Sordel in dem erwähnten Sirventes anspielt mit den Worten: „Wohl wufste ihn der edle Graf von Toulouse zu ehren, wie es sich gehört, indem er ihn nach Marseille zurückschickte, weil er seinem Herrn die Treue brach“. Nun bin ich allerdings nach erneuter Erwägung zu der Ansicht gekommen, daß diese Auffassung doch vielleicht nicht zutreffend ist und daß die Strophe vielmehr folgendermaßen zu verstehen sein dürfte: „P. Bremon erniedrigte sich, da der Graf von Toulouse ihm gab, d. i., da er vom Grafen annahm, was er nie in gehöriger Weise verschmähte, d. i. Geschenke; deshalb handelte der recht etc.“ Danach müßte ich allerdings Appel Recht geben, wenn er behauptet, daß eine Beziehung auf das gleiche Ereignis, auf das Sordel anspielt, nicht angängig sei — obschon ich nicht weiß, ob seine Auffassung von dem Inhalt der Strophe mit der meinigen übereinstimmt, da er es unterlassen hat, sich irgendwie darüber zu äußern. Aber für Appel's These ist damit wenig gewonnen. Denn wenn die Beziehung auf genau das gleiche Ereignis nunmehr in Wegfall kommt, so tritt darum die Beziehung auf die gleiche Person nicht minder deutlich hervor. Drei Züge in der Charakteristik des Dichters passen auf P. Br. Ricas Novas: 1. Wenn von Bremon in der Satire ausgesagt wird, er habe vom Grafen von Toulouse Geschenke empfangen, so muß er doch wohl in nahen Beziehungen zu demselben gestanden sein, sich in seiner Umgebung befunden haben. Hinsichtlich des P. Bremon R. N. aber geht aus Sordel's Vorwurf, der Graf von Toulouse habe ihn nach Marseille zurückgeschickt, unzweifelhaft hervor, daß er sich zu einer gewissen Zeit am Hofe des Grafen aufgehalten hat. 2. Der Vorwurf, Bremon habe sich durch Annahme von Geschenken erniedrigt, stimmt zu dem von Sordel in dem gleichen Sirventes gegen Bremon R. N. erhobenen Vorwurf, er nehme ohne zu geben, er nehme Gnadengeschenke an, cfr. Str. III:

Ben a gran tort, car m'appella joglar
 C'ab autre vau et autre ven ab me,
 e don ses penre et el pren ses donar,
 qu'e son cors met tot quant pren per merce;
 mas eu non pren ren don anta m'eschaia,
 anz met ma renda e non uoill guierdon

3. Der Schluß der Strophe wird auf's beste illustriert durch den von Sordel ebenda dem Bremon gemachten Vorwurf, er sei ein weibischer Patron, ein eitler Geck, nur darauf bedacht, sich zu putzen und in kostbare Gewänder zu kleiden. Es heit Str. IV:

Car sol se sap peingner et affaichar
 e car se feing tot iorn no sab de que,
 e quant se pot coser e remirar,
 cre que i's n'azaut tota domna de se ...

Str. V:

En luec d'ausberc fai camis aredar
 e per caval vol ablan palafre
 et en loc d'elm fai capairon freisar
 e per escut pren mantel el rete

Ich halte somit an der Identität der beiden Dichter fest. Ich meine, wenn man bei dem in der X. Strophe behandelten Raimbaut den Hinweis darauf, daß er mit seinem *trobar* prahle, für genügend erachtet, um ihn mit dem bekannten Raimbaut d'Aurenga zu identificiren und wenn man hierauf sogar die Datierung des ganzen Gedichtes gründet, dann dürfen auch die übereinstimmenden Züge, welche ich hier geltend mache, ausreichen, um P. Bremon und den bekannten Dichter dieses Namens für ein und dieselbe Person zu erklären. Nun will freilich Appel, indem er seine frühere Behauptung, es sei P. Bremon li tortz gemeint, fallen läßt, jetzt P. Bremon überhaupt entfernen und dafür P. de Monzo mit Hsch. a lesen. Er wirft mir vor, ich habe zu wenig Rücksicht auf die Überlieferung der Gedichte genommen. Aber ich habe die Überlieferung berücksichtigt, soweit das Material gedruckt vorlag, ungedrucktes Material zu benutzen war ich, wie A. selbst vermutet, nicht in der Lage. Gewiß ist es ja erwünscht, bei Entscheidung einer Frage wie der vorliegenden die gesammte handschriftliche Überlieferung berücksichtigen zu können und es ist deswegen A.'s Publikation des noch ungedruckten Materials dankbar zu begrüßen. Wenn A. aber meint, ich würde, hätte ich in dasselbe Einblick gehabt, zu einem anderen Resultat gelangt sein, als ich ohne Kenntnis dieses Materiales thatsächlich gelangt bin, so täuscht er sich. Das Material, das er publizirt, spricht, wie mir scheint, nicht für ihn, sondern für mich, es ist nur geeignet mich in meiner alten Ansicht zu bestärken, — wie ich im Folgenden darzulegen gedenke.

Die VIII. Strophe lautet in dem von Appel publizirten Texte der Hsch. a folgendermaßen:

Ab . P. de Monzo so VII.
 pos lo coms de tolosan dec
 chantan un sonet avinen
 e cel fon cortes qe·l raubec
 e mat o fes car no·il trenqet
 aqel pe qe porta pendent.

In CR steht, wie gesagt, die oben zitierte Strophe auf Peire Bremon, in A D I N² die aus der Satire des Mönchs von Montaudon entnommene Strophe auf Arnaut Daniel. A. meint nun, die

Überlieferung von a sei hier die ursprünglichere, denn „hätte der Schreiber, der das Bedürfnis fühlte, auch Folquet von Marselha, Peirol, Gaucelm Faidit und Peire Vidal unter den Verspotteten zu sehen (Strophen auf die genannten Dichter finden sich allein in a) entweder Arnaut Daniel oder Peire Bremon vor Augen gehabt, so würde er gewiß einen von beiden oder beide genommen haben. Anstatt dessen bringt er einen Namen, der uns ebenso unbekannt ist wie vier andere im Gedicht Peire d'Alvernhe's“. Aber woher wissen wir denn, daß der Interpolator der Strophen auf Folquet von Marselha u. s. w. identisch gewesen sein müßte mit dem Schreiber, der für ursprüngliches Peire Bremon — P. de Monzo einführte? Woher wissen wir, daß in Hsch. a der Text genau so erhalten ist, wie ihn der Interpolator der genannten Strophen aufgezeichnet hatte? Es wäre doch an sich sehr wohl denkbar, daß der letztere aus seiner Vorlage in der That P. Bremon aufgenommen hätte, daß aber ein späterer Abschreiber dafür P. de Monzo einführte. Und abgesehen davon: ich habe ja doch die Vermutung ausgesprochen, daß P. de Monzo nicht willkürlich für P. Bremon eingeführt, sondern einfach aus P. Bermon se (so, nicht Bremon, haben ja die Handschriften nach Appels Abdruck) verlesen sei. Dann hatte eben der betreffende Schreiber, mag er nun mit dem Interpolator identisch gewesen sein oder nicht (er kann es, wie wir sehen werden, nicht gewesen sein) wohl P. Bermon vor Augen, er las aber nicht so, sondern P. de Monzo, er konnte also P. Bermon auch nicht aufnehmen. Die Annahme, daß Verlesung vorliege, erklärt nun A. freilich für unwahrscheinlich; er meint, es sei wahrscheinlicher, daß umgekehrt der bekannte Name P. Bremon dem unbekannten P. de Monzo untergeschoben sei. In wie fern das wahrscheinlicher sein soll, weiß ich nicht. Es ist doch um kein Haar unwahrscheinlicher, daßs aus einem undeutlich geschriebenen bekannten Namen ein unbekannter, d. h. einer, der vermutlich gar nicht existirt hat, mechanisch verlesen als daßs an Stelle eines unbekannten Namens in bewußter Absicht ein bekannter gesetzt worden sei. Das eine kann an sich so leicht vorkommen wie das andere, von einem größeren oder geringeren Grade der Wahrscheinlichkeit kann da nicht die Rede sein. Im vorliegenden Falle ist aber sogar die zweite Möglichkeit in hohem Grade unwahrscheinlich: in wiefern, das zu zeigen werde ich weiter unten Gelegenheit haben.

A. führt sodann für die Autorität von a an, daßs sich hier die in allen Strophen stehende Zahl des Troubadours, die ich nur in der P. Bremon - Strophe vermisst hatte, in der That finde: *Ab P. de Monzo so VII*. A. scheint aber nicht beachtet zu haben, daßs, wenn wir diese Lesart acceptiren, der folgende Temporal-resp. Causalsatz vollständig in der Luft schwebt. Denn was sollte das wohl heißen: Mit P. de Monzo sind es sieben, da der Graf von Toulouse ihm das und das gab? — wogegen alles in Ordnung ist, wenn wir mit C R lesen: P. Bremon erniedrigte sich, da etc.

Es ist deshalb gerade die Lesart: *ab . . . so set* entschieden zu verwerfen. Somit sind die Gründe, welche A. hinsichtlich dieser Strophe für die Autorität von a, also für die Lesung P. de Monzo statt P. Bremon, anführt, nicht stichhaltig. Aber A. hätte ein anderes Moment geltend machen können, das auf den ersten Blick in der That für die Überlieferung von a zu sprechen scheint. a bietet uns ja die Satire in einer sehr stark interpolirten Fassung. Während alle anderen Handschriften sowohl hinsichtlich der Zahl als auch hinsichtlich der Reihenfolge der Strophen sowie (abgesehen von Str. VIII) hinsichtlich der Dichter, die behandelt werden, vollkommen übereinstimmen, beträgt in a die Zahl der Strophen nicht weniger als 17 und findet, was die beiden anderen Punkte betrifft, eine Übereinstimmung hier nur statt bis Str. IX incl. Von da an haben wir nachstehende Reihenfolge:

C R; A D I N²

a.

Str. X: Raimbaut	Folquet de Marselha
„ XI: Eble de Saignas	Gosaluo Roitz
„ XII: Guossalbo Roitz	Raimbaut
„ XIII: us vieils Lombartz	Peirol
„ XIV: Peire d'Alvernhe	us veils Lumbartz
Str. XV: G. Faidit	
„ XVI: P. Vidal.	
„ XVII: Peire d' Alvernhe.	

Somit ist in a in Wegfall gekommen die Strophe auf Eble von Saignas, neu hinzugetreten sind dafür Strophen auf Folquet, Peirol, G. Faidit und P. Vidal. Für eine von diesen interpolirten Strophen nun, für die Strophe auf Folquet, können wir einen terminus ad quem ihrer Abfassung bestimmen. Da nämlich Folquet von Marselha um 1199 ins Kloster ging, es hier aber von ihm heißt, er dichte Liebeslieder, so muß die Strophe vor jener Zeit entstanden sein. Nun liegt gewiß die Annahme nahe, daß, abgesehen natürlich von Schreibfehlern und Verlesungen, bereits das ganze Gedicht in der Fassung, in der es in a vorliegt, von dem Interpolator der Folquet-Strophe aufgezeichnet wurde. In diesem Falle könnte nun P. de Monzo nicht auf P. Bremon zurückgehen; denn da P. Bremon ein Zeitgenosse Sordel's war, konnte eine Strophe auf ihn nicht schon vor 1199 gedichtet werden. Indes scheint es mir, daß dieses Bedenken unschwer zu beseitigen ist. Es hindert uns ja doch nichts, bei a eine zweimalige Interpolation anzunehmen; die Strophe auf P. de Monzo kann sehr wohl wesentlich später interpolirt sein als die Strophen auf Folquet u. s. w. In folgender Weise könnte dann die Fassung, in der a uns das Gedicht bietet, zu Stande gekommen sein: Schon Appel hat bemerkt, daß a teils die Lesarten der Gruppe A D I N², teils jene der Gruppe CR aufweist. Die Gründe, welche er gegen die Annahme, der Text von a sei aus Handschriften beider Gruppen zusammengewürfelt, und für die Ursprünglichkeit von a beibringt, sind, wie

ich gezeigt habe, nicht stichhaltig. Es steht nichts im Wege, anzunehmen, daß eine solche Zusammenwürfelung, Zusammenleitung in der That stattgefunden habe. Ich vermute nun, daß dem Interpolator der Strophen auf Folquet, Peirol, G. Faidit und P. Vidal das Gedicht in der Fassung A D I N² vorlag. Aus ihr übernahm er die Arnaut-Daniel-Strophe, welche sich ja in der Gruppe C R nicht findet. Einem späteren Schreiber, etwa aus der Mitte des 13. Jh., lag dann das Gedicht sowol in der interpolierten Fassung als auch in der Fassung von C R vor. Diesem war auch die Satire des Mönchs von Montaudon bekannt und er bemerkte, daß die Arnaut-Daniel-Strophe schon in ihr enthanlten sei. Er zog es deshalb vor, statt dieser aus C R die Peire-Bremon-Strophe einzusetzen, wobei er jedoch *P. Bermon se* zu *P. de Monzo* verlas und für das nach Wegfall von *se* unverständliche *bayssset* aus der Arnaut-Daniel-Strophe die Wendung *Ab . . son set* beibehielt. So wäre das Auftreten der P. de Monzo-Strophe in a erklärt.

Darf hiermit das einzige Bedenken, welches gegen die Priorität von P. Bremon, also für die Autorität von a, angeführt werden könnte, wohl als beseitigt gelten, so sprechen andererseits direkt gegen die Autorität von a verschiedene Erwägungen. Appel hat bei seinem Versuche, P. de Monzo gegenüber P. Bremon als die ursprüngliche Lesart zu erweisen, sich auf einen Vergleich der ersten Zeile der betreffenden Strophe in C R einerseits, in a andererseits, beschränkt und hat die übrigen 5 Zeilen ganz außer Acht gelassen, während es doch für unser Urteil, ob in der ersten Zeile die Lesung von C R oder die von a vorzuziehen sei, von einiger Wichtigkeit ist, zu wissen, auf welcher Seite sich denn in den übrigen 5 Zeilen der Strophe die bessere Überlieferung findet. Stellen wir nun hier einen Vergleich an, so kann zunächst kein Zweifel bestehen, daß die eine Strophe der andern direkt als Vorlage gedient hat. Bei den Worten:

C R

pus que · l coms de Toloza · l det
qu'anc no soanet d'avinen;
per que fon cortes qui · l raubet,
e fe o mal quar no · l tallet
aquo que hom porta penden

a

pos lo coms de tolosan dec
chantan un sonet avinen
e cel fon cortes qe · l raubec
e mat o fes car no · il trenqet
aqel pe qe porta pendent

kann es sich, soweit nicht wörtliche Übereinstimmung stattfindet, auf der einen oder andern Seite nur um Verlesung resp. um eine geringfügige willkürliche Abänderung des vorliegenden Wortlautes handeln. Nun haben wir oben gesehen, daß der Text von C R einen vollkommen guten Sinn gibt, und durch das, was wir anderweitig über P. Bremon erfahren, aufs beste illustriert wird. Dagegen was sollte es wohl bedeuten, wenn es in a heißt: „Der Graf von Toulouse gab singend ein hübsches Lied“, und: „er that unrecht daran, daß er ihm nicht den Fuß abschnitt, den er hängend trägt“? Zu erwarten wäre etwa: „den einen Fuß“ oder

„die Füße“; „den Fuß, den er hängend trägt“ ist offenbar sinnlos. Ich glaube mich deshalb zu der Behauptung berechtigt, daß hier C R allein die richtige Überlieferung bietet und der Text von a erst aus dem Texte von C R verderbt ist. Offenbar wurde *c'anc* no zu *cantan*, *chantan* (*t* aus *c*, wie umgekehrt in *dec*, *raubec c* aus ursprünglich *t*), *soanet* zu *sonet*, *d'avinen* zu *avinen* verlesen, resp., um eine zusammenhängende Wortreihe herzustellen, abgeändert; zu dem gleichen Zwecke sowie zur Erreichung der Silbenzahl wurde *un* eingeschoben; *mal* wurde zu *mat* verlesen; die Schlufszeile mochte dem Schreiber unverständlich bleiben und so verschlimmbesserte er *aquo* zu *aquel pe*. Verdient nun aber in den übrigen 5 Zeilen der Text von C R gegenüber dem Texte von a den Vorzug, so ist es wahrscheinlich, daß bei der ersten Zeile das gleiche Verhältnis besteht und daß somit P. Bremon, nicht P. de Monzo, die authentische Lesart ist.

Ebendafür spricht auch die folgende Erwägung. Gesetzt, es hätte, wie A. will, im Original P. de Monzo gestanden und es wäre dafür erst später der bekannte Name P. Bremon eingesetzt worden, so müßte es doch als ein höchst merkwürdiger Zufall bezeichnet werden, daß der Wortlaut der Originalstrophe ein derartiger war, daß sie, ursprünglich Vorwürfe gegen einen uns unbekannten Dichter P. de Monzo enthaltend, durch ganz geringfügige Abänderungen und Wortverdrehungen auf P. Bremon zugeschnitten werden konnte. Ich meine, ohne sehr triftige Gründe wird man ein so sonderbares Zusammentreffen schwerlich annehmen dürfen.

Meine Vermutung, daß wir es bei P. de Monzo nur mit einer Verlesung zu thun haben, wird endlich eine weitere Stütze gewinnen, wenn sich wahrscheinlich machen läßt, daß auch bei dem Namen eines anderen Troubadours in a eine solche Verlesung stattgefunden hat. Dies ist in der That der Fall in Strophe V. hier haben alle anderen Handschriften, A D I N², C R übereinstimmend: *E·l quartz de Briva·l lemosis*, nur in a heisst es: *E·l quartz don Ugo lemozis*. Über diesen „Lemosiner“ wissen wir etwas näheres nicht. Doch ist es, wie schon Diez bemerkt, wahrscheinlich, daß er identisch ist mit jenem Lemosis, mit dem Bernart von Ventadorn eine Tenzone (Verz. 286,1) wechselte. Dafür spricht, daß die vorliegende Strophe sich unmittelbar an die Strophe anschließt, die von Bernart von Ventadorn handelt. Da nun Briva (Brives) in der That ein Ort im Lemosinischen ist, der betreffende Dichter auch in der genannten Tenzone nur als *Lemosis* angesprochen wird und die beiden vielfach differirenden Handschriftengruppen A D I N² und C R übereinstimmend *de Briva·l lemosis* bieten, so haben wir offenbar nicht den mindesten Grund, die Authentizität dieser Lesart anzuzweifeln. Anders verhält es sich mit dem *don Ugo lemozis* in a. Daß der eigentliche Name des Lemosiners Ugo gewesen sei, ist ja an sich sehr wohl möglich. Aber *don* ist entschieden falsch; *dons* als Titel für Personen von ritterlichem Stande ist im provenzalischen nicht gebräuchlich, dafür

wird vielmehr *en* verwandt, welches auch in unserer Satire mehrfach begegnet, so *en Raimbaut, en Bertran de Cardillac*. Angenommen nun, es habe in der Vorlage von *a* in der That *en* gestanden, so wäre nicht zu verstehen, wie der Schreiber dazu gekommen sein sollte, dieses bekannte Wort zu *don* umzuändern. Dagegen erklärt sich *don* sehr einfach, wenn wir annehmen, es sei *don ugo* aus *de briva* verlesen worden. Aus *de* konnte *don* werden ebenso gut wie umgekehrt Vers 51 aus ursprünglichem *dons* oder *dos* in *a de* geworden ist (*mas d'anar menus de gerent*). Der Übergang von *briva* zu *ugo* bietet freilich Schwierigkeiten. Immerhin haben wir hier einen analogen Fall zu der von mir in Str. VIII angenommenen Verlesung.

Aus allen den angegebenen Gründen halte ich Appel's Einwendungen gegenüber meine These aufrecht: Der in Peire d'Alvernhe's Satire Str. VIII behandelte Dichter ist P. Bremon Ricas Novas, die Strophe ist interpolirt, Peire de Monzo in Hsch. *a* beruht auf Verlesung eines Schreibers.

Damit erledigt sich denn auch A.'s Bemerkung über Gramoart Gausmar, indem eben *a* dann nicht unabhängig ist, sondern auf A D I N² und CR beruht. Ich halte es nach wie vor für wahrscheinlich, daß derselbe mit Guilhem Ademar identisch ist. Da A. die inhaltlichen Übereinstimmungen, auf die ich besonders Gewicht gelegt habe, geflissentlich ignorirt, so scheint es mir angezeigt, die beiden Strophen sowie den betreffenden Passus aus der Biographie Guilhem Ademar's hier nochmals im Originaltexte nebeneinander zu stellen:

Str. VII der Satire Peire d'Alvernhe's (Text von A D I N²):

E·l seises Grimoartz (C R n'Elias) Gaumars
q'es cavalliers e fai's joglars;
e perda dieu qui lo cossen
ni·l dona vestirs vertz ni vars,
qe tals er adobatz sem pars,
q'enioglarit se·n seran cen.

Str. VII der Satire des Mönchs von Montaudon:

E·l seises Guillems Ademars
qu'anc no fo plus malvatz joglars
et a pres maint veill vestimen;
e fai de tal loc sos chantars
don non es sols ab trenta pars
e vei·l ades paubr'e sufren.

Biographie Guilhem Ademar's:

Guillem Azemar... filhs d'un cavallier que non era rics ni manens: el seigneur de Merueis sil fetz cavallier.... Et non poc mantener cavalaria, e fetz se joglars.

Daß auch der Name Guillem Gasmar oder Gaymar in der Tenzzone Verz. 218, 1 nur aus Guillem Ademar oder Aymar ent-

stellt sei, war eine Vermutung von mir, zu der ich nur durch die Wahrnehmung veranlaßt wurde, daß uns ein Dichter Guillem Gasmar sonst nicht bekannt ist, und für die ich einen besonderen Grund nicht anzuführen vermochte. Ich gebe A. gern zu, daß es etwas gewagt ist, von der handschriftlichen Überlieferung abzugehen. Es genügt mir, wenn A. jetzt zugibt, was er vorher bestritten hatte, daß das Versmaß der Tenzone die Einführung von Guillem Ademar (in der Form Aimar) nicht verbieten würde.

Was endlich Eble de Saignas betrifft, so nimmt A. jetzt an, es sei in der eben erwähnten Tenzone mit Guillem Gasmar der Zusatz *de Saignas*, der sich nur in A findet — D I haben Eble ohne weiteren Zusatz — der Willkür des Schreibers anzurechnen, und es sei in Wahrheit Eble d'Uisel der Interlocutor.¹ Das letztere ist ja auch meine Meinung, nur in etwas anderem Sinne, indem ich eben Eble de Saignas und Eble d'Uisel für identisch halte. A. fährt dann fort: „Mit der Unsicherheit des Namens *de Saignas* fällt aber andererseits der Grund weg, den Eble de Sanhas in Peire's Satire mit Eble d'Uisel gleich zu stellen. Wir werden sie nach wie vor getrennt halten müssen.“ Ich glaube mich aber doch deutlich genug dahin ausgesprochen zu haben, daß ich die Identifizierung der beiden Eble nicht nur auf die erwähnte Tenzone, sondern eben so sehr auf die Eble-de-Saignas-Strophe in Peire's Satire gründe. Ich sage Provenzalische Tenzone p. 41 ausdrücklich: „daß nun bei der Tenzone mit Guilhem Ademar (Gasmar) die Attribution Eble von Saignas nicht etwa falsch ist, sondern Eble von Saignas eben kein anderer ist als Eble von Uisel, das geht hervor aus der Charakteristik des ersteren in Peire von Alvernhe's Satire.“ Ich verstehe deshalb nicht, wie A. zu seiner obigen Behauptung kommt. Die Gründe, welche ich für die Identität der beiden Dichter geltend gemacht habe, bleiben bestehen, auch wenn man den Zusatz *de Saignas* in A mit Appel als nicht authentisch betrachten will. Im übrigen verweise ich auf meine Ausführungen a. a. O. p. 38—42 und Zeitschr. XIII, p. 297. Soviel über die Einwände Appel's.

Ich komme nun zu Jeanroy und seiner von Tobler, Zeitschr. XV, 276 gebilligten Kritik meines Versuches, als Interlocutor in der Tenzone *Car vei fenir a tot dia* (Jahrbuch I, 97) an Stelle Cercamon's vielmehr Raimon von Miraval zu erweisen. Ich stützte mich bei diesem Versuche auf das in der Handschrift *Miraval* überschriebene zweistrophige Gedicht: *Tostems eseing e mostri al mieu dan* (M. G. 1352), welches ich als ein von diesem Dichter verfaßtes Sirventes ansehen zu dürfen glaubte. Jeanroy erklärt nun diese meine Auffassung für irrig und behauptet, wir hätten es in den beiden Strophen vielmehr mit einem Coblenwechsel

¹ Nebenbei gesagt, scheint mir diese Vermutung wenig im Einklang zu stehen mit A.'s sonstigem zähen Festhalten an der handschriftlichen Namenüberlieferung.

zu thun: nur die erste Strophe habe Raimon von Miraval zum Verfasser, die zweite rühre her von dem in der ersten Strophe angegriffenen Guilhelmi. Es gehe das hervor aus der vorletzten Zeile dieser zweiten Strophe, welche lautet: Ich verzichte darauf aus Verachtung über Raimon (*mas laissi'm en per desdeinh d'en Raimon*). Nun bemerke ich, daß der Gedanke, wir möchten hier vielleicht einen Coblenwechsel vor uns haben, auch mir sofort gekommen war. Es lag ja gewiß nahe, in dem Raimon der zweiten Strophe eben Raimon von Miraval und in der Strophe also die gegen ihn gerichtete Antwortstrophe Guilhelmi's zu sehen. Trotzdem glaubte ich, von diesem Gedanken abstehen zu sollen und zwar aus folgenden Gründen: 1. Wenn die Beziehung des Namens Raimon in der 2. Strophe auf Raimon von Miraval auch am nächsten liegen würde, so ist diese Beziehung doch keineswegs notwendig. Bei der außerordentlichen Häufigkeit des Namens Raimon wäre es sehr wohl möglich, daß Miraval selbst hier von einer anderen Person dieses Namens spräche, zu der er in uns nicht näher bekannten Beziehungen gestanden haben könnte. Ob bei den Worten: *mas laissi'm en*, „ich verzichte darauf“, zu suppliren ist „à me disculper“, wie J. will, ist nicht sicher, da es ebensowohl möglich, ja sogar wahrscheinlicher ist, daß mit *en* auf die beiden vorhergehenden Zeilen Bezug genommen wird, deren Sinn eben nicht klar ist. 2. Die 2. Strophe enthält, soweit wir sie verstehen, nichts, was der Annahme von Miraval's Autorschaft widerspräche; hat er sich in der 1. Strophe darüber beklagt, daß Guilhelmi ihn in Sirventesen angreife, so würde er nun ausführen, welches der Inhalt dieser Sirventesen sei: „Armut und Falschheit wirft er mir vor“. Wer die beiden Strophen nach einander liest, wird beim Übergang zur 2. Strophe zunächst nicht den Eindruck bekommen, daß hier ein anderer das Wort genommen habe; erst der Name Raimon wird stutzig machen. 3. Gesetzt, Guilhelmi sei der Verfasser der 2. Strophe, so scheint es auffällig, daß er seinen Gegner nicht, wie es sonst in Coblenwechseln Brauch ist, gleich zu Anfang der Strophe bei Namen nennt, sondern erst am Schluß, nachdem er ihn vorher schon als bekannt vorausgesetzt hat. 4. Es wäre doch anzunehmen, daß Gu. mit den Worten: „Er wirft mir Armut und Falschheit vor“ direkt auf die vorausgehende Strophe Miraval's Bezug nähme. In dieser findet sich aber von dem Vorwurf der Armut nichts. Nach Jeanroy wäre das allerdings der Fall. Er nimmt nämlich *paubreira* in übertragenem Sinne als dichterische Armut, „indigence poétique“. Kann aber *paubreira* ohne jeden weiteren Zusatz wohl in diesem Sinne gebraucht werden?

Dies waren die Gründe, welche mich bestimmten, die beiden Strophen nicht für einen Coblenwechsel, sondern für ein zweistrophiges Gedicht Raimon's von Miraval zu halten. Ich gebe nun zu, daß von diesen Gründen, von denen der letzte eben eventuell noch zu streichen wäre, keiner wirklich durchschlagend ist, und da Jeanroy mit seiner so bestimmten Meinung, daß ein Coblen-

wechsel vorliege, auch den Beifall Tobler's, a. a. O., gefunden hat, so trage ich kein Bedenken, zuzugeben, daß meine Auffassung irrtümlich gewesen sein mag, und daß in der That Guilhelmi, nicht Miraval, als Verfasser der zweiten Strophe zu betrachten ist. Durch diese modifizierte Auffassung der beiden Strophen würde nun aber — und darauf kommt es hier an — an dem, was wir aus ihnen zur Charakteristik der beiden Dichter sowie ihres gegenseitigen Verhältnisses entnehmen, nichts geändert werden. In Wegfall käme höchstens die ausdrückliche Erwähnung von Miravals Armut¹; diese brauchen wir aber nicht, da uns die Armut des Dichters anderweitig, in seiner Biographie und der Satire des Mönchs von Montaudon, ausreichend bezeugt ist. Die Bedeutung der beiden Strophen für die uns beschäftigende Frage der Attribution der Cercamon'schen Tenzzone bleibt also die gleiche nach wie vor.

Ich komme nun zu dieser Tenzzone selbst, welche J. ebenfalls wesentlich anders auslegt als ich es gethan. Die Auslegung hängt vor allem ab von der letzten Strophe und ich kann deshalb, um verständlich zu sein, nicht umhin, dieselbe nochmals hierherzusetzen. Sie lautet:

„Maistre, josca la brosta
vos pareis al test novel“.²
Guilhelmi, ben pauc vos costa
lo mieus ostals del castel.
„Maistre, conte novel
aurem nos a pentacosta

¹ Und auch sie doch nur dann, wenn wir *paubreira* in Jeanroy's Sinne als „dichterische Armut“ fassen, nicht aber, wenn wir darunter, wie ich es that, materielle Armut verstehen. Denn Guilhelmi fährt ja nach Erwähnung des ihm von Miraval gemachten Vorwurfes der Armut fort mit den Worten: *car gen me vol cubrir del sieu mantel* „er will mich freundlichst mit seinem eigenen Mantel bedecken“. Ich hatte als Sinn dieser Zeile angegeben: Gu. (jetzt also Miraval) solle lieber vor seiner eigenen Thür kehren. Jeanroy erklärt, er wisse nicht, woher ich diese Auslegung nehme; der Sinn der Worte sei vielmehr: M. will glauben machen, daß ich mein poetisches Talent von ihm habe („*veut faire croire que c'est de lui que je tiens le talent que je possède*“). Aber ich meinerseits begreife nicht, wie Jeanroy mit dieser seiner Auslegung durchkommen will, wie er es fertig bringt, nun den Zusammenhang mit dem Folgenden herzustellen. Was sollte das wohl heißen: „Er wirft mir Armut und Hinterlist vor, denn er will den Glauben erwecken, ich verdanke ihm mein Talent, denn er hat in einem Jahre dreien Herren gedient etc (*De paubreira m'apella e d'enjan Car gen me vol cubrir del sieu mantel Qu'el fon de tres mandas en un sol an.*)“? Offenbar ist J.'s Interpretation irrig: „Er will mich mit seinem eigenen Mantel bedecken, d. i.: er will den Mantel, in dem er selbst steckt, mir umhängen“ heißt sicher nichts anderes als: der Fehler, der schlechten Eigenschaften, die er selbst hat, deren bezichtigt er mich; mit anderen Worten: die Vorwürfe, die er mir macht — eben die Vorwürfe der *paubreira* und des *enjan*, — die kann man gegen ihn selbst erheben; der letztere Vorwurf wird dann im Folgenden begründet: Wie falsch, wie charakterlos er ist, das hat er gezeigt, indem er in einem Jahre drei Herren diente.

² Tobler, Zeitschr. XV, 276 conjicirt: M., josta la brosta Vos pareisso il jet novel.

que·us pagara ben e bel“.
 Guilhi, fals es qui·us escosta,
 vos mi pagatz d'autrui borcel.

Wiederum handelt es sich hier zumeist um Zeile 3 u. 4: „Gu., wenig kostet Euch meine Beherbergung im Schlosse.“ Folgende Möglichkeiten, die Stelle zu erklären, hatte ich aufgestellt: es liefse sich supplieren 1. „darum nehmt mich auf“ („kostet“ also in futurischem Sinne), oder 2. „darum gewährt mir die Beherbergung noch länger“, oder 3. „darum gebt mir außerdem noch Geld.“ In allen drei Fällen wäre das Schloss eben das des Guilhalmi selbst. Jeanroy verwirft nun diese von mir vorgeschlagenen Deutungen — ohne einen Grund dagegen geltend zu machen, — und meint, der Sinn der Stelle sei vielmehr: Wenig kostet Euch die Beherbergung, die Ihr mir im Schlosse eines Andern anbietet. Aber dann müßte doch, da von einem „Andern“ im Texte nun einmal nichts steht, im Vorhergehenden von einem solchen Schlosse bereits die Rede gewesen sein, auf das Maistre hier Bezug nehmen könnte. Das ist aber nicht der Fall. Gu. weist M. wohl hin auf ein Rofs, das der Graf von Poitou ihm schenken werde, desgleichen auf einen Jahrgelt, eine *renda*, eines Schlosses aber, in dem er Aufnahme finden solle, erwähnt er mit keiner Silbe. Darum läßt sich J.s Deutung mit dem Wortlaut des Textes nicht vereinigen und ist entschieden abzuweisen. Dafür, daß es sich vielmehr in der That um eine Supplik Maistre's handelt, sprechen auch dessen Worte in der vorangehenden Strophe: „Gu., auf ein gutes Unterpfand hin würde ich Euch gerne glauben.“ Denn worin könnte wohl ein „Unterpfand,“ durch das Gu. bei M. Vertrauen auf die Zukunft erwecken würde, anders bestehen als in einer direkten Unterstützung? Eben-
 dafür sprechen auch die Schlufsworte Maistre's: „Ihr bezahlt mich aus dem Beutel eines Andern;“ denn darin liegt doch ausgesprochen: „Ihr thätet besser, Ihr bezahltet mich aus Eurem eigenen.“¹ Ich halte also an meiner Deutung der Tenzzone fest, wonach der Besitzer des Schlosses Guilhalmi selbst ist, bei dem Maistre Aufnahme zu finden wünscht oder bereits gefunden hat.

Was dann die Anrede „*Maistre*“ betrifft, deren Guilhalmi sich seinem Partner gegenüber bedient, so hatte ich darauf hingewiesen, daß, Guilhalmi als identisch mit dem Guilhelmi in *Tostems enseing* etc. angenommen, diese Bezeichnung in seinem Munde sehr gut auf Raimon von Miraval passen würde, da ja aus den beiden Strophen hervorgeht, daß letzterer Guilhelmi Unterricht in der Poesie erteilt hatte, wie Miraval denn überhaupt wegen seiner gründlichen Kenntnis der poetischen Technik in besonderem Ansehen stand.

¹ Jeanroy meint, es sei kein Grund vorhanden zu der Annahme, Maistre bitte den Guilhelmi um Geld, da *pagarai* eine Korrektur des ersten Herausgebers (Mahn) für *pagara* sei. Das sieht so aus, als hätte ich diese Annahme auf das *pagarai* begründet. Demgegenüber bemerke ich, daß die Wiederherstellung des richtigen handschriftlichen *pagara* für von Mahn eingeführtes *pagarai* gerade von mir herrührt.

Jeanroy meint nun demgegenüber, das Wort *maistre* bezeichne im Mittelalter vielmehr in der Regel einen *clerc*, der sich einen Grad an Universitäten erworben habe. Aber — und das will ja auch J. offenbar nicht bestreiten — es kommt doch auch in der Bedeutung vor, in der ich es hier faßte, in der Bedeutung „Meister, Lehrer,“ so z. B. in der Biographie des wegen seiner Versgewandtheit berühmten Ferrari, wo erzählt wird, es seien, wenn die Markgrafen von Este Festlichkeiten veranstalteten, die der provenzalischen Sprache kundigen Joglars zu Ferrari gegangen „*el clamavan lor maestre*.“ In welcher Bedeutung das Wort häufiger vorkommt, ist natürlich für die Entscheidung, wie es hier zu fassen sei, gleichgültig. Nun meint aber J., die Annahme, daß es sich hier eben um einen „Magister“, einen *clerc*, handle, werde beinahe zur Gewißheit dadurch, daß Maistre „sich über die Geistlichkeit in Ausdrücken beklage, welche zeigen, daß er glaubte, auf sie rechnen zu dürfen.“ R. von Miraval hingegen, der im Albigenserkrieg auf Seiten Raimon's VI. von Toulouse stand, hätte von der Geistlichkeit nur übles erwarten können. Ich gebe zu, daß diese Erwähnung der „*clerzia*“ durch Maistre geeignet ist, Bedenken zu erregen. Daß sie aber J.'s Auffassung annähernd zur Gewißheit mache, muß ich doch bestreiten. Es wäre sehr wohl denkbar, daß Miraval, der, wie wir hören, „in einem Jahr dreien Herren gedient hatte,“ der wegen seines Wankelmuts „von beiden Parteien „das Röhrlein“ genannt wurde“, zeitweilig auch mit der Partei der Geistlichkeit auf gutem Fusse stand, so daß er von ihrer Seite eine Unterstützung erwarten konnte. Freilich, das gebe ich zu, es ist dies nur eine Möglichkeit, für die eine bestimmte Unterlage nicht vorhanden ist.

Als nicht minder unhaltbar bezeichnet schliesslich Jeanroy meine Hypothese vom historischen Gesichtspunkte aus. Denn es sei in der Tenzone die Rede von einem neuen Grafen von Poitou, der die Troubadours protegire, und dies habe von den Grafen von Poitou, die der Zeit nach etwa in Betracht kommen könnten, keiner gethan. Aber, frage ich, wo steht denn, daß der betreffende Graf die Troubadours protegirte? Erwähnt wird ein neuer Graf, der zu Pfingsten erst kommen soll. Also dürfen wir zunächst vermuten, daß man etwas näheres über ihn noch gar nicht wußte. Dieser Graf, so tröstet Guilhelmi den Maistre, werde ihm aus seiner Not helfen, werde ihn unterstützen, ihm ein Rofs oder ein Jahrgehalt geben. Ist damit gesagt, daß derselbe ein notorischer Gönner der Troubadours gewesen sein muß? Offenbar nicht. Was Gu. im Auge hat, ist vielleicht nichts weiter als der feierliche Einzug des neuen Landesherrn, von dem man erwarten mochte, daß er sich bei dieser Gelegenheit freigebig erweisen werde. Und überdies scheint ja Maistre seinerseits sich von dem Grafen herzlich wenig zu versprechen. „Solche Hoffnung schenke Gott Euch, wie Ihr mir da anbietet,“ antwortet er skeptisch dem Gu. auf seine Tröstungen. Für die Annahme, der Graf sei ein spezieller Gönner der

Troubadours gewesen, fehlt es meines Erachtens in der Tenzone an jedem Anhalt. Somit würde von dieser Seite nichts im Wege stehen, in ihm etwa Otto von Sachsen zu erkennen, der im Laufe des Jahres 1196 — das genauere Datum scheint nicht festzustehen, cf. Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig, Leipzig 1873 I, p. 507 — von seinem Oheim Richard Löwenherz zum Grafen von Poitou ernannt wurde, oder Johann Ohneland, an den die Grafschaft nach Richard's am 6. April 1199 erfolgtem Tode überging. Dafs der Graf zu Pfingsten des Jahres sich tatsächlich in Poitou befand, wäre keineswegs erforderlich, da in der Tenzone nur die Erwartung seiner Ankunft ausgesprochen wird.

Nach alledem bestreite ich, dafs es Jeanroy gelungen ist, die von mir aufgestellte Hypothese der Identität Maistre's mit Raimon von Miraval direkt zu widerlegen. Nun mufs ich aber andererseits allerdings zugeben, dafs die Auslegung der Tenzone eine zweifelhafte ist und dafs ich dies nicht genügend berücksichtigt habe; ich stehe deshalb nicht an, die fragliche Hypothese, als einer festen Grundlage entbehrend, fallen zu lassen.¹

R. ZENKER.

¹ In einer Anmerkung macht mir Jeanroy zum Vorwurf, dafs ich mir bei Übersetzung der Tenzone nach Mahn's Vorgang zwei „sonderbare Missverständnisse“, „offenbar aus Unachtsamkeit“ habe zu Schulden kommen lassen; ich übersetze nämlich *mealha* mit „Mark“, während es = *maille* (**metallea*) sei und *polhe* mit „Huhn“, während es *poulain*, Fohlen, bedeute. In letzterem Falle läfst er als mildernden Umstand gelten, dafs sich der Irrtum schon bei Raynouard im Lexique finde. Das gleiche gilt aber bezüglich des *mealha*; hätte Jeanroy das Wort bei Rayn. Lex. IV, 174 nachgeschlagen, so würde er gefunden haben, dafs dieses auch hier die Quelle ist. Was nun *mealha* betrifft, so mufs ich J. allerdings Recht geben; ich habe in der That hier ein von Mahn begangenes Versehen uncorrigirt gelassen. Was dagegen *polhe* anlangt, so mufs ich den Vorwurf der Unachtsamkeit auf J. zurückwenden; es ist ein Irrtum, wenn er meint, *polhe* bedeute hier *poulain*, es bedeutet vielmehr, wie Raynouard und nach ihm Mahn richtig übersetzen *poulet* und nichts anderes. Die fragliche Stelle lautet:

mais volria una calba
estreg tener en mon se,
no faria un *polhe*
qu'estes en autrui serralha
c'atendes la lor merce . . .

„Lieber wollte ich eine Wachtel fest in meinem Busen halten als ein *polhe* das sich in anderer Verschluss befände, so dafs ich auf ihre Gnade warten müfste.“ Es ist sofort klar, dafs wir hier eine Variante des bekannten, bei allen europäischen Nationen verbreiteten Sprichworts vor uns haben, das im Deutschen in seiner gebräuchlichsten Fassung lautet: Besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dache, oder: Besser ein Vogel in der Hand als zehn über Land; franz.: *Moineau en main vaut mieux que pigeon qui vole*; neuprov.: *Vaut may tenir un passeron, qu'esperar uno grue*; der Gedanke, dafs dafs Erwünschte „in anderer Verschluss“ sei findet sich in der nordit. Fassung: *Megio una passera in sen, que cento polastri in corte del paroco*; cf. Reinsberg-Düringsfeld, Sprichwörter der germ. und rom. Sprachen, Leipzig 1872—75, B. I no. 191. Das Sprichwort findet sich auch im altprov. mehrfach, so bei Gaucelm Faidit, M. W. II 83,

c. 6: Un pauc auzel en mon punh que no s'an Am mais qu'al cel una grua uolan, cf. Cnyrim, Sprichwörter, sprichwörtl. Redensarten u. Sentenzen bei den prov. Lyrikern. Marb. 1888. Ausg. u. Abh. Heft 71, pag. 43. Ausnahmslos in allen Fassungen, in denen sich das Sprichwort findet, sind es nun gleichartige Dinge, die mit einander verglichen werden, fast ausschliesslich werden verglichen Vögel, entweder ein Vogel mit mehreren seiner Gattung, oder ein kleiner Vogel mit einem gröfseren wertvolleren, ein Sperling, eine Wachtel mit einem Kranich, einem Rebhuhn, einem Storch, einer Gans u. a. Nur an der vorliegenden Stelle sollte nach J. eine Wachtel verglichen werden mit — einem Fohlen! Das wäre offenbar ein höchst seltsamer Vergleich. Nun heifst aber das „Fohlen“ prov. *polin*, *poli*, cat. *polli* = lat. *pullinus*, cf. Diez, Etym. Wörterbuch, unter *poulain* und Mistral, Trésor dou Félibrige, unter *poulin*, während hier ja das *e* für *polhe* durch den Reim sicher gestellt ist. Allerdings ist mir ein anderer Beleg für *polhe*, das nur = lat. *pullēnus sein kann, nicht zur Hand. Im Hinblick auf das oben gesagte kann es aber doch kaum einem Zweifel unterliegen, dafs *polhe* nicht etwa eine Nebenform von prov. *poli*, sondern eine Nebenform von prov. *polet*, fr. poulet = lat. *pullittum ist und dafs somit die von mir gegebene Übersetzung vollkommen zu Recht besteht. Worauf Jeanroy seine Behauptung gründet, *polhe* bedeute hier *poulain*, weifs ich nicht. Sollte er etwa der Meinung sein, Maistre deute hier auf den in der vorangehenden Strophe genannten *palafre* hin? Aber ein *palafre* und ein *poulain* sind doch noch zwei sehr verschiedene Dinge.

Jofreiz d'Anjou.¹

Die erste Redaktion der *Gesta consulum Andegavorum*, welche jedenfalls noch dem 1. Viertel des 12. Jh. angehört, läßt Gosfridus Grisa Tunica², der 987 fiel, unter König Hugo leben (Mabille 78—87). In jenen Tagen verwüstete Frankreich der Däne Huasten³ mit seinen Vettern, den Grafen von Flandern Edward und Hilduin, und 15000 Dänen und Sachsen, besetzte Montmorency und bedrängte Paris. Der König mußte sich in den Mauern einschließen und entbot des Land zur Hilfe auf Pfingsten. Täglich kam der riesenhafte Däne Hethelwulf „quem francisca lingua Haustainum vocant“, vor die Stadt und forderte zum Zweikampf heraus. Nachdem mehrere Edle gefallen waren, untersagte der König ihm ferner gegenüberzutreten. Davon hörte Gosfrid, der frühzeitig aufgebrochen war, eilte heimlich den Seinen mit drei Begleitern voraus, übernachtete in Étampes, umging St. Germain, liefs sich von dem Müller⁴, bei dem er die Nacht blieb, am Morgen mit seinem Pferde übersetzen, und überwand den Dänen, unerkannt von den Parisern, die von den Mauern den Kampf zusahen. Dem Gefallenen schlug

¹ Die frühzeitig in die Quellen eindringende Sage von den Thaten des 3. Grafen von Anjou ist von Mabille, *Chroniques des comtes d'Anjou*, in der Einleitung historisch berichtet; der Ursprung eines Theiles derselben von Kalckstein, *Gesch. d. frz. Königshauses I*, 343 Anm., auf einen von Richer III, 76 erzählten Vorgang zurückgeführt worden. Lot in der *Rom. XIX*, 377 hat sie dann eingehender untersucht, ihren epischen Charakter gewürdigt, und die Verwandtschaft mit dem Isorékampf im *Moniage Guillaume* erkannt. Die folgenden Auseinandersetzungen sind geschrieben ehe ich Lot's Artikel gelesen hatte, und unverändert belassen, weil der Unterschied in Darstellung und Schlussfolgerungen nicht auf verschiedenartiger Beurteilung der gleichen, sondern auf der Verwertung dort unbenutzter Hilfsmittel beruht. Nur in einem Punkt muß ich L. direkt widersprechen, bei seiner Annahme daß die *Gesta epp. Camerac.* ein franz. episches Lied benützt hätten: sie entspricht weder dem Charakter der Quelle an sich noch dem der betr. Erzählung. Warum ich übrigens ganz allgemein bei Untersuchungen aus der Frühzeit von epischer Tradition und nicht von epischem Lied spreche wird bei einer späteren Gelegenheit dargelegt werden.

² Die Latinisirung des Namens ist von Gaud, Gaus beeinflusst. Da die übrigen Quellen aus Anjou Gaufridus schreiben, liegt darin vielleicht ein Hinweis auf mündliche Tradition. Doch bietet auch Ademar III, 30 Gosfridus, und auch Goisfredus in den *Gesta epp. Camerac. I*. 98 scheint derselbe. In unbetonter Stellung dürfte au aus al früher monophthongirt worden sein als in betonter.

³ Die gleiche Form in *De compositone castri Ambaziae* Mab. S. 29, wo Hasting gemeint scheint, da der *Tractatus de reversione* (cf. Mab. S. 47) den hier erzählten Einfall diesem beilegt.

⁴ Dem Aufseher der Schiffsmühlen, Fischmeister und Fährmann unterhalb St. Germ., den Richer II, 57 bei ähnlicher Gelegenheit erwähnt.

er das Haupt ab und sandte es durch den Müller an den König, ohne sich zu nennen. Die Dänen aber zogen eingeschüchtert ab, und verwüsteten die Gegenden von Senlis und Soissons. Am gesetzten Tage waren alle Großen in der Halle des Königs versammelt, unter ihnen Gosfrid, in einem Gewand aus jenem Tuch „quem Franci grisetum vocant, nos Andegavi Buretum“. Da erkannte ihn der Müller, ergriff ihn beim Kleid und sprach: Dieser mit dem grauen Rocke hat den Schimpf von den Franken genommen. Und der König bestimmte mit dem Beifall aller, daß er fernerhin Gosfridus Grisa Tunica genannt werden solle. Das Heer zog darauf unter der Führung des Königs und Gosfrids, der die Königsfahne führte¹, gegen die Dänen, und schlug sie, vorzüglich durch die Tapferkeit des Grafen, in einem Tal bei Soissons, trotz der Verstärkung die sie aus Flandern erhalten hatten.

Wiederum kam ein Krieg aus Alemannien. Ein Deutscher aus Schwaben, Edelthet, vom Geschlecht Pharamunds und Clodoveus, beanspruchte Frankreich als sein Erbe und griff mit der Hilfe des Königs Otto von Italien Lothringen und die superiores partes Franciae (Burgund?) an. Dabei erhob er die öffentliche Beschuldigung, daß Hugo unter eidlichem Beistand Heinrichs von Lothringen, Richards von der Normandie und Gosfrids von Anjou sich mit ihm dahin vertragen habe, die Krone aufzugeben und sich auf sein Herzogtum zu beschränken. G. trat dem im Zweikampf mit Berthold, dem Bruder des Sachsenherzogs, entgegen und besiegte den gefürchteten Kämpen; die Königin, seine Verwandte, hatte ihm dabei einen Teil des Gürtels Mariae um den Hals binden lassen, den Karl d. Kahle² aus Byzanz gebracht hatte, und den G. dann in Loches niederlegte.

Die zweite der Erzählungen zeigt unzweideutig eine Erinnerung an den Angriff Widos von Spoleto auf Odo, mit der sich höchst verwirrt die Stellung der Ottonen zu Robertinern und Karolingern, und der Thronstreit zwischen Karl von Lothringen und Hugo³ vermischen. Jonkbloet hat schon (Guillaume d'Orange II, 100) im Couronnement Loos denselben Wido gesucht; die Gesta zeigen, daß diese Annäherung richtig ist. Gemeinsam ist beiden die Zurückweisung des Prätendenten durch einen Zweikampf, historisch ist dort der Name, hier der Ort der Handlung, Lothringen. Der kampfflose Abzug des kriegstüchtigen Wido mitten im scheinbaren Erfolg muß schwer erklärlich erschienen sein, die Sage konnte hier leicht ansetzen. Der Zweikampf zwischen Hucbald

¹ „qui suum detulerat vexillum“ das zweideutig ist, wird weiterhin durch „ut vexilli regis lingulas in ore Danorum volitare faceret“ bestimmt.

² Die Begabung Compiègnes durch Karl d. K. mit Aachener Reliquien hat Anlaß gegeben auf ihn die Erzählung von der Hilfe zu übertragen die (nach Karlamagnussage und Descriptio) K. d. G. dem Griechenkaiser brachte; s. Lib. de Comp. castri Ambaziae S. 28.

³ Vgl. De comp. castri Ambaziae S. 32: Hugo Magnus tres filios genuit, Othonem, Henricum, Hugonem Capeth; Otho rex Alemanniae et Ithaliae fuit, Henricus dux Lothoringiae, Hugo Capeth rex Franciae.

von Spoleto und einem Deutschen bei Liudprand klingt an, kann aber bei dem sagenhaften Charakter seiner Erzählung nicht als Ausgangspunkt dienen. Wie der englische Schwiegersohn Richards, und Berthold (etwa der Baiernherzog?) in die Gesta gekommen sind entzieht sich der Erklärung.

Zur Beurteilung der ersten Erzählung muß herangezogen werden, was Hugo de Cleeriis, *De majoratu et senescalia Franciae comitibus Andegavorum collatis* (Mabille S. 387 ff.) über Galfrid bietet. Die Schrift, wie sie vorliegt, ist später als 1150, ihr erster Teil, den der Graf Fulco Nerra in Louches niedergelegt haben soll, ist vielleicht etwas älter; jedenfalls, gegen die Annahme des Herausg., unabhängig von dem zweiten, da Johannes Turonensis, (Bearbeiter der Gesta um 1170) nur ihn gekannt hat. Das in Mon. Germ. SS. III, 623 Anm. 63 abgedruckte Fragment bestätigt, daß wir thatsächlich eine in Louches im 12. Jh. vorhandene Fälschung vor uns haben, die als Pseudofulco zu bezeichnen ist. Während die Gesta nur Sage enthalten, liegt hier äußerst fehlerhafte Geschichte vor (Mab. S. L.), mit Sage gemischt bei der Darstellung der Eroberung von Melun und des Angriffs Ottos II. auf Paris. Die letztere lautet:

Cum Deus voluit sublimare Rotbertum filium ducis in regem, Gaufridus Grisa Gonella cum tribus milibus armatorum serviebat domino suo regi Rotberto. Otho siquidem, rex Alemannorum, cum universis copiis suis Saxonum et Danorum, Montem Morentiaci obsederat, et urbi Parisius multos assaltos ignominiose faciebat. In hac necessitate praelii rex Rotbertus et pater suus ducatum primae cohortis comiti Gaufrido Grisa Gonella tradidit, et ad persequendum exercitum Alemannorum ducem et consiliarium constituit. Prosecutus est itaque rex Rotbertus regem alemannicum, praeeunte Gaufrido Grisa Gonella, usque ad flumen Esnae; comes vero Gaufridus, gnarus pugnandi et assuetus, tantam stragem hostium super fluvium dederat, ante regis Rotberti adventum, quod stagnum putares, non fluvium.

Gaufrid wird sich der ganzen damaligen Lage nach in der That bei dem Heer Lothars und Roberts befunden haben, sehr wahrscheinlich ist er jener Goisfredus, der Gesta epp. Camerac. I, 96 den Zweikampf zwischen Lothar und Otto vorschlägt. Mit den Gesta consulum berührt sich die Zusammensetzung des Heeres Ottos aus Sachsen und Dänen, die Besetzung von Montmorency; diese lassen außerdem die Niederlage der Dänen an der Stelle eintreten, wo die Nachhut Otto's abgeschnitten wurde, bei Soissons an der Aisne. Man könnte demnach auf Abhängigkeit der G. von Pseudofulco schließen. Dem steht indessen entgegen, daß dort der König Hugo, hier Robert ist, dort der Graf Gosfrid, hier richtig Gaufrid heißt, dort bei Soissons geschlagen wird, hier nur ganz allgemein an der Aisne. Letztere Divergenz ist die erheblichste, die drei neben einander können nicht zufällig sein, ebensowenig freilich die

Berührungspunkte. Ein klares Bild der Entwicklung ergibt sich bei Heranziehung einer weiteren, diesmal rein historischen Quelle.

Während Otto vor Paris lagerte hat thatsächlich dort ein Zweikampf stattgefunden. Richer III, 76, der hier durchaus vertrauenswürdig ist, erzählt ihn. Ein Deutscher forderte übermütig am Brückentor die Franzosen heraus; aus vielen Jünglingen, die sich anboten, ward von Hugo Ivo (sonst unbekannt) zum Zweikampf erwählt, überwand und erschlug den Gegner. Der Zusammenhang zwischen diesem Vorfall und der Erzählung der Gesta ist augenscheinlich.

In einem ersten Stadium der angevinischen Überlieferung von Ottos Kriegszug wurde der Anteil Galfrids an den Ereignissen vergrößert, wurden unter dem Eindrucke der Angriffe der Piraten auf Paris die Dänen in das Heer Otto's hineingebracht, was um so leichter geschehen konnte als ihre Anerkennung der Oberhoheit des Kaisers (934, 965) nicht weit zurücklag: Liudprand stellte jenen Erfolg Heinrichs I. über seinen Ungarnsieg. Die Besetzung von Montmorency, wahrscheinlich historisch, hatte sich dabei in der Erinnerung festgesetzt. Der Pseudofulco entspricht dem im Allgemeinen, hat aber die zahlreichen Stürme auf die Stadt hinzugehan, die unhistorisch sind und in den Gesta fehlen; er verschiebt außerdem die Zeit auf König Robert, den G. nicht mehr erlebt hat. Die Gesta übertragen den Zweikampf Ivos auf Galfrid, wobei vielleicht eine Erinnerung an den oben erwähnten Vorschlag zum Zweikampf der Könige hereinspielt; die Anwesenheit der Dänen in Otto's Heer veranlaßt vollständige Contamination mit Überlieferungen aus den Piratenkämpfen um Paris. Der nunmehr dänische Kämpfer führt einen englischen und einen verunstalteten nordischen Doppelnamen, wäre demnach in England getauft, wie Guthorm-Aethelstan. Weiter lassen sich er und der Führer der Schaar nicht identificiren: die dürftige Geschichtsschreibung des 9.—10. Jh. in England und Frankreich ist mit den Namen der Nordleute noch besonders sparsam.

Mit den Kämpfen um Paris im 9. Jh. hängt auch eine bekannte Episode des Moniage Guillaume zusammen, an welche die Gesta sofort erinnern. Die Gesamtsituation ist dieselbe, ebenso eine wichtige Einzelheit, das Incognito des Helden, und die Übereinstimmung kann nicht zufällig sein. Auf Gefrei könnte, nach dem was wir oben ermittelt haben, nur jene Einzelheit von Wilhelm übertragen sein, umgekehrt erheblich mehr. Sprachlich scheint mir die erste überlieferte Redaktion des Moniage jünger als die Gesta, sachlich sind dort die Nordleute zu Sarrazenen geworden, das Ereignis ist unter Ludwig verlegt, und diese jüngeren Züge gehören wahrscheinlich der Entstehung des Gedichtes mit an. Unter seinen Fabeln ist die Lokalsage vom Kampf mit einem Dämon in der Einsiedelei jedenfalls die älteste; sie knüpft sich an einen vorhandenen Wirbel im Fluß und an die Strafe, die

Wilhelm nach der Legende gebaut hat. Dann wird die Karlman-¹ Walthariepisode hinzugetreten sein; sie bleibt im Rahmen des Klosterlebens. Erst als so kriegerische Luft in die Legende gekommen war, wird man darauf verfallen sein den alten Recken wieder die Waffen nehmen, und jenen Weg nach Paris zurückmachen zu lassen, der die Pilger nach St. Giles und Aniane führte. In den Gesten ist der Weg Galfrids durch die richtige Erinnerung an die Lagerstelle Ottos bestimmt: bei Wilhelm mußten sich die Örtlichkeiten eben an die Pilgerstraße verschieben. An dieser lag, nicht weit von der Stadt, ein alter Grabhügel: dort ließ man den Heiden eingescharrt sein.² Und zugleich übertrug man auf diesen den Namen des Besiegten aus einem anderen berühmten epischen Zweikampf, dem des Begon de Bélin gegen Isoré de Boulogne. Ich halte nicht nur mit P. Paris, Hist. lit. XXII, 526 den Garin le Loherain an sich für älter als das Moniage, es geht das auch aus dem Namen selbst hervor. Isorad ist kein nordischer Name; bei den Franken kann ich zwar das Compositum selbst nicht nachweisen, aber sein zweites Glied ist hier häufig (z. B. Fourré, Hardré), das erste liegt bei dem Isowin des Polypt. Jrmin. vor. Der Isoréz de Boulogne ist also ursprünglicher als der Isoréz de Coimbre. Weiter ist nach dieser Seite die Angleichung nicht gegangen, Wilhelm schlägt, wie Galfried, dem Gegner das Haupt ab, reißt ihm nicht, wie Bego, das Herz aus dem Leibe.

Über diesen Entwicklungsgang wird im Wesentlichen kaum ein Zweifel bleiben; doch kann man sich die Aufeinanderfolge in der Angliederung der fremden Einzelheiten auch anders denken, so nämlich, daß Isoré und die tombe Isoré noch in die Jofreisage eingetreten wären, und gerade die Lage des Grabes die Übertragung auf Wilhelm bestimmt habe. Immerhin war das ein etwas geringfügiger Anlaß um Jofrei seine That zu entfremden, während er doch ihrehalb in das Rolandlied kam und dort auch in den Reimredaktionen geblieben ist. Die lateinischen Quellen haben wir bei dieser ganzen Untersuchung ungewöhnlich günstig gefunden; sie geben auch hier über die eigentlichste Ursache bereitwilligst Auskunft. Ademar v. Chabannais III, 28 berichtet über Guillaume Taillefer von Angoulême (+ 962).³

¹ Die Tradition von Monte-Casino macht den entschieden altertümlichsten Eindruck, auch wenn wir Leo v. Ostia einige Abschwächung zuschreiben.

² Ob diese Tradition schon im Moniage steht, läßt sich erst sehen wenn das Gedicht endlich einmal veröffentlicht wird. Im 13. Jh. war sie da: s. le roi Flore et la belle Jeanne, Moland & d'Héricault S. 111. Die spätere Umänderung von Tombe Isoré in tombe Isoire beruht auf dem äußerlichen Anklang an das Städtchen Issoire, das eben wieder am Weg nach Brioude-St. Giles liegt.

³ Ademar schreibt ungetähr im 2. Viertel des 11. Jh., und folgt hier offenbar einer mündlichen Überlieferung. Am Schluß des Citats ist an dem unverständlichen Waitz'schen Text eine evidente Korrektur vorgenommen.

Willelmus denique Sector-Ferri qui hoc cognomen indeptus est, quia commisso proelio cum Normannis, et neutro cedenti, postera die pacti causa cum rege eorum Storin solito conflictu deluctans, ense corto durissimo per media pectora secuit cum torace una percussione.

Also hat auch ein Wilhelm einen Normannen besiegt. Viel mehr wird man von der Angoulême Sage¹ in Paris nicht gewußt haben; aber der stärkere Name genügte um die stärkere Erzählung an sich zu ziehen.

Da wir nach alle dem nicht daran zweifeln können, daß die Jofreitraditionen nach Paris gekommen sind, haben wir auch keinen Anlaß das Eindringen seines Namen in das Rolandlied aus einer in Anjou vorgenommenen Bearbeitung zu erklären.

¹ In Saintonge finden wir auch sie bei dem Interpolator des Nicolas'schen Turpin (Paris, De Pseudoturpino, 52) unter Karl d. Gr. verschoben.

Die Mundart von Tannois.

Tannois liegt 4 Kilometer östlich von Bar-le-Duc (Maas-Departement). Die Mundart kann einstweilen als Typus des Westlothringischen gelten. Das sprachliche Material habe ich selbst gesammelt. Ich war zweimal in Tannois, zuletzt (im Frühlinge 1891), um die während meines ersten Aufenthaltes erfragten Wortformen zu controliren. Ein und dasselbe Wort erscheint nicht selten in verschiedener lautlicher Gestalt, da meine Gewährsmänner oft von einander abwichen, auch dieselbe Person dasselbe Wort nicht immer in derselben Weise aussprach. Weitere Erkundigungen zog ich in Longeville ein, das 3 Kilometer von Tannois liegt und die erste Eisenbahnstation östlich von Bar-le-Duc auf der Paris-Straßburger Linie ist. Endlich sind noch Aufzeichnungen mit verarbeitet worden, die ich in Brabant-le-Roi gemacht habe. Diese Ortschaft liegt 2 Kilometer von Revigny; Revigny selbst ist die zweite Eisenbahnstation westlich von Bar-le-Duc auf der Paris-Straßburger Linie.

Abgekürzte Bezeichnungen für die drei Ortschaften sind T, L, B. Wortformen, denen keine dieser Abkürzungen beigeschrieben ist, stammen aus Tannois. Das Abkürzungszeichen bezieht sich ausschließlich auf das Wort oder auf die Wörter, die zwischen je zwei Punkten oder Strichpunkten stehen. Vgl. z. B. in § 4: *øt*, *švø*, *šød*, *malšø*, *tøp*; *ø* (Knoblauch) L. Gemeint ist, daß *ø* für L(ongeville) bezeugt ist, während die andern Wörter der Mundart von Tannois angehören.

In einer verwandten Mundart sind die Quatre Contes Meusiens geschrieben, die Revue des Patois Gallo-Romans II 97 ff. veröffentlicht sind. Alte Urkunden in der Mundart von Bar-le-Duc und Umgegend finden sich im Cartulaire de l'abbaye de Sainte-Hoilde pp. Jacob, Bar-le-Duc, Contant-Laguerre 1882. (Abkürzung Cartul.)

Lautlehre.

Vokale.¹

A.

1. Freies *a* wird zu einem *e*, das halb offen klingt, das ich daher bald mit *ε*, bald mit *ɛ* bezeichnet habe; in Longeville ist

¹ Die tonlosen Vokale wurden vielfach mit den betonten zusammen behandelt, zum Teil wurden sie am Schlufs des einem jeden Vokal gewidmeten Abschnittes behandelt.

es übrigens offener als in Tannois. Zuweilen folgt auf das *e* ein *i*-Nachklang: *mē* (Garten, mansum) TL, in T auch *mei*, *ǎfle* (enflier), *tire*, *süne* (sonner); *akawlei* (écouter), *pawse* (pousser), *farmē*, *aforme* (enfermer), *asei* (assez); *blē* L; *atre* (entrer), *žiŕē* (jeter) L; Part. *šālē*; *sulē*, *sulei* (soulier); *wardē*, *warde* (garder); *alē* TL, auch *alē* L; *marandē* (goûter) B; *pre* (pré); *kulē* (côté); *fēv* (fève), *pēr*, *mēr* (für *per* notirte ich halboffenes *e*); fem. *kler*, *klēr* (claire).

2. Die Endung *ata* wird zu *aye*: *šminay* B; *žalay* (gelée); *formay* (fermée); *vitray* (vitree) L; *valay* (vallée), Part. f. *ātray* (entrée), *kreṽay* (crevé).

3. *a* + Nasal: *pē* (pain), *dmē* (demain); *šē* (chien) TB, f. *šen* T; *a* + *n* + Palatal wird zu *ē*: *grēž* (grange), *mēš* (manche) TL; *plēš*; dagegen *blāš* TL wie auch ostlothringisch, wohl nach Analogie des Mascul. *blā* L; auch in vortoniger Silbe: *mēšot* (Ärmel), Inf. *mēži* (manger). Dagegen f. *grād*, *dēvā*, *žāb*. — *Arūn* (Spinne) L.

4. *a* + *l*: Wichtig ist *ay-l*¹ (aile, ala) TL, *ēl* B; *goy-l* (gaule), auch *goy* T, *gōl* L; *mō* (mal) TL, *mō o pi* (mal au pied), *mōl o pi* B; *fō* (faux), *ot* (autre), *švō* (cheval), *šōd* (chaude), *malšo* (maréchal), *iōp* (taupe); *o* (Knoblauch) L. Dagegen *sē* (sel) TL; *noēi* (noel),² und *ke* (quel: *ke šalaw* quelle chaleur). — Über *āk* ali-quid s. § 45.

5. *aqua*, *clavus*. *aqua* wird zu *aw* TL (vgl. *žaw* joue), *clavus* zu *kļou* T, *kļou* L; *u* bezeichnet hier einen tonlosen Nachklang.

A in Verbindung mit einem *y*-Laut.

6. *a* + *y*: Bei männlicher Endung entwickelt sich in TL *a*, bei weiblicher *ay*: 3. Sing. *fa* (fait) TL, Part. *fa* L; *žema* (jamais) T, *žema* L; *trā* (trait d'attelage), *ma* (mais); 1. Sing. *frā* (ferai) L; *ž a* (j'ai); 3 s. *plā* (plaît); *lā* (lait) TB; Dagegen *vrē* (vrai). — Inf. *fayr* (faire), *lāyr* (taire); *far* B; *trayr* (traire la vache) TL; *trēr* B; Part. f. *fayt*, *trayt* TL; *aygr* (aigre), *maygr* (maigre) TL,³ *ēgr* B; *mayr* (maire, Bürgermeister); in *tay tē* (*ē* neigt nach *ū*) = *tais-toi* ist das enclitische Pronomen vom Imperativ unzertrennlich. Es weichen ab *grēs* (graisse) TL und *may* (der Monat Mai) T, *mayē* L. Die letzte Form *may* begegnet auch in ostlothringischen Mundarten, die im übrigen *ay* nur im Hiatus (z. B. in *pyay* plaga) wahren. Warum ist in dem Worte *ay* nicht zu *a* geworden wie in *tra*, *ma*, *a* (ai)? Ist *mai u* (m) zu *may* geworden, so daß nach der Vereinfachung von *ai* zu *a* noch *y* blieb? (über den Wandel von *u* zu *y* im Osten vgl. Ztschr. 14, 388—390): damit wäre der Grund für das ab-

¹ Ich schreibe nicht *ayl goyl*, damit man nicht fälschlich annimmt, *l* sei mouillirt.

² *Noel* Cartul. 12.

³ *aygre*, *maygre* beweisen, daß im francischen *aigre maigre ai* eigentlicher Diphtong und nicht bloß graphische Bezeichnung für *ē* ist. In B wird der Diphtong hier wie sonst zum Monophthong.

weichende Verhalten von vulg. lat. *aio* = *habeo* = *a* (aus *ai*) gegeben. Zu vergleichen wären noch ostlothr. *dey*, *mey* aus *deum*, *meum*. Verschieden waren die Lautbedingungen, unter denen sich *pejus* entwickelte. — Die Endung *-aculum* wird zu *a* in *krama* Kesselhaken, *crémaillère*, s. Gloss. Vgl. über *-culum* §§ 18. 33. — In vortoniger Silbe wird *a + y* zu *a*; *plazi* (plaisir) TB, *māzō* TL, *bāsi* (baisser) T, *baſe* B und Imper. *bas*. Dagegen *payi* (payer). — In *fayr*, *tayr* ist das *a* nicht notwendig das erhaltene lat. *a*; es kann sehr wohl aus *ē* entstanden sein: vgl. *ay* arius und *lay* lectum §§ 7. 13.

7. Suffix arius: das Suffix zeigt eine doppelte Entwicklung, eine auf *ay*, f. *ayr* und eine auf *i*, f. *ir*. Beispiele für *ay*, *ayr* sind: *prēmāy* (premier), f. *-ayr*; *prūnāy* (prunier); *pæmāy* (pommier), *æ* neigt nach *ü*) TL, in T auch *pūmāy*, *pūmōy*; *nūāy* (noyer), *srizāy* TL; *pwerāy* (poirier); *noyzāy* (noisetier); *bulažāy*, f. *-ayr* TL; *mūnāy* (meunier), *bušāy* (boucher) TL; *klušāy* (clocher); *uwrāy* TL; *davalāy* (Schürze) TL; *šādāy* (chandelier); *omāyayr* (armoire) T, *omāyr* L; *rivāyr* (rivière); *šarāyr* (Wagengeleise) L; *qzāyr* s. Gloss.; *paṡwāyayr* (poussière), *fūmāyr* (fumée); *gutāyr* (gouttière), *lūmāyayr* (lumière) TL. Beispiele für *i*, *ir* sind: *popli* (peuplier) TL; *ēprēvi* (épervier, ein Netz), *žāvi* (janvier) *fēvri* (février) T; *žāvi*, *fēvri* L; *grōsi* (grossier), *pañi* (panier), *lēvi* (levier), *fūmi* (fumier); *pāpi* (papier) L; *sāgli* (sanglier) TL; *sāli* (sentier), *mōrti* (mortier); *kutirir* (couturière) TL; *kūzni* (cuisinier) TL; *kūznir* L; *salir* (salière) TL. Zu bemerken ist, daß die erste Wortreihe immer *ay*, *ayr*, die zweite immer *i*, *ir* zeigt, daß man also für *mūnāy* nie *mūni*, für *popli* nie *poplay* sagt. — Die Suffixform *ayr* scheint die ächt volkstümliche zu sein, über deren Entwicklung Zeitschrift 14, 386 zu vergleichen ist; *-i*, *-ir* ist dagegen aus dem francischen *ier*, *ière* entstanden, und zwar in einer Zeit, in der das Gesetz, nach dem *ié* zu *i* wird (vgl. § 11. 15) noch wirkte: für francischen Ursprung spricht die Behandlung der vortonigen Vokale in *kūzni* (vgl. § 29) und in *grōsi*, *mōrti* (vgl. § 37): *berže* L, *verže*, *ornyer* T (in L dafür *šarāyr*) sind einfach aus dem Französischen herübergenommen. — In Brabant findet man *ē*: *pūmē* (pommier), *balosē* (Pflaumenbaum), *akayōnē* (Walnußbaum), *pwerē* (poirier), *pne* (panier), *salēr* (salière), *omer* (armoire): *i* (vielleicht aus *ē*) notierte ich nur in *davati* (Schürze) und *prēmi* (premier); dagegen *prēmēr*.

8. *y + a*. *i* aus *iē* zeigen die Wörter, in denen das Bartsch'sche Gesetz zur Geltung kommt: *ši* (chez), *kūi kūyi* (Löffel, cochleare), Inf. *soyi* (scier), *ployi* (plier), *noyi* (noyer), *mēži* (manger), *kaši*, *māši* (mâcher), *liši* (lécher), *araši*, *poši* (pêcher). Während der Infinitiv auf *-i* ausgeht, scheint das Particip. mascul. auf *ē* zu endigen, Ich notierte: Inf. *mēži*, Partic. *mēže*; Inf. *kaši*, Part. *kaše*; Inf. *noyi*, Partic. *noye*. Doch muß die Aufhellung dieses Punktes weiterer Forschung überlassen bleiben: Schwierigkeiten bereitet der Umstand, daß *i* (auch aus lat. *i*) sich vielfach zu *ī*, ja zu *ē* trübt: *mēže* lautet

der Infinitiv in B. — *i* scheint ferner auch nach nichtpalatalem *s* vorzukommen: Infin. *kasi* (casser), Partic. *pasî*; Inf. *ṗawsi*, Part. *pawse*. Dagegen Inf. *tirê*, nicht *tiri*. Über die Verba auf *-urer* (*jurer*, *mesurer*) kann ich Zuverlässiges nicht mitteilen. — Die Endung *-ile* wird gleichfalls zu *i*: Part. f. *ṣesi* (chassée), *nəyti* (Nacht, *nuille*).

Gedecktes a.

9. a + r: *rnā* (renard) TL; *ābr* (arbre) T, *əbr* B; *lā* (lard); *kərnā* (Widder) L; *gās* (Mädchen, garce), *gāsō* (garçon); *ṣā* Fleisch. a + Kons. + l: *iāl* (table) TL, *iāl* B; *atāl* (étable) B; *apal* (épaule). — *vāṣ* TLB; *ān*, *brā* (bras), *sā* (sac), *ra* (rat), *lias* s. Gloss.; *gra* (gras) L, f. *grās* T. — Suffix -aticum: *frumaṣ* TB, auch *fromaṣ*; *vulaṣ* (in *sūri vulaṣ* Fledermaus); *vilaṣ* L. Da in *fayr*, *aygr* u. s. w., (vgl. § 6) das *y* sich hält, so wäre wohl, wenn sich in dem Suffix aticum ursprünglich nach *a* ein *y* entwickelt hätte, die Form in Tannois *ayṣ*: *aṣ* spricht dafür, daß im afr. *-aige ai* kein eigentlicher Diphthong war, sondern nur graphische Darstellung des Lautes *ē*. — *a* wird zu *ē* in *ṣēt* (Katze) T, *ṣē* B, Imper. *ṣes* (chasse) B; häufiger in vortoniger Silbe: *egūy*, *egəy* (aiguille) T, *ferən* (farine), *esi*, *asi* (assis); Part. *evū* T, *evə* L; i. s. *məri* (marie), *esit* (assiette), *elūmət* (allumette); Inf. *ṣesi* (chasser), *ṣesəyr* s. Gloss., *mə sū* (ma soeur) T, der Artikel *lē* s. § 58; dagegen *vla* (voilà), *sla* (cela) L, *arūn* (Spinne) L, *ṣape*, *ṣarət* (charrette) B, *ṣarət* T.

Vortoniges A im Hiat.

10. Das *a* ist erhalten in *seyē* (Schmalz, sagimen) TLB; *au* (Monat August); *floyei* (Dreschflegel) T, *floye* L; Inf. *sawə* (savoir), *avə* (avoir); Part. *evū* (= eu) T, *evə* L. Über *moy*, f. *məyr* maturus vgl. § 39. — Zum Wandel des *a* in *o* ist noch *səṣei* von setacium zu vergleichen, s. Gloss.

E

11. Freies *ē* wird zu *i*: *pi* (pied), *pīr* (pierre), *mi* (miel) TLB; *fīvr* (fièvre); *livr* (lièvre) TLB; *fī*, s. Gloss.; *ṣāyr* (Stuhl, cathedra) TL; *vi* (vieux), f. *viy* — 3. sing. *lēv* (lève), *krēv* (crève), *i ṣāl* (il gèle); vgl. *ṣalay* (gelée). — *ē* (die Konjunktion *et*) TL. — Zu *dyū*, *dū* (dieu) vgl. § 27.

12. *ē* + n. *bē* (bien), *rē* (rien) TL; *fē* (Mist, fēmus) B; dagegen *vin* (*avə mē*) = fr. *viens avec moi*.

13. *ē* + y. *lay* (lit), *sāys* (six), *days* (dix); *tay* (tēctum) TL¹; *pāy* (pis, Euter); *dəmay* (demi); *srayz* (Kirsche, aber *sriṣay* Kirschbaum); in Zusammensetzung: *maydī* (midi); *mivəny* und *mivəny* (minuit); *daysēt* (dix-sept), *dayzyt*, *dayzneyf*; in Brabant: *lē* (lit), *sēs*, *dēs*, *mēdē*, *mēnə*. Eine Ausnahme macht in Tannois das Pronomen f. Absolut. *lē* (afr. *leie*, elle) statt des erwarteten *lay*. Auch

¹ Dafs metz. *sti* 'zu Hause' in der That 'sous toit' ist, beweist *sū tāy* (in derselben Bedeutung) in den Contes Meusiens Rev. d. Pat. Gallo-Rom. 2,99 Z. 22.

in andern Mundarten zeigt das Wort unregelmäßige Form; in Brabant regelmäfsig *le*. In *žē m noy* (je me noie) liegt Anbildung an *sē ngyi* vor vgl. *sgyi* (scier). Vgl. noch vortoniges *ē + y* in *layler* (toit) L. — Besonders wichtig ist *moy* melius, das offenbar die Vorstufe zu gemeinlothringischem *mæ* ist. Es liegt darin auch der Beweis, das wir es mit einem echten, alten Diphthongen *oy* zu thun haben und nicht mit einem zu *oy* verdampften, ursprünglich regelmäfsig aus *ē + y* entstandenen *ay*. Die Vorstufen zu *oy* sind *el*, nach Auflösung des *l* (s. § 45) *eu*, darauf *ey*.¹ Da jedoch nur *ei*, nicht *ēi* zu *oi* wird, so muß sich *mey* in enklitischer Stellung, wobei die Vokale wie vortonige behandelt wurden, zu *moy* gewandelt haben. Voraussetzung hierbei ist, daß der Wandel von *l* zu *u* und der von *u* zu *y* älter ist als der Übergang von *ei* zu *oi*. Beruht *oy* in *moy* auf *ei*, so würde man allerdings in der heutigen Mundart Vereinfachung von *oi* zu *o* erwarten (s. 18). Die Form *moy* erklärt sich wiederum nur durch Enclisis: in *moy fa* (mieux fait) z. B. erhielt sich der Diphthong wie in *kroyr* (croire), *toyl* (toile). Ob der Form *melz* ein älteres *miez* vorausging (später wäre der Triphthong *miez* der Lautregel des Ostens entsprechend zu *meyz* vereinfacht worden), vermag ich nicht zu entscheiden: in den Predigten Bernhards findet sich gewöhnlich *miez* (vereinzelt *miezl*).

14. Suffix *ellum* wird zu *ē*, oft mit tonlosem *i*-Nachklang zu *ei*: *bē* (beau) TLB; *pasēi* s. Gloss.; *furnē*, *furnēi*; *šapei* T, *šape* L; *kawtēi* (couleau) T, *kawtē* TL; *müzēi* (museau); *korbēi* (corbeau); *veī* (veau); *pēi* (peau); *rate* (rateau); *kare* (carreau) L; *trupe* (troupeau) L; *floye* (fléau), *floyēi* TL; *sōsēi*, s. Gloss. Ella wird zu *-el*: *bēl* TLB.

15. Im übrigen wird gedecktes *ē* zu *ē*: *perš* L; *fnēl* L; *ēl* (Inf. être); *fer* und *perš* sind wohl französisch; vereinzelt ist *īs*, „Egge“, *ēpicem* (vgl. dazu den Infinit. *ōsi*): vielleicht besaß die Mundart einst ein diphthongirtes *ierse*, in dem *ie* zu *i* vereinfacht wurde.² Reduktion des Diphthongen hat sicher stattgefunden in *ēsīt* (assiette), *nīs* (nièce), *bīr* (bière), *dawzīm* (deuxième), *trozīm* (troisième), *katrīm*, *sēkim*. — Zweifelhaft ist die Entstehung von *t i* (tu es), *v iī* (vous êtes) TL (daneben sagt man in T auch *v atō*): *t i* könnte *tū e(s)* sein, daraus *tyē* (so in Bourberain, später *tī*: *v iī* könnte eine analogische Bildung nach *t i* sein. — Über *ēn + Kons.* s. § 20, über vortoniges *e* § 21—23.

E.

16. Freies betontes *ē* nach Labial. Überall, wo im Ostlothringischen die Diphthonge *iē*, *iē* aus betontem lat. *ē*, *o* sich zu *i*, *ü* vereinfachen, vereinfacht sich auch *uē* aus freiem betontem *ē*

¹ Über den Wandel von *u* als zweiten Bestandteil einer diphthongischen Laut-Gruppe zu *y* vgl. Zeitschr. 14, 388—390 und § 6.

² *i* haben in dem Worte ausnahmsweise auch die Patois der Franche-Comté: *īrtš*, *īš*.

nach Labial zu *u*. Da nun Tannois *i, ü* = lat *e, o* kennt, so erwartet man daselbst ebenfalls *u* aus *ue* als Ergebnis von freiem *e* nach Labial. Das einzige in dieser Weise behandelte Wort, das ich ermitteln konnte, ist *pū*, (Erbse *pisum*) TL. Im übrigen sagt man: *pwē* (poil), *bwer* (boire), *mwē* (mois), *pwēvr* (poivre), *pwē* (poix), *fwē* (foi und foie), *fwēr* (foire), *pwēr* (poire) TL; Infinit. *awē* (avoir), *sawē* (savoir) TL. Als 1. singul. Präs. Indic. zu *vōr* (voir) hörte ich in T *wē*, *wē* und *wi*; *žē lē wi bē* (je le vois bien), auch in L. — Zur Imperfektendung vgl. § 64.

17. *e* + Nasal. *Plē* (plein) TL, fem. *plēn* B; verschieden ist das Ergebnis nach Labial: *awēn* (avoine), *pwēn* (peine), auch *pwān*. — Der Nexus *m'l* wird zu *n* in *āsān* (ensemble), 3. s. *rešēn* (ressemble).

18. Freies betontes *e* und *e* + *y* nach Nichtlabial. Dieses *e* wird zu *o* bei männlicher Endung:¹ *dō* (doit, debet); *sō* (soif), in B *swē*; *lō* (loir), auch mit *u*-Nachklang *lou*; *trōs* (trois), vor Konsonant *trō* TL; 1. sing. *krō* (je crois), *žē n lē krōm* (= je ne le crois pas), *asō* (gestern) s. 53. Das Ergebnis ist dasselbe, wenn auf das *e* ursprünglich ein *y*-Laut folgte: *nō* (noir) TL; *drō* (droit) und mit *e*-Nachklang *drōē*, *maladro* (maladroit); *frō* (froid) TL, auch mit *u*-Nachklang *frōu* TB; *atrō* (étroit). Bei weiblicher Endung wird *e* zu *oi*: *krōyr* (croire), auch *krōer*, in B *krōēr*; *tōyl* (toile); *dōy* ‚Finger‘ T wird wohl auf dita beruhen, in L sagt man *dwe*, in B *dwe*; *sōyl* (secale, seigle); *mōnoy*, *mūnoy* (monnaie) T, in L *mūnoy*; *tūnoyr* (tonnerre); *tōy* (*o* halboffen, taie d'oreiller); *sōyl* (situla, Eimer), auch *sōy*. Ausnahmen sind *nuēr*, femin. zu *nō* in L und *frōš* (fraiche), femin. zu *frō*. — iculus wird zu *o* in *sūlō* (soleil) T, *slō* L, *sūlaw* B. *Sūlō* kann aus dem Casus obliquus entstanden sein: vor *cl* zeigen in Tannois die Vokale in der Regel keine diphthongische Form vgl. § 6, 33. *Sūlaw* kann auf einem alten Nominativ *solols* beruhen: nach Auflösung des *l* in *u*, erhält man *ow*, *aw* (vgl. § 45). — icula wurde zu *oy* in *orōy* (vortonig *oreyü*, s. § 27); *arōy* B; *bulōy*; *bulōy* B.

19. Besondere Fälle. In T entspricht dem französischen ‚lieue‘ *lōy*. In Longeville kannte mein Gewährsmann das Wort nicht. — Tegula (tuile) wird zu *tyōyl*, auch *tyēl* T; *tyēl* B. — Der Infinitiv *cadere* wird zu *šōw*, auch *šōyr*.

20. Gedecktes *e* wird zu einem halbgeschlossenen *o*, das ich bald mit *o*, bald mit *o* bezeichnet habe: *apo* (épais) TL; *prō* (prêt, presto); *krōl* (crête du coq); fem. *vōrt* (verte); *sōš* (sec) TL; *o*, *ō* TL (*est*); die 3. Sing. est zeigt durchweg im Lothringisch-Burgundischen geschlossenes *e*; *trōz* (treize), *sōz* (seize) TL; *šōrm* (ferme) L; *pōš* (pêche), vgl. damit *pōši* (pêcher), *pōšaw* (pêcheur). — Suffix *ittus*: *kawprō* (couperet), *mēšōt* (manche), *noyzo*; *furšōt* L; *vōryō*, s. Gloss.; *uzlō* s. § 43; *gōdō* s. Gloss.; *krušō* (crochet);

¹ *oi* aus *e*, *e* + *i* fällt im Lothringisch-Burgundischen mit *oi* aus *o* + *y* und *au* + *y* nicht zusammen.

šarot (charrette); *šarot* B; *mulo* (Adj. mollet, s. Gloss.); *buno* (bonnet); *sayot*, *soyot* (scie); *soyot* B; *koyšot* s. Gloss.; *payšo*, s. Gloss.; *sašo* (sachet); *šawot* (chouette); *viot* L (Fußpfad). — Gedecktes *c* + *ll*: *šfaw* (cheveu) TL; *daw* (Genitiv des Artikels = frz. *du*) TL; Pronom. absolut. *zaw* (illos = eux), fem. *zöl* vgl. § 45. Das Produkt von *en* + Kons. ist *a* und fällt mit dem Ergebnis von *an* + Kons. nicht zusammen, wenigstens nicht in dem Munde der Leute, die noch das unverfälschte Patois sprechen: manche sprechen unter dem Einfluß des Französischen auch *en* + Kons. wie *ā*: *sādr* (cendre) TL; *trāt* (trente); *trābl* (3. Sing. tremble; desgleichen der Baum tremble); *dā* (dans); *dā* (dent) L; *āfl* (enfle); *ākr* (encre), *tā* (temps) L; *fādr* (fendre), *pār* (prendre) B. In vortoniger Silbe: *āfā* (enfant) L; *āsān* (ensemble); *sāgli* (sanglier) TL; *ātrē* (entré) L; *āfle* (enflé); *žāvi* (janvier); *aformē* (enfermé); *vadiū* (vendu); über *davatay* vgl. Gloss. — Besonders zu merken ist *lēg* lingua TLB.

Vortoniges *E*.

21. *e* + *r* wird zu *o*: *vormen* T, *vormen* L, s. Gloss.; *voryo* (Riegel), s. Gloss.; *šorši* (chercher); *poši* (durchlöchern, percer), *qsi* eggen, vgl. § 47, *ravose* (renverser). In *aso* (gestern, heri + serum) TL ist *a* wohl durch Dissimilation hervorgerufen; doch findet sich *a* auch im Inf. *farme* neben *formay* (fermée) und *sarpoť* (serpette); vgl. auch *sayot* (Säge) mit Inf. *soyi* (sägen).

22. *e* wandelt sich in *i*: in der Nähe eines Palatals: *žinā* (genou) TLB, dagegen *žalay* (gelée)¹: vgl. auch *žemā* (jamais) T, *žema* L²; Inf. *liši* (lécher), *žile* (jeter); Imper. *žit* (jette) L. Auch in der Nähe eines *s*: *visi* (vessie) TL; *pišō* (poisson) TLB; *mēšō* (*e* neigt nach *ū*, moisson) TL, *mišō* B. — *e* + *y* wird zu *i* in *miarv* (meilleur) TL, in der Negation *niā* (neient) und in *voryo*, das wohl eher von *vercil* Aiol 2924 als von *verouil* kommt.

23. Vortoniges *e* wandelt sich in *a* in: *kramā* cremaculum, Kesselhaken; *dasā* (descends), Inf. *dasād* B; *davatay* (Schürze, devantier) s. Gloss. Meist auch wurde prosthetisches *e* zu *a*: *apo* (épais) TLB, *atro* TB; *akayō* (Nufs, von écaille); *akavle* (écouter) TL; *atāl* (étable) B; *ž atoy* (j'étais); *apal* (épaule).³ Dagegen Part. *etū* (été); *epēn*, auch *epēn* (épine); *ekūmoyr* (écumoire); *ekūri* ist francisch und wohl auch *eprevi*. In *piñō*, *pinay* (s. Gloss.) scheint *e* abgefallen zu sein.

I.

24. Lat. *i* klingt bald *i*, bald *ī*, bald *e*: der individuellen Benennung ist hier ein großer Spielraum gelassen: *nī* (nid), *maydī* (midi) TL; *ser* (cire); Inf. *dormī*, *venī*, *nūrī* (nourrir); Part. *pūrī* (pourri), *mūzī* (moisi) L; *gērē* (guéri), *pasī* (passé); *sūrī* (souris)

¹ *jallee* (gelée) Cartul. 64.

² Das Cart. hat oft *jemaïs*.

³ Vgl. im Cartul. *achangié*, *achaininge*, *astovoir*, *acheoite*.

TB; *perderi* (perdrix) L; *rër* (rire) B; die Pronomina *ti* (toi), *tî*, *tê*; *mi*, *mî*, *mê*, auch *mê* (vgl. auch die Infinitive und Participia auf *i*, *î* § 8).

25. *i + n*: *šmê* L; *seyê* (Schmalz, sagimen) TL; *küzên* (cuisine) TL; *vormen* T, *vormen* L, s. Gloss.; *fêrên* (farine), *šopen*, *epên*, *kuzên* (cousine), *vêl* (zwanzig).

26. *i + ny* und *ly*: *vê* (vigne) TL, *vêñ* B: *lê* (ligne, Angelrute) T, *lêê* (das zweite *ê* bezeichnet einen schwachen Nachklang) L, *lên* B; *šeney* (chenille) T, doch ist *vormen* s. Gloss. das eigentliche Wort für Raupe, *slên* B (aus chenille umgestellt); *švey* (cheville) B; *fey* (fille) B.

0

27. *Bü* (bœuf), *rü* (roue) TLB; *ü* (œuf) TL; *sü* (sœur, nur noch von alten Leuten gebraucht); in *oreyü* „Kopfkissen“ scheint Suffix *eolus* vorzuliegen; *nêf* (neuf, novem) TL; *dayznêf* (der *e*-Laut liegt in diesem Worte zwischen *ê* und *e*); *klêvr* (couleuvre) L; *flær* (fleur) L; *vê* (je veux), *vê*; *pê* (je peux); *i plê* (il pleut) L; *avo* (avec) TB. Für die Entstehung von *ü* aus älterem *ie* spricht *mōsü* (aus französischem monsieur) und *dyü* (dieu), das schnell gesprochen *dü* klingt.

28. *o + n*: *bō* L; *tün* (il tonne); *sün* (sonne) L; Inf. *sünê*; *tünoyr* (tonnerre). Die *ü*-Laute neigen nach *æ* hin. — *o + n + y*: *bêlō* (bien loin) TL.

29. *q + y*: *koyr*, *kôer* (cuire); *koyr* L; Partic. *koy* L, f. *koyt*, *kæyt*; *køys* (cuisse); *køys* TL; *køy*, *køy* (cuir) TL; *qyt* (huit), nach Vokal *qoyt*; *qyt* L; *pøy* (puis); *noy* (nuit), zu *mwênøy* vgl. § 13; zu *anøy* s. das Glossar; *pü* (puits) TB ist französisch; *fæy* (feuille); *fæ* (feu), man erwartet *foy*; *æ* (oeil); Plur. *løy æ* TL; *qy-l* (huile) TL. Hierher gehört wohl auch *plæž* (pluie): der *æ*-Laut scheint (ähnlich wie in *pyæž* in der Franche-Comté) aus *o + y* entstanden zu sein. In Brabant: *kêr* (cuire), *kêes*, *kê* (cuir), *vê* (vide), *æ* (oeil), *fæ*, dagegen *qy-l* (huile). In vortoniger Silbe: *næyti* (nuitée) TL; *noyzlay* (noisetier), *noyzqt* (noisette); *küzni* (cuisinier) ist französisch, wie die Endung zeigt, vielleicht auch *küzên* (cuisine). In Brabant *næti*, *næzqt*. Ich erwähne noch *küyi*, *küi* (cuiller).

30. Gedecktes *q* wird zu *u*: *urž* (orge); *pürt* (porte) TL; *u* (os) TL; *fü* (fort) LT, auch *fū*; *du* (dos); *fūs* (fosse); *kürn* (corne) TL; *mürd* (mordre) TB; *mu* (la mort); *mürt* (morte) TB; *kürd* (corde); *bêu* (bientôt); *brūs* (brosse); *türš* (il torche, il essuie); *bu* (bois) TLB (in dem Worte entwickelte sich im Osten kein *y*-Laut); *gru* (gros), f. *grūs* L; *nu vaš*, *nu šfø* (nos vaches, nos chevaux) L. Dagegen *pø* (porc), *kø* (coq); *trø* (trop) TL; *rqb* L; in Verbindung mit *l*: *kōu* (cou), *kou* (coup) mit *u*-Nachklang; *sø* (des sous) L. — Über vortoniges *o* s. § 36—38.

0

31. Freies betontes *o* wird zu *aw* (die Vorstufe *ow* ist im Metzischen erhalten). In TLB: *parəşaw*, *šälāw* (chanteur); in TL:

gawl (gueule), *daw* (deux), *šalarw* (chaleur), *pošaw* (pêcheur), *awr* (heure), *kaw* (queue), *miarw* (meilleur); in T: *paw* (peur), *syaw* (sueur), *mālaw* (menteur), *vulaw* (voleur), *ņewaw* (neveu), *kawd* (coudre); in L: *aw* (où: *aw kē t va* = où vas-tu?). Ausnahmen sind *lur* (Wölfin) T (auch *lur*), *lyw* L und *ņ* (noeud de corde) T, *ny* L, dagegen *ņə* (de cravate). Das Feminin zu *šalarw* ist in T *šālawz*, in L *šātrəs*.

32. o + Nasal: *pūm* (Apfel), das *ū* neigt nach *æ*; *pēm* L (vgl. *pūmay* Apfelbaum).

33. *o* + *y*: *krey* (croix), auch *krøy* TL; *ņoy* (noix); *mirōy* (miroir), *mušoy* (mouchoir), *ātūngy* (entonnoir), *pūrsoy* (pressoir), *kulōy* (Sieb), *ēkūmōyr* (écumoire), *šesoyr* s. Gloss., *foyn* fuscina ibid., *awoy*, ibid., 1. sing. *kūngy*, *kūngy* (je connais), Infinit. *rkingytr*; vocem wird wie im ganzen Osten zu *wē*. In Brabant: *krwē* (croix), *mirə*, *basināṛ* (bassinoire). — uculus wird zu *æ* in *žināṛ* (genou) TLB: vor *cl* aus *culum* zeigen die Vokale in Tannois die diphthongische Form nicht (s. § 6.18): eine Ausnahme macht *poy*, *poy* (peduculus, pou), dessen Erklärung nicht sicher ist: *y* braucht nicht notwendig auf *cl* zu beruhen: es kann aus dem *u* von *pou* (so im Ostlothringischen) umgelautet sein (zum Wandel von *u* zu *y* in diphthongischer Stellung vgl. § 13 Anm.): aus *poy* ist *pæ* B zusammengezogen; *pæ* wurde in Metzischen zu *pū*. Aus *ranucula* wurde *germuy* L. — Vortoniges *o* + *y* wurde zu *ū* in: *mūzi* (moisi) T, *mūzi* L; *nūri* (nourrir), *pūri* (pourir) T, *nūri* L, Part. *pūri* L.

34. Gedecktes *o* wird zu *o* in *bōš* (bouche) L; *tužo* (toujours); *mōš* (mouche); zu *u*: *krūt* (croûte), *kūt* (coude), *furš* (fourche), *fūr* (four); 3 sing. *sufł* (soffle) L, *kur* (cour) L; *tu* (tout) TL; *puy* (Henne, pullea), s. Gloss.; *mūl* (Mark, medulla) L. — *āgl* (ongle) weist wie ostlothringisches *īk* auf eine Vorstufe *ūngle*: unus wird in Tannois zu *ē*.

35. *o* vor *l* in gedeckter Stellung wird zu *aw*: *daw*, fem. *daws* (doux) TL; *maw* multum; *pawr* (poudre); *mawr* (moudre) TLB; *akawł mē* (écoute-moi); Imperativ *paws* (pousse); *kawtr* (coute de la charrue). Auch in vortoniger Silbe: *pawsayr* (poussière); *kawłē* (couteau) TL; *mawłō* (mouton) TL; *parwsi* (pousser) T, *parwə* B; *akawłē* (écouter) L; *kawpē* (couper) B. Über *pojšo* 'Daumen' TL, *koyšot* 'Bettgestell', 3. sing. *kəš* (couche) B,¹ *mūnay* 'Müller' TL vgl. § 45.

Vortoniges O.

36. Vortoniges *o* erscheint als *u*, *o* und *ū*. Als *u*: *uñō* (oignon) TL; *mulō* (mollet) L, s. Gloss.; *bunō* (bonnet); *klušay* (clocher); *krušō*, *krušo* (crochet) TB; *turši* (torchet); *kutē* (côté); *munoy* (monnaie) TL; *furšot* L; *trupē* (troupeau) L; *frumaž* TB; *ātunoy* (entonnoir); *bulāžay* (boulanger), *bušay* (boucher); *uway* (ouvrier);

¹ Vgl. in den Contes Meusiens *kəšrā*, *kāṛši* R d P G R 2, 99 Z. 30, S. 101, Z. 2.

murdü (mordu); *aruzqt* (arrosoir) B; *furnei* (fourneau); *sylei* (soulier); *kuzēn* (cousine); *buloy* s. 18; *gruzel* s. Gloss.

37. *o*: *orqv* (oreille); *oreyü* s. § 27; *gəpə*, *rəbē*, *qzāyr*, *grəzel*, *grəzlay* s. Gloss., doch in T *gruzel*, *gruzlay*; *kornā* Widder (dagegen *kūrn*) L; *monoy*, doch vgl. oben *munoy*; *morti* (mortier), *pepli* (peuplier) sind wohl francisch, vgl. § 7; *košō* L; *kərbēi* (corbeau); *kərsülə* (gilet) kennzeichnet sich als französisch durch seine Endung. — In *pəši* (pêcher); *pəšaw* (pêcheur) ist das *ə* von *pəš* (pêche) übertragen.

38. *ü*: *pūmoy* (pommier) T, *pūmə* B; *tūneyr* (tonnerre); *sūnə* (sonner); *sūlo* soleil; *sürī* (souris) TB; 1. sing. *kūnəy* (connais); *tüse* (tousser) B; *ütri* (ortie) T, *ürleri* L. Das *o* schwächte sich zu *æ*, resp. *ɛ* ab, und daraus ist *ü* entstanden. Die Vorstufe *æ* läßt sich für einige der mitgeteilten Beispiele in andern Mundarten nachweisen: *səri* (souris) und *səla* (soleil) finden sich im Metzischen (s. This, Mundart des Kantons Falkenberg, Straßburg, 1887 § 30. 31); *ætiy* (ortie) im Patois von Bourberain.

39. Freies *ū* wird in der Regel zu *ü*, auch im Hiat: *dūr* (dur); *tayler* L; *teytür* T (toiture), *šerü*. Maturus gibt *moy*, f. *mōyr*, *mōyr* TL, in T hörte ich auch einmal *mōyer*; *mār* B; *moy* ist aus *mayə*, f. *mayər* (so im Ostlothringischen) entstanden, mit Übergang von *ü* zu *æ*: *æ* verdumpfte zu *ɛ* und war dann nicht mehr fähig, den Ton zu tragen: in *mōyer* ist diese Vorstufe erhalten.¹ Zum Wandel des vortonigem *a* zu *o* vgl. *floyei* (fléau), *səse* Gloss.

40. *ū* + Nasal: Zu den Vertretern von unus, una s. § 59. *læn* (lune), *plēm* (plume), *rəm* (rhume); *eküm*.

41. *ū* + *y*: in TL: *lū* (lui) mit *ü*, das nach *æ* neigt; *lū* (luit, lucet); *frū* (fruit), *trūt* (truite); *brū* (bruit) L; *šs*, *əs* (huis, Thüre) T, *əs* S spricht für ein latein. Substrat *üstium*:² *qstium* wäre in Tannois wohl zu *oys* geworden (vgl. *koy*s coxa, *dəpoy* = depuis). Auch *trūt* kann nur auf *trūcta* beruhen (vgl. *koyt* cocta), wenn anders es kein französisches Lehnwort ist.² — *egüy* (aiguille) T, das *ü* neigt nach *æ*.

42. Gedecktes *ū* wird zu *æ* in f. *pčēt* (häslich, putida). — Unbetontes *u* wird zu *y* im Hiat in *syāw* (sueur): es ist damit zu vergleichen das franz. *abilye* (habitué) und *myel* (*u a myel* = os à moelle), in Longeville dafür *mül*.

Diphthong Au.

43. *Caulis* wird zu *šə*, auch *šou*, in B *šau* (*u* ist ein tonloser Nachklang) — *pauperem* zu *pūvr* TL — *paucum* zu *pə* TLB — *aut* zu *aw* (*trəz aw daw* = trois ou deux) TL.

¹ In ähnlicher Weise (d. h. aus *moy*) erklärt sich *mæ* in Montreux-Vieux (im südwestlichen Elsass-Lothringen) und *mə* in Bourberain.

² Ich glaube auch heute noch nicht (vgl. Ztschr. 14, 378), dafs *trūcta* für alle romanischen Vertreter des Wortes zu Grunde zu legen ist: ostlothr. *trəit*, *trēit* und frankoprovençalisches *trāt* (Ztschr. 14, 444) verlangen *ə* oder *o*.

Auca wird zu *oy* TL, *oy* B; auch audit ergibt *oy* L.
 Vortoniges *au* ergibt *u* in *uzlō* (Vogel, oiselet), *uzlō* T,
uzlō LB.

Zur Nasalirung der Vokale.

44. Zu beachten ist die Nasalirung in: *awēn* (avoine), *pwēn* (peine), *krāmē* vgl. Gloss. v. *kramā*, *kwēn* (couenne), *krēm* (crème), *lēn* (laine), fem. *plēn* (pleine), *lēn* (lune), *fōlēn*, *prumwēne* (promener). Zu *vē* vinea vgl. § 26. In *mōš a mi* (Biene, mouche à miel) TLB ist die Nasalirung durch den dem Vokal vorausgehenden Nasal *m* bedingt.

Konsonanten.

45. Negative Merkmale sind: a) Palatales *s* wird nicht zu *χ*, *h*, resp. *š*, *ž* wie im Ostlothringischen. b) die Nexus *pl*, *bl*, *cl*, *gl*, *fl* werden, abweichend vom Ostlothringischen, nicht zu *py* *by* u. s. w.

L.

46. Wandel von *l* zu *u*: Es läßt sich mit Sicherheit der Beweis erbringen, daß *ll* + Kons. und *l* + Konsonant sich zu *u* wandelt. Beweisend sind die § 35 erwähnten: *daw* dulcis; *maw* multum; *pawr* pulverem; *mawr* molere; *kawtr* cultrum; *mawton* multonem; *kawpe* colpare, u. s. w. Vergleicht man diese Formen einerseits mit den aus gedecktem *o* und *o* § 30. 34 hervorgegangenen (*kūl*, *furš*, *fūr*, *kur* — *u*, *fūs*, *kūr*n, *mūr*d), anderseits mit dem Diphthongen *aw*, der sich aus freiem *o* entwickelt hat (*šalaw*, *kaw*, *gawl*, *vulaw*), so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß der Diphthong in *daw* dulcis, *maw* multum u. s. w. aus *o* und einem aus dem vokalisirten *l* entstandenen *u* zusammengesetzt ist. In *poysō* 'Daumen' TL pollicaris (das Suffix *o* = itus trat erst an die Stelle von *aris*, nachdem *c* zu *š* geworden war), wurde *u* aus *l* vor dem Palatal zu *y*: desgleichen *keyšōt* 'Bettgestell' T;¹ in der 3. sing. *kæš* (couche) B zog sich früheres *oy* zu *æ* zusammen. Solches *æ* konnte metzisch zu *ü* werden: metz. *püša* 'Daumen' (s. Zéliqzon, Lothringische Mundarten, Glossar). Dunkler ist *münay* (Müller) TL.² Pullicenum ist in unserer Mundart nicht erhalten; man braucht *pulē* TL. Vokalisierung des *l* liegt ferner vor in: *mōy* melius vgl. § 13; *šfaw*, *zaw* illos (vgl. damit *zōl* illas) § 20; *daw* (= frz. du, de illum) § 20. 58; zu *sūlō* (soleil), *sūlaw* vgl. § 18; zu *kōu* (coup und cou) § 30. In *švō* (cheval), *fō* (il faut), *ot* (autre), *šod* chaude § 4 hindert nichts, Auflösung des *l* in *u* anzuerkennen. Endlich beruhen *bē*, *trupe*, *furne* § 14 auf dem Akkusativ-ellum: das in den Auslaut tretende *l* fiel ab. In *kawlei*, *šapei* könnte man freilich ein zunächst zu *u* vokalisirtes *l* sehen, das darauf in *i* übergegangen

¹ Daß sich in *poysō* *y* nicht aus *š* entwickelte, beweist *poši* (pêcher), *sōš* (sec). In ähnlicher Weise (d. h. durch Vokalisierung des *l* und Wandel von *u* zu *y*) erklärt sich *pæs* (pouce) in der Franche-Comté, *pās* in Bourberain: zu letzterem bemerkt Rabiet: „la voyelle longue décèle un *y*“.

² Das Cartulaire hat *munier* S. 11. 2

wäre (zu diesem Wandel von *u* zu *i* vgl. § 13 Anm.): doch ist dies nicht ratsam, da überall, wo die Vertreter von *ellum* jenen *i*-Nachklang zeigen, auch *e* aus lat. *a* mit jenem Nachklang erscheint, der sich demnach in beiden Fällen auf dieselbe Weise entwickelt haben kann. Nur in zwei Wortformen liegt alter Ausfall des *l* vor: in *āk* (aliquid, ähnlich im Ostlothringischen) *L* und in *dō* (= des § 58, wo der Ausfall auch francisch ist).¹ — Bemerkenswert ist die Erhaltung des *l* in *soyl* situla. — *L* ist geschwunden in *pü* plus.

R

47. *Rs* vereinfacht sich zu *s*: *is* ‚Egge‘ TBL, Inf. *ōsi* T, *ōsi* L, *ōse* B ‚eggen‘; *aso* ‚gestern‘ (heri + serum); *gasō* (garçon) TL, *gās* (garce) T; *pōsi* (percer), *ravōse* (renverser).

48. Umstellung, resp. Einfügung des *r* liegt vor in: *ūtri* (ortie) T, *ūrterī* L; *pürsoy* (pressoir) T, *dürsoy* (ü nach *æ*, dressoir) — Wandel von *r* zu *l* in *malšo* (maréchal). — Nicht im romanischen Auslaut stehendes *r* schwindet in *ēt* (Inf. être), *ptet* (peut-être); *fnēt* L; *ābr* T, *ōbr* B;² *mürd* (mordre) TB; *ōt* (autre); *lūt* (loutre); *kawd* (coudre) T, *kawdr* L; *fād* (fendre), *pār* (prendre); *kātuz* (quatorze) L.

Die Gruppen *n'r*, *l'r*, *m'l*, *s'r*, *ss(sc)r*.

49. Kein *d* wird eingeschoben in der Gruppe *n'r* in *tār* (tendre), *vārdī* (vendredi)³ wohl aber in *sādr* (cendre). — Ebenso wenig in *mawr* (moudre) TLB,⁴ *pawr* (poudre) T. — Dem französischen *tremble* 2. Sing. Praes. Ind. und Name des Baumes entspricht *trābl*. — Zu merken sind ferner *kawd*, *kawdr* (coudre), *ēt* (être), *rkünqytr* (reconnaître).

Mouilliertes *N*.

50. Vokal + *ñ* vereinfacht sich zum Nasalvokal in *vē* (vigne) TL, *vēñ* B; *lē* (ligne à pêcher) T, *lēē* L (vgl. § 26), — dagegen vor dem Ton *piñō*, s. Gloss., *uñō* (oignon).

lat. *b*, *p*, *v*, *vy*.

51. *V* aus *p*, *b* wird zu *f* in *šfaw* (cheveu) TL, *šfo* (cheval) L; zu *w* in *awēn* (avoine); *bl* wird zu *l* in *tāl* (table) T, *stāl* (étable) B, *savļō* (sable);⁵ *vy* zu *ž* in *plqž* (pluie).

¹ Dafür, daß *l* + Konson. auch im Ostlothringischen zu *u* wurde, sprechen die von mir Ostfranzösische Grenzdialekte (Französische Studien V) § 173 angeführten Gründe: dazu kommen noch *tšavu* capillos und *(z)u* illos, deren *u* (aus *ou*, vgl. Zeitschr. 14, 381. 382) sich nur unter der Voraussetzung erklärt, daß *l* zu *u* wurde.

² *abres* Cartul. 36.

³ *venredi* Cartul. S. 31.

⁴ *mourre* Cartul. 16.

⁵ Vgl. *pasivlement* Cartul. 50.

Deutsches W.

52. Deutsches *w* ist erhalten in *wardę* TL,¹ *wę* (guère) L.

Die Konsonanten im romanischen Auslaut.

53. a) Abfall des *r* liegt vor in den Infinitiven auf *er* und *ir*, in den Wörtern auf *orium* s. 33 und *orem* (*šāṭaw*, *paw*), außerdem in *asę* s. 18; *kę* (*cuir*) L; *kū* (*cour*) L; *šā* (*chair*), *rnā* (*renard*), *fī* (*fier*) s. 11, *mu* (*mort*) s. § 30, *kle* (*clair*); *lo* (*loir*) L; Infin. *awę* (*avoir*), *sawę* (*savoir*). Vgl. auch noch § 48. — Abfall des *k*: *kę* (*coq*) s. Gloss., des *s* *sā* (*sac*), des *l* *fī* (*fil*) TL, *sē* (*sel*) T, *sē* L.

b) Lautbar sind die Schlufskonsonanten in: *sę* (*sec*) TL (vgl. *sašę* Säckchen neben *sā* „großer Sack“); in den Zahlwörtern *says*, *days*, (*six*, *dix*), *nę* (*novem*), *trę* (*trois*).

c) Verschärfung der auslautenden Konsonanten hörte ich zuweilen, doch nicht regelmäfsig: *fręmaš*, neben *vilāž* (*village*), *vulāž* (*volage*), *kātuz* (*quatorze*) L.

Tonwechsel, Epenthese, Enclisis, Hiat.

54. R-Epenthese liegt vor in *šātr* (*jante*), *ürtęri* (*ortie*), *lur* (*louve*), vgl. § 31.

55. Ein Tonwechsel hat stattgefunden in *šāyr* (*Stuhl*, *cathedra*), aus *šaire*, *šaiere*, durch Konsonantierung des *i*: in *paw* *pavorem* aus *pavu*, *pawu*; über *męy* *maturus* vgl. § 39. Die Verlegung des Tones ist durch den Umstand bedingt, daß die Mundart zahlreiche fallende, kaum aber noch steigende Diphthonge besitzt.

56. Die Negation *mi* schwächte sich in enclitischer Stellung zu *mę*, *m* ab: *že n vę m kę t fü paęsaw* (*je ne veux pas que tu sois paresseux*); *že n vę m lę kręę* (*je ne veux pas le croire*); *ma že n lę fra m* (*mais je ne le ferai pas*); *že n i atęy m* (*je n' y étais pas*) L; *že n a m paw* (*je n' ai pas peur*); *lę taytūr n ę m bę fayt* (*la toiture n' est pas bien faite*) L.

57. *y* steht vielfach, um den Hiat zwischen Wortende und Wortanfang auszufüllen: *lo y ayęr* (*il est aigre*) T, dagegen *l ę mayęr* (*il est maigre*) L; *pīr a yaw* (*pierre à eau*); *ž ā n a yęit* (*j'en ai huit*) L; *s ę y eęr* (*c' est aigre*) B; *ę y aęę* (*est épais*) L; *a yęit* (*à huit*); so erklärt sich das *y* in *yęz* (*onze*) B. In *il y ę maydi* (*il est midi*) T; *el y ę tā* L scheint eine Übertragung der Konstruktion von *il y a* auf *être* vorzuliegen. — Bemerkenswert ist *ž a ti ęvü frę* (*j' ai eu froid*).

¹ *wardę* Cartui. 13.

Zur Formenlehre.

58. *Der bestimmte Artikel.*Masc. Singul. Nom. *lɛ* TL.Femin. Singul. Nom. *lɛ* TL,
auch *lɛ*; *lɛ rü* (la roue); *lɛ kɔys*
(la cuisse) L.Genit. *daw* (vor Kons.), *daw kɔy*
(du cuir); *daw blɛ* L; *daw sɔyl*
(du seigle); *daw la* (du lait) B;
daw sɛ (du sel) L; *daw sɛyɛ*
(Schmalz) L.Genit. *dɛ lɛ* (*dɛ lɛ sɛr* = de
la cire).Plural. Mas. fem. *lɔ*, *lɔ*: *tu lɔ daw* (tous les deux) TL; *lɔ grü*
(Kleien) L; *lɔ sʌdr* (les cendres) L; *lɔ ʃfaw blä* (les cheveux
blancs), *lɔz ɛ* (les yeux).Partitiv: *dɔ mawtɔ* (des moutons), *dɔ pisɔ* (des poissons), *dɔ*
pɔy (des pous) L; *dɔ ʃɔ* (des choux) T; *dɔ trüt* (des truites), *dɔ*
pu sɔʃ (des pois secs) L; *dɔ kürn* (des cornes); *dɔz u* (des œufs);
dɔz ütri (des orties) T; *dɔz ürlɛrɪ*, *dɔz uñd* (des oignons) L.59. *Der unbestimmte Artikel.*Masc. *ɛ* T: *ɛ rü* (ein Bach);
ɛ bɛ frü (un beau fruit); in L *i*:
i kɔ (un coq), *i bü*, *i ʃape*, *i bɔ*
šälaw, *i münay*Femin. *ɛn*: *ɛn is* (une herse)
ɛn gay (eine Ziege); *ɛn*
bakyl (ein Wiesel); *ɛn* auch in B.In absoluter Stellung wird unus, una zu *ɛ̃*, *ɛ̃n*, auch *yɛ̃*, *yɛ̃n*.60. *Pronomen Coniunctum.*Proclitisch: *ʒɛ* TL; *tü*: *kɛ tü lɛ fayi* L (= que tu le fasses);
aw kɛ t va? (où vas-tu?). Vor Vokal *t*: *tɛ* (tu as); *ɛl* (elle) L;
ʒ luz a di (je leur ai dit).Enclitisch: *akarwt mɛ* (écoute-moi); *fa m* (fais moi); *akarwt*
tɛ (schweige), *tay tü* (tais-toi), wo *tü* aut *tɛ* entstanden sein wird, vgl.
§ 38. *Ti ɛt sɔ* (toi as-tu soif?); *v atɔ* (vous êtes); *v it* (vous êtes);
v an alɛ (vous vous en allez); *i plä* (il pleut), *i fɔ* (il faut); *ɛl y*
ɔ tã (il est temps) L.61. *Pronomen absolutum.*Über *mi*, *ti* s. § 24, über *lū* (lui) § 41, über fem. *lɛ* (afr. leie)
s. § 13, über *zaw* und *zɔl* § 20.62. *Pronomen Relativum und Demonstrativum.**lɛ sü k ɔ malad* (celui qui est malade); *k ɔ* (qui est) B; *stil*
la (celui-là) L.63. *Adjektivum Possessivum.**lɛ min*, *tin*, *sın* (le mien, tien, sien), fem. *min*.

64. Konjugation.

Praesens Indikativi.

Die 3. Pers. Plur. ist der 1. Plur. angeglichen: *ilē savð bē* (ils le savent bien).

Das Praes. Indik. von être lautet:

- | | |
|---------------------------------------|------------------------|
| 1. <i>žē sœy, sœy</i> TL <i>sōy</i> L | 4. <i>žē sð</i> |
| 2. <i>t i</i> TL | 5. <i>v il</i> TL |
| 3. <i>il ē, ē</i> TLB | (auch <i>v ato</i>) T |
| | 6. <i>i sð</i> |

im Satze: *ž sœ qsi* (je suis assis).

Der Singular von avoir: 1. *ž a* TL 2. *t ē* TL 3. *ē* (2. 3 in T auch *ē*). 1—3 von *alē*: *ž va, t va, i va*.

Imperfektum und Conditionnel.

Imperf. von être und avoir:

- | | | |
|--------------------|------------------|------------------------------------|
| 1—3 <i>alœy</i> TL | 4. 6. <i>alē</i> | 1—3 <i>avœy</i> (<i>avœy</i>) TL |
| | 5 <i>ati</i> | 4 <i>avē</i> |

1. *ž i alœi tð* = j'y allais, j'étais en train d'y aller

Conditionnel von chanter:

- | | |
|----------------------------|----------------|
| 1. <i>šālœy</i> | 4. <i>šālē</i> |
| 1. <i>sarœ</i> (saurais) B | |

Futurum.

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. <i>žē n fram</i> (je ne ferai pas) | |
| <i>frā</i> (ferai) L | 5. <i>arē: vu n l arēm</i> (vous ne l'aurez pas) |
| <i>vēra</i> (viendrai) | |
| 3. <i>pasrē</i> (passera) | |

Subjonktif.

Praesens und Imperfekt sind zusammengefallen: der Subjonktif von chanter und faire lautet:

- | | |
|--|---------------------|
| 1—3 <i>šāli</i> (mit betontem <i>i</i>) | 4. 6 <i>šālēs</i> |
| | 5 <i>šātis</i> |
| 1—3 <i>fayi</i> L | 4. 6 <i>fayēs</i> L |
| | 5 <i>fayis</i> |

Ich notirte noch die 2. sing. *āfœrmi* (enfermes)
2. sing. *sūvi* (suites)

Als 2. sing. von être ist *fū* gebräuchlich: *žē n vœm kē t fū parēsaw* (je ne veux pas que tu sois paresseux) TL.

Participium Praeteriti.

Bemerkenswert ist, daß das Particip. praet. von être *etū* (L *etā*) lautet wie im Ostlothringischen: *ž a etū pūni* (j'ai été puni). Das Particip. von avoir ist *œvū*, in B *œ* (*œ* neigt nach *ū* hin). Das Particip. von *šow* 'fallen' lautet *šœ*, f. *šœt*, das Masc. auch *šœ*, *šū*; in B *šœ*, f. *šœt*.

Glossar.

ay-l Flügel TL, *ēl* B
āk etwas, *s o pō āk* (= c'est peu de chose) L

akayō f. Walnuß LB; *akayōnē* m. (der Baum) B

akawtē (s) = s'écouter hat in TL die Bedeutung ‚schweigen‘ angenommen: *i fō t akawtē* L (il faut te taire); *akawt tē* (tais-toi). Daneben besteht die Bedeutung ‚hören‘ fort: *akawt mē* (écoute-moi) TL.

akrušō Spange (agrafe) B
ān femin. L; nach Haillant, Essai sur un Patois Vosgien III 5 ist *ane* auch in Uriménil feminin.

anoy heute

aşo gestern TL

away Pfütze, Wassertümpel L,
aqua + ata

awayo Gufs-, Wasserstein (évier) L

bakul f. Wiesel L

balose m. Pflaumenbaum B (vgl. *bolociér* Cart. de Ste-Hoilde, S. 45, Z. 4 v. u.)

bēhæ m. Besteck für den Schleifstein (étui pour pierre à aiguiser), mit dem die Sense geschärft wird, TL

blōs f. Pflaume

brās f. Ast, Zweig. Die Form *brās*, mit *s*, ist weiter nachgewiesen im Glossar meiner Ostfranzösischen Grenzdialekte (Französische Studien V), bei Adam Patois lorrains S. 305 und bei Contejean, Glossaire du Patois de Montbéliard.

brūb Kot

būr m. Butter

davatay m. Schürze T, *davati* B: *devantie* auch bei Contejean; *desvantier* in der Bedeutung *prédécesseur* steht Cartulaire S. 47, Z. 7 v. u. Es ist jedoch zweifelhaft, ob in Tannois das zweite *a* auf *an* beruht. Das Ostlothringische sagt *dēvētē* (zu den in den Ostfranz. Grenzdialekt. gegeben. Belegen trage ich *dēvētē* und *dēvētēy* nach aus Saulxures u. Bourg-Bruche);¹ dasselbe setzt *deventier* voraus. Vielleicht hat Anbildung an *ventre* stattgefunden: das Metzische kennt *vātrī, vātræ, vālēryē*.

ēplūvi Netz (épervier) L

fē m. Mist B

fī (sur, sauer, geschmacklos, abgestanden = fade) und *fī*, auch *fīr*, (fier, stolz)

fōyn TL eiserne Gabel (Heu-, Mistgabel); *furš* T, *furšot* L ist eine hölzerne Gabel; lat. fuscina; aus *fōyn* wurde ostlothringisch *fān, fēn*.

furlō Hummel (vgl. ostlothr. *fulō*).

gāy f. Ziege

gās f. Mädchen

gōdō m. Trinkglas

gōytlō m. Nadelbüchsen (étui pour épingles, aiguilles), *goytlō* L. Adam Pat. lorr. gibt *gayetraie* (étui).

guržēl f. große Peitsche, die an dem Pflug befestigt wird (viell. afr. *corgiē* mit Suffixwechsel).

gröl f. Hagel.

grușē Infinit. wachsen.

gruzēl f. Johannisbeere, *gruzlay* (Johannisbeerstrauch) T; *grōzēl*, *grōzlay* L.

¹ Beide Ortschaften liegen an der Eisenbahnlinie Straßburg - Saales, es sind die beiden letzten Stationen vor Saales.

grü (*lō*) f. plur. Kleien

haw f. Werkzeug zum graben (bêcher)

harlus Elsebeere (alizer), *harlusay* Elsebeerbaum.

is f. Egge TLB; vgl. *osi*.

kān f. Ente (das Weibchen), *kana* m. (das Männchen) L

kawtr m. Pflugeisen (coutre)

kō m. Hahn TB, *kō* L

koyšōt f. Bettstelle

kōfa Hülse von Bohnen, u. s. w.

kōrnā m. Widder L

kōrsülē m. Weste (gilet)

kōš f. *Sau*

krā m. Rabe L

kramā m. Kesselhaken (crémallère) T, *krāmē* m. B

küvlo m. Kübel (baquet)

lēg Zunge TLB

lias f., (*dē davatay*) = brides de tablier TL

lizet f. Runkelrübe (betterave)

lō m. Siebenschläfer (loir) TL

lōy f. Meile, vgl. § 18

makarō m. Maikäfer

malšō Hufschmied

marandē Vesperbrot essen (goûter) B

māsāž f. L Gemisch von Gerste und Hafer

maw viel, lat. multum: *ž a maw* *sō* ich bin sehr durstig

mawtō Schaf TL

mē m. Garten

mīlā m. die Mitte L

mōy Adverb. besser TL

mōy, f. *mōyr* reif T; *mē* B

mōš a mī Biene TLB

mūl (Mark) L: *t ē daw mūl dā lōz* *u* = du hast Mark in den Knochen (Mut); demnach scheint das Wort männlich zu sein.

mulo weich (Adjek. mollet); *i fa tro mulo* (il fait trop mollet) L

mūnay m. Müller

nōrbēt f. Pflaumenart, der Baum *nōrbēte* B

qyzōt f. Schleifstein (pierre à aiguiser) L; dem Worte würde ein französisches aiguisette entsprechen. In vielen volkstümlichen Vertretern von *acutiar* ist das *c* geschwunden.

qmwayr f. Schrank (armoire) T, *qmayr* L, *qmer* B

qreyū m. Kopfkissen; vgl. § 27

osi Inf. eggen T, *šsi* L, *šse* B; vgl. *is*.

qzāyr f. Weide (osier); in Bourberain *uzar*, im Pikardischen *ōzyer* vgl. Revue des Pat. Gallo-Rom. I 304

u f. Knochen. Das Wort ist auch in Uriménil fem.; vgl. Haillant Essai sur un Patois Vosgien III 6

payōt f. enveloppe du grain

pasēi m. Rebpfahl TB

pasōt f. Sieb (passoire)

pawr f. Pulver

pērdēri Rebhuhn L

pinay f. Schweinerücken (échine de porc)

piñō Stein der Pflaume oder Aprikose

piō, f. *piōt* klein

pišō m. Fisch TLB

plē (*tu*) viel

plēž Regen

pōy f. Huhn, auch *pūy* T; *pūy* LB

pōyšō m. Daumen TL

pōša m. Pfütze (flaque d'eau) T, *pōšā* L

prō Adj. bereit

pürsōy m. Wein-, Öl- od. Frucht-presse.

ramð m. Besen TL, *ramā* B; *ramunei* fegen B
rqbē m. Hahn (am Fafs)
rqem Husten
rū m. Bach TL

say f. Sichel
sašq Säckchen, *sā* großer Sack
savlð m. Sand
saw f. Schweinestall TL; *rā* ist in T bekannt, gilt aber selbst als französisches Wort; -*aw* entspricht gemeinfranzösischem -*oue*; vgl. Littré s. v. *soue*.

seyē m. Schmalz TLB
sə f. Weide
sæñð m. Holunder. Die Form ist auch metzisch, vgl. L. Zéliqzon Lothringische Mundarten, Metz 1889 Gloss. v. *sawñð*: es ist damit *mæzñð* und *mæzñi* zu vergleichen, die Zéliqzon neben *müzyo* (museau) und *mæzei* gibt. Sollte sich aus *mēñð* Knopf am Stiel des Spatens, ib., *ēñð* unionem u. ä. ein Suffix-*ñð* abgelöst haben?

sqyl f. Eimer T; *sqy* f. B
spsēi m. Form, die zur Käsebereitung verwandt wird (moule servant à pétrir et à faire égoutter le fromage): von *sas* setaceum + *ellus*.

sūri vulaž Fledermaus TL
šā f. Fleisch
šabp m. Karren (tombereau)
šayr f. Stuhl
šātaw Säger TL; f. *šātrops* L.

šātr Radfelge L, *žāt* T; *žāt* mit *r*-Epenthese auch in Bourberain.

šarayr f. Wagenspur (ornière) L
šavrq m. Werkzeug, die Erde umzugraben; von *cavare*?

šē m. Weinstock (cep) T, *ši* B. Es ist lat. *caput* [vitis]. Vgl. in Puitspelus Dictionn. Etymolog. du Patois lyonnais die Artikel *chapon* und *chavon*.

šēdā Queckengras (chiendent)

šesqyr f. „mèche du fouet“

šēt f. Katze

šfaw m. Haar

šminð m. Feuerbock (chenet) B.

Tanoy Tannois

tyæł Ziegel, auch *tyqyl*; *tyæł* B

tyqy f. Überzug eines Kopfkissens
(tyq d'oreyū = taie d'oreiller)

tysi Adv. hier

trawę durchlöchern (trouer, percer) L

trūt f. Forelle

ūtri Brennnessel (ortie) T, *ūrterī* L

vęyē m. Feuerschaufel

vi, f. *viy* alt

viqt f. Fußpfad L

vps f. Wespe T

voryo m. Riegel; *veruculum* + *ittus* od. vielleicht *vericulum* + *ittus* (vgl. *vercil* Aiol 2924).

vormen f. Raupe T; *vormen* L. Das Wort (vermine) wird von einer Raupe gebraucht

vulot f. Flechtwerk (claię), zum Trocknen von Käsen.

A. HORNING.

Villanelle alla napoletana.

Pubblicando queste centocinquantatré *Villanelle alla napoletana*, che traggo a luce dal codice chigiano L, IV, 81,¹ non ho altra pretesa che quella di indicare all' attenzione degli studiosi, con più ampiezza che non siasi fatto sinora, una forma della poesia

¹ È cartaceo della fine del sec. XVI, se non dei primi anni del successivo. Consta di 86 carte, delle quali 21 sono bianche e non numerate. È scritto tutto da una mano, e sulla prima carta [recto], anch'essa non numerata, è scritto: „Libro di Villanelle Napoletane et altre compositioni“; le prime vanno sino a c. 62^b, dopo di che vengono le seguenti composizioni poetiche, delle quali diamo i capoversi:

63^a Parte quest'alma mia, cara consorte, [Sonetto adesp. e anepigr. È però del Tebaldeo. Occupa il n. 213 nell' ediz. di Venezia, Manfrino Bon, 1505].

63^b Caro ben mio, mi lasci e all'altra vita [Son. ad. „Risposta al sonetto addietro della consorte al suo caro marito].

64^a Quando giunge [Son. ad. e anep. La carta è stata tagliata per toglierli la didascalia].

64^b scendeste in terra [id. id. id. . . .]

65^a Chi vuol veder bellezza e castitate [Son. adesp. „In lode della sig.ra Artemisia Buoninsegni“].

65^b Minerva ed Artemisia un di sdegnate [Son. ad. „In lode della medesima“].

66^a Sì rara e degna è l'alma virtù vostra [Son. ad. „id. id.“].

66^b Lieto al mio sol n'andrai, caro sonetto, [Son. ad. „id. id.“].

67^a Or che doglia a colei li spirti criba [Son. ad. „Sopra d'una subitanea doglia venuta a gentilissima e vaga donzella“].

67^b Da quei santi, leggiadri lumi ond' io [Son. ad. „Sopra il medesimo, mostrando che per tal doglia il sole si mostrò bruno e fin le piante fecer segno di dolore“].

68^a Pianga madonna e sì suavemente [Son. ad. „Sopra il medesimo“].

68^b Io vidi pianger quei celesti lumi [Son. ad. „id. id.“].

69^a Piangendo il viso angelico et humano [Son. ad. „id. id.“].

69^b Quanto più miro com'io mirar deggio [Son. ad. „In lode della sig.ra Contessa Iride Luti d'Elci“].

70^a L'aura che mosse l'auro e gentil velo [Son. ad. „In lode de la sig.ra Contessa Laura Vannicini d'Elci“].

70^b Una schiera di donne insieme accolte [Son. ad. „In lode de la sig.ra Glasinda Colombini“].

71^a Vorrei, Silveria, haver tant'alto stile [Son. ad. „Sopra la contessa Silveria Bargagli d'Elci“].

71^b Quand'odo il vostro stil di tanta stima [Son. ad. „Sopra la Sig.ra Artemisia Buoninsegni“].

72^a Costei d'amore a me d'arbitrio priva [Son. ad. „Per la medesima“].

72^b Se da poc' acqua consumar si vede

73^a Se 'l tempo ha posto in voi tanta bellezza

73^a Consumo la mia vita a poco a poco

73^a Se amor più volte ha posto in foco ardente

73^b Rendemi prima il cor che tu m' hai tolto

73^b Tu vedi, amor, se sotto il tuo stendardo

74^a Se mai fé mi serbasti io ti servai [Son. ad. e anep.].

} Strambb. add. e anepp.
} Sono di Serafino Aquilano,
} e occupano i nn. 15, 16, 43,
} 45, 47 e 69 nell' ediz.
} Roma, Besicken, 1502.

semipopolare italiana, la quale per lo passato non è stata bastantemente presa ad esame. Ma d'altra parte, quell'onda di poesia musicale, dove l'elemento popolare univasi, con fraterna armonia, sui primi del Cinquecento, con quello aulico, merita di essere degnamente studiata, anche perché essa fu l'antesignana del melodramma; e prima d'ogni altra cosa si dovrebbe mettere a luce un materiale che giace inesplorato nelle biblioteche italiane e straniere, sia ne' manoscritti, sia nelle stampe musicali; esaminare lo sviluppo e la voga di taluni generi di componimenti che corsero l'Europa in compagnia dell'agile melodia musicale: senza di che si tentennerebbe nel buio, come si è fatto per lo passato.

La *Villanella alla napolitana*, detta anche semplicemente *Napolitana*, o pure *Villanella*, *Canzone alla napolitana*, *Aria alla napolitana* e financo *Villanessa*, non risale molto più in su della prima metà del sec. XVI; anzi i codici che ci conservano queste graziose poesie sono tutti della fine del Cinquecento o dei primi del successivo, e le stampe, meno una, con musica del Willart o Willaert, descritta con molta esattezza dall'Eitner,¹ e che fu pubblicata a Venezia nel 1545 pe' tipi del Gardano, oscillano tra il 1560 e il 1610. La Villanella, dunque, sarà vissuta poco più di settant'anni, con una cinquantina di rigogliosa efflorescenza.

Questo genere di componimento poetico che successe allo strambotto, come questo, nel Quattrocento, avea preso il posto del madrigale nella poesia popolareggiante italiana,² non giunse mai ad aulicizzarsi, come, per contro, aveano fatto lo strambotto, la barzelletta, e, in genere, tutte quelle forme poetiche che dal popolo assursero al poeta: infatti le Villanelle noi le troviamo sempre anonime,³ e un tale difetto di paternità può spiegarsi non solo per la breve vita ch'esse ebbero, ma anche, e specialmente, per essere state, appena sul loro nascere, musicate. È noto, infatti, che anche i madrigali, pur di autori celebri, una volta posti in musica, vagarono anonimi: né la qualità di eccellentissimi che agli autori si dava era sufficiente a risarcirli del danno. Per queste ragioni, forse, le Villanelle furono quasi del tutto trascurate dai massimi storici della letteratura italiana, quali il Quadrio (che le

74^b Invida crudeltà, false dottrine [Son. ad. „Sopra la Passione di N. S. del Panigarola“].

75^a Signor, mentre eri in terra stavi in cielo [Son. ad. e anep.“].

75^b Chi cerca di star sano ecco la norma [Son. ad. „Sopra la sanità“].

76^a Che cosa è Donna? Fumo et ombra vana [Son. ad. e anep.].

¹ Eitner, *Bibliographie der Musik-Sammelwerke d. XVI. u. XVII. Jahrhundert*, Berlin, Liepmannssohn, 1877, pag. 93. Tolgo qui l'occasione per ringraziare il mio amico, prof. Hugo Erdmann di Insterburg, che con molta diligenza trasse copia della preziosa stampa di su un esemplare, forse l'unico, della biblioteca di München.

² S. Ferrari, *Villanelle alla napolitana* (Nozze Solerti-Saggini), Palermo, 1889, pg. 21.

³ L'ipotesi, messa fuori dal Solerti (*Giornale storico d. lett. ital.*, XV, 212) che la notissima villanella *Vola vola pensier fuor del mio petto* debba attribuirsi al Tasso, è assolutamente insostenibile.

confuse, non del tutto a torto però, almeno esaminando la Villanella del più tardo periodo, con le poesie anacreontiche del Chiabrera e del Rinuccini), l'Affò, il Tiraboschi; non ostante ch'esse, in compagnia de' madrigali, lor fratelli manciati, salissero in grande rinomanza, e, valicate le Alpi, s'introducessero in Francia e in Germania, dove venivano anche tradotte.

Com'è naturale, io qui non tesserò una storia della Villanella, essendo cotesto, almeno per ora, difficilissimo compito, per essere i testi di questa curiosa forma poetica della casistica amorosa italiana in gran parte inediti; tra l'altre cose se ne deve ancora ricercare la primitiva forma, e dove essa nacque; quale il regolare svolgimento, sino ad adottare la strofa di tre endecasillabi ABB ch'è la più comune: questioni tutte che per ora è impossibile risolvere¹. Invece, restringendomi al solo codice chigiano, sarà

¹ Ad esempio, le *Canzoni Napolitane* che si rinvencono in fondo dell'opuscolo *Lamento d'Isabella della morte di Zerbino*. | Con la canzone di Perfida | *che sei o donna*. [Silografia rappresentante il busto di una donna; in cornice è scritto *Ecco quanto di bell'oggi si vide*.] Misc. Marciana, 2208, 15, sono senz'alcun dubbio Villanelle, molto prossime, verosimilmente, alla forma originaria ciò è popolare; e questo spero di dimostrare in altra occasione. Pubblico per ora le canzoni, rammodernando solamente l'ortografia, non altro.

- | | | |
|----|---|--------------------|
| a) | Se ben tu sei il fior dell'altre belle, | o donna, |
| | Se ben tu sei il fior dell'altre belle, | o donna, |
| | Ma più ingrata, crudel a chi t'adora, | o perfida che sei, |
| | Ma più ingrata, crudel a chi t'adora, | o perfida che sei. |
| | Io t'ho donato il spirito e l'alma e 'l core, | o donna, |
| | Io t'ho donato il spirito e l'alma e 'l core, | o donna, |
| | E tu me dàì tormento, affanno, e pena, | o perfida che sei, |
| | E tu me dàì tormento, affanno, e pena, | o perfida che sei. |
| | Se per un altro amante m'ài lasciato, | o donna, |
| | Se per un altro amante m'ài lasciato, | o donna, |
| | Ma' più fido di me non troverai, | o perfida che sei, |
| | Ma' più fido di me non troverai, | o perfida che sei. |
| | Deh perché abbandonasti ohimé, crudele, | o donna, |
| | Deh perché abbandonasti hoimé, crudele, | o donna, |
| | Così fidel costante in amarte, | o perfida che sei, |
| | Così fidel costante in amarte, | o perfida che sei. |
| | Perché tradisti il tuo servo fidele, | o donna, |
| | Perché tradisti il tuo servo fedele, | o donna, |
| | Fidele sì costante in adorarte, | o perfida che sei, |
| | Fidele sì costante in adorarte, | o perfida che sei. |
| | Tu ridi, io spargo ogn'hor pianto, e querele, | o donna, |
| | Tu ridi, io spargo ogn'hor pianto, e querele, | o donna, |
| | Tu m'ài lasciato, e non posso lasciarte, | o perfida che sei, |
| | Tu m'ài lasciato, e non posso lasciarte, | o perfida che sei. |
| | Ma la durezza tua vincerò ancora, | o donna, |
| | Ma la durezza tua vincerò ancora, | o donna, |
| | Io morirò se pur tu voi ch'io mora, | o perfida che sei, |
| | Io morirò se pur tu voi ch'io mora, | o perfida che sei. |
| | Dapoi ch'io sarò morto che dirai, | o donna, |
| | Dapoi ch'io sarò morto che dirai, | o donna, |
| | L'è mort'uno ch'amava la mia beltade, | o perfida che sei, |
| | L'è mort'uno ch'amava la mia beltade, | o perfida che sei. |

mia cura analizzare i metri usativi, dando una bibliografia, neanche questa compiuta, delle Villanelle, comuni tanto nel codice, che pubblico, quanto nelle stampe (musicali e non musicali) e nei codici; con speciale riferimento alle prime. E tutto ciò, meno lo schema metrico, porrò in appendice. Metricamente

Se sei la mia speranza e 'l mio conforto,	o donna,
Se sei la mia speranza e 'l mio conforto,	o donna,
A che per crudeltà darmi la morte,	o perfida che sei,
A che per crudeltà darmi la morte,	o perfida che sei.

Dapoi che così vuol la mia fortuna,	o donna,
Dapoi che così vuol la mia fortuna,	o donna,
Mi strazzie, <i>con</i> tue man mi cavi il core,	o perfida che sei,
Mi strazzie, <i>con</i> tue man mi cavi il core,	o perfida che sei.

Se pur per mio destin mi vòl lasciare,	o donna,
Se pur per mio destin mi vòl lasciare,	o donna,
Giamai <i>non</i> voglio amar più <i>donna</i> alcuna,	o perfida che sei,
Giamai <i>non</i> voglio amar più <i>donna</i> alcuna,	o perfida che sei.

Venite, amanti, a veder questa ingrata,	o donna,
Venite, amanti, a veder questa ingrata,	o donna,
Ch'ha dato morte a un suo servo fidele,	o perfida che sei,
C'ha dato morte a un suo servo fidele,	o perfida che sei.

b) Tanto sei bella che me fai morire,
 Tanto sei bella che me fai morire,
 Con tanto lacrimar m'hai faturato,
 Con tanto lacrimar m'hai faturato,
 Vita mia bella, tu m'hai innamorato,
 Vita mia bella, tu m'hai innamorato,
 tu m'hai innamorato.

Deh lasciate basar prima ch'io mora,
 Deh lasciate basar prima ch'io mora,
 Che morendo bacio il tuo bel viso,
 Che morendo bacio il tuo bel viso,
 Moro contento, e vado in paradiso,
 Moro contento, e vado in paradiso,
 vado in paradiso.

Se ben mi parto, o dolce vita mia,
 Se ben mi parto, o dolce vita mia,
 Per pegno l'alma mia ti vol lassare,
 Per pegno l'alma mia ti vol lassare,
 Però ti prego non mi abandonare,
 Però ti prego non mi abandonare,
 non mi abandonare.

Che troppo torto a me stesso faria,
 Che troppo torto a me stesso faria,
 S'io ti volessi ad altri in preda dare,
 S'io ti volessi ad altri in preda dare,
 Però ti prego non mi abandonare,
 Però ti prego non mi abandonare,
 non mi abandonare.

A lor sarà che muti fantasia,
 A lor sarà che muti fantasia,
 Quando vedrai senza chi somare,

le Villanelle hanno una straordinaria varietà: ve ne sono formate di soli endecasillabi (e queste in maggior numero) di endecasillabi e di settenari avvicendati, di ottonari, ecc. Anche le strofe offrono molti cambiamenti, essendo dai tre agli otto versi ciascuna; difficilmente una Villanella è composta di più di cinque strofe: ordinariamente di quattro.

I.

[c. 1a]	Vorrei morire		Perché mi fuggi	
	Per presto uscire		Sempre e mi struggi	
	D'affanni e pene,		Con gran dolore	15
	Dolce mio bene,		A tutte l'ore;	
	Ma se vita non ho	5	E se te non vedrà	
	Crudel, come farò?		Quest' alma perirà.	
	Ma tu ben sai		Vinca pietade	
	Ch'alli miei guai		Tua crudeltade,	20
	Il gran dolore		Non far che mora	
	Nutrisce il core;	10	Un che t'adora,	
	Se vita non ho più		Con pura e salva fé	
	Forz'è che mori tu.		Si strugge amando te.	24

Schema metrico. — 5 A 5 A, 5 B, 5 B, 6 C 6 C — 5 D 5 D, 5 E 5 E, 6 F 6 F -- ecc.

Quando vedrai senza chi somare,
 Però ti prego non mi abandonare,
 Però ti prego non mi abandonare,
 non mi abandonare.

Una gratia di te solla voria,
 Una gratia di te solla voria,
 Che non ti vòli ad altri in preda dare,
 Che non ti vòli ad altri in preda dare,
 Che spero, spero, spero a te tornare,
 Che spero, spero, spero a te tornare,
 presto a te tornare.

c) Madonna, mi vorria innamorare,
 Madonna, mi vorria innamorare,
 Di voi, perché parete la più bella,
 Di voi, perché parete la più bella,
 Ma non vorrei toccasti la scarsella,
 Ma non vorrei toccasti la scarsella.

Perché, madonna, a chieder li dinari,
 Perché, madonna, a chieder li dinari,
 Vi farebe parer assai men bella,
 Vi farebe parer assai men bella,
 Ma non vorrei che toccasti la scarsella,
 Ma non vorrei che toccasti la scarsella.

E si da canto volete imparare,
 E si da canto volete imparare,
 Imparerovi questa villanella,
 Imparerovi questa villanella,
 Pur che voi non toccati la scarsella,
 Pur che voi non toccati la scarsella.

II.

- [c. 1b] Il fuoco dell' inferno
 Quando non fusse eterno
 Non so quanto seria
 Pena piú cruda della gelosia.
 Un autor che ne scrisse: 5
 Due son l'inferni, disse;
 Uno delli dannati,
 L'altro delli gelosi innamorati.
 L'amante ch'è geloso
 Non trova mai riposo; 10
 O solo, o fra la gente,
 O vegli, o dormi ha il suo dolor presente.
 Pena crudele e forte
 Che lo conduce a morte,
 Poi lo ritorna in vita 15
 Per maggior doglia e per doppia ferita. 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 7 B 11 B — 7 C 7 C, 7 D 11 D — ecc.

III.

- Dimni, crudel, perché pietà non hai
 Delli miei guai?
 Perché non vieni a me che tanto t'amo
 E te sol bramo — la notte e 'l dì?
 [c. 2a] Mi promettesti di seguirmi forte 5
 Fino alla morte,
 Et ora dato sei a nuovo amore;
 O che dolore, — meschin' a me.
 Tu mi gittasti le parole al vento
 E 'l giuramento; 10
 Et io di doglia moro, e chiaro 'l vedi
 E non me 'l credi — meschin'a me.
 Poiché tanto ti piace il mio martire
 Voglio morire,
 Per non vederti ognor da me lontano 15
 O in altrui mano — senza di me. 16

Schema metrico. — 11 A 5 A, 11 B 9 (5 B + 4 C) — 11 D 5 D, 11 E 9 (5 E + 4 F)
 — ecc.

IV.

Risposta.

Non mi dir piú che in me pietà non viva
 Di te, mia diva;
 Ecco che torno a te, che tanto m'ami
 E me sol brami, — la notte e 'l dì.

- [c. 2b] Di seguirti giurai costante e forte, 5
 Fino a la morte,
 Ti manterrò la fé, poich' altro foco
 Non avrà loco — dentro di me.
 Gelosia ti fé dir ch'io sparsi al vento
 Il giuramento; 10
 Poiché scintilla mai, né d'altro amore
 Non m' arse il core, — credelo a me.
 Ahi, che troppo mi pesa il tuo languire,
 Non ti morire,
 Ma lassa a me morir, che se m'è dato 15
 Morirti a lato — beata a me. 16

Schema metrico. — 11 A 5 A, 11 B 9 (5 B + 4 C) — 11 D 5 D, 11 E 9 (5 E + 4 F)
 — ecc.

V.

- [c. 3a] Come vuoi più ch'io t'ami
 E ch'io t' adori e brami
 Se d'altro sei amata,
 O cruda e dispietata?
 Mutasti in un momento, 5
 Per darmi ognor tormento,
 Pensier, costume e voglia
 Volubil più che foglia.
 Ch' io miri più i tuoi sguardi,
 Crudel, Dio me ne guardi, 10
 Più forza non avranno
 Di darmi pene e affanno.
 Or ama alfin chi vuoi,
 Finita è già tra noi,
 Io di volerti bene 15
 E tu di darmi pene.
 Ritorna quando sai
 Sciolto mi troverai
 Da quell' antico nodo
 Ond'io cantando godo. 20

Schema metrico. — 7 A 7 A, 7 B 7 B — 7 C 7 C, 7 D 7 D — ecc.

VI.

- [c. 3b] Tu giuochi a scacchi, amore,
 Solo per tòrre il rocco del mio core,
 E pensi in un sol tratto
 Vittorioso darmi scacco matto.

Io spingo le pedine 5
 Delli miei pianti inanzi a questo fine,
 Per far prigion la dama
 Ch'a far battaglia seco ognor mi chiama.
 Ma trovo due alfieri
 Che ributtano indietro i miei pensieri, 10
 Talché già mai non posso
 Con li cavalli miei giungerli a dosso.
 Talché senza ritegno,
 Se non m'aiuta il re, potente sdegno,
 Il campo andrà a sacco, 15
 Talché morendo non dirò più scacco. 16

Schema metrico. — 7 A 11 A, 7 B 11 B — 7 C 11 C, 7 D 11 D — ecc.

VII.

È longo tempo che mi promettesti
 Di contentarmi, e mai dirmi di no,
 E non me dire a l'ultimo s'io 'l so.
 [c. 4a] E me giurasti, e me desti la fé
 Nelle promesse mai dirme de no 5
 E non me dire a l'ultimo s'io 'l so.
 Risolvi presto a quello che vuoi fare
 E la tua intention dimmela mo,
 E non me dire a l'ultimo s'io 'l so.
 Sai che te dico a te mille promesse 10
 Che forse un dì vorrai la pace mia
 Et io dirò: Sì 'l so, che questo sia. 12

Schema metrico. — 11 A 10 B *10 B — 11 C 10 B *10 B — 11 D 10 B *10 B — 11 E 11 F 11 F.

VIII.

Occhi, se foste pronti a risguardare
 Quella che v'arde, e non mi dà conforto!
 Piangete, occhi, piangete il vostro torto.
 Se voi foste cagion del mio penare,
 Del mio martire, e del mio viver corto! 5
 Piangete, occhi, piangete il vostro torto.
 Se voi mi costringete a lacrimare
 Per quella che desia vedermi morto!
 Piangete, occhi, piangete il vostro torto.
 E mentre così vuol ch'io pianghi, e voi, 10
 Occhi, fac[c]iate fine, agli occhi suoi
 Qual stratio faccia sempre ella di noi. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B *11 B — 11 A 11 B *11 B — 11 A 11 B *11 B — 11 C 11 C 11 C.

[c. 4b]

IX.

Amore, ecco colei
 Ch'è la cagion dall' aspre pene miei;
 Pungeli il cor ormai
 Acciò ch'abbia pietà delli miei guai.

O amante meschino, 5
 Tuo troppo ardir e tuo fatal destino
 T'hanno fatto soggetto
 Di donna che di smalto tiene il petto.

E quanta è la bellezza
 De' suoi begl' occhi, e della bionda trezza 10
 Tanta è la crudeltade
 Dello suo cor nimico di pietade.

O stelle, o sole, o luna,
 O mar, o terra, o cielo, o mia fortuna,
 Ah! cruda sorte e ria, 15
 Dunque eterna sarà la pena mia?

Non disperarti, amante,
 Ma vivi lieto e sta fermo e costante,
 Ché il tempo a poco a poco
 Manda sotterra e ammazza ogni gran foco. 20

Ohimé, che manco morte
 Puol dar rimedio all' aspra e dura sorte,
 [c. 5a] Poiché 'l suo volto raro
 Porto nell' alma mia scolpito e chiaro. 24

Schema metrico. — 7A 11 A, 7B 11 B — 7C 11 C, 7D 11 D — ecc.

X.

Vorrei saper da voi, savi dottori,
 Qual'è maggior affanno, stenti e guai
 Star 'namorato o aver debiti assai.

Chi vive in fuoco ha sempre mai speranza
 D' estinguerlo col tempo, e per amore
 Se pur si langue alfin non se ne muore. 5

La legge non condanna un 'namorato
 Ma un debitor statim iudicatur
 Aufferantur bona, aut capiatur,

Non relassetur, dice la scrittura, 10
 Nisi data, o fatta cautione,
 Debitum certe dà gran passione.

Unde melius est, al parer mio,
 Mori pro amore in igne, et in verberibus
 Quam vivere pro debito in carceribus. 15

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XI.

[c. 5b]

Dialogo.

O pastor, dove vai
 Solo soletto, senza compagnia,
 Se sopra questi monti notte e giorno
 Nevica d' ogni intorno.

Fuggendo io vo Cupidine 5
 Che col suo fuoco ardente e strale acerrimo
 Mi segue, né conosce quant' io merito
 E ride del mio interrito.

Lascia questo crudele,
 Che ne vuoi far se tanto ti disprezza? 10
 Et è volubil più che foglia al vento
 Cagion del tuo tormento.

Più presto caderanno
 Dal ciel le stelle, e fian di fere pascolo
 Ch'io torni a quel pensier che 'l cor rodeami 15
 E dentro e fuor struggeami.

Ritorna al dolce armento
 Fra questi altri pastor' almi e contenti:
 Lascialo gir fra questi boschi strani,
 Tra satiri e silvani. 20

[c. 6a] Così di far delibero,
 E mosso da sì grave cura e pondero
 Cantando sonerò con suon di cetera
 Questa mia piaga vetera.

E noi lieti e contenti 25
 Tesserem per memoria una ghirlanda,
 Et al tuo crin col favor d'Elicona
 Faren lieta corona. 28

Schema metrico. — 7 A 11 B, 11 C 7 C — 8 D 12 E, 12 F 8 F — ecc, con l'avvertenza che le strofe 2, 4, 6 hanno i versi sdruccioli.

XII.

Tutto l'offese che m' hai fatto, amore,
 Io ti perdono, poichè m' hai giurato
 Di mai più farmi stare innamorato.

Il piantó e li sospir ch'io per te sparsi
 Ne son contento, pur che piú già mai 5
 Donna del mondo possa darmi guai.
 E quando in libertà sarò tornato
 Darò consiglio allor com' hanno a fare
 Le genti che saranno a innamorare.
 Però da fedel servo ti prometto 10
 Fuggir le belle e seguir le brutte
 C'hanno pietade, e fanno bene a tutte. 12

Schema metrico. — II A II B II B — II C II D II D — ecc.

XIII.

[c. 6b] Sappiate, amanti, ch'amor fa gran guerra,
 Vestito d'arme va di piazza in piazza,
 Sempre gridando a tutti: Ammazza, ammazza.
 Va tanto altier che 'l ciel e 'l mare atterra
 Et al suo fianco il bel stocco s'allazza, 5
 Sempre gridando a tutti: Ammazza, ammazza.
 Sempre che tira uccide e mai non erra
 Col dardo, a cui non val scudo, né mazza,
 Sempre gridando a tutti: Ammazza, ammazza.
 Or gite, amanti, all' amorosa guerra 10
 Del crudo amor che va di terra in terra
 Sempre gridando a tutti: Serra, serra. 12

Schema metrico. — II A II B *II B — II A II B *II B — II A II B *II B —
 II A II A II A.

XIV.

Mi voglio far' ormai lo fatto mio,
 Poiché con teco non posso avanzare;
 Fatti li fatti tuoi, lassami stare.
 Non haggio piú quell' ardente desio
 Che l'opre tue mi fan ritirare; 5
 Fatti li fatti tuoi, lassami stare.
 S'io t'haggio amato sallo solo Idio,
 Ma da mo inanzi non ti voglio amare;
 [c. 7a] Fatti li fatti tuoi, lassami stare.
 Fa che ti piace, figlia, fa che vò, 10
 Ognuno attenda a far li fatti suoi,
 Farò li fatti miei, e tu li tuoi. 12

Schema metrico. — II A II B *II B — II A II B *II B — II A II B *II B —
 II C II C II C.

XV.

Se le stelle e l'empia sorte
 Mi minaccian sempre morte,
 Pur che tu mi voglia bene
 Mi saran dolci le pene;
T'amarò, ti seguirò, 5
Per te certo morirò.

Se a me è contra ognor fortuna
 Di quant' è sotto la luna,
 Pur che tu mi voglia amare
 Mi contento di penare; 10
T'amarò, ti seguirò,
Per te certo morirò.

Faccia 'l mondo quel che vuole
 E con fatti e con parole,
 Pur che tu mi voglia amare 15
 Mi contento di penare;
T'amarò, ti seguirò,
Per te certo morirò.

[c. 7b] Vive lieto e fa pensiero
 Sol d'amarmi d'amor vero, 20
 Mo che sto in fra l'affanni
 Sol per te mille e mill'ami;
T'amarò, ti seguirò,
Per te certo morirò. 24

Schema metrico. — 8 A 8 A, 8 B 8 B; *7 C *7 C — 8 D 8 D, 8 E 8 E; *7 C *7 C
 — ecc.

XVI.

Amore l'altro giorno se n'andava
 Solo soletto senza strale, o arco
 Tutto lascivo e di pensieri scarco.

Per una valle di bei fior dipinta
 Chinossi in terra per còrre una rosa, 5
 Un' ape il punse ch'era dentro ascosa.

Subitamente corse via piangendo;
 La madre che lo vide addolorato
 Disse: Cupido, c'hai, che t'è incontrato?

Rispose: Mamma mia, per còrre un fiore 10
 Un' ape m' ha la man punto sì forte
 Che m'ha condotto ormai vicino a morte.

Venere allor li disse sorridendo:
 Se così picciol cosa ti fa male
 Che déi tu fare all' altri col tuo strale? 15

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XVII.

[c. 8a] O sole, o luna, o giorno
 Che fate a noi ritorno
 Con li anni, mesi et ore
 Senza lassare il core;
 Udite lamentare 5
 Chi vi farà per la pietà fermare.
 Pianeti e stelle fisse,
 Venite a quest'eclisse,
 Con l'altre stelle errante
 Venite tutte quante; 10
 Udite lamentare
 Chi vi farà per la pietà fermare.
 Amor, voi altri, venti,
 Che sete sì possenti,
 Col soffiar furibondo 15
 Girate a torno il mondo;
 Udite lamentare
 Chi vi farà per la pietà fermare.
 La bella donna mia
 Per l'empia gelosia 20
 Me l'hanno tolta in tutto,
 Ond' io ne son distrutto;
 E per mia sorte fella
 Me l'han fatta vestire a monacella. 24

Schema metrico. — 7 A 7 A, 7 B 7 B, *7 C *11 C — 7 D 7 D, 7 E 7 E, *7 C *11 C
 — ecc meno l'ultima, che rima: 7 H 7 H, 7 I 7 I, 7 K 11 K.

XVIII.

[c. 8b] Chi crederia già mai
 Ch'amor per darmi guai
 Avesse fatto per mio fier destino
 D'una pietra durissima un milino?
 E per forza di venti 5
 De' miei sospiri ardenti
 Nel fiume delle lacrime mie amare
 D'intorno lo facesse, ohimè, girare.

Di piú amaro mene
 Li lacci e le catene 10
 Di voi, dorate trecce, ah! mondo ingrato,
 L'avessero a tener sempre legato.
 Cosí macina e trita
 Questa odiosa vita,
 Per darmi maggior pena e rio dolore 15
 Vuol far farina de sto afflitto core. 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 11 B 11 B — 7 C 7 C 11 D 11 D — ecc.

XIX.

Ora ch'ogni animal riposa e dorme
 Io, che d'ogni animal fatto deforme,
 A mezza notte scompagnato e solo
 Vo piangendo il mio duolo.
 [c. 9a] Stelle, voi che la notte illuminate, 5
 Voi che per l'aria mormorando andate;
 O venti, risvegliate in cortesia
 La bella donna mia.
 Ahimé, che dorme e in dolce sonno avolta
 Mio canto, anzi il mio pianto non ascolta; 10
 Che mi giova sfogar fra queste mura
 L'aspra pena mia dura?
 Ma se ben l'aspro et indurato core
 Fu sempre duro scoglio al mio dolore
 Spero ch' un giorno il mio gran mal vedrassi 15
 Splender fra questi sassi. 16

Schema metrico. — 11 A 11 A, 11 B 7 B — 11 C 11 C, 11 D 7 D — ecc.

XX.

Donna crudele, c'hai d'oro le trezze
 Queste tue ciglia son dui archi e frezze;
 Moro per te, e tu 'l sai
 E sempre mi dà i guai.
 Celesti canti son le tue parole 5
 E li tuoi sguardi son raggi del sole;
 O cor di pietra duro e forte
 Perché mi dà la morte?
 [c. 9b] Di notte e giorno bellezze immortali
 Mostri ridendo perle orientali, 10
 Moro per te e tu 'l vedi
 E 'l mio morir non credi.

La tua *persona* ogni bellezza tiene,
 Ma sei crudele con chi ti vuol bene;
 O cor crudele do, perché consenti 15
 A tanti miei tormenti? 16

Schema metrico. — 11 A 11 A, 7 B 7 B — 11 C 11 C, 7 D 7 D — ecc.

XXI

Certo che un giorno da sto afflitto core
 Uscirà tanta *fiamma* e fuoco ardente
 Ch' abrucciarà il mondo con la gente.
 Quando cresi sanar mia viva *fiamma*
 Vi restò una favilla di quel fuoco 5
 Che mi sento abrucciar a poco a poco.
 Ma temo che col tempo, ahimé, *non* faccia
 Come suol fare in aria quell' umore
 Che manda fuori lampi con furore.
 Soccorrimi, *Signor* dell' alto cielo, 10
 Fa che la tua bontà quell' acqua sia
 Che stuti in tutto questa *fiamma* mia. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

[c. 10a]

XXII

Ahimé come farò, come viver potrò
 Quando non ti vedrò,
 Se la beltà infinita
 Del volto tuo sol mi mantien la vita?
 L'alma che non vedrà, la tua cara beltà 5
 Di mal in peggio andrà,
 E fia la vita breve
 Come a' raggi del sol falda di neve.
 Se pur non ti vedrò, lieto ne morirò
 Perciò che certo so 10
 Che col pensier costante
 Sarò esempio di fedele amante.
 Così lontan da te, starò senza mercé,
 Sempre piangendo, ahimé,
 Vivo, ma non so come 15
 Chiamando sempre invan l'amato nome. 16

Schema metrico. — 12 A (6+6) 6 A, 7 B 11 B — 12 C (6+6) 6 C, 7 D 11 D

— ecc.

XXIII

Non ti ricordi quando con li sguardi
 Sì fieramente, donna, mi miraste
 Che la luce degl' occhi mi rubaste!

[c. 10b] Ond' io rimasi cieco e sol mi duole
 Di non potere a tutte l'or mirare 5
 L'angeliche bellezze tue sì rare.

Talché privo del mio osato lume
 Io faccio a punto a punto come fanno
 Molt' altri ciechi che per Siena vanno.

Amor mi guida per trovar mercede, 10
 Tu ben lo sai, o mia beltà divina,
 Ch' alla porta mi vedi ogni mattina.

Né tu, crudel, ti movi per miei preghi,
 Che per mirarti sol da te vorrei
 Che rendesse la luce agli occhi miei. 15

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XXIV

Amor, lassami stare
 E non mi tormentare,
 Poiché vivo lontano
 Dal mio bel sole sospirando invano.

Dimmi che far mi puoi 5
 Con sti tormenti tuoi,
 Che mi dàì piú dolore

[c. 11a] Che stare assente a chi m' ha tolto il core.

Vita del mio pensiero,
 Empio crudele arciero, 10
 Che sempre esser ti voglio
 Fedel fino a la morte, come soglio.

Non sai che chi è fedele
 A donna ch' è crudele
 Merita *per* ragione 15
 Delli suoi guai aver compassione? 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 7 B 11 B — 7 C 7 C, 7 D 11 D — ecc.

XXV.

Vita mia, le gran bellezze
 Del bel viso e bionde trezze
 Son cagion del grand' ardore
 Ch' ognor date al miser core.

Vita mia, li cieli sanno	5
Se per voi vivo in affanno,	
E gli accesi miei sospiri	
Fede fan de' miei martiri.	
[c. 11b] Vita mia, chiar v' accorgete	
Che voi sol mia diva sete;	10
Perché darmi tanti guai	
Senza un sol conforto mai?	
Vita mia, ormai pietà	
Non piú tanta crudeltà,	
Ma porgete alcun' aita	15
A sto cor, dolce mia vita.	16

Schema metrico. — 8 A 8 A, 8 B 8 B — 8 C 8 C, 8 D 8 D — ecc.

XXVI

Chi vuol seguire amore	
Senza sentir dolore,	
Bisogna ch' alle vecchie voglia bene	
Per star contento e non sentir mai pene.	
Sono fedeli, e poi	5
Fanno quel che tu vuoi;	
Una sol volta che ti mostri amare	
Súbito poi ti mandano a chiamare.	
Una sola parola	
Che tutte le consola,	10
E quando dici: <i>Per</i> se spasmo e moro	
[c. 12a] Quest' è il piacer e l'allegrezza loro.	
Martello non ti dànno,	
Né gelosia, né affanno;	
Beato è chi da vecchia amar si vede,	15
Ma piú beato è chi ad amor non crede.	16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 11 B 11 B — 7 C 7 C, 11 D 11 D — ecc.

XXVII

O bianco petto,	
Che m' hai soggetto,	
Di pietra è lo tuo core	
Poiché mi dà dolore.	
Occhi ardenti,	5
Piú che cocenti,	
Con li tuoi sguardi m' hai	
Ferito, e mi dà guai.	

Bionde trezze,
 Fior di bellezze, 10
 Che del mio cor catene
 Voi sete, amaro mene.

Crudel sorte,
 Specchio di morte,
 Quando più mi dà morte, 15
 Più dolce è la mia sorte. 16

Schema metrico. — 5 A 5 A, 7 B 7 B — 5 C 5 C, 7 D 7 D — ecc.

XXVIII

[c. 12b] O lieto e fortunato quello core
 Che non conosca amore,
 Né sa che cosa sia
 Sdegno, martello, rabbia e gelosia.
 La notte dorme in pace, e poi lo giorno 5
 Va a spasso sempre a torno;
 O piova, o tuona, o lampa,
 Dovunque si ritrova allegro canta.
 O vedova, o zitella, o maritata
 Ogni cosa gl'è grata, 10
 E fa l'amor con tutte
 Facendo fascio di belle e di brutte.
 Sol'io, meschino, sospirando pero,
 Ahì, per amar da vero
 Una crudel che morte 16
 Brama di darmi in vari modi e sorte. 16

Schema metrico. — 11 A 7 A, 7 B 11 B — 11 C 7 C, 7 D 11 D — ecc.

XXIX

Questa crudele et aspra gelosia
 È la rovina mia;
 La notte e 'l giorno non mi lassa mai
 Per dare a questo cor tormenti e guai.
 [c. 13a] Se dormo o veglio inanzi ognor la veggio, 5
 Né so che far mi deggio,
 E viene armata sempre con pensieri
 Per consumarmi, e paion che sien veri.
 Mi adira, infiamma, e mi tiene in sospetto
 Per farmi più soggetto, 10
 E con sue voglie e con pen' infinita
 Passa sta afflitta e travagliata vita.

Se mi querelo, amor piú mi tormenta,
 Né vuol ch'io mi lamenta;
 Guardate che giustizia, o donne care, 15
 Esser' offeso e non poter parlare. 16

Schema metrico. — 11 A 7 A, 11 B 11 B — 11 C 7 C, 11 D 11 D — ecc.

XXX

Che mi giova amar donna che sia bella,
 Ch'abbia angelico viso e trezze d'oro
 Se mirandola poi súbito moro?
 Non serve la bellezza a chi è crudele
 Anzi della natura è un gran diletto 5
 La crudeltà celata in un bel petto.

Due occhi belli et un perfetto amore,
 [c. 13b] Un dolce riso e le parole accorte
 Dona agli afflitti amanti vita e morte.
 Misero me, che da ch'io nacqui piansi 10
 E nel pianto gioisco in festa e in gioco
 Qual salamandra nell' ardente foco. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XXXI

La prima volta che si fa Consiglio
 Su nel Palazzo me ne voglio andare
 E *fortemente* là voglio gridare:
 Senesi miei, io non so come voi
 Comportiate che queste donne belle 5
 Portino tanti fiocchi alle pianelle;

E perle, e vezzi, e pendenti, e fronzette,
 Veste d'oro, d'argento ricamate,
 Se nei statuti voi lo condannate.
 Poi che lo condannate fate almeno 10
 Che li busti non sien tanto scollati
 Che fanno pazziar l'innamorati. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XXXII

Mai voglio pianger piú come soleva
 [c. 14a] Un tempo, quando ardeva;
 Mo che non moro amando

Vo andar sempre cantando;
 Sciolto è lo laccio e rotta la catena, 5
 Libero sono e non pato più pena.

Meschino me, in che misero stato
 Stavo io sventurato,
 Quando vivendo ardendo;
 Et or di cor ridendo, 10
 Spent'è la fiamma e quel vivace ardore,
 Non sento pena più, né più dolore.

Et or che sciolto son dal forte laccio
 Mai più non mi ci allaccio,
 E vo con riso e giuoco 15
 Cantando in ogni loco:
 Fuora son io di nodi sí possenti
 Senza lacrime più, né più tormenti.

Ma se per sorte un' altra volta amore
 Volesse lo mio core 20
 Io, fuor d'ogni martire,
 Così li voglio dire:
 Vatti con Dio, amor, con li tuoi inganni,
 Lasciami star'e non mi dar più affanni. 24

Schema metrico. — 11 A 7 A, 7 B 7 B, 11 C 11 C — 11 D 7 D, 7 E 7 E, 11 F 11 F
 — ecc.

XXXIII

[c. 14b] Mi vorrei trasformat, o faccia bella,
 In quell' animalletto che saltando
 Va per lo lietto sempre morsicando.
 E piano piano il dí, quando tu dormi
 Me ne vorrei venire a contemplare 5
 L'angeliche bellezze tue sí rare.
 Ma haggio paura che se poi vedessi
 Le tue bellezze ti morsicaria
 Di sorte certo che ti svegliaria.
 Dimmi, crudele, s'io ti morsicassi 10
 E mi pigliassi con le mani toi
 Se morte o vita mi daresti poi. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XXXIV

Questi son quei begl' occhi ardenti e chiari,
 Alte fiamme d'amor, vere scintille
 Che tirano saette a mille a mille.

Questi son quei begl' occhi onesti e belli,
Dolci e leggiadri, amorosetti e gai 5
Che posson raddolcir tutti i miei guai.

Questi son que' begl' occhi che l'impresè
Del mio signor vittorioso fanno
Che sempre nel mio cor' accese stanno.

[c. 15a] Questi begl' occhi son che in ogni luogo 10
Fenno al regno d'amor trionto e gloria,
Della terra, del ciel bella vittoria. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

XXXV

Giusta cagion non hai di darmi pena
Ma di volermi bene:
Però contra la tua beltà immortale
Ragion non vale.

D' abandonarmi cerchi ogni momento 5
Per mio maggior tormento,
Ma costante in amarti come soglio
Tal'esser voglio.

Fuggemi e dammi pur novi martíri,
Ché con pianti e sospiri 10
Forzato son seguir la notte e 'l giorno
Tuo viso adorno.

Cosí penando finirò mia vita
Per tua beltà infinita,
E si dirà ch' io mora (ahi gran pietade) 15
Per crudeltade. 16

Schema metrico. — 11 A 7 A 11 B 5 B — 11 C 7 C, 11 D 5 D — ecc.

XXXVI

[c. 15b] Alma felice, e pur felice ognora,
Fronte serena, specchio d'ogni bene,
Chi mi t'ha tolto, ohimé, chi mi ti tiene?

Occhi, strali d'amor e fiamme ancora,
Ciglia inarcate e voi, guancie serene, 5
Chi mi v' ha tolto, ohimé, chi mi vi tiene?

E tu, che in vita mi mantieni ognora
In grave doglia ed in continue pene,
Chi mi v' ha tolto, ohimé, chi mi vi tiene?

O di grazia e beltà, cara signora, 10
 Bocca di perle, fronte d'ogni bene,
 Chi mi t'ha tolto, ahimé, che mi ti tiene? 12

v. 7 E tu, che ognora in vita mi mantieni. Evidentemente v'è pos-
 posizione di parole, ho racconciato il verso per la rima.

Schema metrico. — 11 A 11 B *11 B — 11 A 11 B *11 B — 11 A 11 B *11 B —
 11 A 11 B *11 B.

XXXVII.

Chi va cercando foco
 Non vadi in altro loco
 Sol ch'a sto afflitto core
 Che in ogni tempo è la fiamma d'amore.

Chi vuol far cruda guerra 5
 A quanti han scetri in terra
 Venghi a sto cor ferito
 Ch' avrà di strali un numero infinito.

E chi desia nel mare
 Vento per navigare 10
 [c. 16a] Venghi da me che scorto
 Da' miei caldi sospir giungerà in porto.

Ma chi riposo vuole,
 Fuggir all'ombra e al sole;
 Ché in me son sol tormenti, 15
 Crudi sospiri e lacrimosi accenti. 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 7 B 11 B — 7 C 7 C 7 D 11 D — ecc.

XXXVIII.

O che infelice stato	Sospira e grida forte	
È d'uno innamorato,	Chiamando la sua morte;	
Ride, piange (et) è contento	Gli pare col pensiero	15
E sempre sta in tormento;	Ogni sospetto vero,	
Et ha per compagnia	5 Talché nutrice il core	
Quell' aspra gelosia.	D' infinito dolore.	

Tutta la notte e 'l giorno	Misero, ohimé, meschino,	
Amor li sta d'intorno,	Che per fatal destino	20
Dandoli ognor martire	Etterna vuol che sia	
Per farlo ancor morire;	10 Amor la pena mia;	
Guardate, o donne care	Servendo a chi non ha	
Come li basta amare.	Delli miei guai pietà.	24

Schema metrico. — 7 A 7 A, 7 B 7 B, 7 C 7 C — ecc.

XXXIX.

Se 'l mio morir vi è grato	Se 'l mio penar v'è caro,	
Io morirò beato;	Volto sereno e chiaro,	10
Morendo per amore	Volendovi gran bene	
Non sentirò dolore.	Non sentirò più pene.	
Se v'è in piacer ch'io viva,	Ma se voi non volete	5
Dolcissima mia diva,	Ch'io v'ami, cruda sete,	
Vivendo per languire	Et io per quel ch'io sento	15
Non sentirò martire.	Pato più gran tormento.	16

Schema metrico. — 7 A 7 A — 7 B 7 B — ecc.

XL.

[c. 17a] Quando penso al martir penso al morire,	
Partendo che sarà della mia vita;	
Mamma mia d'oro, mamma saporita.	
Non si può dir la doglia e 'l gran martire	
Che sento in questa acerba mia partita;	5
Mamma mia d'oro, mamma saporita.	
Non mi lamento ancor del mio dolore	
Per scambio della fede e dell' onore;	
Mamma, ti lascio la vita e lo core.	
Ricordati di me in sta partita,	10
Dunque ne vado e ti son servidore;	
Mamma, ti lascio la vita e lo core.	12

Schema metrico. — 11 A 11 B *11 B — 11 A 11 B *11 B — 11 C 11 C 11 C —
11 B 11 C 11 C.

XLI.

Quante pene e martiri,	
Quanti pianti e sospiri,	
Quanto mi dàì dolore;	
Non ti vergogni, amore?	
Or mi fai fuoco e ghiaccio,	5
Or stringi e allenti il laccio,	
Or mi saetti 'l core;	
Non ti vergogni, amore?	
Che credi ormai di fare	
Con tanto saettare,	
[c. 17b] E col cambiar ardore;	10
Non ti vergogni, amore?	

Resta, crudel tiranno,
 Per ultimo mio danno,
 Poiché vuol la mia sorte 15
 Che tu mi doni morte. 16

Schema metrico. — 7A 7A — 7B *7B — ecc; l'ultima strofa però 7E 7E,
 7F 7F.

XLII.

Li mostri e li serpenti
 Uccidono le genti,
 Ma tu che di beltà sei paradiso
 Perché sì crudelmente m'hai ucciso?

 Con l'acqua in un momento 5
 Ogni gran foco è spento;
 E voi perché con l'acqua di pietade
 La fiamma del mio cor non ammorzate?

 Non è sì fiero core
 Ch'alfin non punga amore; 10
 Et io per voi momenti, giorni e mesi
 Ho già passati, e in van l'ho sempre spesi.

 Chi conteria già mai
 Le pene e li miei guai?
 Io spero un dì mercé de' miei martíri 15
 Per forza di gran pianti e di sospiri. 16

Schema metrico. — 7A 7A 11B 11B — 7C 7C 11D 11D — ecc.

XLIII.

[c. 18a] Dui occhi belli e vaghi
 D'ogni mio mal presaghi
 Fecero a questo cor aspra ferita,
 E chi sanar la può non mi dà aita.

 Le divine parole, 5
 Uniche al mondo, sole,
 D' un' eterna catena mi legorno,
 Ahimé, che in libertà mai più ritorno.

 Per mirarti una volta
 Dal petto mi fu tolta 10
 L'alma, che riposava nel suo loco
 E tornò fiamma nel suo ardente foco.

Or poi che così dura
 Cognosco mia ventura,
 Farò di pianto un mar, e tu sarai 15
 Quella che sempre ci navigarai. 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 11 B 11 B — 7 C 7 C, 11 D 11 D — ecc.

XLIV.

Mentre libero fui lieto e contento
 Vissi senza tormento;
 Or che perso ho me stesso
 Tornar in libertà non m'è concesso.
 Non conoscevo il mio felice stato 5
 Mentre non fui legato;
 [c. 18b] Oggi ch'amor m'ha preso
 Mi sento il cor di mille fiamme acceso.
 E se talora cerco dar riposo
 Al miser cor doglioso 10
 Con rimirar, quei lumi
 Fanno che desiando mi consumi.
 Il peggio è questo poi che 'l mio martire
 No 'l so, né posso dire;
 Terrò dunque in me 'l duolo 15
 Sepolto e viverrò misero e solo. 16

Schema metrico. — 11 A 7 A, 7 B 11 B — 11 C 7 C, 7 D 11 D — ecc.

XLV.

Dialogo.

Amante. — Dimmi, crudele amore,
 Chi ti diè l'arco i lacci e tanto ardore?
Cupido. — Queste Senesi belle
 Che paiono del ciel lucenti stelle.
Am. — Le bende poi e l'ali 5
 Onde prendesti, e' velenosi strali?
 [c. 19a] *Cup.* — Da quella immortal Dea
 Mia madre, che si chiama Citerea.
Am. — Perché sei senza lume
 E d'andar sempre nudo hai *per* costume? 10
Cup. — Perché son fiamma e foco,
 Veggio più ch'Argo e volo in ogni loco.
Am. — Di che ti pasci ognora
 Poiché tra noi mortali fai dimora?

- Cup.* — D' odij, discordie e pianti, 15
E di sospiri e guai di tanti amanti.
- Am.* — Se mostri aver pochi anni
Quanto temp' è che prendi dardi e inganni?
- Cup.* — Dal principio del mondo
Saetto in cielo, in terra e nel profondo. 20
- Am.* — Quai sono i tuoi trofei
Se così alato e faretrato sei?
- Cup.* — Sono mie glorie e palme
Cori feriti, et anco l'acces' alme.
- Am.* — Hai nemico *per* sorte 25
Ch' offendere ti possa e dar la morte?
- Cup.* — Solo può nel mio regno
La forza del potente e giusto sdegno.
- [c. 19b] *Am.* — Or dimmi alfin, Cupido,
Quel' è la stanza tua ove fai nido? 30

Schema metrico. — 7 A 11 A, 7 B 11 B — 7 C 11 C, 7 D 11 D — ecc.

XLVI.

- Chi mai creder potria,
O dolce vita mia,
Che per scoprirti le pene ch' io pato
Musico per amor son diventato?
- Ma come amaro mene, 5
Narrando le mie pene
Potrò scoprirti l'angoscioso male,
O dolor, che non hai dolor eguale.
- Almen sì dolce il canto
Fusse com' è il mio pianto; 10
Io sperarei nell' aspri miei tormenti
Trovar pietade con pietosi accenti.
- Ma perché ne' miei guai
Mercé non trovo mai,
Amor di pianger solo m' ha imparato. 15
Non di cantare il mio infelice stato. 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 11 B 11 B — 7 C 7 C, 11 D 11 D — ecc.

XLVII.

- [c. 20a] Sia maladetto, amor, l'empio tuo strale
Quando mi face al cor piaga mortale;
Maladetta la face
Che m'arde, e mi disface.

Sia maladetto, amor, il forte laccio 5
 Che mi tien stretto, né mi tra' d'impaccio;
 Maladetti i martíri,
 Tanti pianti e sospiri.
 Sia maladetto, amor, le penne e l'arco,
 La benda, se ben vai di cori carco; 10
 Maladetto il tuo regno
 Nemico d' odio e sdegno.
 Benedetta sia, amor, quella bellezza
 Della mia bella ninfa che mi sprezza,
 E benedetto ognora 15
 Chi l'ama e chi l'adora. 16

Schema metrico. — 11 A 11 A, 7 B 7 B — 11 C 11 C, 7 D 7 D — ecc.

XLVIII.

Avea la bella ninfa intorno al collo
 Un giorno i suoi capelli biondi sparsi;
 Qual meraviglia se di subit'arsi?
 [c. 20b] Poi vidi in un bel fonte di cristallo
 La bella e bianca man tosto lavarsi; 5
 Qual meraviglia se di subit'arsi?
 E mirando il suo vago e dolce riso
 E 'l volto di pietosi color farsi
 Qual meraviglia se di subit'arsi?
 Alfin sentendo i suoi suavi accenti 10
 Da far rompere i marmi e placar gl'orsi
 Quel meraviglia, ohimé, s'allor non morsi? 12

Schema metrico. — 11 A 11 B *11 B — 11 C 11 B *11 B — 11 D 11 B *11 B —
 11 E 11 F 11 F.

XLIX.

Piange la tortorella sconsolata
 Quand'ha perduto la fida compagna
 Ch'a pietà muove il cielo e la campagna.
 Così piange il mio cor tristo e dolente
 Che senza la virtù del dolce foco 5
 Move a pietà ogni alma in ogni loco.
 Già mi vivea in compagnia d'amore
 In gioia sempre lieto et or ch' a volo
 Mi ha *qui* lassato sconsolato e solo,

Empio il ciel di lamenti e di sospiri, 10
 Et al mio canto, al mormorar dell' onde
 [c. 21a] Ecco sola pietosa mi risponde. 12

Schema metrico. — 11 A 11 B 11 B — 11 C 11 D 11 D — ecc.

L.

Raggi, dov'è 'l mio bene,
 Non mi date più pene,
 Ché me n' andrò cantando in dolce aita:
 Questi son gli occhi che mi dàn la vita.
 Lumi vivaci e altieri, 5
 Non mi siate più fieri,
 Ché me m' andrò cantando a tutte l'ore:
 Questi son gli occhi ove s' annida amore.
 Chiare, lucenti stelle,
 Non mi siate rubelle, 10
 Ché me n' andrò cantando: Questo è lume
 Che di bear ardendo ha *per* costume.
 Ma se voi m' uccidete,
 Luci serene e liete,
 Io me n' andrò cantando: Ohimé dolente, 15
 Quest' occhi soli uccidono la gente. 16

Schema metrico. — 7 A 7 A, 11 B 11 B — 7 C 7 C, 11 D 11 D — ecc.

M. MENGHINI.

(Fortsetzung folgt.)

VERMISCHTES.

I. Zur Litteraturgeschichte.

Urkundliches zu Hugues de Berzé.

Bei Bréquigny, Tabl. chronol. d. dipl. chartes etc. III 295 heisst es zum Jahre 1160: *epistola Hugonis Berziacensis ad Ludovicum VII, Francorum regem, ut vacantem archidiaconatum episcopus Matisconensis, rege impetrante, conferat praefati Hugonis filio*. Ob die Datierung richtig und begründet sei, lässt sich nicht ersehen, da bei du Chesne, *Historiae Francorum Scriptores*, auf den als Quelle verwiesen wird und der nach einer Handschrift citirt, keine Jahreszahl angegeben ist; es steht daselbst nur Bd. IV 707 (nicht 696), Brief Nr. 392: *... vestram itaque benivolentiam humiliter depono, quatinus Episcopo Matiscenti mandetis et ponderosis precibus scribatis, ut honorem Archidiaconatus, qui in Ecclesia sua et vestra vacat, cuidam filio meo, ejusdem loci canonico, literis et moribus satis informato ... concedat*. Immerhin geht aus Obigem so viel hervor, dass ein Sohn eines Hugues de Berzé vor dem Tode von Ludwig VII, also dem 18. September 1180, Canonicus war, dass sein Vater vor diesem Zeitpunkte noch lebte und dass dieser, da von dem Bischofe von Mâcon die Rede ist, ganz sicher, wie auch schon G. Paris in seinem vortrefflichen Artikel über Hugues de Berzé (*Romania* XVIII 560 ff.) ausgesprochen hat, aus dem in Burgund gelegenen *Berzé* stammte. Dort gibt es zwar ein *Berzé-la-Ville* und ein *Berzé-le-Châtel*, schon im Mittelalter *Berziaci castrum* und *Berziaci villa* genannt, von denen das erste 13 Kilometer, das zweite 16 Kilometer nordwestlich von Mâcon liegt, allein wir werden uns sogleich mit G. Paris für das letztere entscheiden, weil der Trouvère in der *Bible* Herr von Berzé genannt wird, und weil, wie wir bald sehen werden, ein Hugues de Berzé in einer Urkunde als Herr des dortigen Schlosses erscheint. Übrigens ist dieses *Berzé* (*Berziacum* oder auch *Berriacum*) nicht zu verwechseln mit dem in der Nähe gelegenen *Verzé* (*Verziacum*), s. Ritter und Bescherelle, und dieses wieder nicht mit *Vergy* (*Vergeum*), dessen Herren eine nicht unbedeutende Rolle in der burgundischen Geschichte gespielt haben, s. Plancher, *Histoire de Bourgogne* I 356.

Die Bitte nun des Hugues de Berzé an den König Ludwig VII war von Erfolg begleitet gewesen; das lehrt uns indirekt das Cartulaire de Saint-Vincent de Mâcon, connu sous le nom de livre enchaîné p. p. Ragut (Documents inédits sur l'histoire de France 1864). Hier tritt *Gallerius de Berriaco* als Archidiaconus auf in Urkunde Nr. 508 (März 1182), ferner in gleicher Eigenschaft in Nr. 624 (überschrieben 1144—1184) und in Nr. 627, 628, 629, 630 (alle vier Urkunden überschrieben 1167—1184). Dann erscheint er schon als *Decanus* in Nr. 633 (1167—1184), einer Urkunde, die von dem Herausgeber unmöglich richtig datiert sein kann; der terminus a quo ist das Jahr 1182 und der terminus ad quem das Jahr 1196, da einerseits, wie wir eben gesehen haben, Walter im März 1182 noch als Archidiaconus begegnet, und es andererseits in dem Verzeichnisse der Dekane p. CCXCV heißt: *Gallerius de Berriaco, sedente Raynaldo de Vergy, episcopo c. 1186—1196*.

Es fragt sich weiter, ob wir den *Hugues de Berzé*, den Vater dieses Gautier de Berzé antreffen können, und da kommt zunächst in Betracht die Urkunde Nr. 593 (überschrieben 1121—1142), wo *Hugo de Berriaco* als Zeuge erscheint, ferner Nr. 546 (1144—1166): *Hugo de Bergiaco et Falatrudis soror reddunt servos Sancto Vincentio*; es ist nicht ganz sicher, ob wir hier den Herrn von Berzé zu erkennen haben, wohl aber ist das der Fall in der Urkunde Nr. 584, die deshalb besonders wertvoll ist, weil sich aus ihr ergibt, daß der Vater des genannten Hugo nicht auch wieder Hugo geheissen hat. Hier verkauft der *domnus Hugo de Berriaco, filius scilicet Rotlanni Brescentis* (l. Breziacensis?) den Domherren der Kirche Saint-Vincent in Mâcon den Zehnten von Pierreclos (arr. Mâcon). Mit dieser Urkunde ist völlig identisch No. 602; am Schlusse beider heißt es: *actum est hoc . . . anno illo quo Ludovicus Francie cum maximo exercitu processerat ad ferocitatem Gentilium deprimendam et Orientalem ecclesiam exaltandam*, also im Jahre 1147. Denselben Hugo haben wir wahrscheinlich in der Urkunde Nr. 550 zu sehen (1144—1166): *Hugo de Berriaco dat ecclesie Beati Vincentii capellam sui castri cum decimis et oblationibus*. Es ist mithin klar, daß dieser Hugo unmöglich den Kreuzzug von 1202 mitgemacht haben kann, da er damals wenigstens 80 Jahre alt gewesen sein mußte; da aber Villehardouin Hugo den Vater und Hugo den Sohn als Teilnehmer am Kreuzzuge nennt, so muß ein Hugo dazwischen liegen, ein Bruder des Gautier de Berzé, und das ist denn auch der Fall.

Die Urkunde Nr. 632 beginnt: *Sciant presentes et posterii quod Hugo de Berriaco et dominus Gauterius frater ejus, Matisconensis decanus . . .* und schließt, nachdem vorher gesagt worden, daß Hugo etwas beschworen hat: *hoc idem juraverunt Hugo filius ejus*, wo offenbar zu lesen ist *juravit*; dieses Schriftstück ist wiederum unrichtig datiert mit 1167—1184, es kann vielmehr nicht vor 1182 abgefaßt sein, weil Gautier de Berzé hier als Decan erscheint, der noch im März 1182 Archidiaconus war, und andererseits kann es

nicht nach 1196 fallen, weil in dem Verzeichnisse der Decane zu diesem Jahre schon *Hugo de Berriaco, frater Galterii* aufgeführt wird. Wir haben es hier unzweifelhaft mit den beiden Teilnehmern am Kreuzzuge zu thun. Beide treten noch einmal zusammen auf in der Urkunde Nr. 633, welche, da auch hier der *decanus* Gautier de Berzé als Zeuge fungiert, ebenso zu datieren ist wie die vorige, und in der es ausdrücklich am Schlusse heißt: *ipse Hugo pater et filius ejus Hugo ... donaverunt ...*

Ziehen wir aus dem Obigen das Ergebnis: Es sind drei Hugues de Berzé zu unterscheiden:

1. Hugo I. filius Rotlanni Brescentis (? s. oben), dominus, geb. c. 1115, ist sicher nachzuweisen z. J. 1147, wahrscheinlich zu 1144—1160 als Besitzer des Schlosses Berzé, erbittet für seinen Sohn Galterius von Ludwig VII das Archidiaconat an der Kirche Saint-Vincent in Mâcon. Er hat zwei Söhne Hugo und Galterius, von denen der letztere Canonicus, Archidiaconus und Decan war und nach 1196 nicht mehr auftritt.
2. Hugo II, geb. c. 1145 (vgl. G. Paris I. c.), Bruder des Galterius, erscheint zweimal mit seinem Sohne nicht vor 1182 und nicht nach 1196, ist Decan 1196 und nimmt Teil an dem Kreuzzuge von 1202.
3. Hugo III, Sohn des vorigen, geb. c. 1170 erscheint in der gleichen Zeit wie sein Vater und nimmt an demselben Kreuzzuge Teil.

Es sei noch bemerkt, daß auch andere Namen in Verbindung mit *de Berriaco* in der erwähnten Urkundensammlung begegnen, doch läßt sich nicht erweisen, ob die betreffenden Personen mit den Herren von Berzé verwandt gewesen seien. Ein *Jacobus de Berziaco* wird nicht aufgeführt, so daß es vorläufig nicht möglich ist, den *Jacques*, welchen der Trouvère Hugues de Berzé am Schlusse der *Bible* mit *biaus frere, biaux amis* (vgl. G. Paris I. c.) anredet, festzulegen.

Daß wir nun in dem jüngsten der drei Hugos den Trouvère zu erkennen haben, darüber kann wohl kein Zweifel herrschen, s. G. Paris I. c.; er war, als er das Kreuz nahm, 30—40 Jahre alt, also jung genug, um ein Lied solchen Charakters wie *S'onkes nus hom por dure departie* (vgl. G. Paris I. c.) zu dichten, und auch alt genug, damit er dem Folquet de Romans¹ durch Bernart d'Argental² sagen lassen konnte:

*nos avons grant part de nostre eage
entre nos deus usei en lecherie.*

¹ Folquet dürfte damals im Alter dem Hugues ziemlich gleich gestanden haben; zwar läßt sich nur ein Lied von ihm mit Sicherheit auf die Zeit vor 1220 datieren, s. Appel, *Inedita* S. 100 (Z. 34), aber das ist ein Zufall, und auf der anderen Seite begegnet er nicht später als zum Jahre 1233, s. Zs. f. rom. Phil. IX 133.

² Die Hs. hat *argentau*; ich sehe darin das heutige *Argental*, das nordwestlich von Annonay und nicht allzuweit von Romans selbst gelegen ist.

G. Paris nimmt richtig an, daß Hugues die *Bible* c. 1225 oder 1230 verfaßt habe, aber seine Meinung, daß der Trouvère nicht vor 1207 oder 1208 den Orient verlassen habe, erscheint insofern nicht recht begründet, als ja die für Balduin verhängnisvolle Schlacht schon am 15. April 1205 stattfand. Hugues erwähnt dies in der *Bible* im Zusammenhange mit einer Stelle, die zwar oft angeführt, aber meines Wissens noch nicht hinreichend gedeutet worden ist, und deren Anspielungen ich bei dieser Gelegenheit gleich erklären möchte:

*car je vi en Constantinoble,
qui tant est bele et riche et noble,
vis dedenz un an et demi
quatre empereors, puis les vi
dedenz un terme toz morir
de vil mort . . .*

Du Fresne (*Histoire de l'empire de Constantinople* 1657 I 330) erkennt in den vier Kaisern: Isaak, Alexius IV., Murzuphlus und Balduin. Daß der alte Isaak nicht gemeint sein kann, geht daraus hervor, dass keine von den Todesarten, welche Hugues angibt, auf die seinige paßt; vielmehr starb er eines natürlichen Todes, wenngleich derselbe zum Teil durch Gemütsbewegungen beim Sturze seines Sohnes Alexius IV herbeigeführt wurde.¹ Die vier Kaiser sind daher: *Alexius IV*, gekrönt am 1. August 1203, war Kaiser bis zum 28. Januar 1204 (1) — *Kanabus*, Kaiser bis zum 5. Februar 1204 (2) — *Alexius V. Ducas Murzuphlus*, Kaiser bis zum 12. April 1204, wo er aus der Stadt flüchtete (3) — *Balduin von Flandern*, gekrönt am 9. Mai 1204 (4).² Wenn es dem Dichter darauf angekommen wäre zu sagen, wie viele Kaiser er in Constantinopel in anderthalb Jahren gesehen hätte, so hätte er sagen können: sechs, indem der fünfte Isaak gewesen wäre, der am 18. Juli 1203 wieder als Kaiser ausgerufen wurde (Hertzberg S. 358), und endlich der sechste dessen Vorgänger Alexius III., aber er wollte eben sagen, daß vier Kaiser in dieser Zeit auf elende Weise zu Grunde gingen, und daß paßt nur auf die genannten vier. — Von dem ersten derselben berichtet er weiter, daß er erdrosselt wurde: es ist Alexius IV., welcher bald nach der Thronbesteigung des Alexius V. Murzuphlus im Gefängnisse erwürgt wurde (Hertzberg S. 362). Von dem zweiten heist es, daß er ins Meer sprang; dies ist, so weit ich sehe, von Kanabus nicht bekannt. Du Cange (*Histoire de Constantinople* ed. Buchon S. 11 ff) sagt nur, daß er eingesperrt wurde, Kugler (*Geschichte der Kreuzzüge* S. 277—278), daß auch ihn Alexius V Murzuphlus erwürgen liefs, Hertzberg l. c. S. 362,

¹ Hertzberg, *Geschichte der Byzantiner und des Osmanischen Reiches* S. 362; allerdings berichtet Robert de Clary (Hopf, *Chroniques gréco-romanes* S. 50), daß Murzuphlus auch den Isaak erdrosseln liefs, aber er steht damit allein.

² Hertzberg S. 358, 361, 362, 365, 367.

dafs er sich dem Alexius ergeben mußte. Die Quellschriftsteller scheinen also nichts Sicheres über seine Todesart anzugeben; aller Wahrscheinlichkeit nach war sie eine gewaltsame, und unser Dichter dürfte hier vielleicht als historische Quelle gelten. Der dritte verlor sein Erbe und geriet in Gefangenschaft: es ist Alexius V Ducas Murzuphlus, welcher am 12. April 1204 aus Constantinopel entwich, später von Alexius III. geblendet, von einer fränkischen Streifschaar eingefangen, nach Constantinopel gebracht und dort im September 1204 hingerichtet (nach Kugler S. 285), oder von der Säule des Theodosius herabgestürzt wurde (nach Hertzberg S. 377). Endlich der vierte — *cil cui diex face pardon* — wurde in der Schlacht besiegt und getötet: es ist Balduin, der im Kampfe gegen den Bulgarenkönig am 15. April 1205 gefangen genommen wurde (Kugler S. 286); freilich irrt Hugues mit der Angabe, dafs er im Kampfe getötet wurde, vielmehr wurde er von dem Bulgarenkönig gefangen gehalten; erst am 11. Juli 1206 erfuhr Heinrich von dem Tode Balduins; wie er umgekommen ist, weiß man nicht (Hertzberg S. 384).

O. SCHULTZ.

II. Exegetisches.

1. Der Zweikampf im Rolandlied.

Gaston Paris spricht in der 3. Ausgabe seiner *Extraits* S. XXI eine Auffassung der Verurteilung Ganelons aus, welche der von mir R. Forsch. V, 436 ff. entwickelten in jeder Hinsicht widerstreitet. Sie lautet: „*En effet, les jurés convoqués par Charles, influencés par leurs relations de famille avec Ganelon, le déchargent de l'accusation portée contre lui, et l'empereur, désespéré, est impuissant à venger son neveu, quand Tierri d'Anjou se présente, „fausse“ le jugement et, par sa victoire sur Pinabel, obtient que Ganelon soit livré au supplice mérité.*“

Hier hat sich ein fortgesetzter Irrtum eingeschlichen. Schon dafs die Richter durch ihre (gar nicht vorhandene) Verwandtschaft mit G. beeinflusst wären, ist nicht gesagt; ihr Verhalten wird durch zwei ganz andere Motive bestimmt, durch die Rücksicht auf den kriegesischen Wert des Mannes der zu verurteilen ist (V. 3801—3803; 3811—13) und die Furcht vor dessen Verwandten Pinabel (V. 3797, 3804, 3814). Ebensowenig ist von einer Freisprechung die Rede, vielmehr ausdrücklich gesagt, dafs jene überhaupt kein Urteil fällen und den König bitten die Klage fallen zu lassen 3798—3800: *Bien fait à remaneir. Laissum le plaît e si preium le rei Que Guenelun cleimt quite ceste feiz* (cf. 3808). Auch dafs Tierri erst nachträglich aufträte, ist nicht genau: er gehört zu den Richtern, und steht schon bei der Beratung zu ihnen im Gegensatz: V. 3805, 3806. Endlich hat auch Tierri das Urteil nicht „gescholten“; das thut Pinabel, und T. ist es, der geurteilt hat: 3831 *Por ço le juge à*

pendre et a murir. 3886: *Mon jugement voeill sempres garantir.*
3844: *Ci vei Tierri qui jugement ad fait Jo si li „fals“, od lui
m'en cumbatrai.*

Aber nicht allein dafs der Rechtsgang nicht so verläuft, wie ihn Paris schildert, er könnte auch gar nicht so verlaufen. Das Schelten des Urteils¹ einem freisprechenden Verdikt gegenüber ist mir vollständig unbekannt und, solange kein Beleg dafür erbracht wird, unannehmbar. Ferner kann das nur durch die Partei geschehen und nicht durch einen beliebigen Thierry, und dieser steht dann der erste,² bzw., je nach dem giltigen Gebrauch, der zweite oder dritte der urteilenden gegenüber, nicht ein beliebiger Pinabel.

Während ich also der besprochenen Darstellung des Prozesses entschieden entgegen treten mufs, ist sie mir doch ein angenehmer Beleg dafür, dafs sich dieser gar nicht anders auffassen läfst, als von mir geschehen ist. In der That wird jeder Versuch, ihn anders zu erklären als aus dem burgundischen Recht, auf ebenso ungangbare Wege führen, wie der vorliegende. Was G. Paris abhält mir beizustimmen, dürfte seine Hypothese über die Entstehung des Gedichts im Westen sein. Sie wird S. XI festgehalten, obgleich das wichtigste an ihr, die Rom. XI, 406 gegebene lautliche Begründung, S. 7 und 11 mit Recht fallen gelassen ist. Mit der Zulassung von *piz* und *nuit* etc. im Rolandlied ist das Gedicht, jedenfalls in der vorliegenden Gestalt, dem Centrum zugesprochen. Der Wege aber auf denen hier, neben dem Girarz, noch weitere

¹ Ursprung und Giltigkeitsbereich dieser Rechtssitte habe ich l. c. S. 446 definiert. Es wäre irrig ihr eine unbeschränkte Geltung beizulegen.

² Überwiegend dürfte, wie in der C. d. R., die Bestimmung auf den ersten gehen. Die Verschiebung konnte eintreten um den Beginn des Wahrspruchs zu erleichtern, wahrscheinlicher aber erfolgte sie im Interesse der Partei, die ihr Unterliegen voraussah, wenn auch der 2. und 3. sich dem 1. anschlofs. Wir können annehmen, dafs ursprünglich das abgeschlossene Urteil nicht mehr angefochten werden konnte, die Forderung das Verdikt unterbrechen mufte. Mir scheint es z. B. alte Rechtssitte, wenn nach beendetem Verfahren das Ordal, zu dem sich die Gräfin von Poitiers erbietet, nicht mehr angenommen wird.

³ Was dann noch an inneren Belegen übrig bleibt ist recht wenig. Gefreiz d'Anjou ist dem Gedicht nur ganz äufserlich angeheftet (cf. Rom. XI, 408), in der von Paris nach der Karlamagnussaga rekonstruirten Tirade VII ganz ungehörig als 13ter Pair, und ebenso 3806: ungleich jünger als die ausführliche Darstellung des Rechtsganges, die durch Str. XXI ff vorbereitet und organisch erfordert wird. Die Einschreibungen können von der Hand eines Angevinen herrühren, müssen das aber nicht, da ja die Sage von Geoffrei, seinem Einzelkampf gegen einen riesenhaften Dänen, gerade in Paris localisirt ist (aus ihr Wilhelms Kampf mit Isoré). Dafs das älteste Rolandlied der marca britannica angehört, ist ebenfalls möglich, zu Rom. II, 148 mufs aber bemerkt werden, dafs Karl solche exponirte Posten systematisch nicht mit Einheimischen, sondern mit bewährten Kriegsleuten aus seiner Umgebung zu besetzen pflegte, dafs also möglicher und selbst wahrscheinlicher Weise die eigentliche Heimat und das Erbe des comes Hruodlandus anderswo zu suchen sind, ferner dafs das Verschwinden des Egghardus und Anselmus auf anderen als örtlichen Ursachen beruhen kann. Das erste Glied des Namens Maelgut (2047) sieht keltisch aus, kann aber ebensowohl fränkisches Madal-sein; der Afrikaner Malcud (1551) scheint nahe verwandt.

burgundische Elemente hereinkommen konnten sind viele. Es sei mir gestattet eine der Möglichkeiten näher zu besprechen, ganz abgesehen von der wichtigsten, R. F. V, 447 berührten.

Schon P. Paris hat (Hist. lit. XXII, 731; cf. G. Paris, Hist. poét. 444; Rajna, Origini 238, 360) auf ein Ereignis aus den letzten Jahren Dagoberts hingewiesen, das Roncesval auffällig ähnlich sieht. 635 sandte der König den burgundischen Heerbann unter 12 (nicht 11) Führern gegen die Basken. Das Bergvolk wurde besiegt, aber der Herzog Arnebert fiel dabei durch Mangel an Vorsicht mit den Edlen seiner Heeresabteilung (und dieser selbst) im Tal Subola. Die duces waren Burgunder, wie das Heer, gegen die Annahme Rajnas l. c. 360, mit Ausnahme etwa des Franken Chai-roadus und des Sachsen Aegyna; Arnebert war Schwiegersohn der burgundischen Majordomus Warnachar. Ist nun in der That ein Lied auf ihn mit dem Roland verschmolzen, so war es ein burgundisches, und konnte burgundische Sitte in diesen einführen.

G. BAIST.

2. Ad oes seint Pere en cunquist le barnage.

Rol. 373 wird allgemein auf das Jahr 1066 bezogen. Der berufenste Kritiker, G. Paris, La litt. franç.² 57 schreibt dazu, ohne jedoch den Zusammenhang als ganz gesichert zu betrachten: „Guillaume revendiquait pour la papauté le tribut que l'Angleterre s'était jadis engagée à lui payer“.¹ Da wir in solchen Dingen mögliche Genauigkeit anstreben müssen, möchte ich erinnern, dafs die Tributforderung lediglich ein Rückschluß aus Lanfranc Epp. X ist (cf. Freeman, Norm. Conqu. III, 321²), und zwar ein unberechtigter Schluß. Gerade die berühmte Antwort Wilhelms auf die päpstliche Mahnung verspricht die einige Jahre vernachlässigte pünktliche Übersendung des Peterspfennigs, ohne Bezugnahme auf eine besondere Stipulation, weil seine Vorgänger ihn gesendet haben. Der römischste unter diesen, Edward der Bekenner, hat sich gewifs am wenigsten ein Versäumnis vorwerfen lassen, zwischen Haralds Regierungsantritt aber und der Parteinahme Alexanders ist die Zeit viel zu kurz als dafs eine Nachlässigkeit in der Ablieferung des Schofses² auch nur als Scheingrund gegen ihn hätte geltend gemacht werden können. Vom Standpunkt des Erzdiakons Hildebrand aus war die Erbfolgefrage schon durch den Umstand entschieden, dafs Wilhelm sie dem römischen Stuhl unterwarf und Harald nicht.

¹ Vgl. Hist. poét. S. 503. Paris folgt Thierry, und so wie dieser darstellt sind ungetähr wir alle in der Schule gelehrt worden. Selbst Freeman l. c. vermag sich von dieser Erfindung nicht ganz frei zu machen.

² „Tribut“ sagt man besser nicht, weil sich damit die falsche Vorstellung einer politischen Verpflichtung verbindet, während es sich um eine rein kirchliche handelt, eine Abgabe an Gott, an Christus, wie die engl. Gesetze zu sagen pflegen.

Die Folgerung ist außerdem eine ganz moderne; keine der alten Quellen über die Eroberung kennt sie, oder erwähnt auch nur den Römerpfennig. Das einzige was entfernt anklingt, wäre Wace III, 6338 *E de par deu li otreia, Que Engleterre conquestist E de saint Piere la tenist*: wenn nicht ib. 6329 die Erklärung dazu stünde *De S. Piere la recevreit, Altre fôrs deu n'en servireit* — niemandem außer Gott, auch nicht dem Papst. Die Sendung des romescot (romfeoh, rompaenig, denarius S. Petri) mußte in der Regel über Frankreich gehen, war eine alte (856; s. d. Anglo-Sax. Chron.) regelmässige, auffällige Thatsache, konnte daher sehr früh auf dem Continent die irrige Deutung auf ein eigentliches Tributverhältnis hervorrufen. Die genauere Berührung mit den wirklichen Verhältnissen bei der Eroberung war eher geeignet einen solchen Irrtum zu zerstreuen. Dafs er noch nachher auftaucht ist möglich, ein ursächlicher Zusammenhang mit Wilhelms Zug aber auch dann nicht gegeben. Ich kann der Stelle an sich eine Bedeutung für die Datirung des Gedichts nicht beilegen.

G. BAIST.

III. Grammatisches.

1. Die wallon.-loth. Präsens-Endg. *-ā*.

Die 1. Plur. Ind. Präs. u. Fut. endigt fast auf dem ganzen wallonischen und dem nordöstl. Teil des lothringischen Sprachgebietes auf *-ā* oder *-aŋ* (geschr. *-ans*, *-an*, *-ang*) aus. Eine Linie von *Wavre* (Prov. Brabant) nach *Florenne* (Prov. Namur) gezogen, gibt auf wallonischem Boden ungefähr die Westgrenze dieser grammatischen Form an. Die Provinzen Lüttich und Luxemburg gehören also ganz zu diesem Gebiet, bei der Provinz Namur kommt nur etwa die etwas vorgeschobene Südwestecke mit *Couvin* und *Walcourt* in Wegfall. Damit soll freilich nicht gesagt sein, dafs innerhalb dieser Grenzen die gemeinfranzösische Endg. *-ons* oder *-o* sich nicht vereinzelt finde.

Auf deutsch-lothring. Boden erstreckt sich dieses *-ā* Gebiet etwas südlich über Metz hinaus bis gegen *Château Salins* hin, die Gruppen a b c d Zéligzon's (*Lothr. Mda.* p. 35) umfassend, auf frz.-lothringischem bis nach *Lunéville* und *Toul*; alles was also südlich von der Linie *Château Salins*, *Lunéville* und *Toul* liegt kann als dem *-ō* oder *-o* Gebiet angehörig betrachtet werden. Vereinzelte *-ō* mögen auch nördlicher, vereinzelte *-ā* südlicher sich finden; so gibt Homing *Ostfranz.-Grenzdialect*. § 100 für *St. Blaise-la-Roche* (= d⁷) *noerāŋ* (wir nähren) an, aber dies ist nicht unser wall.-loth. *-ā*, sondern die regelrechte mundartliche Darstellg. des frz. *-ons*, cf. ibid. *rahāŋ*, *mwahāŋ* für *raison*, *maison*. Übrigens soll nach Adam, *Pal. lorr.* p. 168. III. 113. 138 *-ons* (*jons*, *je ons*) die Endg. in

St. Blaise sein. Ob ferner das *-ā* in *Gérardmer* (e¹) (Horning § 207 *balyā, reliā, repā*) auch phonetisch = frz. *-ons* ist, muß ich dahin gestellt sein lassen, da H.'s Angaben für diesen Punkt zu spärlich sind und die Form überhaupt zweifelhaft wird durch das *nerōŋ* pag. 92.

Die Westgrenze kann ich nicht genauer angeben, sie wird jedoch kaum bis an die *Meuse* reichen. Im Osten bildet natürlich deutsches Sprachgebiet die Grenze.

Dieses *-ā* ist schon mehrfach gedeutet worden. In meinen *Remarks on the Conjugation of the Wallonian Dial.* (Baltimore 1885) hab ich es für rätselhaft erklären müssen, Horning *Zts.* IX 480 ff. gibt § 24. 35. 59 Beisp. aus dem wall. Dial. von *Seraing* und scheint es nach § 35 mit frz. *-ons* zu identifizieren, ebenso 1887 in seinen *Ostfrz. Grenzdial.* § 100; auch This, *Mda.* von *Falkenberg* 1887 p. 56 setzt es = *-umus* aus *sumus* an, Zéligzon, *Lothr. Mda.* 1889 p. 35 = *-ēmus* und Doutrepont, *Tableau de la Conjugaison dans le wallon liégeois* 1891, p. 45 schwankt zwischen *-amus* und *-ons*.

Wir dürfen *-amus* sowohl wie *-emus* ruhig bei Seite lassen, denn altwallon. und altlothr. kommt nur *-ons* (*-omes*) vor. Aber defshalb mit Horning und This *-ā* von *-ons* herzuleiten, wenn dies gegen die Lautgesetze verstößt, geht nicht an. This stützt seine Gleichung *-ā* = *-umus* einzig und allein weit *ā* = homo „on“ während er § 47 für *ϕ + n* nur *ā*, kein einziges *ā* aufführt; Horning hat wenigstens *Zts.* IX § 35 für *ϕ + n* 2 Bsp. von *-ā* (*bastā* Stock *ramā* Besen) freilich neben häufigerem *-ō* (*pehō, mītō* etc. gegeben und käme nur der Dial. von *Seraing* in Betracht, so könnte man sich bei seiner Erklärung als einer möglichen beruhigen. Für soviel 100 wallonisch-lothr. Örtlichkeiten aber trifft das nicht zu, weil *ϕ + n* nicht zu *ā* wird. Das *-ā* setzt auf dem ganzen Gebiet ein afrz. *a* vor *Nasalis* voraus. Dieser Forderg. entspricht einzig die Pf. Endg. *-ames*. Daß dieses *-ames* in den heutigen Patois zu *-ā* (*-ans*) hätte werden müssen, kann nicht bezweifelt werden. Die lothr. Patois wenigstens, die *som(m)es* behalten haben (auf wallon. Gebiet ist dafür überall *astons*, das *astons* des *Hiob* 322,26 324,14, eingeführt worden), kennen es nur unter der einsilbigen Form *sons, sos* oder angeglichen *sans* (Adam, p. 138 und 137 no. 5). Daß unsere Pf. Endg. diesem Schicksal nicht entgehen konnte, wird früh angedeutet durch jene altwallon. Pf. Formen *-ins* für *-imes*, die zuerst Pasquet *Rom.* XV 133—34 aus Lütticher Urkunden und *Dial. Greg.* belegt hat, zu welchen ich nur *desins* (*diximus*) *D. Greg.* 221,7. 237,12 hinzufügen kann, weitere urkd. Belege bei Wilmotte *Rom.* XVII 567, XVIII 218. Dieses *-ins* nun findet sich neben Pf.formen *-mes* (*laissames* *D. Greg.* 234,4 *conumes* 246,17, *Hiob* kennt nur die *-mes* Form: *desimes* 345,28. 352,37 *conuimes* 345,33, *fumes* 323,21 wie er denn überh. auch sonst diese gebraucht: *astiemes* 310,27 *auomes* 313,23, urkundliche Belege bei

Wilmotte *loc. cit.*), so daß wenigstens die Reduktion von *imes* zu *ins* beglaubigt ist.

Den Lautwandel *-ames* → *-ans* (*ā*) zugegeben, kommt ein Faktum hinzu, das die Übertragg. der Pf. Endg. auf das Präs. erklären kann. Auf diesem *-ins* (= *-imes*) Gebiet, mit Lüttich als dem eigentlichen Herd, ist nun als Nbf. der Pf. Endg. *-ames* die Präs. Endg. *-ons* urkundlich nachgewiesen worden von Pasquet *Rom.* XV 132 für Lüttich (*demandons, apellons, conseilhons*), von Wilmotte *Rom.* XVI 122,3 für Nivelles (*alons, contons*). Eine Pf. form *demandons* formell = Präs. *demandons*, funktionell = Pf. *demandames* hat leicht die Gleichung Präs. *demandons* = Pf. *demandames* vermitteln können.

Als weiteres Argument tritt nun die Thatsache hinzu, daß die Pf. Endg. *-ames* im Neu Wallon. und Loth. verschwunden ist; für dieselbe ist im wall. *ī* vder *î*, im Lothr. *in, on* oder auch *êles* (= *-âtes*), *-euhh* (Adam p. 174—5) eingetreten. War das *-ames* Präs. Zeichen geworden, so erklärt sich warum dasselbe nicht auch im Pf. verwendet wurde, während doch im Wallon. fast überall der Sg. Pf. aller Conjugationen *-a* (= *-ai, -as, -a*) ausgeht (nicht bloß in *chanta* sondern auch in *prindâ, partâ, v'la* „voulu-s, -t“, *avâ* „eus eut“ etc.). Umgekehrt ist in vielen Lthr. Mda. *ons* Pf. Zeichen der 1. Plur. (Adam 174—75), ein weiterer Zeuge für die Wechselbeziehungen der beiden Tempora bei dieser Person wie übrigens bei der dritten Plur.

Da diese *-a* Endg. auf wallon. Gebiet am häufigsten vorkommt und bis jetzt das wichtige Vermittlungsglied *-ons* (Pf.) nur im Alt-wallon. und speziell im Lütticher Dial. nachgewiesen worden ist, so wird man berechtigt sein Lüttich als den eigentlichen Erregungsherd dieser Formverschiebung anzusehen; freilich scheint dann später Metz ein zweites Centrum für diese Erscheinung geworden zu sein, ob von Lüttich beeinflusst oder nicht, bleibe dahingestellt.

J. STÜRZINGER.

2. Unvermitteltes Zusammentreten von zwei Adjectiven oder Participien im Provençalischen.

Ich beabsichtige nicht, das eigentliche Asyndeton im Provençalischen zu behandeln, welches hier, wie in den anderen Sprachen, Ruhendes in Bewegung zu setzen bezweckt; es kommen also nicht solche Beispiele in Betracht wie *vostra gentil, plazen cara* (M.G. 559 Str. 1) — *belhs senher cars, valens* (M.W. II 169) — *li siey belhs huels clars, amors, rizen* (M.G. 473 Str. 2) — *quan son bel vis vei avinen, rizen, jauzen, plazen* (Chig. no. 140 V. 20—1) — sondern ich will von den Fällen reden, wo zwei Adjectiva oder Participia, oder ein Adjectiv mit einem Particip eine unmittelbare

Verbindung eingehen, die man fast ein Zusammenwachsen nennen könnte.¹

Meines Wissens hat Appel diesen Punkt zuerst berührt; er spricht in seinen Provenzalischen Ineditis S. XXX—I von dem Asyndeton, und trennt vorsichtig drei in seinen Texten vorkommende Beispiele ab, „wo durch bindingslose Nebeneinanderstellung der zwei Begriffe wohl eine zusammengesetzte Vorstellung ausgedrückt werden soll.“ Die Erscheinung ist ja auch dem Altfranzösischen nicht fremd, doch begegnet sie verhältnismäßig so häufig gerade im Provenzalischen, daß sie hier eine besondere Beachtung beanspruchen dürfte.

Voran mögen die Beispiele stehen, in denen die beiden Begriffe verwandte Zustände oder Handlungen bezeichnen oder solche, die sich einander einigermaßen bedingen:

Rizen jogan findet sich oft (MG. 897 Str. 3; MG. 986 Str. 1; MW. II 172; Archiv 34, 400 col. 1; Archiv 34, 416 col. 1; Chabaneau, Poés. inéd. du Périgord S. 50 Str. 3); vgl. afrz. *riant juant* (Bartsch, Romanzen u. Past. III 48 V. 46). Ebenso umgekehrt:

Jogan rizen (schon bei P. de Valeira Chig. no. 169; MG. 4 Str. 1; 291 Str. 1; 935 Str. 3; Archiv 34, 178 col. 2; R. Vidal, *so fo e'l temps* ed. Cornicelius V. 950; Flamenca ed. P. Meyer V. 6085; Blandin de Cornouailles ed. P. Meyer (Romania II) V. 2260).

Die Herausgeber setzen ein Komma zwischen die beiden obigen Participien, was gerade bei dieser Verbindung am wenigsten richtig sein dürfte, da sie als eine stereotype Wendung erscheint, welche oft nichts anderes bedeutet als „freudig, lustig, wohlgemut“; hieran ändert nichts das vereinzelte Beispiel *jogan e rizen* (Archiv 35, 439 col. 1): *pos l'adreig temps ven jogan e rizen*, denn zu gleicher Zeit zeigt sich hier deutlich, wie der ursprüngliche Sinn der Wörter verloren gegangen und der Ausdruck ein formelhafter geworden ist, ebenso wie dies ersichtlich ist bei F. de Romans (Archiv 34, 426 col. 1): *q'insz en mon [cor] m'intret jogan rizen* (sc. die Liebe) und bei A. de Belenoi (MG. 898 Str. 3): *e mes si en mon coralge tan fermamen rizen jogan* (sc. die Geliebte). In dem Beispiele bei Arnaut Catalan (MG. 986 Str. 1): *et aissi rizen jogan dels bels semblanz qe'm fazia, ieu com fols traits mi enan* erkenne ich daher bei *rizen* nicht die verbale Kraft wirkend, sondern mache *dels bels semblanz* abhängig von *rizen jogan* = erfreut, vergnügt.

¹ Allerdings ist es zuweilen sehr schwer, die Grenze anzugeben, wo das Asyndeton aufhört und das Zusammentreten beginnt; daher muß man es in einzelnen Fällen der Auffassung des Herausgebers überlassen, ob er ein Komma setzen will oder nicht. So dürfte es sich z. B. im Folgenden verhalten: *Pero a lei de fol fin amador m'avetz ades, on pieitz mi faitz, plus bo* (MG. 344 Str. 3) — *Car merces fai ric dur cor acordar* (MG. 77 Str. 5) — *Ma'i cors fermes fortz mi fai sofrir* — *Cofes repres, fai que no sias repres* (MW. IV, 56 V. 50—1). Vgl. ein Beispiel, das schon Appel, Prov. Inedita S. XXX fragend anführt: *qui . . . a consir pensier tengut*.

Baisan rizen (A. Daniel ed. Canello XII V. 31, mit der Variante *jogan rizen*; R. d'Aurenca, MG. 360 Gel. 1).

Baisan jazen (Albertet und A. de Pegulhan, MG. 693 Str. 3) und umgekehrt jazen baisan (Poes. ined. di Sordello ed. Palazzi S. 19).

Baisan tenen (A. Daniel ed. Canello XVI V. 44).

Fugen corren (Bartsch, Denkmäler S. 294 V. 20 u. 26; S. 295 V. 17).

Plaighen sospiran (Uc de S. Circ, MG. 1156 Str. 2).

Languen deziran (Uc de S. Circ, MG. 1145 Str. 6; MB² 32).

Languen esperan (G. Pueicibot, Archiv 35, 419 col. 2).

Suffren esperan (G. de la Tor, MG. 653 Str. 4).

Suffren merceyan (Markgraf Malaspina, MW. III 182).

Pausan durmen (Uc de S. Circ, Archiv 50, 275).

Sompnhan durmen (J. Rudel² ed. Stimmung S. 42 V. 16).

Temen celan (Serveri de Gerona, Milá y Fontanals, Trov. en Esp. S. 388).

Aman pensan (Hs. pessan) (S. de Gerona, MG. 766 Str. 5).

Aman preian (A. Daniel ed. Canello S. 114 V. 40).

Jogan tornan (D. de Pradas, Auz. cass. in Studi di filol. rom. fasc. 12 V. 262).

Rizen caussigan (Bartsch, Chrest. prov.⁴ 156, 29).

Prim preon (R. de Castelnou, Appel, Inedita S. 282 V. 17).

Jauzen joyos (J. Rudel ed. Stimmung S. 42 V. 3; P. d'Alvernhe, Appel, Inedita S. 205 V. 15).

Plazentier plazen¹ (MG. 281 Gel.)

Auch *preisan* (= *prejan*) *ploran* (MG. 284) und *pensan soferian* (MG. 215 Str. 5) dürften hierher gehören, obgleich jedes der Wörter eine Zeile bildet und im Reime steht, dagegen nicht *rizen parlan* (MG. 1237 Str. 1), weil dem Verse eine Silbe fehlt, wie denn auch Hs. M (MG. 1254) richtig liest *rizen e parlan*. Zweifelhaft sind die Fälle *vencutz suffren* (MG. 1040 Str. 2), *amatz aman* (MG. 990 Str. 3), *desamatz aman* (MG. 518 Str. 2), weil man nicht recht weiß, ob nicht eines der Participien mehr als Substantivum gefühlt wurde, vgl. *amatz amaire* (MG. 882 Str. 4) und *desamatz amaire* (MG. 993

¹ Die beiden letzten Beispiele erinnern an die bei den Trobadors so häufig anzutreffenden Verbindungen *pretz presan*, *plazer plasen* und *valor valen*; auch *pretz presat* begegnet nicht selten (Appel, Inedita S. 182 V. 10; MG. 616 Str. 2), daher denn auch die Anmerkung von Suchier (Denkmäler I, 266 V. 364) zu der Stelle *lausan los pretz presats*, wo er fragt, ob nicht *los pros* zu lesen sei, nicht nötig ist. Ferner *plazer plazentier* (MW. I 249), *voler voluntos* (Sordello, Ensenh. d'onor ed. Palazzi V. 1301), *valen valedor* (MG. 511 Str. 3), *onrat onrar* (MG. 1171 Str. 1), *onradas onors* (MB² no. 30). Es scheint, als ob die Hinzufügung eines Wortes gleichen Stammes, das den Begriff des Substantivums gar nicht erweitert, einfach als eine Verstärkung des letzteren gefühlt wurde, vgl. auch nfrz. *la fin finale*. Freilich ist ja bekannt, daß die Trobadors auch da wo es sich nicht um grammatische Reime handelt gerne ein bloßes Spiel mit Wörtern gleichen Stammes, ja mit Formen desselben Verbums treiben z. B. MG. 628 Str. 1, P. Meyer, Les dern. Troub. S. 88 und in grossem Stile L. Cigala (MG. 584) und B. de Tot-lo-mon (Appel, Ined. S. 45).

Str. 2). An der Stelle bei J. Rudel ed. Stimmung S. 42 V. 19) *per qu'ieu la jau jauzitz jauzen* ist es schwer zu entscheiden, ob mit „genossen und genießend“ zu übersetzen sei, oder ob man nicht eine der Tautologie sich nähernde Verbindung (vgl. oben *jauzen joyos*) zu erkennen habe mit dem alleinigen Sinne „freudig“. Es sei noch ein Beispiel von P. R. de Tholoza (Appel, Inedita S. 247 V. 24) angeführt, welches nicht ganz klar ist: *q'abdui l'aman pres traenz traz*; Appel scheint ein Zusammentreten von drei Participien anzunehmen, vielleicht aber ist ein engeres Verhältnis von *traenz* und *traz* zu vermuten, also *pres traenz-traz* und etwa zu übersetzen „mit großer Gewalt gefangen“, so daß *traenz* gleichsam nur als eine Verstärkung von *traz* erscheint, vgl. oben *jauzitz jauzen* und die Anmerkung zu *plazentier plazen*.

Zwei Participia Präsens treten nun auch in Verbindung mit einem Objecte auf, doch liegt natürlich da einfaches Asyndeton vor, wo der Accusativ nur zu dem letzten Verbum gehören kann: *guandira lonhan, esperan man* (MG. 215 Str. 4) — *selan, sufren* (oder *selan — sufren?* vgl. oben *temen celan*), *deziran s'aiuda* (Appel, Ined. S. 151 V. 37—8). Bei *cridan, menassan dan* (MG. 215 Str. 6) und *conquistan, defenden lo lor* (MG. 614 Str. 7) kann zwar das Object zu beiden Verben gehören, doch scheint immerhin die Wirkung der verbalen Kraft der Annahme einer engeren mehr formelhaften Verbindung entgegenzustehen; höchstens könnte man bei *siey belh dig . . . mi van prenden encaussan* (Appel, Ined. S. 282 V. 13—4) wegen der eigentümlichen Prolepsis daran denken, wenn auch hier nur nicht ein Bedenken wäre, nämlich daß der Reimzwang die letztere verursacht haben könnte.

Es erübrigt noch, die wenigen Beispiele anzuführen, in welchen Participia, die entgegengesetzte Thätigkeiten ausdrücken, zusammentreten. Für das Altfranzösische hat hier Tobler, Kleine Beiträge zur französischen Grammatik (Separatabdruck aus den philologischen Abhandlungen für Schweizer-Sidler) S. 8 schon drei Beispiele beigebracht.

Cazen *levan*¹ bei Marcabrun: *cazen levan . . . vai lo setgle* (MG. 806 Gel.; bei Perdigo Gr. 370,5 (Archiv 34, 177 unten): *entr'amor e pessamen e bons cuitz e greu cossir . . . mi menon levan cazen* (die Umstellung wahrscheinlich des Reimes halber); bei P. Cardinal (MW. II, 190): *cazen levan, a grans ganbautz s'en fug a sa maizo de sautz* (dieses Beispiel hat Tobler l. c. schon zum Vergleiche herangezogen). Vgl. afrz *et Renart vai cheant levant* (Roman de Renart ed. Martin I, branche II, 70) und *li formaches li gist devant, il leve sus cheant levant*² (ibid. II, 951—2).

Compran *venden*, dreimal bei G. Riquier: *compran venden lai on mielhs podon lor pro far* (MW. IV S. 172 V. 395—6) —

¹ Es sei hier an *d'amon d'aval* erinnert (MG. 800 Str. 2; Lex. Röm. I, 109; Studi di filol. rom., fasc. 12 V. 3077).

² Diese beiden Belege verdanke ich Herrn Dr. Voretzsch in Halle.

venden compran tot cant hom compr'e ven (ib. V. 401—2) — *pus mercadan el mon vivon compran venden* (ib. S. 173 V. 443—8).

Parlan fazen bei G. de Calanso; *enaisi s'es la fazenda camiada parlan fazen* (MG. 338 Str. 4); es liegt hier wenigstens ein gewisser Gegensatz vor, vgl. *en ditz, en faitz* bei Sordel, Ensenh. d'onor ed. Palazzi V. 314.

Destreg jauzion bei R. de Castelnou: *quar un' amors, qu'en mi renha, mi ten destreg jauzion* (Appel, Ined. S. 281 V. 4—5); wir haben es hier zugleich mit einer *contradictio in adjecto* zu thun, vgl. *e mos cavals i cor tan len* bei J. Rudel ed. Stimming S. 42 V. 26, wo der Herausgeber mit Unrecht das *cor*, welches die meisten und besten Handschriften bieten, verworfen hat.

Alle oben angeführten Beispiele bezeugen fast ausschliesslich in der Dichtung und die Zahl derselben beweist, daß man es nicht mit etwas Zufälligem zu thun hat. Daß dieselbe einen formelhaften Charakter annehmen konnte, ersieht man aus der häufigen Wiederkehr von gewissen Verbindungen und dem Auftreten von Wendungen wie *languen deziran* — *somnhan durmen* — *fugen corren*, wo keine ganz klare Anschauung mehr geherrscht hat, da der eine Begriff den anderen notwendigerweise schon einschließt oder zur Voraussetzung hat. Ob nun das Zusammenrücken der Gegensätze oder das der synonymen Ausdrücke — diese Bezeichnung sei der Kürze halber gestattet — das primäre sei, dürfte schwer fallen zu entscheiden: *cazen levan* findet sich schon bei Marcabrun, und *jogan rizen* bei P. de Valeira; es ist dies auch von geringem Belange, denn eine gegenseitige Beeinflussung beider anzunehmen ist nicht nötig. Hier wie dort sind es Zustände oder Handlungen, die ihrer Natur nach zusammengehören oder die wenigstens der Inhalt der ganzen Stelle als zusammengehörig erscheinen läßt, nur daß es einmal schon an sich verwandte Begriffe sind, das andere Mal Gegensätze, die sich aber gewöhnlich nicht ausschließen, sondern ergänzen. Hier wie dort liegen zwei Zustände so nahe bei einander oder zwei Handlungen folgen sich so schnell, daß sie in der Vorstellung des Dichtenden als eine Gesamtheit erscheinen und er daher im Ausdrucke ein Mittel der Verknüpfung als unangemessen erachtet.

O. SCHULTZ.

IV. Zur Wortgeschichte.

1. Etymologien.

Franz. *prosne prone*.

Vgl. Z. für rom. Phil. XV, S. 522, Romania XXI, S. 122, und Literaturblatt für germ. und rom. Phil. 1892, Sp. 68.

Wie G. Paris, Rom. XXI, S. 122, richtig bemerkt, bezeichnet *prosne prone* mit seinen Ableitungen *prosnel prosnet* im Mittelalter eine Art von Einfriedigung. In der Mehrzahl findet man das Wort

prosne prone weiblich gebraucht. Aus dem Folgenden wird schon hervorgehen, warum.

So sonderbar folgende Aufstellung Manchem scheinen mag, zeigt der Sinn auf *prōthyrum* oder *prōthyra* hin. Eine Stelle aus Vitruv (Ausgabe von Val. Rose und Hermann Müller-Strübing VI IX 5) läßt über die Bedeutung des Wortes bei den Römern an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: *προθυρα graece dicuntur quae sunt ante ianuas vestibula, nos autem appellamus prothyra quae graece dicuntur διαθυρα*. Was nun die Griechen mit *διάθυρα* und die Römer mit *προθυρα* bezeichneten, war eine Einfriedigung vor der Thüre. Außerdem wissen wir, daß das Wort *prothyrum* oder *prothyra* eine volkstümliche Umwandlung durchgemacht hatte: *πρόθυρον*, bemerkt Loewe, *Prodromus glossariorum latinorum*, S. 376, *vocem suam fecisse Romanos ita ut r in l mutato protulum, t pro θ et u pro v ex more proferentes, testatur glossa codicis Amploniani*² p. 368 194: *protirum: anteanua, quod viliose vulgo dicitur protulum*. Durch eine entschiedenere Dissimilation hat *protulum* sehr wohl **protunum* **protinum* werden können, woraus ohne Schwierigkeit *prosne prone* hervorgeht.

Prov. *-eire, -ītor*.

Die für das Vulgärlatein erschlossenen Gebilde haben nur dann einen bleibenden Wert, wenn sie wirklich einst vorhanden waren, oder wenn sie durch so sichere Thatfachen verbürgt sind, daß ein Zweifel an denselben nicht entstehen kann. Unter so manchem Vorwurf, welchen man dem lat.-rom. Wörterbuche von G. Körting machen kann und machen wird, ist dieser einer der Schwerwiegendsten, daß er nicht mit mehr Entschiedenheit gegen das Imaginäre aufgetreten ist, sondern es neben dem Richtigen an vielen Stellen als gleichberechtigt hingehen läßt. Der menschlichen Schwäche sind wir gewiss alle unterworfen, aber in einem Werke, welches ein sicherer Führer für die etymologische Forschung hätte werden sollen und bei etwas strengerer Kritik hätte werden können, war es Pflicht des Verfassers, sich gegen diesen Vorwurf besser zu wappnen. Den aufgestellten Grundformen muß innere Wahrheit innewohnen, nicht scheinbare. Scheinbar ist die Wahrheit, wenn man zur Erklärung einer Form x eine Grundlage x aufstellt. Es können das Lautliche und die Bedeutung stimmen, beides macht jedoch die Erklärung noch nicht richtig. Einen neuen Beleg für eine solche Aufstellung, welche nicht ihre Stütze im Vulgärlatein finden wird und finden kann, gibt uns A. Thomas, *Romania* XXI S. 17, wo er das Suffix *-eire* der von Zeitwörtern in *ēr re er* abgeleiteten Substantive, wie *deveire, beveire, entendeire* u. s. w. in der Weise zu erklären versucht, daß er ihnen eine lat. Endung *-ītor* anstatt *-īlor* zuerkennt.

Ich halte diese Deutung für eine ungenügend begründete, wenn auch zugegeben ist, daß *-ītor*, wenn vorhanden, ebenfalls

-eire geben würde. Die Suffixe -ator *ītor* und offenbar auch -*ītor* sind im Vulgärlatein, als T noch nicht zu D sich erweicht hatte, *atro itro etro* geworden, wie aus der Schreibung *ναγοῦζατο* 'negotiator' in einer Urkunde von Ravenna aus dem 6. Jahrhundert, welche Schuchardt, *Vok.* II S. 100, erwähnt, hervorgeht. Infolge der Umstellung des *r*, wurden die Ableitungen in -*etro* wie *cathedra*, *alecrem alecrum*, *tonitrus* und andere ähnliche Beispiele betont. Es ist daher ganz überflüssig zur Deutung des Suffixums -eire eine andere Grundlage als -*ītor* anzunehmen.

Warum franz. *porceau* und nicht *porceau*?

Pourceau mit seinem *ou* ist neben *porcher*, *porcil*, *porcin* *porcine*, und andern ebenso beschaffenen Beispielen, wo *o* erhalten bleibt, eine so auffällige Ausnahme, daß es wohl die Mühe lohnt, nach dem Grunde derselben zu forschen und die Ursache der Abweichung aufzudecken. Der Ulaut ist im Worte alt, denn wir finden *purcelli* schon in den Casseler Glossen.¹ Ein anderes Beispiel von *purcelli* weist Diez im Glossar. Aug. (*Altrom. Glossare* S. 122) nach. Der Nom. Pluralis *porci*, welcher im Franco-prov., wo die Declination so ziemlich dieselbe Entwicklung und denselben Verfall, wie im Franz. und Prov. durchgemacht hat, den Formen *pwer*, *pwe*, in Château d'Oex *pür*,² zu Grunde liegt, führt, wie ich glaube, auf die richtige Deutung. Wie *porci* auf franco-prov. Gebiete durch die umlautende Wirkung des *i* sich zu *pwer* *pwe* *pür* entwickelte, so muß es einst auf franz. und prov. Gebiete derselben auch unterworfen gewesen sein. Wir finden allerdings im Altfr. und im Altprov. nur Spuren der inneren Flexion, wie wir sie besonders durch das Norditalienische kennen, welche nur andeutungsweise den einstmaligen Zustand der Declination und Conjugation veranschaulichen. Zu den bekannten Beispielen möchte ich den Nom. Plur. *auzil*, welcher zweimal (VV. 226 und 231) im Boethius vorkommt, und die Lokative *Angeus Andecavis* und *Peiteus Pictavis* (vgl. *Anjou Andecavum* und *Peitau Pictavum*), hinzurechnen.

Wenn es nun erlaubt ist nach diesen geringfügigen Spuren der inneren Flexion die Declination und die Conjugation sich auszudenken und wenn das Ausgedachte nicht ein Trugbild ist, so hätte vor der litterarischen Zeit eine durchgehende Vereinfachung der Casusverhältnisse stattgefunden, in dem die umgelauteten Plurale denjenigen, welche nicht umgelautet wurden, gewichen wären eine Vereinfachung, welche von kaum geringerer Tragweite gewesen wäre,

¹ Diez, *Altrom. Glossare*, S. 75, Förster, *Altfr. Übungsbuch* I S. 40 82.

² Daß diese Formen nicht auf *porcum* zurückgehen können, zeigt ein Blick auf die Beispiele, welche Odin, *Phonologie des patois du Canton de Vaud* § 93, mitteilt. Die Annahme Odins, daß *puä* *pür* dem Franz. entlehnt sei, ist so sonderbar, daß man sie gar nicht zu widerlegen braucht. Nach Gauchat, *Patois de Dompierre*, *Z. für rom. Phil.* XIV, S. 436, käme *pō* *porcum* in der von ihm beschriebenen Mundart vor. Ich kann dieser Angabe nicht recht trauen. Denn die ganze Umgebung sagt *pwer* oder *pwe*.

als diejenige, welche im Laufe des XIII. und XIV. Jahrhunderts eingetreten ist. — *Pourceau* erkläre ich somit als unter dem Einflusse einer hypothetischen umgelauteten Form *porci* oder *purci* für *porci*. Warum *purcelli* sich nach dem Nom. Plur. und nicht nach *porc* sich gerichtet hat, mag auffällig scheinen. Das häufige Vorkommen eines Wortes in einer bestimmten Anwendung kann jedoch leicht eine Abweichung hervorgebracht haben.

Noir come chœ.

Noir come chœ ist eine häufige sprichwörtliche altfr. Vergleichung mit der Bedeutung 'schwarz wie ein Rabe'. Vgl. Erec V. 5326, Chevalier as deus espees V. 5153 mit der dazu gehörigen Anmerkung, Littré s. v. *choue*, Lacurne de Ste-Palaye und Godefroy s. v. *chœ*. Littré und Godefroy geben dem Worte *chœ chœ* die irrige Deutung *chouette*, wie wenn es schwarze Eulen gäbe. Lacurne allein übersetzt es ganz richtig durch '*corneille choucas*'.

Wenn fr. *chœ*, pic. *kauwe* das nämliche Wort ist, wie waatländisch *tsüva*, greyerzisch *tsüa* (s. Bridel sv. *chuva*), worüber kein Zweifel obwalten kann, auch dessen Bedeutung hat, so bezeichnet es die Alpenkrähe, auch Feuerrabe genannt, welche bekanntlich glänzend blauschwarzes Gefieder, rote Füße und roten Schnabel hat. Sie läßt sich, wie die andern Raben, leicht zähmen, lernt auch sprechen und ist so diebisch wie die Elster. Aus einer Bestimmung der Lex Alamannorum, welche Ducange unter *cauha* erwähnt und aus der achtundvierzigsten Fabel von Marie de France geht hervor, daß man diesen Vogel im Hause hielt — von einer gestohlenen sprechenden *chœ* ist in der Fabel die Rede — wie es heutzutage noch auf dem Lande mit Raben und Elstern geschieht. Daher lag dieser Vergleich *noir come chœ* Jedem nahe. Heute heißt der Vogel im Franz. *choucas*, *chouquart*, oder *freux*. Möglich wäre es, daß man mit *chœ* auch andere Krähenarten bezeichnet hätte, aber in der angegebenen Vergleichung kann man in keinem Falle damit die Nebelkrähe gemeint haben, welche ein aschgraues Gefieder hat und nur am Kopfe schwarz ist.

Span. und port. *alarido*.

An eine andere als eine lat. Grundlage zur Erklärung des Wortes *alarido* 'Wehgeschrei, Geheul' zu denken, verbieten andere Wörter, welche ebenfalls mit dem Suffixe — *ido* gebildet sind, wie *bramido*, *ladrido*, *quejido*, und Diez hatte daher ganz Recht *alarido* mit denselben zusammenzustellen (*Gramm.* II² S. 359), Unrecht aber es im *Elym. Wörterbuche* IIb vom arabischen *al-arîr*, dessen Bedeutung eine ganz andere ist, abzuleiten. Auch was Dozy im *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe*, S. 120 darüber vorbringt, muß als unwahrscheinlich und gewagt, zurückgewiesen werden. *Ulutatus* zu **ululitus* geworden, paßt dem Sinne nach vorzüglich, macht den Lauten nach keine Schwierigkeit. *Alarido*

ist zu den Beispielen hinzuzufügen, welche ich im *Grundriss der rom. Phil.* 89 und 90, für die Beeinflussung der Vokale an tonloser Stelle durch *l* und *r* erwähnt habe.

Prov. *veiaire vegaire*.

Die Versuche von Diez und Körtling dieses Wort auf seinen Ursprung zurückzuführen sind beide mißlungen und verlangen keine Widerlegung. Dafs *veiaire* in *veiaire m'es* 'es möchte mir scheinen, es scheint mir' *veiaire* 'Ansicht, Wohlmeinung', *al meu veiaire, a mon veiaire* 'meiner Meinung nach', auf *videatur* zurückgeht, und dafs altfr. *ço mest viaire* 'es scheint mir', *viaire* 'Gesicht', greyerzisch *viêro* 'Gesicht', altsp. *vejaire* (C. de Baena 240), port. *veairo* in *cada hum com seu veairo* (Gil. Vicente III, S. 187, letzte Zeile) dem Prov. entlehnt sind, braucht man wohl nur zu sagen, nicht zu beweisen. Mit *veiaire videatur*, welches in Folge des verdunkelten Sinnes mit *essere* verbunden wurde, ist prov. *vis m'es, so m'es vis*, altfr. *vis m'es, mei est vis, co m'est vis*, welches längst schon richtig erklärt ist, zusammenzuhalten.

J. CORNU.

2. Adesso.

Dafs das Wort nicht von *ad ipsum* kommen kann, ist klar, doch vermißt man ein ansprechendes Etymon. Vielleicht liefse sich das alte mit einer Modification halten. Wie die lat. Grammatik lehrt, ist *ipse* aus *is-pse*, gen. *ejuspse* etc. entstanden und die Flexion am zweiten Bestandteil vollzogen worden. War nicht die bekannte Decomposition auch hier möglich und *adesso* = *ad e(um) psu(m)*?

J. ULRICH.

3. Archiater.

F. Kluge sagt in seinem „Etym. Wb. der deutschen Sprache“ 4. Aufl. S. 12 unter „Arzt“: „Auch sonst sind Term. Techn. der griech. Medizin früh ins Abendland gedrungen (vgl. *Büchse, Pflaster*), aber stets durch lat.-roman. Vermittlung. Das einzige *arzâte(r)* ist dem Roman. völlig fremd geblieben.“ Ich bezweifle das und vermute, dafs es auch auf romanischem Boden noch irgendwo, in volkstümlicher Form, entdeckt wird. Dazu veranlaßt mich das Vorhandensein eines baskischen Wortes für „Arzt“, welches *acheter* lautet und welches Fremdwort sein muß. Ich kenne es nur aus Dechepares Gedichten (1545) F 1: *acheterric asquiduçu*, „Ihr habt genug Ärzte“, *vada acheter herrian*, „es gibt Ärzte im Lande“, und aus der 1855 erschienenen Übersetzung der Evangelien, welche auf der von Haraneder (1740) beruht, Luc. V, 31: *estule acheter beharric*, „bedürfen eines Arztes nicht“, VIII, 43: *bere onthasun gucia acheterrelan chahutu içan çuena*, „welche ihr ganzes Vermögen an die Ärzte ver-

geudet hatte“. An beiden Stellen und im angehängten Glossar ist das Wort mit *miricu*, *osaquin*, *sendaquin*, *sendaqaile* verdolmetscht; es scheint also ein veraltetes zu sein; Matth. IX, 12 steht: *sendaquin edo* [oder] *miricu*. Marc. II, 17: *osaquin edo miricu*.

Fr. *oriflamme* > *labari flamma*.

Als ich mich neulich mit Gustav Meyer über das merkwürdige Wort *labarum* unterhielt, kam uns beiden der Einfall, daß es in dem ersten Teil von *oriflamme* stecke. Man verzeihe mir, daß ich diesen Einfall hier veröffentliche, den ich für meinen Teil keine Lust habe auszuspinnen. Nur so viel glaube ich ohne Weiteres zu sehen, daß das *l* leicht abfallen konnte, daß das unvolkstümliche *-i-* der drittletzten Silbe sich in *-ie-* (*oriflambe* Rol., *aurea flamma*, it. *oriaflamma* > *oriflamma*, prov. *auria flor* > *auriflor*) umdeuten liefs, daß das Attribut „Gold“ kaum gerechtfertigt erscheint und daß *oriflor* als *labari flos* genommen seine Wunderlichkeit verliert. Auch nach rückwärts will ich, auf schon viel betretenem Pfade, das Wort nicht verfolgen; ich weiß nicht, ob es mit kymr. *llafru*, „ausspreizen“ zusammenhängt, nur daß man es nicht auf ein bask. *lau-buru* „vier Köpfe“, „vier Enden“ zurückführen darf, welches, eine Gelehrtenetymologie, mit der Bedeutung von *labarum* in den baskischen Wörterbüchern herumspukt.

Altprov. *sais*.

Whitley Stokes hat durch eine glänzende Verbesserung bei Plinius (die schon in der ersten Ausgabe von Rhys, *Lectures* 1877 S. 9 f. verzeichnet ist, als deren Urheber aber von Baist Rom. Forsch. III, 644 und Gröber¹ Arch. f. lat. L. V, 460 W. Meyer betrachtet zu werden scheint) das altkeltische (taurinische) *sasia* den von Rhys zusammengestellten sanskr. *sasya*, zend. *hahya*, kymr. *haidd* zugesellt. Mit Recht bezieht W. Meyer Ztschr. X, 172 darauf span. *jeja*², „Winterweizen“, dessen katalanische Form *xeixa* Baist a. a. O. anführt. Es findet sich auch im Südfranzösischen: *seisseto*, *sisseto* (im Prov. der Rhone), *saisseto* (im Langued.). Ich möchte nun fragen, ob nicht auch das altprov. *sais*, „grau“ (von den Haaren) hierher gehört, das sich mit dem lat. *caesius* schwer, weniger wegen der Form als wegen der Bedeutung, vereinigen läßt. „Weizenfarbig“ kann allerdings mancherlei bedeuten; port. *trigueiro* ist „bräunlich“, und im Rouergue und im Dauphiné werden rotbraune Ochsen *froument* genannt. *Jeja*, *xeixa* aber ist so viel

¹ Ich hätte dort in der That „s. Meyer-L. zu span *jeja*“, statt „zu Plinius“ sagen sollen. Hrsg.

² In der Roman. Lautl. S. 341 setzt Meyer *jeja* = **saxea* an; ich möchte wissen, ob er seine frühere Herleitung vergessen hat oder ob er sie nun mißbilligt (dann aber wäre dessen wohl in seinem Nachtrag zu Körtings Wörterbuch Ztschr. f. d. öst. Gymn. 1891 S. 775 Erwähnung geschehen), ferner welches Substantiv er zu *saxea* ergänzt und endlich wie sich diese Herleitung sachlich rechtfertigen läßt.

als *blancal*, *trigo candeal*, und ihre Farbe ist demnach die weisse, wie ja auch unser *Weizen* von dieser seinen Namen hat. Den Unterschied zwischen „weiss“ und „grau“ wird man hier wohl nicht betonen wollen.

Fr. *ribon-ribaine*.

Es ist befremdlich, daß Littré den Ursprung des Wortes nicht erkannt hat, auch Mistral den des entsprechenden (wohl älteren) südfranz. *riboun-ribaino*, *riboun-ribèiro* nicht: *arrive ce qui arrive, arrive çò que arribo* hat sich an so viele Zwillingswörter mit differenzirter Endung angeglichen. Steckt vielleicht in dem bearn. *de coulin de coulan*, welches in einem Kinderreim die Variante des prov. *riboun-ribagno* ist, das franz. *coûte que coûte*?

H. SCHUCHARDT.

4. Andar al Potamò.

Die Redensart *andar al Potamò* bezeichnet im venezianischen Dialekte ‚sterben‘. Boerio Dizionario del dialetto veneziano² 529 verzeichnet sie unter *Potamò*, nome d'un fiume nell' isola di Corfù, ist aber geneigt ein avanzo di mitologia darin zu sehen und unter *Potamò* doch vielmehr den Unterweltsfluß zu verstehen, so daß die Redensart bedeuten würde: andare all' Acheronte. Aus Boerio hat wohl Reinsberg-Düringsfeld geschöpft, der in seinem Buche ‚Internationale Titulaturen‘ (Leipzig 1863) II 87 sagt: ‚Der kleine Fluß Potamò, den die Insel [Korfu] besitzt, ist bei den Venezianern an die Stelle des Acheron oder Styx getreten, indem sie wahrscheinlich der Name verleitet hat, den verhängnisvollen ‚Fluß‘ (griechisch *ποταμός*), den im Altertume jeder kannte, auch ohne ihn näher zu bezeichnen, auf Korfu zu suchen, und deshalb die letzte Reise des Menschen mit den Worten auszudrücken: Zum Potamò gehen.‘ Das kleine Flüschen Potamò auf Korfu, das unweit von der Hauptstadt ins Meer fließt, hat nicht das mindeste unheimliche an sich, und es sind, wie ich bei meinem letzten Besuche auf der Insel festgestellt habe, keinerlei abergläubische Vorstellungen daran geknüpft. Andererseits hat aber auch im Altertum *ὁ ποταμός* niemals schlechthin den Unterweltsfluß bezeichnet. Die Erklärung jener Redensart ist also in etwas anderer Richtung zu suchen. Aus dem Griechischen wird *potamò* wohl stammen, aber es ist nicht *ποταμός*, sondern *ποθαμός* = *ἀποθαμός* ‚Tod‘ (von *ἀποθνήσκω*, ngr. *ἀποθαίνω*), ein neugriechisches Wort, das die mir zugänglichen Wörterbücher nicht verzeichnen, das ich aber aus der Volkssprache kenne und das ich jetzt auch von Hatzidakis Einleitung in die neugriechische Grammatik 180 bezeugt finde. Es mag immerhin sein, daß die Andeutung bei Boerio, wonach die Redensart auf dem so lange Zeit venezianischen Korfu entstanden sei, das Richtige trifft; sie mag einem Wortspiel zwischen *ποθαμός*

und dem Flußnamen *Ποταμός* ihre Entstehung verdanken. Derartige geographische Wortspiele sind nicht selten. Auf Chios sagt man von einem, der nie gibt, aber immer nimmt, er sei aus *Paros* (*Πάρος* und *πάρε* ‚nimm‘ von *παίρω*). Bekannt war im Altertum das boshafte und herbe Bonmot über Clodia, sie sei in triclinio *Coam*, in cubiculo *Nolam* (Quint. VIII 6, 53), dem das Mittelalter ein noch unanständigeres mit *Liguria* und *Oriens* hinzugefügt hat (Meursius *Elegantiae latini sermonis* S. 123 des Neudruckes). Indessen dieser Gegenstand gehört in das anekdotenhafte Gebiet der Sprachwissenschaft und sei daher, wie billig, Herrn Rudolf Kleinpaul überlassen.

Sicil. usfaru.

Nach dem Wörterbuche von Traina bedeutet das sicilische *usfaru* soviel wie *cartamu*, also ‚Saflor, carthamus tinctorius‘. Das Wort ist, soviel ich sehe, bis jetzt etymologisch nicht gedeutet, auch nicht in Avolio's nützlichem Buche über den sicilischen Dialekt. Es ist das arabische *'asfar*, das im Türkischen als *asfur* erscheint (Zenker 57 b) und ebenfalls carthamus tinctorius bezeichnet.

Zanca.

In der Gruppe romanischer Wörter, welche Körting Sp. 779 No. 8925 zusammenstellt, befinden sich solche, welche ‚Bein‘, und solche, welche ‚Schuh‘ bezeichnen, nämlich it. *zanca* ‚Bein, Fuß, Stiel‘, span. *zanca* ‚dünnes Bein‘ *zanco* ‚Stelze‘, port. *sanco* ‚Vogelbein‘ *chanca* ‚breiter, großer Fuß‘, sard. *zancone* ‚Schienbein‘ einerseits und prov. *sanca* ‚spitzer Schuh‘, span. *chancho* ‚Überschuh‘ *chanchos* Plur. ‚Frauenpantoffeln‘ andererseits. Aus Mundarten wird manches hinzuzufügen sein, z. B. neap. *cianche* ‚lange, dünne Beine‘, neben *zancarrone* ‚Mensch mit langen Beinen‘. Span. *chancos* ‚Frauenpantoffeln‘ gilt als Wort der Zigeunersprache. Körting gibt die Ansicht von Diez wieder, der die Wörter aus dem Deutschen herleitete und mundartliches *Zanken* (nicht *Zanke*) für *Zinken* bei Schmeller² II 1136 verglich. Man kann nicht behaupten, daß die Bedeutung des deutschen Wortes (= ‚Spitze‘) dieser Herleitung sonderlich günstig sei, abgesehen davon, daß über das Alter der Form *Zanken* nicht das mindeste feststeht. Schmeller selbst hat übrigens an diese Etymologie nicht gedacht; er vergleicht vielmehr das unten zu besprechende griechische Wort mit dem mundartlichen *zanken* = ziehen, zerren (das Leder), woher bei Hans Sachs der Schuster ein *Zankenfleck* genannt wird. Darüber darf man wohl zur Tagesordnung übergehen. Eine andere Erklärung der romanischen Wörter ist neuerdings (Zeitschr. XV. 110) von Schuchardt versucht worden: er glaubt, daß *zanca* und seine Sippe zu einer Reihe von ihm zusammengestellter Wörter mit der Bedeutung ‚Stumpf, verstümmelt‘ gehören, die allerdings *o* in der ersten Silbe zeigen; durch Einwirkung von *gamba braccio branca mano* sei dies *o* (*zonco* ‚verstümmelt‘) in *a* verwandelt worden.

Ich mache den Versuch die bei Diez erwähnte Deutung von *zanca* durch Muratori zu Ehren zu bringen, indem ich ihr neue Stützen zu geben suche.

Es scheint zunächst klar zu sein, daß für die ‚Schuh‘ bedeutenden Wörter jener Reihe an das volkslateinische Wort anzuknüpfen ist, welches uns in ebenso wechselnder Orthographie überliefert ist, als die romanischen Wörter wechselnden Anlaut zeigen. Unter den Geschenken, welche Kaiser Gallienus (3. Jahrh.) in einem der Lebensbeschreibung des Claudius von Trebellius Pollio (17, 6) eingefügten Briefe aufzählt, steht *zancas* de nostris Parthicas paria tria, wie Peter schreibt; Eyssenhardt hat *zanchas* in den Text gesetzt und notiert in der varia lectio *zancas* als Schreibung des Cod. C. Im Codex Theodosianus, der in seiner uns vorliegenden Gestalt in Südfrankreich redigiert worden ist, liest man XIV 10, 2 (397 n. Chr.) usum *tzangarum* atque bracharum intra urbem venerabilem nemini liceat usurpare und ebenda 3 (399 n. Chr.) intra urbem Romam nemo vel ragis (offenbar braxis) vel *tzangis* utatur; wo Haenel die hdschr. Schreibungen *tzancis* und *zangis* notiert. Im Kommentar des Gothofredus zu dieser Stelle des Cod. Theod. so wie bei Ducange unter *tzanga* wird das Wort noch anderweitig belegt, in allen bereits angeführten Schreibungen, denen noch *ciangas* beizufügen ist; ich hebe bloß noch das Scholion (des Acro) zu Horaz Sat. I 6, 27 hervor, wo *nigris pellibus* (den Riemen, mit welchen die Senatoren ihre Schuhe über dem Unterbein befestigten) mit *zangis* glossiert wird. Diese letzte Stelle zeigt das Wort als ein in der Volkssprache gewöhnliches, während es in den ersten noch deutlich zur Bezeichnung einer fremden Fußbekleidung gebraucht wird. Im byzantinischen Griechisch nun bezeichnet *τσάγγαι* (*τζάγγαι*) und häufiger das Diminutivum *τσαγγία* oder *τζαγκία* die rotledernen Schuhe der Kaiser; zahlreiche Stellen hat Ducange im Glossarium mediae et infimae graecitatis unter *τζ'γγαι* (Sp. 1555 ff.) zusammen getragen, wo auch die antiquarische Seite des Gegenstandes ausführlich behandelt ist. Daß das Wort aber auch im Osten des römischen Reiches eine allgemeinere Bedeutung bekommen hatte, beweist die Erklärung von *τζάγγα* durch *ὑπόδημα* in Glossen (M. Schmidt zu Hesychios IV 54, 1196) sowie *τσαγγάρις*, ein noch in heutigen Mundarten übliches Wort für ‚Schuster‘, während *τσαγγᾶς* im Byzantinischen speziell den Verfertiger jener kaiserlichen *τσάγγαι* bezeichnete (vgl. auch Korais *Ἀτακτα* I 92 f); *τσαγγάρις* kommt bei Hesychios in der Schreibung *σαγγάριος* als Erklärung von *σκητιεύς* vor, neben dem ebenfalls der Vulgärsprache entnommenen *καλιγάριος*, es muß also damals ein allgemein verständliches gewesen sein.

Das *zancas* parthicas in der Stelle aus den *Scriptores historiae augustae* weist deutlich genug auf den orientalischen, speziell persischen Ursprung des Wortes hin. Man vergleiche noch Chron. Alex. p. 768, wo von den lazischen Königen gesagt wird, sie trügen *τζαγγία ῥονσαῖα* (d. i. rote) *περσικῶ σχήματι* (Ducange Gloss.

lat. a. a. O.) Wie ich glaube, hat Lagarde die Quelle des Wortes richtig angegeben, an zwei Stellen, die den meisten Romanisten wohl unbekannt geblieben sind, Gesammelte Abhandlungen (1866) 24, 53 und Armenische Studien (1877) 52, 752. Awestisch *zangam* ist ‚Bein‘ = pehl. *zang*, auch in dem aus dem Persischen entlehnten armenischen *zangapan* ‚calza, schiniera‘ vorliegend, das mit pers. *-pān -bān* ‚schützend‘ zusammengesetzt ist; *zanga-* ist wesentlich identisch mit skr. *jānghā* f. ‚der untere Teil des Beines vom Knöchel bis zum Knie; Bein überhaupt.‘ Im Syrischen erscheint in der Übersetzung von I. Kön. 17, 6 *barzank* ‚ocrea‘, von Lagarde aus pers. *bar* ‚über‘ und jenem *zanga* gedeutet; dafür steht an einer Stelle eines syrischen Lexikographen das bloße *zank* in derselben Bedeutung.

Daraus scheint sich folgendes zu ergeben. Wie in zahlreichen Fällen das Syrische der Durchgangspunkt für griechische und lateinische Wörter ins Arabische und Persische gewesen ist, so ist hier ein persisches Wort durch Vermittelung des Syrischen den Griechen und den im Orient stehenden römischen Soldaten zugekommen. Das persische Wort bedeutet, so viel wir sehen können, nur ‚Bein‘; im Syrischen hat *zank* bereits die Bedeutung ‚Gamasche, hoher Schuh‘, sei es als Abkürzung jenes *barzank* oder *zangapm*, sei es durch Übertragung der Bedeutung. Übertragung von Ausdrücken für Körperteile auf die sie bedeckenden Kleidungsstücke ist häufig. Man vgl. z. B. altsp. *lua* port. *luva* ‚Handschuh‘ aus got. *lofa* ‚flache Hand‘; afrz. *tremol* ‚Bein‘ und ‚Beinkleid‘, ursprünglich wahrscheinlich ‚Bein‘ (Körting 733); it. *collo* ‚Hals‘ und ‚Halskragen‘; it. *corpetto* ‚Leibchen‘; ahd. *bruoh* ‚Hose‘ zu ags. *brēc* ‚Steifs‘ (daher wahrscheinlich auch *brāca*); mhd. *krage* ‚Hals‘ und ‚Halskragen‘; *Mieder* = mhd. *müeder*, *muoder* ‚Leib‘; *Ärmel* = ‚kleiner Arm‘, wie mhd. *viustelinc*, unser *Fäustling* für ‚Fausthandschuh‘, mhd. *vingerlîn* ‚Fingerring‘, engl. *thimble* ‚Fingerhut‘ von *thumb* ‚Daumen‘ (Kluge⁴ 73); gr. *χείρις* ‚Handschuh‘ verhält sich zu *χείρ* wie *σκέλος* ‚Hüfte‘ zu *σκέλος*.

Im Griechischen liegt für *zanga* *τσάγγα* nur die Bedeutung ‚Schuh‘ vor; *τσαγγίον* wird mit ‚ocrea‘ übersetzt (Du cange Gloss. lat. a. a. O.), hat also ganz die Bedeutung des syrischen Wortes. Aber es läßt sich zeigen, daß ihm auch die Bedeutung ‚Bein‘ nicht fremd war. In allen europäischen Zigeunermundarten findet sich das Wort *čang* für ‚Bein‘, vgl. das Einzelne bei Miklosich Mundarten und Wanderungen VII 28. Miklosich hält das Wort für ein echt zigeunerisches und setzt es direkt dem skr. *jānghā* gleich. Dabei müssen zwei unregelmäßige Lautvertretungen angenommen werden: *č* für skr. *j* (statt *dž*) und besonders *g* für skr. *gh* (statt *kh*). Man entgeht dieser Schwierigkeit durch die Annahme, daß *čang* zu den zahlreichen griechischen Lehnworten gehört, welche sich in den europäischen Zigeunermundarten finden und sich bekanntlich durch den langen Aufenthalt der nach Europa eingewanderten Zigeuner im byzantinischen Reiche erklären. Dort haben

sie auch das Wort *τσάγγα*, *τσαγγίον* in der Bedeutung ‚Bein‘ kennen gelernt. Auch das Romanische hat beide Bedeutungen bewahrt. Die wechselnde Schreibung des Wortes *zanca* in den älteren Quellen (*τσάγγα*, *τζάγκα*, *zanca*, *zancha*, *zanga*, *tzanga*, *cianga*), der mannigfache Anlaut der romanischen Worte spiegelt deutlich genug die nicht überall in gleicher Weise fixierte Aussprache des ursprünglich mit stimmhaftem *s* (*z*) anlautenden Fremdwortes wieder.

GUSTAV MEYER.

5. Frz. *Hameçon*, sp. *anzuelo*.

Die Deutung dieser Wörter ist mit Schwierigkeiten verknüpft, auf die hier hingewiesen werden soll: mehrere Bemerkungen wurden mir während der Ausarbeitung dieses Artikels von Herrn Prof. Gröber mitgeteilt. — Neben *hameçon* findet sich in derselben Bedeutung ein bei Körting L.-R. W. fehlendes wallonisches Substant. fem. *ainche*, *inche* (phonet. *ɛʃ*), das z. B. in Grandgagnage's Dict. Wall. und im Bulletin de la Société liégeoise d. littérat. wall. Bd. XVI (1891), S. 263 verzeichnet ist. Während in Lüttich *ɛʃ* üblich ist, sagt man in Namur *anzin*. Littré führt außerdem ein dem wall. *inche* entsprechendes normannisches *aingue* (oder *ainke*?) an. Dazu kommt prov. *anquet*, *inquet*, nach Mistral in Gascogne und Languedoc gebräuchlich. Diez bemerkt EW. I, daß it. *ancino*, sp. *anzuelo*, port. *anzolo*, ‚Haken, Angel‘ aus *hamus* abgeleitet sind.

Was *hameçon* betrifft, so wird es von Littré und Scheler aus *aim* + Suffix *-icionem* erklärt. Scheler zieht Dict. d'Etym. Franç.³ das bei Godefroy mehrfach belegte afr. *angleçon* ‚petit angle‘ vergleichend heran. Ein Suffix *-icionem* kennt indessen die Sprache nicht, und Übertragung der Endung *-içon* aus den wenig zahlreichen Substant. wie *hérisson*, *nourriçon* ist unmöglich. *Angleçon* ist wahrscheinlich aus *anglet* ‚Eckchen‘ (s. Godefroy) + *ionem* gebildet: *anglitt(um)* + *ionem* gibt lautgerecht *angleçon*. In ähnlicher Weise ließe sich *hameçon* aus *hamett* + *ionem* ableiten: afr. *amet* ‚piège‘ ruse‘ (s. Godefroy) kann ein Deminutivum von *hamus* sein. Denkbar ist auch Übertragung der Endung *-çon* aus *clerçon*, *arçon* u. s. w., wie dieselbe für *écusson* angenommen werden muß, da *scutionem* zu *écuisson* geworden wäre.¹ Bei einer derartigen Annahme bliebe jedoch wall. *ainche* unaufgeklärt, das, wenn der etymologische Zusammenhang zwischen *hameçon* und *ainche* gewahrt werden soll, ein Substrat. **hámica* verlangt (das von Scheler angesetzte *hamicium* ist als Substrat zu *ainche* unmöglich). Da aus einem wie immer entstandenen *hamecionem* oder *hamicionem* schwerlich durch Rückbildung ein Primitivum *hámica*

¹ Nachträglich scheint mir eine solche Übertragung auch für *angleçon* wahrscheinlicher als die Annahme eines schon lateinischen *anglittionem* mit doppeltem Deminutivsuffix.

gewonnen wurde, so werden wir zu der Annahme eines schon im Vulgärlatein vorhandenen *hamica geführt (vgl. damit cutica aus cutis). Statt *ġš* würde man freilich wall. wohl eher *āš* erwarten (vgl. *māš*, *plāš* in Lüttich). Doch ist *mēži*, *miži* manducare auch im Wallon. weit verbreitet; auch konnte auf *ainche* das einst wohl auch im Wallon. vorhandene *aim* einwirken. Daß das Substrat *an* + *c* hatte, ist durch nam. *anzin* außer Frage gestellt. Aus hamic(a) + ionem ergibt sich ohne Schwierigkeit *hameçon*, aus hamic(a) + inum *anzin*, aus hamica = *anke* + ittum prov. *anquet*, *inquet*. In Gascogne und Languedoc wird ca zu *k*.

Gibt man dagegen den Zusammenhang von *ainche* mit *hameçon* auf, so sind für das wall. Wort zwei mögliche Erklärungen zu erwägen: Grandgagnage dachte an ahd. *ango* ‚Stachel, Thürangel‘, mhd. *ange* ‚Fischangel, Thürangel‘ (vgl. Kluges Wörterbuch, v. *Angel*). Zugegeben indessen, daß das in den Auslaut tretende *g* von *ango* sich zu *tš* habe verdichten können, so bleibt *anzin*, das sich von *ainche* nicht trennen läßt, unaufgebellt. Endlich kann man an das bei Festus erwähnte lat. Adj. *ancus* denken, ‚qui aduncum brachium habet, ut exporrigi non possit‘, das Diez EW I v. *anca* (= frz. *hanche*) citirt. Aus dem substantivirten fem. *anca* konnte wal. *ġš* werden (der Laut *ġ* bietet hier allerdings größere Schwierigkeiten, als bei der Zugrundelegung eines Substrats *hamica*), ebenso prov. *anquet*. Indessen ist es fraglich, ob jenes *ancus* überhaupt ins Romanische übergegangen ist (möglicherweise hängt port. *anco* ‚Ellenbogen, Biegung‘ EW IIb. damit zusammen), im Französischen ist es m. W. sonst nicht nachweisbar. Im Normannischen, das *aingue* hat, ist nach Littré auch *aim* unter den Schiffern sehr verbreitet, was für den etymologischen Zusammenhang beider Wörter spricht und zu Gunsten der Annahme, daß *hamus* ein gemeinfranzösisches Wort war. Alles zusammengenommen, erscheint die Ableitung des wall. *ainche* von *hamica* wahrscheinlicher als die von *anca*.

Das ital. *ancino*, das Körting als Deminutiv zu *amo* auffaßt, sucht man vergeblich in den bekanntesten Wörterbüchern der ital. Schriftsprache, in dem Wörterbuche der Crusca, bei Tommaseo, Fanfani, Vallauri, Petrocchi. Valentini und Sergent verweisen unter *ancino* zunächst auf *uncino* und geben darauf für *ancino* nur die spezielle Bedeutung Seeigel (*riccio marino*). In dem Nuovo Dizionario italiano-tedesco von Annibal Antonini, Wien 1808 finde ich *ancino* mit den Bedeutungen 1) Haken (zum anbacken). 2. Meerigel. Im Vocabolario Siciliano von Pasqualino steht *ancino* „strumento di ferro adunco che usano i messori“, bei Boerio Dizionario del dialetto Veneziano *ancin* (= *uncino*) „strumento di ferro per attaccarvi che che sia“. In der Bedeutung ‚Angelhaken‘ vermag ich das ital. Wort nicht nachzuweisen. Der Zusammenhang von *ancino* mit *hamus* bleibt daher zweifelhaft; lautlich ist derselbe auch ohne die Annahme einer Zwischenform *hamica* möglich, da nach Diez Gramm. II 339 das Deminutivsuffix *ino* häufig besonders nach

n-Stämmen in Verbindung mit *c* auftritt: *corno cornicino*, *bastone bastoncino*, *canzone canzoncina*. Als mögliche Grundform von *ancino* kommt das schon erwähnte lat. Adj. *ancus* ebenfalls in Betracht.¹

Neben dem sp. *anzuelo* ‚Angelhaken‘ verzeichnet das Wörterbuch noch die Ableitungen *anzolado*, *anzolero* und das Deminutivum *anzuelito*. Es gibt im Spanischen ein Deminutivsuffix *-ezuelo*, *-izuelo* (vgl. Diez Gr. II 322 und P. Förster Spanische Sprachlehre S. 207), *bestia bestezuela*, *cabo cabezuela*, *cuerno cornezuelo*, *pañó pañizuelo* u. s. w. Auf diese Beispiele läßt Diez mit dem Vermerk ‚ohne Diminution‘ unser *anzuelo* folgen. Aus drei Gründen ist indessen in *anzuelo* *-zuelo* nicht als Deminutivendung aufzufassen: 1) wegen der abweichenden Bedeutung, wie bereits Diez bemerkte. 2) weil bei der Annahme, daß *-zuelo* Deminutivendung sei, das Wort *amezuelo* lauten müßte. Das einzige Beispiel ohne Bindevokal ist *autorzuelo* bei P. Förster, das gelehrt und außerdem von dem konsonantisch auslautenden *autor* abgeleitet ist. Lat. *hamus* wäre span. zu *amo* geworden, und davon würde das Deminutiv *amezuelo* lauten, wie das von *cabo cabezuela*. 3) kann im Portugiesischen, das ebenfalls *anzol*, *anzolado*, *anzoleiro* besitzt, *-zol* nicht Deminutivsuffix sein, da das Portugiesische ein solches nicht kennt. Nach Reinhardtstoettner's Grammatik S. 139 tritt im Portugiesischen nur die Endung *inus* oft mit *s* oder *z* auf (*animalzinho*). Wir gelangen mithin zu dem Schluß, daß sp. *anzuelo*, port. *anzol* entweder aus *hamica* + *eolus* gebildet ist (zur Synkope von *hamica* zu *anca* vgl. span. *mango*, *domingo* Ztschr. 8, 224) — oder aber von dem lat. Adjekt. *ancus*. Da die Endung *-eolus* nur an Substantiva antritt, so müßte auch im Spanischen das Adjekt. fem. *anca* zum Substantivum geworden sein.

Legt man für *hameçon* *hamica* + *ionem* oder mit Littré *hamus* + *icionem* zu Grunde, so befremdet, daß der vortonige Vokal nicht synkopiert wurde. Den Grund sehe ich darin, daß der Labial *m* und die dentale Spirans *c* (*ts*) sich nicht miteinander vertragen (vgl. *raençon* *redemptionem*). Das Proparoxytonon ermöglichte eine doppelte Behandlung: entweder es wurde zwischen *m* und *c* ein *e* eingeschoben, oder aber *m* wurde nach erfolgter Synkope zu *n*, so in *anzin* aus *hamicinum*.² Wie *hameçon* zu *anzin*, so verhält sich m. E. *demoiselle* zu *doncelle* (s. lat. *domicella* bei Georges): auf die abweichenden Erklärungen, die Schwan und W. Meyer-Lübke von *demoiselle* geben, gehe ich hier nicht ein. Wie nam. *anzin*, zeigt wenigstens auch neufrz. *donzelle* tönende Spirans. *Anzin* kann aus älteren *amezin* entstanden sein. Wie dem auch sein mag, so spricht die Form mit tönender Spirans für die Herkunft von *hamica*: kommt das Wort von *anca* (*ancus*), so bleibt das *z* unerklärt. Daß intervokalisches *cy* auch vor dem Tone

¹ Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1891, S. 766 leitet Meyer-Lübke neap. *ancino*, bologn. *anzinol* u. s. w. von *ancus* ab.

² Zu vergleichen ist das *e* in *caleçon* vom ital. *calzone* und in *seneçon* = *senecionem*.

sich zur tonlosen Spirans wandelt, wird heute wohl allgemein angenommen, nachdem Thurneysen die scheinbare Ausnahme *oison* aucionem durch Beeinflussung von *oiseau* erklärt hat. Falls sp. *anzuelo*, port. *anzol* von *hamica* kommen, so ist auch in diesen Wörtern *n* statt *m* aus der Unverträglichkeit des Labials und des Dentals zu erklären.

Frz. *gave* fém.

Das frz. Substantivum f. *gave* „Kropf der Vögel“ leitet Diez EW IIc v. *gave* vom lat. *cavus*; durch *cavea* meint er, lasse sich frz. *gavion* am leichtesten erklären. Auch wenn man von frz. *g* = lat. *c* absieht und annimmt, daß das Wort ursprünglich pikardisch war, so ist es trotzdem nicht gestattet, *gave* auf *cava* zurückzuführen: letzteres wäre pikardisch zu *g(k)ieve* geworden (vgl. *kief* caput). Man darf sich dabei nicht auf *cave* und *cage* berufen. *Cave* muß ein gelehrtes Wort sein: nach Suchiers Grundrifs I 663 wurde dasselbe wohl zuerst in Klöstern zur Bezeichnung des Kellers gebraucht. *Cavea* dagegen wird zu *cage*, weil (vgl. Meyer-Lübke's Grammatik § 410) die Palatalisierung im Wortanlaut unterbleibt bei palatalem Silbenschluss (das Wallonische hat *chaive*). Keine dieser beiden Erklärungen läßt sich auf *gave* anwenden. Andererseits erklärt sich *vi* in *gavion* nicht aus dem *ve* von *cavea*: *-ion* kann aus älterem *-illon* hervorgegangen sein: da das Wort volkstümlich ist, so wurde der volkstümlichen Aussprache gemäß *gavion* geschrieben.

Als Etymon schlage ich das lat. Subst. f. *gabata* ‚Eßgeschirr‘ vor, dasselbe Substrat, aus dem fr. *joue* und *jatte* abgeleitet werden. Die Bedeutung Kropf ergibt sich ungezwungener aus *gabata* als aus *cava*. Proparoxytona, in denen nach der Synkope ein Labial und ein Dental zusammentrafen, gaben im Französischen den Dental auf unter Bedingungen, die allerdings noch genauer Erforschung bedürfen: dies ist Ztschr. XV 493 ff. ausführlich auseinandergesetzt worden. *Gábata* wurde zu *gave* wie *expavidus* zu *épave*, *malehabitus* voges. zu *malave*, *camita* wallon. zu *lšame*, *anatem* pikard. zu *ane*. Das *a* ist demnach in *gave* lautgerecht. *Gave*, *gaver*, *gaviot* sind eigentlich pikardische Formen (sie sind in Corblets Lexique verzeichnet) wie der Anlaut *ga-* zeigt. Aus dem Pikardischen gingen sie ins Französische und in eine Reihe anderer Dialekte über (wall. *gaf*, champagn. *gueffe*, vielleicht provenç. *gafo* s. f. ‚große joue‘ bei Mistral):¹ dies ist allerdings ein noch dunkler Punkt, da die Geschichte der Wörter, ihre Wanderungen noch wenig erforscht sind. Indessen kommt das Wort dialektisch auch mit dem Anlaut *ža* vor: Grandgagnage gibt wall. *džaive* mit den Bedeutungen: 1) face, 2) bouche (dans un sens méprisant=gueule). In Namur bedeutet das Wort 1) face ou jabot du pigeon, 2) face,

¹ Gaw ‚mâchoire‘ findet sich nach P. Marchot in St. Hubert, obgleich *ga* sich in jenem Dialekt regelmäßig zu *ža* wandelt.

visage. Grandgagnage bringt es in Verbindung mit breton. *javed* (mâchoire, joue), das selbst von *gabata* kommt und das nach Thurneysen Keltoromanisches S. 64 gebräuchlicher ist als *gaved*. Zu dem Laute *ɛ* in *džaive* vergleiche man *sèpe* (que je sache), *arèpe* (enrage), *hèpe* (hache) bei G. Doutrepoint Tableau et théorie de la Conjugaison dans le Wallon liégeois S. 105. *Jaffe* s. f. mit der Bedeutung ‚gifle, calotte‘ gibt A. Orain (Glossaire patois du département d’Ille et Villaine, Paris 1886). *Jaffe* s. f. ‚grand soufflet‘ (während *giffe* ein ‚soufflet moindre‘ sei) hat auch J. Flenry Essai sur le patois normand de la Hague. *Jaffe* hat demnach dieselbe Bedeutung entwickelt wie *giffe* (gifle), das ursprünglich die Wange, dann den Schlag auf die Wange bezeichnete (ähnlich prov. *gautoun*, ‚petit soufflet‘ von *gauto* ‚joue‘, s. Mistral). Hierher stelle ich auch fr. *jabot*, dessen Zusammenhang mit *gave* schon von Littré vermutet wurde (die Diez’sche Herleitung von gibbus spricht wenig an, und es fragt sich, ob die volkstümlichen Vertreter von gibbus im Romanischen nicht *i* haben): über *b* statt des erwarteten *v* sind ähnliche Ztschrift XV 502. 3 besprochene Fälle zu vergleichen. Möglicherweise sind die von Diez erwähnten occit. *engavacha*, mail. *gavasgia*, com. *gavazza* anders zu erklären als frz. *gave*. Wie im ital. *gav-etta* (vgl. Diez EW. I) kann sich auch in jenen Bildungen der Stamm *gav-* schon früh von der unbetonten Endung *-ata* losgelöst und mit andern Suffixen und Endungen verbunden haben.

Sind die obigen Ausführungen richtig, so hat sich *gabata* in dreifacher Grundform im Französischen erhalten: *joue*, — *jatte* (pik. *gate*), — *jave*, *jaive* (jabot) — eine ergibige Quelle von ‚doublets‘. Der Zusammenhang von *engouer* mit *gaver* ist längst erkannt. Es fragt sich nur, ob man annehmen soll, daß das Verbum von einer pikardischen Nebenform zu *joue* abgeleitet ist.

Noch ein Wort über *giffe* (gifle), das von Grandgagnage und nach ihm von Bugge Romania 3, 150 auf deutsch *kiefer* (dialect. kiefel) zurückgeführt wird. Diese Erklärung ruft ein doppeltes Bedenken hervor: 1) statt *gife* erwartet man *chife*. Den scharfen Laut hat indessen nur das Wallonische *chife*, und hier mag er durch Angleichung an das auslautende *f* entstanden sein (in Seraing spricht man *dšife*, s. Ztschr. IX 495). 2) Im Gebiete des Pikardischen sagt man *guife* (z. B. nach Corblet in Béthune, nach Grandgagnage im Hennegau): aber deutsches *k* vor *e*, *i* hätte pikardisch ebensogut zu *š* werden müssen wie im Francischen. Dies weist darauf hin, daß das Substrat mit *ga* anlautete, und diese Erwägung sowohl wie die Bedeutung des Wortes führt uns wieder zu *gabata* zurück. War es möglich, daß, nachdem *gabata* zu *gave* geworden war, dieses *gave* sich in einem Teile des wallonischen Sprachgebietes noch in der Weise weiter entwickelte, wie dies ein Wort mit ursprünglich freiem *a* nach *g* gethan hätte, so entstand *gieve*, resp. mit Verstärkung des auslautenden Konsonanten, *giefe*. Da *ie* sich im Wallonischen schon früh zu *i* vereinfachte, so wurde aus *giefe* *gife* (chife). Die ältesten Beispiele bei Godefroy scheinen dafür zu sprechen, daß das Wort

im Nordosten heimisch war. So lange sich indessen keine Form *giefe* nachweisen läßt, muß die hier vorgeschlagene Deutung als zweifelhaft betrachtet werden. Auch dieses Wort müßte eine Wanderung durch verschiedene Dialekte angetreten haben, da das Burgundische *gifle* mit der Bedeutung „Wange“ kennt. Die Ähnlichkeit zwischen *gifle* und dem deutschen dialektischen *Kiefel* ist wohl nur zufällig.

A. HORNING.

6. Soy.

In Gröbers Grundris I, 713 habe ich nsp. *soy* mit *soe* neben *so* in der älteren Hs. des Alexandre in Beziehung gesetzt. Außerdem kenne ich nur einen gesicherten aspan. Beleg: im Archipr. 1330 *por que so baldonado* liest die Hs. v. Toledo (s. XIV.) *soy*, die des Gayoso *so yo*, mit einer Silbe zu viel, die aber darauf hindeutet, daß hier in der That eine gemeinsame Grundlage *soy* bot. Im Übrigen haben alle 3 Hss. durchweg *so*. Die Form war also vorhanden, aber in der Zeit der schriftlichen Überlieferung schon äußerst selten, anscheinend im Aussterben: ich neige jetzt zu der Meinung, daß sie mit der neuspanischen gar Nichts zu thun hat. Diese tritt gleichzeitig mit dem secundären Ausfall des *d* auf, mit *sodes* zu *soys*. Die zweite Plur. konnte die 1. S., zumal gegenüber *somos*, *son* an sich nicht bestimmen, aber sie war in größter Ausdehnung an die Stelle der 2 Sg. getreten; schon das P. C. stimmt hierin ganz mit dem internationalen Sprachgebrauch überein. Nur das niedere Volk brauchte noch überwiegend *tu* und *eres*; in seinem Mund bewahrt daher das Theater des 16. und 17. Jh. *so* gegen *soy* des Städtlers, so allgemein, daß sich hier nicht an conventionelle Bühnentradiation denken läßt, die auf einen bestimmten Dialekt zurückginge. Die Umgestaltung geht demnach gerade von jenen Kreisen aus, welche früher sicher nur *so* gekannt haben, und es ist kaum anzunehmen, daß dabei ein dialektisches *soe* irgend eine Rolle gespielt habe. *Estoy* und *voy* schlossen sich früh an, etwas später *doy*.

Suchen wir nach einer Erklärung der asp. Form, so bietet sich aus castil. Sprachmitteln zunächst *fui*, mit der durch *hize* etc. bestimmten Nebenform *fue*; auch **foe* könnte in geringer Ausdehnung bestanden haben, obwohl ich mich nicht erinnere ihm begegnet zu sein. Die geringe Wahrscheinlichkeit einer Beeinflussung des Präsens durch das Perfekt veranlaßte mich, im Grundris Kreuzung von *seo* mit *so* anzunehmen, die aber kaum jenes Resultat ergeben haben würde. An sich ist ja Zusammenhang mit frz. *sui* etc. das nächstliegende, und man wird wohl bei west-romanischer Einwirkung von *ai* stehen zu bleiben haben, die sp. pg. *e* gegenüber in eine sehr frühe Zeit zu setzen ist.

G. BAIST.

BESPRECHUNGEN.

Les Prêcheurs Burlesques en Espagne au XVIII^e siècle. Etude sur le P. Isla par le P. *Bernard Gaudeau*, S. J., Docteur ès-lettres. Paris Retaux-Bray, 1891. Prix 7,50 frs.

Les dernières années ont apporté plusieurs ouvrages intéressants sur l'Espagne: les livres de M. Morel-Fatio, le maître entre tous pour ce qui regarde ce pays, la très remarquable étude sur Quevedo par M. E. Mérimée et, en dernier lieu, celle non moins remarquable sur le P. Isla qui va nous occuper quelques moments.

Or, il est curieux d'observer comment tous ces auteurs commencent par s'excuser presque d'avoir entamé des sujets qui concernent les choses d'Espagne; on dirait qu'ils craignent que ce ne soit là abuser en quelque sorte de la patience des lecteurs ou la mettre à une épreuve trop dure. Et pourtant il y a peu de terrains moins exploités que la littérature espagnole et où un bon travailleur puisse s'attendre à faire non seulement de simples glanures, mais une récolte riche et même abondante, tandis que pour les autres pays de l'Europe occidentale on en est réduit à regarder comme une heureuse trouvaille quelque écrivain inconnu du troisième ou quatrième ordre. L'on a la solide histoire de Ticknor, c'est vrai, ainsi que quelques autres ouvrages d'un mérite positif; mais d'ailleurs ce ne sont souvent que des redites assez insignifiantes sur Cervantes et les héros dramatiques, les Tirso de Molina, les Lope, les Calderon, etc. Loin de prendre une attitude réservée vis-à-vis d'une étude qui s'annonce dès l'abord comme très consciencieuse, il faut donc la saluer avec sympathie tant par rapport au célèbre auteur qui en fait l'objet qu'à celui qui l'a traité et qui a qualité pour cela comme peu d'autres.

En effet, pour apprécier à sa juste valeur le P. Isla et le rôle qu'il a joué son Fray Gerundio, il ne suffit pas des conditions générales d'une saine critique. Moratin le jeune a eu raison de dire (*Obras póstumas*, III, p. 201) que „ninguno, en aquella época, habia logrado unir á la sólida instruccion teológica, al conocimiento y práctica de los preceptos filosóficos y oratorios, á la inteligencia de los mas doctos escritores antiguos y modernos, y al buen gusto en las humanidades, el ingenio, el chiste, la cultura, pureza y admirable facilidad en el uso de la lengua patria, entonces, como ahora, poco sabida, y lastimosamente estropeada en la pluma de ruines autores.“ De même, le critique qui se prend à juger l'œuvre du P. Isla doit avoir quelque chose de tout cela, et c'est justement le cas du P. Gaudeau; il est jésuite, et comme

tel il possède la solide instruction théologique, la connaissance et la pratique des préceptes philosophiques et oratoires, ainsi que l'intelligence des auteurs anciens et modernes, dont parle Moratin; il a résidé durant plusieurs années en Espagne, et l'on voit fort bien qu'en parcourant ce pays si riche de souvenirs il a fait plus que de „feuilleter, comme il dit modestement, les vieux livres où dort l'Espagne d'autrefois“. Il y a plus: le P. Gaudeau a eu à sa disposition une collection de lettres du P. Isla que lui ont ouverte les PP. Jésuites espagnols de la province de Castille; pendant un séjour en Angleterre il a découvert dans le British Museum de nombreuses autres lettres inédites du P. Isla et divers papiers se rapportant à lui, lesquels — lettres et papiers — avaient échappé à l'attention de D. Pascual Gayangos, ou bien avaient été indiqués par lui d'une manière erronée; et enfin il a eu l'occasion d'étudier les actes du procès contre Fray Gerundio conservés dans la bibliothèque de la Real Academia de la Historia à Madrid. C'est muni de ces ressources et préparé de la sorte que le P. Gaudeau a entrepris d'écrire son livre.

Des biographies du P. Isla, il en existait déjà. L'une, publiée à Madrid en 1803 — l'année centenaire de sa naissance — sous le nom de D. Josef Ignacio de Salas, prêtre, est due à la plume du P. Juan José Tolrá, compère d'Isla et son compagnon d'exil, sous le contrôle et avec la collaboration de la sœur de celui-ci, laquelle publia elle-même ce petit volume et en écrivit la préface. L'autre, inédite, a pour auteur le célèbre P. Lorenzo Hervás y Panduro, l'un des premiers philologues du 18^e siècle. Ces deux ouvrages ont pu être consultés avec quelque profit, tandis que pour la Vida del Padre Isla, mise en tête de ses œuvres choisies dans l'édition donnée par M. Monlau, (Bibliothèque Rivadeneyra, tome XV) il paraît que celui-ci n'a fait que transcrire, en retranchant ou en abrégant quelques phrases, l'ouvrage de Tolrá, dont il ne fait pourtant pas la moindre mention. C'est, comme le remarque finement le P. Gaudeau, la mise en pratique, fort commode en vérité, de ce vieux proverbe castillan, cité par le P. Isla: *lo mio, mio; y lo tuyo, de entrambos*: mon bien est à moi; le tien à nous deux.

Le livre du P. Gaudeau est divisé en deux parties, dont la première comprend la vie et les œuvres secondaires du P. Isla, et la seconde est consacrée uniquement au Fray Gerundio de Campazas, justifiant en même temps le titre principal de l'ouvrage: *Les Prêcheurs Burlesques en Espagne au XVIII^e siècle*. Evidemment, celle-ci l'emporte sur l'autre par l'intérêt et la richesse du sujet, qui a par suite nécessité une plus grande étendue; et cependant il sera bon de tenir compte aussi des jugements et des conclusions auxquelles arrive l'auteur p. ex. pour *El Dia grande de Navarra* et le *Gil Blas*. Celui-là fut-il véritablement la satire mordante qu'on croyait alors et qu'on a cru toujours? Le P. Gaudeau incline à l'opinion de M. Monlau et il résume sa pensée en ces mots: „Isla, pour éviter et railler le ton plat et insipide des relations ordinaires, pour suivre aussi la pente de son esprit, choisit à dessein un ton plaisant auquel le sujet par malheur ne prêtait que trop. Il crut pouvoir rester dans les limites où la raillerie est permise et supportée. Mais le terrain était glissant, sa plume légère et le Navarrais peu endurant. La méprise et le froissement étaient inévitables. On se fâcha, on injuria, on menaça; et l'auteur, croyant avoir bien plus de motifs de se plaindre, se fâcha à son tour. Tout le monde avait raison, et tout le

monde avait tort.“ Voilà, si je ne me trompe, la bonne explication et qui donne en même temps la clé des protestations formelles que le P. Isla ne cessait de répéter jusque dans ses derniers jours : sans doute son intention n'avait été que celle d'être *festivo*, enjoué, mais insensiblement et sans le savoir il était tombé dans le persiflage.

La question du *Gil Blas*, quoique plus compliquée, a reçu par le P. Gaudeau une solution qui paraît bien être définitive. On sait combien le titre même qu' avait mis le P. Isla à son édition était arrogant : „Aventuras de Gil Blas de Santillana, *robadas á España, y adoptadas en Francia por M. Le Sage, restituadas á su patria y á su lengua nativa por un Español zeloso que no sufre se burlen de su nacion* ;“ et le prologue continuait sur le même ton. Les recherches du P. Gaudeau aboutissent à la découverte, assez surprenante sans doute, que toute cette fanfaronnade n'est en effet que — réclame, mais une réclame faite, comme bien on le pense, dans un but tout à fait innocent et honorable. D. Lorenzo Casaus, gentilhomme de Valencia, admirateur de notre écrivain, pauvre, aveugle et chargé de famille, eut l'idée en 1777 d'exposer sa situation à Isla, qui lui-même n'avait pas alors moins de 74 ans. „Il semblait étrange et presque dérisoire d'attendre un secours d'un vieillard exilé, infirme et qui vivait lui-même des bienfaits d'autrui ; mais Casaus connaissait sans doute le désintéressement d'Isla. Il demandait à l'écrivain un ouvrage, une traduction par exemple, qu'il pouvait faire imprimer en Espagne à son profit, et où le public lirait le nom aimé du P. Isla. Il se permettait même de lui signaler un livre à traduire. C'était un roman qui depuis assez longtemps courait l'Europe avec grand applaudissement. L'ouvrage était écrit en français, et signé par un certain Monsieur Le Sage, mais les personnages, les faits, les mœurs, tout était du plus pur castillan du temps de Philippe IV, et sans doute c' était là un larcin qu' il fallait dévoiler et réparer. Personne mieux que lui, le P. Isla, n'était capable d'une telle œuvre, et il travaillait ainsi à l'honneur des lettres nationales, à sa propre gloire et au bien d'une noble et malheureuse famille.“ Cette opinion, émise par le pauvre *hidalgo*, que Le Sage aurait trouvé le *Gil Blas* tout fait en Espagne et n'eût fait que le remanier à sa façon, semble remonter à Bruzen de la Martinière, dont le *Nouveau Portefeuille* (ouvrage posthume publié en 1755) contient la phrase suivante : „C'est la manière de Le Sage d'embellir extrêmement tout ce qu' il emprunte aux Espagnols. Il en a usé ainsi envers *Gil Blas* dont il a fait un chef d'œuvre inimitable.“ Il est probable que c'est de cette source que découle la notice donnée par les dictionnaires biographiques du temps, qui se copient fidèlement pour dire que Le Sage „avait peu d'invention ; mais il avait de l'esprit, du goût et l'art d'embellir les idées des autres, et de se les rendre propres.“ Le terrain était donc bien préparé, quand Voltaire vint insérer pour la première fois en 1775 dans le *Siècle de Louis XIV* le célèbre entrefilet où il formule nettement l'accusation ; aux quelques mots dont il avait daigné honorer autrefois Le Sage : „Son roman de *Gil Blas* est demeuré, parce qu' il y a du naturel“ il ajouta ceux-ci : „Il est entièrement pris du roman espagnol intitulé *La Vida del escudero don Marcos de Obregon*.“ D'où Voltaire avait eu cela, qui le sait ? Mais il n'est guère douteux que deux ans plus tard son assertion n'eût couru tout le monde et qu' ainsi et le P. Isla et son correspondant

D. Lorenzo ne pussent parfaitement en avoir eu connaissance, directement ou indirectement; en tout cas, celui-là s'empara de cette idée et l'exploita de la manière que l'on sait, en s'appuyant sur le *Dictionnaire historique portatif* du bénédictin Chaudon, qui avait paru en 1766. Que son but fût réellement celui indiqué ci-dessus, c'est ce qui ressort avec toute la clarté désirable du passage suivant de sa lettre à D. Lorenzo en date du 10 août 1779: „Je suis à travailler, écrit-il, sur un prologue de nouvelle invention, lequel vous sera envoyé par la poste au fur et à mesure qu'il s'achèvera. Ce sera prologue et dédicace tout ensemble: si cela réussit, *l'ouvrage aura autant de Mécènes que de protecteurs, moyen très efficace pour assurer le débit et les suffrages.*“ Mais pour son propre compte le P. Isla était loin d'avoir une conviction aussi ferme qu'il affichait d'abord; ainsi il s'excuse d'une manière assez significative de dire „quel Espagnol a été le vrai père de cet enfant,“ et il conclut toute son histoire par ces mots plus significatifs encore: „Voilà tout ce que j'ai pu vérifier en cette affaire, mais sans aucuns documents qui prouvent ces dires, ni aucun témoignage respectable qui les certifie. Pour moi, ce qui me semble du tissu de cette narration, c'est *che se non sia vero al meno è bene trovato*. Et ainsi, seigneur lecteur de mon âme, et mon très honoré Mécène, vous en pouvez croire tout ce que bon vous semblera.“

Voilà donc le mot de l'énigme. Ce passage était resté inaperçu, et c'est le mérite du P. Gaudeau de l'avoir relevé et d'avoir ainsi tranché la question en montrant „que le traducteur ne croit guère plus au manuscrit espagnol de *Gil Blas* que l'auteur de *Fray Gerundio* aux manuscrits syriaques et chaldéens, d'où il a tiré l'histoire de son fameux Prédicateur.“

Dans la seconde partie de son ouvrage le P. Gaudeau jette d'abord un coup d'œil sur l'histoire de la chaire espagnole avant Fray Gerundio et sur les sermons du futur auteur de ce livre (chapp. X et XI). Après les grandes convulsions du XVI^e siècle et de la première moitié du XVII^e, la lassitude s'empara des esprits un peu partout, et, à l'exception de la France, nulle part il ne se produisit presque plus rien qui vaille: on dirait d'un champ qui aurait été délaissé en jachère et où l'ivraie aurait jeu libre. En Espagne, l'ivraie s'appelle conceptisme et cultisme, représentés surtout par Góngora, Quevedo, Gracian, et dans la chaire par Paravicino. Dès la mort de Philippe II, on put constater la pente funeste de l'éloquence sacrée, et les *Conceptos espirituales*, les *Fuegos de Noche Buena* et le *Monstruo imaginado* d'Alonso de Ledesma sont trois étapes sur le chemin de l'absurde. Peu à peu la décadence devient générale, ce dont le brillant exposé du P. Gaudeau fournit les plus frappants exemples. A vrai dire, les Espagnols ne seraient pas mal venus à s'excuser sur leur vieux dicton: *En todas partes cuecen habas*, — témoin p. ex. le P. Abraham a Sancta Clara, pour n'en nommer qu'un, — mais on pourrait avec encore plus de raison leur opposer la finale de ce même proverbe: *y en la nuestra á calderadas*. Car, après tout, il demeure incontestable que nulle part dans le reste de l'Europe les abus n'avaient atteint une telle hauteur qu'en Espagne; même le P. Isla n'a pas été sans avoir sa part du mal, du moins dans les premiers temps de sa prédication, et ce n'est que vers 1748 ou environ que les dernières traces de son propre géron dianisme ont disparu.

C'est de la France que vint cette fois le salut. Là, les Bossuet, les Bourdaloue, les Fléchier, les Massillon et autres avaient montré ce que doit et ce que peut être la chaire chrétienne. L'avènement des Bourbons au trône d'Espagne fit valoir, si non prévaloir en ce pays l'esprit français, et „de 1700, le *vent du nord*, comme dirent alors les vieux Castillans, passa avec le petit-fils de Louis XIV, et se fit bientôt sentir de Bayonne à Cadix.“ Même, comme le fait observer le P. Gaudéau, on doit à l'influence et l'initiative personnelle de Philippe V des mesures visant directement la réforme de la prédication.

Les chapitres suivants de cette seconde partie s'occupent entièrement de Fray Gerundio : origines et apparition (chap. XII), le roman (chap. XIII) et la critique (chapp. XIV et XV) dans Fray Gerundio, et enfin condamnation, succès et résultats du livre (chap. XVI). Tout cela est fort intéressant, surtout par les pièces inédites que l'auteur a eues à sa disposition et qui donnent parfois des détails assez piquants; aussi le P. Gaudéau a-t-il travaillé *con amore*, et il y a tel morceau où il s'élève jusqu' à l'éloquence, comme p. ex. pages 348—350, où il évoque un souvenir personnel des plus émouvants. Il va sans dire qu' il est très sympathique pour le P. Isla, comme cela n'est que trop naturel, et il déclare que ce serait bien injuste que de juger les naïves audaces de ses plaisanteries méridionales avec l'esprit sceptique de notre siècle et la prudence raffinée de nos langues du nord. „Cette remarque jointe à l'utilité, à la nécessité urgente du dessein que méditait Isla, explique entièrement l'œuvre et absout l'auteur.“ Oui, c'est bien cela, et, cette absolue générale accordée, je trouve que c'est être un peu méticuleux dans l'espèce que de blâmer le P. Isla d'avoir présenté à ses lecteurs des faits qui, de l'aveu même du P. Gaudéau, n'avaient rien de criminel, mais dont l'ensemble offrait un tableau plus récréatif qu' édifiant, et je doute fort que ce fussent là des *charges*. Le P. Isla prévient d'abord de ce qui en est, et il se défend ensuite plus d'une fois d'avoir inséré dans les sermons de son livre un seul passage saugrenu ou absurde dont il ne pût signaler exactement le prototype ou l'original comme ayant été prêché et bien souvent aussi imprimé; est-il donc croyable qu' étant si sévère et si circonspect dans le choix de tout ce qui se rapportait à la parole, il eût été assez imprudent de se permettre pour l'ordre des faits des boutades et des historiettes controuvées qui auraient irréparablement compromis et son succès littéraire et le haut but où il aspirait? Il lui est échappé une fois une phrase qui le trahit en montrant que sa satire est dirigée préférentiellement contre les Frères Prêcheurs, et c'était, je le veux bien, se mettre dans son tort; mais, d'autre part, le P. Gaudéau dit lui-même que cette allusion est si bien voilée que personne avant lui ne l'a relevée. Ainsi je diffère un peu du P. Gaudéau — et peut-être suis-je plus libre de le faire, n'ayant pas les mêmes considérations délicates qui lui viendront d'office, pour ainsi dire, et qui le rendent aussi un peu retenu vis-à-vis des amusantes peintures du P. Lebas — je diffère donc, dis-je, du P. Gaudéau sur ce point, et c'est le seul, que je regretterais vivement de rien voir de changé dans le Fray Gerundio, ce qui naturellement ne m'empêche pas de trouver, comme lui, que, vu les circonstances dans lesquelles se jugeait le procès du „Fraylecito“, le dénouement ne pouvait guère

aboutir qu' à une condamnation. Charles III avait touché juste en disant: „L'ouvrage sera condamné parce qu' il se moque des moines“.

L'histoire de la seconde partie du roman est la plus complète qu' on ait eue jusqu' ici. On pourrait ajouter que même après les éditions furtives de 1768 et de 1770, dont le débit se faisait, comme on peut le croire, dans le plus grand secret, de sorte que leur existence était presque ignorée, il paraît avoir circulé des copies manuscrites qui se copiaient et se recopiaient. Ainsi, dans une lettre d' un mien compatriote, le savant orientaliste Björnsthål, qui parcourait l'Europe de 1769 jusqu' à sa mort arrivée dix ans plus tard, je trouve le passage suivant en date de Lausanne le 7. octobre 1773: „Mr. Rieu est maintenant occupé à copier un curieux manuscrit qu' il compte publier: *Historia del famoso Predicador Fray Gerundio de Campazas* etc. Le tome I^{er} est imprimé à Madrid en 1758, 335 pages in-4^o, et est très rare; le second n' a pas encore vu le jour (!), mais Mr. Rieu le veut publier d'abord en espagnol, ensuite il donnera une version française de l'ouvrage entier, sans cependant y mettre son nom. C'est un livre fort curieux et très remarquable, où il se dit beaucoup contre les moines et l'Inquisition. L'auteur de ces œuvres satiriques n'est pas assez connu; on croit que c'est un certain docteur *Islar* (!); c'est bien le Swift des Espagnols.“ Peut-être cette copie existe-t-elle encore dans quelque recoin de la Suisse.

Je finirai en exprimant le vœu que le P. Gaudeau nous donne bientôt une édition critique des œuvres choisies du P. Isla, et particulièrement du Fray Gerundio avec les pièces qui s'y rattachent et qui doivent être collationnées sur les manuscrits, s'ils existent encore, ou du moins sur l'édition de 1787 (1790), laquelle offre, comme j'ai pu m'en convaincre, plusieurs variantes du texte donné par M. Monlau. Mon rôle en publiant l'édition de 1885 a été celui d'un modeste précurseur, et n' a guère pu être un autre, vivant, comme je fais, assez éloigné et d'Espagne et des grands centres littéraires. Personne ne me paraît plus apte ni mieux préparé pour une telle entreprise que le P. Gaudeau, dont l'excellent livre aura sans doute exercé déjà une action très effective dans la voie d'appeler l'attention vers un des plus sympathiques auteurs castillans.

ÉDOUARD LIDFORSS.

H. Tiktin. Gramatica romină pentru învăămintul secundar. Teorie și practica. Partea I. Etimologia. Iași, editura librăriei școalelor frații Șaraga 1892. X, 248.

Es ist unbestreitbar Aufgabe einer guten Schulgrammatik, die gesicherten Resultate der Wissenschaft den Schülern zu übermitteln; daher muß der Verfasser einer solchen wenigstens so viel Urteilkraft besitzen, um zwischen dem bereits Gesicherten und dem erst Problematischen den gehörigen Unterschied machen zu können. Der Verfasser des vorliegenden Lehrbuches nun hat durch seine sowohl in deutscher als auch in rumänischer Sprache veröffentlichten Artikel bewiesen, daß er selbst auf dem Gebiete der rumänischen Sprachforschung Gediegenes geleistet, daher auch ganz besonders zur Abfassung einer guten rum. Grammatik befähigt ist.

Die theoretische Begründung der Grammatik verursacht im Rumänischen gewiss mehr Schwierigkeiten als in anderen romanischen Sprachen, es ist hier die Emancipation der Schriftsprache von allen dialektischen und individuellen Einflüssen noch nicht vollständig durchgeführt, die Schriftsprache hat sich noch nicht ganz rein kristallisiert. Da hilft nichts: der Grammatiker muß diese sich in der Schriftsprache geltend machenden Einflüsse prüfen und ihnen gegenüber Stellung nehmen. Dies thut auch T. und zwar in verschiedener Weise: 1. Stellt er zwei Ausdrucksweisen ausdrücklich als gleichberechtigt neben einander, so § 102, Nota 2 in Bezug auf die Declination gewisser Substantive, so auch § 239, wo neben *adăogi* auch *adăoga* zugelassen wird. 2. Verzeichnet er eine von der grammatischen Form abweichende, ohne zu ihr direkt Stellung zu nehmen, so § 265 Nota 3 *fugind* und § 268 Nota 3 *fugător* statt *fugind*, *fugitor*; so ist auch aus dem Satze „modern“ bei *să ploae* § 250 nicht deutlich zu ersehen, ob er die Form für zulässig erkennt oder nicht; deutlich ist es anderswo, wo ausdrücklich bemerkt wird, daß wir es mit einer dialektischen Form zu thun haben, z. B. § 245 Nota 3 *ei tac*, *fac* st. des unr. *ei tace*, *face*; § 249 Nota *mă mir*, *a vedea* st. des dial. *mă mier*, *a videa*. 3. Erklärt er die eine Form für weniger gut als die andere, so z. B. § 118 Nota 3 *sărcini*, *lăcrămî* etc. st. *sarcini*, *lacrimî*, oder § 246 Nota 3 *scot*, *scoată* u. ä. st. *scoţ*, *scoaşa* so wie auch § 247 *ceiū*, *să cee* st. *cer*, *să ceară*. 4. Verwirft er, und dies geschieht am häufigsten, ganz entschieden die eine Form, weil sie entweder dialektisch ist, der Sprachgeschichte oder dem Sprachgebrauche zuwider läuft. Ich will auch hier einige Beispiele citieren und zwar etwas zahlreichere. So § 113 stellt er eine Reihe von artikulierten Genitiven weiblicher Substantive richtig: *viei*, *florii*, *lăzii*, *apei* st. der unrichtigen *viî*, *floarei*, *lăsei*, *apii*, wo die hier genannten Substantive als Repräsentanten einer ganzen Reihe anderer angesehen werden müssen; § 125 Nota 1 pl. *nume*, *cleşte* st. des unr. *numi*, *cleşti*; § 239 *şine*, *rămîne* st. des unr. *şine*, *rămîne* und *spăria* st. *spărea*, *sperea*; § 245 Nota 1 *ei jură* st. des unr. *jur*, trotzdem auch Alexandri eine solche Form gebrauchte; § 253 Nota 4 *lucrez* st. *lucru*, *minş* u. ä. st. *minţesc*; § 261 Nota werden Formen, wie *juraserăm* verworfen; § 271 Nota wird die flectierte Form des Conj. Perf. statt der unflectierten verworfen, ebenso § 284 Nota das persönlich gebrauchte *a trebui* st. des einzig richtigen unpers. *trebuie*, *să trebuiască*; § 281 wird analogisches *a scri* dem richtigen *a scrie* gegenüber verworfen; so billigt er auch nicht die Bildung von Adverbien mittels *minte* aus Adjektiven § 296 Nota 1 und ganz entschieden auch § 162 Nota spricht er sich aus gegen die Schreibungen *teî*, *teî*, *tea*, *tele*, *seî*, *sea*, *sele* st. *tău*, *tăi*, *ta*, *tale*, *său*, *săi*, *sa*, *sale*, weil diese Formen gerade so wie *meî*, *mei*, st. *miei*, *mei* weder auf der literarischen Überlieferung noch auf irgend einer dialektischen Aussprache beruhen, sondern von den modernen Schriftstellern erfunden wurden. Es ist schwer zu sagen, ob der Verfasser alle schwankenden Fälle, die berücksichtigt werden sollten, angeführt; es ist auch kaum möglich für alle Gegenden, in denen rumänische Schulen bestehen, in dieser Beziehung den Stoff zu erschöpfen: hier scheint es, daß der Verfasser besonders rumänische Schüler der Moldau berücksichtigt und sie vor unrichtiger Anwendung von Moldavismen warnt. Es fällt mir auch nicht ein entscheiden zu wollen, ob er bei seinen Bestimmungen überall das Richtige getroffen; erstens fühle

ich mich nicht competent genug, um als Nichtrumäne diese Frage zu entscheiden und dann ist es ja bekannt, daß wenn eine Sprachform sich allgemein festgesetzt, alle Proteste gegen dieselbe, mögen sie vom Standpunkte der Sprachgeschichte noch so berechtigt sein, nichts ausrichten.

Bereits bei dieser Gelegenheit hat der Schüler Gelegenheit einen Einblick in die Sprachgeschichte zu gewinnen, allein dabei ist der Verfasser nicht geblieben, sondern fügte zu jedem Capitel unter dem Titel „Observațiune istorică“ Bemerkungen über den Ursprung der Formen und deren etwa abweichende Gestalt in der älteren Sprache hinzu. Diese Bemerkungen haben den Vorteil, daß sie bei aller Knappheit doch klar und verständlich sind. Übrigens sind sie auch durch den Druck von dem übrigen Text verschieden und können daher leicht auf die geeignete Zeit aufgeschoben werden.

Wenn es sich nun darum handelt, ob der Verfasser auch in praktischer Beziehung seine Aufgabe gut gelöst, so mögen zunächst die etwa 15 Seiten umfassenden „*întrebări*“ erwähnt werden. Ausgehend von dem gewiss richtigen Grundsatz, daß die Schüler, wenn sie die grammatischen Regeln praktisch richtig handhaben sollen, dieselben vollkommen inne haben müssen, nahm sich der Verfasser die Mühe, nach jedem größeren Abschnitt den ganzen darin enthaltenen Stoff in *praecise* Fragen aufzulösen, auf welche unter Hinweis auf die betreffenden §§ ebenso *praecise* Antworten gegeben werden sollen. Zur eigentlichen praktischen Verwertung und Einübung der grammatischen Regeln geben die etwa 61 Seiten umfassenden Texte sammt den unter dem Titel „*deprinderi*“ (etwa 24 Seiten) abgedruckten einzelnen Wörter und Sätze sowie auch Vorschriften, wie damit zu verfahren, reichliche Gelegenheit. Die eigentliche Grammatik findet sich dadurch auf etwa 145 Seiten oder 59% des ganzen Werkes *reduciert*, was denjenigen zur Beruhigung dienen möge, denen die Seitenzahl 248 für die Formenlehre des Rumänischen für Mittelschulen allzu hoch erscheinen könnte. Es ist hier nun eine solche Masse Material aufgestapelt, daß es auch bei einer größeren dem Unterricht in der Muttersprache gewidmeten Zahl von Lehrstunden kaum an Stoff mangeln dürfte. Dies um so weniger, als der Verfasser Winke gibt, wie der Lehrer auch andere in dem vorliegenden Werke nicht vorhandene Texte verwenden könnte.

Die Vorrede endigt mit einem etwas mehr als zwei Seiten umfassenden Verzeichnis von *Addenda* und *Corrigenda*. Wenn wir es auch mit dem Verfasser bedauern, daß sich in ein Schulbuch eine so ansehnliche Anzahl von Versehen eingeschlichen, so können wir doch nicht umhin zu bemerken, daß diese Fehler im Vergleiche zu der überaus großen Masse des Gebotenen eigentlich verschwinden und dass auch in der Bezeichnung der Art und Weise, wie die Korrekturen durchzuführen sind, sich ein gewisses Geschick kundgibt. Doch glaube ich wird es angezeigt sein, statt sich dabei auf die Schüler zu verlassen, daß der betreffende Lehrer eine der ersten Unterrichtsstunden zur gemeinschaftlichen Korrektur verwenden möge. Vielleicht kommt er selbst noch auf dieses oder jenes, was er bei der Gelegenheit richtig stellen wird und der Verfasser wird gewiss bei einer zweiten Auflage, die das Buch bald erleben dürfte, sein Möglichstes thun, um auch in dieser Beziehung sein Werk zu einem vollkommenen zu machen.

Ich selbst könnte eine gewisse Anzahl von kleinen Druckfehlern anführen, dieselben sind jedoch zu geringfügig, daher ich nur eine Auswahl aus ihnen treffen werde nach Seiten- und Zeilenzahlen geordnet, wobei die letztern überall von oben zu rechnen sind. 80. 10 obl. statt abl.; 113. 23 *adecă* nicht cursiv; 165. 17 Cum s-a statt Cums-a; 238. 30 prezentul statt perfectul; 241. 3 dez-nod statt dez-nop; 241. 34—35 reşinare statt reşineve; 242. 24 prefixe statt sufixe; 243. 29 *adecă* statt *aecă*; 245. 35 batjocură statt batjoeură.

Wir können also Tiktin's Grammatik des Rumänischen für Mittelschulen als eine tüchtige Leistung sowohl was Theorie als auch was Praxis betrifft ansehen und sehen dem Erscheinen des zweiten die Syntax umfassenden Teiles, welcher in gewisser Beziehung noch interessantere und schwierigere Probleme gewiß mit ebensoviel Geschick und Verständnis lösen wird, mit Ungeduld entgegen.

J. URBAN JARNIK.

Vlachó-Meglen. Eine ethnographisch-philologische Untersuchung von Dr. Gustav Weigand. Leipzig, Johann Ambrosius Barth 1892 — XXXVI, 78 mit vier Lichtdruckbildern.

Die Wissenschaft muß dankbar sein allen denjenigen, welche als ihre Pioniere entlegene, von der Cultur noch wenig berührte Gegenden aufsuchen, um ihr frische Nahrung zuzuführen und sie in neue Bahnen zu lenken. Auch in Bezug auf das Rumänische gibt es noch manches Rätsel zu lösen allerdings nicht nur auf dem rechten Donauufer sondern auch auf dem linken. Hier jedoch würde der Forscher bei weitem nicht mit so viel Ungemach und mit so vielen Hindernissen zu thun haben, wie dies der Vf. in der Einleitung beschreibt. Trotzdem die letztere in sprachlicher Beziehung nur wenig bietet, so können wir sie doch als willkommene Zugabe auch für den Sprachforscher ansehen, da sie ihm den sprachlichen Stoff näher bringt und denselben gleichsam veranschaulicht. Für Romanisten ist selbstverständlich der II. Teil, welcher das Verhältnis des Meglen zum Dako — Makedo — und Istrorumänischen bespricht, dann der III. einige Texte mit Übersetzung enthaltende Teil am interessantesten.

Der Vf. geht bei der Vergleichung gewöhnlich vom Dakorumänischen aus, indem er zugleich der Gestaltung der betreffenden Wortformen in den beiden übrigen rumänischen Dialekten Erwähnung thut. Da ist nun zu bemerken, daß der Vf. unter Dakorumänisch in der Regel die im Wesentlichen allgemein angenommene rumänische Schriftsprache versteht, dialektische Unterschiede jedoch nur wenig berücksichtigt. Am meisten wird noch das Moldauische erwähnt, hie und da auch die im Banat geläufige Form citiert so z. B. § 75 *vinje* und § 155 *skriat*. Daraus soll dem Vf. kein Vorwurf gemacht werden: wir haben eben in dieser Beziehung wenig Vorarbeiten, manches ist in verschiedenen, auch politischen Blättern zerstreut (so z. B. in den in Siebenbürgen erscheinenden *Gazeta Transilvaniei* und *Tribuna*) und daher für fremde Forscher so gut wie nicht bestehend. Es wäre zu wünschen, daß die rumänische Academie in Bukarest die Sache ernst in die Hand nehmen und nach einem bestimmten Plane alles was die rumänische Wortschöpfung

und die dialektischen Lautunterschiede betrifft sammeln und wohlgeordnet der Benützung der Forscher übergeben möchte. Es möge nicht eingewendet werden, daß dies ein Concurrenzwerk zu dem von Hasdeu in so vortrefflicher Weise redigierten großen etymolog. Wörterbuch würde: die beiden könnten, da sie verschiedene Zwecke verfolgen, ganz gut neben einander bestehen, indem sie sich gegenseitig ergänzen würden. Dann würden kaum Äusserungen vorkommen wie die folgende Anm. 9: (*şerbesk*) soll sich auch in Transilvanien in der Bedeutung „arbeiten“ erhalten haben oder § 95: „(*vî = gî*) soll auch in Rumänien vorkommen.“ Da muß jedoch bemerkt werden, daß der Vf. in einem solchen Falle nicht ganz mit Recht § 180 I in dieser Behandlung des *vî* eine Eigenheit des Meglen sieht. Erst dann, wenn das ganze Gebiet des Rumänischen in solcher Weise erforscht sein wird, dürften die Worte des Vf., mit denen er den II. Teil schließt, in Erfüllung gehen: „Erst dann wird es möglich sein, mit einer positiven Unterlage an die Frage über die Herkunft der Rumänen heranzutreten.“

In meinem Desideratum ist selbstverständlich auch die Forderung des Vf. nach einer gründlichen Untersuchung der slavischen und albanesischen Elemente mit einbegriffen. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß wir dem Vf. nicht dankbar sein sollten, uns aus einer bisher unbeachteten Gegend sprachliches Material mitgeteilt zu haben, es soll nur darauf hingewiesen werden, daß eine gründlichere Kenntnis auch der dakorumänischen Dialekte vielleicht die im § 185 zusammengestellten Resultate einigermaßen modificieren könnte, so besonders den zweiten Teil des unter III verzeichneten Resultates, laut welchem das Meglen in der Lautlehre vielleicht mehr auf Seite des Makedorumän. neigt, während es in der Flexion und im Wortschatze mehr auf Seite des Dakorum. zu stellen ist. Daß die auf wenig mehr als zwei Seiten aufgestellte Vergleichung des Wortschatzes zur richtigen Beurteilung der Sache nicht genügen kann, gibt der Vf. selbst zu, indem er sagt, daß die Liste natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen könne. Die fünf hier aufgestellten Kategorien umfassen etwas mehr als 70 Wörter, wozu noch etwa 50 slav. türk. und griech. Wörter des § 177 hinzukommen. Daß hier nur die Substantiva und Verba berücksichtigt werden, wird dadurch motiviert, daß die anderen Redeteile bereits an ihrer Stelle behandelt worden. Soll sich dies auf die auf etwa vierthalb Seiten aufgezählten unflektierten Redeteile, Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen beziehen, so muß bemerkt werden, daß gerade hier die Vergleichung mit den übrigen rumänischen Dialekten bezüglich des Wortschatzes ziemlich karg ausgefallen ist, indem der Vf. sich in den meisten Fällen mit der Anführung des betreffenden Ausdrucks im Meglen begnügt.

Eine willkommene Zugabe bieten auch die gebotenen Texte, sechs an der Zahl, besonders die fünf ersten echt volksmäßigen. Auf den ersten Blick überrascht die große Menge von Längezeichen und dies umsomehr, als in der Grammatik selbst nur wenig davon zu sehen ist. Nur ausnahmsweise bietet die Gr. das Längezeichen, der Text jedoch das unbezeichnete Wort in § 40 *gohîno* aber Seite 74. 15 *gohîni*. Allerdings angedeutet wird die Sache schon am Anfang des II. Teiles, wo § 36 hervorgehoben wird, daß die Vokale im Meglen auch entschieden lang sein können, was dem Dialekte einen eigenartigen Charakter gibt. Deutlicher noch spricht er sich darüber

§ 183 aus, wo er von der „breiten, übermäfsig gedehnten Aussprache“ und gleich darauf von den „übermäfsigen Längen“ spricht. Da können wir uns ganz gut denken, dafs der Vf. in der Grammatik selbst von der Bezeichnung der Länge absehen konnte, in den Texten jedoch, wo es darauf ankam, den Fluß der Rede zu veranschaulichen, mochte es sich empfehlen diesen Umstand zu berücksichtigen. Und da kann ich nicht umhin den Wunsch auszusprechen, dafs bei dergleichen Gelegenheiten getrachtet werden möge, die einmal als richtig aufgestellte und mit irgend einem Zeichen versehene Wortform überall, solange dem Wort ein anderer Laut nicht zugesprochen wird, in derselben Gestalt erscheinen zu lassen. Der Herausgeber ist es der Sache selbst und dem Leser gegenüber schuldig, auch in dieser Beziehung die grösste Genauigkeit walten zu lassen; denn sieht der Leser, dafs es dem Vf. auf ein Zeichen mehr oder weniger nicht ankomme, so können leicht in ihm Zweifel entstehen darüber, ob ihm denn auch inbezug auf andere Lautbezeichnungen vollkommen zu trauen sei. Ich habe diese Forderung in meinen Anzeigen der von Miklosch veröffentlichten *istro-* und *makedorum.* Texte, so wie auch der albanischen Grammatiken von P. W. und G. Meyer aufgestellt und wie ich glaube mit Recht. Dafs dies andere Recensenten nicht immer thun, finde ich begreiflich, da eine solche Besprechung viel Zeit und Mühe kostet und eigentlich diejenige Arbeit zum grofsen Teile durchführt, welche der Vf. selbst unternehmen sollte. Will man in dieser Beziehung die grösstmögliche Vollkommenheit erreichen, so bleibt nichts anderes übrig als sich, bevor die Texte gedruckt werden, ein vollständiges Repertorium aller in denselben vorkommenden Wörter und Wortformen anzulegen. Ich habe dies in meinen als Programm im Jahre 1881 und dann in den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1884 veröffentlichten albanischen Texten gethan und dasselbe unternahm ich mit allen oben citierten rumänischen und albanischen Texten, die ich zu besprechen übernommen. Auch bei dem vorliegenden Werke machte ich den Anfang damit, dafs ich zuerst alle Wörter aus den Texten excerpierte, eine Arbeit, mit der ich in einigen Stunden fertig war und dann erst bin ich an die Lektüre des vorhergehenden zweiten Abschnittes gegangen. Ich theile zunächst das Resultat meiner Untersuchung bezüglich der Längebezeichnung mit, bevor ich auf etwaige andere Inconsequenzen näher eingehe. Ich citiere die Texte nach der Seiten- und Zeilenzahl, die Grammatik jedoch nach den Paragraphen: *ara* 59. 6; 63. 18, *āra* 61. 17; 67. 30 — *būn* meistens so, aber *bun* 77. 28 — *dūsi* und *dusi* — *kāprə* neben *kapra* 66. 6 — *kāsq* neben *kasq* 74. 2; 76. 35 — *kōla* 64. 12, *kola* 77. 4 — *kōn* 78. 22, *kqn* 59. 22; 64. 5 — *kōš* 63. 31; 64. 4, *koš* 64. 6 — *kotsārg* 73. 25. 26, *kotsarg* 73. 18 — *krōblo* 66. 11. 19, *krōblo* 66. 16 — *mātsa* neben *matsa* 73. 31 u. a. — *mātsili* 63. 30, *mātsili* 64. 4 — *mūmg* neben *mumg* — *ōrī* neben *orī* — *pīnu* oder *pīnu* neben *pin* — *prikāzma* 66. 28, *prikazma* 74. 11 — *prīma* 62. 5; 67. 2, *prima* 73. 2 — *pūsi* neben *pusi* — *tīni* neben *tini* (vgl. *mini*) — *tātq* 59. 4, *tāti* 71. 29, *tatq* 69. 11; 70. 30 — *ūbaf* 78. 22, *ubaf* 78. 16 — *uōm* 67. 32; 69. 1, *uom* 66. 29 — *vēt* neben *vet* — *vīni* neben *vini* — *vīniq* neben *vinīq* 67. 7 — *zīsira* neben *zīsira*. — Bezüglich des Accentus belehrt uns der Vf. allerdings nicht im grammatischen Teile, wie er denselben zu bezeichnen gedenkt, wir entnehmen jedoch aus der geübten Praxis, dafs er die vor-

letzte betonte Silbe unbezeichnet läßt, sobald jedoch der Ton auf einer anderen als der vorletzten Silbe eines mehrsilbigen Wortes ruht, der Acut diesen Umstand bezeichnen soll. Dafs manchmal wenn auch selten auch einsilbige Wörter mit einem Accent versehen werden wie *ĩ* 70. 10 (sonst *ĩ* 68. 31; 69. 19. 28), *ĩá* 69. 9 (sonst *ĩa* 62. 7; 67. 12), *ĩóu* neben *ioú*, oder dafs dies in zweisilbigen Wörtern mit dem Ton auf der vorletzten geschieht, wie *vompĩru* 61. 30, *šđarik* 76. 29, *pgwgrĩšti* 74. 1, *áje* 60. 20; 61. 24, *pĩnu* 75. 4 neben *pinu* 75. 5, *zĩsi* neben *zisi* mag noch hingehen, weil der Leser das Tonzeichen höchstens als überflüssig ansehen kann, aber nicht in die Versuchung kommt das Wort unrichtig zu betonen; ärger ist es wenn a) entweder die Proparoxytona oder b) die Oxytona nicht bezeichnet werden. Belege für a): *dimnĩsata* 61. 31 (richtig 77. 13), *fiššorĩli* 68. 19 (richtig 67. 3; 68. 5); *kqĩnĩli* 59. 18; 62. 24. 32 (richtig 59. 23; 60. 24; 62. 5; 63. 17), *kukõtuli* 61. 20—21, *matsinĩ* 59. 12. 20, *tuntsea* 71. 1 (richtig 65. 1; 73. 25), *vĩtili* 73. 25, *ureklĩli* 76. 18 (richtig 76. 14), *zisira* neben *zĩsira*, *šarpili* neben *šárpili*, *õklĩli* neben *õklĩli*, *nqapteá* 65. 7 neben *nqápteá* 77. 11, *serata* § 138 (50) neben richtigem *sérata* 63. 10; 77. 11, *dušira* neben *dúšira*; für b) *unẽk* 60. 4. 12 (richtig 66. 8; 69. 3; § 78 Anm.), *sfirẽ* 69. 12 (sonst richtig), *serbe* § 161, *anklĩs* 67. 2, *štetẽ* 64. 5 (vgl. *dedẽ* 69. 29), *drubĩ* 73. 8, *sgrĩ* 73. 31, *zgrgrgõgũ* 61. 1—2 (richtig 61. 16—17). — Es möge noch in Bezug auf die Tonbezeichnung verglichen werden: *sindũkĩ* 60. 26. 30; 61. 10 neben *sindukĩ* 61. 15, *mirákĩ* 69. 3—4; 71. 18 neben *mirakĩ* 67. 10, *mulĩari* neben *mulĩari*, *dqáuq* 59. 2 neben *dqauq* § 123, *nqáuq* 78. 20 neben *nqauq* § 123. Einige andere Inconsequenzen ergeben sich aus den nachstehenden Zusammenstellungen: *ieĩ* 69. 31, sonst richtig *ieĩ* 61. 27; 67. 24; 72. 4, *mũmõsa* 59. 9 neben *mumõ-sa* 64. 8. 21; 66. 17 und sogar *mũmo-sa* 64. 1, *dešklĩdi* 60. 18, sonst *dišk* . . . , *ti* 67. 22, § 129 neben *te* 69. 11, *mẽžluk* § 77 aber *mẽžloka* 67. 6, *bukurõs* § 121 neben *bukorõs* § 122, *ludátšuli* 76. 9 sonst *lov* . . . , *šingie* § 59 neben *šngie* § 177. Etwas anderes ist es, wenn es einmal in den Texten *losq* 69. 27 heisst und kurz darauf dieselbe Form als *lasq* 72. 9 erscheint, da der Verf. S. 72 Anm. 1) ausdrücklich erwähnt, dafs im Osten des Karadžova öfters *a* für *o* vorkomme. Manches ist dabei sicher auf Druckfehler zurückzuführen, so § 39 Anm. 2, wo die Form *kriẽt* verzeichnet ist, während es doch überall sonst *krieĩ* heisst und laut § 53 auch heissen mufs; vgl. auch die Texte 69. 23; 71. 1. 19; so soll auch § 62 letzte Zeile die Klammer „)“ erst nach dem Worte „voraus“ angebracht werden, auch *poĩetsĩ* § 103 soll *poĩetsĩ* heissen, wie dies auch aus *poĩatq* § 173 zu ersehen ist; so auch *lāssi* 60. 25 und bald darauf richtig *lās si* 61. 9; ein Lapsus ist auch die Wiederholung des Wortes „Westseite“ auf den Zeilen 33 und 34 der S. 55, wo doch Ost- und Westseite einander gegenübergesetzt werden sollen; gefehlt ist auch *ĩšq* 71. 6 und das Zeichen *ĩ* hätte lieber in den Wörtern *řarna*, *řárnata* der S. 77 Verwendung finden sollen (vgl. *řárnata* 77. 24; 78. 15 und den Schlufs des § 44). In welche Kategorie von Versehen das dr. *sgđ* st. *šđđ* § 57 und umgekehrt dr. *kqđĩ* st. *kqđĩ* § 103a) fallen, daran dürfte wenig gelegen sein, es genügt zu wissen, dafs sie verbessert werden müssen. Ungenau ist es auch, wenn § 38 unter den Beispielen von Diphthongen auch das Pronomen *tõu* ciĩrt wird, während es sonst sowohl in der Grammatik selbst als auch in den Texten *tõu* geschrieben wird; dies würde nicht viel

bedeuten, wenn der Verfasser im § 39 Anm. 2 nicht ausdrücklich bemerkte, daß dort, wo unter einem von zwei Vocalen nicht das Reduktionszeichen steht, zweisilbig zu sprechen sei und unter den Beispielen wird gerade das Pronomen *mé-u* citirt, wonach zu schliessen, daß auch *tou* in seiner üblichen Schreibung zweisilbig sei. Daß manchmal dieser Umstand sehr wichtig sein könne, beweist z. B. das Wort *boz* 76. 31 ohne Artikel (einsilbig) und *bou* ibid. sowie auch 75. 25 mit dem Artikel (zweisilbig). Ebenso wenig paßt das Wort *kriél* unter die § 53 verzeichneten Wörter mit einem *ie*, da das letztere einsilbig ist, unser Wort jedoch zweisilbig, was sowohl aus der hinzugefügten Anmerkung 3, als auch aus der oben citierten Anm. zum § 39 hervorgeht. — § 90 erklärt der Verf., er habe Formen auf *ps* im Meglen nicht entdecken können, citiert auch als dem dako- und mak. rum. *fripš* entsprechend die Form *friš* und beruft sich darauf als auf eine Eigenheit des Meglen § 180. 1) allein § 152, wo er von dem sigmatischen Präteritum spricht, citiert er neben megl. *fripš* noch *kopš*, worin er dem § 90 widerspricht. — § 141 wird *dupu* ausdrücklich als in der Form abweichend erklärt und doch bieten Texte neben *dupu* auch das dakor. *dupo* 60. 14; 69. 3 — § 140 wird als dem dr. *lungo* entsprechend *ang* citiert und doch bieten die Texte auch die nicht verzeichnete Form *longo* 74. 21; dabei will ich bemerken, daß für die vor *ang* citierte Form *pringo* eine Parallele auch in dem dialekt. dr. *p'angā* besteht, wovon die von Andreiu Barseanu und mir 1885 veröffentlichte Sammlung „Doine şi strigături din Ardeal“ acht Beispiele bietet. Der § 163 ist unklar, es dürfte statt I. Konj. heißen IV, aber auch dann ist die Wahl des ersten Beispiels als eine unglückliche zu verzeichnen, da in dem dr. *botéz* (nicht *bótéz*) die Silbe *-ez* auch in den flexionsbetonten Formen verbleibt und nicht auf dieselbe Stufe mit *-ez* von *lucrez* zu setzen ist. — Die Form *ie* 69. 26 würde, falls dies nicht ein Druckfehler st. *le* ist, eher einer Anmerkung bedürfen, als *ie* 78. 1, welch letzteres doch laut § 164. 2) die regelmäßige Form der 3. Sg. und pl. des Praes. conj. ist; allerdings weist 76. 28 auch für die 3. Sg. Praes. ind. die Form *ié* auf, welche der § 164 nicht verzeichnet, ebensowenig wie *e* 69. 22, allein *ie* 69. 26 mit *sg* verbunden kann unmöglich eine Indicativform sein und dürfte daher auf einem Versehen beruhen. — Bezüglich der im § 63 ausgesprochenen Frage, ob das Dr. etwas ähnliches hat dem anlautenden *uo* führe ich Cipariu's Gramateca S. 66. 16 an, wo die Form *uomu* mit einem euphonischen *u* im Anlaute vorkommt. Damit zu vgl. auch Pumnul's Grammatik 1882 4. f.): Der Selbstlaut *o* lautet am Anfange der Wörter wie *uo* z. B. *omü* (lies: *uom*). Auch Miklosich in seinen Beiträgen S. 69. VI spricht darüber. — § 71 mr. *ult* auch dr. in den ältern Texten; § 175 schwindet die mr. Form vollständig und deren Platz nimmt das im § 71 eingeklammerte *ulît*; überhaupt sieht man nicht ein, warum § 175 das megl. *ulît* vorzüglich mit dem istr. *ut* und nicht eher mit dem dr. *ult* (wenn wir auch von dem älteren *ult* absehen) übereinstimmen sollte; ähnliche Zweifel kann man haben auch bei den hier citierten *rai*, *ropo* (hier allerdings die Bedeutung dr. etwas verschieden), *îsur*. — § 48 wäre auch dr. *şerpi* zu erwähnen gewesen, welche § 102 kennt. Warum § 52. nicht dr. *atûta* st. *atût*, wenn es sich um epithetisches *a* handelt? — § 76 auch dr. *numer* mit n-Vorschub? — § 85 (im Buche schlecht 75) unter *ierp* ist ein falsches dr. *ferbi* (st. *fierbi*) eingereiht, welches mit dem § 53 Gesagten im

Widersprüche steht. — § 101 auch *vîerm* und *pesk* dr.? — Dafs die § 119 durchgeführte Gleichung mit dem Dr. nicht gar so einfach ist, ersieht man aus den Artikeln Hasdeu's in Ascoli's Archivio III p. 420 ff. und Cihac's in Boehmers Rom. Studien IV p. 431 ff. Ja in der hier gebotenen Fassung ist es nicht einmal richtig, da ein im Dr. sehr seltener und sogar angezweifelter Modus zur alleinigen Regel erhoben wird. — Zu Anm. 34. Hier heifst es: „Zuweilen wird das Fem. *aq* = *u* als Neutr. gebraucht, was ich auch im Mr. und Alb. beobachtet habe.“ Über Dr. wird allerdings nicht ausdrücklich ausgesagt, dafs es diesen Gebrauch nicht kenne, allein der Leser wird doch in unnötigen Zweifeln darüber gelassen, denn nichts ist im Dr. häufiger als dieses; in meinem Programmartikel aus dem J. 1877: Sprachliches aus rumänischen Volksmärchen habe ich auf S. 21—22 nicht weniger als 25 Beispiele davon citiert. An und für sich wäre das nicht so arg, wenn der Verf. § 181 3) diese durchaus ungenaue Angabe nicht als einen jener Fälle anführen würde, in denen sich das Meglen dem Makedorum näher anschlieft. Ob die § 133 für das Meglen angegebene Beschränkung bezüglich des artikellosen Subst. vor einem Possessiv nur auf die dritte Person richtig sei oder nicht, kann ich nicht urteilen, allein dann gilt eben nicht überall dieselbe Regel von der Anwendung des Poss. Vielleicht meint es der Verfasser auch nicht so, und nur die allzugrofse Kürze ist Schuld daran, dafs hie und da Zweifel entstehen können; so würde man § 37 über die Nasalvokale etwas näheres zu erfahren wünschen, umsomehr da § 61 über die eigentliche Aussprache des aus *in* entstandenen *an* gar nichts gesagt wird; so ist auch § 147 etwas unklar. So erfahren wir auch nicht aus § 134, dafs bezüglich des syntaktischen Gebrauchs der mit epithetischem *a* versehenen Demonstrativen ein grofser Unterschied zwischen dem Meglen und dem Dr. existiert. — § 138. 1 wird bemerkt, dafs *vine* nur in wenigen Wendungen gebraucht wird, was er anderwärts nicht beobachtet habe. Obgleich nun die Sache nicht ganz so sich verhält, so erlaube ich mir doch auf meinen oben citierten Programmartikel S. 24—25 hinzuweisen, wo ich mit Berufung auf Diez' Gramm. III³ p. 15 auch für das Rumänische den adverbialen Gebrauch von *bun* vor einem andern Adjekt. nachwies; hier allerdings ändert es sich nach Genus und Numerus: *bun bucueros*, *bună bucurăşă*. —

Warum § 169 nicht *pută* u. s. w. st. *portă* wenigstens dr., wenn § 145 *durmir* und in den Texten *pută* 68. 5? auch in *žök* zeigt sich in den Texten die hübsche Abwechselung des betonten *ö* in *žök* 67. 23; 68. 27 mit dem unbetonten *u* in *žukô* 67. 25; 68. 29; 69. 33; ist nun bei *pot* (3. Sg. *pqati* 77. 26) eine wirkliche Schwankung in dieser Hinsicht vorhanden, oder haben wir in den Formen *potă* 73. 28, *poturo* 73. 30 gegenüber *puté* 74. 22, *putém* 78. 4, *putém* 78. 17 einen Druckfehler zu sehen? — § 145 dr. *la revedere* scheint nicht volkstümlich zu sein, eher besteht auch hier das echt volkst. *să ne vedem*; ebenso mufs bemerkt werden, dafs dr. *nu pot veni* ebenfalls mittels *nu pot să viu* ausgedrückt werden kann. — § 149 vergleicht der Verf. die 3. pl. impf. auf *au* mit dem Meglen, gegenüber dem Mr. *ă*. Hier ist doch zu bemerken, dafs das ältere Dr. mit dem Mr. übereinstimmt und dafs die Volkssprache noch immer an *a* festhält, so dafs Tikin in der zugleich besprochenen Gramatica română § 256 *ei jurău* „o invenție a literaţilor“ bezeichnet. Dasselbe gilt auch von der § 164 unter 3) citierten Form *rau*; und doch be-

rücksichtigt der Verfasser mitunter entweder volkstümliche Aussprache, so § 74 *kalu*, *paingynu* (obgleich nicht ausdrücklich bemerkt, daß darin die Schriftsprache abweiche), § 75 *ai* neben *ani* Pl. von *an* oder die Sprache der älteren rum. Texte, so 2. Pl. Aorist auf *-at*.

Auch dr. *spars* neben *spart* laut § 155? — Woher hat Verf. § 164 4) das dr. *fošt* 2. pl., da es doch in den älteren Texten gerade so *futü* lautet wie mr.? — § 168 zu dr. *pare* ist *se vede* als gleichbedeutend hinzuzufügen. — 172 st. dr. *plotšindö* l. *plotšintö*. — Zu *mi rok*-bitte ist mit Rücksicht auf die Bemerkung zu mr. *rog* — bete zu bemerken, daß auch das dr. Wort beten bedeutet; gibt es für „beten“ im Meglen ein anderes Wort und welches? — bei *drum* hat das Dr. neben dem gleichlautenden *drum* ebenfalls *kale* wie mr. — bei *kurón* soll in der dritten Spalte die Bemerkung „Alb.“ doch neben dem Ausdruck „*ku jie*“ stehen. — Ist denn § 174 *furtati* sowohl in der Form als auch in der Bedeutung nicht identisch mit dem dr. *färtat*, fem. *suratä*? ja in der Bedeutung ist es dem megl. Worte noch näher als das mr. Wort. — § 176 3) *gustés* wird doch nichts gemein haben mit dem drum. *gust* (ist auch *gustés* dr.?), sondern wird das slav. auch im Alb. vorkommende *gostiti* sein; s. Mikl. slav. Elem. im Alb. S. 19: *gostít*, *gostls* bewirte, also dasselbe Wort wie hier. — § 142. 9 dr. *ka* und *kə* sind nicht nur in Bezug auf ihren Gebrauch, sondern vielleicht auch bezüglich ihrer Entstehung von einander verschieden; man sollte glauben, daß im Meglen die gleichbedeutende Form *kə* laut Anm. 1) auf S. 72 nur im Westen des Karadžova vorkomme, allein auch 69. 26 bietet die Form *kə*, im Gebrauch ganz analog dem dr. *kə*.

Im § 51 wäre bezüglich der Abwerfung des anlautenden *a* doch das Istrorum. zu vergleichen, in welchem so häufig Verbalformen mit dem anlautenden *a* mit denjenigen abwechseln, welche dieses *a* abwerfen; ein ähnliches Beispiel bieten uns auch unsere Texte: nicht nur *afłg* 62. 22 mit betontem *a*, sondern auch *aflóm* 68. 25; 71. 10 mit unbetontem neben *flg* 66. 13; 68. 2; 69. 30; so auch *antrebó* 68. 11; 70. 31 neben *-ntrebó* 63. 20. Außer den § 51 citierten bieten unsere Texte noch folgende Beispiele dieser Erscheinung; *dung* 77. 8, *duš* 72. 16, *skultái* 71. 2, *žungg* 73. 27, *žit* 78. 4. — § 102 fehlt die Bedeutung zu *pipirugg*, so auch § 103 b) *ngprotkg*. — § 129 bei *ag*, *u* fehlt auch *o* der Texte 59. 22; 67. 27; 73. 5; 75. 9. 29, ja sogar *ao* 64. 7, was ein Druckfehler sein dürfte. — § 136. 12 außer den hier citierten Formen bieten die Texte auch *lant* 70. 13; 72. 17; 73. 12. — S. 34 Zeile 15 ist die Ziffer 24 gewiß gefehlt, vielleicht 44 oder 25? daher ist die letztere Ziffer auf Z. 17 gefehlt. — § 61 Rührt nicht die Form *anmar* st. *mar* von einem Vb. *anmgrés* her, dr. *amarésk*? — Zu § 156. Es ist auffallend, daß in unsern Texten überall das Hilfsverb *habere* im Perf. nachgesetzt wird, auch z. B. 66. 29; 71. 28 *aš vut-au*, 67. 1 *nu vut-au*, 64. 17 *aš fošt-au*, 64. 20 *si dus-au*, so daß es scheint, als ob hier nicht so wie im Dr. die Wahl zwischen der Voran- oder Nachstellung gelassen würde.

J. URBAN JARNIK

Mélanges wallons par Clément Boclinville, Arthur Bovy, etc. Liège, Vaillant-Carmanne, 1892. 124 p. in 8°.

Ce volume, où des articles de dialectologie wallonne sont mélangés à des dissertations de folklore, sort des presses de l'imprimeur de la Société du

Folklore wallon et est édité avec les caractères typographiques de cette société, c'est à dire dans le système de la *RdPGR*. Après les critiques qu'à soulevées, et à bon droit, cette graphie (voyez notamment *Romania*, XVII, 322 et 323), on eût pu espérer qu'elle ne serait pas reprise en sous-main par des philologues de province.

Des cinq contributions dialectologiques que contient le volume, deux sont constituées chacune par une carte établissant le tracé d'une frontière linguistique, l'une est une étude de vocables, plutôt simples et faciles, une autre, une comparaison entre la phonétique de deux patois, la cinquième, une étude de géographie linguistique.

Les deux premières rapportent des faits sans plus, l'une traçant la limite entre *h* et *ch* wallons, l'autre faisant connaître une certaine frontière linguistique qui se trouve un peu à l'ouest de Charleroi et est constituée par une série de phénomènes composites. Toutes deux ont le tort grave de tracer une simple ligne entre des villages sur une carte, sans donner pour *aucun* village *aucun* exemple approprié.

Bien plus, la première ne nous dit même pas à quoi répondent *h* et *ch* wallons. Elle se borne à un renvoi à la *RdPGR* „où l'on trouvera tous les exemples nécessaires.“ Ce *h* et ce *ch* wallons répondent à *sc*, *x*, *ssy* latins, disons le pour le compte de l'auteur. Ce phénomène marche habituellement de pair avec un autre qui en forme le pendant, c'est à dire avec l'alternance de *h* et de *j* (phonét. *ž*), correspondants à *sy* et à *c* intervocalique devant *e*, *i*, phénomène dont l'auteur ne dit mot. Il fallait poursuivre concurremment ces deux traitements bilatéraux et nous dire s'ils coïncidaient! Le travail fait comme il l'est, ne l'est tout au plus qu'à moitié. D'autre part, dans les limites qu'il comporte, est-il irréprochable? Je l'ai dit, il n'y a pas de moyen de contrôle, aucun exemple n'est cité. Je dois dire que dans mes *Patois du Luxembourg central*¹, j'ai relevé à Champlon et à Flamierge (près Bastogne) *phē* oiseau, *lihef* lisait, *t'hef* disait (d'où *tyef*) à côté de formes en *ž*. Or, la frontière *h* — *ch* de l'auteur passe beaucoup plus au nord. Ou les deux frontières ne concordent pas, ou la limite de l'auteur n'est pas exacte. En somme il y a à reprendre le travail sur la double base *h* — *š*, *h* — *ž*.

Qu'est ce que l'autre frontière linguistique située à l'ouest de Charleroi, dont il a été question? Il y a là sur une bande de territoire assez restreint une série de limites qui coïncident ou à peu près. L'auteur de la communication, J. Simon, au lieu de nous livrer ses matériaux en confirmation des lignes de démarcation qu'il a tracées, a profité de l'occasion et du fait constaté pour se livrer à un hors-d'oeuvre philologico-philosophique aussi intempestif que peu concluant: dans la frontière prémentionnée, il voit la ligne de séparation des dialectes wallon et picard. Là dessus il revendique l'existence de dialectes et la possibilité de les délimiter et part en guerre contre la *Romania* et ses directeurs qui ont révoqué en doute pareille assertion. Sa polémique est fort inutile et fort oiseuse: MM. G. Paris et P. Meyer savent aussi bien que lui que ça et là, grâce à des coïncidences de phénomènes, il se trouve ce qu'on peut appeler des frontières linguistiques. Ainsi, déjà en 1877, à propos de la démarcation du provençal et du français M. Meyer disait: „En

¹ RdPGR IV 29.

certaines lieux (je souligne), notamment dans la Gironde, la limite des deux langues s'établit facilement, sans hésitation: au sud de la ligne tracée règne le gascon (langue d'oc), au nord, c'est le français plus ou moins correct ou quelque variété du patois saintongeais (langue d'oui)¹. Le malheur est que cette belle ordonnance, qui semblerait comme plutôt due au hasard, ne dure pas. Les phénomènes vont bientôt s'éloignant, se croisant, se pénétrant, s'entremêlant d'une manière inextricable, de sorte que bientôt une foule de petits coins de terre, des bandes entières de territoire apparaissent, que l'on ne sait plus à quoi rattacher. Il arrivera ainsi qu'après avoir rencontré une frontière linguistique pour le nord d'un dialecte composée de tels et tels traits, au sud ou à l'ouest on en rencontrera une autre composée de tels autres traits. Au surplus, ceux qui sont ici en question, que l'auteur a cru pouvoir regarder comme distinctifs du wallon et du picard et qui s'élèvent au total respectable de onze, je vais devoir les réduire à bien peu de chose. Le 1^o, le 2^o, le 3^o et le 4^o n'en constituent évidemment à eux quatre qu'un seul, deux au plus, car les deux premiers $c + a$ et $g + a$ vont ensemble sans conteste et les deux derniers $c + e$, i et $ty + voy.$ également et forment la contre-partie des deux premiers.² A partir du V^e ou VI^e siècle, $c + e$, i et $ty + voy.$ se sont réunis en prenant l'un et l'autre le son sifflant ts . L'auteur aurait dû ajouter qu'il s'agit de $c + e$, i et de ty autres qu' *intervocaliques* (lesquels devinrent sonores). Le 5^e caractère, $s + cons.$ qui disparaît ou se maintient, me paraît pouvoir être maintenu, du moins je ne sache pas jusqu' à présent que des patois dits picards ou dits wallons l'infirmant. Il est très mal exprimé ainsi: sa formule est: s devant t , d , k , p , voy. ma *Phonologie détaillée d'un patois wallon* § 21. Le 6^e, le 7^e et le 8^e caractères sont à retrancher. Les deux premiers *arium* et ϵ tonique libre n'en forment qu'un (= ie franç.; il faut y ajouter les verbes de la loi de Bartsch, dont l'auteur ne touche mot. Si je ne trompe, leur traitement i en picard démentirait sa théorie), lequel n'est pas probant, puisque nombre de patois wallons du sud connaissent *ie*, le prétendu traitement picard.³ La dernier $\epsilon + y = \epsilon$ wall. et i pic. n'est pas moins faux: nombre de patois wallons, comme tous ceux du pays de St. Hubert ont i (*Phonologie* § 75). Fausses sont les données de l'auteur qui dit que Namur a ϵ . Namur dit: šřš , dřš , lř , lir , pir . L'auteur devrait bien avoir des renseignements exacts sur tous les points et non pas avancer des faits à la légère. Les trois derniers caractères 9, 10 et 11, *-ellum*, les 3^{es} p. pl. ind., le sg. cond. prés. ne peuvent être valables comme caractères séparatifs de dialectes. Ce n'est pas deux traitements qu'ils ont, l'un dans la région wallonne, l'autre dans la région picarde, mais une multitude de traitements qui s'échelonnent de Liège à l'extrémité de la Picardie. Pour ces

¹ Romania VI.

² Dafs eine Ähnlichkeit divergierender Laute in den Grundlagen, und ein Parallelismus der Producte aus $c + a$ und $g + a$ sprachgeschichtlich besteht, berechtigt zu einer Verminderung thatsächlich bestehender Lautdifferenzen durchaus nicht. Dasselbe gilt auch von dem zu 7—9 bemerkten. Hrg.

³ Ainsi pour le Luxembourg, on commence à trouver $y\epsilon$ à Recogne, fait que j'ai oublié de noter dans mes *Patois de Luxembourg central*, à l'endroit précis où commence aussi $y\epsilon$ au lieu de $\ddot{u} = \ddot{v}$ libre (francien *ue*), Marchot RdPGR IV 27.

traits, on ne voit pas pourquoi le changement qui se trouve sur la limite $c + a$, $g + a$, etc., aurait plus d'importance qu'un de ses congénères qui se trouve un peu au delà ou un peu en deçà de cette ligne. Ainsi, des onze caractères que l'auteur avait cru établir, deux seulement (les cinq premiers de l'auteur) échappent à la critique. Ils constituent certes une frontière réelle, mais peuvent ils être élevés au rang de critères dialectaux? Sont-ils des bases sur lesquelles on peut délimiter et circonscrire deux dialectes, qui seraient le dialecte wallon d'une part et le dialecte picard de l'autre. Que muni de cet appareil critique, on veuille établir une frontière lorraine-wallonne, et l'on aura la réponse. A quoi sert-il dans ce cas? Et pour la délimitation du picard et du normand, que pourrait signifier le critère c , $g + a$? Peut-être, je l'ignore, $s + cons.$ reste-t-il valable comme caractère *particulier* du wallon. En tous cas alors, la délimitation du wallon serait basée sur un caractère *unique* et l'on trouvera que c'est peu.¹ Si l'on admet la possibilité d'établir un dialecte avec un seul caractère, il y aura alors autant de dialectes que de phénomènes. La région sur laquelle s'étendra un *phénomène quelconque* pourra être regardée comme constituant un dialecte. L'auteur nous annonce un prochain travail étudiant la question historiquement. Elle est mise au concours par le gouvernement belge: „Déterminer la limite des dialectes wallon et picard, établir le caractère naturel ou conventionnel de cette limite et rechercher dans les documents anciens la confirmation des résultats auxquels l'étude aura abouti.“²

Des trois contributions qui nous restent à examiner, l'étude de géographie linguistique est la seule qui ait quelque importance: aussi nous passerons rapidement sur les deux autres.

L'étude de vocables est de l'éditeur de la *Clef d'amour*, A. Doutrepont, chargé de cours à Liège. Plus d'un lecteur se sera étonné qu'un éditeur aussi louable et aussi consciencieux que lui, puisse être en dialectologie pure un philologue aussi médiocre. Il étudie les représentants des thèmes ad de latus, araneam, *exchalatum et exculatum (en wall. bofteux), a. fr. honine (chenille), colöbram, cochlearium, fr. culot, fr. étage, néerl. spreekw (étourneau), feminam, corrigiam (il écrit corigia), caeolam, bellucam? (= hannelton), mansionem, *plöviām, quattuor (il écrit quatuor) et curr(ere)-ottam (= rigole) dans un grand nombre de villages, une cinquantaine. En premier lieu, l'utilité de semblable travail est très contestable: une forme patoise n'a de valeur que mise dans son cadre naturel, c'est à dire dans le patois auquel elle appartient. En dehors, elle ne prouve rien, car d'abord elle peut être ou la règle ou l'exception. Ensuite, en opérant avec une phonétique *a priori*, avec une phonétique théorique et toute faite, sur tous ces vocables pour en établir l'évolution, on est exposé à verser dans

¹ Auch eine articulatorische Verschiedenheit benachbarter Orte reicht hin, um eine *Verkehrsgrenze* (d. i. Mundartgrenze) in der Vergangenheit (oder Gegenwart) zu constatiren; sie giebt einen Fingerzeig, weiteren in der Vergangenheit vorhanden gewesen, durch Verkehrshemmungen hervorgerufenen articulatorischen Differenzen benachbarter Orte, die gegenwärtig bei veränderten Verkehrsverhältnissen gewichen sind, auf die Spur zu kommen, und die Mundartgrenzen der Vergangenheit zu ermitteln. Hrsg.

² *Moniteur* du 29 juillet 1891, No. 210.

les plus grandes erreurs : chaque forme, en effet, s'est développée selon des règles *locales* qui, jusqu'à recherches subséquentes, restent naturellement inconnues à l'auteur. En second lieu, au point de vue étymologique, le seul pour lequel la méthode de la comparaison soit aussi nécessaire qu'elle est efficace, au point de vue étymologique, on ne prétendra pas que ces mots soient choisis dans leur ensemble de façon à offrir de l'intérêt. Précisément ceux-là qui en auraient offert ne sont pas résolus : *halē* et *hulē* (boîteux)¹ et v. fr. honine. L'auteur commet des erreurs comme celle-ci : il dérive les formes représentant *cuiller* de la „forme nominative“ (*sic*) cochlēar et d'une autre cochlēar. On doit savoir que cochlēar est un neutre et non un masculin, lequel n'a jamais pu s'accentuer cochlēar ; il y a bien un cochleare, mais il s'accentue cochléare. J'ai expliqué les formes wallonnes en question dans ma *Phonologie détaillée* § 65, à laquelle je renvoie. Les représentants de colōbra sont expliqués par un thème *coluca : j'ai donné une explication plus naturelle de ces formes *Phonologie* § 48, que je maintiens. L'auteur croit que corigia (lisez corrigia) puisse donner le liég. *cōrīx* (tandis qu'il donne *corōie*, qui est dans Grandgagnage), et en même temps le namur. *scorie*, rouchi *écorie*, lesquels ne sont autres que *excoriata, déjà enregistré par Kōrting à l'art. 2922, ital. *scuriada*.² *Cōrīx* est difficile, mais s'expliquerait bien par une étape *corie* (= *coriē*), comme *frumīx* par une étape *froumie* (formica) : ce seraient des exceptions à la règle *-ie* = *iy* wallon.³

La seconde contribution sur laquelle nous ne ferons que glisser, se déroule comme un travail de commençant. C'est la „phonétique comparée des patois de jehay-Bodegnée et de Hannut“, villages séparés par une distance de 20 kilomètres et par six communes intermédiaires. Il n'y a pas d'utilité à prendre ainsi deux points isolés sur la carte et à en comparer les patois, sans savoir ce qui se trouve entre eux. La bonne méthode est celle qui poursuit les phénomènes sur tout un territoire donné. Ainsi se découvrent les transitions et les diverses phases du processus. Plutôt que de faire une comparaison entre deux patois qui ne la demandent pas, il eût mieux valu nous en donner deux phonétiques distinctes. Du reste, cette phonétique n'est pas complète et elle est faite seulement d'après un texte assez restreint, à savoir les contes en patois de Hannut que j'ai publiés dans la *Revue de philologie française* de M. Clédat V, 208—21. Ces contes ne sont pas une traduction du français, comme le dit l'auteur p. 2, mais ont été recueillis par moi dans l'original. La version que l'auteur a eue sous les yeux faite pour une société de folklore, était assez peu correcte et il a fait en outre plusieurs fautes de lecture : ainsi il a lu *gigol* au lieu de *giyol* (caveola) p. 4, il graphie erronément les *u* ouverts de *utum* pas *œ*, etc. En somme, qui voudrait étudier le patois de Hannut, doit se tenir en garde contre les leçons de l'article et recourir au texte original que j'ai édité correctement à l'endroit précité.

¹ Les thèmes *exchalatum et exculatum ne sont pas de l'auteur, mais ont été établis par moi dans la *Revue des langues romanes*, 1891, p. 439. Le premier existe à St. Hubert, *Phonologie* § 19.

² Les vocables *cōrō* | *uy*, *scōriy* existent aussi à St. Hubert, *Phonologie* §§ 82 et 19 : je ne fais ici que répéter mon explication.

³ J'avais admis jusqu'ici, *Revue des langues romanes*, 1890, p. 429, avec M. Horning, *Zeitschrift*, IX, p. 489, que *frumīx* était *formicem. Mais l'analyse de *cōrīx* ébranle mon opinion.

L'étude de géographie linguistique, que nous avons réservée pour la fin, est importante, non pas pour la manière dont elle est conçue et exécutée, mais pour les matériaux qu'elle a recueillis et met en œuvre. C'est le relevé linguistique (phonétique et flexion) de la moitié orientale de la province de Liège. Une bonne partie de la Wallonie, un quart à peu près, est maintenant connu : j'ai en effet donné dans la *RdPGR* la phonétique des patois du tiers central du Luxembourg. La disposition de l'étude est malheureusement mauvaise : au lieu de partir du latin, elle part du liégeois examinant dans tel et tel patois ce qui lui correspond. Le point de vue est évidemment faux : le liégeois n'a pas été à une époque donnée la langue uniforme de la province. Aussi, comme il fallait s'y attendre, on ne trouve pas un parallélisme complet, mais bien répondant à un seul et même son liégeois, deux, trois, plusieurs sons régionaux. Cette disposition a encore pour désavantage de faire perdre beaucoup en clarté au travail et de le rendre passablement rebutant. Le phonéticien qui aborde la lecture d'une monographie dialectale le fait avec une classification *a priori* et un cadre tout tracé établi sur la nature qualitative et de position des phonèmes. Il est étonné et dérouté de devoir abandonner ce qui constitue les bases mêmes de la science pour suivre un caprice d'auteur. Nous ne pouvons examiner l'article dans toutes ses parties, sans risque de donner à ce compte-rendu déjà trop long une étendue hors de toute proportion avec l'importance du livre qui en fait l'objet. Nous nous bornerons à examiner en détail la phonétique, partie qui nous tient plus à cœur, parce qu'elle a été pour nous l'objet de recherches spéciales. Le traitement de l'*a* entravé est exposé d'une manière confuse et erronée ; ce phonème présente deux traitements fondamentaux en wallon. A la tonique : d'une part, *ā*, *ē* (voy. Horning, *Zeitschr.* IX 481 ; l'établissement d'une règle est difficile) ; d'autre part, *ā* (avec toutes les étapes subséquentes *ā*, *o*, *ō*) dans des cas *bien déterminés*. A l'initiale : l'*a* donne également *ā* et *ē* avec la même difficulté pour la détermination des cas, et dans un très petit nombre de mots *ā*, *ā*, etc. (voy. mon *Phonologie* §§ 115 et 116 et Horning, *loc. cit.*, p. 482. *Ar* initial ne fait pas exception à la règle, mais dès les plus hautes époques présente la même dualité difficile *ēr* et *ār* (voy. ma *Phonol.* § 117 et pour des exemples historiques de *ēr* *Mélanges wallons* p. 14. — *ē* roman, fait banal, a une tendance à devenir *a* dans certains endroits. Dans les graphies historiques *-eal* = *-ellus*, les auteurs voient un son mixte représentant cette tendance. Qui ne sait que „l'*e* de *ell* a dégagé devant *ll* + *s* un *a* parasite qu'on trouve noté dès le XII^e siècle et qui ne fait pas syllabe dans le vers“¹ ? On prononçait *Ea*. Il y eut ensuite résorption de l'*a* dans l'*ē* (wall. *ē*) ou déplacement d'accent (wall. *yā*). — A propos de la voyelle qu'on trouve dans les préfixes *de*, *re*, *cum*, etc, dans les cas où l'élision est impossible, et que j'ai appelée „voyelle insérée“, les auteurs auraient connu avec avantage mon travail sur les *Patois du Luxembourg central*, où j'ai mentionné pour le pays de St. Hubert jusqu'à cinq espèces différentes de ces voyelles *ē*, *i*, *ū*, *ü* | *ē*, *ē* et où j'ai conclu à l'antériorité de *ē*.² Cette conclusion, je le constate avec satisfaction, leurs exemples historiques la confirment. Je suis revenu

¹ Horning, *Gram. de l'anc. français* § 35.

² *RdPGR*, IV, 31.

avec beaucoup de détails sur ce fait fort important à cause des perturbations qu'il amène dans les dialectes wallons dans ma *Phonologie* § 140. Le wall. *dinō* a. wall. *denons*, etc. n'est pas un résultat de la dénasalisation, mais un cas de fausse insertion analogique (*Phonol.* §§ 137 et 140). La dénasalisation donne au contraire *dō|nrē* = donrai, dorrai (*Phonol.* §§ 45 et 99). — P. 22, il est dit qu'une rime *tument*: *escument* d'*Erec* et *Enide* est wallonne (!) Voilà une assertion qui est bien un peu naïve. L'a. fr. *tumer* a *ü* et n'est pas une graphie anglo-normande, à St. Hubert *tūme* (*Phonol.* § 139). — L'explication de *sōl* simulat, *trōn* tremulat, *ēsōl* insimul (§ 10, note complémentaire) remontant prétendument à *senl-*, *trenl-*, lorsque le wallon convertit uniformément *en* en *ē*, et pour une région où *an* entr. se maintient *ā*, cette explication par „la tendance wallonne à la labialisation de *ā* en *ō*“ est complètement fautive. Le wallon dit *pōn* pœnam, *vōn* venam, *avōn* avenam, *mō* minus, c'est à dire qu'il a eu un jour comme les dialectes de l'est *poine*, *voine*, *avoine*, *moins* (comp. *tšēnōn* chanoine etc.). *Sōl*, *trōn*, *ēsōl* reportent inévitablement à des formes **soinle*, **troinle* (*trēmulat), **esoinle* où l'e s'est diph-tongué en *ei*, *oi* avant la syncope¹. — Au § 11, *ūrūr* n'est pas plus *orb-tarium que fr. *coussin* ne peut être *culcitinum par exemple. M. Hor-ning a donné l'ingénieuse explication du mot *Zts.* XV 495, explication que les auteurs auraient pu connaître.

J'oubliais de mentionner qu'à la p. 82 sont rapportées des formes de *plōvia extrêmement importantes pour la détermination du traitement originel de *ō* libre en wallon. Ce n'est pas sans une légitime satisfaction que je rappellerai que, muni de la seule forme wallonne *plēf*, j'avais déjà posé en fait un traitement originaire *uē* dans ma *Phonologie* § 97. Maintenant les formes *plueve*, *ploive* de Jean d'Outremeuse, une forme patoise *pwēf* me donnent absolument raison. C'est la combinaison insolite *plw* qui a poussé le mot vers des déformations spéciales. — Ainsi, conformément aux idées émises jusqu'à présent par M. Horning, les dialectes de l'est infirment la théorie Havet de la valeur décroissante des diphtongues primitives *ue* et *ie*. La deuxième de ces diphtongues marche en effet continuellement de pair avec la première. J'ai dit plus haut qu'en Belgique le traitemaint *yē* avec l'accent sur le second élément commence dans le même village où commence *yē*. En Lorraine, le parallélisme de *ue* et *ie* concorde absolument; „In denselben Strichen Lothringens, in denen *e* zu *i* wird, wird auch *o* zu *ü* (s. Ostfranz. Grenz-dialekte § 31, 78, 80). Wo dagegen *ie* beharrt, entspricht *o* *iē* (heute *yē* gesprochen)². Je ne discuterai pas ici la manière dont *uē* s'est diversifié en *ū*, *ü* et *yē*. Je dirai seulement que je ne suis pas de l'avis de M. Hor-ning qui pose *uē* = *uu* = *ū* et *yoe* = *yü* = *ü* et que je considère *ū* et *ü* comme un résultat de la rétrocession de l'accent: *uē* peut avoir été *uē* et *üē* selon les régions. La question, fort ardue, demanderait une étude spéciale.

Paul MARCHOT.

¹ Les faits sont les mêmes à St. Hubert, *Phonologie* § 83.

² Horning, *Zts.* XI, 414.

Studien zur Rechtsgeschichte der Gottesfrieden und Landfrieden.

Von Dr. iur. Ludwig Huberti, Privatdozent für deutsches Recht an der Universität Bonn.

Erstes Buch: Die Friedensordnungen in Frankreich. Mit Karte und Urkunden. Ansbach, Verlag von C. Brügel & Sohn, 1892.

In dieser Zeitschrift über Arbeiten historischen Charakters zu berichten, ist im Allgemeinen nur dann üblich und angemessen, wenn die behandelten Fragen gleichzeitig auch unser Fachinteresse erregen. Des Verfassers Ausführungen bieten hierin des Interessanten so viel, daß ich mir nicht versagen kann, summarisch darüber zu berichten. In § 1 (Der Begriff Friede) findet sich eine Nachprüfung der herrschenden Lehre über die ursprüngliche Bedeutung der Worte „Friede“ und „Recht“, die vom etymologischen Standpunkt aus Beachtung verdient. Genauer begründet sind die hier nur kurz angedeuteten Sätze in einer rechts- und sprachvergleichenden Untersuchung: „Friede und Recht“, in der von Quidde herausgegebenen deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (1891. V. Bd. S. 1 f.). Wenn auch in Einzelheiten Ausstellungen zu erheben wären, so erweist sich doch im konkreten Fall die Verbindung von Sprach- und Rechtskunde als in vielen Beziehungen fruchtbar und von weittragender Bedeutung.

DR. SCHWAB.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno IX, Vol. XVIII, Fasc. 1—2.

J. Sanesi, *Bindo Bonichi da Siena e le sue rime*, sucht über die vielfach unsicheren Punkte in B.'s Biographie Licht zu verbreiten, was ihm teilweise gelingt, und charakterisiert den Ideengehalt und den poetischen Wert seiner Verse: er schildert B. als ernsten Moralisten, der aber manchmal auch heitere Anwandlungen hat, und Satiriker; dann behandelt er die metrische Form bei B. Hinsichtlich der Entstehungszeit der Poesien gelangt S. zu keinem positiven Resultate. Er untersucht auch B.'s Gedichte auf ihre Ähnlichkeit mit denen anderer Dichter. Der Ansicht Carducci's, welcher einen Zusammenhang zwischen der provenzalisierenden Richtung sowie Franc. da Barberino einerseits und B. andererseits sehen will, schließt sich S. nicht an; auch nicht der Gaspary's, nach dem B. ein direkter Nachfolger des Guittone d'Arezzo ist. (Übrigens führt Gaspary nicht schlechthin die Neigung Beider zur Moralisation — Sanesi: *l'essere ambedue portati a moralizzare* —, sondern Beider „platte und dürre Weise des Moralisirens“ als Beleg für seine Anschauung an: Gesch. I 354 = Stor. I 303; was Gaspary von der Ähnlichkeit beider Dichter in der äußeren Form der Sprache, *rime equivocate* und dunklem Stile sagt, läßt S. ganz unberücksichtigt). Anhangsweise publiziert S. zwei senesische Dokumente als biographische Belege; handelt von neun dem B. nicht sicher zugeschriebenen Gedichten und weist ihm fünf davon bestimmt zu; schließlich gibt er Nachricht von einer Hs. der Comunale von Siena, Kopie einer vatikanischen, welche Anmerkungen Celso Cittadini's enthält.

G. Rua, *Intorno al „Libro della origine delli volgari proverbi“ di Aloise Cinzio dei Fabrizii*, stellt zusammen, wo vorher von dem venezianischen Arzte und Novellisten F. gehandelt wurde, und wendet sich gegen eine Übertreibung in der Beurteilung desselben von Seiten Lemcke's, indem er die Absichten erörtert, welche F. bei der rücksichtslosen Schilderung menschlicher Laster leiteten. R. wird dem gelehrten Elemente in dem Werke F.'s gerecht und weist Beispiele für dessen eifrige Kompilation nach. (Wenn F. der aus Plinius stammenden Erzählung von dem Räuber der Tiger-Jungen und der verfolgenden Tigerin noch die andere hinzufügt, dafs der Jäger mit Hilfe einer der Tigerin zugeworfenen spiegelnden Kugel entkomme, so ist Letzteres ein auf die Physiologus-Litteratur zurückzuführender Zug, vgl. Goldstaub und Wendriner, *Ein tosc. - venez. Bestiarius*, Halle 1892, S. 307 ff.) R. fafst den *Libro* F.'s als eine Art populärwissenschaftlichen Werkes auf, dessen novellistischer Teil dem Leser die wissenschaftlichen Bestandteile annehmbarer machen sollte. Eine der hauptsächlichen Quellen ist der *Novellino* des Salernitaners Masuccio, dessen Zorn gegen lasterhafte Kleriker sich F. zu eigen macht. Das weist R. nach, spricht von F.'s Invektiven gegen die Fehler der Weiber und erklärt die dabei zu Tage tretende Übertreibung, wenn ich ihn recht verstehe, aus der lehrhaften Tendenz F.'s. Im Folgenden wird untersucht, wie F. in der Benutzung seiner novellistischen Quellen verfuhr. Besondere Berücksichtigung erfährt die Verwandtschaft gewisser, z. T. mit Inhaltsangabe angeführter Novellen F.'s mit volkstümlichen Poemen. Zuletzt macht R. auf noch nicht beachtete Aehnlichkeiten mit Zügen anderer Novellen und Fabliaus aufmerksam. Im Anhang: Abdruck einer, wie R. glaubt, unedirten Novelle Franc. Angeloni's aus einem cod. Marc.

F. Novati, *Le serie alfabetiche proverbiali e gli alfabeti disposti nella letteratura italiana de' primi tre secoli*, beginnt die Publikation der zu seinem Artikel in demselben Giorn. XV (cf. Zeitschr. XV 272) gehörigen Texte: Serie I, aus einer Hs. der Bologn. Universitäts-Bibliothek. Die Gesamtzahl der Sprichwörter und sprichwörtlichen Redewendungen ist 448. Giorn. XV 346 Anm. 1 ist, wie sich jetzt herausstellt, C 76 statt C 74, S. 355 Anm. 2: 68 st. 66, 75 st. 73, 91 st. 89 zu lesen; Giorn. XVIII 110 Z. 10 v. u.: C st. c; S. 111: 54 und 55 dürften, schon aus syntaktischen Gründen, besser unter einer Nummer zusammengefafst werden; S. 115 Z. 7 v. u. wohl 63 st. 61; S. 118 Z. 6 v. u.: 87 st. 85; S. 122 Z. 13 v. u.: 86 st. 84; S. 123 Z. 17 v. u.: 91 st. 89; S. 126 Z. 17: *Uno* st. *Uue*, Z. 1 v. u.: 357 st. 157. Die Serie II, einem Ambros. Cod. entnommen, umfafst 348 Nummern, die nach meiner Ansicht, durch Zusammenfassung von C 5 u. 6, C 46 u. 47, um zwei zu verringern sind. Aus den richtigen Angaben N.'s in diesem Hefte geht hervor, dafs in Giorn. XV 357 Anm. 1 statt N 3, N 8, N 9: N 4, N 9, N 10 einzusetzen ist. Giorn. XVIII 132 Z. 5 lies: *baya* st. *boya*; S. 142: bei O 1 hätte auf das identische frz. *Tout ce qui reluit, n'est pas or* hingewiesen werden können. S. 144 Z. 13 v. u.: 4 st. 3; S. 146 Z. 4 v. u.: 5. st. 6., Z. 2 v. u.: 8. st. 9. In seinen nützlichen Anmerkungen beschränkt sich N. fast ganz auf die Beibringung von gleichen oder ähnlichen Stellen aus anderen Denkmalen. Die von ihm gebotenen Texte sind für den Litterarhistoriker und Folkloristen wertvoll; auch sprachlich entbehren sie nicht des Interesses: z. B. *lo sole l' (d. i. la neue) aue descouergiare* (= desco-

uergiarà, S. 137, E 29); *Se elle saran roxe eli an florire* (S. 144, S 5). Die verdienstliche Publikation wird fortgesetzt werden.

A. Solerti und D. Lanza, *Il teatro ferrarese nella seconda metà del secolo XVI*, stellen Nachrichten über Personen und literarische Produkte zusammen, die in der ferraresischen Theater-Geschichte der in der Überschrift bezeichneten Periode eine Rolle gespielt haben. Sie sprechen kurz von Nicolò da Correggio, Boiardo, Pistoia, Ariosto, Ruzante, Giraldi Cinzio und von ihrer Anwesenheit, dem Entstehen oder der Aufführung ihrer Werke in Ferrara und behandeln dann die Anfänge des Pastoral dramas. Das erste Werk dieser Gattung sei *Il Sacrificio* des Ferraresen Agostino Beccari; die Aufführungen und Drucke werden erwähnt und aus letzteren Stellen citiert. (In der Vorrede des Herausgebers muß es heißen: *molto esemplari*, nicht: *molti e.*, S. 152.) Diesem Beginne folgte die *Aretusa* des Alberto Lollo (1563 aufgeführt). Aus Berichten, die der medicäische Geschäftsträger in Ferrara Bernardo Canigiani, dann sein Nachfolger Orazio Urbani an seinen Hof schickte, wird exzerpiert was sich an wichtigen Notizen über Ferrara's theatra lische Verhältnisse und Begebenheiten darin verstreut findet; diese willkommenen Mitteilungen werden durch einige dem estensischen Archive entnommene ergänzt. In die Periode 1564—1579 fallen u. A. Vorstellungen des *Alessandro* von Piccolomini und der Pastorale *lo Sfortunato* von Agost. Argenti, Tasso's *Aminta*, der *Prigione* von Borso Argenti. Ferner geschieht der Anwesenheit einer Zanni - Gesellschaft (oder mehrerer?), der beabsichtigten oder wirklich stattgefundenen Aufführung einer Komödie Guarini's, sowie des Auftretens Zanni Ganassa's Erwähnung. Die Verf. sammeln Daten zur Geschichte der wandernden *comici Gelosi*; sie erörtern den Namen und die Wandlungen der *uniti comici*. Zur Veranschaulichung der damals üblichen Unterhaltungen durch Schauspieler bei oder nach der Tafel dienen (auch von D'Ancona gebrachte, hier aber nach der 1. Ausg. citierte) Stellen aus Rossetti, Dello Scalco. Um 1580 scheint ein öffentlicher Saal für Schauspiele eingerichtet worden zu sein. Vorher werden immer nur Vorstellungen bei der herzoglichen Familie oder — ist hinzuzufügen (vgl. S. 154 f.) — bei Vornehmen erwähnt. Es folgt der Abdruck zweier Briefe, deren letzter den Verf. Anlaß gibt, eine Angabe V. Rossi's über die 1584 beabsichtigte Aufführung des *Pastor Fido* etwas zu modifizieren. Den Beschluß macht die Publikation eines auf eine projektierte Inszenierung des *Pastor Fido* bezüglichen, von den Verf. ins Jahr 1595 gesetzten Dokumentes und eine Anmerkung über Poesieen, die zu Ehren berühmter Schauspielerinnen der *Commedia dell' arte* verfaßt wurden.

E. Pèrcopo, *Laudi e devozioni della città di Aquila*, Fortsetzung: XLVII—LVIII. Um getrennt ausgesprochene Vokale vom Diphthonge in zweifelhaften Fällen zu unterscheiden, bedient sich P. des üblichen Tremas, setzt es aber inkonsequent bald über den ersten, bald über den zweiten Vokal: *stäu*, *Hostiä*, *dïo*, *söa*, *nüy*, aber: *restaürativo*, *cristiünj*, *criätore*, *gloriöso ecc.*; warum nicht auch *cristiänj*, *criatore*, *glorioso ecc.*? S. 191 Z. 1 v. u., S. 207 Z. 3 v. u. und S. 211 Z. 3 v. u. lies: *sei* statt *otto*.

R. Sabbadini, *Bricciole umanistiche*, III: Versuch, die Lebensdaten Bartolomeo Guasco's chronologisch zu ordnen. Abdruck eines Briefes des Guarino (an „b. G.“, d. h. wie S. wahrscheinlich macht: „Bartolomeo

Guasco“) aus einer ferraresischen Hs., in welcher ein andrer, von Panormita geschriebener damit verquickt ist; ferner eines Schreibens des Panormita an Guasco, aus einem cod. Vatic. — IV: die wichtigsten und sichersten Lebensnachrichten über Tommaso Pontano und Tommaso Seneca; Abdruck eines Briefes Guarino's an T. Pontano nach einer modenesischen und einer Pariser Hs. — V: S. bringt Notizen über Georg von Trapezunt und sein Leben in Vicenza, stellt namentlich fest, daß G. 1420 dorthin von Venedig übersiedelte und publiziert aus einer Vatic. Hs. teilweise einen Brief G.'s an Nicolò Cornelio. Er spricht ferner von dem späteren Aufenthalt G.'s in Venedig, seinem Angriff auf Guarino und die Fehde mit einem Schüler desselben. Endlich stellt er die hauptsächlichsten Daten der Biographie G.'s zusammen.

E. Bettazzi, *Laudi della città di Borgo S. Sepolcro*, veröffentlicht aus einer (in der Einleitung beschriebenen) Hs. des Hospital-Archivs von S. Bartolommeo in Borgo S. Sepolcro 14 größtenteils noch unbekannte Lauden; die ersten 11 gehören nach ihm dem Ende des XIII. oder Anfang des XIV., 12 und 13 dem späteren XIV. Jahrh., 14 dem Jahre 1348 an. Nur 4 ist mit Varianten aus einer cortonesischen Hs. versehen. Die Erklärungen sprachlicher Erscheinungen — es gibt deren einige interessante — sind unzulänglich. Zu *sapeimo* (S. 252 Anm. 1), *giaceia*, *feice*, *preiso*, *enteise ecc.* ist Meyer-Lübke It. Gr. 21 zu vergleichen. S. 258, III, 5 lies: *con*; S. 259, v. 30 l.: *quando*; S. 275, v. 86 l.: *crudelmente*.

R. WENDRINER.

Archivio Glottologico Italiano XII, 1; L. 6. — XII, 2; L. 4. 20. Turin
Löschner 1890.

XII, 1. 1—23 C. de Lollisj *Dell'influsso dell' i o dell', postonico sulla vocale accentata, in qualche dialetto abruzzese*. Anfang einer Untersuchung über die Umlauterscheinungen in Teramo und Casalinocontrada (Chieti).

24—27. G. J. Ascoli, *Appendice ai Saggiuoli diversi*, s. Zs. XV 271. Ergänzend und das früher Vorgetragene stützende Bemerkungen über *niente*, *caroneus*, *dejar*, *accapare*.

28—32 G. Morosi Texte aus Villar-Pellice, Torre Pellice, Parostino und Guardia Piemontese.

33—75. G. Morosi, *Il dialetto franco-provenzale di Faeto e Celle nell'Italia meridionale*. Die Sprache dieser Kolonien ist um so wichtiger, weil sie aus einer Gegend kommen, aus der wir keine oder wenige alte Sprachdenkmäler besitzen. Sie gehören nämlich, wie zuerst Suchier erkannt hatte, dem francoprovenzalischen Gebiete an und reichen vor das XV. Jh. zurück. Der Gegensatz zwischen *tal'i* Inf. und *tal'd* Partiz. und entsprechend *pyá*, *jud* (vgl. Zs. XII 279), die Wiedergabe von *ca* durch *č* ohne Rücksicht darauf ob *a* bleibt oder *e* wird (vgl. rom. Gramm. I 412), *sier-celum*, *fier-fel hyar-clave* schließen die französische Schweiz aus und weisen nach dem Lyonesischen. Aus dem Lexikon ist bemerkenswert *skierte* dunkel, eine Verquickung von *obscurum* mit *copertum*.

76—96. G. Morosi, *L'elemento greco nei dialetti dell'Italia meridionale*. Wann und wie das Griechische der „Magna Graecia“ dem Lateinischen gewichen sei, ist eine bis jetzt noch kaum gestellte, geschweige ge-

löste Frage, wie denn überhaupt das Verhältnis der beiden klassischen Sprachen im Mittelalter noch immer ein dunkles ist. Klarheit hineinzubringen ist freilich um so schwieriger als genaue Kenntnis lateinisch-romanischer wie mittel- und neugriechischer Sprachentwicklung nötig ist, und der am besten dazu gerüstete, Morosi, hat nurmehr den Anfang eines Wortverzeichnisses hinterlassen, das Ascolis Pietät jetzt zum Abdruck bringt. Die griechischen Lehnwörter sind mit Recht nach begrifflichen Kategorien geordnet, die Unterscheidung verschiedener Schichten nach der Zeit der Entlehnung hätte wohl die spätere Untersuchung gebracht. Der Lautstand der 300 nur Substantiva umfassenden Nummern ist ein sehr verschiedener: η erscheint bald als i , bald als e : *rema* = ῥῆγμα; $-αιος$ als aju : *agrošaju* 77, vgl. *palaja* 58, *au*: *spilau* = σπῆλαιον, wohl vom Plural $-ai$ aus neugebildet, oder aber als eu ; χ als k : *karamba* = χάραγμα, oder h ; ϕ als pp : *kyeppalu* 178 oder f ; $\kappa\epsilon$ als k oder \check{e} u. s. w. Während hier die verschiedene Wiedergabe des einen griechischen Lautes sich durch zeitliche Unterschiede erklärt, liegen in λ = dd oder j : *kaddipu* und *kajupu*, in st aus $\kappa\tau$: *anengisto* = ἀνέγκιστος örtliche Verschiedenheiten vor. — Das eine und andere Wort ist wohl anders zu fassen: *yizzi* 22 hat mit $\kappa\acute{\upsilon}\tau\epsilon\omicron\varsigma$ kaum etwas zu thun, entspricht vielmehr zunächst ital. *ghezzo*, *grupu* 163 kann nicht wohl dem alb. *grope* mit q entsprechen; *kokkalu* 179 muß eine sehr alte Entlehnung sein, da gr. *av* zu o nicht vorkommt, *kukkamu* 252 nicht $\kappa\acute{\alpha}\kappa\kappa\alpha\beta\omicron\varsigma$ sondern *cuccuma*. Nachträge zu bringen unterlasse ich um so eher, als man nicht wissen kann, wie vieles M. selber noch hinzugefügt hätte: für eine künftige Untersuchung über den Gegenstand ist eine tüchtige, wohlverläßliche Grundlage gegeben.

97—106. Andrews, *Il dialetto di Mentone, in quanto egli tramezzi ideologicamente tra il provenzale e il ligure*. Ein Aschenbrödelmärchen in der Mundart von Marseille, Mentone und Genua, mit kurzer Zusammenstellung der morphologischen und phraseologischen Übereinstimmungen zwischen mentonesisch und provenzalisch, bzw. genuesisch.

107—134. S. Pieri, *Fonetica del dialetto lucchese*. Auf die alten Texte und heutige Mundart gestützte, nur das vom Florentinischen abweichende verzeichnende Lautlehre. Interessant ist, daß uo in der Stadt und in den Bergen bleibt, sonst aber florentinisches o an seine Stelle tritt, und daß im Diphthongierungsgebiet abweichend von der Schriftsprache auch *muodo*, *puoi* erscheinen. Dagegen wird einmaliges *duodeci* in den Bandi Lucch. Latinismus sein. Gern hätte man genauer erfahren, unter welchen Bedingungen gedecktes η als ρ , unter welchen als u erscheint, da die beigebrachten Beispiele die ratio nicht erkennen lassen. Stark abweichend vom Florentinischen ist die Verteilung von ϵ u. e , ρ u. ϕ ; meist trifft die Erklärung des Verf. das richtige, in einigen Fällen wird sie aber noch zu modifizieren sein. Nach der ausdrücklichen Versicherung des Terentianus Maurus, die die romanischen Sprachen einstimmig bestätigen, hat *pejus* kurzes \check{e} , dagegen vermag der Ansatz *pējus* nicht stand zu halten, da er bloß auf etymologischen Combinationen beruht. Wenn nun in Lucca *peggio* erscheint und wir daneben *legge* (*legit*), *regge*, *gregge*, *oggi* finden, so werden wir das ϵ in *peggio* als sekundär betrachten und in all den Fällen den geschlossenen Vokal dem folgenden Palatal zuschreiben müssen. Aus dem Konsonantismus ist *ri* zu *r* (*gyara*),

c, *t* zu *ss*, *d* zu *zz*, *s* zu *þ*, *z* zu *ð*, die umgekehrte Sprechweise -*al'o* = florent. *ajo*, junges *arto* an Stelle von fast erloschenem älteren *auto* zu nennen. Den Schlufs bildet ein manches bemerkenswerte enthaltendes Wortverzeichnis, in dem unter anderem gegen Caix *abbacchio* zu *abbacchiare* schlachten, *lima* zu *limare*, *sovice* zu *subices* (so schon Zs. VIII 216), dann *intrugliare* zu *troja* gestellt wird. *Aoncare* „far sforzi di vomito“ zu *uncus*, *uncare* ist mir eine willkommene Bestätigung meiner Erklärung vom span. *vasco* Zs. XI 252.

135—135. G. J. Ascoli, Ital. *indarno* afr. *endar*. Die Diezsche Herleitung aus dem Slavischen befriedigt nicht, das Wort läfst sich als lateinisches deuten. Neben *vanus* aus *vas-nus* und *vas-tus* kann das Urlateinische ein *vasinus* besessen haben, das mit der Präp. *ind-* (vgl. *ind-uere*) ein *ind-uasino* bildete, das in der Bedeutung völlig dem späteren *invano* gleichkommt. Aus *induasino* mufs im Lat. *induarino*, *induarino*, im Romanischen *indarno* entstehen. Der äufserst scharfsinnigen Deutung kann man prinzipielle Bedenken entgegenstellen, die aber auch abgewiesen werden könnten durch den Hinweis darauf, dafs ein anderes Adverbium, *dunc* (die einzige lautgesetzlich zu rechtfertigende Grundlage von ital. *dunque* frz. *donc*) ja ebenfalls lange Zeit nur erschlossen war, bis es neulich auf Inschriften auftauchte. Und doch zögere ich noch etwas, beizustimmen. Es gibt nämlich auch ein deutsches *andarn*, *andran* glossirt mit *in vanum* bei Heine Kl. altniederdeutsche Denkmäler S. 42, Nr. 59—60. Dieses *andarn* ist von Woeste Zs. f. deutsche Philol. II 326 als gebildet aus *an* und dem german. Subst. *dara* Schaden erklärt und, was Körting hätte erwähnen müssen, daraus *indarno* gedeutet worden. Einen Entscheid dürfte die geographische Verbreitung des Wortes im Romanischen geben, die festzustellen mir die Mittel fehlen.

XII, 2, 137—140 Zusätze von G. Meyer zu Morosis Artikel über die griech. Elemente in Süditalien.

141—161 S. Pieri, *Fonetica del dialette Pisano*, 161—180 *Appunti morfologici, concernenti il dialetto lucchese e il pisano*. Die erste Abhandlung schließt sich genau der früheren über die lucchesische Lautlehre an, auch darin, dafs ihr ein lexikalischer Anhang folgt, der viel Interessantes enthält. Unrichtig scheint mir die Erklärung von *virchione* Riegel aus *verghia* = *virgula*, da weder die Bedeutung noch die Form recht passen. Näher liegt doch wohl Verknüpfung mit *verucla* frz. *verrou*, port. *ferrolho*, vgl. lucch. *verrocchia*, das S. 173 als „randello“ erklärt wird. Der lucchesischen Formenlehre ist ein inhaltreicher Abschnitt über Wortbildungslehre beigegeben.

181—186 G. Grion, *Farmacopea e lingua franca del Dugento*. Aus einer Hs. der Laurenziana wird ein Scherzgedicht über Heilmittel und ein zweites über die „lingua franca“ auf der Insel Gerba abgedruckt und zu Beiden sachliche Erläuterungen gegeben. Sprachlich ist wohl -*oie* für -*la* das Auffälligste, sodann die Assimilation *fendoto*, *prendoto*, *tocomo* für *fendoti*, *tocomi*, *prendoti*, der Infinitiv an Stelle der 1. Sg. u. a.

187—196. C. de Lollis. *Dell' influfo dell' -i o dell' -j postonico*. Die zwei Artikel sind um so mehr zu begrüfsen, als wir über die Abruzzensmundarten immer noch sehr wenig unterrichtet sind. Die umlautende Kraft eines -i wird für Teramo und Casalincontrada bei Chieti an zahlreichen Bei-

spielen nachgewiesen, nebenbei auch mancherlei anderes zur Laut- und Formenlehre zur Sprache gebracht. Ich hebe einzelnes, besonders wichtige hervor. Zunächst einen Fall progressiven Umlauts: *i* + kons + *á* wird zu *i* + kons + *i*: *yaffidi* = *affidare*, *'rrevite* = *arrivato* u. s. w.; ob auch in Ableitungen, ob also z. B. *filime* = *flame*, wird leider verschwiegen, ist aber wohl selbstverständlich. Bemerkenswerter Weise übt nun aber *u* dieselbe Wirkung: *feyuri* = *figurare*, *yurli*, *puzzi* (*puzzare*), *yappuri* u. s. w. Das Letztere erinnert an *suppartuá* u. dgl. in der Abruzzan, Ital. Gramm. 77, und so mag sich fragen, ob nicht *u* als Mittelstufe anzusetzen sei, woraus dann zunächst *já* und dann *i*. Wichtig ist, namentlich mit Rücksicht auf die Ansicht, daß nicht *i* sondern *ĩ* bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes den Umlaut bewirke, daß *ĩ* nie umlautet. Der Verfasser bringt zwar S. 18 ff. einige Beispiele, allein keines ist beweisend: *Brieše* ist zunächst = ital. *Biagi*, nicht = *Blasius*, *ireye* entspricht zwar ital. *aria*, ist aber wie dieses erst aus *aira* entstanden, *mlveye* ist ebenso wenig für Umlaut beweisend wie das entsprechende ital. *indivia* u. s. w. Bemerkenswerter Weise verhalten sich nun aber *ɛ*, *o* etwas anders: neben *rɛkkye* (*auricla*) steht *viekkye* (*vetula*), während doch sonst *ɛ* u. *o* zu *e*, vor *-i* jenes zu *i*, dieses zu *ie* wird, und um die Sache noch mehr zu verwickeln, wird *nɛbula* zu *nɛbbɛye*, nicht *niebbɛye*. Ebenso stehen bei *o* nebeneinander *vuoyye* (*voglio*), *spuoyye* (*spoglio*) und *koyye* (*colgo*), *toyye* (*tolgo*); *kuoreye* (*cuoro*) und *m'akkoreye* (*mi accorgo*). Es scheint also, daß vor folgenden palatalen Lauten in einem noch näher zu bestimmenden Umfange alte *ɛ* und *o* diphthongiert werden, doch steht diese Diphthongierung mit der durch *-i* bewirkten ebensowenig in direktem Zusammenhang wie etwa im Frz. das *ie* von *pied* mit dem *ie*, das in *pieits* einst bestand. — Wie schon gesagt, finden sich mancherlei zur Wortbildung und Flexion wichtige Bemerkungen. Ich gehe nur auf eines ein, wo ich dem, übrigens wohl bewanderten und meist richtig urteilenden Verf. nicht zu folgen vermag. Die 2. Sg. impf. conj. geht in cas. auf *-ššɛ* aus. Da nun *-si* sonst bleibt wo erklärt sich aber *mišɛ* = *mesi*, *payišɛ*?) so nimmt L. an, es sei vor vokalischem anlautenden Verben *-si* zu *-siɛ*, *-š* geworden. Das ist wenig wahrscheinlich und müßte erst durch andere Fälle gestützt werden. Bedenkt man, daß sich im Condiz. 2. Sg. *-ššɛ* aus *-šte* findet, wo *š* vor *t* ganz der Regel entspricht, so scheint mir die Annahme einer Beeinflussung des Impf. Conj. durch den Condiz. einfacher. In der Beurteilung der Perfect- und Imperfectformen muß ich im Ganzen an dem Zs. IX 229 Vorgetragenen festhalten, nur kann ich jetzt das *-v* in *parlive* besser erklären, verweise aber auf rom. Gramm. II. § 269. Außerst interessant sind noch die Schlußbemerkungen, wo der Verfasser zeigt, wie in der Deklination die umgelauteten Pluralformen nur dann angewandt werden, wenn der Plural nicht sonst ausgedrückt ist: *ievetre*, *altri* aber *nuye*, *avetre* - *noialtri*; *yenne* - *anni* aber *yuhɛ* čend *anne* - *ogni cento anni*. Es wäre zu wünschen, daß über das Verhalten der prädikativen und attributiven Adjectiva noch etwas mitgeteilt würde, wie denn der ganze Artikel den Wunsch nach weiteren Mitteilungen über die Mundarten von Chieti uns sehr regt.

197—232. M. Gaster, *La versione del vangelo di Matteo, tratta dal tetraevangelion del 1574* — (ms. del Museo Britannico Harley 6311b) — Textabdruck in lateinischer Schrift.

Gleichzeitig mit diesem Heft ist auch ausgegeben das erste der Supplémenti periodici all' Arch. Glott. ital., dedicati a indagini linguistiche estranee o non limitate al neolatino, auf welches hiemit wenigstens die Aufmerksamkeit der Leser der Zs. hingelenkt werden mag.

W. MEYER-LÜBKE.

Romania No. 79 Juillet, No. 80 octobre, XXe année 1891; No. 81 janvier, XXIe année 1892.

No. 79.

P. Rajna, *I più antichi periodi risolutamente volgari nel dominio italiano*. Außer dem italienischen Satze in einer Capuanischen Urkunde vom Jahre 960, den zuletzt Monaci Crestomazia Ital. S. 63 veröffentlicht hat, wird noch ein zweiter ähnlicher aber wenig beachteter (doch vgl. Grundriss für rom. Phil. I 433) vom Jahr 964 aus Teano ans Tageslicht gezogen und eingehend sprachlich und sachlich erläutert.

A. Longnon, *Un fragment retrouvé du Meliador de Froissart*. Von dem bisher nur aus dem dit du Florin und den Chroniques bekannten Roman hat L. ein Fragment von 514 Versen gefunden.

A. Piaget, *La cour amoureuse dite de Charles VI*. Nach einer bisher nicht bekannten Hs., die das vollständige Verzeichnis der Mitglieder des „Liebeshofes“ enthält und deren Original wohl in's Jahr 1416 fällt, werden eine Anzahl von Namen mitgeteilt und deren Träger, soweit möglich, aus den Urkundenwerken nachgewiesen, eine kurze Charakteristik der Gesellschaft gegeben und schliesslich nach einer Genfer Hs. der Schluss eines Gedichts von Amé Malingre abgedruckt, worin eine Reihe von Personen genannt sind, die sich alle in dem Mitgliederverzeichnis der Cour amoureuse finden.

MÉLANGES. P. Meyer, *Poésie française à la vierge copiée en Limousin*. In der nordfranzösischen Rekonstruktion ist zu lesen 6 *matinals* für *marinals* (ebenso im Original); 16 *enfers*; 17 *Dieus*; 37 *Qui*; 45 *chastee*; nach 81 Komma; 141 *Dieus*.

Geijer, *Cabaret* hätte zunächst das Zeichen der Schenke, dann die Schenke selbst bezeichnet und wäre *caput arietis* — eine Etymologie, gegen die sich auch P. M. in einer Note ausspricht.

A. Thomas. Ad. Hatzfeld. *Coquilles lexicographiques*. Als einfache Druckfehler werden nachgewiesen *Alignonet* statt *-ouet*, *alpagne* statt *alpaque*; *anuer*, Ausdruck der Beize, statt *aveuer*, *avuer*, *avalies* statt *avallis*.

COMPTES RENDUS. M. Bonnet. *Le latin de Gregoire de Tours* (A. Vernier) — E. Voigt. *Egbert von Lüttichs Fecunda Ratis* (L. Sudre). — M. Friedwagner. *Über die Sprache des altfranzösischen Helden Gedichts Huon de Bordeaux*. — Max Schweigel. *Esclarmonde, Clarisse et Florent, Yde et Olive* (M. Wilmote) — P. de Mugica. *Gramatica del castellano antiguo* (A. Morel-Fatio) — T. Burada. *Cercetari despre scoalele românești din Turcia* (E. Picot).

PÉRIODIQUES. Archiv f. lat. lexicogr. II—VII. (E. M.) — Modern languages notes 1890 (P. M.) — Zeitschr. f. deutsche Phil. VIII—XXIII. — Litbl. f. germ. und rom. Phil. 1891 Januar bis Juni. (Antwort Loeseths auf Foerstes Anzeige von L's Gauthier d'Arras) — Anzeiger f. deutsches Altertum I—XVII. — Sitzb. der philosoph. — philol. Cl. der Kgl. Bair. Akad. 1885, 1890 — Revue Celtique XII. — Revue Critique 1891, 1. Semester — The Athenaeum Januar bis Juni 1891 — The Academy Januar bis Juni 1891 — Deutsche Litztg. 1891.

CHRONIQUE.

No. 80.

Th. Batiouchkof, *Le débat de l'âme et du corps*. Der zweite Artikel behandelt die Dialoge zwischen Seele und Körper, als deren wichtigste Vertreter die Visio Philiberti, der von Varnhagen herausgegebene französische Débat und eine norwegische Version erscheinen, für welche drei Texte eine gemeinschaftliche Quelle wahrscheinlich gemacht wird. Ist hier die Vision festgehalten, so zeigen dagegen die provenzalische tensó, das Gedicht von Bonvesin, ein tschechisches und ein armenisches den einfachen Dialog. Das gegenseitige Verhältnis dieser Bearbeitungen so wie ihre Stellung zu der andern Gruppe wird sorgfältig untersucht. Als Anhang ist die lateinische Legende des Macarius von Alexandria abgedruckt.

P. Meyer, *Nouvelles catalanes inédites* (fin.). — Enthält „Le harnois du Chevalier“, allegorisches Gedicht von Peire March; die Geschichte zweier liebender Frondino und Brisona, die der unbekannte Verfasser benutzt, um eine Anzahl Musterbriefe anzubringen. Das Stück ist teils in Prosa teils in Versen abgefaßt und enthält auch sechs französische Liedchen. Den Schlufs bilden 64 Verse über die beweglichen Feste.

MÉLANGES. A. Thomas, A. Hatzfeld. *Coguilles lexicographiques*. Es werden gebessert: *bascouette* für *-onette*, *batcul* für *bateuil*, *berbleau* für *bérubl.*, *borgne* für *borgue*, *bongeau* für *boujeau*, *bouture* für *bousure*, *bouteux* für *bouteau*, *braïète* für *brairète*, *brau* für *bran*,¹ *besague* für *bresagne*, *bruhier* für *brutier*, *buys* für *buyer*.

PÉRIODIQUES. Revue des langues Romanes, avril—septembre 1890 (P. M.) — Revue des Patois II 4, III, IV (P. M.) — Anglia II—XIII (E. M.). Chronique. Nekrolog für A. Vitu, Notizen über neue Bücher.

No. 81.

Das dritte Dezennium eröffnet ein kurzer Rückblick der Herausgeber auf das, was vor zwanzig Jahren geplant und was in den zwanzig Jahren geschehen ist. Sodann folgt

A. Thomas, *La loi Darmesteter en Provençal*. Es werden nur die Fälle besprochen, wo vor Suffixen der Vokal *e* oder *i* nicht fällt z. B. *aveniment*, *avenidor*, *batedor*, *cosedura* u. s. w. Die scheinbare Unregelmäßigkeit wird daraus erklärt, daß das Bewußtsein des Suffixes in *-iment*, *-idor* u. s. w. stets lebendig war, so daß der Vokal fast ebenso fest blieb wie der anlautende in *edat* = *aetate*. Die Formulierung ist vielleicht etwas zu künstlich und trägt nicht allen Erscheinungen Rechnung, im Grunde aber dürfte der angegebene

¹ Derselbe Fehler findet sich bei Du Cange, dessen *brana* „sterilis equa“ in *brava* zu korrigiren ist. Danach ist Grundriß I 390 Z. 13 zu streichen.

Weg zur richtigen Erklärung führen. Da ich rom. Gramm. II gerade diese Fragen eingehend behandle, gehe ich jetzt nicht weiter darauf ein.

W. Meyer-Lübke.

H. Morf, *Notes sur l'histoire de la Légende de Troie*. Der Verfasser legt die gewichtigen Gründe dar, die ihn bestimmen, entgegen der Ansicht der meisten und der letzten Bearbeiter des Gegenstandes anzunehmen, daß Guido keineswegs den Dares selbst zur Vorlage gehabt, daß er ihn vielmehr nur durch Benoit gekannt habe. Er gibt sodann Kenntnis von einem in der Corsinischen Bibliothek (44 D 24) befindlichen Trojanerkrieg in italienischer Prosa, der sich als Wiedergabe einer französischen Kompilation darstellt, die ihrerseits im wesentlichen aus Guido und aus dem altfranzösischen Trojanerkrieg in Prosa geschöpft hat. Endlich macht er wahrscheinlich, daß die beiden in Prosa vorliegenden, nur im Wortlaut, nicht dem Inhalte nach verschiedenen Fassungen der Geschichte Laodamas, des Sohnes der Andromache, auf ein verlornes Gedicht zurück gehen, das durch Benoits Andeutungen (Z. 29597 ff.) vielleicht ein Italiener, etwa ein Anconitaner, zu verfassen veranlaßt wurde.

Paul Meyer, *Maître Pierre Cudrifin, horloger, et la ville de Romans* (1422—1431). Schriftstücke, die sich auf einen Rechtshandel zwischen dem freiburger Meister und der französischen Stadt beziehen, und in denen gelegentlich die freiburger Mundart durchbricht; dazu die erforderlichen Erläuterungen. Beigefügt ist eine ebenfalls in Valence gefundene *Ballade contre les Anglais* vom Jahr 1429.

Pio Rajna, *A cosa si deva la conservazione testuale dei giuramenti di Strasburgo*. Daß Nithart die Eide alle beide in ihrer ganzen Ausdehnung und im ursprünglichen Wortlaut mitteilt, hat seine Gründe darin, daß er, an die Darstellung der Straßburger Übereinkunft gelangt, Muße zu breiter Darstellung hatte, ferner darin, daß diese Übereinkunft ihm besonders bedeutsam, Dauer versprechend, eine Bürgschaft festen Friedens schien, und er annehmen durfte, eine in recht weiten Kreisen verbreitete Kenntnis und ein gründliches Verständnis der Schwüre würden dazu beitragen, daß sie wirksam blieben.

Ferdinand Lot, *Le mythe des enfants-cygnés*. Hinweis auf eine neuirische Fassung des Märchens, über welches G. Paris Rom. XIX 314 gehandelt hat, eine Fassung, in der neben sicher nichtzugehörigen Zügen einige besonders altertümliche gefunden werden.

Derselbe, *Le chevalier au lyon, comparaison avec une légende irlandaise*. Eine in sehr später Niederschrift vorliegende irische Sage enthält eine Episode, die mit dem Abenteuer Yvains an der Quelle eine gewisse Übereinstimmung zeigt. Darin wird gefunden *une nouvelle preuve de l'origine celtique des récits utilisés par Chrétien*; doch wohl etwas vorschnell. Schon in dem Gedichte vom Ritter mit dem Löwen treffen wir eine beträchtliche Zahl von Motiven, deren keltischer Ursprung nichts weniger als wahrscheinlich, geschweige denn sicher ist.

Egidio Gorra, *La novella della dama e dei tre papagalli*. Eine weitere Fassung der in Rom. XVI 565 und XIX 109 behandelten Geschichte und zwar aus dem Chevalier errant des Thomas von Saluzzo. Der Ansicht, daß die besprochenen Versionen sich auf die der Gesta Romanorum 68 zurückführen lassen, tritt P. Meyer in einer Anmerkung mit Recht entgegen.

F. Novati, *Un' avventura di Peire Vidal*. Der Verfasser ist der Meinung, die von der alten Vita erzählte Geschichte von der Jagd, der sich der als Wolf verkleidete Trobador ausgesetzt habe, beruhe bloß auf irriger Auslegung der Liederstelle, in der man sonst eine Bestätigung der Biographie gefunden hat (Bartschs Ausg. IX 6).

P. Meyer, *Le conte des petits couteaux*. Zu der in Rom. XIII 595 besprochenen Geschichte wird eine Parallele aus den Sermones vulgares des Jacobus von Vitri beigebracht, die Crane sich hat entgehen lassen.

A. TOBLER.

P. Meyer, *coussin*, anc. prov. et fr. *coissin*, mit ital. *cuscin*o, sp. *coxin*, cat. *coxi* von unbelegtem, (merkwürdigerweise auch in den alten Glossaren nicht bezeugtem) *coxinum* oder *coxinus* von *coxa*, also „Sitzkissen“ ursprünglich. Mit dem Personennamen *Coxinus* hatte schon Furlanetto (s. Forcellini, Onom.) das ital. *cuscin*o in Zusammenhang gebracht (er folgte hierin aber Ferrari im Et. Wbch. der Ital. Sp., dem wiederum Covarruvias in der Herleitung von *coxin* aus *coxa* vorangegangen war). Man kannte damals noch die (in Frankreich bis zum 17. Jh. nachzuweisende) Bedeutung des Wortes „Sitzkissen“ statt Kopfkissen, die an die Stelle jener trat. Mit dieser Zeit wurde die alte Herleitung, die M., nach Furlanetto nämlich, — mit wenig angebrachter Suffisance — erneuert, aufgegeben. *Ménage* schon polemisierte m. A. dann gegen die Vorgänger und lehnt *coussin* an *culcita* Kopfkissen an, woran seitdem festgehalten wurde mit der Maßgabe, daß man auch die Endung *-in* zu deuten suchte; daher bei Diez **culcitinum* (so auch W. Foerster im Aiol u. A.). Ich hatte berechtigte Bedenken gegen den Schwund des *t* in der von Diez angenommenen Übergangsform *culctinum*, und erklärte deshalb, das Substrat von Diez in den Vulgärlat. Substraten nach Gebühr registrierend, ein *coussin* nur aus einem **culcitinum*, dies aber nur in Frankreich für möglich, da nur hier *cī* (vgl. frz. *cil* it. *ciglio* mit frz. *nusir* aber it. *nocere* = *cīlium nocēre*) *i* ergäbe, weshalb wohl nur Frankreich die Heimat des **culcitinum* sein würde. Diese Form findet H. M. nicht gerechtfertigt; er sei u. A. erinnert an Bildungen wie *serot-īnus*, *dom-īnus*, *galb-īnus* u. a., und für den von mir zur Zeit für möglich gehaltenen Schwund des *t* in der Übergangsform **culcītne* und für die Reduktion des *tne* auf *n* an die noch heute von Niemand bezweifelte Reduktion des *sobr* in *consobrinus* auf *-s-* in *cousin*. Was Herrn M. aber damals Recht war, der bei frz. *font*, *ont*, *vont* einen vorromanischen Schwund in *faciunt*, *vadunt*, habent der intermedialen Konsonanten *c d b* „exceptionell“ eintreten liefs, war mir vor 10 Jahren jedenfalls billig. Seine Erklärung des *font*, *ont*, *vont* ist zweifellos eine opinion tout à fait personnelle qu'il est inutile de discuter, obwohl er sich noch 1885 (Rom. S. 293) darauf eingeschworen hat, er steht mit ihr heute allein. G.

L. Havet, *Peaigne* = *pedanea*, wozu G. Paris noch eine Reihe anderer romanischer Formen gibt, die sich leicht vermehren liefsen.

A. Delboulle *Perpetuon* bei Rabeleis, bisher stets falsch erklärt, bezeichnet ein Testament „in perpetuum“ oder noch eher, wie G. Paris bemerkt, Gebete und Offizien auf ewige Zeiten.

A. Bos: *Porpos*, *prop*os nicht = *propositum* sondern postverbal zu *proposer*. — *Aisil* nicht = *acetum* sondern = **acetulum*.

W. MEYER-LÜBKE.

Comptes-rendus: Gorra, Testi inediti di storia trojana (H. Morf. Sehr eingehend mit vielen und wichtigen Berichtigungen und Zusätzen). — Le roman de Thèbes p. p. L. Constans (P. M. stimmt den Ergebnissen der Untersuchung über das Verhältniß der Handschriften nicht bei, mißbilligt auch die Durchführung der vom Herausgeber für die ursprüngliche gehaltenen Sprachform). — Floris et Liriope herausg. v. W. von Zingerle (P. M. zeigt, daß die Ausgabe auf unzulänglichen Grundlagen steht). — Laberinto amoroso, herausg. v. Vollmöller (Morel-Fatio, einige Berichtigungen). — Chrestomathie roumaine p. M. Gaster (E. Picot erkennt die Verdienstlichkeit des wichtigen Werkes voll an und gibt einige bibliographische Berichtigungen).

Périodiques: Zeitschr. f. rom. Phil. XV 3—4; Propugn. T. III.

Chronique. *Livres annoncés sommairement* (u. a. Voretzsch, über die Sage von Ogier; Renier, Ricerche sulla leggenda di Uggeri; Gutheim, über Consonanten-Assimilation im Französischen; Suchier, quietus im Romanischen; Löseth, le roman en prose de Tristan. A. TOBLER.

Nachtrag zu den „Textverbesserungen zur Demanda do Santo Graall.“

p. 9, 3: *seenda*, l. *seeda*; 9, 18: *pornha*, l. *poynha*; 9, 29: Ergänze *é* vor *erec*; 14, 18 Statt *por te*, l. *por ti*; 37, 4: Nach *eualac* ergänze *e*; 64, 10: Punkt statt Doppelpunkt nach *elles*; 82, 5: Statt hier *juro* zu ergänzen, ist es richtiger diese Stelle als ein Beispiel von den Fällen anzusehen, in denen *que* einen Satz an einem adverbialen Ausdruck der Beteuerung anknüpft, der einen Hauptsatz vertritt: Vgl. z. B. *Canc. Geral* II 9 p. 89: *que, se boas as levou, A osadas que nam menos t'as pegou*. Siehe Tobler, Zs. II p. 392; 87, 31: Statt *auéo a mjm* verlangt der Zusammenhang vielmehr *auéo a vos*; 136, 30: Ergänze *aja* nach *mercçe*.

Sachregister.

- Adenet le roi, Berte aus grans piés, u. der berliner Prosaroman 210 ff. Handschrift-Nachweis 210. Adenet Quelle des Prosaromans 211 ff. Sonst keine weitere Quelle benutzt 215 f.
- Aquila. Laudi e devozioni della città di Aquila, von E. Pércopo. Forts. Bespr. v. R. Wendriner 556.
- Argote de Molina 51.
- Artus s. Livre d'Artus.
- Aschenbrödelmärchen in der Mundart von Marseille, Mentone u. Genua 558.
- Aucassin und Nicolète. Verwendung des Prosatextes zur Erläuterung der Stellung des Verbuns im Altfrz. 289 ff.
- Bar-le-Duc, Mundart von: Hss. Nachw. 458.
- Bernart d'Argental 506 u. Anm.
- Bertran de Born 228 f.
- Biveroni, Jacob, (Jachiam Bifrun) 163.
- Bonarelli, Guidubaldo. Biographisches 278 f.
- Bonichi. Bindo Bonichi da Siena e le sue rime von J. Sanesi, bespr. v. Wendriner 554. Kein Zusammenhang zw. B. u. der provenzalisierenden Richtung sowie Franc. da Barberino, ebensowenig m. Guittone d'Arezzo 554.
- Borgo S. Sepolcro. E. Bettazzi, Laudi della città di Borgo S. Sepolcro, bespr. v. R. Wendriner 557.
- Brabant-le-Roy, Mundart 458. 460.
- Caderas, G. F., 161 f.
- Camões 47 Anm.; 71.
- Campbell, Ulrich, Rät.-rom. Chronist 157.
- Cartularium Lausannense 97.
- Catalanisch. Bibelübersetzungen beruhen auf prov. und frz. Übertragungen 274 f. Salut d'Amour; Lausor de la divinitat 276.
- Celle, Il dialetto franco-provenzale di 557. Wiedergabe von ca durch ħ ohne Rücksicht darauf, ob a bleibt oder e wird 557.
- Cercamou 445 f.
- Chevalier au lyon, le, comparaison avec une légende irlandaise 563.
- Chiesi, Mundart von 559 f. Progressiver Umlaut 560. ĭ lautet nie um 560. Alte ĕ u. ġ vor folgenden palatalen Lauten diphthongiert 560. Ausgang d. 2. Sg. impf. conj. beeinflusst durch Condiz. 560.
- Chronica general de España 51.
- Cidromanzen 40 ff. Eintheilung ders. 42 f.
- Cittadini, Celso, Anmerkungen von ihm zu Bindo Bonichi in einer Hs. v. Siena 554.
- Clovis en Terre sainte 276.
- Conte, le, des petits couteaux 564.
- Corsi, Jacopo 281.
- Cudrifin, Maître Pierre, horloger et la ville de Romans 563.
- Dante in Padua 280.
- Débat, le, de l'âme et du corps 562.
- Demanda do Santo Graall 95. Textverbesserungen dazu 217 ff.
- Eide, die Straßburger 563.
- Enfants-cy-gnes, le mythe des 563.
- Erto, Die Mundart von. 183 ff. 308 ff. Bemerkungen zur Transcription 185 f. Vocalismus 187 ff. Consonantismus 195 ff. Quantitative Lautveränderungen 201. Formenlehre 201 ff. Wörtersammlung 308 ff. Text 360 ff. Die Stellung d. Mundart v. Erto 364 ff.
- Faba, Guido, Summa Dictaminis 282. 285.
- Fabrizio, venet. Arzt u. Novellist 555. Beziehungen zur Physiologus-Litteratur 555. Eine der Hauptquellen der Novellino des Salernitaners Masuccio 555. Lehrhafte Tendenz F.'s, Benutzung seiner

- novell. Quellen, Verwandtschaft seiner Novellen mit volkst. Poemen, Aehnlichkeiten mit Zügen anderer Novellen u. Fabliaus 555.
- Faeto, Il dialetto franco-provenzale di 557. Wiedergabe von ca durch c ohne Rücksicht darauf ob a bleibt oder e wird 557.
- Ferrara, Theater von 556.
- Folquet de Romans 506 u. Anm.
- Fortunat von Iuvalta 158.
- Foulques de Candie 240.
- Francisco de Lora. Notizen über ihn 46 Anm.
- Franco, Matteo, Biographisches 279.
- Frankreich. Die Friedensordnungen in Fr. von Ludwig Huberti. Besp. v. Schwab 554.
- Französisch. Hss. *Nachweise*. Livre d'Artus 90 ff. 118 ff. Le chevalier du perroquet 90. Prophéties de Merlin 112. Berta-Roman 210. Foulques de Candie 240 ff. Chanson à la vierge en vers français et latins alternés 277. Modenauer Hs. d. Perceval 273. Computus 246. Urkunden in d. Mundart von Barle-Duc u. Umgegend 458. La cour amoureuse de Charles VI 561.
- Sprache*. Mundart von Tannois, Longeville, Brabant-le-Roi 458 ff. Ostlothr. Maa. 459.
- Lautlehre: Betonte Vokale*: a + y wird in Saulsures zu e, in Bourg-Bruches zu a: 242. Übergang von em + kons. in ö, o im Lothringischen 243. Lautwandel i = ei, oi 248 Anm. 2. Germ. i wurde nicht mehr e in d. Wörtern, die erst aufgenommen wurden, nachdem lat. i schon zu e geworden war 393. Afrz. aige ai kein eigentl. Diphth., sondern graph. Darst. des Lautes e 461. ue und ü keine fallenden Diphthonge; ü und ü durch Zurückweichen des Accentes entstanden 553.
- Unbetonte Vokale*. au aus al in unbetonter Stellung früher monophthongirt als in betonter 452 Anm. 2.
- Consonantismus*. Verwechselung von stimmhaftem u. stimmlosem Dental hinter n u. r. 91. Wechsel des n zu l 251, von -nn- zu -nd- 252. frz. g = lat. c. 530. Palatalisierung im Wortanlaut unterbleibt bei palatalem Silbenschluss 530. Proparoxytona, in denen nach d. Synkope ein Labial u. ein Dental zusammentrafen, gaben den Dental auf 530.
- Formenlehre*. Die wallon. -loth. Präsens-Endg. -ā 511 ff. Localisierung dieser Endung 511. Deutung ders. aus Pf. Endg. -ames 512 f.
- Wortbildung*: Suffix ise = itia zunächst bei Palatalstämmen entstanden 275. Formen mit unbetontem Suffixe im afrz. unbrauchbar 246. Formen auf -iscus haben im afrz. Masc. -eis, Fem. -esche 246 f. Proparoxytona im Ostfrz. 242 f. Endung -esche entstanden aus -esca oder -esticum 250. 286. -sco(u) u. sci(e) = frz. -is- 286. -esche: isca verdrängt durch eise 286. Dialektische u. altfrz. Etymologien 380 ff.
- Syntax*: Stil der höfischen Lyrik im XII. u. XIII. Jh. 268 f. Stellung des Verbuns im Altfranzösischen 289 ff. I. D. Verbum finitum folgt auf das den Satz einleitende Satzglied unmittelbar 290 f. II. Zwischen das Exordium u. d. verbum finitum schiebt sich ein Satzglied ein 291 ff. III. Fälle in denen ein zweites Satzglied eingeschoben wird 295 f. Das Verbum finit. ist also an eine Satzstelle gebannt 296 f. Erklärung dieses Problems 298 ff.
- Metrik*. Alexandriner und Zehnsilbner in einem Artusroman 90 ff. Friedensordnungen, Die, i. Frankreich 554.
- Gabriel, Stefan, Dichter in sursilvaner Dialekt 150 u. Anm.
- Gallus et vulpes. Lat. Gedicht 26 f.
- Gautier de Berzé, Verwandter d. Hugues de B. 505 f.
- Georg von Trapezunt 557.
- Gil Vicente 52 f.
- Giovanni, „maestro di grammatica“ 284.
- Giovio, Paolo. Zu seinem Leben 279 f.
- Gralromane. Über die franz. G. 269 ff. Das heilige Blut von Fécamp 274.
- Graziolo Bambaglioli. Nachrichten über s. Leben 280.
- Guasco, Bartolomeo. Versuch, seine Lebensdaten chronologisch zu ordnen 556 f.
- Guilhelmi 446 ff. Verfasser der 2. Strophe des Gedichtes Tostemes eeing e mostri al mieu dan. 445 ff.
- Guillén de Castro, Mucedades del Cid 262 ff.
- Heinrich der Glíchezäre. S. Reinhart Fuchs und der Roman „de Renart 1 ff.

Helie de Borron 272.

Hugues de Berzé. Urkundliches zu seinem Leben 504 ff.

Jofreiz d'Anjou in den Gesta consulum Andegavorum 452 ff. Sein Zweikampf m. d. Dänen Hethelwulf 452 ff.; mit dem Sachsen Berthold 453. Hintergrund dieser Kämpfe 453 ff. Zusammenhang mit einer Episode des Moniage Guillaume 455 ff. Eindringen seines Namens in das Rolandslied ohne Bearbeitung in Anjou zu erklären 457.

Isla, Padre. Zur Biographie dess. 533 f. Litterar. Würdigung seines Fray Gerundio de Campazas. 534 ff. Geschichte dieses Romans 537 f.

Italienisch. Üb. d. Villanella alla napoletana 476 ff. Ihre Entstehung 477 ff. Abdruck von 50 V. 480—505. Bindo Bonichi da Siena 554. Sprichwörter 555 f. Fabrizio, venet. Arzt u. Novellist 555. Theater von Ferrara 556. Pastoraldrama 556. Laudi e devozioni della città di Aquila 556. Bartolomeo Guasco 556 f. Tommaso Pontano, Tommaso Seneca 557. Georg von Trapezunt 557. Laudi della città di Borgo S. Sepolcro, aus dem 13. u. 14. Jh. 557. Archivio Glottologico Italiano XII, 1. 2. 1890 Bespr. v. W. Meyer-Lübke 557 ff. Scherzgedicht über Heilmittel u. üb. d. „lingua franca“ auf d. Insel Gerba 559. P. Rajna, I più antichi periodi risolutamente volgari nel dominio italiano, bespr. v. W. Meyer-Lübke 561.

Hss. Nachweise: Die trivulzian. Hs. d. Margarethen - Legende 230 ff. Briciole umanistiche 279. Sonett des Jacopo Corsi 281. Poet. Epistel an A. Campesans 282. Rucellais Tragedia di Rosmunda 282. Rime inedite dei sec. XIII. e XIV 282 f. Antichi proverbî in rima 285. Faba, Summa Dictaminis 282. 285. Bellinioni, Gedichte 286. Villanelle alla napoletana 476 ff. Lamento d'Isabella della morte de Zerbino 478 ff. Bindo Bonichi 554. Angeloni 555. Briefe an Bartolomeo Guasco 556 f. Brief Georgs von Trapezunt 557. Laudi della città di Borgo S. Sepolcro 557. Scherzgedicht über Heilmittel u. üb. die „lingua franca“ auf der Insel Gerba 559. Vers. del vangelo di Matteo 560. Trojanerkrieg 563.

Sprache. Die Mundart von Erto 183 ff. 308 ff. Der Dialekt von Parma 372 ff. Il dialetto franco-provenzale di Faeto e Celle nell' Italia meridionale. 557 ff. Il dialetto di Mentone 558. Fonetica del dialetto lucchese 558 ff. Fonetica del dialetto Pisano 559. Abruzzenzmundarten (Chieti) 559 f.

Lautlehre. io aus uo in Venetien 174 ff. -iòl, -iòla nur nach r, s, ss, etc. 180. Umstellung oder Dissimilation der Vokale 250. Wiedergabe von ca durch ç im Dialect von Faeto u. Celle 557. Dell' influsso dell -i o dell j poslonico in Chisti 559 f. Progressiver Umlaut 560. i lautet nie um 560. alte e u. o vor folgenden palatalen Lauten diphthongiert 560.

Formenlehre: è = ai, ae habet 233 Anm. Ausgang d. 2. Sg. impf. conj. (in Chieti) beeinflusst durch den Condiz. 560.

Wortbildung: Suffix -sc-, das die Art bezeichnet, und die Endung -ensis die die Herkunft bezeichnet auch begrifflich geschieden 286.

Kalender-Litteratur, Râto-rom. 128 ff. Mitteilungen von Texten aus ders.

Katzenromanzen 417 Anm.

Lamento d'Isabella della morte di Zerbino 478 A.

Lamola, Giovanni. Daten zu der Biographie 285.

Lancelot (Prosa-) 91. 94 ff. Historische Anspielungen darin 97.

Lateinisch. Poesie latine del principio del sec. XIV. 284. Konsonantenausgleichung 243. Verwechselung der Suffixe -ustus und -estus 250 f.

Legende de Troie. Notes sur l'histoire de la L. d. T. 563. Guido kannte den Dares nur durch Benoit 563. Die beiden Prosafassungen der Geschichte Laudomatas gehen auf ein verlorenes Gedicht zurück 563.

Le Sage, Gil Blas u. sein Einfluss auf d. Padre Isla 535 f. Gil Blas hat keine span. Vorlage 536.

Livre d'Artus, Zum. 90 ff. Alexandriner und Zehnsilbner in einem Artusroman 90 p. Fortsetzung des Prosaromans *Merlün* 91 ff. Interessante Episoden darin 92. Nach dem Lancelot verfasst 96 ff. Sprich-

- wörter darin 110 ff. 116 f. Walter Mape darin fälschlich citirt. 114 f. Besprechung einiger Verstellen 117 ff.
- Livro de Linhagem 76.
- Longeville, Mundart von 458 ff. Freies a wird e od. ē. 458 f.
- Lucca. S. Pieri, Fonetica del dialetto lucchese, bespr. v. W. Meyer-Lübke 558 f. uo bleibt in der Stadt und in den Bergen, sonst florentinisches o.
- Manecier, Fortsetzer Chrestiens 273.
- Map, Walter 95 f. 101. 106 ff. Antheil an d. Autorschaft d. Lancelot 273.
- Märchen, Katalanische, Portugiesische etc. 401 Anm. Aschenbrödelmärchen in der Ma. von Marseille, Mensone u. Genua 558.
- Margarethen-Legende. Die trivulzianische Hs. ders. 230 ff.
- Masuccio von Salerno 555.
- Meliador de Froissart, fragment Du, retrouvé 561.
- Mentone Dialect von 558.
- Merlin, prophéties de 112 ff.
- Metz, Mundart von 465. 468.
- Mundarten, lothringische: In denselben Strichen, wo e zu i wird, wird auch o zu ü 553. Ostlothringische Maa. 462. 467 ff.; wahren ay nur im Hiatt 459. l + kons. wird darin zu u 469 Anm. 1.
- Mussato, Albertino 284.
- Nouvelles catalanes inédites 562.
- Novella, la, della dama e dei tre papagalli 563.
- Ostfranzösisch. Die Proparoxytona im Ostfrz. 242 f.
- Parma. Der Dialekt von P. 372 ff. Vokale: Betonte 372 f; Unbetonte 374 f. Consonantismus 376 f. Allgemeine Erscheinungen 377. Formenlehre 378 f.
- Pastoraldrama in Italien 556.
- Peire d'Alvernhe, zu seiner Satire 437 ff. Der daselbst in Str. VIII behandelte Dichter ist P. Bremon Ricas 437—444. Verhältnis der Hs. CR zu a 439 ff. Gramoart Gausmar mit Guilhem Ademar identisch 444 f. Eble de Saignas identisch mit Eble d'Uisel 445.
- Peire Vidal. Un'avventura di Peire Vidal 564.
- Perez de Hita 51.
- Perfida, Canzone di. Abdruck ders. 478 ff. Anm.
- Pernette, La. Verbreitung u. Genealogie des Liedes 276.
- Picara Justina 75.
- Pietro, frate. 284.
- Pinto, Jorge 46. f.
- Pisa. S. Pieri, Fonetica del dialetto Pisano, bespr. v. W. Meyer-Lübke 559.
- Poesie française à la vierge copiée en Limousin 561.
- Portugiesisch. Krase 219. Kondensation von gedecktem eu zu ê 219.
- Prestes, Antonio, Possendichter 46 f.
- Proparoxytona, die, im Ostfranzösischen 242 f.
- Provenzalisch. Die Übersetzung der hist. Bücher d. A. T. hat eine frz. Grundlage 275. La chanson d'Antioche provençale et la Gran conquista de Ultramar 275. Car vei fenir a tot dia 445 ff. -nd < -nn- unbekannt 251 f. La loi Darmesteter en Provençal 562 f. Suffix-eire der von Zeitwörtern in ére er abgeleiteten Subst. = itor 518 f. Suffix -sc- und -ensis in Namen auch begrifflich geschieden 286. Unvermitteltes Zusammentreten von 2 Adjektiven oder Participien 513 ff. Unterschied vom Asyndeton 513.
- Raimon von Miraval 445 ff. Verfasser der 1. Strophe des Gedichts Tostems eseing e mostri al mieu dan 445 ff. Interlocutor in der Tenzone Car vei fenir a tot dia 445. 447 f.
- Räto-Romanisch. Mitteilungen von rät. - rom. Texten aus Kalendern 129 ff. Die Mundart von Erto 183 ff. 308 ff.
- Rede von der Seele an den Leib. Lat. Version ders. u. Verhältn. zu späteren Bearbeitungen 275.
- Renart, Roman de. Sein Verhältnis z. Reinhard Fuchs Heinrichs des Glîchezâre 1 ff. Untersuchung der einzelnen Abenteuer (Fortsetzung). 18. D. Hoftag des Löwen 1 ff. 19. Bruns Honigabenteuer 14 ff. 20. Des Katers Mäusefang 16 f. 21. Die Heilung des kranken Löwen 17 ff. 22. Belehnung des Elefanten mit Böhmen 22. 23. Der tod des Löwen 22 f. Resultate 23 f. C. Die Reihenfolge der Abenteuer in der Vorl. des Glîchezâre 24 ff. 1. Martins Branchensammlung von 1180 24 ff. 2. Die Vorlage des Glîchezâre 27 ff.

- D. Schlufsbetrachtung 29 ff. 1. Der Übersetzer u. d. Vorlage 29 ff. 2. D. Bearbeitung des Reinhart 31 f. 3. Litterar. Wirkung des Reinhart 32. 4. Zur Geschichte der Renart-branchen 34 ff. Die einzelnen Branchen 34 ff. Die frz. Tierdichtungen vor dem Glichezäre 36 f. D. Überarbeitungen 38 f.
- Robert de Borron 270 ff. Sein Gedicht ist an die Spitze d. Graal-romane zu setzen 272. Lokalisierung 272. 274.
- Robert de S. Remi 275.
- Robert le clerc d'Arras Autor des Vers sur la mort 276.
- Rolandslied. Der Zweikampf im R. 508 ff. Vers 373 ist ohne Bedeutung für die Datierung 510 f.
- Romanisch: Grammatik d. roman. Sprachen von W. Meyer-Lübke, I, Lautlehre bespr. v. J. U. Jarnik 256 ff.
- Stellung des Verbums an zweiter Stelle gemeinrom. 302 f.
- Neigung d. rom. Spr. für a in tonloser erster Silbe 394.
- Romanzenstudien. 40 ff. 397 ff. Einteilung der Cidromanzen 42 f. Innere Merkmale, welche Volksrom. charakterisieren 44 ff. A. Rom.: Helo, helo por do viene etc. 40 ff. Drei Motive darin: I. Rom. del Rey Moro que perdio a Valencia 49 ff. II. Rom. del Rey Moro atraicionado 57 ff. 5 Texte ders. 58 ff. Ihre Zusammengehörigkeit 59 ff. III. Rom. de la Huida del Rey Bucar y del Caballo Babieca 67 ff. Deutung des Namens Urraca 68 ff. des Namens Babieca 71 ff. Bestandteile der Helo Romanze 81 ff. Anhang: Texte 83–89. B. Quem morre de mal de amores etc. 397 ff. Motive d. portug. Volkspoesie 397 ff. I. Rom. vom gefangenen Gaugrafen 403 f. II. Rom. von der Jungfrau, welche vor Liebe stirbt 405 f. III. Rom. vom deutschen Grafen 407. IV. Rom. von Dom Alexis 407 f. V. Rom. vom Grafen Claros de Montalban 408. VI. Pedro Menino u. Donzella peregrina que se fina de amor 409 f. VII. Rom. vom verliebten Stierkämpfer 410. VIII. Hist. Klagelieder auf den Tod des Dom Alfonso 410 ff. IX. Rom. von der schönen Schlechtvermählten 412 f.
- X. (Ohne Titel) 413. XI. Rom. v. Liebesleid 413 f. XII. D. Kinderspiel von Juan Lana 414 ff. XIII. Katzenromanze 417 ff. Tod aus Liebesleid d. Grundmotiv der Romanzen 419 f.
- Rumänisch. Chrestomathie von Gaster 265 ff. H. Tiktin, Gramatica romină pentru învățămîntul secundar. Teorie și practica. Partea I. Etimologia. Bespr. v. J. U. Jarnik 538 ff. Gust. Weigand, Vlacho-Meglen, bespr. von dems. 541 ff. Epochen d. rum. Litterat. 265. Ältest. Druck d. Evangelien 265 f. Ältest. Beispiel d. Poesie 266. Einführung d. R. als Kirchensprache 278. Lange Vokale in Meglen 542. Abwechslung d. betonten ö mit d. unbet. u 546. a in der 3. pl. impf. in der Volkssprache festgehalten 546. Abwerfung des anl. a im Istrorum. 547. Makedon j = dž. kein Unterschied zw. gutt. u. pal. h. z als dz zu lesen 267. ii die articulierte Dativform der Femin., die ohne Artikel auf -i ausgehen; ii bei anderen Subst. statt ei eine Anbildung daran 278. Nach muta + liquida das ausl. uvoll ausgesprochen 258. Wechsel des anlautenden m zu n 258. Makedonisch j = dž; kein Unterschied zw. gutt. und pal. h. z als dz zu lesen 267. ii die articulierte Dativform der Femin., die ohne Artikel auf i ausgehen; ii bei anderen Subst. statt ei eine Anbildung daran 278. Endung -iî = lat. -itis oder -ite 258. -am schwerlich aus lat. -amen 258. Nachstellung des Hilfsverbs habere im Perfectum 547.
- Saluz, Philipp Gallicius, von Ardez 161.
- Sannazaro, Jacopo. S. Religiosität 285.
- Sepulveda 75.
- Sordello di Goito e Sordello di Marano 280 f.
- Spanisch. Sprache. Dialekt der Zigeuner in Spanien und Einfluß d. Span. auf dens. 165 ff. Les Prêcheurs Burlesques en Espagne au XVIIIe siècle. Etude sur le P. Isla par Bernard Gaudeau, bespr. v. Édouard Lidforss 533 ff. Nouvelles catalanes inédites 562.

Spanisch. *Wortbildung*: Suffix -eca, -eco 72 Anm. Abstammung. der Eigennamen d. Pferde 72 Anm.
 Sprichwörter, französische 110 f. 116 f. 450 Anm. 555. Italienische 555 f. Portugiesische 436.
 Tannois, die Mundart von 458 ff. Lautlehre 458 ff. 1. Freies a wird e oder e, zuweilen mit i- Nachklang 459. 2. -ata wird -aye 459. 3. a + Nasal, a + n + Palatal 459. 4. a + l 459. 5. aqua, clavus 459. 5. a in Verbindung mit y-Laut 459 f. 6. a + y bei männlicher Endung zu a, bei weiblicher zu ay 459. -aculum zu a 460. a + y wird in vortoniger Silbe zu a 460. 7. Suffix -arius wird zu ay, f. ayr (volkstüml.) oder zu i, f. ir (aus francisch ier, ière) 460. 8. y + a wird i aus ié, Infin. auf -i, Particip. mascul. auf e 460. i zu j u. e getrübt 460 f. Gedecktes a zu a: 9. a + r, a + kons + l, Suffix -aticum 461. a zu e, häufiger in vortoniger Silbe 461. 10. vortoniges a im Hiatus; Wandel des a in o 461. 11. Freies e zu i. 12. e + n 461. 13. e + y 461 f. 14. Suffix ellum wird e oder ei 462. 15. Gedecktes e zu e 462. 16. Freies betontes e nach Labial 462 f. 17. e + Nasal. 18. Freies betontes e und e + y nach Nichtlabial. 19 [verdr. 18] Besondere Fälle. 463. 20. Gedecktes e wird zu o oder o 463 f. Vortoniges e: 21. e + r zu o. 22. e u. e + y zu i. 23. Vortoniges e zu a 464. I. 24. Lat. i klingt i, j oder e 464 f. 25. i + n. 26. i + ny und ly 465. 27. o. 28. o + n. 29. o + y. 30. Gedecktes o zu u 465. o. 31. Freies betontes o wird aw 465 f. 32. o + Nasal. 33. o + y. 34. Gedecktes o zu o od. u. 35. o vor l in gedeckter Stellung zu aw 466. Vortoniges O. 36. Vortoniges o wird u, o u. ü 466 f. 37. o. 38. ü. 39. Freies ü in der Regel zu ü. 40. ü + Nasal. 41. ü + y. 42. Gedecktes ü zu oe; unbetontes u zu y im Hiatus 467. 43. Diphtong au

467 f. 44. Nasalirung der Vokale 468. Konsonanten: 45. Negative Merkmale. 46. ll + kons. und l + kons. wird zu u 467 f. R: 47. rs zu s 469. 48. Umstellung, Einfüg., Wandel zu l, Schwund des r 469. 49. Die Gruppen n'r, l'r, m'l, s'r, ss (sc)r 469. 50. Monillirtes N. 469. 51. lat. b, p, v, vy 469. 52. Deutsches W 470. 53. D. Konsonanten im romanischen Auslaut 470. 54—57: Tonwechsel, Epenthese, Enklisis, Hiatus 470. 58—64: Zur Formenlehre 471 f. Glossar 473—475.

Tanto 284.

Theater von Ferrara 556.

Tradições populares açorianas.

Texte mitgeteilt von Lang 422 ff. Venezianisch. io aus uo in Venedig 174 ff.

Villanelle alla napolitana 476 ff.

Wallonisch. Mélanges wallons par Clément Boclinville, Arthur Bovy, etc. Liege 1892. Bespr. v. Paul Marchot 547 ff. Phonétique comparée des patois de jehay - Bodegnée et de Hannut 551.

Vocalismus: a 552. „voyelle insérée“ 552. dénasalisation 553. Verwandlung von en in ê 553. e wird vor Syncope zu ei, oi 553. Freies ö 553.

Consonantismus: h u. ch entspr. lat. sc, x, ssy; h u. j (j) entspr. lat. sy u. intervocal. c vor und i 548. Grenze zw. h u. ch 548.

Grenze zw. Wallonisch u. Picardisch 548 ff.

Walter's Ille u. Galeron. Entlehnung einer Episode daraus durch Herrant v. Wildon 227 f.

Walther von Mumpelgard 272 f. Zigeuner. Einfluss d. Spanischen auf die Sprache d. in Spanien lebenden Z. 165 ff. Quellen 166. Vocalismus; Consonantismus 166 f. Accent, Artikel, Substantiv 167 f. Adjektiv 168 f. Numeralia, Pronomina 169. Verbum 170 f. Adverb 171. Syntax 172. Resultate 172 f.

Stellen - Register.

Italienische Autoren.

Dante. Inf. Canto III, v. 91—93: 1284 Inf. XXXII, 46—49: 285.

Margarethen-Legende: 44, 45, 47, 49, 50, 52, 53, 54, 57, 58—60, 62, 66, 67—69, 72—76, 81, 82, 85—87,

89, 92, 94—96, 99—104, 109, 110, 112—115, 117—121, 124, 125, 127, 128, 130—137, 139, 141—149, 151—161, 163, 165, 166, 169—171, 173—180, 182—189, 191, 194—197: 233; 202, 205—210, 212—216, 218, 219, 221—229, 231—243, 245, 247, 249, 250—253, 255—260, 262, 264—281, 283—286, 288—316, 321—328: 234; 330—343, 345—350, 357, 359—364, 370—386, 388, 390, 391, 395—407, 409—416, 429, 430, 438, 445—448, 456—463, 465—469, 471: 235; 472, 474—483, 485—488, 490—492, 498, 502, 503, 515, 523—531, 533—538, 540—542, 544—552, 554, 557—559, 562—573, 586, 588, 590—609, 611, 615, 617—621, 625, 627—646: 236; 649, 650, 662, 663, 667, 669—684, 686—696, 710—719, 722—731, 733—740, 745, 747—752, 756—762, 793, 794, 803—809: 237; 811—831, 833, 834, 836—862, 865, 866, 869, 870, 872, 874—881, 883—893, 895, 897—899, 902—924, 926—929: 238; 930, 932—970, 977, 978, 982—1000, 1001—1006, 1008—1013, 1015—1020, 1022, 1023: 239.

Französische Autoren.

Adenet le roi, Berte aus grans piés: § 49: 214; § 53: 214; § 84: 214; § 87: 214 f. v. 2079: 214.
 Amis et Amiles V. 161—3, 171, 244—246, 247, 374 ff., 667, 732, 778: 223; 783: 224; 908: 223; 1125, 1128: 224; 1159, 1431, 1461, 1520, 1670, 1736, 1742, 1823: 223; 1981, 1987: 224; 2296: 225; 2337, 2499, 2517, 2536, 2570, 2891, 2939: 224; 3038 ff.: 224 f.; 3104: 225; 3132: 223; 3225—6, 3268, 3442: 225.
 Auberi 85, 30: 226.
 Berta-Roman, berliner (Kgl. Bibl. Ms. Gall. Fol. 130): 20, 24: 215; 21: 212; 28, 32: 214; 33, 14: 214; 50, 5: 214; 50, 25: 214; 52, 14: 214.
 Christian v. Troyes; Les Cligés 2931. 2: 124; Yvain 351 ff., 355: 125; 2466: 226.
 Graalsagen. Joseph v. Arimathia 3455 fg.: 270 f., 3481, 3508: 271.
 Jean de Preis, éd. Borgnet, I, 257, 373: 384.
 Jean de Stavelot, 191, 250, 361: 384.

Jourdain de Blaivies V. 128: 225; 270: 223; 308, 475, 491, 711, 772, 1460—I: 225; 1653, 1658: 223; 2144—5, 2404, 2542, 2701: 225; 2745: 225 f.; 2801, 2807: 223; 2883, 2939: 226; 3204, 3228, 3240, 3260: 223; 3660, 3740, 3813; 3896 ff., 4091, 4197—8: 226.

Livre d'Artus (Bibl. Nat. fonds franç. 337): f^o 6a: 117; 6b: 117 f.; 7b: 118; 9v^o: 123; 11 d: 121; 12v^o: 102; 14v^o: 117; 14 v^o: 122; 15 v^o, 15c: 119; 15a, 15d: 120, 230: 121 f.; 30v^o: 117; 120; 33v^o: 122; 34v^o: 101; 39v^o: 102; 46v^o: 122; 49v^o: 120; 52v^o, 52v^o: 121; 60v^o: 116; 72v^o: 116; 76b, 76c: 123; 80v^o: 99; 82v^o: 98; 83^o: 102; 83v^o: 120 f., 83v^o: 121; 87v^o: 98; 87v^o: 124; 93v^o: 120; 102v^o: 96; 116v^o: 121; 119v^o: 120; 131v^o: 122; 136v^o: 121; 152v^o: 107; 108; 114; 181v^o: 124; 182v^o: 124; 182v^o: 125; 110; 111; 190v^o: 108; 193v^o: 105; 107; 109; 194v^o: 109; 195v^o: 121 f.; 202v^o: 114; 220v^o, 231v^o: 122; 234v^o: 116; 248v^o: 105; 249v^o: 106; 256v^o: 107.

Renaut de Montauban 127, 36: 389.

Robert de Clari, 12, 2: 297; 79, 1: 301 Anm.

Rolandslid 303; 510 f., 3112: 301; 3801—3803, 3805, 3806: 508; 3831, 3844, 3886: 509.

Romane de Renart: II: 27; 22: 2; 119: 3; 359, 452: 5; 700 f.: 32; 778: 16; 788: 8; 847: 16; 967: 8; 974: 9; 986: 8; 1142: 9; III 134: 27; 391: 31; IV 349: 31; Va 444, 451: 4; 497—499: 16; VI 237, 245: 15; IX 7 ff.: 26; 1785: 5; X 4: 26; 30: 2; 189: 4; 198: 15; 1192, 1202: 8; 1350: 9; 1359, 1421: 10; 1534: 18; XII 1: 27; XVI 899: 26; XVIII 1: 26; XXII 11: 26; XXIV 6: 27.

Wace III, 6329, 6338: 511.

Provenzalische Autoren.

Bertran de Born (ed. Stimming) 39, V. 21—3: 228 f.

Mönch von Montaudon, Satire: Str. VII: 444.

Peire d'Alvernhe, Satire: Str. III: 438; IV: 439; V: 439; 443; VII: 444; VIII: 437 ff.

Spanische Autoren.

- Archipr. 1330: 532.
 Cervantes, D. Quix. II, c. 4: 72 Anm.
 Chronica gen. de España fl. 329 und 726 (262): 51; fl. 284: 55.
 Hita, ed. Rivad. 546: 51.
 Livro de Linhagem p. 258: 7 6A.
 Milá p. 266: 51.
 Picara Justina p. 56: 401 Anm.
 Poema de Alfonso XI. Str. 237: 50 Anm.
 Rom. del Cid, ed. Michaelis No. 150: 40 ff.

Catalanische Autoren.

- Feyts d'armes p. 226: 69 Anm.

Portugiesische Autoren.

- Canc. Vat 312, 10: 220; 481, 2, 523, 8: 219; 1141, 13—14: 218.
 Demanda do Santo Graall (ed. Reinhardtstöttnert): 1 13, 17, 25; 2 2, 3, 19, 23, 30; 4 10, 17, 18, 30; 5 5, 13, 19—20, 34; 6 9, 14; 7 19, 24; 8 16, 21, 218; 9 3, 18, 29: 569; 10 10, 11 6: 218; 14, 18: 565; 16, 18, 20, 28; 12 10; 13 20, 36; 14 13; 17 15; 18 7, 11, 20, 25; 19 13; 20 33; 21 10; 23 2, 14; 24 10, 14, 34; 25 13; 26 13, 18; 28 24; 29 26; 31 24: 218; 32 11: 218 f.; 33 2; 34 3, 7, 18, 19, 27, 31—32; 35 1, 32—33: 219; 37, 4: 565; 37 7,

- 17, 18; 38 20, 33; 39 6, 28; 40 12, 20; 42 1, 7, 24, 31—34' 43 10; 44 12, 18, 30; 45 9, 27; 47 7, 12, 13, 22, 27, 30, 37; 48 14, 24, 35; 49 24; 50 5: 219; 50 8, 10, 18; 220; 52 21: 219; 52 31; 53 35, 36; 54 28, 29, 33: 220; 55 15: 219; 22, 32; 56 5; 57 4; 58 23; 59 24; 60 2, 6, 9: 220; 61 29; 62 20, 30; 63 28; 64 1, 11, 16, 18, 29: 220; 64 10: 565; 65 22, 27, 31, 32, 34, 599; 66 4—5, 17, 23; 68 5, 8—9: 220; 69 13: 219; 69 17—18, 36; 71 21; 72 4, 17, 22; 73 24, 34: 220; 75 16: 220 f.; 75 35; 76 3, 34; 77 9; 78 23, 24; 79 26; 80 18: 221; 80 30: 218; 81 3, 30: 221; 82 5: 565; 82 5; 84 15; 85 21; 87 29: 221; 87 31: 565; 87 31; 88 26—27; 89 12, 36; 90 16; 91 18, 23; 93 21; 94 6, 28; 95 31, 32; 96 13, 32; 98 9, 13, 33; 99 1, 37; 100 17, 28; 101 16, 20, 24, 27, 29; 102 15; 103 5, 30; 106 2, 26; 107 1—2; 108 26, 31: 221; 109 11; 110 39; 111 19, 20, 21, 26; 112 3; 115 12, 28, 33: 222; 116 4: 219; 116 20; 117 24; 125 7, 23, 25, 30, 37; 127 24; 129 16: 222; 129 30: 219; 129 34; 130 34; 131 7, 25; 132 9; 133 11; 134 13, 17; 136 1, 4, 29: 222; 136 30: 565; 38; 137 13; 138 30; 139 16, 17, 20, 21: 222; 139 23: 219; 140 7: 221; 141 4: 219; 141 7, 142 9, 22—23: 222.
 Mon. Lusit. 323: 222.

Wort-Register.

- | | | | |
|--------------------|--------------------|--------------------|---------------------|
| Lateinisch. | camita 243. 530. | *culcitinum, culc- | dum, dunc 243 f. |
| acetum, *acetu- | caput arietis 561. | tinum 564. | dunque 559. |
| lum 565. | carduus 254. | *daciscus 246. | ericicare 243. |
| aio 460. | cavus, cava, cav- | *daniscus 246. | *excoriata 551. |
| *aira 560. | ea 530. | dē, dēne, dēnique | expavidus 530. |
| ambulare, ambulare | cilium 564. | 243. | *expavimentum |
| 252. | cochlear, cochle- | dominus 564. | 260. |
| *amnare 252. | are 551. | dōnc, dōncum 244. | *flammisca 247. |
| anatem 530. | colōbra 551. | *dōne 243 f. | *formicem 551. |
| ancus 528. | *coluca 551. | donec 243. | Francia 245 Anm. |
| *andare 252. | consobrinus 564. | dōnc cum, do- | *francensis 245 f. |
| anglicus, anglis- | copertum 557. | (i) | franciscus 246. |
| cus 246. | corigia (corrigia) | necum 244. | *franciscus 244 ff. |
| *annare 252. | 551. | (i) | *frisca 246. |
| āridum, arduum | coxa 467. 564. | doneque 243. | gabata 530 f. |
| 244. | *coxinum, *coxi- | (i) | galbinus 564. |
| Blasius 560. | nus 564. | dōneque cum 244. | gallicus, *gallis- |
| brana 562 Anm. | cnccuma 558. | dōrsum, *dōssum | cus 246. |
| brava 562 Anm. | culcita 564. | 249 Anm. | gibbus 531. |

*graciscus 246.
granica 242.
hamus 527.
*(hi)spanicus 246.
honestus 250 f.
*impediscare 250
Anm. I.
*induasino, *in-
duarino, *indu-
arno 559.
madidus 254.
malehabitus 243.
530.
masticare 243.
*mattus, matus
254.
*metallea 450 A.
nihil, nihilum 244.
nimirum 244.
nocēre 564.
nōn, noenum 244.
obscurum 557.
onustus 250 f.
pedanea 564.
pejus 460. 558.
pertica 243.
*plovía 553.
pōella, polla 255.
pouer 254.
*proc-sinus 243.
prope, *proque
243.
propositum 565.
*provincialiscus
246.
pucellagium 255.
*puellìcella 254.
pūer 254.
pulcer, *pulcerla,
pulcher 255.
pūlice 255.
pulicella 255.
pūlla 255 Anm. I.
*pullenus 451.
pullicella 254.
*pullittum 451.
pullus 254.
pūpus 255.
pūsus 255.
quoad 243.
rebellè 251.
regatius 254.
*reversicare, *re-
verticare 249 A.
reversus 248. 249.
Anm.
*revēssus 249 A.
revictus 248.
revisum, revisam
248 Anm. 2.

robustus 250.
*sarraciniscus
246.
scamrum 252.
scelestus 250.
serotinus 564.
sessum 260.
sus, susum 244.
tempestus 250.
tepidum 243.
*theotensis, theo-
tiscus 245 f.
*tremulat 553.
trūcta 467.
tum, tune 244.
uncus, uncare 559.
*ustium 467.
vanus 559.
*vasinus, *vasnus
559.
vas-tus 559.
venustus 250.
*vergeia 559.
virgula 559.

Italienisch.

abbudare zu bu-
da, sard. 275.
abbudare = ad-
bullare sard.
275.
agreste 250.
(a)nare (Wälsch-
tirol) 251 A. 3.
ancino 527 f.
andana, ándala,
andera = inda-
gine 275.
andar al Potamò
523.
andare 251.
aoncare 559.
aria 560.
armariol = ar-
maiuolo 180.
bandariòla, ban-
dàrola 180.
barcariòl, barca-
rol 180.
bardassìola 180.
barra kinnbacke
275.
bavariòl, bavarol
180.
bezzariòl 180.
Biagi 560.
biavariòl, biava-
rol 180.
biccu, bicculu 276.
pocariòla 180.

braciòl, brazziòl
180.
brasiòla, brasòla,
brisiòla 180.
Brieše 560.
brutto 254.
cagariòla 180.
cajòstre frl. 180 f.
canterziu = can-
therius sard.
276.
carra sard. 276.
caziòla, cazzòla
180.
cazzariòla, cazza-
ròla 180.
ceriòla 180.
chiò, tiò ven.
175 f.
chirriu, chirriare,
chirriolu 276.
chò, tiò, chiò,
chuo frl. 181.
ciglio 564.
collo 526.
corpetto 526.
cuscino 564.
diòl = duolo 177.
diormire - duormi
177.
diòvessémo 180.
diozemo 180.
dunque 253 f. 559.
engavacha 531.
faziòl, faziòl, faz-
zòl 180.
fasiòi, fasòi, fasò-
li 180.
fetta 390.
fiòder 177.
flaria sard. 276.
fracariòla 180.
francesco, fran-
cese, 246. 248.
francioso 248.
gambariòla, gam-
baruola 180.
garzone 254.
gavasgia 531.
gavazza 551.
gavetta 531.
ghezzo 558.
gnostrì frl. 181.
gnove 181.
gregge 558.
grupu 558.
jana sard. 276.
indarno 559.
indivia 560.
invano 559.

ireye 560.
ischeriare 276.
kokkalu 558.
kukkamun 558.
latariòl 180.
laveggio = lapi-
dium 276.
lazariòl 180.
legge (legit) 558.
libistico 250.
liovo = lupo 178.
logo, liogo 178.
mariòl, mariuoio
180.
mat, matet, maton
254.
matòt, matòta
253 f.
matta matto 253
Anm. 2.
mattusa 254.
manglia 254.
mazziòla 180.
mièdego — mè-
dego 177.
muodo — modo
177.
musariol 180.
navariòlo 180.
ninziòl, niziòl 180.
niòra = nuora
178.
niòser = nuocere
178.
niote notte = nu-
oto 178.
niovo, niova 177.
pissioleto 180.
nniveye 560.
nocere 564.
nome 344 f. Anm.
orbariòla 180.
panariòl 180.
passariola 180.
peggio 558.
pesariòl 180.
passariola 180.
pol, -a 255 A. I.
pozziòl pozziòl 180.
püres 255.
puzzone = pul-
lione sard. 276.
ragazza 254.
reditariòl 180.
regazzo 254.
regge 558.
rioba, roba 178.
rioda, roda = ru-
ota 178.
riòdo 180.

ribsa = rosa 178.
 rivescio 248 f.
 robesto 250 f.
 rovescio 248.
 rubaldo 251.
 rubelle 251.
 rubesto 250 f.
 rubestre 251.
 sbregariöla 180.
 scapuziol 180.
 schincariola 180.
 scombrariol 180.
 scondariole 180.
 scuriada 551.
 siola = suola 179.
 siorte = sorte 179.
 siüm, siün, sum,
 sun 181.
 skierte 557.
 somentire 229.
 stiöra = stuoia
 179.
 storiöl, sturiöl
 180.
 strazzariöl 180.
 tedesco 246. 248.
 tescio 386.
 tioco 178. 179.
 tior, ven. 177 ff.
 *tqs 253 Anm. 2.
 tōsa, tosel 253.
 toset 253 Anm. 2.
 tot 253 Anm. 2.
 tōta 252 ff.
 tōto 253 Anm. 2.
 tousa, touse, tou-
 sete 253.
 triöl 179.
 triste 251.
 tuöl, altven. 177.
 tusa 253.
 usfara, sicil. 524.
 variöle, varöle
 180.
 vecchio 386.
 verrochia 559.
 virchione 559.
 yizzi 558.
 zanca 524 f.
 zancone 524 f.
 zio 180.
 zioba, zoba 179.
 ziodar = vuotare
 179.
 ziozar = giuocare
 179.
 ziorno 178.
 ziorno, giorno
 180.

Wortschatz der
 Mundart von
 Erto 308. 360.

Ladinisch.

*alare 251 Anm. 3.
 amnare, (a)nar,
 rätor. 252.
 biar, bgier, rät.
 352 Anm.
 lar, rätor. 251.
 puršala, surselv.
 255.
 truig, churw. 352
 Anm.

Rumänisch.

ahätü 267.
 ajumt 260.
 aklö 267.
 alept 260.
 ales 260.
 amarésk 547.
 amīnar 260.
 amnar 260.
 amnare, walach.
 252.
 amnariu 260.
 āmnu, istr. 252.
 amnar 547.
 anmorés 547.
 arāki 267.
 arihate 267.
 aslanlu 267.
 atāt 258.
 avdi 267.
 bine 546.
 bun 546.
 cāmārā 258.
 cāndelā, cāndila
 258.
 cāt 258.
 ceiu 260.
 cunoaste 260.
 Dumnidzale 267.
 durere 258.
 duroare 258.
 dzile 261.
 fārtat 547.
 fi iēīa 267.
 fiara (*fiera) 260.
 framint 260.
 furtati 547.
 gier (ger) 258.
 gustés 547.
 imnu, makedowal.
 252.
 īnblu, dakowal.
 252.

inkerdisešti 267.
 ka, kq 547.
 kohe 267.
 lōndār 267.
 lūkilū 267.
 lunezi 258.
 mar 547.
 meāstire 267.
 ōfticā 261.
 pācāt 260.
 p'āngā 545.
 portān 267.
 ruguma 260.
 rumega 260.
 šase 260.
 šes 260.
 šese 260.
 spaima 260.
 spaimint 260.
 spuui 260.
 strungā 267.
 sun 258.
 suratā 547.
 surorī 260.
 tāu 267.
 tinā 258.
 trapt 260.
 tras 260.
 umblu, dakowal.
 252.
 umnu, makedow.
 252.
 unblu, dakowal.
 252.
 veīā 267.
 zile 261.

Albanesisch.

gropē 558.
 īn pake 267.

Französisch.

ainche, wall. 527.
 aisel 565.
 āk 469.
 ālare 251 Anm. 3.
 aler 251
 Alignonet, Alig-
 nouet 561.
 aller 251 f.
 alpagne, alpaque
 561.
 ambler 252.
 ampeie 242.
 ane 530.
 angleçon 527
 anuon 561.
 arēpe 531.
 asq 469.

autant 384.
 avalies 561.
 aveindre 380.
 aveuer, avuer 561.
 basconette, bas-
 couette 562.
 batcul, bateauil
 562.
 berbleau, bēru-
 bleau 562.
 besagues 562.
 besche 250.
 bibeux 277.
 bongeau 562.
 borgne, borgue
 562.
 boujeau 562.
 bousure 562.
 bouteille 562.
 bouteux 562.
 bouture 562.
 braiète, brairête
 562.
 bran, brau 562.
 bresagne 562.
 bruhier 562.
 brutier 562.
 burduz 16. 31.
 buyer, buys 562.
 cabaret 561.
 cage 530.
 cave 530.
 chaive 530.
 chargier, charkier
 245.
 chife 531.
 choe, choucas 520.
 cil 564.
 cire 245.
 clve 245.
 clerc 245.
 clergie 245.
 clergil 245.
 clergis 245.
 clergois 245.
 clerjois, clerkois,
 *clerquois 245.
 coissin 564.
 conois 286.
 conveindre 380.
 *corie, coriēe 551.
 çoriç 551.
 corōie 551.
 cousin 564.
 coussin 564.
 creis = cresco 286
 creist 286.
 crignons 277.
 crois „das Knir-
 schen“ 274.

- cuât' pēs, liégeois
380 f.
cuiller, wallon. 551
danesche 246 f.
deis = discus 286.
dēm wāš 243.
denons 553.
dinō 553.
domesche 250.
dōs 249 Anm.
dāife 531.
dēy 460.
donc 559.
dunc 243 f.
dšā! lg. 381.
dšaive 530.
écorie 551.
ēgzep 387.
empe 243.
empeesche 250.
empeeschier 250
Anm. 1.
empeié, empeie
242.
emper 242.
empue 242.
endar 559.
englesche 247.
engouer 531.
enter 242.
épave 530.
erpuy 243.
eske 250.
*esvinle 553.
esōl 553.
fēle 386.
feleneske 247.
feslon 388 ff.
flamesche, fla-
meske 247. 250.
fraîche 245.
*françaiche 245.
français 244 ff. 286
française 245.
français 244 ff.
française 246 f.
frances, francese
245.
francesche 246 f.
franchis 245.
franchesce 247.
franchir 245.
franchis 245.
franchise 245. 275.
*francis 245.
françois 244 ff.
Françoise 246.
*Franqu-ais, }
*Franqu-eis, } 245.
*Franqu-ois }
fraresche 250.
freis = frisk 286.
frelon, freluche,
freluquet 388 ff.
fresche 246.
*froumie 551.
frumič 551.
gaf 530.
galesche 246.
gate 531.
gave 530 f.
gaver 530 f.
gavion 530.
gaviot 530.
*gife, gife 531 f.
*g(k)ieve 530.
*gieve 531.
giffe 531.
gifle 387. 531 f.
gregois 247 An-
merk. 1.
grieg(z)esche 247.
grēn 242.
greresc 246.
griesche 247.
grigois, grijois,
grios 247 An-
merkung 1.
gueffe 531.
guife 531.
hameçon 527 f.
haste 382.
hastier hâtier 382.
hâtereau 382.
haterel 382.
hâtia m. 381.
hâtille 382.
hât'rē m. lg. 581 f.
hēpe 531.
hērt 243.
hertē 243.
jabot 531.
jaffe 531.
jaive 531.
jatte 530 f.
jave 531.
in' saci, in'sacuē,
in' sawus, in'
sawis, sacuā,
lg. 383.
joue 530 f.
k'a meruelles 274.
kief 530.
kōeš 468.
kōys 467.
kōysōt 468.
koyt 467.
lante f. lande 91.
lesche 250.
levesche 250.
lyoex 243.
maille 450 Anm.
maivelle 387.
malav 242.
malave 530.
malēv 242. 243.
marchis 245. 275.
marquis 245.
māsāl' 387.
*matoiche 245.
matois 287.
matoise 245.
may (Mai) 459.
mē (Garten, man-
sum) 459.
mēš 243.
mēy 460.
mitā m. lg. 383.
moč' 387.
molest 250 An-
merkung 2.
moustache 248.
mōy (melius) 462.
mōy, mōyr 467.
mwayti 243.
nais 286.
naist 286.
nesecuj 102.
nōe žol 243.
nōeč 243.
nuisir 564.
ōp, ōpe 242.
oriflamme 522.
ōes 467.
pais 287.
pās 468 Anm. 1.
paumelle 386.
peaigne 564.
perde f. perte 91.
perece, paresse
394.
perpetuon 564.
pesche 250.
pūša 468.
plēf 553.
ploive 553.
plueve 553.
polle 255 Anm. 1.
pōm' 386.
pōmē m. lg. 386.
porpos 565.
pōes 468 Anm. 1.
pōt' f. lg. 386.
poulain 450 Anm.
poulet 451.
pourceau 519 f.
pōysō 468.
prēt' 387.
propos 565.
prosnep prone 517 f.
pucelle 524 f.
pulcele, pulcella
255.
purcelli 519.
pwēf 533.
pyēt 243.
raisin 245.
*revèche 249.
revèche 248 ff.
reveis 248 Anm. 2.
reverger 248 ff.
reverchier 249
Anm.
revers 248. 249
Anm.
reverser 249 An-
merkung.
*revēs 249 Anm.
revesche 249 f.
revois 248 ff.
revoit 248 Anm. 2.
ribon-ribaine 523.
*rivèche 249.
rmwayi 243.
rubesche 250 f.
rebest 250.
rubeste 250.
*ruboste, rubostle
251 Anm.
ruvesche 250 f.
šam de roey 243.
sās 243.
sāsytāl 243.
scan d (u), wall.
252.
scōrie 551.
šēm 243.
sēpe 531.
*soinle 553.
sōl 553.
sōt 243.
soey 243.
soyl 469.
sui 532.
tēl' lg. 386.
tēdes f. tentes
91.
tev 243.
ties 245.
tiēsche 246.
tiois 245.
tremol 526.
tresche 250.
*troinle 553.
trōn 553.
trūt 467.
tšame 530.
tšif, lg. 386.
ūrbir 553.

vasselage 269.
 aerrou 559.
 vét' 387.
 viaire 521.
 vqlät' 387.
 vqlät', wallon.
 387.
 Glossar d. Mund-
 art v. Tannois
 473—475.

Provenzalisch.

aman pensan 515.
 aman preian 515.
 anar 251 f.
 annar 252.
 baisan jazen 515.
 baisan rizen 515.
 baisan tenen 515.
 bevere 518.
 borges 286.
 cazen levan 516.
 coissin 564.
 compran venden
 516.
 cortes 286.
 destreg jauzion
 517.
 deveire 518.
 dons 443 f.
 entendeire 518.
 espanesc 246.
 folese 286.
 frances 248.
 francesc 246. 286.
 fugen corren 515.
 gafo 530.
 gauto 531.
 gautoun 531.
 grezeiz 246.
 grezesc 286.
 jauzen joyos 515.
 jogan rizen 514.
 jogan tornen 515.
 languen deziran
 515.
 maistre 449.

mealha 450 Anm.
 pages 286.
 parlan fazen 517.
 pausan durmen
 515.
 pensan sofertan
 515.
 piucela 255.
 plaignen sospiran
 515.
 plazentier plazen
 515.
 polet 451
 polhe 450 Anm.
 poli, polin 451.
 preisanploran 515
 prim preon 515.
 proensalese 246.
 *puicela 255.
 rizen caussigan
 515.
 rizen jogan 514.
 rizen parlan 515.
 saïs 522.
 sanca 524.
 sarracinesc 246.
 sompnhan durmen
 515.
 suffren esperan
 515.
 suffren merceyan
 515.
 temen celan 515.
 vas 249.
 veiaire vedaire
 521.

Catalanisch.

cathalanesch 246.
 coxi 564.
 polli 451.
 sarrahinesch 246.

Spanisch.

alarido 520.
 anzuélo 527.

baba 72.
 Babieca 71.
 Briador, Brilla-
 dor 72 Anm. 2
 burges 286.
 chancelo 524.
 corredor 72 An-
 merkung 2.
 coxin 564.
 doy 532.
 eres 532.
 estoy 532.
 fita 390.
 *foe 532.
 frances 248.
 fue, fui 532.
 hize 532.
 jaze für jazel 79
 Anm.

jeja 522.
 lua 526.
 rinchador 72 An-
 merkung.

Rocinante 72 An-
 merkung.

seo 532.
 so 532.
 sodes 532.
 soe 532.
 somos 532.
 son 532.
 soy 532.
 soys 532.
 tremedal, treme-
 dar 72 Anm.

tu 532.
 Urraca 68 ff.
 voy 532.
 zanca 524.

Portugiesisch.

alarido 520.
 anco 528.
 anniversario 436.
 anzolo 527.

chanca 524.
 chrysalida, chry-
 solida 436.
 ferrolho 559.
 franzes 248.
 Gabello 71 f.
 luva 526.
 Monjoyo, Mon-
 joya 398.
 revêssso revêzo
 249 Anm.
 sanco 524.
 solido 436.
 trigueiro 522.
 Universitario 436.
 universo 436.
 veairo 521.

Baskisch.

acheter 521.
 lau-buru 522.

Keltisch.

gaved 531.
 javed 531.

Deutsch.

andarn, andran
 559.
 Franco 245 Anm.
 kiefel, kiefer
 531 f.
 lubistikel 250.
 maget 254.

Griechisch.

ἐμφρον 242.
 κάκχαρος 558.
 κῦρτος 558.
 ὄακη 254.

Slavisch.

gostiti 547.

ZEITSCHRIFT
FÜR
ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. GUSTAV GRÖBER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG i. F.

1892.

SUPPLEMENTHEFT XVI.
(XV. BAND 5. HEFT.)

BIBLIOGRAPHIE 1891

VON

Dr. FERDINAND MENTZ.

HALLE
MAX NIEMEYER.
1895.

I N H A L T.

	Seite
A. Sprachwissenschaft und Culturgeschichte im Allgemeinen . . .	1
1. Bibliographie S. 1. — 2. Zeitschriften S. 1. — 3. Allg. Grammatik S. 1. — 4. Allg. Culturgeschichte S. 3. — 5. Indog. Grammatik S. 4.	
B. Mittelalter und Neuzeit	8
1. Zeitschriften S. 8. — 2. Geschichte und Culturgeschichte S. 8. — 3. Lateinische Litteratur S. 10. — 4. Lateinische Sprache (Allgemeines, Grammatik, Lexikographie) S. 24.	
C. Romanische Philologie	28
1. Bibliographie S. 28. — 2. Encyclopädie und Geschichte S. 28. — 3. Zeitschriften und Sammelwerke S. 29. — 4. Litteratur und Litteraturgeschichte S. 30. — 5. Folk-Lore S. 32. — 6. Grammatik und Lexikographie S. 33.	
D. Die einzelnen romanischen Sprachen und Litteraturen . . .	34
I. Italienisch	34
1. Bibliographie S. 34. — 2. Zeitschriften S. 36. — 3. Geschichte u. Culturgeschichte S. 36. — 4. Litteraturgeschichte, a) Allgemeine Werke S. 40. b) Monographien S. 43. — 5. Ausgaben und Erläuterungsschriften, a) Sammlungen S. 52. b) Anonyma S. 54. c) Einzelne Autoren und Werke S. 55. — 6. Dialekte und Folk-Lore S. 70. — 7. Grammatik S. 77. — 8. Lexikographie S. 78.	
II. Rhätoromanisch	78
III. Rumänisch	80
1. Zeitschriften S. 80. — 2. Geschichte u. Culturgeschichte S. 80. — 3. Litteraturgeschichte S. 80. — 4. Ausgaben S. 80. — 5. Grammatik und Lexikographie S. 81. — Anhang: Albanesisch S. 81.	
IV. Französisch	82
1. Bibliographie S. 82. — 2. Zeitschriften S. 82. — 3. Geschichte und Culturgeschichte S. 83. — 4. Litteraturgeschichte, a) Allgemeine Werke S. 87. b) Monographien S. 92. — 5. Ausgaben von einzelnen Autoren und Werken, nebst Erläuterungsschriften zu denselben, a) Sammlungen S. 98. b) Anonyma S. 100. c) Einzelne Autoren und Werke nebst Erläuterungsschriften S. 102. — 6. Moderne Dialekte und Folklore S. 120. — 7. Grammatik S. 129. — 8. Lexikographie S. 132.	
V. Provenzalisch	135
1. Bibliographie S. 135. — 2. Zeitschriften S. 135. — 3. Geschichte und Culturgeschichte S. 135. — 4. Litteraturgeschichte S. 136. — 5. Ausgaben u. Erläuterungsschriften S. 137. — 6. Moderne Dialekte und Folk-Lore S. 139. — 7. Grammatik und Lexikographie S. 144.	
VI. Catalanisch	144
1. Bibliographie S. 144. — 2. Geschichte und Culturgeschichte S. 145. — 3. Litteraturgeschichte S. 145. — 4. Ausgaben und Erläuterungsschriften S. 145. — 5. Folk-Lore S. 146. — 6. Grammatik und Lexikographie S. 146.	
VII. Spanisch	146
1. Bibliographie S. 146. — 2. Zeitschriften S. 147. — 3. Geschichte und Culturgeschichte S. 147. — 4. Litteraturgeschichte S. 149. — 5. Ausgaben und Erläuterungsschriften S. 150. — 6. Folk-Lore S. 156. — 7. Grammatik und Lexikographie S. 157. — Anhang: Baskisch S. 158.	
VIII. Portugiesisch	160
Anhang. Nachträge von Recensionen über in Bibliographie 1886—90 verzeichnete Werke	162
Alphabetisches Verzeichniss	165

Verzeichnis der Abkürzungen.

A	= Anglia.	BIU	= Blätter für literarische Unterhaltung.
Ac	= The Academy.	BpW	= Berliner philologische Wochenschrift.
AdA	= Anzeiger für deutsches Alterthum.	BSD	= Bulletino della Società Dantesca italiana.
AdB	= Annales de la faculté des lettres de Bordeaux.	Bsi	= Biblioteca delle scuole italiane.
AdE	= Annales de l'Est.	BSILw	= Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallonne.
AdG	= Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde.	BuRS	= Bibliothèque universelle et Revue Suisse.
AdM	= Annales du Midi.	C	= Le Correspondant.
AdSR	= Archivio della R. Società Romana di Storia Patria.	Cl	= Convorbiri literare.
Agi	= Archivio glottologico italiano.	CR	= The Classical Review
AhL	= Archives historiques, artistiques et littéraires.	Cu	= La Cultura.
AJ	= The American Journal of Philology.	DL	= Deutsche Literaturzeitung.
AiS	= Anzeiger für indogerman. Sprach- u. Altertumskunde (Beilage zu IF).	DR	= Deutsche Revue.
AIL	= Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.	DRu	= Deutsche Rundschau
AnS	= Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.	Em	= La España moderna.
Aptp	= Archivio per lo studio delle tradizioni popolari.	ER	= Etudes romanes dédiées à G. Paris.
Asi	= Archivio storico italiano.	ES	= Englische Studien.
ASJ	= Arhiva Societății științifice și literare din Iași.	FG	= Franco-Gallia.
Asl	= Archivio storico lombardo.	FzdG	= Forschungen zur deutschen Geschichte.
ASILw	= Annuaire de la Société liégeoise de littérature wallonne.	G	= Die Gegenwart.
AspM	= Archivio storico per le Marche e per l'Umbria.	GgA	= Göttinger gelehrte Anzeigen.
ASRr	= Annalas della Societad Rhaeto-romanscha.	Gl	= Gazzetta letteraria.
Ass	= Archivio storico siciliano.	Gli	= Giornale ligustico.
Ath	= The Athenaeum.	Gr	= Die Grenzboten.
Av	= Archivio veneto.	Gsli	= Giornale storico della letteratura italiana.
AZ	= Allgemeine Zeitung.	H	= Hermes.
BB	= Beiträge zur Kunde der indog. Sprachen (Bezzenger).	IF	= Indogerman. Forschungen (Brugmann u. Streitberg).
BbG	= Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen.	Ip	= L'Instruction publique.
BEC	= Bibliothèque de l'Ecole des Chartes.	IZ	= Internationale Zeitschrift f. allgem. Sprachwissenschaft.
Bi	= Il Bibliofilo.	JdS	= Journal des Savants.
		LC	= Literarisches Centralblatt.
		LD	= Langues et Dialectes.
		Le	= La Letteratura.
		LgrP	= Literaturblatt für germanische u. roman. Philologie.

- M** == Mélusine.
MA == Le Moyen-Age.
Mi == Miscellanea francescana.
MfLA == Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes.
MLN == Modern Language Notes.

N == Die Nation.
NA == Nuova Antologia.
NAfG == Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.

NAv == Nuovo Archivio veneto.
NC == Neuphilolog. Centralblatt.
NE == Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque nationale.

NJ == Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.

NPR == Neue philolog. Rundschau.
NR == La Nouvelle Revue.
NuS == Nord und Süd.

ÖUR == Österreich.-ungar. Revue.

P == Philologus.
PF == Pagine Friulane.
PMLA == Publications of the Modern Language Association of America.

Pr == Il Propugnatore.
PS == Phonetische Studien.

Rc == Revue celtique.
Rci == Rivista critica della letteratura italiana.
Rcr == Revue critique d'histoire et de littérature.
RdB == Revue de Bretagne et de Vendée.
Rddm == Revue des deux mondes.
RdE == Revista de España.
Rdf == Rivista di filologia e d'istruzione classica.
RdL == Revue de Linguistique et de philologie comparée.
Rdlr == Revue des langues romanes.
Rdml == Revue du monde latin.
RdP == Revue de Philologie.
Rdp == Revue de philologie française et provençale (ancienne Revue des patois,

Rdpgr == Revue des patois gallo-romans.
Rdqh == Revue des questions historiques.
Rdtp == Revue des traditions populaires.
RduL == Revue du Lyonnais.
Rf == Revue félibréenne.
RF == Romanische Forschungen (K. Vollmöller).
Rh == Revue historique.
Ri == Revue internationale.
RL == Revista Lusitana.
RM == Rheinisches Museum für Philologie.
RN == La Rassegna Nazionale.
Ro == Romania.
Rpl == Revue politique et littéraire.
Rsi == Rivista storica italiana.

SR == The Saturday Review.

T == Taalstudie.

VKLR == Vierteljahrsschrift f. Kultur u. Litteratur d. Renaissance.

WkP == Wochenschrift für klassische Philologie.

ZdA == Zeitschrift für deutsches Altertum.
ZdP == Zeitschrift für deutsche Philologie.
ZfG == Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
ZfS == Zeitschrift für neufranzösische Sprache u. Litteratur.
ZfV == Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Neue Folge der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft.
ZöG == Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.
ZrP == Zeitschrift für romanische Philologie.
ZvL == Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte hrsg. von M. Koch.
ZvSp == Zeitschrift f. vergleichende Sprachforschung.

Bibliographie 1891.

A. Sprachwissenschaft und Culturgeschichte im Allgemeinen.

1. Bibliographie.

- Bibliotheca philologica** oder vierteljährl. systematisch geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der classischen Philologie und Altertumswissenschaft, sowie der Neuphilologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Hrsg. v. Aug. Blau. 43. Jahrg. Neue Folge. 5. Jahrg. 4. Hft. Octbr.—Decbr. 1890, und Register. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 8º. 201—286 u. 53. à M. 0,80. 1891 kpl. mit Register: M. 6,10. 1
 — dasselbe. 44. Jahrg. Neue Folge. 6. Jahrg. 1.—2. Hft. Jan.—Juni 1891. Ebd. 8º. 138. M. 2,20. 1a

2. Zeitschriften.

- Phonetische Studien.** Zeitschrift für wissenschaftliche und praktische Phonetik mit besonderer Rücksicht auf die Reform des Sprachunterrichts unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. v. Wilhelm Vietor. Band IV. Marburg i. H., N. G. Elwert. 8º. IV, 402. M. 12,50. 2
Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Neue Folge der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, begründet von M. Lazarus und H. Steinthal. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Karl Weinhold. 1. Jahrg. Berlin, A. Asher & Co. 8º. 3
S. LgrP XII, 145—147 (Frdr. Kauffmann).

3. Allgemeine Grammatik.

- Gabelentz, Geo. v. der,** Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. Leipzig, T. O. Weigel Nachf. 8º. XX, 502. M. 14. 4
S. NC VI, 18—20 (Kasten); LgrP XIII, 257—258 (O. Behaghel); WkP IX, 449—454 (H. Ziemer); NuS LXI, 285 (F. B.); BpW XII, 887—891; 916—923 (K. Bruchmann); NPR 1892, 133—135 (Fr. Stolz); LC 1891, 1728—1729 (R. W.); MLN VII, 232—235 (H. Schmidt-Wartenberg).
Kovář, Uvedení do mluvnické [Einleitung in die Grammatik]. Prag, Rohlíček & Sievers. 8º. 50 kr. ö. W. 5

- Krause, Karl Chrn. Frdr.,** Zur Sprachphilosophie. Aus dem handschriftl. Nachlasse d. Verf. hrsg. v. Aug. Wünsche. Leipzig, O. Schulze. 8º. X, 115. M. 3. 6
S. LC 1891, 1005—1006 (G. v. d. G.).

- Müller, M. F.,** On thought and language. In *The Monist* (London). Juli 1891. 7

- Ljungstedt, Språket,** d. lif ock ursprung. Stockholm (= Studentforeningen Verbands småskrifter nr. 30). 8

- Deville, Gabriel,** Notes sur le développement du langage chez les enfants. In *RdL XXIV*, 10—42; 128—143; 242—257; 300—320. 9

- Imme**, Andeutungen über das Wesen der Sprache auf Grund der neuern Psychologie. In Zeitschr. d. allg. deutschen Sprachvereins. Wissenschaftliche Beihefte No. 2. 10
- Sommer**, Zur Psychologie der Sprache. In Zeitschr. Psychol. Sinnesorgane II, 143. 11
- Bréal**, Michel, Le langage et les nationalités. In Rddm CVIII, 615—639. 12
- Brunnhöfer**, Herm., Culturwandel und Völkerverkehr. Leipzig, Friedrich. 8°. VIII, 280. M. 6. 13
- Stehlich**, Frdr., Die Sprache in ihrem Verhältnis zur Geschichte. Leipzig, Renger. [1892.] 8°. 78. M. 1. 14
- S. *BLU* 1892, 298 (*H. Löbner*).
-
- Borinski**, Karl, Grundzüge des Systems der artikulierten Phonetik zur Revision der Prinzipien der Sprachwissenschaft. Stuttgart, G. J. Göschen. 8°. XI, 66. M. 1,50. 15
- S. *WkP IX*, 486—488 (*P. Kretschmer*); *Rcr N. S. XXXII*, 441—442 (*V. H.*); *FG IX*, 68—70 (*A. Gundlach*); *BpW XII*, 1431—1432 (*G. Meyer*); *ZöG XLIII*, 229—232 (*J. Seemüller*); *LC* 1892, 1330—1331 (*W. V.*); *DL XIII*, 622—624 (*L. Tobler*); *BbG XXVIII*, 534—536 (*J. Jent*); *Zfs XIV*, 154—162 (*Alb. Leitzmann*).
- Reyna**, Cristóbal de, Consideraciones sobre la ortografía fonética. In *RdE CXXXVI*, 206—222; 257—263. 16
- Jespersen**, Fremskridt i Sproget. København. [Einl. zu des Verf. Buch: Studier over engelske Kasus. København, Klein. 8°. 1—66. 17
- S. *MLN VII*, 428—431 (*Daniel Kihlham Dodge*).
- Paul**, H., Principles of the History of Language, new edit. London, Longman. 8°. 10 s. 6 d. 18
- Peile**, A modification in the latest editions of Pauls 'Prinzipien' and Brugmanns Greek Grammar. Cambr. Philol. Soc. Proc. XXV—XXVII S. 1. 19
- Löwe**, Rich., Die Ausnahmslosigkeit sämtlicher Sprachneuerungen. In *Zs. d. V. f. Volksk.* I, 56—66. 20
- S. *LgrP XII*, 217—219 (*H. Schuchardt*).
- Strong**, H. A., Longman and Wheeler, Introduction to the Study of the History of Language. London, Longmans, Green & Co. 8°. X, 435. 10 s. 6 d. 21
- S. *AiS I*, 90—91 (*Victor Michels*); *Ac XL*, 16—17 (*C. H. Herford*).
- Westermann**, E., Bemerkungen über das Wesen und die Entwicklung der Sprache. In *Baltische Monatsschrift XXXVIII*, 233—240. 22
- Whitney**, W., La vida del lenguaje. De cómo el hombre adquiere el lenguaje. Madrid, Impr. Rollo. 1890. 8°. 120. 2 y 2,50. 23
-
- Grimm**, Die Natur der Sprachlaute und ihr Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Stimme für Wort und Ton. Ein rhapsodischer Vortrag. Zürich, Hug. 8°. 15 u. 12. M. 1. 24
- Lloyd**, R., Speech sounds: their nature and causation. In *PS IV*, 37—67; 183—214; 275—306; V, 1—32; 129—141. 25
- Passy**, Paul, Etude sur les changements phonétiques et leurs caractères généraux. Thèse. Paris, Firmin-Didot. 1890. 8°. 270. Dazu Corrections et Additions in *Maître phonétique*, juillet 1891. 26
- S. *PS V*, 199—212 (*Joh. Storm*); *Zfs XIV*, 2, 56—66 (*A. Rambeau*).
- Provost-Blondel**, Voyelles et Consonnes. Paris, May et Motteroz. 8°. 136 avec grav. en coul. 27
- Rolin**, Gustav, Essai de grammaire phonétique. In *PS IV*, 307—334; V, 33—46. 28
- S. *BbG XXVII*, 319.
- Rousselot**, La Méthode graphique appliquée à la phonétique. Mâcon, imprimerie Protat frères. 4°. 25 p. avec figures. 29

Rousselot, La méthode graphique appliquée à la recherche des transformations inconscientes du langage. In *Rdpgr* IV, 209—213. Auszug aus Compte rendu du Congrès scientifique international des Catholiques tenu à Paris du 1^{er} au 6 avril 1891. Paris. 8^o. 8.

S. LgrP XIII, 340 (*J. Stürzinger*); *MLN VII*, 292 (*John E. Matzke*).

Scerbo, Fr., Saggi glottologici. Firenze, tip. dei succ. Le Monnier. 8^o. 61. L. 2. Enth.: 1. La fisiologia nella glottologia. 2. Obbietto della glottologia. 3. Del perfetto forte latino. 4. Una lingua universale è possibile?

S. BpW XII, 87—88 (*Fr. Stolz*).

Thomas, C., Voiced and voiceless consonants. In *The Univ. Record*. Univ. of Michigan I, 1.

Wagner, Ph., Ueber die Verwendung des Grützner-Mareyschen Apparats und des Phonographen zu phonetischen Untersuchungen. In *PS* IV, 68—82. Vgl. auch *NC* V, 4—6.

Liptay, Alb., Eine Gemeinsprache der Kulturvölker. Leipzig, Brockhaus. 8^o. XVI, 272 m. 1 Facsimile. M. 4.

S. BlU 1891, 395—398 (*Alfr. Kirchhoff*).

Henrici, Weltsprache. In *Tägl. Rundschau* 1891, Wissenschaftl. Beilage S. 1170.

Marty, A., Ueber Sprachreflex, Nativismus und absichtliche Sprachbildung. In *Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Philosophie* XV, 250—284; 495—467; XVI, 104—122.

Noreen, Adolf, Ueber Sprachrichtigkeit (für deutsche Leser bearbeitet von A. Johansson). In *JF* I, 95—157.

S. AdA XVIII, 171—174 (*H. Collitz*).

Teppe, A., Les principes de tonalité et de rythme. Paris, Fischbacher. 8^o. 72. Fr. 1,50.

La Grasserie, Raoul de, Essai de rythmique comparée. In *Muséon, Revue internationale* X, 299—330; 419—445; 589—633.

— Etudes de rythmique et d'esthétique: De la Césure. In *RdB* 35^{me} année, t. V, 22—39; 130—137.

Wulff, Fredrik, Von der Rolle des Akzentes in der Versbildung. In *Skand. Archiv* I, 59—90. Lund. 8^o.

S. LgrP XIII, 245—246 (*H. Schuchardt*).

4. Allgemeine Culturgeschichte.

Westermarck, E., History of Human Marriage. London, Macmillan. 8^o. 14 s.

Mortillet, G. de, Origines de la chasse, de la pêche et de l'agriculture. I. Chasse, pêche, domestication. Paris, Lecrosnier et Babé. 8^o. XXIV, 516 avec 148 fig. Fr. 9.

Werner, H., Ein Beitrag zur Geschichte des europäischen Hausrindes. In *Naturw. Wochenschrift* VII, No. 1.

Buschan, Die Heimat und das Alter der europäischen Kulturpflanzen. In *Korresp.-Bl. der Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urg.* XXI, Nr. 10.

— Zur Vorgeschichte der Obstarten der alten Welt. In *Zeitschr. f. Ethnologie*. Verhandl. u. s. w. 1891, S. 97.

Wagler, Paul, Die Eiche in alter und neuer Zeit. Eine mythologisch-kulturhistorische Studie. I. II. Teil. I.: Progr. Wurzen. 4^o. 41. II.: Berlin, S. Calvary u. Co. 8^o. IV, 128. *Berliner Studien f. class. Philologie und Archäologie* XIII, 2.

S. BpW XII, 630—632 (*O. Keller*).

Buschan, G., Das Bier der Alten. In *Das Ausland* LXIV, 928—932.

Schranka, Eduard Maria, Culturhistorisch-etymologisches Lexikon der Fußbekleidungen. Wien. 1890. Leipzig, E. Schmidt. 8^o. 188. M. 0,80.

S. BlU 1891, 703.

- Müller**, Friedrich, Johannes Schmidt „Ueber die Urheimat der Indogermanen.“
In Das Ausland LXIV, 441—444. 50
- Andree**, R., Die Flutsagen, ethnographisch betrachtet. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 8°. XI, 152 m. 1 Tafel. M. 2,25. 51
S. DL XII, 1867—1868 (*Ernst Grosse*); *M V*, 261—262 (*H. Gaidoz*).
- Andrian**, Ferd. Freih. v., Der Höhenkultus asiatischer und europäischer Völker. Eine ethnologische Studie. Wien, Konegen. 8°. XXXIV, 385. 52
M. 10.
S. ZöG XLII, 997—999 (*Rud. Meringer*).

5. Indogermanische Grammatik.

- Ludwig**, A., Die Genesis der grammatischen Formen des Sanskrit u. die zeitliche Reihenfolge in der Selbständigwerdung der indoeuropäischen Sprachen, [Aus: Abhandlg. d. k. böhm. Ges. d. Wiss.] Prag, F. Rivnáč in Komm. 4°. 164. M. 4,80. 53
- Bartholomae**, Chr., Arisches u. linguistisches. [Aus: Beiträge zur Kunde d. indogerman. Sprachen.] Mit ausführl. indices versehen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht's Verl. 8°. IV, 179. M. 5. 54
S. LC 1892, 529—530 (*W. Str.*); *DL XIII*, 1260—1261 (*Ferd. Justi*).
- Studien zur indogermanischen Sprachgeschichte. II. Halle a. S., M. Niemeyer. 8°. VI, 262. M. 7. (1. u. 2.: M. 12). Inhalt: I. Indogermanisch *sk* u. *skh*. II. Altindisch *āsīs* > lateinisch *erās*. 55
S. WkP IX, 626—628 (*P. Kretschmer*); *BpW XII*, 632—634 (*Fr. Stolz*); *LC* 1891, 1464—1465 (*W. Str.*); *DL XIII*, 1555—1556 (*Joh. Schmidt*).
- Benfey**, Theodor, Kleinere Schriften. Ausgewählt u. hrsg. v. Adalb. Bezenberger. Gedruckt m. Unterstützg. Sr. Exc. d. königl. preufs. Hrn. Cultusministers u. der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 2. Bd. 3. u. 4. Abth. Mit Registern zu beiden Bdn. v. Geo. Meyer u. e. Verzeichniss der Schriften Benfey's. Berlin, H. Reuther. [1892.] 8°. 237 u. 156. M. 20. (kplt.: M. 42). 56
S. LC 1892, 1834—1835 (*L. Fr.*); *DL XIII*, 977—978 (*H. Oldenberg*).
- Bopp**, K. Brugmann u. W. Streitberg, Zu Franz Bopps hundertjährigem Geburtstage. In IF I, V—X. 57
- H. Hirt, Franz Bopp, der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft. In NuS 1891, Okt. 58
- S. Lefmann, Franz Bopp, sein Leben und seine Wissenschaft. 1. Hälfte, mit einem Bildnisse F. Bopp's und einem Anhang: Aus Briefen und anderen Schriften. Berlin, G. Reimer. 8°. II, 176 u. 168. M. 8. 59
S. LC 1892, 22 (*Bgm.*); *DL XIII*, 255 (*H. Oldenberg*); *CR VI*, 327.
- Brugmann**, Karl, A comparative grammar of the Indo-Germanic languages. A concise exposition of the history of Sanskrit, Old Iranian [Avestic and Old Persian], Old Armenian, Greek, Latin, Umbro-Samnitic, Old Irish, Gothic, Old High German, Lithuanian and Old Church Slavonic. Vol. II.: Morphology [Stem-Formation and Inflection]. Part I. Introduction. Noun compounds. Reduplicated nouns. Formative suffixes. Root-Nouns. Translated from the German by R. Seymour Conway and W. H. D. Rouse. Straßburg i. E., Trübner Verl. 8°. XVIII, 493. M. 16. (1. u. 2.: M. 34). 60
- Bechtel**, Fritz, Die Hauptprobleme der indogermanischen Lautlehre seit Schleicher. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. [1892.] 8°. X, 414. M. 9; geb. M. 10,50. 61
S. AdA XVIII, 174—189 (*Victor Michels*); *LC* 1892, 751—752 (*W. Str.*); *BpW XII*, 1144—1146 (*H. Ziemer*).
- Regnaud**, Observations critiques sur le système de M. de Saussure. Gray, Bouffant frères. 29. 62
- Bartholomae**, Chr., Armen. *a* > griech. *o* und die indogermanischen Vokalreihen. In Bezenbergers Beitr. XVII, 91—133; 339—349. 63
- Zubaty**, Jos., Die ursprüngliche Tenuis aspirata im Arischen, Griechischen und Lateinischen. In ZvSp N. F. XI, 1—9. 64

Schrijnen, J., Etude sur le phénomène de l's mobile dans les langues classiques et subsidiairement dans les groupes congénères. Louvain, J. B. Istas. 8°. 90. 65

S. *AiS* I, 109—110 (*L. Parmentier*).

Kretschmer, P., Indogermanische Akzent- und Lautstudien. In *ZvSp* XXXI, 325—572. 66

Hirt, Herman, Vom schleifenden und gestofsenen Ton in den indogermanischen Sprachen. Strafsburg, K. J. Trübner. 8°. 42. Leipziger Hab.-Schr. Aus Indogerman. Forschungen, hrsg. von K. Brugmann u. W. Streitberg. I, 1—42. 67

S. *AdA* XVIII, 169—171 (*H. Collitz*).

Meringer, Rud., Beiträge zur Geschichte der indogermanischen Declination. Aus Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. 125. Wien, F. Tempsky in Komm. 8°. 54. M. 1. 68

Roth, Albert, Analogiebildungen in der Nominalflexion der arischen Sprachen. Progr. d. Gew.-S. in Dortmund. 4°. 15. 69

Brugmann, K., Zur Frage nach der Entstehung des grammatischen Geschlechts. Aus Anlaß von Roethes Vorwort zum Neudruck des 3. Bandes der Grimmschen Grammatik. In Paul u. Braunes Beiträgen XV, 523—531. 70

Michels, Victor, Zur Beurteilung von Jacob Grimms Ansicht über das grammatische Geschlecht. In *Germania* XXXVI, 121—136. 71

Roethe, G., Noch einmal das indogermanische Genus. In *Anz. f. dt. Alt.* XVII, 181—184. 72

La Grasserie, R. de, De la catégorie des modes. In *Muséon, Revue internationale* X, 174—184. 73

Fick, Aug., Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 4. Aufl., bearb. v. Adb. Bezzenberger, Aug. Fick u. Whitley Stokes. 1. Tl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 8°. XXXVIII, 580. M. 14. Inhalt: Wortschatz der Grundsprache, der arischen u. der westeuropäischen Spracheinheit v. Aug. Fick. 74

S. *Rcr* N. S. XXXII, 89—95 (*V. Henry*); *Af* XII, 293—309 (*H. Collitz*);

ZöG XLIII, 522—524 (*Rud. Meringer*); *Ac* XL, 198—199 (*A. H. Sayce*).

Persson, Per, Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation. [Aus Upsala Universitets Årsskrift.] Upsala, Akad. Buchh. 8°. VI, 294. M. 8,80. 75

S. *Rcr* N. S. XXXIII, 483—485 (*A. Meillet*); *AiS* I, 3—5 (*L. Sütterlin*); *BpW* XII, 1206—1207 (*Paul Kretschmer*); *NPR* 1892, 269—272 (*Fr. Stolz*); *LC* 1892, 21—22 (*W. Str.*).

Svedelius, Carl, Etude sur la Sémantique. Upsala, Josephson. 8°. IV, 50. 76

Bertrand, Alexandre, Nos origines. T. 1^{er}: la Gaule avant les Gaulois, d'après les monuments et les textes. 2^e édition, entièrement remaniée, avec notes-annexes de R. Collignon, Ernest Hamy, M. Berthelot, Ed. Piette et Salomon Reinach, accompagnée de 195 figures ou planches et de 4 cartes. Paris, Leroux. 8°. XVI, 350. Fr. 10. 77

S. *JdS* 1892, 747—755 (*Th. Reinach*); *RdA* Ann. 36, t. VIII, 70—71 (*P. de Lisle du Dreneuc*).

Bernhardt, C., Les Peuples préhistoriques en Lorraine. 2^e édition. Paris, J. B. Baillière. 8°. 163 et planche. 78

Fiammazzo, A., I celti in Friuli: nota. Udine, tip. G. B. Doretta. 8°. 9. Estr. dal giornale *In alto*, anno II, n° 4. 79

Rhys, The Celts and the other Aryans of the *p* and *g* groups. Philol. Society of London. Read Febr. 20. 1891. 80

Schaaffhausen, Die Kelten. Festschrift zum 50jähr. Jubiläum des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande am 1. Oktober 1891. Bonn, Marcus. 81

Tourville, de, et Demolins, Les Celtes. Leurs installations. In *Science sociale* XI, 379. 82

- Webster, W., The Celt-Iberians. In *Ac* 1891, No. 1012, S. 268 f. 83
- Fornier, Inscriptions gallo-romaines dans les départements d'Ille et Vilaine et des Côtes-du-Nord. In *Bull. et mém. de la Société d'émulation des Côtes-du-Nord* XXIX, 1790—197. 84
- Boisselet, Une des ruines gallo-romaines du territoire de Ruhans (Haute-Saône) (octobre 1890). Vesoul, imprimerie Suchaux. 8°. 7. 85
- Denis, Retour à la superstition dans les premiers siècles de notre ère. In *Annales de la Faculté des Lettres de Caen* VI, 1. 86
- Fitzgerald, David, Sur quelques origines de la tradition celtique. I. Sources historiques. In *Revue des traditions populaires* VI, 193—206. 87
- Quellin, Narcisse, La Bretagne armoricaine. Avec 33 planches et 5 cartes. Paris, Maisonneuve. 1890. 8°. Fr. 3. 88
S. Annales de Bretagne VI, 2. Janv. 1891 (*A. Dupuy*).
- Leroux, Alcide, Rapports entre la musique bretonne et la musique orientale. In *RdB* 35^{me} année t. V, 223—232. 89
- Arnold, Matthew, Study of Celtic Literature, popular edition. London, Smith & C. 8°. 2 s. 6 d. 90
- Schuré, Edouard, Les Légendes de la Bretagne et le Génie celtique. In *Rddm* CVI, 408—428; 864—902. 91
- Wilmotte, M., Les origines du roman breton. In *MA* IV, 186—191. 92
- Lavenot, La Légende du Diable chez les Bretons du pays de Vann. In *Revue des trad. pop.* VI, 166—172; 406—414; 672—677. 93
- Waifs and strays of Celtic Tradition. Argyllshire Series. No. III.: Folk- and Hero-Tales. Collected, edited, translated and annotated by Mac Dougall. With an introduction by Nutt. No. IV.: The Fians: Stories, Poems and Traditions of Fionn and his Warrior Band. Collected entirely from Oral Sources by John Gregorson Campbell ... With Introduction and Bibliographical Notes by Nutt. London, Nutt. 8°. XXIX, 311 u. XXXVII, 292. à 10 s. 6 d. 94
- Légendes chrétiennes de la Haute-Bretagne. [Publiées par Paul Sebillot.] In *RdB* 35^{me} année, t. V, 322—328; 370—379; 478—484; VI, 70—72; 239—245; 482—490. 95
- Arthursage. C. Morris, King Arthur and the Knights of the Round Table. 3 v. Philadelphia. 8°. 12 s. 96
- John Rhys, Studies in the Arthurian Legend. Oxford, Clarendon Press. London, H. Frowde. 1890. 8°. VIII, 411. 97
S. DL XII, 1601—1603 (*W. Golther*); *AdA* XVIII, 251—253 (*Ernst Martin*); *MA* IV, 219—222 (*M. Wilmotte*); *Ac* XL, 67—68 (*L. Johnson*).
- H. Zimmer, Beiträge zur Namenforschung in den altfranzösischen Arthur-epen. In *ZfS* XIII, 1, 1—117. 98
S. AdA XVIII, 250—251 (*E. Martin*).
- Ein Laoner Zeugnis für die Arthursage aus dem Jahre 1113. In *ZfS* XIII, 1, 106—112. 99
- Évangélaire. Arthur de la Borderie, Un évangélaire breton du X^e siècle. In *RdB* 35^{me} année, t. VI, 450—458. 100
- Fairy Tales, celtic, selected and edited by Joseph Jacobs, illustrated by John D. Batten. London, Nutt. [1892]. 8°. XIV, 267. 6 s. 101
S. M V, 311.
- Schmidt, Richard, Zur keltischen Grammatik. I. Neuir. cúig 'fünf' — caoga 'fünfzig' und Verwandtes. II. Ueber bretonisches -mp im Verbal- und Pronominalsysteme. III. Ueber die Vertretung von idg. Nasalis sonans im Irischen und Verwandtes. In *IF* I, 43—81. Auch besonders als Leipziger Inaugural-Dissertation. 102
- Zimmer, H., Keltische Beiträge. In *ZdA* XXXV, 1—172. 103
- Keltische Studien. In *ZvSp* XXXII, 153—240. 104
- Holder, Alfr., Alt-celtischer Sprachschatz. (In ca. 18 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, Teubner. 8°. III u. Sp. 1—256. 105
S. LgrP XII, 242—244 (*R. Thurneysen*); *WkP* VIII, 790—798 (*H. Meusel*); *GgA* 1891, 313—328 (*H. Zimmer*); *Rcr* N. S. XXXIII, 404—

- 405 (*G. Dottin*); *LD I*, 189—192 (*N.*); *ZöG XLIII*, 344—347 (*W. Meyer-Lübke*); *LC* 1891, 1081—1082 (*Wi.*); *DL XII*, 1815—1819 (*E. Hübnér*); *Bull. crit.* 1891, 15 juin (*P. Lejay*); *MA V*, 58 (*G. Dottin*); *Polybiblion* 1891, 320 (*H. Gaidoz*).
- Ernault, E.**, Glossaire moyen-breton (suite). In *Mém. soc. ling.* VII, 359—388; 478—502. 106
- Stokes, Whitley**, The Celtic etymologies in Fick's comparative dictionary Vol. I. In *Ac* 1891, Nr. 1015, S. 329. 107
- Pothier**, Etude expérimentale de quelques mots antiques de l'époque pré-romane. In *Mémoires de l'Acad. de Nîmes* VII, 13. 108
- Loth**, Les mots latins dans les langues brittoniques. In *Annales de Bretagne* publiées par la Faculté des lettres de Rennes VI, 541—546. 109
- S. LgrP XIV*, 94—105 (*H. Schuchardt*).
- Arbois de Jubainville, H. d'**, Les témoignages linguistiques de la civilisation commune aux Celtes et aux Germains pendant le Ve et le IV^e siècle avant J.-C. In *Rev. archéol.* 3. Sér. XVII, 187—214. 110
- De quelques termes du droit public et du droit privé qui sont communs au celtique et au germanique. In *Mém. soc. ling.* VII, 286—295. 111
- Les Noms gaulois chez César et Hirtius (de Bello Gallico). Avec la collaboration de E. Ernault et G. Dottin. 1^{re} série: les Composés dont *rix* est le dernier terme. Paris, Bouillon. 8^o. XVI, 259. Fr. 1. 112
- S. Jds* 1891, 636; *Rcv N. S. XXXII*, 417—419 (*Paul Lejay*); *BpW XI*, 1551—1558 (*H. Meusel*); *CR VI*, 165—167 (*John Rhys*); *RdP XVI*, 79 (*L. D.*); *Polybiblion* 1891, 320 (*H. Gaidoz*); *BEC LII*, 624—627 (*Ferd. Lot*).
- Les noms gaulois dont le dernier terme est *rix* dans le livre de bello gallico. In *Revue arch.* 3. s. XVIII, 82—98; 187—205. 113
- Loth**, Remarques sur les noms de lieux en *-ac* en Bretagne. In *Rc XII*, 386—389. 114
- Rhys, J.**, Some inscribed stones in the North. In *Ac* 1891, 180 f.; 201. 115
- Thédenat**, Noms gaulois, barbares ou supposés tels dans les inscriptions. In *Rc XII*, 131—141; 254—269; 354—369. 116
- Hayden, W.**, Introduction to the Study of Irish Language. London, Nutt. 8^o. 2 s. 6 d. 117
- Wakeman, W. F.**, Irish Antiquities, Pagan and Christian. 2nd edit. ill. London, Simpkin. 8^o. 9 s. 118
- Zimmer, Heinrich**, Ueber die frühesten Berührungen der Iren mit den Nordgermanen. In *Sitzungsber. d. k. preufs. Ak. d. W.* 1891, I, 279—317. 119
- Caine, Hall**, Little Manx Nation. London, Heinemann. 8^o. 3 s. 6 d. 120
- Rhys, J.**, Man's Folk-Lore and superstitions. In *Folk-Lore II*, 284—314. 121
- Arbois de Jubainville, H. d'**, Littérature épique de l'Irlande. Maladie de Cuchulaine et unique jalousie d'Emer (femme de ce héros). In *RdL XXIV*, 221—241. 122
- Irische Texte** mit Uebersetzungen u. Wörterbuch. Hrsg. v. Wh. Stokes u. E. Windisch. 3. Serie. 1. Hft. Leipzig, S. Hirzel. 8^o. III, 283. M. 8. (I—III, 1.: M. 43). 123
- S. M V*, 286 (*H. Gaidoz*).
- Kennedy, P.**, Legendary Fictions of the Irish Celts, new ed. London, Macmillan. 8^o. 3 s. 6 d. 124
- Sullivan, F. D., Blanaid, &c.** Irish Historical & Legendary Poems. London, Simpkin. 8^o. 2 s. 6 d. 125
- Armagh.** Reeves, On the Book of Armagh. In *Proceedings of the Royal Irish Academy* 3. ser. vol. II, 77—99. 126
- Ascoli**, Sulle vocali attratti, nell' irlandese. In *Agi Suppl. périod. disp.* I, 73—76. 127
- Nettlau**, Notes on welsh consonants. In *Rc XII*, 142—152; 369—385. 128
- Arbois de Jubainville, H. de**, Déclinaison des pronoms personnels en vieil-irlandais. In *Mém. soc. ling.* VII, 277—285. 129

- Ascoli**, Sull' storia generale delle funzioni del suffisso *-tero-*, con ispeziale considerazione del riflesso irlandese. In *Agi Suppl. Dispensa I*, 53—73. 130
- Arbois de Jubainville**, H. d', Le système de numération duodécimale en Irlande. In *Rc XII*, 482 f. 131
- Meyer**, K., Loanwords in Early Irish. In *Rc XII*, 460—469. 132
- Gaidoz**, H., Notes sur l'étymologie populaire et l'analogie en irlandais. In *ZvSp XXXII*, 310—319. 133
- Bréal**, Sur la prononciation de la lettre *F* dans les langues italiques. In *Mém. soc. ling. VII*, 321—323. 134
- Panvinio**, Onofrio, De gente Sabella: manoscritto inedito, illustrato con note ed osservazioni storico-critiche da Enrico Celani. Roma, tip. Vaticana. 4^o. 88. Estr. dal periodico *Studi e documenti di storia e diritto*, anno XII (1891). 135
- Pauli**, Carl, Altitalische Forschungen. 3. Bd. Die Veneter u. ihre Schriftdenkmäler. Leipzig, J. A. Barth. 8^o. XIV, 456. M. 10. (I, II, I u. III.: M. 53). 136
S. WkP IX, 285—292 (*R. Thurneysen*); *AiS I*, 118—120 (*R. v. Planta*);
BpW XII, 277—281; 309—316 (*Gust. Meyer*); *NPR* 1891, 324—331
(*Fr. Stolz*); *ZöG XLII*, 992—996 (*Fr. Stolz*).
- Lattes**, Elia, L'interpunzione congiuntiva nelle iscrizioni paleovenete. In *Rendiconto del R. Istituto Lombardo di scienze e lettere. Serie II*, vol. XXIV, 933—950. 137

B. Mittelalter und Neuzeit.

1. Zeitschriften.

- Archiv für Literatur- u. Kirchengeschichte des Mittelalters.** Hrsg. v. Heinr. Denifle u. Frz. Ehrle. Mit Unterstützung der Görres-Gesellschaft. 6. Bd. 4 Hfte. Freiburg i. Br., Herder. 8^o. M. 20. 138
- Le Moyen Age.** Bulletin mensuel d'histoire et de philologie. Direction: A. Marignan et M. Wilmotte. 4^{me} année. Paris, Emile Bouillon. 8^o. VI, 285. 139

2. Geschichte und Culturgeschichte.

- Larousse**, P., Index alphabétique des articles nouveaux et des additions contenus dans le 1^{er} et dans le 2^e supplément (t. 16 et 17) du Grand Dictionnaire universel du XIX^e siècle. Fascicule 2^e et 3^e (Fin). Paris, Larousse. 4^o à 4 col. 38. 140
- Cantù**, Ces., Storia universale. Disp. 178—184. Decima edizione interamente riveduta dall'autore e portata sino agli ultimi eventi. Torino, Unione tipografico-editrice. 8^o. 321—696. 141
- Ranke**, Leop. v., Weltgeschichte. 6. Thl. 2 Abthlg. Leipzig, Duncker & Humblot. 8^o. VI, 337 u. VI, 278. M. 17. Inhalt: Zersetzung des karolingischen, Begründung des deutschen Reichs. 4. Aufl. 142
- Prutz**, Paul, u. Jul. v. Pflugk-Harttung, Geschichte des Mittelalters. II. Teil. Von Hans Prutz. Berlin, Grote. 8^o. 1—655. Allgemeine Weltgeschichte Bd. 5. 143
- Melin**, Histoire de l'Europe et de la France depuis 395 jusqu'en 1270 (3^e édition). (Programme du 28 janvier 1890.) Classe de troisième. Moulins, André Paris; Paris, Bloud et Barral. 8^o. VIII, 728. 144
- Histoire de l'Europe et de la France de 1270 à 1610. Programme du 28 janvier 1890. Classe de seconde. Moulins, André Paris. 8^o. VIII, 718. 145
- Histoire de l'Europe et de la France de 1610 à 1789. 11^e édition. Baccalauréat (programme du 28 janvier 1890). Classe de rhétorique. Moulins, André Paris. 8^o. VIII, 736. 146

- Seignobos**, Ch., Historia de la civilización en la edad media y en los tiempos modernos. Version castellana por Francisco Gutierrez Brito. Paris, Bouret. 8º. 438. 147
- Ozanam**, A. F., La civiltà nel V secolo: introduzione alla storia della civiltà nel medio evo, con un saggio intorno alle scuole italiane dal V al XIII secolo. Versione italiana sulla quarta edizione francese da Alessandro Fabre. Torino, tip. Salesiana edit. 8º. 644. L. 4. 148
- Sackur**, Ernst, Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen u. allgemeineschichtlichen Wirksamkeit bis zur Mitte des 11. Jahrh. 1. Bd. Halle a. S., Max Niemeyer. [1892]. 8º. XVI, 399. M. 10. 149
- Gastines**, vicomte de, Les Prédicateurs orléanais au XIII^e siècle. Orléans, Herluison. 8º. 20. Extrait du t. 6 des Lectures et Mémoires de l'Académie de Sainte-Croix VI, 459—477. 150
- Oncken**, Gugl., L'epoca della rivoluzione, dell'impero e delle guerre d'indipendenza, 1789—1815. [Disp. XV—XXIV.] Milano, Leonardo Vallardi. 8º. XVI, 1201—1214; 1—732. Storia universale illustrata, pubblicata per cura del prof. Guglielmo Oncken, fasc. 214—216 (sezione IV, vol. I). 151
- Arnaud-Jeanti**, Louis, L'Esprit classique, son rôle et sa raison d'être dans l'histoire des sociétés. Paris, Perrin et Ce. 8º. XXIV, 430. 152
- Estienne**, Jean d', L'homme et la bête de l'antiquité au XVII^e siècle. In Revue du monde cathol. CVIII, 426—449. 153
- Hellwald**, Frd. v., Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. 4. [billige Volks-]Ausg. 15.—27. (Schluss-)Lfg. Bd. I: XVIII; II: 129—760. à M. 0.60. 154
- Hefner-Alteneck**, J. H. v., Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften des 17. u. 18. Jahrhunderts nach gleichzeitigen Originalen. Sep.-Ausg. aus dem Werke: Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des 18. Jahrh. nach gleichzeitigen Originalen. 2. Aufl. Zugleich Suppl. zu den beiden Werken der 1. Aufl. Trachten d. christl. Mittelalters u. Kunstwerke u. Geräthschaften d. Mittelalters u. d. Renaissance. 5.—12. (Schluss-)Lfg. Fol. à M. 10. Cpl. geb. bar M. 130. 155
- Hottenroth**, Fr., I costumi, gli strumenti, gli utensili, le armi di tutti i popoli antichi e moderni. Traduzione italiana da G. J. Mendel, continuata da A. Ostini. Vol. II, disp. 4—15. Roma, Modes e Mendel. 4º. 13—60, con 48 tavole. L. 2.50 la dispensa. 156
- Maindron**, G.-R.-Maurice, Les armes. Paris, May et Motteroz. 8º. 344 avec grav. Bibliothèque de l'enseignement des beaux arts. 157
- S. Rer N. S. XXXII, 86 (H. de Curzon).*
- Grant-Carteret**, John, La carte de visite à travers deux siècles. In Rpl XLVII, 149—154. 158
- Gilot**, F., Médecine et remèdes au XV^e siècle. In Documents et rapports de la Société paléont. et archéol. de Charleroi XVII, 140—146. 159
- Lüttich**, Selmar, Ueber bedeutungsvolle Zahlen, eine kulturgeschichtliche Betrachtung. Progr. Naumburg. 4º. 47. 160
- Bournand**, François, Histoire de l'art chrétien, des origines à nos jours (architecture, sculpture, peinture, arts décoratifs, mobilier, musique). 2 vol. Paris, Bloud et Barral. 8º. T. 1, IV, 330 av. grav.; t. 2, 396 av. grav. 161
- Salmon**, F. R., Histoire de l'art chrétien aux dix premiers siècles. Lille, libr. de la Soc. de St. Augustin. 4º. 609 av. fig. et pl. 162
- S. C. N. S. CXXXVI, 574—575 (Elie Perrin).*
- Müntz**, Eugène, Histoire de l'art pendant la Renaissance. Edition illustrée. T. 2: Italie. L'Age d'or. Livraisons 48 à 101. (Fin du 2^e vol.) Paris, lib. Hachette et Ce. 8º. 1 à 864. L'ouvrage formera 5 volumes. Chaque livraison, 50 cent. 163
- S. Rpl XLVIII, 241—244 (P. Gauthiez).*
- Légendes du moyen âge dans l'art de la renaissance. In Rdtp VI, 705—715. 164

- Arullani, V. A.**, La donna nella letteratura dei secoli XIII e XIV. In *Le*
VI, 5—6. 165
- Bapst, Germain**, Des rôles de femmes dans „les mystères du moyen âge“. In *Rpl XLVII*, 53—55. 166
- Micheli, Pietro**, I cani nella letteratura: conferenza tenuta al circolo filologico di Livorno il 25 marzo del 1891. Conegliano, F. Cagnani. 8°. 21. 167
- Bienengräber, M.**, Die Rose in Geschichte und Dichtung. Vortrag, geh. im Lichterfelder Verein. Berlin, Gebr. Radetzki. 8°. 31. cart. M. o. 80. 168
- Krause, Emil**, Abriss der Entwicklungsgeschichte der Oper mit litterarischen Hinweisen. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei, A.-G. 8°. VIII, 130. M. 2. 169
- S. NuS LVII*, 286—287 (*H. G.*); *Westermanns Monatsh. LXXI*, 431; *DL XII*, 1612 (*J. Plew*).
-
- Janssens, L.**, Le Chant grégorien. Sa genèse et son développement. Conférence donnée à la Société d'art et d'histoire de Liège. Lille, Desclée, de Brouwer et Ce. 8°. 36. 170
- Teppé, Aug.**, Premier problème grégorien. Nature et Fixation du rythme liturgique paroissial. Nouvelle édition, corrigée et complétée. Paris, Fischbacher. 8°. 252. Fr. 5. 171
- Buchwald, Rud.**, De liturgia Gallicana. Dissertatio. Vratislaviae (Groß-Strehlitz, A. Wilpert). 1890. 8°. 42. M. 1. 172
- Bouchot, Henri**, Les Livres à vignettes du XV^e au XVIII^e siècle. (*L'Histoire et l'Art dans le livre; Idée d'une collection documentaire; Moyens d'y parvenir.*) Paris, Rouveyre. 8°. 96 avec grav. Bibliothèque des connaissances utiles aux amis des livres. 173
- Les Livres à vignettes du XIX^e siècle. (*Du classique et du romantique; le Livre à vignettes sous Louis-Philippe, sous le second Empire et de 1870 à 1880.*) Paris, Rouveyre. 8°. 104 avec gravures. Bibliothèque des connaissances utiles aux amis des livres. 174
- Prou, Maurice**, Manuel de paléographie. Recueil de fac-similés d'écriture du XII^e au XVII^e siècle, manuscrits latins et français accompagnés de transcriptions. Paris, Picard. [1892 (nov. 1891)]. 4°. 175
- S. Ro XXI*, 144; *Rcr N. S. XXXIII*, 210 (*G. M.*); *Bull. crit.* 1891, 1. févr. (*P. Lejay*).
- Reusens, Eléments** de paléographie et diplomatique du Moyen Age. Louvain, chez l'auteur. 176
- S. Revue de l'Instruction publ. XXXIV*, 320—321 (*H. Pirenne*).
- Wotke, Karl**, Wie verfuhr man beim Abschreiben der Handschriften im Mittelalter? In *ZöG* 42, 296—297. 177
- Paoli, Ces.**, Le abbreviature nella paleografia latina del medio evo: saggio metodico-pratico. Firenze, tip. dei succ. Le Monnier. 8°. 41. Pubblicazioni dell'istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento in Firenze, sezione di filosofia e filologia: collezione scolastica. 178
- Ellis, Robinson**, XX Facsimiles from Latin Mss. in the Bodleian Library. Oxford (privately printed). 179
- S. CR VI*, 173 (*E. M. T.*).

3. Lateinische Litteratur.

- Bibliotheca philologica classica.** Verzeichniss der auf dem Gebiete der class. Alterthumswissenschaft erschienenen Bücher, Zeitschriften, Dissertationen, Programm-Abhandlungen, Aufsätze in Zeitschriften und Recensionen. Beiblatt zum Jahresbericht über die Fortschritte der class. Alterthumswissenschaft. 18. Jahrg. 4 Hfte. Berlin, S. Calvary & Co. 8°. M. 6. 180
- Bartsch, Ernst Voigt**, Karl Bartsch' mittellateinischer Nachlass. In *RF VI*, 575—579. 181
- Sittl, K.**, Jahresbericht über Vulgär- und Spätlatein 1884—1890. In Jahresberichte üb. d. Fortschritte d. klass. Altertumsw. *LXVIII*, 226—286. 182

Hain, Ludovicus, Repertorium bibliographicum in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad a. MD. typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. Opera L. H. Indices uberrimi opera Conr. Burger. Leipzig, O. Harrassowitz. 8°. VI, 428. M. 16; auf holländ. Pap. M. 25. Centralblatt für Bibliothekswesen. Beiheft VIII. 183

S. *LC* 1892, 334—335 (*S—n*); *DL XIII*, 183—184 (*Karl Kochendörffer*).

Roth, F. W. E., Der Buchdrucker und Verleger Johann Schoeffer zu Mainz 1503—1531 als Verleger lateinischer Klassiker und Schulbücher. Ein Beitrag zur Bibliografie. In *RF* VI, 462—474. 184

Valmaggi, L., Neofilologi?: prolusione a un corso libero di letteratura latina, letta nella r. università di Torino il 4 dicembre 1890. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 19. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. III, n° 8—9. 185

Nageotte, E., Histoire de la littérature latine depuis ses origines jusqu'au VI^e siècle de notre ère. 4^e édition, revue et corrigée. Paris, Garnier frères. 8°. 559 avec plan, bustes des auteurs les plus célèbres, etc. 186

Teuffel, W. S., History of Roman Literature, by Schwabe, tr. by Warr. Vol. I. London, Bell. 8°. 15 s. 187

S. *CR* VI, 62—63 (*H. Nettleship*).

Müller, Lucian, Ueber die Volksdichtung der Römer. Hamburg, Verlags-Anstalt und Druckerei, A.-G. 8°. 28. Samml. gemeinverst. wiss. Vort. von Virchow u. Wattenbach N. F. 130. 188

Vernier, L., La versification latine populaire en Afrique: Commodien et Verecundus. In *RdP* XV, 14—33. 189

Catalogus codicum hagiographicorum Bibliothecae civitatis Brugensis. In *Analecta Bollandiana* X, 453—466. 190

Delisle, Léopold, Manuscrits latins et français ajoutés aux fonds des nouvelles acquisitions pendant les années 1875—1891. Inventaire alphabétique. (Première et deuxième parties.) 2 vol. Paris, Champion. 8°. Première partie, LXXXVIII, 384; deuxième partie, 385 à 856. Publication de la Bibliothèque nationale. 191

S. *Ro* XXI, 624—625 (*P. Meyer*); *JdS* 1891, 707; *Rcr* N. S. XXXIII, 310—311 (*T. de L.*).

État des catalogues des mss. latins et français de la Bibliothèque nationale. In *Ahl* II, 182—187. 192

Hauréau, B., Notices et Extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque nationale. T. 2. Paris, Klincksieck. 8°. 375. 193

S. *Ro* XX, 630—631 (*P. Meyer*); *JdS* 1891, 572; *Rcr* N. S. XXXIII, 105—108 (*A. Molinier*); *Bull. crit.* 1891, 15 juin; *BEC* LII, 449 (*Delisle*).

— Notice sur le numéro 14877 des manuscrits latins de la bibliothèque nationale. In *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. nat.* XXXIV, 1, 33—59. 194

S. *Ro* XXI, 298—299 (*P. Meyer*).

Roth, F. W. E., Mittheilungen aus lateinischen Handschriften zu Darmstadt, Mainz, Coblenz und Frankfurt a. M. In *RF* VI, 429—461. 195

Analecta Bollandiana. Ediderunt Carolus de Smedt, Josephus de Backer, Franciscus van Ortroij & Josephus van den Gheyn. T. X. Paris, Soc. Générale de Librairie Catholique; Bruxelles, Soc. Belge de Librairie. 8°. 496. 196

— **hymnica** medii aevi. Hrsg. v. Guido Maria Dreves. X. XI. Leipzig, O. R. Reisland. 8°. 336 u. 274. M. 10 u. 8. Inhalt: Sequentiae ineditae. Liturgische Prosen des Mittelalters aus Handschriften und Wiegendrucken. 3. Folge. Hymni Inediti. Liturgische Hymnen des Mittelalters aus Handschriften und Wiegendrucken. 2. Folge. 197

S. *LC* 1892, 851—853 (*H. H.*).

- Analecta liturgica.** Sedulo collegit et in lucem protulit W. H. J. Wheale. Insulis et Brugis, typis Societatis Sancti Augustini. 8°. Fasc. 7 et 8. p. 177—192; 529—608. 198
- Bibliotheca patrum latinorum britannica.** Bearb. v. Heinr. Schenkl. 1. Bds. 1. Abth. u. 3. Bd. Die Bodleianische Bibliothek in Oxford. [1—909.] [Aus „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Wien, F. Tempsky in Komm. 8°. M. 3.80. 199
- Briefe.** Wilhelm Gundlach, Der Anhang des III. Epistolae-Bandes der Monumenta Germanicae historica; Epistolae ad res Wisigothorum pertinentes. In Archiv d. Ges. f. ält. deutsche Geschichtskde XVI, 9—48. 200
- Heinrich Finke, Ungedruckte Dominikanerbrieft des 13. Jahrhunderts. Paderborn, Schöningh. 8°. IV, 176. M. 5. 201
- S. *LC* 1891, 1649; *DL XII*, 1459—1460 (*Wattenbach*); *Hist. Zeitschr.* *LXIX*, 467 f. (*Souchon*).
- Remigio Sabbadini, Briciole umanistiche. In *Gsl* XVII, 212—228; XVIII, 216—241. 202
- Carmina Burana.** R. Wustmann, Zum Text der Carmina Burana. In *ZdA XXXV*, 328—343. 203
- Chronica minora saec. IV. V. VI. VII.** edidit Theodor Mommsen. Vol. I, fasc. 1. Berlin, Weidmann. 4°. 339. M. 11. Monumenta Germaniae historica inde ab a. Chr. D usque ad a. MD, edidit societa aperiendis fontibus rerum germanicorum medii aevi. Auctorum antiquissimorum tom. IX. 204
- S. *DL XII*, 1905—1909 (*K. f. Neumann*); *LC* 1892, 772—774; *Hist. Zeitschr.* *LXIX*, 341—343 (*J. Jung*).
- Comoediae.** [Ernst Wilhelm] Richard Jahnke, Comoediae Horatianae tres. Prolegomenon Pars. ... Bonner Diss. Lipsiae, typ. B. G. Teubneri. 8°. 31. 205
- S. *Wkp IX*, 190 (*Draheim*); *BpW XII*, 523—527 (*M. Manitius*); *NPR* 1892, 373—374 (*J. Bolle*); *LC* 1892, 993—994 (*H. H.*); *DL XIII*, 153—154 (*Ernst Voigt*).
- Documents des Archives de la Chambre des Comptes de Navarre (1196—1384).** Publiés et annotés par Jean-Auguste Brutails. Paris, Bouillon. 1890. 8°. XXXVI, 194: 6 fr. Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes. Fasc. 84. 206
- S. *DL XIII*, 123 (*R. Sternfeld*).
- Lateinische Gedichte aus Frankreich im elften Jahrh.** Von W. Wattenbach. In *Sitzungsber. d. k. preuss. Ak. d. W.* 1891, I, 97—114. 207
- M. Manitius, Zu lateinischen Gedichten des Mittelalters. I. Zum Troilus des Albertus Stadensis. II. Zu Egberts von Lüttich *Fecunda ratis*. In *RF* IV, 423—426. 208
- Ungedruckte Gedichte oberrheinischer Humanisten.** Von Hugo Holstein. [I.] II. In *ZvL N. F.* IV, 359—382; 446—473. 209
- Zwei Gedichte an einen Bischof.** Aus einer Trierer Handschrift. Mitgetheilt von H. V. Sauerland. In *AdG XVI*, 178—179. 210
- Hymnen.** Hymnologische Beiträge. Gesammelt von J. Werner. In *RF* IV, 483—535. 211
- Hymni inediti.** Liturgische Hymnen des Mittelalters hrsg. v. G. M. Dreves. S. *Analecta hymnica* No. 195.
- Hymns, Ancient and modern, with Tunes, complete.** London, Clowes. 2°. 25 s. 212
- Inscriptionen.** Corpus inscriptionum latinarum, consilio et auctoritate Academiae litterarum regiae borussicae editum. Vol. III, supp. II. et vol. VIII, suppl. I. et vol. XV, pars I. Berlin, G. Reimer. Fol. M. 136. Inhalt: III. Inscriptionum Orientis et Illyrici latinarum supplementum edd. Thdr. Mommsen, Otto Hirschfeld, Alfr. Domaszewski. Fasc. II. (S. 1373—1667). M. 29. — (Vol. III cum suppl. I et II: M. 154.) — VIII. Inscriptionum Africae proconsularis latinarum supplementum edd. Renatus Gagnat et Joas. Schmidt, commentariis instruxit Joas. Schmidt. (S. 1143—1666). M. 52. — (Vol. VIII cum suppl.: M. 148.) — XV. Inscriptiones urbis Romae Latinae. Instrumentum domesticum. Ed. Henricus Dressel. Pars I. (489 S.). 213

- Inschriften.** Jos. Klinkenberg, Die römisch-christlichen Grabinschriften Kölns (nebst Wiedergabe derselben in Lichtdruck). Progr. Köln. 4^o. 17 mit 1 Taf. 214
- Lateinische Litteraturdenkmäler** des XV. u. XVI. Jahrhunderts. Hrsg. von Max Herrmann u. Siegf. Szamatolski. 1.—4. Heft. Berlin, Speyer & Peters. 8^o. 215
- S. Preuss. Jahrb. LXVIII, 143.*
- Scriptores historiae Augustae.** Wölfflin, Die Scriptores historiae Augustae. In Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Cl. d. k. b. Ak. d. W. 1891, 465—538. 216
- Sequentiae ineditae.** Liturgische Prosen des Mittelalters hrsg. von G. M. Dreves. S. Analecta hymnica No. 195.
- Vagantenlieder.** Ludw. Ehrenthal, Studien zu den Liedern der Vaganten. Bromberg. (Leipzig, Fock.) 4^o. 12. baar M. o.80. 217
- S. DL XII, 1307 (E. Voigt).*
- K. Marold, Ueber die poetische verwertung der natur und ihrer erscheinungen in den vagantenliedern und im deutschen minnesang. In ZdP XXIII, 1—26. 218
- Gabotto, Ferd.,** Appunti sulla fortuna di alcuni autori romani nel medio evo. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8^o. 72. 1. Sallustio. 2. Plinio il Vecchio. 3. Lucrezio. 4. Marziale. 5. Giovenale. 6. Terenzio. 7. Plauto. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. III, n^o 13; 15—17; 19. 219
- Manitius, M.,** Geschichte der christlich-lateinischen Poesie bis zur Mitte des 8. Jahrh. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8^o. X, 518. M. 12. 220
- S. WkP IX, 655—657 (X.); BlU 1891, 807—808 (Karl Jentsch); BpW XII, 1069—1071 (M. Petschenig); ZöG XLIII, 136—139 (Jos. Huemer); NPR 1892, 171—172 (D. R.); LC 1892, 153—154 (II.); DL XIII, 881—883 (J. Huemer); AdA XVIII, 203—213 (Ludw. Traube); Theol. Lit.-Bericht 1892, 3 (Arnold); Zs. f. kath. Theol. 1892, 2 (Dreves); Lit. Handweiser 1892, 3 (S. Bäumer); Theol. Litstg. 1892, 270—272.*
- Ronca, Umb.,** Principali elementi e caratteri della cultura e poesia latina del medio evo. Roma, Ermanno Loescher e C. 8^o. 182. L. 4. 221
- Manitius, M.,** Beiträge zur Geschichte römischer Dichter im Mittelalter. 4. Iuvenalis. 5. Ilias Latina. In P L, 354—372. 222
- Zur karolingischen Poesie. In AdG XVI, 175—177. 223
- Geschichtliches aus alten Bibliothekskatalogen. In AdG XVI, 171—174. 224
- Roth, F. W. E.,** Beiträge zur Geschichte und Literatur des Mittelalters, insbesondere der Rheinlande. In RF VI, 475—508. 225
- Traube, Ludw.,** Untersuchungen zur Ueberlieferungsgeschichte römischer Schriftsteller. In Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Cl. d. k. b. Ak. d. W. 1891, 387—428. 226
- S. WkP IX, 378—379 (G. Schepss); Rcr N. S. XXXIII, 104—105 (P. L.).*
- O Roma nobilis. Philologische Untersuchungen aus dem Mittelalter. [Aus „Abhandlgn. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.“] München, G. Franz' Verl. in Comm. 4^o. 99 mit 2 Lichtdr.-Taf. 227
- S. WkP IX, 40—42 (W. Brandes); JdS 1891, 451—452; Rcr N. S. XXXII, 185—186 (L.); BpW XII, 47—51 (Ernst Voigt); DL XIII, 296—297 (J. Huemer); AdA XVIII, 213—219 (R. Peiper); MA IV, 177 (A. Doutrepoint).*
- Conrat (Cohn), Max,** Geschichte der Quellen und Litteratur des römischen Rechts im früheren Mittelalter. I. Leipzig, Hinrichs. 8^o. VIII, 644. M. 3.60. 228
- S. LC 1891, 1116—1117.*
- Holstein, H.,** Zur litteratur des lateinischen schauspiels des 16. jahrhunderts. In ZdP XXIII, 436—451. 229

Couture, Léone, Le Cursus ou rythme prosaïque dans la liturgie et dans la littérature de l'Eglise latine du III^e siècle à la Renaissance. Paris, Picard. 8°. 7. Compte rendu du congrès scientifique international des catholiques tenu à Paris du 1^{er} au 6 avril 1891. 230

S. BpW XII, 1174—1175 (*A. Miodoński*).

Acta apostolorum apocrypha post Constantinum Tischendorf denuo ediderunt Ricardus Adelbertus Lipsius et Maximilianus Bonnet. Pars prior. Acta Petri, Acta Pauli, Acta Petri et Pauli, Acta Pauli et Theclae, Acta Thaddaei edidit Ricardus Adelbertus Lipsius. Leipzig, Mendelssohn. 8°. CXI, 320. M. 12. 231

S. BpW XI, 1365—1367 (*Adf. Hilgenfeld*); *DL XII*, 1633—1634 (*H. Holtzmann*); *Analecta Bollandiana XI*, 469.

Adversus aleatores. Adam Miodoński, Zur Kritik der ältesten lateinischen Predigt „Adversus aleatores“. In Commentationes Woelfflinianae. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 371—376. 232

S. WkP IX, 65 (*E. Hübner*).

Annales Altahenses maiores. Ex recensione W. de Giesebrecht et Edmundi L. B. ab Oefele. Editio II. Recognovit Edmundus L. B. ab Oefele. (Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recus.) Hannover, Hahn. 8°. XXI, 105. M. 1.60. 233

S. DL XIII, 1435—1436 (*G. Meyer v. Knonau*); *BEC LIII*, 452—453 (*Ferd. Lot*).

— **Bertiniani**. W. Wattenbach, Zu den Annales Bertiniani. In AdG XVI, 607—609. 234

— **Fuldenses** sive Annales regni Francorum orientalis. Post editionem G. H. Pertzii recognovit Fridericus Kurze. (Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recus.) Hannover, Hahn. 8°. XIII, 152. M. 2.20. 235

S. DL XIII, 1435 (*G. Meyer v. Knonau*); *Hist. Zeitschr. LXIX*, 512 f (*G. Buchholz*); *BEC LIII*, 450—452 (*Ferd. Lot*).

— **Laurissenses minores**. Gabriel Monod, Les Annales Laurissenses minores et le monastère de Lorsch. In ER 33—42. 236

— **Vedastini**. Th. Mommsen, Zu den Annales Vedastini. In AdG XVI, 430—431. 237

Anonymus Valesianus. Carl Frick, Zur Textkritik und Sprache des Anonymus Valesianus. In Commentationes Woelfflinianae. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 339—350. 238

S. WkP IX, 64—65 (*E. Hübner*).

— **Vaticanus**. Alex Heskell, Die Historia Sicula des Anonymus Vaticanus und des Gaufredus Malaterra. Ein Beitrag zur Quellenkunde f. d. Geschichte Unteritaliens und Siziliens im 11. Jh. Kieler Diss. Rostock, Druck von C. Boldt. 8°. IV, 100. M. 1.50. 239

Biblia sacra Vulgatae editionis. Sixti V et Clementis VIII, pont. max. jussu recognita atque edita juxta editionem cura et studio Caroli Vercellone, an. 1861 datam Romae recensita ad Amussim. 2 voll. Paris, Lethielleux. 8°. XXVIII, 1632. M. 9.60. 240

— G. A. Saalfeld, De Bibliorum sacrorum Vulgatae graecitate. Quedlinburg, Vieweg. 8°. XVI, 180. M. 7.50. 241

S. LC 1891, 1431 (*C. W....n*); *WkP* 1891, 1369—1372 (*O. Weise*).

Brendanus. Carl Steinweg, Die handschriftlichen gestaltungen der lateinischen Navigatio Brendani. In RF VII, 1—48. Seite 1—37 erschien als Hallenser Diss. 242

S. Ro XXII, 578—581 (*César Boser*).

Catharina. Fragmentum vitae sanctae Catharinae Alexandrinensis metricum, e lib. manuscripto edidit Johannes Paulson. Lund, Hjalmar Möller. 8°. XXXI, 72. M. 4. 243

S. Rer N. S. XXXII, 284—285 (*P. L.*); *LC* 1891, 1529—1530 (*H. H.*); *DL XII*, 1745—1747 (*Ernst Voigt*).

- Catharina.** Herm. Varnhagen, Passio Sanctae Catherinae Alexandrinae metrica, e duobus libris manuscriptis ed. Erlangen, (Th. Blaesing). 4^o. 25.
bar M. I. Universitäts-Schrift. 244
- — Zur Geschichte der Legende der Katharina von Alexandrien. Nebst latein. Texten nach Handschriften der Hof- und Staatsbibliothek in München und der Universitätsbibliothek in Erlangen. Der roman. u. der neusprachl. Abteilg. der XLI. Versammlg. deutscher Philologen und Schulmänner in München überreicht. Erlangen, F. Junge. 8^o. VI, 50. M. 1.50. 245
- S. Rer N. S. XXXII*, 116—117 (*P. L.*); *MA IV*, 156 (*H. Logeman*).
- Christophorus.** Passio Sancti Christophori martyris ex cod. Paris. signato num. 2179 inter noviter acquisitos. In *Analecta Bollandiana* X, 393—405. 246
- Chronik.** Carl Frick, Die Weltchronik vom Jahre 452. In *RM N. F.* 46, 106—111. 247
- Dyalogus** de Divite et Lazaro [veröff. v. Johannes Bolte]. In *ZdA XXXV*, 257—261. 248
- Eckius dedolatus.** Hrsg. von Siegf. Szamatólski. Berlin, Speyer & Peters. 8^o. XV, 52. M. I. Latein. Litteraturdenkmäler d. XV. u. XVI. Jh. 2. Heft. S. No. 214. 249
- S. AnS* 86, 440—441 (*Rob. Sprenger*); *LgrP XII*, 368—369 (*L. Fränkel*); *WkP VIII*, 774 (*Draheim*); *BlU* 1891, 127; *Gr L*, 4, 104; *Rer N. S. XXXII*, 58 (*P. de Nolhac*); *ZdP XXIV*, 422—423 (*H. Holstein*); *BpW XII*, 248—250 (*X.*); *LC* 1891, 660; *DL XII*, 986—987 (*Alb. Gessler*); *ZöG XLII*, 1081—1082 (*Karl Wotke*); *Hist. Zeitschr. LXVIII*, 328.
- Exempla.** Paul Meyer, Notice sur un recueil d'Exempla renfermé dans le ms. B. IV. 19 de la Bibliothèque capitulaire de Durham. In *Notices et Extraits des mss. de la Bibl. nat. XXXIV*, 1, 399—439. 250
- S. Ro XXI*, 303 (*P. Meyer*).
- Das Florileg** von S. Omer. Von Ernst Voigt. In *RF VI*, 557—574. 251
- Gaufredus Malaterra.** S. No. 239.
- Gesta abbatum Fontanellensium.** O. Holder-Egger, Zu den Gesta abbatum Fontanellensium. In *AdG XVI*, 602—606. 253
- Glossen.** Anton Funck, Vergil-Glossen aus dem Glossarium cod. Vat. 3321. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8^o. 43—47. 254
- S. WkP IX*, 59 (*E. Hübner*).
- Georg Goetz, Der liber glossarum. Mit 1 Facsimile. Leipzig, Hirzel. 8^o. 78. Aus: *Abhandl. d. k. sächs. Ges. d. W. XIII*. 255
- S. BpW XII*, 175—177 (*Ludw. Traube*); *ALL VII*, 603—604; *LC* 1892, 609—610 (*G.*).
- Stokes.** Glosses from Turin and Rome. In *Bezenbergers Beitr. XVII*, 133—146. 256
- Indiculus.** H. A. Saupe, Der Indiculus superstitionum et paganiarum, ein Verzeichnis heidnischer und abergläubischer Gebräuche und Meinungen aus der Zeit Karls des Grossen, aus zumeist gleichzeitigen Schriften erläutert. Leipzig, Hinrichs. 4^o. 34. M. I. Progr. 257
- Infantia Salvatoris.** W. Caxtons Infantia Salvatoris. Herausgegeben von F. Holthausen. Halle, Max Niemeyer. 8^o. XI, 24. 258
- S. DL XIII*, 1188 (*Herm. Landshoff*).
- Jusius ut palma.** Le répons-graduel Jusius ut palma reproduit en fac-similé d'après plus de deux cents antiphonaires d'origines diverses du IX^e au XVII^e siècle. Solesmes, impr. Saint-Paul, par Sablé. 4^o. 88 et pl. 1—107. Paléographie musicale, par les Bénédictins de Solesmes. II. 259
- S. Rer N. S. XXXIII*, 426—428 (*Paul Lejay*).
- Justina.** Passio Sanctae Justinae virginis et martyris Patavii in Italia. In *Analecta Bollandiana* X, 467—470. 260
- Lamentatio virginis.** Aug. Serena, Fra Enselmino da Montebelluna e la Lamentatio Virginis. Treviso, tip. istituto Mander. 8^o. 15. 261
- Lamentum Virginis.** B. Morsolin, I presunti autori del „Lamentum Virginis“, poema del secolo decimoquarto. In *Atti del R. Istituto veneto Ser. VII*, vol. II, 5. 262

- Lettres.** Formulaires de lettres du XII^e, du XIII^e et du XIV^e siècle: par Ch. V. Langlois. Paris, Klincksieck. 4^o. 22. Tirés des Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques (t. 34, première partie). 263
S. Ro XXI, 298 (*P. Meyer*).
- Leudegarius.** B. Krusch, Die älteste Vita Leudegarii. In *AdG XVI*, 563—596. 264
- Sieben weise Meister.** Ioannes Stanjek, Quaestionum de sententiarum septem sapientium collectionibus pars I. Diss. Breslau, Koebner. 8^o. 32. M. I. 265
- Poème latin.** Ch. Abel, Recherches inédites sur les Francs ripuaires dans un poème latin du X^e siècle. In *Mémoires de la Société des Lettres, Sciences et Arts de Bar-le-Duc*. 2^{me} sér. t. IX, 213—225. 266
- Psautier latin-français.** Léopold Delisle, Notice sur un psautier latin-français du XII^e siècle (Ms. latin 1670 des nouvelles acquisitions de la Bibliothèque nationale). Paris, Klincksieck. 4^o. 18 et planche. Tiré des Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques (t. 34, première partie). 267
S. Ro XXI, 301—302 (*P. Meyer*); *Rcr N. S. XXXIII*, 309 (*T. de L.*).
- Quadripartitus,** ein englisches Rechtsbuch von 1114, nachgewiesen und, soweit bisher ungedruckt, herausgegeben von F. Liebermann. Halle a. S., Max Niemeyer. [1892]. 8^o. X, 168. M. 4.40. 268
S. Rcr N. S. XXXIII, 468—471 (*Ch. Bémont*); *DL XIII*, 1278—1279 (*Karl Lehmann*).
- F. Liebermann, Ueber den Quadripartitus, ein Englisches Rechtsbuch von 1114. In *Sitzungsber. d. k. pr. Ak. d. W.* 1891, I, 489—493. 269
- Rhetorica ecclesiastica.** Emil Ott, Die rhetorica ecclesiastica. Ein Beitrag zur canonistischen Literaturgeschichte des 12. Jahrh. In *Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. d. Ak. d. W.* 125, VIII. Abh. 118. 270
- Speculum ecclesiae.** Wilhelm Schaper, Zur Laut- und Flexionslehre des *Speculum ecclesiae*. Halle a. S., Hofbuchdr. von C. A. Kaemmerer & Co. 8^o. 59. Diss. 271
- Statuta Murbacensia.** O. Seebass, Ueber die Statuta Murbacensia. In *Zeitschr. f. Kirchengesch.* XII, 322—332. 272
- Novum Testamentum.** J. Rendel Harris, Codex Bezae. A study of the so-called western text of the new testament. Cambridge, University press. 8^o. VIII, 272. Tests and Studies, contributions to biblical and patristic literature, ed. by J. Armitage Robinson. Vol. II, No. 1. 273
S. LC 1892, 1849—1851 (*G. Kr.*); *DL XIII*, 1483—1485 (*O. v. Gebhardt*).
- domini nostri Jesu Christi. Latine secundum editionem sancti Hieronymi rec. J. Wordsworth, H. J. White. I, 1: Evangelium secundum Mattheum; I, 2: Evangelium secundum Marcum. Oxonii, e typogr. Clarendoniano 1889. 1891. 4^o. XXXVIII, 268. 20 s. 274
S. Theol. Litatg. 1891, 421 f (*O. v. Gebhardt*).
- Abaelard.** Petri Abaelardi peripatetici palatini hymnarius Paraclitensis, sive Hymnorum libelli tres ad fidem codicum Bruxellensis et Calmontani, edidit Guido Maria Dreves. Paris, Lethielleux. 8^o. 296. 275
S. Rcr N. S. XXXIII, 209 (*L.*); *LC* 1892, 880—881 (*H. H.*); *DL XIII*, 529—530 (*Ernst Voigt*).
- Abelardo [Pietro] ed Eloisa. Lettere amor e vita di Abelardo ed Eloisa. Rôma, Edoardo Perino. 8^o. 295. L. 2. 276
- Abaelard's 1121 zu Soissons verurtheilter Tractatus de unitate et trinitate divina. Aufgefunden und erstmals herausgegeben von Remig. Stölzle. Freiburg i. Br., Herder. 8^o. XXXVI, 191. 277
S. WkP I'III, 887—890 (*Joh. Dräseke*); *GgA* 1891, 877—881 (*W. Möller*); *LC* 1891, 1545 (*M.*); *DL XIII*, 147—148 (*Frdr. Loofs*).

- Agobard v. Lyon.** Louis Rozier, Agobard de Lyon: sa vie et ses écrits (thèse). Montauban, Granié. 8°. 64. 278
- Albertano von Brescia.** Emil Koeppel, Chaucer und Albertanus Brixiensis. In *AnS* 86, 29—46. 279
- Albertus Magnus.** B. Alberti Magni Ratisbonensis episcopi, ordinis praedicatorum, opera omnia, ex editione Lugdunensis religiose castigata, et pro auctoritatibus ad fidem vulgatae versionis accuratiorumque patrologiae textuum revocata, auctaque B. Alberti vita ac bibliographia operum a Quétif et Echard exaratis, etiam revisa et locupletata cura ac labore Augusti Borgnet. 10 vol. Paris, Vivès. 8° à 2 col. LXIX, 824 avec gravure; 756; 673; 839; 759; 802; 694; 860; 696; 707. 280
- Albertus Stadensis.** S. No. 208.
- Alciato,** Andrea, Lettere inedite a Pietro Bembo. — L'Alciato e Paolo Giovio: [lettere due inedite di Francesco Alciato], per Vittorio Cian. Milano, tip. Bortolotti di Giuseppe Prato. 1890. 8°. 59. Estr. dall'Archivio storico lombardo, anno XVII (1890), fasc. 4. 281
- S. Rer N. S. XXXI, 284 (P. N.).*
- Alexander III.** Roland's, nachmals Papstes Alexander III., Sentenzen. Zum ersten Male hrsg. v. Fr. Ambrosius M. Gietl. Freiburg i. Br., Herder. 8°. LXX, 332. M. 9. 282
- S. DL XIII, 1067 (Funk).*
- Ammianus Marcellinus.** Franz Naumann, De verborum cum praepositionibus compositorum usu Ammiani Marcellini. Progr. d. Gymn. zu Stendal. 4°. 20. 283
- Andreas Cappellanus.** P. Rajna, Tre studi per la storia del libro di Andrea Cappellano. In *Studj di filologia romanza* V, 193—272. S. No. 493. *S. MA IV, 184—186 (F. Novati).* 284
- Augustinus (Divus),** Meditationes, soliloquia et manuale. Accedunt meditationes b. Anselmi, d. Bernardi et Idiotae contemplationes. Augustae Taurinorum, typ. Hyacinthi Marietti. 8°. 488. 285
- Sancti Aurelii Augustini de utilitate credendi, de duabus animabus, contra Fortunatum, contra Adimantum, contra epistolam fundamenti, contra Faustum rec. Jos. Zycha. Wien, F. Tempsky. 8°. 797. M. 20.40. Corpus script, eccles. lat. XXV, 1. 286
- S. WkP IX, 631—634; 660—663 (M. Petschenig); Rer N. S. XXXII, 159—160 (P. L.); ZöG XLIII, 405—410 (P. Wehrich); NPR 1891, 413—414; ALL VII, 617; LC 1892, 203 (V. S.); DL XIII, 1193—1197 (P. Wendland).*
- Confessionum libri XIII cum notis H. Wagnereck. Ed. II. Taurini. (Donauwörth, L. Auer.) 8°. XVI, 565. M. 1.60. 287
- Aurispa.** A. G. Cesareo, Aurispiana. In *Rassegna della letteratura italiana e straniera* II, 6. 288
- Remigio Sabbadini, Biografia documentata di Giovanni Aurispa. Noto, tip. di F. Zammit. 1890. 8°. 208. L. 3. 289
- S. Rer N. S. XXXII, 485—486 (P. de Nolhac); ZöG XLIII, 120—122.*
- Giuseppe Salvo-Cozzo, A proposito di una nuova pubblicazione su Giovanni Aurispa. In *Gsl* XVIII, 303—312. 290
- Ausonius.** C. Jullian, Ausone et son temps. In *Rh* XLVII, 241. 291
- Baratella.** U. Cosmo, A proposito di una recente pubblicazione su Antonio Baratella. In *Rassegna Padovana* I, 6. 292
- Aug. Marchesan, Dell'umanista Antonio Baratella da Loreggia. Treviso, tip. Sociale. 8°. 22. 293
- Basini.** Reinh. Jonathan Albrecht, Zu Tito Vespasiano Strozza's und Basinio Basini's lateinischen Lobgedichten auf Vittore Pisano. In *RF* IV, 341—344. 294
- Beccadelli.** L. Barozzi e Remigio Sabbadini, Studi sul Panormita e sul Valla (R. istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento in Firenze). Firenze, tip. dei succ. Le Monnier. 8°. XI, 268. L. 7. Enthält: I. Sabbadini Remigio, Cronologia della vita del Panormita e del Valla. — II. Barozzi L., Lorenzo Valla. 1. La corte lombarda e i primi anni del

- Valla. 2. Lorenzo Valla ed il risorgimento degli studi classici in Italia. 3. Tendenze distruttive dell'erudizione. 4. La filosofia morale. 5. La critica. — Pubblicazioni del r. istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento in Firenze: sezione di filosofia e filologia. 295
S. Rer N. S. XXXII, 486—487 (*P. de Nolhac*); *Gstl XX*, 449—456 (*Fr. Flamini*).
- Bernardus Claravallensis.** Vacandard, Les poèmes latines attribués à S. Bernard. In *Rdqh* 1891, 218 ff. 296
- Xenia Bernardina. Sancti Bernardi primi abbatis Claravallensis octavos natales saeculares ... celebrantes ediderunt antistites et conventus Cistercienses provinciae Austriaco-Hungaricae. Pars I. Sermones S. Bernardi. Fasc. I—III. Sermones de tempore. De sanctis. De diversis. Ad tertiam editionem Mabillonianam cum codicibus Austriacis Bohemicis Styriacis collata excusi. Pars II. Die Handschriftenverzeichnisse der Cistercienser-Stifte ... 1. 2. Pars III. Beitrage zur Geschichte der Cistercienser-Kloester der oesterreichisch-ungarischen Ordens-Provinz. Pars IV. Bibliographia Bernhardina ... Collegit et adnotavit Leopoldus Janauschek. Vindobonae, in comm. ap. Alfr. Holder. 8°. 6 Bll., XXXVI, 1040; VIII, 562; IV, 512; VIII, 428; 6 Bll., XXXVII, 558. 297
S. LC 1892, 1235—1236; *DL XIII*, 1642—1643 (*Funk*).
- Bigotherius.** Rapina, seu Raporum encomium, auctore Claudio Bigotherio, segusiano, poeta rapicio. Edition nouvelle (d'après l'édition introuvable de 1540), avec introduction, arguments et notes par Joseph Brossard. Bourgen-Bresse, imp. du Courrier de l'Ain. 8°. 159. 298
- Blondus.** R. Sabbadini, Note umanistiche. In *Gli XVIII*, 7—8. 299
- Boethius.** Hugh Fraser Stewart, Boethius, an Essay. London, Blackwood. 8°. X, 279. 300
S. Ro XXI, 325—326.
- Bonaventura.** Opera omnia, iussu et auctoritate r. p. Aloysii a Parma edita, studio et cura pp. collegii a s. Bonaventura ad plurimos codices mss. emendata, anecdotis aucta, prolegomenis, scholiis notisque illustrata. Tomus V. Ad Claras Aquas (Quaracchi) prope Florentiam, ex typ. collegii s. Bonaventurae. 4°. LXIII, 606, con tavola. 301
- Bracelli.** Car. Braggio, Giacomo Bracelli e l'umanesimo dei liguri al suo tempo. Genova, tip. dell' istituto Sordomuti. 1890. 4°. 297. Enthält: 1. Notizie biografiche. 2. Coltura ed erudizione in Genova nel secolo XV. 3. Cancellieri e grammatici. 4. Mecenati, libri e librerie. 5. Epistolario del Bracelli. 6. Dei cinque libri della Guerra di Spagna e di altre storie erudite. 7. Bartolomeo Fazio e le sue opere minori. 8. Documenti. 302
S. Gstl XVIII, 369—372 (*Remigio Sabbadini*).
- Brippi.** Karl Wotke, Zwei kleine Beiträge zur Renaissance-Literatur. [Giuseppe Brippi und Ueber Petrarca's Werkchen „de casu Medae miserimae.“] In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 231—237. 303
S. WkP IX, 63 (*E. Hübner*).
- Brunus.** Iordanus, Opera latine conscripta, publicis sumptibus edita. Vol. III, curantibus F. Tocco et H. Vitelli. Florentiae, typ. succ. Le Monnier. 8°. LXIII, 706, con cinque tavole. Enth.: 1. Lampas triginta statuarum. 2. Libri physicorum Aristotelis explanati. 3. De magia et theses de magia. 4. De magia mathematica. 5. De principiis rerum, de elementis et causis. 6. Medicina Lulliana. 7. De vinctulis in genere. 304
- Fel. Tocco, Le opere inedite di Giordano Bruno: memoria letta all' accademia di scienze morali e politiche della Società reale di Napoli. Napoli, typ. della r. Università. 8°. VIII, 269. Enth.: 1. Animadversiones circa Lampadem lullianam. 2. Lampas triginta statuarum. 3. Libri Physicorum Aristotelis explanati. 4. De magia et theses de magia. 5. De magia mathematica et de rerum principiis, elementis et causis. 6. Medicina lulliana, partim ex mathematicis, partim ex physicis principiis educta. 7. De vinctulis in genere. 305
S. DL XII, 1669 (*Stölzele*).

- Brunus.** Felice Tocco, Scritti inediti di Giordano Bruno. Nota. In Atti della R. Accad. dei Lincei. Ser. IV. Rendiconti vol. VII, 1, 447—452. 306
- Bunellus.** Alexander Samouillan, De Petro Bunello Tolosano eiusque amicis. Accedunt quinque epistulae nondum editae aut extra communes editiones vagantes. Thesis. Paris, Thorin. 8°. 112. 307
- S. WkP VIII*, 1008—1009 (*H. Draheim*); *Rer N. S. XXXI*, 455 (*P. de Nothac*); *BpW XII*, 1241—1242 (*Karl Hartfelder*).
- Calvin.** Ioa. Calvini opera quae supersunt omnia. Edd. Guil. Baum, Ed. Cunitz, Ed. Reuss. Vol. 44. 45. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. 4°. 498 u. VIII, 830 Sp. à M. 12. Corpus reformatorum vol. 73. 74. 308
- G. Bagueuault de Puchesse, La jeunesse de Calvin à propos d'un ouvrage récent. In Rdml XXIII, 199—207. 309
- Chiabrera.** G. Bertolotto, Liguri Ellenisti. I. Gabriello Chiabrera ellenista? [Aus Giornale Ligustico.] Genua, typ. Sordo-Muti. 8°. 17. 310
- S. Rer N. S. XXXIII*, 110 (*L. G. P.*).
- Codagnellus.** O. Holder-Egger, Ueber die historischen Werke des Johannes Codagnellus von Piacenza. In AdG XVI, 251—346; 473—509. 311
- Commodianus.** Léon Vernier, Notes sur Commodien. In RdP XV, 117—130. 312
- Cyprianus.** Karl Goetz, Geschichte der Cyprianischen Litteratur bis zu der Zeit der ersten erhaltenen Handschriften. Diss. Basel, Reich. 8°. IX, 129. M. 2.40. 313
- Johannes Hausleiter, Cyprian-Studien. I. In Commentationes Woelffliniana. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 377—389. 314
- Cyprianus Gallus.** Cypriani Galli poetae Heptateuchos, accedunt incertorum de Sodoma et Jona et ad senatorem carmina et Hilarii quae feruntur in Genesin, de Maccabaeis atque de evangelio. Rec. Rud. Peiper. Vindobonae, F. Tempsky. 8°. XL, 348. M. 10. Corpus script. eccl. Lat. XXXIII. 315
- S. WkP VIII*, 844—851 (*M. Manitius*); *Rer N. S. XXXII*, 113—116; *BpW XI*, 780—783 (*M. Petschenig*); *NPR* 1892, 103—105 (*Paul Mohr*); *ALL VII*, 619—620; *LC* 1891 (*A. R.*); *DL XII*, 1531—1533 (*J. Huemer*); *Theol. Litztg.* 1891, 539—541 (*E. Preuschen*).
- Deusdedit.** Ernst Sackur, Zu den Streitschriften des Deusdedit und Hugo von Fleury. In AdG XVI, 347—386. 316
- Dubois, Pierre.** De recuperatione Terre Sancte. Traité de politique générale. Publié par Ch.-V. Langlois. Paris, Picard. 8°. XXIV, 144. Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire. No. 9. 317
- S. MA V*, 78—79 (*C.*); *Revue de l'Instruction publique XXXIV*, 326—328 (*H. Van der Linden*).
- Egbert von Lüttich.** S. No. 208.
- Eupolemius.** Die Messias des sogenannten Eupolemius. Aus cod. Dresd. DC 171a. Herausgeg. von M. Manitius. In RF VI, 509—556. 318
- Faustus Reiensis.** Fausti Reiensis praeter sermones pseudo-Eusebianos opera, accedunt Ruricii epistulae. Recensuit, commentario critico instruit, prolegomena et indices adiecit Aug. Engelbrecht. Wien, F. Tempsky. 8°. LXXX, 505. M. 16. Corpus script. eccl. lat. XXI. 319
- S. WkP VIII*, 1423—1426 (*M. Petschenig*); *Rer N. S. XXXII*, 159—160 (*P. L.*); *BpW XII*, 275—276 (*Jos. Zycha*); *NPR* 1891, 348—350 (†); *ALL VII*, 617—619 (*Carl Weyman*); *LC* 1892, 705—706 (*V. S.*); *DL XIII*, 846—849 (*B. Kübler*).
- Festus.** W. M. Lindsay, Notes on Festus and Nonius. In CR V, 9—11. 320
- Galbert de Bruges.** Histoire du meurtre de Charles le Bon, comte de Flandre (1127—1128), publié par H. Pirenne. Paris, Picard. 8°. XL, 202. Coll. des textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire. 321
- S. MA V*, 78 (*C.*); *Messenger des sciences hist.* 1891, 379—380 (*L. St.*); *Revue de l'Instruction publique XXXIV*, 321—324 (*H. Van der Linden*).

- Geoffroi de Vendome.** L. Compain, Etude sur Geoffroi de Vendome. Paris, Bouillon. 8°. XVI, 296. Bibliothèque de l'Ecole des Hautes-Etudes fasc. 86. 322
S. Rer N. S. XXXII, 507—508 (*Ch. Pfister*); *MA V*, 1—3 (*M. Prou*).
- Gersen.** Léon Bernard, De auctore libri De imitatione Christi. Thèse. Paris, Hachette. 8°. 124. 323
- Glaber.** Emile Gebhart, L'état d'âme d'un moine de l'an 1000. Le chroniqueur Raoul Glaber. In *Rddm CVII*, 600—628. 324
- Gnapheus,** Guilielmus, Acolastus. Herausgeg. von Johannes Bolte. Berlin, Speyer & Peters. 8°. XXVII, 83. M. 1.80. Lat. Litteraturdenkmäler des XV. u. XVI. Jahrh. S. No. 215. 325
S. LgrP XII, 297—298 (*Ludw. Fränkel*); *WkP VIII*, 379—380 (*H. Draheim*); *Rer N. S. XXXII*, 57—58 (*P. de Nolhac*); *ZdP XXIV*, 420—422 (*H. Holstein*); *NPR* 1891, 144 (*O. Francke*); *DL XII*, 986—987 (*Alb. Gessler*); *ZöG XLII*, 553—554 (*K. Wotke*); *AdA XVIII*, 266—269 (*F. Spengler*).
- Gregor v. Tours.** B. Krusch, Zu M. Bonnets Untersuchungen über Gregor von Tours. In *AdG XVI*, 432—434. 326
— Ferdinand Lot, Clovis en Terre sainte. In *Ro XX*, 136—137. 327
— Aug. Prost, Saint Servais. Examen d'une correction introduite à son sujet dans les dernières éditions de Grégoire de Tours. Paris. 8°. 114. Extrait des Mémoires de la Société nationale des antiquaires de France, t. 50. 328
- Guarino.** Remigio Sabbadini, Vita di Guarino Veronese. Genova, tip. dell'istituto Sordomuti. 8°. 177. Estr. dal Giornale ligustico, anno XVIII. 329
S. Rer N. S. XXXII, 486 (*P. de Nolhac*); *LC* 1892, 1060—1061 (*H. H.*).
- Guido von Bazoches.** W. Wattenbach, Aus den Briefen des Guido von Bazoches. In *AdG XVI*, 67—113. 330
- Gundisalvi.** Paul Correns, Die dem Boethius fälschlich zugeschriebene Abhandlung des Dominicus Gundisalvi de unitate. I. Teil. Münster i. W., Druck d. Archendorffschen Buchdr. 8°. 3 Bl., 35 S., 1 Bl. Breslauer Diss. [Erscheint vollst. in gleichem Verl. = Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Texte u. Untersuchungen. Hrsg. von Clem. Baumer. I, 1.] 331
S. GgA 1892, 965 ff. (*R. Eucken*); *Rer N. S. XXXIII*, 132—133 (*Lucien Herr*); *LC* 1892, 1080 (*D.*).
- Heinricus Augustensis.** J. Huemer, Zur Geschichte der mittellateinischen Dichtung Heinrici Augustensis planetus Evae. Progr. d. Gymn. im II. Bez. in Wien. 4°. 24. 332
- Hilarius.** S. Hilarii ep. Pictav. tractatus super psalmos recensuit et commentario critico instruxit A. Zingerle. Wien, Tempsky. 8°. XXIII, 888. M. 24. Corpus script. eccl. lat. XXII. 333
S. WkP IX, 185—188 (*A. Fülcher*); *BpW XI*, 813—818 (*M. Petschenig*); *ALL VII*, 616; *LC* 1891, 1185 (βc); *DL XII*, 1198—1199 (*N. Bonwetsch*).
- J. Stie, Zum Sprachgebrauch des hl. Hilarius von Poitiers in seiner Schrift de trinitate. Progr. d. Gymn. zu Rottweil. 4°. 48. 334
- Holstenius.** L. G. Péliissier, Les amis d'Holstenius. IV. Les petits correspondants. Lettres et documents divers. In *Rdlr* 35, 321—378; 503—547. 335
- Hrotsuitha.** G. Pfund, Der Hrotsuitha Gedicht über Gandersheims Gründung und die Thaten Kaiser Oddos I. nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt. 2. Aufl. v. W. Wattenbach. Leipzig, Dyk. 8. XII, 62. M. o.80. Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit XXXII. 336
- Isidorus.** Michel, Le livre des origines d'Isidore de Séville. In *Revue intern. de l'enseignement* 1891, 290—314. 337

- Juvenecus.** Gai Vetti Aquilni Juvenci evangeliorum libri IV. Recensuit et commentario critico instruxit Joh. Huemer. Wien, Tempsky. 8°. XLVI, 176. M. 7.20. Corpus script. eccl. Lat. XXIV. 338
S. Rer N. S. XXXI, 3—5 (*Paul Lejay*); *BpW XII*, 843—847 (*K. Marold*); *NPR* 1891, 196—200 (*Paul Mohr*); *ALL VII*, 465; *LC* 1891, 99—100 (*A. R.*); *DL XII*, 1023—1025 (*K. Marold*); *Theol. Litztg.* 1891, 649f (*E. Preuschen*); *Hist. Zeitschr.* LXVI, 292—295 (*A. Jülicher*).
- Julianus v. Toledo.** Rud. Hanow, De Juliano Toletano. Diss. Jenae. (Leipzig, G. Fock.) 8°. 63. baar M. 1.20. 339
- Lactantius.** Samuel Brandt, Ueber das Lactanz zugeschriebene Gedicht de passione Domini. In Commentationes Woelfflinianae. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 77—84. 340
S. WkP IX, 60 (*E. Hübner*); *BpW XII*, 464 (*Sittl*).
 — — Ueber die Entstehungsverhältnisse der Prosaschriften des Lactantius und des Buches de mortibus persecutorum. In Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. d. k. Ak. d. W. in Wien 125, VI. Abh. 138. 341
S. BpW XII, 1107—1108 (*M. Petschenig*); *ALL VII*, 615; *DL XIII*, 1387—1388 (*P. Wendland*).
- Leone XIII** (Papa). Le due fontane di Carpineto: poesie latine volgarizzate da Francesco Baldrati. Ravenna, tip. di s. Apollinare. 1890. 4°. 12. Con testo a fronte. 342
- Livinus.** O. Holder-Egger, Zu den gefälschten Livin-Versen. In AdG XVI, 623. 343
- Longueil.** D. Gnoli, Un giudizio die lesa romanita sotto Leone X aggiunte le orazioni di Celso Mellini e di Cristoforo Longolio. Roma, Tip. Camera-Deputati. 8°. 165. 344
S. Rer N. S. XXXIII, 428 (*L. G. P.*); *LC* 1892, 647—648; *Gsli XIX*, 151—158 (*Vitt. Cian*).
- Lucifer Calaritanus.** Th. Stangl, Zu Lucifer Calaritanus. In P L, 74 —80. 345
 — C. Wagener, *Negua* bei Lucifer. In P L, 42. 346
- Malaterra.** S. Anonymus Vaticanus No. 239.
- Matthias von Neuenburg.** Ludw. Weiland, Beiträge zur Kenntniss der litterarischen Thätigkeit des Matthias von Neuenburg. Göttingen, Dietrich. 4°. 29. M. 1.80. Abhandl. d. k. Ges. d. W. zu Göttingen XXXVII. 347
S. DL XII, 1310—1311 (*Wolfram*).
- Mellini.** S. Longueil No. 344.
- Montfaucon.** Emmanuel de Broglie, Histoire d'un livre. — Bernard de Montfaucon et les monuments de la monarchie française. In C N. S. CXXXVII, 540—568. 348
 — — La Société de l'abbaye de Saint-Germain-des-Prés au XVIII^e siècle. Bernard de Montfaucon et les Bernardins (1715—1750). 2 vol. Paris, Plon, Nourit et Ce. 8°. T. 1, X, 386; t. 2, 340. Fr. 15. 349
S. Rer N. S. XXXIII, 54—55 (*A.*); *DL XIII*, 972—973 (*Felix Niedner*); *BEC LIII*, 169—173 (*G. Lefèvre-Pontalis*).
- Naogeorgus,** Thomas, Pammachius. Herausgeg. von Johannes Bolte und Erich Schmidt. Berlin, Speyer & Peters. 8°. XXVIII, 151. M. 2.80. Lateinische Literaturdenkmäler des XV. u. XVI. Jahrh. 3. Heft. S. No. 215. 351
S. AnS 87, 326—327 (*Rob. Sprenger*); *WkP VIII*, 1341—1342 (*H. Draheim*); *BiU* 1891, 478; *ZdP XXIV*, 421—422 (*H. Holstein*); *LC* 1891, 857; *ZöG XLII*, 1082—1083 (*K. Wotke*).
- Niccoli.** Gius. Zippel, Nicolò Niccoli: contributo alla storia dell' umanismo, con un'appendice di documenti. Firenze, fratelli Bocca. 8°. 114. 352
- Nonius Marcellus.** Louis Havet, Noniana. In RdP XV, 61—63. 353
 — W. M. Lindsay, Notes on Festus and Nonius. S. No. 320.
 — — Onorato Occioni, Nonii Marcelli de compendiosa doctrina. In dess.: Scritti di letteratura latina. Torino, stampa reale della ditta G. B. Paravia e C. 8°. IV, 332. L. 5. 354

- Nostradamus. C. A. Ward, Oracles of Nostradamus. London, Leadenhall Press. 8°. 6 s. 355
- Pagello. B. Morsolin, Una elegia di Bartolommeo Pagello. In Rassegna Padovana I, 7. 356
- Paulus Diaconus. Karl Neff, De Paulo Diacono Festi epitomatore. Erlangae, typ. E. Th. Jacob. 8°. 54. Leipziger Inaug.-Diss. und Progr. der Stud.-Anst. zu Kaiserslautern. 357
S. *NPR* 1892, 132—133 (*Ed. Grupe*).
- Perpinian. Bernard Gaudeau, De Petri Ioannis Perpiniani vita et operibus accedunt nonnulla opera Perpiniani nondum edita, thesım Facultati litterarum Tolosanae proponebat Bernardus Gaudeau. Paris, Retaux-Bray. 8°. IX, 210. 358
S. *Rer N. S. XXXI*, 455—456 (*P. de Nolhac*); *DL XIII*, 693 (*F. X. Kraus*).
- Petrarca. Lettres de François Pétrarque à Jean Boccace. Traduites du latin pour la première fois par Victor Develay. Paris, Flammarion. 8°. XIX, 296. 3 fr. 50. 359
S. *Rer N. S. XXXIII*, 109—110 (*P. de Nolhac*).
- Pierre de Nolhac, Le „De viris illustribus“ de Pétrarque. Notice sur les manuscrits originaux, suivie de fragments inédits. Paris, Imp. nationale. 4°. 92. Tiré des Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques (t. 34, première partie). 360
S. *Ro XX*, 510; *Rer N. S. XXXII*, 23—24 (*Paul Lejay*).
- Onorato Occioni, Le Puniche e l'Africa di Francesco Petrarca. In *dess. Scritti di Letteratura Latina*. Torino, Paravia. 8°. 361
S. *WkP VIII*, 1174—1175 (*Beloch*).
- Karl Wotke, Zwei kleine Beiträge zur Renaissance-Literatur. S. u. Brippi.
- Petronius. Petronii cena Trimalchionis. Mit deutscher Uebersetzung und erklärenden Anmerkungen von Ludwig Friedländer. Leipzig, S. Hirzel. 8°. 327. M. 5. 362
S. *NPR* 1892, 70—71 (*C. Wagener*); *AIL VII*, 612—613; *LC* 1892, 57—59 (*Cr.*); *DL XIII*, 657—660 (*Elmar Klebs*).
- Philolphus. Francesco Flamini, Da codici Landiani di Francesco e Giovan Mario Filelfo. In *Gsl* XVIII, 320—335. 363
- F. Gabotto, Senofonte Filelfo a Ragusa. In *Archivio storico per Triente, l'Istria e il Trentino* IV, 2. 364
- P.-M. Perret, Quatre documents relatifs aux rapports de François Philelphe avec François Sforza. In *BEC* LII, 426—430. 365
- Placentius. A. L. Stiefel, Der „Clericus Eques“ des Johannes Placentius und das 22. Fastnachtsspiel des H. Sachs. In *ZvL N. F.* IV, 440—445. 366
- Placidus. J. M. Stowasser, Placidus. 76. 24. In *ZöG* 42, 296. 367
- Pomponius Laetus. Zur Biographie des Pomponius Laetus. Mitgeteilt von Ludwig Geiger. In *ZvL N. F.* IV, 214—217. 368
- Probus. Karl Ullmann, Die appendix Probi. ... Bonner Diss. Erlangen, F. Junge. 8°. 30. Ersch. vollst. in *RF* VII, 2. 369
- Regino v. Prüm. Wilhelm Erben, Zu der Fortsetzung des Regino von Prüm. In *AdG* XVI, 613—622. 370
- Ruricius. S. No. 319.
- Rusticius Helpidius. Wilhelm Brandes, Des Rusticius Helpidius Gedicht de Christi Jesu beneficiis. Kritischer Text und Kommentar. Progr. d. G. Martino-Katharineum in Braunschweig. 4°. 15. 371
- Strozza. Rhard. Albrecht, Tito Vespasiano Strozza. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Ferrara. Leipzig, Teubner. 4°. 48. M. 1, 20. Auch Progr. d. kgl. Gymn. in Dresden-Neustadt. 372
S. *Gsl* XVII, 440—443 (*R*).
- — Zu Tito Vespasiano Strozza's und Basinio Basini's lateinischen Lobgedichten auf Vittore Pisano. S. No. 294.

- Tertullianus.** Q. Septimii Florentis Tertulliani Apologeticus adversus gentes pro Christianis. Edited, with introduction and notes by T. H. Bindley. Oxford, Clarendon press. 8°. XXX, 172. 373
S. *NPR* 395—396 (*H.*).
- De paenitentia. De pudicitia. Herausgegeben von Erwin Preuschen. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr. 8°. VIII, 96. M. 1.60. Sammlung ausgew. kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellschriften 2. Hft. 374
S. *Rer N. S. XXXIII*, 209 (*Paul Lejay*); *BpW XII*, 906—912 (*J. van der Vliet*); *NPR* 1891, 396 (*H.*); *LC* 1892, 2—3 (*C. W....n*); *DL XIII*, 219—220; 1451 (*H. Holtzmann*).
- B. Kübler, Zu Tertullian. In *H XXVI*, 479—480. 375
- Van der Vliet, *Studia ecclesiastica*. Tertullianus I. Leyden, E. J. Brill. 8°. 102. M. 2. 376
S. *BpW XII*, 149 (*M. Petschenig*); *LC* 1891, 570—571 (*C. W....n*); *RdP XVI*, 78 (*P. L.*).
- Theodosius.** De situ terrae sanctae. Liber saeculo VI ineunte conscriptus. Recensionem I. Gildemeisteri repetivit, versionem rossicam notasque adiecit I. Pomjalowsky. St. Petersburg. 8°. IV, 150. Schriften der Rechtgläubigen Gesellschaft für Palästina X, 2. 377
S. *BpW XII*, 657 (*L. Mueller*); *LC* 1892, 928—930 (*li.*).
- Thomas von Aquino.** Sancti Thomae Aquinatis, Doctoris angelici, opera omnia. Jussu impensaque Leonis XIII P. M. edita. Tom. VI. Romae. (Freiburg i. Br., Herder.) Fol. VII, 470. Ausg. I. M. 14.40; Ausg. II. M. 12; Ausg. III. M. 10.40. Inhalt: Prima secundae summae theologiae a quaestione I ad quaestionem LXX, ad codicis manuscriptorum vaticanos exacta cum commentariis Thomae de Vio Caietani, Ord. Praed. cura et studio fratrum eiusdem ordinis. 378
- Summa theologica, diligenter emendata de Rubeis, Billuart et aliorum notis selectis ornata. 6 tomi. Ed. IV. Taurinensis. Augustae Taurinorum. (Donauwörth, L. Auer.) 8°. 768, 733, 700, 819, 824, 438 u. 41. M. 16. 379
- Theologiae summae compendium, auctore p. Petro Alagona. Editio emendatissima. Augustae Taurinorum, ex typ. Hyacinthi Marietti. 8°. 685. 380
- Summa philosophiae ex variis libris D. Thomae Aquinatis, doctoris angelici, in ordinem cursus philosophici accomodata a Cosmo Alamanno. Editio juxta alteram Parisiensem vulgatam a canonicis regularibus ord. S. Aug. congregationis Gallicanae, adornata ab Augustino Bringmann. Tomus 2. Sectio IV: Physicae. Pars tertia. Paris Lethielleux. 8°. 413. Bibliotheca theologiae et philosophiae scholasticae selecta atque composita a Francisco Ehrle, S. J. 381
- In omnes s. Pauli apostoli epistolas commentaria. Editio novissima sedulo recognita et mendis expurgata. Vol. II. Augustae Taurinorum, typ. pont. et archiep. Petrus Marietti. 8°. 472. 382
- J. Guttman, Das Verhältniss des Thomas von Aquino zum Judenthum und zur jüdischen Litteratur. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht's Verl. 8°. V, 92. M. 2.40. 383
S. *Rer N. S. XXXII*, 156—157 (*Rubens Duval*); *DL XII*, 1813—1814 (*Mor. Steinschneider*).
- Thomas a Kempis.** Thomae Kempensis de imitatione libri IV. Textum ex autographo Thomae nunc primum accuratissime reddidit, distinxit, novo modo disposuit; capitulorum et librorum argumenta, locos parallelos adiecit Carolus Hirsche. Ed. II., correctae et auctae. Inest facsimile autographi Thomae. Berlin, C. Habel. 8°. XLVIII, 376. M. 4. 384
- Tiberti.** „De legitimo amore“ poema di Dario Tiberti. Nota di Giovanni Zannoni, presentata da Ernesto Monaci. In *Atti della Reale Accademia dei Lincei*. Anno 288. Ser. IV. Rendiconti vol. VII, 2. sem. p. 69—78. 385
- Valla, Georgio.** F. Gabotto, Giorgio Valla e il suo processo in Venezia nel 1496. In *NAv I*, 1. 386

- Valla, Lorenzo. L. Barozzi e Remigio Sabbadini, Studi sul Panormita e sul Valla. S. Beccadelli No. 295. 387
- Girolamo Mancini, Vita di Lorenzo Valla. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. 339. 388
- S. *Gsl* XIX, 403—414 (*Remigio Sabbadini*).
- Velius Longus. J. M. Stowasser, Velius Longus 2225 P., GLK VII, 62. In ZöG XLII, 968—969. 389
- Vergilius Maro grammaticus. Th. Stangl, Virgiliana. Die grammatischen Schriften des Galliers Virgilius Maro auf Grund einer erstmaligen Vergleichung der Handschrift von Amiens und einer erneuten der ersten von Paris und Neapel textkritisch untersucht. München, Progr. d. Luitpold-Gymn. (Leipzig, G. Fock.) 8°. 137. M. 3. 390
- S. *LC* 1891, 1159—1160 (*K. S.*); *WkP VIII*, 1340—1341 (*M. Petschenig*); *NPR* 1892, 7—9 (*J. M. Stowasser*); *DL XIII*, 945 (*Ernst Voigt*).
- Zasius. Joseph Neff, Udalricus Zasius. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus am Oberrhein. II. Teil. Progr. d. G. in Freiburg i. Br. 35. 391

4. Lateinische Sprache.

(Allgemeines, Grammatik, Lexikographie.)

- Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik mit Einschluss des älteren Mittellateins. Als Vorarbeit zu einem Thesaurus Linguae Latinae mit Unterstützung der k. Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Eduard Wölfflin. VII. Jg. Hft. 3. Leipzig, B. G. Teubner. 8°. 313—466. 392
- Rönsch, Herm., Collectanea philologa. Nach dem Tode d. Verf. hrsg. von Carl Wagener. Bremen, Heinsius Nachf. 8°. VI, 325. M. 7. 393
- S. *WkP IX*, 1110—1115 (*J. M. Stowasser*); *Rcr N. S. XXXII*, 340 (*P. L.*); *BpW XII*, 1113—1115 (*B. Kübler*); *NPR* 1891, 239—240 (*§*); *ALL VII*, 622—623; *LC* 1891, 582 (*C. W....n*); *DL XIII*, 13—14 (*E. Hübner*); *BbG XXVIII*, 302—303 (*G. Schepss*); *MA V*, 129—131 (*V. Friedel*).
- Weise, F. Osk., Charakteristik der lateinischen Sprache. Ein Versuch. Leipzig, B. G. Teubner. 8°. X, 141. M. 2.40. 394
- S. *Nf* 146, 360—367 (*J. H. Schmalz*); *WkP IX*, 292—294 (*H. Ziemer*); *Rcr N. S. XXXIII*, 345—347 (*Paul Thomas*); *AsS I*, 120—121 (*Fr. Stolz*); *BpW XI*, 1592 (*H. Ziemer*); *ZfG XLVI*, 438—443 (*O. Weissenfels*); *ZöG XLIII*, 601—603 (*G. Heidrich*); *ALL VII*, 599—600 (*F. Funck*); *DL XII*, 1707—1708 (*H. J. Müller*).

- Anton, H. S., Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. 3. Heft. Naumburg a. S., Albin Schirmer. 8°. 312. M. 7.50. 395
- S. *ZöG XLII*, 372 (*J. Golling*); *BbG XXVIII*, 300—301 (*Joh. Gerstenecker*).

- Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins, hrsg. v. Wilh. Studemund. A. u. d. T.: Studia in priscos scriptores latinos collata, ed. Guil. S. II. Bd. Berlin, Weidmann. 8°. VII, 436. M. 9. 396
- S. *WkP IX*, 346—351 (*F. Schlee*); *Rcr N. S. XXXII*, 2—3 (*L.*); *AsS I*, 26—28 (*F. Skutsch*); *BpW XI*, 1524—1529 (*H. Blase*); *ZöG XLIII*, 29—36 (*J. M. Stowasser*); *LC* 1891, 984—985 (*C. W....n*); *DL XIII*, 188—190 (*Frdr. Marx*); *Rdf XX*, 356—359 (*Carlo Pascal*).

- Sittl, Karl, Archaismus. In Commentationes Woelffliniana. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 401—408. 397
- S. *WkP IX*, 66 (*E. Hübner*).

- Monceaux, Paul, Le Latin vulgaire d'après les dernières publications. In Rddm CVI, 429—448. 398

- Fisch, Rich., Die Walker oder Leben und Treiben in altrömischen Wäschereien. Mit einem Excurs über lautliche Vorgänge auf dem Gebiete des Vulgärlatein. Berlin, Gärtner. 8°. IV, 39. M. 1.20. 399
S. LgrP XII, 161—162 (*H. Suchier*); *WkP VIII*, 851 (*P. Geppert*); *NPR* 1891, 252—253 (*Ed. Grupe*); *DL XII*, 920 (*W. Deecke*).
- Schulze, Ernst Th., Zum Sprachgebrauch der römischen Juristen. In *Zeitschr. d. Savigny-Stiftung XII*, Rom. Abth. 100—134. 400
- Kalb, Wilhelm, Bekannte Federn in Reskripten römischer Kaiser. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 329—337. [Ueber Juristensprache.] 401
S. WkP IX, 64 (*E. Hübner*).
-
- Consoli, Santi, Fonologia latina, esposta secondo il metodo scientifico agli alunni delle scuole classiche. Seconda edizione riveduta e migliorata. Milano, Ulrico Hoepli. [1892.] 8°. VII, 205. 402
- Lindsay, W. M., Latin accentuation. In *CR V*, 373—377. 403
- Parodi, E. G., Sorti di *e* ed *o* nel latino davanti a *n* (*m*) in sillaba chiusa. In *Supplementi Periodici all'Agi*, Prima dispensa, p. 1—18. 404
- Rajna, Pio, La pronunzia dell' *ō* e dell' *ē* latino nelle nostre scuole. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 14. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. VIII, n° 19. 405
- Meyer-Lübke, Wilhelm, Ueber *ö* und *ü* im lateinischen. In *Philol. Abhdl.* f. Schweizer-Sidler. Zürich, S. Höhr. gr. 8°. 15—24. 406
S. LgrP XII, 411—413 (*H. Schuchardt*); *WkP IX*, 993—994 (*H. Ziemer*); *BpW XII*, 793 (*F. Justi*).
- Conway, S., Ueber den Wechsel von *d* und *l* im Lateinischen. Cambridge Philological Soc. 26. Nov. 1891. 407
- Gröber, G., Verstummung des *h*, *m* und positionslange Silbe im Lateinischen. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8°. 169—182. 408
S. WkP IX, 61—62 (*E. Hübner*).
- Havet, Louis, *L's latin caduc*. In *ER* 303—329. 409
-
- Abbott, Frank F., Notes upon Latin Hybrids. In *CR V*, 18. 410
- Stowasser, J. M., Die Adjektive auf *ōs(s)us*. In *Wiener Studien XIII*, 174—176. 411
- Weiss, Aug., Grundzüge des Griechischen und Lateinischen Verbums. Regensburg, J. Habbel. 8°. 23. M. 0.50. 412
S. AiS I, 26 (*Karl Brugmann*).
- Pascal, Carlo, Note di glottologia latina. I. I suffissi formatori delle coniugazioni latine. II. La formazione degl' infiniti latini. In *Rdf XIX*, 449—488. 413
- Conway, S., The origin of the Latin passive, illustrated by a recently discovered inscription. Cambridge Philol. Soc. Proc. XXV—XXVIII (1891), 16—21. 414
- Cramer, Franz, Zu alten Optativ- und Konjunktivformen im Latein. In: *Gymnasium VIII*, 701—710. 415
- Postgate, J. P., The Latin infinitive in *-turum*. In *CR V*, 301. 416
- Miles, E. H., The passive infinitive in latin. In *CR V*, 198—199. 417
- Carlsson, Om det letinska gerundivum och gerundium. In *Pedagog. tidskr.* 1891, 349—360. 418
- Conway, R. Seymour, The origin of the latin gerund and gerundive. In *CR V*, 296—301. 419
-
- Housman, A. E., *Adversaria orthographica*. In *CR V*, 293—296. 420
- Oberdick, Johannes, Studien zur lateinischen Orthographie. III. Progr. des St.-Matthias-Gymn. in Breslau. 4°. IV. 421

- Sturm, J. B.**, Ueber iterative Satzgefüge im Lateinischen. Progr. d. Stud.-Anst. in Speier. 8^o. 27. 422
S. WkP VIII, 1376—1377 (*H. Ziemer*); *NPR* 1892, 415 (*Carl Stegmann*).
- Guthmann, Wilhelm**, Ueber eine Art unwilliger Fragen im Lateinischen. Progr. d. alt. Gymn. in Nürnberg. 8^o. 39. 423
- Bovrciez, Edouard**, De praepositione *ad* casuali in latinitate aevi merovingici, thesim Facultati litterarum Parisiensi proponebat Edvardus Bovrciez, Paris, Klincksieck. 8^o. 116. 424
- Hale, William Gardner**, Die Cum-Konstruktionen. Ihre Geschichte und ihre Funktionen. Uebers. von A. Neitzert. Mit e. Vorwort von B. Delbrück. Leipzig, B. G. Teubner. 8^o. X, 341. M. 6. 425
S. WkP IX, 845—851 (*Max Heynacher*); *Rcr N. S. XXXIII*, 485—486 (*Paul Lejay*); *BpW XII*, 968—969 (*H. Blase*); *NPR* 1892, 207—208 (*Carl Stegmann*); *AL VII*, 607; *LC* 1892, 152—153 (*W.*).
- Hoffmann, Eman.**, Das Modus-Gesetz im lateinischen Zeitsatze. Antwort auf William Gardner Hale's: 'The cum-Constructions'. Wien, C. Gerold's Sohn. 8^o. V, 43. M. 1. 426
S. WkP IX, 845—851 (*Max Heynacher*); *BpW XII*, 969—970 (*H. Blase*); *NPR* 1892, 207—208 (*Carl Stegmann*); *AL VII*, 607.
- Lattmann, H.**, Die Tempora der lateinischen Modalitätsverba in Nebensätzen. In *P Suppl.* VI, 163—200. 427
- Kirepatrick, F. A.**, The Latin Aorist Subjunctive. In *CR V*, 67—68. 428
- Bocock, Willis H.**, The Latin Aorist Subjunctive. In *CR V*, 68. 429
- Schmalz, Josef Hermann**, Ersatz des fehlenden Particips von *esse*. In *NJ* 143, 352. 430
- Thielmann, Ph.**, Der Ersatz des Reciproci im Lateinischen. In *AL VII*, 343—388. 431
- Blase, Heinrich**, *Unus* bei dem Superlativ. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8^o. 85—90. 432
S. WkP IX, 60 (*E. Hübner*).
- Graeber, Rudolph**, De praepositionum latinarum collocatione. Diss. Marpurgi Catt., typ. O. Ehrhardt. 8^o. IV, 93. 433
- Zander, C. M.**, De lege versificationis latinae summa et antiquissima. Aus den Gelehrten Schriften der Universität Lund. Bd. XXVI. 4^o. 28. M. 1. 434
S. BpW XII, 1264—1266 (*L. Mueller*).
- Rasi, Pietro**, Dell'omeoteleuto latino. Padova, tip. Gio. Batt. Randi. 8^o. 80. Atti e Memorie della r. Accademia d. scienze, lettere ed arti di Padova VII, 4. 435
- Gutachten** über das Unternehmen eines lateinischen Wörterbuchs. In Sitzungsber. d. k. preuss. Ak. d. W. II, 671—690. 436
- Facciolati, J.**, Aeg. Forcellini et J. Furlanetti, Lexicon totius latinitatis, nunc demum juxta opera R. Klotz, G. Freund, L. Döderlein aliorumque recentiorum auctius, emendatius, melioremque in formam redactum, curante Francisco Corradini. Tom. IV, fasc. 3. Patavii, typ. Seminarii. 4^o. 161—240. 437
- Georges, C. E.**, Dizionario della lingua latina secondo l'ultima edizione tedesca, con prefazione ed aggiunte dell'autore scritte appositamente per l'edizione italiana. Traduzione con aggiunte condotta da Ferruccio Callonghi. Fasc. 27—30. Torino, Rosenberg e Sellier. 1890. 8^o. col. 2497—2890. Cent. 50 il fascicolo. 438
- Mayor, John E. B.**, Addenda lexicis Latinis. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8^o. 131—135. 439
S. WkP IX, 61 (*E. Hübner*).

- Keller, Otto**, Lateinische Volksetymologie und Verwandtes. Leipzig, B. G. Teubner. 8^o. X, 387. M. 10. 440
S. Ro XXI, 476; *WkP IX*, 623—626 (*H. Lewy*); *Gr LI*, I 443—449; *Rcr N. S. XXXIII*, 244—247 (*Michel Bréal*); *BpW XII*, 1365—1369; 1397—1399 (*F. Skutsch*); *ZöG XLIII*, 319—327 (*W. Meyer-Lübke*); *AlL VII*, 604—605; *LC* 1892, 411—413 (*G. M-r*); *DL XIII*, 592—593 (*W. Meyer-Lübke*); *CR VI*, 408—410 (*H. Nettleship*); *BbG XXVIII*, 189—190 (*J. Häussner*); *Nf CXLV*, 193—202 (*B. Maurenbrecher*); *Zeitschr. f. Volksk. IV*, 221—222 (*Edm. Verkenstedt*).
- Bücheler, F.**, Altes Latein. In *RM N. F.* 46, 233—243. 441
- Stowasser, J. M.**, Eine zweite Reihe dunkle Wörter. Lexikalisches. Prag, F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag. 8^o. 34. M. o.60 (1. u. 2.: M. 1.60). Ersch. auch als Progr. d. Franz-Joseph-Gymn. in Wien. 442
S. WkP IX, 467—469 (*G. Hergel*); *Rcr N. S. XXXIII*, 487 (*Paul Lejay*); *AlS I*, 121—122 (*W. Meyer-Lübke*); *CR VI*, 167—168 (*H. Nettleship*).
- Zimmermann, August**, Etymologische Versuche. Progr. d. Marien-Gymn. in Posen, Posen, Merzbachsche Buchdr. 4^o. 20. 443
- Hey, Oskar**, Doppelformen und Bedeutungs-differenzierung im Lateinischen. Leipzig, Druck v. B. G. Teubner. 8^o. 121—163. Münchener Inaug.-Diss. Vollst. u. d. T.: „Semasiologische Studien“ in: *Fleckeisens Jbb. f. klass. Philol. Suppl.-Bd. XVIII*, 81—212. 444
S. GgA 1892, 104—110 (*H. Schmidt*); *DL XII*, 1641—1642 (*J. H. Schmalz*).
- Rittweger-Wölflin**, Was heisst das Pferd? In *AlL VII*, 313—331. 445
- Zimmermann, A.**, Etymologische Versuche. 1. *Augur, Rustius, Sallustius*. 2. *Paenitet, oportet*. 3. *Necesse est*. In *AlL VII*, 435—438. 446
- Thielmann, Ph.**, Verwechslung von *ab* und *ob*. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8^o. 253—259. 447
S. WkP IX, 63 (*E. Hübner*).
- Strachan, J.**, *Ambulare*. In *CR V*, 377—378. 448
- Wölflin, Eduard**, *Hoc = huc*. In *AlL VII*, 332. 449
- Geyer, F.**, *Loco = ibi*. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8^o. 91—95. 450
S. WkP IX, 60 (*E. Hübner*).
- Meyer-Lübke, Wilhelm**, *Mamphur*. In *Philol. Abhdl. f. Schweizer-Sidler*. Zürich, S. Höhr. gr. 8^o. 24—27. 451
S. BpW XII, 793—794 (*F. Justi*).
- Schmalz, Josef Hermann**, *Multi = complures*. In *NJ* 143, 144. 452
- Brugmann, K.**, Lat. *operiō aperiō*. In *IF I*, 174—175. 453
- Abbott, F. F.**, The etymology of *osteria* and similar words. In *CR V*, 95—96. 454
- Suchier, Hermann**, *Quietus* im Romanischen. In *Commentationes Woelfflinianae*. Lipsiae, B. G. Teubner. 8^o. 69—75. 455
S. Ro XXI, 141 (*G. Paris*); *WkP IX*, 60 (*E. Hübner*).
- Thesaurus linguae Latinae**.
Cramer, Franz, *Absens*. In *AlL VII*, 389—407. 456
Frick, Carl, *Colpus. Colfus. Colfora. Assis*. In *AlL VII*, 443—444. 457
Geyer, Paulus, *Inante, Incontra, desubtus*. In *AlL VII*, 408. 458
Klebs, Elimar, *Lautus* und *Aurelius Victor* *Caes.* 10, 5. In *AlL VII*, 438—440. 459
Meyer-Lübke, W., *Mulacia*. In *AlL VII*, 445. 460
Petschenig, M., *Ruribus*. In *AlL VII*, 408. 461
Stöcklein, Johann, *Abundantia, abundantio*. In *AlL VII*, 409—420. 462
Wölflin, Eduard, *Abusio — Abutor*. In *AlL VII*, 421—434. 463

C. Romanische Philologie.

1. Bibliographie.

- Anzeiger**, bibliographisch-kritischer, f. romanische Sprachen u. Literaturen. Hrsg. vom bibliograph. Bureau in Berlin. Red. v. Emil Ebering, Gédéon Huet u. Pr. Giov. Zannoni. Neue Folge. 3. Bd. 12 Hfte. Berlin, Bibliograph. Bureau. 8°. Halbjährlich M. 6. 464
- Bibliographie** 1887 der Zeitschrift für romanische Philologie, herausg. von G. Gröber. [Bearb.] von Kurt Schmidt. Halle, Niemeyer. 8°. 139. (= Zeitschrift, Supplementheft XII Bd. XII, Heft 5.) 465
- Bibliographie**, Allgemeine, für Deutschland. Wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur. Jahrg. 1891. 52 Nrn. (à 1/2—2 B.) Leipzig, Hinrichs' Verl. 8°. baar M. 7.50. 466
- Paoli**, Ces., I codici ashburnhamiani della r. biblioteca Mediceo-Laurenziana di Firenze. Volume I, fasc. 3. Roma, presso i principali Librai. 8°. 161—240. L. 1. [Descrizione di 58 codici ashburnhamiani.] 467
- Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France**. Départements. T. 17: Cambrai; par Auguste Molinier. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. XXIV, 599. 468
- S. JdS* 1892, 234—242 (*B. Hauréau*).
- Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques**, publiés par l'Institut national de France ... t. XXXIV. Paris, impr. nat. 4°. VIII, 442. 469
- Acquisitions de la Bibliothèque nationale** (département des manuscrits) pendant l'année 1890. In *Ahl* II, 140—144. 470
- Catalogue des livres manuscrits et imprimés composant la bibliothèque de Horace De Landau**. Deuxième partie. Florence, 1890. 8°. 614. I. Manuscrits. — II. Imprimés. 1. Théologie. 2. Jurisprudence. 3. Sciences et arts. 4. Belles-lettres. 5. Géographie et histoire. 6. Paralipomènes historiques. 7. Index. 471
- A Catalogue of the manuscripts and printed books collected by Thomas Brooke and preserved at Armitage Bridge House, near Huddersfield**. London, Ellis and Elvey. 8°. 764. 472
- S. BEC LIII*, 182—186 (*L. D.*).
- Pélissier**, L., Quelques manuscrits de la Bibliothèque Angélique (Rome). In *Ahl* II, 517—523. 473

2. Encyklopädie und Geschichte.

- Geijer**, P. A., Om de romanska språken som föremål för vetenskaplig forskning och akademisk undervisning. In *Pedagogisk Tidskrift* VIII. 474
- Stichler**, E[rnst Otto], Streifzüge auf dem Gebiete der neusprachlichen Reformbewegung. Erlangen, Buchdr. von F. Junge, 1890. 8°. 72. Erlanger Diss. u. Progr. d. Realgymn. zu Döbeln v. 1890, letzteres 4°. 475
- Verhandlungen des vierten allgemeinen deutschen Neuphilologentages zu Stuttgart**, herausgegeben vom Vorstande der Versammlung. Hannover, C. Meyer (G. Prior). 8°. 82. 476
- S. JfS XIII*, 2, 227 (*R. Mahrenholtz*).
- Grand**, D. E., Compte rendu du congrès de philologie romane (26—27 mai 1890). Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 83. 477
- Crescini**, Vinc., Per gli studi romanzi: saggi ed appunti. Padova, Angelo Draghi. [1892.] 8°. VIII, 225. L. 3. Enth.: 1. Jaufre Rudel. 2. Per il testo critico di una canzone di Bernart de Ventadorn. 3. Il contrasto bilingue di Rambaldo de Vaqueiras. 4. Per un passo di Rambaldo de Vaqueiras e per la storia di Asti e del Monferrato. 5. Una nuova poetessa provenzale. 6. Per la questione delle corti d'amore. 7. Il canzoniere provenzale della Marciana. 8. La storia di Jourdain de Blaye e il frammento

- d'una serie d'arazzi. 9. Il canto della gatta. 10. Marin Sanudo precursore del Melzi. 11. Per una frase di Ruzzante. 12. Le vite degli scrittori volgari di Marcantonio Nicoletti. 13. Jacopo Corbinelli nella storia degli studî romanzi. 14. Appendice. 478
- Coloma.** Emilia Pardo Bazán, El P. Luís Coloma. Biografía y estudio crítico. 8º. 121, con el retrato del P. Coloma y grab. 2 y 2,25. 479
- De Sanctis.** Valdimiro Nic. Testa, Francesco De Sanctis nel volume postumo dei suoi ricordi: conferenza letta il dì 11 maggio 1890 nella sala di fisica del r. liceo convitto Colella di Avellino, con una lettera illustrativa sul purismo di Basilio Puoti. Avellino, tip. lit. E. Pergola, 1890 [1891]. 8º. 48. 480
- Hofmann.** Karl Borinski, Konrad Hofmann †. In ZrP XV, 277—281. 590. 481
- Ozanam.** Léonce Curnier, La Jeunesse de Frédéric Ozanam. 4^e édition, avec un portrait d'Ozanam dessiné par F. Lix et gravé par L. Rousseau. Paris, Hennuyer. 8º. XIX, 329. 5 fr. 482
- Scheler.** August. Pfleiderer, August Scheler †. In NC V, 68—70. 483

3. Zeitschriften und Sammelwerke.

- Archiv** für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Begründet von Ludw. Herrig. Hrsg. von Steph. Waetzold und Jul. Zupitza. 86. 87. Bd. à 4 Hfte. Braunschweig, G. Westermann. 8º. à M. 8. 484
- Ausgaben und Abhandlungen** aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Veröffentlicht von E. Stengel. 88.—90. Heft. Marburg i. H., N. G. Elwert. 8º. M. 6.30. 485
- Neuphilologisches Centralblatt.** Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland. Unter Mitwirkung von Ahn, Bierbaum, Breymann u. A. hrsg. von W. Kasten. 5. Jahrg. 1891. 12 Nrn. (à 2—3 B.) Hannover, C. Meyer. Halbjährlich baar M. 3. 486
- Forschungen,** romanische. Organ für roman. Sprachen und Mittellatein. Hrsg. von Karl Vollmöller. IV. Bd. 3. Heft. VI. Bd. 3. Heft. VII. Bd. 1. Heft. Erlangen, F. Junge. 8º. III u. 333—559; IV u. 429—668; 144. M. 19. 487
- Literaturblatt** für germanische und romanische Philologie. Hrsg. v. Otto Behaghel u. Fritz Neumann. 12. Jahrg. 12 Nrn. Leipzig, Reisland. 4º. Halbjährlich M. 5. 488
- Modern Language Notes.** A. Marshall Elliot, managing editor. James W. Bright, Hans C. G. von Jagemann, Henry Alfred Todd, associate editors. Vol. VI. Baltimore, the editors. 8º. 512. 489
- Revue de philologie française et provençale.** (Ancienne Revue des patois.) Recueil trimestriel consacré à l'étude des langues, dialectes et patois de France, publié par L. Clédat. Tome V. 1891. Paris, Emile Bouillon. 8º. IV, 320. 490
- Revue des langues romanes** publiée par la Société pour l'étude des langues romanes. 4. Série T. V, Tome XXXV de la collection. Montpellier, au bureau des publications de la Société. Paris, Jean Maisonneuve. 8º. 624. 491
- Romania.** Recueil trimestriel consacré à l'étude des langues et des littératures romanes publié par Paul Meyer et Gaston Paris. 20^e année. Paris, Emile Bouillon. 8º. II, 644. 492
- S. ZrP XVI, 276—277 (W. Meyer-Lübke).*
- Studj di filologia romanza** pubblicati da Ernesto Monaci. Vol. V. Roma, Ermanno Loescher & Co. 8º. IV, 568. 493
- Taalstudie.** Tweemaandelijksch tijdschrift voor de studie der nieuwe talen, onder de redactie van L.-M. Baale, K. ten Bruggencate en P.-A. Schrippert. XII. Jaargang. Culenborg, Blom en Olivierse. 8º. Fr. 10 par an. 494
- Zeitschrift für romanische Philologie,** hrsg. von Gust. Gröber. XV. Bd. 4 Hefte. Halle a. S., Niemeyer. 8º. M. 20. 495

Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte und Renaissance-Litteratur.
Hrsg. von Max Koch u. Ludw. Geiger. Neue Folge. 4. Bd. 6 Hefte.
Berlin, Haack. 8°. baar M. 14. 496

Romanische Bibliothek. Herausgegeben von Wendelin Foerster. IV.—
VII. Halle a. S., Max Niemeyer. 8°. 497

Études romanes dédiées à Gaston Paris le 29 décembre 1890 (25^e anniversaire de son doctorat ès lettres par ses élèves français et ses élèves étrangers des pays de langue française. Paris, Emile Bouillon. 8°. VI, 552. 498
S. AnS 86, 441—448; 87, 277 (*Adf. Tobler*); *Ro XXII*, 134—163 (*G. Paris*); *LgrP XII*, 271—273 (*H. Suchier*); *MA IV*, 6—8 (*M. Wilmotte*);
Aptp X, 130—131 (*M. La Via-Bonelli*).

Studien, neuphilologische. Hrsg. v. Gust. Körting. Paderborn, F. Schöningh. 8. S. Huon de Bordeaux. 499

4. Litteratur und Litteraturgeschichte.

Brink, Bernh. ten, Ueber die Aufgabe der Litteraturgeschichte. Rede, geh. am 1. Mai 1890, dem Stiftungstage der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg. Strassburg i. E., Heitz. 8°. 28. M. o. 60. 500
S. BIU 1891, 191; *Gr L*, 3, 275—276 (*E. Groth*); *MfLA LX*, 223 (*C. G.*); *DL XIII*, 1360—1363 (*K. Burdach*).

Wetz, W., Ueber Litteraturgeschichte. Eine Kritik von ten Brink's Rede „Ueber die Aufgabe der Litteraturgeschichte“. Worms, P. Reiss. 8°. 82. M. 1. 40. 501
S. BIU 1891, 794—795 (*G. Portig*); *Gr L*, 3, 262 ff. (*E. Groth*); *MfLA LX*, 720 (*fm.*); *DL XIII*, 1363—1365 (*K. Burdach*).

Groth, Ernst, Die Aufgabe der Litteraturgeschichte. In *Gr L*, 3, 260—276. 502
Simonelli, Pas., L'union delle lettere con la morale: conferenza tenuta nella seconda tornata dell' associazione artistica la sera del 15 novembre 1890 nel teatro Excelsior. Napoli, tip. di Luigi Gargiulo. 1890. 8°. 24. L. 1. 503

Wolff, Eugen, Das Wesen wissenschaftlicher Litteraturbetrachtung. Kiel, Lipsius u. Tischer. 1890. 8°. 24. 504
S. DL XIII, 1363—1365 (*K. Burdach*).

— Prolegomena der literar-evolutionistischen Poetik. Kiel, Lipsius u. Tischer. 1890. 8°. 32. M. 1. 505
S. DL XIII, 1363—1365 (*K. Burdach*); *AdA XVII*, 154—161 (*R. M. Werner*).

Binder-Kriegelstein, Karl Freiherr v., Realismus und Naturalismus in der Dichtung. Ihre Ursachen und ihr Werth. In *Oest.-ung. Revue N. F.* XI, 1—24; 65—90. 506

David-Sauvageot, A., Le Réalisme et la Naturalisme dans la littérature et dans l'art. Paris, C. Lévy; Libr. nouvelle. 1890. 8°. IV, 413. 3 fr. 50.
Bibliothèque contemporaine. 507

Frenzel, Karl, Der moderne Realismus. In *Vom Fels zum Meer* 1891/2, 156—161. 508

Fruit, John P., A plea for the study of literature from the aesthetic standpoint. In *PMLA* VI, 29—40. 509

Nyrop, Kristoffer, *Nej. Et Motivs Historie.* Köbenhavn. 8°. 172. 510
S. Ro XXI, 329; *ZvL N. F. VI*, 140—144 (*Wolfg. Golther*).

Pascal, Leo Berg, Das sexuelle Problem in der modernen Litteratur. Ein Beitrag zur Psychologie der modernen Litteratur u. Gesellschaft. 3. u. 4. Aufl. Berlin, Sallis Verl. 8°. 46. M. 1. 511
S. MfLA LX, 208 (*C. G.*); *N VIII*, 142 (*M. H.*).

Roetteken, Hubert, Zur Lehre von den Darstellungsmitteln in der Poesie. In *ZvL N. F.* IV, 17—47. 512

Karpeles, Gustav, Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart. Abt. 7—13 = Bd. I, S. 689—750 u. B. II, S. 1—875. Berlin, G. Grote. 8^o. à M. 2, cpl. M. 26, geb. in Halbfrz. M. 32. 513
S. *NuS* LXL, 149—150 (x).

Lacroix, Octave, Quelques maîtres étrangers et français. Etudes littéraires. (Jean Boccace, Rabelais, Thomas Moore, Lope de Vega, etc.) Paris, Hachette et Ce. 8^o. 401. 3 fr. 50. 514

Lo Forte Randi, Andrea, Una piaga. Palermo, tip. fratelli Vena. 8^o. 71. L. 1. Inhalt: 1. Gli eruditi in azione. 2. Eruditi pedanti. 3. Eruditi monomaniaci; eruditi biografi. 4. Emerson e Diderot. 5. Eruditi pornografici. 6. Eruditi generalizzatori. 7. Gli eruditi e la storia letteraria. 8. Il Tiraboschi e i Tiraboschi in sessantaquattresimo. 9. Gli eruditi e la storia. 10. Quello che frutta il mestiere. 515

Monselet, Ch., Curiosités littéraires et bibliographiques. Paris, Lib. des bibliophiles. 8^o. 233. 6 fr. 516

Pesci, Dino, Bellezza e amore: studio sui principali poeti greci, latini, italiani, stranieri. Torino, G. B. Paravia e C. edit. 1890. 8^o. 348. Enthält: I. Introduzione. 1. Donna o diavolo? 2. La bellezza e l'amore. 3. Inferiorità della donna. 4. Influenza della donna. 5. Di alcune donne celebri. 6. Pittura e poesia. 7. Dell'amor platonico. — II. Poeti greci. 1. L'arte greca. 2. Le canzoni erotiche. 3. La donna nella poesia greca. 4. Saffo. — III. Poeti latini. 1. Della letteratura latina in generale. 2. La donna nella poesia latina. — IV. Poeti italiani. 1. Della letteratura italiana in generale. 2. La donna nella poesia medioevale. 3. La donna nella poesia italiana. 4. Le più belle descrizioni di donne nei poeti italiani. 5. Le donne dell'Ariosto, di T. Tasso e dell'Alfieri. — V. Poeti stranieri: la donna nei principali poeti stranieri (Il Cantico dei Cantici; Poesia persiana; Poeti spagnuoli e portoghesi; Poeti inglesi; Poeti tedeschi; Poeti francesi). 517

Romizi, Aug., Paralleli letterari tra poeti greci, latini ed italiani. Livorno, Giusti. 8^o. VI, 284. 518

S. *Rcr N. S.* XXXII, 495 (*L.-G. P.*).

Schaff, Philip, Literature and Poetry. Studies on the English Language; the Poetry of the Bible; the Dies Irae; the Stabat Mater; the Hymns of St. Bernard; the University, ancient and modern; Dante Alighieri; the Divina Commedia. New York, Scribners Sons. 1890. 8^o. XI, 436. 519
S. *DL* XIII, 225—227 (*P. Kleinert*).

Tribolati, Fel., Saggi critici e biografici. Pisa, Enrico Spoerri edit. 8^o. V, 427. L. 4. Inhalt: 1. Voltaire e l'Italia. 2. Sull'epistolario italiano del Voltaire, accademico della Crusca. 3. La Pulcella e il Candido tradotti in italiano. 4. Lord Byron a Pisa. 5. Un processo civile di lord Byron. 6. Lord Byron a Livorno. 7. Un novelliere toscano del secolo XVIII (Doménico Batacchi). 8. Il centenario della nascita di Pietro Giordani. 9. Di un manoscritto autografo tuttora inedito di Pietro Giordani. 10. Pietro Giordani. 11. Giacomo Casanova. 12. Intorno ai pensieri sulla musica rossiniana di Gioachino Paglia. 13. F. D. Guerrazzi. 14. Un mausoleo del camposanto urbano di Pisa. 15. Appendice bibliografica. 520

S. *Rcr N. S.* XXXI, 495—496 (*Ch. Dejob*).

Mestre, Principes de littérature: style, composition, poétique. Histoire littéraire des genres. 12^e édition. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet. 8^o. 462. 521

Cloetta, Wilh., Beiträge zur Litteraturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. II. Die Anfänge der Renaissance-epik. Halle a. S., Max Niemeyer. 8^o. X, 244. M. 6 (I. u. II.: M. 10). 522
S. *BiU* 1892, 469 (*A. Hermann*); *DL* XIII, 785 (*E. Voigt*); *MLN* VII, 97—102 (*F. M. Warren*); *Gsl* XIX, 414—421 (*Fr. Flamini*).

Gennaro, Dom. De, Il dramma: studio critico. Campobasso, G. e N. Colitti. 8^o. 88. 523

- Bettingen**, Franz, Wesen und Entwicklung des komischen Dramas. Berlin, Weidmann. 8°. 99. M. 2. 524
S. ZöG XLIII, 1008—1009 (*O. F. Walzel*); *LC* 1892, 451.
- Dessoff**, Albert, Ueber spanische, italienische und französische Dramen in den Spielverzeichnissen deutscher Wandtruppen. In *ZvL N. F.* IV, 1—16. 525
- Heine**, Carl, Die ausländischen Dramen im Spielplane des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung. In *ZvL N. F.* IV, 313—321. 526
- Hecq**, Gaëtan, La Ballade et ses dérivés: chant royal, chanson royale, ser-vento, pastourelle et sotte chanson. Bruxelles. 8°. 41. Aus Annales de la Société d'archéologie de Bruxelles vol. 5. 527
- Bondurand**, Edouard, Nos textes romans, discours d'ouverture de la séance publique de l'Académie de Nîmes du 30 mai 1891. Nîmes, imp. Chastanier. 8°. 18. 528
S. Ro XX, 632 (*P. Meyer*).
- Débat de l'âme et du corps**. Th. Batiouchkof, Le débat de l'âme et du corps. In *Ro XX*, 1—55; 513—578. Erweitert St. Petersburg. 8°. III, 312. 529
- Don Juan**. Otto Schädel, Ein Beitrag zur Don Juan-Litteratur. Progr. Bensheim. 4°. 20. 530
- Graalsage**. M. Gaster, The legend of the Grail. In *Folk-Lore* II, 50—64; 198—219. 531
— Alfred Nutt, Les Derniers Travaux allemands sur la légende du Saint-Graal. Paris. 8°. 48. Tirage à part du n° 46 de la Revue celtique. 532
S. Mitteilungen a. d. ges. Geb. d. engl. Sprache u. Lit. (Beiblatt zur Anglia) II, 138—139 (*G. Schirmer*).
- Hertzmäre**. Hermann Patzig, Zur Geschichte der Hertzmäre. Progr. d. Friedr.-Gymn. in Berlin. 4°. 22. 533
S. Ro XXI, 140—141 (*G. Paris*).
- Légende de la rose**. Charles Joret, La légende de la rose au moyen âge chez les nations romanes et germaniques. In *ER* 279—302. 534
- Mahomet**. Rodolfo Renier, Ancora un appunto sulla leggenda di Maometto. In *Gsl* XVII, 444—446. 535
- Pernette**. George Doucieux, La Pernette: Origine, histoire et restitution critique d'une chanson populaire romane. In *Ro XX*, 86—135. 536
S. Revue des trad. pop. VI, 251 (*J. T.*).
- Romeo und Julia**. Ludwig Fränkel, Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte des Stoffes von Romeo und Julia. II^b. Die Gestaltung des Stoffes durch Guyon. Vergleich mit den anderen Berichten. In *ZvL N. F.* IV, 48—91. 537
— A. L. Stiefel, Ein weiterer Beitrag zur Romeo und Julia-Fabel. In *ZvL N. F.* IV, 274—286. 538
5. Folk-Lore.
- Post**, Das Volksleben als wissenschaftliches Problem. In *Am Urquell* II, 4. 539
- Archivio per lo studio delle tradizioni popolari**. Rivista trimestrale diretta da G. Pitre e S. Salomone-Marino. Vol. X. Palermo, Carlo Clausen. 8°. 606. 540
- Folk-Lore**. A quarterly review of myth, tradition, institution, & custom. [Incorporating The Archaeological Review and The Folk-Lore Journal.] Vol. II. 1891. London, Nutt. 8°. IV, 528. 541
- Mélusine**. Recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usage (fondé par H. Gaidoz et E. Rolland, 1877—1887) publié par H. Gaidoz. T. V, 169—315. Paris, E. Rolland. 8°. 542
- Revue des traditions populaires**. (Société des traditions populaires au musée d'ethnographie du Trocadero.) T. VI. 6^e année. Paris, Emile Lechevalier, Ernest Leroux. 8°. IV, 784. 543

- La Tradition.** Revue générale des contes, légendes, chants, usages, traditions et arts populaires. Directeurs: Emile Blemont et Henri Carnoy. Tome V. Année 1891. Paris, aux Bureaux de La Tradition. 8°. 384. 544
- Zeitschrift für Volkskunde in Sage und Mär, Schwank und Streich, Lied, Rätsel und Sprichwort, Sitte und Brauch.** Herausgegeben von Edmund Veckenstedt. Organ der deutschen Gesellschaft für Volkskunde. III. Leipzig, Franckenstein & Wagner. 8°. 488. 545
- Schultheiss,** Lecture of Folk-lore. In Maryport News, 13. Dez. 1891. 546
- Wilmotte,** La chanson populaire au moyen âge. Liège, Vaillant-Carmanne. 8°. 23. 547
- Babuder,** Giacomo, Considerazioni sulla poesia popolare in generale, con ispeciale riguardo a quella della Grecia moderna. Progr. d. Ob.-Gymn. in Capo d'Istria. 8°. 61. 548
- Benecke,** [Albert Theodor] Max, Vom Takt in Tanz, Gesang und Dichtung, mit besonderer Berücksichtigung des Volkstümlichen. Leipziger Diss. Bielefeld, Dr. v. Velhagen & Klasing. 8° V₁₆, 93. 549
- Cosquin,** Emmanuel, L'origine des contes populaires européens et les théories de Lang. ... Paris, Bouillon. 8°. 19. Fr. 1. Mémoires prés. au Congrès international des traditions populaires de 1889. 550
- Davidson,** Thomas, Eléments de traditionnisme ou folklore. I. La théorie moderne de l'animisme. II. Le culte des ancêtres. III. Le culte des animaux. IV. Le fétichisme. V. L'idolatrie. In La Tradition V, 7—9; 33—36; 75—78; 113—115; 207—210. 551
- Ploix,** Charles, Le Surnaturel dans les contes populaires. Paris, librairie Leroux. 8°. IV, 215. 552
- S. Rdtp VI, 503—505 (Loys Brueyre).*
- Mushacke,** Wilhelm, Beiträge zur Geschichte des Elfenreiches in Sage und Dichtung. Progr. Crefeld. 4°. 20. 553
- Hartland,** Edwin Sidney, The Science of Fairy Tales. An inquiry into Fairy Mythology. London, Walter Scott. 554
- S. Aptp X, 134—136 (M. Di Martino).*
- Raynaud,** Gaston, I. La mesnie Hellequin. II. Le poème perdu du Comte Hernequin. III. Quelques mots sur *Arlequin*. In ER 51—68. 555
- Krohn,** Kaarle, Mann und Fuchs. Drei vergleichende Märchenstudien. Helsingfors, J. C. Frenckel & son. 4°. 70. In Commentationes variae in memoriam actorum CCL annorum ed. Universitas Helsingforsiensis. 556
- S. Rdtp VI, 755—756 (L. Sudre).*
6. Grammatik und Lexikographie.
- Matzke,** John E., Some remarks on the development of *et* in the romance languages. In MLN VI, 271—277. 557
- Měska,** Ad., Některé myšlenky o prízvuku v romanských jazycích [Einige Gedanken über die Betonung in den romanischen Sprachen]. Progr. der Realsch. in Kuttenberg 1890. 8°. 47. 558
- S. ZöG XLIII, 1052—1054 (Ferd. Jokl).*
- Tobler,** A., Vom Gebrauche des Imperfektum Futuri im Romanischen. Sitzungsberichte der k. Preuss. Ak. d. W. zu Berlin 1891. I, 65—76. 559
- S. ZfS XIII, 2, 225—226 (Felix Kalepky); LgrP XII, 124—127 (H. Schuchardt).*
- Tourtoulon,** Ch. de, Des dialectes, de leur classification et de leur délimitation géographique, communication faite au congrès de philologie romane de Montpellier, le 26 mai 1890. Paris, Maisonneuve. 8°. 60. Aus RdLr. 560
- La Grasserie,** Raoul de, Nouvelle explication de l'origine du décasyllabe roman. In RdL XXIV, 271—282. 561

- Körting**, Gust., Lateinisch-romanisches Wörterbuch. 4.—10. Lfg. Paderborn, F. Schoeningh. 8°. VII u. Sp. 385—828 u. Wortverzeichnisse S. 1—174. à M. 2 (kpl.: M. 22). 562
S. Zfs XIII, 2, 179—192 (*G. Baist*); *AnS* 87, 103—114 (*Ed. Schwan*); *FG VIII*, 137 (*A. Kressner*); *BpW XI*, 1560—1561 (*A. Funck*); *NPR* 1892, 311—312; *AL VII*, 446—451; 602—603 (*J. Stürzinger*); *LC* 1891, 1665—1666 (*Sgt.*); *MLN VII*, 111—119 (*H. A. Todd*).
- Offinger**, H., Deutsch-englisch-französisch-italienisches technologisches Wörterbuch. 2. u. 3. Bd. Stuttgart, Metzler's Verl. 1890. 8°. 252 u. 212. baar M. 5.30 (1.—3.: M. 7.30). 563
- Schuchardt**, H., Romano-magyarisches. In *ZrP XV*, 88—123. 564

D. Die einzelnen romanischen Sprachen und Litteraturen.

I. ITALIENISCH.

1. Bibliographie.

- Bibliografia italiana**. Giornale dell'associazione tipografico-libreria italiana compilato sui documenti pubblicati dal Ministero dell'istruzione pubblica. Anno XXV. Milano. 8°. 444. 565
- Bolletino bibliografico**. Anno I, n° 1 (3 ottobre 1890. M. 0,25 < 0,16. 4. 566
- Catalogo** alfabetico metodico della unione tipografico-editrice torinese. Torino, Unione tipografico-editrice. 8°. 104. 567
- I migliori Libri italiani**, consigliati da cento illustri contemporanei. Milano, Ulrico Hoepli edit. [1892]. 8°. XVIII, 434. Inhalt: I. Consigli e giudizi di cento illustri contemporanei italiani. — II. Indice classificato delle più ragguardevoli pubblicazioni italiane ancora in commercio, con l'aggiunta di poche notevolissime di antiquaria. 1. Enciclopedia e bibliografia. 2. Scienze religiose. 3. Scienze filosofiche. 4. Scienze giuridiche. 4. Scienze politiche, economiche e sociali. 6. Scienze naturali, fisiche e chimiche. 7. Matematiche pure ed applicate. 8. Scienze mediche. 9. Geografia, etnografia e viaggi. 10. Storia e scienze ausiliarie. 11. Letteratura. 12. Belle arti. 13. Arti utili. — III. Indice alfabetico delle opere e dei soggetti. 568
- Bilancioni**. C. e L. Frati, Indice delle carte di Pietro Bilancioni. Contributo alla bibliografia delle rime volgari dei primi tre secoli. In *Pr N. S.* IV, 1, 163—231; *IV*, 2, 25—64. 569
- Romanzi**, novelle, e leggende: [catalogo della] biblioteca circolante s. Tommaso d'Aquino in Bologna. Bologna, tip. Gamberini e Parmeggiani. 8°. 39. 570
- Pansa**, Giov., La tipografia in Abruzzo dal secolo XV al secolo XVIII: saggio critico-bibliografico. Lanciano, stab. tip. Rocco Carabba edit. 8°. VIII, 103. L. 2.50. Inhalt: 1. Aquila. 2. Sulmona. 3. Chieti. 4. Lanciano. 5. Ortona a Mare. 6. Vasto. 7. Teramo e Campi. 571
- Fumagalli**, Gius., La questione di Pamfilo Castaldi. Milano, Ulrico Hoepli. 8°. 127. L. 3. 572
S. DL XII, 1895—1896 (*K. Dziatzko*).
- Bongi**, Salvatore, Annali di Gabriel Giolito de' Ferrari da Trino di Monferrato, stampatore in Venezia. Volume I, fasc. 2. Roma, presso i principali Librai. 8°. 51—210. L. 2. Ministero della pubblica istruzione: Indici e cataloghi, n° 11. 573
S. Gsl XVIII, 409—410.
- Ambrosi**, F., I tipografi trentini e le loro edizioni. Trento, tip. edit. Giuseppe Marietti. 8°. 34. Estr. dall'Archivio trentino, anno IX, fasc. 2. 574

- Occioni-Bonaffons**, Giuseppe, *Intorno alla „Bibliografia Bellunese“ compilata da Augusto Buzzati*. Nota. In *Atti del Reale Istituto veneto di scienze, lettere ed arti*. Ser. VII, t. 2, 149—154. 575
- Manno**, Ant., *Bibliografia di Casale Monferrato*. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e C. 1890. 8°. 49. Edizione di soli 200 esemplari fuori di commercio. — Estr. dalla *Bibliografia degli stati della monarchia di Savoia*, vol. IV. 576
- *Bibliografia di Chambéry*. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e C. 8°. 55. Edizione privata di soli centocinquanta esemplari. — Estr. dalla *Bibliografia degli stati della monarchia di Savoia*, vol. IV. 577
- *Bibliografia storica degli stati della monarchia di Savoia*. Volume II e III. Torino, fratelli Bocca. 8°. 2 voll. XVIII, 457; 475, con due tavole. *Biblioteca storica italiana*, pubblicata per cura della r. deputazione di storia patria, III. 578
- *Bibliografia di Cherasco*. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e C. 8°. 27. Estr. della *Bibliografia storica degli stati della monarchia di Savoia*, vol. IV. — Edizione di soli cento esemplari. 579
- Bigazzi**, Pas. Aug., *Firenze e contorni: manuale bibliografico e biografico delle principali opere e scritture sulla storia, i monumenti, le arti, le istituzioni, le famiglie, gli uomini illustri, ecc., della città e contorni*. Fasc. I. Firenze, tip. Ciardelli. [1892]. 4°. 1—32. L. 1,50 il fascicolo. Edizione di soli 300 esemplari. 580
-
- Mazzatinti**, Giuseppe, *Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia*, pubblicazione bimestrale. Anno I, n° 1 (1° gennaio 1891). Forlì, Luigi Bordini. 8°. 48. L. 1,50 il fascicolo. Forlì, casa edit. Luigi Bordini. L. 9 l'anno. 581
- I Codici Panciatichiani** della R. Biblioteca nazionale centrale di Firenze. Vol. I, Fasc. 3. Roma, presso i princ. librai. 8°. 161—240. Ministero della Pubbl. Istruzione. Indici e Cataloghi VII. 582
- I Codici Palatini** della R. Biblioteca nazionale centrale di Firenze. Vol. II, fasc. 3. 4. Roma, presso i princ. librai. 8°. 161—320. L. 1 il fasc. Ministero della Pubbl. Istruzione. Indici e Cataloghi IV. 583
- Miola**, Alfonso, *Le scritture in volgare dei primi tre secoli della lingua ricercate nei codici della Biblioteca nazionale di Napoli*. In *Pr N. S.* IV, 2, 276—306. 584
- Pansa**, Giov., e **Pietro Piccirilli**, *Elenco cronologico delle pergamene e carte bambagine pertinenti all'archivio della pia casa della ss. Annunziata di Sulmona, descritte e coordinate a cura dell'amministrazione*. Lanciano, tip. dello stab. R. Carabba. 8°. XXII, 175. L. 10. Edizione di soli 100 esemplari. 585
- Savini**, F., *Inventario delle pergamene esistenti nell'archivio del monastero di s. Giovanni in Teramo, numerate cronologicamente e divise in fascicoli giusto i secoli*. In *Bollettino della società di storia patria Anton Ludovico Antenori negli Abruzzi*. Anno III, puntata V e VI. Aquila, Sim. Santini. 8°. 586
- Carta**, Fr., *Codici, corali e libri a stampa miniati della Biblioteca Nazionale di Milano: catalogo descrittivo*. Roma, presso i principali Librai. 8°. XII, 175. L. 3. Enth.: 1. Prefazione: lettera a Ruggero Bongh. 2. Catalogo descrittivo. 3. Indice delle persone, delle cose e dei luoghi. 4. Indice delle storie, figure e simboli contenuti nelle miniature descritte. 5. Indice delle segnature in confronto con le descrizioni. 6. Documenti inediti su alcuni miniatori o lombardi o che operarono in Lombardia. 7. Indice dei miniatori, calligrafi ed artisti ricordati nel catalogo e nei documenti. — Ministero della pubblica istruzione: Indici e cataloghi, n° 13. 587
- S. Gsli XVIII*, 430—432.

- Agnelli, Guiseppe**, Saggio di un catalogo dei codici di autori non ferraresi che si conservano nella Biblioteca comunale di Ferrara. Firenze, tip. Carnesecchi. 8º. 32. 588
- Frammento** di un codice musicale del secolo XIV. [Pubblicato da] Ludovico Frati. In Gsli XVIII, 438—439. 589

2. Zeitschriften.

- Archivio** glottologico italiano, diretto da G. J. Ascoli. Vol. XII, fasc. 2. Torino, Erm. Loescher. 8º. 590
- Giornale** storico della letteratura italiana diretto e redatto da Francesco Novati e Rodolfo Renier. Vol. XVII. XVIII. Torino, Erm. Loescher. 8º. IV, 480 u. IV, 488. 591
- Il Propugnatore**. Nuova Serie. Periodico bimestrale diretto da Giosuè Carducci compilato da A. Bacchi della Lega, T. Casini, C. Frati, G. Mazzoni, S. Morpurgo, A. Zenatti, O. Zenatti. Vol. IV, Parte II. Bologna, Romagnoli dall'Acqua. 8º. 364. 592
- Rivista** critica della letteratura italiana, diretta da T. Casini, S. Morpurgo, A. Zenatti. Roma e Firenze. Anno VII. 4º. 593

3. Geschichte und Culturgeschichte.

- Biblioteca** storica italiana: storie municipali, storia d'Italia, statuti, genealogie nobiliari, opuscoli storici (Libreria Luigi Gonnelli in Firenze, novembre 1891). Firenze, tip. Nazionale Bini-Santoni e Severi. 8º. 64. 594
- Cipolla, Carlo**, Publications relatives à l'histoire du Moyen Age. In Rh XLV, 110—126; 381—399. [Zur italienischen Geschichte.] 595
- Bollettino** di bibliografia storica lombarda. Dicembre 1890 al Dicembre 1891. In Asl XVIII, 193—219; 470—496; 901—941. 596
- Pubblicazione** relative alla storia di Roma. In AdSR XIV, 215—230; 473—490. 597

- Calamassi, Lu.**, L'Italia nell'età di mezzo. Volume II (Il feudalismo; l'impero romano-germanico e il papato; i comuni e le crociate). Seconda edizione rifatta per intero. Città di Castello, S. Lapi tip. edit. 8º. 135. L. 2. 598
- Mitrović, Bart.**, Federico II e l'opera sua in Italia: studio. Trieste, Giovanni Balestra. 1890. 8º. 127. Enthält: 1. Nascita ed educazione di Federico; suoi rapporti col papato. 2. Ordinamenti di Federico. 3. Provvedimenti di Federico a vantaggio della scienza e delle arti. 4. Federico tacciato d'irreligiosità. 5. Federico protettore e cultore della poesia volgare. 599

- Molineri, Gius. Ces.**, Storia d'Italia dal 1814 ai nostri giorni: continuazione al Sommario della storia d'Italia di Cesare Balbo. Torino, Unione tipografico-editrice. 8º. XXII, 491. L. 2,50. 600

- Visalli, Vit.**, I calabresi nel risorgimento italiano. Fasc. 1—6. Torino, tip. G. Tarizzo e figlio. 8º. 1—176. 601

- Storia** genealogica delle famiglie illustri italiane. Volume I. Firenze, Ulisse Diligenti edit. [1890]. 4º. (2), 399. Inhalt: 1. Savoia (Real casa). 2. Mancini di Napoli. 3. Sanfelice di Napoli. 4. De Foresta di Nizza Marittima. 5. Medici di Firenze. 6. Corsini di Firenze. 7. Cicogna di Venezia. 8. Albergotti di Arezzo. 9. Acquaviva d'Aragona di Napoli. 10. Barbiano-Belgiojoso di Milano. 11. Buonarroti di Firenze. 12. Bianchi D'Ottula di Bari. 13. Manfrin di Venezia. 14. Gabrielli di Roma. 15. Giustiniani-Bandini di Roma. 16. Mouxy De Loche della Savoia. 17. Scaligeri di Verona. 18. Baciocchi di Firenze. 19. Gaetani di Pisa. 20. Pedicini di Benevento. 21. Palmieri-Nuti di Siena. 22. Cittadella-Vigodarzere di Padova. 23. Spada di Terni. 24. Buondelmonti di Firenze. 25. Sermattei Della Genga di Assisi. 26. Varano di Camerino. 27. Zucchi di Cremona. 28. Mazzarosa di Lucca. 29. Manara di Cremona. 30. De Francesco di Palermo. 31. Astengo di Savona. 602

Claretta, Gaudenzio, Degli alberghi antichi di Torino e delle impressioni avute da viaggiatori illustri: amene ricerche fatte ad ore perdute. Edizione accresciuta ed emendata dall'autore. Pinerolo, tip. Sociale. 8°. 79. 603

Castro, Giov. De, Milano e le cospirazioni lombarde (1814—1820), giusta le poesie, le caricature, i diari e le altre testimonianze dei tempi: studio. Milano, fratelli Dumolard. [1892]. 8°. 448. L. 4. 604
S. *Gsl* XIX, 183—184.

Iscrizioni delle chiese e degli altri edifici di Milano dal secolo VIII ai giorni nostri, raccolte da Vincenzo Forcella per cura della società storica lombarda. Volume VI. VII (Cimiteri). Milano, tip. Bortolotti di Giuseppe Prato edit. 8°. XIII, 339. 541. L. 16 e 26. Edizione di 300 esemplari. 605

Vidari, Giov., Frammenti cronistorici dell'agro ticinese. Vol. I. II. III. Seconda edizione totalmente rifatta. Pavia, tip. fratelli Fusi. 8°. 3 voll. XVI, 541; 411; [4], 419. L. 3 il volume. Enth.: 1. Antico suolo ticinese. 2. I Liguri-Levi nel Ticinese; Annibale al Ticino ed alla Trebbia. 3. Il ticinese al cadere dell'impero romano; il cristianesimo. 4. I barbari nel ticinese; i goti. 5. I longobardi nel ticinese. 6. Carlovingi e scuole nel ticinese. 7. Berengario, Ugo e gli Ottoni nel ticinese. 8. Feudi e monasteri; Ardoino; gli Arrigo; rivalità tra Pavia e Milano. 9. La lega lombarda. 10. I privilegi politici, civili e territoriali del ticinese; discordie fra Pavia e Milano. 11. Guerre nel ticinese; Federigo II; i podestà; Carlo d'Angiò; Fallabrin e Mercabotti; i Langosco; fiere e mercati; Ferriani; Visconti; i Beccaria. 12. Libero reggimento e tiranni; Langosco e Beccaria; Dante a Pavia; i Visconti. 13. I Beccaria; frate Bussolaro; assedio e resa di Pavia; Galeazzo Visconti. 14. I Visconti; il castello; le bande di ventura; la certosa; la scuole. 15. I Visconti; Facino Cane; repubblica di s. Ambrogio; Francesco Sforza, conte di Pavia e duca di Milano. 16. Filippo Maria; Bona di Savoia; Lodovico il Moro; scuole; il duomo; Carlo VIII; Luigi XII; Francesco I. 17. Battaglia di Pavia, 24 febbraio 1525. 18. Pesca e Morone; saccheggi di Pavia. 19. Usi, costumi, reggimento, clima, coltivazioni, industrie ticinesi sino al secolo XVI. 20. Dominazione spagnola, istruzione; agricoltura; caccia; beneficenza. 21. Collegi convitti; maggiori e minori, in Pavia e nel distretto. 22. Libro d'oro; manifatture; pestilenze; statuti municipali; paratici; scuole; opere pie; accademie; gesuiti; feudi; imposte. 23. Guerra austro-sarda; assedio di Pavia del 1655; guerra franco-sardo-ispiana; prima scorporazione del Ticinese; arca di s. Agostino; catasto. 24. Secondo e terzo smembramento ticinese; protesta del comune di Pavia; sudditanza mista; guerra, assedi e condizioni dell'agro ticinese. 25. Beni e famiglie feudali; commende; beni fiscali; acquedotti; debito pubblico; suo reparto; soppressione dei certosini. 26. I tempi di Maria Teresa e di Giuseppe II. — Edizione di soli 200 esemplari. 606

Lodi, Fil., maggiore, Sommario della storia di Voghera dalle sue origini fino al 1814, con cenni biografici intorno ai vogheresi che si resero chiari nelle scienze, nelle arti, nelle lettere, ecc., fino ai giorni nostri. Voghera, tip. succ. G. Gatti. 8°. VII, 303. L. 3. Enthält: 1. Prime memorie storiche e dominazione romana fino alla caduta della repubblica. 2. Voghera sotto gli imperatori romani fino alla caduta dell'impero d'occidente. 3. Voghera all'epoca dei barbari da Teodorico a Carlomagno. 4. Epoca degli imperatori e re d'Italia o periodo feudale. 5. I comuni. 6. Voghera all'epoca delle signorie e dei principati. 7. Voghera all'epoca delle invasioni straniere fino al trattato di Castel-Cambrésis. 8. Voghera sotto la dominazione spagnola ed austriaca fino alla rivoluzione francese. 9. Voghera dalla pace d'Aquisgrana fino alla caduta di Napoleone. 10. Vogheresi illustri nell'epoca moderna fino ai giorni nostri. 607

Corazzini, Gius. Odoardo, Sommario di storia fiorentina: conferenze dette nelle scuole fiorentine del popolo gli anni 1889 e 1890. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. VIII, 482. L. 4. 608

Hartwig, O., Ein Menschenalter florentinischer Geschichte (1250—1292). In Deutsche Zeitschr. für Geschichtswissensch. V, 70—120; 241—300. 609

- Fumi, Lu.**, Orvieto: note storiche e biografiche. Città di Castello, tip. dello stab. S. Lapi. 8º. IIII, 229. Inhalt: 1. Orvieto l'antica Volsinio. 2. Monumenti etruschi in Orvieto. 3. Tracce romane. 4. I goti e Belisario capitano bizantino in Orvieto; la tela del Fracassini. 5. Dai goti ai longobardi. 6. Origine dei nostri conti. 7. La chiesa. 8. Il comune. 9. Il primo papa in Orvieto. 10. Le prime guerre. 11. I paterini; guelfi e ghibellini. 12. Monaldeschi e Filippeschi. 13. I Farnese. 14. Ancora de' guelfi e de' ghibellini e del loro trattamento. 15. Nobili e popolo. 16. Ranieri della Greca. 17. Leonardo de' Ranieri. 18. Beffati e Malcorini. 19. La pace. 20. La difesa contro Carlo VIII. 21. Clemente VII; il pozzo di s. Patrizio. 22. 11 settembre 1860; i cacciatori del Tevere. 23. Filippo Antonio Gualterio. 24. I nuovi nomi alle vie e piazze di Orvieto. 610
- Conte, Car.**, La civiltà di Napoli, testificata con monumenti, con istituti, con documenti, da beneficenti cittadini, da artisti, letterati, scienziati: ricordi. Volume I. Napoli, tip. Francesco Giannini e figli. 1890. 8º. 492. Inhalt: I. Belle arti. 1. Architettura, scultura, pittura ed affini (Idee generali; come coltivate le belle arti in Napoli; cenni biografici di artisti di Napoli, o che vi fecero dimora, e ne seguirono la scuola; osservazioni conclusive). 2. Musica ed arti affini (Concetto primale della musica; antico culto per la musica in Napoli e successivo andamento di essa; altre osservazioni intorno alla scuola musicale in Napoli; cenni biografici di cultori di arte musicale ed affini in Napoli). — II. Belle lettere. 1. Idee generali. 2. Idee concrete su la lingua e la letteratura italiana in Napoli. 3. Notizie biografiche e bibliografiche di letterati napoletani, o che in Napoli rifulsero. 4. Ricapitolazione finale. 611
- Palma, Nic.**, Storia ecclesiastica e civile della regione più settentrionale del regno di Napoli, detta dagli antichi Praetutium, ne' bassi tempi Aprutium, oggi città di Teramo e diocesi aprutina. Seconda edizione curata da Vittorio Savorini, con la collaborazione di G. Cherubini, F. Savini, B. Mezuelli, G. Panella. Volume I, disp. 18—42. Teramo, tip. Giovanni Fabbri edit. 8º. 137—336. Cent. 10 la dispensa. 612
- Giovanni, Vinc. di**, La topografia antica di Palermo dal secolo X al XV: memorie. 2 voll. Palermo, tip. del Boccone del povero. 1890. 4º. VI, 512; 470, con diciotto tavole. L. 35. 613
- Pansa, Giov.**, Bibliografia storica degli Abruzzi: terzo supplemento alla Biblioteca storico-topografica degli Abruzzi di Camillo Minieri Riccio, composto sulla propria collezione, con appendice. Lanciano, Rocco Carabba. 8º. VII, 403. L. 8. 614
- Bottini, Massa Enr.**, Una pagina di storia civile e letteraria bolognese nel secolo XIII: saggio. Campobasso, tip. Jamiceli. 8º. 20. 615
- Gandini, L. A.**, Saggio degli usi e delle costumanze della corte di Ferrara al tempo di Nicolò III. In Atti e mem. della R. Deput. di storia patria per le provincie di Romagna Ser. III, vol. IX, 1—3. 616
- Sanuto, Marino**, I diari. Tomo XXVIII—XXXIII, fasc. 134—144. Venezia. a spese degli Editori (tip. fratelli Visentini). 4º. col. 721—824; 145—494; 501—606; 681—712; 729—814; 1—506; 1—536; 1—288. L. 5 il fascicolo. Editò a cura della r. deputazione veneta di storia patria. 617
- Musatti, Eug.**, La donna in Venezia. Padova, Angelo Draghi. 8º. 270. L. 3,50. Enth.: 1. Bellezza delle veneziane. 2. Le principesse. 3. Leggi e costumi. 4. Le monache. 5. Poetesse. 6. Altre letterate. 7. Pittrici. 8. Virtù ed amor patrio. 9. Documenti. 618
- Stefani, Fed.**, Sulle poste antiche dei veneziani: note. Venezia, tip. dei fratelli Visentini. 8º. 22. Per le nozze Pietri-Carossini. 619
- Reich, P.**, Toponomastica storica di Mezocorona. In Archivio Trentino X, 1. 620
- Modrich, Giuseppe**, La Dalmazia romana-veneta-moderna. Note e ricordi di viaggio. Torino-Roma, L. Roux. 8º. 506. 5 L. 621
- S. BpW XII, 1427 (G. Meyer).*

- Hehn, Vikt.**, Italien. Ansichten und Streiflichter. 4. Aufl. Mit Lebensnachrichten über den Verf. Berlin, Gebr. Bornträger. [1892]. 8°. XXXI, 299. M. 6; geb. in Leinw. M. 7. 622
- Puglia, Ferd.**, Il risorgimento filosofico in Italia. Napoli, Ernesto Anfossi. 8°. 200. L. 2. Enth.: 1. La scolastica, la rinascenza e la filosofia moderna. 2. Le cause principali del risorgimento filosofico. 3. I primordi della rinascenza filosofica. 623
- Burckhardt, Jakob**, Geschichte der Renaissance in Italien. 3. Aufl., unter Mitwirkung d. Verf. bearb. v. Heinr. Holtzinger. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 8°. M. 12. 624
S. *BlU* 1891, 490—492 (*G. Portig*); *NuS* LXI, 283—284 (*x*).
- Civilisation of the Renaissance in Italy, n. ed. London, Sonnenschein. 8°. 10 s. 6 d. 625
- Geiger, Lod.**, Rinascimento e umanismo in Italia e in Germania. Traduzione italiana di Diego Valbusa. [Disp. I—VIII.] Milano, Leonardo Vallardi. 8°. I—713. Storia universale illustrata pubblicata per cura di Gugl. Oncken, seg. II, vol. VIII. 626
- Pagliani, Stefano**, Supplemento alla sesta edizione della Enciclopedia italiana: raccolta di monografie sui recenti progressi delle scienze, delle arti e delle industrie, di biografie, di notizie storiche, geografiche, statistiche, ecc. Disp. 26—34. Torino, Unione tipografico-editrice, 1890—91. 4° fig. 705—1342; I—80. L. 2 la dispensa. 627
- Trede, Th.**, Das Heidenthum in der römischen Kirche. Bilder aus dem religiösen u. sittlichen Leben Südtaliens. IV. Gotha, Friedr. Andreas Perthes. 8°. V, 500. M. 8; cpl. M. 24. 628
S. *N VII*, 578 (*hr.*); *DR XVI*, 4, 124 (*C. S.*).
- Bonghi, Ruggiero**, Le feste romane, illustrate da G. A. Sartorio e Ugo Fleres. Milano, Ulrico Hoepli. 8°. VII, 219, con quattro tavole. L. 9. 629
S. *DL XIII*, 981—983 (*G. Wissowa*).
- Die römischen Feste. Deutsch von Alfred Ruhemann. Illustriert von G. A. Sartorio und Ugo Fleres. Autorisirte Ausgabe. Wien, Hartleben. 8°. M. 8. 630
S. *BlU* 1892, 43—45 (*J. Mähly*); *Gr LI*, I, 254; *NPR* 1892, 376—377 (*R.*); *DL XIII*, 981—983 (*G. Wissowa*).
- Ademollo, A.**, Carnevali romani del Cinquecento. In *Gl XV*, 6. 631
- Borzelli, A.**, Notizia dei mss. Corona ed il successo di D. Maria d'Avalos principessa di Venosa e di D. Fabrizio Carafa duca d'Andria. In *Rassegna scientif., letteraria e politica* II, 5—6. 632
- Savi-Lopez, Maria**, La donna italiana del trecento: discorso [letto in occasione dell'esposizione Beatrice in Firenze]. Napoli, tip. edit. Bideri. 8°. 35. S. *DL XII*, 1313 (*F. Zscheck*). 633
- Ungarelli, Gaspare**, Medicastrì e Ciarlatani ne' secoli del rinascimento in Italia. Bologna, tip. Gamberini e Parmeggiani. 8°. 12. 634
- Volpi, Gugl.**, Affetti di famiglia nel quattrocento: spigolature. Firenze, tip. Cooperativa. 8°. 11. Estr. dal periodico *Vita Nuova*, anno II, n° 50. 635
- Filangieri, Gae.**, Indice degli artefici delle arti maggiori e minori, la più parte ignoti o poco noti, sì napoletani e siciliani, sì delle altre regioni d'Italia o stranieri, che operarono tra noi, con notizia delle loro opere e del tempo del loro esercizio, da studi e nuovi documenti. Volume I (dalla lettera A alla lettera G). Napoli, tip. dell'Accademia reale delle scienze diretta da Michele De Rubertis. 4°. XVIII, 627. Estr. dai Documenti per la storia, le arti e le industrie delle provincie napoletane, vol. V. 636
- Vasari, Gior.**, Le vite dei più eccellenti pittori, scultori ed architetti scelte ed annotate. Settima edizione. Vol. I—IV (ultimo). Torino, tip. Salesiana edit. 4 voll. 8°. 287; 226; 253; 333. L. 2,40. Biblioteca della gioventù italiana, n° 13—16. 637

- Perina**, Effigenio, Breve discorso intorno alle condizioni delle arti in Italia dal secolo IV al XIII dell'era volgare. Verona, stab. tip. lit. G. Franchini. 8°. 58. 638
- Frizzoni**, Gustavo, Arte italiana del rinascimento: saggi critici. Milano, fratelli Dumolard. 8°. XVII, 393 con trenta tavole. L. 11. Inhalt: 1. Napoli nelle sue attinenze coll'arte del rinascimento. 2. Giovanni Antonio de' Bazzi, detto il Sodoma. 3. Baldassarre Peruzzi considerato come pittore. 4. L'arte Italiana nella galleria nazionale di Londra. 5. Gli affreschi della chiesa di s. Cecilia in Bologna. 639
- Heiss**, Alois, Les Médailleurs de la Renaissance. (8^e volume) Florence et les Florentins du XV^e au XVII^e siècle: histoire, institutions, mœurs, monuments, biographies. Première partie, ornée de 27 eaux-forts, phototypographies, et de 360 illustrations. Paris, Rothschild. 200 fr. 640
- Cavalcaselle**, G. B., e J. A. Crowe, Raffaello: la sua vita e le sue opere. Edizione originale italiana. Volume III. Firenze, succ. Le Monnier. 8°. VII, 459, con quattordici tavole. L. 10. 641
- Cattaneo**, Raphaël, L'architecture en Italie du VI^e au XI^e siècle: recherches historiques et critiques. Traduction par Le Monnier. Venise, Ferdinand Ongania édit. 8°. 329. L. 15. 642
- Luzio**, Alessandro, e Rodolfo Renier, Buffoni, nani e schiavi dei Gonzaga ai tempi d'Isabella d'Este. In NA CXVIII, 618—650; CXIX, 112—146. 643
- Luzio**, A., La morte d'un buffone. In Strenna a beneficio del pio Istituto dei rachitici di Genova per l'anno 1891. 644
- Mastrigli**, Leop., La Sicilia musicale: ricordo dell'esposizione di Palermo 1891—92. Bologna, stab. C. Schmidl e C. succ. Luigi Trebbi edit. 8°. 99. L. 2,50. Enth.: 1. La musica nei costumi del popolo siciliano. 2. Saggio di melodie popolari siciliane. 3. L'arte musicale in Sicilia. 645
- Barlettani Attavanti**, Saverio (Eulisto Macariano). Notizia biografica di Bernardo Pasquini, musicista [toscano] del secolo XVII. Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. 8°. 11, (4). Segue un brano inedito di una canzone, musicata da Bernardo Pasquini. — Estr. dalle Notizie degli arcadi morti, raccolte dal Crescimbeni, e pubblicata da Carlo Nardini e Durante Duranti per le nozze di Salvatore Bacci con Adele Mattani. 646
- Bertolotti**, A., Gaetano Pugnani e altri musicisti di Torino nel secolo XVIII. Milano, stab. tip. Tito di Gio. Ricordi e Francesco Lucca di G. Ricordi e C. edit. 8°. 47. L. 1,50. Estr. dalla Gazzetta musicale di Milano, anno 1891. 647

4. Litteraturgeschichte.

a) Allgemeine Werke.

- Borgognoni**, Ad., La spontaneità nell'arte: prolusione al corso di letteratura italiana 1889—90 nella r. università di Pavia. Bologna, ditta Nicola Zanichelli (Cesare e Giacomo Zanichelli) tip. edit. 1890. 8°. 22. 648
- Casini**, Tom., Manuale di letteratura italiana ad uso dei licei. Volume II, disp. 2. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. 519—820. 649
- Libro di lingua e lettere italiane per le rr. scuole normali maschili e femminili, conforme ai programmi ufficiali 17 settembre 1890. Classe terza della scuola preparatoria. Bologna, Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli. 8°. XI, 343. L. 2,50. 650
- Fenini**, Ces., Letteratura italiana. Quarta edizione. Milano, Ulrico Hoepli edit. [1892]. 8°. VIII, 203. 651
- Finzi**, Gius., Manuale completo di letteratura italiana, secondo i vigenti programmi per il terzo corso preparatorio e per la scuola normale. Volume II (I del corso normale). Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. VII, 216. L. 2,20. 652

- Fornaciari, Raff.**, Disegno storico della letteratura italiana dall' origine fino a' nostri tempi. Sesta edizione interamente rifatta. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. VI, 399. L. 2. 653
- Gaspary, Ad.**, Storia della letteratura italiana, tradotta dal tedesco da Vittorio Rossi, con aggiunte dell' autore. Volume II, parte II. Torino, Ermanno Loescher. 8°. 311. L. 6. 654
- S. Rer N. S. XXXII, 79—80 (P. de Nolhac).*
- Penco, Emilio**, Storia della letteratura italiana. Vol. II. Dante Alighieri. Siena, tip. S. Bernardino. 8°. 549. 655
- S. NA III, XXXI, 799—801; Rci VIII, 352; Gsli XVII, 473—474; L'Alighieri II, 493—495.*
- Lombardi, Alfr.**, Disegno storico-critico della letteratura italiana, esposto in quadri sinottici. Seconda edizione. Napoli, stab. tip. N. Jovene e C. 8°. 134. 656
- Morini, Gius.**, Precetti di letteratura italiana compilati per uso della quarta e quinta classe ginnasiale. Edizione decima novamente riveduta e corretta. Faenza, ditta tip. Pietro Conti 1890. 8°. 416. L. 3. 657
- Raimondi, Vinc.**, Lezioni di letteratura italiana. Bari, stab. tip. fratelli Panisini. 1890. 8°. 54. L. 1,50. 658
- Pulci, F.**, Atlante storico-critico-biografico della letteratura italiana comparata alle principali letterature straniere, ad uso delle scuole secondarie. Parte I. Palermo, Carlo Clausen edit. 8°. 74. L. 1,50. 659
- Borgognoni, Ad.**, Studi di letteratura storica. Bologna, ditta Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli. 8°. III, 376. L. 4. Enthält: 1. Lorenzo di Pier Francesco De' Medici. 2. Tornandovi sopra. 3. Rimatrici italiane ne' primi tre secoli. 4. Gentile da Ravenna. 5. Il secondo amore di Pietro Bembo. 6. Una monaca del cinquecento (suor Felice Rasponi). 7. Due rihge di giunta. 8. Un nuovo poema asinario. 9. L' ultimo epigrammista italiano. 10. La quarta pagina del giornale. 660
- S. Gsli XIX, 435—437 (R.).*
- Cantù, Ces.**, Della letteratura italiana: esempi e giudizi. Nuova edizione interamente riveduta e ampliata. Disp. I. Torino, Unione tipografico-editrice. 8°. I—64. L. I la dispensa. Opere storiche di Cesare Cantù. 661
- Ciampoli, Dom.**, Studi letterari. Catania, Niccolò Giannotta edit. 8°. (4), 441. L. 4. Enthält: 1. La natura nelle opere di G. Leopardi. 2. Leopardi in russo. 3. Alfieri, Scott e Manzoni. 4. La tradizione in Omero. 5. Poeti greci e canti slavi. 6. Un favoleggiatore russo tradotto da classici italiani. 7. La poesia del Montenegro. 8. Mazepa nelle letterature d' Europa. 9. G. L. Runeberg. 10. Un poeta svedese (Isaia Tegner). 11. Poesia zingaresca. 12. La mente di L. Vigo. 13. Il romanzo in Russia. 14. G. I. Kraszewsky. 15. L' evoluzione dell' idea del male. 662
- Oliphant, The Makers of Florence, Dante, Giotto, Savonarola and their city.** London, Macmillan. 8°. XX, 422, m. 27 Taff. 21 s. 663
- Phillimore, C. M.**, Studies in Italian Literature; also Il Cenacolo, a Poem. London, Low. 8°. 3 s. 6 d. 664
- Previti, Lu.**, La tradizione del pensiero italiano. Roma, tip. A. Befani. 8°. XV, 591. L. 6. Inhalt: 1. La tradizione del pensiero italiano. 2. Il pensiero italiano nella Divina Commedia. 3. Francesco Petrarca, il papato, Roma e l' Italia. 4. L' amore e l' amicizia del Petrarca. 5. La fine del triunvirato. 6. Il pensiero filosofico italiano e l' Aquinate. 7. L' arte cristiana e la tradizione del pensiero italiano. 8. La Divina Commedia e l' arte cristiana. 9. Il rinascimento pagano. 10. Il naturalismo e il misticismo nell' arte del quattrocento. 11. Leonardo da Vinci. 12. Savonarola e la decadenza morale dell' arte fiorentina. 13. Il cinquecento. 14. Raffaello e la fine dell' arte cristiana. 15. La tradizione del pensiero italiano e la riforma protestante. 16. La riforma cattolica il pensiero italiano. 17. Il seicento e la decadenza del pensiero italiano. 18. Il così detto terzo rinascimento. 19. La nuova scuola. 20. Mazzini e Leopardi. 665

- Tommasini, Oreste**, Scritti di storia e critica, commemorazioni e programmi. Roma, Ermanno Loescher e C. 8°. 354. L. 5. Enthält: 1. Della storia medievale di Roma e de' suoi raccontatori più recenti. 2. Origine e vicende del metodo scientifico nella storia. 3. Guido Monaco d'Arezzo e la sua fama nella storia. 4. Pietro Metastasio e lo svolgimento del melodramma italiano. 5. La vita e le opere di Atto Vannucci. 6. La vita e le opere di Michele Amari. — Biblioteca italiana, n° 1. 666
S. Rcr N. S. XXXII, 249—250 (*L. G. Pélissier*).
- Bartoli, Adolfo**, Le origini della letteratura italiana: conferenza. In Scienze, lettere ed arti. Milano. 8°. 667
- Barzelotti, Giacomo**, La filosofia e la scienza nel periodo delle origini; conferenza. In Scienze, lettere ed arti. Milano. 8°. 668
- Rajna, Pio**, I più antichi periodi risolutamente volgari nel dominio italiano. In *Ro XX*, 385—402. 669
- Fрати, Ludovico**, Notizie biografiche di rimatori italiani dei secoli XIII e XIV. VII. Graciolo Bambaglioli. In *Gsli XVII*, 367—380. 670
- Falco, Fr.**, Moralisti italiani del trecento. Lucca, tip. del Serchio. 8°. 90. Enth.: 1. Bono Giamboni. 2. Francesco da Barberino. 3. Graziolo Bambaglioli. 4. Il beato Giordano da Rivalto. 671
- Fortebracci, G.**, La poesia nel seicento. In *RN LVIII*. 672
- Molineri, G. C.**, I poeti italiani alla corte di Carlo Emanuele I. In: Carlo Emanuele I, duca di Savoia. Torino, frat. Bocca. 8°. 673
- Foffano, Fr.**, Una polemica letteraria nel settecento. Venezia, tip. ex Cordella. 1890. 8°. 26. 674
- Nani Mocenigo, Fil.**, Della letteratura veneziana del secolo XIX: notizie ed appunti. Volume I. Venezia, stab. tip. dell'Emporio. 8°. 307. Enth.: 1. Poesia. 2. Drammatica. 3. Scrittrici veneziane. 4. Storia. 675
- Carini, Isidoro**, L'Arcadia dal 1690 al 1890. Memorie storiche. Volume I. Roma, tip. della Pace di Filippo Cuggiani. 8°. XV, 612. 676
S. Gsli XIX, 177—182 (*V. C.*); *Rci VII*, 5 (*V. Caravelli*).
- Quattro dottori** delle biblioteca Ambrosiana di Milano appartenenti alla Svizzera italiana [A. Olgiati, F. Collio, G. B. Rusca, G. B. Branca]. In Bollettino stor. della Svizzera ital. XIII, 3—4. 677
- Pamparato, Giannazzo V. E. Di**, Il principe cardinale Maurizio di Savoia, mecenate dei letterati e degli artisti: ricerche storiche. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e C. 4. 109. Edizione di soli 50 esemplari non in commercio. 678
- Steiner, Carlo**, Cristoforo Colombo nella poesia epica italiana. Voghera, tip. succ. Gatti. 8°. 135. 679
S. Gsli XVIII, 422—424 (*F. F.*); *Rci VII*, 6 (*A. Belloni*).
- Bonardi, A.**, Ezelino nella leggenda religiosa e nella novella. [In continuazione.] In *Rassegna Padovana I*, 7. 680
- Medin, Antonio**, I Visconti nella poesia contemporanea. Milano, Bortolotti. 8°. 66. Estr. dall'Archivio stor. lomb. XVIII, fasc. 4. 681
S. Gsli XIX, 397—402 (*Fr. Flamini*).
- Mazzoleni, Achille**, L'epopea moderna in Italia: lettura tenuta all'ateneo di Bergamo il 30 agosto 1891. Bergamo, stab. tip. lit. Cattaneo succ. Gaffuri e Gatti. [1892]. 8°. 30. 682
- Albertazzi, Adolfo**, Romanzieri e romanzi del cinquecento e del seicento. Bologna, ditta Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli. 8°. V, 394. L. 4. Enth.: I. Romanzieri e romanzi del cinquecento. 1. Romanzi erotici. 2. Romanzi morali. 3. Romanzi di genere vario. — II. Romanzieri e romanzi del seicento. 1. Romanzi eroici galanti. 2. Romanzi di costumi. 3. Romanzi politici. 4. Romanzi storici. 5. Romanzi storici. 683
S. Rcr N. S. XXXIII, 53—54 (*P. de Nolhac*); *Gsli XVIII*, 415—417.
- Foffano, Fr.**, Rinaldo da Montalbano nella letteratura romanzesca italiana. Venezia, tip. ex Cordella. 8°. 51. 684

- Koeppel**, Emil, Studien zur Geschichte der italienischen Novelle in der englischen Litteratur des 16. Jahrhunderts. Strassburg i. E., K. J. Trübner. [1892]. 8º. VII, 100. Quellen u. Forschungen 70. M. 2,50. 685
S. LC 1892, 931—932 (*L. Fr.*); *DL XIII*, 789—790 (*C. H. Herford*).
- Flamini**, Francesco, La lirica toscana del rinascimento anteriore ai tempi del Magnifico. Pisa, tip. Nistri. 8º. VIII, 811. Estratte degli Annali della R. Scuola Normale superiore di Pisa XIV. 686
S. Rcr N. S. XXXII, 190—193 (*Ch. Dejob*); *Gsli XVIII*, 377—395 (*Vittorio Rossi*).
- Ancona**, Aless. d', Origini del teatro italiano: libri tre, con due appendici sulla rappresentazione drammatica del contado toscano sul teatro mantovano nel secolo XVI. Seconda edizione rivista ed accresciuta. Torino, Ermanno Loescher. 8º. 2 voll. 670; 626. L. 20. 687
S. JdS 1892, 670—685 (*G. Paris*); *Rcr N. S. XXXII*, 141—144 (*Charles Dejob*); *Gl XV*, 37 (*R. Renier*).
- Masi**, Ernesto, Sulla storia del teatro italiano nel secolo XVIII. Studi. Firenze, Sansoni. 8º. VI, 424. 688
S. Gsli XX, 296—297 (*Z.*).
- Piozzi**, Glimpses of Italian Scenery in the 18th Century: Journey of Mrs. Piozzi. London, Seeley. 8º. 6s. 689
- Stiefel**, A. L., Lope de Rueda und das italienische Lustspiel. S. Lope de Rueda. 690
- Paglicci-Brozzi**, A., Il teatro a Milano nel secolo XVII. In Gazzetta musicale 1891, n° 34 sgg. 690
- Angeli**, Ubaldo, Notizie per la storia del teatro a Firenze nel secolo XVI specialmente circa gli intermezzi. Modena, tip. lit. A. Namias e C. 8º. 35. 691
- Croce**, Ben., I teatri di Napoli, secolo XV—XVIII. Napoli, Luigi Pierro edit. 8º. XI, 786, con quattro tavole. L. 10. Ediz. di 250 esempl. [Erschienen zuerst im Arch. stor. per le provincie nap. 1889—91.] 692
S. Aptp X, 576—580 (*Gaet. Amalfi*); *Gl XV*, 37—39 (*R. Renier*); *Gsli XIX*, 103—112 (*Mich. Scherillo*).
- Zannoni**, Giovanni, Una rappresentazione allegorica a Bologna nel 1487. Nota. In Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno 288. Ser. IV. Rendiconti vol. VII, 2. sem. p. 414—427. 693
- Solerti-Lanza**, Il teatro Ferrarese nella seconda metà del secolo XVI. In Gsli XVIII, 148—185. 694
- Munaro**, G. A., Sul teatro veneziano: impressioni. Venezia, tip. dei fratelli Visentini. 8º. 29. Per le nozze di Antonio Marigonda con Maria Zanetti. 695
- Ancona**, Aless. d', Il teatro a Venezia sulla fine del secolo XVII. [Genova, tip. dell' istituto Sordomuti.] 8º. 19. Estr. dalla Strenua dei rachitici, 1891 (anno VIII). 696
- Wiel**, T., I teatri musicali di Venezia nel settecento. In NAV I, 2. 697
- Notizie** intorno li spettacoli antichi e moderni fatti in Padova. Padova, tip. F. Sacchetto. 4º. 24. Estr. da un manoscritto inedito del 1767, esistente nel museo civico di Padova, e pubblicate per le nozze di Enrico Pontremoli con Ada Luzzatti. 698
- Depanis**, G., Cronaca del teatro San Carolino. In Gl XV, 33. 699
- Ugolini**, Dante, Il teatro di Persiceto attraverso un secolo (dal 1790 al 1890). Persiceto, tip. C. Guerzoni e figlio. 1890. 8º. 112. 700
- Novati**, F., Le serie alfabetiche proverbiali e gli alfabeti disposti nella letteratura italiana de' primi tre secoli. In Gsli XVIII, 104—147. 701
- Sanesi**, G. R., Durante la guerra della successione spagnuola. In Asi Ser. V, vol. VII, 2. 702

b. Monographien.

- Alberti**. Ireneo Sanesi, L'anno della nascita di Leon Battista Alberti. In Pr N. S. IV, 1, 242—259. 703

- Alberti.** Giuseppe Scipione Scipioni, L'anno della nascita di Leon Battista Alberti. In *Gli XVIII*, 313—319. 704
- Alione, G. G.** Carlo Vassallo, Un nuovo documento intorno al poeta astigiano Gian Giorgio Alione: nota. Torino, Carlo Clausen. 1890. 8°. 27. Estr. dagli Atti della r. accademia delle scienze di Torino, vol. XXVI, adunanza del 7 dicembre 1890, p. 171—195. 705
- Allacci.** A. Bertolotti, Le ultime volontà di un bibliotecario [Leone Allacci]. In *Rivista delle biblioteche III*, 28—30. 706
- Curzio Mazzi, Leone Allacci e la Palatina di Heidelberg. In *Pr N. S. IV*, 1, 261—307. 707
- Apostoli.** G. Bigoni, Un corrispondente napoletano di Francesco Apostoli. In *NAv I*, 2. 708
- Argoli di Tagliacozzo.** Vari documenti su Giovanni Argoli di Tagliacozzo nell'università di Bologna, pubbl. da V. Balzano. In *Boll. della soc. di storia patria A. L. Antinori negli Abbruzzi III*, 5. 709
- Ariosto.** G. B. Intra, Virgilio e l'Ariosto: memoria letta all' accademia virgiliana [di Mantova] il 21 settembre 1890. Mantova, stab. tip. lit. G. Mondovi. 1890. 8°. 17. 710
- Batacchi.** Reinhold Köhler, Goethe e il poeta italiano Domenico Batacchi. In *Aptp X*, 21—27. 711
- Beccaria.** P. Ghinzoni, Cesare Beccaria e il suo primo matrimonio. In *Rsl XVIII*, 3. 712
- Boccaccio.** Henri Hauvette, Le Professeur de grec de Pétrarque et de Boccace. Chartres. 8°. S. Petrarca No. 846. 715
- Boiardo.** Sopra un attentato alla vita del conte Matteo Maria Boiardo: documenti raccolti da A. Catelani. Reggio nell' Emilia. 713
- S. Rci VII*, 7 (G. M.).
- Bonarelli.** Giuseppe Malagoli, Studi, amori e lettere inedite di Guidubaldo Bonarelli. In *Gli XVII*, 177—211. 714
- Bruno.** Hedwig Bender, Giordano Bruno, der Märtyrer und Philosoph. In *Westermanns Monatsh. LXIX*, 627—650. 715
- E. Morselli, La filosofia di Giordano Bruno. In *Rivista di filosofia scientifica X*, 87. 716
- T. G. Senes, Il monumento di Giordano Bruno a Roma e Dante Alighieri: due parole a Giovanni Bovio. Roma, tip. di M. Lovesio. 8°. 86. Cent. 75. 717
- Camminer-Turra.** V. Malamani, Una giornalista Veneziana del sec. XVIII. In *NAv II*, 2. 718
- Capello.** G. L. Passerini, Bianca Capello negli orti Oricellari. In *Cu N. S. I*, 17. 719
- Carlo Emanuele I.** Ferdinando Gabotto, Un principe poeta: saggio di un lavoro sulla corte letteraria di Carlo Emanuele I di Savoia. In *Carlo Emanuele I, duca di Savoia*. Torino, fratelli Bocca. 8°. 720
- G. C. Molineri, I poeti italiani alla corte di Carlo Emanuele I. S. No. 673. 721
- Cassoli.** S. Peri, L'opera letteraria di Francesco Cassoli. In *Cu N. S. I*, 26. 721
- Cavalcanti.** Alfredo Giovanelli, Lettera al prof. Dino Mantovani sul disegno di Guido Cavalcanti. S. u. 722
- Cebà.** Ans. Girolamo Bertolotto, Ansaldo Cebà. Genova, tip. dell'istituto Sordomuti. 8°. 18. Liguri ellenisti, n° 2. Aus *Gli XVIII*, 7—8. 722
- S. Rcr N. S. XXXIII*, 236 (L. G. P.).
- Cibo-Varano.** Bernhardino Feliciangeli, Notizie e documenti sulla vita di Caterina Cibo-Varano, duchesa di Camerino. Camerino, Favorino. 723
- S. Gsl XIX*, 425—430 (R.).
- Cittadini.** C. Mazzi, Alcune reliquie della biblioteca di Celso Cittadini. In *Rivista delle biblioteche III*, 31—32. 724
- Colonna.** Vitt. Erminda Casini Tordi, Agnesina Feltria Colonna. In *Vittoria Colonna I*, 10. 725

- Colonna.** Franz Xaver Kraus, Vittoria Colonna. Zu ihrem Centenarium. In DRu LXVI, 427—440. 726
- Conette.** G. L. Passerini, Un predicatore celebre nel quattrocento [Tommaso Conette]. In Cu N.S. I, 9. 727
- Coppa.** G. F. Moreni, Jacopo Coppa Modenese. In Atti e memorie delle RR. Deputazioni di storia patria p. le provincie Modenesi e Parmensi. Ser. III, vol. VI, p. II. 728
- Correnti.** Tullo Massarani, Cesare Correnti nella vita e nelle opere: introduzione a una edizione postuma degli scritti scelti di lui in parte inediti o rari, con lettere e documenti. Roma, Forzani e C. 1890. 8°. VIII, 653, con ritratto. L. 8. Enthält: I. I germi. — II. Le preparazioni. — III. La lotta. — IV. La storia: parte I (Avanti il cinquantanove). — V. Dal cinquantanove in poi. — VI. La scienza. — VII. Epilogo. — VIII. Documenti inediti. 1. Il giovane patriziato liberale (1835—1842). 2 Il quarantotto. 3. La difesa di Venezia. — IX. Altri documenti e frammenti inediti. 729
- Corsi.** Francesco Flamini, Jacopo Corsi e il Tebaldeo. In Gsl. XVII, 391—399. 730
- Costantini.** Umberto Cosmo, Un imitatore di Dante nel Secento (Mon-signor Toldo Costantini). Padova, Randi. 8°. 32. Atti e Memorie della R. Accademia di scienze, lettere ed arti in Padova vol. VII, disp. II. 731
- Crescimbeni.** Amadeus Marianus, Ioannis Marii Crescimbeni, civis mace-ratensis, elogium. Maceratae, typ. Mancini. 1890. 8°. 14. 732
- Crivelli.** F. Gabotto, Ricerche intorno allo storiografo quattocentista Lo-drizio Crivelli. In Asi Ser. V, vol. VII, 2. 733
- Dante.** Giovanni Agnelli, Lettera al Direttore dell' Alighieri. In Ali-ghieri III, 60—62; 150—153; 263—264. 734
- Michele Barbi, Dante nel cinquecento. In Annali della r. scuola nor-male superiore di Pisa. Filosofia e filologia. Vol. VII (della serie vol. XIII). Pisa, tip. Nistri e C. 1890. 8°. 410. 735
- Ant. Giulio Barrili, Da Virgilio a Dante: lezioni universitarie, anno scolastico 1889—90. Genova, A. Donat. [1892]. 8°. 443. L. 4. 736
- A. Bartolini, Bozzetti danteschi. Roma, Filiziani. 8°. 512. 737
- — Dante in Gubbio. In L' Arcadia III, 359—368. 738
- — Lo stemma di Dante. In L' Arcadia III, 521—524. 739
- Ign. Basile, Dante Alighieri: dramma storico in quattro atti. Modica, tip. Archimede. 8°. 50. 740
- H. Baynes, Dante and his Ideal, with a frontispiece. London, Sonnen-schein. 8°. VIII, 108. 2 s. 6 d. 741
- Frdr. Berger, Dante's Lehre vom Gemeinwesen. Berlin, Gaertner. 4°. 15. M. I. Progr. 742
- Jonathan Bouchier, e altri, The study of Dante in England. In Notes and Queries, s. VII, vol. XI, 35, 171—172; 369—371; 410—411. 743
- Giovanni Bovio, Dante apre il Risorgimento. Dante di fronte alla filo-sofia medioevale: conferenza. In Rivista di filosofia scientifica, serie 2ª, vol. X, 321—332. 744
- O. Browning, Dante: his Life and Writings. London, Sonnenschein. 8°. 104. 2 s. 6 d. 745
- Alberto Buscaino Campo, Lettere al Direttore dell' Alighieri. In L' Alighieri III, 149—150; 261—262 und in Il Lambruschini di Trapani I, n° 9, p. 135—138 u. n° II, p. 167—171. 746
- R. H. Busk, The study of Dante in England. S. No. 743.
- — e altri, Dante's skull. In Notes and Queries, serie 7ª, vol. XI, 208, 289—291. 747
- G. R. Carpenter, Documents concerning Dante's public life. Part II. In: 11th annual Report of the Dante Society, Cambridge, Mass. 15—53. 748
- Tommaso Casini, L' ultimo refugio di Dante Alighieri. In NA ser. III, vol. XXXVII, 268—289. 749

- Dante. J. Chotzner, Immanuel di Romi a thirteenth century Hebrew poet and novelist. In *Jewish quartaly Review*, ottobre 1891, vol. IV, 64—89. [Handelt auch über di Romi's Beziehungen zu Dante.] 750
- Martino Cremoncini, Dante e la vita religiosa. In *La Scintilla di Venezia* 1890, n° 46 e 47 u. bes. Firenze, Chiesi. [1892]. 8°. 23. 751
- Esther Ph. Defries, Browning and Dante. In *Ac XXXIX*, 40. 752
- Carlo Del Balzo, Dante nella storia dell' arte. In *Cronaca partenopea* II, n° 5. 753
- Giacinto Fassio, Cenni sulle vicende del sepolcro di Dante, sul trafugamento e ritrovamento delle ossa del sommo poeta ed intorno al progetto di erigergli un grandioso mausoleo. Milano, Enrico Trevisini. 8°. 48, con ritratto. 754
- Antonio Fiammazzo, Da Senigallia al Catria: hora subseciva. Udine, Doretti. 8°. 13. Vgl. *L' Alighieri* III, 369—370. 755
- Maxime Formont, Le Véritable Génie de Dante. Amiens Piteux frères. 8°. 36. Extrait de la Revue de la Société des études historiques, 4^{me} sér. IX, 161—194. 756
- Guido Fortebracci, L' intermezzo di Dante. In *RN LVII*, 230—238. 757
- Giuseppe Antonio Fosco, Dante Alighieri, linguaggi da lui posseduti tra i quali l' ebraico. Sebenico, tip. della Curia vescovile. 8°. 13. 758
- Ludovico Frati, L' ultimo refugio di Dante Alighieri. In *Cu N. S. I*, 443—445. 759
- Luigi Gentile, Di un documento per l' anno della nascita di Dante. In *BSD No. 5/6*, 39—45. 760
- Andrea Gloria, Dante Alighieri in Padova. In *Gsl. XVII*, 358—366. 761
- Angelo de Gubernatis, Dante und Indien. In *DR XVI*, 4, 192—206. 762
- Julius Lánoczy, Dante und Bonifaz VIII. In *Ungar. Revue XI*, 373—374. 763
- Lettere di eruditi veneti ad Annibale degli Abati Olivieri. Firenze, Carnesecchi. 8°. 30. [In einem der Briefe werden Perazzinis Dante-Studien erwähnt.] 764
- L. Lizio Bruno, Dante e Petrarca: due giudizi di Cesare Balbo. In *L' Illustrazione italiana XVIII*, n° 23, 7 giugno 1891. 765
- Mario Mandalari, Il „Dante“ del Papa. In *Cu N. S. I*, 732—735. 766
- Giov. Marchetti, Una notte di Dante: cantica con proemio di Giuseppe Castelli. Senigallia, tip. G. Pattonico. 1890. 8°. 25. Cent. 30. 767
- Michele da Carbonara, Studi danteschi. Volume II (Dante e s. Bonaventura). Tortona, tip. Adriano Rossi. 8°. 87. 768
- Ulisse Micocci, La fortuna di Dante nel secolo XIX. 2^a edizione riveduta e accresciuta. Firenze, Ciardi. VIII, 58. 769
- Ern. Nobili, Dante e l' avvenire: conferenza tenuta all' associazione degli impiegati civili il 6 dicembre 1890. Firenze, tip. Bonducciana A. Meozzi. 8°. 45. 770
- Giov. Olivieri, Note dantesche. Campobasso, tip. Jamiceli. 8°. 38. 771
- Francesco d' Ovidio, Dante e la magia. In *NA serie III*, vol. XLI, 193—226. 772
- G. L. Passerini, Dante Alighieris Familien-Wappen. In *Beilage zur AZ vom 26. Okt. 1891*. 773
- G. L. Passerini, Del matrimonio di Dante Alighieri: saggio di una storia del „Casato di Dante“. Venezia, Olschki. 4°. 11. Aus *L' Alighieri* III, 213—223, dort aber mit d. Titel: Il Casato di Dante Alighieri. 774
- — Gli Studi danteschi di Vittorio Imbriani. Roma, tip. Italiana. 8°. 4. Aus *Cu N. S. I*, 669—673. 775
- Lucy Allen Paton, The personal character of Dante, as revealed in his writings. In *Eleventh annual Report of the Dante Society, Cambridge, Mass.* 73—100. 776

- Dante.** A. Pecchio, Onorate l'altissimo poeta Dante Alighieri nelle scuole secondarie inferiori classiche e tecniche. Lecco, tip. A. Rota. 8°. 48, con tavola. L. 1. 777
- Alfonso Professione, Nuovi documenti su Vanni Fucci (1295). Milano, Vallardi. 8°. 8. Aus Cu N. S. I, 126—131. 778
- L. Enr. Revello, Di due grandi oratori [Dante Alighieri e Niccolò Machiavelli]: conferenza. Genova, tip. fratelli Pagano. 8°. 40. 779
- Corrado Ricci, L'ultimo rifugio di Dante Alighieri, con illustrazioni e documenti. Milano, Ulrico Hoepli. 4°. 543. Enthält: 1. Dante e i Polentani. 2. Pier Giardini, Menghino Mezzani e Bernardo Canaccio. 3. Il sepolcro di Dante. 4. Le ossa di Dante. 5. Appendice: rime di Guido Novello da Polenta e di Menghino Mezzani; documenti. — Edizione di soli 400 esemplari. 780
- S. LgrP XIII*, 27—28 (*F. X. Kraus*); *MLN VI*, 429—430 (*H. A. Renner*); *Gslü XIX*, 137—142 (*Ang. Solerti*).
- Dante allo studio di Bologna. In *NA CXVI*, 297—323. 781
- Edouard Rod, Dante. Un volume orné de plusieurs reproductions. Paris, librairie Lecène, Oudin et Ce. 8°. 240. Nouvelle collection des classiques opulaires. 782
- S. Rcr N. S. XXXII*, 138—140 (*A. Jeanroy*).
- J. A. Scartazzini, Ein Kapitel aus dem Dante-Roman. Zürich. 8°. 32. Aus Schweizerische Rundschau. 783
- Philip Schaff, Dante's theology. In *Papers of the American Society of Church history* 1890, vol. II, 53—73. 784
- W. C. Schirmer, Dante Alighieri's Stellung zu Kirche und Staat, Kaisertum und Papsttum. Eine Studie. Düsseldorf, Schrobsdorf. 8°. 35. M. 1,20. 785
- T. G. Senes, Il monumento di Giordano Bruno a Roma e Dante Alighieri. *S. Bruno* No. 717.
- Giovanni Sforza, Castruccio Castracani degli Antelminelli e gli altri Lucchesi di parte Bianca in esilio 1300—1314. Torino, Clausen. 4°. 62. Aus *Memorie della R. Accademia delle scienze di Torino* ser. II, t. XLII, 47—106. 786
- Giuseppe Spera, Dante filosofo nella storia. In *L'Alighieri* III, 161—168. 787
- John A. Symonds, Dante: son temps, son œuvre, son génie. Etude littéraire et critique. Traduit de l'anglais, avec l'autorisation de l'auteur, par M^{lle} C. Augis. Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8°. XVIII, 309 et portrait. 788
- A. Tobler, Dante und vier deutsche Kaiser. Rede zur Gedächtnisfeier König Friedrich Wilhelms III. ... am 3. August 1891 gehalten. Berlin, Buchdr. d. kgl. Ak. d. Wiss. 4°. 21. 789
- Giorgio Trenta, Delle benemerenze di Vincenzo Monti verso gli studi danteschi e verso la letteratura moderna: studio comparativo della Bassavilliana colla Divina Commedia. Pisa, Spoerri. 8°. 133. 790
- Carlo Vassallo, Discorsi per l'inaugurazione del monumento a G. B. Giuliani in Canelli (Provincia di Alessandria) sua patria. In *L'Alighieri* III, 41—52. 791
- The Beatrice of Dante. In *Edinburg Review or critical Journal* 1891, n° 355, p. 57—87. 792
- P. G. Berthier, Beatrice Portinari. London, Williams and Norgate. [Esce a dispense.] 793
- A. Brunacci Brunamonti, Beatrice Portinari e l'idealità della donna nei canti d'amore in Italia. Firenze, Givelli. 8°. 29. 794
- Ferdinand Castets, Le sixième centenaire de Beatrix (1290—1890): leçon faite à la faculté des lettres de Montpellier. Montpellier, Coulet. 8°. 54. 795
- G. A. Cesareo, Beatrice. In *Natura ed Arte* I, 118—123; 196—202. 796

- Dante.** Isidoro Del Lungo, Beatrice nella vita e nella poesia del secolo XIII: studio con appendice di documenti ed altre illustrazioni. Milano, Ulrico Hoepli. 8º. 174. L. 4. 797
S. Ro XXI, 144; *LgrP XIII*, 25—26 (*F. X. Kraus*); *LC* 1891, 1627 (*Sgt.*); *DL XII*, 1786 (*Adf. Tobler*); *MLN VI*, 431—433 (*H. A. Rennert*).
 — G. M. Ferrari, Del valore etico delle onoranze rese in Firenze a Beatrice di Dante il dì IX giugno MDCCCXC, VI centenario di sua morte. Roma, Loescher. 4º. 40. 798
 — Severo Peri, Dell' amore di Dante per Beatrice. Seconda edizione. Varese, tip. Macchi e Brusa. 1890. 8º. 29. Cent. 75. 799
- De' Medici,** Lor. L. A. Ferrai, Lorenzino De' Medici e la società artigiana del cinquecento, con le rime e le lettere di Lorenzino e un'appendice di documenti. Milano, Ulrico Hoepli. 8º. XVI, 485. L. 5. 800
S. Gslì XX, 236—254 (*F. C. Pellegrini*).
- Delbene.** Camille Couderc, Les poésies d'un Florentin à la cour de France au XVI^e siècle (Bartolomeo Delbene). In *Gslì XVII*, 1—45. 801
- Dell' Anguillara.** Mario Pelaez, La vita e le opere di Giovanni Andrea Dell' Anguillara. In *Pr N. S.* IV, 1, 40—124. 802
 — Vittorio Rossi, Nuovi documenti su Giovanni Andrea dell' Anguillara. In *Gslì XVIII*, 435—438. 803
- Fazio degli Uberti.** Theodor Paur, Fazio degli Uberti, ein Epigone Dante's. In *Neues Lausitzisches Magazin LXVII*, n° 2. 804
- Fiorentini,** F. M. G. Sforza, Un viaggiatore del secolo XVIII. In *Gl XV*, 47—48. 805
- Foscolo.** Gius. Chiarini, Gli amori di Ugo Foscolo nelle sue lettere. Ricerche e studi. Parte I. Studio storico critico. Parte II. Lettere. Bologna, Nicola Zanichelli. [1892]. 8º. XI, 638; 561. Biblioteca di scrittori italiani XIII. XIV. 806
S. Rci VII, 7 (*T. Casini*).
 — F. Gilbert de Winckels, Vita di Ugo Foscolo, con prefazioni di F. Trevisan. Vol. II. Verona, a spese dell' editore. 807
S. Rci VII, 5 (*G. Chiarini*).
- Francesco d' Assisi.** Arvède Barine, Saint François d'Assise. In *Rddm CV*, 756—794. 808
 — J. M. S. Daurignac, Histoire de saint François d'Assise. 6^e édition, revue et corrigée. Paris, Retaux et fils. 8º. 356. Fr. 3. 809
- Franco.** Guglielmo Volpi, Un cortigiano di Lorenzo il Magnifico (Matteo Franco) ed alcune sue lettere. In *Gslì XVII*, 229—276. 810
- Galilei.** Ant. Favaro, Serie sesta di scampoli galileiani. Padova, tip. Gio. Batt. Randi. 8º. 34. Enthält: XXXV. Notizie intorno a Vincenzo Galilei Seniore. XXXVI. Di alcune varianti ed un lemma galileiano concernente la determinazione del baricentro di solidi. XXXVII. Intorno ad un codice della Biblioteca Nazionale di Parigi, contenente la Bilancetta di Galileo. XXXVIII. Intorno al Langravio Filippo d' Assia, discepolo di Galileo in Padova. XXXIX. Ancora di Tommaso Seggett. XL. Di nuovo sul principe svedese che fu scolaro di Galileo. XLI. Un precursore dell' Averani nella difesa di Galileo. XLII. Ulteriori notizie intorno alla traduzione inglese di alcune opere di Galileo. XLIII. Dai viaggi di P. G. Grosley in Italia. — Memoria letta alla r. accademia di scienze, lettere ed arti in Padova nella tornata del giorno 14 dicembre 1890, ed inserita nel vol. VII, disp. 1, degli Atti e memorie. 811
 — — Sopra alcuni nuovi studi galileiani. In *Atti del Reale Istituto veneto di scienze, lettere ed arti*, serie VII, t. 2, p. 133—140 u. besonders: Venezia, tip. Antonelli. 8º. 8. 812
 — — Galileo Galilei e suor Maria Celeste. Firenze, G. Barbèra tip. edit. 8º. 440. L. 4. Enthält: 1. La giovinezza di Galileo (1564—1591). 2. Galileo in Padova fino all' incontro con Marina Gamba (1592—1599). 3. Dalla nascita di Virginia al ritorno in Toscana (1600—1610). 4. Dal ripatriare

- di Galileo alla monacazione delle figlie (1511—1617). 5. Suor Maria Celeste nel monastero (1618—1630). 6. Padre e figlia durante il processo (1631—1633). 7. Dalle fine del processo alla morte di suor Maria Celeste (1633—1634). 8. Ultimi anni di Galileo (1634—1642). 9. Lettere di suor Maria Celeste a Galileo Galilei. 813
S. DL XII, 825—827 (*E. Wohlwill*); *Gsl. XVIII*, 420—422; *Rass. Padov. I*, 6 (*G. Brognoligo*).
- Galilei.** Ant. Favaro, Galileo Galilei e la presentazione del canocchiale alla Repubblica veneta- Nuovi documenti. In *NAv I*, 1. 814
 — La torre pseudo-galileiana di Ponte Molino. In *Rassegna Padovana I*, 5. 815
 — S. Günther, Galileo Galilei und sein Familienleben. In *N VIII*, 559—561. 816
- Gemelli.** Francesco Gemelli lettore primario nell'università di Pavia, 1677—1682: memorie e documenti. Como, stab. tip. lit. R. Longatti. 8°. 35. 817
- Gentile da Ravenna.** Adolfo Borgognoni, Studi di letteratura storica. Bologna, Zanichelli. 8°. 379. [Enth. auch ein bereits 1872 ersch. studio über Gentile da Ravenna.] 818
- Giannone.** G. Cimballi, L'arresto di Giannone. In *Gl XV*, 11. 819
- Gioia.** G. de Castro, La prigionia di Melchiorre Gioia. In *L'illustrazione ital. XVIII*, n° 32—33. 820
- Giovio.** Vittorio Cian, Gioviana. Di Paolo Giovio poeta, fra poeti, e di alcune rime sconosciute del sec. XVI. In *Gsl. XVII*, 277—357. 821
- Giusti.** Oskar Bulle, Die Memoiren von Giuseppe Giusti. In *G XXXIX*, 69—72; 90—91. 822
- Gonzaga.** A. Belloni, Curzio Gonzaga, rimatore del secolo XVI. Cenni sulla sua vita e sulle sue opere. In *Pr N. S. IV*, 1, 125—162; 349—386. 823
- Gozzi.** V. Malamani, Gasparo Gozzi. In *NAv I*, 1. 824
- Guarino Veronese.** R. Sabbadini, Vita di Guarino Veronese. [Cont.] In *Gli XVIII*, 5—6; 7—8; 9—10; 11—12. 825
- Guy d'Arezzo.** Dom Morin, L'origine française de Guy d'Arezzo. In *Rdgh 1891*, 547 ff. 826
- Lamola.** R. Sabbadini, Cronologia documentata della vita di Giovanni Lamola. [Aus: *Il Propugnatore*.] Bologna. 8°. 22. 827
S. Rcr N. S. XXXII, 486 (*P. de Nolhac*); *ZöG XLIII*, 122 (*Karl Wotke*).
- Leonardo da Vinci.** Paul Müller-Walde, Leonardo da Vinci. Lebensskizze und Forschungen über sein Verhältniss zur Florentiner Kunst und zu Rafael. Mit vielen Abbildgn. u. den Text ergänz. Schlusstücken. 3. Lfg. (1. Hälfte.) München, Hirth. 1890. 4°. 153—232. Subscr.-Pr. M. 4,50. (1—3, I.: M. 15,50). 828
 — Gabriel Séailles, Léonard de Vinci savant. — Sa méthode et sa conception de la science. In *Rddm CVII*, 131—149. 829
 — Giuseppe Zippel, Leonardo da Vinci: discorso. In: Discorsi pronunziati nella solenne inaugurazione del r. ginnasio Leonardo da Vinci in Empoli il 3 maggio 1891. Empoli, tip. di E. Traversari. 8°. Auch besonders ersch. Ebd. 8°. 15. 830
- Leopardi.** Cam. Antona-Traversi, I genitori di Giacomo Leopardi: scaramucce e battaglie. Volume II (Scritti varî di diversi autori). Recanati, Alessandro Simboli edit. 8°. (3), 412. L. 4. Enthält: Pièrgili Giuseppe, Tre vecchi scritti leopardiani (Il conte Monaldo; La libreria Leopardi in Recanati; Il primo saggio di bibliografia leopardiana). D'Ovidio Francesco, Un giudizio del De Sanctis su Monaldo Leopardi. Chiarini Giuseppe, Le contraddizioni di Giacomo Leopardi. Antona-Traversi Camillo, L'epistolario di Giacomo giudicato da Pietro Regnoli e da Pier Francesco Leopardi. Benedettucci Clemente, Prima idea di una biblioteca leopardiana in Monaldo Leopardi. Benedettucci Clemente, Gara di contraffazioni trecentistiche tra padre e figlio. Benedettucci Clemente, Un'opera manoscritta

- di Monaldo Leopardi, offerta in sussidio a Giacomo. Mestica Giovanni, Una lettera inedita di Giacomo Leopardi. Gnoli Domenico, Il nuovo libro del Ranieri. Antona-Traversi Camillo, Leopardi e Colletta. 831
- Leopardi.** Cl. Benedettucci, Monaldo e Giacomo Leopardi: tre scritti per il giornale Il Bibliofilo. Recanati, tip. di R. Simboli. 8º. 175. 1. Prima idea di una biblioteca leopardiana in Monaldo Leopardi. 2. Gara di contraffazioni trecentistiche tra padre e figlio. 3. Un'opera manoscritta di Monaldo Leopardi offerta in sussidio a Giacomo. — Edizione di soli 25 esemplari. 832
- Francesco Moroncini, Studio sul Leopardi filologo. Napoli, A. Morano. 8º. X, 328. 833
- S. Gsli XVIII, 427—429.*
- Machiavelli.** L. Enr. Revello, Di due grandi oratori [Dante Alighieri e Niccolò Machiavelli]. Genova. 8º. S. Dante No. 779.
- P. Villari, Life and times of Machiavelli, new edit. 2 vols. London, Unwin. 32 s. 834
- Manzoni.** L'inaugurazione del monumento ad Alessandro Manzoni in Lecco: numero unico (11 ottobre 1891). Lecco, tip. edit. fratelli Grassi. 4º. 20. Cent. 25. 835
- Michel-Angelo.** Gabriel Thomas, Michel-Ange poète. Etude sur l'expression de l'amour platonique dans la poésie italienne du moyen âge et de la Renaissance (XIV^e—XVI^e siècle). Nancy, Berger-Levrault et Ce. Paris, même maison. [1892]. 8º. 171. Extrait des Mémoires de l'Académie de Stanislas (1890). 836
- S. LC 1892, 1473—1474 (Sgt.).*
- Mussato.** G. Monticolo, Una poesia del cancelliere ducale Tanto ad Albertino Mussato. In NAV I, 419—434. 837
- L. Padrin, Una disputa sull'anno in che nacque Albertino Mussato. Padova, Angelo Draghi. 8º. 14. 838
- S. Rci VII, 5 (A. Medin).*
- Nizzoli.** A. G. Spinelli, Di Mario Nizzoli: aggiunta al Tiraboschi Biblioteca modenese. Modena, tip. della Società tipografica antica tip. Soliani. 8º. 25. Estr. dalla Rassegna emiliana, anno II (1890), fasc. II—12. 839
- Parini.** Ces. Cantù, L'abate Parini e la Lombardia nel secolo passato. [Seconda edizione]. Milano, Cooperativa editrice italiana. 8º. VII, 435. L. 3,50. Enthält: 1. A che termini fossero le lettere al tempo del Parini. 2. L'arte critica; opere polemiche e precettive del Parini. 3. Quale concetto avesse il Parini della poesia, e come l'attuasse. 4. Qui si parla dei costumi come erano divenuti in Lombardia ai tempi del Parini, e prima sull'educazione e sulla nobiltà. 5. Cicisbei, usanze particolari, allegria, benevolenza. 6. Con qual arte e con qual pro il Parini scrivesse il Giorno. 6. Il liberalismo; schizzo storico della Lombardia e come risorgesse. 7. Vita del Parini; la rivoluzione. 8. La riazione; fine del Parini. 8. Appendice I: Della lingua toscana. 9. Appendice II: Giuseppe Baretti a suor Caterina Bicetti. 10. Appendice III: Articoli di Pietro Verri in giornale repubblicani. 11. Appendice IV: Parini latinista. 12. Appendice V: Cose inedite del Parini. 840
- Alfr. Giannini, La vita e le opere di Giuseppe Parini: notizie ad uso delle scuole secondarie. Salerno, stab. tip. Migliaccio succ. Fruscione e Negri. 8º. 91. L. 1,75. 841
- Pellico.** G. B. Ghirardi, Silvio Pellico e la donna. In RN LIX. 842
- Petrarca.** Laure (1307—1348), suivie de Pétrarque (1304—1374). Avignon, imprim. et librairie Seguin frères. 8º. 21. 843
- Mar. Biondi, Relazione delle splendide onoranze rese al Petrarca nel luglio 1874 in Arquà ed in Padova, letta dal presidente generale dell'accademia di scienze, lettere ed arti di Arezzo nell'adunanza solenne del 9 agosto 1874. Seconda edizione. Arezzo, stab. tip. Buonavede Pichi. 8º. 31. 844

- Petrarca.** E. P. Evans, Petrarca als bahnbrechender Bergsteiger. In N VIII, 777—778. 845
- Henri Hauvette, Le Professeur de grec de Pétrarque et de Boccace, discours prononcé le 30 juillet 1891, à la distribution des prix du lycée de Chartres. Chartres, imp. Durand. 8°. 11. 846
- G. Hipp, Le Félibrige et l'Italie. Ubaldino Peruzzi et le centenaire de Pétrarque. In Rf VII, 227—234. 847
- Giuseppe Kirner, Sulle opere storiche di Francesco Petrarca. In Annali delle r. scuola morale superiore di Pisa. Filosofia e filologia. Vol. VII (della serie vol. XIII). Pisa, tip. Nistri e C. 1890. 8°. 92. 848
- Vittorio Lazzarini, La seconda ambasceria di Francesco Petrarca a Venezia. In Pr N. S. IV, 1, 232—241. 849
- L. Lizio Bruno, Dante e Petrarca. S. No. 765.
- Pierre de Nolhac, Un homonyme ou parent de Pétrarque. In Gsli XVII, 146—147. 850
- [Girolamo Polcastro, Una pagina di storia, tolta dal Compendio delle sue memorie inedite, riguardante la casa del Petrarca in Arquà, seguita da un sonetto dell' abate Giuseppe Creatti e da copiose illustrazioni e da note, a cura di F. Buzzacarini e P. Morandi.] Padova, tip. del Seminario. 8°. 74. Per le nozze Rasi-Mion. 851
- E. Salvadori, La vita politica di F. Petrarca. In L'Arcadia II, 2—12. 852
- M. A. Ward, Petrarch: a Sketch of his Life and Works. Boston. 8°. 6 s. 853
- Albino Zenatti, Il bisnonno del Petrarca. In Pr N. S. IV, 1, 415—421. 854
- Porzio, Simone.** Gius. Amenduni, Di alcuni particolari della vita letteraria di Simone Porzio incerti o ignoti finora: appunti. Seconda edizione. Napoli, tip. dell' Accademia reale delle scienze diretta da Michele De Rubertis. 1890. 8°. 20. 855
- Roberto d' Angiò.** G. B. Siragusa, L' ingegno, il sapere e gl' intendimenti di Roberto d' Angiò. Con nuovi documenti. Torino - Palermo, Clausen. 8°. 224. 856
- S. Gsli XX, 275—278 (D. M.).
- Scroffa.** G. B. Crovato, Camillo Scroffa e la poesia pedantesca. Parma, casa edit. L. Battei. 8°. 157. L. 2. Enth.: 1. Camillo Scroffa e la poesia pedantesca. 2. I cantici di Fidenzio. 3. Imitatori di Fidenzio. 857
- Speroni.** F. Zaniboni, Torquato Tasso e Sperone Speroni. In Rassegna Padovana I, 4; 5. 858
- Stellini.** F. Cicchitti-Suriani, La pedagogia di Jacopo Stellini. In Rivista italiana di filosofia VI, marzo-aprile 1891. 859
- Stigliani.** M. Menghini, Tommaso Stigliani, contributo alla storia letteraria del secolo XVII. [Cont.]. In Gli XVIII, 5—6. 860
- Tasso.** C. Bonfigli, Perchè in Torquato Tasso malato le allucinazione e le idee ebbero colore demoniaco. In Bsi III, 8. 861
- F. Zaniboni, Torquato Tasso e Sperone Speroni. S. No. 858.
- Tebaldeo.** Francesco Flamini, Jacopo Corsi e il Tebaldeo. S. Corsi No. 730. 862
- Vernia.** Pietro Ragnisco, Nicoletto Vernia. Studi storici sulla filosofia padovana nella 2ª metà del secolo decimoquinto. In Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Ser. VII, t. 2, 241—266; 617—679. 862
- Verri.** G. Boglietti, Un uomo di stato milanese del secolo scorso, Pietro Verri. In RN LXI. 863
- Virunio.** Naborre Cambanini, Pontico Virunio, lettore pubblico di lettere greche e latine a Reggio dell' Emilia (1500—1503). Modena, tip. di G. T. Vincenzi e nipoti. 8°. 35. Estr. dagli Atti e memorie delle deputazioni di storia patria per le provincie modenesi e parmensi, serie III, vol. IV, parte II. 864

5. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

a) Sammlungen.

- Scelta** di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII in Appendice alla Collezione di Opere inedite o rare diretta da Giosuè Carducci. Dispensa 238—242. Bologna. 8°. S. Laudi No. 888; Trattati No. 896; Aragona No. 924; Correggiari No. 972; Testi No. 881. 865
- Biblioteca italiana.** Für den Unterricht im Italienischen mit Anmerkungen in deutscher, französ. u. engl. Sprache. Hrsg. v. A. Scartazzini. 6. Bdchen. Davos, H. Richter. [1892]. 8°. 248. M. 3. 866
- Italianische Bibliothek.** Hrsg. v. J. Ulrich. 2. B. Leipzig, Renger. 8°. XXVIII, 190. M. 4. Inhalt: Ausgewählte Novellen Sacchetti's, Ser Giovanni u. Sercambis. Mit e. Einleitg. versehen v. J. Ulrich. 867
- S. DL XIII, 1237—1241 (W. Cloetta); MA V, 55—56 (A. Doutrepont).*
- L' Ape:** prose e poesie di ottocentisti per uso di lettura e di studio nei corsi complementari o gerfettivi delle scuole femminili. Volume II, parte III (Vita umana; famiglia). Vol. III, parte IV (Patria). Vol. IV, parte V (Studio). Milano, Giacomo Agnelli. 8°. XII, 188; XII, 254; XII, 226. II. u. III. à L. 1,25; IV. L. 1,50. 868
- Cantu,** Cesare, Della letteratura italiana: esempi e giudizi. Nuova edizione interamente riveduta e ampliata. Torino, Unione tipografico-editrice. [Esce a dispense.] 869
- Fabre,** Alessandro, Fiori di letture italiane classiche e moderne, in prosa e in poesia, raccolti ed annotati ad uso delle scuole secondarie, premessivi brevissimi cenni bio-bibliografici intorno agli autori da cui fu fatta raccolta. Torino, tip. Salesiana edit. [1892]. 8°. VIII, 784. L. 3,50. 870
- Il Genio poetico italiano:** raccolta di poesie e tragedie dei migliori autori d' ogni tempo. Milano, Carlo Aliprandi. 8°. 248. 871
- Grillo,** Luigi, Fiori di letture italiane scelte ed annote da Luigi Grillo ad uso della prima classe tecnica e del ginnasio inferiore, secondo le ultime istruzioni e norme ministeriali. Seconda edizione completamente rifatta e notevolmente accresciuta. Torino, G. B. Paravia e C. 8°. 331. L. 1,50. 872
- Mariani, C., e L. Bartolucci,** Antologia italiana di prosa e poesia ad uso delle scuole tecniche. Milano, stab. tip. dell' antica casa edit. dott. Francesco Vallardi. 8°. 2 voll. VII, 250; 291. L. 3,25. Collana di manuali scientifici, storici e letterari. 873
- Molineri,** Giuseppe Cesare, Nuova Antologia manuale della letteratura italiana, ordinata al uso delle scuole secondarie, con note storiche e filologiche. Medio evo (dal secolo XIII al XV). Torino, L. Roux e C. tip. edit. 8°. XVI, 391. L. 2,50. 874
- Rigutini, G.,** Antologia classica italiana, ad uso dei ginnasi. Parte I (Ginnasio inferiore). Seconda edizione riveduta. Milano, stab. tip. dell' antica casa edit. dott. Francesco Vallardi. 8°. 270. L. 2. Collana di manuali scientifici, storici e letterari. 875
- Scartazzini, A.,** Fiorilegio de poesie italiane. Scelte in ogni secolo della letteratura italiana. S. Biblioteca italiana VI. No. 866. 876
- Tozzetti,** Ottaviano Targioni, Antologia della poesia italiana. Sesta ristampa riveduta ed aumentata. Livorno, Raffaello Giusti tip. edit. 8°. XXVIII, 823. L. 3,50. 877
- Vallecchi,** Ottavio, Antologia di prose e poesie italiane, scelte, ordinate e annote ad uso delle scuole tecniche e normali. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. VII, 348. L. 2,50. 878
- Jacobs, J.,** The Palace of Pleasure: Elizabethan versions Italian and French novels from Boccaccio, Bandello, Cinthio, Straparola, Queen Margaret of Navarra and others, done into English by William Painter. Now again edited for the fourth time. London, Nutt. 4°. I: 364; II: 428; III: 432. St. 2, 254. 879

- Vitale, Ant.**, Opere editè ed inedite di autori nati nel Lagonegrese. Potenza, stab. tip. lit. Arcangelo Pomarici. 1890. 8°. XV, 90. L. 1. 880
- Testi antichi modenesi** dal secolo XIV alla metà del secolo XVII editi da Francesco L. Pullè. Bologna, Romagnoli Dall'Acqua. 8°. XCI, 285. [Mit dem Vorsatztitel: Letteratura del dialetto di Modena. Vol. I.] Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII in Appendice alla Collezione di Opere inedite o rare diretta da Giosuè Carducci, disp. CCXLII. 881
- Poesie popolari italiane** del secolo XV, [pubblicate da] Guglielmo Volpi. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 18. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. IV, n° 3. 882
- Rime.** Guido Mazzoni, Le rime profane d'un manoscritto del secolo XV. Padova, tip. Giov. Batt. Randi. 8°. 44. Memoria letta nella r. accademia di scienze, lettere ed arti in Padova nella tornata del 14 dicembre 1890, ed inserita nel vol. VII, disp. 1, degli Atti e memorie. 883
S. LgrP XIII, 30—31 (B. Wiese).
- Nuove rime d'alchimisti.** Oddone Zenatti, Nuove rime d'alchimisti. In Pr N. S. IV, 1, 387—414. 884
- Rime storiche** del secolo XVI, [pubbl. da] L. A. Ferrai-Medin. In NAV I, 1. 885
- Stanze.** F. Mango, Di alcune stanze adespote del secolo XVII. Palermo, tip. G. Spinnato. 1890. 8°. 18. Edizione di soli 30 esemplari. 886
- Sei Novelline** gragnolesi e due lettere inedite a Francesco Redi, col la lista di un desinare in casa Redi. Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. 8°. 57. Estr. dagli autografi di Vittoria Della Rovere e del Principe di Toscana e pubblicate da Felice Bariola per le nozze di Ruggero Oddi con Teresa Bartoli. 887
- Le Laudi** del Piemonte, raccolte e pubblicate da Ferdinando Gabotto e Delfino Orsi. Volume I. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 8°. XX, 124. L. 4,50. Enth.: 1. Introduzione. 2. Laude di Carmagnola. 3. Alcune laudi di Bra. — Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII in appendice alla collezione di opere inedite o rare, diretta da Giosuè Carducci, disp. CCXXXVIII. 888
- Laudi della città** di Borgo S. Sepolcro. [Pubbl. da] E. Bettazzi. In Gsli XVIII, 242—276. 889
- Laudi e devozioni** della città di Aquila. XLVII—LVIII. [Pubbl. da] Erasmo Percopo. In Gsli XVIII, 186—215. 890
- Lettere.** Antologia di lettere di scrittori italiani (U. Foscolo, G. Leopardi, G. Giusti, L. Settembrini, G. Capponi, B. Ricasoli ed altri), scelte ed annotate da Luigi Valmaggia conforme ai programmi ministeriali 24 settembre 1888 pel ginnasio inferiore, scuole tecniche, ecc. Torino, F. Casanova. 8°. VII, 243. L. 1,50. 891
- Raccolta di lettere inedite, per cura di A. Fiammazzo. Prima serie. Udine, tip. di Domenico Del Bianco. 8°. VIII, 132. L. 1,50. Sono sessanta lettere inedite scritte da Giuseppe Barbieri, Antonio Canova, Mauro Cappellari, Antonio Cesari, Melchiorre Cesarotti, Angelo Cortenovis, Angelo Dalmistro, Enrico Caterino Davila, Anna Di Schio Alighieri, Lucio Doglioni, C. Mejjant, Francesco Mengotti, Vincenzo Monti, Ippolito Pindemonte, Albino Luigi Rollin, Girolamo Tiraboschi, Giuseppe Toaldo, Giulio Bernardino Tomitano, Gian Giacomo Trivulzio, Quirico Viviani. 892
- Quattro Lettere** di uomini illustri a Giovanni Procacci. Firenze, tip. di G. Barbèra. 8°. 12. Lettere di G. Carcano, M. Caetani, Andrea Maffei e Atto Vannucci, pubblicate da Michele Barbi per le nozze di Paolo Zambelli con Giulia Procacci. 893
- Documenti.** V. Di Giovanni, Documenti dell'uso del volgare prima del mille. In Atti della R. Accademia di scienze, lettere ed arti di Palermo, Serie III, vol. I. 894

Antichi statuti volgari di Nemi da E. Monaci. In AdSR XIV, 3—4.
[Mit sprachl. Anmerkungen.] 895

Trattati religiosi e libro de li exempli in antico dialetto veneziano, edito a cura di Giacomo Ulrich. Bologna, Romagnoli Dall'Acqua. 8°. XV, 181.
L. 6. Scelta di curiosità inedite o rare, disp. 239. 896

b) Anonyma.

Cantare toscano. Car. Mainetto, Frammento di un cantare toscano del secolo XIV. Firenze, tip. dei fratelli Bencini. 8°. 24. Pubblicato per le nozze Oddi-Bartoli. — Edizione di soli 100 esemplari. 897

Capitoli della prima compagnia di disciplina di s. Niccolò in Palermo del secolo XIV in volgare siciliano, pubblicati per la prima volta da un codice della Biblioteca Nazionale di Palermo, con illustrazioni storico-letterarie e filologiche, da Giacomo De Gregorio. Palermo, Carlo Clausen. 8°. 43. 898

Commedia di Pidinzuolo, nuovamente composta in laude di papa Leone X ed in sua presenza recitata in Roma, [con prefazione di Curzio Mazzi]. Siena, tip. all'insegna dell'Ancora. 8°. 35. Biblioteca popolare senese del secolo XVI, n° 3. 899

El contrasto de Carnasciale e de Quaresema: [componimento poetico pubblicato da Gaetano Amalfi]. Napoli, tip. di Gennaro Priore. 1890. 8°. VIII, 20. 900

[**Decreto** e statuto emanati nel 1603 dal senato di Venezia per provvedere al miglior governo della cosa pubblica della comunità di Conegliano, con aggiunta riguardante la nomina di un vicario in coadiuvazione di quel podestà, pubblicati da Pio Baruffi.] Venezia, stab. tip. di P. Naratovich. 8°. 15. 901

Disciplina Clericalis. Frammento di un antica versione toscana della Disciplina Clericalis di P. Alfonso pubbl. da P. Papa. Nozze Oddi-Bartoli. Firenze, tip. Bencini. 8°. 53. 902
S. Ro XXI, 626 (P. Meyer).

Un documento storico mosacense dell'anno 1336 [col quale i vassalli dell'abazia di Moggio giurano fedeltà ed assistenza all'abate e monastero di Moggio]. Udine, tip. G. B. Doretta. 8°. 11. Pubblicato per le nozze Coceani-Bearzi. 903

Ebreo errante. S. Morpurgo, Un nuovo documento sull'Ebreo errante. In Rci VII, 1. 904

— Gaston Paris, L'Ebreo errante in Italia (par S. Morpurgo). Paris, Imp. nationale. 4°. 16. Extrait du Journal des savants (septembre 1891), 541—556. 905

Fiore. Ferdinand Castets, „Il Fiore“ et ses critiques. A propos de l'édition de Mazzatinti et Egidio Gorra. S. Dante No. 1112. 906

Miracolo dei tre pellegrini: [poemetto sacro] pubblicato per cura di Mario Menghini. Bologna, Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli. 8°. 16. Edizione di soli 53 esemplari. — Per le nozze di Vittorio Augusto Marchenisi con Carlotta Crotta. 906

La natura delle frutta. A. Medin, I distici sulla natura delle frutta. In Pr N. S. IV, 2, 213—217. 907

— Francesco Novati, Di due poesie del secolo XIV su „La natura delle frutta“. Nuove comunicazioni. In Gsl. XVIII, 336—354. 908

Le dodici parole della verità in Siena. [Da] G. B. Corsi. In Aptp X, 264—265. 909

— Giovanni Giannini, Le dodici parole della verità in un codice padovano del sec. XV. Padova, tip. dei Frat. Gallina. 8°. 14. Auch in Rassegna Padovana I, 2. 910

— Stanislao Prato, Le dodici parole della verità, novellina-cantilena popolare considerata nelle varie redazione italiane e straniere. Saggio critico. In Aptp X, 499—518. 911

- Passion.** [Friedrich] Gustav Oehlert, *Alt-Veroneser Passion*. Text, Laut- u. Formenlehre. Glossar. ... Diss. Halle a. S., Hofbuchdr. v. C. A. Kaemmerer & C. 8°. 62. 912
- Un pianto della Vergine** in decima rima. Per cura di Guido Mazzoni. In *Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti*, ser. VII, t. 2, p. 403—424. 913
- Poemetto.** A. Medin, *La data di un antico poemetto veneto*. In *Rassegna Padovana* I, 5. 914
- Poesia anonima** [wahrsch. v. Testi]. A. Belloni, *Di una poesia anonima del sec. XVII*. In *Pr N. S.* IV, 2, 103—133. 915
- Purgatorio di S. Patrizio.** L. Frati, *Tradizioni storiche del Purgatorio di San Patrizio*. In *Gslì XVII*, 46—79. 916
- Due Scenari** inediti del secolo XVI. [Pubbl. da] Francesco de Simone Brouwer. In *Gslì XVIII*, 277—290. 917
- S. LgrP XIII*, 56—57 (*A. L. Stiefel*).
- Serventese dei Lambertazzi e dei Geremei.** Flaminio Pellegrini, *Il serventese dei Lambertazzi e dei Geremei*. In *Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie di Romagna*, Ser. III, vol. IX, 23—71; 181—224. 918
- Storie Nerbonesi.** J.-G. Isola, *Storie Nerbonesi*. Parte III. *Storia delle letterature romanze*. Dispensa I^a. Genova, tip. del R. Istituto Sordo-Muti. 8°. CCXXVIII. 919
- S. Ro XXI*, 475.

c) Einzelne Autoren und Werke.

- Alfieri.** *Tragédies et Satires d'Alfieri*. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 920
- F. Colagrosso, *Il Saul dell' Alfieri e quello del Lamartine*. Verona, Donato Tedeschi e figli edit. 8°. 42. Aus *Bsi III*, 9—11. 921
- *Lettere edite ed inedite*, a cura di Giuseppe Mazzatinti. Torino, L. Roux e C. tip. edit. 1890. 8°. XIII, 431. L. 4. 922
- Aquino, Carlo D'.** Gius. Storino, *Carlo D'Aquino e le Rugiade di Parnasso*. Cosenza, tip. dell'Avanguardia. 8°. 82. 923
- Aragona, Tullia d'.** *Le rime di Tullia d'Aragona, cortigiana del secolo XVI*, edite a cura e studio di Enrico Celani. Bologna, Romagnoli Dall'Acqua edit. 8°. LXIII, 176. L. 8. *Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII in appendice alla collezione di opere inedite o rare, diretta da Giosuè Carducci*, disp. CCXL. 924
- S. Gslì XVIII*, 407—409; *MLN VII*, 363—369 (*H. A. Rennert*).
- Aretino.** Vittorio Rossi, *Pasquinate di Pietro Aretino ed anonime per il conclave di Adriano VI*. Torino-Palermo, C. Clausen. 8°. LVI, 186. 925
- S. Gslì XIX*, 80—103 (*Al. Luzio*).
- Ariosto, Lod.**, *Orlando furioso*, conservato nella sua epica integrità e recato ad uso della gioventù da Gioacchino Avesani. Milano, tip. della casa edit. Guigoni. 2 voll. 8°. 384; 388. L. 2,50. Biblioteca delle famiglie, n° 59—63. 926
- *Orlando furioso*, preceduto da alcuni pensieri di Vincenzo Gioberti. Milano, tip. della casa edit. Guigoni. 2 voll. 8°. 420; 436. L. 2,50. Biblioteca delle famiglie, n° 59—63. 927
- G. B. Intra, *Un episodio della Eneide confrontato con un episodio dell' Orlando Furioso*. In *Atti e memorie della R. Accademia Virgiliana di Mantova*, biennio 1889—90, pubbl. nel 1891. 928
- F. L. Pullè, *Originali indiani della novella ariostea nel XXVIII canto del Furioso*. In *Giornale d. soc. asiatica ital.* IV. 929
- Ida Turrini, *L' Orlando furioso e la Regina delle fate: studio comparativo*. Piacenza, tip. lit. fratelli Bertola. 8°. 58. 930
- Conrado Zacchetti, *L' imitazione classica nell' Orlando furioso*. In *Pr N. S.* IV, 2, 221—275. 931

- Ariosto.** Naborre Campanini, Lodovico Ariosto nei prologhi delle sue commedie: studio storico e critico. Bologna, ditta Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli tip. edit. 8°. 212. L. 2,50. Enthält: 1. Le commedie di Lodovico Ariosto e il teatro di corte a Ferrara. 2. Prologo alla Cassaria in prosa (1508). 3. Prologo ai Suppositi in prosa (1509). 4. Prologo ai Suppositi in versi (1519). 5. Primo prologo al Negromante (1520). 6. Primo prologo alla Lena (1529). 7. Prologo alla Cassaria in versi (1529). 8. Secondo prologo al Negromante (1530). 9. Secondo prologo alla Lena (1531). 10. Prologo alla Scolastica, composto da Virginio Ariosto. 11. Prologo alla Scolastica, composto da Gabriele Ariosto. 932
S. Gsl XX, 282—284 (R.).
- T. Casini, Di un'ode latina di Ludovico Ariosto. In *Rci* VII, 5. 933
- Siegfried Samosch, Ariosto als Satiriker und italienische Porträts. Minden i. W., Bruns. 8°. M. 2,25. 934
S. BlU 1891, 110—111 (*Adalb. Schroeter*); *NuS* LVII, 285 (dr.); *DRu* LXVI, 476; *Westermanns Monatssh.* LXXI, 287—288; *Gsl* XX, 285 (R.).
- Armeno.** Peregrinaggio di tre Giovani, figliuoli del re di Serendippo. Per opera di M. Christoforo Armeno della persiana nell'italiana lingua trapportato. Nach dem ältesten Drucke v. J. 1557 hrsg. v. Heinr. Gassner. Mit e. antikrit. Vorwort v. Herm. Varnhagen. Erlangen, F. Junge. 8°. XIX, 112. M. 2,50. Erlanger Beiträge zur engl. Philol. X. Erschien zum Teil (33 S.) auch als Erlanger Inaugural-Diss. 935
S. NC VI, 181 (*Paul Sandmann*); *LgrP* XII, 409—410 (*Berthold Wiese*); *LC* 1891, 1594 (*Sgt.*); *DL* XIII, 366—367 (*Karl Breul*); *MA* IV, 147—150 (*A. Doutrepont*).
- Avino, Gen. D'.** (Giovanne D'Arno), L'Annella: commedia in tre atti. Prefazione e note di S. Di Giacomo. Napoli, S. Di Giacomo. 4°. V, 82. Riprodotta sull'edizione di Napole, pe Gianfrancisco Paci, 1767. Edizione di soli cento esemplari. 936
- Baretti, A. D.** Perrero, Baretti e la „Frusta Letteraria“. In *Le* VI, 3. 937
- Barsegapè.** C. Salvioni, Il „Sermone“ di Pietro da Barsegapè riveduto sul cod. e nuovamente edito. Con una Appendice di documenti dialettali antichi. In *ZrP* XV, 429—492. 938
- Basile.** Lo cunte de li cunti (Il Pentamerone) di Giambattista Basile. Testo conforme alla prima stampa del 1634—6 con introduzione e note di Benedetto Croce. Vol. I. Napoli. 8°. CCIII, 296. Biblioteca napoletana di storia e letteratura edita da Bened. Croce. II. 939
S. ZvL N. F. IV, 474—478 (*Veit Valentin*); *Aptp* X, 280—284 (*Gaetano Amalfi*).
- Benedetto Croce, Giambattista Basile ed il Cunto de li Cunti. Napoli. [Nur in 50 Ex. gedr.] 940
S. Rer N. S. XXXIII, 170—172 (*Charles Dejob*); *Gsl* XVIII, 372—377 (*Giuseppe Rua*).
- Bello.** Ces. Cimegotto, Studi e ricerche sul Mambriano di Francesco Bello, il Cieco da Ferrara. Padova-Verona, fratelli Drucker edit. [1892]. 8°. 115. L. 2. Enth.: 1. Introduzione. 2. Sguardo al Mambriano in generale; luoghi scelti ed episodi; i personaggi. 3. Raffronti e paralleli; cenni su due apolooghi del Mambriano. 4. I giudici dei varî studiosi e letterati. 5. Conclusione. 941
- Berchet.** Lu. Cicceri, Della letteratura nel nostro risorgimento in generale e particolarmente delle poesie patriottiche di Giovanni Berchet. Catania, Niccolò Giannotta edit. 8°. 139. L. 1. 942
- Bissari, Enr.** [A l'Oceano]: sonetto inedito. Padova, Edoardo Piva. 8°. (11). Pubblicato da Gioachino Brognoligo nel ventunesimo natalizio di fra Pacifico da Trento, al secolo Dario Emer. — Edizione di soli dieci esemplari. 942a
- Boccaccio, Gio.** Il Decamerone, ossia le cento novelle, riveduto e annotato da Mario Foresi. Firenze, tip. Adriano Salani edit. 8°. 624, con ritratto. 943

- Boccaccio.** Contes de Boccace. Nouvelle édition, d'après la traduction de Sabatier de Castres, augmentée d'une notice sur la vie et les ouvrages de l'auteur. Paris, Delarue. 8°. 108. 944
- Le Décaméron: par Boccace. Illustrations de Jacques Wagrez. Traduction et notes de Francisque Reynard. Première journée à 7^{me} journée. Paris, Boudet. 4°. XVI, 203 et 311. Le Décaméron sera publié en 10 fascicules. Prix de chaque fascicule: Fr. 12,50. 945
- Licurgo Cappelletti, Osservazioni storiche e letterarie e notizie sulle fonti di alcune novelle del Decamerone: operetta ad uso degli alunni delle scuole superiori classiche e di quelli della facoltà di filosofia e lettere. Livorno, Raffaello Giusti edit. 8°. VIII, 155. L. 1,50. 946
- G. Finzi, La novella boccaccesca di ser Ciappelletto. In Bsi III, 7. 947
- Italo Pizzi, L'Ameto persiano. In Gslì XVII, 80—87. 948
- Fred N. Scott, Boccaccio's 'De Genealogia deorum' and Sidney's 'Apology'. In MLN VI, 193—202. 949
- Boiardo.** A. Campani, Le poesie pastorali di Matteo M. Boiardo. In Rassegna Emiliana II, 11—12. 950
- Bonichi.** Ireneo Sanesi, Bindo Bonichi da Siena e le sue rime. In Gslì XVIII, 1—75. 951
- Bottegari,** Cosimo, Il libro di canto e di liuto pubblicato a cura di L. F. Valdrighi. Firenze, Il „Giornale di erudizione“. 8°. 190. Correzioni Aggiunte ed Indice de' Capoversi, pp. XII; n° 22—23 della Bibliotechina Grassoccia. 952
- S. Gslì XIX, 430—434 (v. R.).*
- Bruno.** Carl du Prel, Eine deutsche Gesamtausgabe der Werke des Giordano Bruno. In G XXXIX, 263—264. 953
- Buovo d'Antona.** P. Rajna, Frammenti di redazione italiane del Buovo d'Antona. II. In ZrP XV, 47—87. 954
- Carlo Mainetto.** Frammento di un cantare toscano del secolo XIV [pubbl. da Luigi Gentile]. Firenze, tip. dei frat. Bencini. 8°. 24. Nozze Oddi-Bartoli. 955
- Casanova.** Amours et Aventures de Casanova. Edition illustrée. Livraisons 3 à 150. (Fin.) Paris, Simon et Ce. 8°. 33—2368. L'ouvrage a été publié en 150 livraisons à 10 cent. 956
- Memoirs of Giacomo Casanova. Faithfully translated from the original french, in eight volumes. Vol. I. Part I. Paris, Liseux. 8°. 88. La livraison, Fr. 3. 957
- Castiglione.** V. Cian, Fra Serafino buffone. In Asl XVIII, 2. [Zum „Cortegiano“ des Castiglione.] 958
- Cavalcanti,** Guido, La canzone „Donna mi prega“ ridotta a miglior lezione e comentata massimamente con Dante, aggiunta una tavola comparativa de' commenti in ristretto di Egidio Colonna, Dino Del Garbo, Paolo Del Rosso e Girolamo Frachetta, [a cura] di Francesco Pasqualigo. Venezia, Leo S. Olschki. 1890. 4°. 31. Estr. dall' Alighieri, anno II. 959
- P. V. Pasquini, Il „Disdegno“ di Guido Cavalcanti. In Bsi III, 2. 960
- Cellini,** Benvenuto, Le rime, pubblicate ed annotate per cura di Adolfo Mabbellini. Torino, ditta G. B. Paravia e C. edit. 8°. 282, con tavola. L. 4. Edizione di soli 100 esemplari. 961
- Cesarotti,** Melchiorre, [Frammenti di lettere a Giuseppe e Tommaso Olivi]. Padova, tip. fratelli Gallina. 8°. 16. Pubblicati da G. Mazzoni per le nozze di Angelo Rasi con Lena Vanzan. 962
- G. Mazzoni, Due ottave di M. Cesarotti. In Rassegna Padovana I, 3. 963
- Chartier,** Alain, La Dama senza mercede, version italienne. Publ. par W. Soederhjelm. Montpellier. 8°. S. No. 1866. 964
- Cino da Pistoia.** Antonio Medin, Il probabile autore del poemetto falsamente attribuito a Francesco il vecchio da Carrara. In Atti del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Ser. VII, t. 2, p. 309—333. 964

- Colonna**, Vittoria, Tre sonetti inediti. Roma, tip. Cooperativa operaia. 8°. [12]. Pubblicati da Domenico Tordi per il giorno natalizio della figlia Giulietta. 965
- Compagni**. E. Kōlbing, Zur Intelligenza. In AnS 86, 86—89. 966
- Contarini**. Sonetti [tre inediti]. Venezia, tip. dei fratelli Visentini. 8°. 9. Pubblicati da C. Castellani per le nozze di Lodovico Fliees con Luisa Schoulz. 967
- C. Castellani, Lettere inedite di principi di Casa Savoia a Simone Contarini a. 1598—1618. In Asi Ser. V, vol. VIII, 28—39. 968
- Conti**. G. Brognoligo, Le imitazioni shakespeariane di Antonio Conti. In Rassegna Padovana I, 1. 969
- Cornazano**. Rodolfo Renier, Osservazioni sulla cronologia di un'opera del Cornazano. In Gslì XVII, 142—146. 970
- E. Teza, Un poeta travestito (Proverbi del Cornazzano). Padova, tip. Giov. Batt. Randi. 8°. 21. Estr. dagli Atti e memorie dell'accademia di scienze, lettere ed arti in Padova, vol. VII. 971
- Correggiari**, Mat., Le rime, a cura di Ernesto Lamma. Bologna, Romagnoli Dall'Acqua. 8°. LXIII, 51. L. 3,50. Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII in appendice alla collezione di opere inedite o rare, diretta da Giosuè Carducci, disp. CCXLI. 972
- S. Gslì XVIII, 404—407 (F. F.).
- Dante**. Il Codice dantesco della Braidense e lo stemma di Dante. In L'Illustrazione italiana XVIII, num. 26, 28 giugno 1891. 973
- Umb. Cosmo, Le prime ricerche intorno all'originalità dantesca. Padova, tip. all'Università dei fratelli Gallina. 8°. 58. Seguono dello stesso: Le stampe della Commedia e delle opere minori di Dante nel secento. — Gli amori di papa Benedetto XII con Selvaggia, sorella del Petrarca: storia d'una leggenda. 974
- Guglielmo Padovan, Il Codice Lolliniano di Belluno uno „dei cento“. Belluno, tip. dell'Alpigliano. 8°. 16. Estratto dall'Alpigliano. 975
- Flaminio Pellegrini, Frammenti d'un codice sconosciuto della Divina Commedia [Inf. XX, XXI, XXIX, XXX]. In L'Alighieri III, 89—100. 976
- Carlo Del Balzo, Poesie di mille autori intorno a Dante Alighieri raccolte ed ordinate cronologicamente con note storiche, bibliografiche e biografiche. III. Roma, Forzani. 8°. 552. 977
- Michele Barbi, Bibliografia Dantesca dell'anno 1890. In BSD No. 5/6, 53—103; 7, 16—48. 978
- Giovanni Franciosi, Nuova raccolta di scritti danteschi. Avellino, Pergola. 979
- Letteratura dantesca (Libreria antiquaria Leo S. Olschki di Venezia: catalogo di libri antichi e moderni n° 25). Venezia, Leo S. Olschki edit. 8°. 28. Contiene n° 331 opere poste in vendita. 980
- Società Dante Alighieri: statuto e regolamento interno del comitato bresciano. Brescia, tip. Sentinella bresciana. 8°. 15. 981
- Società Dante Alighieri in Padova: statuto e regolamento. Padova, stab. tip. L. Crescini e C. 8°. 11. 982
- Società Dante Alighieri, comitato locale di Prato (Toscana): statuto e regolamento. Prato, tip. Giachetti, figlio e C. 8°. 14. 983
- Società Dante Alighieri: regolamento interno del comitato locale di Potenza. Potenza, tip. Garramone e Marchesiello. 8°. 11. 984
- Dante Society, Tenth annual report. May 19, 1891. Accompanying papers: I. Additions to the Dante Collection in the Harvard College Library, May 1, 1890—May 1, 1891. Compiled by William C. Lane. — II. Documents concerning Dante's Debts. III. Documents concerning Dante's public life: part I. Compiled by G. R. Carpenter. Cambridge, Wilson. 8°. 60. 985
- Bullettino della Società Dantesca Italiana, No. 5—7. Firenze, Loescher & Seeber. 8°. 103 u. 48. 986

- Dante. L'Alighieri. Rivista di cose dantesche diretta da F. Pasqualigo. Anno III (Aprile 1891 a Marzo 1892). Venezia, Leo S. Olschki. [1892]. 8^o. 522. 987
- Giov. Rosalba, Gli ordini angelici nel Convivio e nel Paradiso: nota dantesca. Venezia, Leo S. Olschki. 8^o. 13. Estr. dall'Alighieri, anno II. 988
- La Divina Commedia, ridotta a miglior lezione con l'aiuto di ottimi manoscritti italiani e forestieri e corredata di note edite e inedite, antiche e moderne, da Giuseppe Campi. Disp. 27—36. Torino, Unione tipografico-editrice, 8^o, con tavole. L. I la dispensa. 989
- La Divina Commedia con nuovo commento di Tommaso Casini: Paradiso. Firenze, Sansoni. 8^o. 519—823. Manuale di letteratura italiana ad uso dei Licei, Vol. II, disp. II. 990
- La Divina Commedia con un commento popolare di Ettore Penco. Suzzara, Riccio. [Esce a dispensa.] 991
- L'Inferno. Il Purgatorio. Il Paradiso. Roma, Perino. 8^o. 3 vol. à 168. Biblioteca diamante nn. 4, 6 e 8. 992
- Dante Alighieris Göttliche Komödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philaethes [Johann, König von Sachsen]. 4. unveränd. Abdr. der berichtigten Ausgabe von 1865—66. I. Die Hölle. Mit einem Portrait Dantes, einer Karte und zwei Grundrissen. II. Das Fegefeuer. Mit Titelbild: Philaethes (1872), sowie einer Karte und einem Grundriss. III. Das Paradies. Mit Titelbild: Philaethes auf dem Totenbett (1873), sowie einem Grundriss u. s. w. Leipzig, Teubner. 8^o. XX, 281; VIII, 320; XII, 414. M. 9. 993
- S. *WkP VIII*, 1377 (*H. Draheim*); *BLU* 1891, 782 (*Th. Paur*); *ZöG XLIII*, 279.
- Bernh. Schuler, Dante's göttliche Komödie, in erzählender u. beschreibender Form dargestellt. München, B. Schuler. 4^o. XXII, 152. M. 7. 994
- Das Purgatorium. (Göttliche Komödie II.) Metrisch übertragen von Karl Bertrand. Heidelberg, G. Köster. 8^o. XVII, 306. M. 4. 995
- S. *BLU* 1891, 689—691 (*Th. Paur*); *DL XIII*, 576—578 (*F. Zschech*).
- Pensées et Fragments tirés de la Divine Comédie, de Dante Alighieri. Texte italien et traduction par E. Lepaute. Paris, imp. Jouaust. 8^o. 115. 996
- El Inferno del Dante, traducción de D. Bartolomé Mitre: Composiciones de Cornillier, grabados al agua fuerte por Abot. 4^o. XIX, 628, 5 láminas y los retratos del autor y del traductor. 997
- Johannis de Serravalle translatio et commentum totius libri Dantis Alighierii, cum textu italico Bartholomaei a Colle, nunc primum edita [cura et studio Marcellini a Civezza et Theophili Domenichelli]. Prati, ex off. Giachetti, fil. et soc. 2^o. XXXXVIII, 1236. 998
- Girolamo Mignini, Ex Dantis Alighierii Paradisi c. XXXIII. S. Bernardus ss. Virginem Christi matrem pro poeta deprecatur. In L'Alighieri III, 58—60. 999
- Divine Comedy, trans. by H. W. Longfellow, new edit. London, Routledge. 8^o. 3 s. 6 d. 1000
- Divine Comedy, trans. by C. Eliot Norton, 1, Hell. London, Macmillan. 8^o. 6 s. 1001
- Paradise, with Trans. and Notes by A. J. Butler. 2. ed. London, Macmillan. 8^o. 12 s. 6 d. 1002
- M. Barbi, Per il testo della Divina Commedia. Roma, Trevisini. 8^o. 50. Estratto dalla Rci VI, n. 5 e VII, n. 6. 1003
- A. Bartoli, A. D'Ancona, J. Del Lungo, Per l'edizione critica della „Divina Commedia“. Canone di luoghi scelti per lo spoglio dei mss. della „Divina Commedia“. In BSD No. 5/6, 25—38. 1004
- Giosuè Carducci, L'originale di Dante. In Gazzetta dell'Emilia 13 giugno 1891. 1005
- — A supposed Dante discovery. In Ac XL, 14. 1006

- Dante. F. Carta, Di un aneddoto Dantesco. Lettera, con nota di E. Monaci. Roma. In Atti della R. Accademia dei Lincei, Rendiconti, Ser. IV, vol. VII, 1, 439—442. 1007
S. Rci VII, 6 (*M. Barbi*).
- V. Crescini, Per il testo critico della Divina Commedia. Padova, tip. L. Crescini e C. 8°. 6. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. I, n° 5. 1008
- Antonio Fiammazzo, I codici friulani della Divina Commedia. In Commento del Bambaglioli presso il Fontanini. Appendice II. Udine, Doretti. 8°. 16. 1009
- G. L. Passerini, Di una supposta copia dell' originale della „Commedia“ e dell' arme antica di casa Alighieri. Venezia, Olschki. 4°. 8. Estr. dall' Alighieri III, 1—9. 1010
- Corrado Ricci, Di alcuni codici sconosciuti del commento di Pietro Alighieri alla divina commedia. In BSD No. 5/6, 46—52. 1011
S. DL XII, 1904—1905 (*Adf. Tobler*).
- Attilio Tambellini, Il codice dantesco Gradenighiano della Biblioteca Gambalunga di Rimini: appunti. Bologna, Fava e Garagnani. 8°. 42. Aus Pr N. S. IV, 2, 159—198. 1012
- Giov. Agnelli, Topo-cronografia del viaggio dantesco. Milano, Ulrico Hoepli edit. 4°. 159, con quindici tavole. L. 16. 1013
S. LgrP III, 26—27 (*F. X. Kraus*); *DL XIII*, 298—299 (*Adf. Tobler*); *MLN VI*, 430—431 (*H. A. Rennert*); *Gslì XIX*, 159—162 (*Renier*).
- Alberto Agresti, Eva in Dante e in Pier Lombardo. In L' Alighieri III, 101—107 u. in Atti dell' Accademia Pontaniana XXI, 170—179. 1014
- Agostino Bartolini, Commento popolare della Divina Commedia: prolegomeni. In L' Arcadia III, 85—92. 1015
- Sante Bastiani, Del marchese Moroello Malaspina (Veltro allegorico) in relazione di Dante e della sua Cantica. Parma, Battei. 8°. 24. 1016
- G. Bobbio, Prontuario del Dantefilo: luoghi principali, similitudini e versi frequentemente citati della Divina Commedia secondo le migliori edizioni, con indice, rimario e indice dei nomi propri. 2ª edizione. Roma, Forzani. 8°. 492. 1017
- G. Bruschi, Ser Piero Bonaccorsi e il suo Cammino di Dante. In Pr N. S. IV, 1, 5—39; 308—348 u. bes. Bologna, Fava e Garagnani. 8°. 79. 1018
S. Gslì XIX, 162—163 (*R.*).
- Alberto Buscaino Campo, Il cammino simbolico di Dante. In L' Alighieri II, 477—480 und in Il Lambruschini di Trapani I, appendice al n° 5. 1019
- — La Lupa di Dante. In L' Alighieri III, 246—248 und in Il Lambruschini I, 177—180. 1020
- Can. Isidoro Carini, Il commento dantesco di Frate Giovanni da Serravalle. In L' Arcadia III, 659—666. 1021
- Ant. Cesari, Brani scelti dell' opera Bellezze della Divina Commedia, portati ad esempio di bello scrivere in poesia da Tommaso Guerra. Torino, Unione tipografico-editrice. 8°. 188. L. 1,60. 1022
- C. Cristofolini e F. Torraca, Il Veltro dantesco e il Dux. In Rci VII, 183—186. 1023
- Francesco Cristofori, Della Lucia siracusana simbolo della carità e della santa religione serafica nel cielo dantesco, ricordata dall' Alighieri in tre luoghi diversi della Divina Commedia: chiose e congetture. 3. edizione riveduta e ampliata. Milano, tip. di S. Giuseppe, e Roma, presso l' autore. 1890. 8°. 92. 1024
- Isidoro del Lungo, La figurazione storica nel medio evo italiano nel poema di Dante: conferenze tenute nel maggio del 1891 nell' aula magna del r. istituto di studi superiori in Firenze. I (Della realtà storica nella Divina Commedia secondo gl' intendimenti della poeta). II (I comuni, i signori, le corti, il clero). III (Il papato, l' impero). Firenze, G. C. Sansoni. 8°. 35 e 72. L. I e 1,50. 1025

- Dante. Antonino Giordano, Breve esposizione della Divina Commedia. Napoli, tip. Francesco Giannini e figli. 8°. 52. Cent. 75. 1026
- Demetrio De Grazia, Lo schema dei quattro poemi di Dante, Omero e Virgilio. Foggia, Pistocchi. 8°. VIII, 99. 1027
- H. Krebs, The „Divina Commedia“. In Notes and Queries ser. VII, vol. XII, 5. 1028
- Antonio Lauricella, La cronologia della Divina Commedia. Girgenti, Salvatore Montes. 8°. 43. 1029
- Apollo Lumini, Il dialetto calabrese nella Divina Commedia. In L'Alighieri II, 497—517. 1030
- Nicola Matera, La contenenza della Divina Commedia. Trani, Vecchi. 1031
- F. Novati, Nuovi documenti sopra frate Giovanni da Serravalle. In BSD No. 7, 11—15. 1032
- Bonafede Matilde Oddo, La Divina Commedia di Dante Alighieri nelle scuole elementari superiori. Città di Castello, Lapi. 8°. VIII, 198. 1033
- M. G. Ponta, Orologio dantesco e tavola cosmografica, per cura di Carmine Gioia. Città di Castello, stab. tip. S. Lapi. [1892]. 8°. 124, con due tavole. L. 2,50. 1034
- S. NA III, XXXIX, 570—571; L'Alighieri III, 492—493 (Giovanni Agnelli).*
- Dell'età che in sua persona Dante raffigura nella Divina Commedia: studio pubblicato per cura di Carmine Gioia. Torino, tip. L. Roux e C. 8°. 33. 1035
- Lu. Rocca, Di alcuni commenti della Divina Commedia, composti nei primi vent'anni dopo la morte di Dante: saggio. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. X, 429. L. 5. Enthält: 1. Chiose attribuite a Jacopo di Dante. 2. Commento anonimo sopra l'Inferno. 3. Chiose anonime alla prima cantica. 4. Il commento di Jacopo Della Lana. 5. L'Ottimo commento. 6. Il commento di Pietro Alighieri. 1036
- S. Gsli XVII, 437—440.*
- F. Roediger, Di un recente studio sopra i più antichi commenti della Divina Commedia. Firenze, editrice la Rivista critica della letter. italiana. 8°. 34. Aus Rci VII, 4. 1037
- Antonietta Sacchi, Della Divina Commedia. Catania, Pasini. 8°. 63. 1038
- Maria Savi Lopez, Il Medio Evo in relazione coi maggiori poemi italiani: conferenze per le classi superiori delle Scuole Normale e degli Educatorii. Roma, Trevisini. 8°. 119. 1039
- S. Rci VII, 88—89.*
- Ferdinando Savini, Maria Vergine nel poema sacro di Dante Alighieri. 2ª ed. Ravenna, tip. di S. Apollinare. 8°. 61. 1040
- Giuseppe Spera, Contradizioni apparenti nella Divina Commedia. In L'Alighieri III, 24—31. 1041
- Traité pratique des vertus; par Dante Alighieri. Commentaire ascétique de vingt et un chants de la Divine Comédie. Paris et Lyon, Delhomme et Brigueot. 8°. 157. 1042
- Emanuele Turchi, La protasi della Divina Commedia dichiarata in modo da servire di prefazione allo studio dell'intero poema. Milano, E. Rechiedei e C. edit. 8°. 59. L. 1. 1043
- Tom. Vitti, Studi su Dante. Napoli, tip. Salvati. 8°. 63. L. 1,50. Enth.: 1. Le origine della Divina Commedia. 2. Il Cinquecento nella Divina Commedia. 3. Saggio di commenti politici. 1044
- G. B. Zoppi, Gli animali nella Divina Commedia. In L'Alighieri II, 409—429; III, 9—20; 65—88; 169—185; 273—286. 1045
- Amato Amati, I proemi nella Divina Commedia. Padova, tip. Giov. Batt. Randi. 8°. 21. Memoria letta nella r. accademia di scienze, lettere ed arti in Padova nella tornata del 18 gennaio 1891, ed inserita nel vol. VII, disp. 2, degli Atti e memorie. 1046

- Dante. Agostino Bartolini, I Frati Gaudenti nella Divina Commedia [Inf. XXIII, 103—108]. In *L'Arcadia* III, 731—744. 1047
- A. Belluso, Il passo dello Stige. In *Cu N. S. I*, n° 23—24, p. 20—22. 1048
- Alberto Buscaino Campo, Un'interpretazione dantesca sbagliata [Inf. I, 37—38]. In *Il Lambruschini* di Trapani I, n° 4, aprile 1891, p. 49—51. 1049
- „O animal grazioso e benigno“ [Inf. V, 88]. In *Il Lambruschini* di Trapani I, n° 11, p. 161—162. 1050
- N. Campanini, Una chiosa a Dante [Inf. I, 117]. In *L'Italia centrale* 5 e 19 aprile 1891. 1051
- Niccolò Carollo, Perchè Francesca e Paolo indivisi nel cerchio secondo dell' Inferno [Inf. V, 73—142]. Alcamo, Spica. 8°. 228. 1052
- Settimio Cipolla, Il passo dello Stige: chiosa dantesca. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 40. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. III, 161—165; 177—181; 201—203. 1053
- C. Cristofolini, Nota dantesca [Inf. VII, 1]. In *Cu N. S. II*, 55—57. 1054
- Gaetano Da Re, I tre primi Statuti sulle corse de' palii di Verona [Inf. XV, 121—124]. In *Rci* VII, 80—87. 1055
- Rugg. Della Torre, Tra feltro e feltro: nota dantesca. Cividale, tip. Giovanni Fulvio. 8°. 15. [Zu Inf. I, 105.] 1056
- *S. LgrP XIII*, 385—387 (*F. X. Kraus*).
- Raffaello Fabbris, Intorno ai due primi canti dell' Inferno di Dante, e più particolarmente intorno al verso „E sua nazione sarà tra feltro e feltro“: saggio di una interpretazione nuova. In *L'Ateneo veneto*, serie XV, I, 34—76. 1057
- Guiliano Fenaroli, Il Veltro allegorico della Divina Comedia [Inf. I, 101]. Firenze, Ufficio della Rassegna Nazionale. 8°. 101. Aus: *RN LXI*, 476—549. 1058
- Lor. Filomusi-Guelfi, Il contesto e la grammatica nel verso 63 del canto X dell' Inferno di Dante. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 10. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. III, 155—157. 1059
- Alfonsina Floreno Foschini, Studii su taluni luoghi del canto V dell' Inferno dantesco. In *ders.*: Scritti vari. Palermo, tip. del Giornale di Sicilia. 8°. 3—29. 1060
- Vittorio Fontana, Una chiosa a Dante [Inf. I, 117]. In *L'Italia Centrale* del 30 marzo e 12 aprile 1891. 1061
- „La seconda morte“ [Inf. I, 117]. In *L'Italia Centrale* del 27 aprile 1891. 1062
- Alfredo Giovanelli, Lettera al prof. Dino Mantovani sul disegno di Guido Cavalcanti [Inf. X, 62—63]. In *Pr N. S. IV*, 2, 134—158. 1063
- Giovanni Re di Sassonia (Filalet), Commento alla Divina Commedia. Inferno c. XXV—XXXII. In *L'Alighieri* II, 430—435; III, 34—41; 112—133; 186—195; 351—357; 466—473. [Ital. Uebers. v. Bellotti-Pellò.] 1064
- L' inferno dichiarato ai giovani da Angelo De Gubernatis. Firenze, tip. edit. di Luigi Niccolai. 8°. VIII, 508. L. 2, 50. 1065
- Vincenzina Inguagiato, Nota al verso ventesimo ottavo del canto ventesimo dell' Inferno. Girgenti, Formica e Gaglio. 8°. 68. 1066
- G. Levi, Il cardinale Ottaviano degli Ubaldini secondo il suo carteggio ed altri documenti [Inf. X, 120]. In *AdSR* XIV, 231—303. 1067
- Francesco di Mento, Una greca interpretazione ai versi 121—123 del C. V. dell' Inferno. Corfù, Nacamulli. 8°. 15. 1068
- Bartolomé Mitre, La Divina Comedia. Juicios críticos sobre el ensayo de traducción del Inferno del Dante. Paris, impr. Chamerot. 8°. 144. 1069
- Pier Vincenzo Pasquini, „Caina attende chi vita ci spense“ nel canto V dell' Inferno di Dante è proferito da Paolo. Mestre, tip. Longo. 8°. 43. 1070

- Dante.** Flaminio Pellegrini, Di un commento poco noto del secolo XIV alla prima cantica della Divina Commedia. Verona, stab. tip. lit. G. Franchini. 1890. 8°. 44. 1071
- Aurelio Saffi, Sul canto XIX dell'Inferno di Dante. In Pensiero Italiano I, 15—38. 1072
- Romeo Salvatelli, Di alcune varianti alla Divina Commedia: evocazione [Inf. IV, 25 e 26; V, 84; XXIV, 83—90]. Città di Castello, stab. tip. S. Lapi. 8°. 28. 1073
- P. Samarani, Silenzio di Dante e disdegno di Guido: contributo alla critica dantesca. Oneglia, stab. tip. lit. eredi Ghilini. 4°. 21. [Zu Inf. X, 61—63.] 1074
- Frederic Spencer, In Illustration of Dante, Inferno I, 30. In MLN VI, 175. 1075
- Giovanni Tambara, La punteggiatura e la interpretazione di due terzine nel canto V dell'Inferno [vs. 31—36]. In L'Alighieri III, 196—212. 1076
- Regina Terruzzi, Dante e il quinto canto dell'Inferno. Bergamo, Cattaneo. 8°. 31. 1077
- F. Torraca, Il „sanguinoso mucchio“ [Inf. XXVII, 43—44]. In Rci VII, 152—158. 1078
- Giorgio Trenta, L'Inferno di Andrea Orgagna, affreno che trovarsi nel Campo Santo Pisano in relazione coll'Inferno di Dante. Pisa, tip. Galileiana. 8°. 35, con una fotografia. 1079
- „Chi fur gli maggior tui“ [Inf. X, 42]. Castrocara, tip. Barboni e Paganelli. 1890. 1080
- Agostino Bartolini, Studi danteschi. Vol. II. Purgatorio. Siena, tip. S. Bernardino. 8°. 525. 1081
- S. L'Arcadia III, 248—254.
- I Rotuli dei lettori legisti e artisti dello Studio bolognese dal 1384 al 1799 pubblicati da Umberto Dallari. Vol. III, parte I. Bologna, tip. Merlani. 4°. XII, 357. [Enth. auf S. IV zwei Dokumente zu Purg. XI, 79—81.] 1082
- Esposizione di Brera: l'Ignavia, statua di Achille Alberti. [Purg. IV, 106—108.] In L'Illustrazione italiana XVIII, n° 26. 1083
- Luigi Fumi, Orvieto: note storiche e biografiche. [Purg. VI, 107.] Città di Castello, Lapi. 8°. IV, 229. 1084
- Carmine Gioia, A diposto per il Purgatorio di Dante. Roma, Armanni. 8°. 28. 1085
- S. L'Alighieri III, 258—259.
- Francesco Pasqualigo, Che nella D. C. non s'ha a leggere nè „ed in petrato“ nè „ed in peccato“ [Purg. XXXIII, 74]. In L'Alighieri III, 31—33. 1086
- Fred N. Scott, Dante interpretation [Purg. XIX, 51]. In MLN VI, 505. 1087
- H. A. Todd, A new exegesis of Purgatorio XIX, 51. In MLN VI, 389—391. 1088
- F. Torraca, Guido del Duca [Purg. XIV, 81]. In Rci VII, n° 2. 1089
- Giovanni Agnelli, Ancora del momento in cui Dante spiccò il volo per le sfere celesti [Par. I, 37—45]. In L'Alighieri II, 471—477. 1090
- Agostino Bartolini, S. Francesco e Dante [Par. XI]. In L'Arcadia III, 536—548; 610—621. 1091
- Gius. Bellucci, Senso dei primi nove versi del canto XXV del Paradiso della D. C. In Il Buonarroti, serie III, vol. IV, quad. II, 70—71. 1092
- Francesco Cristofori, Sulla prigione della Malta ricordata da Dante nel canto IX del Paradiso: memoria. Siena, tip. ed. S. Bernardino. 8°. 131. [Estr. dal (Nuovo) Giornale Arcadico, serie III, vol. IV.] 1093
- Ruggero Della Torre, Can Grande e la profezia di Cacciaguida: ad un critico della „Nuova Antologia“ [Par. XVII, 76—93]. In Cu nuova serie II, 367—370. 1094
- Aless. Mariotti, Sul canto XXV del Paradiso di Dante Alighieri: dissertazione. Savignano, tip. dei Filopatridi. 8°. 79. 1095

- Dante.** Pietro Mioletti, Guelfi e ghibellini nel Paradiso di Dante Alighieri: inchiesta sulla storia d'Italia. Alba, tip. edit. Luigi Vertamy. 8º. 1096
- Francesco Pasqualigo, „Voglia“ assoluta e „altra“ nella D. C. [Par. IV, 113—114]. In L'Alighieri III, 108—111. 1097
- — Che nella D. C. s'ha a leggere „Invegiare“ e non „Innegggiare“ [Par. XII, 142]. In L'Alighieri III, 223—228. 1098
- Philippon, La Provence sous Charles I. In Revue de Marseille et de Provence 1^{er} sér. 1891. [Dokumente zu Parad. VI, 128.] 1099
- Corrado Ricci, „Penetra e risplende“: nota dantesca [Par. I, 1—3]. In Cu N. S. I, 799—800. 1100
- L. S., Il sogno di Scipione e il Paradiso di Dante. In La Perseveranza, 21 e 22 ottobre 1891. 1101
- A. de Vit, Cunizza da Romano. Osservazioni. Padova, Frat. Gallina. 8º. 41. [Zu Paradiso IX, 32.] Wieder abgedr. in L'Alighieri III, 329—349. 1102
- La Vita Nuova con note di A. Fassini ad uso delle scuole. Terza edizione. Torino, G. B. Paravia e C. 8º. VII, 95. Cent. 70. Biblioteca italiana ordinata per le scuole normali e secondarie. 1103
- Dante's Vision, translated by Cary. London, Gibbings. 8º. 7 s. 6 d. Standard British Classics. 1104
- Gaetano Gustavo Curzio, Studi sulla Vita nuova di Dante. In L'Alighieri III, 229—246, 287—301. 1105
- G. Fraccaroli, Briciole dantesche [Vita nuova § 20—33]. In Cu N. S. I, 386—387. 1106
- R. Murari, Briciole dantesche [Vita nuova § 20]. In Cu N. S. I, 707—708. 1107
- Francesco Pasqualigo, *Ragione, cagione, causa, cosa* nel Convito di Dante. In L'Alighieri III, 20—23. 1108
- A. Tobler, Zu Dantes Convivio IV, 12. In ZrP XV, 514—517. 1109
- Dante's Treatise „De Vulgari Eloquentia“, translated into English with explanatory notes by A. G. Ferrers Howell. London, Kegan Paul; Trench, Trübner & Co. 8º. XXI, 131. 1110
- S. MLN VI, 285—290 (*Hugo A. Rennert*).
- G. L. Passerini, Le l'opuscolo „Quaestio de aqua et terra“ sia da attribuirsi a Dante Alighieri. Verona, Civelli. 4º. 5. Estr. dall'Alighieri II, 489—493. 1111
- Ferdinand Castets, Il Fiore et ses critiques: à propos de l'édition de Mazzatinti et Egidio Gorra. In Rdlr XXXV, 307—316. [Wird Dante zugeschrieben.] 1112
- A. Maas, Dante's Monarchie. Hamburg, Conrad. 1113
- Francesco Pasqualigo, Comentino al sonetto di Dante „E non è legno“. In L'Alighieri II, 436—441. 1114
- A Translation of Dante's Eleven Letters, with Explanatory Notes and historical Comments, by Charles Sterret Latham, edited by George Rice Carpenter. With a preface of Ch. Ell. Norton. Students Edition. Boston and New-York, Houghton, Mifflin and Co. 8º. XV, 284. 1115
- S. LgrP XIII, 126—127 (*F. X. Kraus*).
- Giovanni Sforza, Castruccio Castracani degli Antelminelli in Lunigiana. Modena, tip. Vincenzi. Aus Atti e Memorie della Deputazione di storia patria per le provincie Modenesi e Parmensi sez. III, vol. VI, parte 2ª. [Zu Dante's Briefen.] 1116
- S. Rsi VIII, 587—590 (*C. Cipolla*).
- Davila.** A. F. Pavanello, Un sonetto inedito di Enrico Caterino Davila. In Rassegna Padovana I, 1. 1117
- De' Malatesti,** Malatesta, Due sonetti. Pesaro, stab. tip. lit. Federici. 8º. 6. Pubblicati da Ettore Viterbo per le nozze di Giuseppe Picciola con Bice Vaccai. 1117a

- Fiorentino.** Ildebrando Della Giovanna, Il Pecorone di ser Giovanni Fiorentino. Verona, Donato Tedeschi e figlio. 8°. 17. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. III, n° 15. 1118
S. Gslì XVIII, 403—404.
- Firenzuola,** Agnolo. Le prose rivedute e castigate per le scuole, con note, illustrazioni e proemio di Gaetano Guasti. Firenze, G. Barbèra. [1892]. 8°. XXXV, 350. L. 2. Collezione scolastica secondo i programmi governativi. 1119
S. Gslì XIX, 169—173 (*E. S.*).
- Scritti scelti, raccolti ed annotati per uso delle scuole da Enrico Mestica. Torino, Ermanno Loescher. 1890. 8°. XVIII, 280. L. 2,50. Collezione di classici italiani con note. 1120
- Enrico Sicardi, Di alcune interpolazioni fin qui sconosciute nel testo dell' „Asino d'oro“ di Messer Agnolo Firenzuola. In *Gslì XVIII*, 291—302. 1121
- Folengo.** Giov. Tancredi, La materia e le fonti del poema maccheronico di Teofilo Folengo, corredate di riscontri con le produzioni straniere di F. Rabelais e M. Cervantes: [tesi di laurea presentata nella r. università di Napoli]. Napoli, tip. Ferdinando Bideri. 8°. 111. 1122
- Fortini,** Pietro, Novelle. I: Le giornate delle novelle de' novizi. Volume II [disp. 1—7]. Firenze, Giornale di erudizione edit. 8°. 672. L. 3 la disp. Bibliotechina grassoccia: capricci e curiosità letterarie inedite o rare, raccolte da F. Orlando e G. Baccini, n° 15—18. Edizione di soli 250 esemplari. 1123
- Foscolo,** Ugo. De' sepolcri: carne ad Ippolito Pindemonte. Note, commenti e paralleli per cura di Antonio Palisi. Roma, tip. Forzani e C. 8°. 54. L. 1. 1124
- A. Neri, Una lettera inedita di Ugo Foscolo. In *Gl XV*, 3. 1125
- — Minuzie Montiane e Foscoliane. In *Gl XV*, 23. 1126
- Prose scelte annotate da Ferruccio Martini, con una notizia intorno alla vita e agli scritti dell'autore. Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 175. L. 1,30. 1127
- S. Francesca Romana.** M. Pelaez, Visioni di S. Francesca Romana, testo romanesco del sec. XV. In *AdSR XIV*, 3—4. 1128
- Francesco il vecchio da Carrara.** S. Cino da Pistoia No. 964.
- Fumoso.** Discordia d' amore: commedia nuova rusticale composta per il pellegrino ingegno del Fumoso de la congrega de' Rozzi, novamente stampata [a cura di Curzio Mazzi]. Siena, tip. all' insegna dell'Ancora. 8°. 31. Biblioteca popolare senese del secolo XVI, n° 2. 1129
- Commedia intitolata il travaglio, recitata in Siena: opera ridicolosa e piacevole, composta per il Fumoso de' Rozzi da Siena [e pubblicata a cura di Curzio Mazzi]. Siena, tip. all' insegna dell'Ancora. 1890. 8°. 78. Biblioteca popolare senese del secolo XVI, n° 1. 1130
- Galilei.** A. Favaro, Capitolo inedito e sconosciuto di Galileo Galilei contro gli Aristotelici. In *Atti del R. Istituto veneto Ser. VII*, vol. III, 1—2. 1131
- — Rarità bibliografiche galileiane: appunti. V (La scienza meccanica). Padova, tip. Randi. 4°. 12. Estr. dagli Atti e memorie della r. accademia di scienze, lettere ed arti di Padova, vol. VII, disp. 1. 1132
- Car. Ricci, Le considerazioni al poema del Tasso di Galileo Galilei: studio critico. Ariano, stab. tip. della Società per costruzioni ed industrie. 1890. 8°. 49. 1133
- Giovanni,** Ser. S. Italienische Bibliothek No. 868.
- Giusti,** Gius. Lettere scelte pei giovinetti, a cura di Gaetano Dehò. Vol. II, con appendice di alcune poesie. Edizione quarta. Torino, tip. Salesiana edit. 8°. 310. Cent. 60. Biblioteca della gioventù italiana, n° 147. 1134
- Lo stivale: poesia satirica illustrata ed annotata. Firenze, tip. Adriano Salani. 8°. 18. 1135
- L. Alberti, A proposito di una nuova edizione delle poesie complete di Giuseppe Giusti. In *RN LX*. 1136

- Giusti.** Dom. Bosurgi, L'umorismo nelle poesie di Giuseppe Giusti. Genova, tip. Ciminago. 8°. 16. Estr. dall'Ateneo ligure, luglio-settembre 1891. 1137
- Goldoni,** Car., Commedie scelte, illustrate da Luca Fornari. Milano, Carlo Aliprandi. 8°. 150. 1. L'osteria della posta. 2. I pettegolezzi delle donne. 3. Pamela nubile. 1138
- La Locandiera. Commedia. Leipzig, Rossberg. 8°. M. o. 60. Teatro italiano. Scelta di commedie italiane all'uso delle scuole e degli studiosi, pubblicate per cura di Federigo Werder. Fasc. I. 1139
- Der wahre Freund. Ein Lustspiel in 3 Akten. Deutsch von J. Kalau vom Hofe. Leipzig, Bibliograph. Institut. 8°. 87. Meyer's Volksbücher 841. 842. M. o. 20. 1140
- Grazzini,** Antonfrancesco, detto **Il Lasca.** Le cene, per cura di Carlo Verzone. Firenze, G. C. Sansoni edit. 1890. 8°. LXVII, 389. L. 15. Raccolta di opere inedite o rare di ogni secolo della letteratura italiana. 1141
- Guarino Veronese.** C. Cipolla, Postille al primo volume delle antiche cronache veronesi. In *NAV* I, 1. [Darin ein verbesserter Abdruck von Guarinos Gedicht an Marzagaia.] 1142
- Guittone d'Arezzo.** L. A. Bresciani, Intorno a una canzone di fra Guittone d'Arezzo al conte Ugoline dei Gherardeschi. In *Pr N. S.* IV, 2, 5—24. 1143
- Leo von Modena.** Neubauer, Quelques notes sur la vie de Juda Léon de Modène. In *Revue des Etudes juives* XXII, 82—86. 1144
- Leonardo da Vinci.** Il codice atlantico di Leonardo da Vinci nella biblioteca Ambrosiana di Milano, riprodotto e pubblicato dalla r. accademia dei Lincei, sotto gli auspici e col sussidio del re e del governo. Roma, tip. della r. accademia dei Lincei. 2°. XIII, 20, con venti tavole. 1145
- Il codice di Leonardo da Vinci nella biblioteca del principe Trivulzio in Milano, trascritto ed annotato da Luca Beltrami, riprodotto in 24 tavole eliografiche da Angelo Della Croce. Milano, fratelli Dumolard. 4°. 310. L. 35. 1146
- Leopardi,** Giac. Poesie, precedute da alcuni cenni di Domenico Capellina intorno alla vita e agli scritti dell'autore. Milano, tip. della casa edit. Guigoni. 8°. 319. L. I. Biblioteca delle famiglie, n° 1—2. 1147
- Prose scelte ed annotate ad uso della gioventù da Celestino Durando. Quarta edizione. Torino, tip. Salesiana edit. 8°. VII, 274. Cent. 60. Biblioteca gioventù italiana, n° 85. 1148
- Epistolario, raccolto e ordinato da Prospero Viani. Quinta ristampa ampliata e più compiuta. Firenze, succ. Le Monnier tip. edit. [1892]. 8°. 3 voll. III, 569; 521; 447. L. 12. 1149
- S. Gsli* XIX, 182—183.
- Lettere al conte Monaldo suo padre, per cura del sac. Antonio Zuccarini. Terza edizione. Torino, tip. Salesiana edit. 8°. 190. Cent. 60. Biblioteca della gioventù italiana, n° 133. 1150
- Lettera (30 marzo 1821) al conte Giulio Perticari. Pesaro, stab. tip. lit. Federici. 4°. 4. Pubblicata da Giacomo Vanzolini per le nozze di Giuseppe Picciola con Bice Vaccai. 1151
- A. Trivero, L'Infinito di G. Leopardi: commento estetico. Salò, s. tip. 4°. 7. 1152
- Lollo.** Angelo Solerti, La Galatea di Alberto Lollo. In *Pr N. S.* IV, 2, 199—212. 1153
- Lombardo.** Alberto Agresti, Eva in Dante e in Pier Lombardo. Siehe No. 1014.
- Machiavelli,** Niccolò, Il principe. Edited by L. Arthur Burel, with an Introduction by Lord Aeton. Oxford, Clarendon Press. 8°. 14 s. 1154
- S. Ac* XL, 423—424 (*John Owen*).
- History of Florence, edit. by Henry Morley. London, Routledge. 8°. 3 s. 6 d. 1155

- Magno**, Celio, e Bern. **Navagero**, Sonetti due. Venezia, stab. tip. lit. Ferrari, Kirchmayr e Scozzi. 8°. 7. Estr. dal codice Marciano it. cl. IX, n° 271, e pubblicati da Domenico Zasso per le nozze di Eduardo Vivanti con Lina Grassini. 1156
- Mainati**. Avanze dell'antico dialetto triestino, cioè e sette dialoghi piacevoli pubblicati dal Mainati, un sonetto ed altri cimeli linguistici, con prefazione, traduzione moderna e annotazioni critiche-esegetiche di Emilio Schatzmayr. Trieste, tip. Giovanni Balestra. 8°. 143. L. 2,50. 1157
- Manzoni**, Aless., Gl'inni sacri e il cinque maggio, dichiarati e illustrati da Luigi Venturi. Quinta edizione nuovamente ritoccata ed accresciuta. Firenze, R. Bemporad e figli cessionari della libr. edit. Felice Paggi. [1892]. 8°. 116. Cent. 80. 1158
- Trajédias, poesías y obras varias de Alejandro Manzoni, traducción directa del italiano por Federico Baraibar y Zumárraga. Tomo I. Madrid, Libr. de la Viuda de Hernando y C.^a 8°. XLVII, 338. 3 y 3,50. Biblioteca clásica. Tomo 150. 1159
- L. Fasanotti, I „Promessi Sposi“ nelle scuole. In Bsi IV, 4. 1160
- Giov. Sanna, Osservazioni, confronti e paralleli intorno a parecchie opere edite di Alessandro Manzoni: studi superficiali fatti per passatempo. Seconda edizione. Milano, tip. Riformatorio patronato. 1890. 8°. 359. L. 4,50. Enthält: 1. Proemio. 2. Breve cenno intorno all'innologia. 3. Il Natale. 4. La Passione. 5. Ancora sull' inno La Passione. 6. La Risurrezione. 7. Il Nome di Maria. 8. La Pentecoste. 9. Apprezzamenti generali. 10. Il Cinque Maggio. 11. La Morte di Ermengarda. 12. Battaglia di Maclodio. 13. Considerazioni generali sulle odi manzoniane. 14. Speciale rassegna delle opere maggiori. 15. Il Carme in morte dell' Imbonati, i versi dedicati ad Urania ed altri due componimenti poetici. 16. Sul romanzo I Promessi sposi. 17. La Colonna infame. 18. Dialogo sull' invenzione. 19. La Morale cattolica. 1161
- Victor Waillie, Le Romantisme de Manzoni. Thèse. Alger, impr. Fontana. 8°. 195. 1162
- Marchetti**. G. Silingardi, Alcune lettere del conte Giovanni Marchetti all' avvocato Pietro Brighenti. In Rassegna Emiliana II, 11—12. 1163
- Marino**. Francesco Mango, Le Fonti dell' Adone di G. B. Marino, ricerche e studi. Torino-Palermo, Carlo Clausen. 8°. XVIII, 268. L. 4. 1164
- S. Gsli XIX, 143—151 (Vitt. Rossi).*
- Martello**. Il Carlo Magno, poema inedito di Pierjacopo Martello. Notizia per Antonio Restori. Cremona, Foroni. 8°. 77. 1165
- S. LgrP XIII, 99 (B. Wiese).*
- Mascheroni**, Lor., L' invito a Lesbia Cidonia, commentato ad uso delle scuole da Giuseppe Tambara. Padova-Verona, fratelli Drucker. [1892]. 8°. XXIII, 67. L. 1. 1166
- Mazzoni**, Guido, Versi, [con traduzione latina di Pietro Rasi]. Padova, tip. all' Università dei fratelli Gallina. 8°. 31. Per le nozze di Giuseppe Picciola con Bice Vaccai. 1167
- Ciro (Asper) Menghi, Le Poesie di Guido Mazzoni (Bologna, Zanichelli, 1891). Padova, tip. del Veneto. 8°. 7. Estr. dal giornale Il Veneto del 22 febbraio 1891. 1168
- Monti**, Vinc., Poesie liriche, con annotazioni. Firenze, Adriano Salani. 8°. 223, con ritratto. L. 1. 1169
- Poesie, scelte, illustrate e commentate da Alfonso Bertoldi. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. XII, 298. L. 1,50. 1170
- Poesie scelte, con prefazione e note di Averardo Pippi. Firenze, succ. Le Monnier tip. edit. 8°. XVI, 318. L. 2. 1171
- Prose scelte: lezioni d' eloquenza e lettere, con prefazione di Lodovico Corio. Milano, tip. Edoardo Sonzogno edit. 8°. 350. L. 1. Biblioteca classica economica, n° 96. 1172
- Tragedie. Milano, tip. della casa edit. Guigoni. 8°. 192. Cent. 50. Biblioteca delle famiglie, n° 18. 1173

- Monti, Vinc., Cinque lettere inedite. Ferrara, tip. Antonio Taddei e figli. 8°. 15. Pubblicate da Clodomiro Bonfigli per le nozze Trevisan-Federici. Edizione di soli 50 esemplari. 1174
- [Lettera ad Anna Rasori Vasori di Padova, 21 gennaio 1807]. Bassano, tip. Sante Pozzato. 8°. (5). Pubblicata per le nozze Chiminelli-Bonuzzi. 1175
- A. Neri, Minuzie Montiane e Foscoliane. S. No. 1126.
- Giorgio Trenta, Delle benemerenze di Vincenzo Monti verso gli studi danteschi e verso la letteratura moderna: studio comparativo della Bass-villiana colla Divina Commedia. Pisa, Spoerri. 8°. S. No. 790.
- Moschi, Lor., Sonetti due. Pesaro, stab. tip. Federici. 4°. 2. Estr. dal codice Riccardiano 1103 e pubblicati per le nozze di Giuseppe Picciola con Bice Vaccai. 1176
- Muratori, Lod. Ant., Lettere inedite [ad Antonio e Luigi Scotti], a cura di Ferruccio Martini. Pavia, stab. tip. succ. Bizzoni. 1890. 8°. 21. 1177
- Mussato. Ben. Colfi, Di un antichissimo commento all'Ecerinide di Albertino Mussato. Modena, tip. delle Società tipogr. antica tip. Soliani. 8°. 34. Estr. dalla Rassegna emiliana, anno II, fasc. 8—9 e 11—12. 1178
- Navaggero, Bern. S. Magno, Celio No. 1156.
- Orgagna. S. No. 1079.
- Parabosco. G. Rua, Di alcuni rapporti fra le commedie e le novelle di G. Parabosco. In Bsi III, 3. 1179
- Parini. Antonio Rizzuti, Il Giorno e alcune Odi di Giuseppe Parini con cenni biografici e note ad uso delle scuole ginnasiali. Milano, Enrico Trevisini. 8°. 243. 1180
- S. *Gsl* XVII, 400—406 (Alfonso Bertoldi).
- Il Giorno commentato da Cesare Cantù, coll'aggiunta di alcune odi. Milano, Cooperativa editrice italiana. [1892]. 8°. 229. L. 2. 1181
- G. de Castro, Il „giovine signore“ nel Giorno del Parini. In Bsi III, 8. 1182
- Pellico, Silvio, Le mie prigioni. Decima edizione. Torino, tip. Salesiana edit. 8°. 304. Cent. 40. 1183
- Le mie prigioni. Edizione illustrata da cinquanta fotoincisioni, ricavate da acquerelli di A. Rossi. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e C. edit. 8°. 266, con ritratto. 1184
- Mes prisons, ou Mémoires de Silvio Pellico. Traduction nouvelle par J. J. Bourassé. Tours, Mame et fils. 8°. 288 avec grav. 1185
- Mis prisiones; memorias, traducidas del italiano y precedidas de una noticia del autor. Barcelona, B. Perdiguero. 8°. XVI, 318. 2,50 y 3. 1186
- Petrarca, Fr., Le rime e l'Africa. Roma, Edoardo Perino. 4°. 256. L. 4. 1187
- Canzoniere, Selections translated by Cyfaill. London, Eden. 8°. 3 s. 6 d. 1188
- Antologia petrarchesca: sonetti, canzoni e luoghi dei trionfi scelti dal canzoniere, con note, commenti e prefazione di Guido Falorsi. Firenze, R. Bemporad e figlio cessionari della libr. edit. Felice Paggi. 8°. XXI, 175. L. 1,25. 1189
- Francesco Labruzzi, I pretendenti della canzone „Spirto gentil“. In L' Istruzione IV, 6—V, 8. 1190
- L. Pieretti, Sopra due luoghi della canzone „Chiare, freschi e dolci acque“. In Bsi IV, 2. 1191
- Andrea Maurici, Il secentismo nel Petrarca. Terranova-Sicilia, stab. tip. Girolamo Scrodato. 8°. 18. 1192
- Carl Appel, Zur Entwicklung italienischer Dichtungen Petrarca's. Abdruck d. Cod. Vat. Lat. 3196 u. Mitteilungen aus den Handschriften Casanat. A III, 31 u. Laurenz. Plut. XLI. N. 14. Halle a. S., Niemeyer. 8°. VIII, 196. M. 6. 1193
- S. *Ro* XXI, 474 (P. de Nolhac); *LgrP* XII, 167—168 (B. Wiese); *Rcr* N. S. XXXII, 307—309 (P. de Nolhac); *DL* XII, 1274—1275 (W. Cloetta).

- Petrarca.** Eglogues de Pétrarque. Traduites pour la première fois par Victor Develay. 2 vol. Paris, Librairie des bibliophiles. 8°. T. 1^{er}, XXIII, 105; t. 2, 175. Fr. 5. 1194
S. Rcr N. S. XXXI, 471—472 (*P. de Nolhac*).
- Léopold Delisle, Anciennes traductions françaises du Traité de Pétrarque sur les remèdes de l'une et l'autre fortune. Paris, Klincksieck. 8°. 36. Tiré des Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques (t. 34, première partie). 1195
S. Ro XXI, 302 (*P. Meyer*); *Rcr N. S. XXXIII*, 309—310 (*T. de L.*).
- Pierre de Nolhac, Un manuscrit original des lettres de Pétrarque. In *Gsli XVIII*, 439—440. 1196
 — Le Tite-Live de Pétrarque. In *Gsli XVIII*, 440. 1197
- Pulci.** Francesco Foffano, Studi sui poemi romanzeschi italiani. I. Il „Morgante“ di Luigi Pulci. Torino, E. Loescher. 8°. IV, 124. 1198
S. Gsli XVII, 421—428.
 — Il classicismo nel „Morgante“ del Pulci. In *Bsl III*, 2. 1199
 — Giov. Tancredi, La figura di Carlomagno nel Morgante maggiore. Napoli, tip. Ferdinando Bideri. 8°. 20. 1200
 — Guglielmo Volpi, Gli Antipodi nel „Morgante“. Firenze. 8°. 16. [Aus Rassegna Nazionale XIII.] 1201
 — Del tempo in cui fu scritto il „Morgante“. In *Rassegna Emiliana II*, fasc. X, 550. 554. 1202
- Redi.** Gae. Imbert, Il Bacco in Toscana di Francesco Redi e la poesia ditirambica, con un'appendice di rime inedite del medesimo. Città di Castello, S. Lapi tip. edit. 1890. 8°. XX, 213. L. 2,50. Enth.: I. Ditirambi e poesie bacchiche scritte prima del Redi. — II. Il Bacco in Toscana. 1. Studio esterno de' manoscritti. 2. La composizione del Bacco in Toscana, studiata nelle forme successive e nelle imitazioni del medesimo. — III. La poesia ditirambica dopo il Redi. 1. Imitatori del Bacco in Toscana. 2. Novatori mediocri. 3. Tre autori che scrivono felicemente in forma nuova. 4. Autori dialettali. — IV. Rime inedite di Francesco Redi. 1203
S. Gsli XVIII, 417—420.
- Romei,** Annibale, I discorsi, [preceduti da uno studio di] Angelo Solerti su Ferrara e la corte estense nella seconda metà del secolo XVI. Città di Castello, S. Lapi tip. edit. 8°. CXXXI, 287. L. 7. Enthält: I. Ferrara e la corte estense nella seconda metà del secolo XVI. 1. Ferrara e i luoghi di delizia degli Estensi. 2. Il duca Alfonso II. 3. Le duchesse Lucrezia de' Medici, Barbara di Austria, Margherita Gonzaga. 4. I principi estensi e la nobiltà ferrarese, ministri e artigiani. 5. Università, accademie, teatro. 6. Trattenimenti di società. 7. Musica e canto. 8. Tarquinia Molza, Lucrezia Bendidio, Laura Peperara. 9. Ballo. 10. Tavola e cucina. 11. Carnevali ferraresi. 12. Il terremoto del 1570. 13. Il principe Ferdinando di Baviera. 14. L'arciduca Carlo d'Austria a Ferrera nel 1569. 15. Il principe di Clèves a Ferrara nel 1575. 16. La contessa di Sala e la contessa di Scandiano a Ferrara nel 1576—77. 17. Annibale Romei. — II. Discorsi di Annibale Romei. 1. Della bellezza. 2. Dell'amore umano. 3. Dell'onore. 4. Del duello, del modo di far pace e accomodar le querele. 5. Della nobiltà. 6. Delle ricchezze. 7. Della precedenza dell'arme o delle lettere. *S. Gsli XIX*, 174—177 (*v. R.*); *Rcr N. S. XXXII*, 428—429 (*P. de Nolhac*). 1204
- Rosa.** V. A. Arullani, Simpatie ed antipatie letterarie di Salv. Rosa. In *Bsi IV*, 4. 1205
- Rossetti,** Gabriele, La potenza di Dio: inno tradotto in latino da Raffaele Marozzi. Siena, stab. tip. Nava. 8°. 21. 1206
- Sacchetti.** S. Italienische Bibliothek No. 868.
- Sercambi.** S. Italienische Bibliothek No. 868.
- Straparola.** Giuseppe Rua, Intorno alle „Piaciute Notti“ dello Straparola. Torino, E. Loescher. 8°. 108. 1207
S. Aptp X, 288—289 (*G. Pittè*).

- Tanto.** G. Monticolo, Una poesia del cancelliere ducale Tanto ad Albertino Mussato. S. No. 837. 1208
- Tasso,** Torquato, La Gerusalemme liberata. Firenze, tip. Adriano Salani edit. 8°. 400. L. 1. 1208
- Gerusalemme liberata: esposizione colla scelta degli episodi e delle stanze migliori per Costante Ferrero per la terza classe del ginnasio, secondo le ultime disposizioni governative. Torino, E. Loescher. 8°. 190. L. 2. 1209
- La Gerusalemme liberata, illustrata in ordine alla critica letteraria e storica ad uso della gioventù studiosa da C. Arborio Mella. Edizione sesta. Torino, tip. Giacinto Marietti edit. 1890. 8°. CCXV, 623. 1210
- Stanze della Gerusalemme liberata, scelte ed annotate e collegate dal racconto dell' interno poema ad uso delle scuole da Severino Ferrari e Alfredo Straccali. Seconda edizione con aggiunte e correzioni. Bologna, ditta Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli tip. edit. 8°. 381. L. 2. 1211
- J. Del Lungo, A due versi del Tasso. Gerus. lib. XII, 64. In Cu N. S. I, 16. 1212
- Guido Mazzoni, Del Monte Oliveto e del Mondo creato di Torquato Tasso. Bologna, ditta Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli tip. edit. 8°. 66. 1213
- Poemi minori. Edizione critica a cura di Angelo Solerti, con studi di G. Mazzoni e C. Cipolla. Volume I. II. (Poemi). Bologna, Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli. 8°. LXXII, 423; LXXVIII, 555. L. 5 il volume. Inh.: I: 1. Del Rinaldo: studio di G. Mazzoni. 2. Le fonti storiche della genealogia di casa Gonzaga: studio di C. Cipolla. 3. Illustrazioni bibliografiche. 4. Il Rinaldo. 5. Il Monte Oliveto. 6. La genealogia di casa Gonzaga. — II: 1. Del Montoliveto e del Mondo creato: studio di G. Mazzoni. 2. Illustrazioni bibliografiche. 3. Il Mondo creato. 4. Appendici (I primi tre canti e i canti V, IX, XII della Gerusalemme secondo un primitivo abbozzo; correzioni autografe al canto XII della Gerusalemme da un manoscritto di Montpellier; la Vita di s. Benedetto; stanze aggiunte al Floridante di Bernardo Tasso. — Biblioteca di scrittori italiani XV—XVI. 1214
- S. Rer N. S. XXXII, 238—239 (P. de Nolhac); Gsl. XVIII, 410—415 (V. R.).*
- Andrea De Angeli, Il melodramma nella Gerusalemme Liberata del Tasso. Padova, tip. all' Università dei fratelli Gallina. 8°. 24. 1215
- Car. Cipolla, Le fonti storiche della Genealogia di casa Gonzaga di Torquato Tasso. Bologna, Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichello. 8°. 22. 1216
- Guido Mazzoni, Del Rinaldo di Torquato Tasso. Bologna, Nicola Zanichelli di Cesare e Giacomo Zanichelli. 8°. 37. 1217
- Testi.** S. No. 915.
- Trissino.** Una lettera di G. G. Trissino a G. Rucellai edita da Guido Mazzoni. In Atti del Reale Istituto veneto di scienze, lettere ed arti. Ser. VII, t. 2, p. 517—521. 1218
- Tromba.** Giacomo Vanzolini, La Dragha de Orlando di Francesco Tromba. In Pr N. S. IV, 2, 65—102. 1219
6. Moderne Dialekte und Folk-Lore.
- Maruffi,** G., La poesia popolare italiana, appunti bibliografici. In Rivista delle biblioteche III, 28—30. 1220
- Menghini,** Mario, Kritische Uebersicht über die italienische Volksliteratur während des Jahres 1890. In ZfV I, 403—413. 1221
- Pitrè,** G., Bibliografia della tradizione popolare d' Italia. Turin. 8°. 1222
- S. Folk-Lore II, 390—391 (R. H. Busk).*

- Giambattista Basile.** Archivio di letteratura popolare. Anno VIII — 1889, n° IV. V. VI. [Wurden erst im September bis November 1891 veröffentlicht.] Napoli 1889. 4°. 25—48. 1223
- Scelta delle migliori canzonette amorose, cantate dal popolo italiano.** Firenze, tip. Adriano Salani edit. 8°. 128. 1224
- Canti e racconti del popolo italiano, pubblicati per cura di Domenico Comparetti ed Alessandro d'Ancona.** IX. Torino, Ermanno Loescher. 8°. S. Canti popolari in dialetto logudorese No. 1362. 1225
- Canti politici popolari, raccolti a Vittorio e nelle sue vicinanze [da] L. Marson: capitolo di saggio d'una raccolta, già pronta per la stampa, di canti popolari trevigiani.** Vittorio, tip. Luigi Zoppelli. 8°. 34. Pubblicati per le nozze Sbrojavacca-Marson. 1226
- Una canzone popolare del sec. XVI [pubbl. da] P. Antolini.** In Bsi III, 7. 1227
- Canzonetta del secolo XVI.** Arezzo, stab. tip. Buonafede Pichi. 8°. 9. Pubblicata da A. Brandi per le nozze di Anselmo Bonci con Teresita Ficali. 1228
- Italianische Volkslieder.** J. Hurch, Italianische Volkslieder des 16. Jahrhunderts. In AnS 87, 446—448. 1229
- Fumagalli, G., Nuovo Contributo alla Bibliografia paremiologica Italiana: I. Aggiunte Bernstein.** In Aptp X, 210—227; 332—342. 1230
- Blasi, Rinaldo, La nuova Italia: raccolta di celebri motti patriottici, illustrati da cenni biografici sui principali fattori del risorgimento nazionale.** Torino, G. B. Paravia e C. 8°. 156. L. 1,50. 1231
- Cinzio dei Fabrizi.** Giuseppe Rua, Intorno al „Libro della origine dellì volgari proverbi“ di Aloise Cinzio dei Fabrizi. In Gslì XVIII, 76—103. 1232
- Proverbi.** M. Menghini, Antichi Proverbi in rima. Bologna. 8°. 15. Aus Il Propugnatore N. S. vol. III, parte II, 331—333. 1233
- Ferraro, Giuseppe, Folklóre dell' Agricoltura.** In Aptp X, 266—274; 347—361. 1234
- Grión, G., Farmacopea e lingua franca del dugento.** In Agi XII, 181—186. 1235
- Volpi, Gugl., Il bel giovine nella letteratura volgare del secolo XV.** Verona, Donato Tedeschi e figlio edit. 8°. 16. Estr. dalla Biblioteca delle scuole italiane, vol. III, n° 15. 1236
- Ferrero, Alf., Caramelle ciucioire: 31 sonett.** Turin, 'L Birichin edit. 8°. 32. Biblioteca popular piemontesa. 1237
- Ferrero, C. B., 'L sacagn: novela.** Turin, 'L Birichin edit. 8°. 31. Biblioteca popular piemontesa. 1238
- Gavuzzi, Gius., Vocabolario piemontese-italiano.** Torino, L. Roux e C. 8°. XII, 692. L. 5. 1239
- Orsi, Delfino, Il teatro in dialetto piemontese: studio critico. Primi passi (marzo 1859—marzo 1862).** Milano, stab. tip. G. Civelli. 1890. 8°. 93. L. 2. Enth.: 1. L' ambiente. 2. Toselli, la prima rappresentazione e la „Cichina 'd Moncalé“. 3. Federico Garelli e la „Guera o pas?“. 4. Luigi Pietracqua, „Sablin a bala“ e „Rispetta tóa fòmna“. 5. Giovanni Zoppis; Mariouma Clarin. 6. Come si andava.... 7. Repertorio: marzo 1859—marzo 1862. 1240
- **Il teatro in dialetto piemontese: studio critico. L' età dell' oro (marzo 1862—febbraio 1869).** Milano, stab. tip. G. Civelli. 8°. 81. L. 2. Enth.: 1. Vittorio Bersezio e Le miserie 'd Monssù Travet. 2. I trionfi de Federico Garelli. 3. Dio dell' or. 4. Nomi nuovi. 5. Conoscenze vecchie. 6. Ai voli troppo altri e repentini. 7. Repertorio: marzo 1862—febbraio 1869. 1241
- Indovinelli.** Saggio di Indovinelli popolari raccolti nelle valli di Pinerolo da Filippo Seves. Pinerolo, Rima. 8°. II, VI, 47. 1242

- Ninne-nanne**, filastrocche e sorteggi, raccolti nella valle di Pinerolo da Filippo Seves. Pinerolo, tip. Bima. 1890. 8°. 107. 1243
- Seves**, Filippo, Capo d'anno ed epifania. In Piemonte. In Apts X, 9—20. 1244
- Ferreri**, Giacinto, Ji baraba: scene an verss dla vita turineisa. Torino, tip. industriale dei fratelli Locatelli. 8°. [10.] Cent. 10. Biblioteca economica mensile. 1245
- Sartoire: scene an vers dla vita turineisa. Torino, tip. M. Artale. 8°. 11. Cent. 10. Biblioteca economica mensile. 1246
- Dop mesaneuit: scene an verss dla vita turineisa. Turin, tip. industriale dei fratelli Locatelli. 8°. [11.] Cent. 10. Biblioteca economica mensile. 1247
- I travet: scene an vers dla vita burocratica. Torino, tip. M. Artale. 8°. 11. Cent. 10. Biblioteca economica mensile. 1248
- Ferrero**, C. B., Lj mort d'fam: rômans. Disp. 1—50 (ultima). Torino, fratelli Locatelli. 8°. 399. Cent. 5 la dispensa. 1249
- Petrea**, Grato (Ett. Praga), Bataije dël cheur!: bozzetto drammatico in versi martelliani. — 'L di dij mort: monologo. — Personè: monologo. Torino, tip. Pietro Celanza e C. 8°. 30. Cent. 50. 1250
- Rizzetti**, Ang., Agli amici artisti: versi [in dialetto per la festa dei fiori del 7 febbraio 1891 al circolo degli artisti di Torino]. Torino, tip. G. B. Paravia e C. 8°. 16. 1251
- Rosa**, Ugo, Etimologia di alcuni nomi locali di Val di Susa. Alessandria, tip. lit. Chiari e Filippa. 8°. 15. 1252
- D.**, P. G., Poexie zeneixi. Chiavari, tip. lit. Argiroffo. 8°. 29. 1253
- Le dieci Canzoni lombarde** premiate al primo concorso apertosi in Milano nel 1891. Milano, stab. tip. Tito di Gio. Ricordi e Francesco Lucca di G. Ricordi e C. edit. 8°. 16. Cent. 10. 1254
- Il Canzoniere** popolare lombardo: raccolta delle canzoni presentate al primo concorso apertosi in Milano nel 1891. Milano, tip. L. Marchi. 8°. 2 vol. 56; 32. Cent. 75. 1255
- Rosa**, Gabriele, Tradizioni e costumi lombardi. Bergamo, stab. tip. fratelli Cattaneo succ. Gaffuri e Gatti edit. 8°. 107. Enth.: 1. S. Giorgio. 2. S. Giovanni Battista e s. Pietro. 3. La Purificazione di Maria. 4. Presepio. 5. Le rogazioni. 6. La mezza quaresima. 7. Berta che fila. 8. Diritti feudali. 9. Costumi rustici. 10. Riti funebri. 11. Altri costumi. 12. Caccie fanciullesche. 13. Le nozze. 14. La pasqua. 15. Altri costumi. 16. Culto degli alberi. 17. Parole storiche bresciane. 18. Canti popolari storici. 1256
- Fontana**, Ferd., Bambann: bosinad, sonett, canzon, canzonett, etc. Milano, a spese dell'Autore (tip. A. Cesana). 8°. 256. L. 4. 1257
- Poeti meneghini. Milano, tip. di G. Battista Messaggi. 8°. 75. Per il XXV anniversario della fondazione degli asili infantili suburbani di Milano, maggio 1891. 1258
- Porta**, Car., e Tom. Grossi, Poesie milanesi, con alcune inedite. Milano, Guigoni. 8°. 573. L. 2. 1259
- Arrigozzo** (Cencio Poggi), Curiosità comasche. Seconda serie. Como, tip. Cooperativa. 8°. 131. Enth.: 1. Feste e luminarie. 2. Candida Lena Perpentì. 3. Funeraria. 4. Bizzarra impresa di un governatore di Como. 5. Scene repubblicane al Bottegone (1796). 6. Due lapidi fuori di posto. 7. Pel centenario della morte di Innocenzo XI. 8. Alberi della libertà in Vall'Intelvi. 9. Un poeta innamorato del suo lago. 10. Vincenzo Bellini a Montrasio. 1260
- Baragiola**, Aristide, Il canto popolare a Bosco o Gurin, colonia tedesca nel Cantone Ticino. Cividale, tip. Fulvio Giovanni. 8°. 175 mit Tafel. L. 3. Enth.: 1. Bibliografia. 2. Introduzione. 3. Bosco o Guerin. 4. Novella boccacesca nel dialetto boschese. 5. Dichiarazione della novella. 6. Il manoscritto: il canto popolare di Bosco. 7. Vocabolario. 1261
- S. DL XII, 1534 (J. Bolte).

- Bignami Sormani**, Em., e **Car. Scolari**, Dizionario alpino italiano. Parte I: Vette e valichi italiani, per cura dell'ing. Emilio Bignami Sormani. — Parte II: Valli lombarde e limitrofe alla Lombardia, per cura dell'ing. Carlo Scolari (Club alpino italiano, sezione di Milano). Milano, Ulrico Hoepli. [1892]. 8°. XXI, 309. 1262
- Demaria**, *Curiosità del vernacolo bleniese (dialetto locale)*. Bellinzona, Tip. cantonale. 58. Fr. 1. 1263
- Nardo-Cibele**, Angela, *La filata o la coltivazione del canape nel Bellunese*. In *Aptp X*, 33—44; 204—209. 1264
- Giordani**, Giov., *La colonia tedesca di Alagna-Valsesia e il suo dialetto: opera postuma pubblicata per cura e a spese della sezione valsesiana del club alpino italiano, col consorso di amici*. Torino, tip. G. Candeletti. 8°. VII, 201. Enth.: 1. Cenno biografico sul dott. Giovanni Giordani. 2. Apunti storici sulle colonie tedesche alle falde meridionali del monte Rosa. 3. Antiche vie di comunicazione attraverso il monte Rosa. 4. Grammatica del dialetto d'Alagna. 5. Saggi letterari nel dialetto. 6. Saggi di traduzione dall'italiano nel dialetto. 7. Saggio di traduzione dal dialetto vallesano in quello Alagnese. 8. Dizionario del dialetto. 9. Nomi propri più in uso in Alagna. 10. Nomi di famiglia. 11. Nomi di alcune borgate e località del paese. 12. Studi comparativi fra il dialetto alagnese e quelli di Davos e del Vallese. 1265
- Bertanzon-Boscarini**, Ant., *Smeraldina la veneziana di spirito, ovvero la serva astuta: farsa in un atto in dialetto veneto*. Firenze, tip. Adriano Salani edit. 8°. 32. Cent. 10. 1266
- Ninni**, A. P., *Nozioni del popolino veneziano sulla Somatomanzia*. Venezia, Longhi e Montanari. 8°. 16. Dass. 2ª ed. con agg. 23. 1267
- S. LgrP XIII*, 388—389 (*Gartner*); *Aptp X*, 288 (*G. Pitrè*).
- **Ribruscolando**. Parte 2ª. Venezia, Longhi e Montanari. 8°. 1268
- S. LgrP XIII*, 388—389 (*Gartner*); *Aptp X*, 287 (*G. Pitrè*).
- Duecento Proverbi veneziani** raccolti da Cesare Musatti. Venezia, tip. dell'Ancora ditta L. Merlo. 8°. 34. 1269
- Bozza**, Umberto, *La „Pasqueta“ Euganea. Poesia e Costumi popolari*. Padova, tip. Gallina. 8°. 10. 1270
- Ninni**, A. P., *Materiali per un vocabolario della lingua rusticana del contado di Treviso, con l'aggiunta sopra le superstizioni, le credenze ed i proverbi rusticani*. Serie I. II. Venezia, tip. Longhi e Montanari. 8°. 124. 192. 1271
- S. LgrP XIII*, 388—389 (*Gartner*); *Aptp X*, 287 (*G. Pitrè*).
- *Superstizioni e Credenze, Proverbi, Indovinelli, ecc. del contado di Treviso*. Venezia, Longhi e Montanari. 8°. 38. 1272
- S. LgrP XIII*, 388—389 (*Gartner*).
- Fabiani**, Guido, *Elegie friuliane*. Udine, tip. Domenico Del Bianco. 8°. 15. 1273
- Forster**, Riccardo, *Fiabe popolari dalmate*. In *Aptp X*, 82—94; 235—248; 305—331. 1274
- Roversi**, Umb., *Poesie [in italiano e vernacolo bolognese e veneziano, con prefazione di Pier Emilio Bosi]*. Bologna, stab. tip. succ. Monti. 8°. XVI, 360, con ritratto. L. 3. 1275
- Ungarelli**, G., *Di alcuni giuochi in uso specialmente in Bologna dal XIII al XVI secolo*. In *Aptp X*, 426—433. 1276
- *Proverbi bolognesi: Agricoltura, Economia rurale. Meteorologia, stagioni, tempi dell'anno*. In *Aptp X*, 157—160; 390—396. 1277
- Ferrari**, Severino, *Canti popolari di San Pietro Capofiume*. In *Aptp X*, 413—418. 1278
- Carmi**, Maria, *Canti popolari emiliani*. Firenze, tip. di Salvatore Landi. 8°. 16. Pubblicati per le nozze di Giovanni Niemack con Paolina Carmi. *S. Aptp X*, 573—575 (*A. Restori*). 1279
- Pariset**, Car., *Vocabolario parmigiano-italiano*. Disp. 21 e 22. Parma, tip. Ferrari e Pellegrini edit. 8°. 637—796. Cent. 50 la dispensa. 1280

- Riccardi, P.**, Pregiudizi ed Superstizioni del Popolo Modenese. Contribuzione alla inchiesta intorno alle superstizioni e ai pregiudizi esistenti in Italia. ... Firenze, Landi. 8°. 75. Auch in Archivio per l'antropologia e la etnologia XX, 3. 1281
- Randi, Tommaso**, Saggio di Canti popolari romagnoli raccolti nel territorio di Cotignola (Ravenna). Canti de' fanciulli. Bologna, tip. Fava e Garagnani. 8°. 56. 1282
- Indovinelli toscani**. [Pubbl. da] G. Pitre. In Apte X, 383—384. 1283
- Pitre, G.**, Novelline popolari toscane. In Apte X, 57—69. 1284
- Pieri, Silvio**, Appunti morfologici, concernenti il dialetto lucchese e il pisano. In Agi XII, 161—180. 1285
- Canti popolari pisani**, raccolti e annotati da Alfredo Giannini. Pisa, tip. edit. Galileiana. 8°. 100. Enth.: 1. Rispetti. 2. Stornelli. 3. Canzoni. 4. Ninnananne. 5. Giuochi fanciulleschi, scherzi, filastrocche. 6. Preghiere e giaculatorie. 1286
- Pieri, Silvio**, Fonetica del dialetto pisano. In Agi XII, 141—160. 1287
- Simoneschi, L.**, Il giuoco in Pisa e nel contado nei sec. XIII e XIV. Pisa, Mariotti. 1288
- La Vendemmia** de' contadini cantata in dialetto contadinesco: [versi]. Firenze, tip. Adriano Salani. 8°. 21. 1289
- Puccino**, Cento sonetti in vernacolo fiorentino. Firenze, tip. di Ferdinando Mariani. 1890. 8°. 108. L. 1. 1290
- Ninne-nanne**, Cantilene, Canzoni di Giuochi e Filastrocche che si dicono in valdelsa pubblicate per cura di Orazio Bacci. Firenze, Loescher e Seeber. 8°. 95. L. 1, 50. 1291
- Corsi, G. B.**, Giuochi fanciulleschi in Siena. In Apte X, 495—498. 1292
- Indovinelli senesi. In Apte X, 397—404. 1293
- Sena vetus: Superstizioni, canti, indovinelli e giuochi. In Apte X, 28—32; 249—258. 1294
- Zanetti, Zeno**, La Medicina delle donne. Conferenza tenuta al Circolo mandolinisti in Perugia la sera dell' 8 marzo 1891. Perugia, Buoncompagni. 8°. 34. 1295
- Angelini, Michele**, Di alcuni usi e tradizioni picene. In Apte X, 491—494. 1296
- Canti popolari piceni, raccolti in Offida. In Apte X, 377—381. 1297
- Piccarolo, A.**, La bella Galiana, leggenda viterbese. Alba, Vertamy. 8°. 52. 1298
- Cremonese, Giuseppe**, La festa di Cuetra Maje in Agnone. (Sannio.) In Giamb. Basile VII, 37—38. 1299
- Belli, Gius. Fumagalli**, Bibliografia di Giuseppe Gioacchino Belli. Milano, s. tip. 8°. 18. 1300
- Josef Schumann, Giuseppe Gioacchino Belli. Ein römischer Dialekt-dichter. In NuS LVII, 174—183. 1301
- Gurlitt, Cornelius**, Typen von der spanischen Treppe in Rom. In Vom Fels zum Meer 1891/2, 167—171. 1302
- Leopardi, Alf.**, Un altro tegamino di fagioli in dialetto marchigiano sanguinesio: [versi]. Città di Castello, S. Lapi edit. 8°. 47. 1303
- Buccio di Ranallo**, Dell'autobiografia di Buccio di Ranallo da Poppleto. In Boll. della storia patria A. L. Antinori negli Abruzzi III, 6. 1304
- Lollis, C. de**, Dell'influsso dell'-i o del j postonico sulla vocale accentata, in qualche dialetto abruzzese. In Agi XII, 187—196. 1305
- Nino, Ant. de**, Usi e costumi abruzzesi. Volume V (Malatti e rimedi). Firenze, tip. di G. Barbèra. 8°. VIII, 209. L. 2, 50. 1306
- S. DL XIII, 1143 (Arth. Pakscher); Apte X, 285—286 (G. Pitre).*
- Meyer, Gustavo**, Alcune aggiunte all' articolo del Morosi sull' elemento greco nei dialetti dell'Italia meridionale. In Agi XII, 137—140. 1307
- Amalfi, Gaetano**, Usi natalizi nel napoletano. In Giambattista Basile VII, 25—27; 41—44. 1308

- Amalfi**, Gaetano, Alcuni canti locali raccolti in Napoli e in Tegiani. In Aptp X, 365—376. 1309
- Bologna**, Pietro, Neopp' a la tela [: otto sonetti]. Napoli, tip. Fernando Bideri. 8°. [13.] Cent. 30. 1310
- Due Canzoni** popolari napoletane dal secolo XVI, ristampate in caratteri detti di civiltà ed accompagnate d'un saggio di traduzione svedese in versi rimati da Carlo Wahlund. Upsala. 4°. 17. [Begrüssungsschrift zu Ehren P. A. Geijers in Upsala in glänzender typogr. Ausstattung. Inhalt die von v. Flugi, Rom. Studien I, 594 veröffentlichten zwei Gedichte mit schwed. Uebersetzung.] 1311
- Due compositione** inedite in Dialetto Napoletano del Secolo XVII. [Pubbl. da] Giulio Capone. In Giambattista Basile VII, 39—40. 1312
- Giacomo**, S. di, 'O munasterio: [versi]. 2^{da} edizione. Napoli, tip. edit. F. Bideri. 8°. 63, con ritratto. Cent. 25. Collezione minima, n° 3. 1313
- Cronaca del teatro San Carlino; contributo alla storia della scena dialettale napoletana (1738—1884): relazione al Ministro d'istruzione pubblica d'Italia. Napoli, S. Di Giacomo. 4°. 299. 1314
- Rocco**, Di alcune voci napoletane usate dal Tansillo. In Atti dell' Accademia Pontaniana XXI, 15. 1315
- Anonimi e pseudonimi degli scrittori del dialetto napoletano. In Giambattista Basile VII, 36—37. 1316
- *Strangoglione, Mazzamorra, Locchesano*. [Neapolitanischer Dialekt.] In Giambattista Basile VII, 48. 1317
- Russo**, Ferd., 'N paraviso: [versi]. Napoli, Luigi Pierro edit. 8°. 61. Cent. 25. Collezione minima, n° 4. 1318
- Serao**, Matilde, Leggende napoletane. Modena, Sarasino. 8°. 272. L. 2, 50. 1319
- Saviotti**, Alfredo, Canti e ninna-nanne arpinati. In Aptp X, 519—534. 1320
- Napoli**, Nic., Raccolta di versi in dialetto gerace. Gerace, tip. Emilio Cautela. 8°. 31. 1321
- Mango**, F., La leggenda dello sciocco nelle novelline calabre. In Aptp X, 45—56. 1322
- Mele**, Salvatore, L'ellenismo nei Dialetti della Calabria Media. Monteleone. 8°. VI, 123. L. 2. 1323
- Pasquale**, L. de, Studio calabro comparativo. Palermo-Torino, Carlo Clausen. [1892]. 8°. 24. 1324
- Tre Leggende calabresi: I. Fratia. — II. Marcu. — III. S. Stefanu. In Aptp X, 167—168. 1325
- Romani**, F., Calabresismi. Terramo, Fabbri. 8°. 127, V. L. 1, 80. 1326
- Simone**, Francesco Ma de, S. Franciscu 'e Paula: storia popolare calabrese. In Aptp X, 385—389. 1327
- Conti** popolari montellesi. [Pubbl. da] Gaetano Amalfi. In Giambattista Basile VII, 33—36. 1328
- Personè**, Luigi Maria, Etimologie Neritine (Prov. di Lecce). In Giambattista Basile VII, 46—47. 1329
- Arcidiacono**, Gius., Don Petreide: poema eroi-comico in dialetto siciliano. Giarre, fratelli Cristaldi. 8°. 237. L. 2. 1330
- Armaforte**, Emanuele, Due racconti siciliani: I. Li fri duonni, chi mal cci abbinni. — II. Chiddu di lu grecu minchiuni. In Aptp X, 117—118. 1331
- Cannizzaro**, Tommaso, Chansons populaires de Sicile. In La Tradition V, 180—182. 1332
- Canti** popolari siciliani raccolti ed illustrati da Giuseppe Pitrè, preceduti da uno Studio critico e seguiti da Melodie popolari. 2^a edizione interamente rifusa, con un' Appendice di Canti inediti e un Saggio di Canti dell' Isola d' Ustica. Vol. I. II. Palermo, Carlo Clausen. 8°. XXIV, 438; IV, 487. L. 10. Bibliotheca delle tradizioni popolari siciliani, vol. I. II. 1333
- S. DRu LXVIII*, 479; *Gslu XVIII*, 433—434; *Rdtp VI*, 574—575 (Th. P.); *Folk-Lore II*, 390 (R. H. Busk).

- [**Canti popolari siciliani.**] Nozze Stringher-Canali. Rovigo, tip. di A. Minelli. 4^o. 1334
- [**Canzone siciliana, con traduzione italiana.**] Rovigo, tip. lit. di A. Minelli. 4^o. (10). Per le nozze Stringher-Canali. 1335
- Crimi Lo Giudice, G.,** Come si giuoca coi bambini a naso. In Apt X, 161—166. 1336
- La Fata, A.,** Ginuëffa Girmanisa in versi siciliani. Nuova edizione corretta. Palermo, Gilberti. 8^o. 1337
- Livido, Tito,** 'L bastard: scene siciliane. Torino, 'L Birichind. 8^o. 32. Cent. 19. Biblioteca popolar piemontesa. 1338
- Mortillaro, Vincent.,** Légendes historiques siciliennes du XIII au XIX siècle, traduites en français par Rosalie et Antoinette Mortillaro Musso. Palermo, tip. dello Statuto. 1890. 8^o. 470. L. 10. Enthält: 1. La vèpre. 2. Le tournoi. 3. Les discordes intestines. 4. La revue. 5. Le chagrin. 6. Alphonse d'Aragon. 7. La conjuration. 8. Le massacre de Sciacca. 9. La bataille de Lépante. 10. Sainte Rosalie. 11. Joseph Alesi. 12. La trahison. 13. L'Etna. 14. La paix d'Utrecht et les fêtes. 15. La domination savoyarde. 16. L'auto de-fé. 17. La légation apostolique. 18. La cavalcade. 19. Le couronnement. 20. Le changement de règne. 21. L'expulsion. 22. Le vice-roi Fogliani. 23. Réformes. 24. Deuil public. 25. Les turcs. 26. La fuite. 27. Espérances trompées. 28. Vicissitudes européennes. 29. Les deux ministres. 30. La réforme monétaire. 31. L'indépendance. 32. La capitulation. 33. Dernières années de Ferdinand II. 34. Système protecteur. 35. L'Italie en 1830. 36. Renaissance éphémère. 37. Le cholera. 38. Les souffres et l'Angleterre. 39. La cour russe. 40. Le 12 janvier. 41. Le comité général. 42. Nouveau statut. 43. La déchéance dynastique. 44. Chûte de Messine. 45. L'ultimatum de Gaëte. 46. Mesures financières. 47. Les bons offices de Baudin. 48. La paix. 49. L'anarchie. 50. Tentative de 1850. 51. L'alluvion. 52. Le port-franc. 53. La définition dogmatique. 54. Vellités perniciosuses. 55. Le nouveau roi. 56. Garibaldi. 57. Le bombardement. 58. La dictature. 59. L'annexion. 60. Victor Emmanuel. 61. Les lieutenances. 62. Cavour. 63. La fusion. 64. Six siècles d'histoire. 65. Documents. 1339
- Nicotra, Vinc.,** Manualetto dialettale, contenente quelle voci o frasi siciliane che nella forma si scostano dalla lingua comune italiana. Catania, tip. Francesco Galati. 8^o. 255. 1340
- Pitrè, G.,** Il pesce d'Aprile. Palermo. 25. 1341
- Blasoue popolare siciliano. In Apt X, 195—203. 1342
- Salamone-Marino, Salv.,** La storia di li miraculi di Santu Sanu. In Apt X, 434—471. 1343
- Buon capo d'anno! Uso contadinesco siciliano. In Apt X, 3—8. 1344
- La onnipotenza dei proverbj dimostrata da una novelletta popolare siciliana. In Apt X, 228—234. 1345
- Simiani, Carlo,** La figghia di lu re di lu mari. Novellina popolare siciliana raccolta in Trapani. In Apt X, 343—346. 1346
- Di Martino, M.,** Note folkloriche, prese in Canicatti (Sicilia). In Apt X, 538—549. 1347
- Targioni-Tozzetti, Giovanni,** Novellina popolare della Ciociaria. 'Na femmuna accide nuvantuna briganti. In Apt X, 550—553. 1348
- In Ciociaria: ricordi di usanze popolari. Livorno, Giusti. 8^o. 62. 1349
- Tozzetti, J. T.,** Saggio di novelline, canti ed usanze popolari della Ciociaria. Palermo, Clausen. 8^o. 108. L. 5. Curiosità popolari tradizionali pubbl. per cura di Pitrè, vol. X. 1350
- S. M V, 288 (H. G.).
- Pirandello, Luigi,** Laute und Lautentwicklung der Mundart von Girgenti. Halle a. S. (Bonn, Fr. Cohen.) 8^o. III, 52. baar M. 2. Auch als Bonner Diss. ersch. 1351
- S. ZrP XV, 570—574 (H. Schneegans); LgrP XII, 375—376 (W. Meyer-Lübke).

- La Via-Bonelli, M.**, Motteggi popolari nicosiani e sperlinghesi. Palermo, Vena. 8°. 11. 1352
- Annuleru, B.**, Viaggio dururusu di Maria Santissima e lu Patriarca J. Giuseppi in Betlemmi. Palermo, Giliberti. 8°. 19. Cent. 15. 1353
- C., V. M.**, Vita di li gluriosi santi martiri Vitu, Mudestu e Crisenza: 350 ot-tavi intruncati e a rima furzata divisi in cinqu canti, cu dui sunetti di de-dica. Palermo, tip. dei fratelli Vena. 1890. 8°. 34. 1354
- Di Gangi, V.**, Lu cuntrastu di la soggira cu la nora. Storia nova e ridi-culosa bella d'intendiri. Palermo, Giliberti. 8°. 8. Cent. 25. 1355
- Pansavecchia, P.**, La matri chi porta la figghia a la festa ed a mali banni ecc. Palermo, Giliberti. 8°. 15. Cent. 20. 1360
- Simiani, Carlo**, Usi leggendì e pregiudizi popolari trapanesi. In *Aptp X*, 479—490. 1361
- Canti popolari in dialetto logudorese**, raccolti per cura di Giusppe Fer-raro. Parte I. Torino, Ermanno Loescher, 8°. XII, 399. L. 8. Enth.: 1. Canti storici. 2. Gosos o canti religiosi. 3. Ninnios o ninne-nanne. 4. Attitidos o canti funebri. 5. Appendice A: altre preghiere e scongiuri. 6. Appendice B: indovinelli. 7. Appendice C: poesie varie. 8. Appen-dice D: proverbi. — Canti e racconti del popolo italiano, pubblicati per cura di Domenico Comparetti ed Alessandro D'Ancona, vol. IX. 1362
- S. Aptp X*, 126—128 (*F. Mango*).
- Cian, Vittorio**, Saggio di canti popolari lugudoresi. Palermo, tip. del Giornale di Sicilia. 1890. 8°. 16. Pubblicato per le nozze Bernardi-Calbo. — Edizione di soli 62 esemplari. 1363
- Forteleoni, Pa.**, Canzoni amorose in dialetto sardo. Sassari, stab. tip. G. Chiarella. 8°. 23. 1364
- Guarnerio, P. E.**, Postille sul lessico sardo. In *Ro XX*, 56—69. 1365
- Mango, Francesco**, Novelline popolari sarde. Palermo, Carlo Clausen. 8°. VI, 144. Curiosità popolari tradizionali X. 1366
- S. Gslì XVII*, 139—140 (*G. R.*).
- Poesias sardas in dialetto logudorese**. Vol. I. Lanusei, P. Vacca-Ma-meli. 8°. 64. Cent. 50. 1367

7. Grammatik.

- Cerebotani, L.**, Vorwort zu dem 6—8 Oktav-Bände starken druckfertigen Werke: der Organismus und die Aesthetik der klassisch-italien. Sprache, nebst e. reichhalt. Sprachpromptuarium für jedes Concept, nach den besten Klassikern elukubriert. München, J. J. Lentner. 8°. II, 48. M. o. 80. 1368
- S. AnS* 87, 344—345 (*A. T.*).
- Rajna, Pio**, Le origini della lingua italiana: conferenza. In Scienze, lettere ed arti. Milano, frat. Treves. 8°. 1369
- Bertanza, Enr.**, e **Vit. Lazzarini**, Il dialetto veneziano fino alla morte di Dante Alighieri (1321): notizie e documenti editi ed inediti. Venezia, tip. di M. S. fra Compositori tipografi. 4°. XIII, 88. 1370
- Ferro, G.**, Curiosità linguistiche. In *NAV I*, 303—315. 1371
- Longo, Achille**, L'organo vocale nella pronunzia della *j* e delle consonanti rafforzate a proposito di reforma ortografica. Palermo, tip. dello Statuto. 8°. 48. Estr. dall'Avvenire educativo. 1372
- Avolio, Corrado**, Del valore fonetico del digramma *ch* nel vecchio siciliano. Palermo. 8°. 33. Aus Archivio stor. sicil. n. s. XV, 1890. 1373
- Camino, Vit. Da**, La metrica comparata latina-italiana e le Odi barbare di G. Carducci, con la nuova metrica classica italiana, seguita dalle Odi classiche di Vittorio Da Camino. Torino, ditta G. B. Paravia e C. edit. 8°. XV, 343. L. 5. Enthält: 1. Della prosodia latina e italiana. 2. Della metrica latina. 3. Della versificazione italiana comparata alla metrica latina. 4. Delle Odi barbare di G. Carducci e la nuova metrica classica italiana. 5. Odi clas-siche di Vittorio da Camino. 6. Note metriche di spiegazioni alle Odi classiche. 1374

- Monti Rubbianesi, R.**, Nozioni di metrica italiana, con nuove applicazioni allo studio de' nostri classici. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e C. edit. 8°. 20. 1375
- Murari, Rocco**, Ritmica e metrica razionale italiana. Milano, Ulrico Hoepli. 8°. XV, 216. Manuali Hoepli. 1376

8. Lexikographie.

- Ghiotti, Candido**, Vocabolario scolastico italiano-francese e francese-italiano: compendio del Nuovo vocabolario comparativo delle lingue italiana e francese dello stesso autore. Terza edizione. Torino, libr. G. B. Petrini di Vincenzo Petrini e Giovanni Gallizio edit. 8°. XVI, 1341. 1377
- Melzi, B.**, Il vocabolario per tutti illustrato, contenente settantamila voci della lingua scritta e parlata, la retta pronuncia di tutte le parole, i vocaboli antiquati, le voci principali dell'uso toscano, ottomila sinonimi, duemila cinquecento neologismi usabili. Milano, stab. tip. Antonio Vallardi edit. 8°. 752 con 4 tavole. L. 3. 1378
- Petròcchi, P.**, Nuovo dizionario universale della lingua italiana. Disp. 23—41 (ultima). Milano, fratelli Trèves tip. edit. 1890. 8°. 81—1287. L. 1 la dispensa. 1379
- Vocabolario (Novo) della lingua italiana.** Disp. 37 e 38. Firenze, tip. di M. Cellini e C. 8°. 529—551, 1—72. 1380
- degli accademici della Crusca. Quinta impressione. Volume VII, fasc. 2 (Giornalista—Grana). Firenze, succ. Le Monnier edit. 4°. 241—480. 1381
- Rigutini, Gius.**, I neologismi buoni e cattivi più frequenti nell'uso odierno: libro compilato per giovani italiani. Seconda edizione notabilmente accresciuta. Firenze, G. Barbèra tip. edit. 8°. XXXVII, 197. L. 3. 1382
- Zanardelli, Tito**, Notes dissertatives sur les éléments arabes de la langue italienne. In LD I, 10—20. 1383
- Grassi, Gius.**, Saggio intorno ai sinonimi della lingua italiana. Edizione fatta sull'ultima, ripassata e accresciuta dall'autore, colla vita di esso scritta da Giuseppe Manno. Milano, tip. casa edit. Guigoni. 8°. 208. Cent. 75. Biblioteca delle famiglie n° 76—76 bis. 1384
- Rajna, P.**, Intorno alla etimologia dei vocaboli. I. *rità, reda, redo, redes, rese*. — II. *aves*. Nota. In Atti della reale Accademia dei Lincei, Anno 288, Serie 4. Rendiconti, Vol. VII, 2. Sem. p. 335—345. Roma, tip. della Ac. 8°. 1385
- Schuchardt, H.**, Ital. *adesso*. In ZrP XV, 240. 1386
- Settegast, F.**, *Andain; andare*. In ZrP XV, 250—256. 1387
- Meyer-Lübke, W.**, Ital. *attillare*. In ZrP XV, 241—242. 1388
- A[scoli], G. J.**, It. *indarno*, ant. frnç. *endar*, 'incassum'. In Agi XII, 135—136. 1389
- Rajna, P.**, L'etimologia e la storia arcaica del nome „*Napoleone*“. Estr. dall'Archivio Storico Italiano, ser. V, tom. VII, anno 1891. 8°. 28. 1390
- Meyer-Lübke, W.**, Nordital. *patta*. In ZrP, 244—245. 1391
- Foerster, W.**, *pugnale*. In ZrP XV, 523—524. 1392
- Meyer-Lübke, W.**, Ital. *seccia*. In ZrP XV, 245—246. 1393
- Morf, Heinrich**, *Tutti e tre*. In Philol. Abhdl. f. Schweizer-Sidler. Zürich, S. Höhr. gr. 8°. 71—79. 1394
- S. LgrP XII, 413—414 (H. Schuchardt); WkP IX, 996—997 (H. Ziemer); BpW XII, 794 (F. Justi).*

II. RHÄTOROMANISCH.

- Annalas della Societad Rhaeto-Romansch.** Sexta Annada. Ediziun e Proprietad della Societad. Cuera, Sprecher, Vieli & Hornauer. 8°. II, 316. 1395
- Fögl d' Engiadina.** Organ del public. XXXIV. Annada. Samedan 1891. 2°. 52 Nos. 1396

- Gasetta romonscha.** XXXV. Annada. 1891. Redacteur: Pl. Condrau. 2^o. 52 Nos. 1397
- Pagine Friulane.** Periodico mensile. Anno IV. 1891. Udine, tip. Domenico del Bianco. 2^o. 1398
- Il Sursilvan.** 9. annada. 1891. Cuera. 2^o. 52 Nos. 1399
- Rhätoromanen,** Die, in Graubünden. In Globus LIX, 384. 1400
- Joppi,** Vita privata e costumanze udinese nel sec. XIV. In PF IV, n^o 7, 20 Sett. 1401
- Inscripziuns in Engiadina,** collectadas da Gian Tramèr V. D. M. a Schanf e stedas publicheadas sco Feuilleton nel Fögl d'Engiadina 1859. In ASRr VI, 1—33. 1402
- Ilg ABC Spiritual.** [Publ. da C. P.] In ASRr VI, 284—287. 1403
- La chiarta de la lia.** Stata renovada et clerifichiada da comünas 3 lias. Anno 1544. In ASRr VI, 76—82. 1404
- La Historia d'Abraham.** Messa giu da cantar. Facchia ent ilg onn 1659 sils 2 da February. [Publicada cun introducciun da M.] In ASRr VI, 181—200. 1405
- Il Malefiz ordnung** da comünas Trais Lias. [Da N. Salutz.] In ASRr VI, 83—96. 1406
- Travers, v.,** Joseph. Engadinisches Drama des XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben und mit Glossar versehen von Jakob Ulrich. Zürich, Druck von Zürcher u. Furrer. 4^o. VIII, 43. 1407
- Bühler, J. A.,** Probitad porta felicitad. In ASRr VI, 201—280. 1408
- Bühler, A.,** J. P. Balaster, Andrea a Porta, G. Mathis, Hans Gregori, P. J. Derin, Poesias. In ASRr VI, 288—297. 1409
- Bundi,** Il viadi a Jerusalem, ed. da Florin Berther. Basel, stampa d'il Basler Volksbl. XIII, 51. Nies tschespet Bibliotheca romanscha ed. da Decurtins, No. I. 1410
- Chanziuns** popularas engiadinaisas da P. J. Derin. In ASRr VI, 34—75. 1411
- Gallerio, G. B.,** Il linguaggio dei bambini in Friuli: lettera a Vincenzo Joppi. Udine, tip. Domenico Del Bianco. 8^o. 8. Estr. dalle Pagine friulane IV, n^o 4, 14 Giugno. 1412
- Guidotti, T.,** Collecziun da proverbis rhaetoromanschs. In Aptp X, 554—560. 1413
- Jäger, Plasch,** Comedia de Cont Heinrich de Eichenfels. Augmentada tras canziuns e publicada da Fidel Caduf. In ASRr VI, 133—180. 1414
- Mathis, Giov.,** Il Testamaint d'una sour. In ASRr VI, 107—126. 1415
- Nossa veglia ura d'stùva. In ASRr VI, 127—131. 1416
- Occioni-Bonaffons, G.,** Usi matrimoniali: documento inedito friulano Udine. 4^o. 12. 1417
- Ostermann, Valentino,** Superstizioni, pregiudizi e credenze popolari relativi alla cosmografia, geografia fisica e meteorologia. Capitolo di saggio di un'opera in corso di stampa sui costumi, usi superstizioni e credenze del popolo friulano. Udine, tip. G. B. Donati. 8^o. 81. Estr. d. Giornale „In Alto“, Anno I. II. 1418
- Pre Nadal Sale,** Saggio nel dialetto di Forni. In PF IV, n^o 4, 14 giugno. 1419
- Roussette, E.,** Prova del dialect da St. Maria. Monolog da Tell nella giassa stretta. (Schiller W. T., 4. Act, 3. scena.) In ASRr VI, 281—283. 1420
- Stella,** Versi friulani, ed. Joppi. (Nozze Pognici-Dianese ed. Del Negro.) Portogruano, Ditta Castion. II. 1421
- Calender** romonsch per igl onn 1891. Daus ora da Placidus Condrau sut cooperaziun d'entgins amitgs dil pievel. Annada trentaduasavla 1891. Muster, Condrau. 8^o. 1421a
- La Strie** lunari fabricat da so marit Guidon Salvadi. Tal an 1891. Cividat, Zuan Fulvio. 8^o. 1422

Tuor, Alph., Poésias romonchas, transladas ed originales. P. [I.] II. Cuera, stampa de Frars Casanova. 8°. 48, III; 49—96, III. baar M. 1. 1423

Noms locals da diversas comunitads. I. Zuoz. [Collecziun da Albert Caderaz.] II. Igis. [Collecziun da J. F.] III. Jenaz. [Collecziun da J. F.] In ASRr VI, 299—303. 1424

Götzinger, Wilh., Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. Hrsg. vom histor. Verein des Kantons St. Gallen. St. Gallen, Huber & Co. 8°. IV, 91 mit 1 farb. Karte. M. 2,40. Erschien auch als Inaug.-Diss. v. Freiburg i. B. 1425

S. Ro XXI, 475; LgrP XII, 308—310 (*Unterforcher*); DL XII, 1499 (*W. Meyer-Lübke*).

Unterforcher, August, Rätoromanisches aus Tirol. Progr. Eger. 8°. 42. 1426

III. RUMÄNISCH.

1. Zeitschriften.

Arhiva societății științifice și literare din Jași II, p. 385—761. Jași, Editura societății științifice și literare din Jași. 8°. 1427

Convorbiri literare. Director: Jacob Negruzzi. Anul XXV. București, Socecu. 8°. 1428

Romänische Revue. Politisch-literarische Monatsschrift. Hrsg.: Cornelius Diaconovich. 7. Jahrg. 12 Hfte. Wien, Selbstverlag des Herausgebers. 8°. M. 12. 1429

2. Geschichte und Culturgeschichte.

Mangiuca, Simeon, Daco-romanische Sprach- u. Geschichtsforschung. I. Thl. Oravicza. 1890. (Leipzig, K. F. Koehler's Antiquarium.) 8°. III, 238. baar M. 3. 1430

Tamm, Traug., Ueber den Ursprung der Rumänen. Ein Beitrag zur Ethnographie Südosteuropas. Bonn, Strauss. 8°. III, 150. M. 3,60. 1431

Xénopol, A., L'Empire valacho-bulgare. In Rh XLVII, 377. 1432

— Geschichte der Rumänen im trajanischen Dacien. Im Rom. Revue VII, 11; 12. 1433

— Romîniî și Grecii în „La Revue de Géographie“ din Pariz. In ASJ II, 449—469. 1434

Weigand, Gust., Vlachio-Meglen. Eine ethnographisch-philolog. Untersuchg. Leipzig, J. A. Barth. [1892]. 8°. XXXVI, 78 mit 4 Lichtdr.-Bildern. M. 3,60. 46 S. davon ersch. als Leipziger Hab.-Schr. 1435

S. LgrP XIII, 275—276 (*W. Meyer-Lübke*); BpW XII, 183—186 (*Gust. Meyer*); LC 1892, 755—756; DL XIII, 1140—1141 (*Gartner*); ZrP XVI, 541—547 (*J. Urban Jarník*).

Buțureanu, Grigorie C., Incă o dovadă la Stăruința Romînilor în Dacia Traiană. In ASJ II, 470—485. 1436

Harta etnografică a regatului Ungar după Andree și a Românilor de la dunare. In Român. Forschungen VII, 156. 1437

Bianu, Joan., Despre cultura și literatura românescă în secolul al XIX lea. Cuvîntare rostită la serbarea zilei patronului Liceului Stu Sava 5 (17) Decembrie 1891. Bucuresti, Socec. 32. 1438

S. LgrP XIII, 350 (*Kr. Nyrop*).

3. Litteraturgeschichte.

Morariu, Die rumänische Litteratur der Bucovina. In Român. Forschungen VII, 34; 174; 301; 409; 514; 633. 1439

4. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

Texte Macedo-Române. Basme și poesii populare de la Crușova, culese de M. G. Obedenaru, publicate după manuscrisele originale, cu un glosar complet, de J. Bianu. Bucarest. 8°. IX, 388. Publication de l'Academie Roumaine. 1440

- Gaster, M.**, Chrestomatie roumaine. Textes imprimés et manuscrits du XVI. au XIX. siècle; spécimens dialectales et de littérature populaire, accompagnés d'une introduction, d'une grammaire et d'un glossaire roumain-français. 2 tomes. Leipzig, F. A. Brockhaus. 8°. CXLIX, 16, 368 u. VII, 562. M. 18. 1441
S. Ro XXI, 113—119 (*Emile Picot*); *LgrP XIII*, 128—132 (*A. Philippide*); *AiS I*, 29 (*W. Meyer-Lübke*); *LC* 1892, 23—24; *DL XIII*, 723—726 (*Th. Gartner*); *ZrP XVI*, 265—268 (*Gustav Weigand*).
- Manliu**, Antologia Română. București. 1442
 — Crestomatia Română. București. 1443
- Mariencescu**, Die Hochzeit der Geschwister, übers. v. Fischer. In Romän. Forschungen VII, 432. 1444
- Matthaeusevangelium**. La versione rumena del Vangelo di Matteo, tratta dal tetraevangelion del 1574 (ms. del Museo Britannico: Harley 6311^b) e pubblicata per la prima volta da M. Gaster. In *Agi XII*, 197—254. 1445
 — Voileanū, Codicele Mateiū Voileanu. 1446
- Mailand, O.**, Der „Fluch“ in der siebenbürgisch-rumänischen Volkspoesie. In Zeitschrift für Volkskunde III, 208—214. 1447
- Hârsu**, Macedo-romänische Volkslieder. VIII—XXI. In Romän. Forschungen VII, 199; 329. 1448
- Menghini**, Canti popolari romani. In *Aptp X*, 183—194. 1449
- Rumänische Volksromanzen**. Uebersetzt von Robert Prexl. In *Ztschr. f. Volksk.* III, 300—301. 1450
- Canti della valle del Dimbowitza**, raccolti dalla bocca del popolo per cura di Elena Vacaresco, tradotti in tedesco da Carmen Sylva ed in italiano dalla contessa Anna Miliani Vallemanni. Città di Castello, tip. dello stab. S. Lapi. 8°. 288. 1451
- Alecsandri**, Ring und Tuch, Volkslied, übersetzt von Fischer. In Romän. Forschungen VII, 49. 1452
- Argirus**, Georg Popp, Der Ursprung des Argirus-Märchens. In Ungarische Revue XI, 223—241. 1453
- Heinzendorf**, Die geizigen Brüder. Rumänisches Volksmärchen aus Süd-Ungarn. In Romän. Forschungen VII, 214. 1454
- Mariencescu**, Baba Dokia, eine volksmythologische Gestalt der Rumänen. In *Anz. d. Ges. f. Völkerk. Ungarns I*, 1. 1455
- Pop Reteganul**, Des Teufels Weihrauch. Volksmärchen. Deutsch von Eremia. In Romän. Forschungen VII, 331. 1456

5. Grammatik und Lexikographie.

- Taverney, Adrien**, Phonétique roumaine. Le traitement de *tj* et du suffixe *ulum, ulam* en roumain. In *ER* 267—278. 1457
- Grossmann, S. J.**, Dicționar german-român. Vol. I. Fasc. 2—7. Iași 1890/91. Czernowitz, Pardini in Comm. 4°. 17—112. baar M. 0,50. 1458
- Schuchardt, H.**, Rum. *iară*. In *ZrP XV*, 240—241. 1459

ANHANG.

Albanesisch.

- Smilari, Aless.**, Gli Albanesi d'Italia, loro costumi e poesie popolari: ricerche e pensieri. Napoli, A. Bellisario e C. 8°. 79. 1460
- Meyer, Gustav**, Albanesische Studien. III. Lautlehre der indogermanischen Bestandtheile des Albanesischen. In Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. d. k. Ak. d. W. 125, XI. Abh. 95. 1461
S. Rcr N. S. XXXIII, 417—419 (*v. Henry*); *LC* 1892, 850—851 (*Bgm.*); *DL XIII*, 1392—1394 (*Joh. Urb. Jarnik*).
- Jarnik, J. U.**, Albanesische Märchen und Schwänke. Mitgeteilt und übersetzt. In *Zeitschrift f. Volksk.* III, 184; 218—220; 264—265. 1462

IV. FRANZÖSISCH.

1. Bibliographie.

- Bibliographie de la France.** Journal général de l'imprimerie et de la librairie. 2^e Série. Tome XXXV. 80^e Année. 52 Nos. Paris, au cercle de la librairie. 8°. Fr. 20 par an. 1463
- Bibliographie de Belgique.** Journal officiel de la librairie. 17^e année. 1891. Bruxelles, P. Weissenbruch. 8°. 12 Nos. Fr. 4. 1464
- Heller, H. J.,** Die schönggeistige Litteratur des Jahres 1890, mit Rückblicken auf 1888 und 1889. In ZfS XIII, 1, 241—304. 1465
- Fortier, Alcée,** The french literature of Louisiana in 1889 and 1890. In MLN VI, 165—169; 349—352. 1466
- Bulletin de la Société des anciens textes français.** XVII^e année. Paris, Firmin Didot et Ce. 8°. 75. 1466a
- Quentin-Bauchart, Ernest,** La Bibliothèque de Fontainebleau et les Livres des derniers Valois à la Bibliothèque nationale (1515—1589). Paris, Em. Paul, Huard et Guillemin. 8°. 239 et grav. 1467
- Catalogue de livres de l'école romantique,** publications illustrées du XIX^e siècle, composant la bibliothèque de M. E. P., dont la vente aura lieu du 30 novembre au 7 décembre 1891. Paris, Porquet. 8°. 163. 1, 183 numéros. 1468
- Delalain, Paul,** Etude sur le libraire parisien du XIII^e au XV^e siècle, d'après les documents publiés dans le Cartulaire de l'Université de Paris. Paris, imp. Delalain frères. 8°. XLIII, 77. Fr. 5. 1469
- Requin, Origines de l'imprimerie en France** (Avignon, 1444). Paris, Dumoulin et Ce. 8°. 37 avec facsimilés. Extrait du Journal général de l'imprimerie et de la librairie du 28 février 1891. 1470
- Meyer, Paul,** Notice sur quelques manuscrits français de la bibliothèque Phillipps, à Cheltenham. Paris, Imprim. nationale. 4°. 114. Tiré des Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques (t. 34, première partie). 1471
S. Ro XXI, 299—301 (P. Meyer); LC 1891, 956—957.
- Omout, H.,** Inventaire des manuscrits de la collection Moreau à la Bibliothèque nationale. Paris, Picard. 8°. XIV, 282. 1472
- Les manuscrits français des rois d'Angleterre au château de Richmond. In ER 1—13. 1473
- Camus, Jules,** Notices et Extraits des manuscrits français de Modène antérieurs au XVI^e siècle. In Rdlr 35, 169—262. 1474
- Prost, Bernard,** Quelques acquisitions de manuscrits par les ducs de Bourgogne Philippe le Hardi et Jean sans Peur (1396—1415). 1475
- Galy.** Un manuscrit perdu de contes et fableaux. In Rdp V, 224—232. 1476

2. Zeitschriften.

- Études de grammaire et de littérature françaises.** Réd. en chef: Ph. Plattner. 1. Jahrg. Juli 1891—Juni 1892. 6 Nrn. Karlsruhe, J. Bielefeld's Verl. 8°. M. 6. 1477
S. FG VIII, 159 (A. Kressner); Zfs XIV, 2, 222—223 (E. Dannheisser).
- Franco-Gallia.** Kritisches Organ für französ. Sprache u. Litteratur. Hrsg. v. Adf. Kressner. 8. Jahrg. 12 Nrn. Wolfenbüttel, Zwissler. 4°. Halbjährlich baar M. 4. 1478
- Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur** unter besonderer Mitwirkung ihrer Begründer G. Körting und E. Koschwitz herausgegeben von D. Behrens. Bd. XIII, 1. und 2. Hälfte und Suppl.-Heft 5 und 6. Oppeln und Leipzig, Eugen Franck. 8°. 311; 278; IX, 159; 114. 1479

3. Geschichte und Culturgeschichte.

- Godefroy**, Histoire de France, avec 37 cartes, 251 gravures, questionnaires, tableaux synoptiques. 2^e fascicule (de l'avènement de Louis XI à nos jours). Paris, Colin et Ce. 8°. 233 à 597. 1480
- Guizot**, F., Récits, tirés de l'Histoire de France. Vol. I. II. London, Hachette. à 1 s. 6 d. 1481
- Bathild Bouniol**, La France héroïque. Vies et Récits dramatiques, d'après les chroniques et les documents originaux. 9^e édition, revue et augmentée. 4 vol. Paris, Retaux-Bray. 8°. T. 1^{er}: Vercingétorix, la Gaule chrétienne, Clovis et Clotilde, etc., 355; t. 2: Saint Louis, le Grand Ferré, Eustache de Saint-Pierre, etc., 371; t. 3: Tavannes, Crilon, Henry IV, Lesdiguières, etc., 375; t. 4: Montcalm, Chevert, Marceau, Lazare Hoche, etc., 371. 1482
- Delanox**, J., Histoire des femmes illustres de la France. (27 gravures dans le texte et hors texte.) Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 303. 1483
- Du Maureix**, H., Les Femmes célèbres de France. 7 gravures. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 144. 1484
- Martin**, Henri, Les Origines de la France depuis les premières migrations jusqu'aux maires du palais. Ouvrage illustré de 13 gravures sur bois. Paris, Jouvet et Ce. 8°. 234. 1485
- Bemont**, C., et G. Monod. Histoire de l'Europe et en particulier de la France de 395 à 1270, I. vol. Paris, Alcan. 8°. XI, 588. 1486
S. Rcr N. S. XXXII, 117—118 (Ch. Pfister); MA IV, 246—247 (A. Marignan); BEC LII, 310—312 (Ch.-V. Langlois).
- Darles**, P., et E. Janin, Histoire du moyen âge et particulièrement de la France depuis le V^e siècle jusqu'au milieu du XV^e siècle (programme de l'enseignement secondaire spécial du 10 août 1886, 1^{re} année). 2^e édition. Paris, André-Guédon. 8°. 576 avec cartes. Fr. 2,40. 1487
- Duruy**, Victor, Histoire de l'Europe et de la France jusqu'en 1270. Nouvelle édition, remaniée (programme du 28 janvier 1890) par Parmentier. Classe de troisième. Paris, Hachette et Ce. 8°. XI, 583 avec gravures. Fr. 4,50. 1488
- Lot**, Ferdinand, Les derniers Carolingians. Lothaire, Louis V, Charles de Lorraine (954—991). Paris, Bouillon. 8°. XLVIII, 479. Bibliothèque de l'Ecole des hautes études 87. 1489
S. Rcr N. S. XXXIII, 388—390 (Ch. Pfister); LC 1892, 1853—1854; MA V, 49—55 (Maur. Prou).
- Fustel de Coulanges**, Histoire des institutions politiques de l'ancienne France. „L'Invasion germanique et la Fin de l'empire.“ Ouvrage revu et complété sur le manuscrit et d'après les notes de l'auteur par Camille Jullian. Paris, Hachette et Ce. 8°. XII, 572. Fr. 7,50. 1490
S. GgA 1892, 121—145 (Sickel); Rcr N. S. XXXI, 482—493 (H. d'Arbois de Jubainville); BpW XII, 340—345 (Herm. Schiller).
- Thierry**, Aug., Guillaume le Conquérant (aus Histoire de la Conquête de l'Angleterre par les Normands), für den Schulgebrauch erklärt von Joh. Leitritz. Leipzig, Renger. 8°. XII, 115 mit 1 Karte. M. 1,40. Frz. u. engl. Schulbibliothek, hg. v. Otto E. A. Dickmann Serie A. Prosa. No. 53. 1491
S. FG VIII, 112—113 (Jos. Sarrazin).
- Duruy**, Victor, Histoire de l'Europe et de la France de 1270 à 1610. Nouvelle édition, remaniée (programme du 28 janvier 1890) par Mariéjol, sous la direction d'E. Lavisse. „Classe de seconde.“ Paris, Hachette et Ce. 8°. XIII, 786 avec grav. et 10 cartes en coul. Fr. 5. 1492
- Darles**, P., et E. Janin, Histoire des temps modernes et particulièrement de la France de 1453 à 1789 (programme de l'enseignement secondaire spécial du 10 août 1886, 2^e année). 2^e édition. Paris, André-Guédon. 8°. 612 avec cartes. Fr. 2,40. Nouveau Cours d'histoire universelle. 1493
- Duruy**, Victor, Histoire des temps modernes depuis 1453 jusqu'à 1789. 12^e éd. Paris, Hachette et Ce. 8°. VII, 580 et cartes en coul. Fr. 4. 1494

- La Gournerie**, Eugène de, *Le Règne de François I^{er} et la Renaissance*. Illustré de 45 grav. sur bois. Tours, Mame et fils. 4^o. 288. 1495
- Nolhac**, P[ierre] de, et A. Solerti, *Le roi Henri III et l'influence italienne en France*. In Gsli XVII, 446—449. 1496
- Canet**, V., *Histoire de France depuis l'avènement des Bourbons jusqu'à la seconde République*. Illustrée de 122 gravures dans le texte. Lille, libr. de la Société de Saint-Augustin. 8^o. 503. 1497
- Duruy**, Victor, *Histoire de l'Europe et de la France de 1610 à 1789*. Nouvelle édition, remaniée (programme du 28 janvier 1890) par G. Lacour-Gayet, sous la direction d'E. Lavis. Classe de rhétorique. Paris, Hachette et Ce. 8^o. XI, 648 avec grav. et 8 cartes en coul. Fr. 5. 1498
- Baudrillart**, A., *Philippe V et la cour de France, d'après des documents inédits tirés des archives espagnoles de Simancas et d'Alcala de Hénarès et des archives du ministère des affaires étrangères à Paris*. T. 2: Philippe V et le duc d'Orléans. Paris, Firmin Didot et Ce. 8^o. 615. 1498a
- Mas-Chancel**, Auguste, *Le XVIII^e Siècle jugé par la critique contemporaine, conférence faite à Perpignan, le 5 avril 1891*. Prades, imprimerie Larrieu. 8^o. 32. 1499
- Carre**, Henri, *La France sous Louis XV (1723—1774)*. Paris, May et Motteroz. 8^o. 262 avec gravures. Fr. 4. 1500
- Allain**, E., *L'Œuvre scolaire de la Révolution (1789—1802)*. Etudes critiques et Documents inédits. Paris, Firmin Didot et Ce. 8^o. VIII, 436. 1501
- Broc**, vicomte de, *La France pendant la Révolution*. 2 vol. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8^o. T. 1^{er}, 423; t. 2, 452. Fr. 15. 1502
- S. Rer N. S. XXXI*, 503—504 (*A. Chuquet*); *DL XII*, 1166 (*Schirren*).
- Carlyle**, T., *French Revolution: History with Introd.* London, Ward & L. 8^o. 2 s. (Minerva Lib.) 1503
- *French Revolution: History*, 3 vols. complete in 1 vol. London, Ward & L. 8^o. 2 s. 1504
- *French Revolution*. London, Routledge. 8^o. 3 s. 6 d. J. Lubbock's Hundred Books. 1505
- Chuquet**, Arthur, *Les Guerres de la Révolution*. 2^e série: Jemmapes et la conquête de la Belgique (1792—1793). 2^e édition. Paris, Cerf. 8^o. 261. Fr. 3,50. 1506
- Gimeno de Flaquer**, Concepcion, *Mujeres de la Revolución francesa*. Disertación leída por su autora en el Ateneo de Madrid, en la uoche del 25 de Marzo de 1891. Madrid, Est. tip. de Alfredo Alonso. Sin f. 8^o. 91 con el retrato de la autora. 2 y 2. 1507
- Häusser**, Ludw., *Geschichte der französischen Revolution 1789—1799*. Hrsg. von Wilh. Oncken. 3. Aufl. Berlin, Weidmann. 8^o. XXIV, 606. M. 12. 1508
- Houssaye**, Arsène, *La Révolution*. (La Révolution et les Révolutionnaires; le 7 Thermidor; le Dernier Banquet des montagnards; Tableau de Paris au 9 thermidor, etc.) Paris, Charpentier. 8^o. 364. Fr. 3,50. Galerie du 18^e siècle. — Bibliothèque Charpentier. 1509
- Monceaux**, Henri, *Documents sur la Révolution française*. La Révolution dans le département de l'Yonne (1788—1800). Essai bibliographique. Ouvrage illustré de 230 vignettes gravées sur bois et tirées la plupart sur les originaux. Paris, Le Chevallier. 8^o. 739 avec vignettes. Tirage à petit nombre. 1510
- Soré**, Albert, *L'Europe et la Révolution française*. Troisième partie: la Guerre aux rois (1792—1793). Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8^o. 568. Fr. 8. *S. Rer N. S. XXXII*, 101—105 (*A. Chuquet*); *DL XII*, 1910—1911 (*Alfr. Stern*); *Rpl XLVIII*, 387—394 (*Alfr. Rambaud*). 1511
- Stephens**, H. Morse, *A History of the French Revolution*. Vol. II. London, Longmans, Green & C. 8^o. XV, 561. 18 s. 1512
- S. Rer N. S. XXXIII*, 35—37 (*A. Chuquet*).
- Symes**, J. E., *French Revolution, 1789—95*. London, Methuen. 8^o. 2 s. 6 d. Univ. Exten. Series. 1513

- Taine, H.**, Les Origines de la France contemporaine. „L'Ancien Régime.“ 16^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8^o. VIII, 561. Fr. 7,50. 1514
S. Rer N. S. XXXI, 192—197 (*Fr. Funck-Brentano*).
- Les Origines de la France contemporaine. Zum Schulgebrauch ausgewählt und erklärt von Otto Hoffmann. Leipzig, Renger. 8^o. VIII, 208. geb. M. 1,40. Dickmannsche Schulbibliothek Bd. 57. 1515
S. FG VIII, 113 (*Jos. Sarrazin*).
- Die Entstehung des modernen Frankreich. Autoris. deutsche Bearbeitung von L. Katscher. 3. Bd. Das nachrevolutionäre Frankreich. 1. Abth. Leipzig, Abel & Müller. 8^o. XVI, 381 M. 9 (I—III, 1.: M. 45). 1516
S. BLU 1891, 311—312 (*H. S.*); *NuS LIX*, 270 (*Wd.*); *LC* 1892, 142—143 (*K. Br.*); *DL XIII*, 1567—1569 (*Paul Baillet*).
- Trousset, Jules**, Histoire d'un siècle (la Révolution française, le Consulat, l'Empire, les deux Restaurations, la monarchie parlementaire, la deuxième République, le second Empire, la troisième République). T. 6. (1813—1815.) 7. (1815—1830.) 8. (1830—1848.) Paris, Libr. illustrée. 8^o. T. 6 et 7 à 359 avec grav. et cartes; t. 8: 359 et planches. à Fr. 7,50. 1517
- Perey, Lucien**, La fin du dix-huitième siècle. Mancini, duc de Nivernais. In C N. S. CXXVII, 624—661. 1518
- Ducoudray, Gustave**, Histoire contemporaine (1789—1889), contenant les matières indiquées par les programmes officiels de l'enseignement secondaire classique (philosophie) et de l'enseignement secondaire moderne (classes de première, lettres et sciences, et de mathématiques élémentaires). 19^e édition. entièrement refondue. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 1041 avec cartes. Fr. 6. 1519
- Hamel, Ernest**, Histoire de France depuis la Révolution jusqu'à la chute du second Empire. 6^e série: Histoire de la seconde République, faisant suite à l'Histoire du règne de Louis-Philippe. Février 1848—décembre 1851. Ornée de gravures sur acier. Paris, Jouvet et Ce. 8^o. IV, 784. Fr. 10. 1520
- Fauriel, Claude**, Les Derniers Jours du Consulat. Manuscrit inédit de Claude Fauriel. Publié et annoté par Ludovic Lalanne. 2^e édition. Paris, C. Lévy; Libr. nouvelle. [1889]. 8^o. XXIII, 508. Fr. 3,50. Bibliothèque contemporaine. 1521
- Thiers, Ad.**, Storia del consolato e dell'impero di Napoleone I. Traduzione di Giuseppe Campi. Seconda edizione. Disp. 87—107. Torino, Unione tipografico-editrice. 8^o. 161—753; 1—539; 1—384. L. 1 la disp. 1522
- Petit, E.**, Histoire des ducs de Bourgogne de la race capétienne, avec des documents inédits et des pièces justificatives. T. IV. Dijon, Lamarche. 8^o. VI, 491. 1523
- Morillot, Transformation et remplacement des monuments du paganisme en Bourgogne.** In Bull. de l'hist. religieuse de Dijon IX, 197; 257; 277. 1524
- Burey, vicomte de**, Les Archives héraldiques d'Evreux, contenant par ordre alphabétique la nomenclature détaillée et les armoiries des comtes, évêques, seigneurs, maisons nobles, familles de haute bourgeoisie et corporations de ladite ville depuis le commencement du moyen âge jusqu'à la fin du second Empire. Ouvrage orné de plus de 200 blasons dessinés par l'auteur. Evreux, Hérissé. 8^o. XII, 380. 1525
- Stein, Henri**, Recherches sur la topographie gâtinaise. I.: Une localité disparue (Quinquempoix); l'Etymologie véritable de Montereau-Fault-Yonne. Paris, Picard. 8^o. 22. Extrait des Annales de la Société historique et archéologique du Gâtinais (1890). 1526
- Ferry, Edouard**, La population de la Haute-Meurthe au VII^{me} siècle. Fragment d'une étude. In Bulletin de la Société philomatique vosgienne XVI, 233—301. 1527
- Hubert, Eugène**, Dictionnaire historique, géographique et statistique de l'Indre, comprenant les villes, bourgs, villages, hameaux, rues, châteaux, maisons de maîtres, maisons isolées, moulins, usines, chapelles, lieux de pèlerinage, abbayes, couvents, ermitages, bois, étangs, rivières, ruisseaux, dolmens, tumulus, mardelles, mines, etc. Paris, Picard. [1889.] 8^o à 2 col., 218. Fr. 6. 1528

- Saint-Foix, G. F. P. de**, Essais historiques sur Paris et sur les Français. Paris, Delagrave. 8°. 320. Fr. 1. 1529
- Auber**, Histoire générale civile, religieuse et littéraire du Poitou. T. 6. 7. 8. 3 vol. Poitiers, Bonamy. [1889. 1890]. 8°. 522 et carte; 541 et carte; 517 et carte. 1530
- Beauchet-Filleau, H., et C. de Chergé**, Dictionnaire historique et généalogique des familles du Poitou. 2^e édition entièrement refondue, considérablement augmentée, et publiée par H. Bouchet-Filleau et Paul Beauchet-Filleau, avec le concours des RR. PP. H. et G. Beauchet-Filleau, de plusieurs membres des sociétés savantes de la province, et la collaboration pour la partie héraldique, de Maurice de Gouttepagnon. T. 1^{er}. Poitiers, imp. Oudin et Ce. 8° à 2 col., VIII, 798. 1531
- Brutails, Aug.**, Etude sur la Condition des populations rurales du Roussillon du Moyen-Age. Paris, Picard. 8°. XLIV, 314. 1532
S. MA IV, 241—245 (G. Platon).
- Müller, Eugène**, Monographie des rues, places et monuments de Senlis. 4 vol. Senlis, imp. Payen. 8°. Première partie: De l'Abattoir à Cordeliers, VIII, 144 et planches [1880]; deuxième partie: De Cordonnerie à Hôpitaux, VIII, 145 à 336 et planches [1880]; troisième partie: De Hôtel-de-Ville à Poulallerie, VIII, 337 à 496 et planches [1882]; quatrième partie: De la Présentation à rue du Voyer, IV, 497 à 743 et plan [1884]. Extrait des Mémoires du comité archéologique de Senlis. 1533
- Schmidt, Gustav**, Zur Geschichte und Sprache der Hugenottenniederlassung Friedrichsdorf im Taunus. In ZfS XIII, 2, 255—258. 1534
- Balch, T. W.**, French in America during 1777—83: a translation. Philadelphia. 8°. 12 s. 6 d. 1535
- Harvey, Arthur**, L'état de la population d'origine française du Canada. In Rdlr 35, 442—452. 1536
-
- Petit, J.-A.**, Les débuts de la civilisation en France. In Revue du monde cathol. CV, 420—429; CVI, 81—91; CVII, 408—419; CVIII, 215—226. 1537
- Beaudouin, Edouard**, Le Culte des empereurs dans les cités de la Gaule narbonnaise. 1^{er} fascicule. Grenoble, imp. Allier père et fils. 8°. 74. Extrait des Annales de l'enseignement supérieur de Grenoble (t. 3, n° 1). 1538
- Bernhardt, C.**, Un cimetière mérovingien à Nossoncourt. Nancy, impr. Crépin-Leblond. 8°. 6. 1539
- Caraven-Cachin, Alfred**, Les Origines de Gaillac. Le Cimetière mérovingien du Gravas (nouvelles découvertes d'objets antiques). Gaillac, impr. et libr. Dugourc. 8°. 32. 1540
- Closmadeuc, G. de**, La Question des dolmens et des coffres de pierre devant la Société polymathique (réponse à Gaillard). Vannes, impr. Galles. 8°. 43. Extrait du Bulletin de la Société polymathique du Morbihan. 1541
- Delamain, Philippe**, Un cimetière mérovingien à Herpes (Charence). La Rochelle, Texier. 8°. 12. Publication de la Société des archives historiques de la Saintonge et de l'Aunis. 1542
- Gabut, F.**, Mercruy, station celtique et gallo-romaine. Lyon, Mougins-Rusand. 8°. 12. 1543
- Voulot, Félix**, Note sur deux nouvelles divinités gauloises. In Bulletin de la Société philomatique vosgienne XVI, 215—221. 1544
- Gautier, Léon**, La Chevalerie. Nouvelle édition, accompagnée d'une table par ordre alphabétique des matières. Paris, Delagrave. 4°. XV, 850 avec gravures. 1545
- Prou, De** la nature du service militaire dû par les roturiers aux XI^e et XII^e siècles. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupley-Gouverneur. Paris. 8°. 15. Extrait de la Revue historique (novembre-décembre 1890). 1546
- Huberti, Ludwig**, Die Entwicklung des Gottesfriedens in Frankreich. Erste Hälfte. [Ansbach, Druck von C. Brügel u. Sohn.] 8°. 101. Würzburger Inauguraldiss. 1547

- Lot**, Ferdinand, La croix des royaux de France. In Ro XX, 278—281. 1548
- Franklin**, Alfred, La Vie privée d'autrefois. Arts et Métiers, Modes, Mœurs, Usages des Parisiens du XII^e au XVIII^e siècle, d'après des documents originaux ou inédits. 2 vol. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. Avec grav. „Variétés gastronomiques“, III, 288: „les Médicaments“, IV, 275. Chaque vol. Fr. 3,50. 1549
- S. FG VIII*, 100—101 (*Aug. Gittée*); *C N. S. CXXXVI*, 391—392; *RdmI XXIII*, 546; *BEC LIII*, 174—176 (*H.-R. d'Allemagne*).
- La Vie privée d'autrefois. Arts et Métiers, Modes, Mœurs, Usages des Parisiens du XII^e au XVIII^e siècle, d'après des documents originaux ou inédits. Ecoles et Collèges. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. XI, 316 avec grav. 1550
- Robinson**, Private life in France in the fourteenth century. In The Fortnightly Review L, 244. 1551
- Spitzer**, Rud., Französische Kulturstudien. I. Beiträge zur Geschichte des Spieles in Alt-Frankreich. Heidelberg, C. Winter. 8°. 54. Diss. M. 1,60. 1552
- Manheimer**, Georg, Etwas über die Aerzte im alten Frankreich. In RF VI, 581—614. 1553
- Bernier**, Essai sur le tiers état rural, ou les paysans de Basse-Normandie au XVIII^e siècle. Thèse. Mayenne, Nézan. XVI, 317. 1554
- Noguès**, J.-L.-M., Les Mœurs d'Autrefois en Saintonge et en Aunis. Saintes. 8°. VIII, 218. 1555
- S. La Tradition V*, 221—222 (*H. C.*).
- Douais**, Les Universités françaises avant 1789. In Rdqh 1891, 61. 1556
- Martin**, Eug., L'Université de Pont-à-Mousson (1572—1768). Paris et Nancy, Berger-Levrault. 8°. XIX, 455. 1557
- S. Rer N. S. XXXIII*, 110—112 (*Ch. Pfister*); *LC* 1892, 914—916 (*Kfn.*); *DL XIII*, 1069—1070 (*Karl Hartfelder*).
- Picavet**, Fr., Les Idéologues. Essai sur l'histoire des idées et des théories scientifiques, philosophiques, religieuses, etc., en France depuis 1789. Paris, Felix Alcan. 8°. XII, 628. 1558
- S. Rer N. S. XXXII*, 42—49 (*J. Caldemaison*; *Lucien Herr*).
- Bournand**, François, Histoire de l'art en France. Paris, Gedalge. 4°. 368 avec grav. 1559
- Horsin-Déon**, Léon, Histoire de l'art en France depuis les temps les plus reculés jusqu'au XIV^e siècle. Paris, Laurens. 8°. 335 avec grav. Fr. 3,50. 1560
- Gélis-Didot**, P., et Th. Lambert, L'Architecture française civile et domestique du XI^e au XVI^e siècle (moyen âge et Renaissance). Recueil de documents classés méthodiquement, avec tous détails servant à la restitution complète de l'architecture civile et domestique du moyen âge et de la Renaissance. 600 planches dessinées par P. Gélis-Didot et Th. Lambert, architectes. Publiées par Edouard Rouveyre, éditeur. Paris, Dujardin et Ce. T. 1^{er}: 1^{er} fasc., 4 p. et 42 pl.; 2^e fasc., 38 pl. Fr. 20 le fasc. 1561
- et H. Laffillée, La Peinture décorative en France du XI^e au XVI^e siècle. 2^e à 6^e livraison. (Fin.) Paris, libr. des Imprimeries réunies. 2°. I à XIII et 21 à 114 avec fig. et 50 pl. hors texte. L'ouvrage complet en 6 livraisons, 180 fr. A partir du 1^{er} juillet prochain, le prix sera porté à 200 fr. 1562
- Auffray**, Jules, Histoire de la musique en France. In C N. S. CXXXVIII, 105—126. 1563
- Coquard**, A., De la musique en France depuis Rameau. Paris, C. Levy. 8°. XLIV, 294. Fr. 3,50. 1564
4. Litteraturgeschichte.
- a) Allgemeine Werke.
- Albert**, Paul, La Littérature française, des origines au XVIII^e siècle. Paris, Hachette et Ce. 4°. 483 avec grav. Fr. 8. 1565

- Anspach, Alfr., Résumé de l'histoire de la littérature française. Heidelberg, J. Groos. [1892]. 8°. VIII, 392. M. 3,60. 1566
- Charrel, Lucien, Histoire abrégée de la littérature française depuis les origines de la langue jusqu'à nos jours. Partie II (De Malherbe à nos jours; XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècle). Deuxième édition. Milan, aux frais de l'Auteur (typ. Faverio). 8°. 256. L. 2,50. 1567
- Engel, Ed., Geschichte der französischen Litteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit. 3., umgearb. u. wesentlich verm. (Titel-) Aufl. Leipzig, Elischer. [1888]. 8°. IX, 618. M. 7; geb. in Halbfz. M. 9. 1568
- Fissore, G. E., Précis d'histoire de la littérature française depuis son origine jusqu'à nos jours, rédigé d'après le nouveau programme ministériel 23 mars 1890 à l'usage des candidats au diplôme de langue française et des élèves des instituts techniques. Gênes, imp. A. Ciminago. 8°. VI, 169. L. 5. 1569
- Hémon, Félix, Cours de littérature, à l'usage des divers examens. IV: La Fontaine, 126; V: Corneille, 335; VI: Molière, 455. Paris, Delagrave. [1890.] 1570
- Lintilhac, Eugène, Précis historique et critique de la littérature française depuis les origines jusqu'à nos jours, ouvrage conforme au programme tracé par le conseil supérieur de l'instruction publique, avec un catalogue d'ouvrages à consulter, à l'usage de tous les étudiants en lettres. T. 1^{er}: Des origines au XVII^e siècle. Paris, André-Guédon. 8°. 358. 1571
S. C. N. S. CXXVII, 1168 (*M. de Lescure*); *Rer. N. S.* XXXI, 353—355 (*A. Jeanroy*).
- Petit de Julleville, L., Histoire littéraire. Leçons de littérature française. 8^e édition, revue et augmentée. 2 vol. T. 1^{er}: Des origines à Corneille; t. 2: De Corneille à nos jours. Paris, G. Masson. 8°. 272 et 288. 1572
- Ricard, Anselme, Manuel d'Histoire de la Littérature française, résumé encyclopédique à l'usage des maisons d'éducation et des aspirants au diplôme de professeurs [sic!] de Français. 4. éd., rev. et augm. Prague, J. G. Calve. 8°. VIII, 320. 1573
S. *AnS* 87, 336—338 (*Jos. Sarrazin*).
- Ulrich, W., Tafeln der französischen Litteratur nach chronologischer Ordnung. Für höhere Schulen sowie für gebildete deutsche Leser überhaupt. Leipzig, Renger. 8°. 48. 1574
S. *FG VIII*, 67—68 (*A. Kressner*).
- Brunetière, F., Etudes critiques sur l'histoire de la littérature française. 4^{me} série. Paris, Hachette et Ce. 8°. 1575
S. *Rpl XLVIII* (*Emile Faguet*).
- Fouquier, Marcel, Profils et Portraits. Notes de littérature, Notes d'art. Paris, Lemerre. 8°. 315. Fr. 3,50. Bibliothèque contemporaine. 1576
- Hugo, Victor, Hommes célèbres: Mirabeau, Voltaire, Laménais, Imbert, Galloix, Lord-Byron, Walter-Scott. Barcelona, Impreta Sauri. 8°. 1 peseta en Madrid y 1,25 en provincias. 1577
- Janet, Paul, Lectures variées de la littérature et de morale. Paris, Delagrave. 8°. 387. 1578
- Lavollée, René, Essais de littérature et d'histoire. Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 436. 1579
- Stapfer, Paul, Histoire des réputations littéraires. In *Rpl XLVIII*, 129—135; 203—209; 437—441. 1580
- Urbain et Jamey, Etudes historiques et critiques sur les classiques français du baccalauréat. (Origine et Formation de la langue française; la Chanson de Roland; les Historiens du moyen âge; Montaigne, Pascal, La Bruyère, Bossuet, Fénelon, Boileau, La Fontaine, Montesquieu, Voltaire, J. J. Rousseau, Buffon; les Ecrivains épistolaires du XVII^e et du XVIII^e siècle). 7^e édition, refondue et conforme aux programmes de 1890. Paris, Croville-Morant; Vic et Amat. 8°. VIII, 750. 1581

- Paris**, Gaston, Manuel d'ancien français. La Littérature française au moyen âge (XI^e—XIV^e siècle). 2^e édition, revue, corrigée, augmentée et accompagnée d'un tableau chronologique. Paris, Hachette et Ce. [1890]. 8^o. XII, 320. 1582
- Flach**, Jacques, Le compagnonnage dans les chansons de geste. In ER 141—180. 1583
- Haase**, Berthold, Ueber die Gesandten in den altfranzösischen Chansons de geste. Halle, Druck v. H. Mamroth, Berlin. 8^o. 72. Hallenser Diss. 1584
- Henninger**, Eugen, Sitten und Gebräuche bei der Taufe und Namengebung in der altfranzösischen Dichtung. Halle a. S., Hofbuchdr. von C. A. Kaemmerer & Co. 8^o. 87. Diss. 1585
S. *ZfS XIV*, 2, 177—179 (*Kattenbusch*).
- Ledieu**, Alcius, Les Vilains dans les œuvres des trouvères. Paris, Maisonneuve. 8^o. 116 avec vignettes. Fr. 3,50. Collection internationale de la Tradition, vol. VIII. 1586
S. *Aptp X*, 129—130 (*M. La Via-Bonelli*).
- Lenient**, Ch., La poésie patriotique en France au moyen âge. Paris, Hachette. 8^o. XX, 459. Fr. 3,50. 1587
S. *MA IV*, 252—253 (*G. C.*); *ZfS XIV*, 2, 180—182 (*Ernst Dannheisser*).
- Meyer**, Fritz, Die Stände, ihr Leben und Treiben, dargestellt nach den altfranzösischen Artus- und Abenteuerromanen. Marburg i. H., N. G. Elwert. 8^o. 132. M. 3,50. Ausgaben u. Abhandlgn. a. d. Geb. d. rom. Philol. 89. S. No. 485. 1588
S. *LC* 1892, 961—962.
- Schiavo**, G., Fede e Superstizione nell' antica poesia francese. V. Il Diavolo In *ZrP XV*, 289—317. 1589
- Voigt**, Oskar, Das Ideal der Schönheit und Hässlichkeit in den altfranzösischen Chansons de geste. Inaug.-Diss. Marburg, Druck von J. Hamel. 8^o. 61. 1590
- Piaget**, Arthur, La cour amoureuse dite de Charles VI. In *Ro XX*, 417—454. 1591
-
- Gazier**, A., Petite Histoire de la littérature française, principalement depuis la Renaissance. Paris, Colin et Ce. 8^o. 626 avec portraits. 1592
S. *Rcr N. S. XXXIII*, 434—438 (*Ph. Tamizey de Larroque*).
- Rosières**, Raoul, Histoire d'une ancienne école littéraire. In *Rpl XLVIII*, 483—490. 1593
- Faguet**, Emile, L'humanisme français au XVI^e siècle. In *Rpl XLVII*, 65—73. 1594
- Dons** de Henri IV et de Louis XIII à leurs „comédiens italiens“ et „comédiens françois“ (1603—1623). In *Ahl II*, 281—284. 1595
— du roi Henri IV aux poètes Ronsard (1577), Jamyn (1577, 1581), Baif (1578, 1583), Dorat (1581), à l'historien Papire Masson (1578), à Jean Hervard (1580), à l'historiographe du Haillan (1581), aux jurisconsultes René Chopin (1581) et Antoine Loisel (1585), au géographe de Laval (1581), etc. In *Ahl II*, 325—332. 1596
- Bourciez**, Edouard, Les Mœurs polies et la Littérature de cour sous Henri II. Paris, Hachette et Ce. [1886]. 8^o. 437. 1597
- Albert**, Paul, La Littérature française au XVII^e siècle. Paris, Hachette et Ce. [1892]. 8^o. 471. Fr. 3,50. 1597a
- Denis**, J., Essais sur la littérature morale et politique du XVII^e siècle. Caen, Delesques. 8^o. 41. Extrait des Mémoires de l'Académie nationale des sciences, arts et belles-lettres de Caen. 1598
- Faguet**, Emile, Dix-septième siècle. Etudes littéraires. (Corneille, Pascal, Molière, La Rochefoucauld, La Fontaine, Racine, Boileau, Bossuet, Mme de Sévigné, Fénelon, Mme de Maintenon, La Bruyère, Saint-Simon). 10^e édition. Paris, Lecène, Oudin et Ce. [1892]. 8^o. VIII, 481. Fr. 3,50. 1599

- Delaporte, V.**, Du merveilleux dans la littérature française sous le règne de Louis XIV. Thèse. Paris, Retaux-Bray. 8°. 424. 1600
- Morf, H.**, Drei Vorposten der französischen Aufklärung. St.-Evremond — Bayle — Fontenelle. In N VIII, 635—635; 648—651. 1601
- Faguet, Emile**, Dix-huitième siècle. Etudes littéraires. (Pierre Bayle, Fontenelle, Le Sage, Marivaux, Montesquieu, Voltaire, Diderot, J. J. Rousseau, Buffon, Mirabeau, André Chénier.) 11^e édition. Paris, Lecène, Oudin et Ce. [1892]. 8°. XXX, 537. Fr. 3,50. 1602
- Houssaye, Arsène**, Galerie du XVIII^e siècle. Louis XVI. (Louis XVI; les Encyclopédistes; les Philosophes; la Révolution des idées; Marie-Antoinette à Trianon; les Sculpteurs et les Peintres; les Poètes et les Romanciers; les Comédiennes). 12^e édition. Mayenne, impr. Nézan. Paris, bibliothèque Charpentier. 8°. 380. Fr. 3,50. 1603
- Larroumet, Gustave**, Le procès du dix-huitième siècle. In Rpl XLVIII, 773—781. 1604
- Rocafort, J.**, Les Doctrines littéraires de l'Encyclopédie, ou le Romantisme des encyclopédistes. Paris, Hachette et Ce. 8°. 338. 1605
- Scherer, Edmond**, Etudes sur la littérature au XVIII^e siècle. Paris, libr. C. Lévy; Libr. nouvelle. 8°. 355. Fr. 3,50. 1606
- Albert, Maurice**, La littérature française sous la Révolution, l'Empire et la Restauration (1789—1830). Paris, Lecène et Oudin. 8°. 358. Fr. 3,50. 1607
- S. Rcr N. S. XXXII*, 195—196 (*F. Hémon*); *Rpl XLVIII*, 123—126 (*Aug. Filon*).
- Albert, Paul**, La Littérature française au XIX^e siècle. 3^e édition. T. 2. Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 337. Fr. 3,50. 1608
- Faguet, Emile**, Dix-neuvième siècle. Etudes littéraires. (Chateaubriand, Lamartine, Alfred de Vigny, Victor Hugo, A. de Musset, Th. Gautier, P. Mérimée, Michelet, George Sand, Balzac.) 10^e édition. Paris, Lecène, Oudin et Ce. [1892]. 8°. XII, 456. Fr. 3,50. Nouvelle Bibliothèque littéraire. 1609
- Politiques et Moralistes du XIX^e siècle. 1^{re} série. (Joseph de Maistre, de Bonald, Mme de Staël, Benjamin Constant, Royer-Collard, Guizot.) Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8°. XX, 374. Nouvelle Bibliothèque littéraire. 1610
- S. Rcr N. S. XXXII*, 433—435 (*Léo Claretie*).
- Lugrin, E.**, Résumé de l'histoire de la littérature française au 19^e siècle. Bâle, Schwabe. 8°. IV, 138. 1611
- S. AnS* 86, 448—450 (*Joseph Sarrazin*); *FG VIII*, 93 (*Victor Mohr*).
- Menéndez y Pelago, M.**, Estudios sobre los origines del romanticismo francés. Los iniciadores: Mad. de Staël, Chateaubriand y sus respectivos grupos. In Em III, XXV, 39—108. 1612
- Nisard, Desiré**, Essais sur l'école romantique. Paris, lib. C. Lévy; Lib. nouvelle. 8°. VI, 365. Fr. 3,50. Bibliothèque contemporaine. 1613
- Psichari, Jean**, Le vers français d'aujourd'hui et les poètes décadents. In Rpl XLVII, 721—727. 1614
- Rodenbach, George**, La poésie nouvelle à propos des décadents et symbolistes. In Rpl XLVII, 422—430. 1615
- Scherer, Edmond**, Etudes sur la littérature contemporaine. T. 9. Paris, lib. C. Lévy; Lib. nouvelle. [1889]. 8°. 369. Fr. 3,50. Bibliothèque contemporaine. 1616
- Rossel, Virgile**, Histoire littéraire de la Suisse romande des origines à nos jours. Tome II. Basel, Georg. 8°. 637. (à M. 6. 1617
- S. LgrP XIII*, 194—196 (*R. Mahrenholtz*); *BuRS* 3. pér. L, 663—664 (*H. W.*); *Rcr N. S. XXXII*, 62—64 (*H. Warnery*); *Rpl XLVII*, 471 (*Augustin Filon*); *LC* 1892, 1442—1443 (*Kn.*); *DL XIII*, 948—952 (*E. Koschwitz*); *ZfS XIV*, 2, 214—218 (*R. Mahrenholtz*).
- Demogeot, J.**, Histoire des littératures étrangères considérées dans leurs rapports avec le développement de la littérature française. „Littératures méridionales.“ (Italie, Espagne.) 3^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 467. Fr. 4. Histoire universelle, publiée par une société de professeurs et de savants, sous la direction de V. Duruy. 1618

- Brunetière, F.**, L'influence de l'Espagne dans la littérature française. In Rddm CIV, 215—226. 1619
- Di Crollalanza, Goffredo**, La Gauloiserie e il genere Gaulois nella letteratura francese. In: Discorsi inaugurali pronunziati nella r. scuola superiore di commercio in Bari ... dal 1887—88 al 1890—91. Bologna, tip. Fava e Garagnani. 8°. 137. 1620
- Andrae, A.**, Sophonisbe in der französischen Tragödie, mit Berücksichtigung der Sophonisbepbearbeitungen in anderen Litteraturen. In ZfS Supplem.-Heft 6. 1621
- Mager, A.**, Andromaque dans la littérature française. Progr. d. Staats-Oberrealsch. in Marburg 1890. 8°. 22. 1622
S. ZöG XLIII, 1052 (*St. Kapp*).
- Binet, Hyacinthe**, Le style de la lyrique courtoise en France aux XII^e et XIII^e siècles. Paris, Bouillon. 8°. 108. 1623
S. Rcr N. S. XXXIV, 227 (*A. Jeanroy*); ZrP XVI, 268—269 (*F. Settegast*); MA V, 13 (*M. W.*); ZfS XIV, 2, 170—172 (*Johan Vising*).
- Ducros, Louis**, Les origines de notre poésie lyrique. In Rpl XLVII, 27—29. 1624
- Bapst, Germain**, Etudes sur les Mystères au moyen-âge. In Rev. arch. III, Sér. XVIII, 206—230; 300—320. 1625
- Benoist, Antoine**, Les théories dramatiques avant le discours de Corneille. In AdB 1891, 327—374. 1626
- Brunetière, Ferdinand**, Histoire du théâtre français. Conférences du jeudi au théâtre national de l'Odéon. Les Epoque du théâtre français. 1^{ère} conférence: „le Cid“; 2^e conf.: „le Menteur“; 3^e conf.: „Rodogune“; 4^{me} conf.: „L'école des femmes“; 5^{me} conf.: „Andromaque“; 6^{me} conf.: „Tartuffe“; 7^{me} conf.: „Phèdre“. Paris, impr. Chamerot. 8°. 28. 24. 24. Auch in Rpl XLVIII, 613—621; 648—655; 673—680; 718—725; 745—751; 789—796; 805—813. 1627
- Caro, Jos.**, Richelieu und das französische Drama. Progr. Frankfurt a. M. 4°. 25. 1628
S. ZfS XIII, 2, 166—167 (*R. Mahrenholtz*).
- Doumic, R.**, Les Origines du théâtre contemporain, conférence fait au théâtre de l'Odéon, le 15 janvier 1890. Paris, imp. de Soye et fils. 8°. 13. Extrait du Correspondant, N. S. CXXVI, 252—262. 1629
- Du Bled, Victor**, Le théâtre des princes de Clermont et d'Orléans. — Laujon et Collé. In Rddm CVII, 308—346. 1630
- Faguet, Emile**, Notes sur le théâtre contemporain. 3^e série: 1890. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 475. Fr. 3,50. 1631
- Formentin, Charles**, Essai sur les origines du drame moderne en France. Paris, Pedone-Lauriel. [1879]. 8°. 211. 1632
- Humbert, C.**, Einige Vorurteile, die der Würdigung des klassischen französischen Dramas bei uns im Wege stehen. In FG VIII, 153—155. 1633
- Husserl, Zur** Entwicklungsgeschichte des französischen Dramas. Progr. Brünn. 13. 1634
- Lemaitre, Jules**, Impressions de théâtre. 5^e série. (Ibsen, Ostrowsky, Pissensky, Marlowe, Corneille, Florian, Emile Augier, Dumas fils, Meilhac et Halévy, Manuel, Edouard Grenier, Jules Barbier, Henri de Bornier, Maurice Bouchor, G. Ancey, Stanislas Rzewuski, Catulle Mendès, Analole France, Henry Céard.) 2^e édition. Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8°. 407. Fr. 3,50. Nouvelle Bibliothèque littéraire. 1635
S. Rcr N. S. XXXI, 250—251 (*Fél. Hémon*).
- Mugnier, F.**, Le Théâtre en Savoie. Les Vieux Spectacles; les Comédiens de Mademoiselle et de S. A. R. le duc de Savoie; la Comédie au collège; les Troupes modernes (avec fac-similé). Paris, libr. Champion. [1887]. 8°. 304. 1636

- Piolin, Dom**, Le théâtre chrétien dans le Maine au cours du moyen âge. In Revue hist. et arch. du Maine XXIX, I, 24—36; 209—240; 248—278; II, 45—71. 1637
- Le théâtre à Amiens en 1780—1787**. In Ahl II, 513—517. 1637a
- Unruh, Ferd.**, Das patriotische Drama in dem heutigen Frankreich. Progr. Königsberg. 4^o. 20. 1638
- S. ZfS XIII, 2, 178—179 (R. Mahrenholtz).*
- Corthey, Ad.**, La Comédie contemporaine. Les Faux grands Hommes. Paris, Delorme. 8^o. VII, 396. Fr. 3,50. 1639
- Gueullette, Ch.**, Répertoire de la Comédie-Française (t. 7, 1890). Avec une préface par H. de Lapommeraye et un portrait de M^{lle} Blanche Pierson, gravé à l'eau-forte par Abot. Paris, libr. des bibliophiles. 8^o. XI, 176. Fr. 5. 1640
- Larroumet, Gustave**, La comédie en France au moyen âge. In Rddm CVIII, 814—841. 1641
- Veucelin, V. E.**, Comédiens nomades du XVIII^e siècle (mémoire présenté au congrès des sociétés savantes, à la Sorbonne, en 1890), suivis de: Un maître joueur de violon (Claude Chanoyne, bourgeois de Bernay), et les Gages d'un maître d'école en 1671. Bernay, impr. Veucelin. 8^o. 4. 1642
- Klincksieck, Fr.**, Zur Entwicklungsgeschichte des Realismus im französischen Roman des 19. Jahrhunderts. Ein litterarhistorischer Versuch. Marburg, Elwert. 8^o. 56. 1643
- S. FG VIII, 76 (Jos. Sarrazin); LgrP XII, 235—236 (R. Mahrenholtz); BLU 1891, 253—254 (ders.).*
- Koerting, Heinr.**, Geschichte des französischen Romans im XVII. Jahrhundert. 2. durch ein Vorwort und einen kurzen Lebensabriss des verstorbenen Verfassers verm. Ausg. 2 Bde. Oppeln, Franck. 8^o. XXIV, 501 u. XIV, 285. M. 10. 1644
- Du Bled, Victor**, Orateurs et Tribuns (1789—1794). Paris, C. Lévy. 8^o. Fr. 3,50. 1645
- S. Rpl XLVIII, 123—126 (Aug. Filon).*
- Bouvy, Eugène**, Paris et la société philosophique en 1766 d'après la correspondance d'un voyageur italien. In AdB 1891, 62—78. 1646
- Clément, Félix**, Dictionnaire des opéras, contenant l'analyse et la nomenclature de tous les opéras et opéras-comiques représentés en France et à l'étranger pendant les années 1869, 1870, 1871 et 1872, ainsi que des notices complémentaires pour les années précédentes. „Deuxième supplément.“ Paris, Boyer et Ce. 8^o à 2 col., 4 et 767 à 824. Fr. 2. 1647
- Goovaerts, Alphonse**, Un opéra français composé en 1774 pour le théâtre de la Monnaie, à Bruxelles. Plon, Nourrit et Ce. 8^o. 61. 1648
- Pougin, Arthur**, L'Opéra-comique pendant la Révolution, de 1788 à 1801, d'après des documents inédits et les sources les plus authentiques. Paris, lib. Savine. 8^o. 337. Fr. 3,50. 1649
- Tissot, Ernest**, Les évolutions de la critique française. Genf, Georg. 1890. 8^o. XIV, 283. Fr. 3,50. 1650
- S. DL XIII, 356—357 (Rich. M. Meyer).*

b. Monographien.

- Adam de la Halle**. De Mallortie, Théâtre française au moyen âge: Adam de la Halle. In Mémoires de l'Académie des sciences, lettres et arts d'Arras, 2^e série XXVI, 307—338. 1651
- Amyot. H. Schuermans**, Amyot au concile de Trente. In Revue de Belgique 2^e sér., t. II, 221—246. 1652
- Baïf. Ch. Marty-Laveaux**, Notice biographique sur Jan-Antoine de Baïf. Paris, Lemerre. 8^o. LXIII et portrait. Cette notice devra être placée au commencement du premier volume des œuvres de Baïf. 1653
- Barnave. Karl Theodor Heigel**, Antoine Barnave. In Westermanns Monatsh. LXIX, 415—430. 1654

- Beaumarchais.** La Harpe, Portraits littéraires du XVIII^e siècle. „Beaumarchais.“ Paris, Gautier. 8^o. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 1655
- Béranger.** Romain Douare, L'Actualité dans Béranger, conférence faite le 16 avril 1891, à l'Association des étudiants de Grenoble. Grenoble, impr. Breynat et Ce. 8^o. 30. 1655 a
- Béranger de la Tour.** Henry Vaschalde, Le poète Béranger de la Tour et ses œuvres. In RduL 5. sér., t. XII, 46—60; 99—116; 173—190; 228—247. 1656
- Boileau.** P. Morrilot, Boileau. (Ce volume contient de nombreuses reproductions de la Bibliothèque nationale.) Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8^o. 239. Nouvelle collection des classiques français. 1657
- S. Rcr N. S. XXXIII, 393—394 (*Félix Hémon*).
- Ch. Revillout, La légende de Boileau. In Rdlr 35, 548—596. 1658
- Bossuet.** Ferd. Brunetière, Etudes sur le XVII^e siècle. V. La philosophie de Bossuet. In Rddm CVI, 655—694. 1659
- Ern. Jovy, Bossuet prieur de Gassicourt-lès Mantes et Pierre de Laurens. Un factum inédit contre Bossuet. Vitry-le-François, chez l'auteur. 8^o. 52. Fr. 5. 1660
- S. Rcr N. S. XXXI, 472 (*P. N.*).
- R. de La Broise, Bossuet et la Bible, étude d'après les documents originaux. Paris, Retaux-Bray. 8^o. LII, 453. 1661
- S. LC 1891, 1777—1778 (βς); DL XIII, 4—5 (*Alfons Bellesheim*).
- G. Lanson, Bossuet. (L'Homme et l'Ecrivain; l'Orateur; l'Education du dauphin; les Idées politiques de Bossuet; Bossuet historien; Théologie et Controverse religieuses; Bossuet, évêque de Condom et de Meaux; Bossuet, directeur de conscience; la Philosophie de Bossuet.) Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8^o. XII, 522. Fr. 3,50. 1662
- S. C N. S. CXXVI, 957—964; Rcr N. S. XXXI, 148—150 (*A. Rébelliau*); Rpl XLVII, 551—555; 594—599 (*ders.*).
- L. Pauthe, Madame de La Vallière. La Morale de Bossuet à la cour de Louis XIV. Avec une lettre de Perraud. Paris, Letouzey et Ané. [1889]. 8^o. XII, 515. Fr. 7,50. 1663
- Alfred Rébelliau, Bossuet, historien du protestantisme. Etude sur l'histoire des variations et sur la controverse entre les protestants et les catholiques au XVII^e siècle. Paris, Hachette. 8^o. XIX, 602. 1664
- S. Rddm CIX, 694—706 (*F. Brunetière*); JdS 1892, 573—583; 653—669 (*Paul Janet*); RdB Ann. 36, t. VIII, 249—251 (*P. Bliard*); Rcr N. S. XXXIII, 295—298 (*Sal. Reinach*); LC 1892, 1641 (βς).
- — Bossuet à propos d'un livre recent. In Rpl XLVII, 551—555; 594—599. 1665
- Brantôme.** Lud. Lalanne, Brantôme et „la Princesse de Clèves“ de Mme de La Fayette. Paris. 8^o. 8. Extrait de l'ouvrage publié par la Société de l'histoire de France: Brantôme, sa vie et ses écrits. 1666
- Bugnyon.** F. Brunot, De Philiberti Bugnonii vita et eroticis versibus, thesis. Lyon, imp. Storck. 8^o. III, 163. 1667
- Charrière,** Mme de. Philippe Godet, Une jeune fille du XVIII^e siècle d'après une correspondance inédite. In Rddm CV, 602—627. 1668
- Chateaubriand.** M. de Lescure, La jeunesse de Chateaubriand d'après des documents nouveaux. In C N. S. CXXVI, 1009—1040; CXXVIII, 14—49. 1669
- E. Zola, Chateaubriand. In Em III, XXX, 156—196. 1670
- Chénier.** F. Pastrello, Andrea Chenier. Progr. d. städt. Oberrealsch. in Triest 1890. 8^o. 82. 1671
- S. ZöG XLIII, 942—943 (*St. Kapp*).
- A. M. Todeschini, Etude sur André Chénier. Milan, impr. L. F. Colliati édit. 8^o. XVI, 180. L. 5. Enth.: 1. Biographie. 2. Analyse psychologique et littéraire. 1672
- S. FG VIII, 171—172 (*R. Mahrenholtz*); LgrP XIII, 54 (*ders.*); ZfS XIV, 2, 12—13 (*ders.*).

- Cousin.** Jules Simon, Les Grands Ecrivains français. Victor Cousin. 3^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 185 et portrait. Fr. 2. 1673
- Garnier.** Oscar Mysing, Robert Garnier und die antike Tragödie. Diss. Leipzig-Reudnitz, Druck von O. Schmidt. 8^o. 56. 1674
- S. LgrP XIII*, 421—422 (*R. Mahrenholtz*); *ZfS XIV*, 2, 7—9 (*ders.*).
- Helvetius.** Demetrius G. Mostratos. Die Paedagogik des Helvetius. Berlin, Oldenbourg. 8^o. 58. Diss. 1675
- S. Rcr N. S. XXXII*, 431—432 (*R. Pichon*).
- N. Pierson, Helvetius et la critique impressionniste. In *AdE V*, 579—612. 1676
- Hugo.** E. Biré, Victor Hugo avant 1830. 2 vol. Paris, Perrin. 8^o. Fr. 7,50. 1677
- S. FG VIII*, 115 (*M. Duvivier*).
- Victor Hugo après 1830. T. I. II. Paris, Perrin et Ce. 8^o. II, 300; 259. et C N. S. CXXVI, 141—158; 427—461; 854—889. 1678
- S. Rddm CVII*, 696—706 (*F. Brunetière*); *RdB Année* 34, VI, 83—85 (*Dom. Caillé*); *Revue du monde cathol.* CVIII, 159—161 (*G. Mase*); *Rpl XLVIII*, 20—25 (*René Doumic*).
- Jean de Roye.** B. de Mandrot, Quel est le véritable auteur de la Chronique anonyme de Louis XI dite la scandaleuse? Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 8^o. 5. Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes LII, 129—133. 1679
- La Fayette.** Comte d'Haussonville, Les Grands Ecrivains français. M^{me} de La Fayette. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 223 et portrait. Fr. 2. 1680
- S. Rcr N. S. XXXII*, 170—171 (*Félix Hémon*); *LC* 1891, 1665; *Rpl XLVII*, 675—680 (*A. Heurteau*).
- Félix Hémon, A propos de M^{me} de La Fayette. Réponse à M. d'Haussonville. In *Rpl XLVIII*, 96. 1681
- La Fontaine.** Sully-Prudhomme, Inauguration de la statue de La Fontaine, à Paris, le 26 juillet 1891. Discours. Paris, Firmin-Didot et Ce. 4^o. 10. Institut de France. 1682
- Lamartine.** Le Centenaire de Lamartine, célébré à Mâcon les 18, 19, 20 et 21 octobre 1890. (Académie de Mâcon). Mâcon, impr. Protat frères. 8^o. LXIV, 227. 1683
- Souvenirs et documents. Centenaire de sa naissance, 21 octobre 1890. Mâcon, Protat frères. 1890. 4^o. 22 et 13 pl. 1684
- S. Ahl II*, 45—46.
- Baron de Chambrorant de Périssat, Lamartine inconnu. Notes, Lettres et Documents inédits. Souvenirs de famille. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8^o. XI, 393 et 2 fac-similés d'autographes. Fr. 7,50. 1685
- S. ZfS XIV*, 2, 213—214 (*R. Mahrenholtz*).
- Edouard Fremy, Lamartine diplomate. 1820—1830. In C N. S. CXXIX, 524—549; 946—969; 1097—1113. 1686
- Henry Morin-Pons, Lamartine à Lyon, lecture à l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon (séance publique du 23 décembre 1890). Lyon, impr. Plan. 8^o. 14. Extrait des Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon (vol. 27^e de la classe des lettres). 1687
- Perraud, A. de Lamartine: le poète, l'orateur et l'homme public, le chrétien. Discours prononcé le 21 octobre 1890, à l'occasion du premier centenaire de la naissance de Lamartine. Autun, Dejussieu père et fils. 8^o. 30. 1688
- Félix Reyssié, La jeunesse de Lamartine. 1689
- S. Rpl XLVIII*, 799—800 (*Emile Faguet*).
- Baron Robert, Lamartine. Lettre aux Mâconnais sur le prochain centenaire de ce poète. Le Puy, imp. Marchessou fils. 8^o. 41. 1690
- Raoul Rosières, Pourquoi on ne lit plus Lamartine. In *Rpl XLVIII*, 179—185. 1691
- Ch. Thuriot, Deux causeries sur Lamartine. Visite au berceau et à la tombe; Lamartine et la Franche-Comté. Baume-les-Dames, imp. Brohier. 8^o. 47. Der 2. Aufsatz auch in Mémoires de la Société d'émulation du Doubs 6^{me} sér., 6^{me} vol., 384—397. 1692

- La Mothe Le Vayer.** L. Lacroix, Quid de instituendo principe senserit Vayerius. Thèse. Paris, Letouzey et Ané. 8°. 72. 1693
- Lemaire.** J. Stecher, Jean Lemaire de Belges, sa vie, ses œuvres. Louvain, Lefever. 8°. CVII. 1694
- S. MA IV, 228 (Wilmotte); ZfS XIV, 2, 195 (G. Doutrepont).*
- Lesage.** Leo Claretie, Le Roman en France au début du XVIII^e siècle. Lesage romancier, d'après de nouveaux documents. Paris, Colin et Ce. 1890. 8°. VIII, 447. 1695
- S. Revue de Belgique 2. sér., t. II, 383—384 (P.); RdB Année 35, VI, 164—169 (Ol. de Gourcuff); Rcr N. S. XXXIII, 452—459 (Eugène Lintilhac); Rpl XLVIII, 518—526 (G. Lanson).*
- Magny.** Eugène Ritter, Magny et le piétisme romand (1699—1738). Extraits des Mémoires et documents de la Suisse romande 2. sér., t. III. Genève. 8°. VII, 66. 1696
- S. Rcr N. S. XXXII, 314—315 (T. de L.).*
- Maillard.** Alexandre Samouillan, Etude sur la chaire et la société française au XV^e siècle. Olivier Maillard, ses prédications et son temps. Thèse. Paris, Thorin. 8°. 353. 1697
- S. Rcr N. S. XXXII, 482—483 (T. de L.); 483—485 (A. Delboulle); LC 1891, 1577 (Sgt.); DL XII, 1502 (Adolf Tobler); Revue de l'Instruction publ. XXXIV, 267—269 (P. Bergmans).*
- Malherbe.** Maison de Malherbe, à Caen. Caen, imp. Valin. 4°. 35 avec armoiries. Tiré à 50 exemplaires numérotés à la presse. 1698
- Ferdinand Brunot, La doctrine de Malherbe, d'après son commentaire sur Desportes. Thèse. Paris, G. Masson. 8°. 605. Fr. 10. 1699
- S. Rcr N. S. XXXII, 289—290 (A. Delboulle).*
- Mangon.** Léopold Delisle, Les Mémoires de Pierre Mangon, vicomte de Valognes. Saint-Lô, impr. F. Le Taal. 8°. 32. 1700
- S. Rcr N. S. XXXII, 429—431 (T. de L.).*
- Massillon.** E. A. Blampignon, Massillon, Supplément à son histoire et à sa correspondance. Paris, Leday et Ce. 8°. IV, 69. 1701
- S. Rcr N. S. XXXI, 472—473 (T. de L.).*
- Melin de Saint-Gelais.** E. Koepfel, Sir Thomas Wyatt und Melin de Saint-Gelais. In A XIII, 77—78. 1702
- Mirabeau.** Fred Morrow Fling, Mirabeau and the French constitution in the Years 1789 and 1790. Ithaca, N. Y., press of the Journ. Job printing house. 8°. 68. Leipziger Inaug.-Diss. 1703
- Georges Guibal, Mirabeau et la Provence. Deuxième partie: du 5 mai 1789 au 4 avril 1791. Paris, Thorin. 8°. 566. 1704
- S. C N. S. CXXXVIII, 728 ff. (L. de Lanzac de Laborie).*
- L. de Lanzac de Laborie, Les récentes publications sur Mirabeau. In C N. S. CXXXVIII, 728—738. 1705
- Louis de Loménie, Les Mirabeau. Nouvelles études sur la société française au XVIII^e siècle, par Louis de Loménie. Deuxième partie, continuée par son fils. T. 4. 5. Paris, Dentu. 8°. 519; 510. 1706
- S. N VIII, 670 (Alfr. Stern); Rddm CV, 398—428; 795—824 (A. Mézières); C N. S. CXXXVIII, 728 ff. (L. de Lanzac de Laborie).*
- A. Mézières, Vie de Mirabeau. Paris, Hachette. [1892]. 8°. VIII, 341. Fr. 3,50. 1707
- S. Rcr N. S. XXXII, 413—415 (A. Chuquet); Rpl XLVIII, 668 (E. Fauguet); LC 1892, 1049.*
- Edmond Rousse, Les Grands Ecrivains français. Mirabeau. Paris, Hachette et Ce. 8°. 224 et portrait. Fr. 2. 1708
- S. C N. S. CXXXVIII, 728 ff. (L. de Lanzac de Laborie); RduL 5. sér., t. XII, 258—267 (Ed. de Villeneuve); Rcr N. S. XXXII, 172—173 (Félix Hémon); Rpl XLVIII, 123—124 (Augustin Filon).*
- Molière.** Antoine Benoist, Molière et ses prédécesseurs. In AdB 1891, 185—199. 1709

- Molière.** Auguste Ehrhard, Les Comédies de Molière en Allemagne: le théâtre et la critique. Paris, Lecène et Oudin. [1888]. 8°. XXXVIII, 547. 1710
- La Comédie, de Molière. Précédée d'une introduction sur Molière par Emile Faguet. Paris, Oudin et Ce. 8°. 143 et portr. Petite Bibliothèque des auteurs français. 1711
- C. Humbert, Molières Amt als Valet de chambre und die damit verbundene Thätigkeit. In FG VIII, 33—35. 1712
- Georges Monval, Le Laquais de Molière. Paris, Tresse et Stock. [1887]. 8°. 149. Fr. 4. Tiré à 400 exemplaires. 1713
- Montaigne.** Erich Masius, Die paedagogischen Ansichten Montaignes. Leipzig, Druck von B. G. Teubner. 8°. 36. Diss. 1714
- Carl Max Mehner, Der Einfluss Montaignes auf die paedagogischen Ansichten von John Locke. Diss. Leipzig, Brückner & Niemann. 8°. 41. 1715
- Montchrétien.** G. Lanson, La littérature française sous Henri IV. — Antoine de Montchrétien. In Rddm CVII, 369—387. 1716
- Montesquieu.** Julius Schwarz, Montesquieu und die Verantwortlichkeit der Räte des Monarchen. In Ungarische Revue XI, 753—789. 1717
- Pascal.** Joseph Bertrand, Blaise Pascal. Paris, Calmann Lévy. 8°. XIV, 405. Fr. 7,50. 1718
- Quéru de Fléchelles.** L. de La Sicotière, Hugues Quéru de Fléchelles, dit Gaultier-Garguille, comédien et chansonnier. Caen, Delesques. [1890]. 8°. 61. Extrait du Bulletin de la Société des antiquaires de Normandie (t. 15). 1719
- Rabelais.** Arthur Heulhard, Rabelais, ses voyages en Italie, son exil à Metz. Ouvrage orné d'un portrait à l'eau-forte de Rabelais, de deux restitutions en couleurs de l'abbaye de Thélème, de 9 planches hors texte et de 75 grav. dans le texte, autographes, etc. Paris, Allison et Ce. 8°. X, 405. Fr. 40. 1720
- A. Melani, Rabelais in Piemonte. In Gl XV, 24. 1721
- Albert Ravanal, Séjour de Rabelais à Grenoble. Grenoble. 8°. 20. 1722
- S. ZfS XIII, 2, 160 (R. Mahrenholtz).*
- Racine.** L. Cl. Delfour, La Bible dans Racine. Paris, Leroux. 8°. XXVI, 267. 1723
- S. Rpl XLIX, 442—443 (E. Faguet).*
- F. Deltour, Les Ennemis de Racine au XVII^e siècle. 5^e édition, revue et corrigée. Paris, Hachette et Ce. 8°. XIX, 394. Fr. 3,50. 1724
- J. Kutscher, Die Heldengestalten bei Racine. Progr. Teplitz. 1890. 8°. 64. 1725
- S. ZöG XLIII, 942 (St. Kapp).*
- G. Lanson, La poétique de Racine. In Rpl XLVII, 218—221. 1726
- Pierre Robert, La Poétique de Racine. Étude sur le système dramatique de Racine et la constitution de la tragédie française. 2^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. X, 562. Fr. 7,50. 1727
- S. Rpl XLVII, 218—220 (G. Lanson).*
- R. Wawruch, Étude sur le Théâtre de Racine. Progr. d. Landes-Ober-realsch. in Mähr.-Ostrau 1889 u. 1890. 8°. 27 u. 42. 1728
- S. ZöG XLIII, 941—942 (St. Kapp).*
- Rousseau.** Henri Beaudouin, La vie et les œuvres de Jean-Jacques Rousseau. 2 vol. Paris, Lamulle et Poisson. 8°. IX, 585; 627. 1729
- S. BuRS 3. pér. LVII, 659—661 (H. W.); Rcr N. S. XXXIII, 75—79 (E. Lintilhac).*
- Carl Gössgen, Rousseau und Basedow. Burg b. M., Dr. v. A. Hopfer. 8°. 118. Strassburger Inaug.-Diss. M. 2. 1730
- S. ZfS XIII, 2, 163 (R. Mahrenholtz); LgrP XIII, 122 (ders.); FG IX, 6—7 (ders.).*
- Albert de Montet, Mad. de Warens et la pays de Vaud. Lausanne, Bridel. 8°. XIII, 254. Fr. 3,50. 1731
- S. Rcr N. S. XXXIII, 510—511 (A. Chuquet); ZfS XIV, 2, 14—19 (Eug. Ritter).*

- Rousseau.** François Mugnier, Madame de Warens et J. J. Rousseau, étude historique et critique. Avec un portrait de Mme de Warens, une vue des Charmettes et deux fac-similés. Paris, C. Lévy. 8°. VIII, 447. Fr. 7,50. 1732
- S. Rcr N. S. XXXIII*, 511—512 (*A. Chuquet*); *Zfs XIV*, 2, 14—19 (*Eug. Ritter*).
- Rud. Alfred Spitzner, Natur und Naturgemässheit bei J. J. Rousseau. Leipziger Diss. Jena, Frommannsche Buchdr. 8°. IV, 103. 1733
- S. Zfs XIV*, 212—213 (*R. Mahrenholtz*).
- Rutebœuf.** Léon Clédât, Les Grands Ecrivains français. Rutebeuf. Paris, Hachette et Ce. 8°. 204 et planche. Fr. 2. 1734
- S. Zfs XIII*, 2, 153—157 (*E. Stengel*).
- Saint-Just.** In DRu LXVIII, 31—70. 1735
- Saint-Pierre.** Arvède Barine, Les Grands Ecrivains français. Bernardin de Saint-Pierre. Paris, Hachette et Ce. 8°. 189 et portr. Fr. 2. 1736
- S. FG VIII*, 94—95 (*Aug. Gittée*); *MfLA LX*, 448 (*Jos. Sarrazin*); *Rdm CXIII*, 690 ff. (*F. Brunetière*); *BuRS* 3. pér., LI, 439—441 (*H. W.*); *Rpl XLVII*, 284—286 (*Aug. Filon*); *Rcr N. S. XXXI*, 355—357 (*Félix Hémon*).
- Ch. Dejob, Des restaurateurs sceptiques de religions à propos de Bernardin de Saint-Pierre. — De quelques vues profondes ou judicieuses de Bernardin de Saint-Pierre en matières de sciences et d'entreprises d'utilité publique. Paris, Colin. 32. 1737
- S. Rcr N. S. XXXII*, 195 (*A. D.*).
- De Lescure, Rernardin de Saint-Pierre. Avec un portrait et plusieurs compositions de Maurice Leloir. Paris, Lecène, Oudin et Ce. [1892]. 8°. 239. Collection des classiques populaires. 1738
- S. Rdm CXIII*, 690 ff. (*F. Brunetière*); *Rcr N. S. XXXIII*, 394—395 (*Félix Hémon*).
- Joseph Sarrazin, Der Dichter von „Paul und Virginie“ in neuer Beleuchtung. In MfLA LX, 577—579. 1739
- Saint-Simon.** J. de Crozals, Saint-Simon. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 239 avec grav. Nouvelle collection des classiques populaires. 1740
- S. Rcr N. S. XXXII*, 171—172 (*Félix Hémon*).
- Sales.** Vie de saint François de Sales, évêque de Genève. Ouvrage publié par les Religieuses du premier monastère de la Visitation. Edition revue par l'abbé Laurent. Limoges, Ardant et Ce. 8°. 108 avec 4 grav. 1741
- Séigné.** Otto Kabisch, Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de Séigné. Ein deutsches Charakterbild. Progr. Berlin, Gaertner. 4°. 33. M. 1. 1742
- Staël.** Marie Bertaut, Madame de Staël, étude morale. In Rdml XXV, 218—238. 1743
- Lady Blennerhasset, Madame de Staël et son temps (1766—1817), avec des documents divers. Ouvrage traduit de l'allemand par Auguste Dietrich. 3 vol. Paris, Westhausser. 8°. T. 1er, IV, 624 et portrait d'après Gerard. t. 2, 592; t. 3 et dernier, 699. F. 22,50. 1744
- L. Cretella, Madama di Staël e l'Italia. In Gl XV, 5. 1745
- Vauvenargues.** Wilh. Ulrich, Vauvenargues. In Zfs XIII, 1, 139—156. 1746
- Vigny.** Maurice Paléologue, Alfred de Vigny. Paris, Hachette. 8°. 149 et portr. Les grands écrivains français. 1747
- S. Rdm CVIII*, 684—697 (*F. Brunetière*).
- Voltaire.** Aless. Ademollo, Voltaire e i traduttori italiani della Henriade. Genova, tip. dell'istituto Sordomuti. 8°. 21. Estr. dalla Strenna dei rachitici, 1891 (anno VIII). 1748
- G. Clément-Simon, L'Exil de Voltaire à Tulle (1716). Limoges, Ve Ducourtieux. 8°. 11. 1749
- [Joh. Georg] Hagmann, Die kulturhistorische Bedeutung Voltaires. Hamburg, Verlags-A. u. Druckerei A.-G. 8°. 38. Sammlung gemeinverst. wiss. Vortr. Heft 123. 1750
- S. MfLA LX*, 608 (*P. M.*).

- Voltaire.** Ernesto Masi, Due diplomatici italiani e gli ultimi giorni del Voltaire. In NA CXV, 437—466. 1751
 — H. Morf, Voltaire's Psychologie. In N VIII, 359—362. 1752
 — August Strindberg, Voltaire. In MfLA LX, 730—733. 1753
Weiss. Henri Warnery, Un bailli philosophe. [François-Rodolphe de Weiss.] In BuRS 3. pér., LI, 449—471. 1754

5. Ausgaben von einzelnen Autoren und Werken, nebst
 Erläuterungsschriften zu denselben.

a) Sammlungen.

- Publications** de la Société des anciens textes français. Paris, Firmin Didot et Ce. 8°. S. Christine de Pisan No. 1875. 1755
Altfranzösische Bibliothek. Bd. 12. Leipzig, O. R. Reisland. 8°. M. 2,50. 1756
 S. Robert de Blois.
Bibliotheca normannica. Denkmäler normann. Literatur u. Sprache, hrsg. von Herm. Suchier. IV. Halle a. S., M. Niemeyer. 8°. M. 14 (I—V.: M. 38,50). 1757
-
- Badré et Mossier,** Etudes analytiques et critiques sur les auteurs français prescrits pour l'examen du brevet supérieur (volume supplémentaire). [T. 3: Corneille (le Cid), Corneille (Polyeucte), Racine (Andromaque), etc.] Paris, Nouvelle Librairie classique, scientifique et littéraire. 8°. 180. N° 8, t. 3. Brevet supérieur. Partie des lettres. 1758
Ducros, L., Morceaux choisis de prosateurs et des poètes français depuis la formation de la langue jusqu'à nos jours, avec notices biographiques, jugements littéraires, etc. Cours supérieur, à l'usage des classes supérieures (troisième, seconde, rhétorique). 12^e édition. Paris, André-Guédon. 8°. XVI, 595. Fr. 3. 1759
Lebaigue, Ch., Morceaux choisis de littérature française (prose et poésie), avec notices biographiques et littéraires. (Classe de rhétorique.) 4^e édition. Paris, Belin frères. 8°. VIII, 592. Enseignement secondaire classique. 1760
Louis, Eugène, Morceaux choisis de principaux écrivains français depuis l'origine de la langue. 2^e édition. Paris, Larousse. 8°. 384. Fr. 1,50. 1761
Marcou, F. L., Morceau choisis des classiques français, à l'usage de l'enseignement secondaire classique (programme du 22 janvier 1885). III.: Classe de quatrième. Paris, Garnier frères. 8°. II, 466. 1762
 — Morceaux choisis des classiques français (XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles), à l'usage des classes de sixième, cinquième et quatrième. Prosateurs. (Programme du 28 janvier 1890.) 7^e édition. Paris, Garnier frères. 8°. VIII, 456. 1763
 — Morceaux choisis des classiques français des XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, à l'usage des classes de troisième, seconde et rhétorique. Poètes. 10^e édition. Paris, Garnier frères. 8°. VII, 629. 1764
Rabion, Les Fleurs de la poésie française depuis le commencement du XVI^e siècle jusqu'à nos jours, avec une notice sur chaque poète. 14^e édition, revue et annotée. Tours, Mame et fils. 8°. 384 avec grav. et portrait de Racine. 1765
Cahen, Albert, Morceaux choisis des auteurs français (programme du 28 janvier 1890), à l'usage de l'enseignement secondaire classique, avec des notices et des notes. Classe de quatrième. (XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles.) (Prose et Poésie.) Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 439. Fr. 3. 1766
 — Morceaux choisis des auteurs français (programme du 28 janvier 1890), à l'usage de l'enseignement secondaire classique, avec des notices et des notes. Classe de cinquième. (XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles.) Prose et Poésie. Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 360. Fr. 2,50. 1767
Ducros, L., Morceaux choisis des prosateurs et des poètes français depuis le XVII^e siècle jusqu'à nos jours, avec notices biographiques et notes ex-

- plicatives. Cours élémentaire, à l'usage des classes de huitième et de septième, etc. 3^e édition. Paris, André-Guédon. 8^o. 324 avec 31 gravures. Fr. 1,60. 1768
- Ducros, L.**, Morceaux choisis des prosateurs et des poètes français depuis le XVII^e siècle jusqu'à nos jours, avec notices biographiques, jugements, littéraires, rapprochements, notes explicatives. Cours moyen, à l'usage des classes de grammaire (sixième, cinquième et quatrième), etc. 6^e édition. Paris, André-Guédon. 8^o. 468. Fr. 2. 1769
- Godefroy, F.**, Morceaux choisis des prosateurs et poètes français des XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, présentés dans l'ordre chronologique, gradués et accompagnés de notices et de notes. 2^e cours. 13^e édition. Paris, Gaume et Ce. 8^o. VIII, 551. 1770
- Lebaigue, Ch.**, Morceaux choisis de littérature française, auteurs de XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles (prose et poésie), à l'usage des classes de l'enseignement secondaire spécial et des cours de jeunes filles. Cours moyen. 17^e édition. Paris, Belin frères. 8^o. CII, 498. 1771
- Petits poètes** français du XVIII^e siècle. Paris, Gautier. 8^o. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 1772
- Savigny de Moncorps**, vicomte de, Bibliographie de quelques almanachs illustrés du XVIII^e siècle (1759—1790). Châteaudun, impr. Pigelet. 8^o. 56. Extrait du Bulletin du bibliophile, 1891, publié par la librairie Techener (H. Leclerc et P. Cornuau). 1773
- Coup d'œil sur les almanachs illustrés du XVIII^e siècle. 2^e édition, augmentée de la description des vingt plus jolis d'entre eux. Paris, Techener (H. Leclerc et P. Cornuau). 8^o. 83. 1774
- Feugère, Léon, et G.**, Morceaux choisis de prose et de vers des classiques français, à l'usage de la classe de sixième, recueillis et annotés par Léon Feugère. Nouvelle édition, revue et augmentée d'extraits des auteurs des XVIII^e et XIX^e siècles, par G. Feugère. 2^e édition. Paris, Delalain frères. 8^o. XI, 245. Fr. 1,30. 1775
- Merlet, Gustave**, Anthologie classique des poètes du XIX^e siècle. Cours élémentaires et moyens. Paris, Lemerre. 8^o. XII, 468. Fr. 3,50. 1776
- Extraits des poètes lyriques du XIX^e siècle. Poésies domestiques; Poésies pittoresques; Poésies morales; Poésies militaires. Paris, Colin et Ce.; Lemerre. 8^o. XII, 468. 1777
- Cartulaire** de Héronval, publié par le Comité archéologique de Noyon. Noyon, impr. Andrieux. [1883]. 4^o. XI, 110. 1778
- Chartes**. Quelques chartes du XIII^e siècle en dialecte rethelois. [Publ. par H. L.] In Ahl II, 467—470. 1779
- Les plus anciens chansonniers** français (XII^e siècle), publiés d'après tous les manuscrits par Jules Brakelmann (feuilles 1—14). Paris, Bouillon. 1870—1891. 8^o. III, 228. 1780
- S. Ro XX*, 182—183 (*Gaston Paris*); *LgrP XII*, 234—235 (*W. Foerster*).
- Deux chartes** françaises de 1255 et 1256. [Publ. par A. Roserot.] In Ahl II, 181—182. 1781
- Chroniques d'Amadi et de Strambaldi**, publiées par René de Mas Latrie, 1^{re} partie: Chronique d'Amadi. Paris, Impr. nat. 4^o. VII, 535. Collection de documents inédits sur l'histoire de France. 1782
- S. BEC LIII*, 180—181 (*Elie Berger*).
- Chroniqueurs**. Extraits des chroniqueurs français (Villehardouin, Joinville, Froissart, Commines), publiés avec des notices, des notes, un appendice, un glossaire des termes techniques et une carte par Gaston Paris et A. Jeanroy. Paris, Hachette et Ce. 8^o. III, 485. Fr. 2. 1783
- S. Rcr N. S. XXXII*, 423—424 (*T. de L.*); *MA V*, 176—177 (*Wilmette*).
- Documents** des XIII^e et XIV^e siècles relatifs à l'hôtel de Bourgogne (ancien hôtel d'Artois) tirés du Trésor des chartes d'Artois, publiés par Jules-Marie Richard. Paris. 8^o. 27. Extrait du Bulletin de la Société de l'histoire

- de Paris et de l'Ile-de-France (septembre-octobre 1890). — Les tirages à part de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France ne peuvent être mis en vente. 1784
- Fableaux.** Oskar Pilz, Beiträge zur Kenntniss der altfranzösischen Fableaux. II. Die Verfasser der Fableaux. Aus Festschrift zur Begrüssung der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Görlitz 1891. *S. MA V, 73—74 (Z.).* 1785
- Les Grands Historiens** du moyen âge. Notices et Extraits d'après les meilleurs textes, avec des notes grammaticales, historiques et explicatives et un glossaire détaillé, par L. Constans. Paris, Delagrave. 8°. XXXVI, 208. 1786
- S. Rdlr 35, 166 (E. Rigal); Rcr N. S. XXXI, 262—263 (A. Delboulle).*
- Lettres.** Choix de lettres du XVIII^e siècle, publiées avec une introduction, des notices et des notes, par Maurice Roques. Paris, Garnier frères. 8°. XIX, 613. 1787
- oubliées, remises en lumière par Ch. Urbain. (Henri IV, Marguerite de Valois.) Paris, Leclerc et Cornuau. 8°. 20. 1788
- S. Rcr N. S. XXXIII, 412—413 (T. de L.).*
- Choix de lettres** du XVII^e siècle, publiées avec une introduction, des notices et des notes par Maurice Roques. 2^e édition. Paris, Garnier frères. 8°. XXXI, 519. 1789
- du XVIII^e siècle; par J. Labbé. Paris, Belin frères. 8°. 493. 1790
- du XVIII^e siècle, publiées avec une introduction, des notices et des notes par G. Lanson. Paris, Hachette et Ce. 8°. VII, 709. Fr. 2,50. Classiques français. 1791
- Lieder.** J. Bolte, Das Liederbuch der Konstanze Philippine de Barquer. In AnS 86, 81—86. 1792
- Mystères** du moyen âge. Mystères liturgiques. Paris, imp. Petithenry. 8°. 107. 40 cent. Nouvelle Bibliothèque bleue. 1793
- Satires et Portraits** au XVII^e siècle: Boileau, Racine, La Bruyère, avec notices; par Emile Faguet. Un volume orné de portraits (reproduction de la Bibliothèque nationale). Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8°. 144. Petite Bibliothèque des auteurs français, publiée sous la direction de H. Lecène. 1794
- b) Anonyma.
- Anne d'Auray.** Ernault, Un vieux cantique sur sainte Anne d'Auray. In Soc. archéol. du Finistère XVIII, 4. 1795
- Chanson à la vierge.** P[aul] M[eyer], Chanson à la vierge en vers français et latins alternés. In Ro XX, 281—284. 1796
- Chanson de Godin.** Ferdinand Fricke, Ueber die Chanson de Godin. Diss. Marburg, Buchdr. O. Ehrhardt. 8°. 57. 1797
- Chanson du XIII^e siècle.** Gédéon Huet, Remarques sur les rédactions diverses d'une chanson du XIII^e siècle. In ER 15—22. 1798
- Complainte** sur les misères de Paris composée en 1435; publiée par L. Auvray. In Bull. de la Soc. d'hist. de Paris et de l'Ile-de-France XVIII, 84—87. 1799
- S. Ro XXI, 320 (P. Meyer).*
- Les Comptes et la Chronique** de la ville de Condrieu (1505—1649). [Publ. par Joseph Denais.] In RduL 5. sér., t. XI, 25—44; 93—114; 188—201; 343—356; 422—432; XII, 191—202; 248—257. 1800
- La Coutume** de Mirebeau et de Faye-la-Vineuse. Par D'Espinay. In Mémoires de la Soc. nat. d'agric., sciences et arts d'Angers 1891, 5—48. 1801
- de Vendôme, par D'Espinay. In Mémoires de la Soc. nat. d'agric., sciences et arts d'Angers 1891, 312. 1802
- Une épitaphe anacyclique** de Richelieu [publ. par] L. G. Pélissier. In Rdlr 35, 617—618. 1803
- Gloses wallonnes** du ms. 2640 de Darmstadt [par] Maurice Wilmotte. In ER 239—252. 1804

- Gralromane.** Rich. Heinzel, Ueber die französischen Gralromane. [Aus „Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss.“] Wien, F. Tempsky in Komm. 4^o. 1805
196. M. 10.
- S. LgrP XIII, 50—53 (W. Golther); Ada XVIII, 253—261 (Ernst Martin); ZrP XVI, 269—274 (Herm. Suchier).*
- Livre de raison,** Fragments d'un, au XVII^e siècle. [Publ. par Du Bois-hamon.] In RdB 35. année, t. VI, 299—305. 1806
- Loherains.** E. Stengel, Textprobe einer neuen Ausgabe der Chanson des Loherains. In ZfS XIII, 1, 187—203. 1807
- Menu** du diner du roi Jacques II d'Angleterre dans son second passage à Angers, le 8 juillet 1692. [Publ. par A. Joubert.] In RdB 35. année, t. V, 278—280. 1808
- Mystère d'Orléans.** Germain Bapst, Le théâtre et le patriotisme au moyen âge. La fête de Jeanne d'Arc et la délivrance de la France à la fin de la guerre de Cent ans. In Rpl XLVII, 568—570. 1809
- Le Mystère de Saint-Eustache,** joué en 1504 sous la direction de B. Chancel, chapelain de Puy-Saint-André, près Briançon (Hautes-Alpes), et publié par l'abbé Paul Guillaume. 2^e édition, suivie d'une traduction française. Montpellier, imp. Hamelin frères. 8^o. 163. 1810
- Noël,** drame-pastorale de la naissance de Notre-Seigneur Jésus-Christ, en cinq actes, un prologue et dix tableaux. (Extrait des vieux Noël's français des XVI^e, XVII^e et XVIII^e siècles.) Lyon, au cercle paroissial de Saint-Augustin. 8^o. 76. 1811
- L'Ordonnance cabochienne** (26.—27. Mai 1413), publiée avec une introduction et des notes, par Alfred Coville. Paris, A. Picard. 8^o. XII, 202. Collection des textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire No. 8. 1812
S. MA V, 5 (L. F.); Revue de l'Instruction publ. XXXIV, 324—326 (H. van der Linden).
- H. Moranvillé, L'ordonnance cabochienne de 1413. In Rdqh 1891, 231 ff. 1813
- Pièce artésienne.** Alfred Jeanroy, Une pièce artésienne du XIII^e siècle. In ER 83—95. 1814
- Pièce farcie.** Feuilles de garde de manuscrits. In Ahl II, 92—94. [Enth. ein pièce farcie.] 1815
- Poète inconnu.** W. G. C. Bijvanck, Un poète inconnu de la société de François Villon. Le Grant Garde derrière, poème du XV^e siècle, publié avec introduction, glose et index, suivi d'une ballade inédite de François Villon à sa dame. Paris, Champion. 8^o. 61. 1816
S. Ro XXI, 136; BEC LIII, 448—449 (G. Raynaud).
- Règle,** La, de l'Hôtel-Dieu de Pontoise: par Léon Le Grand. In Mémoires de la Soc. de l'hist. de Paris et de l'Île-de-Fr. XVII, 95—144. 1817
- Remèdes populaires** du moyen âge. Par Amédée Salmon. In ER 253—266. 1818
- Répertoire.** Fragment d'un répertoire de jurisprudence parisienne au XV^e siècle; publié par Gustave Fagniez. In Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île de France XVII, 1—94. 1819
- Sainte Juliane.** Frederic Spencer, The Oxford St. Juliana. In MLN VI, 174. 1820
- Sainte Marguerite.** Frederic Spencer, The Cambridge St. Margaret. In MLN VI, 174. 1821
- Le Songe véritable,** pamphlet politique d'un Parisien du XV^e siècle; publié par Henri Moranville. In Mémoires de la Soc. de l'hist. de Paris et de l'Île-de-France XVII, 217—438. 1822
S. Ro XXI, 319—320 (P. Meyer).
- Voyage de Charlemagne.** Joseph Heitmann, Die Pronomina in dem altfranzösischen Epos „Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel“. Progr. Crefeld. 4^o. 22. 1823
- Logeman,** H., Miscellen aus einer Ghenter Handschrift. [Französische, lateinische und englische Verse.] In AnS 87, 431—432. 1824

c) Einzelne Autoren und Werke.

- Adamsspiel**, Das. Anglonormannisches Gedicht des XII. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts herausgegeben von Karl Grass. Halle a. S., Max Niemeyer. 8°. VIII, 174. Romanische Bibliothek VI. 1825
S. Ro XXI, 275 ff. (*Gaston Paris*); *LgrP XII*, 341—343 (*Adf. Tobler*);
GgA 1891, 685—698 (*H. Suchier*); *ZöG XLVI*, 67—73 (*A. Mussafia*);
DL XIII, 85—86 (*G. Cohn*).
- Adam de la Halle**. Marius Sepet, Observations sur le „Jeu de la feuillée“ d'Adam de la Halle. In *ER* 69—81. 1826
- d'Alembert**, Quelques dialogues. Paris [1892]. 8°. S. Fénelon No. 1909.
- Aliscans**. Antoine Thomas, Vivien d'Aliscans et la légende de saint Vidian. S. *Enfances Vivien* No. 1900.
- Auberée**, altfranzösisches Fabel nach den bekannten Handschriften zum ersten Male kritisch mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Georg Ebeling. I. Einleitung. (Erscheint vollst. im Verl. v. M. Niemeyer in Halle.) Berliner Dissert. Halle a. S., Druck v. E. Karras. 8°. 3 Bl., 57 S., 1 Bl. 1827
- Aubigné**, Théodore-Agrippe d', Œuvres complètes. Publiées pour la première fois d'après les manuscrits originaux par Eug. Réaume et de Causade, accompagnées de notices biographique, littéraire et bibliographique, de notes et variantes, d'une table des noms propres et d'un glossaire, par A. Legouéz. T. 5. Paris, Lemerre. 8°. III, 404 et portr. Fr. 10. Collection Lemerre. 1828
- *Histoire universelle*. Edition publiée pour la Société de l'histoire de France par le baron Alphonse de Ruble. T. 5 (1576—1579). Paris, Laurens. 8°. 398. Publication de la Société de l'histoire de France. 1829
- Aucassin und Nicolette**. Aucassin und Nicolette. Ein altfranzösischer Roman aus dem 13. Jahrhundert. Uebersetzt von Fritz Gundlach. Leipzig, Ph. Reclam jun. 8°. 63. Universal-Bibliothek No. 2848. M. 0,20. 1830
- Auton**. Chroniques de Louis XII; par Jean d'Auton. Edition publiée pour la Société de l'histoire de France par R. de Maulde La Clavière. T. 2. Paris, Laurens. 8°. 410. Fr. 9 le volume et 7 fr. pour les membres de la Société. Publication de la Société de l'histoire de France. 1831
- Carl Knuth, Beiträge zur Kritik des Geschichtsschreibers Jean d'Auton, Hofhistoriographen des Königs Louis XII, von Frankreich. Greifswald, Druck von J. Abel. [1890]. 8°. 48. Diss. 1832
- Baïf**. Œuvres en rime de Jean-Antoine de Baïf. Avec une notice biographique et des notes par Ch. Marty-Laveau. T. 5. Paris, Lemerre. 8°. 427. Pleiade française. 1833
- Barthélemy l'Anglais**. L. C[lédât], Un manuscrit de la traduction française de Barthélemy l'Anglais. In *Rdp V*, 64—65. 1834
- Bassompierre**. Friedrich Meyer von Waldeck, Die Memoiren des Marschalls von Bassompierre und Goethes Unterhaltungen der Ausgewanderten. In *AnS* 87, 252—255. 1835
- Beaumarchais**, Le Barbier de Seville. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von W. Knörich. Leipzig, Seemann. 1890. 8°. XXX, 100 u. 16. M. 1. Hartmanns Schulausgaben französ. Schriftsteller No. 8. 1836
S. FG VIII, 113—114 (*A. Kressner*).
- Benoît de Sainte-More**. Léopold Constans, Notes pour servir au classement des manuscrits du Roman de Troie. In *ER* 195—238. 1837
- M. Wilmotte, Un fragment du Roman de Troie. In *MA IV*, 29—39. 1838
- Bertaut**. Les Œuvres poétiques de M. Bertaut, évêque de Sees, abbé d'Aunay, premier aumônier de la royne, publiées d'après l'édition de 1620, avec introduction, notes et lexique, par Adolphe Chenevière. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. LXIV, 562. Fr. 6. 1839
S. BuRS 3. pér. LI, 442—444 (*H. W.*); *C N. S. CXXVII*, 393; *Rer N. S. XXXII*, 6—7 (*E. Picot*).

- Blondel, Robert.** Œuvres de Robert Blondel, historien normand du XV^e siècle. Publiées d'après les manuscrits originaux, avec introduction, notes, variantes et glossaire, par A. Héron. T. I. Rouen, Lestringaut. 8°. 507. Publication de la Société de l'histoire de Normandie. 1840
- Boileau-Despréaux.** Œuvres poétiques de Boileau. Edition nouvelle, avec notice, commentaire et lexique par Georges Pellissier. Paris, Delagrave. 8°. VIII, 480. Classiques français. 1841
- Quelques dialogues. Paris. [1892]. 8°. S. Fénelon Nr. 1909.
- J. Weyhe, Boileau's Satiren in freier Nachbildung. Berlin, Alfr. Oehmigke. 1890. 8°. 92. 1842
- S. ZfS XIV, 2, 197—199 (E. J. Groth).*
- Bonet.** Ouvrage inédit d'Honoré Bonet, par Noël Valois. (Extrait de l'Annuaire-Bulletin de la Société de l'Histoire de France, t. XXVII.) Paris. 8°. 31. 1843
- Bonnard, chevalier de,** Œuvres choisies. Publiées avec une introduction par Alexandre Piédagnel. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. XII, 136. Fr. 3,50. Tiré à petit nombre. Les Petits Chefs-d'œuvre. 1844
- Bossuet.** Œuvres oratoires de Bossuet. Edition critique complète par J. Lebarq. Paris, Desclée, de Brouwer et Ce. 8°. T. 1^{er} (1648—1655): LXIII, 596 et portrait; t. 2 (1655—1659): XVIII, 594; t. 3 (1659—1661): II, 788 et portrait. 1845
- S. C N. S. CXXVI, 965—967 (Felix Klein); Rcr N. S. XXXII, 121—123 (A.); 312—313 (A.).*
- Oraisons funèbres de Bossuet. Edition classique, accompagnée d'un aperçu sur l'oraison funèbre en France, de notices biographiques et de notes par C. Aubert. Paris, Hachette et Ce. 8°. MLIV, 324. Fr. 1,60. Classiques français. 1846
- Oraisons funèbres de Bossuet. Nouvelle édition, revue sur celle de 1689, avec une introduction, des notes philologiques, historiques et littéraires et un choix de documents historiques, par P. Jacquinet. Paris, Belin frères. 8°. XII, 559. 1847
- Oraison funèbre de Louis de Bourbon, prince de Condé; par Bossuet. Paris, Delalain frères. 8°. 36. 25 cent. 1848
- Boufflers, de.** Lettres du chevalier de Boufflers à la comtesse de Sabran, publiées par Paul Prat. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. XVI, 139. Fr. 3,50. *S. C N. S. CXXVII, 393.* 1849
- Bougéant.** O. de Gourcuff, Deux voyages imaginaires, écrits par des Bretons. In RdB 35. année, t. VI, 306—315. 1850
- Bourdaloue.** Œuvres complètes de Bourdaloue. Nouvelle édition, revue par une société d'ecclésiastiques. 6 vol. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet. 8°. T. 1^{er}, 528; t. 2, 717; t. 3, 676; t. 4, 545; t. 5, 559; t. 6, 671. 1851
- Boursault, E.,** Lettres à Babet. Notice de E. Colombey. Paris, Quantin. 8°. 189. Fr. 8. 1852
- S. Rcr N. S. XXXIII, 276 (Léo Claretie).*
- Lettres à Monseigneur de Langres. Annotées par E. Colombey. Paris, Librairies-imprimeries réunies. 8°. 259. Fr. 10. 1853
- S. Rcr N. S. XXXIII, 277 (Léo Claretie).*
- Branthôme.** Œuvres complètes de Pierre de Bourdeilles, abbé et seigneur de Branthôme. Publiées pour la première fois selon le plan de l'auteur, augmentées de nombreuses variantes et de fragments inédits, suivies des œuvres d'André de Bourdeilles et d'une table générale, avec une introduction et des notes par Prosper Mérimée et Louis Lacour. T. 8. 10. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. 308; 380. à Fr. 6. Bibliothèque elzévirienne. *S. BuRS 3. pér. LI, 667 (H. W.); Rcr N. S. XXXII, 98—100 (A. Delboulle); 215—216 (ders.).* 1854
- Buffon.** Morceaux choisis de Buffon. Nouveau Recueil, suivi de morceaux choisis de Gueneau de Montbeillard, avec des notes littéraires, philologiques et scientifiques par Hemardinquer. Nouvelle édition. Paris, Delagrave. 8°. XX, 340. 1855

- Carnot.** Don Quichotte, poème héroï-comique de Lazare Carnot, précédé d'une étude littéraire et historique, par Georges Barral. 1856
S. RdB Année 35, VI, 169 (*P. de Gourcuff*).
- Changy.** Livre de l'institution de la femme chrétienne tant en son enfance que mariage et viduité, aussi de l'office du mary, nagueres composez en latin par Jehan-Loys Vives, et nouvellemen traduitz en langue françoise par Pierre de Changy. Avec préface et glossaire par A. Delboulle. Le Havre, Lemale et Ce. 8°. XVI, 393. 1857
S. Rcr N. S. XXXII, 7—10 (*T. de L.*).
- Chanson de Roland.** Extraits de la Chanson de Roland. Publiés avec une introduction littéraire, des observations grammaticales, des notes et un glossaire complet par Gaston Paris. 3^e édition, revue et corrigée. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXIV, 166. Fr. 1,50. Classiques français. 1858
S. Rcr N. S. XXXII, 422—423 (*T. de L.*); *MLN VII*, 153—156 (*E. S. Sheldon*); *MA V*, 176—177 (*Wilmotte*).
- La Chanson de Roland. Traduction nouvelle, revue et annotée par H. Feuilleret. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 190 et gravures. 1859
- Das Rolandslied. Ein altfranzösisches Epos. Uebersetzt v. Ernst Müller. Hamburg, Verlagsanst. u. Druckerei, A.-G. 8°. VIII, 164. M. 3. 1860
S. BlU 1891, 280 (*A. Schroeter*).
- Della Chanson de Roland: esperimento di traduzione dal verso 1049 al verso 1437 di Manfredo Vanni. Pitigliano, tip. Antonio Soldateschi. 8°. 29. 1861
- Thdr. Eicke, Zur neueren Literaturgeschichte der Rolandssage in Deutschland und Frankreich. Eine literarhistor. Studie. Leipzig, G. Fock. 8°. 56. 1862
Marburger Diss. M. 2.
S. ZvL N. F. VI, 256—259 (*Max Koch*); *LC* 1892, 882 (*Al. T.*); *DL XIII*, 1618—1619 (*Herm. Varnhagen*); *ZfS XIV*, 2, 1—2 (*Wolffg. Golther*).
- W. Foerster, *Sebre* im Roland. In *ZrP XV*, 517—518. 1863
- Carl Th. Hoefft, *France, Franceis* und *Franc* im Rolandsliede. Strassburg i. E., K. J. Trübner Verl. 8°. 74. Diss. M. 2. 1864
S. LgrP XII, 233—234 (*W. Foerster*); *ZöG XLIII*, 842 (*W. Meyer-Lübke*); *DL XII*, 1710—1711 (*Arthur Pakscher*).
- Chapelain,** Jean, La Pucelle, ou la France délivrée, poème héroïque en douze chants. Ouvrage en français moderne, revu et annoté par Emile de Molènes. (T. 1^{er} et 2.) 2 vol. Paris, Flammarion. 8°. LXVIII, 214 et 327. Collection des épopées nationales. 1865
- Chartier,** Alain, La Dama senza mercede, version italienne du poème d'Alain Chartier, „la Belle Dame sans mercy“. Publiée avec introduction et notes par Werner Soederhjelm. Montpellier, impr. Hamelin frères. 8°. X, 27. Extrait de la Revue des langues romanes XXXV, 95—127. 1866
- Chateaubriand,** François-René vicomte de, Génie du christianisme. Edition revue pour la jeunesse et ornée de 16 gravures hors texte. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 208. 1867
- Atala; René; par Chateaubriand. Paris, Berthier. 8°. 192. 25 cent. 1868
- Atala; René; le Dernier Abencerage; les Natchez; par Chateaubriand. Nouvelle édition, revue sur les éditions originales. Paris, Garnier frères. 8°. 516 avec grav. 1869
- L'ultimo Abenserage. Traduzione di Ugo Fortini. Parma, tip. Ferrari e Pellegrini. 8°. 50. 1870
- Chenier,** André. Auswahl für die Prima der höheren Lehranstalten und zum Gebrauche in Universitätsseminarien, herausgeg. von Oscar Schultz. Halle a. S., Max Niemeyer. 8°. XII, 78. M. 1. 1871
S. ZfS XIV, 2, 254—257 (*J. Ellinger*).
- Chretien de Troyes.** Kristian von Troyes Yvain (der Löwenritter). Neue verbesserte Textausgabe mit Einleitung und Glossar herausgegeben von W. Foerster. Halle a. S., Max Niemeyer. 8°. XXIV, 188. Romanische Bibliothek V. 1872
S. Ro XXI, 275 ff. (*Gaston Paris*); *LgrP XII*, 373—374 (*W. Golther*).

- Chretien de Troyes.** H. Gaidoz, *Le chevalier au lion*. In M V, 217
— 224. 1873
- Rud. Müller, *Untersuchung über den Verfasser der altfranzös. Dichtung Wilhelm von England*. Bonn, Röhrscheid & Ebbecke. 8°. 120, 1 B. M. 2.
Auch als Bonner Diss. ersch. 1874
- Christine de Pisan.** *Œuvres poétiques*, publiées par Maurice Rôy. T. 2.
L'Épître au Dieu d'Amours, le Dit de la Rose, le Debat de deux Amants,
le Livre des trois jugements, le Dit de Poissy, le Dit de la Pastoure, Épître
à Eustache Morel. Paris, Firmin Didot et Ce. 8°. XXIV, 318. Publi-
cation de la Société des anciens textes français. 1875
- Ferdinand Heuckenkamp, *Le dit de la rose von Christine von Pisan*.
Hab.-Schr. Halle a. S., Buchdr. des Waisenhauses. 8°. VI, 19. 1876
S. ZfS XIV, 2, 194—195 (G. Doutrepont).
- Chronique de Béthune.** Léopold Delisle, *Notice sur la Chronique d'un*
anonyme de Béthune du temps de Philippe-Auguste. Paris, Klincksieck.
4°. 37. Tiré des *Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque na-*
tionale et autres bibliothèques (t. 34, 1^{re} partie). 1877
- — *Notice sur la chronique d'un anonyme de Béthune du temps de Phi-*
lippe-Auguste. In *Notices et Extraits des Ms. de la Bibl. nat.* XXXIV, 1,
365—397. 1878
S. Ro XXI, 302 (P. Meyer); Rcr N. S. XXXIII, 309 (T. de L.).
- Conon de Béthune.** *Chansons de Conon de Béthune, trouvreur artésien*
de la fin du XII^e siècle. Edition critique, précédée de la biographie du
poète. Par Axel Wallensköld. Helsingfors, impr. centr. 8°. IX, 292.
S. Ro XXI, 324—325 (G. Paris); Rcr N. S. XXXIV, 225—227 (A. Jean-
roy); MA IV, 222—226 (J. S.). 1879
- Corneille, P.**, *Théâtre choisi*. Supplément au *Théâtre classique*, compre-
nant: 1^o Nicomède, accompagné d'un commentaire suivi; 2^o des extraits de
Médée, Pompée, le menteur, Rodogune, Héraclius, don Sanche, Œdipe, la
Toison d'or, Sertorius, Othon, Sophonisbe, Agésilas, Attila. Avec notes,
analyses et appréciations littéraires par A. Sengler. Edition classique,
conforme au nouveau programme, à l'usage des candidats au baccalauréat
ès lettres, aux brevets de capacité et au diplôme d'études de l'enseignement
secondaire classique et spécial. Paris, Lefort. 8°. VIII, 383. 1880
- *Le Cid, tragédie*; par P. Corneille. Nouvelle édition, conforme au dernier
texte revu par Corneille, avec toutes les variantes, une notice sur la pièce,
un commentaire historique, philologique et littéraire, et l'analyse du drame
de Guillem de Castro, „la Jeunesse du Cid“, par Gustave Larroumet.
Paris, Garnier frères. 8°. 167. 1881
- *Pièces relatives à la querelle du Cid*. Introduction par A. Gasté. Paris
(1637). (No. 53). Rouen, imp. Cagniard. 4°. 82. Le titre et l'introduction
paraîtront avec le dernier fascicule. 1882
- Emil Hunger, *Der Cidstreit in chronologischer Ordnung*. Leipzig-Reud-
nitz, Druck v. O. Schmidt. 8°. 89. Leipziger Inaug.-Diss. 1883
S. LgrP XIII, 16—17 (R. Mahrenholz); ZfS XIV, 2, 9—11 (ders.).
- *Cinna, tragédie*; par Corneille. Publiée conformément au texte de l'édition
des Grands Ecrivains de la France, avec des notices, une analyse et des
notes grammaticales, historiques et littéraires, par L. Petit de Julleville.
Paris, Hachette et Ce. 8°. 159. Fr. I. Classiques français. 1884
- John E. Matzke, „Don Sanche d'Aragon“ and „Don Garcie de Navarre“.
S. u. Molière. 1885
- *Horace, tragédie*; par P. Corneille. Edition classique, avec introduction
et notes par N. A. Dubois. Paris, Delalain frères. 8°. VIII, 78. 40 cent.
Nouvelle collection des classiques français. 1886
- *Horace, tragédie*; par Corneille. Publiée conformément au texte de l'édi-
tion des Grands Ecrivains de la France, avec notices, analyses et notes
philologiques et littéraires, par L. Petit de Julleville. Paris, Hachette
et Ce. 8°. 160. Fr. I. Classiques français. 1887

- Corneille.** Paul Schmid, Erklärung einiger schwieriger Stellen in Corneille's Horace. In Einladungsschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes der Fürsten- u. Landesschule zu Grimma. Grimma [G. Gensel]. 4^o. 35—42. Auch besonders: Leipzig, Renger in Comm. 4^o. M. 0,40. 1888
S. Zfs XIV, 2, 238—239 (E. Uhlemann).
- U. Meier, Ueber P. Corneilles Erstlingsdrama „Mélite“. Progr. Schneeberg. 4^o. 54—73. 1889
S. Zfs XIV, 2, 196—197 (E. Dannheiser).
- Nimomède, tragédie; par Corneille. Paris, Delalain frères. 8^o. 72. 50 cent. 1890
- Polyeucte, tragédie (1643); par Corneille. Nouvelle édition, revue sur celle de 1682, avec notes grammaticales, littéraires, historiques, et précédée d'une étude par P. Jacquinet. Paris, Belin frères. 8^o. LVII, 135. 1891
- Ch. Urbain, Vers oubliés remis en lumière. (Une ode de Théophile; Un sonnet de Corneille.) Paris, Techener, Leclerc et Cornuau. 8^o. 8. Extrait du Bulletin du bibliophile du sept.-oct. 1890. 1892
S. Rev N. S. XXXII, 33—34 (T. de L.).
- Emil Uhlemann, Grammatische Eigentümlichkeiten in P. Corneilles Prosaschriften. Progr. Ilfeld. 4^o. 46. 1893
S. Zfs XIV, 2, 74—75 (A. Haase).
- Courier.** Blücher, Annotations du Livret de Paul-Louis, vigneron, pendant son séjour à Paris, en mars 1823. Progr. Charlottenburg. 4^o. 20. 1894
- Delaudun d'Aigaliers.** Gust. Allais, De Franciadis epica fabula in posteriore XVI^{mi} saeculi parte, praesertim apud Petrum Laudunium ab Aquileiis (Pierre Delaudun d'Aigaliers), thesim Facultati litterarum Parisiensi proponebat Gust. Allais, in Facultate litterarum Claromontensi colloquiorum magister. Paris, Thorin. 8^o. VIII, 108. 1895
- Deschamps.** Œuvres complètes d'Eustache Deschamps. Publiées d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale par Gaston Raynaud. VII. Paris, Firmin-Didot et Ce. 8^o. 388. Publication de la Société des anciens textes français. 1896
- Diderot.** Le Neveu de Rameau, satire; par Diderot. Publiée pour la première fois sur le manuscrit original autographe, avec une introduction et des notes par Georges Monval, accompagnée d'une notice sur les premières éditions de l'ouvrage et de la vie de Jean-François Rameau par Er. Thoinan. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8^o. XXXII, 235 et 2 fac-sim. 1897
 Fr. 6. Bibliothèque elzévirienne.
- Eneas.** Eneas. Texte critique, publié par Jacques Salverda de Grave. Halle a. S., M. Niemeyer. 8^o. VIII, LXXIX, 465. In Bibliotheca normannica IV. 1898
S. Ro XXI, 281—294 (G. Paris); LgrP XIII, 85—92 (Adf. Tobler); MA V, 8—9 (Wilmotte).
- Enfances Vivien.** Alfred Nordfelt, Etudes sur la chanson des Enfances Vivien. Thèse présentée à la Faculté des lettres d'Upsala. Stockholm. 4^o. XXXIX. 1899
S. Ro XXI, 476—477 (G. Paris); LgrP XII, 305—307 (J. Vising).
- Antoine Thomas, Vivien d'Aliscans et la légende de saint Vidian. In ER 121—135. 1900
- Eulalia.** Hermann Suchier, Ueber Inhalt und Quelle des ältesten französischen Gedichts. In ZrP XV, 24—46. 1901
- Fauchet.** Ernest Langlois, Quelques dissertations inédites de Claude Fauchet. In ER 97—112. 1902
- Fénelon.** Œuvres choisies de Fénelon. T. 1^{er}. 2. Paris, Hachette et Ce. [1879]. 8^o. LIV, 396; t. 2, 8^o. 395. à Fr. 1,25. 1903
- Morceaux choisis de Fénelon. Avec notes explicatives à l'usage des classes élémentaires par Pascal Allain. 9^e édition. Paris, Delalain frères. 8^o. VIII, 180. 80 cent. 1904
- Morceaux choisis de Fénelon. Extraits pour la plus grande partie du recueil publié en 1841 par Ad. Regnier. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 243. 80 cent. 1905

- Fénelon.** Fables et Opuscules divers composés pour l'éducation du duc de Bourgogne; par Fénelon. Avec introduction et notes par Martin. 2^e édition, revue et corrigée. Paris, Poussielgue. 8^o. 107. 1906
- Fables de Fénelon. Nouvelle édition, classée dans un nouvel ordre et annotée par L. C. Michel. 8^e édition. Paris, Delagrave. 8^o. 156. 1907
- Les Aventures de Télémaque, suivies des Aventures d'Aristonoüs; par Fénelon. Edition revue sur les meilleurs textes et accompagnée de notes géographiques. Paris, Hachette et Ce. 8^o. XV, 369. 80 cent. 1908
- Dialogues des morts; par Fénelon. Suivis de quelques dialogues de Boileau, Fontenelle, d'Alembert, avec une instruction et de notes par B. Jullien. Paris, Hachette et Ce. [1892]. 8^o. XVI, 351. Fr. 1,60. Nouvelles éditions classiques publiées avec des notes historiques et littéraires. 1909
- Dialogues des morts, composés pour l'éducation de Mgr. le duc de Bourgogne; par Fénelon. Edition classique, avec notes historiques et grammaticales, et précédée d'une introduction par A. Legouéz. Paris, Garnier frères. 8^o. XI, 385. 1910
- Dialogues des morts, composés pour l'éducation du duc de Bourgogne; par Fénelon. Avec introduction et notes par J. Martin. 2^e édition, revue et corrigée. Paris, Poussielgue. 8^o. XII, 283. Alliance des maisons d'éducation chrétienne. 1911
- Lettre à l'Académie; par Fénelon. Nouvelle édition, par Ed. Degove. Paris, Lecoffre. 8^o. 139. 1912
- Ferrand.** La Muse normande, de David Ferrand. Publiée d'après les livres originaux (1625—1653) et l'inventaire général de 1655, avec introduction, notes et glossaire, par A. Héron. T. er. Rouen, Cagniard. 4^o. CXXXVII, 270. Publication de la Société rouennaise de bibliophiles. 1913
- S. Rev. N. S. XXXII, 217—218 (E. Picot).*
- Ferrier.** Prédications de saint Vincent Ferrier en Bourgogne (1417). In Ahl II, 267—271. 1914
- Florian.** Gonzalo de Córdoba, ó la Conquista de Granada. Historia de las acciones heroicas, etc., de este gran capitán, escrita en francés por Florian y vertida al español por D. J. Lopez de Penalver. Paris, Garnier frères. [1892]. 8^o. 314. 1915
- Florimont.** F. Novati, Nouvelles recherches sur le „Roman de Florimont“ d'après un ms. italien. In Rdlr 35, 481—502. 1916
- Jean Psichari, Le roman de Florimont: Contribution à l'histoire littéraire — Etude des mots grecs dans ce roman. In ER 507—550. 1917
- Fontenelles.** Quelques dialogues. Paris [1892]. 8^o. S. Fénelon No. 1909.
- Froissart.** Sir. J., Chronicles of England, France, Spain &c epitomised. London, Routledge. 8^o. 3 s. 6 d. 1918
- Auguste Longnon, Un fragment retrouvé du Meliador de Froissart. In Ro XX, 403—416. 1919
- Garnier.** Joseph Rech, Die Sentenzen und lehrhaften Stellen in den Tragödien des Robert Garnier. Metz, Buchdr. P. Even. 8^o. 62. Strassburger Inaug.-Diss. 1920
- Gatineau.** Werner Söderhjelm, Das Martinleben des Péan Gatineau, Bemerkungen über Quellen und Sprache. Helsingfors, J. C. Frenckell & son. 4^o. 48. In Commentationes variae in memoriam actorum CCL annum edidit Universitas Helsingforsiensis. 1921
- S. Ro XXI, 136—137.*
- Gaufrey.** Rodolfo Renier, L'erba prodigiosa di San Giovanni. In Aptp X, 73—81. 1922
- Gautier d'Arras.** Ille und Geleron von Walter von Arras. Altfranzösischer Abenteuerroman des XII. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift herausgegeben von Wendelin Foerster. Halle a. S., Max Niemeyer. 8^o. XLVIII, 244. Romanische Bibliothek VII. 1923
- S. Ro XXI, 275 ff. (Gaston Paris); DL XIII, 156 (Ed. Schwan); MA V, 26—28 (M. Wilmotte).*
- Gautier d'Espinay.** O. Schultz, Ein Lied von Gautier d'Espinay. In ZrP XV, 237. 1924

- Gontaut.** Mémoires de Mme la duchesse de Gontaut, gouvernante des Enfants de France pendant la Restauration (1773—1836). Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. 404 et portrait en héliogravure. Fr. 7,50. 1925
S. Rcr N. S. XXXIII, 117—118 (Fr. Decrue).
- Griseldis.** Armand Silvestre et Eugène Morand, Grisélidis, mystère en trois actes, un prologue et un épilogue, en vers libres. Paris, Kolb. 8°. VII, 103. 1926
S. Rddm CV, 699—704 (Camille Bellaigue).
- Gruel.** Chronique d'Arthur de Richemont, connétable de France, duc de Bretagne (1393—1458); par Guillaume Gruel. Publiée pour la Société de l'histoire de France par Achille Le Vavasseur. Paris, Laurens. 8°. XC, 322. 9 fr. le volume et 7 fr. pour les membres de la Société. Publication de la Société de l'histoire de France. 1927
- Guibert d'Andrenas.** Carl [Hermann] Siele, Ueber die Chanson „Guibert d'Andrenas“. (Classification der Handschriften, Analyse und Quellenuntersuchung.) Diss. Marburg, Buchdr. O. Ehrhardt. 8°. 68. 1928
- Guillaume de Lorris.** Ernest Langlois, Origines et Sources du Roman de la Rose, thèse pour le doctorat présentée à la Faculté de lettres de Paris. Paris, Thorin. 8°. VIII, 209. 1929
S. Ro XXI, 434—437 (Charles Foret); Rcr N. S. XXXI, 493—494 (A. Delboulle); Rdp V, 157—158 (L. C[lédet]); MA IV, 150—153 (H. Binet); Polybiblion 1891, 37 (Th. P.); Bull. de la Soc. arch. de l'Orléanais X, 26 (Auvray).
- Arthur Piaget, Chronologie des Epistres sur le Roman de la Rose. In ER 113—120. 1930
- Guillaume d'Orange.** Mouzin, Guillaume d'Orange dans l'histoire et dans la légende. In Mémoires de l'Académie de Vaucluse 1891, 169—175. 1930a
- Guillaume de Saint-Amour.** Maurice Perrod, Testament de Guillaume de Saint-Amour. In Ahl II, 289—299. 1931
- Hardy.** Jules Béraneck, Sénèque et Hardy. Leipzig, Druck von F. Bär. 8°. 27. Diss. Ersch. vollst. u. d. T.: Sénèque et la tragédie classique jusqu'au XVII^{ème} siècle. 1932
- G. Lanson, Le théâtre classique au temps d'Alexandre Hardy. Etude sur les origines de la tragédie régulière. In Rpl XLVIII, 322—329. 1933
- Konr. Meier, Ueber die Didotragödien des Jodelle, Hardy und Scudéry. Leipzig. 8°. S. Jodelle No. 1947.
- Eugène Rigal, Le théâtre d'Alexandre Hardy. Corrections à la réimpression Stengel et au texte original. In ZfS XIII, 1, 204—228. 1934
- Helain Pisan.** La Chronique d'Helain Pisan et d'Isleult de Savoisy, d'après le texte ancien du XIV^e siècle; par Louis Gastine. Illustrée par Edouard Zier. Paris, Dentu. 8°. II, 302. Fr. 3,50. 1935
- Hemricourt.** Georges Doutrepont, Etudes linguistiques sur Jacques de Hemricourt et son époque. (Extrait du tome XLVI des Mémoires couronnés et autres Mémoires publiés par l'Académie royale de Belgique.) 8°. 92. 1936
S. LgrP XIII, 121—122 (M. Wilmotte).
- Henri IV.** Lettres inédites du roi Henri IV à M. de Béthune, ambassadeur de France à Rome, du 2 janvier au 25 février 1602. Publiées d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale par Eugène Halphen. Paris, Libr. des bibliophiles; libr. Champion. 8°. 47. 1937
- Hugo.** Victor, Œuvres complètes. Edition nationale. Illustrations d'après les dessins originaux de nos grands maîtres. Roman, VI, 5—IX. (Cosette; Les Misérables; III: Marius; IV: L'Idylle rue Plumet et l'Epopée rue Saint-Denis; V: Jean Valjean.) Paris, Testard. 8°. 393—503; 452; 609; 304. 1938
- Œuvres complètes. Edition définitive, d'après les manuscrits originaux. Actes et Paroles. Pendant l'exil. I. (1853—1861.) — Bug-Jargal. — Drame: Ruy Blas. — En voyage: le Rhin. T. 2 et 3. — Histoire. Histoire d'un crime. I. Première journée: le Guetapens. Deuxième journée: la Lutte. — Lucrèce Borgia. — Poésie: l'Année terrible. „Le Pape; la Pitié suprême“. Paris, May et Motteroz, Hetzel. 8°. 236; 219; 199; 219; 251; 252; 163; 307; 168. à Fr. 2. 1939

- Hugo, Victor.** Œuvres inédites. En voyage. Alpes et Pyrénées Paris, bibliothèque Charpentier. 8°. 322. Fr. 3,50. 1940
- Œuvres inédites. Dieu. Paris, May et Motteroz; Hetzel et Ce. 8°. 272. Fr. 7,50. 1941
- Œuvres poétiques. Les Chants du crépuscule; les Voix inérieures. Avec 2 dessins de H. Laurent-Desrousseaux, gravés à l'eau-forte par L. Muller. Paris, Charpentier et Fasquelle. 8°. 380. Fr. 4. 1942
- Littérature et Philosophie mêlées. Paris, imp. Mouillot. 4° à 2 col., 119 avec portraits. 1943
- Légende du beau Pécopin et de la belle Bauldour. Paris, Flammarion. 8°. 244. 60 cent. 1944
- Huon de Bordeaux.** Mathias Friedwagner, Ueber die Sprache des alt-französischen Heldengedichtes Huon des Bordeaux. Paderborn, Schöningh. 8°. 113. M. 2,40. Neuphilol. Studien, hrsg. v. G. Koerting, 6. Heft. 1945
- S. Zfs XIII, 2, 214—220 (A. Risop); Ro XX, 478—482 (M. Wilmotte); FG VIII, 108 (A. Gundlach); DL XII, 1413—1414 (E. Weber).*
- Hermann Schäfer, Ueber die Pariser Hss. 1451 und 22555 der Huon de Bordeaux-Sage. Beziehung der Hs. 1451 zur „chanson de Croissant“; die „chanson de Huon et Calisse“; die „chanson de Huon, roi de féerie“. Marburg, N. G. Elwert. 8°. 102. Ausg. u. Abhandl. a. d. Gebiete d. rom. Philol. 90. 48 S. der Arbeit erschienen als Marburger Diss. 1946
- S. LC 1892, 962.*
- Jodelle.** Konrad Meier, Ueber die Didotragödien des Jodelle, Hardy und Scudéry. Leipzig. 8°. 58. Diss. 1947
- S. Zfs XIII, 2, 160—162 (R. Mahrenholtz); LgrP XII, 374 (ders.).*
- La Bruyère.** Les Caractères ou les Mœurs de ce siècle; par La Bruyère. Suivis des Caractères de Théophraste. Nouvelle édition, précédée d'une notice sur La Bruyère par Suard et augmentée d'un commentaire littéraire et historique par Hémardinquer. Paris, Delagrave. 8°. XVIII, 514. Collection nouvelle des classiques français. 1948
- Les Caractères, ou les Mœurs de ce siècle par La Bruyère. Chapitres VII et XI. Nouvelle édition, collationnée sur les meilleurs textes, précédée d'une notice sur La Bruyère et accompagnée de notes historiques et littéraires par J. Labbé. Paris, Belin. 8°. XXIV, 64. 1949
- Les Caractères ou les Mœurs de ce siècle; par La Bruyère. Précédés du discours sur Théophraste, suivis du discours à l'Académie française. Publiés avec une notice biographique, une notice littéraire, un index analytique et des notes par G. Servois et A. Rébelliau. Paris, Hachette et Ce. 8°. XLI, 572. Fr. 2,50. Classiques français. 1950
- Lafayette, Mme de.** La Cour de France au XVII^e siècle. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 1951
- Lud. Lalanne, Brantôme et „la Princesse de Clèves“ de Mme de La Fayette. Paris. 8°. S. Brantôme No. 1666.
- La Fontaine.** Œuvres de J. de La Fontaine, d'après les textes originaux, suivies d'une notice sur sa vie et ses ouvrages, d'un essai bibliographique, de notes, de variantes et d'un lexique par Alphonse Pauly. T. 7 et dernier: Notice, bibliographie, notes et variantes, lexique. Paris, Lemerre. 8°. C, 361. Fr. 10. Collection Lemerre (classiques français). 1952
- Œuvres de J. de La Fontaine. Nouvelle édition, revue sur les plus anciennes impressions et les autographes, et augmentée de variantes, de notices, de notes d'un lexique des mots et locutions remarquables, de portraits, de fac-similés, etc., par Henri Regnier. T. 7. 8. Paris, Hachette et Ce. 8°. 637 u. II, 517. à Fr. 7,50. Les Grands Ecrivains de la France. — Nouvelles éditions, publiées sous la direction de Ad. Regnier. 1953
- S. LgrP XII, 407—409 (M. Fr. Mann); Rcr N. S. XXXI, 336—337; XXXII, 453—456 (A. Delboulle).*
- Contes et Nouvelles de La Fontaine. Nouvelle édition, revue et accompagnée de notes explicatives. Paris, Garnier frères. 8°. VIII, 508 avec gravures. 1954

- La Fontaine.** Contes de La Fontaine. Avec illustrations de Fragonard. Réimpression de l'édition de Didot (1795), revue et augmentée d'une notice par Anatole de Montaiglon. 2 vol. Paris, Le Vasseur. 4°. LXII, 268 et 366. 1955
- Fables de La Fontaine. (Avec notes.) Illustrées de 11 gravures. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 240. 1956
- Fables de La Fontaine. Edition revue et corrigée, enrichie de notes nouvelles par D. S., dans laquelle on aperçoit d'un coup d'œil la moralité de la fable. A l'usage de la jeunesse. Tours, Mame et fils. 8°. 340. 1957
- Fables de La Fontaine. Nouvelle édition, enrichie de notes. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 274 avec vignettes. 1958
- Fables de La Fontaine, précédées de la vie d'Esopé, avec une introduction et des notes à l'usage des écoles élémentaires par Charles Defodon. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXVI, 291. Fr. 1. 1959
- A. Delboulle, Les Fables de La Fontaine. (Additions à l'histoire des fables, comparaisons, rapprochements, notes littéraires et lexicographiques, etc.) Paris, Bouillon. 8°. 178. 1960
- S. Rcr N. S. XXXI, 133—134 (X).*
- Fables de La Fontaine, corrigées et amendées par le baron Eugène Du Mesnil. Le Psaume de la création et le Plutus d'Aristophane. 5^e édition. Dijon, Damongéot et Ce. 8°. 305. 1961
- Fables de La Fontaine. Edition classique, précédée d'une notice littéraire par L. Feugère. Paris, Delalain frères. 8°. XX, 278. Fr. 1. Collection des auteurs français. 1962
- Fables de La Fontaine. Publiées par D. Jouaust. Avec une préface de Paul Lacroix. 2 vol. Paris, Flammarion. [1892]. 8°. XXXVII, 247; 312. Fr. 6. Nouvelle Bibliothèque classique des éditions Jouaust. 1963
- Fables de La Fontaine. Nouvelle édition, avec notes historiques, grammaticales et littéraires, et précédée d'une notice biographique par A. Legouez. Paris, Garnier frères. 8°. XXXVI, 220. 1964
- Fables de La Fontaine, précédées de la Vie d'Esopé, accompagnées de notes nouvelles par D. S. Illustrées par Karl Girardet. 105 vignettes et un frontispice. Nouvelle édition, dans laquelle on aperçoit d'un coup d'œil la moralité de la fable. Tours, Mame et fils. [1890]. 8°. 400. 1965
- Fables choisies de La Fontaine. Nouvelle édition, révisée et augmentée, collationnée sur les meilleurs textes et renfermant un commentaire grammatical et littéraire, une histoire résumée de la fable depuis les origines jusqu'au XVII^e siècle, une étude sur la composition et le style dans les fables de La Fontaine, et une vie de l'auteur, d'après les plus récents biographies, par Charles Aubertin. Paris, Belin frères. 8°. 476. 1966
- Fables choisies de La Fontaine. Précédées d'une vie de l'auteur. Nouvelle édition, contenant des notes historiques, géographiques, mythologiques et grammaticales par Arth. Caron. Paris, Belin frères. 8°. XLII, 332. 1967
- Cent fables choisies de La Fontaine, à l'usage des écoles, avec des notes par Arth. Caron. Paris, Belin frères. 8°. 144. 1968
- Ausgewählte Fabeln. Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Anhang hrsg. v. Max Frdr. Mann. Leipzig, E. A. Seemann. 8°. XXIII, 52 u. 80. M. 1. Hartmann's Schulausgaben französischer Schriftsteller, No. 12. 1969
- XIX favole, [tradotte da Domenico Guerrini]. Firenze, tip. di Salvatore Landi. 4°. 34. Pubblicate per le nozze di Vittorio Sanguinetti con Elena Ghiron. 1970
- Lamartine.** Œuvres d'A. de Lamartine. Graciella. Paris, Hachette et Ce., Jouvot et Ce. 8°. 188. Fr. 1,25. Cette édition a été publiée par les soins de la Société propriétaire des œuvres de Lamartine. 1971
- Œuvres d'A. de Lamartine. „Lectures pour tous“. Paris, Lemerre. 8°. 469. Fr. 6. Petite Bibliothèque littéraire. 1972
- Œuvres d'A. de Lamartine. Le Manuscrit de ma mère. Avec commentaires, prologue et épilogue. Paris, Hachette et Ce.; Jouvot et Ce. 8°. XI, 323. Fr. 3,50. Edition publiée par les soins de la Société propriétaire des œuvres de Lamartine. 1973

- Lamartine.** Premières méditations poétiques, avec commentaires. La Mort de Socrate; par A. de Lamartine. Paris, Hachette et Ce.; Jouvett et Ce. 8°. LXIX, 275. Fr. 3,50. Edition publiée par la Société propriétaire des œuvres de Lamartine. 1974
- Histoire des Girondins; par A. de Lamartine. 6 vol. Paris, Hachette et Ce.; Jouvett et Ce. 8°. T. 1^{er}, 452; t. 2, 474; t. 3, 453; t. 4, 487; t. 5, 461; t. 6, 429. Fr. 21. 1975
- Jeanne d'Arc. Notes by Clapin. New ed. by Ropes. Camb. Wareh. 8°. 1 s. 6 d. 1976
- F. Colagrosso, Il Saul dell' Alfieri e quello del Lamartine. Verona. 8°. S. Alfieri No. 921. 1977
- Lancelot.** A. Hovey, Launcelot and Guenevere. New York. 8°. 6 s. 1977a
- La Rochefoucauld.** André Berthet, Nos faux moralistes, ou les Fameuses Maximes de La Rochefoucauld. Ouvrage précédé d'une notice par Abel Jacquin. T. 1. 2. Paris, May et Motteroz. 8°. XXXVI, 167 et 196. à fr. 2,50. 1978
- Léon Ehrhard, Sources historiques des Maximes de La Rochefoucauld. Strasbourg, impr. E. Bauer. 4°. 74. Heidelberger Inaug.-Diss. u. Progr. d. Bischöfl. Gymn. in Strassburg. 1979
- S. *Zfs XIV*, 2, 212 (*R. Mahrenholtz*).
- Lavallette.** Mémoires et Souvenirs du Comte de Lavallette (Vol. 1^{er}, Chap. X—XXII). Herausgegeben und erklärt von J. Sarrazin. Halle, Niemeyer. 8°. M. 1,50. Sammlung geschichtl. Quellenschriften zur neusprachl. Lectüre, VII. 1980
- S. *FG VIII*, 35 (*A. Kressner*); *NC VI*, 216 (*F. Tendering*); *LC* 1892, 113 (*Kn.*).
- K. A. M. Hartmann, Sind Lavallette's Memoiren die Hauptquelle von Thiers' Darstellung des ägyptisch-syrischen Feldzuges? In *ZfS XIII*, 1, 305—311. 1981
- Lesage,** Gil Blas, translated by Tobias Smollett, illust. London, Routledge. 8°. 3 s. 6 d. 1982
- Gustave Lanson, Etude sur „Gil Blas“. D'après un ouvrage récent. In *Rpl XLVIII*, 518—526. 1983
- Lesconvel,** Pierre. O. de Gourcuff, Deux voyages imaginaires écrits par des Bretons. In *RdB* 35. année, t. VI, 215—223. 1984
- Maistre,** X. de. Œuvres complètes de Xavier de Maistre. Nouvelle édition, revue. (Le Lépreux de la cité d'Aoste; les Prisonniers du Caucase; la Jeune Sibérienne; Voyage autour de ma chambre; Expédition nocturne autour de ma chambre; le Papillon.) Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 240. 1985
- Les Soirées de Saint-Petersbourg. Précédées d'une étude et d'une notice par E. de Pompery. Paris, libr. de la Bibliothèque nationale. 8°. 190. 25 cent. Bibliothèque nationale (collection des meilleurs auteurs anciens et modernes). 1986
- Obras completas del conde Javier de Maistre. Precedidas de un estudio acerca del autor por Sainte-Beuve. Versión castellana por Arturo Vinardell Roig. (Viaje al rededor de mi cuarto; Expedición nocturna al rededor de mi cuarto; el Leproso de Aosta; los Prisioneros del Caucaso; la Joven Siberiana.) Paris, Garnier frères. 8°. XXXIX, 316. 1987
- Die Reise um mein Zimmer. Aus dem Französischen übersetzt von Eugenie Walter. Leipzig, Bibliogr. Inst. 8°. 70. Meyer's Volksbücher No. 859. M. o, 10. 1988
- Marie de France.** Joseph Bedier, Les lais de Marie de France. In *Rddm CVII*, 835—863. 1989
- Marienlob.** Ein altfranzösisches Marienlob. Aus einer Hariser Handschrift des 13. Jahrh. zum 1. Mal hrsg. v. Hugo Andresen. Halle a. S., M. Niemeyer. 8°. 48. M. 1,20. 1990
- S. *AnS* 87, 328—330 (*Adf. Tobler*); *LC* 1891 (*-ier*); *Zfs XIV*, 2, 193—194 (*R. Zenker*).

- Marivaux.** Le Spectateur français. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 1991
- Marmontel.** Mémoires de Marmontel. Publiés avec préface, notes et tables par Maurice Torneux. 3 vol. Paris, Lib. des bibliophiles. 8°. XXV, 306; 383; 383. Fr. 10,50. Bibliothèque des Mémoires. 1992
S. Rdm. CVI, 207—218 (F. Brunetière); Rcr N. S. XXXII, 325—326 (T. de L.).
- Maury.** Correspondance diplomatique et Mémoires inédits du cardinal Maury (1792—1817). L'Election du dernier roi des Romains; les Affaires de France; le Conclave de Venise; le Concordat de 1801; le Sacre; l'Empire; la Restauration. Annotés et publiés par Ricard. T. 1^{er} et 2. Lille, libr. de la Soc. de Saint-Augustin. 8°. LXXI, 520 et portr.; 580 et portr. 1993
S. C N. S. CXXVII, 332—345; 437—449 (H. de Kérouant).
- Mazarin.** Lettres du cardinal Mazarin pendant son ministère, recueillies et publiées par A. Chéruel. Tome VI. Septembre 1653—Juin 1655. Paris, impr. nationale, [1890]. 4°. XIV, 771. Collection de documents inédits sur l'histoire de France publiés par les soins du ministre de l'instruction publique. 1^{re} série: Histoire politique. 1994
- Ménage.** Lettres de Ménage à Magliabecchi et à Carlo Dati, publiées avec une introduction et des notes par Léon-G. Pélissier. (Documents annotés, XII.) Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. VI, 37. Extrait de la Revue des langues romanes XXXV, 128—165. 1995
S. Rcr N. S. XXXIII, 134—135 (T. de L.).
- Meschinot.** Les Lunettes des princes; par Jean Meschinot. Publiées avec préface, notes et glossaire par Olivier de Gourcuff. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. XI, 161. Fr. 8. Cabinet du bibliophile. 1996
S. Rcr N. S. XXXI, 92—93 (A. Delboulle).
- Mirabeau.** Lettres d'amour de Mirabeau. Précédées d'une étude sur Mirabeau par Mario Proth. Nouv. édition. Paris, Garnier frères. 8°. 360. 1997
- Cartas amatorias de Mirabeau, precedidas de un estudio sobre Mirabeau; por Mario Proth. Version española de Arturo Vinardell-Roig. Paris, Garnier hermanos. 8°. LXIII, 300. 1998
- Armand Lods. Une lettre inédite de Mirabeau au lendemain de son évacuation du fort de Joux. Besançon, impr. Jacquin. 8°. 8. 1999
- Molière.** Œuvres complètes de Molière. T. 2. Paris, Hachette et Ce. 8°. 508. Fr. 1,25. Œuvres des principaux écrivains français. 2000
- Théâtre de Molière. Texte collationné sur les meilleures éditions. Eaux-fortes de Paul Avril. T. 2. Paris, Arnould. 8°. 351. Petite Bibliothèque portative. 2001
- Œuvres de Molière. Illustrations par Jacques Leman. Notices par Anatole de Montaiglon. Paris, Testard et Ce. [1888]. 4°. X, 97. 2002
- Œuvres de Molière. Les Fâcheux. L'Impromptu de Versailles. Le Mariage forcé. Les Plaisirs de l'île enchantée. Illustrations par Jacques Leman. Notices par Anatole de Montaiglon. Paris, Testard et Ce. [1888]. 4°. XI, 84; 57; VIII, 61; VIII, 185. 2003
- Œuvres de Molière. Illustrations par Maurice Leloir. Notice par A. de Montaiglon. Mélicerte. Le Sicilien. Paris, Testard. 4°. VIII, 73; XIII, 69. 2004
- Les Œuvres de Molière. Avec notes et variantes par Alphonse Pauly. 2 vol. Paris, Lemerre. 8°. T. 4, 335; t. 5, 432. Fr. 2,50. 2005
- Théâtre choisi de Molière. Edition classique, précédée d'une notice littéraire par L. Feugère. Paris, Delalain frères. 8°. XXIV, 545. Fr. 1,75. Collection des auteurs français. 2006
- Œuvres choisies de Molière. Illustrées de 22 vignettes par E. Hillemacher. T. 2: M. de Pourceaugnac; le Bourgeois gentilhomme; les Femmes savantes; le Malade imaginaire. Paris, Hachette et Ce. 8°. 367. Fr. 2,25. 2007
- Œuvres choisies de Molière. Edition publiée sous la direction de Henri Regnier. Paris, Hachette et Ce. 8°. 366 et planches. Fr. 2,60. 2008

- Molière.** Théâtre choisi de Molière. Première partie, comprenant le Misanthrope, l'Avare, les Femmes savantes, le Tartuffe. Edition classique, avec notes, analyses, appréciations et questionnaires, par A. Sengler. Paris, Lefort. 8°. VI, 483. 2009
- Plays from Molière, by English Dramatists, introd. by H. Morley. London, Routledge. 8°. 2 s. 6 d. 2010
- L'Avare, comédie; par Molière. Edition publiée conformément aux textes originaux, avec une notice, une analyse et des notes philologiques et littéraires par R. Lavigne. Nouvelle édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. 208. Fr. 1. 2011
- L'Avare, comédie; par Molière. Nouvelle édition, conforme à l'édition princeps, avec toutes les variantes, une étude sur la pièce, un commentaire historique, philologique et littéraire par Marcou. Paris, Garnier frères. 8°. 360. 2012
- L'Avare, comédie en cinq actes; par Molière. Edition nouvelle par Pellisson. Paris, Delagrave. 8°. XVI, 115. 2013
- C. Humbert, Der in seinem Wahnsinn Bühne und Publikum miteinander verwechselnde Geizhals Molière's, das komische Gegenbild geistersehender tragischer Helden. In FG VIII, 49—52. 2014
- Le Bourgeois gentilhomme, comédie; par Molière. Paris, Delalain frères. 8°. IV, 116. 75 cent. 2015
- Le Bourgeois gentilhomme, comédie-ballet; par Molière. Texte revu sur l'édition originale (1671), avec une introduction, les notes les plus importantes des précédents commentateurs, et de nouvelles notes historiques, grammaticales et littéraires par Amand Gasté. Paris, Belin frères. 8°. 152 avec grav. 2016
- Le Bourgeois gentilhomme, comédie-ballet de Molière. Edition nouvelle, avec notices et notes grammaticales et littéraires par G. Vapereau, à l'usage des classes de lettres et des aspirants au brevet supérieur. 4^e édit. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXVI, 128. Fr. 1,25. 2017
- La Princesse d'Elide, comédie en cinq actes; par Molière. Avec une notice et des notes par Auguste Vitu. Dessin de L. Leloir, gravé à l'eau-forte par Champollion. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. IX, 99. Fr. 5. Tirage à petit nombre. 2018
- John E. Matzke, "Don Sanche d'Aragon" and "Don Garcie de Navarre". In MLN VI, 65—82. 2019
- Louis Ganderax, Le „Don Juan“ de Molière. Causerie. In Rpl XLVIII, 549—554; 579—586. 2020
- Les femmes savantes. Comédie en 5 actes et en vers par Molière. Avec notes et vocabulaire par G. van Muyden. 9. éd. Berlin, Friedberg & Mode. 8°. 115. Théâtre français No. 38. 2021
- Les Femmes savantes, comédie en cinq actes; par Molière. Nouvelle édition, à l'usage des classes, par Pellisson. 5^e édition. Paris, Delagrave. 8°. 108. 2022
- Les Femmes savantes, comédie en cinq actes et en vers de Molière. Edition nouvelle, avec notices et notes critiques, grammaticales et littéraires par G. Vapereau. 3^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXIII, 99. Fr. 1,25. 2023
- Œuvres de Molière. L'Imposteur. Illustrations par Maurice Leloir. Notices par A. de Montaiglon. Paris, Testard. 4°. LVI, 147. 2024
- Le Malade imaginaire, comédie; par Molière. Paris, Delalain frères. 8°. 114. 75 cent. 2025
- Le Mariage forcé, comédie en un acte; par Molière. Avec une notice et des notes par Auguste Vitu. Dessin de L. Leloir, gravé à l'eau-forte par Champollion. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. VII, 71. Fr. 5. 2026
- Misanthrope, by G. H. Clarke. London, Williams & N. 1 s. 6 d. French Classics, with Notes. 2027
- Misanthrope, with Notes by W. H. G. Markheim. Oxford, Wareh. 8°. 3 s. 6 d. 2028

- Molière.** Les Précieuses ridicules, suivies de: le Val-de-Grâce; par Molière. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 2029
- Les Précieuses ridicules, comédie; par Molière. Paris, Delalain frères. 8°. 44. 60 cent. 2030
- Precieuses Ridicules, edited by G. E. Fasnacht. London, Macmillan. 8°. 1 s. 2031
- S. Bougenot, Psyché au théâtre des Tuileries. Etat officiel de la dépense faite pour représenter Psyché devant Louis XIV, en 1671. In Bull. hist. et phil. du Comité des travaux hist. et scient. 1891, 71—80. 2032
- J. Kutscher, Die Aerzte des XVII. Jahrhunderts. Nach den Komödien Molières. 15. Jahresber. d. Staatsrealsch. zu Karolinenthal, S. 26—59. 2033
- S. ZfS XIV, 2, 11—12 (R. Mahrenholtz).*
- A. Sündermann, Aus Molières Dichtung. Progr. Berlin. 4°. 24. 2034
- Montaigne,** Essays, translated by John Florio. London, Routledge. 8°. 5 s. Lubbocks Hundred Books. 2035
- Joseph Dulac, Un dicton gascon dans Montaigne: Bouha prou bouha. Réponse aux solutions de l'abbé L. Couture. Tarbes, l'auteur. 8°. 18. Fr. 10. Tiré à 100 exemplaires. 2036
- Montchrestien.** Les Tragédies de Montchrestien. Nouvelle édition, d'après l'édition de 1604, avec notice et commentaire par L. Petit de Julleville. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8°. XLVII, 350. Fr. 6. 2037
- S. ZfS XIII, 2, 157—159 (E. Dannheisser); BuRS 3. pér. LI, 606 (H. W.); Rcr N. S. XXXII, 119—121 (A. Delboulle).*
- Montesquieu.** Œuvres complètes de Montesquieu. Avec les variantes des premières éditions, un choix des meilleurs commentaires et des notes nouvelles par Edouard Laboulaye. T. 4: De l'esprit des lois (livres XI—XXI). Paris, Garnier frères. [1877]. 8°. 490. 2038
- Deux opuscules de Montesquieu. Publiés par le baron de Montesquieu. (Eau-forte de Léo Drouyn). Paris, Rouam et Ce. 4°. VII, 83 avec plans. *S. ZfS XIII, 2, 165—166 (R. Mahrenholtz); LgrP XII, 197—199 (ders.); JdS 1892, 717—733 (Paul Janet).* 2039
- Charles Bigot, Les œuvres inédites de Montesquieu. In Rpl XLVII, 308—313. 2040
- Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence; par Montesquieu. Edition classique, accompagnée de notes et remarques et précédée d'une notice biographique par P. Longueville. Paris, Delalain frères. 8°. VIII, 160. Fr. 1,25. 2041
- Navières.** Michel Brenet, Les œuvres musicales du poète Navières (1544—1616). In Ahl II, 509—513. 2042
- Ogier le Danois.** Rodolfo Renier, Ricerche sulla leggenda di Uggeri il Danese in Francia. In Memorie della R. Accademia di Torino, science morale, stor. e filol. ser. II, t. XLI, 389—459 u. besonders: Torino. 4°. 73. *S. Ro XXI, 138 (G. Paris); Atti della R. Acc. d. sc. di Torino XXVI, 617—619 (A. Graf); Aptp X, 570—571 (G. Rua).* 2043
- Carl Voretzsch, Ueber die Sage von Ogier dem Dänen und die Entstehung der Chevalerie Ogier. Ein Beitrag zur Entwicklung des altfranzös. Heldenepos. Halle a. S., M. Niemeyer. 8°. 127. Hab.-Schr. M. 3. 2044
- S. Ro XXI, 137—138; LC 1892, 610 (W. F.); MA V, 124—125 (Wil-motte).*
- Palamède.** E. Löseth, Le Roman en prose de Tristan, le Roman de Palamède et la Compilation de Rusticien de Pise. Paris. 8°. S. Tristan No. 2123.
- Palissy.** Les Œuvres de maistre Bernard Palissy. Nouvelle édition, revue sur les textes originaux par B. Fillon, avec une notice historique, bibliographique et iconologique par Louis Audiat. 2 vol. Niort, Clouzot. [1888]. 8°. T. 1^{er}, CCVIII, 148; t. 2, 284. Fr. 16. 2045
- Pascal.** Pensées de Pascal, publiées dans leur texte authentique, avec un commentaire suivi, par Ernest Havet. Nouvelle édition. Paris, Delagrave. 8°. LI, 625. 2046
- S. Rcr N. S. XXXIII, 112—113 (T. de L.).*

- Pascal.** Provinciales; par Pascal. Lettres 1^{re}, 4^e et 13^e, publiées avec une introduction, des notes et un appendice par Ferdinand Brunetière. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXI, 169. Fr. 1,50. 2047
- Pasquier.** Georg Zilch, Der Gebrauch des französischen Pronomens in der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts dargestellt vornehmlich auf Grund der Schriften Estienne Pasquier's. Heppenheim a. d. B., G. Allendorf. 8°. 58. Giessener Inaug.-Diss. 2048
- Peiresc.** Henri Omont, Les Manuscrits et les Livres annotés de Fabri de Peiresc. Toulouse, Privat. 8°. 27. Extrait des Annales du Midi (t. 1^{er}, 1889, p. 316—339). 2049
- de Pure.** W. Knörich, Ueber die Pretieuse des Abbé de Pure. In AnS 87, 369—430. 2050
- Rabelais.** Ludwig Fränkel, Zu Rabelais' Syntax. In RF IV, 539—548. 2051
- Armand Sylvestre, Le Nu de Rabelais d'après Jules Garnier. Illustrations de Japhet et 32 phototypies. Paris, Bernard et Ce. 8°. 136. 9^e vol. (1892) de la collection „le Nu au Salon“. 2052
- Giov. Tancredi, La materia e le fonti del poema maccheronico di Teofilo Folengo, corredate di riscontri con le produzioni straniere di F. Rabelais e M. Cervantes. Napoli. 8°. S. No. 1122. 2053
- Racine.** Théâtre choisi de Racine. Edition classique, précédée d'une notice littéraire par L. Feugère. Paris, Delalain frères. 8°. XX, 358. Fr. 1,75. Collection des auteurs français. 2053
- Andromaque, tragédie en cinq actes. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 5^e édition, corrigée. Paris, Delagrave. 8°. 147. 2054
- Andromaque, tragédie. Edition publiée conformément au texte des Grands Ecrivains de la France, avec une analyse et des notes philologiques et littéraires par R. Lavigne. Nouvelle édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. 112. 75 cent. Classiques français. 2055
- Athalie, tragédie. Précédée d'une étude et accompagnée de notes historiques, grammaticales et littéraires, par E. Anthoine. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXV, 100. Fr. 1,25. 2056
- Athalie, tragédie tirée de l'Ecriture sainte. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 4^e édition. Paris, Delagrave. 8°. XXVII, 151. 2057
- Athalie, tragédie tirée de l'Ecriture sainte. Edition classique, accompagnée d'une analyse de la pièce, de notes, d'appréciations et de critiques littéraires par Figuière. 4^e édition. Paris, Poussielgue. 8°. 96. 2058
- Athalie, 1691. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von K. A. Martin Hartmann. Leipzig, E. A. Seemann. 8°. XX, 86, 61. Martin Hartmanns Schulausgaben No. 9. 2059
- S. FG VIII, 157—159 (O. Arndt); LgrP XIII, 378—381 (Ew. Goerlich); BbG XXVIII, 442 (Wolfahrt); ZfS XIV, 2, 110—111 (H. P. Junker).*
- Joseph Spiess, Otway's Titus and Berenice and Racine's Bérénice, a parallel. Progr. Wetzlar. 4°. 11. 2060
- Britannicus, tragédie. Précédée d'une étude et accompagnée de notes historiques, grammaticales et littéraires, par E. Anthoine. Paris, Hachette et Ce. 8°. XL, 103. Fr. 1,25. 2061
- Esther, tragédie en trois actes. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 4^e édit. Paris, Delagrave. 8°. XXIV, 120. 2062
- Esther, tragédie. Publiée conformément au texte de l'édition des Grands Ecrivains de la France, avec des notices, une analyse, des notes grammaticales, historiques et littéraires et un appendice par Lanson. 2^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. 175. Fr. 1. Classiques français. 2063
- Iphigénie, tragédie en cinq actes. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 5^e édit. Paris, Belin frères. 8°. XXIII, 144. 2064
- Les Plaideurs, comédie en trois actes, en vers. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 2065

- Racine.** Les Plaideurs, comédie en trois actes. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 5^e édit. Paris, Delagrave. 8°. XXVII, 121. Fr. 1. 2066
- Les Plaideurs, comédie. Nouvelle édition classique, publiée avec notice biographique et littéraire sur l'auteur, analyse, appréciations et critiques littéraires de la pièce et notes diverses, par Figuière. 2^e édition. Paris, Poussielgue. 8°. 137. Fr. 1. Alliance des maisons d'éducation chrétienne. 2067
- Les Plaideurs, comédie. Publiée conformément au texte de l'édition des Grands Ecrivains de la France, avec une analyse et des notes grammaticales, historiques et littéraires par R. Lavigne. Paris, Hachette et Ce. 8°. 100. 75 cent. Classiques français. 2068
- E. Dugit, Racine et la tragédie classique. Grenoble, impr. Allier père et fils. 8°. 25. Extrait des Annales de l'enseignement supérieur de Grenoble (t. 3, n° 1). 2069
- Regnard, Jean-François,** Le joueur. Comédie. Erklärt von Otto Boerner. Leipzig, Renger. 8°. XX, 100. M. 1,30. Französische u. engl. Schulbibliothek, hrsg. v. Otto E. A. Dickmann. Serie B. Poesie. 18. 2070
- S. ZfS XIV, 2, 117—118 (R. Mahrenholtz).*
- Renault.** H. A. Todd, Apropos of 'La naissance du Chevalier au cygne'. In MLN VI, 7—13. 2071
- Renaut von Louhans.** F. Nagel, Die altfranzösische Uebersetzung der Consolatio philosophiae des Boëthius von Renaut von Louhans. In ZrP XV, 1—23. 2072
- Restif de la Bretonne.** Le Paysan et la Paysanne pervertis; par Restif de la Bretonne. Paris, Dentu. 8°. 309. Fr. 1. Bibliothèque choisie des chefs-d'œuvre français et étrangers LIX. 2073
- Die Liebe mit 45 Jahren. Intime Memoiren. Uebers. von L. von Leiferde. Berlin, A. H. Fried & Co. 8°. 128. Sammlung Fried I. M. 1. 2074
- Richart le Biau.** Arnold Krause, Zum Text des Richart le Biau ed. Foerster. In AnS 86, 282—284. 2075
- Richeut.** Joseph Bédier, Le fabliau de Richeut. In ER 23—31. 2076
- S. Rdp V, 73—74.*
- Robert von Blois,** Sämtliche Werke. Zum 1. Male hrsg. v. Jac. Ulrich. 2. Bd. Berlin, Mayer & Müller. 8°. V, 150. (à) M. 3. Inhalt: Floris und Liriopé. Ein altfranzös. Roman des XIII. Jahrh. R.'s v. B. zusammen mit der Chansons d'Amors und den lyr. Gedichten. Nach den beiden Haupthandschriften hrsg. 2077
- S. FG IX, 83—84 (A. Gundlach); DL XIII, 531—532 (Adf. Tobler).*
- Floris und Liriopé, altfranzösischer Roman des Robert de Blois. Zum ersten Mal hrsg. v. Wolfram v. Zingerle. Leipzig, O. R. Reisland. 8°. XXX, 52. M. 2,50. Altfranzös. Bibliothek Bd. 12. 2078
- S. Ro 21, 109—111; MA V, 11 (Willemotte).*
- W. Foerster, Zum Beaudous Roberts von Blois. In AnS 87, 233—246. 2079
- Robert le Clerc.** G[aston] P[aris], Robert le Clerc d'Arras auteur des Vers de la mort. In Ro XX, 137—139. 2080
- Roman de Renard.** Ch. Potvin, Le Roman du renard mis en vers d'après les textes originaux, précédé d'une introduction et d'une bibliographie. Paris, Marpon et Flammarion. 8°. 257. 2081
- Hermann Büttner, Studien zu dem Roman de Renart und dem Reinhart Fuchs. Heft I. Die Ueberlieferung des Roman de Renart und die Handschrift O. Heft II. Der Reinhart Fuchs und seine französische Quelle. Strassburg, Trübner. 8°. VI, 229 u. VI, 123. M. 5 u. M. 2,50. Heft I erschien z. T. zuerst als Diss. 2082
- S. LgrP XIII, 156—160 (C. Voretzsch); LC 1892, 531; DL XIII, 332—333 (E. Stengel); 1108—1110 (K. Reissenberger); AdA XVIII, 244—248 (S. Singer); ZfS XIV, 2, 186—187 (Alb. Leitzmann).*
- C. Voretzsch, Der Reinhart Fuchs Heinrichs des Gliechezäre und der Roman de Renart. In ZrP XV, 124—182; 344—374. 2083

- Roman de Thèbes.** Léopold Constans, A propos d'un compte rendu de l'édition critique du „Roman de Thèbes“. In *Rdlr* 35, 612—614. 2084
- Ronsard, P. de,** Œuvres de P. de Ronsard, gentilhomme vandomois. Avec une notice biographique et des notes par Ch. Marty-Laveaux. T. 4. Paris, Lemerre. 8°. 429. 2085
- Œuvres de P. de Ronsard. Nouvelle édition, collationnée sur celle de 1609, avec notice par Benjamin Pifteau. Paris, Delarue. 8°. XII, 260. 2086
- G. Bizos, Ronsard. Ce volume comprend de nombreuses reproductions de la Bibliothèque nationale et du Musée de Versailles. Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8°. 240. Nouvelle collection des classiques populaires. 2087
- S. Rcr N. S. XXXII*, 169—170 (*Félix Hémon*).
- Rotrou.** Geo. Steffens, Rotrou-Studien. I. Jean de Rotrou als Nachahmer Lope de Vega's. Oppeln, E. Franck. 8°. V, 104. Göttinger Diss. M. 3. 2088
- Stiefel, Unbekannte italienische Quellen Jean de Rotrou's. In *ZfS* Suppl.-H. 5. Oppeln u. Leipzig, E. Franck. 8°. X, 160. 2089
- S. LgrP XIII*, 422—425 (*R. Wendriner*); *ZvL N. F. VI*, 485—487 (*Carl Appel*); *FG IX*, 128—129 (*A. Kressner*); *DL XIII*, 1298—1299 (*Koschwitz*).
- Joseph Vianey, Deux sources inconnues de Rotrou. In *Ahl II*, 241—250. 2090
- Rousseau.** Morceaux choisis de Jean-Jacques Rousseau. Précédés d'une notice et accompagnés de notes historiques et littéraires par J. Labbé. Paris, Belin frères. 8°. 308. 2091
- Morceaux choisis de J. J. Rousseau. Avec notice biographique et critique et annotations par Louis Tarsot et Albert Wissemans. Paris, Delalain frères. 8°. XXIV, 400. Fr. 2,50. 2092
- Extraits en prose de J. J. Rousseau, publiés avec une introduction et des notes par L. Brunel. Paris, Hachette et Ce. 8°. LX, 407. Fr. 2. Classiques français. 2093
- Alexis Bertrand, Le texte primitif du Contrat social. In *Séances et Travaux de l'Académie des sciences morales et politiques (Institut de France)* T. 135, 850—884. 2094
- Emile, ou De l'éducation. (Extraits choisis.) Avec deux introductions par Paul Souquet. 2^e édition. Paris, Delagrave. 8°. XX, 320. Bibliothèque pédagogique. 2095
- Gustav Krueger, Fremde Gedanken in J. J. Rousseaus erstem Discours. Braunschweig, Druck von G. Westermann. 8°. 20. Hallenser Diss. Auch in *AnS* 86, 259—276. 2096
- Rusticien de Pise.** E. Löseth, Le Roman en prose de Tristan, le Roman de Palamède et la Compilation de Rusticien de Pise. Paris. 8°. S. Tristan No. 2123.
- Sainte-Beuve.** Eugène Ritter, Correspondance de Sainte-Beuve avec Hermann Reuchlin. In *ZfS XIII*, 1, 157—167. 2097
- Saint-Pierre.** Ch. Benoit, Etudes de la nature de Bernardin de Saint-Pierre. In *Mémoires de l'Académie de Stanislas*, 5. Sér., IX, 240—258. 2098
- Les Origines historiques du roman de Paul et Virginie, de Bernardin de Saint-Pierre. Nancy, impr. Berger-Levrault et Ce. 8°. 12. Extrait des *Annales de l'Est V*, 485—496. 2099
- Saint-Simon,** de. Mémoires de Saint-Simon. Nouvelle édition, collationnée sur le manuscrit autographe, augmentée des additions de Saint-Simon au journal de Dangeau et de notes et appendices par A. de Boislisle, et suivie d'un lexique des mots et locutions remarquables. T. 8. Paris, Hachette et Ce. 8°. 721. Fr. 7,50. Les Grands Ecrivains de la France. 2100
- S. Jds* 1891, 769—770 (*H. W.*).
- Sales.** Lettres inédites de Saint-François de Sales et de Sainte Chantal. In *Revue du monde cathol.* CV, 412—419. 2101
- Scudéri.** Wilh. Knörich, Carte de Tendre. In *AnS* 87, 444—446. 2102
- Konrad Meier, Ueber die Didotragödien des Jodelle, Hardy und Scudéry. Leipzig. 8°. S. Jodelle No. 1947.

- Ségur.** Napoléon à Moscou u. Passage de la Bérézina aus: Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812 par le général Comte de Ségur. Erklärt von Adolf Hemme. 2. Aufl. Leipzig, Renger. 8°. XVI, 124 mit 4 Plänen. M. 1,50. Französische u. englische Schulbibliothek, hrsg. v. Otto E. A. Dickmann, Serie A. Prosa. 41. 2103
- Sévigné.** Lettres de Mme de Sévigné, de sa famille et de ses amis. Réimprimées sur la nouvelle édition, publiée par Monmerqué dans la collection des Grands Ecrivains de la France. T. 2. Paris, Hachette et Ce. 8°. 468. Fr. 3,50. 2104
- Lettres choisies de Mme de Sévigné. Paris, Marpon et Flammarion. 8°. 276. 60 cent. Auteurs célèbres, n° 175. 2105
- Nouveau Choix de lettres de Mme de Sévigné, spécialement destiné aux petits séminaires et aux pensionnats de demoiselles; par Allemand. Tours, Mame et fils. 8°. 386 avec grav. et portrait. 2106
- Lettres de Mme de Sévigné. Nouveau choix de ses lettres les plus remarquables sous le rapport du style et de la pensée, par E. de Corgnac. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 240. 2107
- Lettres choisies de Mme de Sévigné. Précédées d'une introduction par Emile Faguet. Un volume orné de plusieurs portraits. Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8°. 143. Petite Bibliothèque des auteurs français, publiée sous la direction de H. Lecène. 2108
- Lettres choisies de Mme de Sévigné. Extraites de l'édition des Grands Ecrivains de la France, par Ad. Regnier. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXI, 400. Fr. 1,50. Classiques français. 2109
- Choix de lettres de Mme de Sévigné. Extrait de l'édition des Grands Ecrivains de la France, publiée sous la direction de Ad. Regnier. 4^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. 256 avec gravures. Fr. 1,20. Bibliothèque des écoles et des familles. 2110
- Staal-Delaunay, Mme de.** Choix de mémoires et écrits des femmes françaises aux XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, avec leurs biographies; par Mme Carette, née Bouvet. „Mémoires de Mme de Staal-Delaunay.“ Paris, Ollendorff. 8°. XXIII, 280. Fr. 3,50. Collection pour les jeunes filles. 2111
- Mémoires. Avec une préface par la baronne Double et 41 eaux-fortes par Ad. Lalauze. 2 vol. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. XXX, 210 et 216. Tirage à petit nombre. — Petite Bibliothèque artistique. 2112
- Mémoires de Mme de Staal (Mlle Delaunay). Un portrait et 30 compositions de C. Delort, gravés à l'eau-forte par L. Boisson. Préface de R. Valléry-Radot. Paris, Conquet. 8°. XXVIII, 395. Tirage à 600 exempl. 2113
- Antichambres et Salons. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 2114
- Talleyrand,** prince de, Mémoires. Publiés avec une préface et des notes par le duc de Broglie. T. I à 4. Paris, C. Lévy. 8°. XXXII, 467 et portrait; 573 et portr.; 475 et portr.; 505 et portr. Fr. 20 et 30. Préface in C. N. S. CXXXVI, 409—426. 2115
- S. Revue du monde cathol.* CVI, 189—203 (*A. Rastoul*); *Rcr N. S.* XXXI, 410—417 (*A. Chuquet*); *XXXIII*, 15—17 (*Fr. Decrue*).
- Mémoires, lettres inédites et Papiers secrets de Talleyrand. Accompagnés de notes explicatives par Jean Gorsas. Paris, Savine. 8°. XII, 291 et lettre autographe fac-similé. Fr. 3,50. 2116
- Memoiren, herausgegeben mit einer Vorrede und Anmerkungen vom Herzog von Broglie. Deutsche Original-Ausgabe von Adolf Ebeling. Bd. I u. II. 1.—3. Tausend. Bd. III. 3. Tausend. Köln, A. Ahn. 8°. XLII, 348; III, 428; 406. baar à M. 6; geb. à M. 8. 2117
- S. BUU* 1891, 791—792.
- F.-A. Aulard, Les „Memoires de Talleyrand“ sont-ils authentiques? In *Rpl XLVII*, 321—324; 385—388. 2118
- Otto Gildemeister, Die Memoiren Talleyrands. I. II. III. In *N VIII*, 450—453; 463—466; 481—484. 2119

- Talleyrand.** Ernesto Masi, Le memorie del principe di Talleyrand. In NA CXVII, 666—684; CXIX, 282—299. 2120
- Théophile de Viau.** Ch. Urbain, Vers oubliés remis en lumière. (Une ode de Théophile; Un sonnet de Corneille.) Paris, Techener, Leclerc et Cornuau. 8°. 8. Extrait du Bulletin du bibliophile de septembre-octobre 1890. 2121
- S. Rcr N. S. XXXII, 33—34 (T. de L.).*
- Tory.** E. Stengel, Auszüge aus Geofroy Torys Champ fleury, Paris 1529. In PS V, 97—104. 2122
- Tristan.** E. Löseth, Le Roman en prose de Tristan, le Roman de Palamède et la Compilation de Rusticien de Pise. Analyse critique d'après les manuscrits de Paris. (Forme le 82^e fascicule de la Bibliothèque de l'Ecole des hautes études.) Paris, Bouillon. 8°. XXVI, 547. 2123
- S. Ro XXI, 141—142; LgrP XIII, 417—418 (H. Suchier); DL XIII, 851—852 (Wolffg. Golther).*
- Tristan l'Hermite.** A. L. Stiefel, Tristan L'Hermite Le Parasite und seine Quelle. In AnS 86, 47—80. 2124
- S. MLN VI, 308—310 (George C. Keidel).*
- Vauquelin de la Fresnaye.** E. Weyhe, Eine „Satyre“ Vauquelin de la Fresnaye's in freier Nachbildung. In ZfS XIII, 2, 258—261. 2125
- Villehardouin.** La Conquête de Constantinople; par Geoffroi de Villehardouin. Texte et traduction nouvelle, avec notice, notes et glossaire par Emile Bouchet. 2 vol. Paris, Lemerre. 8°. T. 1^{er}, X, 475; t. 2, 443. 2126
- Villemain,** Abel-François, Histoire du protectorat de Cromwell. Erklärt von A. Gundlach. Leipzig, Renger. 8°. XII, 104. M. 1,40. Französ. u. engl. Schulbibliothek, hrsg. v. Otto E. A. Dickmann, Serie A. Prosa. 58. 2127
- Villon.** Hermann Reichel, Syntaktische Studien zu Villon. Leipzig-Reudnitz, Druck von J. Mäser. 8°. 62. Leipziger Inaug.-Diss. 2128
- Voiture.** H. Geo. Rahstede, Wanderungen durch die französische Litteratur. I. Bd. Vincent Voiture 1597—1648. Oppeln, Franck. 8°. VII, 396. M. 4,50. 2129
- S. FG VIII, 67 (A. Kressner); NC VI, 47—50 (Paul Sandmann); LgrP XII, 197 (R. Mahrenholtz); BlU 1891, 253 (ders.); MfLA LX, 608 (Jos. Sarrazin); LC 1891, 1563—1564 (Sgt.).*
- Voltaire.** Œuvres complètes de Voltaire. T. 4, 35, 37, 38, 39, 46. 6 vol. Paris, Hachette et Ce. 8°. T. 4: 419. T. 35: 443. T. 37: 447. T. 38: 443. T. 39: 455. T. 46: 249. Chaque volume Fr. 1,25. Œuvres des principaux écrivains français. 2130
- Œuvres choisies de Voltaire. Publiées avec préface, notes et variantes par Georges Bengesco. Histoire de Charles XII. T. 1. Paris, Lib. des bibliophiles. 8°. XXX, 286. Fr. 3. Nouvelle Bibliothèque classique des éditions Jouaust. 2131
- Histoire de Charles XII; par Voltaire. Nouvelle édition, avec une introduction et des notes historiques et explicatives par Albert Waddington. 2^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXIX, 312. Fr. 2. 2132
- Geschichte Karls XII., Königs von Schweden. Leipzig, Bibliogr. Institut. 8°. 263. M. 0,40. Meyer's Volksbücher No. 901—904. 2133
- Siècle de Louis XIV; par Voltaire. Nouvelle édition, précédée d'une notice sur l'auteur, d'études préliminaires sur son œuvre, des principaux jugements qu'on en a portés, accompagnée de notes historiques, littéraires, géographiques et grammaticales, suivie d'une table analytique et chronologique par Grégoire. Edition corrigée. Paris, Belin frères. 8°. XXIV, 485. 2134
- Le siècle de Louis XIV. Im Auszuge hrsg. v. Adf. Mager. Das Zeitalter Ludwigs XIV. bis zur Eroberung Hollands. 2 Tle. Leipzig, A. Neumann's Verl. 8°. IX, 117 u. 20. M. 1,80. H. I. Text. H. II. Anmerkungen. *S. FG VIII, 170—171 (O. Arndt); NC VI, 176 (Wendt); ZöG XLIII, 1045 (F. Wawra); BbG XXVIII, 442 (Wohlfahrt); ZfS XIV, 2, 261 (Ernst Dannheisser).* 2135

- Voltaire**, Zadig, &c., translated by Boswell. London, Bell. 8°. 3 s. 6 d.
Bohn's Standard Lib. 2136
- **Wilhelm Seele**, Voltaire's Roman Zadig ou la destinée. Eine Quellenforschung. (Theil I.) Leipzig-Reudnitz, Druck von O. Schmidt. 8°. 68.
Leipziger Inaug.-Diss. 2137
S. Zfs XIII, 2, 163—164 (*R. Mahrenholtz*); *FG IX*, 178 (*Joseph Sarrazin*).
- Wace**. Max Kolbe, Schild, Helm und Panzer zur Zeit Lagamons und ihre Schilderung in dessen Brut, verglichen mit der im Roman de Brut von Wace. I. Breslauer Diss. Trebnitz i. Schl., Buchdr. Maretzke & Martin. 8°. 49. 2138
- Wistasse le Moine**. Altfranzösischer Abenteuerroman des XIII. Jahrhunderts. Nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgegeben von Wendelin Foerster und Johann Trost. Halle a. S., Max Niemeyer. 8°. XXXI, 88. Romanische Bibliothek IV. 2139
S. Ro XXI, 275 ff. (*G. Paris*); *LgrP XII*, 343—347 (*Adf. Tobler*); *LC* 1892, 819; *DL XIII*, 85 (*G. Cohn*).
6. Moderne Dialekte und Folk-Lore.
- Revue des patois gallo-romans**. Recueil trimestriel publié par J. Gilliéron et l'abbé Rousselot. Tome IV. Paris, H. Welter. 8°. 288. 2140
- Gilliéron**, Jules, Remarques sur la vitalité phonétique des patois. In *ER* 459—464. 2141
- Bastelaer**, D. A. van, Les épingles, les aiguilles et les clous dans les pratiques superstitieuses. In Documents et rapports de la Société paléont. et archéol. de Charleroi XVII, 271—281. 2142
- Guechot**, C. M., Les Fêtes populaires de l'ancienne France. Paris, Bayle. [1889]. 8°. 167. 70 cent. Petite Bibliothèque populaire d'histoire et de géographie. 2143
- Sébillot**, Traditions et superstitions de la boulangerie. Paris, Lechevalier. 70. 2144
- Traditions et superstitions des ponts et chaussées. In *Revue des trad. pop.* VI, 1—16; 79—84; 89—98; 129—137; 209—217; 279—287. 2145
- Bouvier**, A., Les chansons du peuple. Paris, Marpon et Flammarion. 8°. 339 avec portr. Fr. 3,50. 2146
- Chansons populaires de la France**. A Selection from French Popular Ballads. Edited with Introduction and Notes by Thomas Frederick Crane. New York and London, G. P. Putnam's Sons, The Knickerbocker Press. 8°. XXXIX, 282. Doll. 1,50. Knickerbocker Nuggets, Vol. XXXII. 2147
S. AnS 87, 330—332 (*Adf. Tobler*); *Rcr N. S. XXXII*, 108 (*C.*); *M V*, 263 (*H. Gaidoz*); *Aptp X*, 583—584 (*G. Pitre*).
- Doncieux**, George, Le Cycle de sainte Marie-Madeleine dans la chanson populaire. In *Revue des trad. pop.* VI, 257—276; 474—476. 2148
- Tiersot**, J., Mélodies populaires des Provinces de France. Recueillies et harmonisées. Publiées en deux séries de dix chansons chacune. Paris, Henri Heugel. 2149
S. Zeitschr. f. Volksk. IV, 76—77 (*Edm. Veckenstedt*); *Revue des trad. pop.* VI, 121—122; *La Tradition V*, 95—96 (*H. C.*).
- Le Bourgeois**, Marcel, Deutsche und französische sprichwörtliche Redensarten. Leipzig, W. Violet. 8°. III, 62. M. 0,75. 2150
S. Zfs XIV, 2, 236—237 (*Charles Thudichum*).
- Köhler**, Reinhold, Ein deutsches Märchen von der Nachtigall und sein französisches Original. In *ZfV I*, 53—56. 2151

- Caro**, George, Syntaktische Eigentümlichkeiten der französischen Bauern-
im roman champêtre. Berliner Dissertation. 8°. 41 S. 1 Bl. 2152
S. Zfs XIII, 2, 221—222 (*D. Behrens*).
- Beauquier**, Charles, Chansons populaires recueillies en Franche-Comté.
(Suite.) In Mémoires de la Société d'Emulation du Doubs 6. sér., 6. vol.,
p. 207—272. 2153
- Grammont**, Maurice, Le patois de la Franche-Montagne et en parti-
culier de Damprichard (Franche-Comté). In Mémoires de la Soc. de
ling. de Paris VII, 461—477. 2154
- Thuriet**, Ch., Traditions populaires du Doubs. Paris, Lechevallier. 8°.
XXXVI, 535. 2155
S. Rcr N. S. XXXIII, 141 (*V. H.*); *ZfV II*, 212 (*M. Marelle*); *M VI*,
47—48 (*H. Gaidoz*); *RdtP VII*, 185—186 (*P. S.*).
- Roussey**, Ch., Jean qui danse. (Patois de Bournois — Canton de l'Isle-
sur-le-Doubs, département du Doubs.) In Rdpgr IV, 255—264. 2156
- Fournier**, A., Vieilles coutumes, Usages et Traditions populaires des Vosges
provenant des cultes antiques et particulièrement de celui du Soleil. Saint-
Dié, imp. Humbert. 8°. 73. Extrait du Bulletin de la Société philomatique
vosgienne (année 1890—91, p. 137—205). 2157
— Sur la manière dont on a écrit les noms de lieux vosgiens depuis leur
origine jusqu'à nos jours. Nancy, Berger-Levrault et Ce. 8°. 22. Extrait
du Bulletin de la Société de géographie de l'Est. 2158
- Passy**, Paul, Notes sur quelques patois vosgiens. In Rdp V, 241—256. 2159
- Bardy**, Henri, Le folk-lore du Val-de-Rosemont (Extrait du Bulletin n° 3
de la section des Hautes-Vosges du Club Alpin Français). 8. 22. 2160
- Uchard**, Bernardin, Les Lamentations d'un pauvre laboureur de Bresse.
Poème en patois bressan du XVII^e siècle, édité avec une introduction et
un glossaire par Edouard Philippon. Paris, Welter. 8°. 50. Tiré à 100
exemplaires. 2161
- Bonnardot**, François, Trois textes en patois de Metz: Charte de chaiviers
— La grosse enwaraye — Une fiauve récréative (XV^e—XVII^e siècle). In
ER 331—405. 2162
- Langlois**, Ernest, *Adserum, innoctem, demane* dans les patois du dép. de la
Meuse. In Ro XX, 285. 2163
- Dion**, A., Patois de Lachaussée (Meuse). In Rdpgr IV, 33—34. 2164
- Bigarne**, Patois et Locutions du Pays de Beaune. Contes et légendes.
Chants populaires. (Paroles et Musique.) Beaune, Batault. XIX, 250
+ 21. 2165
- Bolte**, Johannes, Weitere Parallelen zu dem Dialoge von Lollius und Theo-
dericus. In ZvL N. F. IV, 103—105. [Gespräch in frz. Patois der Ebene
von Beaune. Zuerst veröff. in Revue des patois 2, 190 (1888)]. 2166
— Nochmals Lollius und Theodericus. Ebd. 226—227. [Frz. Gespr. aus der
Schwanksammlung des Bonaventure des Periers.] 2166 a
- Fertiault**, F., Dictionnaire du langage populaire verduno-chalonnois
(Saône-et-Loire). In Rdp V, 174—193. 2167
- Rabiet**, Eugène, Le Patois de Bourberain (Côte-d'Or). II. Morphologie
et Syntax. Textes. Paris, H. Welter. 8°. 74. Extr. de Rdpgr. 2168
S. Zfs XIV, 2, 50—52 (*E. Goerlich*).
- Tiercelet**, Jean, Lettre sur le chemin de fer de Chatillon à Besançon. [Pa-
tois de Bèze ou de Bourberain.] [Publiée par Rabiet.] In Rdpgr
IV, 35—39. 2169
- Dreuleries** queumises po les gens d'i petiot coin de l'Auxoes. Monées pie-
centes de vers bourguignons aiveu lotte tradeuction en français po I gas
de l'Auxoes. Dijon, impr. Darantière. 8°. 29. 2170
- Yon-Lug**, Chansons yonnaises. Lyon, Chon. 8°. 16. 2171
- Laurent**, Paul, Les remèdes populaires dans les Ardennes au XVII^e siècle.
In Ahl II, 333—335. 2172
- Meyrae**, Traditions, légendes et contes des Ardennes. Charleville, Arden-
nais. 612. Fr. 10. 2173

Bibliographie wallonne 1891 par Joseph Defrecheux (Liège).

a) Bibliographie.

- Defrecheux**, Joseph, Bibliographie wallonne, 1887. In ZrP 1888, Supplement-heft XII (XI. Band, 5. Heft) 87—90, Nos 1463—1533. 2174
[Raxhon, H.-J.], Caveau verviétois. Catalogue des ouvrages de la Bibliothèque. Verviers, A. Kaiser. 57. 2175

b) Recueils périodiques.

- Almanach catholique** de Liège. 1891. 7^e année. Liège, Foidart-Pinlet. 96. 2176
 — de l'œuvre de la presse libérale. Liège, G. Bertrand. 80. 2177
 — des capacitaires pour l'année 1891. Liège, Jacques Godenne. [Non paginé.] 2178
 — des Soirées populaire de Verviers. 23^e année. Verviers, Ed. Wettstein. 86. [Proverbes wallons au bas de chaque page et chanson par Th. Chapelier.] 2179
 — Franklin pour 1891. 21^e année. Liège, CH. Aug. Desoer. 96. 2180
 — supputé sur le méridien de Liège, par Mathieu Laensbergh, pour l'année 1891. 266^e année. Liège, Ista-Doyen. 128. 2181
Armonac wallon do l'Saméne po l'an 1891. Mâmdî, H. Scius-Stouse. 64. 2182
L'armonak des bouns Aclots avê n'masse dè bias marmots pou l'année dè grace 1891. Nivelles, Aug. Despret. 92. 2183
Association des auteurs et chansonniers wallons. Annuaire. Préeface par Charles Defrecheux. Liège, M. Gothier. 78. 2184
 — littéraire les Raskignouës dè Caveau. Oâves chûsèies di nos auteurs lîgeoës: J. Vrindts, H. Désamôrê, F. Bauwens, V. Carpentier, L. Souris, Ch. Brahy, L. Westphal, J. Malaise, H. Brahy, J. Paulus, T. Bury, J.-F. Delchef, J. Bury, V. Malcorps, I. de Jaegher, L.-J. Daisne, J. Houtvast, H. Thirion, P.-P. Pinet. 3^e annuaire. 1891. Liège, Bertrand-Fonck. 64. 2185
Aurmonaque del Marmite. 7^e année. 1891. Couillet, L. et A. Godenne. 96. 2186
Bulletin de la Société liégeoise de Littérature wallonne. 2^e sie, t. XVI. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 80. 591 et XXVI. 2^e sie, t. XVII, LXVI et 456. 2187
Caveau verviétois, société littéraire. Annuaire. XI^e année, 1889—1890. Verviers, P. Féguenne. 80. 350. [Poésies wallonnes par Th. Chapelier, F. Remacle, H.-J. Raxhon, H. Bonhomme, M. Pire, J. Firquet, L. Born, A. Denis, G. Winandy]. 2188
Cercle littéraire et dramatique Le Caveau liégeois. Recueil de poésies wallonnes, chansonnettes et monologues. 17^e annuaire. 1891. Liège, Impr. de La Meuse. 96. (Collaborateurs: J. Willem, V. Cornet, DD. Salme, A. Déom, J. Hanay, Cl. Déom, F. Dehin, J. Degueldre, G. Hal-leux, J. Bury, H. Bekkers, A. Bekkers.) 2189
La défense wallonne, organe mensuel des intérêts wallons. 1^{re} année. Sans lieu d'impression. (Ixelles-Bruxelles.) 2190
Etrennes tournaisiennes pour 1891. 14^e année. Tournai, Vasseur-Delmée. 56 et une planche représentant le siège de Tournai en 1709. 2191
Li Spirou, gazette des tiesses di hoïe, vèyant l'joû totes les qwinzaines. Rédacteur en chef: Alph. Tilkin. 4^e annaie. Nos 1 à 26, 20. 9^{bre} 1890 au 22. 9^{bre} 1891. 2192
L'vraie ervue d'Mons éié dés invirons ou lés contes dés quiés pou rire plein leu panse, in bon patois montois pou l'année 1891. Mons, Alfred Thiemann. 112. 2193

c) Histoire littéraire.

- Hanscrouf** [pseudonyme de Defrecheux, Charles et Joseph], Détails anecdotiques sur Nicolas Defrecheux. Liège, H. Vaillant. 31. Extrait du Journal Franklin 1890—1891. 2194

- Dejardin, Joseph**, Rapport lu en assemblée générale, à la salle d'Emulation, le 30 mai 1891, à l'occasion de la remise solennelle des médailles aux lauréats des concours de 1890. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 575—580. 2195
- Delaite, Julien**, Club littéraire et dramatique Les Wallons. Concours de littérature wallonne. 1861. Rapport du Jury. Liège, Julien Wasseige. 2196
- (— et Jos. Defrecheux), Chronique de la Société [liégeoise de Littérature wallonne]. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 581—591. 2197
- Termonia, E.**, Compte-rendu analytique des débats du Congrès Wallon tenu à Bruxelles les 20 et 21 juillet 1890, organisé par la Société de Propagande wallonne de Bruxelles. Bruxelles, Alex. Berqueman. 86. 2198
- Wilmotte, Maurice**, La chanson populaire au Moyen-Age. Liège, Vaillant-Carmanne. 23. Extrait de Bulletin de Fôlklore, t. I. 2199
- S. Rdtp VII*, 119—121 (*Julien Tiersot*); *MA V*, 60—64 (*M. Wilmotte*); *Dania I*, 251.
- Defrecheux, Joseph** Demarteau, Le poète wallon Nicolas Defrecheux. L'avez-v'yeiou passer? In Notes de littérature et d'art chrétiens (25—41). Liège, Demarteau. 79. 2200

d) Poésies et prose.

- Marchot, Paul**, Textes de l'extrême nord et de l'extrême sud wallon. In Rdp V, 205—223. 2201
- et Aug. Vierset, Texte wallon avec commentaire philologique. In Rdp V, 38—58. 2202
- Anthologie** des poètes wallons, avec courtes notices biographiques et bibliographiques par Charles Defrecheux, Joseph Defrecheux et Charles Gothier. Liège, L. et Ch. Gothier. Fasc. 10 à 13. 145 à 208. 2203
- Chansons** populaires tournaisiennes. 4^e édition. Les p'tits plés d'une congréganiste. — Chez Batisse Delbroque. Sans lieu d'impression. [Tournais, Vasseur-Delmée.] 155 avec un portrait de Adolphe Leray, écrivain tournaïen, et un frontispice. 2204
- Livre d'or** de la manifestation en l'honneur de M. Victor Chauvin, professeur ordinaire à l'Université de Liège, 19 mai 1891. Liège, Vaillant. Contient entre autres: Discours de Joseph Dejardin, président de BSILw; Pasquëye composée et récitée par Ed. Remouchamps, et Bibliographie des ouvrages de Vict. Chauvin. 2204 a
- Poésies** diverses de Auguste Vierset, Godefroid Halleux, Emile Gérard, Félix Poncet, Charles Goossens, Jos. Kinable, Henri Witmeur, Georges Willame, Alphonse Tilkin, François Dehin et Edouard Remouchamps. In BSILw 2^e sie, t. XVI, passim, avec rapport, ibid. 2205
- Brahy, Charles**, Rikeuë di pasquëyes, chansons, cràmignons, contes et blaques mettos en vers. Liège, A. Lambotte. 58. 2206
- Gobert, Théodore**, Histoire et souvenirs. — Les rues de Liège anciennes et modernes. L. Demarteau. Tome I. 4^o. V, 639 et une photographie reproduisant la belle vue de Liège à vol d'oiseau, de Jean Blaeu, du XVII^e siècle. 2207
- S. Bulletin de l'Académie royale des sciences etc.* 1891, 61, I, 372 et 373 (*St. Bormans*).
- Grisard, Chansons** namuroises. In LD I, 44—57. 2208
- Tito Zanardelli, Deux chansonniers namurois du XVIII^eme siècle. In LD I, 39—43. 2209
- Halleux, Godefroid**, Deux tiësse di hoye. Satire. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 57—65, et à part. — Rapport par H. Hubert, ibid. 49—52. 2210
- Zéphoris di Boveigne** [pseudonyme de Z. Henin], Mes saïes ès wallon do pais d'Nameur. Prose. Malines, L. et A. Godenne. 216. Contient: Au lîgeu. — Nos païsants. — One brette. — Li fêie do braconnier. 2211
- Lerouge, Théophile**, L'Acore des Boulinger, chanson nouvelle en patois d'Annappes. Lille, Vitez-Gérard. In-plano à 2 col. 2212
- Marchal, Guil.**, Les Soltaî. (Conte en prose.) In BSILw 2^e sie, t. XVI, 536—540, et à part. — Rapport par L. Delsaux, ibid. 532—535. 2213

e) Théâtre.

- Baron, Henri**, On hârd è sacremint. Comèdèie ès in' ake. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 30. 2214
 — Les deux cusesnes. Comèdèie è deux ackes. Deuxième édition. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 47. 2215
Bartholomez, Charles, On peu po ravu n' fève. Comèdèie-vâd' ville en ine ake. Liège, Arthur Lambotte. 31. 2216
 — Les deux pèlés anglais, tâvlaî wallon. Liège, A. Lambotte. 16. 2217
Bovy, Théophile, Plaisir di vîx. Comèdèye è treus ake, en vers et avou chant. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 513—528 (Divers extraits), et à part. — Rapport par J. Delaite, ibid. 348—351. 2218
 — Li diale ès manège. Comèdèie è deux ackes avou chants. Liège, Bovy. 50. 2219
Brahy, Henri, So l' qwatraîme banc. Comèdèie èn ine ake mèlèie di chant. Liège, A. Faust. 24. 2220
Bury, Jean, Li pipe d'à Stochet. Comèdèye èn ine ake, mahèye di chant. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 359—389, et à part. — Rapport par J. Delaite, ibid. 352 et 353. 2221
 — Nos bons vîx. Scène dialoguêye en vers. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 66—78, et à part. — Rapport par H. Hubert, ibid. 51. 2222
 — Li fraque èmacrallaie, comèdèie d'ine ake. 2^e édition. Liège, Ch. Gothier. 32. 2223
 — Pauve Myket! Comèdèie-bouffe d'ine acke. Liège, Arthur Lambotte. 24. 2224
 — Bottresse et mæssègi. Scène dialoguée. Liège, Alfred Franck. 11. 2225
 — Les deux droles. Scène dialoguée. Liège, A. Lambotte. 8. 2226
Bury, Toussaint, Pierre Dèkeuse, drame ès treus actes. Liège, Ch. Gothier. 64. 2227
 — Amon l' mayeure. Comèdèie èn ine acte. Liège, A. Lambotte. 39. 2228
 — Ma tante Jôsè ou mon-onke et ma-tante, bouffonn'rèie èn ine acte et on tâvlaî. Liège, Ch. Gothier. 54. 2229
Carpentier, Victor, Onk po l' ante. Comèdèie ès inn ake. 3^e édition, revue et corrigée. Liège, Bertrand-Fonck. 39. 2230
 — Toutou l' macralle, tâvlaî populaire è inn ake (mœurs et coutumes liégeoises). 2^e édition. Liège, Bertrand-Fonck. 50. 2231
Cornet, Louis, Mi rossette! Saynette en in' ake. Liège, Camille Couchant. 24. 2232
 — Grand feu sins blame. Comèdèie en in' ake. Liège, Camille Couchant. 31. 2233
Cornet, Victor, Manndoïe et Peudsouk. Saynette. Liège, Bertrand-Fonck. 20. 2234
Crehay, J., On mariège èmakralé. Comèdèie ès treus ack, avou dè chant. Liège, Camille Couchant. 66. 2235
Deom, Auguste et Clément, Les bouteû-foû. Tâvlaî naturaliste è treux ake. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 473—512 (Divers extraits), et à part. — Rapport par J. Delaite, ibid. 353—356. 2236
 — Clément, Les d'zouhis, ariol di carnaval enn' in acte. Liège, Jean Magnée. 29. 2237
Ghilain, Oscar, Lixite èyè Clara. — Les deux massoues. Pièces in patois borain d' Djumappes. Jemappes, A. Dereume-Toussaint. 75. 2238
Grégoire, Joseph, Li galand bossou ou les avinteurs da Gèrà, comèdèie vad' ville ès in' acke. Liège, L. Doyen-Kirsch. 46. 2239
Halleux, Godefroid, Li keure d'à Soussour, comèdèye è deux ake. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 419—472, et à part. — Rapport par J. Delaite, ibid. 351 et 352. 2240
Zephoris de Boreigne [pseudonyme de Z. Henin], Nos Paisants. Comédie ès deux acques. Malines, L. et A. Godenne. 129. 2241
 — One brette. Comédie ès on acque. (Suiwie de: Li fèie de braconnier. — Nouvelle.) Malines, L. et A. Godenne. 76. 2242

- Honhon**, Auguste, One femme jalose ou amour pièrdou, amour rutrové Comèdeie ès on ake et en vers avou chants. (Musique de M. H. E.) Vervis, Châles Rensonnet. 18. 2243
- Houtain**, Arnold, Li sermint d'amour, comèdeie ès ine ake, mêleie di chants. Liège, arthur Lambotte. 24. 2244
- Lejeune**, Joseph, L'architèque Moflesse, comèdeie en 2 ackes. Liège, Ed. Doyen. 40. 2245
- Bouhale et Bâbinemme, saynette èn in' acte. Liège, Ed. Doyen. 22. 2246
- Tonton, comèdeie-Vaudeville en 1 acte. Liège, Ed. Doyen. 29. 2247
- Li camarade Chanchet, comèdeie arrangeie en 2 actes. Liège, Ed. Doyen. 35. 2248
- Bruneahault**, Pierre [Pseudonyme de Aug. Leroy], Ein ménache d'francs paufes. Pièche in ein aque. — A l'tapag'rie des Collets Rouges, tableau tournisien, in viers, avec chœurs et cancheons. Tournai, Vasseur-Delmée. 64 avec 2 vignettes et frontispice. 2249
- Maréchal**, Arsène, Li vix colèbeu. Tâvlaï populaire èn in'acke. Liège, Ch. Gothier. 32. 2250
- Pirard**, Joseph, Ine dièrains blamaie ou treus chins po n'ohay. Comèdeie wallonne, mahèie di chants, èn in'acke. 2^e édition. Liège, Emile Pierre. 56. 2251
- Les fiasse d' à Godinasse. Comèdeie bouffe ès in'acke. Liège, Emile Pierre. 53. 2252
- Poncelet**, Félix, A molin, comèdèye èn ine ake. In BSILw 2^e s^{ie}, t. XVI, 391—418, et à part. — Rapport par J. Delaite, ibid. 346—348. 2253
- Thiriart**, Henri, Père ès fis. Comèdeie en in'acte mêleie di chans. Liège, A. Lambotte. 24. 2254
- Viart**, Achille, Vieux garchéon et méquenne, comédie in 2 aques. Tournai, Vasseur-Delmée. 51 avec 2 vignettes. 2255
- Chez Batisse Delbroque, Scène de ménache in ein tableau. 2^e édition. Tournai, Vasseur-Delmée. 19, une vignette et frontispice. 2256
- Vierset**, A., O-n duman à maryatsch, saynète wallonne par A. Vierset, Transcrite dans une graphie phonétique et commentée philologiquement par Paul Marchot. Paris, Bouillon. 23. (Extrait de Rdp V.) 2257
- S. Revue de bibliographie belge III*, 1891, 124.
- Wathelet**, G. et L., Nonor li tructue. Pièce wallonne èn in'acke, maheie di chants. Liège, Charles Wathelet. 24. 2258

f) Folklore.

- Bulletin** de folklore, organe de la Société du Folklore wallon. Directeur pour 1891: Eugène Monseur. Tome I. 1891. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8^o. 180. Collaborateurs: M. Wilmotte, O. Colson, E. Monseur, J. Defrecheux, A. Gittée, J. Simon, J. Delaite et J. Feller. 2259
- S. Rdtip t. VII*, 1892, 121 (*J. T[iersot]*); *Bulletin de l'Académie royale des sciences etc.* 1891, t. 61, 2, 401—404 (*Goblet d'Alviella*).
- Colson**, Oscar, Questionnaire des enfantines et jeux et du blason populaire. Liège, Vaillant-Carmanne. 32. Extrait de Questionnaire de folklore. 2260
- S. Ons Volksleven* 1892, 57.
- Dejardin**, Joseph, Dictionnaire des spots ou proverbes wallons, précédé d'une Etude sur les proverbes par J. Stecher. 2^{me} édition coordonnée et considérablement augmentée avec la collaboration de Joseph Defrecheux. T. I. A—J. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8^o. In BSILw 2^e s^{ie}, t. XVII, et à part: LXVI, 456. 2261
- S. Revue des traditions populaires* 1892, t. VII, 252 (*P. S. [Paul Sébillot]*); *Ons Volksleven* 1892, 196; *Mélusine* t. VI, 1893, col. 288 (*H. Gaidoz*); *Bulletin de l'Académie royale des sciences etc.* 1892, t. 62, I, 200 (*J. Stecher*).
- Delaite**, J., J. Fréron, Houzé, Y a-t-il des traces de faits historiques dans la croyance aux nains, lutins, sottés, massottés etc.? In Congrès archéologique et historique de Belgique 1891. Compte rendu 355—364. 2262

- Varenbergh, Emile, Y a-t-il des traces de faits historiques dans la croyance aux nains, lutins, sottés, massottés, etc.? In Congrès archéologique et historique de Bruxelles 1891. Mémoires, documents, questionnaire etc. 61—64. 2263
- Harou, Alfred, Le blason populaire de la Belgique. In La Tradition V, 211—213; 311—317. 2264
- La foudre. In La Tradition V, 105—112. 2265
- Dierix de Ten Hamme, De l'origine et de la signification des géants communaux. In Congrès archéologique et historique de Bruxelles 1891. Mémoires, documents, questionnaire etc. 197—205. 2266
- Harou, Alfred, Les géants et leur processions. In La Tradition V, 52—56. 2267
- Gittée, Aug., et Jules Lemoine, Contes populaires du pays wallon. Illustrations de J. Heylemans. Gand, I. Vanderpoorten. 176. 2268
- S. *Revue bibliographique belge* 1891, t. 3, 565 et 566 (E. G.); *Bulletin de l'Académie royale des sciences etc.* 1891, t. 61, 2, 403 et 404 (Goblet d'Alviella).
- Witteryck, Contes populaires [wallonnes]. In Annales de la Soc. d'émul. pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre V, 1. 2269
- Stecher, Jean, Etude sur les spots (proverbes wallons). 2^e édition. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 60. Extrait de BSLw t. XVI. 2270
- Lemoine, Jules, Usages et superstitions funèbres de la Belgique wallonne. In La Tradition V, 193—198; 255—260. 2271
- Marchot, Paul, Le blanc cheval. Conte du Luxembourg. In Rdtp VI, 613—614. 2272
- L'Histoire de la voix qui „revient“ et le „vinatche“ à Witry (Luxembourg). In Rdtp VI, 678. 2272a
- Conte de sorcellerie. Luxembourg Belge. In Rdtp VI, 740—742. 2272b
- Hock, Auguste, Mœurs et coutumes bourgeoises. Liège sous le régime hollandais. 1820 à 1830. Avec une préface par A. Micha. T. VI (des œuvres complètes). Liège, H. Vaillant-Carmanne. XIII, 187. 2273
- S. *Revue bibliographique belge* 1891, t. 3, 269 (A. C. H. D.); *Bulletin de l'Académie royale des sciences etc.* 1891, t. 61, 2, 62 et 63 (J. Stecher).
- Harou, A., Proverbes liégeois. In Rdtp VI, 485—486. 2274
- Coutumes scolaires en Belgique [Liège et Hainaut]. In Rdtp VI, 56. 2275
- Les mines et les mineurs. Superstitions diverses [Hainaut]. In Rdtp VI, 312—313. 2276
- Coutumes des mineurs belges. In Rdtp VI, 436. 2277
- Lemoine, Jules, Le tirage au sort en Belgique [Hainaut]. In La Tradition V, 13—15. 2277a
- Peny, E., Les mines et les mineurs. Fêtes et croyances, en Belgique [Hainaut]. In Rdtp VI, 241—242. 2278
- g) Linguistique, Grammaire, Dictionnaire.
- Doutrepont, Georges, Etude linguistique sur Jacques de Hemricourt et son époque. In Mémoires couronnés et autres mémoires publiés par l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. Collection in-8^o, t. XLVI, 92 pages, et à part. 2279
- S. *Bulletin de l'Académie de Belgique* 1891, t. 61, 1, 824—828 (J. Stecher, S. Bormans et A. Le Roy).
- Tableau et théorie de la conjugaison dans le wallon liégeois. Liège, impr. Vaillant-Carmanne. 8^o. 124. Extrait du Bulletin de la Soc. liégeoise de littérature wallonne, t. XIX. 2280
- S. *ZfS XIV*, 2, 45—50 (J. Stürzinger).
- Galand, Victor, Les 600 expressions vicieuses belges recueillies et corrigées. 2^e édition (scolaire). Charleroi. 16. 2281
- Henri, Auguste, Germanisme et romanisme. Essai sur les langues parlées en Belgique. Louvain, Aug. Fonteyn. VIII, 147. 2282

- Marchot, Paul**, Les patois du Luxembourg central. Paris, H. Welter. 16. Extrait de Rdpgr IV, 17—32. 2283
- Tandel, Emil**, Les communes luxembourgeoises. Tome IV. L'arrondissement de Bastogne. Arlon, F. Bruck. 4^o. 744. (Nombreux articles de linguistique et de folklore.) Publications de l'Institut archéologique du Luxembourg, t. XXV des Annales. 2284
- Zanardelli, Tito**, Paradigmes de la conjugaison wallonne-namuroise. In LD I, 58—64. 2285
- Glossaire phonologique, étymologique et grammatical [du wallon de Namur]. In LD I, 65—82. 2286
- Marchot, Paul**, Etymologies liégeoises. In Rdlr 4. sér., t. V, 438—442. 2287
- Wilmotte, Maurice**, Gloses wallonnes du ms. 2640 de Darmstadt. In Etudes romanes dédiées à Gaston Paris le 29 décembre 1890, 239—252. 2287a
- S. Ro t. 22, 1893, 146 (G. P[aris]); Bulletin de l'Académie royale des sciences etc. 1891, t. 61, 1, 823 et 824 (J. Stecher).*
- Bury, Jean**, Glossaire technologique wallon-français du métier des graveurs sur armes. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 311—324, et à part. — Rapport par Jos. Dejardin, ibid. 98 et 99. 2288
- Gens, Emile**, La pisciculture et l'aquiculture appliquées à la Belgique. Bruxelles, Charles Rozez. 148. [Donne de noms wallons de poissons.] 2289
- Jacquemin, Achille**, Vocabulaire wallon-français des mouleurs, noyateurs et fondeurs en fer. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 281—310, et à part. — Rapport par Jos. Dejardin, ibid. 100 et 101. 2290
- Vocabulaire wallon-français du pêcheur. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 245—280, et à part. — Rapport par Jos. Dejardin, ibid. 99 et 100. 2291
- Marchal, G., et J. Vetcour**, Glossaire technologique du chapelier en paille. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 221—244, et à part. — Rapport par Jos. Dejardin, ibid. 103 et 104. 2292
- Semertier, Charles**, Vocabulaire de l'apothicaire-pharmacien. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 105—220, et à part. — Rapport par Jos. Dejardin, ibid. 102 et 103. 2293
- S. Ons Volksleven 1892, 158.*
- Sluse, F.**, Vocabulaire technologique wallon-français relatif au métier des tailleurs de pierre. In BSILw 2^e sie, t. XVI, 325—341, et à part. — Rapport par Jos. Dejardin, ibid. 101 et 102. 2294
-
- Lamy, Charles**, Poésies en patois cambrésien. In Mém. de la Soc. d'émul. de Cambrai XLVI, 143. 2295
- Passe-timps kimberlot. 1^{er} fascicule. Cambrai, impr. Régnier frères. 8^o. 119. 2296
- Mésures**, Les anciennes, de Cambrai et du Cambresis. In Mém. de la Soc. d'émul. de Cambrai XLVI, 33—52. 2297
- Bonnier, Ch.**, Lettres de soldat. Etude sur le mélange entre le patois et le français [Douay]. In ZrP XV, 375—428. 2298
- Une drôle d'aventure**, chanson nouvelle; par L'milieu d'la semaine. Lille, imp. Liégeois-Six. In plano à 2 col. avec vign. 2299
- Le Bribeux**, gazette in patois d' Monbeuche éié d' l'arrondissement d'Avesnes, paraît tous les mois. 1^{re} année. N^o 1. 1^{er} mars 1891. Maubeuge, imp. de la Frontière. 4^o à 3 col., 4. Abonnement annuel: Fr. 1. Un numéro, 5 cent. 2300
- Chanson nouvelle** en patois; par Un vrai Min s'in qu'ette. Haubourdin, imp. Hochardt-Depadt. In-plano à 2 col., avec vign. 2301
- Desrousseaux**, Chansons et Pasquilles lilloises; par Desrousseaux. (Légende de saint Cristophe, pasquille; l'Homme-Cat, pasquille; Bertine, pasquille) Lille, imp. Danel. 8^o. 8. Livraisons à 15 cent. 2302
- Chansons et Pasquilles lilloises; par Desrousseaux. (Le Mariage de l'Amour, pasquille; Chut! chut!!! pasquille; Une fermière compatissante, pasquille.) Lille, imp. Danel. 8^o. 8. Livraisons à 15 cent. 2303
- Chansons et Pasquilles lilloises. Le Nouveau Marié, pasquille. Lille, l'auteur. 8^o. 4 avec vign. 15 cent. 2304

- Desrousseaux.** Chansons et Pasquilles lilloises. 4^e édition, avec musique dans le texte, quelques pièces nouvelles, le portrait de l'auteur et celui du chansonnier Brûle-Maison. 1^{er} volume. Lille, l'auteur. 8°. XVI, 240. Fr. 2,50. 2305
- Drumez, Félicien,** La Gaufre de Lille, „la Déesse“, chanson en patois de Lille. Lille, imp. Lefebvre-Ducrocq. 8°. 2. 2306
- Florquin, Desiré,** Eul' batteuse de chartes, chanson nouvelle en patois de Lille. Lille, imp. Liégeois-Six. In-plano à 2 col. avec vign. 2307
- Les Désagrémints d'un deuxièm' mariache, chanson nouvelle en patois de Lille. Lille, imp. Liégeois-Six. In-plano à 2 col. avec vign. 2308
- Eun' trifouillarde, chanson nouvelle en patois de Lille. Lille, impr. Liégeois-Six. In-plano à 2 col. avec vign. 2309
- Génévrier, Alph.,** Le Faux Doby, chansons en patois de Lille. Lille, imp. Williot-Petit. In-plano à 2 col. avec vign. 2310
- Liberté-Humanité-Fraternité,** chanson en patois; par Un patriote de Loos. Lille, Delory. In-plano à 2 col. 2311
- Madame L'Ognon,** chanson nouvelle en patois. Lille, Williot-Petit. In-plano à 2 col. 2312
- Pruneau l'Fileux,** Macau; Quand on vent fair' mourir sin quien, on dit qu'il est intragé. Lille, imp. Liégeois-Six. 8°. 8. Monologues en patois de Lille, n° 1. 2313
- Sadaune, Louis,** Les Aventures d'un imbitieux, chanson nouvelle en patois de Lille. Lille, imp. Liégeois-Six. In-plano à 2 col. avec vign. 2314
- Tanche, Henri,** Tout ch' qui brille n'est point d'or, chanson nouvelle en patois de Lille. Lille, imp. Wilmot-Courtecuisse. In-plano à 2 col. avec vign. 2315
- Verkein, Prosper,** Eun' noce sans doupe, chanson nouvelle en patois de Lille. Lille, imp. Liégeois-Six. In-plano à 2 col. avec vign. 2316
- Riconart,** Etudes sur les noms de lieux du Pas-de-Calais. In Mém. de l'Acad. d. sciences, litt. et arts d'Arras 2. XVIII. 2317
- Edmond, Ed.,** Lexique saint-polois. In Rdpr IV, 40—62; 265—282. 2318
- Ylliatud,** Dictons et Sobriquets populaires des départements de l'Aisne, de l'Oise et de la Somme. Noyon, imp. Tugaut. [1887]. 8°. 198. 2319
- Menu, Henri,** Chansons populaire de la Picardie. In La Tradition V, 117—118; 186—187. 2320
- Logie, T.,** Some peculiarities of gender in the modern picard dialect. In MLN VI, 87—91. 2321
- Jouancoux, J. B., et Devauchelle,** Etudes pour servir à un glossaire étymologique du patois picard. Deuxième partie: G—M. Amiens, Jeunet. 4° à 2 col. 228. Fr. 7. 2322
- S. ZfS XIV, 2, 35—36 (D. Behrens).*
- Doère, Tcho,** Einn' partie d' pèque. Amiens, imp. Rousseau Leroy et Ce. [1890]. 8°. 11. 2323
- L' Bataille ed Querriu, pièche militaire ein 2 actes épi cinne apothéose, à l'usage ed tous chès joueus d' cabotans. Amiens, Imprimerie générale. 8°. 32. 2324
- Lasserre, H.,** Burzudou introun-varia lourd dioc'h ma lavar de Lagrèze hag H. Lasserre. Abbeville, Paillart. 8°. 96 avec grav. 2325
- Pière de la Loje,** Glossaire du Bas-Béri (Indre). 1^{re} livr. Paris, Bouillon. 8° à 2 col. 8. [Il y aura douze livraisons.] 2326
- S. Ro XXI, 326—327.*
- Dagnet, Amand,** Le Patois manceau tel qu'il se parle entre le Mans et Laval. Etude sur les sons, les articulations et les mots particuliers au Manceau, et la phraséologie mancelle. „Houbilles et Birouilles“, nouvelle en patois manceau. Faval, imp. V^e Bonnieux. 8°. XIV, 180. 2327
- S. ZfS XIV, 2, 24—25 (D. Behrens).*
- Chants populaires** de la Basse-Normandie recueillis par Joseph Couraye du Parc. In ER 43—50. 2328

- Lagarenne**, Pierre, Quatre fables imitées ou traduites de La Fontaine en patois saintongeais. In *Rdlr* 35, 596—604. 2329
- Rousselot**, Les modifications phonétiques du langage étudiées dans le patois d'une famille de Cellefrouin (Charente). In *Rdpgr* IV, 65—208. 2330
S. Ro XXI, 437—443 (*A. Thomas*); *LgrP XIII*, 303—315 (*H. Schuchardt*); *PS V*, 348—349 (*A. Rambeau*); *ZfS XIV*, 2, 36—44 (*D. Behrens*).
- Pineau**, Léon, Les Contes populaires du Poitou. Paris, Leroux. 8°. 221.
 Fr. 5. Collection de contes et chansons populaires. 2331
S. ZfV I, 454—455 (*K. Weinhold*); *M V*, 263 (*H. Gaidoz*); *Rdtp VI*, 316 (*P. Sébillot*); *La Tradition V*, 191 (*H. C.*); *Aptp X*, 131—132 (*G. Pitrè*); *Ac XL*, 283.
- Saint-Marc**, Traditions, Proverbes et Dictons poitevins. Saint-Maixent, impr. Resersé. 8°. 23. Extrait des Bulletins de la Société de statistique, sciences, lettres et arts du département des Deux-Sèvres (octobre-décembre 1890). 2332
- Le Bihan**, F., Les guérisseurs populaires. In *RdB* 35^{me} année, t. V, 59—73. 2333
- Orain**, A., Curiosités, croyances et superstitions de l'Ille-et-Vilaine. Rennes, Oberthür. 8°. 16. 2334
- Ressignol**. Sébillot, Le Rossignol, chanson de la Haute-Bretagne. In *Revue des trad. pop.* VI, 277. 2335
- Coulabin**, H., Dictionnaire des locutions populaires du pays de Rennes en Bretagne. Rennes, H. Caillière. 8°. XVII, 378. 2336
S. RdB Ann. 35, 433—434 (*R. Kerviler*).
- Fleury**, Jean, La presqu'île de la Manche et l'archipel anglo-normand, essai sur le patois de ce pays. Paris, Maisonneuve. 8°. 56. Extrait des Mémoires de la Soc. acad. de Cherbourg 1890—1891, 304—360. 2337
S. ZfS XIV, 2, 31—33 (*D. Behrens*).
- Joret**, Charles, *Bibeux*. In *Ro XX*, 286—287. 2338
- Mischsprache**, Französisch-arabische, in Algerien. In *Globus* LIX, 62. 2339
- Chamberlain**, A. F., Folk-etymology in Canadian-French. In *MLN* VI, 202—205. 2340

7. Grammatik.

- Espagnolle**, J., L'Origine du français. T. 3. (2^e fascicule.) Paris, Delagrave. 8°. 101—236. 2341
- Petit de Julleville**, L., Notions générales sur les origines et sur l'histoire de la langue française. 3^e édition. Paris, Delalain frères. 8°. VII, 237. Fr. 2,50. 2342
- Espagne**, Rapport sur la clef du vieux français. [Critique de De Bojsjolin.] In *Revue de la Soc. des études hist.* 4. sér., t. IX, 205—213. 2343
- Espagnolle**, J., L'Origine de notre vieille langue ou du galou. „Spécimen de cet ouvrage.“ Paris, impr. Mersch. 8°. 46. 2344
- Hovelacque**, Abel, Les limites de la langue française. In *RdL* XXIV, 191—205. 2345
- Witte**, Hans N., Deutsche und Keltoromanen in Lothringen nach der Völkerwanderung. Die Entstehung des deutschen Sprachgebietes. Strassburg i. E., J. H. E. Heitz. 8°. 100 u. 1 Karte. Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothr. Heft 15. M. 2,50. 2346
S. Rcr N. S. XXXII, 236—237 (*Ch. Pfister*); *DL XIII*, 403—404 (*W. Meyer-Lübke*).
- Legendre**, La langue française au Canada. Quebec-Darveau petit. 179. 2347
- Aymonier**, A., La langue française en Indo-Chine. Paris. 8°. 67. Extrait de la *Revue scientifique*. 2348
S. RdL XXIV, 180—182 (*Julien Vinson*).

- Suchier, H.**, Le Français et le Provençal. Traduction par P. Monet. Paris, Bouillon. 8°. XII, 224. 2349
S. Rdp V, 74—77; *AdE V*, 460—461 (*A. C.*).
- Araujo, Fernando**, Gramática razonada histórico-crítica de la lengua francesa. Obra declarado de texto en varios Establecimientos de enseñanza. 2ª edición compl. refundida. T. I. II. Toledo, Madrid, Fernando Fé. 8°. XII, 238 u. 320. 2350
S. LgrP XII, 165—166 (*Kr. Nyrop*); *ZrP XV*, 563 (*H. R. Lang*).
- Brachet, A.**, et J. Dussouchet, Cours de grammaire française fondé sur l'histoire de la langue. „Théorie et Exercices“. Cours moyen. Livre de l'élève. Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 223. Fr. 1,25. Cours complet d'enseignement primaire. 2351
 — Nouveau Cours de grammaire française (programme du 28 janvier 1890), à l'usage de l'enseignement secondaire. Cours supérieur. 4^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. VIII, 504. Fr. 2,50. 2325
 — Petite Grammaire française, fondée sur l'histoire de la langue. 7^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. IV, 143. 80 cent. 2353
- Clédât, L.**, Nouvelle Grammaire historique du français. Paris, Garnier frères. 8°. VI, 279. 2354
- Darmesteter, Arsène**, Cours de grammaire historique de la langue française. 1^{re} partie: Phonétique publiée par les soins de Ernest Muret. Paris, Delagrave. 8°. XII, 169. 2355
S. Rdrr 35, 618—622 (*Paul Marchot*); *Rcr N. S. XXXIV*, 90—92 (*A. Jeanroy*).
- Vising, Johan**, Fransk Språklära. I. Ljud- och Skriflära. Lund, Gleerup. 8°. 40. 2356
- Bastin, J.**, Glanures grammaticales. Namur, impr. Lambert de Roisin. 8°. 88. 2357
- Tobler, A.**, Kleine Beiträge zur französischen Grammatik. In Philol. Abhandlungen, Heinrich Schweizer-Sidler zur Feier des 50jähr. Jub. seiner Docententhätigkeit an der Züricher Hochschule gewidmet von d. i. Section der Philos. Facultät der Univ. Zürich. Zürich, S. Höhr. 4°. 1—14. 2358
S. LgrP XII, 413 (*H. Schuchardt*); *WkP IX*, 993 (*H. Ziemer*); *BpW XII*, 793 (*F. Just*).
- Boucherie, F.**, et E. Gleyzes, L'Orthographe enseignée méthodiquement (orthographe usuelle et grammaticale). Livre du maître. Paris, André-Guédon. 8°. 304. 2359
- Clédât, L.**, Phonétisme, archaïsme et étymologisme. In *Rdp V*, 59—62. 2360
 — La circulaire ministérielle du 27 avril 1891 sur l'orthographe dans l'enseignement. In *Rdp V*, 81, 81—95. 2361
- Durand, Auguste**, Nouvelle orthographe française, proposé par Auguste Durand. Partie pratique. Paris, l'auteur. 8°. 38. Fr. 2. 2362
S. Rdp V, 238.
- Fischer, R.**, Reform der französischen Orthographie. I. [Schweizerisches Schularchiv XI, No. 11. Abgedr.] In *FG VIII*, 89—90. 2363
- Havet, Louis**, Ch. Lebaigue, L. Crouslé, Le plan général de réforme orthographique. In *Rdp V*, 1—37. 2364
- Jubainville, Clarisse**, Dictées récréatives sur l'orthographe usuelle. 6^e édit. Paris, Larousse. 8°. XI, 169. Fr. 1,50. 2365
- Zur Orthographiefrage in Frankreich**. In *FG VIII*, 123—124. Aus „Annales politiques et littéraires“. 2366
- Beza. E. Stengel**, Kollation des Originalabdrucks von Bezas Traktat De francicae linguae recta pronuntiatione mit A. Toblers Neuausgabe. In *AnS 87*, 273—277. 2367
- Faure, H.**, Quelques bizarreries de la langue française. Dialogue entre un instituteur et son élève sur les principales difficultés qu'offre la prononciation de notre langue. Moulins, imp. Auclair. 8°. 30. 2368

- Kotrč, K., Z mé studijní cesty do Paříže. [Von meiner Studienreise nach Paris. Handelt über Pariser Aussprache.] Progr. d. k. k. Realsch. in Pisek 1890. 8°. 49. 2369
- S. *ZsG XLIII*, 1054 (*Ferd. Jokl*).
- Soames, Laura, An Introduction to Phonetics (English, French and German) with Reading Lessons and Exercises. With a Preface by Dorothea Beale. London, Swan Sonnenschein & Co. 8°. XXIV, 164 u. 85. 2370
- S. *AnS* 87, 450—458 (*G. Tanger*); *DL XII*, 1749 (*G. Michaelis*); *PS V*, 78—96 (*R. J. Lloyd*); *ZfS XIV*, 2, 66—72 (*Franz Beyer*).
- Surenne, G., Standard French Pronouncing Dictionary. 22nd edit. London, Simpkin. 8°. 5 s. 2371
- Horning, A., Zur Behandlung der tonlosen Paenultima im Französischen. In *ZrP XV*, 493—503. 2372
- Koschwitz, E., Zum tonlosen *ç* im Neufranzösischen. In *ZfS XIII*, 1, 118—138. 2373
- Araujo, Fernando, L'évolution phonographique de l'*oi* français. In *Rdp V*, 96—133; 161—173; 257—277. 2374
- Gutheim, Ferd., Ueber Konsonanten-Assimilation im Französischen. Heidelberg, A. Siebert. 8°. VII, 98. Berner Diss. M. 3. 2375
- S. *Ro XXI*, 140—141; *DL XII*, 1584—1585 (*W. Meyer-Lübke*).
- Stork, Max August, Ueber französisches *r* im Auslaute nach den Grammatikerzeugnissen des 16. Jahrhunderts. Karlsruhe, Buchdr. J. J. Reiff. 8°. 31. 2376
- Heidelberger Inaug.-Diss.
- Todd, H. A., The phonetics of french *noël* and *novel*, provençal *nadal* and *noël*. In *MLN VI*, 169—173. 2377
- Muret, Ernest, Sur quelques formes analogiques du verbe français. In *ER* 465—473. 2378
- Risop, Alfr., Studien zur Geschichte der französischen Konjugation auf *ir*. Halle a. S., M. Niemeyer. 8°. IV, 132. M. 2,80. 31 S. davon ersch. als Berliner Dissertation 1890. 2379
- S. *LgrP XIII*, 154—156 (*W. Meyer-Lübke*); *GgA* 1892, 157—160 (*E. Goerlich*); *LC* 1891, 1835.
- Zanardelli, Tito, Remarques sur les préfixes de l'ancien français du nord. In *LD I*, 83—89. 2380
- C[lédat], L., Sur un emploi particulier du „futur dans le passé“. In *Rdp V*, 62—64. 2381
- Rabbinowicz, I. M., Grammaire de la langue française d'après de nouveaux principes concernant les temps des verbes et leur emploi. 2^e édition, augmentée de nouvelles règles sur le redoublement de consonnes et sur l'a nasal. Paris, Bouillon. [1889]. 8°. XXXI, 212. 2382
- Bastin, J., L'imparfait ou passé descriptif en français. In *Rdp V*, 278—289. 2383
- Schmücking, Otto, Considérations sur l'emploi de l'Indicatif et du Subjonctif en français. Progr. Schleusingen. 4°. 12. 2384
- Bastin, J., Le conditionnel en français. In *Rdp V*, 194—204. 2385
- Schulze, Alfred, Zur Lehre vom französischen Infinitiv. In *ZrP XV*, 504—510. 2386
- Badke, Beiträge zur Lehre von den französischen Fürwörtern. Progr. d. RG. in Stralsund. 4°. 25. 2387
- S. *FG VIII*, 138 (*A. Gundlach*).
- Bastin, J., Etude sur les principaux adverbess (affirmation, négation, manière). Paris, Bouillon. 8°. 69. Fr. 3. 2388
- S. *Rcr N. S. XXXIII*, 92 (*A. Delboulle*); *Revue de l'instruction publique en Belgique XXXIV*, 381—389 (*J. Delboulle*); *ZfS XIV*, 2, 74 (*A. Haase*).
- Delboulle, J., Quelques réflexions grammaticales à propos d'une Etude sur les principaux adverbess. Extrait de la Revue de l'Instruction publique en Belgique XXXIV, 381—389. 2389

- Schnellbächer**, Karl, Ueber den syntactischen Gebrauch des Conjunctivs in den Chansons de geste: Huon de Bordeaux, Amis et Amiles, Jourdain de Blaivies, Aliscans, Aiol et Mirabel und Garin le Loherain. Darmstadt, G. Otto's Hof-Buchdr. 8°. 59. Giessener Diss. 2390
- Meder**, Franz, *Pas, mie, point* im Altfranzösischen. Diss. Marburg. 8°. IV, 37. 2391
- Plöger**, Ernst, Die Partikeln im Altlothringischen. Inaug.-Diss. Halle 1890. (Leipzig, Fock.) 8°. VIII. 88. M. 1,50. 2392
- Cron**, Joseph, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Altfranzösischen. Dissert. Strassburg, Buchdr. E. Bauer. 8°. 87. Auch Progr. des Bischöfl. Gymn. in Strassburg 1892. 2393
S. DL XIII, 1206—1207 (*Ernst Weber*); *Zfs XIV*, 2, 72—73 (*A. Haase*).
- Langlois**, Ernest, De artibus rhetoricae rhythmicae, sive de artibus poeticis in Francia ante litterarum renovationem editis, quibus versificationis nostrae leges explicantur, thesim Facultati litterarum Parisiensi doctoris gradum adepturus proponebat Ernest Langlois. Paris, Bouillon. 8°. 125. 2394
- Galino**, Titus, Musique et versification françaises au moyen-âge. Leipzig, impr. A. Pries. 8°. 39. Diss. 2395
- Langstroff**, Christian, Aus der französischen Verslehre. Progr. Bingen, Rhein. 4°. 13—16. 2396
- Naetebus**, Gotthold, Die nichtlyrischen Strophenformen des Altfranzösischen. Ein Verzeichnis, zusammengestellt und erläutert. Leipzig, Hirzel. 8°. X, 228 m. 1 Tab. M. 5. 45 S. davon ersch. als Berliner Diss. 2397
S. AnS 87, 120 (*Alfr. Schulze*); *LgrP XII*, 273—274 (*H. Suchier*); *LC* 1891, 1499; *Zfs XIV*, 2, 165—170 (*E. Stengel*).

8. Lexikographie.

- Bescherelle**, aîné, Nouveau Dictionnaire classique de la langue française, comprenant les mots du Dictionnaire de l'Académie française et un très grand nombre d'autres autorisés par l'emploi qu'en ont fait les bons écrivains, leurs acceptions propres et figurées et l'indication de leur emploi dans les différents genres de style, les termes usités dans les sciences, les arts, les manufactures, ou tirés des langues étrangères, la prononciation de tous les mots qui présentent quelque difficulté, un vocabulaire général de géographie, d'histoire et de biographie. Livraisons 1 à 12. Paris, Garnier frères. 8° à 2 col., 1 à 96, avec grav. et cartes. L'ouvrage formera environ 180 livraisons. La livraison. 10 cent. 2398
- Dictionnaire de l'Académie**. Changements orthographiques introduits dans le Dictionnaire de l'Académie (édition de 1877). Publié par la Société des correcteurs des imprimeries de Paris. 9^e édition, revue et corrigée. Paris, Larousse. 8°. 72. Fr. 1. 2399
- Hatzfeld**, Adolphe, Arsène Darmesteter, Antoine Thomas, Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVII^e siècle jusqu'à nos jours, précédé d'un traité de la formation de la langue et contenant: 1^o la prononciation figurée des mots, 2^o leur étymologie, leurs transformations successives ... et l'exemple de plus ancien de leur emploi, 3^o leur sens propre, leurs sens dérivés et figurés, ... 4^o des exemples tirés des meilleurs écrivains. ... Fascicules 1^{er} à 5. Paris, Delagrave. 8° à 2 col., XXVIII et 1—384. L'ouvrage sera publié en 30 fascicules, du prix de 1 fr. chacun. On souscrit à l'ouvrage complet au prix de Fr. 30. 2400
S. Rcr N. S. XXXI, 476—479 (*D.*); *XXXII*, 16—19 (*J. Darmesteter*); *Rdp V*, 72—73; *LC* 1893, 611—612 (*Kn.*); *DL XIII*, 260—261 (*C. Appel*); *MLN VI*, 370—375 (*F. C. de Sumichrast*).
- Hatzfeld et Darmesteter**. A. Devaux, Un nouveau dictionnaire de la langue française. Lyon, Vitte. 8°. 23. Extrait de l'Université cathol. 2401

- Hatzfeld et Darmesteter.** Gaston Paris, Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVII^e siècle jusqu'à nos jours par Adolphe Hatzfeld et Arsène Darmesteter. Paris, Imp. nationale. 4^o. 39. Extrait du Journal des savants (octobre et novembre 1890). 2402
- Larive et Fleury.** Dictionnaire français illustré des mots et des choses, ou Dictionnaire encyclopédique des écoles, des métiers et de la vie pratique, orné de plus de 2500 gravures et 120 cartes géographiques en deux teintes, dressées spécialement par un géographe, à l'usage des maîtres, des familles et des gens du monde. Livraisons 2 à 180. (Fin.) Paris, Chamerot. 4^o à 3 col., 17—807. L'ouvrage a paru en 180 livraisons à 50 cent. 2403
- Larousse, Pierre,** Dictionnaire complet illustré. 59^e édition. Paris, Larousse. 8^o à 2 col., 1464. Fr. 3,50. 2404
- Nouveau Dictionnaire illustré, quatre dictionnaires en un seul. 91^e édition. Paris, Larousse. 8^o à 2 col., 1224 avec fig. et portrait. Fr. 2,60. 2405
- Nouveau Dictionnaire illustré (quatre dictionnaires en un seul). 94^e édit. Paris, Larousse. 8^o à 2 col., 1224. Fr. 2,60. 2406
- Dictionnaire complet illustré (cinq dictionnaires en un seul). 54^e édition. Paris, Larousse et Ce. 8^o à 2 col., 1224. Fr. 2,60. 2407
- Litré, E., et A. Beaujean,** Dictionnaire de la langue française. Abrégé du Dictionnaire d'E. Littré; par A. Beaujean. Nouvelle édition, entièrement refondue et conforme, pour l'orthographe, à la dernière édition du Dictionnaire de l'Académie française. Paris, Hachette et Ce. 8^o à 2 col., XI, 1296. Fr. 13. 2408
- Mozin,** Petit Dictionnaire classique français-allemand et allemand-français, corrigé et enrichi d'un grand nombre de mots nouveaux par A. Peschier. 4^{me} édition, refondue et considérablement augmentée par E. Peschier, L. Gaille et A. Besson. 2 Tomes. Stuttgart, Cotta. 8^o. XIII, 534 m. 4 Tab. u. 984. M. 6; geb. M. 7,50; hfrz. M. 8. 2409
- S. FG IX, 99 (A. Kressner).*
- Pourret, L.,** Nouveau Dictionnaire français. Nouvelle édition, augmentée: 1^o du tableau étymologique des racines étrangères et des mots français qui en dérivent: 2^o d'un recueil de 72 fig. synoptiques. Paris, Fourant. 8^o à 2 col., VIII, 950 avec fig. 2410
- Bos, A.,** Glossaire de la langue d'oïl (XI^e—XVI^e siècles), contenant les mots vieux français hors d'usage, leur explication, leur étymologie et leur concordance avec le provençal et l'italien, ouvrage à l'usage des classes d'humanités et des étudiants. Paris, Maisonneuve. 8^o à 2 col., XX, 466. Fr. 16. *S. Ro XXI, 137; MA IV, 247—251 (M. Wilmotte).* 2411
- Godefroy, Frédéric,** Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX^e au XV^e siècle, composé d'après le dépouillement de tous les plus importants documents manuscrits ou imprimés qui se trouvent dans les grandes bibliothèques de la France et de l'Europe et dans les principales archives départementales, municipales, hospitalières ou privées; par Frédéric Godefroy. Fascicule 64—67. Paris, Bouillon. 4^o à 3 col., 241—560. 2412
- S. Rcr N. S. XXXIII, 395—397 (A. Delboulle).*
- Rosières, Raoul,** Ancienneté de quelques locutions usuelles. In Revue des trad. pop. VI, 321—330. 2413
- Larchey, Lorédan,** Nouveau supplément du Dictionnaire d'argot, avec le vocabulaire des chauffeurs de l'an VIII et le répertoire de Largongi. Paris, Dentu. [1889]. 8^o à 2 col., XXXV, 285. Fr. 3,50. 2414
- Plowert, Jacques,** Petit Glossaire pour servir à l'intelligence des auteurs décadents et symbolistes. Paris, Vanier. [1888]. 8^o. 103. Fr. 3. 2415
- Möser, Ludwig,** Französische Synonyma. Progr. Herford. 8^o. 28. 2416

- Sommer, E., Petit Dictionnaire des synonymes français, avec 1^o leurs définitions, 2^o des nombreux exemples tirés des meilleurs écrivains, 3^o l'explication des principaux homonymes. 12^e tirage. Paris, Hachette et Ce. 8^o. IV, 392. Fr. 1,80. 2417
- Boissière, P., Dictionnaire analogique de la langue française. Répertoire complet des mots par les idées et des idées par les mots. 6^e édition. Paris, Larousse. 8^o à 2 col., XI, 1444. Fr. 25. 2418
- Dasselbe. Supplément. Ebd. 8^o à 2 col., 32. 2419
- Kinne, Charles H., Formulas in the Language of the French poet-dramatists, of the seventeenth century. Strassburger Diss. Boston, U. S. A., printed by C. H. Heintzemann. 8^o. 48. 2420
-
- Behrens, Dietrich, Französische Elemente im Englischen. In Pauls Grundriss d. germ. Philologie I, 799—836. Strassburg, Trübner. 8^o. 2421
- S. *LgrP XII*, 53—55 (*H. Suchier*).
- Foertsch, Richard, Ein Beitrag zu der französischen Wiedergabe unserer Fremdwörter. Progr. Kassel. 4^o. 23. 2422
- S. *NC VI*, 275 (*Kasten*).
- Leithaeuser, J., Gallicismen in niederrheinischen Mundarten. I. Barmen. (Leipzig, G. Fock.) 4^o. 32. Progr. baar M. i. 2423
- S. *DL XII*, 1689 (*C. Nörrenberg*); *ZfS XIV*, 2, 54—55 (*A. Leitzmann*).
-
- Bourlier, Glossaire étymologique des noms de lieux du département de la Côte d'Or. In Bull. d'hist. et d'archéol. religieuses du diocèse de Dijon IX, 254—257. 2424
- Keiper, Philipp, Französische Familiennamen in der Pfalz und Französisches im Pfälzer Volksmund. 2. verm. u. verb. Aufl. Kaiserslautern, A. Gotthold. 8^o. 82. M. i. 2425
- S. *FG IX*, 97 (*Otto Arndt*); *LC* 1892, 1025—1026 (*Kn.*); *BbG XXVIII*, 320—321 (*J. Fent*); *ZfS XIV*, 2, 54—55 (*A. Leitzmann*).
- Longnon, Auguste, Dictionnaire topographique du département de la Marne, comprenant les noms de lieux anciens et modernes. Paris, impr. nat. 4^o. LXXXVIII, 380. 2426
- S. *Ro XXI*, 143.
- Westphal, Johannes, Englische Ortsnamen im Altfranzösischen. Strassburg, Buchdr. v. A. Dusch & Co. 8^o. 39. Diss. 2427
- Williams, Charles Alb., Die französischen Ortsnamen keltischer Abkunft. Diss. Strassburg i. E., (J. H. E. Heitz.) 8^o. 87. M. 2. 2428
-
- [Bödro's Effendi Kerestedjian,] Glanures étymologiques de mots français d'origine inconnue ou douteuse. Constantinople, imp. Zareh. 8^o. 57. 2429
- S. *Ro XXI*, 330.
- Capeller, Gustav, Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter (mots savants) der französischen und englischen Sprache zusammengestellt und etymologisch erklärt. Teil III. 4^o. 45—64. Progr. 2430
- Michelin-Tronson du Coudray, Le Latin dans la langue française. Vocabulaire des mots latins francisés, des expressions et locutions latines admises dans la langue française, suivi d'un choix de citations le plus fréquemment usitées, avec leur traduction et leur application. Paris, Delagrave. 8^o. X, 146. 2431
- Pavot, T., Etymologies dites inconnues. Solutions de problèmes. Paris, Leroux. 8^o. VI, 313. 2432
- Thomas, Ant., et Ad. Hatzfeld, Coquilles lexicographiques. In *Ro XX*, 464—469; 616—621. 2433
- Schwob, Marcel, Le jargon des Coquillars en 1455. In *Mém. de la Soc. de linguistique de Paris VII*, 168—183; 296—320. 2434
- Aymeric, Un nouveau barbarisme. [La locution française *par en haut* est-elle un barbarisme?] In *ZfS XIII*, 130. 2435

- Cornu, J., *Paisible*. In ZrP XV, 529—530. 2436
Delboulle, A., *Avoir des crignons, des grésillons ou des grillons dans la tête*. In Ro XX, 287—288. 2437
Foerster, W., *Neufz. poulain*. In ZrP XV, 523. 2438
— *pro und prode nebst prodom*. In ZrP XV, 524—528. 2439
— *Franz. train*. In ZrP XV, 522. 2440
— *Altfrz. prone*. In ZrP XV, 522—523. 2441
— *Neufz. terrain*. In ZrP XV, 523. 2442
Geijer, P.-A., *Cabaret*. In Ro XX, 462—463. 2443
Hubert, C., *Die Wendungen „faire qc. entre deux portes, faire les cent pas, à côté de, à son côté und aux côtés de, à ses côtés“*. In FG VIII, 135—136. 2444
Meyer-Lübke, W., *Franz. mêlèze*. In ZrP XV, 243—244. 2445
— *Ostfrz. nazier, rät, našar*. In ZrP XV, 244. 2446
— *Franz. voison*. In ZrP XV, 246. 2447
— *Franz. gosier*. In ZrP XV, 242—243. 2448
Pelloux, *Etymologie du mot Forcalquier*. In Annales des Basses-Alpes VI, 247—254. 2449
Salmon, A., *Tateron et teteron*. In Ro XX, 285—286. 2450
Schuchardt, H., *Prov. altfranz. anceis u. s. w.* In ZrP XV, 237—240. 2451
— *Fronz. maint*. In ZrP XV, 241. 2452
Settegast, F., *Franz. coche „Sau“*. In ZrP XV, 246—250; 590. 2453
Spencer, Frederic, *The form apprentif*. In MLN VI, 175. 2454
— *Etymology of bâche*. In MLN VI, 174—175. 2455
Tobler, Adolf, *Chauvin*. In AnS 86, 393—398. 2456
Todd, H. A., *Old french abomer and abosmer*. In MLN VI, 355—359. 2457

V. PROVENZALISCH.

1. Bibliographie.

- Le Félibrige latin**. Revue mensuelle des œuvres et des faits qui intéressent le Félibrige et ses diverses maintenances, publiée sous la direction de Roque-Ferrier. Jg. 1891. Montpellier. 8°. 260. 2458
S. LgrP XIII, 315—318 (E. Koschwitz).

- Andrieu, Jules**, *Bibliographie générale de l'Agenais et des parties du Condomois et du Bazadais incorporées dans le département de Lot-et-Garonne*. Répertoire alphabétique de tous les livres, brochures, journaux, etc., dus à des auteurs de la région, imprimés dans ce pays ou l'intéressant directement, avec des notes littéraires et biographiques. T. III. Supplément. Index méthodique. Paris, Picard. 8° à 2 col., VIII, 365. 2459
S. Rcr N. S. XXXII, 328—329 (T. de L.).

- Fournier, Marcel**, *Les Bibliothèques des collèges de l'Université de Toulouse*. Etude sur les moyens de travail mis à la disposition des étudiants au moyen âge. Paris. 8°. 36. Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes (t. 51, année 1890). 2460

2. Zeitschriften.

- Les Annales du Midi**, revue trimestrielle archéologique, historique et philologique de la France méridionale, publiée par Antoine Thomas. 3^e année. Toulouse, Ch. Lécivain. 2461
La Revue Félibréenne. Publication littéraire, franco-provençale sous la direction de Paul Mariéton. T. VII. 1891. Paris. 8°. IV, 388. 2462

3. Geschichte und Culturgeschichte.

- Devic, Cl., et J. Vaissete**, *Histoire générale de Languedoc, avec des notes et les pièces justificatives*. T. 12. Toulouse, E. Privat. [1889]. 4°. XII, 2041. 2463

- Roux, Xavier, La Révolution en Dauphiné. Grenoble, Baratier. [1888—1891]. 4°. XI, 219 avec frontispice et gravures. Tiré à 350 exemplaires numérotés. 2464
- Gaidoz, H., Die französ. Thäler Piemonts. In Globus LIX, 3—6. 2465
- Baring-Gould, S., In Troubadour-Land: A Ramble in Provence and Languedoc. Illustrated by J. E. Roger. London, Allen. 8°. 340. 12 s. 6 d. 2466
S. Ac XXXIX, 159.
- Mariéton, Paul, A travers la Provence classique. Paris, Gautier. 8°. 36. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. 2467
- Vandérem, Fernand, Parmi les félibres. Notes de voyage. In Rpl XLVIII, 248—252; 271—275. 2468
- Albert, Aristide, Les Vandois de la Vallouise. Grenoble, imp. Allier père et fils. 8°. 103. Extrait du livre: Le Pays Briançonnais. Note sur le canton de l'Argentière (Hautes Alpes) par le même auteur. 2469
S. BEC LII, 465 (A. Prudhomme).
- Valabrègue, E., La Vie universitaire à Montpellier au XVI^e siècle. Etude sur le „liber procuratoris“. Discours prononcé à la séance de rentrée solennelle de l'Université de Montpellier, le 27 novembre 1890. Montpellier, impr. Ricard frères. 8°. 41. 2470
- Gauthier, Jules, Le Conseiller Droz et l'érudition franc-comtoise à la fin du XVIII^e siècle. Besançon, imp. Jacquin. 8°. 27 et portrait. 2471
- Roux, Jules-Charles, L'art à Marseille et la décentralisation. In Rf VII, 33—50. 2472
- Tamizey de Larroque, P., Livre de raison de la famille Dubrot de Capdebosc (1522—1675), publié et annoté. Paris, Picard. 8°. 47. Extrait à 120 exemplaires de la Revue de Gascogne. 2473
S. Rcr N. S. XXXII, 294—295 (A. C.).

4. Litteraturgeschichte.

- Restori, Ant., Letteratura provenzale. Milano, Ulrico Hoepli edit. 8°. VIII, 220. 2474
S. Ro XX, 632 (P. Meyer); LgrP XII, 347—348 (Alb. Stimming); LC 1891, 1530—1531 (Sgt.).
- Ricard, Louis Xavier de, Aux bords du Lez: préface et étude sur le félibrige languedocien. In Rf VII, 88—95. 2475
- Roque-Ferrier, A., Mélanges de critique littéraire et de philologie. Le midi de la France, ses poètes et se lettrés de 1874 à 1890. Montpellier, Calas. Paris, Maisonneuve & Ce. [1892]. 8°. XXIV, 534. 2476
S. Rdhr 35, 622—623 (L.-G. Félissier); LgrP XIII, 233—235 (E. Koschwitz).
- Crescini, Vinc., Per la questione delle corti d'amore. Padova, tip. Giov. Batt. Randi. 8°. 33. Memoria letta nella r. accademia di scienze, lettere ed arti in Padova nella tornata del 29 giugno 1890, ed inserita nel vol. VI, disp. 4, degli Atti e memorie. 2477
S. LgrP XII—167 (E. Trojel).
- Witthoeft, Friedrich, „Sirventes joglaresc“. Ein Blick auf das altfranzösische Spielmannsleben. Marburg, N. G. Elwert. 8°. II, 73. Ausgaben und Abhandlungen aus d. Geb. d. roman. Phil. 88. 2478
S. AnS 87, 341—344 (E. Braunholtz); FG VIII, 137 (A. Gundlach); LgrP XII, 236—239 (O. Schultz); LC 1891, 582—583 (Sgt.).
- Schindler, Herm., Die Kreuzzüge in der altprovenzalischen und mittelhochdeutschen Lyrik. Leipzig, (G. Fock). 4°. 49. baar M. I. 2479
- Court, J. Félicien, Les Troubadours de l'école toulousène (biographies en languedocien). Prefaço de Auguste Fourès. I. Toulouse, bureau de „le Gril“. 8°. 40. 50 cent. 2480

- Bonnet.** Albert Durand, Notice sur Pierre Bonnet, poète beaucairois (1785—1858). In Rf VII, 220—226. 2481
- Fourès.** Antonin Perbosc, Auguste Fourès. [Etude biographique et littéraire.] In Rf VII, 353—365. 2482
- Lunel.** Edouard Forestié, P. de Lunel, dit Cavalier Lunel de Montech, treubadour du XIV^e siècle, mainteneur des jeux floraux de Toulouse. Montauban, impr. Forestié. 8^o. 71. Recueil de l'Acad. des sciences etc. de Tarn-et-Garonne 2. sér., VII. 2483
- S. Ro XXI, 304—306 (P. Meyer).
- Mistral.** Ernest Legouvé, Pages oubliées. Frédéric Mistral. In Rf VII, 23—26. 2484
- Pontmartin.** Eugène Melchior de Vogué, Armand de Pontmartin, étude littéraire. In Rf VII, 26—33. 2485
- Rancher.** A.-L. Sardou, J.-R. Rancher, poète niçois. In Rf VII, 350—352. 2486
- Roumanille.** Jan Bayol, Pér Roumaniho. In Rf VII, 84—85. 2487
- Léon de Berluc-Pérussis, Discours provençal aux obsèques de Roumanille, avec traduction. In Rf VII, 78—82. 2488
- Xavier de Fourvières, Oresoun funebre d'En Jousé Roumanille, capoulié dón Félibrige (prononcée à Saint-Agricol d'Avignon le 1^{er} juin 1891). Avignon, libr. Roumanille. 8^o. 24. 2489
- Paul Mariéton, Roumanille, étude biographe et littéraire. In Rf VII, 65—78. 2490
- — Discours du Chancelier du Félibrige, aux funérailles de Roumanille. In Rf VII, 74—76. 2491
- Frédéric Mistral, Lettre provençale sur la mort de Roumanille avec traduction. In Rf VII, 82—84. 2492
- Armand de Pontmartin, Deux portraits de Roumanille. In Rf VII, 107—118. 2493
- F. M. Warren, Joseph Roumanille. In MLN VI, 445—446. 2494
- Sordello.** Carlo Merkel, Sordello di Goito e dordello di Marano. In Gsl. XVII, 381—390. 2495
- Soulary.** Paul Arène, Josephin Soulary, étude littéraire. In Rf VII, 12—17. 2496
- Felix Desvernay, La vie et les œuvres de Soulary. Sa famille. In Rf VII, 2—5; 7—12. 2497
- Paul Mariéton, Josephin Soulary et les Félibres. — Son œuvre poétique. — Ses funérailles. In Rf VII, 1—2; 5—7; 17—23. 2498

5. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

- Canzoniere.** L. Gauchat, H. Kehrli, Il canzoniere provenzale H (Cod. Vaticano 3207). In Studj di filologia romanza V, 341—568. 2499
- S. AnS 86, 462 (Adf. Tobler).
- Chansonnier provençal.** Fragment d'un chansonnier provençal [publ. par C. Chabaneau]. In Rdlr 35, 88—94. 2500
- Manuscripts provençaux.** Alphonse Blanc, A propos de l'expédition en Sardaigne de Guillaume II, vicomte de Narbonne. [Extraits des documents des archives de Narbonne.] In Rdlr 35, 296—306. 2501
- Oraisons.** Guibert, Oraisons en langue vulgaire dans un recueil liturgique des XIV^e et XV^e siècles. In Bull. hist. et philol. du Comité des travaux hist. et scient. 1891, 347—353. 2502
- Poesie.** P. Rajna, Un frammento di un codice perduto di poesie provenzali. In Studj di filologia romanza V, 1—64. 2503
- Thomas, A.,** Textes romans du Gard. In AdM 12. 2504
- Cartulaire** de Saint Martin de Tulle. [Suite.] In Bull. de la Soc. histor. et archéol. de la Corrèze 1891, 448—462. 2505
- Coutumes municipales** de Foix sous Gaston Phoebus, d'après le texte roman de 1387, par P. Pasquier. Toulouse, Privat. 8^o. 46. 2506

- Coutumes.** H. Emile Rébouis, Les Coutumes de l'Agénais. Nomdieu, Sauvagnas. Paris, Larose et Forcel. 8°. 40. Extrait de la Nouvelle Revue historique de droit français et étranger (numéro de novembre—décembre 1890). 2507
- E. Teilhard de Chardin, La première charte de coutumes de Montferrand. In AdM 11. Juli 1891. 2508
- Les trois Maries.** P[aul] M[eyer], Les trois Maries, cantique provençal du XV^e siècle. In Ro XX, 139—144. 2509
- Mysterien.** Hugo Iserloh, Darstellung der Mundart der delphinatischen Mysterien. Inaug.-Diss. Bonn, Univ.-Druckerei v. Georgi. 8°. 61. 2510
- Les Péages de Tarascon.** Texte provençal, publié par Edouard Bondu rand. Nîmes, imp. Chastanier. 8°. 27. Extrait des Mémoires de l'Académie de Nîmes (1890). 2511
- Philomena.** Ed. Schneegans, Die Quellen der sogenannten Pseudo-Philomena und des Officiums von Gerona zu Ehren Karls d. Grossen als Beitrag zur Geschichte des altfranzösischen Epos. Diss. Strassburg i. E., Heitz. 8°. 85. M. 2.50. 2512
- S. Ro XXI, 331—332; DL XII, 1711—1712 (Arthur Pakscher).
- Poésie française à la vierge.** P[aul] M[eyer], Poésie française à la vierge copiée en limousin. In Ro XX, 455—462. 2513
- Proclamation d'un héraut en dialecte montpelliérain** (1336). Par Daniel Grand. In ER 137—140. 2514
- Romans dels auzels cassadors.** Ern. Monaci, Lo romans dels auzels cassadors secondo la lezione del ms. Barberiniano XLVI-29. In Studj di filologia romanza V, 65—192. 2515
- Suchier, H.** Provenzalische Verse aus Nürnberg. In ZrP XV, 511—514. 2516
- Summa Codicis.** Hermann Fitting, Vorläufige Mittheilungen über eine Summa Codicis in provençalischer Sprache. In Sitzungsber. d. k. preuss. Ak. d. W. 1891, II, 763—766. 2517
- Trattato di penitenza.** C. de Lollis, Trattato provenzale di penitenza. In Studj di filologia romanza V, 273—340. 2518
- S. LgrP XII, 87—90 (Emil Levy).
- Alberico von Romano.** O. Schultz, Nabiciris de roman. In ZrP XV, 234—235. 2519
- Calenson.** Osc. Dammann, Die allegorische Canzone des Guiraut de Calanso: „A leis cui am de core de saber“ und ihre Deutung. Diss. Breslau, W. Koebner. 8°. 87. M. 2. 2520
- S. LgrP XIII, 381—383 (O. Schultz); LC 1892, 722 (W. F.).
- Calvo.** Mario Pelaez, Di un sirventese-discordo di Bonifazio Calvo. Genova, tip. dell' istituto Sordomuti. 8°. 21. Estr. dal Giornale ligustico, anno XVIII, 9—10. 2521
- Fierabras.** Otto Fischer, Zum provenzalischen Fierabras. In RF IV, 536—538. 2522
- Geoffroi de Valbelle.** Mémoires de messire Geoffroy de Valbelle, capitaine de la galère „la Fidèle“, années 1390 et suivantes. Aix, Makaire. 8°. 52. Documents sur l'histoire de Provence. Fascicules 7 et 8 réunis, Fr. I. 2523
- Guillem de Montaignagout.** O. Schultz, Guiraut Amic bei G. de Montanhagol. In ZrP XV, 233—234. 2524
- Guiraut de Cabreira.** H. Patzig, Zu Guiraut de Cabreira. In RF IV, 549—550. 2525
- Guy de Chauliac.** La Grande Chirvrgie de Gvy Chavliac, chirvrgien, maistre en médecine de l'Université de Montpellier, composée en l'an 1363. Revue et collationnée sur les manuscrits et imprimés latins et français, ornée de gravures, avec des notes, une introduction sur le moyen âge, sur la vie et les œuvres de Guy de Chauliac, un glossaire et une table alphabétique, par E. Nicaise. Paris, Felix Alcan. [1890]. 8°. CXCI, 753. 2526
- S. Rer N. S. XXXIII, 108—109 (A. Delboulle).
- Iseult de Savoisy.** S. Helain Pisan No. 1935.

Rambaldo di Vaqueiras. Vinc. Crescini, Il contrasto bilingue di Rambaldo di Vaqueiras. Padova, tip. Giov. Batt. Randi. 8°. 20. Memoria letta alla r. accademia di scienze, lettere ed arti in Padova nella tornata del 15 febbraio 1891, ed inserita nel vol. VII, disp. 2, degli Atti e memorie. 2527

6. Moderne Dialekte und Folk-Lore.

- Fischer, P.**, Die romanische Sprache der Westschweiz. In Schweiz. Rundschau I, 196—206; 304—315. 2528
- Courthion, L.**, Légendes valaisannes. In Revue des traditions pop. VI, 345—358. 2529
- Gauchat, Louis**, Le patois de Dompierre. Halle. 8°. IV, 70. Züricher Diss. 2530
- Tissot**, Les noms de lieu de la Haute-Savoie. In Revue Savoisienn 1891, 256—266. 2531
- Les prénoms d'hommes et de femmes** [du compte de la Balme]. In Soc. Savoisienne d'histoire et d'archéologie XXX, 393. 2532
- Prénoms de femmes à Chaumont.** In Soc. Savoisienne d'hist. et d'archéol. XXX, 393. 2533
- Dantand, Maurice Marie**, Gardo soit. Recueil d'histoires et légendes du pays de Thonon. Thonon-les-Bains, imp. Dubouloz. 8°. 248. 2534
- Dessaix, Antony**, Origine d'une locution populaire expliquée par le patois de Thonon, communication faite au congrès des sociétés savantes de Chambéry (1890). Chambéry, imp. Drivet. 8°. 7. 2535
- Blanc La Goutte**, Grenoble erou, poème publié par A. Ravenat, suivi d'Un quarteiroun de fablo. Grenoble. 2536
- Drevet, Louise**, Nouvelles et Légendes dauphinoises. La Guette de Saint-Maurice de Vienne. Grenoble, Drevet. 8°. 108 avec grav. 2537
- Beaurepaire, Froment de**, Chansons populaires de Quercq. In La Tradition V, 72—74; 102—105; 174—175. 2538
- Exilac, Meri d'**, Lou riou pouétsicou. Fragman dou 7^{mou} chant. [Dialecte de Saint-Maurice-de-l'Exil (Isère).] In Rdlr 35, 5—22. 2539
- Devaux**, Etymologie des noms de *Septenie*, *Oytier* et *Diemoz* (Isère). In Bull. d'hist. ecclés. et d'archéologie relig. du diocèse de Valence, Gap, Grenoble et Viviers 1891, 177—179. 2540
- Ferrand, A.**, Noms de personnes et surnoms en patois de Jons (Isère). In Rdp V, 68—70. 2541
- Chansons satiriques en patois lyonnais.** Publiées par E. Philipon. II. Noel en patois lyonnais. 1721 à 1725 (?). In Rdp V, 134—152. 2542
- Nizier du Puitspelu**, Les Vieilleries lyonnaises. 2^e édition, revue, corrigée et considérablement augmentée. Lyon, Bernoux et Cumin. 8°. III, 403. *S. Rdp V*, 155—157 (*L. C[lédal]*). 2543
- Fragments en Patois Lyonnais. In RduL 5. sér., t. XII, 368—375. Auch besonders: Lyon, imp. Mougin-Rusand. 8°. 9. 2544
- Villefranche**, Essai de grammaire du patois lyonnais. Bourg, imp. Villefranche. XXI, 309. 2545
- Armana prouvençau pèr lou bèl an de Diéu** 1892, adouba e publica de la man di felibre joio, soulas e passo-tèms de tout lou pople dou miejour an trento-vuecheu dóu felibrige. Avignon, Roumanille; Paris, Thorin; Tharide; Martin; Marpou et Flammarion. 8°. 114 et portrait. 2546
- Lou Cacho-Fiò.** Armana calendau de Prouvenço e de Lengado per l'an de l'Enfant Diéu 1891 ... (10^e année). Carpentras, Tourrette. 8°. 112. 2547
- La Cornemuse**, journal bimensuel franco-provençal. Direction: J. Gautier. Marseille. 2548
- Lou Félibrige**, bulletin mesadié de la mantenènço de Prouvenço, bulletin provençal mensuel. 5^e année. Direction: Jean Monné. Marseille. 2549
- Lou Franc Prouvençau**, armana pèr 1891 (16^e année). Draguignan, Latil. 8°. 144. 2550
- La Sartan**, journaou poulàri su lou fué cade dissato, journal marseillais hebdomadaire. Direction: Rimo-Saouço (Pascal Cros). Marseille. 2551

- Lou Viro-Soulèu**, flourissèut tóuti li mes, bulletin du Félibrige de Paris. 3^e année. Rédaction: Ch. Maurras. Paris. 2552
- La Bargièro** (La Bergère). Chanson de Provence, recueillie par le vicomte de Colleville. In Rdp V, 233. 2553
- Cant** esposiéu e fious de brès, poésies provençales pour la fille de Fr. Vidal. Aix, 8^o. 24. 2554
- Les plus anciens Noël**s provençaux, conservés à la métropole d'Aix, publiés avec musique par l'abbé Villevieille. Aix, Makaire. 2555
- Poésies hébraïco-provençales** du rituel israélite comtadin. Traduites et transcrites par S. M. dom Pedro II d'Alcantara, empereur du Brésil. Avignon, Seguin frères. 8^o. XIV, 61. 2556
- Bonnaud**, Louis, Belugueto, rimo prouvençalo du felibre Louis Bonnaud, em' un sonnet. Prefaci de Jean Monné, majourau dou felibrige. Aix, imp. Nicot. 8^o. 112. 2557
- Cheilan**, P., Mi biasso (Pauro François; la Tourre Eifèu; Un mounumen istori en Avignon; li Judas; la Meissoun, e autri pousesio prouvençalo). Aix, imp. Nicot. 8^o. 68. 2558
- Emery**, Estienne, Brave Crilloun ta fougu récula (actualita prouvençalo); paraoulos d'Estienne Emery (dit Favori). Musiquou d'un di nostri principaou compositours. Avignon, imp. Avias. 4^o. 1. 2559
- Gras**, Félix, Li Papalino. Nouvelles provinciales, avec la traduction française. Avignon, Roumanille. 8^o. 272. Fr. 4. 2560
S. Rf VII, 120—124 (Henri Ner).
- Mistral**, Frédéric, Mireille, poème provençal. Texte et traduction, avec 25 eaux-fortes, dont 21 sont reproduites par le procédé de MM. Lumière d'après les planches dessinées et gravées par Eugène Burnand, et 55 dessins du même artiste tirés dans le texte. Paris, Hachette et Ce. 4^o. 382. 2561
- Nerto. Deutsch von August Bertuch. Strassburg, K. J. Trübner. 8^o. 184. 2562
S. LgrP XIII, 267—273 (E. Koschwitz); Preuss. Jahrbücher LXVII, 418—419; MfLA LX, 448 (Jos. Sarrazin).
- Roumanille**, Joseph, Madamo de Vau-Cluso e lou grand proufèto, conte provençal, traduit par Thérèse Roumanille. In Rf VII, 98—106. 2563
- Imbert**, Eugène, Is Alicamp. Courouno de pervènc. Valréas (Vau-clause), l'auteur. 8^o. 102. 2564
- Fourvières**, Xavier de. Sant Sifrèn, evesque de Carpentras e de Venasco, predicanço facho lou 30 de novembre, dins la catedralo carpentras-senco. Avignon, imp. Aubanel frères. 8^o. 24. 2565
- Gras**, Félix, Discours d'ou Capoulié d'ou Félibrige, i Jo-Flourau de Carpentras (15 septembre 1891). Avignon, Roumanille. 8^o. 20. 2566
- L'Aioli**, que vai cremant tres fes per mes. 1^{re} année. No. 1. 7 janvier 1891. Avignon, imp. Seguin frères; Folco de Baroncelli, au palais dou Roure. 2^o à 3 col., 4. Abonnement: un an, Fr. 10; six mois, Fr. 5; trois mois, Fr. 2,50. Un numéro, 20 cent. 2567
S. Rf VII, 58—64.
- André**, Marius, Plou e Souleio. Avignon, Roumanille. 8^o. 300. 2568
- Fourvières**, Xavier de. Santo Rousselino, predicanço facho is Arc lou 28 de setembre de 1890 per don Savié de Fourviero. (1263—1329). Avignon, imp. Aubanel frères. 8^o. 32. 2569
- La Glèiso, oustau de Dieu et dou pople, predicanço facho a-z Ris, dins la parroqui dou Sant-Esperit, pèr la reconstruciuon de la glèiso de Gardano. Avignon, imp. Aubanel frères. 8^o. 32. 50 cent. 2570
- Grimaud**. La Santo Crous de Mount-Ventour, discours pronouncia lou 28 de juliet 1891, au pelerinage beni pèr Mounseigne l'archevesque d'Avignon, per l'abat Grimaud, canounge ounourari, curat de Sorgo. Avignon, imp. Aubanel frères. 8^o. 16. 2571
- Portal**, E., Pòuèsio e vèrsiuon prouvençalo. Avignon, J. Roumanille. 8^o. 35. L. I. 2572

- Cheilan, P.**, Istori vertadiero e galejarello de Bou: soun passat, soun present, soun aveni, per P. Cheilan, felibre, à-z-Ais (Aix). Aix, imp. Nicot. 8°. 14. 2573
- La Sartan**, journaou populari su lou fué cade dissato. 1^{re} année. No. 1. 16 mai 1891. Marseille, imp. spéciale de la Sartan. 2^o à 3 col., 4. Abonnement: un an, Fr. 6; six mois, Fr. 3,50. Un numéro, dous soou. 2574
- Astruc, L.**, Pèr un bais (per un bacio, pour un baiser). Marsiho, Bastia, Livourno, Flourènço, Piso. Emé de traducioun italiano, corso e francesco pèr lou cònte Gabardo Gabardi, Emanuele Portal, lou cav. Giovannetti, Jousé-S. Ferrari e l'autour. Les Lilas, imp. Duc. 8°. 51. 2575
- Chailan, F.** Lou Paysan oou théâtre vo leis Amours de Vanus (vers); par Fortuné Chailan. Marseille, Laffitte-Frairé. 8°. 16. 50 cent. 2576
- Fourvières, Xavier de.** La Creacioun dou mounde, counferènci biblico dou-nado a Marsiho, dins la glèiso de Saint-Laurèns, et ounourado d'uno letro de mounseigne l'evêque, par don Savié de Fourviero. (Traduction francesco en regard.) T. proumié. Avignon, imp. Aubanel frères. 8°. 322. 2577
- Gelu.** Ferrand Hauser, Félibrige de Paris. Victor Gelu et son œuvre (étude qui a remporté le prix du ministère de l'instruction publique décerné par la Société des félibres parisiens dans sa fête publique annuelle, célébrée à Sceaux le 21 juin 1891). Marseille, à la bibliothèque du Passant. 8°. 40. 50 cent. 2578
- Poutet, G.**, Doucès mots su leis omnibus, paroles. Marseille, imp. Achard et Ce. 8° à 2 col., 4. 2579
- Lou Bras noou**, désounoura vo lou rei Mooureou, pouèmo hérouïque. Saint-Antoine-Marseille, Doucet. 8°. 88. 2580
- Lou Peïroou**, journalet deïs enfants doou Var, que paréi touteis leis tres mes (en attenden miès). 1^{re} année. No. 1. (15 décembre 1890.) Paris, imp. Gaudois. 4^o à 3 col., 8 avec grav. Abonnement annuel: quarento soous. 2581
- Carlavan, C.**, La Pastouralo Saint-Janenco, jougado me proun biais per la jounesso dou quartié de Saint-Jan de Vilofranco lou sero de la miejo-nuè de Nouvé, lou bel an de Dieu 1890. Niço, estamparie dou patrounage Saint-Peire. 8°. 27. 2582
- Emanuel, Victor**, A Garibaldi, per l'inaugurassion dou sièn monumen en Nissa, vers nissart de Victor Emanuel. Nice, impr. Malvano-Mignon. 8°. 13. 2583
- La Cigalo d'or**, journaou dóu Gai-Sabé, publical pèr la mantenènço de Lengadoc e d'Aquitani. Journal languedocien bimensuel. 3^e année. 2^e série. Direction: Hip. Messine et Alb. Arnavielle. Montpellier. 2584
- Le Félibrige Latin**, revue mensuelle. Direction: R. Roque-Ferrier. 2^e année. Montpellier, Impr. Centrale du Midi. 2585
- Lé Gril**, Gazeto Semanalo, journal languedocien hebdomadaire. Toulouse. 2586
- La Revue Méridionale**, revue franco-languedocienne mensuelle. Direction: Gaston Jourdanne. 4^e année. Carcassonne. 2587
- Hovelacque, Abel**, Limite du catalan et du languedocien. In Revue mens. de l'Ecole d'anthropologie de Paris I, 143—145. 2588
- S. Ro XXI, 319 (P. Meyer).*
- Fourès, Auguste**, Les Cants del soulelh (les Chants du soleil) (poésies languedociennes). (Avec traduction française en regard.) Paris, libr. Savine. 8°. 356. Fr. 8,50; pour les souscripteurs Fr. 6. Tiré à 200 exemplaires. 2589
- Reboul**, Une poésie inédite en languedocien. S. Camoëns.
- Ricard, Lydie de**, Aime ma Janetou, poème languedocien avec traduction. In Rf VII, 97. 2590
- Soulet, Jousèp**, Oda à Beziès, pèça lengadoucianna (avec la traduction française en regard). Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 16. 2591
- Duplay, P.**, Lou Pare Barounta à l'Expéusitioun. Récit humoristique du voyage de l'auteur à l'Exposition universelle, agrémente du récit des aventures survenues au cours de ses pérégrinations. Saint-Etienne, impr. Balay. [1889]. 8°. 153. Fr. 1,50. 2592

- Vinols**, baron de, *Vocabulaires patois vellavien-français et français-patois vellavien*, publiés par la Société d'agriculture, sciences, arts et commerce du Puy, rédigés par le baron de Vinols. Le Puy, impr. Prades-Freydier. 8°. 211. 2593
- S. Ro XXI*, 326; *ZfS XIV*, 2, 25—31 (*D. Behrens*).
- Ormogna** potoué per l'an de gracio 1891. L'Omi daus poisons et daus auvriers. Annonay (Ardèche), imp. Hervé. 8°. 38 avec vignettes. 2594
- Bigot**, A., *Li Bourgadiero. Poésies patoises (dialecte de Nîmes)*. 12^e édition, augmentée de poésies et fables nouvelles. Nîmes, Michel et Gory. 8°. 343. Fr. 3,50. 2595
- *La Dourquo*, fable patoise imitée de *La Fontaine*. Nîmes, imp. Chastanier. 4°. 7. 2596
- Martin**, Adelphe Espagne, *Martin (de Nîmes)*. In *Rdlr* 35, 166—168. 2597
- Rouvière**, F. *La Jhalèsade*, poème révolutionnaire en vers patois, publié et annoté par F. Rouvière. Nîmes, Catélan. 8°. 63. Tiré à 100 exemplaires numérotés. 2598
- Hipert**, A. Roque-Ferrier, *Une poésie montpelliéraine de Théodore Hipert*. In *Rdlr* 35, 431—437. 2599
- Pagès**, Pepi, *A l'Universitat de Mount-Peliè. Lou 6^e Centenari, oda à Mount-Peliè, emé traducioun francesca*. Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 15. 2600
- Raimbault**, Maurici, *Ourdounanço de pouliço de Sant-Martin-de-Crau*. Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 15. 2601
- N**, L., *Lou Divendres à Beziès (vers)*. Béziers, Vialette. 8°. 15. 2602
- Langlada**, Alissandre, *Souveni de la Pantacoustra de 1891; per Alissandre Langlada, de Lansargues. (Em' una revirada en prosa francesca)*. Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 7. Extrait du *Félibrige latin* (1891). 2603
- Fagot**, Pierre (Pierre Laroche), *Folklore du Lauraguais. Première partie: Chants spéciaux; Poésies pastorales; Pastourelles; Poésies religieuses; Noël*. Albi, imp. Amalric. 8°. 48. 2604
- Fourès**, Auguste, *Les jeux des enfants en Lauraguais (Arrondissement de Castelnaudary)*. In *Rdlr* 35, 263—280 und besonders: Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 24. 50 cent. 2605
- *Anthologie du Lauraguais. Les Poètes d'or de Castelnaudary (Arnaud Vidal et Auguste Galtier)*. Albi, imprim. Amalric. Toulouse. 8°. 42. 60 cent. 2606
- *Poésies lauragaises*. In *Rdlr* 35, 23—28. 2607
- *Vocabulari anatoumic e de las malautios del Lauragués (Vocabulaire anatomique et médical du Lauraguais)*. In *Rdlr* 35, 281—286. 2608
- *La counte de la gallamberto. [Le conte de la huppe. Languedocien. Sous-dialecte de Castelnaudary et ses environs.]* In *Rf VII*, 52—55. 2609
- Sabarthés**, *Le pèlerinage et le culte des Saints avant la Révolutions dans le Narbonnais*. In *Revue des Pyrénées III*, 18. 2610
- Jammetto**. [*Quelques vers de cette comédie, publ. par Gaston Jourdanne*]. In *Rdlr* 35, 287—290. 2611
- Almanac patoues de l'Ariejo** per l'an 1891, coutenen, ambe las endicacius des autris almanacs fieros, courses de la luno, tout so que cal per fe rire e acountenta las gens de nostre tant aimable pays, coumo pruberbis per cado sasou, cansous, countes, historios, farsos, etc.: costo tant souloiment tres sous, quinze centimos! (aquo es per res, o pauc s'en cal). Foix, Gadrat aîné. 8°. 48. 2612
- — de l'Ariejo per l'annado bissextilo 1892. (Segundo annado.) Costo souloiment tres sous, quinze centimos! Aquo per res. (Prumie milo.) Foix, Gadrat aîné. 8°. 64. 2613
- Contes populaires de Belestà (Ariège)**, en dialecte local. Foix, Gadrat. 8°. 26. 2614
- Bourthoumiu** dé Sourjat a Toulouso, conte patois en vers. Foix, imp. Gadrat aîné. 8°. 11. 2615

- Caussoy, Arthur, Montsegur. Prumiero partido: Trencabel-Ramon Roger (1207—1267). Foix, Gadrat aîné. 8°. 212. 2616
- Hannicou, conte en langue romane. Foix, imp. Pomiès. 8°. 12. 2617
- Matossi, R. Œuvres du poète patois Rémy Matossi (première partie du XIX^e siècle). Rééditées avec une notice sur l'auteur par F. Pasquier. Foix, Gadrat aîné. 8°. 23. Extrait du Bulletin périodique de la Société ariégeoise des sciences, lettres et arts. 2618
- Noël (vers). Traduit du patois quercitain par L. A. Foix, imp. Pomiès. 8°. 4. 2619
- Tribolet. Œuvres patoises du poète fuxéen Tribolet (1768—1844). Edition nouvelle, revue, augmentée et accompagnée d'une préface, de sommaires et de notes. Foix, imp. Gadrat aîné. 8°. 50. 2620
- Lé Gril, gazetto senmanalo dé la lenguo patouès. N° 1. Del 1 al 8 février 1891. Toulouse, impr. Fournier. 2° à 3 col., 4. Abonnement annuel: Toulouse et le département, Fr. 3; partout ailleurs, Fr. 4. Un numéro, 5 cent. 2621
- Visner, G., La lichou de patoués, comédie en un acte. Toulouse. 8°. 2622
- Castela, J., Cent fablos imitados de La Founteno, amb' un pessuc de farinals. Montauban, Bousquet. 8°. X, 261. Fr. 2,50. 2623
- Perbose, A., Festos felibrencos et cigalieros de Mount-Alba en l'ounou d'Ingres. Brinde al Carci e a sous felibres, pourtat al banquet del 11 d'ost 1890. Montauban, imp. Forestié. 8°. 15. 2624
- Quercy, A., La Saoumeto de Barraquet risèyo; par A. Quercy. Montauban, Forestié. 8°. 12. 2625
- Chabaneau, La langue et la littérature du Limousin. In Rdlr 35, 379—430. Zuerst erschienen in le Limousin 1890. 2626
- Leymarie, Camille, Quelques mots sur les chansons rustiques du Limousin. Limoges, V^e Ducourtieux. 8°. 31. 2627
- Armana Lemousi, ou almanach Lemovix pour 1891 (publié par de Lussac. 3^e année). Brioc. 8°. 2628
- Hugues, A., Coutumes et franchises de Beaulieu. In Bulletin de la Soc. des lettres, sciences et arts de la Corrèze XIII, 258—267; 412—428. 2629
- Labroue, Henry, Countes e fablos en parla carsinès. Périgueux, Delage. 8°. 24. 2630
- Gary, Noël et cantiques populaires (suite et fin). In Bull. de la Soc. des études litt., scientif. et artist. du Lot XVI, 121—123; 202—212. 2631
- Momméja, Essai de mythologie gasconne; Pieds d'or. In Revue de l'Agenais 1891, 480—503. 2632
- Saint-Martin, L., La Guillounè. Etude sur le Noël populaire en Gascogne, en France et à l'étranger. Paris, chez l'auteur. 8°. 34. 2633
- T., A., Un dicton gascon dans la Revue des Deux Mondes. In AdM 9. 2634
- Combes, L., Littérature populaire de Villeneuve-sur-Lot. In La Tradition V, 46—51. 2635
- Armana Garounenc pèr 1891 (almanach rédigé par les félibres de l'Escolo de Jansemin d'Agen. Villeneuve-sur-Lot, Chabré. 8°. 64. 2636
- Chant de noces de l'Agenais [publ. par] J. Brissaud. In Rdlr 35, 290—295. Auch in Rev. des Pyrénées III, 1625. 2637
- Poésie populaire landaise. Choix de prières, formulettes, attrapes, énigmes, dictons, proverbes et chants religieux. Dax, imp. Labèque. 8°. 41. 2638
- Dardy, Léopold, Anthologie populaire de l'Albret (sudouest de l'Agenais ou Gascogne landaise). I.: Poésies gasconnes. Agen, Michel et Médan. 8°. XXX, 366. 2639
- Bidache, Lous Ebangèlis taus dimenges y majes hèstes de l'anade biratz en Bearnès. Pau, Cazaux. 8°. VI, 216. 2640
- Bourchenin, Daniel, Contribution au folk-lore du Béarn. In Revue des trad. pop. VI, 108—110; 732—735. 2641
- Peyret, Alexis, Countes biarnés. Dusième edicion. Pau, enso dous principaus librayres. 8°. XVI, 56. 2642

- Camélat, Le patois d'Arréns. In Rdpgr IV, 229—254. 2643
 Duplan (de Laborde), Atc-Prosper, Patois de Bigorre. Langue primitive
 d'où toutes les langues celtiques se sont formées. Vocabulaire de six langues
 comparées, à l'usage des étudiants et des philologues étymologistes. Tarbes,
 Larrieu. 4^o à 6 col., 129. Fr. 5. 2644
 Rosapelly, Norbert, Au pays de Bigorre. Us et coutumes. Paris, H. Cham-
 pion. 8^o. 87. Fr. 2,50. 2645
 S. Rdt VII, 186 (P. S.).
 Sacaze, La flore populaire de Luchon. In Revue des Pyrénées III, 105. 2646
 Passy, Paul, Patois de Sainte-Jamme. In Rdpgr IV, 7—16. 2647

7. Grammatik und Lexikographie.

- Suchier, H., Le Français et le Provençal. Traduction par P. Monet.
 Paris. 8^o. S. No. 2349. 2648
 Zimmerli, J., Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. 1. Tl.
 Die Sprachgrenze im Jura. Basel, H. Georg. 8^o. IX, 80 mit 16 Tab. und
 1 Karte. M. 3. Erschien auch als Göttinger Inaug.-Diss. 2649
 S. LgrP XII, 310—314 (Ldw. Neumann); XIII, 17—19 (L. Gauchat);
 Rcr N. S. XXXIII, 215—217 (Maur. Grammont); DL XII, 1680—1682
 (C. This); AdA XVIII, 334—337 (Fr. Jostes); ZfS XIV, 2, 175—176
 (C. This).
 Wesemann, Otto, Ueber die Sprache der altprovençalischen Handschrift
 Acq. nouv. franç. No. 4138 der Bibliothèque nationale zu Paris. ... Diss.
 Halle a. S., Buchdr. C. Colbatzky. 8^o. 43. 2650
 Devaux, Essai sur la langue vulgaire du Haut-Dauphiné au moyen âge.
 In Bull. de l'Acad. delphinale 1891, 81—616. 2651
 Meyer, Paul, Le langage de Die au XIII^e siècle. In Ro XX, 70—85. 2652
 Koschwitz, E., La phonétique expérimentale et la philologie franco-proven-
 çale. In Compte rendu du Congrès scientifique international des catho-
 liques, tenu à Paris du 1^{er} au 6 avril 1891. Paris, Picard. 24. Abgekürzt
 in Rdpgr IV, 214—228. 2653
 S. LgrP XIII, 340—341 (J. Stürzinger); MLN VII, 292—297 (John
 E. Matzke).
 Rousselot, L's devant *t*, *p*, *c* dans les Alpes. In ER 475—485. 2654
 Wiechmann, E., Provenzalisches geschlossenes *E* nach den Grammatiken,
 Reimen der Dichter und neuprovenzalischen Mundarten. Leipzig, Fock.
 1890. 8^o. 38. baar M. 1,60. 2655
 Oreans, Karl, Die *O*-Laute im Provenzalischen. In RF IV, 427—482. 2656
 Blanc, Alphonse, Le groupe *ct* de *sanctus* dans les noms de saints en pro-
 vençal. In Rdlr 35, 604—611. 2657
 Vocabulaire provençal-latin. Vocabulaire provençal-latin [publ. par Al-
 phonse Blanc]. In Rdlr 35, 29—87. 2658
 Crescini, Nomi dati nel medioevo a' francesi meridionali. In ZrP XV, 531. 2659
 Rébouis, Emile-Hippolyte, Des prénoms usités au moyen âge dans la région
 garonnaise: Raymond VII et Castelsarrasin. Montauban, impr. Forestié.
 8^o. 18. Extr. du Bull. archéol. de Tarn-et-Garonne XVIII, 289 et suiv. 2660
 Kalepky, Thdr., Von der Negation im Provenzalischen. Berlin, Gaertner.
 4^o. 26. M. 1. Erschien auch als Berliner Dissertation und Programm der
 VI. Höh. Bürgerschule zu Berlin. 2661

VI. CATALANISCH.

1. Bibliographie.

- Molins, Antonio Elias de, Diccionario biográfico y bibliográfico de escritores
 y artistas catalanes del siglo XIX; apuntes y datos. Cuaderno 17—18. 20—22.
 Barcelona. 4^o á dos columnas, 497—592. 625—688. L. 1 y 1,25 el cuad. 2662

2. Geschichte und Culturgeschichte.

Reig y Vilardell, Joseph, Colección de monografías de Catalunya, anotadas por Joseph Reig y Vilardell, ab un prolech de Joseph Coroleu. Edición ilustrada. Barcelona, Estampa de Ramón Molinas. 4º. Letra B. Cuadernos 1º y 2º. 1 á 136. 4 y 4,50. 2663

Parets, Miguel, De los muchos sucesos dignos de memoria que han ocurrido en Barcelona y otros lugares de Cataluña, crónica escrita por Miguel Parets, entre los años de 1626 á 1660. Tomo III. Comprende desde el 1º de Diciembre de 1640, hasta los primeros días de Abril de 1641. Madrid, Manuel Tello. [1889. (1890).]. 4º. XXX, 482. 3,50 y 4,50. Memorial histórico español. Tomo XXII. 2664

Carreras-Candi, F., Los Castells de Montserrat, ensaig crítich historich. Barcelone, impr. La Renaixensa. 4º. 90. 2665

3. Litteraturgeschichte.

Jochs florals de Barcelona. Any XXXIII de llur restauració. 1891. Barcelona, Est. La Renaixensa. 8º. 278. 2665 a

Milá y Fontanals, Manuel, Obras completas del Dr. D. Manuel Milá y Fontanals, catedrático que fué de literatura en la Universidad de Barcelona, coleccionadas por Marcelino Menéndez y Pelayo. Tomo III. Estudios sobre historia, lengua y literatura de Cataluña. Barcelona, Imprenta Barcelonesa. 1890. 4º. 565. 8,50 y 9,50. 2666

4. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

Meyer, Paul, Nouvelles catalanes inédites. II. Salut d'amour. III. Résumé de doctrine chrétienne par Aymon de Cestars. IV. Le harnois du chevalier, poème allegorique de Peire March. V. Histoire de Frondino et de Brisona. VI. Petit traité des fêtes mobiles. In Ro XX, 193—215; 579—615. 2667

An paróta, an japóta y jo, ou lous Fourastès à la coumèdi. Perpignan, impr. Latrobe. 8º. 20. 2668

Balaguer. Obras de V. Balaguer, vol. XXVII. Madrid, Murillo. 4º. 2669

— Novelas. Tomo II. El del capuz colorado. — La damisela del Castillo. — Un cuento de hadas. — El ángel de los Centellas. — El anciano de Favencia. — Historia de un pañuelo. Madrid, Murillo. 4º. 379. 5 y 6. Obras de V. Balaguer, vol. XXVII. 2670

— Tragedias: texto catalán y traducciones en verso castellano por distinguidos poetas. Sexta edición corregida y aumentada con la tragedia Los Pirineos. 2 tomos. Madrid, Murillo. 4º. 592 y 418. 12 pesetas en Madrid y 13 en provincias. 2671

— Lo romiatge de l'anima. (La romería del alma.) Barcelona, Tipografía de Luís Tasso. 8º. 64. 1 y 1,25. 2672

— Felipe Pedrell, Por nuestra música. Algunas observaciones sobre la magna cuestión de una escuela lírico-nacional, movidas por la trilogía (tres cuadros y un prólogo) „Los Pirineos“ poema de D. Víctor Balaguer, música del que suscribe y expuestos por Felipe Pedrell. Barcelona, Impr. de Henrich y Ca. en comandita. Sucesores de N. Ramírez y Ca. 8º. 134. 2 y 2,25. 2673

Boher, J., La Inmaculada, poema teologich. Perpignan, impr. Latrobe. 8º. X, 131. 2674

Enfant sage. Amédée Pagès, La version catalane de l'Enfant sage. In ER 181—194. 2675

Escaich, Prouphetios sus la festo de Fouych 1890, dediados as coumissaris. Foix, Gadrat ainé. 8º. 40. 2676

Mestres, Apeles, La Garba; prolech, per J. Roca y Roca. Ilustracions per l'autor. Barcelona. 8º. 206. 3 y 3,50. 2677

Omar y Barrera, Claudi, Poesies. Mataró, Estampo de Felicia Horta 1890. 8º. VII, 140. 2 y 2,50. 2678

- Oun Tal**, Bingnas y Dónas, coumèdi an dous actas. Sagoune èdiciou. Perpignan, imp. Latrobe. 8º. 66. 2679
- **Coúntas da l'altra moun y d'aquest** (las Sis Nits dal gabatch; Oun ciègou; lous Rabanans; lou Rabiscoulamen da la foun dal gat). Perpignan, imp. Latrobe. 8º. 20. 2680
- **Fáblas y Fabliots**. (Oun aoússell coumproumaten lou jagán y lou nánou tástími, trasetta l'Oull da bídra la porta tancáda; Cap da carbássa.) Perpignan, imp. Latrobe. 8º. 19. 50 cent. 2681
- **Pássa-tens** (las Nougas; la Pesta dals animals; Tort y ratort; lou Bous-sout y lou Borni; l'Ascaldat boulountari; lou Rapey dal liouna; lou Mèou gous). Perpignan, imp. Latrobe. 8º. 20. 50 cent. 2682
- **Oun poc da tout**. (Lou Moutou, la Cábre y lou Porc al Canigou; lou Parpalloulet lou gat dal Sabatè, etc.) Perpignan, imp. Latrobe. 8º. 19. 50 cent. 2683
- Raquel**. Biblioteca del hogar. Sin Dios. Novela. Dibujos de Paciano Ross. Barcelona, Libr. et Tip. Católica. 8º. 198. 0,75 y 1. 2684
- Verdaguer**. L'Atlantide, poème catalan de Jacinto Verdaguer. Traduit en vers français par Justin Pépratz. Montpellier, imp. Hamelin frères. 8º. 219. 2685
- **Catalanische Lieder**. Deutsch von Clara Commer. Münster i/W., Aschen-dorff. 8º. VIII, 54. 2686
- S. BLU 1891, 722 (G. Diercks).*

5. Folk-Lore.

- Gomis**, D. Cels, Botanica popular, ab gran nombre de confrontacions. Barcelona, D. Alvar Verdaguer. 8º. 158. Folk-Lore Catalan VI. 2687
- S. Rdtp VI, 318—319 (P. S.); La Tradition V, 223—224 (H. C.); Aptp X, 133—134 (G. Pitre).*

6. Grammatik und Lexikographie.

- Hovelacque**, Abel, Limite du Catalan et du languedocien. S. No. 2588.
- Fabra**, Pompeyo, Ensayo de gramática de catalán moderno. Barcelona, Eetampa y llibreria „L'Avenç“ de Massó y Casas. 8º. 124. Encuadernado 3 y 3,50. 2688

- Escrig y Martínez**, José, Diccionario valenciano-castellano, y un ensayo de Ortografía lemosino-valenciana, por una Sociedad de literatos, bajo la dirección de D. Constantino de Llombart. Cuaderno 20—23. Madrid, M. Murillo. 8º. 761—920. 1 peseta en Madrid y 1,25 en provincias. 2689

VII. SPANISCH.

1. Bibliographie.

- Boletín** de la librería. Año XVIII. (Enero á Junio de 1891). Año XIX. (Julio á Diciembre de 1891). Madrid, M. Murillo. 8º. 2690
- Arboli y Farando**, Servando, Biblioteca Colombina. Catálogo de sus libros impresos, publicado por primera vez en virtud de acuerdo del Excentísimo é Ilmo. Sr. Deán y Cabildo de la Santa Metropolitana y patriarcal Iglesia de Sevilla, con notas bibliográficas del D. Simón de la Rosa y Lopez. Tomo 2º. Madrid, Lib. de Murillo. 4º. XLIV, 323. 10 pesetas en Madrid y 11 en provincias. 2691
- Pérez Pastor**, Cristóbal, Bibliografía madrileña ó descripción de las obras impresas en Madrid (siglo XVI). Obra premiada por la Biblioteca Nacional en el concurso público de 1888, é impresa á expensas del Estado. Madrid, M. Murillo. 4º. XLVII, 432. 10 pesetas en Madrid e 11 en provincias. 2692
- Fernández Duro**, Cesareo, Colección bibliográfico-biográfica de noticias referentes á la provincia de Zamora, ó materiales para su historia. Obra

premiada por la Biblioteca Nacional en el concurso público de 1876, é impresa á expensas del Estado. Madrid, Imprenta y fundición de Manuel Tello. 2º. 579. 10 pesetas en Madrid y 11 en provincias. 2693

2. Zeitschriften.

La España Moderna. Revista ibero-americana. Director J. Lázaro. Anno III. Madrid, Impr. de Antonio Pérez Dubrull. 4º. 224. 3 y 3,50. 2694

3. Geschichte und Culturgeschichte.

Del Castillo, Rafael, Gran diccionario geográfico, estadístico é histórico de España y sus provincias de Cuba, Puerto-Rico, Filipinas y posesiones de Africa, etc. Se publica bajo la dirección de D. Rafael del Castillo, con la colaboración de notables escritores e artistas. Tomo II. E—Mis. Barcelona, Impr. de Henrich y C.ª 2º á dos columnas, 664 y tres mapas. 20 y 21,50. 2695

Colección de documentos inéditos para la Historia de España, por el marques de la Fuensanta del Valle, D. José Sancho Rayon y D. Francisco de Zabálburu. Tomo XCIX: Relación de la campaña del año de 1637, dirigida á Su Majestad el Rey D. Felipe IV, por Juan Antonio Vincart, secretario de los avisos secretos de guerra, copiada del código señalado Hisp. 14, de la Biblioteca Real de Munich, por Conrado Haebler. — García de Santa María: Crónica de D. Juan II de Castilla. Tomo C: García de Santa María, Alvar: Crónica de D. Juan II de Castilla (1420—1438) (conclusión). Tomo CI: Correspondencia de los principes de Alemania con Felipe II y de los embajadores de este en la Corte de Viena (1556—1598). Tomo II. Madrid, Murillo. 4º. X, 495; 502; VIII, 511. á 12 y 13. 2696

Memorial histórico español; colección de documentos, opúsculos y antigüedades que publica la Real Academia de la Historia. Tomo XXII. Madrid, Manuel Tello, 1889 (1890). 4º. XXX, 482. 3,50 y 4,50. 2697

Historia general de España, escrita por individuos de número de la Real Academia de la Historia, bajo la dirección del D. Antonio Cánovas del Castillo. Madrid, Impr. de „El Progreso Editorial“. Cuadernos 1 á 73. Cada cuaderno 1 y 1,25. 2698

Salvany, José Thomás, España á fines del siglo XIX. Segunda edición. Madrid, Est. tip. de Fortanet. 4º. 236 y una lámina plegada. 3 y 3,50. 2699

Jiménez Benítez, José J., Atocha. Ensayos históricos. Madrid, Est. tip. de Juan López Camacho. 2 tomos. 4º. 704; 703 y un fotograbado. 12 y 13,50. 2700

Asensio, José Maria, Cristobal Colón. Su vida, sus viajes, sus descubrimientos. Espléndida edición ilustrada con magníficas oleografías, copia de famosos cuadros de artistas españoles, tales como Balaca, Madrazo Muñoz Degraín, Rosales, etc.; enriquecida en todas sus páginas con orlas, cabeceras y viñetas alegóricas, y acompañada de una primorosa carta geográfica que detalla minuciosamente los viajes y descubrimientos llevados á cabo por el gran Almirante. Barcelona, Espasa y C.ª 2º, dos tomos encuadernados en tela con plancha y lomo de chagrin. 75. 2701

Fernández Montaña, José, Nueva luz y juicio verdadero sobre Felipe II. Segunda edición, adicionada con notas y documentos importantes. Madrid, Impr. de la viuda é hija de Fuentenebro. 4º. XII, 591. 5 y 6. 2702

El Concilio III de Toledo, base de la nacionalidad y civilización española (edición poliglota y peninsular en latín, vascuence, árabe, castellano, catalán, gallego y portugués), precedida de un prólogo por Francisco Javier Simonet, y de un estudio histórico por Juan Antonio Zugasti: publicada en conmemoración del XIII centenario del establecimiento de la Unidad Católica en España. Madrid, Murillo. 4º. CXII, 376. 15 y 16. 2703

- Berwick y de alba, condesa de Siruela**, Documentos escogidos del archivo de la casa de Alba. Madrid, Manuel Tello. 8º. XXIII, 611 y 1 lámina. 15 y 16. 2704
S. Rer N. S. XXXII, 49—51 (*A. Morel-Fatio*); *Rdgh XLVII*, 156 (*ders.*); *Em III, XXX*, 69—82 (*Todtreiser*).
- Hervas y Buendía**, Inocente, Diccionario histórico-geográfico de la provincia de Ciudad-Real, precedido de un prólogo por D. Antonio Blázquez y Delgado Aguilera. Ciudad-Real, Est. tip. del Hospicio. 1890. (1891.) Cuadernos 2 á 27. 8º. 5 á 564. Cada cuaderno 0,50 y 0,75. 2705
- Aguilar y Cano**, Antonio, Estepa. Nueva colección de documentos, datos históricos, noticias bibliográficas y biográficas, anécdotas, etc., referentes á la citada ciudad. Estepa, Impr. de Antonio Hermoso Cordero. 4º. 138. 1,50 pesetas en Madrid y 1,75 en provincias. 2706
- Sucesos militares de Galicia** en 1809, y operaciones de la presente guerra, del coronel D. Manuel García del Barrio, comisionado del Gobierno para la restauración de aquel reino, y electo comandante general de los patriotas gallegos. Reproducción de la impresa en Cádiz en 1811, aumentada con un prólogo, notas y documentos, por Andrés Martínez Salazar. La Coruña, Tip. de la Casa de Misericordia. 8º. XV, 204. 3 y 3,25. Biblioteca gallega, tomo XXV. 2707
- Icazbalzeta**, Joaquín García, Nueva Colección de documentos para la historia de México. Tomo III. — Pomar, Relación de Tezcoco. — Zurita, Breve relación de los Señores de la Nueva España. — Varias relaciones antiguas. (Siglo XVI.) México, Impr. de Francisco Díaz de León. 4º. XLV, 319. 15 y 16. 2708
- Moret**, José de, Anales del Reino de Navarra. Tomo VI. VII. Madrid, Murillo. 4º. 490; 500. Tela con pl. en oro y colores. 5 pesetas en Madrid y 5,50 [VII: 6] en provincias. 2709
- Tello**, Fr. Antonio, Crónica, miscelánea y conquista espiritual y temporal de la santa provincia de Xalisco en el nuevo Reino de la Galicia y Nueva Vizcaya, y descubrimiento del Nuevo Méjico, escrita por Fr. Antonio Tello en 1659. Guadalajara (de Méjico), Tip. de la República Literaria. 4º. Entregas 19 á 27 (páginas 577 á 864). Cada entrega. 2,50 y 3. 2710
- Casabó y Pagés**, Pelegrin, La España judía. Apuntes para la verdadera historia de los judíos en España. Barcelona, Est. tip. de Francisco Bertrán. 8º. XXIX, 207. 1,50 y 2. 2711
- Luna**, Alvaro de, Libro de las virtuosas é claras mujeres. Dalo á luz la Sociedad de Bibliófilos españoles. Madrid, (Sin nombre de impresor). 4º. XII, 370. 25. Vol. 33 de los publicados por la Sociedad de Bibliófilos españoles. 2712
- C. de Ll.**, F., Biografía hispano-capuchina dedicada á Nuestra Señora de Monserrat; memorias históricas recopiladas é ilustradas. Roma, Tip. de Miguel Lovesio. 4º. IV, 160 á dos columnas. 2,75 y 3. 2713
- España**: sus monumentos y artes; su naturaleza é historia. Cuad. 243 á 260. (Huelva. Islas Baleares. Santander. Valencia.) Barcelona, Tip. de Cordeza y Comp. 4º. Cada cuaderno 1 y 1,25. 2714
- Madrazo**, Pedro, y J. Laurent, España artística y monumental. Cuadros antiguos y modernos. Monumentos arquitectónicos. Objetos de escultura, etc. Reproducciones fototípicas, por J. Laurent, con ilustraciones, por D. Pedro Madrazo, etc. Texto en 4º, y láminas en folio. Serie II. Cuaderno 5º, y Serie IV. Cuadernos 4º y 5º. Cada cuaderno, 6 y 7. 2715
- Bernadet y Valcázar**, J., Apuntes arqueológicos. Armas y armaduras. — Las espadas de Toledo. — Notas para la historia de la escultura movable en España. Cádiz, Imprenta de la „Revista Médica“ de D. Federico Joly. 4º. 67. Tirada de 100 ejemplares numerados. No se ha puesto á la venta. 2716
- Muñoz y Rivero**, Jesús, Chrestomatia palaeografica Scripturae hispanae veteris specimina. Pars prior: Scriptura chartarum. Matriti, ap. viduam Gregorii Hernando et socios. 1890. 8º. 192 sin numerar. 5 y 5,50. 2717

- Campaner y Fuertes**, Alvaro, Indicador manual de Numismática española. Madrid, Murillo. 8º. XIV, 575. 5 y 6. 2718
- Perez de la Sala**, Pedro, Costumbres españolas en el siglo XVII. In RdE CXXXII, 62—79; 212—226; CXXXIV, 425—442; 524—543; CXXXV, 192—208; 330—342. 2719

Insua, Valdo A., Ecos de mi patria. La Coruña, Tip. de la Casa Misericordia. 8º. 430. 3 pesetas en Madrid y 3,50 en provincias. Biblioteca gallega, tomo 28. 2719a

4. Litteraturgeschichte.

- Diccionario** enciclopédico hispano-americano de literatura ciencias y artes, etc. Edición profusamente ilustrada. Cuaderno 201. Tomo VIII. Barcelona, Montaner y Simon. 1890 á 91. 2º. 185 á 224. Cada cuaderno, 1 peseta en Madrid y 1,25 en provincias. 2720
- López del Arco**, Antonio R., Bocetos literarios con un prólogo de D. Antonio Sánchez Pérez. Madrid, Impr. y estereotipia de la „España Forense“. 8º. 60. 1 y 1,25. 2721
- Valera**, Juan, De los autores portugueses que escribieron en castellano. In Em III, XXV, 109—119. 2722
- Kayserling**, Notes sur la littérature des Juifs hispano-portugais. In Revue des Etudes juives XII, 119—125. 2723
- Avril**, A. d', Le moyen âge en Espagne. In Rdqh 1891, 251 ff. 2724
- Meilan**, Manuel Amor, La poesía gallega en los siglos XIII y XIV. In RdE CXXXVII, 487—495. 2725
- Fiorino**, Drei spanisch-mexicanische Dichter aus der Zeit Karls V. [Referat über einen Vortrag.] In FG VIII, 183. 2726
- Blanco García**, Francisco, La literatura española en el siglo XIX. Parte primera. Madrid, Murillo. 4º. XV, 443. 5 y 6. 2727
- Menendez y Pelayo**, Marcelino, Historia de las ideas estéticas en España. 2. edición, corregida y aumentada. Tomo I en 2 vol. (Hasta fines del siglo XV.) Madrid, Murillo. 8º. XXIV, 421 y 365. 10 y 11. Colección de Escritores castellanos. Tomo 10 y 10 bis. 2728
- Rios**, E., Le mouvement littéraire en Espagne. In BuRS 3. pér. LI, 361—382. 2729
- Frontaura**, D. C., y D. M. Ossorio y Bernard, Diccionario biográfico internacional de escritores y artistas del siglo XIX, el más completo entre los de su género. ... Tomo primero. A—D. Madrid. 1890. 2º. 918 á dos columnas. 20 y 22. 2730

- Mahrenholtz**, Richard, Franz Grillparzer und das spanische Drama. In AnS 86, 369—382. 2731
- Solsona**, Conrado, El drama contemporaneo. In RdE CXXXVII, 458—465. 2732
- Stiefel**, A. L., Notizen zur Geschichte und Bibliographie des spanischen Dramas. In ZrP XV, 217—227 u. 589. 2733
- Garriga**, Francisco Javier, Estudio de la novela picaresca española (artículos publicados en la Revista Contemporánea). Madrid, Impr. de Manuel Ginés Hernández. 4º. 39. 1 y 1,25. 2734

- Cadalso**. Antonio Maestre y Alonso, Una comedianta y un poeta. In RdE CXXXVI, 431—439. 2735
- Calderon**. Antonio Maestre y Alonso, Homenaje á Calderón. (Boceto de un libro.) In RdE CXXXIV, 190—197. 2736
- Caro**. A. Rubio y Luch, Poetas colombianos. Don Miguel Antonio Caro. (Continuación. Conclusión.) In Em III, XXIX, 16—33; XXX, 21—33. 2737

- Cervantes.** Henry Edward Watts, *Life of Miguel de Cervantes*. London, Walter Scott. 8º. 1 s. large p. 2 s. 6 d. Great Writers. 2738
S. Ac XL, 426 (*Wentworth Webster*).
- Elisabeth (Isabel), Königin von Portugal.** R. Köhler, *Zu E. Stengels Sammlung kleinerer Schriften von Ferdinand Wolf. I.* In *ZrP XV*, 235—236. 2739
- Jovellanos.** El Vizconde de Palazuelos, *Jovellanos como cultivador de la historia*. In *RdE CXXXVI*, 65—83; 171—190; 264—280. 2740
- Isla.** Bernard Gaudeau, *Les Prêcheurs burlesques en Espagne au XVIII^e siècle. Etude sur le P. Isla*. Paris, Retaux-Bray. 8º. XXIII, 568. 2741
S. JdS 1891, 451; *Rcr N. S. XXXI*, 409—410 (*G. Strehly*); *LC* 1892, 962—963; *DL XIII*, 437—438 (*Baist*); *ZrP XVI*, 533—538 (*Edouard Lidforss*).
- Lope de Rueda.** A. L. Stiefel, *Lope de Rueda und das italienische Lustspiel. Ein Beitrag zur Kenntnis des Renaissancedramas*. In *ZrP XV*, 183—216; 318—343; 589—590. 2742
- Lope de Vega.** Wilh. Hennigs, *Studien zu Lope de Vega Carpio. Eine Klassifikation seiner Comedias*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht's Verl. 8º. V, 105. M. 2,80. Ersch. auch als Göttinger Inaugural-Diss. von 1890. 2743
S. LgrP XII, 277—279 (*A. L. Stiefel*); *Rcr N. S. XXXII*, 83—84 (*Georg Steffens*); *DL XIII*, 662—663 (*G. Baist*); *MLN VI*, 433—435 (*H. A. Rennert*).
- Núñez Alba.** *Diálogos de la vida del soldado de Diego Núñez Alba; reimpresos, según la primera edición, con un prólogo de Antonio María Fabié*. Madrid, Impr. de Ricardo Fe. [1890]. 8º. LXXVII, XXIII, 332. Para los suscritores 10, para los no suscritores, 15 y 15,50. Libros de antaño, T. 13. 2744
- Núñez de Arce.** Rafael Abellán, *Semblanza poética. Núñez de Arce y sus obras*. Madrid, J. Góngora, impresor. 4º. 15. 1 peseta en Madrid y 1,25 en provincias. 2745
— M. Menéndez y Pelayo, *Personajes ilustres. Gaspar Núñez de Arce. Estudio biográfico-crítico*. Madrid, Impr. de A. Pérez Dubrull. 8º. 56. 1 y 1,25. 2746
- Quintana.** Enrique Piñeyro, Manuel José Quintana (1772—1857). *Ensayo crítico-biográfico*. Chartres, Impr. de Durand. 1892. 8º. 252. 4 y 4,50. 2747
S. Rcr N. S. XXXII, 355—357 (*Alfr. Morel-Fatía*).
- Rosa.** M. Menéndez y Pelayo, *Martínez de la Rosa. Estudio biográfico*. Madrid, Compañía de Impresores y libreros. 8º. 60. 1 y 1. 2748
- Rubi.** Antonio María Fabié, *Discursos leídos ante la Real Academia Española, en la recepción pública del Excmo. Sr. D. Antonio María Fabié, el día 24 de Mayo de 1891*. Madrid, Tip. de los Huérfanos. 4º. 43. Contestación del Sr. D. José de Castro y Serrano. No se ha puesto á la venta. Asunto: D. Tomás Rodríguez Rubí y sus obras. 2749
- Rueda.** Gabriel Ruiz de Almodóvar, *Salvador Rueda y sus obras*. Madrid, Tip. de Manuel Ginés Hernández. 8º. 48. 1 y 1,25. 2750
- Ventura de la Vega.** Juan Valera, *Personajes ilustres. Ventura de la Vega: estudio biográfico-crítico*. Madrid, Impr. de A. Pérez Dubrull. 8º. 61. 1 y 1,25. 2751
- Zorrilla.** Isidoro Fernández Florez, José Zorrilla. In *Em III*, XXXV, 23—41. 2752
5. Ausgaben und Erläuterungsschriften.
- Biblioteca gallega.** Tomo XXV—XXIX. La Coruña, Tip. de la Casa de Misericordia. 8º. 2753
- Bibliothek spanischer Schriftsteller.** Hrsg. v. Adf. Kressner. II. Bdchn. Leipzig, Renger. 8º. 2754

- Colección de Escritores castellanos.** Tomos 10. 10bis. 81. 85. 89. Madrid, Murillo. 8º. 2755
 — de libros españoles raros ó curiosos. Tomo XX. Madrid, Impr. de Rafael Marco. 8º. 2756
 — de libros raros que tratan de América. Tomo III. IV. Madrid, Murillo. 8º. 2757
Sammlung beliebter spanischer Lust- und Schauspiele, zur Vervollkommnung und Unterhaltung im Spanischen hrsg. und mit deutschen Anmerkgn. versehen von Paul Förster. 4. u. 5. Bdchn. Leipzig, Glogckner. 1890. 8º. M. 1,20 (1.—5.: M. 3,40). 2758
 — spanischer Gedichte. Ausgewählt und mit Anmerkungen versehen von Adolf Kressner. Leipzig, Renger. 8º. VIII, 200. M. 3. Bibliothek spanischer Schriftsteller. XI. 2759
S. AnS 86, 359 (H. Buchholtz); LC 1891, 1243—1244 (H).
- Beer, Rudolf,** Handschriftenschatze Spaniens. Bericht über eine im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1886—1888 durchgeführte Forschungsreise. In Sitzungsber. d. k. Ak. d. W. in Wien, phil.-hist. Kl. 124, VI. Abhdlg. 80. 125, III. Abh. 72. VII. Abh. 72. 2760
- Escritores castellanos, catalanes y extranjeros:** cuadros bosquejados por los señores D. Julián Bastinos, D. Carlos Frontaura, D. Julián Lopez Catalán, D. Francisco Miquel y Badía, D. Cecilio Navarro, D. Antonio Rubio y Lluch y D. Cayetano Vidal de Valenciano. Dos tomos. Barcelona, A. J. Bastinos. 8º. 3 y 3,50. 2761
- Menendez y Pelayo,** Marcelino, Antología de poetas líricos castellanos desde la formación del idioma hasta nuestros días. Tomo II. Madrid, Impr. de la Viuda de Hernando. 8º. LXXXIII, 304. 3 pesetas en Madrid y 3,50 en provincias. Bibliotheca clásica. Vol. 149. 2762
- Perez de Guzmán,** Juan, La Rosa; manójo de la poesía castellana formado con las mejores producciones líricas consagradas á la Reina de las flores durante los siglos XVI, XVII, XVIII y XIX, por los poetas de los dos mundos, etc., etc., etc. Tomo I. Madrid, M. Murillo. 8º. 518. 5 y 5,50. Colección de Escritores castellanos. Tomo 85. 2763
- Lira** costarricense. Colección de composiciones de poetas de Costa Rica. Tomo I. San José, Tip. Nacional. 1890. 8º. XV, 360. 6. 2764
- Castro,** Adolfo de, Curiosidades lingüísticas. In Em III, XXVII, 5—27. 2765
- Pardo Bazán,** Emilia, Nuevo teatro critico. [Año II.] Madrid. 8º. 2766
- Actas de las Cortes de Castilla,** publicadas por acuerdo del Congreso de los Diputados, á propuesta de su Comisión de gobierno interior. Tomo XVI. Contiene las Cédulas Reales referentes á las Cortes de 1592 á 1598, los documentos reservados de las mismas y los Capítulos generales. Tomo XVII. Tabla analítica de los nombres propios y materias contenidos en los tomos XII, XIII, XIV, XV y XVI, que tratan de las Cortes que se celebraron en Madrid desde 1592 á 1598. Madrid, Est. tip. de los Sucesores de Rivadeneyra. 1890. 1891. 2º. 721; 602. No se ha puesto á la venta. 2767
- Der Cancionero von Neapel.** Von E. Teza. In RF VII, 138—144. 2768
- Centon Epistolario.** Carolina Michaelis de Vasconcellos, Zur Cibdäreal-Frage. In RF VII, 123—137. 2769
- Corano ispannolo.** Em. Teza, Di un compendio del Corano in ispannolo con lettere arabiche (mss. fiorent.): nota. Roma, tip. della r. accademia dei Lincei. 8º. 8. Estr. dai Renticonti della r. accademia sino al 2 agosto 1891, vol. VII, 2º semestre, fasc. 3. 2770
- Laberinto amoroso.** Karl Vollmöller, Laberinto amoroso. Ein altspan. Liederbuch. Mit Einleitz. u. Anmerkgn. hrsg. [Aus: Roman. Forschgn. VI, 89—138 u. 615—653.] Erlangen, Junge. 8º. X, 95. M. 2. 2771
S. Ro XXI, 111—112 (A. Morel-Fatio); Rcr N. S. XXXII, 221—222 (G. Steffens); DL XII, 1607—1608 (G. Baist).

- Pío IV e Felipe II.** Primeros diez meses de la Embajada de D. Luis de Requesens en Roma. 1563—64. Madrid, Impr. de Rafael Marca. 8º. XV, 452. 10. Para los suscriptores 7,50. Colección de libros españoles raros ó curiosos. Tomo XX. 2772
- Acuña, Manuel,** Obras de Manuel Acuña, comprendiendo el drama el Pasado. Con un prólogo del lic. Rafael de Zayas Enríquez. Nueva edición, corregida. Paris, Donnamette. 8º. VIII, 275 et portrait. Biblioteca de autores mejicanos. 2773
- Acuña, Rosario de,** El Padre Juan. Drama en tres actos y en prosa. Madrid, Impr. de R. Velasco. 8º. 88. 2 pesetas en Madrid y 2,25 en provincias. 2774
- Alarcón, Pedro Antonio,** Últimos escritos. — Más viajes por España. — De Guadix á Granada. — De Guadix á Almería. — De Granada á Málaga. — De Málaga á Cádiz. — Las horas. — Prólogo á las poesías de Ros de Olano. — La guerra física, social y moral. — Necrología de Cruzada Villaamil. — La redacción de „El Bolén“. — Amistades hispano-americanas. — Los Lunes de „El Imparcial“. — Pensamientos sueltos. — Diciembre. — Versos. Madrid, M. Tello. 8º. 333. 4 y 4,50. 2775
- Brunhilde. New York. 5 s. & 2 s. 6 d. 2776
- Brunhilde, translated from the Spanish. New York. 8º. 5 s. 2777
- Alas, Leopoldo,** Solos de Clarín, con un prólogo de José Echegaray; dibujos de Angel Pons. 4. edición. Madrid, impr. de Enr. Rubiños. 8º. 394. 4 y 4,50. 2778
- Su único hijo. Novelas por Leopoldo Alas (Clarín). Madrid, impr. de Enrique Rubiños. 8º. 436. 4 y 4,50. 2779
- Un discurso por Clarín (Leopoldo Alas). Madrid, impr. de Enrique Rubiños. 8º. 107. 1 peseta en Madrid y 1,25 en provincias. Folletos literarios. VIII. 2780
- Almoína y Caballero, José,** Juez en causa propia; drama en tres actos y en verso, estrenada en el Teatro de Calderon de la Barca, de Valladolid, la noche del 20 de Noviembre de 1890. Valladolid, Tip. de H. de J. Pastor. 1890. 8º. 85. 2 y 2,25. 2781
- Arjona y Lainez, Joaquín,** La Duquesa de Altor; comedia en tres actos y en prosa. Estrenada con éxito en el Teatro de la Comedia la noche del 21 de Febrero de 1891. Madrid, R. Velasco. 8º. 58. 2 pesetas en Madrid y 2,25 en provincias. 2782
- Arnao, Antonio,** Soñar despierto; poesías varias, con un prólogo de D. Marcelino Menéndez y Pelayo. Madrid, Murillo. 8º. XXI, 148. 2 y 2,50. 2783
- Aza, Vital,** El señor cura; comedia en tres actos y en prosa, estrenada en el teatro de la Comedia la noche del 11 de Diciembre de 1890. Madrid, R. Velasco, impresor. 1890. 8º. 96. 2 y 2,25. Galería Hidalgo. 2784
- Barcia Caballero, J.,** Rimas. La Coruña, Tip. de la Casa de Misericordia. 8º. XXXVIII, 215. 3 y 3,50. Biblioteca gallega, vol. 29. 2785
- Blanco, Benjamín,** Poesías, con un prólogo de Eusebio Blasco. Paris, Garnier frères. 8º. XVI, 291 con retrato. 2786
- Caballero, Fernan,** Andalusische Novellen. Aus dem Spanischen von Hans Müller. Leipzig, Bibliogr. Institut. 8º. 175. M. 0,30. Meyer's Volksbücher No. 849—851. 2787
- Calderon de la Barca, Don Pedro,** Ausgewählte Schauspiele. Zum erstenmal aus dem Spanischen übersetzt und mit Erläuterungen versehen von K. Pasch. 1. Bändchen: Spaniens letzter Zweikampf. Der Galicier Luis Perez. Freiburg i. B., Herder. 8º. M. 1,80. 2788
- S. BIU 1891, 721—722 (G. Diercks); MfLA LX, 704 (—r); DL XIII, 64—65 (Wilh. Störck).*
- Der Richter von Zalamea. Schauspiel in 3 Aufzügen. Uebers. von J. D. Gries. Leipzig, Bibliogr. Institut. 8º. 90. M. 0,20. Meyer's Volksbücher No. 908. 909. 2789

- Calderon de la Barca**, Pedro, Das Leben ein Traum. Schauspiel in 3 Aufzügen. Uebers. v. J. D. Gries. Leipzig, Bibliogr. Institut. 8º. 98. M. 0,20.
Meyer's Volksbücher No. 906. 907. 2790
— H. R. Lang, Zu Calderon. In ZrP XV, 517. 2791
- Calvo**, Salvador, La Gruta de Lourdes; juguete lirico-dramático, en tres actos y en verso. Segunda edición. Lérida, Tip. Mariana. 4º. XII, 109. 1,50 y 1,75. 2792
- Calvo Revilla**, Luís, La balanza de la vida. Drama en tres actos y en verso, estrenado en el Teatro Español el 14 de Febrero de 1891. Madrid, José Rodríguez. 8º. 91. 2 y 2,25. 2793
- Campoamor**, R. de, El Drama universal, poema en ocho jornadas. 2 tomos. Valencia, Impr. de Vives Mora. 8º. 1 y 1,25. Biblioteca Selecta. Tomos 51 y 52. 2794
- Cánovas del Castillo**, D. A., Problemas contemporáneos. Tomo III. Madrid, Murillo. 1890. 8º. 617. 5 pesetas en Madrid y 5,50 en provincias. Colección de Escritores castellanos. Tomo 81. 2795
- Capdepón**, Mariano, Un hijo! Comedia en un acto y en verso, estrenado en el Teatro Variedades de Cáceres el 11 de Septiembre de 1890. Madrid, José Rodríguez. 8º. 31. 1 y 1,25. 2796
- Capella**, Francisco de P., El convite del diablo. Barcelona, Libr. y Tip. Católica. 8º. 135. 0,75 pesetas en Madrid y 1 en provincias. 2797
- Castro**, Gonzalo de, Dédalo poesías. Madrid, Impresiones y timbrados de R. González. 8º. 126. 1 y 1,25. 2798
- Castro y Serrano**, José, Dos historias vulgares (La serpiente enroscada. El reloj de arena). Madrid, Fernando Fé. 8º. 274. 3,50 y 4. 2799
- Ceballos Quintana**, Enrique, Los dramas de la corte; novela original. Madrid, Establecimiento tipogr. „La Propaganda“. 8º. 119. 1 y 1,25. 2800
- Cervantes**, Mich., Don Chisciotte della Mancia, ridotto in ottava rima napoletana da Raffaele Capozzoli. Napoli, Luigi Chiurazzi edit. 8º. 152. L. 1,20. 2801
- L'Ingénieux Hidalgo don Quichotte de la Manche, par Michel de Cervantès Saavedra. Traduction de Delaunay, revue, corrigée et augmentée d'une notice sur la vie de Cervantès par Adrien Grimaux. 2 vol. Paris, Garnier frères. 8º. Avec grav. T. 1er, XVI, 460; t. 2, 512. 2802
- L'Ingénieux Hidalgo don Quichotte de la Manche; par Miguel de Cervantès Saavedra. Traduit par Florian. Nouvelle édition, revue et corrigée. Paris, Lecène, Oudin et Ce. 8º. 237. Avec grav. 2803
- Giulia Lucci-Marchi, Le avventure di don Chisciotte della Mancia raccontate dallo zio Achille ai suoi nipotini: lettura ricreativa pei ragazzi. Milano, Paolo Carrara. 8º. 87. 2804
- E. Gessner, Das Vorbild des Don Quijote. 8º. 47. In Festschrift zum 200j. Jubiläum des Franzö. Gymn. in Berlin. 2805
- J.-G. Magagnabal, Une curieuse anagramme. In RdL XXIV, 266—269. 2806
- A. Morel-Fatio, Duelos y quebrantos. In ER 407—418. 2807
- Giov. Tancredi, La materia e le fonti del poema maccheronico di Teofilo Folengo, corredate di riscontri con le produzioni straniere di F. Rabelais e M. Cervantes. Napoli. 8º. S. No. 1122. 2808
- Cid**. J. Cornu, Etudes sur le poème du Cid. In ER 419—458. 2809
- Lu. Pavia, Il Cid e i suoi tempi: lettura pubblica tenuta il 25 gennaio 1891 nel circolo filologico di Milano. Milano, casa edit. Battezzati. 8º. 61. L. 1. 2810
- Cobos**, Francisco Javier, La redención en la culpa; drama en tres actos y en prosa, estrenado el 15 de Noviembre de 1890 en el teatro Principal de Granada. Granada, Imprenta de El Popular. 1890. 8º. 67. 2 y 2,25. Galeria de Hidalgo. 2811
- Conde**, Guillermo Luís de, Dos pasiones; poema. Madrid, Félix de Silva y Solá, impresor. 1890. 4º. 30. 1 y 1,25. 2812

- Del Carretto.** Cinque poesie spagnuole attribuite a Galeotto Del Carretto, tratte dal codice estense XI. B. 10. Carpi, tip. Rossi Giuseppe. 8º. 16. Edizione di soli 50 esemplari. — Publicate da Hetty et Alessandro Spinelli per le nozze di Domenico Vandelli con Laura Muratori. 2813
- Dicenta, Joaquin,** Honra y vida. Leyenda dramática en un acto e en verso. Estrenada en el Teatro Principal de Zaragoza el 16 de Abril de 1891. Madrid, José Rodríguez. 8º. 38. 1 y 1,25. 2814
- Echegaray, José,** Siempre en ridículo; drama en tres actos y en prosa. Estrenado en el teatro Español la noche del 21 de Diciembre de 1890. Madrid, Impr. de José Rodríguez. 8º. 123. 2 y 2,25. Colección de obras dramáticas de F. Fiscowich. 2815
- El Prólogo de un drama; drama en un acto y en verso, estrenado en Valladolid el 27 de Diciembre de 1890 y representado en el teatro Español la noche del 10 de Enero de 1891. Madrid, Impr. de José Rodríguez. 8º. 34. 1 y 1,25. Obras dramáticas de F. Fiscowich, editor. 2816
- Un crítico incipiente; capricho cómico en tres actos y en prosa sobre crítica dramática, original de D. José Echegaray, estrenado con extraordinario éxito en el teatro Español la noche del 27 de Febrero de 1891. Madrid, Impr. de José Rodríguez. 8º. 107. 2 pesetas en Madrid y 2,25 en provincias. El Teatro. F. Fiscowich, editor. 2817
- Irene de Otranto. Opera en tres actos y seis cuadros, en verso, original de José Echegaray, música de Emilio Serrano, estrenada en el teatro Real en Febrero de 1891. Madrid, José Rodríguez. 8º. 65. 2 y 2,25. 2818
- El prólogo de un drama. Drama en un acto y en verso, por José Echegaray, estrenado en Valladolid el 27 de Diciembre de 1890 y representado en el teatro Español la noche del 10 de Enero de 1891. Madrid, José Rodríguez. 8º. 34. 1 y 1,25. 2819
- Salvador Canals, Sucesos literarios. Un crítico incipiente. In RdE CXXXIII, 259—285. [Ueber E.'s gleichnamiges Stück.] 2820
- Echegaray, Miguel,** En casa de la modista. Juguete cómico, en un acto y en verso, estrenado en el Teatro Lara el 3 de Febrero de 1891. Madrid, Impr. de José Rodríguez. 8º. 34. 1 y 1,25. 2821
- La niña mimada. Comedia en tres actos y en verso original. Estrenada en el teatro de la Comedia el 27 de Abril de 1891. Madrid, Impr. de José Rodríguez. 8º. 96. 2 y 2,25. 2822
- Estévez, Nicolas,** Romances y Cantares. 3ª edición, con un prólogo de D. Eduardo Benot, de la Academia española. Paris, Garnier hermanos. 8º. XXX, 289 con retrato. 2823
- Estopa, Eugenia N.,** Cantares. Gibraltar, Impr. de Beauland, Malin y Compañía. 1890. 8º. VI, IX, 90. 1 y 1,50. 2824
- Flores García, Francisco,** El primer actor. Comedia en un acto y en verso. Estrenada en el Teatro Lara el 26 de Febrero de 1891. Madrid, Impr. de R. Velasco. 8º. 37. 1 y 1,50. 2825
- La pastora. Juguete cómico en un acto y en prosa, estrenado en el teatro Lara el 17 de Enero de 1891. Madrid, Impr. de José Rodríguez. 8º. 35. 1 y 1,25. 2826
- Freyre Toledo, Antonio,** Muestras poéticas. Madrid, Impr. de Enrique Maroto y Hermano. 8º. 30. 2827
- García de Tejada, Emilio,** Elena: novela original, con un prólogo de Luis Vidart. Primera edición. Madrid, Impr. de José García. 8º. XIII, 319. 3 y 3,50. 2828
- Gesta y García, Enrique,** Espiacion! Drama en un acto y en verso, estrenado en el teatro Martín el día 7 de Abril de 1890. Madrid, Impr. de la Viuda é hija de Fuentenebro. 1890. 8º. 31. 1 y 1,50. 2829
- Gonzaga, San Luís de,** Discurso á Felipe II, rey de las Españas. Facsimile del manuscrito original con las traducciones española y francesa, á dos columnas. Paris, Desclée, de Brouwer y Cie. 2º. 12. 1 y 1,25. 2830
- González Prats, Gabriel,** Blas el labriego; juguete cómico en un acto y en verso, representado por primera vez en el teatro Calderon de Valladolid la

- noche del 14 de Diciembre de 1890. Madrid, José Rodríguez. 8º. 29. 1 y 1,50. Galería de Hidalgo. 2831
- Gumucio**, Manuel de, El mejor amor; poema en tres cantos. Madrid, Establecimiento tipográfico La Propaganda. 4º. 42. 1 y 1,25. 2832
- Gutiérrez de Alba**, José M., Poemas y leyendas. Tomo I. Madrid, Campuzano, impresor. 1890. 8º. 159. 0,50 y 0,75. Biblioteca universal, tomo CXXIX. 2833
- Poemas y leyendas. Tomo II. Madrid, Dionisio de León. 8. 176. 0,50. Biblioteca Universal. Tomo CXXX. 2834
- Hernández**, Román, La campana de Toledo ó la conquista de Cuenca. Poemas. Toledo, Menor Hermanos. 4º. 222. 4 y 5. 2835
- Herrera**, Edouard Bourciez, Les sonnets de Fernando de Herrera. In AdB 1891, 200—227. 2836
- Hurtado de Mendoza** s. Ortega, Juan de No. 2853.
- Labaila**, J., La resucitada (novela original). Valencia, Impr. de la Viuda de Amargos. 1890. 8º. 354. 2 y 2,50. 2837
- Leal**, Lorenzo, Trabajos de Sisífo, novela. 2. edición. Madrid, Fernando Fe. 8º. 383. 3 y 3,50. 2838
- Linares**, Manuel, El camino de la Gloria; comedia en tres actos y en prosa. Estrenada en el Teatro de la Princesa el 23 de Febrero de 1891. Madrid, José Rodríguez. 8º. 61. 2 pesetas en Madrid y 2,25 en provincias. 2839
- Lope de Vega**. Antonio Restori, Una Collezione di Commedie di Lope de Vega Carpio [CC * V. 28032 della Palatina Parmense]. Livorno, F. Vigo. 8º. 36. 2840
- S. LgrP XIII, 196—197 (A. L. Stiefel).*
- López del Baño y Alfaga**, Amparo, Poesías. Obra póstuma, con un prólogo de Santiago López Moreno. Madrid, Impr. de R. Velasco. [1892]. 8º. 227. 2,50 y 3. 2841
- Maria**, Antonio, La pedrada; novela de costumbres populares. Madrid, Miguel Guijarro. 8º. 277. 2 y 2,50. 2842
- Martínez Barrionuevo**, M., Misericordia! Novela española. Barcelona, Impr. de Luis Tasso. 8º. 374. 3,50 y 4. 2843
- De Pura Sangre; novela española. Madrid, Est. tip. de Fortanet. 8º. 364. 3,50 pesetas en Madrid y 4 en provincias. 2844
- Un libro funesto. (Pequeñeces ... del P. Coloma.) Octava edición. Barcelona, Impr. de Luis Tasso. 8º. 60. 1 y 1,25. 2845
- Mesa y de la Peña**, Rafael de, El amor de un ángel. Poema en tres cantos. Madrid, Manuel G. Hernández. 8º. 56. 1 y 1,25. 2846
- Mestre y Martínez**, Ramiro, El Sui géneris con el santoral en verso, con varias composiciones poéticas y literarias de distinguidos escritores, para el año 1892. (Año XX.) Escuela tip. del Hospicio. 8º. 224. 0,50. 2847
- Montemayor**. Karl Vollmöller, Jorge de Montemayor, Segundo Cancionero espiritual, Anuers 1558. In RF IV, 333—340. 2848
- Montoto y Rautenstrauch**, Luis, Historia de muchos Juanes. Romances por D. Luis Montoto y Rautenstrauch. Publicala el Excmo. Sr. Marqués de Xerez de los Caballeros. Sevilla, Impr. de R. Rasco. 8º. 80. Tirada de 100 ejemplares numerados. No se pone á la venta. 2849
- Moreto**. El desden con el desden de Augustin Moreto. Leipzig, Gloeckner. 1890. 8º. 130. Sammlung beliebter spanischer Lust- und Schauspiele, 4. u. 5. Bdchn. 2850
- Navarro**, Calixto y Enrique López Marín, Los murciélagos. Comedia dramática en tres actos y cuatro cuadros, en verso, estrenada en el teatro Eslava el 11 de Enero de 1891. Madrid, R. Velasco, impresor. 8º. 62. 2 pesetas en Madrid y 2,25 en provincias. 2851
- Navarro Gonzalvo**, Eduardo, Casa de huéspedes; sainete en un acto y en verso, música del maestro José Díaz Quijano, estrenado en el teatro Eslava el 2 de Enero de 1891. Madrid, R. Velasco, impresor. 8º. 38. 1 y 1,25. 2852
- [Ortega, Juan de.] Aventures de Lazarille de Tormes, écrites par lui-même; par Hurtado de Mendoza. Paris, Dentu. 8º. 255. Bibliothèque choisie des chefs-d'œuvre française et étrangers, 2853

- Oyuela, Calixto, Cantos (poesías). Buenos-Aires, M. Murillo. 4º. 335 y retrato del autor. 7,50 y 8,50. 2854
- Pereda, José María de, Obras completas. Tomo IV. De tal palo, tal astilla. Segunda edición. Tomo XII. La Montalvez. Madrid, Tello. 8º. 456. 531. 4 y 4,50. 2855
- Nubes de estío. Madrid, V. Suarez. 8º. 505. 4,50 y 5,50. 2856
- Pérez y González, Felipe, Los cortos de genio; juguete cómico en un acto, escrito en verso, representado por primera vez en el teatro Lara de Madrid el 10 de Diciembre de 1890. Madrid, R. Velasco. 1890. 8º. 35. 1 y 1,25. Galería de Hidalgo. 2857
- Pérez Nieva, Alfonso, Cuento de la calle. Valencia, F. Vives Mora. 8º. 178. 0,50. Biblioteca selecta, tomo 47. 2858
- Picón, Jacinto Octavio, Dulce y sabrosa, novela. Madrid, Impr. de E. Rubiños. 8º. 592. 4 y 5. 2859
- Pina Domínguez, Mariano, Un seductor de criadas; novela festiva original de Mariano Pina Domínguez. Tercera edición. Madrid, Evaristo Sánchez. 8º. 208. 1 y 1,25. 2860
- Redondo y Alvarez, F. E., Poesías. Paris, Pector et Ducout jeune. 8º. 193 et grav. 2861
- Riestra, Antonio, El antifaz de la cruz; novela original. Madrid, Est. tip. de G. Pedraza. 8º. 368. 2,50 y 3. 2862
- Ríos, Rodrigo Amador de los, La leyenda del Rey Bermejo: ilustración de Isidro Gil. Barcelona, Est. tipográfico editorial de Daniel Cortezo y Ca. 1890. 4º. 418. En tela y plancha. 3 y 3,50. Biblioteca de Arte y Letras. 2863
- Ríos, Blanca de los, Romancero de don Jaime el Conquistador. Ilustraciones de D. Vicente Lamperez Romea, fotograbados de Laporta y Laurent. Madrid, Impr. de Enrique Rubiños. 8º. 259. 4 y 4,50. 2864
- Ruesga y Prieto. El robo de la calle del Gato. Novela lírico-humorística, en un tomo y cuatro capítulos, y en prosa, original de los Sres. Ruesga y Prieto, música de Ramón Estellés, estrenada en el teatro de Apolo el 29 de Diciembre de 1890. Madrid, José Rodríguez. 8º. 28. 1 y 1,25. 2865
- Siles, José de, Sonetos populares. Madrid, M. G. Hernández. 8º. 30. 1 y 1,25. 2866
- Solas, Pedro J., La novia duende, novela original. Madrid, J. Rodríguez y León. 8º. 223. 1 y 1,25. 2867
- Torromé, Rafael, La dote. Comedia dramática, en tres actos y en prosa, entrenada en el teatro de la Princesa el 21 de Enero de 1891. Madrid, José Rodríguez. 8º. 60. 2 y 2,25. 2868
- Urbano, Ramón A., Romancero. Colección de romances históricos y legendarios; ilustraciones de notables artistas. Málaga, Tip. de A. Urbano. 1890. 4º. 150. 3 y 3,50. 2869
- Zumel, Enrique, y Gabriel Merino, Quién es el calvo? Juguete cómicolirico en un acto y en prosa, letra de los Sres. D. Enrique Zumel y D. Gabriel Merino, música de D. Carlos Mangiagalli, estrenado en el teatro Martín el 15 de Diciembre de 1890. Madrid, José Rodríguez. 8º. 24. 1 y 1,25. 2870
6. Folk-Lore.
- Orbaneja y Majada, E., El saber del pueblo, ó ramillete formado con los refranes castellanos, frases proverbiales, aforismos, máximas, axiomas, pensamientos, sentencias, adagios, apotegmas y los proverbios más selectos, ingleses, árabes, turcos, rusos, latinos, franceses, indios, escoceses, griegos, italianos, chinos y persas. Valladolid, Murillo. 1890. 4º. 375. 3 y 3,50. 2871
- Sbarbi, José María, Monografía sobre los refranes, adagios y proverbios castellanos, y las obras ó fragmentos que expresamente tratan de ellos en nuestra lengua. Obra premiada por la Biblioteca Nacional en el concurso público de 1871, é impresa á expensas del Estado. Madrid, Impr. y lit. de los Huérfanos. 2º. 412. 10 y 11. 2872
- Flaubert, La Lexenda de San Julián Hospitalario. In España nuova 1891, Abril, 150. 2873

- Franquelo, Ramón**, Cuentos, mentiras y exageraciones andaluzas, escritas en verso; nueva edición escogida. Madrid, Est. tip. „Sucesores de Rivadeneyra“. 8º. 216. 1 y 1,25. 2874
- Mas y Prat, Benito**, La tierra de María Santísima; costumbres andaluzas, ilustrada con cuadros y viñetas por José García Ramos. Edición de gran lujo. Barcelona, Henrich y Compañía, en comandita. 2º. 499. 41. 2875
- La tierra de María Santísima. Colección de cuadros andaluces. Ilustraciones de J. García y Ramos. Barcelona, Sucesores de N. Ramirez y Compañía. 2º. 507. Tela con plancha. 60. 2876
- Galarrraga de Salazar, Concepción**, Predestinación. Novela de costumbres cubanas. (Flora del Valle), ilustrada por Manuel G. Valdeavellano. Barcelona, A. J. Bastinos. 4º. 10 y 11. 2877
- R., K.**, Der wiedergeborene Manfred. (Renaskita Manfred.) Drama in 3 Akten von K. R. Uebers. in die Esperantosprache von V. V. de Majnov. Nürnberg, Fr. Korn. 8º. 18. M. 0,50. 2878
- Cid Hermida, Luciano**, Leyendas, Tradiciones y Episodios históricos de Galicia. La Coruña, Andreu Martínez. 8º. 200. Biblioteca gallega XXVII. 2879
- Pereira, Aureliano J.**, Cousas d'a aldea; versos gallegos. La Coruña, Tip. de la Casa de Misericordia. 8º. 189. 3 y 3,50. Biblioteca gallega, tomo XXVI. 2880
- Salinas é Rodriguez, Galo**, A Torre de peito burdelo; drama historico n'un auto y en verso, premeado n'ó certamen literario qu'antuseasta sociedade d'a Cruña, ó Liceu Brigantiño, realizón con notabre eisito, n'a dita cibdade, n'a noite d'ó día 7 de Setembro d'ó ano de 1890. A. Cruña, Impr. é Estereotipia de V. Abad. 8º. XII, 45. 1 y 1,25. 2881

7. Grammatik und Lexikographie.

- Bello, Andres**, Gramática de la lengua castellana destinada al uso de los Americanos. Edición hecha sobre la última del autor con extensas notas y con copioso índice alfabético de Rufino José Cuervo. Madrid, Murillo; Paris, Roga y Chernoviz. VIII, 364 u. 112. 2882
- Obras completas, Opúsculos grammaticales. Tomo II. Análisis ideológica; compendio de gramática castellana. Madrid, M. Murillo. 8º. 400. 4 y 4,50. Colección de Escritores castellanos. Tomo 89. 2883
- Compendio de la Gramática de la lengua castellana**, dispuesta por la Real Academia Española para la segunda enseñanza. Nueva edición. Madrid, Viuda de Hernando y Ca. 8º. 158. 1,25 y 1,50. 2884
- Rodriguez y Rodriguez, Manuel**, Estudio clásico sobre el análisis de la Lengua Española. Santiago. 2885
- S. RdE CXXXIX*, 122.
- Soteldo, A. M.**, Spanish Grammar, and Castilian Pronunciation. New York. 8º. 10 s. 6 d. 2886
- Díaz-Rubio y Carmena, Manuel Maria**, Complemento al estudio de la gramática española. Madrid, Saenz de Jubera. [1892]. 4º. 469. 8 y 9. 2887
- Rivodó, Baldomero**, Entretenimientos gramaticales. Colección de tratados y opúsculos sobre diferentes puntos relativos al idioma castellano. Tomo II. III. Paris, Garnier frères. 8º. VI, 223; 178. 2888
- Mugica, Pedro de**, Gramática del Castellano antiguo. 1. parte: Fonética. Leipzig. (Berlin, Heinrich & Kemke.) 8º. VIII, 86. M. 2. 2889
- S. Ro XX*, 483—485 (*A. M.-F.*); *AnS* 87, 355—357 (*H. Buchholtz*).
- Munthe, Åke W.** son. Vermischte spanische Beiträge. 2. Einige Bemerkungen zu Gessners Abhandlung über das Altleonesische. In ZrP XV, 228—232. 2890
- Araujo, F.**, Recherches sur la phonétique espagnole. In PS V, 47—70; 142—169. 2891

- Lenz, R., Zur spanisch-amerikanischen Formenlehre. In ZrP XV, 518—522. 2892
- Scott, Fred N., Pronunciation of Spanish-American words. In MLN VI, 435—436. 2893
- Baist, G., Die arabischen Laute im Spanischen. In RF IV, 345—422. 2894
- Prontuario de ortografía castellana, en preguntas y respuestas, arreglado por la Real Academia Española. 13ª edición. Madrid, Viuda de Hernando y Ca. 8º. 76. 1 y 1,25. 2895
- Martín y Martínez, M., Nuevo epitome de la analogía, sintáxis, prosodia y ortografía de la lengua castellana. Segunda edición corregida. Madrid, Manuel Minuesa de los Ríos. 8º. 96. Encartonado. 1 y 1,25. 2896
- Benlloch, Francisco J. J., Vocabulario científico-etimológico. Tomo I. Madrid, Impr. de „Boletín de Obras públicas“. 8º. 94. 0,50. 2897
- Caballero y Rubio, Ramón, Diccionario de modismos, voces populares y frases hechas puramente castellanas; (consta de más de 25.000 acepciones): primero y único de su género en España. Tomo I. Cuaderno 1. 2. Madrid, Impr. de F. García Herrero. 4º á 2 columnas. 1 á 48. 0,50 y 0,75. 2898
- González de la Rosa, Manuel, Campano ilustrado: Diccionario castellano enciclopédico, basado en el de Campano y en el último de la R. Academia Española, enteramente refundido, corregido y considerablemente aumentado. (Primera edición ilustrada.) Paris, Tip. Garnier Hermanos. 8º. X, 1082. 8 y 9. 2999
- Rato y Hevia, de, Vocabulario de las palabras y frases bables que se hablaron antiguamente y de las que hoy se hablan en el principado de Asturias, seguido de un Compendio grammatical. Madrid, Hernandez. XXV, 147. 2900
- Blackmar, F. W., Spanish american words. In MLN VI, 91—97. 2901
- Valbuena, Antonio de (Miguel Escalada), Fe de erratas del nuevo diccionario de la Academia. Tomo III. Madrid, Impr. de J. Cruzado. 8º. 151. 3 y 3,50. 2902
- Baist, G., *Acechar*, span. In RF VI, 580. 2903
- Meyer-Lübke, W., Span. *cacho*. In ZrP XV, 242. 2904
- Baist, G., *Callar*, span. In RF VI, 580. 2905
- Schuchardt, H., Span. *dejar*. In ZrP XV, 241. 2906
- Munthe, Åke W.: son, Vermischte spanische Beiträge. I. Span. *estantigua*. In ZrP XV, 228. 2907

ANHANG.

Baskisch.

- Vinson, Julien, Essai d'une bibliographie de la langue basque; par Julien Vinson. Paris, Maisonneuve. 8º. XLVIII, 479. 2908
- S. LgrP XIII*, 161—164 (*H. Schuchardt*); *RdL XXIV*, 335—345 (*V. Dubarat et Julien Vinson*).
- Euskal-Erria. Revista Bascongada. Fundador José Manterola. Director Antonio Arzac. Tomo XXIV. XXV. San Sebastian, J. R. Baroja. 8º. XI, 583 u. IX, 582. 2909
- „Euskara.“ Organ für die Interessen der „Baskischen Gesellschaft“. Verantwortlicher Redakteur Karl Hannemann. Verleger Th. Linschmann in Lehnstedt bei Weimar. Jg. V. Nr. 9. 10. Berlin. 4º. Jede Nr. M. 0,60. 2910
- Dubarat, V., Les études historiques dans le département des Basses-Pyrénées en 1890—1891. In Revue de Gascogne XXXII, 366—369. 2911
- Jamar, Benito, La cuestión vascongada. Artículos publicados en „La Voz de Guipúzcoa“. San Sebastián, Impr. de „La Voz de Guipúzcoa“. 4º. 135. 1 y 1,25. 2912

- Piñol**, Iberia protohistórica y rectificaciones de algunos hechos históricos, desde los atlantes, bereberos y otros pueblos ... Cuad. I. Valladolid, J. Pastor. 4^o. 96. 1 pes. [Vollständig in 3 Heften.] 2913
- Rhys and Webster**, The Celt-Iberians. In *Ac* 1891, Nr. 1012. 2914
- Bladé**, Jean-François, Les Vascons avant leur établissement en Novempopulanie. Agen, imp. V^e Lamy. 8^o. 38. Tiré à 40 exemplaires, dont aucun n'a été mis dans le commerce. Auch in *Revue de l'Agenais* 1891, 81—96. 2915
- S. RdL XXIV*, 182—183 (*Julien Vinson*).
- **L'Aquitanie et la Vasconie cispyrénéenne depuis la mort de Dagobert Ier jusqu'à l'époque du duc Eudes**. In *AdB* 1891, 1—61; 121—184; 251—275. 2916
- **Les Vascons espagnols depuis les dernières années du VI^e siècle jusqu'à l'origine du royaume de Navarre**. Agen, imp. V^e Lamy. 8^o. 100. Tiré à 40 exemplaires, dont aucun n'a été mis dans le commerce. 2917
- **Géographie historique de la Vasconie espagnole jusqu'à la fin de la domination romaine**. In *Revue de Gascogne* 1891. 2918
- Armanak askara edo ziberouko egunaria 1892 betharras ourtheiko**. Maoulen, Detchevery. Atharratzen, Cature. 8^o. 125 à 164. Prezioua : bi sos. 2919
- Azkue**, Resurrección María de, Abade bizkaiko lenengo euskal-irakasleak eratu ta biurturiko. Euskal-izkindea. Gramática euskara, formada y traducida. Bilbao, Tipografía de José de Astuy. 2^o. LX, 401. En tela y plancha dorada. 14 y 15. 2920
- Bozelar**, Khantu Berriac Hasparneco cabalcadaren gainian, martchoaren 30 an 1891 an. Bayonne, imp. Lamagnère. 4^o. 1. 2921
- Calendrier**. F. Larrieu, Un essai de calendrier républicain en langue basque. In *RdL XXIV*, 1—9. 2922
- Chaho**, A., Preces Sancti Nersetis Cantabrice. [Publ. par Julien Vinson.] In *RdL XXIV*, 326—334. 2923
- Dechepare**. V. Stempf, Glossar zu Dechepare's Poesien. In *RdL XXIV*, 111—127; 206—220; 283—320. 2924
- Euskaldun Gazetaren Almanaka 1891 garren Urtheiko**. Bayonne, imp. Lamagnère. 8^o. 48. 2925
- **laborarién adiskidea eta conseilaria presuna suerte gucientzat on dena**. Egunaria edo Almanaca elica, oficioetaco, aurki, bidea. 1891. Bayonne, imp. Lasserre. 8^o. 12. 2926
- Housset**, Bernardin, Cantu berriac medisentciatz. Bayonne, imp. Lasserre. 8^o. 2. 2927
- Isoard**, Isoard Annecyko jaun aphezpikuaren irakaspena giristinoen bozetako egimbideaz. Bayonne, imp. Lamagnère. 8^o. VIII, 71. 20 cent. 2928
- Saint Julien d'Antioche**, pastorale en langue basque publ. conformément à un ms. appartenant à la bibliothèque de la ville de Bordeaux (hrsg. von Victor Stempf u. Julien Vinson). Bordeaux, Moquet. XX, 242. Collection de pastorales basques No. 1. 2929
- Nouveau Testament**. E. S. Dodgson, Essai d'une concordance des formes verbales employées dans les épîtres de Saint Pierre du nouveau testament basque de J. de Leizarraga (Bibl. nat., A. 569). In *RdL XXIV*, 43—48. 2930
- Chants des Cantabres et d'Altabiscar**, publ. par Haristoy. In *Société de Borda*, Dax (Landes) XVI, 301—312. 2931
- Amestoy**, Charles, Le Bail à métairie. Usages du pays basque. Bayonne, imp. Lasserre. 8^o. 56. 2932
- Uhlenbeck**, C. C., Baskische Studien. Amsterdam, Müller. 8^o. 51. [Overgedr. uit de Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde 3^{de} Reeks, Deel VIII.] 2933
- V[inson]**, J[ulien], Victor Hugo et la langue basque. In *RdL XXIV*, 184—185. 2934
- Charencey**, Comte H. de, Phonétique souletine. In *RdL XXIV*, 72—88; 144—165. 2935

- Stempf, V.**, Besitzt die baskische Sprache ein transitives Zeitwort, oder nicht? Bordeaux, imp. V^e Riffaud. 8^o. 16. 2936
 — La langue basque possède-t-elle, oui ou non, un verbe transitif? Traduit de l'allemand avec quelques modifications. Bordeaux, imp. V^e Riffaud. 8^o. 15. 2937
Vocabulaire basque recueilli par un pèlerin de Saint-Jacques en 1726. [Publ. par Julien Vinson.] In RdL XXIV, 185—189. 2938

VIII. PORTUGIESISCH.

- Revista Lusitana.** Archivo de estudos philologicos e ethnologicos relativos a Portugal publicado com a collaboração dos especialistas portugueses e a de alguns estrangeiros por J. Leite de Vasconcellos. Vol. II. Porto, Lopes & Ca. 1890—1892. 4^o. 2939
- Haupt, Albrecht**, Die Baukunst der Renaissance in Portugal von den Zeiten Emmanuels des Glücklichen bis zu dem Schlusse der Spanischen Herrschaft. Bd. I. Frankfurt a. M., Keller. 1890. 4^o. 151. 2940
- Camoëns.** Adolphe de Circourt, Fragments d'une vie inédite de Camoëns. Catherine d'Atayde. Accompagnés d'un portrait de l'auteur et précédés de sa biographie, avec une poésie inédite en languedocien, de Reboul, adressée à Mme de Circourt. Paris, S. Pitrat. 8^o. 121. Collection camoënsienne française. II. 2941
- Ribeiro.** Maxime Formont, Bernardim Ribeiro, poète portugais, d'après une récente biographie. In Rdml XXIV, 50—59. 2942
- Vieira.** João Francisco Lisboa, Vida do Padre Antonio Vieira, obra posthuma de João Francisco Lisboa. Quinta edição. Paris, Mellier. 8^o. 392. 2943
- Album** do trovador brasileiro. Collecção de modinhas, lundós, recitativos e canções. Nova edição, augmentada. Le Havre, impr. du Commerce. 8^o. 107. 2944
- Lyra** do trovador. Collecção de modinhas, lundús, recitativos e canções. Nova edição, augmentada. 1^o e 2 volume. Le Havre, impr. du Commerce. 8^o. 144. 2945
- Borges de Figueiredo**, Les inscriptions en vers léonines en Portugal. In Revista Archæologica (Portugal) vol. IV. 2946
- Leite de Vasconcellos, J.**, Estudos sobre o Romanceiro peninsular. In RL II, 156. 2947
- Camoëns.** Borges de Figueiredo, L'archéologie des Lusiades de Camões. In Revista Archeologica (Portugal) vol. IV. 2948
- Da Gama**, Domicio, Contos a meia tinta. Edição da Gazeta de noticias. Paris, imp. Lahure. 8^o. 223. 2949
- Fagundes Varella.** Obras completas de L. N. Fagundes Varella. Edição organizada e revista, e precedida de uma noticia biographica por Visconti Coaracy et de um estudo critico pelo Franklin Tavora. 2 vol. I. Vozes da America, pendão auriverde, cantos religiosos, avulsas. II. Cantos e phantasias, cantos meridionaes, cantos do ermo e da cidade. Paris, V^e Mellier. [1892]. 8^o. 285; 331. 2850
- Gonçalves Dias, A.**, Poesias. Setima edição, organizada e revista por J. Norberto de Souza Silva, e precedida de uma noticia sobre o auctor e suas obras pelo conego Fernandes Pinheiro. 2 vol. Paris, Mellier. 8^o. T. 1^{er}, 348; t. 2, 338. Bibliotheca universal. 2951
- [**Vaglianti, Pietro**, Elogio di Emanuele re di Portogallo.] Firenze, tip. di Salvatore Landi. 8^o. 26, con tavola. Pubblicato da Gustavo Uzielli per le nozze di Giovanni Niemack con Paolina Carmi, col titolo: „Paolo Dal Pozzo Toscanelli e la circumnavigazione dell'Africa secondo la testimonianza di un contemporaneo“. Segue una breve descrizione e l'indice del codice riccardiano 1910, dal quale è estratto. — Edizione di soli 102 esempl. 2952

- Pires, A. Thomaz, Tradições portuguezas. In Apts X, 119—120; 535—537. 2953
- Rahmeyer, Pedro e Bento Guilherme, Collecção de alvarás, decretas, pautas e regimentos reaes, leys e outras lembranças, sentenças da inquisição e da rellação de Lisboa e outras curiosidades de Portugal e seus dominios em general atté o anno 1750. [Zum Teil veröffentlicht] In: F. Eyssenhardt, Mittheilungen a. d. Stadtbibliothek zu Hamburg. VIII. Hamburg, Lütcke u. Wulff. 8º. 3—16. 2954
- Folk-lore portuguez: romance. In O Elvense 5. 9. Apr. 1891. 2955
- Pires, Calendario rural. In RL II, 120. 2956
- Cantos populares do Alemtejo recolhidos da tradição oral. In A Sentinella da Fronteira. Elvas. An. XI, 5. Apr.—1. Sept. 2957
- Cantos populares alemtejanos: remates on requebros. In O Elvense XI. 2958
- Cantos populares do Douro. In O Elvense XI. 2959
- Cantos populares do Minho. In O Elvense XI. 2960
- Cantos populares de Traz-os-Montes. In O Elvense XI. 2961
- Os cinco sentidos. [Volkslied aus Traz-os-Montes.] In O Elvense, 28. Mai. 2962
- V., J. L. de, Nomes populares dos dedos da mão. In RL II, 181. 2963
- Grossi, Vinc., Folk-lore brasiliano: rivista analitica. Genova, tip. di Angelo Ciminago. 8º. 22. Estr. dall' Ateneo ligure, 1891, fasc. I. 2964
- Schuchardt, Hugo, Kreolische Studien. IX. Ueber das Malaioportugiesische von Batavia und Tugu. Wien, Tempsky. 8º. 256. 2965
- S. LgrP XII, 199—206 (Hugo Schuchardt).
- Dietrich, Adolphe, Les parlers créoles des Mascareignes. In Ro XX, 216—277. 2966
- Figueiredo, Candido de, Lições praticas de linguagem portugueza. Lisboa. 2967
- Leite de Vasconcellos, J., O gralho depennado. Replica as „Caturrias“ philologicas do Sr. Candido de Figueiredo. 2ª edição. Lisboa, Typ. do Jornal — O Dia. 8º. 50. 2968
- Freire da Silva, Augusto, Compendio da grammatica portugueza. 6ª ed. S. Paulo. 2969
- Ribas, Th., Questão grammatical. Paris, imp. Guérin et Derenne. 8º. 137. 2970
- Michaëlis de Vasconcellos, Carolina, Der „portugiesische“ Infinitiv. In RF VII, 49—122. 2971
- S. LgrP XIII, 197—206 (H. Schuchardt).
- Castro de La Fayette, Novo Diccionario inglez-portuguez e portuguez-inglez, compilado dos melhores auctores. Paris, Garnier frères. 8º à 2 col. XVII, 1085. 2972
- Michaelis, H., Neues Wörterbuch der portugiesischen u. deutschen Sprache, mit besond. Berücksicht. der techn. Ausdrücke des Handels u. der Industrie, der Wissenschaften u. Künste u. der Umgangssprache. In 2 Tln. 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 8º. IX, 737 u. V, 573. à M. 7,50; geb. à M. 9; in 1 Bd. geb. M. 17. Inhalt: 1. Portug.-Deutsch. — 2. Deutsch-Portug. 2973
- Leite de Vasconcellos, J., L'étymologie du nom *Chellas*. In Revista Archaeologica (Portugal) vol. IV. 2974

ANHANG.

Nachträge von Recensionen über in Bibliographie 1886—1890
verzeichnete Werke.

- | | | |
|-------|---|-------|
| No. | | 1886. |
| 903. | <i>S. Rddm CVIII</i> , 814—841 (<i>G. Larroumet</i>). | |
| | | 1887. |
| 608. | <i>S. Atti del R. Ist. Veneto d. sc. lett. e arti</i> , Ser. VII, 2, 235—239
(<i>Ź. Bernardi</i>). | |
| 648. | <i>S. Ro XXI</i> , 88—107 (<i>H. Morf</i>). | |
| 1406. | <i>S. ŹdS</i> 1891, 86—100; 148—161; 321—337 (<i>Paul Janet</i>). | |
| 1905. | <i>S. LgrP XIII</i> , 160—161 (<i>G. Baist</i>). | |
| | | 1888. |
| 7. | <i>S. DL XIII</i> , 655—656 (<i>Hoehegger</i>). | |
| 684. | <i>S. LgrP XIII</i> , 385—387 (<i>F. X. Kraus</i>). | |
| 1270. | <i>S. Ro XXI</i> , 275 ff. (<i>Gaston Paris</i>). | |
| 1672. | <i>S. NuS LIX</i> , 129—130 (—a). | |
| | | 1889. |
| 3. | <i>S. ZöG XLIII</i> , 249—250 (<i>A. Brandl</i>). | |
| 25. | <i>S. LgrP XIII</i> , 164—168 (<i>G. E. Karsten</i>). | |
| 32. | <i>S. NC VI</i> , 240—241 (<i>S—e</i>). | |
| 42. | <i>S. Zs. f. vgl. Rechtswiss.</i> IX, 203—214 (<i>Frz. Bernhöft</i>); <i>DL XIII</i> ,
1496—1488 (<i>A. Bezzenberger</i>). | |
| 45. | <i>S. RdL XXIV</i> , 178—179 (<i>Paul Regnaud</i>); <i>AdA XVIII</i> , 30—43 (<i>Rud.</i>
<i>Meringer</i>). | |
| 111. | <i>S. AdA XVIII</i> , 343—350 (<i>Ź. Werner</i>). | |
| 171. | <i>S. BpW XII</i> , 1433 (<i>X.</i>). | |
| 198. | <i>S. LC</i> 1892, 530—531 (<i>G.</i>). | |
| 218. | <i>S. DL XIII</i> , 626 (<i>Ź. v. Müller</i>). | |
| 229. | <i>S. ŹdS</i> 1891, 110—124; 243—255; 307—318 (<i>Aimé Puech</i>). | |
| 318. | <i>S. BpW XII</i> , 386—388 (<i>Franz Müller</i>). | |
| 319. | <i>S. BpW XII</i> , 386—388 (<i>Franz Müller</i>). | |
| 320. | <i>S. ZöG XLIII</i> , 663—664 (<i>F. Wawra</i>). | |
| 397. | <i>S. DL XIII</i> , 190—192 (<i>Roethe</i>). | |
| 409. | <i>S. DR XVII</i> , 126 (<i>K. F.</i>). | |
| 417. | <i>S. Rdtp VI</i> , 251—252 (<i>P. Sebillot</i>). | |
| 422. | <i>S. ZrP XVI</i> , 256—262 (<i>Źoh. Urb. Źarnik</i>). | |
| 429. | <i>S. BpW XII</i> , 376—379 (<i>F. Spiro</i>). | |
| 525. | <i>S. LgrP XIII</i> , 29—30 (<i>C. Appel</i>). | |
| 555. | <i>S. Mitteilgn a. d. ges. Gebiete d. engl. Spr.</i> (<i>Beibl. zu A</i>) II, 17—18. | |
| 594. | <i>S. Dietsche Warande N. R.</i> IV, 305—314 (<i>A. S. Koss</i>). | |
| 829. | <i>S. Westermanns Monatsh.</i> LXX, 141—142. | |
| 1228. | <i>S. LgrP XIII</i> , 378 ff. (<i>Ew. Goerlich</i>). | |

1339. *S. Westermännns Monatssh. LXXI*, 718.
1403. *S. DL XIII*, 948—952 (*E. Koschwitz*).
1410. *S. RdM CVIII*, 814—841 (*G. Larroumet*).
1466. *S. Rpl XLVII*, 27—29 (*L. Ducros*).
1501. *S. DRu LXVII*, 150—153 (*Lady Blennerhassett*).
1524. *S. LgrP XIII*, 338 (*Ph. Rossmann*); *PS V*, 232—234 (*Franz Beyer*).
1558. *S. Ro XXI*, 275 ff. (*Gaston Paris*).
1591. *S. DL XIII*, 706 (*Ed. Schwan*).
1700. *S. LgrP XIII*, 378 ff. (*Ew. Goerlich*).
1775. *S. NC VI*, 178—179 (*S-e*).
1869. *S. PS V*, 331—339 (*A. Rambeau*).
1873. *S. PS V*, 212—229 (*Otto Badke*).
1879. *S. PS V*, 340 (*A. Rambeau*).
2189. *S. LgrP XIII*, 235—245 (*H. Schuchardt*).

1890.

17. *S. ZöG XLIII*, 465—466 (*Rudf. Meringer*).
25. *S. AIS I*, 92—93 (*O. Bremer*); *MLN VI*, 301—348 (*A. M. E.*).
46. *S. RdB Ann. 35, V*, 167—169 (*Ol. de Gourcouff*).
55. *S. Rdtp VI*, 441—443 (*P. S.*).
62. *S. RdB Ann. 35, V*, 76—79 (*Olivier de Gourcouff*); *Rdtp VI*, 57—59 (*Julien Tiersot*).
133. *S. JdS 1891*, 134.
192. *S. Polybiblion 1891*, 165 (*E. G. Ledos*).
198. *S. BbG XXVIII*, 625—628 (*A. Deuerling*).
222. *S. JdS 1892*, 94—100; 211—220 (*G. Boissier*); *CR VI*, 450—453 (*H. Nettleship*).
225. *S. LgrP XIII*, 99—100 (*H. Varnhagen*); *LC 1892*, 187—191 (*L. Fr.*).
249. *S. BbG XXVIII*, 295—297 (*G. Schepss*).
252. *S. NPR 1892*, 168—170 (*K. Neff*).
279. *S. DR XVI*, 1, 377—378 (*C. S.*).
297. *S. CR V*, 59 (*J. E. Nixon*).
301. *S. RdF XX*, 356—359 (*Carlo Pascal*).
308. *S. CR VI*, 180.
318. *S. BbG XXVIII*, 299—300 (*Carl Weyman*).
319. *S. ebd. (ders.)*; *NPR 1892*, 312—317 (*E. Zimmermann*).
323. *S. CR VI*, 265—266 (*E. P. Morris*).
335. *S. WkP IX*, 467—469 (*G. Hergel*).
337. *S. WkP IX*, 40 (*G. Hergel*).
372. *S. Polybiblion 1891*, 67 (*E. G. Ledos*).
- 375a. *S. JdS 1891*, 174—181 (*B. Hauréau*).
380. *S. PS V*, 74—78 (*E. Stengel*).
381. *S. PS V*, 71—74 (*E. Stengel*).
413. *S. DL XIII*, 1364—1365 (*K. Burdach*); *Gr II*, 2, 335—336.
418. *S. LgrP XIII*, 228—233 (*R. Wendriner*).
433. *S. ZvL N. F. V*, 125—126 (*W. v. Biedermann*); *N VIII*, 32 (*J. D.*).
435. *S. Ro XXI*, 295—296 (*G. Paris*).
438. *S. Anall. Boll. X*, 282—384; *ZfS XIV*, 2, 179—180 (*R. Zenker*).
448. *S. LgrP XII*, 395 (*O. Behaghel*).
462. *S. Aptp X*, 128—129 (*M. La Via-Bonnelli*).
568. *S. ZöG XLIII*, 609—615 (*K. Wotke*).
627. *S. LgrP XIII*, 385—387 (*F. X. Kraus*).
818. *S. Gsli XX*, 278—281 (*E. P.*).
890. *S. LgrP XIII*, 126 (*F. X. Kraus*).
- 911a. *S. Rci VII*, 6 (*M. Barbi*).
956. *S. LgrP XIII*, 385—387 (*F. X. Kraus*).
1189. *S. LgrP XIII*, 388 f. (*Gartner*).
1190. *S. LgrP XIII*, 388 f. (*Gartner*).
1276. *S. AdA XVIII*, 60—65 (*Theod. v. Grienberger*); *ZfV I*, 454 (*Fr. Stolz*).

1314. *S. AiS I*, 116—118 (*K. Brugmann*); *BpW XI*, 567—571 (*Gustav Meyer*); *NPR* 1891, 89—90 (*H. Zimmerer*); *LC* 1891, 20; *DL XII*, 844 (*J. U. Jarnik*).
1358. *S. N VIII*, 442 (*Ernst Jeep*).
1359. *S. BEC LIII*, 472—473 (*G. Lefèvre-Pontalis*).
1392. *S. JdS* 1891, 133—134 (*H. Wn.*).
1425. *S. DL XIII*, 356—358 (*Rich. M. Meyer*).
1443. *S. Rdp V*, 158 (*L. C[édat]*).
1493. *S. BiU* 1892, 25 (*Ludw. Fränkel*).
1506. *S. MLN VII*, 121—122 (*H. Schmidt-Wartenberg*).
1507. *S. DL XIII*, 565—566 (*G. Körting*).
1543. *S. ZoL N. F. V*, 477—483 (*O. F. Walzel*); *N IX*, 76 (*M. K.*); *DR XVI*, 3, 254—255 (*B.*); *LC* 1892, 110—111.
1551. *S. Zfs XIV*, 2, 19—20 (*J. Sarrazin*).
1552. *S. N VIII*, 94 (*A. St.*).
1560. *S. MA V*, 73—74 (*Ξ*).
1562. *S. Zfs XIV*, 2, 188—191 (*W. Cloetta*).
1610. *S. RdtP VI*, 60—61 (*Jul. Tiersot*); 186—187 (*Aug. Gittée*).
1704. *S. LgrP XIII*, 266—267 (*E. Freymond*).
1712. *S. LC* 1892, 648—649 (*Sgt.*); *DL XIII*, 155 (*Ed. Schwan*).
1767. *S. ZoG XLIII*, 1044—1045 (*F. Wawra*).
1776. *S. FG IX*, 19—20 (*H. J. Heller*); *Zfs XIV*, 2, 108—110 (*Fritsche*); *LgrP XIII*, 378 ff. (*Ew. Goerlich*).
1814. *S. Zfs XIV*, 2, 192—193 (*W. Clotta*); *LC* 1892, 370; *FG IX*, 35—36 (*O. Arndt*).
1823. *S. LgrP XIII*, 92—93 (*Ldw. Fränkel*).
1831. *S. BbG XXVIII*, 635 (*Wohlfahrt*); *NC VI*, 177 (*Tendering*).
1858. *S. Ro XXI*, 107—109 (*P. Meyer*).
1898. *S. Zfs XIV*, 2, 52—54 (*A. Leitzmann*).
2013. *S. ZfV I*, 454 (*K. Weinhold*); *AptP X*, 289—290 (*G. Pitré*).
2087. *S. AdE VI*, 324—328 (*G. C.*).
2098. *S. NC VI*, 84 (*F. Tendering*).
2121. *S. DL XIII*, 1110 (*C. This*).
2129. *S. Zfs XIII*, 2, 192—206 (*Ed. Schwan*); *LgrP XII*, 301—305 (*W. Meyer-Lübke*); *LC* 1891, 1160—1161.
2133. *S. MLN VII*, 303—308 (*Athomas A. Jenkins*).
2136. *S. ZoG XLIII*, 847—848 (*St. Kapf*).
2139. *S. Zfs XIV*, 2, 73 (*A. Haase*).
2150. *S. Zfs XIV*, 2, 74—75 (*A. Haase*).
2169. *S. LgrP XIII*, 23—25 (*G. Baist*).
2225. *S. AdM 9* (*A. Jeanroy*).
2229. *S. Ro XXI*, 275 ff. (*Gaston Paris*).
2345. *S. DR XVI*, 1, 127—128 (*C.*).
2247. *S. LgrP XIII*, 97—98 (*E. Levy*).
2251. *S. Zfs XIV*, 2, 33—35 (*D. Behrens*).
2364. *S. RdE CXXXV*, 392—393.
2371. *S. MA V*, 11 (*Wilmutte*).
2378. *S. ZrP XVI*, 483—493 (*A. L. Stiefel*); *Gr L*, 2, 338—42; *DL XIII*, 49—50 (*G. Baist*).
2405. *S. ZrP XVI*, 262—265 (*A. L. Stiefel*).
2416. *S. MLN VII*, 175—176 (*H. A. Rennert*).
2469. *S. Rdp V*, 299.

Alphabetisches Verzeichnis.

Abaelard, Hymnarius Paraclitensis (Dreves)	275	Albert, P., La Littérature fran- çaise au XIX ^e siècle	1608
— Tractatus de unitate et trini- tate divina (Stölzle)	277	Albertazzi, Romanzieri e romanzi	683
— Abelardo [Pietro] et Eloisa, Lettere	276	Alberti, A proposito di una nuova ediz. delle poesie di Giusti	1136
Abbott, Osteria and similar words	454	Albertus Magnus, Opera omnia	280
— Upon Latin Hybrids	410	Albrecht, Tito Vespasiano Strozza	372
ABC Spiritual	1403	— Zu Strozza's und Basini's Lob- gedichten	294
Abel, Les Francs ripuaires dans un poème latin du X ^e siècle	266	Album do trovador brasileiro	2944
Abelardo s. Abaelard.		Alciato, Lettere inedite a Pietro Bembo	281
Abellán, Núñez de Arce	2745	Alecsandri, Ring und Tuch, übers. v. Fischer	1452
Acquisitiones de la Bibl. nat.	470	Alexander III., Sentenzen (Gietl)	282
Acta apostolorum apocrypha	231	Alfieri, Lettere (Mazzatinti)	922
Actas de las Cortes de Castilla	2767	— Tragédies et Satires	920
Acuña, M., Obras	2773	Alighieri, l'	987
— R. de, El Padre Juan	2774	Allain, L'Œuvre scolaire de la Révolution	1501
Adamsspiel (Grass)	1825	Allais, De Franciadis epica fabula	1895
Ademollo, Carnevali romani	631	Almanac patoues de l'Ariejo 1891	2612
— Voltaire	1748	— — 1892	2613
Agnelli, Giov., Lettera al Diret- tore dell' Alighieri	734	Almanach catholique de Liège	2176
— Par. I, 37—45	1090	— de l'œuvre de la presse libérale	2177
— Topo-cronografia del viaggio dantesco	1013	— des capacitaires pour l'année 1891	2178
— Gius., Autori non ferraresi	588	— des Soirées populaires de Ver- viers	2179
Agrestì, Eva in Dante e in Lom- bardo	1014	— Franklin	2180
Aguilar y Cano, Estepa	2706	— supputé sur le méridien de Liège	2181
Aioli, l'	2567	Almoina y Caballero, Juez en causa propia	2781
Alarcón, Ultimos escritos	2775	Amalfi, Canti locali in Napoli e in Tegiano	1309
— Brunhilde	2776	— Conti pop. montellesi	1328
— Brunhilde, transl.	2777	— El Contrasto de Carnasiale	900
Alas, Un discurso	2780	— Usi natalizi nel napoletano	1308
— Solos de Clarín	2778	Amati, I proemì nella Divina Commedia	1046
— Su único hijo	2779	Ambrosi, I tipografi trentini	574
Albert, A., Les Vaudois de la Vallouise	2469	Amenduni, Di alcuni particolari della vita lett. di S. Porzio	855
— M., La littérature franç. sous la Révolution	1607	Amestoy, Le Bail à métairie	2932
— P., La Littérature française au XVII ^e siècle	1597a		
— La Littérature française, des origines au XVIII ^e siècle	1565		

- An paróta 2668
 Analecta Bollandiana 196
 — hymnica 197
 — liturgica 198
 d'Ancona, Canti e racconti del pop. ital. 1225
 — Per l'ediz. crit. della „Divina Commedia“ 1004
 — Teatro italiano 687
 — Il teatro a Venezia 696
 Andrae, Sophonisbe in der fran- zösischen Tragödie 1621
 André, Plou e Souleio 2568
 Andree, Die Flutsagen 51
 Andrian, Der Höhenkultus asiat. und europäischer Völker 52
 Andrieu, Bibliographie gén. de l'Agenais 2459
 Angeli, Teatro a Firenze 691
 Angelini, Canti pop. piceni 1297
 — Usi e tradizioni picene 1296
 Annalas della Societad Rhaeto- Romansch 1395
 Annales Altahenses maiores (Giese- brecht et ab Oefele) 233
 — du Midi 2461
 — Fuldenses (Kurze) 235
 Annuleru, Viaggiu dulurusu di Maria Santissima 1353
 Anspach, Littérature française 1566
 Anthologie des poètes wallons (Defrecheux et Gothier) 2203
 Antolini, Una canz. pop. del sec. XVI 1227
 Anton, Studien zur lat. Gramma- tik u. Stilistik 395
 Antona-Traversi, I genitori di G. Leopardi 831
 Anzeiger f. roman. Sprachen und Literaturen 464
 Ane, l' 868
 A Porta, Poesias 1409
 Appel, Entw. ital. Dichtungen Petrarca 1193
 d'Aragona, Le rime (Celani) 924
 Araujo, L'évolution phonogra- phique de l'oi français 2374
 — Gramática razonada histórico- crítica de la lengua fran- cesa 2350
 — Phonétique espagnole 2891
 d'Arbois de Jubainville, Termes du droit public et du droit privé communs au celtique et au germanique 111
 — Pronoms personnels en viel- irlandais 129
 — Littérature épique de l'Irlande 122
 — Les Noms gaulois chez César et Hirtius 112
 d'Arbois de Jubainville, Les noms gaulois dont le dernier terme est rix 113
 — Numération duodécimale en Irlande 131
 — Temoignages linguistiques 110
 Arboli y Farando, Biblioteca Co- lombina 2691
 Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen 484
 — f. lat. Lexikographie 392
 — f. Literatur u. Kirchen-Gesch. 138
 Archivio glottologico italiano 590
 — per lo studio delle trad. pop. 540
 Arcidiacono, Don Petreide 1330
 Arène, Josephin Soulayr 2496
 Arhiva societății științifice și lite- rare din Jași 1427
 Arjona y Lainez, La Duquesa de Altora 2782
 Ariosto, Orlando furioso (Avesani) 926
 — — (Gioberti) 927
 Armaforte, Due racconti siciliani 1331
 Armana Garounenc 2636
 — Lemousi 2628
 — prouvençau 2546
 Armanak askara 2919
 Armeno, Peregrinaggio di tre Gio- vani (Gassner) 935
 Armonak, l', des bouns Aclots 2183
 Armonac wallon 2182
 Arno, Soñar despierto 2783
 Arnaud-Jeanti, L'Esprit classique 152
 D'Arno, L'Annalia (Di Giacomo) 936
 Arnold, Celtic Literature 90
 Arrigozzo (Poggi), Curiosità co- masche 1260
 Arullani, La donna nella lette- ratura 165
 — Simpatie lett. di Rosa 1205
 Arvède Barine, Bernardin de Saint- Pierre 1736
 — Saint François d'Assise 808
 A[scoli], indarno, endar 1389
 — Suffisso -tero- 130
 — Vocali attratti, nell' irlandese 127
 Asensio, Cristobal Colón 2701
 Association des auteurs et chan- sonniers wallons 2184
 — littéraire les Raskignoûs de Caveau 2185
 Astruc, Pèr un bais 2575
 Auber, Histoire génér. du Poitou 1530
 Auberée (Ebeling) 1827
 d'Aubigné, Histoire universelle (de Ruble) 1829
 — Œuvres complètes (Réaume et de Caussade) 1828
 Aucassin u. Nicolette. Uebers. v. Gundlach 1830

- Auffray, La musique en France 1563
 Augustinus, Confessiones (Wag-
 nereck) 287
 — Meditationes, soliloquia et ma-
 nuale 285
 — De utilitate credendi, de dua-
 bus animabus, contra Fortu-
 natum, contra Adimantum,
 contra epistulam fundamenti,
 contra Faustum (Zycha) 286
 Aulard, Les „Mémoires de Tal-
 leyrand“ 2118
 Aurmonaque del Marmite 2186
 Ausgaben und Abhandlungen 485
 d'Auton, Chroniques de Louis XII
 (de Maulde La Clavière) 1831
 Auvray, Complainte sur les mi-
 sères de Paris 1799
 Avino, L'Annella (Di Giacomo) 936
 Avolio, Del valore fonetico del ch 1373
 Avril, Le moyen âge en Espagne 2724
 Aymeric, Un nouveau barbarisme 2435
 Aymonier, La langue française en
 Indo-Chine 2348
 Aza, El señor cura 2784
 Azkue, Abade bizkaiko lenengo
 euskalirakasleak 2920
Babuder, Poesia popolare 548
 Bacci, Ninne-nanne etc. che si
 dicono in Valdelsa 1291
 Badke, Von den französischen Für-
 wörtern 2387
 Badré et Mossier, Etudes ana-
 lytiques et critiques 1758
 Baguenault de Puchesse, La jeu-
 nesse de Calvin 309
 Baïf, Œuvres en rime (Marty-
 Laveaux) 1833
 Baist, Arab. Laute im Span. 2894
 — Acechar 2903
 — Callar 2905
 Balaguer, Obras 2669
 — Novelas 2670
 — Tragedias 2671
 — Lo romiatge de l'anima 2672
 Balaster Poesias 1409
 Balch, French in America 1535
 Balzano, Vari documenti su Gio-
 vanni Argoli di Tagliacozzo 709
 Bapst, Les Mystères au moyen-
 âge 1625
 — Des rôles de femmes dans „les
 mystères“ 166
 — Le théâtre et le patriotisme
 au moyen-âge 1809
 Baragiola, Il canto pop. a Bosco
 o Gurin 1261
 Barbi, Bibliografia Dantesca del-
 l'anno 1890 978
 Barbi, Dante nel cinquecento 735
 — Per il testo della Divina Com-
 media 1003
 — Quattro Lettere di uomini
 illustri a Giov. Procacci 893
 Barcia Caballero, Rimas 2785
 Bardy, Le folk-lore du Val-de-
 Rosemont 2160
 Bargièro, la 2553
 Baring-Gould, In Troubadour-
 Land 2466
 Bariola, Sei Novelline gragnolesi 887
 Barlettani Attavanti, Bernardo
 Pasquini 646
 Baron, Les deux cusesnes 2215
 — On hârd è sacremint 2214
 Barozzi e Sabbadini, Studi sul
 Panormita e sul Valla 295
 Barrili, Da Virgilio a Dante 736
 Bartholomae, Arisches u. lingui-
 stisches 54
 — Studien zur indogermanischen
 Sprachgeschichte 55
 — Armen. a > griech. o und die
 indogerm. Vokalreihen 63
 Bartholomez, Les deux pèlès
 anglais 2217
 — On peu po ravu n' fève 2216
 Bartoli, Per l'edizione crit. della
 „Divina Commedia“ 1004
 — Origini della letteratura ital. 667
 Bartolini, Bozzetti danteschi 737
 — Commento pop. della Divina
 Commedia 1015
 — Dante in Gubbio 738
 — I Frati Gaudenti nella Divina
 Commedia 1047
 — S. Francesco e Dante 1091
 — Lo stemma di Dante 739
 — Studi danteschi 1081
 Bartolucci, Antologia italiana 873
 Baruffi, Decreto e statuto emanati
 nel 1603 901
 Barzellotti, La filosofia e la scienza 668
 Basile, G., Lo cunte de li cunti
 (Croce) 939
 — J., Dante Alighieri 740
 van Bastelaer, Les épingles 2142
 Bastiani, Del marchese Malaspina 1016
 Bastin, Les principaux adverbes 2388
 — Le conditionnel en français 2385
 — Glanures grammaticales 2357
 — L'imparfait ou passé descriptif 2383
 Bathild Bouniol, La France hé-
 roïque 1482
 Batiouchkof, Le débat de l'âme
 et du corps 529
 Baudrillart, Philippe V 1498a
 Baynes, Dante and his Ideal 741
 Bayol, Pèr Roumaniho 2487

- Beatrice, The, of Dante 792
 Beauchet-Filleau et de Chergé,
 Dict. des familles du Poitou 1531
 Beaudouin, E., Le Culte des empe-
 reurs dans les cités de la
 Gaule narbonnaise 1538
 — H., Jean-Jacques Rousseau 1729
 Beaujean, Dict. de la langue franç. 2408
 Beaumarchais, Le Barbier de Se-
 ville (Knörich) 1836
 Beauquier, Chansons populaires
 en Franche-Comté 2153
 de Beaurepaire, Chansons pop.
 de Quercy 2538
 Bechtel, Hauptprobleme d. indog.
 Lautlehre 61
 Bédier, Le fabliau de Richeut 2076
 — Les lais de Marie de France 1989
 Beer, Handschriftenschatze Spa-
 niens 2760
 Behrens, Frz. Elemente im Engl. 2421
 Bello, Obras completas 2883
 — Gramática de la lengua castell. 2882
 Belloni, Curzio Gonzaga 823
 — Di una poesia anonima del
 sec. XVII 915
 Bellucci, Senso dei primi nove versi
 del canto XXV del Paradiso 1092
 Belluso, Il passo dello Stige 1048
 Bémont et Monod, Histoire de
 l'Europe 1486
 Bender, Giord. Bruno 715
 Benecke, Takt in Tanz, Gesang
 und Dichtung 549
 Benedettucci, Monaldo e Giacomo
 Leopardi 832
 Benfey, Kleinere Schriften 56
 Benlloch, Vocabulario científico-
 etimológico 2897
 Benoist, Molière et ses préde-
 cesseurs 1709
 — Les théories dramatiques avant
 Corneille 1626
 Benoit, Etudes de la nature de
 Bernardin de Saint-Pierre 2098
 — Les Origines hist. du roman
 de Paul et Virginie 2099
 Bento, Collecção de alvarás 2954
 Béraneck, Sénèque et Hardy 1932
 Berger, Dante's Lehre vom Ge-
 meinwesen 742
 Berluc-Pérussis, Discours prov. aux
 obsèques de Roumanilles 2488
 Bernadet y Valcázar, Apuntes
 arqueológicos 2716
 Bernard, De auctore libri De imi-
 tatione Christi 323
 Bernhardt, Un cimetière mérovin-
 gien à Nossencourt 1539
 — Les Peuples préhist. en Lorraine 78
 Bernier, Le tiers état rural de
 Basse-Normandie 1554
 Bertanza e Lazzarini, Il dialetto
 veneziano 1370
 Bertanzon-Boscarini, Smeraldina
 la veneziana di spirito 1266
 Bertaut, Œuvres poétiques (Che-
 nevière) 1839
 — Madame de Staël 1743
 Berthet, Nos faux moralistes 1978
 Berthier, Beatrice Portinari 793
 Bertolotti, Le ultime volontà di
 un bibliotecario 706
 — Gaetano Pugnano 647
 Bertolotto, Ansaldo Cebà 722
 — Gabriello Chiabrera 310
 Bertrand, A., Nos origines 77
 — Le texte primitif du Contrat
 social 2094
 — J., Blaise Pascal 1718
 Berwick y de Alba, Documentos
 escogidos 2704
 Bescherelle, Nouveau Dictionnaire
 classique de la langue franç. 2398
 Bettazzi, Laudi di Borgo S. Sepolcro 889
 Bettingen, Wesen u. Entw. d. kom.
 Dramas 524
 Bianu, Cultura și literatura româ-
 nescă 1438
 Biblia sacra Vulgatae editionis
 (Vercellone) 240
 Bibliografia italiana 565
 Bibliographie, Allg., f. Deutschl. 466
 — de Belgique 1464
 — de la France 1463
 Biblioteca gallega 2753
 — italiana 866
 — storica italiana 594
 Bibliotheca normannica 1757
 — patrum latinorum britannica 199
 — philologica 1
 — philologica classica 180
 Bibliothek, Altfranzösische 1756
 — Italienische 867
 — Romanische 497
 — spanischer Schriftsteller 2754
 Bidache, Lous Ebangélis en
 Bearnes 2640
 Bienengräber, Die Rose in Ge-
 schichte u. Dichtung 168
 Bigarne, Patois du Pays de Beaune 2165
 Bigazzi, Firenze 580
 Bignami Sormani e Scolari, Dizio-
 nario alpino italiano 1262
 Bigoni, Un corrispondente nap.
 di Fr. Apostoli 708
 Bigot, A., Li Bourgadiéiro 2595
 — La Douquo 2596
 — C., Les œuvres inédites de
 Montesquieu 2040

- Bigotherius, Rapina (Brossard) 298
 Bijvanck, Un poète inconnu de la société de Villon 1816
 Binder-Kriegelstein, Realismus u. Naturalismus 506
 Binet, Le style de la lyrique courtoise 1623
 Biondi, Relazione delle onoranze rese al Petrarca 844
 Biré, V. Hugo avant 1830 1677
 — V. Hugo après 1830 1678
 Bissari, [A l'Océano]: sonetto inedito (Brogno) 942a
 Bizos, Ronsard 2087
 Blackmar, Spanish american words 2901
 Bladé, L'Aquitaine et la Vasconie 2916
 — Géographie hist. de la Vasconie 2918
 — Les Vascons avant leur établissement en Novempopulanie 2915
 — Les Vascons depuis les dernières années du VI^e siècle 2917
 Blampignon, Massillon 1701
 Blanc, L'expédition en Sardaigne de Guillaume II 2501
 — Le groupe et de sanctus 2657
 — Vocabulaire provençal-latin 2658
 Blanc La Goutte, Grenoble etrou (Ravenat) 2536
 Blanco, Poesias 2786
 Blanco García, Lit. española en siglo XIX 2727
 Blase, Unus bei dem Superlativ 432
 Blasi, La nuova Italia 1231
 Blennerhasset, Madame de Staël 1744
 Blondel, Œuvres poétiques 1840
 Blücher, Annotations du Livre de Paul-Louis, vigneron 1894
 Bobbio, Prontuario del Dantofilo 1017
 Boccaccio, Il Decamerone (Foresi) 943
 Boccace, Le Décaméron (Reynard) 945
 — Contes (de Castres) 944
 Bock, Latin Aorist Subjunctive 429
 [Böders Effendi Kerestedjian], Glanures étymologiques 2429
 Boglietti, Pietro Verri 863
 Boher, La Inmaculada 2674
 Boileau, Œuvres poétiques 1841
 Boisselet, Une des ruines gallo-romaines de Ruhans 85
 Boissière, Dictionnaire analog. de la langue franç. 2418
 — Dasselbe. Supplément 2419
 Boletín de la librería 2690
 Bollettino bibliografico 566
 — di bibl. stor. lombarda 596
 Bologna, Ncopp' a la tela 1310
 Bolte, Das Liederbuch der Philippine de Barquer 1792
 — Lollius und Theodoricus 2166
 Bonardi, Ezélin 680
 Bonaventura, Opera 301
 Bondurand, Les Péages de Tarascon 2511
 — Nos textes romans 528
 Bonet, Ouvrage inédit (Valois) 1843
 Bonfigli, Perché in Torqu, Tasso malato le allucinazioni e le idee ebbero colore demoniaco 861
 Bonghi, Le feste romane 629
 — Die römischen Feste 630
 Bongi, Annali di Gabriel Giolito de' Ferrari 573
 Bonnard, Œuvres choisies (Piédagnel) 1844
 Bonnardot, Trois textes en patois de Metz 2162
 Bonnaud, Belugueto 2557
 Bonnier, Lettres de soldat 2298
 Borges de Figueiredo, L'archéologie des Lusiades 2948
 — Les inscriptions en vers léonins en Portugal 2946
 Borgognoni, La spontaneità nell'arte 648
 — Studi di letteratura storica 660 818
 Borinski, Grundzüge d. Systems der artikulierten Phonetik 15
 — Konrad Hofmann † 481
 Borzelli, Notizia dei mss. Corona 632
 Bos, Glossaire de la langue d'oïl 2411
 Bossuet, Œuvres oratoires (Lebarq) 1845
 — Oraisons funèbres (Aubert) 1846
 — — (Jacquinet) 1847
 — Oraison funèbre de Louis de Bourbon 1848
 Bosurgi, L'umorismo di Giusti 1337
 Bottegari, Il libro di canto e di liuto (Valdrighi) 952
 Bottini, Storia bolognese 615
 Boucherie et Gleyzes, L'Orthographe 2359
 Bouchier, The study of Dante in England 743
 Bouchot, Les Livres à vignettes du XV^e au XVIII^e siècle 173
 — Les Livres à vignettes du XIX^e siècle 174
 Boufflers, Lettres à la comtesse de Sabran (Prat) 1849
 Bougenot, Psyché au théâtre des Tuileries 2032
 Bourchenin, Folk-lore du Béarn. 2641
 Bourciez, Les Mœurs polies sous Henri II 1597
 Bovrciez, De præpos. ad casuali in lat. ævi merov. 424
 — Les sonnets de Fernando de Herrera 2836
 Bourdaloue, Œuvres complètes 1851

- Bourlier, Glossaire étym. des noms de lieux du dép. de la Côte d'Or 2424
- Bournand, Histoire de l'art chrét. 161
- L'art en France 1559
- Boursault, Lettres à Mgr. de Langres (Colombey) 1853
- Lettres à Babst (Colombey) 1852
- Bourthoumiu dé Sourjat a Toulouso 2615
- Bouvier, Les chansons du peuple 2146
- Bouvy, Paris et la soc. philos. 1646
- Bovio, Dante apre il Risorgimento 744
- Bovy, Li diale ès manège 2219
- Plaisir di vix 2218
- Bozelar, Khantu Berriac Hasparneco 2921
- Bozza, La „Pasqueta“ Euganea 1270
- Braggio, Giacomo Bracelli 302
- Brachet, Cours de grammaire française 2351
- Nouveau Cours de grammaire française 2352
- Petite Grammaire française 2353
- Brahy, So l' qwatraïme banc 2220
- Rikeuie di pasquèves 2206
- Brakelmann, Les plus anç. chansonniers frç. 1780
- Brandi, Canz. del sec. XVI 1228
- Brandt, Ueber des Lactanz Gedicht de passione Domini 340
- Prosaschriften des Lactantius 341
- Branthôme, Œuvres complètes (Mérimee et Lacour) 1854
- Bras nouu, Lou 2580
- Bréal, Le langage et les nationalités 12
- Prononciation de la lettre F 134
- Brenet, Les œuvres musicales du poète Navières 2042
- Bresciani, Intorno a una canzone di Guittone d'Arezzo 1143
- Bribeux, Le 2300
- ten Brink, Aufgabe d. Literaturgeschichte 500
- Brissaud, Chant de noces de l'Age-nais 2637
- Broc, La France pendant la Révolution 1502
- de Broglie, Histoire d'un livre. — Bernard de Montfaucon 348
- La Société de l'abbaye de Saint-Germain-des-Prés au XVIII^e siècle 349
- Brognoligo, Le imitazioni shakespeareiane di Conti 969
- Browning, Dante 745
- Brugmann, A comparative grammar of the Indo-Germanic languages 60
- Brugmann, Operiō aperiō 453
- Zu Franz Bopps hundertj. Geburistage 57
- Zur Frage d. Entstehung des gramm. Geschlechts 70
- Brunacci Brunamonti, Beatrice Portinari 794
- Bruneault s. Leroy.
- Brunetière, Etudes crit. sur l'hist. de la litt. franç. 1575
- Histoire du théâtre français 1627
- L'influence de l'Espagne 1619
- La philosophie de Bossuet 1659
- Brunnhofen, Culturwandel und Völkerverkehr 13
- Bruno, Dante e Petrarca 765
- Brunot, De Philiberti Bugnonii vita 1667
- La doctrine de Malherbe 1699
- Brunus, Opera latine conscripta (Tocco et Vitelli) 304
- Bruschi, Ser Piero Bonaccorsi 1018
- Brutails, Documents 206
- Populations rurales du Roussillon 1532
- Buccio di Ranallo, Autobiografia 1304
- Bücheler, Altes Latein 441
- Buchwald, De liturgia Gallicana 172
- Buffon, Morceaux choisis (Hemardinquen) 1855
- Bühler, Poesias 1409
- Probitad porta felicitad 1408
- Bulle, Die Memoiren v. Giuseppe Gusti 822
- Bulletin de folklore 2259
- de la Soc. des anciens textes français 1466a
- de la Soc. liégeoise de Littérature wallonne 2187
- Bullettino della Societa Dantesca Italiana 986
- Bundi, Il viadi a Jerusalem (Berther) 1410
- Burckhardt, Civilisation of the Renaissance in Italy 625
- Geschichte der Renaissance in Italien 624
- Burey, Les Archives héraldiques d'Evreux 1525
- Bury, Amon l' mayeure 2228
- Bottresse et mèssegi 2225
- Les deux droles 2226
- Li fraque èmacrallaie 2223
- Glossaire technologique wallon-français 2288
- Ma tante Jôjè 2229
- Pauve Myket 2224
- Nos bons vix 2222
- Pièrre Dèkeuse 2227
- Li pîpe d' à Stochet 2221

- Buscaino Campo, „O animal grazioso e benigno“ 1050
 — Il cammino simbolico di Dante 1019
 — Un' interpretazione dantesca sbagliata 1049
 — Lettere al Direttore dell'Alighieri 746
 — La Lupa di Dante 1020
 Buschan, Das Bier der Alten 48
 — Heimat und Alter der europ. Kulturpflanzen 45
 — Zur Vorgesch. d. Obstarten d. alten Welt 46
 Busk, Dante's skull 747
 — The study of Dante in England 743
 Büttner, Studien zu dem Roman de Renart 2082
 Buţureanu, La Stăruinţa Romînilor în Dacia Traiană 1436
 C., Vita di li santi martiri Vitu, etc. 1354
 C. de Ll., Biografia hispano-capuchina 2713
 Caballero, Andalusische Novellen (Müller) 2787
 Caballero y Rubio, Diccionario di modismos 2898
 Cacho-Fiò 2547
 Cahen, Morceaux choisis des auteurs français 1766. 1767
 Caine, Little Manx Nation 120
 Calamassi, L' Italia nell' età di mezzo 598
 Calderon de la Barca, Ausgewählte Schauspiele (Pasch) 2788
 — Das Leben ein Traum (Gries) 2790
 — Der Richter von Zalamea (Gries) 2789
 Calender romonsch 1421a
 Calvin, Opera (Baum, Cunitz, Reuss) 308
 Calvo, La Gruta de Lourdes 2792
 Calvo Revilla, La balanza de la vida 2793
 Camélat, Le patois d'Arréns 2643
 Campaner y Fuertes, Numismática española 2718
 Campani, Le poesie pastorali di Boiardo 950
 Campanini, Ariosto nei prologhi delle sue commedie 932
 — Una chiosa a Dante 1051
 — Pontico Virunio 864
 Campoamor, El Drama universal 2794
 Camus, Notices et Extraits des mss. franç. de Modène 1474
 Canals, Sucesos literarios 2820
 Cancionero von Neapel (Teza) 2768
 Canet, Histoire de France 1497
 Cannizzaro, Chansons popul. de Sicile 1332
 Canovas de Castillo, Historia general de Espagna 2698
 — Problemas contemporáneos 2795
 Cant esposiéu 2554
 Canti della valle del Dimbowitza (Vacaresco) 1451
 — e racconti del popola ital. 1225
 — politici pop., racc. a Vittorio 1226
 — pop. logudoresi (Ferraro) 1362
 — pop. pisani (Giannini) 1286
 — popolari siciliani 1334
 — — (Pitrè) 1333
 Cantù, L' abate Parini 840
 — Della letteratura ital. 661. 869
 — Storia universale 141
 Canzone popolare del sec. XVI (Antolini) 1227
 — siciliana 1335
 Canzonetta del sec. XVI (Brandi) 1228
 Canzoniere popol. lombardo 1255
 Canzoni, Le dieci, lombarde 1254
 — Due, pop. napolitane (Wahlund) 1311
 Capdepón, Un hijo 2796
 Capella, El convite del diablo 2797
 Capeller, Die wichtigsten aus d. Griech. gebild. Wörter der franz. Sprache 2430
 Capitoli della prima comp. di disc. di s. Niccolò in Palermo 898
 Capone, Due compos. ined. in dial. Napol. 1312
 Cappelletti, Osservazioni sulle fonti di alcune novelle del Decamerone 946
 Caraven-Cachin, Les Origines de Gaillac 1540
 Carducci, A supposed Dante discovery 1006
 — L' originale di Dante 1005
 Carini, L' Arcadia 676
 — Il commento dantesco di Giov. da Serravalle 1021
 Carlavan, La Pastouralo Sant-Janenco 2582
 Carlsson, Lat. gerundivum och gerundium 418
 Carlyle, French Revolution 1503—5
 Carmi, Canti popolari emiliani 1279
 Carnot, Don Quichotte (Barral) 1856
 Caro, G., Syntakt. Eigentümlichkeiten der französ. Bauernsprache 2152
 — J., Richelieu u. d. franz. Drama 1628
 Carollo, Perchè Francesca e Paolo indivisi 1052
 Carpenter, Docum. conc. Dante's public life 748

- Carpentier, Onk po l' aute 2230
 — Toutou l' macralle 2231
 Carré, La France sous Louis XV 1500
 Carreras-Candi, Los Castells de Montserrat 2665
 Carta, Di un aneddoto Dantesco 1007
 — Codici della Biblioteca Nazionale di Milano 587
 Cartulaire de Héronval 1778
 — de Saint Martin de Tulle 2505
 Casabó y Pagés, La España judía 2711
 Casanova, Amours et Aventures 956
 — Memoirs 957
 Casini, Di un' ode lat. di Ariosto 933
 — Lingua e lettere italiane 650
 — Letteratura italiana 649
 — L' ultimo refugio di Dante Alighieri 749
 Castela, Cent fablos imitados de La Founteno 2623
 Castellani, Lettere inedite di principi di Casa Savoia a Conatarini 968
 Castets, Le sixième centenaire de Beatrix 795
 — Il Fiore et ses critiques 1112
 de Castro, A., Curiosidades lingüísticas 2765
 — Giov., Il „giovine signore“ nel Giorno del Parini 1182
 — La prigionia di M. Gioia 820
 — Milano e le cospirazioni lomb. 604
 — Gonzalo, Dédalo poesías 2798
 Castro de La Fayette, Novo Dictionario inglez-portuguez 2972
 Castro y Serrano, Dos historias vulgares 2799
 Catalogo della unione tipogr.-editr. torinese 567
 Catalogue de livres de l'école romantique 1468
 — des livres mss. et impr. comp. la bibl. de H. De Landau 471
 — gén. des mss. des bibl. publ. de France 468
 — of the mss. and pr. books coll. by Th. Brooke 472
 Catalogus cod. hag. Bibl. Brug. 190
 Catelani, Sopra un attinato alla vita del conte M. M. Boiardo 713
 Cattaneo, L'architettura en Italie 642
 Causson, Montsegur 2616
 Cavalcanti, La canzone „Donna mi prega“ (Pasqualigo) 959
 Cavalcaselle, Raffaello 651
 Caveau verviétois 2188
 Ceballos Quintana, Los dramas de la corte 2800
 Cellini, Le rime (Mabellini) 961
 Centenaire, Le, de Lamartine 1683
 Centralblatt, Neuphilologisches 486
 Cercle litt. Le Caveau liégeois 2189
 Cerebotani, Organismus der klassisch-ital. Sprache 1368
 Cervantès Saavedra, Don Quichotte de la Manche (Delaunay) 2802
 — — (Florian) 2803
 Cervantes, Don Chisciotte della Mancia (Capozzoli) 2801
 Cesareo, Aurispiana 288
 — Beatrice 796
 Cesari, Brani scelti dell' opera Bellezze della Divina Comm. 1022
 Cesarotti, Frammenti di lettere (Mazzoni) 962
 Chabaneau, Langue et litterature du Limousin 2626
 Chaho, Preces Sancti Nersetis Cantabrice (Vinson) 2923
 Chailan, Lou Paysan oou théâtre 2576
 Chamberlain, Folk-etymology in Canadian-French 2340
 Chamborant de Périssat, Lamartine inconnu 1685
 Changements orthogr. introd. dans le Dictionnaire de l'Acad. 2399
 Changy, Livre de l'institution de la femme chrétienne (Delboulle) 1857
 Chanson, La, de Roland (Feuilleret) 1859
 — de Roland, trad. dal verso 1049 al 1437 di Vanni 1861
 — nouvelle en patois 2301
 Chansonniers, Les plus anciens, français (Brakelmann) 1780
 Chansons populaires de la France (Crane) 2147
 — populaires tournaisiennes 2204
 — satiriques en patois lyonnais (Philippon) 2542
 Chant de noces de l'Agenais (Brissaud) 2637
 Chants des Cantabres et d'Altabiscar (Haristoy) 2931
 — populaires de la Basse-Normandie (Couraye du Parc) 2328
 Chanzuns pop. engiadinais da Derin 1411
 Chapelain, La Pucelle (de Molènes) 1865
 Charencey, Phonétique souletine 2935
 Charrel, Littérature française 1567
 Chartes, Deux, françaises de 1255 et 1256 (Roserot) 1781
 — Quelques, du XIII^e siècle 1779
 Chartier, La dama sanza mercede (Søderhjelm) 1866
 Chateaubriand, Atala; René 1868

- Chateaubriand, Atala; René; le
 Dernier Abencerage; les Nat-
 chez 1869
 — Génie du christianisme 1867
 — L'ultimo Abenserage 1870
 Cheilan, Mi biasso 2558
 — Istori vertadiero 2573
 Chenier, Auswahl (Schultz) 1871
 de Chergé, Dict. des familles du
 Poitou 1531
 Chiarini, Gli amori di Ugo Foscolo 806
 Chiarta de la lia 1404
 Chotzner, Immanuel di Romi 750
 Chrestien de Troyes, Yvain
 (Foerster) 1872
 Christine de Pisan, Œuvres poé-
 tiques (Roy) 1875
 Chronica minora (Mommson) 204
 Chroniques d'Amadi et de Stram-
 baldi (Mas Latrie) 1782
 Chuquet, Les Guerres de la Ré-
 volution 1506
 Ciàmpoli, Studi letterarî 662
 Cian, Gioviana 821
 — Saggio di canti pop. lugudo-
 resi 1363
 — Fra Serafino buffone 958
 Cicchitti-Suriani, La pedagogia
 di J. Stellini 859
 Ciceri, Della letteratura nel nostro
 risorg. e delle poesie patriot-
 tiche di Berchet 942
 Cid Hermida, Leyendas de Galicia 2879
 Cigalo d'or 2584
 Cimbali, L'arresto di Giannone 819
 Cimegotto, Studi sul Mambriano
 di Bello 941
 Cipolla, Genealogia di casa Gon-
 zaga di Tasso 1216
 — Il passo dello Stige 1053
 — Postille al primo vol. delle
 ant. cronache veronesi 1142
 — Publications relatives à l'hist.
 du Moyen Age 595
 Circourt, Fragments d'une vie in-
 édite de Camoëns 2941
 Claretie, Lesage romancier 1695
 Claretta, Alberghi ant. di Torino 603
 Clarin s. Alas.
 Clédât, Rutebeuf 1734
 — La circulaire ministérielle sur
 l'orthographe 2361
 — Le futur dans le passé 2381
 — Nouvelle Grammaire historique
 du français 2354
 — Un ms. de la trad. franç. de
 Barthélemy l'Anglais 1834
 — Phonétisme, archaïsme et éty-
 mologisme 2360
 Clément, Dictionnaire des opéras 1647
 Clément-Simon, L'Exil de Voltaire
 à Tulle 1749
 Cloetta, Beitr. zur Litteraturgesch. 522
 Closmadeuc, La Question des
 dolmens 1541
 Cobos, La redención en la culpa 2811
 Codice, Il, dantesco della Brai-
 dense 973
 — atlantico di Leonardo da Vinci 1145
 — di Leonardo da Vinci nella
 bibl. del princ. Trivulzio in
 Milano 1146
 Codici Palatini di Firenze 583
 — Panciatichiani di Firenze 582
 Colagrosso, Il Saul dell' Alfieri 921
 Colección de documentos inéditos
 par la Historia de España 2696
 — de Escritores castellanos 2755
 — de libros españoles raros ó
 curiosos 2756
 Coleccion de libros raros que
 tratan de América 2757
 Colfi, Di un antichiss. commento
 all' Ecerinide di Mussato 1178
 Colonna, Tre sonetti inediti (Tordi) 965
 Colson, Questionnaire des enfan-
 tines 2260
 Combes, Litt. pop. de Villeneuve 2635
 Commedia di Pidinzuolo 899
 Compain, Geoffroi de Vendome 322
 Comparetti, Canti e racconti del
 pop. ital. 1225
 Compendio de la Gramática de
 la lengua castellana 2884
 Complainte sur les misères de
 Paris (Auvray) 1799
 Compositione, Due, in Dialetto
 Napoletano (Capone) 1312
 Comptes, Les, et la Chronique
 de Condrieu (Denais) 1800
 Concilio III de Toledo (Simonet
 y Zugasti) 2703
 Conde, Dos pasiones 2812
 Conon de Béthune, Chansons
 (Wallensköld) 1879
 Conrat (Cohn), Quellen u. Littera-
 tur des röm. Rechts im frü-
 heren Mittelalter 228
 Consoli, Fonologia latina 402
 Constans, Classement des mss. du
 Roman de Troie 1837
 — Les grands historiens du moyen-
 âge 1786
 — A propos d'un compte rendu
 de l'éd. crit. du „Roman de
 Thèbes“ 2084
 Contarini, Sonetti (Castellani) 967
 Conte, Napoli 611
 Contes pop. de Belestà 2614
 Conti pop. montellesi (Amalfi) 1328

- Contrasto, El, de Carnasciale (Amalfi) 900
 Convorbiri literare 1428
 Conway, d und l im Latein. 407
 — The orig. of the lat. gerund and gerundive 419
 — The orig. of the Lat. passive 414
 Coquard, De la musique en France 1564
 Corazzini, Storia fiorentina 608
 Corneille, Théâtre choisi (Sengler) 1880
 — Le Cid (Larroumet) 1881
 — Cinna (Petit de Julleville) 1884
 — Horace (Dubois) 1886
 — — (Petit de Julleville) 1887
 — Nicomède, tragédie 1890
 — Polyeucte (Jacquinet) 1891
 Cornemuse 2548
 Cornet, Grand feu sans blame 2233
 — Manndöie et Peudsouk 2234
 — Mi rosette 2232
 Cornu, Paisible 2436
 — Le poème du Cid 2809
 Correggia, Le rime (Lamma) 972
 Correns, Die Abh. des Dominicus Gundisalvi de unitate 331
 Corsi, Giuochi fanciulleschi in Siena 1292
 — Indovinelli senesi 1293
 — Le dodici parole della verità in Siena 909
 — Sena vetus 1294
 Corthey, Le Comédie contemp. 1639
 Cosmo, Un imitatore di Dante nel Secento 731
 — Recente pubblicazione su Antonio Baratella 292
 — Le prime ricerche intorno all'originalità dantesca 974
 Cosquin, L'origine des contes populaires européens 550
 Couderc, Les poésies d'un Florentin 801
 Coulabin, Dictionnaire des locutions pop. du pays de Rennes 2336
 Courage du Parc, Chants pop. de la Basse-Normandie 2328
 Court, Les Troubadours de l'école toulousèno 2480
 Courthion, Légendes valaisannes 2529
 Coutume, La, de Mirebeau et de Faye-la-Vineuse. Par D'Espinay 1801
 — de Vendôme, par D'Espinay 1802
 Coutumes municipales de Foix (Pasquier) 2506
 Couture, Cours ou rythme prosaïque 230
 Cramer, Absens 456
 — Optativ- u. Konjunktivformen im Latein. 415
 Crane, Chansons populaires de la France 2147
 Crehay, On mariège èmakralé 2235
 Cremoncini, Dante e la vita religiosa 751
 Cremonese, La festa di Cuetra Maje in Agnone 1299
 Crescini, Il contrasto bilingue di Rambaldo di Vaqueiras 2527
 — Per gli studi romanzi 478
 — Nomi dati nel medioevo a' francesi meridionali 2659
 — Per la questione delle corti d'amore 2477
 — Per il testo crit. della Divina Commedia 1008
 Cretella, Madama di Staël 1745
 Crimi Lo Giudice, Come si giuoca coi bambini a naso 1336
 Cristofolini, Nota dantesca 1054
 — Il Veltro dantesco e il Dux 1023
 Cristofori, Della Lucia siracusana 1024
 — Sulla prigione della Malta 1093
 Croce, G. Basile ed il Cunto de li Cunti 940
 — I teatri di Napoli 692
 Cron, Attributives Adjektiv im Altfranz. 2393
 Crovato, Camillo Scroffa 857
 Crowe, Raffaello 641
 Crozals, Saint-Simon 1740
 Curcio, Studi sulla Vita nuova di Dante 1105
 Curnier, Jeunesse de Frédéric Ozanam 482
 Cyprianus Gallus, Heptateuchos (Peiper) 315
D., Poëxie zeneixi 1253
 Da Camino, La metrica comparata latina-italiana 1374
 Da Gama, Contos a meia tinta 2949
 Dagnet, Le Patois manceau 2327
 Dallari, I Rotuli dei lettori dello Studio bolognese dal 1348 al 1799 1082
 Dammann, Die alleg. Canzone d. Guiraut de Calanso 2520
 Dantand, Gardo soit 2534
 Dante, Divina Commedia (Campi) 989
 — — (Casini) 990
 — — (Penco) 991
 — L'Inferno. Il Purgatorio. Il Paradiso 992
 — L'Inferno dichiarato da De Gubernatis 1065
 — Purgatorium, übertr. von Bertrand 995
 — Paradise, with Trans. by Butler 1002

- Dante, Pensées et Fragments tirés
 de la Div. Com. par Lepaute 996
 — Göttliche Komödie, übertr. v.
 Philalethes 993
 — Johannis de Serravalle trans-
 latio totius libri Dantis 998
 — El Inferno, trad. de Mitre 997
 — Divine Comedy, transl. by
 Longfellow 1000
 — — transl. by Norton 1001
 — Traité pratique de vertus 1042
 — Dante's Vision, transl. by Cary 1104
 — La Vita Nuova con note di
 A. Fassini 1193
 — „De Vulgari Eloquentia“,
 transl. by Ferrers Howell 1110
 — 11 Letters, transl. by Latham 1115
 — Dante Society 985
 Dardy, Anthologie pop. de l'Albret 2639
 Da Re, I tre primi Statuti sulle
 corse de' palii di Verona 1055
 Darles, Histoire des temps mod. 1493
 — Histoire du moyen âge 1487
 Darmesteter, Dict. gén. de la
 langue franç. 2400
 — Grammaire hist. de la langue
 française 2355
 Daurignac, Histoire de saint Fran-
 çois d'Assise 809
 David-Sauvageot, Le Réalisme et
 le Naturalisme 507
 Davidson, Eléments de tradition-
 nisme 551
 De Angeli, Il melodramma nella
 Gerus. Lib. 1215
 Decreto e statuto emanati nel 1603
 dal senato di Venezia (Baruffi) 901
 Défense, La, wallonne 2190
 Defrecheux, Anthologie des poètes
 wallons 2203
 — Bibliographie wallonne 1887 2174
 — Chronique de la Soc. liég. de
 litt. wall. 2197
 — Détails anecd. sur Nic. De-
 frecheux 2194
 Defries, Browning and Dante 752
 Dehin, Poésies 2205
 Dejardin, Dictionnaire des spots
 ou proverbes wallons 2261
 — Discours 2204a
 — Rapport 2195
 Dejob, Des restaurateurs scep-
 tiques de religions à propos
 de Saint-Pierre 1737
 Delaite, Chronique de la Société
 liégeoise 2197
 — Club littéraire Les Wallons 2196
 — Y a-t-il des traces de faits
 historiques dans la croyance
 aux nains etc. 2262
 Delalain, Le libraire parisien 1469
 Delamain, Un cimetière mérovin-
 gien à Herpes 1542
 Delanox, Femmes illustres de la
 France 1483
 Delaporte, Du merveilleux dans
 la litt. franç. 1600
 Del Balzo, Dante nella storia
 dell'arte 753
 — Poesie di mille autori intorno
 a Dante 977
 Delbœuf, Réflexions grammati-
 cales 2389
 Delboulle, Avoir des crignons
 etc. 2437
 — Les Fables de La Fontaine 1960
 Del Carretto, Cinque poesie (Spi-
 nelli) 2813
 Del Castillo, Diccionario geográ-
 fico de Espana 2695
 Delfour, La Bible dans Racine 1723
 Delisle, Chronique d'un anonyme
 de Béthune 1877. 1878
 — Manuscrits latins et français 191
 — Les Mémoires de Pierre Man-
 gon 1700
 — Psautier latin-français 267
 — Trad. franç. du Traité de Pé-
 trarque sur les remèdes 1195
 Della Giovanna, Il Pecorone di
 Fiorentino 1118
 Della Torre, Can Grande e la pro-
 fezia di Cacciaguida 1094
 — Tra feltro e feltro 1056
 Del Lungo, Beatrice 797
 — La figurazione stor. nel poema
 di Dante 1025
 — Per l'ediz. crit. della „Divina
 Commedia“ 1004
 — A due versi del Tasso 1212
 Deltour, Les Ennemis de Racine 1724
 De' Malatesta, Due sonetti (Vi-
 terbo) 1117a
 Demaria, Curiosità del vernacolo
 bleniese 1263
 Demarteau, N. Defrecheux 2200
 Demogeot, Hist. des littératures
 étrangères 1618
 Demolins, Les Celtes 82
 Denais, Les Comptes et la Chro-
 nique de Condrieu 1800
 Denis, Littérature morale du
 XVII^e siècle 1598
 — Superstition dans les premiers
 siècles de notre ère 86
 Déom, Les d'zouhis 2237
 — Les bouteu-fou 2236
 Depanis, Teatro San Carlino 699
 Derin, Chanzuns pop. engiad. 1411
 — Poesias 1408

- Deschamps, Œuvres complètes (Raynaud) 1896
- Desrousseaux, Chansons et Pasquilles lilloises 2302—2305
- Dessaix, Locution pop. expl. par le patois de Thonon 2535
- Dessoff, Spanische, ital. u. franz. Dramen 525
- Desvernay, Souлары 2497
- Devauchelle, Glossaire étym. du patois picard 2322
- Devaux, Un nouveau dictionnaire de la langue française 2401
- Langue vulgaire du Haut-Dauphiné 2651
- Noms de Septenie, Oytier et Diemoz 2540
- Devic, Histoire gén. de Languedoc 2463
- Deville, Développement du langage 9
- Díaz-Rubio y Carmena, Gramática española 2887
- Diccionario encicl. hispano-americano 2720
- Dicenta, Honra y vida 2814
- Di Crollanza, La Gauloiserie 1620
- Diderot, Le Neveu de Rameau (Monval) 1897
- Dierix de Ten Hamme, De l'origine des géants communaux 2266
- Dietrich, Les parlers créoles des Mascareignes 2966
- Di Gangi, La cuntrastu di la sogira cu la nova 1355
- Di Giacomo, Cronaca del teatro San Carlino 1314
- 'O munasterio 1313
- Di Giovanni, Documenti dell'uso del volgare prima del mille 894
- Topografia di Palermo dal sec. X al XV 613
- Di Martino, Note folkloriche 1347
- Dion, Patois de Lachaussée 2164
- Disciplina Clericalis (Papa) 902
- Documento storico mosacense 903
- Documents des Archives de la Chambre des Comptes de Navarre (Brutails) 206
- relatifs à l'hôtel de Bourgogne (Richard) 1784
- Dodgson, Formes verbales employées dans les épîtres de Saint Pierre du N. T. basque de J. de Leizarraga 2930
- Doère, L' Bataille ed Querriu 2324
- Einn' partie d' pèque 2323
- Doncieux, Le Cycle de sainte Marie-Madeleine 2148
- La Pernette 536
- Dons de Henri IV 1595
- du roi Henri III 1596
- Dottori, Quattro, della bibl. Ambrosiana 677
- Douais, Les Universités franç. 1556
- Douare, L'Actualité dans Bé-ranger 1655 a
- Doumic, Origines du théâtre contemporain 1629
- Doutrepoint, La conjugaison dans le wallon liégeois 2280
- Etude linguistique sur Jacques de Hemricourt 2279
- Etudes linguistiques sur Jacques de Hemricourt 1936
- Dreuleries queumises 2170
- Drevet, Nouv. et Lég. dauphin. 2537
- Drôle, Une, d'aventure 2299
- Drumez, La Gaufre de Lille, „la Déesse“ 2306
- Dubarat, Etudes histor. dans les Basses-Pyrénées 2911
- Du Bled, Orateurs et Tribuns 1645
- Le théâtre des princes de Clermont et d'Orléans 1630
- Dubois, De recuperatione Terre Sancte (Langlois) 317
- Du Boishamon, Fragm. d'un livre de raison 1806
- Ducoudray, Histoire contemp. 1519
- Ducros, Morceaux choisis des prosateurs et des poètes français 1759. 1768. 1769
- Origines de notre poésie lyr. 1624
- Dugit, Racine et la tragédie classique 2069
- Dulac, Un dicton gascon dans Montaigne 2036
- Du Maureix, Femmes célèbres de France 1484
- Duplan (de Laborde), Patois de Bigorre 2644
- Duplay, Lou Pare Barounta à l'Expéstitioun 2592
- Du Prel, Eine deutsche Gesamtausg. der Werke des G. Bruno 953
- Durand, Nouv. orthographe franç. 2362
- Pierre Bonnet 2481
- Duruy, Histoire de l'Europe jusqu'en 1270 (Parmentier) 1488
- Histoire de l'Europe de 1270 à 1610 (Mariéjol) 1492
- Histoire de l'Europe de 1610 à 1789 (Lacour-Gayet) 1498
- Histoire des temps modernes 1494
- Dussouchet, Cours de grammaire française 2351
- Nouveau Cours de grammaire française 2352
- Petite Grammaire franç. 2352
- Dyalogus de Divite et Lazaro (Bolte) 248

- E**chegaray, En casa de la modista 2821
 — Un crítico incipiente 2817
 — Irene de Otranto 2818
 — La niña mimada 2822
 — El Prólogo de un drama 2819
 — Siempre en ridículo 2815
 Eckius dedolatus (Szamatólski) 249
 Edmond, Lexique saint-polois 2318
 Ehrenthal, Zu den Liedern der
 Vaganten 217
 Ehrhard, A., Les Comédies de
 Molière en Allemagne 1710
 — L., Sources hist. des Maximes
 de La Rochefoucauld 1979
 Eicke, Rolandssage in Deutsch-
 land 1862
 Ellis, XX Facsimiles from Latin
 Mss. 179
 Emanuel, A Garibaldi 2583
 Emery, Brave Crilloun 2559
 Eneas, publié par Saverda de
 Grave 1898
 Engel, Französ. Litteratur 1568
 Epitaphe anacyclicque de Riche-
 lieu (Pélissier) 1803
 Erben, Zu der Fortsetzung des
 Regino von Prüm 370
 Ernault, Un vieux cantique sur
 sainte Anne d'Auray 1795
 — Glossaire moyen-breton 106
 Ervue, L' vraie, d' Mons 2193
 Escaich, Prouphetios 2676
 Escrig y Martínez, Diccionario
 valenciano-castellano 2689
 Escritores castellanos 2761
 Espagne, Martin (de Nîmes) 2597
 — Rapport sur la clef du vieux
 français 2343
 Espagnolle, L'Origine de notre
 vieille langue 2344
 — L'Origine du français 2341
 España Moderna 2694
 — sus monumentos y artes 2714
 d'Espinay, La Coutume de Mire-
 beau 1801
 — La Coutume de Vendôme 1802
 Esposizione di Brera: l'Ignavia 1083
 Estévez, Romances y Cantares 2823
 Estienne, L'homme et la bête 153
 Estopa, Cantares 2824
 Etat des cat. des mss. latins et
 franç. de la Bibl. nat. 192
 Etrennes tournaisiennes 2191
 Etudes de grammaire et de litté-
 rature françaises 1477
 — romanes 498
 Eupolemius, Messias (Manitius) 318
 Euskaldun Gazetaren Almanaka 2925
 Euskaldun laborarien 2926
 Eukal-Erria 2909
 Euskara 2910
 Evans, Petrarca als Bergsteiger 845
 d'Exilac, Lou riou pouétsicou 2539
 Extraits de la Chanson de Roland
 (Paris) 1858
 — des chroniqueurs franç. (Paris
 et Jeanroy) 1783
Fabbris, Intorno ai due primi
 canti dell' Inferno 1057
 Fabiani, Elegie friulane 1273
 Fabié, Tomás Rodríguez Rubí 2749
 Fabra, Gramática de catalán mo-
 derno 2688
 Fabre, Fiori di letture italiane 870
 Facciolati, Forcellini et Furlanetti,
 Lex. tot. lat. (Corradini) 437
 Fagniez, Fragm. d'un répertoire
 de jurispr. paris. 1819
 Fagot, Folklore du Lauraguais 2604
 Faguet, L'humanisme français 1594
 — Politiques et Moralistes 1610
 — Satires et Portraits au XVII^e
 siècle 1794
 — Dix-septième siècle 1599
 — Dix-huitième siècle 1602
 — Dix-neuvième siècle 1609
 — Le théâtre contemporain 1631
 Fagundes Varella, Obras com-
 pletas (Coaracy et Tavora) 2950
 Fairy Tales, celtic, by Jacobs 101
 Falco, Moralisti italiani 671
 Fasanotti, I „Promessi Sposi“ 1160
 Fassio, Sulle vicende del sepolcro
 di Dante 754
 Faure, Quelques bizarreries de la
 langue française 2368
 Fauriel, Les Derniers Jours du
 Consulat (Lalanne) 1521
 Faustus Reiensis, Opera (Engel-
 brecht) 319
 Favaro, Capitolo di Galilei contro
 gli Aristotelici 1131
 — Galileo Galilei e la presenta-
 zione del canocchiale alla
 Repubblica veneta 814
 — Galileo Galilei e suor Maria
 Celeste 813
 — Rarità bibliografiche gali-
 leiane 1132
 — Serie sesta di scampoli gali-
 leiani 811
 — Sopra alcuni nuovi studi gali-
 leiani 812
 — La torre pseudo-galileiana 815
 Félibrige 2549
 Félibrige, Le, latin 2458. 2585
 Feliciangeli, Caterina Cibo-Varano 723
 Fenaroli, Il Veltro alleg. della
 Div. Com. 1058

- Fénelon, Œuvres choisies 1903
 — Morceaux choisis (Allain) 1904
 — — (Regnier) 1905
 — Fables et Opuscules (Martin) 1906
 — Fables (Michel) 1907
 — Les Aventures de Télémaque 1908
 — Dialogues des morts (Jullien) 1909
 — — (Legouéz) 1910
 — — (Martin) 1911
 — Lettre à l'Académie (Degove) 1912
 Fenini, Letteratura italiana 651
 Fernández Duro, Noticias referentes
 à la provincia de Zamora 2693
 Fernández Florez, Zorilla 2752
 Fernández Montaña, Felipe II 2702
 Ferrai, Lorenzino de' Medici 800
 Ferrai-Medin, Rime storiche del
 secolo XVI 885
 Ferrand, A., Noms en patois de
 Jons 2541
 — D., La muse normande (Héron) 1913
 Ferrari, G. M., Del valore etico
 delle onoranze rese a Beatrice 798
 — S., Canti pop. di San Pietro
 Capofiume 1278
 Ferraro, Canti pop. in dial. logu-
 dorese 1362
 — Folklore dell' Agricoltura 1234
 Ferreri, Dop mesaneuit 1247
 — Ji baraba 1245
 — Sartoire 1246
 — I travet 1248
 Ferrero, A., Caramelle ciucioire 1237
 — C. B., Lj mort d'fiam 1249
 — 'L sacagn 1238
 Ferrier, Prédications 1914
 Ferro, Curiosità linguistiche 1371
 Ferry, La population de la Haute-
 Meurthe 1527
 Fertiault, Dict. du langage pop.
 verduno-chalonnais 2167
 Feugère, Morceaux choisis de
 prose et de vers 1775
 Feuilles de garde de mss. 1815
 Fiammazzo, I celti in Friuli 79
 — I codici friulani della Divina
 Commedia 1009
 — Raccolta di lettere inedite 892
 — Da Senigallia al Catria 755
 Fick, Vergleichendes Wörterbuch
 der indogerm. Sprachen 74
 Figueiredo, Lições praticas de
 linguagem portugueza 2967
 Filangieri, Indice degli artefici 636
 Filomusi-Guelfi, Verso 63 del
 canto X dell' Inferno 1059
 Finke, Dominicanerbrieft 201
 Finzi, Letteratura italiana 652
 — La novella boccaccesca di ser
 Ciappelletto 947
 Fiorino, Drei span.-mejic. Dichter 2726
 Firenzuola, Le prose (Guasti) 1119
 — Scritti scelti (Mestica) 1120
 Fisch, Die Walker 399
 Fischer, O., Zum prov. Fierabras 2522
 — P., Die roman. Sprache der
 Westschweiz 2528
 — R., Reform der franz. Ortho-
 graphie 2363
 Fissore, Littérature française 1569
 Fitting, Summa Codicis in prov.
 Sprache 2517
 Fitzgerald, Origines de la tradition
 celtique 87
 Flach, Le compagnonnage dans
 les chansons de geste 1583
 Flamini, Codici Zandiani di Franc.
 e Giov. Mar. Filelfo 363
 — Jacopo Corsi 730
 — La lirica toscana 686
 Flaubert, Leyenda de San Julián
 Hospitalario 2873
 Fleury, Dict. franç. ill. des mots
 et des choses 2403
 — La presqu'île de la Manche 2337
 Fling, Mirabeau and the French
 constitution 1703
 Floreno Foschini, Su taluni luoghi
 del canto V dell' Inferno 1060
 Flores García, El primer actor 2825
 — La pastora 2826
 Florian, Gonzalo de Córdoba, ó
 la Conquista de Granada (Lo-
 pez de Penalyer) 1915
 Florileg von S. Omer (Voigt) 251
 Florquin, Eul' batteuse de cartes 2307
 — Les Désagrémens d'un deu-
 xièm' mariache 2308
 — Eun' trifouillarde 2309
 Foffano, Il classicismo nel „Mor-
 gante“ del Pulci 1199
 — Sui poemi romanzeschi ital. 1198
 — Polemica letteraria 674
 — Rinaldo da Montalbano 684
 Fögl d' Engiadina 1396
 Folk-Lore 541
 Folk-lore portuguez 2955
 Fontana, F., Bambann etc. 1257
 — Poeti meneghini 1258
 — V., Una chiosa a Dante 1061
 — La seconda morte 1062
 Forcellini, Lex. tot. lat. 437
 Forestié, P. de Lunel 2483
 Formentin, Origines dn drame
 moderne en France 1632
 Formont, Le Véritable Génie de
 Dante 756
 — Bernardim Ribeiro 2942
 Fornaciari, Letteratura italiana 653
 Fournier, Inscriptions gallo-romaines 84

- Forschungen, Romanische 487
 Forster, Fiabe pop. dalmate 1274
 Foerster, Zum Beaudous Roberts
 von Blois 2079
 — poulain 2438
 — pro und prode 2439
 — prone 2441
 — pugnale 1392
 — Sebren im Roland 1863
 — terrain 2442
 — train 2440
 Fortebracci, L'intermezzo di Dante 757
 — La poesia nel seicento 672
 Forteleoni, Canzoni amorose in
 dialeto sardo 1364
 Fortier, The french literature of
 Louisiana 1466
 Fortini, Novelle 1123
 Foertsch, Ein Beitrag zu der franz.
 Wiedergabe unserer Fremd-
 wörter 2422
 Fosco, Dante Alighieri 758
 Foscolo, Prose scelte (Martini) 1127
 — De' sepolcri (Palisi) 1124
 Fouquier, Profils et Portraits 1576
 Fourès, Anthologie du Laura-
 guais 2606
 — Les Cants del soulelh 2589
 — Le counte de la gallamberto 2609
 — Les jeux des enfants en Lau-
 raguais 2605
 — Poésies lauragaises 2607
 — Vocabulari anatounic del
 Lauragués 2608
 Fournier, A., Vieilles coutumes
 des Vosges 2157
 — Les noms de lieux vosgiens 2158
 — M., Les Bibliothèques des col-
 lèges de l'Univ. de Toulouse 2460
 Fourvières, La Creacioun dou
 mounde 2577
 — La Glèiso 2570
 — Oresoun funebre d'En Jousé
 Roumanille 2489
 — Santo Rousselino 2569
 — Sant Sifrèn 2565
 Fourviero s. Fourvières.
 Fraccaroli, Briciole dantesche 1106
 Fragment d'un chansonnier prov. 2500
 — d'un répertoire de jurispru-
 dence parisienne par Fagniez 1819
 Frammento di un cod. musicale 589
 Franciosi, Nuova raccolta di scritti
 danteschi 979
 Franco-Gallia 1478
 Franc-Prouvençau 2550
 Fränkel, Zu Rabelais' Syntax 2051
 — Romeo und Julia 537
 Franklin, La Vie privée d'autre-
 fois 1549, 1550
 Franquelo, Cuentos, mentiras y
 exageraciones andaluzas 2874
 Frati, C. e L., Indice delle carte
 di Bilancioni 569
 — L., L'ultimo refugio di Dante 759
 — Rimatori italiani 670
 — Tradizioni stor. del Purgatorio
 di San Patrizio 916
 Freire da Silva, Grammatica port. 2969
 Fremy, Lamartine diplomate 1686
 Frenzel, Moderner Realismus 508
 Freson, Des traces histor. dans
 la croyance aux nains etc. 2262
 Freyre Toledo, Muestras poéticas 2827
 Frick, Colpus. Colfus etc. 457
 — Textkritik und Sprache des
 Anonymus Valesianus 238
 — Weltchronik von 452 247
 Fricke, Ueber die Chanson de
 Godin 1797
 Friedwagner, Sprache des altfr.
 Heldenged. Huon de Bor-
 deaux 1945
 Frizzoni, Arte ital. del rinasci-
 mento 639
 Froissart, Chronicles of England 1918
 Frontaura, Dicc. biogr. internac.
 de escritores del siglo XIX 2730
 Fruit, Study of literature from
 the aesth. standpoint 509
 Fumagalli, Bibliografia paremiol.
 Italiana 1230
 — Bibiografia di Belli 1300
 — La questione di Pamfilo Ca-
 staldi 572
 Fumi, Orvieto 610, 1084
 Fumoso, Discordia d' amore
 (Mazzi) 1129
 — Il travaglio (Mazzi) 1130
 Funck, Vergil-Glossen 254
 Furlanetti, Lex. tot. lat. 437
 Fustel de Coulanges, Institutions
 polit. de l'anc. France 1490
 Gabelentz, Die Sprachwissenschaft 4
 Gabotto, Fortuna di alcuni autori
 romani nel medio evo 219
 — Lodrisio Crivelli 733
 — Le Laudi del Piemonte 888
 — Un principe poeta: Carlo Ema-
 nuele I 720
 — Senofonte Filelfo a Ragusa 364
 — Giorgio Valla 386
 Gabut, Mercruy 1543
 Gaidoz, Le chevalier au lion 1873
 — Die franz. Thäler Piemonts 2465
 — L'Etymologie popul. et l'ana-
 logie en irlandais 133
 Galand, Les 600 expressions vi-
 cieuses belges 2281

- Galarraga de Salazar, Concepción,
Predestinación 2877
- Galbre de Bruges, Hist. du meurtre
de Charles le Bon (Pirenne) 321
- Galino, Musique et versification
françaises 2395
- Gallerio, Linguaggio dei bambini
in Friuli 1412
- Galy, Un ms. perdu 1476
- Ganderax, Le „Don Juan“ de
Molière 2020
- Gandini, Usi della corte di Fer-
rara 616
- García de Tejada, Elena 2828
- Garriga, Novela picaresca españ. 2734
- Gary, Noëls et cantiques pop. 2631
- Gasetta romonscha 1397
- Gaspary, Letteratura italiana 654
- Gasté, Pièces relatives à la que-
relle du Cid 1882
- Gaster, Chrestomathie roumaine 1441
- Legend of the Grail 531
- Gastines, Les Prédicateurs orléa-
nais 150
- Gauchat, Il canzoniere prov. H 2499
- Le patois de Dompierre 2530
- Gaudeau, Le P. Isla 2741
- De Petri Ioannis Perpiniani
vita et operibus 358
- Gauthier, Le Conseiller Droz 2471
- Gautier, La Chevalerie 1545
- Gautier d'Arras, Ille und Galeron
(Foerster) 1923
- Gavuzzi, Vocabolario piemontese 1239
- Gazier, Littérature française 1592
- Gebhart, Raoul Glaber 324
- Gedichte, Lat., aus Frankreich 207
- Ungedruckte, oberrheinischer
Humanisten 209
- Zwei, an einen Bischof 210
- Geiger, Zur Biographie des Pom-
ponius Laetus 368
- Rinascimento e umanismo 626
- Geijer, Om de romanska språken 474
- Cabaret 2443
- Gélis-Didot, L'Architecture fran-
çaise 1561
- La Peinture decorative en
France 1562
- Gemelli lettore primario nell' uni-
versità di Pavia 817
- Génévrier, Le Faux Doby 2310
- Genio, Il, poetico italiano 871
- de Gennaro, Il dramma 523
- Gens, La pisciculture et l'aqui-
culture 2289
- Gentile, Di un doc. per l'anno
della nascita di Dante 760
- Frammento di un cantare tosc.
del sec. XIV 955
- Geoffroy de Valbelle, Mémoires 2523
- Georges, Diz. della lingua lat.
(Calonghi) 438
- Gérard, Poésies 2205
- Gessner, Das Vorbild des Don
Quijote 2805
- Gesta y García, Espiacion 2829
- Geyer, Inante, incontra, desubtus 458
- Loco = ibi 450
- Ghilain, Lixite èyè Clara 2238
- Ghinzoni, Cesare Beccaria 712
- Ghiotti, Vocabolario italiano-fran-
cese e francese-italiano 1377
- Ghirardi, Silvio Pellico e la donna 842
- Giambattista Basile, Archivio di
letteratura pop. 1223
- Giannini, A., Canti pop. pisani 1286
- Giuseppe Parini 841
- G., Le dodici parole della
Verità 910
- Gilbert de Winckels, Ugo Foscolo 807
- Gildemeister, Die Memoiren Tal-
leyrands 2119
- Gilliéron, La vitalité phonét. des
patois 2141
- Gilot, Médecine et remèdes 159
- Gimeno de Flaquer, Mujeres de
la Revolución francesa 1507
- Gioia, A diporto per il Purgatorio 1085
- Giordani, La colonia tedesca di
Alagna-Valsesia 1265
- Giordano, Esposizione della Di-
vina Commedia 1026
- Giornale stor. della letteratura ital. 591
- Giovanelli, Sul disegno di Guido
Cavalcanti 1063
- Giovanni Re di Sassonia, Com-
mento alla Div. Comm. 1064
- Gittée, Contes pop. du pays wall. 2268
- Giusti, Lettere scelte pei giovi-
netti (Dehò) 1134
- Lo stivale 1135
- Gleyzes, L'Orthographe 2359
- Gloria, Dante Alighieri in Padova 761
- Gloses wallonnes (Wilmette) 1804
- Gnapheus, Acolastus (Bolte) 325
- Gnoli, Un giudizio di lesa roma-
nità sotto Leone X 344
- Gobert, Histoire et souvenirs 2207
- Godefroy, Histoire de France 1480
- Dict. de l'anc. langue franç. 2412
- Morceaux choisis des prosa-
teurs et poètes franç. 1770
- Godet, Une jeune fille du XVIII^e
siècle 1668
- Goldoni, Commedie scelte 1138
- La Locandiera (Werder) 1139
- Der wahre Freund. Deutsch
von Kalau vom Hofe 1140
- Gomis, Botanica popular 2687

- Gonçalves Dias, Poesias (Souza Silva) 2951
 de Gontaut, Mémoires 1925
 Gonzaga, Discurso á Felipe II 2830
 González de la Rosa, Campano ilustrado 2899
 González Prats, Blas el labriego 2831
 Goossens, Poésies 2205
 Goovaerts, Un opéra français composé en 1774 1648
 Gössgen, Rousseau und Basedow 1730
 Gothier, Anthologie des poètes wallons 2203
 Goetz, G., Der liber glossarum 255
 — K., Cyprianische Litteratur 313
 Götzinger, Roman. Ortsnamen des Kantons St. Gallen 1425
 Gourcuff, Deux voyages imaginaires 1850. 1984
 Graeber, De praepos. lat. collatione 433
 Grammont, Le patois de la Franche-Montagne 2154
 Grand, Compte rendu du congrès de philologie romane 477
 — Proclamation d'un héraut en dial. montpell. 2514
 Grand-Carteret, La carte de visite 158
 Gras, Discours dou Capoulié dou Félibrige 2566
 — Li Papalino 2560
 Grassi, Sinonimi della lingua ital. 1384
 De Grazia, Lo schema dei quattro poemi di Dante 1027
 Grazzini (Il Lasca), Le cene (Verzone) 1141
 Grégoire, Li galand bossou 2239
 Gregori, Poesias 1409
 De Gregorio, Capitoli della prima compagnia di disciplina di s. Nicolò in Palermo 898
 Gril 2586. 2621
 Grillo, Fior di lettere italiane 872
 Grimaud, La Santo Crous de Mount-Ventour 2571
 Grimm, Die Natur der Sprachlaute 24
 Grion, Farmacopea e lingua franca 1235
 Grisard, Chansons namuroises 2208
 Gröber, Verstumung. des h, m und positionsl. Silbe im Lat. 408
 Grossi, Folk-lore brasiliano 2964
 — Poesie milanesi 1259
 Grossmann, Dictionar german-romän 1458
 Groth, Aufg. der Literaturgesch. 502
 Gruel, Chronique d'Arthur de Richemont (Le Vavas seur) 1927
 Guarnerio, Postille sul lessico sardo 1365
 de Gubernatis, Dante und Indien 762
 Guechot, Les Fêtes populaires de l'ancienne France 2143
 Gueullette, Répertoire de la Comédie-Française 1640
 Guibal, Mirabeau et la Provence 1704
 Guibert, Oraisons en langue vulg. 2502
 Guidotti, Proverbis rhaeto-romanschs 1413
 Guizot, Récits 1481
 de Gumucio, El mejor amor 2832
 Gundlach, Der Anh. des III. Epistolae-Bdes. der Mon. Germ. hist. 200
 Günther, Galilei u. sein Familienleben 816
 Gurlitt, Typen v. d. span. Treppe 1302
 Gutachten üb. lat. Wörterbuch 436
 Gutheim, Konsonanten-Assimilation im Französ. 2375
 Guthmann, Unwill. Fragen im Lat. 423
 Gutiérrez de Alba, Poemas y leyendas 2833. 2834
 Guttman, Verh. des Thomas von Aquino zum Judenthum 383
 Guy de Chauliac, La Grande Chirurgie (Nicaise) 2526
 Haase, Die Gesandten in den altfr. Chansons de geste 1584
 Hagmann, Kulturhist. Bedeutung Voltaires 1750
 Hain, Repertorium bibliographicum. Indices (Burger) 183
 Hale, Die Cum-Konstruktionen 425
 Halleux, Poésies 2205
 — Deux tièsse di hoye 2210
 — Li keure d'à Soussour 2240
 Hamel, Histoire de France 1520
 Hanricou, Conte en langue rom. 2617
 Hanscrouf s. Defrecheux.
 Hanow, De Juliano Toletano 339
 Haristoy, Chants des Cantabres et d'Altabiscar 2931
 Harou, Le blason pop. de la Belgique 2264
 — Coutumes scolaires en Belgique 2275
 — La foudre 2265
 — Les géants et leur processions 2267
 — Les mines et les mineurs 2276
 — Coutumes des mineurs belges 2277
 — Proverbes liégeois 2274
 Harris, Codex Bezae 273
 Hârsu, Macedo-romänische Volkslieder 1448
 Harta etnografică a regatului Ungar 1437
 Hartland, Science of Fairy Tales 554
 Hartmann, Sind Lavallette's Memoiren die Hauptquelle von

- Thiers Darstellung des ägyptisch-syrischen Feldzuges? 1981
Hartwig, Ein Menschenalter florent. Geschichte 609
Harvey, Population d'origine française du Canada 1536
Hatzfeld, Dictionnaire général de la langue française 2400
— Coquilles lexicogr. 2433
Haupt, Die Baukunst der Renaissance in Portugal 2940
Hauréau, Notices et Extraits 193
— Numéro 14877 des mss. latins de la bibl. nat. 194
Hauser, Victor Gelu 2578
Häusser, Franz. Revolution 1508
Haussleiter, Cyprian-Studien 314
Haussonville, M^{me} de La Fayette 1680
Hauvette, Le Professeur de grec de Pétrarque et de Boccace 846
Havet, Noniana 353
— Le plan général de réforme orthographique 2364
— L's latin caduc 409
Hayden, Irish Language 117
Hecq, La Ballade 527
Hefner-Alteneck, Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften 155
Hehn, Italien 622
Heigel, Antoine Barnave 1654
Heine, Ausl. Dramen im Weimarschen Theater 526
Heinzel, Die franz. Gralromane 1805
Heinzendorf, Die geiz. Brüder 1454
Heiss, Les Médailleurs de la Renaissance 640
Heitmann, Die Pronomina in „Karls d. Gr. Reise nach Jerus. u. Konstantinopel“ 1823
Helain Pisan, Chronique (Gastine) 1935
Heller, Schöngestige Litt. d. J. 1890 1465
Hellwald, Kulturgeschichte in ihrer natürl. Entwicklung 154
Hémon, A propos de M^{me} de La Fayette 1681
— Cours de littérature 1570
Henin, Mes saïes ès wallon do païs d'Nameur 2211
— Nos Paisants 2241
— One brette 2242
Hennigs, Lope de Vega Carpio 2743
Henninger, Taufe u. Namengebung in der altfr. Dichtung 1585
Henri IV, Lettres inédites (Halphen) 1937
Henri, Germanisme et romanisme 2282
Henrici, Weltsprache 35
Hernández, La campana de Toledo 2835
Hervas y Buendia, Dicc. histór. geogr. de Ciudad-Real 2705
Heskel, Die Historia Sicula des Anonymus Vaticanus 239
Heuckenkamp, Le dit de la rose von Christine von Pisan 1876
Heulhard, Rabelais 1720
Hey, Doppelformen u. Bedeutungs-differenzierung im Lat. (Semiologische Studien) 444
Hilarius, Tractatus super psalmos (Zingerle) 333
Hipp, Le Félibrige et l'Italie 847
Hirt, Franz Bopp 58
— Vom schleifenden u. gestossenen Ton in d. indogerm. Sprachen 67
Historia d'Abraham 1405
— general de España 2698
Historiens, Les Grands, du moyen âge (Constans) 1786
Hock, Mœurs et coutumes bourgeoises 2273
Hoffmann, Modus-Gesetz 426
Hoeft, France, Français u. Franc im Rolandliede 1864
Holder, Alt-celtisch. Sprachschatz 105
Holder-Egger, Hist. Werke des Johannes Codagnellus 311
— Zu den Gesta abbatum Fontanellensium 253
— Zu d. gefälschten Livin-Versen 343
Holstein, Ungedr. Ged. oberrhein. Humanisten 209
— Litteratur des lat. schauspiels des 16. jahrh. 229
Honhon, One femme jalose 2243
Horning, Tonlose Paenultima im Französ. 2372
Horsin-Déon, L'art en France 1560
Hottenroth, I costumi, strumenti, utensili 156
Housman, Adversaria orthogr. 420
Houssaye, Galerie du XVIII^e s. 1603
— La Révolution 1509
Housset, Cantu berriac medisentciaz 2927
Houtain, Li sermint d'amour 2244
Houzé, Y a-t-il des traces hist. dans la croyance aux nains etc. 2262
Hovelacque, Limite du catalan et du languedocien 2588
— Les limites de la langue franç. 2345
Hovey, Launcelot and Guenever 1977a
Hrotsuitha, Gedicht üb. Gandersheims Gründg. u. d. Thaten Oddo's I, übers. v. Pfund 336
Hubert, Dictionnaire historique de l'Indre 1528

- Huberti, Entw. des Gottesfriedens
in Frankreich 1547
- Huet, Les rédactions div. d'une
chanson du XIII^e siècle 1798
- Hugo, Victor, Œuvres complètes.
Edition déf. 1939
— Edition nat. 1938
— Œuvres inédites 1940. 1941
— Œuvres poétiques 1942
— Légende du beau Pécopin 1944
— Littérature et Philosophie
mêlées 1943
— Hommes célèbres 1577
- Hugues, Coutumes de Beaulieu 2629
- Humbert, faire qc. entre deux
portes, etc. 2444
— Der Geizhals Molière's 2014
— Molière als Valet de chambre 1712
— Würdigung des klass. franz.
Dramas 1633
- Huemer, Heinrich Augustensis
planetus Evae 332
- Hunger, Der Cidstreit 1883
- Hurch, Ital. Volkslieder d. 16. Jh. 1229
- Hurtado de Mendoza s. Ortega.
- Husserl, Entw. des franz. Dramas 1634
- Hymni inediti (Dreves) 197
- Hymns, Ancient and modern, with
Tunes 212
- Jacobs, Celtic Fairy Tales 101
— The Palace of Pleasure 879
- Jacquemin, Vocabulaire wallon-
français des mouleurs 2290
— Vocabulaire wallon-français du
pêcheur 2291
- Jäger, Comediae de Cont Heinrich
de Eichenfels (Caduf) 1414
- Jahnke, Comoediae Horatianae
tres 205
- Jamar, La cuestión vascongada 2912
- Jamey, Etudes sur les classiques
français 1581
- Jammetto (Jourdanne) 2611
- Janet, Lectures variées de la lit-
térature 1578
- Janin, Histoire des temps mod. 1493
— Histoire du moyen âge 1487
- Jannsens, Le Chant grégorien 170
- Jarnik, Albanesische Märchen und
Schwänke 1462
- Icazbalzeta, Documentos para la
historia de México 2708
- Jeanroy, Extraits des chroniqueurs
franç. 1783
— Une pièce artésienne 1814
- Jespersen, Fremskridt i Sprogat 17
- Jiménez Benítez, Atocha 2700
- Il Lasca s. Grazzini.
- Imbert, E., Is Aliscamp 2564
- Imbert, G., Il Bacco in Toscana
di Redi 1203
- Imme, Wesen der Sprache 10
- Inaugurazione del monumento ad
A. Manzoni in Lecco 835
- Indovinelli toscani (Pitrè) 1283
- Infantia Salvatoris (Caxton) 258
- Inguagiato, Nota al v. 28 del
canto 20 dell' Inferno 1066
- Inscriptiuns in Engiadina, coll.
da Tramèr 1402
- Insua, Ecos de mi patria 2719a
- Intra, Un episodio della Eneide
confrontato con un episodio
dell' Orlando Furioso 928
— Virgilio e l' Ariosto 710
- Jochs florals de Barcelona 2665a
- Joppi, Vita privata udinese 1401
- Joret, Bibeux 2338
— Légende de la rose 534
- Jouancoux, Glossaire étymologique
du patois picard 2322
- Jovy, Bossuet prieur de Gassicourt-
lès-Mantes 1660
- Iscrizioni di Milano 605
- Iserloh, Mundart der delphinat.
Mysterien 2510
- Iseult de Savoisy, Chronique 1935
- Isoard, Annecyko jaun aphezpi-
kuaren 2928
- Isola, Storie Nerbonesi 919
- Jullian, Ausone et son temps 291
- Juranville, Dictées récréatives sur
l'orthographe 2365
- Jusius ut palma 259
- Juvencus, Evangeliorum libri IV
(Huemer) 338
- Kabisch, Marquise de Sévigné 1742
- Kalb, Bekannte Federn in Re-
skripten röm. Kaiser 401
- Kalepky, Negation im Provenz. 2661
- Karpeles, Allg. Gesch. der Litt. 513
- Kayserling, Littérature des Juifs
hispano-portugais 2723
- Kehrli, Il canzoniere provenz. H 2499
- Keiper, Französ. Familiennamen
in der Pfalz 2425
- Keller, Lat. Volksetymologie 440
- Kennedy, Legendary Fictions of
the Irish Celts 124
- Kinable, Poesies 2205
- Kinne, Formulas in the Language
of the French poet-dramatists 2420
- Kirkpatrick, Latin Aorist Sub-
junctive 428
- Kirner, Sulle opere storiche di
Francesco Petrarca 848
- Klebs, Lautus 459
- Klincksieck, Entw. des Realismus 1643

- Klinkenberg, Römisch-christliche Grabinschriften Kölns 214
- Knörich, Carte de Tendre 2102
- Ueber die Pretieuse des Abbé de Pure 2050
- Knuth, Jean d'Auton 1832
- Köhler, Goethe e Batacchi 711
- Ein deutsches Märchen von der Nachtigall u. sein franz. Original 2151
- Zu E. Stengel's Sammlg. kl. Schr. v. Ferd. Wolf 2739
- Kolbe, Schild, Helm u. Panzer zur Zeit Lagamons 2138
- Kölbing, Zur Intelligenza 966
- Koepfel, Chaucer und Albertanus Brixienensis 279
- Ital. Novelle 685
- Sir Thomas Wyatt und Melin de Saint-Gelais 1702
- Körting, G., Lat.-rom. Wörterb. 562
- H., Franz. Roman im XVII. Jahrh. 1644
- Koschwitz, Phonétique expérim. 2653
- Zum tonlosen e im Neuf Franz. 2373
- Kotrč, Z mé studijní cesty do Paříže 2369
- Kovář, Uvedení do mluvnice 5
- Kraus, Vittoria Colonna 726
- Krause, A., Zum Text des Richart le Biau 2075
- E., Entwicklungsgeschichte der Oper 169
- K. Ch. Fr., Zur Sprachphilosophie 6
- Krebs, The „Divina Commedia“ 1028
- Kretschmer, Indog. Akzent- und Lautstudien 66
- Krohn, Mann und Fuchs 556
- Krueger, Fremde Gedanken in J. J. Rousseaus erstem Discours 2096
- Krusch, Zu Bonnets Untersuchgn. über Gregor von Tours 326
- Die älteste Vita Leudegarii 264
- Kübler, Zu Tertullian 375
- Kutscher, Die Aertze d. XVII. Jh. 2033
- Die Helden gestalten bei Racine 1725
- Labaila, La resucitada 2837
- Labbé, Choix de lettres du XVIII^e siècle 1790
- Laberinto amoroso (Vollmöller) 2771
- de La Borderie, Un évangeliaire breton 100
- de La Broise, Bossuet et la Bible 1661
- Labroue, Countes e fablos 2630
- La Bruyère, Les Caractères (Labbé) 1949
- — (Servois et Rébelliau) 1950
- — (Suard et Hémardinquer) 1948
- Labruzzi, „Spirto gentil“ 1190
- Lacroix, L., Quid de instituendo principe senserit Vayerius 1693
- O., Quelques maîtres étrangers et français 514
- La Fata, Ginueffa Girmansa 1337
- de Lafayette, La Cour de France 1951
- Laffilée, La peinture décor. en France 1562
- La Fontaine Œuvres (Pauly) 1952
- — (Regnier) 1953
- Contes (de Montaiglon) 1955
- Contes et Nouvelles 1954
- Fables 1956. 1958
- — (Defodon) 1959
- — (Caron) 1967. 1968
- Fables (Du Mesnil) 1961
- — (Feugère) 1962
- — (Jouaust) 1963
- — (Legouez) 1964
- — (S.) 1957. 1965
- Fables choisies (Aubertin) 1966
- Ausgew. Fabeln (Mann) 1969
- XIX favole (Guerrini) 1970
- Lagarenne, 4 fables imités ou trad. de La Fontaine 2329
- La Gournerie, Le Règne de François I 1495
- de La Grasserie, Catégorie des modes 73
- Décassyllabe roman 561
- Essai de rythmique comparée 39
- Etudes de rythmique et d'esthétique 40
- La Harpe, Beaumarchais 1655
- Lalanne, Brantôme 1666
- Lamartine, Graziella 1971
- Lectures pour tous 1972
- Histoire des Girondins 1975
- Jeanne d'Arc (Clapin) 1976
- Le manuscrit de ma mère 1973
- Premières méditations poét. 1974
- Souvenirs et documents 1684
- Lambert, L'architecture franç. 1561
- Lamy, Poésies en patois cambrésien 2295
- Passe-timps kimberlot 2296
- Lánczy, Dante und Bonifaz VIII. 763
- Lang, Zu Calderon 2791
- Langlada, Souveni de la Pantacousta de 1891 2603
- Langlois, Adserum, innoctem, demane 2163
- De artibus rhetoricae rhythmicarum 2394
- Quelques dissert. de Fauchet 1902
- Formulaires de lettres du XIII^e, XIII^e et XIV^e siècle 263
- Origines et Sources du Roman de la Rose 1929
- Langstroff, Aus d. franz. Verslehre 2396

- Language Notes, Modern 489
 Lanson, Antoine de Montchrétien 1716
 — Bossuet 1662
 — Choix de lettres du XVIII^e s. 1791
 — Etude sur „Gil Blas“ 1983
 — La poétique de Racine 1726
 — Le théâtre classique au temps d'Alexandre Hardy 1933
 de Lanzac de Laborie, Les récentes publications sur Mirabeau 1705
 Larchey, Nouveau supplément du Dictionnaire d'argot 2414
 Larive, Dictionnaire franç. ill. des mots et des choses 2403
 Larousse, Dictionnaire complet illustré 2404. 2407
 — Nouveau Dictionnaire illustré 2405. 2406
 Larrieu, Un essai de calendrier républicain en langue basque 2922
 Larroumet, La comédie en France 1641
 — Le procès du dix-huitième siècle 1604
 Larousse, Index alphabétique du Grand Dictionnaire universel du XIX^e siècle 140
 de La Sicotière, Hugues Quêru de Fléchelles 1719
 Lasserre, Burzudou introun-varia 2325
 Lattes, Interpunzione congiuntiva nelle iscrizioni paleovenete 137
 Lattmann, Tempora der lat. Modalitätsverba 200
 Laudi di Borgo S. Sepolcro (Bettazzi) 889
 — del Piemonte (Gabbotto e Orsi) 888
 — e devozioni di Aquila (Pèrcopo) 890
 Laure, suivie de Pétrarque 843
 Laurent, España artística 2715
 — Les remèdes pop. dans les Ardennes 2172
 Lauricella, La cronologia della Divina Commedia 1029
 Lavallette, Mémoires et Souvenirs (Sarrazin) 1980
 Lavenot, Légende du Diable chez les Bretons 93
 La Via-Bonelli, Motteggi pop. nicosiani 1352
 Lavollée, Essais de littérature 1579
 Lazzarini, La 2^a ambasceria di Fr. Petrarca a Venezia 849
 — Il dial. veneziano 1370
 Leal, Trabajos de Sísifo 2838
 Lebaigue, Morceaux choisis de littérature française 1760. 1771
 — Le plan gén. de reforme orthographique 2364
 Le Bihan, Les guérisseurs pop. 2333
 Le Bourgeois, Deutsche u. franz. sprichwörtl. Redensarten 2150
 Ledieu, Les Vilains dans les œuvres des trouvères 1586
 Lefmann, Franz Bopp 59
 Légendes chrétiennes de la Haute-Bretagne 95
 Legendre, La langue français au Canada 2347
 Legouvé, Frédéric Mistral 2484
 Lejeune, L'architecte Mofesse 2245
 — Bouhale et Babinemme 2246
 — Li camarade Chanchet 2248
 — Tonton 2247
 Leite de Vasconcellos, Chellas 2974
 — Estudos sobre o Romanceiro peninsular 2947
 — O gralho depennado 2968
 Leithaeuser, Gallicismen in nieder-rheinischen Mundarten 2423
 Lemaitre, Impressions de théâtre 1635
 Lemoine, Contes pop. du pays wallon 2267
 — Le tirage au sort en Belgique 2277a
 — Usages funèbres de la Belgique wallonne 2271
 Lenient, La poésie patr. en France 1587
 Lenz, Span.-amerik. Formenlehre 2892
 Leone XIII, Le due fontane di Carpinetro (Baldrati) 342
 Leopardi, A., Un altro tegamino di fagioli 1303
 — G., Poesie (Capellina) 1147
 — Prose scelte (Durando) 1148
 — Epistolario (Viani) 1149
 — Lettera al conte Giulio Perticari (Vanzolini) 1151
 — Lettere al conte Monaldo (Zuccarini) 1150
 Lerouge, L'Acore des Boulanger 2212
 Leroux, La musique bretonne et la musique orientale 89
 Leroy, Ein ménache d'francs paufes 2249
 Lesage, Gil Blas, translated by Smollett 1982
 de Lescure, Bernardin de Saint-Pierre 1738
 — La jeunesse de Chateaubriand 1669
 Letteratura dantesca (Olschki) 980
 Lettere ad Annibale degli Abati Olivieri 764
 Levi, Il cardinale Ottaviano degli Ubaldini 1067
 Leymarie, Chansons rustiques du Limousin 2627
 Liberté-Humanité-Fraternité 2311
 Libri, I migliori, italiani 568
 Liebermann, Ueber den Quadripartitus 269

- Linares, El camino de la Gloria 239
 Lindsay, Latin accentuation 403
 — Notes on Festus and Nonius 320
 Lintilhac, Littérature française 1571
 Liptay, Gemeinsprache d. Kultur-
 völker 34
 Lira costarricense 2764
 Lisboa, Padre Antonio Vieira 2943
 Literaturblatt f. germ. u. roman.
 Philologie 488
 Litteraturdenkmäler, Lateinische 215
 Littré, Dictionnaire de la langue
 française 2408
 Ljungstedt, Språket 8
 Livido, 'L bastard 1338
 Livre d'or en l'honneur de M.
 Victor Chauvin 2204 a
 Livre de raison, Fragments d'un
 (Du Boishamon) 1806
 Lloyd, Speech sounds 25
 Lodi, Storia di Voghera 607
 Lods, Une lettre inéd. de Mirabeau 1999
 Lo Forte Randi, Una piaga 515
 Logeman, Miscellen aus einer
 Ghenter Hs. 1824
 Logie, Some peculiarities of gender
 in the picard dialect 2321
 Lollis, Influsso dell' i o del j 1305
 — Trattato prov. di penitenza 2518
 Lombardi, Letteratura italiana 656
 de Loménie, Les Mirabeau 1706
 Longman, Introduction to the Study
 of the History of Language 21
 Longnon, Dict. topograph. du dép.
 de la Marne 2426
 — Un fragment du Meliador de
 Froissart 1919
 Longo, L'organo vocale nella pro-
 nuncia della j 1372
 López del Arco, Bocetos literarios 2721
 López del Baño y Alfaga, Poesías
 (Moreno) 2841
 López Marin, Los murciélagos 2851
 Löseth, Le Roman en prose de
 Tristan 2123
 de Los Ríos, B., Romancero de
 don Jaime el Conquistador 2864
 — R. A., La leyenda del Rey
 Bermejo 2863
 Lot, Les derniers Carolingiens 1489
 — Clovis en Terre sainte 327
 — La croix des royaux de
 France 1548
 Loth, Mots latins dans les langues
 brittoniques 109
 — Noms de lieux en -ac 114
 Louis, Morceaux choisis des prin-
 cipaux écrivains français 1761
 Löwe, Ausnahmslosigkeit sämt-
 licher Sprachneuerungen 20
 Lucci-Marchi, Le avventure di don
 Chisciotta della Mancia 2804
 Ludwig, Genesis der grammat.
 Formen d. Samskr̥t 53
 Lugrin, Littérature française 1611
 Lumini, Il dialetto calabr. nella
 Divina Commedia 1030
 Luna, Virtuosas é claras mujeres 2712
 Lüttich, Bedeutungsvolle Zahlen 160
 Luzio, Buffoni, nani e schiavi 643
 — La morte d' un buffone 644
 Lyra do trovador 2945
 Maas, Dante's Monarchie 1113
 Macariano s. Barlettani Attavanti.
 Machiavelli, History of Florence
 (Morley) 1155
 — Il principe (Burel) 1154
 Madame L'Ognon 2312
 Madrazo, España artística y mo-
 numental 2715
 Maestre y Alonso, Una come-
 dianta y un poeta 2735
 — Homenaje á Calderón 2736
 Magagnabel, Une curieuse ana-
 gramme 2806
 Mager, Andromaque dans la litt.
 française 1622
 Magno, Sonetto (Zasso) 1156
 Mahrenholtz, Grillparzer und das
 span. Drama 2731
 Mailand, Der „Fluch“ 1447
 Mainati, Sette dialoghi piacevoli 1157
 Maindron, Les armes 157
 Mainetto, Frammento di un can-
 tare tosc. del sec. XIV 897
 Maison de Malherbe, à Caen 1698
 de Maistre, Œuvres complètes 1985
 — Les Soirées de Saint-Péters-
 bourg (de Pompery) 1986
 — Die Reise um mein Zimmer
 (Walter) 1988
 — Obras completas (Vinardell
 Roig) 1987
 Malagoli, Guidubaldo Bonarelli 714
 Malamani, Una giornalista Vene-
 ziana 718
 — G. Gozzi 824
 Malefizordnung (Salutz) 1406
 De Mallortie, Adam de la Halle 1651
 Mancini, Lorenzo Valla 388
 Mandalari, Il „Dante“ del Papa 766
 Mandrot, Quel est le véritable
 auteur de la Chronique ano-
 nyme de Louis XI 1679
 Mangiucca, Daco-roman. Sprach-
 u. Geschichtsforschung 1430
 Mango, Alcune stanze adespote
 del sec. XVII 886
 — Le Fonti dell'Adone di Marino 1164

- Mango, La leggenda dello sciocco 1322
 — Novelline popolari sarde 1366
 Manheimer, Die Aerzte im alten Frankreich 1553
 Manlius, Christlich-latein. Poesie 220
 — Geschichte römischer Dichter im Mittelalter 222
 — Geschichtliches a. alten Bibliothekskatalogen 224
 — Zur karolingischen Poesie 223
 — Zu lat. Gedichten des Mittelalters 208
 Manliu, Antologia Română 1442
 — Crestomatia Română 1443
 Manno, Bibliografia di Casale Monferrato 576
 — Bibliografia di Chambéry 577
 — Bibliografia di Cherasco 579
 — Bibliografia di Savoia 578
 Manzoni, Gl' inni sacri e il cinque maggio (Venturi) 1158
 — Trajedias (Baraibar y Zumárraga) 1159
 Marchal, Glossaire technologique 2292
 — Les Sottai 2213
 Marchesan, Antonio Baratella da Loreggia 293
 Marchetti, Alcune lettere (Siligardi) 1163
 — Una notte di Dante 767
 Marchot, Le blanc cheval 2272
 — Etymologies liégeoises 2287
 — Les patois du Luxembourg central 2283
 — Testes de l'extrême nord et de l'extrême sud wallon 2201
 Marcou, Morceaux choisis des classiques franç. 1762. 1763. 1764
 Maréchal, Le vix colèbeu 2250
 Maria, La pedrada 2842
 Mariani, Antologia italiana 873
 Marianus, Ioannis Marii Crescimbeni ellogium 732
 Marienescu, Baba Dokia 1455
 — Die Hochzeit der Geschwister (Fischer) 1444
 Marienlob, Altfranzösisches (Andresen) 1990
 Mariéton, A travers la Provence classique 2467
 — Discours du Chancelier du Felibrige 2491
 — Roumanille 2490
 — Soulayr 2498
 Mariotti, Sul canto XXV del Paradiso 1095
 Marivaux, Le Spectateur franç. 1991
 Marmontel, Mémoires (Tourneux) 1992
 Marold, Poetische verwertung der natur 218
 Marson, Canti pol. pop., racc. a Vittorio 1226
 Martello, Il Carlo Magno (Restori) 1165
 Martin, E., L'Université de Pont-à-Mousson 1557
 — H., Les Origines de la France 1485
 Martin y Martinez, Analogia de la lengua castellana 2896
 Martinez Barrionuevo, De Pura Sangre 2844
 — Un libro funesto 2845
 — Misericordia 2843
 Marty, Sprachreflex, Nativismus u. absichtl. Sprachbildung 36
 Marty-Laveaux, Jan-Antoine de Baif 1653
 Maruffi, La poesia pop. ital. 1220
 Mas-Chancel, Le XVIII^e Siècle 1499
 Mascheroni, L' invito a Lesbia Cidonia (Tambara) 1166
 Masi, Due diplomatici italiani 1751
 — Le memorie del principe di Talleyrand 2120
 — Teatro italiano 688
 Masius, Die pädagog. Ansichten Montaignes 1714
 Massarani, Cesare Correnti 729
 Mastrigli, La Sicilia musicale 645
 Mas y Part, La tierra de María Santissima, cuadros andal. 2876
 — — costumbres andaluzas 2875
 Matera, La contenenza della Divina Commedia 1031
 Mathis, Nossa veglia ura d' stüva 1416
 — Poesias 1409
 — Il Testamaint d'una sour 1415
 Matossi, Œuvres (Pasquier) 2618
 Matthaeus-Evangelium. La versione rumena (Gaster) 1445
 Matzke, Developpement of ct 557
 — „Don Sanche d'Aragon“ and „Don Garcie de Navarre“ 2019
 Maurici, Il secentismo nel Petrarca 1192
 Maury, Correspondance diplomatique (Ricard) 1993
 Mayor, Addenda Lex. Lat. 439
 Mazarin, Lettres (Chérue) 1994
 Mazzatinti, Manoscritti delle biblioteche d'Italia 581
 Mazzi, Alcune reliquie della bibl. di C. Cittadini 724
 — Leone Allacci 707
 Mazzoleni, L' epopea moderna in Italia 682
 Mazzoni, Del Monte Oliveto di Tasso 1213
 — Due ottave di Cesarotti 963
 — Un pianto della Vergine in decima rima 913

- Mazzoni, Le rime profane d'un
manoscritto del sec. XV 883
— Del Rinaldo di Tasso 1217
— Versi [con trad. lat. di Rasi] 1167
Meder, Pas, mie, point 2391
Medin, La data di un antico
poemetto veneto 914
— I distici sulla natura delle frutta 907
— Il probabile autore del poemetto
falsamente attribuito a Fran-
cesco il vecchio da Carrara 964
— I Visconti 681
Mehner, Einfluss Montaignes auf
John Locke 1715
Meier, K., Die Didotragödien des
Jodelle, Hardy u. Scudéry 1947
— U., Ueber Corneilles Erstlings-
drama „Mélite“ 1889
Meilan, La poesia gallega 2725
Melani, Rabelais in Piemonte 1721
Mele, L'ellenismo nei Dial. della
Calabria Media 1323
Melin, Histoire de l'Europe de-
puis 395 144
— — de 1270 à 1610 145
— — de 1610 à 1789 146
Mélusine 542
Melzi, Il vocabolario per tutti 1378
Memorial histórico español 2697
Ménage, Lettres (Pélissier) 1995
Menéndez y Pelayo, Antología de
poetas líricos castellanos 2762
— Ideas estéticas en España 2728
— Martínez de la Rosa 2748
— Núñez de Arce 2746
— Orígenes del romanticismo
francés 1612
Menghi, Le Poesie di Mazzoni 1168
Menghini, Canti pop. rom. 1449
— Miracolo dei tre pellegrini 906
— Antichi Proverbi in rima 1233
— Tommaso Stigliani 860
— Ital. Volksliteratur während
d. J. 1890 1221
Mento, Una greca interpretazione
ai versi 121—123 del C. V.
dell' Inferno 1068
Menu du diner du roi Jacques II
d'Angleterre (Joubert) 1808
Menu, Chans. pop. de la Picardie 2320
Meringer, Beiträge z. Geschichte
der indogerm. Deklination 68
Merino, Quién es el calvo? 2870
Merkel, Sordello di Goito 2495
Merlet, Anthologie classique 1776
— Extraits des poètes lyriques 1777
Mesa y de la Peña, El amor de
un angel 2846
Meschinot, Les Lunettes des
princes (Gourcuff) 1996
Měska, Betonung in den roman.
Sprachen 558
Mestre, Principes de littérature 521
Mestre y Martínez, El Sui géneris 2847
Mestres, La Garba 2677
Mésures, Les anciennes, de Cam-
brai 2297
Meyer, F., Die altfranz. Stände 1588
— G., Aggiunte all' articolo del
Morosi sull' elemento greco
nei dialetti dell' Italia merid. 1307
— Albanesische Studien 1461
— K., Loanwords in Early Irish 132
— P., Chanson à la vierge 1796
— Langage de Die 2652
— Mss. français de la biblioth.
Phillipps 1471
— Notice sur un recueil d'Exempla 250
— Nouvelles catalanes 2667
— Poesie française à la vierge 2513
— Les trois Maries 2509
Meyer-Lübke, Attilare 1388
— Cacho 2904
— Gosier 2448
— Malacia 460
— Mamphur 451
— Méléze 2445
— Nazier 2446
— ö und ü im lateinischen 406
— Patta 1391
— Seccia 1393
— Voison 2447
Meyer von Waldeck, Die Me-
moiren des Marschalls von
Bassompierre 1835
Meyrac, Traditions des Ardennes 2173
Mezières, Vie de Mirabeau 1707
Michaelis, Neues Wörterbuch der
portug. u. deutsch. Sprache 2973
Michaelis de Vasconcellos, Zur
Cibdäreal-Frage 2769
— Der „portugiesische“ Infinitiv 2971
Michel, Le livre des origines d'Isi-
dore de Séville 337
Michele da Carbonara, Studi dan-
teschi 768
Micheli, I cani nella letteratura 167
Michelin-Tronson du Coudray,
Le Latin dans la langue franç. 2431
Michels, Zur Beurteilung v. J. Grimms
Ansicht üb. d. gramm. Geschl. 71
Micocci, La fortuna di Dante nel
secolo XIX 769
Mignini, Ex Dantis Paradisi
c. XXXIII 999
Milá y Fontanals, Obras completas
(Menéndez y Pelayo) 2666
Miles, The passive infinitive in
latin 417
Miodoński, „Adversus aleatores“ 232

- Miola, Le scrittura in volgare 584
 Mioletti, Guelfi e ghibellini nel
 Paradiso 1096
 Mirabeau, Lettres d'amour (Proth) 1997
 — Cartas amatorias (Vinardell-
 Roig) 1998
 Miracolo dei tre pellegrini (Men-
 ghini) 906
 Mischsprache, Französ.-arabische 2339
 Mistral, Mireille 2561
 — Nerto (Bertuch) 2562
 — Lettre prov. sur la mort de
 Roumanille 2492
 Mitre, La Divina Comedia 1069
 Mitrović, Federico II e l'opera
 sua in Italia 599
 Modrich, La Dalmazia 621
 Molière, Œuvres complètes 2000
 — Œuvres (de Montaignon) 2002—4
 — — (Pauly) 2005
 — Œuvres choisies 2007
 — — (Regnier) 2008
 — Théâtre 2001
 — Théâtre choisi (Feugère) 2006
 — — (Sengler) 2009
 — Plays (Morley) 2010
 — L'Avare (Lavigne) 2011
 — — (Marcou) 2012
 — — (Pellisson) 2013
 — Le Bourgeois gentilhomme 2015
 — — (Gasté) 2016
 — — (Vapereau) 2017
 — La Comédie (Faguet) 1711
 — Les femmes savantes (Muyden) 2021
 — — (Pellisson) 2022
 — — (Vapereau) 2023
 — L'Imposteur (de Montaignon) 2024
 — Le Malade imaginaire 2025
 — Le Mariage forcé (Vitu) 2026
 — Misanthrope (Clarke) 2027
 — — (Markheim) 2028
 — Les Précieuses ridicules 2030
 — — suivies de: le Val-de-Grâce 2029
 — Precieuses Ridicules (Fas-
 nacht) 2031
 — La Princesse d'Elide (Vitu) 2018
 Molineri, Antologia della lette-
 ratura italiana 874
 — Poeti ital. alla corte di Carlo
 Emanuele I 673
 — Storia d'Italia dal 1814 600
 Molins, Diccionario biográfico de
 escritores catalanes 2662
 Momméja, Essai de mythologie
 gasconne 2632
 Mommsen, Zu den Annales Ve-
 dastini 237
 Monaci, Lo romans dels auzels
 cassadors 2515
 — Antichi statuti volg. di Nemi 895
 Monceaux, Doc. sur la Révolution
 française 1510
 — Le Latin vulgaire 398
 Monod, Les Annales Laurissenses
 minores 236
 — Histoire de l'Europe 1486
 Monselet, Curiosités litt. et bibl. 516
 Montaigne, Essays, translated by
 Florio 2035
 Montchrestien, Les Tragédies
 (Petit de Julleville) 2037
 Montesquieu, Œuvres complètes
 (Laboulaye) 2038
 — Deux opuscules (Montesquieu) 2039
 — Les causes de la grandeur des
 Romains et de leur décadence
 (Longueville) 2041
 de Montet, Mad. de Warens 1731
 Monti, Poesie scelte (Bertoldi) 1170
 — — (Pippi) 1171
 — Prose scelte (Corio) 1172
 — Poesie liriche 1169
 — Tragedie 1173
 — Cinque lettere inedite (Bon-
 figli) 1174
 — Lettera ad Anna Rasori Va-
 sori di Padova 1175
 Monti Rubbianesi, Metrica ital. 1375
 Monticolo, Una poesia del canc.
 duc. Tanto ad Albertino Mus-
 sato 837
 Montoto y Rautenstrauch, Historia
 de muchos Juanes 2849
 Monval, Le Laquais de Molière 1713
 Moranvillé, L'ordonnance cabo-
 chienne 1813
 Morariu, Die romänische Litt. der
 Bucovina 1439
 Morel-Fatio, Duelos y quebrantos 2807
 Moreni, Jacopo Coppa Modenese 728
 Moret, Anales del Reino de Na-
 varra 2709
 Moreto, El desden con el desden 2850
 Morf, Tutti e tre 1394
 — Voltaire's Psychologie 1752
 — Drei Vorposten der franz. Auf-
 klärung 1601
 Morillot, Boileau 1657
 — Transformation des monuments
 du paganisme en Bourgogne 1524
 Morin, L'origine franç. de Guy
 d'Arezzo 826
 Morin-Pons, Lamartine à Lyon 1687
 Morini, Letteratura italiana 657
 Moroncini, Leopardi filologo 833
 Morpurgo, Un nuovo documento
 sull' Ebreo errante 904
 Morris, King Arthur 96
 Morselli, La filosofia di Giordano
 Bruno 716

- Morsolin, I presunti autori del „Lamentum Virginis“ 262
- Una elegia di Bartolommeo Pagello 356
- Mortillaro, Légendes histor. sicil. 1339
- Mortillet, Origines de la chasse 43
- Moschi, Sonetti due 1176
- Möser, Franz. Synonyma 2416
- Mossier, Etudes anal. et crit. 1758
- Mostratos, Die Pädagogik des Helvetius 1675
- Moyen Age, Le 139
- Mozin, Petit Dictionnaire class. franç.-alle. et alle.-franz. 2409
- Mugica, Gramática del Castellano antiguo 2889
- Mugnier, Madame de Warens 1732
- Le Théâtre en Savoie 1636
- Müller, E., Monographie des rues de Senlis 1533
- Fr., Joh. Schmidt „Ueber die Urheimat der Indogermanen“ 50
- L., Volksdichtung der Römer 188
- M. F., On thought and language 7
- R., Ueber den Verf. der Dichtung Wilhelm von England 1874
- Müller-Walde, Leonardo da Vinci 828
- Munaro, Sul teatro veneziano 695
- Muñoz y Rivero, Scripturae hisp. vet. specimina 2717
- Munthe, Gessners Abh. üb. das Altleonensishe 2890
- estantigua 2907
- Müntz, L'art pendant la Renaissance 163
- Légendes du moyen âge 164
- Murari, Briciole dantesche 1107
- Murari, Ritmica e metrica ital. 1376
- Muratori, Lettere inedite (Martini) 1177
- Muret, Quelques formes analogiques du verbe français 2378
- Musatti, La donna in Venezia 618
- 200 proverbi veneziani 1269
- Mushacke, Geschichte des Elfen-reiches 553
- Mysing, Rob. Garnier 1674
- Mystère de Saint-Eustache (Guillaume) 1810
- Mystères du moyen âge 1793
- N., Lou Divendres à Beziès 2602
- Nagel, Die altfranz. Uebers. der Consolatio philos. des Boëthius von Renaut von Louhans 2072
- Nageotte, Littérature latine 186
- Nani Mocenigo, Della letteratura veneziana 675
- Naogeorgus, Pammachius 351
- Napoli, Versi in dial. geracese 1321
- Nardo-Cibele, La filata del canape nel Bellunese 1264
- Naetebus, Nichtlyrische Strophenformen des Altfranz. 2397
- Naumann, De verborum praepositionibus composit. usu Ammiani Marcellini 283
- Navagero, Sonetto (Zasso) 1156
- Navarro, Los murciélagos 2851
- Navarro Gonzalvo, Casa de huéspedes 2852
- Neff, De Paulo Diacono Festi epitomatore 357
- Udalricus Zasius 391
- Neri, Una lettera ined. di Foscolo 1125
- Minuzie Montiane e Foscoliane 1126
- Nettlau, Welsh consonants 128
- Neubauer, Juda Léon de Modène 1144
- Nicotra, Manuale dialettale 1340
- Ninne-nanne etc. che si dicono in Valdelsa (Bacci) 1291
- racc. nella valle di Pinerolo da Seves 1243
- Ninni, Lingua rustic. del contado di Treviso 1271
- Nozioni del popolino venez. 1267
- Ribruscolando 1268
- Superstizioni e credenze di Treviso 1272
- de Nino, Usi abruzzesi 1306
- Nisard, L'école romantique 1613
- Nizier du Puitspelu, Fragments en Patois Lyonnais 2544
- Les Vieilleries lyonnaises 2543
- Nobili, Dante e l'avvenire 770
- Noël 2619
- drame-pastorale 1811
- Noëls provençaux 2555
- Noguès, Les Mœurs d'Autrefois en Saintonge 1555
- Nolhac, Le „De viris illustribus“ de Pétrarque 360
- Un homonyme ou parent de Pétrarque 850
- Un ms. orig. des lettres de Pétrarque 1196
- Le roi Henri III 1496
- Le Tite-Live de Pétrarque 1197
- Noms locaux da diversas comunitads 1424
- Nordfelt, Etudes sur la chanson des Enfances Vivien 1899
- Noreen, Ueber Sprachrichtigkeit 37
- Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. nat. 469
- Notizie int. li spettacoli antichi e moderni fatti in Padova 698
- Novati, Nuovi doc. sopra Giov. da Serravalle 1032

Novati, La natura delle frutta	908
— Nouv. recherches sur le „Roman de Florimont“	1916
— Le serie alfabet. proverbiali	701
Núñez Alba, Diálogos (Fabié)	2744
Nutt, Travaux allem. sur la lég. du Saint-Graal	532
Nyrop, Nej	510
O. , Montfaucon et ses éditeurs	350
Obedenaru, Basme şi poesii pop. (Bianu)	1440
Oberdick, Stud. z. lat. Orthographie	421
Occioni, Nonii Marcelli De compendiosa doctrina	354
— Le Puniche e l'Africa di Franc. Petrarca	361
Occioni-Bonaffons, Intorno alla „Bibliografia Bellunese“	575
— Usi matrimoniali	1417
Oddo, La Div. Commedia nelle scuole elem.	1033
Offinger, Deutsch-engl.-franz.-ital. technol. Wörterbuch	563
Oehlert, Alt-Veroneser Passion	912
Oliphant, The Makers of Florence	663
Olivieri, Note dantesche	771
Omar y Barrera, Poesies	2678
Omout, Mss. de la coll. Moreau	1472
— Les mss. de Fabri Peirese	2049
— Les mss. franç. des rois d'Angleterre	1473
Oncken, L'epoca della rivoluz.	151
Orain, Curiosités de l'Ille-et-Vilaine	2334
Orbaneja y Majada, El saber de pueblo	2871
Ordonnance cabochienne (Coville)	1812
Orsans, Die O-Laute	2656
Ormogna potoué	2594
Orsi, Le Laudi del Piemonte	888
— Il teatro in dial. piemont. 1240. 1241	
de Ortega, Aventures de Lazarille de Tormes	2853
Orthographiefrage, Zur, in Frankreich	2366
Ossorio y Bernard, Dicc. biogr. internac. de escritores del siglo XIX	2730
Ostermann, Superstizioni del popolo friulano	1418
Ott, Die rhetorica ecclesiastica	270
Oun Tal, Bingnas y Dónas	2679
— Coúntas da l'altra moun	2680
— Fáblas y Fabliots	2681
— Oun poc da tout	2683
— Pássa-tems	2682
d'Ovidio, Dante e la magia	772
Oyuela, Cantos	2854
Ozanam, La civiltà nel V secolo	148

P adovan, Il Codice Lolliniano di Belluno	975
Padrin, Sull'anno in che nacque Mussato	838
Pagès, A., La version catal. de l'Enfant sage	2675
— P., A l'Universitat de Mount-Peliè	2600
Pagine Friulane	1398
Pagliani, Supplemento alla sesta ediz. della Encicl. ital.	627
Paglicci-Brozzi, Il teatro a Milano	690
Paleologue, Alfred de Vigny	1747
Palissy, Œuvres (Fillon)	2045
Palma, Storia ecclesiastica di Napoli	612
Pamparato, Maurizio di Savoia	678
Pansa, Bibliografia degli Abruzzi	614
— Pergamene e carte bambagine	585
— La tipografia in Abruzzo	571
Pansavecchia, La matri chi porta figghia	1360
Panvinio, De gente Sabella	135
Paoli, Le abbreviature nella paleografia latina	178
— Codici ashb. della bibl. Medic.-Laurenziana	467
Papa, Disciplina Clericalis	902
Pardo Bazán, Coloma	479
— Nuevo teatro critico	2766
Parets, sucesos en Barcelona	2664
Parini, Il Giorno (Cantù)	1181
Paris, Dict. gén. de la langue franç. par Hatzfeld et Darmesteter	2402
— L'Ebreo errante in Italia	905
— Extraits de la Chanson de Roland	1858
— Extraits des chroniqueurs franç.	1783
— Manuel d'ancien français	1582
— Robert le Clerc d'Arras	2080
Pariset, Vocabolario parmigiano-italiano	1280
Parodi, e ed o nel latino	404
Pascal, E., Pensées (Havet)	2046
— Provinciales (Brunetière)	2047
— C., Note di glottologia lat.	413
— L. B., Das sexuelle Problem in der mod. Litteratur	511
de Pasquale, Tre Leggende calabresi	1325
— Studio calabro comparativo	1324
Pasqualigo, Comentino al „E non è legno“	1114
— Purg. XXXIII, 74	1086
— Par. XII, 142	1098
— Ragione etc. nel Convito di Dante	1108
— „Voglia“ assoluta e „altra“ nella D. C.	1097

- Pasquier, Coutumes municipales
 de Foix 2506
 Pasquini, „Caina attende chi vita
 ci spense“ nel canto V del Inf. 1070
 — Il „Disdegno“ di Cavalcanti 960
 Passerini, Bianca Capello 719
 — Di una copia dell' orig. della
 „Commedia“ 1010
 — Dante Alighieris Familien-
 Wappen 773
 — Del matrimonio di Dante 774
 — Un predicatore nel quattro-
 cento [T. Conette] 727
 — „Quaestio de aqua et terra“ 1111
 — Gli Studi danteschi di Vittorio
 Imbriani 775
 Passio Sanctae Justinae 260
 — Sancti Christophori martyris 246
 Passy, Changements phonétiques
 et leurs caractères généraux 26
 — Patois vosgiens 2159
 — Patois de Sainte-Jamme 2647
 Pastrello, Andr. Chenier 1671
 Paton, The personal character of
 Dante 776
 Patzig, Zu Guiraut de Cabreira 2025
 — Hertzmaere 533
 Paul, Principles of the History of
 Language 18
 Pauli, Altitalische Forschungen 136
 Paulson, Fragm. vitae S. Catha-
 rinae Alex. 243
 Paur, Fazio degli Uberti 804
 Pauthe, Madame de La Vallière.
 La Morale de Bossuet 1663
 Pavanello, Sonetto inedito di Da-
 vila 1117
 Pavia, Il Cid e i suoi tempi 2810
 Pavot, Etymologies dites in-
 connues 2432
 Péages de Tarascon (Bondurand) 2511
 Pecchio, Onorate l' altissimo poeta
 Dante 777
 Pedrell, Por nuestra música 2673
 Pedro II d' Alcantara, Poésies
 hébraïco-prov. 2556
 Peile, Pauls „Prinzipien“ and
 Brugmanns Greek Grammar 19
 Peïroou 2581
 Pelaez, Giovanni Andrea Dell'An-
 guillara 802
 — Di un sirventese-discordo di
 Calvo 2521
 — Visioni di S. Francesca Ro-
 mana 1128
 Pélissier, Les amis d' Holstenius 335
 — Une épitaphe anacyclique de
 Richelieu 1803
 — Quelques mss. de la Biblioth.
 Angélique 473
 Pellegrini, Di un commento del
 sec. XIV alla prima cantica
 della Div. Commedia 1071
 Pellegrini, Frammenti d' un cod.
 sconosciuto della Div. Comm. 976
 — Il serventese dei Lambertazzi
 e dei Geremei 918
 Pellico, Le mie prigioni 1183
 — Le mie prigioni. Ediz. illustr.
 (Rossi) 1184
 — Mes prisons (Bourassé) 1185
 — Mis prisiones 1186
 Pelloux, Forcalquier 2449
 Penco, Letteratura italiana 655
 Peny, Les mines et les mineurs 2278
 Perbosc, Auguste Fourès 2482
 — Festos felibrencos 2624
 Pércopo, Laudi e devozioni di
 Aquila 890
 de Pereda, Obras completas 2855
 — Nubes de estío 2856
 Pereira, Cousas d' a aldea 2880
 Perey, La fin du dix-huitième
 siècle 1518
 Perez de Guzmán, La Rosa 2763
 Perez de la Sala, Costumbres
 españolas 2719
 Pérez Nieva, Cuentos de la calle 2858
 Pérez Pastor, Bibliografía madi-
 leña 2692
 Pérez y González, Los cortos de
 genio 2857
 Peri, Francesco Cassoli 721
 — Dell' amore di Dante per Bea-
 trice 799
 Perina, Condizioni delle arti in
 Italia 638
 Perraud, A. de Lamartine 1688
 Perrero, Baretti e la „Frusta Let-
 teraria“ 937
 Perret, Rapports de François Phi-
 lelpe avec François Sforza 365
 Perrod, Testament de Guillaume
 de Saint-Amour 1931
 Personè, Etimologie Neritine 1329
 Persson, Wurzelweiterung und
 Wurzelvariation 75
 Pesci, Bellezza e amore 517
 Petit, E., Histoire des ducs de
 Bourgogne 1523
 — J.-A., Les débuts de la civi-
 lisation en France 1537
 Petit de Julleville, Histoire litt. 1572
 — Les origines et l'histoire de
 la langue française 2342
 Petrarca, Le rime e l' Africa 1187
 — Canzoniere (Cyfaill) 1188
 — Antologia petrarchesca (Fa-
 lorsi) 1189
 — Eglogues (Develay) 1194

- Petrarca, Lettres à Jean Boccace (Develay) 359
 Petrea (Praga), Bataïje dël cheur 1250
 Petrócchi, Nòvo dizionário della lingua italiana 1379
 Petronius, Cena Trimalchionis (Friedländer) 362
 Petschenig, Ruribus 461
 Peyret, Countes biarnés 2642
 Pfeiderer, August Scheler † 483
 v. Pflugk-Hartung, Gesch. des Mittelalters 143
 Philippon, Chansons sat. en patois lyonnais 2542
 Philippon, La Provence sous Charles I 1099
 Phillimore, Studies in Italian Literature 664
 Piaget, Chronologie des Epistres sur le Roman de la Rose 1930
 — La cour amoureuse de Charles VI 1591
 Pianto, Un, della Vergine in decima rima (Mazzoni) 913
 Picavet, Les Idéologues 1558
 Piccarolo, La bella Galiana 1298
 Piccirilli, Pergamene e carte bambagine 585
 Picón, Dulce y sabrosa 2859
 Pière de la Loje, Glossaire du Bas-Béri 2326
 Pieretti, „Chiare, freschi e dolci acque“ 1191
 Pieri, Appunti morfologici, concernenti il dial. lucchese 1285
 — Fonetica del dial. pisano 1287
 Pierson, Helvetius et la critique impressionniste 1676
 Pilz, Altfranzös. Fabliaux 1785
 Pina Dominguez, Un seductor de criadas 2860
 Pineau, Les Contes populaires du Poitou 2331
 Piñeyro, Quintana 2747
 Piñol, Iberia protohistórica 2913
 Pío IV y Felipe II 2772
 Piolin, Le théâtre chrétien dans le Maine 1637
 Piozzi, Italian Scenery 689
 Pirandello, Mundart v. Girgenti 1351
 Pirard, Ine dièraine blamaie 2251
 — Les fiâsses d' à Godinasse 2252
 Pires, Calendario rural 2956
 — Cantos pop. alemtejanos 2958
 — Cantos pop. do Alemtejo 2957
 — Cantos pop. do Douro 2959
 — Cantos pop. de Traz-os-Montes 2961
 — Cantos pop. do Minho 2960
 — Os cinco sentidos 2962
 — Tradições portuguesas 2954
 Pitre, Bibliografia della trad. pop. d' Italia 1222
 — Blasoue pop. siciliano 1342
 — Canti pop. sicil. 1333
 — Indovinelli tosc. 1283
 — Novelline popolari toscane 1284
 — Il pesce d' Aprile 1341
 Pizzi, L' Ameto persiano 948
 Plöger, Die Partikeln im Altlothr. 2392
 Ploix, Le Surnaturel dans les contes pop. 552
 Plowert, Petit Glossaire pour servir à l'intelligence des auteurs décadents et symbolistes 2415
 Poesias sardas 1367
 Poesie popolari italiane del secolo XV (Volpi) 882
 Poésie populaire landaise 2638
 Poésies hébraïco-provençales (Pedro II d'Alcantara) 2556
 Poètes, Petits, français 1772
 Poggi s. Arrigozzo.
 Polcastro, Una pagina di storia riguard. la casa del Petrarca in Arquà 851
 Poncelet, A molin 2253
 — Poésies 2205
 Ponta, Dell' età che Dante raffigura nella Div. Commedia 1035
 — Orologio dantesco 1034
 Pontmartin, Deux portraits de Roumanille 2493
 Popp, Argirus-Märchen 1453
 Pop Reteganul, Des Teufels Weihrauch (Eremia) 1456
 Porta, Poesie milanesi 1259
 Portugal, Poesio e versiou provençalo 2572
 Post, Das Volksleben als wissenschaftliches Problem 539
 Postgate, Lat. inf. in -turum 416
 Pothier, Mots antiques de l'époque préromane 108
 Potvin, Le Roman du renard mis en vers 2081
 Pougin, L' Opéra-comique 1649
 Pourret, Nouveau Dictionnaire français 2410
 Poutet, Doucés mots su leis omnibus 2579
 Praga s. Petrea.
 Prato, Le dodici parole della verità 911
 Pre Nadal Sale, Saggio nel dial. di Fori 1419
 Prénoms du compte de la Balme 2532
 — à Chaumont 2533
 Previti, La tradizione del pensiero italiano 665
 Prexl, Rumän. Volksromanzen 1450

- Prieto, El robo de la calle del Gato 2865
 Proclamation d'un héraut en dial. montpelliérain (Grand) 2514
 Professione, Nuovi doc. su Vanni Fucci 778
 Prontuario de ortografia castell. 2895
 Propugnatore 592
 Prost, A., Saint Servais 328
 — B., Quelques acquisitions de mss. 1475
 Prou, Service militaire dû par les roturiers aux XI^e et XII^e s. 1546
 — Manuel de paléographie 175
 Proverbi, Duecento, veneziani (Musatti) 1269
 Provost-Blondel, Voyelles et Consonnes 27
 Pruneau l'fileux, Macau 2313
 Prutz u. v. Pflugk-Harttung, Geschichte des Mittelalters 143
 Psichari, Le roman de Florimont 1917
 — Le vers français 1614
 Publications de la Soc. des anciens textes français 1755
 Pubblicazione rel. alla storia di Roma 597
 Puccino, Cento sonetti 1290
 Puglia, Il risorgimento filos. in Italia 623
 Pulci, Atlante della Letteratura italiana 659
 Pullè, Orig. indiani della novella ariostea nel XXVIII canto del Furioso 929
 — Testi antichi modenesi 881
Quadripartitus (Liebermann) 268
 Quellien, Bretagne armoricaine 88
 Quentin-Bauchart, La Bibliothèque de Fontainebleau 1467
 Quercy, La Saoumeto de Barraquet risèyo 2625
R., Der wiedergeborene Manfred 2878
 Rabbinowicz, Grammaire de la langue française 2382
 Rabiet, Le Patois de Bourberain 2168
 Rabion, Les Fleurs de la poésie française 1765
 Racine, Théâtre choisi (Feugère) 2053
 — Andromaque (Bernardin) 2054
 — — (Lavigne) 2055
 — Athalie (Anthoine) 2056
 — — (Bernardin) 2057
 — — (Figuère) 2058
 — — (Hartmann) 2059
 — Britannicus (Anthoine) 2061
 — Esther (Bernardin) 2062
 — — (Lanson) 2063
 — Iphigénie (Bernardin) 2064
 Racine, Les Plaideurs 2065
 — — (Bernardin) 2066
 — — (Figuère) 2067
 — — (Lavigne) 2068
 Ragnisco, Nicoletto Vernia 862
 Rahmeyer, Collecção de alvarás 2954
 Rahstede, Voiture 2129
 Raimbaut, Ourdounanço de pouliço de Sant-Martin-de-Crau 2601
 Raimondi, Letteratura italiana 658
 Rajna, Frammenti di redazione ital. del Buovo d'Antona 954
 — Un frammento di un codice perduto di poesie prov. 2503
 — Napoleone 1390
 — Origini della lingua ital. 1369
 — I più antichi periodi volgari 669
 — Pronunzia dell' *o* e dell' *e* lat. 405
 — I. rità etc. II. aves 1385
 — Storia del libro di Andrea Cappellano 284
 Rando, Saggio di Canti pop. di Cotignola 1282
 Ranke, Weltgeschichte 142
 Raquel, Biblioteca del hogar 2684
 Rasi, omeoteuto latino 435
 Rato y Hevia, Palabras y frases bables 2900
 Ravanal, Rabelais à Grenoble 1722
 Raxhon, Caveau verviétois 2175
 Raynaud, La mesnie Hellequin 555
 — Le poème du comte Hernequin 555
 — Quelques mots sur Arlequin 555
 Rébelliau, Bossuet à propos d'un livre recent 1665
 — Bossuet 1664
 Rébouis, Les Coutumes de l'Age-nais 2507
 — Prénoms usités au moyen âge 2660
 Rech, Die Sentenzen in den Tragödien des Garnier 1920
 Redondo y Alvarez, Poesias 2861
 Reeves, On the Book of Armagh 126
 Règle, la, de l'Hôtel-Dieu de Pontoise (Le Grand) 1817
 Regnard, Le joueur (Boerner) 2070
 Regnaud, Observations crit. sur le système de M. de Saussure 62
 Reich, Toponomastica di Mezo-corona 620
 Reichel, Syntakt. Stud. zu Villon 2128
 Reig y Vilardell, Monografias de Catalunya 2663
 Remouchamps, Pasquète 2204a
 — Poésies 2205
 Renier, Buffoni, nani e schiavi 643
 — L' erba prodigiosa 1922
 — Cronologia di un' opera del Cornazano 970
 — Leggenda di Maometto 535

- Renier, Sulla leggenda di Uggeri
Danese in Francia 2043
- Requin, Origines de l'imprimerie
en France 1470
- Restif de la Bretonne, Die Liebe
mit 45 Jahren (Leiferde) 2074
- Le Paysan et la Paysanne per-
vertis 2073
- Restori, Una Collezione di Commedie
di Lope de Vega Carpio 2840
- Letteratura provenzale 2474
- Reusens, Eléments de paléogr. 176
- Revello, Di due grandi oratori 779
- Revillout, La légende de Boi-
leau 1658
- Revista Lusitana 2939
- Revue de philologie franc. et prov. 490
- des langues romanes 491
- des patois gallo-romans 2140
- des traditions pop. 543
- Félibréenne 2462
- Méridionale 2587
- Römische 1429
- Reyna, Consideraciones sobre la
ortografía fonética 16
- Reyssie, La jeunesse de Lamartine 1689
- Rhätomanen, Die, in Grau-
bünden 1400
- Rhys, Arthurian Legend 97
- The Celt-Iberians 2914
- The Celts 80
- Man's Folk-Lore 121
- Inscribed stones in the North 115
- Ribas, Questão grammatical 2970
- Ricard, A., Littérature franç. 1573
- de Ricard, L., Aime ma Janetou 2590
- L. X., Aux bords du Lez 2475
- Riccardi, Pregiudici del Popolo
Modenese 1281
- Ricci, Car., Le considerazioni al
poema del Tasso di Galilei 1133
- Corr., Di alc. codici del co-
mento di Pietro Alighieri
alla div. commedia 1011
- Dante allo studio di Bologna 781
- „Penetra e risplende“ 1100
- L'ultimo rifugio di Dante 780
- Richard, Documents relatifs à
l'hôtel de Bourgogne 1784
- Riconart, Les noms de lieu du
Pas-de-Calais 2317
- Riestra, El antifaz de la cruz 2862
- Rigal, Le théâtre d'Alexandre
Hardy 1934
- Rigutini, Antologia classica ital. 875
- I neologismi nell'uso odierno 1382
- Rios, Le mouvement littér. en
Espagne 2729
- Risop, Französische Konjugation
auf ir 2379
- Ritter, Corresp. de Sainte-Beuve
avec Hermann Reuchlin 2097
- Magny 1696
- Rittweger-Wölfflin, Was heisst
das Pferd? 445
- Rivista crit. della letteratura ital. 593
- Rivodó, Entretenimientos grama-
ticales 2888
- Rizzetti, Agli amici artisti 1251
- Rizzuti, Il Giorne e alcune Odi
di Parini 1180
- Robert, Lamartine 1690
- P., La Poétique de Racine 1727
- Robert v. Blois, Sämmtl. Werke
(Ulrich) 2077
- Floris et Liriope (Zingerle) 2078
- Robinson, Private life in France 1551
- Rocafort, Les Doctrines litt. de
l'Encyclopédie 1605
- Rocca, Di alcuni commenti della
Div. Commedia 1036
- Rocco, Anonimi e pseudonimi 1316
- Strangoglione, Mazzamorra,
Locchesano 1317
- Voci napoletane 1315
- Rod, Dante 782
- Rodenbach, La poésie nouv. 1615
- Roediger, Di un rec. studio sopra
i più ant. commenti della Div.
Commedia 1037
- Rodriguez y Rodriguez, Análisis
de la Lengua Española 2885
- Rolandslied, Das, übers. v. Ernst
Müller 1860
- Rolin, Essai de grammaire phonét. 28
- Romani, Calabresismi 1326
- Romania 492
- Romanzi, novelle e leggende 570
- Romei, Discorsi (Solerti) 1204
- Romizi, Paralleli letterari 518
- Ronca, Cultura e poesia latina
del medio evo 221
- Ronsard, Œuvres (Marty-La-
veaux) 2085
- — (Pifteau) 2086
- Rönsch, Collectanea philologa 393
- Roque-Ferrier, Mélanges de cri-
tique littéraire 2476
- Une poésie montpelliéraine de
Hipert 2599
- Roques, Choix de lettres du
XVII^e siècle 1789
- Choix de lettres du XVIII^e s. 1787
- Rosa, G., Tradizioni e costumi
lombardi 1256
- U., Nomi locali di Val di Susa 1252
- Rosalba, Gli ordini angelici nel
Convivio e nel Paradiso 988
- Rosapelly, Au pays de Bigorre 2645
- Roserot, Deux chartes franç. 1781

- Rosières, Ancienneté de quelques locutions usuelles 2413
 — Une ancienne école litt. 1593
 — Pourquoi on ne lit plus Lamartine 1691
 Rossel, Histoire litt. de la Suisse romande 1617
 Rossetti, La potenza di Dio (Marozzi) 1206
 Rossi, Nuovi doc. su G. A. dell' Anguillara 803
 — Pasquinate di Pietro Aretino 925
 Roth, A., Analogiebildungen in d. Nominalflexion d. arischen Sprachen 69
 — F. W. E., Gesch. u. Lit. des Mittelalters 225
 — Mitth. aus lat. Hss. 195
 — Johann Schoeffer 184
 Roethe, Noch einmal das indog. Genus 72
 Roetteken, Darstellungsmittel in der Poesie 512
 Roumanille, Madamo de Vaucuso 2563
 Rousse, Mirabeau 1708
 Rousseau, Morceaux choisis (Labbé) 2091
 — — (Tarsot et Wissemans) 2092
 — Extraits en prose (Brunel) 2093
 — Emile (Souquet) 2095
 Rousselot, La Méthode graphique appliquée à la phonétique 29
 — La méthode graph. appliquée à la recherche des transformations inconscientes du langage 30
 — Les modifications phonétiques du langage 2330
 — L's devant t, p, c 2654
 Roussette, Prova del dialect da St. Maria 1420
 Roussey, Jean qui danse 2156
 Rouvière, La Jhalésade 2598
 Roux, J.-Ch., L'art à Marseille 2472
 — X., La Révolution en Dauphiné 2464
 Roversi, Poesie 1275
 Rozier, Agobard de Lyon 278
 Rua, Intorno al „Libro della orig. delli volg. prov.“ di Cinzio dei Fabrizi 1232
 — Intorno alla „Piacevole Notti“ dello Straparola 1207
 — Rapporti fra le commedie e le novelle di G. Parabosco 1179
 Rubio y Luch, Don Miguel Antonio Caro 2737
 Ruiz de Almodóvar, Salvador Rueda 2750
 Ruesga, El robo de la calle del Gato 2865
 Russo, 'N paraviso 1318
 Rusticius Helpidius, De Christi Jesu beneficiis (Brandes) 371
 S., Il sogno di Scipione e il Paradiso di Dante 1101
 Saalfeld, De Bibliorum sacr. Vulg. graecitate 241
 Sabarthés, Le pèlerinage et le culte des Saints 2610
 Sabbadini, Biografia documentata di Giovanni Aurispa 289
 — Briciole umanistiche 202
 — Guarino Veronese 329. 825
 — Giovanni Lamola 827
 — Note umanistiche 299
 — Studi sul Panormita e sul Valla 295
 Sacaze, La flore pop. de Luchon 2646
 Sacchi, Della Div. Commedia 1038
 Sackur, Die Cluniacenser 149
 — Streitschriften des Deusededit und Hugo von Fleury 316
 Sadaune, Les Avintures d'un imbitieux 2314
 Saffi, Sul canto XIX dell' Inferno 1072
 Saint-Foix, Essais hist. sur Paris 1529
 Saint Julien d'Antioche, pastorale en langue basque (Stempf u. Vinson) 2929
 Saint-Just 1735
 Saint-Marc, Traditions, Proverbes et Dictons poitevins 2332
 Saint-Martin, La Guillounè 2633
 Saint-Simon, Mémoires (Boislisle) 2100
 Sales, Frç. de, Lettres inédites 2101
 Salinas é Rodriguez, A. Torre de peito burdelo 2881
 Salmon, A., Remèdes populaires 1818
 — Tateron et teteron 2450
 — F. R., Histoire de l'art chrétien 162
 Salomone-Marino, Buon capo d' anno 1344
 — La onnipotenza dei proverbj 1345
 — Miraculi di Santu Sanu 1343
 Salutz, Malefiz ordnung 1406
 Salvadori, La vita pol. di F. Petrarca 852
 Salvany, España á fines del siglo XIX 2699
 Salvatelli, Di alcune varianti alla Divina Commedia 1073
 Salvioni, Il „Sermone“ di P. da Barsegapè 938
 Salvo-Cozzo, A proposito di una nuova pubbl. su Giov. Aurispa 290
 Samarani, Silenzio di Dante 1074
 Sammlung span. Gedichte 2759

- Sammlung span. Lust- u. Schauspiele 2758
 Samosch, Ariosto als Satiriker 934
 Samouillan, De Petro Bunello 307
 — Olivier Maillard 1697
 Sanesi, L'anno della nascita di L. B. Alberti 703
 — Bindo Bonichi da Siena 951
 — Durante la guerra della successione spagnuola 702
 Sanna, Osservazioni etc. intorno a parecchie opere di Manzoni 1161
 Sanuto, I diari 617
 Sardou, J.-R. Rancher 2486
 Savrazin, Der Dichter von „Paul und Virginie“ 1739
 Sartan 2551. 2574
 Saupe, Indiculus superstitionum 257
 Savi-Lopez, La donna italiana 633
 — Il Medio Evo in rel. coi maggiori poemi ital. 1039
 de Savigny de Moncorps, Bibliographie de quelques almanachs illustrés 1773
 — Coup d'œil sur les almanachs illustrés 1774
 Savini, Maria Vergine nel poema di Dante 1040
 — Pergamene nell' arch. del mon. di s. Giovanni in Teramo 586
 Saviotti, Canti arpinati 1320
 Sbarbi, Monografia sobre los refranes castellanos 2872
 Scartazzini, Fiorilegio de poesie italiane 876
 — Ein Kapitel aus dem Dante-Roman 783
 Scelta delle migliore canzonette amorose 1224
 — di curiosità letterarie inedite o rare 865
 Scenari, Due, del sec. XVI (Simone Brouwer) 917
 Scerbo, Saggi glottologici 31
 Schaaffhausen, Die Kelten 81
 Schädel, Don Juan-Litteratur 530
 Schaff, Dante's theology 784
 — Literature and Poetry 519
 Schäfer, Pariser Hss. 1451 u. 22555 der Huon de Bordeaux-Sage 1946
 Schaper, Laut- u. Flexionsl. des Speculum ecclesiae 271
 Scheler, Littérature au XVIII^e s. 1606
 — La littérature contemporaine 1616
 Schiavo, Fede e Superstizione nella poesia francese 1589
 Schindler, Die Kreuzzüge in der altprov. Lyrik 2479
 Schirmer, Dante's Stellung zu Kirche u. Staat 785
 Schmalz, Ersatz d. fehl. Part. von esse 430
 — Multi = complures 452
 Schmidt, G., Hugenottenniederlassung Friedrichsdorf 1534
 — K., Bibliographie 1887 f. rom. Philol. 465
 — P., Schwierige Stellen in Corneille's Horace 1888
 — R., Zur keltischen Grammatik 102
 Schmücking, L'emploi de l'Indicatif et du Subjonctif 2384
 Schneegans, Quellen der Pseudo-Philomena 2512
 Schnellbacher, Syntact. Gebrauch des Conjunctivs in den Chansons de geste 2390
 Schranka, Culturhist.-etym. Lexikon der Fussbekleidungen 49
 Schrijnen, Etude sur le phénomène de l's mobile dans les langues classiques 65
 Schuchardt, Adesso 1386
 — Anceis u. s. w. 2451
 — Dejar 2906
 — Iarā 1459
 — Maint 2452
 — Romano-magyarisches 564
 — Kreolische Studien 2965
 Schuler, Dante's göttl. Komödie 994
 Schultheiss, Lecture of Folk-lore 546
 Schultz, Guiraut Amic bei G. de Montanhagol 2524
 — Ein Lied v. Gautier d'Espinay 1924
 — Nabieiris de roman 2519
 Schulze, A., Vom franz. Infinitiv 2386
 — E. Th., Sprachgebr. d. franz. Juristen 400
 Schumann, Gius. Gioac. Belli 1301
 Schuré, Légendes de la Bretagne 91
 Schuermans, Amyot 1652
 Schvarcz, Montesquieu 1717
 Schwob, Le jargon des Coquillars 2434
 Scipioni, L'anno della nascita di L. B. Alberti 704
 Scolari, Diz. alpino ital. 1262
 Scott, Boccaccio's „De Genealogia deorum“ 949
 Scott, Dante interpretation 1087
 — Spanish-American words 2893
 Séailles, Léonard de Vinci savant 829
 Sébillot, Legendes chrét. de la Haute Bretagne 95
 — Le Rossignol 2335
 — Traditions de la boulangerie 2144
 — Traditions des ponts et chaussées 2145
 Seebass, Ueber die Statuta Murbacensia 272
 Seele, Voltaire's Roman Zadig 2137

- Ségur, Napoléon à Moscou (Hemme) 2103
 Seignobos, Historia de la civilización 147
 Semertier, Vocabulaire de l'apothicaire-pharmacien 2293
 Senes, Il monumento di Giordano Bruno 717
 Sepet, Le „jeu de la feuillée“ d'Adam de la Halle 1826
 Sequentiae ineditae (Dreves) 197
 Serao, Leggenda napoletane 1319
 Serena, Fra Enselmino da Montebelluna e la Lamentatio Virginis 261
 Settegast, Andain; andare 1387
 — Coche 2453
 Seves, Capo d' anno ed epifania 1244
 — Ninne-nanne etc. racc. nella valle di Pinerolo 1243
 — Saggio di Indovinelli pop. 1242
 Sévigné, Lettres choisies 2105
 — Nouveau Choix de lettres (Allemand) 2106
 — Lettres (Cognac) 2107
 — — Lettres choisies (Faguet) 2108
 — — (Monmerqué) 2104
 — — (Regnier) 2109
 — Choix de lettres (Regnier) 2110
 Sforza, Castruccio Castracani degli Antelminelli 786. 1116
 — Un viaggiatore del sec. XVIII 805
 Sicardi, Interpolazioni nel „Asino d'oro“ di Firenzuola 1121
 Siele, Ueber die Chanson „Guibert d'Andrenas“ 1928
 de Siles, Sonetos populares 2866
 Silvestre et Morand, Grisélidis 1926
 Silvestre, Le Nu de Rabelais 2052
 Simiani, La figghia di lu re di lu mari 1346
 — Usi trapanesi 1361
 Simon, Victor Cousin 1673
 de Simone, S. Francisu 'e Paula 1327
 De Simone Brouwer, Due Scenari inediti del sec. XVI 917
 Simonelli, L' unione delle lettere con la morale 503
 Simoneschi, Il giuoco in Pisa 1288
 Siragusa, Roberto d' Angiò 856
 Sittl, Archaismus 397
 — Jahresber. üb. Vulgär- u. Spätlatein 1884—1890 182
 Sluse, Vocabulaire technologique wallon-français 2294
 Smilari, Gli Albanesi d'Italia 1460
 Soames, An introduction to Phonetics 2370
 Società Dante Alighieri Brescia 981
 — — in Padova 982
 Società Dante Alighieri Potenza 984
 — — Prato 983
 Söderhjelm, Das Martinleben des Gâtineau 1921
 Solas, La novia duende 2867
 Solerti, La Galatea di Lollo 1153
 — Le roi Henri III 1496
 Solerti-Lanza, Teatro Ferrarese 694
 Solsona, El drama contemporaneo 2732
 Sommer, Zur Psychol. d. Sprache 11
 Sommer, E., Petit Dictionnaire des synonymes français 2417
 Songe, Le, véritable (Moranville) 1822
 Sorel, L'Europe et la Révolution française 1511
 Soteldo, Spanish Grammar 2886
 Soulet, Oda à Beziès 2591
 Spencer, The Oxford St. Juliana 1820
 — The Cambridge St. Margaret 1821
 — Apprentif 2454
 — Bâche 2455
 — In Illustration of Dante, Inf. I, 30 1075
 Spera, Contradizioni nella Divina Commedia 1041
 — Dante filosofo nella storia 787
 Spies, Otway's Titus and Berenice and Racine's Bérénice 2060
 Spinelli, Di Mario Nizzoli 839
 Spirou, Li 2192
 Spitzer, Französ. Kulturstudien 1552
 Spitzner, Natur u. Naturgemässheit bei Rousseau 1733
 Staal-Delaunay, Antichambres et Salons 2114
 — Mémoires (Carette) 2111
 — — (Double) 2112
 — — (Vallery-Radot) 2113
 Stangl, Zu Lucifer Calaritanus 345
 — Virgiliana 390
 Stanjek, Quaest. de sententiarum septem sapientium collectionibus 265
 Stapfer, Réputations littéraires 1580
 Statuti, Antichi, volgari di Nemi (Monaci) 895
 Stecher, Etude sur les spots 2270
 — Jean Lemaire de Belges 1694
 Stefani, Poste antiche dei veneziani 619
 Steffens, Rotrou-Studien 2088
 Stehlich, Die Sprache in ihrem Verhältnis zur Geschichte 14
 Stein, Topographie gâtinaise 1526
 Steiner, Cristoforo Colombo nella poesia epica ital. 679
 Steinweg, Navigatio Brendani 242
 Stella, Versi friulani (Joppi) 1421
 Stempf, Besitzt die bask. Sprache ein transitives Zeitwort? 2936

- Stempf, La langue basque possède-
t-elle un verbe transitif? 2937
— Glossar zu Decheperes's
Poesien 2924
Stengel, Aussüge aus Torsys Champ
fleury 2122
— Bezas Traktat De francicae
linguae recta pronuntiatione 2367
— Textprobe einer neuen Ausg.
der Chanson des Loherains 1807
Stephens, French Revolution 1512
Stewart, Boethius 300
Stie, Sprachgebrauch des Hilarius
von Poitiers 334
Stiefel, Der „Clericus Eques“ des
Johannes Placentius 366
— Lope de Rueda 2742
— Quellen Jean de Rotrou's 2089
— Romeo- und Julia-Fabel 538
— Span. Drama 2733
— Tristan l'Hermites Le Parasite 2124
Stiehler, Neusprachl. Reformbe-
wegung 475
Stöcklein, Abundantia, abundatio 462
Stokes, Celtic etymologies 107
— Glosses from Turin and Rome 256
— u. Windisch, Irische Texte 123
Storia geneal. delle famiglie illustri
italiane 602
Storino, Carlo D'Aquino 923
Stork, Französ. r im Auslaute 2376
Stowasser, Adj. auf ös(s)us 411
— Dunkle Wörter 442
— Placidus 76. 24 367
— Velius Longus 2225 P 389
Strachan, Ambulare 448
Streitberg, Zu Bopps hundertjähr.
Geburtstage 57
Strie, La, lunari 1422
Strindberg, Voltaire 1753
Strong, Introduction the Study of
the History of Language 21
Studemund, Archaisches Latein 396
Studj di filologia romanza 493
Studien auf d. Gebiete des arch.
Lateins 396
— Neuphilologische 499
— Phonetische 2
Sturm, Iterative Satzgefüge im Lat. 422
Sucesos militares de Galicia en
1809 (Martínez Salazar) 2707
Suchier, Le Français et le Pro-
vençal 2349
— Ueber Inhalt u. Quelle d. ält.
franz. Gedichts 1901
— Quietus 455
— Provenzalische Verse 2516
Sullivan, Blanaid 125
Sully-Prudhomme, Inaug. de la
statue de La Fontaine 1682
Sündermann, Aus Molières Dich-
tung 2034
Surenne, Standard French Pro-
nouncing Dictionary 2371
Sursilvan, Il 1399
Svedelius, Sur la Sémantique 76
Symes, French Revolution 1513
Symonds, Dante 788
T., Un dicton gascon 2634
Taalstudie 494
Taine, Les Origines de la France
contemporaine 1514
— — (Hoffmann) 1515
— Entstehung d. modernen Frank-
reich (Katscher) 1516
Talleyrand, Mémoires (de Broglie) 2115
— — (Gorsas) 2116
— Memoiren (Ebeling) 2117
Tambara, La punteggiatura di due
terzine nel canto V dell' Inf. 1076
Tambellini, Il codice dantesco
Gradenighiano 1012
Tamizey de Larroque, Livre de
raison de la famille Dubrot
de Capdebosc 2473
Tamm, Ursprung der Rumänen 1431
Tanche, Tout ch' qui brille n'est
point d' l'or 2315
Tancredi, La figura di Carlo-
magno nel Morgante magg. 1200
— La materia del poema macche-
ronico di Folengo 1122
Tandel, Les communes luxem-
bourgeoises 2284
Targioni-Tozzetti, In Ciociarià 1349
— Novellina pop. della Ciociarià 1348
Tasso, Poemi minori (Solerti) 1214
— La Gerusalemme liberata 1208
— — (Ferrero) 1209
— — (Mella) 1210
— Stanze della Gerus. lib. (Fer-
rari e Stracali) 1211
Taverny, Phonétique roumaine 1457
Teilhard de Chardin, La première
charte de coutumes de Mont-
ferrand 2508
Tello, Crónica de Xalisco 2710
Teppe, Premier problème gré-
gorien 171
— Les principes de tonalité et de
rythme 38
Termonia, Compte-rendu des dé-
bats du Congrès Wallon 2198
Terruzzi, Dante e il quinto canto
dell' Inferno 1077
Tertullianus, Apologeticus (Bind-
ley) 373
— De paenitentia. De pudicitia
(Preuschen) 374

- Testa, Francesco De Sanctis 480
 Testamentum novum Lat. (Wordsworth, White) 274
 Testi antichi modenesi (Pullè) 881
 Teuffel, Roman Literature 187
 Texte, Irische 123
 — Macedo-Române 1440
 Teza, Der Cancionero v. Neapel 2768
 — Di un compendio del Corano in ispanuolo 2770
 — Un poeta travestito (Proverbi del Cornazzano) 971
 Théâtre, Le, à Amiens 1637
 Thédenat, Noms gaulois 116
 Theodosius, De situ terrae sanctae (Pomjalowsky) 377
 Thesaurus linguae Latinae 456—463
 Thielmann, Ab und ob 447
 — Ersatz d. Reciprocums im Lat. 431
 Thierry, Guillaume le Conquérant (Leitritz) 1491
 Thiers, Storia del consolato (Campi) 1522
 Thiriart, Père ès fis 2254
 Thomas, A., Coquilles lexicogr. 2433
 — Dict. gén. de la langue franç. 2400
 — Textes romans du Gard 2504
 — Vivien d'Aliscans 1900
 — C., Voiced and voiceless consonants 32
 — G., Michel-Ange poète 836
 — v. Aquino, Opera omnia 378
 — Summa theologica (Rubeis, Billuart) 379
 — Theologiae summae compendium (Alagona) 380
 — Summa philosophiae (Alamanno) 381
 — In omnes s. Pauli epistolas commentaria 382
 — a Kempis, De imitatione libri IV (Hirsche) 384
 Thuriot, Deux causeries sur Lamartine 1692
 — Traditions pop. du Doubs 2155
 Tiberti, De legitimo amore (Zannoni) 385
 Tiercelet, Lettre sur le chemin de fer 2169
 Tiersot, Mélodies populaires 2149
 Tilkin, Poésies 2205
 Tissot, Les évolutions de la critique française 1650
 — Les noms de lieu de la Haute-Savoie 2531
 Tobler, Beiträge zur frz. Gramm. 2358
 — Chauvin 2456
 — Convivio IV 12 1109
 — Dante u. vier deutsche Kaiser 789
 — Imperf. Futuri im Roman. 559
 Tocco, Le opere inedite di Giordano Bruno 305
 — Scritti inediti di Giord. Bruno 306
 Todd, Abomer and abosmer 2457
 — A new exegesis of Purgatorio XIX, 51 1088
 — The phonetics of french noël and novel 2377
 — La naissance du Chevalier au cygne 2071
 Todeschini, André Chénier 1672
 Tommasini, Scritti di storia e critica 666
 Tordi, A. F. Colonna 725
 Torraca, Guido del Duca 1089
 — Il „sanguinoso muschio“ 1078
 — Il veltro Dantesco e il Dux 1023
 Torromé, La dote 2868
 de Tourtoulon, Des dialectes 560
 de Tourville et Demolins, Les Celtes 82
 Tozzetti, Antologia della poesia italiana 877
 — Saggio di noveline pop. della Ciociaria 1350
 Tradition, La 544
 Tramer, Inscriptions in Engiadina 1402
 Traube, O Roma nobilis 227
 — Ueberlieferungsgeschichte röm. Schriftsteller 226
 v. Travers, Joseph 1407
 Trede, Heidentum in der röm. Kirche 628
 Trenta, Chi fur gli maggior tui 1080
 — Delle benemerenze di V. Monti verso gli studi danteschi 790
 — L'Inferno di Andrea Orgagna 1079
 Tribolati, Saggi crit. e biogr. 520
 Tribolet, Œuvres patoises 2620
 Trissino, Lettera a Rucellai (Mazzone) 1218
 Trivero, L'Infinitivo di G. Leopardi 1152
 Troussel, Histoire d'un siècle 1517
 Tuor, Poésias romonchas 1423
 Turchi, La protasi della Divina Commedia 1043
 Turrini, L'Orlando furioso e la Regina delle fate 930
 Uchard, Les Lamentations d'un pauvre laboureur de Bresse 2161
 Ugolini, Teatro di Persiceto 700
 Uhlemann, Gramm. Eigenthümlichkeiten in Corneilles Prosaschriften 1893
 Uhlenbeck, Baskische Studien 2933
 Ullmann, Die appendix Probi 369
 Ulrich, Trattati religiosi in antico dialetto veneziano 896

- Ulrich, Tafeln der franz. Litt. 1574
 — Vauvenargues 1746
 Ungarelli, Di alcuni giuochi in
 Bologna 1276
 — Proverbi bolognesi 1277
 — Medicastrì e Ciarlatani 634
 Unruh, Das patriot. Drama im
 heut. Frankreich 1638
 Unterforcher, Rätöromanisches
 aus Tirol 1426
 Urbain, Etudes sur les classiques
 français 1581
 — Lettres oubliées 1788
 — Vers oubliés remis en lumière
 1892. 2121
 Urbano, Romancero 2869
V., Nomes pop. dos dedos da
 mão 2963
 Vacandard, Les poèmes lat. attrib.
 à S. Bernard 296
 Vacaresco, Canti della valle del
 Dimbowitza 1451
 Vaglienti, Elogio di Emanuele 2952
 Vaissette, Hist. gén. de Langue-
 doc 2463
 Valabrègue, La Vie universitaire
 à Montpellier 2470
 Valbuena, Erratas del nuevo dic-
 cionario de la Academia 2902
 Valera, De los autores portug. 2722
 — Ventura de la Vega 2751
 Vallecchi, Antologia di prose e
 poesie italiane 878
 Valmaggì, Antologia di lettere 891
 — Neofilologi? 185
 Vandérem, Parmi les félibres 2468
 Vanzolini, La Dragra de Orlando
 di Tromba 1219
 Varenbergh, Y a-t-il de traces de
 faits hist. dans la croyance
 aux nains etc. 2263
 Varnhagen, Zur Gesch. d. Legende
 der Katharina v. Alex. 245
 — Passio S. Catherinae Alex.
 metrica 244
 Vasari, Le vite dei più eccellenti
 pittori 637
 Vaschalde, Bérenger de la Tour 1656
 Vassallo, Discorsi per l'inaug. del
 mon. a G. B. Giubani 791
 — Un nuovo doc. int. al poeta
 G. G. Alione 705
 Vendemmia, La, de' contadini 1289
 Verdagner, L'Atlantide (Péprax) 2685
 — Catal. Lieder (Commer) 2686
 Verhandlungen des 4. allg. deutsch.
 Neuphilologentages 476
 Verkein, Eun' noce sans doune 2316
 Vernier, Notes sur Commodien 312
 Vernier, Versification latine pop. en
 Afrique 189
 Vetcour, Glossaire technologique 2292
 Veucelin, Comédiens nomades 1642
 Vianey, Deux sources inconnues
 de Rotrou 2090
 Viart, Chez Batisse Delbroque 2256
 — Vieux garchéon et méquenne 2255
 Vidari, Frammenti cronistorici
 dell'agro ticinese 606
 Vie de saint François de Sales
 (Laurent) 1741
 Vierset, O-n duman à maryatch
 (Marchot) 2257
 — Poésies 2205
 — Texte wallon 2202
 Villari, Machiavelli 834
 Villefranche, Patois lyonnais 2545
 Villehardouin, La Conquête de
 Constantinople 2126
 Villemain, Histoire du protectorat
 de Cromwell (Gundlach) 2127
 Vinols, Vocabulaire patois vella-
 vien-français 2593
 Vinson, Bibliographie de la langue
 basque 2908
 — Victor Hugo et la langue
 basque 2934
 Viro-Soulèu 2552
 Visalli, I calabresi nel risorg. ital. 601
 Vising, Fransk Språklära 2356
 Visner, La lichou de patoués 2622
 de Vit, Cunizza da Romano 1102
 Vitale, Opere di autori nati nel
 Lagonegrese 880
 Vitti, Studi su Dante 1044
 Vizconde de Palazuelos, Jovel-
 lanos 2740
 Van der Vliet, Studia ecclesiastica.
 Tertullianus I 376
 Vocabulaire basque (Vinson) 2938
 Vocabolario, Nuovo, della lingua
 italiana 1380
 — degli accademici della Crusca 1381
 de Vogué, Armand de Pontmartin 2485
 Voigt, E., Bartsch' mittellatein.
 Nachlass 181
 — O., Schönheit u. Hässlichkeit
 in den Chansons de geste 1590
 Voileană, Codicele Mateiu Voi-
 leanu 1446
 Volksromanzen, Rumän., übers.
 von Prexl 1450
 Vollmöller, Jorge de Montemayor 2848
 Volpi, Affetti di famiglia 635
 — Gli Antipodi nel „Morgante“ 1201
 — Un cortigiano di Lorenzo il
 Magnifico (Matteo Franco) 810
 — Il bel giovine nella letteratura
 volgare del sec. XV 1336

- Volpi, Poesie pop. ital. del sec. XV 882
 — Del tempo in cui fu scritto il „Morgante“ 1202
 Voltaire, Œuvres complètes 2130
 — Œuvres choisies (Bengesco) 2131
 — Histoire de Charles XII (Waddington) 2132
 — Siècle de Louis XIV (Grégoire) 2133
 — — (Mager) 2135
 — Zadig, &c. transl. by Boswell 2136
 — Geschichte Karls XII. 2133
 Voretzsch, Der Reinhart Fuchs Heinrichs des Gliechezare und der Roman de Renart 2083
 — Die Sage v. Ogier dem Dänen 2044
 Voulot, Deux nouvelles divinités gauloises 1544
Wagener, Nequa bei Lucifer 346
 Wagler, Die Eiche in alter und neuer Zeit 47
 Wagner, Verwendung des Grütznere-Mareyschen Apparats und des Phonographen zu phonetischen Untersuchungen 33
 Wahlund, Due Canzone pop. nap. 1311
 Waifs and strays of Celtic Tradition 94
 Waille, Le Romantisme de Manzoni 1162
 Wakeman, Irish Antiquities 118
 Ward, C. A., Oracles of Nostradamus 355
 — M. A., Petrarch 855
 Warnery, Un bailli philosophe [de Weiss] 1754
 Warren, Joseph Roumanille 2494
 Wathelet, Nonor li tructue 2258
 Wattenbach, Aus den Briefen des Guido von Bazoches 330
 — Zat. Gedichte 207
 — Lu den Annales Bertiniani 234
 Watts, Cervantes 2738
 Wawruch, Le théâtre de Racine 1728
 Webster, The Celt-Iberians 83. 2914
 Weigand, Vlacho-Meglen 1435
 Weiland, Matthias v. Neuenburg 347
 Weise, Charakteristik der latein. Sprache 394
 Weiss, Grundzüge des Griech. u. Lat. Verbuns 412
 Werner, H., Ein Beitrag z. Gesch. des europ. Hausrindes 44
 — J., Hymnol. Beiträge 211
 Wesemann, Sprache d. altprov. Hs. Acq. nouv. franç. No. 4138 2650
 Westermann, Wesen u. Entwicklung der Sprache 22
 Westermarck, History of Human Marriage 42
 Westphal, Engl. Ortsnamen im Altfranz. 2427
 Wetz, Ueber Litteraturgeschichte 501
 Weyhe, Boileau's Satiren 1842
 — Eine „Satyre“ Vauquelin de la Fresnaye's 2125
 Wheeler, Study of the History of Language 21
 Whitney, La vida del lenguaje 23
 Wiechmann, Prov. geschloss. E 2655
 Wiel, Teatri musicali di Venezia 697
 Willame, Poésies 2205
 Williams, Die franz. Ortsnamen keltischer Abkunft 2428
 Wilmotte, Chanson pop. au moyen âge 2199
 — Un fragment du Roman de Troie 1838
 — Gloses wallonnes 2287a
 — Orig. du roman breton 92
 Windisch, Irische Texte 123
 Wistasse le Moine (Foerster und Trost) 2139
 Witmeur, Poesies 2205
 Witte, Deutsche u. Keltoromanen 2346
 Witteryck, Contes pop. [wall.] 2269
 Witthoeft, Sirventes joglaresc 2478
 Wolff, Wissenschaftl. Literaturbetrachtung 504
 — Prolegomena der literar.-evolutionistischen Poetik 505
 Wölflin, Abusio — Abutor 463
 — Hoc = huc 449
 — Scriptorum hist. Augustae 216
 Wotke, Abschreiben der Hss. im Mittelalter 177
 — Beiträge zur Renaissance-Literatur 303
 Wulff, Rolle des Akzenten in der Versbildung 41
 Wustmann, Zum Text der Carmina Burana 203
Xenia Bernardina 297
 Xénopol, L'Empire valacho-bulgare 1432
 — Geschichte der Rumänen 1433
 — Romini şi Grecii 1434
Ylliatud, Dictons et Sobriquets pop. des dép. de l'Aise, de l'Oise et de la Somme 2319
 Yon-Lug, Chansons yonnaises 2171
Zacchetti, L'imitazione classica nell' Orlando furioso 931
 Zanardelli, Deux chansonniers namurois 2209
 — Eléments arabes de la langue italienne 1383

Zanardelli, Glossaire phonolog. [du Wallon]	2286	Zilch, Der Gebrauch des französ. Pronomens	2048
— Paradigmes de la conjugaison walonne-namuroise	2285	Zimmer, Keltische Beiträge	103
— Les préfixes de l'ancien franç. du nord	2380	— Berührungen der Iren mit den Nordgermanen	119
Zander, De lege versif. lat.	434	— Keltische Studien	104
Zanetti, La Medecina delle donne	1295	— Namenforschung in d. altfranz. Arthurepen	98
Zaniboni, Torq. Tasso e Sperone Speroni	858	— Ein Laoner Zeugnis für die Arthursage	99
Zannoni, De legitimo amore, poema di Dario Tiberti	385	Zimmerli, Deutsch-franz. Sprach- grenze in der Schweiz	2649
— Rappresentazione allegorica	693	Zimmermann, Etymol. Versuche	443
Zeitschrift des Vereins f. Volkskunde	3	— — 1. Augur, etc.	446
— für franz. Sprache	1479	Zippel, Leonardo da Vinci	830
— für roman. Philologie	495	— Nicoló Niccoli	352
— für vergl. Litteraturgeschichte	496	Zola, Chateaubriand	1670
— für Volkskunde (Veckenstedt)	545	Zoppi, Gli animali nella Divina Commedia	1045
Zenatti, A., Il bisnonno del Pe- trarca	854	Zubati, Die ursprachliche Tenuis aspirata	64
— O., Nuove rime d'alchimisti	884	Zumel, Quién es el calvo?	2870
Zephoris di Boveigne s. Henin.			

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the latest date stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

MODERN LANGUAGE

1 WEEK

PERIODICALS

L161—O-1096

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 122942110